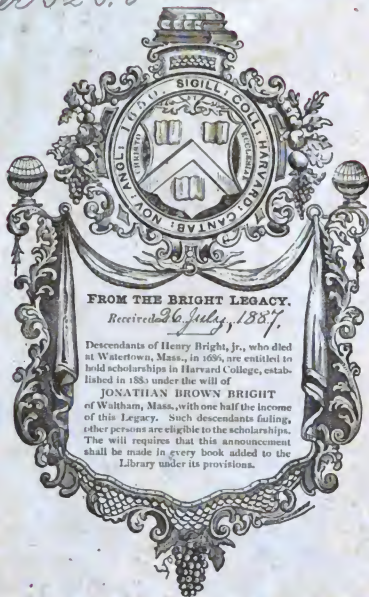


**DEUTSCHE
HISTORISCHE
SCHRIFTEN: AUF
VERANSTALTUNG
DES...**

Joachim Vadianus, Ernst
Götzing



Ger 929.8



FROM THE BRIGHT LEGACY.

Received 26 July, 1887.

Descendants of Henry Bright, Jr., who died at Watertown, Mass., in 1696, are entitled to hold scholarships in Harvard College, established in 1883 under the will of

JONATHAN BROWN BRIGHT of Waltham, Mass., with one half the income of this Legacy. Such descendants failing, other persons are eligible to the scholarships. The will requires that this announcement shall be made in every book added to the Library under its provisions.



THE CHINESE

STANDARD FOR THE HOPKINS

JOACHIM v. WATT

(VADIAN)

DEUTSCHE HISTORISCHE SCHRIFTEN.

ZWEITER BAND.

~~~~~

AUF VERANSTALTUNG

DES

HISTORISCHEN VERBINS DES KANTONS ST. GALLEN

UND

MIT BESONDERER UNTERSTÜTZUNG DES KAUFM. DIRECTORIUMS IN ST. GALLEN

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST GÖTZINGER.

---

ST. GALLEN.

DRUCK DER ZOLLIKOFER'SCHEN BUCHDRUCKEREI.

1877.





Dies gistselben Chronik biß er luter aben zu 8.  
 Gallen, und vnd der gistselben zu 8. die Niben.  
 hab uf Joarfen von waht Dorot, dem vnd gitselben  
 mi misonderes gitselben fund und gitselben. Johansen  
 Kofcher burger und vnd der gitselben der luter der Stett zu  
 S. Gallen, sey vnd gitselben und gitselben, mit gu-  
 nen willen, das selbig zu brausen auf Niben  
 gefallen. Das zu fromen, mit, und vnd, der  
 fromen Stett zu S. Gallen. In Anno Dom-  
 MDXVI. auf XIII. tag January.

(.) / oarhismus vndiamus, mornst...

JOACHIM v. WATT

(VADIAN)

# CHRONIK DER AEBTE

DES KLOSTERS ST. GALLEN.

---

ZWEITE HÄLFTE.

HERAUSGEBEN VON

ERNST GÖTZINGER.

---

ST. GALLEN.

DRUCK DER ZOLLIKOFER'SCHEN BUCHDRUCKEREL  
1877.

~~III 4257~~  
7  
Vol 323.8<sup>2</sup>



*Bright fund.*

## EINLEITUNG.

Am 22. januar 1551, wenige wochen vor seinem am 6. april desselben jahres erfolgten tode, vermachte Joachim von Watt seine bibliothek testamentarisch seiner vaterstadt, als grundstock einer bis dahin nicht vorhandenen öffentlichen städtischen bibliothek. Diese büchersammlung enthielt ausser gedruckten werken, deren katalog Johannes Kessler als erster bibliothekar verfaßt hat, eine große anzahl handschriftlicher werke Vadians und seine umfassende briefsammlung. Unter den handschriftlichen werken waren es besonders die deutsch geschriebenen historischen schriften, welche die teilnahme der mitbürger Vadians in anspruch nahmen. Noch zu seinen lebzeiten schrieb der stadtschreiber *Wolfgang Fechter* mit erlaubniß des verfassers dessen deutsche historische, auf St. Gallen bezug habende schriften ab; und zwar ordnet diese copie, die derselbe schreiber noch zweimal wiederholte, die werke folgendermaßen: vom Thurgäuw, mönchsstand, St. Gallus, äbte, stadt St. Gallen und Oberbodensee. Das umfassende geschichtswerk, die sogen. große chronik Vadians, blieb dabei unberücksichtigt; Vadian hatte sie schon im jahr 1546 seinem freunde Kessler geschenkt. Vergleiche die dedication II, 386, 19 ff. Erst spätere abschreiber fügten den text dieser größern chronik, welche 1660 von den erben Kesslers ebenfalls in den besitz der Vadianischen bibliothek übergieng, in den text der ältern copien ein. Der plan des *Bartholomäus Schöbinger* (1566—1604) zur herausgabe der schriften Vadians kam nicht zur ausführung; dessen freund *Goldast* veröffentlichte bloß die abhandlung Vadians *de Collegiis et Monasteriis Germaniae veteribus*, im dritten bände der *Alamannicarum Rerum scriptores*, *Franconofurti* 1606. Von da an beschränkte sich das gelehrte interesse an Vadians deutschen geschichtswerken, abgesehen davon, daß man durch die vorrede zur zweiten ausgabe von *Stumpfs* chronik von einem bedeutenden anteile Vadians an *Stumpfs* werk kenntniß erhalten hatte, lange zeit auf den engen kreis der St. Gallischen und allgemein schweizerischen geschichtsforschung. Was von stadt St. Gallischen geschichtsbüchern ans tageslicht trat, war meist auszug aus Vadians und Kesslers chroniken. *Jacob Lauffer* brachte in den historischen und kritischen beiträgen zu der historie der Eidsgenossen, Zürich 1736—39, eine episode aus der größern chronik zum abdruck; *Haller* beschrieb in der *bibliothek* zahlreiche handschriften Vadians; *Von Arx* führt Vadianische historische schriften aus copien der stiftsbibliothek oft an. *J. M. Fels*, professor der Theologie am collegium in St. Gallen, arbeitete eine sorgfältige beschreibung sämtlicher handschriftlichen werke Vadians aus, unter dem titel: der Geist aller handschriftlichen werke des Dr. Joachim von Watt; obgleich zum drucke bestimmt, blieb das werk ungedruckt; doch zeigt dieser sonst einsichtige forser in diesem buche sowohl als in der zu St. Gallen 1819 erschienenen



biographie Vadians (Denkmal schweizerischer reformatoren) gerade für die bedeutung Vadians als geschichtsforscher am allerwenigsten verständniss. Die neueren verdienstvollen St. Gallischen geschichtswerke *Hartmanns* und *Näfs* benutzen die Vadianischen chroniken ausschliesslich für St. Gallische geschichte. Sehr willkommen war das im jahr 1864 erschienene, von Professor *Gustav Scherrer* ausgearbeitete beschreibende „Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen bibliothek in St. Gallen“, das uns einer nochmaligen beschreibung der Vadianischen handschriften überhebt. Die bestrebungen des im jahr 1859 gegründeten historischen Vereins um die herausgabe der verschiedenartigen quellen zur St. Gallischen geschichte verlangten endlich gebieterisch auch eine veröffentlichung dieses quellenmaterials. Zur orientierung über den inhalt und die bedeutung dieses unternehmens wurde im jahr 1873 das neujahrsblatt: „Joachim von Watt als Geschichtschreiber“ vorausgeschickt; zwar müssen dessen mittheilungen namentlich über das verhältniß der einzelnen theile zu einander, soweit sie bloss auf der alten tradition beruhten, vom herausgeber des neujahrsblattes selber hier in dieser gegenwärtigen einleitung teilweise widerlegt werden; doch hat das schriftchen insofern seinen zweck erfüllt, als dadurch das interesse der St. Gallischen behörden und einwohner in einem so erfreulichen maße dem unternehmen sich zuwandte, daß im jahr 1874 mit dem drucke der Vadianischen chronik begonnen werden konnte. Da eine nähere einsicht in die beschaffenheit des ganzen wie der einzelnen theile noch gar nicht vorlag, mußte die hergebrachte ordnung der schriften dieser ausgabe zu grunde gelegt werden, nur insofern verändert, als die größere chronik parallel mit der kleinern und zwischen die frühern und spätern theile derselben eingeschoben wurde. Zu grunde gelegt wurde überall natürlich die originalhandschrift, ohne rücksicht auf noch vorhandene strazzen. Einige wenige stücke ausgenommen, beschäftigt sich diese einleitung daher einzig und allein mit dem hier gegebenen letzten texte, und wird auch der dritte band kaum sich mit den genannten strazzen abgeben können, eine vergleichung und ausbeutung derselben vielmehr der zukunft überlassen werden müssen. Denn was vorläufig zur ergänzung der deutschen historischen schriften Vadians wichtiger erscheint, ist, abgesehen von der römischen kaisergeschichte und der geschichte der fränkischen könige, von welchen unten in abschnitt III die rede sein wird, die veröffentlichung der historischen Collectanea und des Tagebuches; den genannten schriften wird der dritte und letzte band unserer ausgabe gewidmet sein.

Eine veröffentlichung der sehr umfangreichen briefsammlung Vadians ist bis jetzt nicht in aussicht genommen.

---

## I.

## Entstehung der Vadianischen chronik der äbte.

## Verhältniss beider chroniken zu einander.

Die Vadianische chronik der äbte zerfällt ihrer entstehung nach in zwei gesonderte gruppen, eine ältere und eine jüngere. Der ältern gruppe gehört allein die große chronik der äbte an, die jüngere bildet sich aus der kleinern chronik, den tractaten vom Thurgau und mönchsstand, vom heiligen Gallus, anfang, stand und wesen seines closters, von der stadt St. Gallen und vom Oberbodensee. 5

Daß die große chronik älter sein muß als die zweite gruppe, erhellt schon aus der *sprache*. Die sprache der großen chronik ist noch im altalamannischen lautstand geschrieben, während die kleine chronik und was mit ihr zusammenhängt den lautstand der canzleideutschen, resp. Lutherischen sprache aufweist. Wo daher die große chronik die alten vocale *i*, *û* hat, schreibt die kleine chronik 10 *ei* und *au*. Das läßt sich für Vadian nicht anders erklären, als daß er anfangs, wie es seine landsleute in der Schweiz in den 20er jahren noch alle taten, sich der heimatlichen sprache bediente; später sodann sich durch Luthers einfluß, früher als die meisten seiner landsleute, sich an die in Deutschland durch Luther zum durchbruch gebrachte canzlei-, jetzt hochdeutsche schreibung anschloß. Der 15 stadtschreiber Wolfgang Fechter, dem noch Vadian selbst die schriften der zweiten Gruppe zum abschreiben überlassen hatte, setzte in seinen beiden copien der einseitigen bildung seiner leser zulieb das canzleideutsch des originals in den alamannischen lautstand zurück. Näheres über die sprache in abschnitt V.

Auch der inhalt ergibt vorläufig einen allgemeinen beweis für das chronologische verhältniss der beiden gruppen. Schon der frische reformatorische 20 geist, der in der großen chronik lebt, spricht von vornherein dafür, daß sie während des aufblühenden evangeliums, um in der sprache Keßlers zu reden, entstanden sein muß, d. h. für die Schweiz vor der schlacht bei Kappel; während umgekehrt die kleine chronik in ihrer zwar offenen, aber gemäßigten haltung 25 eine spätere zeit des augenötigten friedens zwischen den confessionen deutlich bezeugt.

Dasselbe resultat ergeben diejenigen stellen, in denen auf die gegenwart mit nennung der jahrzahl bezug genommen ist. Hier sind die jahre 1530 und 1531 öfters erwähnt, so freilich, daß zugleich daraus erhellt, die einzig 30 erhaltene originalhandschrift sei aus einem frühern entwurfe erst abgeschrieben und überarbeitet; ein schluss, der sich übrigens für Vadian so zu sagen selbst versteht: in allen ersten entwürfen seiner werke, deren die stadtbibliothek manche aufweist, streicht er und setzt zu und versetzt ganz nach freier willkühr; die letzte abschrift erst ist, wenige korrekturen abgerechnet, sauber und fortlaufend aufgesetzt. 35 Es muß später gezeigt werden, wie die chronik in mancherlei beziehung sich in zwei verschiedenen gearbeitete hälften gliedert; der ersten hälfte fällt nun

die erste chronologisch festgestellte notiz zu I, 324,30: Iberg sei, heißt es da, sidder har alweg biß uf 1531 (1530 ist druckfehler) jar in des gotzhus gwalt gsin und darnach in disem jar den landsluten der grafenschaft verkouft worden. Der zweiten hälfte gehört die stelle II, 84,15 an: sie ist zu abt Kilians regierung, d. h. zwischen märz 1529 und august 1530 geschrieben, also vor der erst angeführten stelle; so spricht Vadian auch II, 191,20 *von disem 1530 jar*. Ins Jahr 1531 und zwar in die zeit kurz vor dem Kappelerkriege weisen II, 377,8 und 386,18 mit sicherer bestimmtheit; das letzte zitat füllt die letzte zeile der großen chronik. Dazu kommt als willkommene bestätigung dieser daten ein zeugniss aus Vadians briefwechsel; im februar 1530 schickt ihm nämlich Herr Ludwig von Helmsdorf auf Zuckenriet auf seinen wunsch eine chronik und gestattet eine sechsmonatliche benützung derselben; diese chronik wird unter dem namen herr Ludwigs chronik II, 96,5 citiert. Vrgl. unten XV.

Es zählt also auch dieses unser Vadianisches geschichtswerk unter die zahlreichen arbeiten und früchte der reformationsbewegung, welche durch den umschwung der dinge in folge der Kappeler schlacht zernichtet oder in's stocken gebracht worden sind. Daß Vadian ursprünglich gewillt war, seine chronik bis auf seine zeit, resp. bis auf den untergang des closters und den abgang der äbte (II, 84, note 2) fortzuführen, beweisen der titel *abt Gothard* hinter dem schluß von Ulrich Rösch (II, 386) und eine anzahl vorläufiger hinweisungen auf die nicht zur darstellung gelangten äbte Gothard, Franz und Diethelm, nämlich I, 317,14; 324,32; 327,20; 365,7; 409,22; 465, stammbaum bei könig Ferdinand; II, 330,24; 374,46. Auch Kelller hat sich ja veranlaßt gesehen, was er bis dahin von der geschichte seiner denkwürdigen zeit aufgeschrieben, im sinne des friedens umzuschreiben. (Mittheilungen zur vaterländischen geschichte XIV, 127.)

Um manche jahre später nahm der geschichtschreiber sein werk von neuem auf. Von *Johannes Stumpf* dazu angeregt, unternahm er eine Neubearbeitung; die ganze zweite gruppe seiner schriften in dem hier vorliegenden gewande ist in den jahren 1545 und 1546 ausgearbeitet worden. Er sagt das selber für den *mönchstand* I, 14,24; für *S. Gallus* und sein closter I, 113,30; für die kleine chronik auf dem titel derselben I, 144; an allen drei stellen ist nicht die jahrzahl selbst, sondern die differenz von der ankunft des hl. Gallus bis zum datum der niederschrift angegeben.

Abgesehen von den tractaten über Thurgau, mönchstand, stadt St. Gallen und Bodensee, reicht die kleine chronik rückwärts und vorwärts weiter als die große; sie beginnt mit Gallus, während die große chronik erst mit Ulrich V. oder 1199 anhebt; sie schließt mit dem jahre 1530, während die große mit 1490 endigt. Weshalb Vadian mit dem jahre 1530 abschloß, ist klar; der reformator mochte die erneuerung des closters und die demütigung der stadt nicht mehr darstellen. Um so dunkler ist die ursache der differenz für den anfang der beiden chroniken; und die hergebrachte, schon von Haller in der bibliothek angeführte und im neujahrsblatte wiederholte ansicht, daß die größere chronik die spätere, eine erweiterung der kleinen chronik, sei, stellte das wahre verhältniß gerade auf den kopf; Vadian, meinte man, habe zuerst eine gedrängte geschichte der äbte geschrieben; sich dann später veranlaßt gesehen, dieselbe zu erweitern, habe dieses aber erst von abt Ulrich V., resp. von 1199 an zu tun für gut gefunden; es erhelle dies deutlich daraus, daß die große chronik die kleinere citiere.

Schon die oben angeführten tatsachen, der unterschied in der sprache und die sichere bestimmung der abfassungszeit aus den werken selber, stoßen das bisher geglaubte verhältniß um. Die größere chronik kann die kleine nicht citieren. Sie citiert bloß zu öftern malen stellen aus dem verloren gegangenen vordern teile der großen chronik, stellen, die teilweise, wie sich erwarten läßt, z. B. I, 488, 14, 5 sich auch in der kleinen chronik finden, teilweise aber hier vergebens gesucht werden. Dieser letztere fall tritt ein in I, 234, 3; 246, 12; 249, 44; 251, 11; 302, 16; 395, 24; 388, 17; 418, 6; 488, 14. Im gegensatz dazu citiert die kleine chronik zweimal deutlich die große: I, 263, 39 weist auf 263, 15 und I, 284, note 4 verweist auf die große als *chronica mea*; auch I, 351, 32 wird wol ein citat auf die 10 große chronik sein.

Damit wäre das einstige vorhandensein des ersten stückes der großen chronik erwiesen. Fragt sich nun, warum dieser teil nicht mehr vorhanden, resp. warum Vadian ihn nicht der erhaltung wert geachtet habe; denn offenbar hat er selbst die chronik so binden lassen, wie sie heute vorliegt; auch die paginatur 15 ist von seiner hand. Es beginnt diese aber mit blatt 39, woraus wol zu schließen, daß der anfang seiner chronik blatt 1—38 gefüllt haben wird. Nun ist dem manuscriptbande dieser chronik ein fascikel von 17 leeren blättern angehängt, die bereits von Vadian mit den paginaturen 15, 16, 19, 24—29, 32—37 versehen sind; es kann kaum etwas anders sein, als ein teil des für die fehlenden blätter 20 1—38 bestimmten papiers. Demnach hätte Vadian vorläufig bei der reinschrift diese blätter leer gelassen und es vorgezogen, erst mit abt Ulrich V einzusetzen. Auf 38 blätter wäre aber nicht einmal der text der kleinen chronik gegangen, er verteilt sich von Othmar bis Ulrich IV. auf 115 seiten oder 57½ blätter, und dabei ist Gallus noch gar nicht mitgezählt. 25

Folgendes dürfte zur erklärung des rätsels beitragen. Vadian hatte nach Keßlers Sabbata I, 27 sich vorgenommen, *allein unser stat zu güt unser stat handel von irer ersten geburt har zusamen ze bringen*; er erweiterte seine aufgabe und schrieb eine geschichte St. Gallens überhaupt, also auch des closters und seiner äbte. Nun standen ihm für die stadt wol das ganze archiv und was 30 es sonst gab zu gebote: für das closter besaß er kaum mehr als die bekanntesten klostergeschichtschreiber; in den freien gebrauch der stiftsbibliothek kam er sicher nicht vor der besetzung des klosters durch die stadt im februar 1529; die urkunden erhielt er erst im jahr 1531. War aber durch die neu eröffneten 35 quellen der anfang der klostergeschichte für ihn ein ganz anderer geworden, so läßt sich begreifen, woher der enge raum kommt, den Vadian diesem stück einst im entwurf angewiesen hatte, und warum er bei der letzten ausarbeitung die anfang des klosters lieber ganz wegließ.

Im übrigen liegt der unterschied der großen und kleinen chronik noch in gar manchem. Was Keßler in der oben angeführten stelle auch erwähnt, daß 40 Vadian zu zeiten hinausspringen werde in ander herren, stetten und personen verhandlungen, gilt vornehmlich von der ältern chronik und wird in abschnitt III näher ausgeführt werden. Die kleine chronik beschränkt sich auf die engere geschichte St. Gallens. Die große chronik macht den eindruck eines frischen, lebendigen, hohen zielen nachringenden, von weitem blick in das reich der euro- 45 päischen geschichte beherrschten werkes; die kleine chronik geht mehr dem einzelnen nach, ohne doch der feinem geschichtsbeobachtung zu entbehren, die



der Vadianischen geschichtschreibung überhaupt eigen ist. Auch ist sie nichts weniger als aus der großen chronik abgeschrieben, und unser Versuch, der raumersparniß zu liebe die kleine chronik bloß in ihren bedeutenden varianten zur großen chronik zum abdruck zu bringen, erwies sich als unausführbar. Nur  
 5 wenige umfangreichere urkunden, die beiden chroniken gemeinsam sind, konnten in der kleinen chronik übergangen werden, natürlich stets mit den notwendigen verweisungen.

## II.

### Quellen.

Kein deutscher humanist, zumal keiner von Vadians bildung, hat sich, wie er, mit solcher liebe und leidenschaft der geschichte und bildung seiner engern  
 10 heimat angenommen. Wird es längst als ein lobenswerter zug der schweizerischen geschichtsforschung anerkannt, daß sie mit vorliebe auf dem boden der heimatgeschichte fußt und von da aus, wenn sie es überhaupt tut, weitem und weitesten zielen nachgeht, so war dies bei Vadian im schönsten maße der fall. Durch langjährige studien und lehrthätigkeit auf's engste mit den autoren des  
 15 klassischen altertums vertraut; selbständiger forscher und kenner auf dem gebiete des römischen und kanonischen rechtes; an kunde der heiligen schrift wie der schriften der heiligen väter der kirche mit den gelehrtesten und frömmsten theologen wetteifernd; wohlbekannt mit den quellen der deutschen geschichte, die gerade damals durch die humanisten wieder an's licht gezogen wurden; von beruf  
 20 und stand eingeweiht in die neuere deutsche und italienische literatur des humanismus nach verschiedensten richtungen hin, — hat er, mit aller dieser fülle der bildung, der geschichte seiner engern und engsten heimat eine bis in's einzelste gehende forschung gewidmet, ohne doch über dem einzelnen je den geist der gesamtentwicklung der völker auch nur einen augenblick aus dem auge zu  
 25 verlieren.

Die St. Gallische stadtbibliothek böte gelegenheit, den umfang des wissens ihres stifters, soweit es durch bücherstudium bedingt ist, auf's deutlichste zu veranschaulichen, zumal da der von Johannes Kessler gefertigte katalog der büchersammlung Vadians noch vorhanden ist. Hier soll bloß derjenige teil dieser  
 30 „liberei“ zur besprechung kommen, der als quellenmaterial in den Vadianischen chroniken namentlich aufgeführt wird. Manches darunter, das seiner Zeit Vadian sicher besessen hat, ist leider seither der bibliothek abhand gekommen.

Freilich könnte die aufgabe des herausgebers weiter gefaßt und von ihm erwartet werden, daß er nicht bloß, was hier geschehen soll, die *genannten* quellen  
 35 aufzeichnet, sondern überhaupt sämtlichen quellen nachgehe, welche Vadian benützt hat. Der umfang der Vadianischen geschichtswerke ist aber so gross, dass ein einzelner dieser aufgabe überhaupt nicht gewachsen scheint.

Dem inhalt der chronik gemäss werden *schriftsteller des klassischen altertums* nur beiläufig erwähnt<sup>1)</sup>; es sind von Griechen *Herodot* und *Plutarch*; von

<sup>1)</sup> die einzelnen stellen, in denen die quellenschriftsteller namhaft gemacht sind, suche man im register.

• Lateinern *Caesar*, *Plinius der ältere*, *Tacitus*, *Seneca*, *Valerius Maximus*, *Gellius*; von dichtern *Horaz* mit seinem Scholiasten *Porphirion*, *Ovid*, *Juvenal*, *Martial*, *Persius*. Stark vertreten sind dem besondern geographischen studium Vadians gemäss die geographen des altertums: *Ptolemäus*, *Strabo*, *Dionysius Periegetes*, *Solinus*, *Ammianus Marcellinus*, *Pomponius Mela* und das *itinerarium Antonini*. 5

Nicht im sinne Johannes Kesslers, dem in seiner kindlichen frömmigkeit die bibel das ein und alles der weisheit ist, sondern als denkender, in diesem falle natürlich noch nicht zweifelnder forschender, hat Vadian der *heiligen schrift* das sorgfältigste studium gewidmet; seine historischen schriftten sind reich an gründlichem bibelverständniss, das man noch weiter in einer ganzen reihe exegetischer 10 schriftten über teile der bibel, welche handschriftlich auf der stadtbibliothek liegen, verfolgen könnte. Beiläufig mag<sup>1)</sup> hier erwähnt werden, dass es für den historiker Vadian bezeichnend ist, wenn er der apostelgeschichte ganz besonders zugetan ist.

Nicht minder umfangreich ist Vadians kenntniss der *patristischen literatur*, deren studium, aus der katholischen theologie des mittelalters überliefert, noch 15 von den reformatoren eifrig gepflegt wurde. Die buchdrucker, zumal die Basler, hatten durch zahlreiche drucke dieses studium sehr erleichtert. Während nun aber die theologen die kirchenväter als rüstzeug ihrer dogmatischen controversen benützten, sind sie für Vadian, der sie anfänglich gewiss aus demselben grunde, wie die theologen beider parteien, zur hand genommen, die sichersten quellen der 20 geschichte ihrer zeit geworden; seine darstellung von den anfängen des mönchtums beruht wesentlich auf seinen patristischen untersuchungen. „*Was aber dormalen der reine gloub in der heiligen kirche leere und gmeiner verstand in allen landen der christenheit gewesen sei*, schreibt er I, 48, 25 ff., *das bezeugend die frommen bischof diser jaren, namlich Chrysostomus, der zu Constantinopel predigt, Basilii, der in der kleinen Asien ansechlich, Gregorius Nazianzenus, sein liebster 25 geselle; der Hieronymus, so in Syria geschriben, und der Epiphanius, der bischof zu Salamina in Cyppern was, in Africa Augustinus, in Italia Ambrosius, und bischof Leo der erst<sup>1)</sup>, des namens zu Rom in iren geschriften und auflegungen, die man täglich liset.*“ 30

Von diesen kennt Vadian die griechischen väter *Basilius*, *Chrysostomus* und *Gregor von Nasians* nebst dem hier nicht genannten sog. *Dionysius Areopagita* kaum aus griechischen originalausgaben, obwohl er griechisch verstand<sup>2)</sup>; Chrysostomus und Gregor von Nazianz hatte u. a. Oekolampad bearbeitet. Von den Lateinern kennt Vadian aus dem 3. jahrhundert *Tertullian* und *Cyprian*, 35 aus dem vierten den *Hilarius*, *Ambrosius*, *Hieronymus* und *Augustinus*. Schon die große, von Erasmus besorgte ausgabe des Hieronymus, 9 teile in 5 folianten, ist mit ihren zahlreichen noten von Vadians hand ein sprechendes zeugniss seines enormen fleißes, den er auf diesen kirchenvater verwandte; mehrere handschriften von ihm enthalten zudem ausführliche Abhandlungen über einzelne 40 stücke und deutsche übersetzungen des Hieronymus. Seine hochachtung für Erasmus fußt nicht zum mindesten auf der ausgabe dieses kirchenvaters. Ebenfalls nach einer Basler ausgabe (Adam Petri. 1515) las Vadian des *Augustins*

<sup>1)</sup> scheint verschrieben für *Gregor der große*. — <sup>2)</sup> in einem briefe an Bullinger, der ihm ein griechisches buch zugeschickt hatte, bedauert Vadian seine mangelhafte kenntniss des griechischen, die ihm nicht gestatte, solche bücher eingehend zu prüfen.

buch de civitate Dei. Von *Gregor dem großen* besaß er verschiedene ausgaben. Selbstverständlich fehlte ihm als kirchenhistoriker *Eusebius* nicht; dessen kirchengeschichte selbst zwar besaß er nicht, sondern von Eusebius allgemeiner geschichte die erweiterte bearbeitung des Hieronymus in einer Venetianer  
 5 ausgabe [Ratdolt 1483], und einer Basler ausgabe vom jahre 1536. Häufiger jedoch als dieses werk citirt er das im mittelalter gebräuchlichste lehrbuch der kirchengeschichte, das auch Johannes Keßler in der Sabbata viel anführt, die *historia ecclesiastica tripartita*; *Cassiodor* hatte sie im 6. jahrhundert mit hilfe des *Epiphanius* aus den werken dreier griechischer schriftsteller, des *Sozomenos*, *Socrates scholasticus* und des *Theodoretus* lateinisch bearbeitet; beide kirchengeschichten, die  
 10 des Eusebius und die *historia tripartita*, waren 1523 in Basel durch den humanisten *Beatus Rhenanus* zusammen herausgegeben worden.

Die beschaffenheit des humanistischen studiums, das im ganzen und großen mehr der form als dem inhalt der wissenschaft galt, machte es überhaupt möglich, daß ein und derselbe mann, sobald er nur überhaupt humanistische bildung  
 15 besaß, auf den heterogensten gebieten arbeiten konnte. Dennoch mögen wenige humanisten mit Vadian's ernste den schönen wissenschaften, der theologie, der rechtswissenschaft und zugleich der arzneiwissenschaft obgelegen haben. Wir sind ausser stande, Vadian's wissen und verständniß zu prüfen, das er aus dem studium des römischen und kanonischen rechtes schöpfte; aber seine bibliothek  
 20 mit den vielen, von ihm reich benoteten ausgaben des *codex Theodosiani*, *Justiniani* und *Gratiani*, sonderausgaben der *institutionen*, *digesten* und *novellen* Justinians mit den *glossen*, mehrere ausgaben des *decretum Gratiani*, zahlreiche verweisungen im texte seiner schriften auf diese rechtsquellen, und schliesslich  
 25 die reiche belehrung selber, die der geschichtschreiber des mönchtums und klosterwesens aus diesen büchern schöpft, lassen auch diese art der forschung nichts weniger als unbedeutend oder oberflächlich erscheinen.

Folgt als weitere gruppe von geschichtsquellen, was Vadian an *mittelalterlichen chronisten* und *geschichtschreibern* zu gebote stand, wobei vorläufig die St. Galler  
 30 quellen außer acht gelassen werden sollen. Es ist ein schöner zug des deutschen humanismus, daß er schon früh begann, nicht bloß die verschütteten quellen des griechischen und römischen altertums an's licht zu fördern, sondern auch den quellen der deutschen geschichte seine teilnahme zuwandte. Der hauptsitz dieser tätigkeit war Vadian's geliebtes Wien, wo kaiser Max dieses interesse für deutsche  
 35 geschichte lebhaft teilte und besonders *Cuspinian*, Vadian's lehrer und freund, als eifriger geschichtsforscher wirkte.

Noch mit einem fuß im altertum stehen zwei Gallisch-Römische rhetoren, deren einer, *Sulpicius Severus*, das leben des heiligen Martin von Tours, der andere, *Apollinaris Sidonius*, gedichte und briefe hinterlassen hat; das leben des  
 40 heiligen Martin erhielt Vadian ohne zweifel handschriftlich aus der stiftsbibliothek. Als den ersten verfasser der „ersten fränkischen chroniken mitler jaren“ (I, 69,44) kennt und nennt Vadian *Gregor von Tours*, und zwar sowohl dessen zehn bücher von fränkischen geschichten (I, 143,3), als „des frommen Gregorius dialogos von vilen und mancherlei mirakeln“ (I, 153,39). Nach Vadian's überzeugung  
 45 wird dieses buch *de miraculis* „mit on ursach verdacht, daß man auf hörsagen, und ouch der ursach, damit man fromme und heilge leut ferrer zü lieben und in eeren zü haben bewegt wurde, nur zü weit fürgetreten sei und ieweilen für ein

wunderscheinen den christen nüstelle, das an sim selber natürlich und ouch den heiden begegnet ist<sup>4</sup>. (I, 154,2 ff.). Auch entnimmt Vadian demselben buche *de miraculis* (I, 154,25) eine geschichte „von einer nie lären fläschen“, die auffallend mit Othmars fäschen stimmt; er meint, Walafrid Strabo, Othmars biograph, möge sie wohl von Gregor von Tours „entlehnt und in S. Othmars schif gestelt haben“. 5 Den Gregor von Tours hat Vadian übrigens erst gelesen, nachdem seine geschichte der fränkischen könige, für die Gregor hauptquelle hätte sein müssen, schon fertig war; das exemplar, das ihm vorlag, ist nicht erhalten. Dagegen besitzt die Vadianische bibliothek noch seine handexemplare von den beiden, im mittelalter vielgelesenen werken des *Paulus Warnefrid, Diaconus*; 16 nämlich die von Peutinger in Augsburg 1515 besorgte ausgabe der geschichte des longobardischen volkes und Warnefrids noch viel verbreiteteren auszug aus der *historia romana* nach einer dem Eutrop angehängten ausgabe, Basel 1532. Der *historia gentis Longobardorum* entnimmt er u. a. I, 76,38 seine mitteilung über die longobardischen gabencharten oder traditionen. „die warlich wol zü lesen 15 ist; dan ich es nit alles begreifen und hiehar vertolmetschen hab können noch wellen“. Ungleich häufiger als die namen des Gregorius Turonensis und des Paulus Diaconus erscheinen für die vorkarolingische Frankengeschichte Annonius und mōnch Sigwert als quellen genannt. *Annonius*, eigentlich *Aimoinus*, hat freilich erst im 10. jahrhundert gelebt († 1008), ist also nach unsern begriffen nichts 20 weniger als eine ächte quelle; er hatte ältere, in roher sprache geschriebene geschichtswerke in ähnlicher weise in das eleganter latein seiner zeit überarbeitet, wie es Walafrid Strabo 150 jahre früher mit der nicht minder sprachlich ungeschlachten *Vita* des heiligen Gallus getan. *Aimoinus* wird in der geschichte der fränkischen könige alle augenblick genannt, seltener in unsern chroni- 25 niken, wo er von Vadian besonders einmal (I, 57,10) als berichterstatte über das heidentum der alten Franken vorkommt. Vadians exemplar ist eine Pariser ausgabe vom jahre 1514. Ebenso häufig als *Annonius* wird in der geschichte der alten Franken und nicht minder oft in unsern chroniken *mōnch Sigbert* genannt. Von ihm wird unten nochmals die rede sein. Für die geschichte Karls des großen 30 und seines geschlechtes fließen zeitgenössische quellen reichlicher; „ist wol zü befinden, heißt es I, 39,19, auß den chronikschreibern diser jaren, dero man nit wenig bei handen hat und täglich lise<sup>4</sup>. Da ist zuerst Karls leben von *Einhard* zu nennen, welches 1521 in Köln und 1532 in Basel erschienen war; dann die vom abt *Ansgis* oder *Ansegisus* veranstaltete sammlung der *leges* oder *capitularia* 35 Karls und Ludwigs in 4 büchern. Die Sammlung leistete Vadian für das verständniß seiner St. Galler urkunden treffliche dienste und wurde aus einer handschrift der stiftsbibliothek gelesen; „si ligen noch unversert in den alten librarien“, heißt es I, 39,25. Hierher gehört sodann die weltchronik des bischofs *Frechulf*, eines freundes des *Rabanus Maurus*, von der eine ausgabe, Köln 1530, noch in 40 Vadians bibliothek vorhanden ist; von *Rabanus* selber, „dem teuren und frommen bischof zü Meuz“ (I, 40,38), kannte er die *libri de institutione cleri*. Für die spätere Karolingerzeit erscheint die chronik des alten „gloubwürdigen“ chronikschreibers (I, 51,2) *Regino*, abt der abtei Prüm in Lothringen; sie war 1521 in Mainz gedruckt worden. Nur einmal, nämlich bei gelegenheit einer St. Gallischen 45 klosterbrunst, jedoch um aus den *actis monasterii* widerlegt zu werden, geschieht der sächsischen geschichte des Corveyer mōnchs *Witthind* erwähnung, aus der



zeit Heinrichs I und Otto I; mit Eginhard zusammen hatte sie der Tübinger Professor Frecht in Basel 1532 erscheinen lassen. Ebenfalls in Basel war 1529 das „chronicon des ex aetibus mundi“ des Reichenauer monches *Hermannus Contractus* erschienen, von dem noch heute unsere bischöfliche klosterkirche einen  
 5 schenkelknochen als ehrwürdige reliquie aufbewahrt; dieser „*Hermann Contractus, ein geborner graf von Veringen, ist von jugend an von allen gelidern ein schwach, sittrig und ferlisiech mentsch gewesen, darum er in die reiche Owu gestoßen und von jugend an darin enthalten, dermaßen aber geschickt ward, daß man im sein gemachte chronik nachgeschriben und zuletzt ouch an den tag hat komen lassen*“  
 10 (I, 131,3 ff.). Auf ihn und seinen fortsetzer Bertholdus hat Vadian große stücke gehalten, auch mit recht dem alten märchen widersprochen, daß Hermann ein St. Galler mönch gewesen sei. Bei erwähnung seines todesjahres (1042) erinnert er daran, daß Ekkehard derselben zeit mönch gewesen, der etlicher äbten acta verzeichnet hat; „*Contractus aber, fährt er fort I, 213,22, ist lateinischer sprach*  
 15 *baß bericht gewesen, dan kein closterman zu S. Gallen ie gewesen sei, der von verlofnen sachen derselben ie geschriben habe.*“ Klassische latinität war nie St. Gallens besonderer ruhm.

Eingehend und mit vollem recht schöpft Vadian gern aus den annalen des *Lambertus Hersfeldensis*, oder wie Vadians zeit ihn nannte, des *Lambrecht a Schafnaburg*,  
 20 d. i. Aschaffenburg. Vadian benützt den „*frommen und erfarnen, wolgelerten man, der uderm Heinrich IV gelept hat, Benedicter ordens*“ (I, 83,33) als hauptquelle des streites zwischen papsttum und kaisertum; Lambert, sagt er, hielt gar ernstlich darob, damit man bei alter zucht und mäßikeit belibe, mocht aber nit weit langen. Auf Melanchthons veranlassung war diese wichtige quelle 1525 zu Tübingen  
 25 herausgegeben worden. Weiter zählt zu dieser gruppe das leben Gregor VII von *Cardinal Beno*, einem wütenden feinde dieses papstes. Ebenfalls als quelle des kampfes zwischen kaisertum und päpstlicher hierarchie unter den Salischen kaisern zählt der schon genannte mönch *Sigwert von Gembloux*, dessen chronographia schon in der geschichte der altfränkischen könige viel erwähnt wird. Auch er  
 30 heißt ein gloubwürdiger (I, 51,1) und ein vermerter (berühmter) chronikschreiber (I, 86,15). Auch für die geschichte des heiligen Gallus wird er beigezogen (I, 104,13. 27) und nicht minder als berichterstatte über einen meteorfall genannt (II, 388,2); 1513 war Sigberts geschichtswerk in Paris gedruckt worden. Als hauptquelle für die geschichte Heinrichs V galt und gilt noch das chronicon  
 35 universale des *abtes von Ursperg*, oder von Urspringen (I, 239,24), d. i. des Ekkehard, abt des klostere Aura unweit Kissingen. Ein teil dieses werkes ist die erste, man vermuthet 1475 in Augsburg gedruckte deutsche geschichtsquelle. Eine vollständige Ausgabe dieses geschichtschreibers veranstaltete wieder C. Peutingen in Augsburg 1515. Das exemplar Vadians zeigt zahlreiche noten von seiner  
 40 hand. Die antipäpstliche gesinnung dieses geschichtschreibers (doch sagt Vadian einmal, er habe den keisern nit sonders wol gewollt, I, 80,29) verschaffte ihm im reformationszeitalter große beliebtheit. Von ihm stammt das wort I, 239,26: „*Fröw dich tets, Rom, die wolkenbrüch aller schetszen des ertrichs tünd sich iesmal uf, damit die wetterrünsinen mit großer menig golts und gelts dir zu-*  
 45 *fließend.*“

An geist und stellung hervorragend — er war halbruder könig Konrads II und oheim Fridrich Barbarossas — hat bischof *Otto von Freisingen* höchst be-

deutende geschichtswerke hinterlassen: eine chronik von anfang der welt bis auf seine zeit und als fortsetzung davon eine geschichte Fridrich I, fortgesetzt von Radwig, canonicus zu Freisingen. Von ihm, „der dem stül zû Rom gar vil zûgeben und sonders wol gwellen“ (I, 218,42), hat Vadian nähere kenntniss des Cisterzienserordens; auch findet sich bei ihm allerlei über St. Gallen (I, 135,17; 5 230,20) und über die stadt Zürich, die er in seinem chronikbuch „*under den zierlichsten stetten des landts ze Schwaben mit gar vil lobs und kunst gezelt hat. Und aber in dem punct sich gestoßen, daß er vermeint, Alemannia hab den namen von dem fluss Lemanno, der in den Zürichsee komen und demnach sich widerum auß dem see durch die statt hin ziehe. Das aber nit ist*“ (I, 37,27 ff.). Otto von Freisingen war 1522 in Paris erschienen. Für Fridrich II dienen Vadian als quelle die briefe des kaiserlichen kanzlers *Petrus de Vineis*, 1529 in Hagenau gedruckt, und die von *Hermannus Gygas* überarbeitete chronik des *Martinus Minorita*, flores temporum genannt; von Steinhöwel deutsch bearbeitet, ist sie die älteste gedruckte chronik in deutscher sprache gewesen. Brüder Herman nennt ihn Vadian 15 I, 433,11, wo er ihn für könig Ludwig von Baiern benützt; an seine erwähnung schließt sich die erwähnung des buches von *Marsilius von Padua*, *defensor pacis* genannt; „diß büch ist erst vor kurzen jaren, namlich im 1522 jar, widerum an den tag komen und latinisch, wie es geschriben was, in truk ußgangen“ (I, 433,14); es war dies ebenfalls in Basel geschehen. 20

Wenn damit die mittelalterlichen, lateinisch geschriebenen geschichtsquellen Vadians aufhören, so liegt das daran, daß überhaupt mit dem ende der Hohenstaufen diese art der von clerikern ausgehenden ältern deutschen geschichtschreibung in lateinischer sprache ein ende nimmt und durch deutsch geschriebene, von laien betriebene, lokale darstellungen verdrängt und ersetzt wird; zur selben 25 zeit setzen die ältern eidgenössischen chroniken ein, wodurch überhaupt der bis dahin universelle charakter der Vadianischen aufzeichnungen sich fast plötzlich ändert und, abgesehen von St. Gallischen geschichten, das hauptinteresse den eidgenössischen sachen sich zuwendet.

Bevor wir jedoch zu den letztern übergehen, sind noch mehrere gruppen 30 von quellen anderer art zu erwählen. Und zwar reihen sich an die geschichtschreiber des mittelalters zuerst einige *rechtsquellen*; die *lex Francorum Ripuariorum* und die *lex Alamannorum* hat Vadian wie die schon erwähnten Karolingischen capitularien in handschriften der klosterebibliothek studirt (*liber legum Alemannorum, qui habetur in antiquis bibliothecis*, I, 62,2 und 62,9). Daneben kennt Vadian den *tractatus de feudis* und die *doctores feudistas*, die man 35 dem Justinianischen codex anzufügen pflegte.

Unter den *scholastikern* sodann unterscheidet Vadian selbst die *schullehrer von Paris* und die *juristen von Bononi*. An der spitze jener, aber ihr gegner zugleich, steht „der from und aufrecht man“ *Bernhard von Clairveaux*, von dem 40 zahlreiche stellen aus seinen 5 *libri de consideratione ad Eugenium* und aus seinen *sermonen* bei Vadian zur mitteilung gelangen. Besonders die ernstlichen worte des heiligen mannes an papst Eugen finden beim reformator lebhaften beifall. Weniger günstig ist er dem *Thomas von Aquin*, der vil büecher hinder im glauben und viler irtümben urhaber gsin ist (I, 351,20). Daß Vadian ihn dennoch eifrig gelesen, 45 beweisen die zahlreichen alten ausgaben der Vadianischen bibliothek. Dasselbe gilt von den ausgaben *Gersons*. Den *Isidorus Hispalensis* kennt Vadian (I, 60,14)

als den verfaßer der jetzt pseudoisidorische genannten decretalien; „welch erstlich (als man acht) von im ab allen orten zûsammengeschriben und in ein bûch gestelt sind.“ Ihm fügt Vadian als erweiterer der decretalien den kirchenjuristen *Juvo* (soll heißen *Ivo*) *Cartonensis* bei. Als andere juristen nennt er 124,34 ff. 5 zusammen den *Petrus Lombardus*, *Hostiensis*, *Petrus de Palude*, *Johannes de Andrea* und den *Panormitanus*. Viel benützt hat Vadian endlich das *speculum quadruplex* des *Vincentius Bellovacensis*, das in ein *speculum naturale, doctrinale, morale* und *historiale* zerfiel. Es war auch sonst zu Vadians zeit ein beliebtes handbuch und steht noch heute in 3 alten ausgaben auf seiner bibliothek.

- 10 Schon als herausgebern von kirchenvätern und geschichtschreibern sind wir manchem namen aus dem gelehrten kreise der *humanisten* begegnet, dem Vadian selber in hervorragender weise angehört hatte. Auf selbständige compilationen der humanisten war Vadian bei abfassung seiner ältern chronik häufiger angewiesen als bei der jüngern, da ein teil der genannten mittelalterlichen chroniken 15 erst während der 30er und 40er jahre des 16. jahrhunderts erschienen oder doch erst so spät in Vadians hand gelangte. Die humanisten gliedern sich in eine ältere, *italienisch-französische*, und eine jüngere *deutsche* gruppe.

- 10 Zu den Italienern des 15. jahrhunderts zählt zuerst *Flavius Blondus*, † 1461, zu dessen zahlreichen und vielgelesenen schriften die *historiarum decades III* und 20 die *Roma instaurata* gehören. Er ist zeitgenosse des *Aeneas Silvius* oder *Pius II*, der selbst aus den *decades* noch einen auszug machte. Des *Aeneas* buch, das 1523 in Basel erschienen war unter dem titel: *Commentariorum Aeneae Sylvii Piccolomini Senensis de concilio Basiliae celebrato libri duo*, hat dem St. Gallischen geschichtschreiber die verschiedensten dienste geleistet. Er entnahm daraus 25 die geschichte des Basler concils, die schon erwähnte vita Hildebrandi des cardinal *Beno*, die artikel *Wiklefs* und darauf bezügliche quellen und acten zur geschichte des Constanzer concils<sup>1)</sup>; zahlreiche randnoten von Vadians hand sind in diesem bande verteilt: während desselben *Aeneas Silvius böhmische chronik* auf der bibliothek heute fehlt. Nur einmal wird des im jahre 1467 gestorbenen 30 *Budäus* erwähnung getan, eines französischen philologen, philosophen und juristen, der anmerkungen zu den pandecten hinterließ. Dagegen erscheint öfters der name des *Matthäus Palmerius*, dessen chronik als Fortsetzung des Eusebius gedruckt zu werden pflegte. Noch öfters kommt der name des *Bartholomäus Platina* vor, des im jahre 1481 gestorbenen bibliothekars am Vatican; sein *liber de vita Christi* 35 *ac de vitis summorum pontificum Romanorum* war sehr bekannt und in fast alle sprachen, im jahre 1546 u. a. auch in's deutsche übersetzt. Ein einziges mal erscheint der name des Mailänder professors *Raimundus Marlianus* († 1485); er ist commentator der Gallischen namen aus Caesar und Tacitus. Viel benützt ist *Julius Pomponius Laetus* ein Römer († 1497), der ein werk *de Caesaribus* 40 und eines *de Romanae urbis vetustate* geschrieben hat. Diesen, sämtlich dem 15. jahrhundert angehörenden humanisten schliessen sich für das 16. jahrhundert noch zwei andere an: der cardinal *Raphael Volaterranus*, † 1521; sein in Paris 1511 erschienenes werk, *commentariorum urbanorum libri 38*, ist von Vadian, wie zahlreiche zitate sowohl als handschriftliche noten ausweisen, sehr häufig zu

<sup>1)</sup> unter dem I, 528 genannten „bûch mit den tantmären, die einer von Kostenz hat von Huss und Hieronymus lassen im truk ulgon,“ scheint die chronik des *Ulrich Richental*, bürgers von Constanz, gemeint zu sein.

rate gezogen worden; ihm fügen sich die *practermissa* des *Andreas Alviatus* an († 1550). Nicht in den vorliegenden chroniken, wohl aber sehr häufig in der geschichte der fränkischen könige ist als gewährsmann der Franzose *Paulus Aemilius* herbeigezogen, † 1529, den man mit rücksicht auf sein werk *de rebus gestis Francorum* den *Livius Gallorum* genannt hat. Der Basler Wurstisen hat es in's deutsche übertragen.

Die zweite gruppe der humanisten begreift die deutschen gelehrten. Sie beginnt mit *Nauclerus*, dem kanzler oder propst von Tübingen, † 1510. Die ausgabe seiner in Tübingen 1516 erschienenen *chronica universalis* ist durch Melanchton besorgt worden. Von *Albert Kranz*, professor der theologie zu Rostock, † 1517, besaß Vadian die *Saxonia*. Ihm reiht sich der Schlettstädter *Wimpfeling* an mit einer kurzen *epitome rerum Germanicarum*, 1505 in Straßburg erschienen. Wimpfeling starb 1528. Das jahr darauf starb Vadians ehemaliger lehrer und freund aus Wien, *Johannes Cuspinian*, eigentlich *Spießhammer*, wie Vadian seines berufes ein arzt. Als herausgeber älterer quellen sind wir ihm schon begegnet. Sein zusammenhängendes geschichtswerk *de Caesaribus atque imperatoribus Romanis* erschien erst nach seinem tode, deutsch von Hedio 1544, mit einer vorrede Melanchthons. Vadian beruft sich gern auf ihn. Als letzter in dieser reihe steht *Beatus Rhenanus*, † 1547. Vadian nennt ihn sehr oft und meist mit dem beinamen „der geleert“. Des Rhenanus *rerum Germanicarum libri III* berühren sich enger als alle genannten schriften mit Vadians kulturhistorischen studien; doch sieht sich Vadian mehrmals genöthigt, allzu kühnen conjecturen und phantasien des geleerten mannes entgegenzutreten.

Daß volkstümliche literatur irgend welcher art von Vadian stark in betracht gezogen worden wäre, läßt sich von vornherein nicht vermuten. Namhaft genannt sind nur zwei hierher zählende stücke, *das buch, genant der seelen zwurgarten*, fol. Augsburg durch Hansen Schönsperger 1488 (I, 74, 23) und *brüder Lohars pratik* (I, 103, 12) das wir nicht näher nachzuweisen vermögen. Auf volkstümliche quellen verweisen immerhin noch die nicht selten eingestreuten deutschen verse, I, 191, 29 ff.; 380, 11 ff.; 556, 40 ff.; II, 80, 3 ff.; 277, 27 ff.; 302, 1 ff.; 344, 6 ff.

Parallel mit der gelehrten, von clerikern und humanisten in lateinischer sprache getragenen literatur gieng seit dem 14. jahrhundert eine volksmässig deutsche geschichtschreibung; sie entsteht mit dem aufblühen freier städtischer und ländlicher gemeinwesen. In Folge des schnellen wachstums der schweizerischen Eidgenossenschaft tritt sie in der Schweiz lebendiger und wirkungsvoller auf, als irgendwo in Deutschland, fehlt aber auch in Deutschland keinem grössern selbständigen städtischen gemeinwesen. Wenden wir uns nun dieser art von quellen der Vadianischen chroniken zu und zwar zuerst den allgemein schweizerischen, so machte es der umstand, daß kloster und stadt St. Gallen erst im verlaufe des 15. jahrhunderts den Eidgenossen beitrug und auch dann nur eine losere stellung zu den Eidgenossen erhielt, einerseits; anderseits der reichthum St. Gallens an eigener historischer quellenliteratur, beides, sage ich, machte es begreiflich, daß man in St. Gallen die allgemein eidgenössischen quellen weniger suchte und leichter vermisste, als anderswo in der Eidgenossenschaft. Daher ist es erklärlich, wenn Vadian die sonst viel abgeschriebenen Berner und Luzerner chroniken des Justinger, Melchior Russ und Diepold Schilling nicht kannte; auch die stiftsbibliothek scheint sie nicht in besitz gehabt zu haben. Von allgemein schweizerischen

geschichtsbüchern nennt Vadian bloß Johannes von Winterthur, die Zürcher chroniken, die Straßburger chronik, Peterman Etterlin und Gilg Tschudi.

Den *Johannes Vitoduranus*, der zwar noch lateinisch, aber mit wenig gelehrtem charakter schrieb, nennt Vadian nur in der beschreibung des Bodensees an zwei  
5 orten, II, 438,16; 440,41; beide stellen stammen aus Stumpfs entwurf der be-  
schreibung des Bodensees.

Die *Straßburger chronik*, d. i. *Closerer*, hieher zu zählen, kann darum nicht auffallen, weil dieses geschichtswerk bekanntlich in der Schweiz viel gelesen wurde und für schweizerische verhältnisse besondere ergänzungen erfahren hat. Vadian  
10 macht Closerer unter dem titel Straßburger chronik viermal namhaft: I, 322,1; 395,8; 397,7; 419,1, und es finden sich die hier angeführten tatsachen bei Closerer (Straßburger chroniken, Leipzig 1870): 72,16; 57,20; 58,6; 67,21. Ohne zweifel wird aber Closerer noch an manchen orten, wo er nicht genannt ist, als quelle Vadians fungieren, wie denn z. B. unter den I, 413,7 genannten *kroniken* Closerer  
15 62,13 ff. verstanden ist.

Nahezu ihrem ganzen umfange nach und etwa den fünften teil der ganzen größern chronik für sich in anspruch nehmend, ist die sog. Zürcherchronik in die Vadianische chronik übergegangen. Vadian nennt sie einfach *alte kroniken* (I, 477,20), oder *etlich chroniken* (II, 65,40), einmal *her Ludwigs chronik* (II, 96,5). Was es mit  
20 diesem letztern namen für eine bewandtniss hat, hat Gustav Scherrer in den kleinen Toggenburgerchroniken (St. Gallen 1874) auseinandergesetzt. Vadian hatte im Februar 1530 von Ludwig von Helmsdorf in Zuckenriet eine chronik geliehen erhalten mit einem in der Vadianischen briefsammlung noch erhaltenen brief (Bd. 3, nro. 4). Es war dies eine chronik eines vorfahr's des leihers, des mönchs Ludwig von Helms-  
25 dorf, der in der ersten hälfte des 15. jahrhunderts conventual in St. Gallen war. Die chronik ist aber zum großen theile nichts anders als die sog. Zürcherchroniken, resp. Sprenger, resp. Henne's Klingenberg, nur wenig erweitert durch einige von jenem mönch Helmsdorf zugefügte notizen, die Scherrer aus einer handschrift des stiftsarchivs mittheilt, welche auf eine Vadianische handschrift zurückgeht.  
30 Außer dem Helmsdorfischen exemplar dieser chronik hatte Vadian jedenfalls noch andere exemplare vor sich; eines, das ihm eigen gehörte, liegt noch auf seiner bibliothek. I, 475,9 citirt er ein exemplar nach der pagina. Daraus ist es auch zu erklären, wenn, wie berichtet worden ist, Vadian diese quelle „etliche chroniken“ nennt. Näheres wird sich ohne zweifel aus den in Bd. III mitzuteilenden  
35 collectaneen Vadians ergeben; hier mögen vorläufig noch die stellen genannt werden, welche aus dieser vielnamigen chronik in die unsrige hinübergenommen worden sind. Meist geschah das wörtlich, ja so wörtlich, dass Vadian redeteile, die lediglich in des alten schreibers mund einen verstand hatten, mir nichts dir nichts in seine darstellung hinübernahm. Siehe I, 455,1. 22. 29.

40 Folgendes sind die hauptstellen, die Vadian den Zürcherchroniken entnommen hat, nach Henne's Klingenberg verglichen:

|    |                                          |                       |
|----|------------------------------------------|-----------------------|
|    | Vadian I, 421,11—422,29. Morgarten . . . | Klingenberg seite 50. |
|    | 440,7—12. Luzern und Schwanau . . .      | „ „ 52.               |
|    | 444,9—19. Aufauf zu Zürich . . .         | „ „ 67.               |
| 45 | 444,20—445,6. Zürich in Bann . . .       | „ „ 70.               |
|    | 445,9—446,26. Mordnacht zu Zürich . . .  | „ „ 71—80.            |
|    | 448,34—455,36. Weitere Kriege . . .      | „ „ 80—98.            |

|                                                        |             |           |            |
|--------------------------------------------------------|-------------|-----------|------------|
| 456,3—11. Albrechts tod. Brücke zu Rapperschwyl. . . . | Klingenberg | seite 99. |            |
| 462,20—464,8. Engelländer, Veldkirch                   | „           | „         | 104—107.   |
| Vadian I, 475,8. 9. Herzog Leopold gen Zürich          | „           | „         | 113.       |
| 475,24—483,34. Sempacher krieg .                       | „           | „         | 114—151. 5 |
| 517,25—518,7. Herzog Friedrichs brief                  | „           | „         | 171.       |
| 520,27—527,20. Eroberung des Aargaus                   | „           | „         | 174—188.   |
| „ II, 2,19—5,23. Appenzell in acht und bann            | „           | „         | 201—205.   |
| 13,12—28. Witterungsbericht . . .                      | „           | „         | 220.       |
| 14,13—17. „ . . .                                      | „           | „         | 221. 10    |
| 15,22—16,10. „ . . .                                   | „           | „         | 221.       |
| 40,29—83,7. { Alter Zürichkrieg . .                    | „           | „         | 226 ff.    |
| 87,7—130,47. }                                         |             |           |            |

*Petermann Etterlins* im jahre 1507 zu Basel erschienene chronik wird mit namen nur einmal erwähnt, I, 532,6, und zwar wegen des darin aufgenommenen 15 sendbriefes des Poggius über Huss. Niemand anders als Etterlin kann sodann unter den „getrukten kroniken“ I, 558,6 verstanden werden, auf welche Vadian den leser bei gelegenheit der erwähnung der Bellenzer- und Walliserkriege um's jahr 1420 hinweist.

Von *Gilg Tschudi* hat er die Rhätia zu rate gezogen in der 1538 zu Basel erschienenen lateinischen ausgabe; den „eerenvesten Gilg Tschudi“ nennt er ihn I, 181,21; vgl. II, 433,39.

Das bescheidene maß allgemein schweizerischer geschichtsquellen, die man bei Vadian erwähnt findet, und außer welchen er kaum noch anderes derselben quellen- 25 gruppe angehöriges von bedeutendem belang einsah, verwandelt sich in einen gewaltigen reichthum, wenn wir endlich zu den *St. Gallischen quellen* übergehen. Da es eine neuere zusammenhängende geschichte des klostere überhaupt damals noch nicht gab, galt es von vornherein, auf die alten ächten quellen zurückzugehen. Schon die zahlreichen allgemeinen angaben über die fundorte seiner historien zeigen, woher er seine sachen nimmt. Da ist zum öftern die rede von den *acta monasterii* über- 30 haupt, I, 129,24; 138,2; 295,40; von rädeln und zeitgeschriften des klostere, I, 110,16; 271,32; von rädeln oder zetteln unter abt Berchtold verzeichnet, I, 338,28; von etlichen zeiträdeln, I, 439,37; von gabencharten, I, 105,25; almusen- charten, I, 122,6; charten und stiftzbriefen, I, 115,44; pfründcharten, I, 119,14; von pergamenin clostergschriften, I, 198,18; von alten briefen unserer äbte, I, 426,29; 35 capitelbüchern, I, 121,23. Mit allen diesen namen sind urkunden engerer art bezeichnet. Auf eigentliche historie weisen ausdrücke, wie „unser alt verschriben geschichten“, I, 498,24; „unser chroniken des gotzhus“, I, 236,14; „lantzchroniken“, I, 138,31; 295,36; 313,23; 369,32; „chronikbüechlin“, I, 150,21; 442,25; 471,27; „lantzchroniken im Turgöuw“, I, 178,34; „etlich chroniken“, „etlich geschicht- 40 büechlin“, I, 505,9; „gemeine zeitbüecher des closters zu S. Gallen“, I, 104,28; „gemeine chronikrödel“, I, 145,36.

Im einzelnen beruft sich Vadian für die geschichte des klostere zuerst auf die *vitae des Gallus und Othmar*, von *Walafrid Strabo* aus Reichenau, wie man bis in neuere zeit glaubte, verfasst; Walafrid hat sie aber bloß aus den alten 45 legenden in elegantes latein gebracht; dann auf die *annales majores* I, 117, 30 oder elteste jarzettel des closters, I, 172,14. Seine, wie heute noch unsere um-

fassendste quelle, die *casus Sancti Galli*, benennt er nach *Ratpert*, *Ekkhard* und *Chonrad von Pfäfers*; den zwischen Ekkhard und Konrad gelegenen anonymus, den er doch auch gekannt hat, citirt er nirgends mit namen. Handschriften benützte er aus der klosterbibliothek; nicht weniger als drei stiftsangallische  
 5 manuscripte der *casus* (610, 612 und 614) erinnern in randnoten an den fleiß Vadian's; ebenso zwei handschriften der Vadianischen bibliothek (69 und 70), deren eine Vadian's eigentum war. Die heute verlorene, gereimte *vita S. Galli von Notker* scheint Vadian noch gekannt zu haben (I, 105,21; 169,34: 171,14); so kennt er auch den „fabelschreiber“ *Ekkhard V*, „den ungelerten mönch, der Notker Bal-  
 10 bulus leben gescriben hat“ (I, 172,11); es ist dieses auffallenderweise die einzige von allen St. Gallischen geschichtsquellen, die im Kellnerischen katalog der Vadianischen bibliothek verzeichnet ist: möglich, daß sie bei der kurz vor der reformation erfolgten canonisation Notkers gedruckt worden war. Von kleinern sachen kennt er alte abtsverzeichnisse (I, 145,36), die gereimten unterschritten zu  
 15 den gemälden Hartmuts (I, 166,20) und andere mönchenverslin aus der liberei zü S. Gallen abgeschrieben (I, 171,38). Zu alle dem kommt für die ältere kloster-geschichte ein reicher schatz alter pergamenturkunden; sie sind teils noch vorhanden und in Wartmanns urkundenbuch abgedruckt, teils verloren und in diesem falle eine willkommene ergänzung derselben. Darüber siehe Wartmann im Schwei-  
 20 zerischen Anzeiger 1874, jahrg. V, p. 1. Ein verzeichniss derselben folgt unten. Fortsetzer der lateinisch geschriebenen *casus* war *Christian Kuchmeister*, dessen handschrift aus Vadian's besitz heute noch ein besonderer schatz seiner bibliothek ist. Vadian benützt sie von anfang bis ende, ohne je den namen des verfassers als solchen zu nennen. Eine schrift, so noch vorhanden, beschrieb die mildere  
 25 observanz der mönche in bezug auf das fleischessen (I, 199,14); eine andere nicht näher bezeichnete handschrift nennt sich zeitbüch oder register in einem capitulbüch zü S. Gallen (I, 204,3). Ausführlich spricht Vadian von den denk-schriften des abtes Ulrich über den Rorschacher klosterbruch, welche Hardegger in den mitteilungen veröffentlicht hat; auch die am schluß der großen chronik  
 30 stehenden verzeichnisse der durch Ulrich VIII an's kloster gekauften oder gelösten renten und gülten, der höfe, der weiber, der gerichte, der schlösser und häuser, sind klosterakten entnommen.

Eine ältere chronik der *stadt St. Gallen*, die Vadian hätte benutzen können, gab es vor ihm keine. Hatte sich staatsrechtlich die stadt auch von der abtei  
 35 gelöst, so blieb sie, was höhere bildung angien, am kloster hängen, und das bekannte mittel, womit sich die stadt vor allem aus ihre freie stellung errungen hatte, das städtische gewerbe, der linwat gewerb und handel, nahm der bürger sinnen und trachten zu sehr in anspruch, als daß si noch chroniken zu schreiben und zu lesen zeit erübrigt hätten, und mochte es der spötter in St. Gallen nur  
 40 zu viel haben, die denjenigen, der sich bücher ankaupte, fragten: was wilt du mit so viel buecher tûn? du magst die niemer durchlesen! und den buecherkouf als ein unnütz, überflüßig ding verachtend. Sabb. I, 28. In dem stücke hat sogar Wil St. Gallen beschämt, und das lob gelehrter leute, das Vadian im tractat von der stadt St. Gallen (II, 428,1 ff.) den burgerskindern diser und vergangner jaren  
 45 macht, ist etwas zweifelhafter natur; alle, die er aufzählt, assen fremdes brod. Nur er selber fand in der heimat platz.

So war denn Vadian, wie es übrigens ganz mit der art seiner geschichts-

forschung übereinstimmte, für die stadt fast einzig auf das städtische archiv angewiesen. Als vorsteher des rates hatte er ohne zweifel gelegenheit in hülle und fülle gehabt, dieses archiv für die nie ruhenden kompetenzstreitigkeiten zwischen stadt und kloster auszunützen. Er kennt es, wie nur je ein archivär seine sammlungen gekannt hat. An einer menge orten, wo von städtischen geschichten die rede ist, wird ausdrücklich bemerkt, daß die urkunde, der brief noch vorhanden sei. „Er ligt noch unversert hinder deiner stat, I, 418,19; ist noch unversert bi einer stat handen, I, 226,33; unser herren der stat S. Gallen hand deren ouch copien, I, 426,42; wie unser herren die noch unversert in hand, I, 427,16; wie dess noch brief und sigel vorhanden sind, I, 437,19; ein brief, so hinder unsern herren lit, I, 404,28; so noch vorhanden ist in unser herren gwelb, I, 473,32, und ähnliches. Folgendes verzeichniß enthält sämtliche stellen, wo das städtische archiv namhaft gemacht wird: I, 418,19; 424,10; 426,33,42; 427,16; 475,9; 477,29; 437,15,19; 441,11; 443,5,17; 444,4; 464,24,28; 465,30; 473,17,32; 474,11,21; 485,25; 487,35; 489,11; 508,1; II, 65,40; 190,1; 215,14. Besonders genannt wird das *rote statbuch* mit der folionummer, I, 403,17; 496,3; das *rotbüch, da die punt inen stand*, I, 503,19; das *vertragsbüch*, I, 341,18, und das *puntbüch*, II, 241,5.

Geschichtliche aufzeichnungen für die stadt im engern sinne finden sich spärlich genug in den jüngsten casus und dem Kuchmeister zerstreut. Von der zeit an, wo der letztere aufhört (1330), fließen die quellen für lange hinaus überaus spärlich; doch ist wol möglich, daß Vadian noch geschichtsbücher benützen konnte, die jetzt nicht mehr bekannt oder doch nicht erkannt sind. Dierauer hat in einer von Vadian bloß „etlich geschichtbuechlin“ betitelten quelle (I, 505,9) des Appenzellerkrieges eine auf dem stiftsarchiv noch vorhandene chronik (B, 161) mit wahrscheinlichkeit nachgewiesen; Archiv für schweizerische Geschichte Bd. 19, pag. 21. Ueber eine andere, von Vadian II, 248,4 *chronikon Menradi* genannte quelle hat G. Scherrer in den kleinen Toggenburgerchroniken pag. 70 ff. nähere nachricht gegeben; derselbe gelehrte forschter hat ebendaselbst pag. 1—42 eine Toggenburger chronik des 15. jahrhunderts nachgewiesen, die Vadian benützt hat; man kennt sie jetzt nur aus einer Münchnerhandschrift.

Den beschluß unserer quellenaufzeichnung macht Vadians lehrer und väterlicher freund *Herman Miles*, pfarrer in St. Mangen, über dessen teilweise erhaltene chronik in den Mitteilungen XIV, 163 ff. gehandelt worden ist. Daß Vadian seine annalen stark benützte, erhellt aus II, 394,35: „Diser Franciscus ist 25 jar abt gwesen. Die wellend wir züm kurzisten nach einandern, was sich verlossen, hiehar nach verzeichnen, wie es die annal-chroniken diser jaren begreifend; zuvor aber wie si *Herman Miles*, etwan pfarrer der kirchen zü St. Mangen in St. Gallen, in seinem chronikbüch verzeichnet hat, nebendzü andere mer.“ Sonst wird dieser geschichtsaufzeichner als *meister Herman* nur noch einmal II, 412,29 genannt, als der, welcher den schon genannten abt Franz Geißberg geschildert habe.



## III.

## Umfang und geist der Vadianischen chronik.

In seiner vorrede zur Sabbata (I, 27) an seinen freund Johannes Rütiner spricht Johannes Kessler von der pflicht der lebenden generation, die großen wunderwerke Gottes, die jetzt geschehen, den nachkommen aufzuzeichnen. Er zwar habe seine Sabbata bloß auf seines freundes ratschlag hin und nicht der  
 5 meinung getan, „offentlich in die gemain ze schriben; dan soliches wil ainen gelerten, kunstrichen, witkundigen und vilrübigen menschen haben, an dem ich allenthalben verkürzt bin. Ich befielch es gänzlich den gelerten, hievon offentlich ze schriben, welchen es kunst und rû halb wil gelegen und gebürlich sin. Dann wo das nitt geschech, wurd mich ja billich verdrießen. Solte Homerus bi den  
 10 Kricchen, Vergilius und Titus Livius bi den Römer, vil bißhär im papstumb irer geschichten mit so großer müy und arbeit uffgemerkt haben? und unßere gelerten, deren doch so vil sind, so hinlebig sin, diß wunderbarlich zit abzemalen und unßeren nachkommen ze uberschiken? Dann wer kan sich gnüg ab dißer zit verwundern, ainer so großen verenderung hoher ständen und weißens, so der  
 15 von natur barmhertzig Gott ainen so unversechnen, wie wol prophetisierten glast sines worts (er welle uns den nitt wie ainen plix wider zucken) uff erden erglanten lassen, durch welchen so vil irtumb entdeckt, daß man die sechen und grifen mag. Ich bin aber der hoffnung und zûversicht, diß und anders wurde von den gelerten truwlich uffgezeichnet, dann wie ich uß hertzog Georgen [von] Saxen  
 20 und Mißen geschriften vernim, sol Martinus Lutherus ecclesiasticam historiam zû schriben unternommen haben. Desglichen sagt mir der Christophor Schappeler, das die diener des worts zû Zurich och der maßen arbeit mitt höchstem fliß anzetteln wellen. Wo es war sin, wurd es mich ser von unßer und unßer nachkommen wegen frowen. *Es hatt och unßer her doctor Joachim Vadianus ain kost-*  
 25 *lich chronick-werck underhanden ze schriben, und wie wol er allain unßer statt handel von irer ersten geburt her zû samen bringen furgenommen, doch als ich vom im selbst verston, wird er zû ziten hinuûspringen in ander herren stätten und personen verhandlungen, zû gleichen ziten beschechen, welche on zwivel wit sich in unßer zit heruû och strecken werden.“*

30 Dieser glaubwürdigen nachricht zufolge war Vadian vorerst gewillt, eine geschichte seiner vaterstadt zu schreiben, so zwar, daß er den zusammenhang derselben mit der geschichte anderer länder nicht aus dem auge ließe. Kessler wusste seines hochgelehrten bürgermeisters bildung und wissenschaft nicht treffender zu bezeichnen. Für uns stellt sich das wesen der Vadianischen geschicht-  
 35 schreibung, wie es Kessler auffasst, so, daß er zwar nach dem vorgang vieler anderer städtischer geschichtschreiber im dienste der heimat, aber zugleich mit dem ganzen umfang seines humanistischen wissens und könnens an die arbeit gieng. Das einzige an ihm ist, indem er beide arbeitsweisen und arbeitsziele miteinander verband, zugleich die geistige kraft besaß, beiden in höchst  
 40 ausgezeichneter weise gerecht zu werden.

Ermöglicht und wohl veranlaßt zugleich wurde Vadians unfernehmen durch die aufhebung der abtei und die übernahme der abteilichen klostergebäude sampt ihrem inventar von seite der städtischen obrigkeit. Dadurch kam Vadian in den

gebrauch der literarischen schätze des klostere, und gelangte umgekehrt die reiche geistige hinterlassenschaft der St. Galler mönche zum erstenmale in die hände eines mannes, der mit der höchsten humanen bildung seiner zeit ausgerüstet und von einer eminenten arbeitskraft unterstützt, sich sofort bereit machte, den mächtig quellenden strom in das bett einer geschichte seiner heimat zu leiten. Daß er dabei nicht bloß bei der stadt stehen blieb, sondern ihre geschichte in die geschichte der äbte einfügte, verstand sich von selbst; das verlangte der umfang seiner historischen bildung, das war aber auch dadurch gefordert, daß die stadt jetzt, ihres nebenbuhlers entledigt, selbständig die St. Gallische geschichte fortzusetzen bestimmt schien. So schrieb er denn also seine erste geschichte der äbte des klostere St. Gallen, deren anfang bis zum jahre 1199 aus den oben vermuteten gründen von ihm selber später bei seite gelegt sein mag; fortgeführt ist sie bis zum jahre 1491. Man heißt sie die große chronik Vadiane. In der handschrift ist der titel mit jenen ersten 38 blättern verloren gegangen; „chronik-buch etlicher äbten zu S. Gallen“, heißt sie in der dedication an Johannes Kelller, II, 386, 19. Wenn gleich übrigens der monarchischen institution der klöster gemäß die St. Gallische wie jede andere klostergeschichte sich nach den äbten gliedert, so ist das im sinne der Vadianischen chronik doch mehr bloß das äußere gerüste, an welches sich das umfangreiche material anlehnt. Einzig Ulrich Rösch ist in der art einer selbständigen monographie behandelt.

Die *große chronik* zerfällt der art ihrer darstellung zufolge in zwei teile. Die erste hälfte befolgt eine streng annalistische anordnung und enthält die jahre 1200—1328, die äbte Ulrich V bis Hiltpolt von Werstein, in unserer ausgabe I, 234 bis 437. Der zweite teil geht von 1329 bis 1491, enthält die äbte Rudolf von Montfort bis Ulrich Rösch und umfasst in unserer ausgabe I, 437 bis II, 366, ist also mehr als doppelt so umfangreich als der erste teil. Im ersten teil findet sich die geschichte der äbte in großen zügen als stück der deutschen reichsgeschichte dargestellt, entsprechend der stellung und bedeutung, welche die äbte von St. Gallen im 13. und am beginn des 14. jahrhunderts besaßen: reichsfürsten, deren schicksal aufs engste mit dem schicksal der deutschen könige und kaiser verbunden war. So entspricht die darstellung auch den St. Gallischen wie den deutschen quellengeschichtschreibern dieser zeit. Für St. Gallen standen für diese periode genau der magere Konrad von Pfäfers und Kuchmeister zu gebote, deren material durchaus der ergänzung durch die aus deutschen quellen herzuholende kaiser-, papst- und reichsgeschichte bedurfte, quellen, denen meist selber eine streng annalistische darstellung zu grunde lag. „Güter gunst weltlicher fürsten ist ein großer schatz aller gotzhüser“ ist ein ausspruch schon des ersten der hier behandelten äbte (I, 239, 40); „dan iewelten har, fährt Vadian bald darauf fort (240, 3), unser gotzhus nit in der päpsten, sonder in der kaiser und künigen verwaltung gestanden ist“, und zumal „die fürsten von Schwaben (Hohenstaufen) von alter har um unser gotzhus nit übel verdient waren“, 241, 20. Es wird aber hier nicht bloß die reichsgeschichte erzählt, soweit mit ihr St. Gallische geschichten in zusammenhang stehen: vielmehr ist in diese partien eine selbständige darstellung dieser geschichtsperiode und ihrer vorzüglichsten träger, der kaiser und päpste, eingeflochten, die oft längere abschnitte hindurch durch keine St. Gallische notiz unterbrochen wird. Ja, Vadian wird bei der darstellung dieser reichsgeschichten so warm, daß er sich selber, was doch sonst zu dieser zeit in der Schweiz kaum

noch geschah, als Deutschen benennt; „und hieß unser rich, ruft er einmal aus, wo er vom abgang der rechte der deutschen künige in Italien nach der Hohenstaufenzeit spricht (254,45) *billicher und eerlicher das tütsch rich in Germania, dan das römisch rich, damit wir keinen entlicnen namen bruchlend.*“ Ebenso  
 5 267,14. Bei betrachtung des schmählischen benehmens der päpste gegenüber Deutschland bricht er sogar einmal in worte aus, in denen er die Deutschen als die seinigen den Eidgenossen gegenüberhält. „*Sidhar hand wir nuntz ghan von enend har des birgs zü dem römischen rich, dan allein den namen. Den hand uns die hailgen vätter zü Rom und die ainfaltigen Walhen gern glaßen, damit*  
 10 *wir ouch etwas hettend, und aber si mitten zü stett, lüt und land und das güt bhalten. Wir aber hand mit dem lären namen und den öden titlen römischs richs in all die gfare, beschwerden und behelgungen stan müessen. Wie hett der römisch vaier uns Tütschen (die von alter har al welt entsaß) baß gaßlen und nidertrüchtig machen mögen, dan do er den anschlag fürnam, des richs titel uns über*  
 15 *das gepirg mit lären sak und on allen gnieß zü schiken? und diß bürde wot von im geschieben, damit er herr und maister in Italien sein möcht? Ja sait der bapst, er hab tütscher nation der eeren gonnen. Mag wol sin, ja daß er damit sinen nuntz schaffete und wir mit dißen eeren erschepft und eröst wurdend. Wie man biß uf hütigen tag wol erfahren hat, daß die stend und stett des richs, das ist die tütsch*  
 20 *nation nit allain in sorgen Türgescher kriegien (wie und wo joch der Turk inharfalt), sonder ouch in allen notsachen alweg von römischen kaisern mit mercklichen stüren und anschlegen beschwert worden und noch werdend; und das on hilf und zütün aller andern nationen, die man in dißem fal mernals, ja gar noch alweg onangefochten und rüebig pliben [lassen] lat. Allain die armen Tütschen müessend,*  
 25 *von dess wegen, daß der bapst inen des richs titel übergen und geschenkt hat, all versalzen suppen, Got geb wer si inproket hab, mit darstrekung ires libs und gütz uffressen und in allen gfarden aller christenheit die schindfessel sin. Wil geschwigen des rüberischen ablaß, mit dem die römischen väter vornacher so unsügligh güt uf tütscher nation zogen und uns damit trogen hand. Und wie wir*  
 30 *joch geschätzt und beschwert werdend, daß uns darum das ganz Italien, Frankreich, Hispanien, Engelland, Schotten, Denmark, Polen, Prüssen, Ungern, Venedig, Sicilien, Sardinien, Aidgnoschaft (bi welchen nationen die größt macht der christenheit ist) nit anseche und dess ouch lachen mögend, daß wir nit allain das unser der gestalt ufgeßend, sonder ouch, daß wir unser so redliche, tapfere manschaft*  
 35 *um frömbs gelts willen so ring wagend und hingebend, sam si uns an den schlechenböumen wachsend. So erschrokenlich und ansechlich machend uns bi allen völkern des richs titel, und mit so herlichen gaben hat uns der bapst vereret!*“ I, 288,14 ff. Sind solche ansichten zwar zuvörderst das resultat der geschichtsbetrachtung Vadians, so darf man sich dabei wohl erinnern, daß er seiner ganzen bildung nach auf deutschem boden stand, in Wien im verkehr mit Deutschen die schönsten jahre seines mannesalters verlebt und mit kaiser Max freundlichen verkehr gepflogen hatte.

Mit dem jahre 1330 etwa ändert sich der charakter der großen Chronik. Das sieht man schon an der äussern schreibung der handschrift. Die zeilen werden  
 45 von blatt 178 an enger zusammengerückt; lateinische marginalien erscheinen, während bisher alles latein vermieden war; randnoten ohne verweisung treten auf. Es muss ein längerer zeitraum zwischen dem schluss der ersten und dem beginn

der zweiten hälfte verflossen sein. Der geschichtschreiber wurde von der gattung seiner bis jetzt gebrauchten einheimischen und ausländischen quellen mit einem male im stiche gelassen; sein stoff änderte sich; von den äbten erfuhr er längere zeit fast gar nichts; die deutschen könige beherrschten die zeit nicht mehr. Es galt, stückweise ein neues, verändertes, in gesonderten gruppen auftretendes material mühsam ordnend zu bewältigen. Die annalistische darstellung, die Vadian bequem gewesen war, wurde unmöglich; „dan diser jarzalen geschichten sind so manigfaltig, daß man si nit mag mit anandern begrifen, sondern nachanandern mit etwas ordnung erzellen müß,“ II, 40, 25. Wenn er etwa einmal (ebendasselbst und II, 12, 29; 87, 5; 315, 16) zur annalistischen ordnung zurückkehrt, so geschieht es bloß für kurze zeit.

Vor allem tritt jetzt die stadt St. Gallen in den vordergrund. Ihr archiv reichte bis in die mitte des 13. Jahrhunderts; aber erst jetzt wurden ihre verwicklungen mit dem kloster von nachhaltiger bedeutung und zogen sich von da an in steigender progression bis zur unmittelbaren gegenwart. Dann waren die kriege der Eidgenossen zu erzählen, deren beginn zwar auch noch in die erste hälfte der chronik reicht; doch lagen Vadian für die zeit vor der Brunischen staatsumwälzung nur wenige oder unbrauchbare quellen zu gebote. Dagegen galt es jetzt, die kriege Zürichs mit Oesterreich in folge der staatsumwälzung, den Sempacher- und Näfelerkrieg, die eroberung des Thurgaus und Aargaus, den alten Zürichkrieg, die Burgunderkriege und was zwischen innen liegt, zu erzählen; wobei überall St. Gallens teilname an diesen händeln sorgfältig verfolgt wird. Der zeit nach schließen sich an den Sempacherkrieg die Appenzellerkriege, an denen die stadt St. Gallen hervorragenden anteil hatte. Dann auswärtige verwicklungen anderer natur, wie die concilien zu Constanz und Basel, welche durch das local, wo sie spielen, sowol, als durch ihre, die reformationsbewegung eng berührenden prinzipien des geschichtschreibers interesse lebhaft in anspruch nahmen. Auf den weitläufig erzählten alten Zürichkrieg folgt die geschichte des schwachen abtes Caspar von Landenberg, der bereits die vogteien des klosters an die stadt verkauft hatte, und als gegenslag dazu die wirksamkeit des abtes Ulrich Rösch. Der kampf zwischen diesem abte und der stadt nimmt einen ganzen dritteil der großen chronik in anspruch. Nächst der darstellung der Hohenstaufenzeit ist dies die bedeutendste partie des Vadianischen geschichtswerkes, was kunst und wärme der historischen darstellung belangt. Mit der lebendigsten liebe für seine vaterstadt und glühenden hasse gegen den, der, wie kein anderer, ihrem glück im wege gestanden; mit der verachtung der religiösen und staatlichen prinzipien des papsttums, die abt Ulrich, als ein papst im kleinen, durch wort und tat verfocht, verbindet sich offenbar ein persönlicher widerwille gegen diesen pfisters son aus Wangen, den großen kirchenräuber, „der alles, das er hat mögen, an sich zogen und bracht, damit man fürstenleben und pracht füeren mögen (II, 198, 13); den mann mit dem trutz, dem hochmüt, der glichneri; den man der erstellung falscher briefe bezichtigte; den beschissenen Uoli, wie in die Appenzeller nannten, oder den roten Uoli, der noch jüdischer war als ein jud; den rotbrächten, vierschroten, starken mann, gegen jederman früntlicher worten und schmeichlender red, im gemüet aber hitzig, hochfertig, unvertraglich und hässig; der einem wol von rotem sagen durst und darbi schwarzes im sinn hett,“ 204, 2. Vadian war noch zu abt Ulrichs zeit geboren und in ihm lebte der unvergessene grimm der bürger gegen

diesen ausbund aller feinde ihrer wolart; auch scheint ein besonderer hass der familie von Watt gegen Ulrich in ihm nachzuwirken. Jedoch, so schlecht es der stadt in ihrem kampf gegen Ulrich gieng, — er gipfelte im Rorschacher klosterbruch, in der belagerung der stadt durch die Eidgenossen, in einem demütigen-  
 5 frieden und endlich in einem städtischen aufruhr—: für den geschichtschreiber gab es gelegenheit, die kunst seiner rede und die glut seines herzens aufs glänzendste zu bewarheiten. Inwiefern dabei der geschichtschreiber dem feinde seiner vaterstadt historisch gerecht geworden, das zu untersuchen bleibt aufgabe der besonders forschung. Liebe und hass werden ohne zweifel in manchen punkten  
 10 Vadians ansichten getrübt haben.

Was Ulrich Varnbüler, dem damaligen leiter des St. Gallischen staatsschiffleins, nicht gelungen war, schien unserm Vadian beschieden zu sein, die vernichtung der abtei. Da kam von neuem der gegenstoß, und das geschichtswerk schloß mit Ulrich Röschs tode ab.

15 Daß Vadian darum nicht gänzlich feierte, sieht man aus jener stelle der Sabata, die im jahr 1533 geschrieben ist und Vadian in der arbeit begriffen nennt. War dem werk für einmal die spitze abgebrochen, so gieng es jetzt daran, die grundlagen weiter auszubilden. Das praktische, der gegenwart angehörige motiv tritt zurück und die bildung des gelehrten sucht wieder auf dem gebiete der reinen  
 20 forschung ein genüge zu erholen.

Die art, wie Vadian dies tat, hängt offenbar mit einem im jahr 1531 eingetretenen ereigniß zusammen. Nachdem nämlich die stadt im august 1530 von den evangelischen schirmorten des klosters den klosterumfang gekauft, fand im januar 1531, man weiß nicht, aus welchen besonders ursachen, eine plünderung  
 25 der pfalz statt. Dabei wurden von den dabei beteiligten bürgern in einer kiste mehr als 600 pergamenturkunden gefunden. Als diese von knaben durch die stadt vertragen wurden, befahl der rat, daß man sie auf das rathaus brächte und dort verwahrte. Hier nahm sie Vadian als burgermeister an sich <sup>1)</sup>. Diese urkunden, die mehr als 100 jahre in Vadians und seiner erben hand blieben, bis sie im  
 30 jahr 1626 durch kauf an's kloster zurückkamen, vermittelten dem geschichtschreiber eine ihm bis jetzt gänzlich unbekannte einsicht in die tatsächlichen grundlagen der klostergeschichte. Er erhielt durch sie von den anfängen und ersten entwicklungen des gotteshauses, wofür die geschichtsquellen nur notdürftiges und oft wenig glaubbares material geboten hatten, sicherste nachricht. Sie scheinen  
 35 uns ein hauptmotiv für die zerstörung des ersten teiles der großen chronik gewesen zu sein und zugleich für den entschluss, statt der alten arbeit eine neue, auf neuer, sicherer, breiterer grundlage aufzubauen.

Das erste resultat dieser forschungen liegt in der von Goldast abgedruckten *Farrago de Collegiis et Monasteriis Germaniae veteribus* vor, dessen handschrift  
 40 die jahrzahl 1537 trägt. Man erkennt daraus, wie schnell Vadian, nachdem der erste volkstümliche aufschwung der reformation in der Schweiz gebrochen war, zu der form der ihm einst so geläufigen gelehrten schriftstellerei zurückkehrte. Die fertige ausarbeitung der *Farrago* ermöglichte dann die überraschend schnelle ausarbeitung der beiträge zu Stumpfs chronik und bestimmte zugleich offenbar  
 45 die darstellungsweise eines teiles dieser beiträge. An die *Farrago de Collegiis*

<sup>1)</sup> Wartmann, urkundenbuch I, vorrede VI.

*et Monasteriis Germaniae veteribus* schließen sich von den für Stumpf ausgearbeiteten schriften folgende zwei an: Erstens: „*Von stand und wesen der zeiten, in welchen die mönch Columbanus, Gallus und Pirminius in das Turgöw und an den Bodeusee kommen sind,*“ und ist nichts anderes, als, abgesehen von einer kurzen übersicht der völkerwanderung, *die geschichte der fränkischen könige von Merwig bis Arnulf.* Die zweite hierher gehörende schrift ist der *tractat vom mönchsstand.* 5

Die schrift vom stand und wesen der zeiten des Columban, Gall und Pirmin, resp. die geschichte der fränkischen könige, ist erst kürzlich von mir wieder in einem convolut der stadtbibliothek aufgefunden worden, die ungeordnete und uneingebundene papiere Vadians enthält. Sie wird in band 3 zum abdrucke und zur nähern erläuterung gelangen. Sie ist bloß im ersten entwurfe enthalten. Dazu gehört eine erweiterung noch weiter zurück in der zeit, nämlich eine *geschichte der römischen kaiser von Caesar bis Heraclius*, zu dessen zeit Gallus lebte. Sie liegt in sauberer reinschrift ebenfalls auf der Vadianischen bibliothek, bricht aber mitten in der geschichte des Caligula ab. Diese schrift wird den dritten band 15 eröffnen.

Die zweite schrift, welche der St. Gallischen geschichte zur breiteren grundlage dienen sollte und sich an die *Farrago* anschließt, ist der *tractat vom mönchsstand.* In dieser schrift kommen neben dem profan historischen zwei andere gesichtspunkte zur geltung, der kirchenhistorische und der kirchenpolitische der gegenwart, das erstere durch das letztere vielleicht hervorgerufen. Wie sich nämlich das erwartete ökumenische concil von Trient zum protestantismus stellen würde, war auch für Vadian und sein St. Gallen von größter bedeutung, da das concil möglicherweise eine reformation des mönchstums durchführen konnte. Zwei voluminöse handschriften der stadtbibliothek beziehen sich auf diesen umstand. 25 Manuskript 47 trägt folgenden titel: *Was zu reformation des mönch-, nonnen- und pfaffenstands in schierist künftigem national oder general christenlichem concilio von hohen nöten zu erörtern und um erhaltung gemaines der glöubigen kirchen wolstandes willen zu bedenken sie. Mit vorbhalt der urtail der allgemainen christenlichen kirchen. Auß der hailigen und ongetrungen biblischen geschrift und der leere orthodoxorum, das ist hailger und rechtglöubiger vätern und ongezweiflten geschichten der altglöubigen kirchen in aller welt. Durch Joachimen von Watt, doctorn, züsammengezogen. Anno Domini 1546.* Nach einer geschichtlichen, vom ursprung und verfall des mönchsstands handelnden einleitung wird hier in einer anzahl fragen das recht und unrecht des mönchenstands 35 erörtert. Das andere Manuskript, nro. 46 der stadtbibliothek, enthält in seinem ersten fascikel den anfang einer ähnlichen kirchenpolitischen schrift, in welcher der erhaltenen inhaltsanzeige nach neben dem auszug aus seinem tractat über den mönchsstand nach Stumpf verschiedene schriften des Hieronymus und des Bernhard von Clairvaux in deutscher übersetzung und mit einleitungen von Vadians 40 hand hätten enthalten sein sollen.

Zu dieser gruppe Vadianischer arbeiten gehört der *erste teil des tractates vom mönchsstand.* Indem hier zwar das hauptgewicht auf die historische entwicklung des mönchsstands gelegt ist, wird dennoch beiläufig auch die praktische frage erörtert, wie beides der vollständige titel schon ausweist: *Von dem mönchsstand, von wannen der urhablich entsprungen, und namllich von erster, mittelster und letzter möncherei, und was harin von denjenigen, die einer reformation oder,* 45

*verbesserung begerend, ermesen und geurteilt werde.* Der dem tractat vom mönchsstand vorausgeschickte kurze tractat *von der gelegenheit des Turgönaws, ouch etwas von ard und sitten derselbigen völker*, ist gar nicht von Vadian, sondern von Stumpf, wie unten nachgewiesen werden soll.

5 Befasst sich in erwähnter weise der erste teil des tractats vom mönchsstand mit dem ersten ursprung des mönchsstandes zur zeit der entstehung der kirche im römischen reich und legt er zugleich ein großes gewicht auf die frage der reformation des mönchsstandes, so ist dagegen der zweite teil des tractats rein historischer natur. Sein vollständiger titel heißt (I, 36): *Von stand und wesen der*  
 10 *stiften und clöstern, wie sich derselbig zür zeit der alten deutschen Franken und anderer nachgender fürsten teutscher nation in Gallien und Germanien gehalten habe, mit kurzem anzeigen, wes sich in söllichem diejenigen, so einer verbesserung oder reformation begertend, bisnar beschwärt habind.* Diese abhandlung hat offenbar ursprünglich mit dem tractat vom mönchsstand, d. h. mit dem eben erwähnten tractat, gar nichts zu tun gehabt, und erst die tradition hat aus dieser arbeit  
 15 einen zweiten teil des mönchsstandes gemacht; besser hätte man ihn den tractat von den alten deutschen klöstern und stiften genannt und als solchen der geschichte der alten fränkischen könige parallel gesetzt. Es ist aber diese arbeit weit mehr als eine historische darstellung der fränkischen und alemannischen stifte und klöster; denn indem der tractat eine zeit behandelt, in welcher die kirche  
 20 nach allen seiten hin der fast ausnahmslose träger höherer kultur war, weitet er sich aus zu einer kulturgeschichte der fränkischen periode. Mit zugrundlegung eines reichen quellenmaterials, zumal jener im jahre 1531 zum vorschein gekommenen St. Gallischen pergamenturkunden, behandelt das ziemlich umfangreiche  
 25 werk das verhältniss der staatsgewalt zur kirche in ihren verschiedenen institutionen, das verhältniss der bischöfe zu den klöstern und den weltgeistlichen, die sprache der fränkischen kirche, ihre gesetze und ordnungen, die einrichtung der klöster, ihre leibeigenen, spitäler, ämter, ihre gabencharten, die verwaltung des kirchenguts, die lehen, die münzen. Kaum wird die reformationszeit eine so gründliche  
 30 kulturhistorische untersuchung besitzen, wie sie hier im tractat von den fränkischen und alemannischen klöstern und stiften vorliegt.

*Von dem frommen einsiedel Sanct Gallen, und von anfang, stand und wesen seines closters* erzählt das dritte capitel. Auch dieser tractat behandelt von kulturgeschichtlichem gesichtspunkte aus die kirchlichen, staatlichen, literarischen, politischen verhältnisse des klosters. Von Gallus selber steht wenig darin; eine unter-  
 35 suchung über die zeit von seiner ankunft in St. Gallen am anfang und eine kurze mitteilung über seine begräbnisstätte am ende des tractats ist alles, was seine person berührt. Untersucht wird vielmehr der zustand des landes bei Gallus ankunft, die stellung des klosters zu der alten bevölkerung, wer anfänglich das amt  
 40 ihrer seelsorge besessen, wie weit der bezirk des klosters gereicht; die bruderschaften und verbindungen mit fremden klöstern, die schule, bibliothek, die klosterämter werden erläutert und zuletzt der gegenwärtige bestand der abtei nachgewiesen.

Drei weitere capitel, das 3., 4. und 5. (verschieden für 4, 5 und 6), sind  
 45 den äbten gewidmet. Der titel lautet: *Die äbt des closters zü S. Gallen sampt kurzer verzeichnung der geschichten, so sich zü iren tagen in unligender landschaft fürnemlich verlossen habend.* Das erste capitel begreift die äbte Othmar

bis Rudolf von Güttingen (1, 144—272, 25), d. h. alle die, deren geschichten in den casus erzählt sind. Capitel 4 reicht nach der vorlage Stumpfs bis Rumo von Ramstein, I, 360, 31, und capitel 5 bis 1531. Der entwicklung des klostergeschichte gemäss beschäftigt sich die geschichte der ersten äbte mehr mit dem aus Ratpert und Ekkehard geschöpften kleinleben des klostergeschichte. Um die mitte des 11. jahrhunderts tritt, und zwar deutlich mit abt Notpert, auch in Vadians darstellung der umschung der bildung deutlich zu tage. Aus der stillen behauung der mönche, dem sitze der schönen künste und wissenschaften, wird ein mittelpunkt höfisch fürstlichen tuns und treibens, dessen träger, die äbte, von mönchischem wesen wenig mehr als den namen haben. Vom jahr 1199 an stellt sich die darstellung der großen chronik neben die kleine. Die letztere bietet von einheimischen geschichten eher mehr als die große; für die auswärtige geschichte ist die große ausführlicher. Doch trifft das weniger in dieser mittleren periode der klostergeschichte zu, als in der dritten; die verwicklungen zwischen papst und kaisertum zur zeit der Salischen und Schwäbischen keiser nehmen auch in der kleinen chronik einen ansehnlichen platz in anspruch, während später, da wo die zweite hälfte der großen chronik beginnt, die in dieser sehr ausführlich mitgeteilten Eidgenössischen geschichten sammt und sonders und die geschichte der beiden concilien nur ganz beiläufig erwähnung finden. Auch für die St. Gallische geschichte wird die kleine chronik zuletzt viel bündiger als die große, da diese die geschichte des abtes Ulrich Rösch zu einem selbständigen charaktergemälde erweitert, während die kleine chronik sich auf die tatsächlichen momente beschränkt. Die annalistische ordnung der tatsachen ist während der zeit der zweiten hälfte der großen chronik möglichst berücksichtigt, insofern der innere zusammenhang der geschichte dadurch nicht verletzt wird. Von abt Gothard an, wo die kleine chronik wieder allein steht, tritt dagegen eine bloß nach jahrzahlen geordnete, des pragmatischen zusammenhangs fast ganz entbehrende erzählung ein und erhält sich bis auf den schluß der chronik

Als capitel 6 folgt nun, ebenfalls für Stumpfs chronik verfasst, der tractat *von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weiterkanten frommen statt zu S. Gallen*. Manch eine schweizerische oder deutsche stadt dürfte stolz sein auf solch ein ehrendenkmal, wie es Vadian hier seiner vaterstadt gesetzt. Sie war sonst weder durch reichthum, noch macht, noch ansehen hervorragend unter den nachbarn; die geschichte der äbte hatte mehr als einmal von den hindernissen erzählt, die einem reicheren wachstum der stadt entgegenstanden. *Wir galtend nit vil, dan wir hattend ouch nit vil*, hatte er dort einmal II, 295, 10 gesagt. Durch ihn und nur durch ihn war sie zu vorher nie gekanntem ansehen gelangt. Wem hätte es da besser angestanden, der nachwelt ein bild seiner vaterstadt aufzuzeichnen, seinen mitbürgern und mitedgenossen zu sagen, wie wolgelegen sie sei, welch reiches gewerbe sie besitze, wie sprachenreich allda die männer, wie schön, züchtig und fleissig die frauen, wie wolerbauen die stadt, wie mutig und tapfer die bürgerschaft, wie viel und wichtige bündnisse sie schon eingegangen, wie gering des klostergeschichte rechte über die stadt, wie bedeutend die befunnisse der stadt über's kloster, wie stark besucht die wochen- und jahrmärkte, wie vortrefflich die wachen, wie reich an gelehrten sie sei. Wahrlich, er hatte recht, und es tut seiner bescheidenheit keinen abbruch, wenn er zuletzt unter



diesen den Joachim von Watt nennt, „vil gûter kûnsten verstendig und gelert und in der stat zû S. Gallen noch zû diser zeit nit des minsten ansehens.“

In zwei capitel endlich, das 7. und 8., gliedert sich der *tractat von dem Oberbodensee, von seiner ard und gelegenheit, lenge, grösse*. Capitel 7 handelt von  
 5 den beiliegenden stetten auf der Germanier siten gelegen, so man ietzmal Schwabenland nennet, capitel 8 von den stetten und flecken am obern Bodensee, so auf Helvetier ertrich gelegen, die ietzmal der loblichen Eidgnoschaft verwandt sind. Es darf diese schrift wol als letzter nachhall der einstigen engen verbindung betrachtet werden, in der St. Gallen kloster und stadt einst mit den schwäbischen  
 10 landen am Bodensee gestanden, und zeugt als solcher, wie manches andere in den Vadianischen schriften. einseitig lokaler bildung und geschichtsanschauung gegenüber, von dem weiten herzen und der weiten bildung und dem weiten wissen des reformators, der noch am deutschen Bodenseegelände gerade so gut zu hause war, wie im Thurgau, und keinen unterschied machte in seiner teilname am schwei-  
 15 zerischen ufer wie am deutschen gegengelände. Ueberaus liebliche städtebilder und naturbilder sind in diesem kleinen büchlein aneinandergereiht.

Haben wir damit' den *umfang* der einzelnen Vadianischen geschichtsbücher beschrieben, so mag es nunmehr am platze sein, auf den *geist* seiner geschichtschreibung, der allen teilen gemeinsam ist, näher einzutreten.

In der geschichtschreibung der reformationzeit berühren sich mit mannig-  
 20 fachen übergängen die ältere deutsche chronistik oder geschichtsaufzeichnung, die ohne eigentlich wissenschaftliches interesse bloß die taten der vergangenheit und gegenwart aufzuzeichnen bemüht ist, und die bewusste, im dienste der wissenschaft stehende geschichtschreibung. Vadian dient ganz und bloß der letztern;  
 25 und wenn er auch zufolge der zeit, in der er lebt. öfters unmittelbar an vorgänger der erstern art anschließt und zumal seiner sprache zufolge sich mit der ältern deutschen chronistik berührt, so steht doch der *geist seiner* geschichtschreibung auf wesentlich anderm boden. Vadian hat bereits ein volles bewußtsein, daß er einer neuen zeit angehöre und das mittelalter hinter ihm liege; natürlich nur auf  
 30 dem gebiete der kunst und literatur. Fränkische chroniken *mittler jaren* (I. 69,44) und *mitteljarige* chronikschreiber (I, 101,17) nennt er, was wir mittelalterliche chronisten nennen. Häufiger zwar braucht er für diesen begriff das wort *fränkisch* oder *altfränkisch*, welches dann auch für andere lebensverhältnisse paßt. Von Regensburg heißt es in der geschichte der fränkischen könige (bd. 3, blatt 55  
 35 der handschrift), „daß hüt bi tag nit bald ein stat im heiligen reich gefunden werde, die von so starken *altfränkischen gebewwen* an tempeln und heusern verfasst und gestaltet sei“. Es ist der stolz des formgewandten, der neuesten bildung mächtigen humanisten, welcher mit einigem mitleid und achselzucken auf die bildung des mittelalters herabschaut, z. B. auf dessen *rauches und böses latein*, I, 116,26;  
 40 der bei erwähnung der St. Gallischen „verrüempten schül“ sagt (I, 126,25), „sie sei mit geschikten und (*wie zûr selben zeit möglich*) nit ongelerten leuten geziert gewesen;“ der in demselben augenblick, wo er die verdienste der Notker bespricht, behauptet, „ir wissen, tûn und lassen sei wol kleinfûg, aber zû so barbarischer und unwüssender zeit etwas ansehnlich gwesen, zû welchen zeiten ouch  
 45 (wie kleinfûgs verstands si joch gwesen) man ir gar wol bedörfen hat“, I, 172,8; vgl. noch I, 131,18. So ärgert er sich auch über die verkunst der alten mönche,

daß sie die erste hälfte ihres verses „schlechter und barbarischer ardt“ mit der letzten zu reimen pflegten, *welcher mangel bei den geleerten verboten ist*, I, 180,6.

Vadians humanistische bildung erweist sich nun, abgesehen von der art und dem reichthum seiner quellen, in dem weiten umfang seiner kenntnisse nach raum und zeit, in der daraus entspringenden unbefangenheit des urtheils gegenüber fremden völkern und ihrer bildung, recht, sitten und anschauungen sowohl, als gegenüber der engern und engsten heimat; in der kunst, große gruppen zu beherrschen, in der neigung zu reflexionen, in seiner hohen auffassung von der geschichtsforschung und geschichtschreibung.

Beginnen wir mit dem letzterwähnten punkte, so ist Vadians geschichtsschreibung durchaus pragmatischer natur. Ihm ist die geschichte die natürliche zeitliche gestalt des menschen und seiner institutionen. Nicht die tatsachen selber, sondern ihre bedeutung für die entwicklung der sittlichen natur des menschen zu erkennen ist er bemüht. *De moribus ultima fiet ratio*, heißt sein Juvenalisches motto der kleinern äbtechronik, I, 144. Vadian erschaut, was zu seiner zeit zum mindesten höchst vereinzelt vorkommt, in den erscheinungen der geschichte, in der kirche, dem staat, dem königtum, dem mönchstum, in den einzelnen klöstern und stiftungen, zumal im kloster St. Gallen, in den städten, zumal in der stadt St. Gallen, aber auch in andern städtischen gemeinwesen, lebendige, von innen heraus sich entwickelnde historische individuen, deren lebenskraft, entstehung, ausbildung und untergang er nachgeht. Daher keine spur von einseitigem interesse an den historischen begebenheiten als solchen, keine anekdote, sage, erzählung, woran doch sonst diese zeit so großes gefallen hat. Wo der fortgang der historie es erheischt, daß die begebenheiten selber erzählt werden — denn er setzt, besonders in der großen chronik, ungelehrte leser voraus — bei großen katastrophen, wie z. B. beim tode Konradins, oder bei schlachten, oder beim Rorschacher klosterbruch, da wird wohl auch in's einzelne gegangen, aber stets mit maß. Am ehesten giebt er der herrschenden vorliebe für einzelne unzusammenhängende sachen seinen zoll in mittheilung von witterungsberichten, feuersbrünsten u. dgl., den ächten merkmalen unpragmatischer chronikschreiberei. Und überhaupt ist er natürlich von seiner quelle abhängig. In der ersten hälfte der großen chronik, in den partien, welche vom concil von Constanz handeln, im mönchstum, im tractat vom kloster St. Gallen findet sich diese höhere art seiner historie deutlicher ausgeprägt, als z. B. da, wo er aus den Zürcherchroniken schöpfen muß. Auch in kleinen dingen ist es ihm ernst, die wahrheit zu erforschen; wo ihm aber die möglichkeit, zu einem sicheren resultate zu gelangen, abgeht, tröstet er sich gern damit, daß der geschichte selber damit wenig abgehe. Ob z. B. die burg am Landsperg bei Äschlikon vor oder nach der belagerung von Wil abgebrochen worden, „das gibt noch nimpt der histori nützi“ (I, 393,33); ob Franz I. von Frankreich im jahr 1530 wirklich, „wie die sag was, mit 12 tonnen golds freigelassen worden, das mag nun sein oder nit. ich bin nit bei dem bericht gwesen,“ II, 410,16; vgl. I, 358,21.

Sind Vadian kleinigkeiten solcher art gleichgültig, so weist er dagegen der natürlichen einsicht unverständliche wundererzählungen entschieden zurück; angenommen von dissem grundsatz sind natürlich die biblischen geschichten<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> auch an der achtzehnjährigen enthaltsamkeit des Claus von Flü nimmt er keinen anstoß, II, 333,32; vgl. I, 377,13, wo von einer ähnlichen enthaltsamkeit berichtet wird.

Daher im tractat vom Gallus kein wort von den wundern des heiligen. Vielmehr erklärt er sich später, wo er nachträglich von abt Othmar spricht, ausdrücklich mit Beatus Rhenanus und Erasmus einverstanden, welche erdichtete legendenwunder als nicht glaubwürdig erachteten (I, 151); das seien fabelmärlein und  
 5 wahrscheinlich aus andern schriftstellern entlehnt, um den heiligen mann zu höherer achtung zu bringen, wie teufel und bär beim Gallus, die flasche beim Othmar. „So aber iemantz, fügt er der ausführlichen auseinandersetzung bei, obgelmelte beschreibungen für warhaft und gewüss haben will, dem ist es ouch frei zügelassen,“ I, 155,37. Er weiß wohl, in welch schwer trennbarer verbindung den  
 10 gläubigen das wunder mit der heiligkeit steht und es ist ihm daher daran gelegen, der wahrheit die chre zu geben, ohne zu verletzen. Weniger umstände macht er mit den sagen von der entstehung der Eidgenossenschaft, welche durch Etterlin schon allgemein verbreitet waren. *Von disen drien lendern sagend vil, ires alters und harkumens halb, seltsam sachen, und daß si anfangs fri gsin und*  
 15 *erst bi künig Rüdolfs von Habspurg zü ghorsamen beredt worden sigend. Besorg ich, daß vil fabelwerk von denselben anzaigt si und anders darnebed, das sich mit warhait nit vergleicht,* I, 408,17. Es wäre viel streit vermieden geblieben, wenn Vadians mannhafte urteil das urteil seiner zeitgenossen geworden wäre; aber weder Stumpf noch Tschudi hatten diesen geist.

20 Fabeln und nicht geschichten sind aber Vadian nicht allein legenden und wundertaten, sondern alles, was der tatsache nicht entspricht; „wir wellen uns aber, sagt er im anschluß an den Rorschacher klosterbruch, hiemit bezügt han, daß wir in diser tat niemand zü argem geschriben, sonder die warheit an den tag tün müeßen, weliche in allen chroniken nit zü underlassen, sonder zü pflanzen  
 25 ist; sonst wurd man fabeln und nit geschichten schriben,“ II, 366,16. Diesem grundsatzte gemäss beurteilt er seine quellen und widerlegt sie, wenn sie mit der erkannten tatsache nicht stimmen. Vadian hat an verschiedenen orten widersprüche aufgedeckt, behauptungen und meinungen zurückgewiesen, die durch die neuere wissenschaft unserer tage von neuem gleichsam entdeckt werden mussten. So  
 30 weist er das in St. Gallen behauptete und geglaubte und an der kirchenwand gemalte märlein zurück, Karl der große habe das kloster zu einem fürstentume gemacht und mit den fürstlichen hofämtern begabt. „Das melden ich nun nit, iemands stand oder stat zü verkleinern, sonder allein, daß der histori ire gebürlich warheit bleibe und fabelwerk an ein ort gelegt werde. Dan wo es also gelten  
 35 sollte, so würdend alle clostergeschichten auß ongrondlichen und ja onglöublichen einzügen erdichter sachen zürugg geworfen, wie sie ouch der ursach in vilen dingen unachtbar worden sind,“ I, 137,25. In diesem falle hat er jedoch mit bloßen behauptungen der mitlebenden zu tun. Doch geht er nicht minder scharf den alten geschichtschreibern des klostere zu leibe. Vadian schon hat die schiefen  
 40 ansichten Ratperts über das verhältniss St. Gallens zum bistum Constanz ganz klar aufgedeckt; so sind seine berichtigungen Ekkehards IV. mehrmals auffallend treffend; man vergleiche z. B. die eingehende untersuchung über die bestätigung des abtes Notker durch Otto I. und über die beiden visitationen des klostere, I, 196,4 ff. Daß er überall das richtige getroffen, wird niemand erwarten; aber  
 45 die richtige methode vermittelst prüfung der quellen selber nach ihrer glaubwürdigkeit, nach ihrem zeitlichen verhältniss zu den tatsachen, nach ihrem parteistandpunkte u. dgl. hat er mit großer freiheit des urteils angewandt. Bei lateinischen

quellen legt er mehr gewicht auf die bedeutung des wortlautes, als bei den deutsch geschriebenen; lateinische sprache ist dem humanisten ein vorzügliches maß der bildung; der ausdruck deutscher quellen ist ihm oft mehr zufälliges gewand des allgemeinen inhalts, das in neuern stil frei umzuändern ihm nicht unstatthaft scheint; belege dazu ließen sich für die partien, in denen er aus Kuchmeister und den Zürcherchroniken schöpft, leicht häufen. Man wird daher wol tun, Vadian für solche partien nicht als quelle zu benützen; wie denn überhaupt der reflektierende charakter seiner geschichtschreibung es mit sich bringt, daß für erdauung (wir gebrauchen ein Vadianisches wort) bloß tatsächlicher verhältnisse, die nicht durch reflexion und combination erhellt worden, Vadian selten ächte quelle sein kann, ereignisse ausgenommen, denen er persönlich nahe steht. 10

Die unbefangenheit, mit welcher Vadian, seiner bildung, wie ohne zweifel seiner natürlichen begabung zufolge — man rühmte ihn überhaupt als einen milden, menschenfreundlichen mann —, die geschichte darstellt, hat nun aber auch ihre grenzen. Daß er zwar, wie oben schon mehrmals bemerkt, für Deutschland besondere vorliebe zeigt, wird man ihm nicht als unbefangenheit anrechnen wollen; es ist resultat seiner bildung, seiner historischen forschung, seines aufenthaltes in Deutschland. Damit überein stimmt seine ansicht von den *Weltchen*. Aus zahlreichen herben urteilen gegen sie sei hier nur folgendes erwähnt, das sich an die erzählung von der vergiftung Heinrich VII knüpft: „*Hieherum den Tütschen alweg wol inzusechen ist, was si mit dem Wälhen zu handeln habind, daß si mit sorg und bestimmter fürsichtikait handlind; dan diser nation größte wishait nünzt anderst ist, dan große untrüw.*“ I, 419, 12. 15

Am meisten natürlich ist Vadian beeinflusst von der reformationsbewegung. Er hat vor Luthers auftreten schon in Wien im verkehr mit Hutten, Reuchlin u. a. an der reformatorischen bewegung des humanismus teilgenommen. Als er die chronik schrieb, hatte er soeben seine vaterstadt mit starker hand am frühesten von allen schweizerstädten, Zürich ausgenommen, dem evangelischen bekenntniß entgegengeführt. An stelle des umgangs mit den humanisten war enger verkehr mit Zwingli, Oekolampad, den Constanzer, Straßburger und andern reformatoren getreten. Das zeigt sich nun sowohl in seiner ganzen geschichtsauffassung, als in zahlreichen anspielungen auf die reformation selbst. 30

Um zuerst von diesen letztern zu reden, so ist für ihn wieder charakteristisch, daß er meist und zu wiederholten malen, I, 469, 23; 512, 18; II, 399, 8, wo er die begründer der reformation nennt, ihrer drei aufführt, *Erasmus, Luther, Zwingli*. Ueber des Erasmus wirksamkeit insbesondere hat er ein überaus edles urteil abgegeben, I, 6, 38 ff. Sonst unterscheiden sich Vadians ansichten nicht von denen der übrigen reformatoren. Dazu gehört u. a. die erklärung historischer tatsachen aus bestimmten in der heiligen schrift niedergelegten kundgebungen des göttlichen willens, ohne daß dadurch die natürliche beurteilung der geschichte beeinträchtigt würde. Ja, aus einer stelle der geschichte der römischen kaiser, III, 20, 40, die zwar durchaus vereinzelt dasteht, sieht man, wie der versuch einer philosophischen vermittlung der beiden geschichtsprinzipien, des geoffenbarten und des natürlichen, ihm nicht so gar ferne stand, als man es in dieser zeit erwarten durfte: „*Dan die natur nünt anders ist, dan die kraft Gotes, der gaist Gotes, ja Got selbs, durch welchen alle geschepft erhalten wirt und von welches wegen man der wirkung der geschepften den namen der natur geben hat.*“ 45

Die reformatorische bewegung giebt aber dem Vadianischen geschichtswerk nicht allein seine färbung, sie giebt ihr das leitende prinzip, wie sie auch den anlaß dazu geboten hat. Denn „unserer stat geschichten zu erzählen“ bewog den reformator eben ihre glaubenserneuerung und das damit zusammenfallende ende des klostere, und wenn auch das bedürfniss historischer erkenntniss stadt und kloster gegenüber schon früher in Vadian wach war — man weiß, daß er schon als jüdling in St. Gallen und später in Wien der geschichte seiner heimat warme theilnahme entgegengebracht hatte — und, wie man aus dem wachstum desselben ersieht, mit dem fortgang seiner studien stieg und sich vertiefte: so war doch von vornherein der grundgedanke seinem werke aufgeprägt, daß es davon zeugniss ablege, wie das kloster St. Gallen, das mönchstum überhaupt, ja das papsttum untergehen müssen, weil sie von ihren vernünftigen, d. h. göttlichen grundlagen abgewichen sind. Von dem gesichtspunkt aus ist die chronik Vadians wohl die bedeutendste historische parteischrift der deutschen und schweizerischen reformation. Dieser seite der Vadianischen geschichtschreibung gehört das andere motto an, das in der kleinen chronik der äbte neben jenem Juvenalischen spruche vorausgesetzt ist: *Quod si Galli saeculum usque adeo doctrinis ceremonisque viciatum fuit, quid obsecro de nostris pollicebimur?* Nicht etwa, daß er die einzelnen träger dieser institutionen für das verwerfliche prinzip verantwortlich machte; Vadian lobt vielmehr eben so gern als er tadelt, wie er denn z. b. den nachfolger von Ulrich Rösch *einen fröhlichen, herrlichen mann* nennt: sondern der abfall von den grundsätzen der kirche Christi ist es, den er darstellt, beklagt, verweist, dessen ende er verlangt. Daher greift er besonders die perioden und prinzipien, gesetzte und gebräuche an, in denen die kirche von ihrer reinheit abgefallen ist, und preist die männer, die institutionen, die gewalten, welche den missbrauch abstellten, dämmten oder zu dämmen suchten: die starke staatsgewalt des fränkischen reiches, die Hohenstaufen, die städte, die freie bildung. Das ist der grundgedanke seines tractats vom mönchstum; nicht daß das mönchstum überhaupt gegen Gottes gebot, sondern daß es von Gott abgefallen sei, daß die mönche angefangen hätten, ihre fürbitte zu Gott um geld zu verkaufen, daß sie sich von den gläubigen gesondert, daß sie nach macht und reichthum gerungen, daß sie sogar die blutgerichte an sich gebracht, die kirchen incorporiert, d. h. von der wahl ihrer hirten gedungen und sie unredlich zu armuth gebracht haben, daß si simonie und hurerei zupflegen sich nicht scheute. Veranlaßt ist der abfall des mönchstums, wie der clerisei überhaupt, nach Vadians überzeugung, zumeist durch den abfall der päpste von ihrem ursprünglichen amte. Es ist unnöthig, dafür einzelne stellen herauszuheben; die geschichte der Salischen und Staufischen keiser bis auf Ludwig den Baier spricht an jeder stelle dafür; man meint manchmal Walthern von der Vogelweide oder Luthern zu hören, wenn seine wuchtigen schläge fallen und mit dem zorn und dem abscheu der humor seine wellen schlägt.

Im zusammenhang mit der protestantischen geschichtsauffassung stehen einige ansichten Vadians von besondern erscheinungen der geschichte, die hier erwähnung finden mögen: seine anschauung von der bedeutung des päpstlichen bannes, als des vorzüglichsten bewussten mittels der päpste, ihre gegner zu unterdrücken (siehe im register unter *bau*); seine opinion (auch ein Vadianisches wort) von der stiftung des jubeljahres, I, 403,22; seine scharfe meinung von den kreuzzügen (I, 378,22 ff.), welche die päpste auch „bloß ihres eignen nutzes wegen anrich-

teten“, während sie sich um die für das christentum viel bedrohlicheren Türkenkriege nicht kümmern; seine ansicht von den Romzügen der deutschen keiser, „die ein spöttlich ding gewesen“, I, 373,7.

Haben wir damit die grundzüge der Vadianischen geschichtschreibung im allgemeinen angedeutet, so erübrigt, seine grundansichten von der geschichte der Eidgenossenschaft, des klostere und der stadt St. Gallen kurz zusammenzustellen.

Vadians ansicht von den sagen der entstehung der Eidgenossenschaft sind erwähnt. Die entwicklung der freiheit in den Waldstätten steht ihm auf gleichem boden, wie alle andere staatliche entwicklung dieser periode. Besondere freiheiten und gnaden haben sie erlangt „um irer trüwer diensten und redlikait willen“, I, 408,37. Den bund von 1291 kennt er nicht; er beginnt mit dem bunde von 1306. Gegenüber Oesterreich ist er milden urteils: „die fürsten von Oesterrich warend, heißt es um die zeit des Constanzer concils, I, 527,20, in aller umligen der landschaft die mechtigosten under den fürsten tütscher nation, wiewol si selten mechtig an gelt warend; dan si iren landschaften für al fürsten uß an schatzungen und strafen gnädig warend und niemand übernießen noch tringen ließend. Wiewol si desse zü meren mal von vilen geschulget sind worden, die mit sölichem ir frävel-taten, so si an inen begangen, kondind verklügen; wiewol ouch mermals durch die diener vil verhandlet wirt, das den herren laid ist, und um desselben willen ußerhalb aigens verschuldens der vögten und diensten oder räten frevel handlungen den herren mermals zü vil schadens geraicht hat.“ Offenbar hängt diese ansicht und überhaupt das größere maß der teilname, das Vadian den österreichischen geschichten entgegenbringt und das sich u. a. in dem großen stammbaum der Habsburger (zu I, 456) und in der öfter zum ausdruck kommenden besorgnis vor Türkennot zeigt, mit der gunst zusammen, die Vadian in Wien gefunden hatte. Wenn eine stelle (II, 121,17) damit in widerspruch zu stehen schiene, so löst sich das rätsel, wenn man bedenkt, daß dieselbe unter dem eindruck des bündnisses der katholischen orte mit könig Ferdinand geschrieben ist.

Sonst ist Vadians ansicht von der ältern Eidgenössischen politik kaum durch eine einsichtige parteianschauung gefärbt; für die gegenwart ist er natürlich protestant, womit auch seine scharfe meinung von den ausländischen diensten, II, 277,5 ff., in zusammenhang steht.

Durchaus original ist dagegen Vadians auffassung von der entwicklung des klostere St. Gallen, die er zum ersten mal an der hand der allgemeinen geschichte und des ihm zugänglichen urkundenmaterials prüfte und darstellte. Entgegen der gäng und gäben tradition läßt er das christentum schon zu Gallus zeit in der gegend um St. Gallen einheimisch sein; die bewohner stehen anfangs unter einem vom bischof ihnen gesetzten weltgeistlichen. Vadians durchaus richtigen auffassung vom verhältniss des bistums Constanx zu St. Gallen ist erwähnung getan; ganz klar ist der übergang aus der ältern periode des klostere in die periode der höfischen zeit, die stellung St. Gallens zum reich und zum römischen stul dargestellt, I, 426,5 ff.; auf umfassenden untersuchungen basiert, was er über die stellung des klostere zu den gotteshausleuten giebt; sein resultat ist, daß das kloster zwar schon früh viel eigene leute gehabt, aber die gerichtsbarkeit über sie erst spät bekommen habe, II, 242,11 ff. Dem ausland gegenüber hat das kloster stets die politik verfolgt, sich an diejenige macht zu hängen, die gerade am besten taugte. Die mönch hand sich, heißt es II, 211,8 ff., an allen gwalt ghenkt und an allen, ja gar wider-

wertigen orten schutz und schirm gsücht. Dan die äpt unsers gotzhus erstlich sich under den stül zû Rom gworfen und on mittel demselben sich zûghörig gmacht hand, damit si ie zû ziten, so inen komlich wer, sich aller oberkait entsetzen und iren git damit schirmen möchtend. Und zû merer sicherhait, wie si der Aidgnossen zünemen und macht gespürt hand, ouch sich an dieselben mit burg- und landrecht zogen, item sich inen als vögten und herrn underworfen. Und nünt dester minder sich an den kaiser mit möglichem fliß ghuldet und zûsagt und geschworn, daß si selten ghalten hand. Denn so der bapst an unsere äbt etwan gworben hat und si um underhaltung oder derglichen kosten angelangt hat, habend si sich ußeret: 10 si sigend von den Aidgnossen bezogtet, und zime inen nit, on deren gunst den oder disen weg ze handeln. Hat der kaiser hilf wellen oder gelt han, so ist ir orden dem stül zû Rom haft gsin, desglichen das gotzhus den Aidgnossen. Hand dan die Aidgnossen von inen han wellen, so ist man on alles mittel under dem stül zû Rom gelegen. Und in summa, wo man har ghouwen hat, hand si versetzen können, 15 damit nünt uß dem sak keme. Im ganzen und großen ist das kloster dadurch, daß es äußere macht und ansehen angestrebt hat, vom ächten mönchstum abgefallen.

Daraus ergibt sich, daß die stadt in allen weltlichen dingen an die stelle des klostere gehöre. Das war seit menschenaltern das ziel, das die stadt verfolgte; schon einmal, in der mitte des 15. jahrhunderts, hatte sie es beinahe, 20 und eben jetzt, als Vadian die chronik schrieb, völlig erreicht. Was wir von der ganzen chronik als parteischrift der reformation überhaupt bemerkt, gilt im besondern auch für die stadt St. Gallen. Vadian macht kein hehl daraus, daß die stadt dem kloster ihren ursprung verdanke, demselben zugehörig und 25 St. Galler auch gotteshausleute gewesen seien. Das hatte schon Ulrich Röscher von der stadt unter die nase gerieben und wurde eben jetzt in den reformationshändeln immer wieder betont. Freilich, antwortet Vadian, wir sind nicht einmal atweg ein stat gsin, ja ir closter und unbillich herschaft etwan ouch nünt gsin ist, dan holz und berg und ain groß wüeste. Mencklichem ist aber wol wüssend, 30 daß aller stetten anfang sich uß klainen dingen zogen und sich mit der zit zû größerem und besserem bracht hat. Die stat Rom ist anfangs von etlichen hirtenhüsern entsprungen und von erstem irem herren und regenten, der Romulus hieß, von deren lüten schar und versamlung besetzt worden, die von übeltat wegen ain kainen andern orten bliben dorstend. Von welichen gesellen nachmals das hailig 35 römisch rich entsprungen ist, dess titeln sich fürsten und herren frowend. Die stat Zürich ist etwan ain dorf gsin, die klain stat ist etwan der äbtissinnen gsin zum Frowen Münster, und alles lechen und eigenschaft; und hand inderhalb hundert und fünfzig jaren die von Zürich in iren puntnussen, die sie mit unser stat, Costenz und Schafhusen gemacht hand, ir gnädige frowen zû dem Münster vor- 40 halten, wie die von Costenz iren gnädigen herrn den bischof, und wir unsern gnädigen herrn den abt, und Schafhusen iren gnädigen herrn den abt. So ist Schafhusen noch in dem Costenzer concili der fürsten von Oesterrich pfant gsin. Die stat Bern ist vor fünfhundert jaren ain dorf gsin. Lucern ist dem gotzhus vor der stat zûghörig gsin und sind ouch gotzhuslüt genent worden; nachmals ist 45 dasselb kloster in ain stift und probsti verwendt und sind die Lucerner an die fürsten von Oesterrich komen, biß uf das 1330 jar; do sind si Aidgnossen worden. Vor hand si willig und gern erstmals denen von Habsburg und ansenklich den

kaisern uß Frankrich, nachmals den fürsten von Oesterrich ghuldet. Also ouch die Lender etwan der klöster dienstlüt gsin. Uri hat an das Frowen Münster zu Zürich ghört, Schwitz gen Ansiden, Unterwalden gen Lucern und Engelberg: ebenso ist es mit Glarus, Zug, Basel und Appenzell. So nun dem also, wer will uns von S. Gallen dess abhold sin, daß wir durch könf und verträg fri ze sin uns understanden, ja von den gnaden Gottes fri worden, durch verwilgung, brief und sigel der äben, und mit Gott witer werden wellend? Aehnlich I, 474,34 ff. Noch deutlicher in bezug auf das praktische resultat dieser vergleichenden geschichtsforschung lautet folgende stelle, II, 298,16: Wol war und menklich wissend ist, daß die stat vom gotzhus und nit das gotzhus von der stat hie ist, und dannocht wer es münt nüws gsin, wo wir darnach schon ze herrn und maistern des gotzhus worden werend. Kempten, Isni, Costenz, Zürich, Basel, Lucern, Schafhusen habend iren ursprung von zitlichen herrn, künge und fürsten, welich die gotzhüser daselbst gelegen dergstalt gestift und begabt hand, daß inen vil, ja der mertail der gerechtikait zitlicher verualtung vil jar ghört hat. Und aber nach und nach von demselben komen und die sach sich also verendert hat, daß die gedachten stet herr und meister und volmechtig gwalthaber diser plätzen und gotzhüser worden sind.

Die wirksamsten mittel der stadt, zur freiheit zu gelangen, sind die gunst der kaiser und könige, bündnisse und das städtische gewerbe. Dagegen hat sie von den Eidgenossen wenig gunst erfahren, wie Vadian zu öftern malen klagt. Es ist gewiss richtig, daß die stellung der Eidgenössischen schirmorte dem kloster gegenüber der stadt nachteilig war; sie sollten nicht vögte und richter zugleich sein, II, 173,6; 193,43.

Noch ist Vadians verhältniss zu den bergnachbarn St. Gallens hier anzumerken. Vadian ist der Appenzeller freund nicht gewesen. Ihre lebensweisheit, zu tun und zu leben, wie sie wollen, ohne sonst jemand nachzufragen, stimmte nicht mit des humanisten milde und weisheit und war ihm persönlich oft widerwärtig entgegengetreten; auch war ihr verrat, den sie im jahr 1490 an der stadt begangen hatten, unvergessen. Den Appenzellern gegenüber nimmt Vadian zu zeiten sogar partei für Ulrich Rösch. Si tribend zu disen tagen vil hochmütz, nachdem und si mit 7 orten in burg- und landrecht komen. Und warend nit benüegig an dem, daß si der unbillikait gütz tails nach verloffnen kriegien entladen wurdend, sonder wolend dasjenig, das si recht und redlich schuldig warend (wie si noch bi hüttigem tag tünd), nit mit willen uprichten und salen (I, 548,3; vgl. II, 5,7; 179,22; 214,42; 215,43). Auch die Appenzeller waren Vadian nicht gewogen. Wegen eines ausspruchs, den man auch in der großen chronik, I, 504,9, findet, daß nämlich die Appenzeller bei Bregenz ihr panner verloren haben, belangten sie Vadian sogar vor der tagsatzung, wie nach einer aufzeichnung Vadians selber in Keßlers Sabbata II, 516 ff. erzählt ist. Ja, noch 200 jahre nach Vadian, als Jacob Lauffer von Bern in den historischen und kritischen beiträgen zu der historie der Eidgenossen (Zürich 1736 - 39) aus Vadians großer chronik den Rorschacher klosterbruch abdruckte, wehrte sich der rat von Appenzell und begehrte, daß man dieser historie des klosterbruchs zu Rorschach beifüge, daß man von seite des löblichen landes Appenzell der innern und äussern Rhoden diese beschreibung niemalen als eine wahrheit gelten lasse. Appenzell behauptete unter anderm, Vadian habe wegen eines mit dem land Appenzell 1539 geführten und verlornen injurienprozesses



eine besondere rachbegierde gegen dem land geheget und seine passion insonderheit in dieser schrift gezeiget. Daß die chronik wenigstens 8 jahre früher geschrieben ist, als jener *nicht* verlorne prozess vor der tagsatzung schwebte, wussten die leute nicht.

5 Nachdem im vorhergehenden der geist der Vadianischen geschichtschreibung charakterisirt worden, gilt es noch, die spuren zweier anderer wissensgebiete aufzuweisen, welche für Vadians bildung und schriftstellerei von bedeutung sind, seine geographischen und seine sprach- und literaturstudien.

Vadians geographisches studium hat in Wien besonders in der großen aus-  
 10 gabe des *Pomponius Mela* (1518), später im *epitome trium terrae partium*, Zürich 1534, ausdruck gefunden. Auch an der chronik erkennt man öfters den erfahrenen geographen und topographen, hin und wieder auch den weitgereisten mann, wie denn z. b. die beschreibung der gegend um Aquileja, I, 223,36 ff., und ihrer an- und umwohner ohne zweifel auf eigener beobachtung beruht. Vadian giebt sich mühe.  
 15 dem leser orte und gegenden, die weniger bekannt oder deren nähere umstände weniger bekannt sind, beiläufig zu beschreiben, z. b. Brindisi, I, 283,43; Constantinopel, II, 146,1; Belgrad, II, 154,21; Murten, I, 257,11. Ein muster topographischer darstellung ist der tractat vom Oberbodensee, in dessen einleitung die frage nach dem anwachsen und abnehmen der seen überhaupt höchst verständig untersucht wird. Studien solcher art werden ihm den freundschaftlichen verkehr mit  
 20 Sebastian Münster vermittelt haben. Vgl. Sabbata II, 290.

Eigenartiger noch ist Vadians teilnahme für die entwicklung der sprache und literatur. Er ist der erste der drei Schweizer — neben ihm werden Tschudi und Gesner genannt — deren richtung auf die elemente der heimatlichen bildung  
 25 und geschichte sie auch auf die örtlichen und zeitlichen wandlungen der sprache führte, d. h. auf die geschichte der literatur und auf die mundarten. Die gerade damals in Deutschland zum durchbruch gelangte allgemeine canzeleisprache ließ den unterschied zwischen ihr und der altalamannischen sprache deutlicher und bestimmter zum bewusstsein kommen, und es war darum auch eine pflicht des  
 30 der heimat zugewandten gelehrten, der sprache der heimat ihr recht widerfahren zu lassen. Zwar die dichtung der höfischen zeit vermochte das interesse noch nicht zu fesseln<sup>1)</sup>; der neuere kunstgeschmack der renaissance war ihr auch gar zu sehr im wege. Dagegen ist Vadian der erste, welcher liturgische schriftstücke verschiedener jahrhunderte als charakteristische sprachtypen seinem werke ein-  
 35 verleibte und zum theil erläuterte: ein altdeutsches vaterunser I, 53,33; ein altdeutsches glaubensbekenntniß I, 54,3; ein altdeutsches bekanntnus S. Athanasii I, 54,14; ein stück einer im Linsebühl aufgefundenen altdeutschen predigt I, 55,30; ein apostolisches glaubensbekenntniß des 13. jahrhunderts I, 339,27; vgl. überhaupt I, 52,44—55, 36; 305,42. Eine andere art dieser forschung zeigt sich  
 40 darin, daß er oft, wo er gelegenheit fand, die einwirkungen der geschichtlichen wandlungen auf die sprache wahrzunehmen, dieses sorgfältig verfolgt. Es tut dabei seiner ehre keinen abbruch, daß er bei der erklärang einzelner formen das richtige noch öfter verfehlt, als trifft; die hauptsache war, daß er die sprache nicht minder als andere historische institutionen der geschichtlichen entwicklung unter-  
 45 worfen erkannte. Seine beobachtungen gelten in dieser hinsicht sowohl der lätel-

<sup>1)</sup> in der geschichte der fränkischen könige scheint einmal darauf bezug genommen zu werden.

nischen und romanischen als der deutschen sprache; für die letztere stellt er die *hochdeutsche* sprache der *sächsischen* gegenüber, I, 186,26; die *Turgöuwiſche* sprach erwähnt er I, 55,21; 106,24; 115,26; II, 419,2; *provintſiſch oder altweliſch, ſerbrochen latein*, I, 107,19; 113,41 ff. Besonders interessieren ihn die *deutschen namen*, I, 207,40; ihnen widmet er ein eigenes capitel, das man hinter dem tractat 5 von der stadt St. Gallen findet, II, 429,20 ff.; namentlich der text und die eigennamen seiner St. Galler urkunden boten ihm mannigfachen anlaß zu sprachbeobachtungen. Die geschichte der fränkischen könige wird für dieses capitel noch reichliche ausbeute geben.

Fügen wir endlich ein wort über die darstellungs- und schreibweise 10 Vadians überhaupt bei, so erkennt man auf den ersten blick seine vieljährige übung in schriftstellerischen arbeiten im dienste des gelehrten humanismus. Vadian ist kein stubengelehrter; er trägt die ganze erfahrung seines innern und äussern lebens unverwischt auch in seine werke. Aber es fühlt sich doch heraus, daß sein vieljähriger lehrerberuf in ihm einen lehrhaften zug zurückgelassen, der ihm wohl sonst in diesem maße nicht eignen würde. Er ist gewohnt, mit dem 15 leser zu verkehren, den er oft und vil anredet: das gebend wir nun dem leser zu gedenken u. dgl. Er hat sich daran gewöhnt, die partes orationis der schulrhetorik, zumal einleitung und schluss, nicht zu vergessen, auch wenn sie vom tatbestand nicht gefordert würden; er ist geneigt, den fortgang der rede durch reflexionen allerlei art zu unterbrechen, wodurch sonst ein lehrer auf das sittliche und intellektuelle gesamtleben seines schülers einzuwirken sucht, nur daß er 20 jetzt als erfahrener lenker eines selbständigen staatswesens besonders gern erfahrungen der staatsweisheit und staatsklugheit einfließt, welche für die milde, humane art seines denkens und handelns, für das hohe maß seiner weisheit und 25 für seine strenge sittlichkeit bleibendes zeugniß ablegen; so ein spruch ist z. b. I, 261,9: *dan das ain torlich oberkait ist, die ir selbs allain fürsicht und gegenwürtiger sit warnimpt und nit fürderlich allen ratschlag uf der nachkomen bestand und wolfart richtet*. In den bedeutenderen partien der chronik erinnert der edel und mächtig dahinströmende fluß der rede an historische darstellungen des alter- 30 tums, an denen Vadian sich formell herangebildet hat; zumal die besondere art, wie er seine gedanken einkleidet, seine satzbildung, ist ganz lateinisch, wo sie nicht durch deutsche quellen beeinflusst wird. Die lang ausgezogenen sätze, die vielen parenthesen, häufungen beigeordneter redeteile, erinnern lebhaft an den stil der römischen rhetoren. Dem leser zu liebe ist in dieser ausgabe, wo immer 35 möglich, dem auf die erste lesung oft schwierigen verständniß dadurch nachgeholfen worden, daß größere satzbildungen, wo es angien, durch stärkere interpunktion klarer und deutlicher gegliedert wurden. Vadian ist auch in seiner schriftstellerei kein ängstlicher haushalter; er war einer von denen, die schneller denken als schreiben, so schnell auch der zug seiner feder gewesen sein muss. Er hat kaum 40 je ängstlich concipiert, sondern das resultat seines gedankens schnell und frisch zu papier gebracht, unbesorgt, wie viel er austreichen und erneuern müsse. Dass er das letztere in weitestem masse getan und sich zeit und mühe zu letzter ausarbeitung nicht reuen ließ, zeigte seine handschriftliche hinterlassenschaft. Man hat von der mehrzahl seiner schriften verschiedene ausarbeitungen. Gern be- 45 gegnet ihm ein orthographischer oder stilistischer fehler; ein angefangenes, weit- ausgezogenes satzgefüge entbehrt des schlusses; sein blick war schon zu sehr

dem fortgang des gedankens zugewandt; seltsame wortformen sind zeugnisse solcher zerstreutheit; ja man fühlt es ganzen umfangreichen stellen seiner größern chronik an, daß er hastiger, eilfertiger, weniger besonnen arbeitete, als er es sonst zu thun gewohnt war. Hätten wir eine genauere chronologie der einzelnen  
 5 teile seines buches und einen mehr in's einzelne gehenden einblick in des verfassers äussere und innere schicksale, beider zusammenhang müsste überraschende resultate ergeben. Diese gewissheit aber gewinnt man jetzt aus dem großen geschichtswerke, daß Vadian, wie er überhaupt ein bedeutender mensch, ein einflußreicher reformator und staatsmann und ein gelehrter humanist gewesen ist, so  
 10 auch als deutscher geschichtschreiber den ersten namen seines jahrhunderts beizählt werden muß.

## IV.

## Vadians anteil an Stumpfs chronik.

## A.

Stumpfs entwurf der St. Gallischen geschichten. <sup>1)</sup>

DAS FÜNFTÉ BUOCH VOM DURGÖW DEM ERSTEN  
 TEIL HELVETIAE IN DER FÜNFTEN WELTTAFEL  
 BEGRIFFEN. INLEITUNG.

Von der gelegenheit des Turgöws, ouch etwas von ard und  
 10 sitten derselbigen völkern.

## DAS ERST CAPITEL.

Das erste teil Helvetiae, von ufgang hierin ze rechnen, ist das Durgöw &c.  
 Wörtlich gleichlautend mit Vadian I, 1, 1—3,7.

| Von anfang des clausters Santgallen, ouch etwas vom ur- 2  
 15 sprung des münchentumbs und von dem leben der ersten  
 münchen.

## DAS II CAPITEL.

Uf der siten gegen ufgang, zü obrist im Durgöw, ligt die stat Santgallen,  
 an der wir anfangen wellend. Diewil si aber iren anfang vom closter hat, das  
 30 closter aber von den münchen entsprungen ist, hat mich nütz bedunkt, ein wenig  
 von ursprung des münchentumbs und von der ersten münchen leben ze schriben.

Das münchentumb ist erstlich bi den Egiptern erwachsen bi ziten der  
 Römischen keisern *Diocletiani* und *Maximiani*, als die allenthalb die letst und  
 große vervolung der christen anrichtetend und teglich erbermlich vil christen-  
 35 blüt vergußén. Da habend sich in Egipten vil christen uß forcht diser tirannen  
 in die unwonbaren wüestin und einödin getün (gleich wie zu Achabs ziten vil pro-

<sup>1)</sup> dieser entwurf hat sich auf 18 einzelnen, paginierten blättern in fol. in derselben schachtel der manuscritensammlung der Vadianischen bibliothek, Nr. 28, vorgefunden, welche auch Vadians geschichte der fränkischen künige enthielt; die handschrift scheint originalhandschrift Stumpfs.

pheten durch den gotsforchtigen Abdiam vor der wüeteri Jesabel in hülinen verborgen und enthalten wurdend, 3 Reg. 18). Dasselbst habend si ein abgesündert gotselig leben geführt. Die fürnemsten under inen wärend *Paulus* und *Antonius*, von welchen ouch *Hieronymus* geschriben. Dise wurdend hernach bi Constantini Magni ziten umb ires frommen leben willens werd gehalten. Deshalb nach irem tod umb das jar Christi 360, bi ziten der keisern Constantini und Constantis, des großen Constantini sönen, etliche junger Paulo und Antonio als frommen vätern nachvolgtend und sich nach irem exempel in ein einig abgesünderet leben begabend und mit arbeit eigner hand ernartend; von disen und derglichen münchen schribt *Epiphanius*, histor. trip. lib. 1, und an etlichen mer orten. Dise wurdend genempt *eremitae*, *einsidel*, item *monachi*, das ist einzige oder einig lebende menschen. Ire cellen und wonungen wurdend genent *monasteria*, das ist einige wonungen. Ir leben volbrachtend si im gebet und fasten, als *Eusebius* schribt. Darneben arbeitend si und wärend niemat überlegen; ir kleidung was schlecht from gestaltet, kein kutt nach ander angebonden sittlichkeit; ir regel was die heilig geschrift, und ir ampt Christum leren und predigen.

Dises rein und einschichtig leben ward bald darnach in Egipten dergestalt gemeret, daß fromme menner sich selbswillig züsamen ließend und sich mer zitlichen handlungen entschlügend, allain der ursach, daß si der geschrift obligen, in gebät und danksagung üben und den geboten apostolischer geschrift mit der tat on ainig ver hinderung geleben und nachkomen möchtind; wellichem exempel nach zü ziten der kaiseren *Gratiani*, *Arcadii* und *Honorii*, als *Hieronymus* und *Augustinus* nach in leben wärend, gleichformig versamlungen sich in anderen landen meer zütrugind, als in Asia durch den *Basilium*, der sölich zucht heuser und schülen meer dan an einem ort anreiset und der möncheri in Griechenland anfang gab; und in Italien *Petronius*, bischof zü Bononi, in Frankrich *Martinus* und nach im *Cassianus*, welcher uß Egipten gen Marsilien kam und etlich coenobia, das ist heuser gemeinsames, abgesünderets lebens, verordnet und anrichtet; in welchen allen man sich mit arbeit der henden erneret und nützit behielt, dan was die teglich noturft erhöuschet, das überig den armen mittailt. Man nam ouch von niemat nichts zü underhaltung der narung, man were dan mit großer armüt getrungen; welicher ursach si etwan ouch das feld gebuwen, damit si sich uß fruchten dester komlicher zü erneren hettind und darvon den armen so vil meer helfen möchtind. | In kurzen jaren aber wurdend dise ordnungen allenthalb (wie in allen menschlichen anschlegen, die religion belangend, gmäinlich beschicht) mit gleichsneri, aignem nutz und eitelen müeßiggang gemengt und in abgang gericht und durch menschen fürwitz mit menschlichen satzungen besudlet. Dan umb das jar Christi 520 hat ein Römer, genant *Benedictus Nursinus* sampt siner schwöster *Scholastica* angefangen das münchisch leben (das allein bißher heilige geschrift zür regel gehept hatt) mit besunderen regulen, ordnungen, satzungen und kleidungen zü beschriben und inzefassen, als *Raphael Volaterranus* and andere schribend. Also ist hiervon erstlich der *Benedictiner orden* erwachsen und wiewol dise münch ouch einig und abgesünderet lebend und das wort Gotes hin und wider predigetend, hattend si dannocht under inen *abbates* oder väter, denen die andren als junger undertenig und ghorsam wärend. Also sind *Columbanns*, *Pirminius* nnd andere äbt gewesen. Doch hat nit allein *Benedictus* äbt geordnet,

sunder sind ouch darvor etlich äbt gewesen bi den Anachoreten, als *Augustinus* anzeigt.

Darnach hat papst *Gregorius Magnus*, ein vater und erfinder viler ceremonien, außgesandt *Augustinum Melitum* und *Joannem* in die insel Hiberniam (diser zit Irriand genempt und dem künigreich von Engelland underworfen); die habend um das jar Christi 600 mit sampt dem glauben ouch den Benedicter orden und regel ingepflanzet und gar vil münch in Hibernia gemacht. Und als die künig von Frankrich, nach Claudavo, dem ersten christenen künig, den glauben nit allein in Gallia, sunder ouch bi den überwundnen Tütschen mit gwalt fürtruckend, do wurdend derselbigen münch vil uß Hibernien herüber in Galliam und Germaniam berüft, christenglauben ze predigen. Denen habend die fürsten und künig erstlich *oratoria*, bethülßli, bald darnach *monasteria*, clöster, gebuwen. Doch warend die clöster allein schülen, darin man jünger heiliger geschrift und gotseligem leben zwiet, daruß man dan prediger des evangelii erwellet. Und belzügend diser ziten chronikschriber, daß die Lomparde und vor ihnen die Gotlender, zületst auch die Franken, als si in Italien und Gallien regiert, sölich ordenshüser vast geaufnet und züm tail ouch gestift und dergestalt für schülen und zuchthüser gehalten, hailige geschrift und gute künst ze erlernen, wie die fürsten ietzmal in iren landen hoche schülen erhaltend; in welichen allen man sich in zitlichen dingen weters nit inglaßen, dan allain underhaltung ze tün eßens und trinkens, klaiden und buecher und notwendigs husrats.

Under disen oberbüerten münchen ist ouch *Columbanus* mit *Gallo*, *Eustasio*, *Agilo* und andern sinen jungern (als *Volaterranus* setzet) uß Hibernia in Burgundiam komen um das jar Christi 618. Als aber *Columbanus* Theodericum, den Burgundischen künig, siner hül und lasteren halb fri unverzagt strafte, ward er uß Burgund ins ellend vertriben, verließ hinder im *Eustasium* an siner stat, und wiewol *Columbanus* mermals widerumb in Burgundi berüeft, wolt er doch nit widerkeren. Und als im *Sigisbertus*, der künig zü Frankrich, große verheißung und gaben anbot, daß er in sinem rich blibe, gab er im zü antwurt: es zimet denen nit, frömbde güeter und richtumb zü begeren oder ze nemen, die ire eigne güeter umb Christi willen verlaßen habend. Diser heilig man wolt nit gaben vom künig von Frankrich nemen, daß er in sinem rich welte stäts bliben, geschwigen daß er im welte kriegslüt züföeren oder schiken, als bi unseren ziten von etlichen äpten geschen wirt.

*Columbanus* zoch mit *Gallo* sinem junger durch Helvetiam bis an den Bodensee, das evangelion predigende. Als si gen Bregentz komend, scheidend si von einander Anno dom. 631. *Columbanus* zoch in Italiam, aber *Gallus* bleib zü Bregentz, Arbon und desumb, prediget den Alemannis das evangelium Christi. Er stert ein unstrefflich heilig leben nach apostolischer art; verachtet alle richtig; dem müeßiggang was er so gar entzogen, daß er mit fischfachen anderen ein exempel zü arbeit gab. Er was von richen älteren erboren und in richtumb erzogen; die er aber verließ und als zergenklisch ding verschetzt. Er umbgürtet sine lenden mit dem gurt der gerechtigkeit und bewafnet sich mit sak und stab züm evangelio | des fridens. Er nam uf sich das joch Christi und leret under anderem, daß sich ain christlich herz vor eergitigkeit, richtumb, wollust, pracht und herschaft glich als vor tötlichem gift der seelen sölte hüeten. *Nauclerus* schribt, daß herzog *Gonso* von Schwaben einsmals Santgallen wolte das bistumb

Costenz ingeben haben; das wolt Gallus nit, sunder ließ es sinem junger Johansen. Nachdem aber Gallus das evangelion gûte zit mit großer fruchtbarkeit geprediget, hat er in sinem alter, die burdin des groben folks abzelegen und sin krank alter und übrige tag des lebens in rûw und gepet zû vollenden, sich von Arbon uf die 8000 schrit hinten in die wüeste und in ein wilde einödi geton und daselbst in einem brüderhüsli das zitlich leben mit dem ewigen verwechslet.

Von den äpten zû Santgallen, ouch wie und durch wen das Santgallen brüderhüsli zû eim fürstentum gemacht ist.

## DAS DRIT CAPITEL.

*Sanct Othmarus* ist der erst abt worden in Sanct Gallen cell im jar Christi 10 719. Etliche chroniken meldend, daß her *Walthram von Bodmen* dise zell erstlich mit etwas güeter begabet habe. Sanct Othmar sol mit bemeltem von Bodmen in etwas span komen und deshalb von inen gefangen worden sin. Er ward uß bewilligung bischof Sidonii von Costenz und abts in der Richenow durch die fürsten *Warinum* und *Ruthardum* in die insel Rhinstein, insula Rheni ob Stein, 15 verschikt. Darin gab er dem leben urloub ann. 760.

*Joannes* der ander apt zû Santgallen nach Othmar trat in das regiment im jar 761. Diser was auch bischof zû Costenz und apt in der Richenau, hatt al dri prelaturen einsmals. *Carolus* I römischer keiser, zügenampt der groß, hat um das jar Christi 800 Sanct Gallen zell und brüderhüsli zû einem fürstentumb erhöcht und ge- 20 friet, also daß ouch fürsten und herren von disem apt ire lechen müßend empfachen. Der herzog zû Schwaben ward des apts marschalk, der verlech sin ampt dem von Bichelsee; der graf von Hohenburg ward schenk, der verlech sin ampt dem von Landegk; ein graf von Zollern ward truchseß, der lech sin ampt den von Manbrechtshoven; der friher von Regensperg ward kemerling, der lech sin ampt 25 einem von Glattburg. Hiemit ist S. Columbanus münchentumb und Sanctgallen apostolische und willige armüt gar verblichen und ires exempels und lebens ver- geßen. Die obgenanten geschlecht sind mit der zit eins teils abgangen und der pracht zûm teil darmit erlöschten. Des achtend etlich diß closter halb verdorben; hat doch uf disen tag so vil land, lüt und gût, daß im wenig clöster in tütschen 30 landen glichend. Es hat vor ziten vil gelehrter münch gehept; diser zit aber sind si alle herren, habend des hushaltens meer acht, dan der geschrift. Die alt liberi gibt nach anzeigung, was flüßiger, gelehrter lüt da glept habend. Aber die büecher ligend diser zeit in einem turn verschloßen und gefangen; des klagt sich *Pogius Florentinus* an einem ort, der söliche liberi bi ziten des concilii zû Costenz ge- 35 sechen hat.

*Rüpertus* ist der 3 apt zû Santgallen gwesen bi Karoli Magni ziten. Er was ouch apt in der Ow. Er regiirt bi eim jar.

*Balda* ein apt bi 2 jar.

*Werdo* der 5 apt zû Santgallen herschet bi ziten Ludovici pii, Röm. keisers. 40

*Wolffoß* der 6 apt zû Santgallen was ouch ein bischof zû Costenz.

*Gotsbertus* ein apt. Bi dises apts ziten ist der tempel oder münster zû Santgallen ze puwen angefangen, bi Ludovici pii ziten.

*Perevicus* was apt bi 4 jaren.

*Grimaldus* ein apt hat bösen ufsatz von bischof Salomon von Costenz, der die apti begert; doch wurdend si' vertragen durch keiser Ludwigen den 2. Bi dises apts ziten anno Dom. 864 ward Sanct Otomari lichnam und gebein in das münster zû Sanctgallen verrückt. Apt Grimoldus starb im jar Christi 872.

5 *Hartmutus* der 10 apt Sanctgallen saß bi 10 jaren; er kam an die apti anno 872 bi Ludowici des 2 ziten.

*Bernhardus* ward apt umb das jar 882; herschet bi 7 jaren. Diser hat erstlich Bernhardszell [gebuwen?] und das nach im benennet.

*Salomon* geboren von Ramschwag ward apt zû Sanctgallen | anno 890. Er 5 was ouch bischof zû Costenz. Er stiftet Bischofzell. Ouch hat er gestiftet Sant Mangen pfarrkirchen bi Sanctgallen. Er lebt bi ziten Arnolphi, Röm. keisers. Anno Dom. 914 ward Salomon apt und bischof gefangen von den fürsten von Schwaben. Darvon besich hernach die ordnung der bischöf zû Costenz.

*Hermanus* ein apt saß uf dem aptstül anno 921; regiert 3 jar.

15 *Engelbertus* ein apt, in der zal der 14, anno Dom. 924.

*Thieto* ward apt zû Sanctgallen im jar 933. Bi diß apts ziten anno 937 ward das münster und closter zû Sanctgallen verprent. Dises schribt *Hermannus Contractus*. Ich acht, daß es die Unger verprent habend bi ziten Otonis magni.

*Carlo* oder *Cralo* ein apt zû Sanctgallen.

20 *Annon* der 17 apt nach Carlone.

*Burkhardus* ein apt zû Sanctgallen bi ziten Otonis.

*Nötkerus* ein apt anno Dom. 950. Diser was ein geporner und herr zû Elgkow.

*Himmo* ward apt im jar 975.

25 *Ultricus* ein apt zû Sanctgallen, starb im jar 991.

*Gerhardus* ward der 22 apt anno 991, und verließ das leben im jar 1001.

*Burkhardus* II ward apt anno 1001, regiert bi ziten Heinrichs des 2.

*Thietboldus* ein apt, von dem find ich kein jarzal.

*Nartpertus* der 25 apt, hat ungefarlich bi ziten künig Heinrichs des 3 regiert.

30 Er was ein stifter der pfarr zû Appenzell.

*Ultricus* 2, ein apt zû Sanctgallen. Ongefarlich umb dise zit im jar 1054 starb *Hermannus Contractus*, graf Wolfradi von Veringen son, ein geleter münch zû Sanctgallen und chronikschniber.

*Ultricus* der 3, ein geporner herzog von Kernten, apt zû Sanctgallen und 35 patriarch zû Aquilegia. Hat gestiftet Sant Fiden. Er was keiser Heinrichen dem 4 getrüw und bistendig, als er von bapst Hiltprant verpannet und herzog Rüdolf von Schwaben wider in erwelt was [darvon im 2 b. am 22 capitel gesagt ist]. Darumb bekrieget in abt Eckhart uß der Richenow mit hilf margraf Berthold von Zäringen und der herren von Kiburg, Dockenburg und Nellenburg, welche gemeinklich Rudolphi part hieltend<sup>1)</sup>. Abt Uolrich von Sanctgallen puwt etwo menge vestin an dem fluß Sitter für den überfal obbenanter siner fienden. Disem puw widerstünd im Lütolphus der landvogt zû weeren, zoch mit gewalt wider in. Dem begegnet apt Uolrich und überwand Lütolphum in einem feldstrit. Anno Dom. 1077 reit abt Eckhart uß der Ow gen Rom. Bald kam das geschrei, wie

<sup>1)</sup> dazu folgende randnotiz von Vadians hand: *Chunradus patruclum Chunradum ducem Carantanorum fecit, abjecto Adalberone ob insidias, quas hic Caesari paraverat. Hujus filius vel mothus vel legitimus Ultrichus ille esse potuit.*

er tod were. Uf das verlech künig Heinrich 4 apt Uolrichen von Sanctgallen die apti in der Ow. Die wolt er innemen mit gwalt; aber es ward im gewaltigklich erwert durch marggraf Berthold von Zeringen (künig Rudolphi tochterman) und durch graf Eberharten, apt Ekharths brüder. Daruß ward vil kriegs und unrats, und volget darauf im jar 1078 vil roub, brand und todschlachens. Dan Eckhardus kam widerumb von Rom und rust sich mit gwalt wider apt Ulrichen. Anno Dom. 1079 stießend beid geistliche veter zûsamen wolgerüst vor Veltheim, tatend ein schlacht mit einander, darin vil lüt umbkomend. Der stark graf Cuno kam Ulricho ze hilf; do muß apt Eckhart von Ow flüchtig abwichen. Umb dises strits willen hat hernach marggraf Berthold von Zeringen graf Wetzeln von Bürglen erstochen.

Marggraf Berthold von Zeringen, Rudolphi sines schwachers parti haltende, gewan die schlößer Zimbern<sup>1)</sup> und Wißeneck und bezwang Brisgöw und Schwarzwald. Domals legt er dem closter Santgallen in denselbigen landen alle zûgehörige rent, gült und geväll darnider etliche jar lang, dardurch die conventherren genötiget wurdend, vil des klosters kleinet zû verkoufen und zû verzeren. Solchs bewegt apt Uolrichen, daß er uf sine fiend zoch, erobert und verbrant das veste schloß zû Markdorf, graf Othen gehörig. Er fieng ouch Marquardum, einen edlen Schwaben, und verprant Bregentz; darzû zerstört er das herrlich schloß Kiburg uf den grund und fñeret ouch graf Hartmans son gefangen mit großem roub hinweg; er zerstört ouch Chorspurg (!) und Hirtingen (!). Darneben aber verlor domals apt Uolrich zwei schlößlin, eins an der Dur, das ander an der Siter. Er enthielt sich uf dem felsen Rachenstein, darauf er eins mals durch sine fiend sampt siner ritterschaft belegeret ward; aber der fiend mocht diser vestin nünt abbrechen.

6 | Anno Dom. 1080 überzoch apt Eckhart von der Ow Santgallen zûm vierten mal. Erstlich in einem streit verprant er dem apt sine hñser und sitz zû großem schaden, zûm andern verherget er Sangaller landschaft, nam ein großen roub und vil gefangner hinweg uf der gegni Santgallen. Zûm dritten überfiel apt Eckhart mit hilf Lutolphis des landvogts das closter Santgallen an der h. wienecht, plñnderet das und stoubt die mñch daruß. Die fluchend in die wilden perg, velsen und hülin. Zûm vierden zog er im jar Christi 1087 mit ganzer macht für Santgallen, legeret sich dafür und buwet darbi uf dem spitz des bergs ein stark schloß, das ward genempt Bernegk, mit gñten werinen und bolwerken; daruß verhoffet er apt Uolrichen ußzekriegen und ze vertriben. Aber apt Uolrich besamlet ein kriegsvolk, belegeret und erobert in kurzer zit dasselbig nñw schloß Bernegk und zerstört das uß dem grund. Domals ward uf Bernegk in sölcher erobering erschlagen Folckhardus von Dokenburg, ein edler ritter und mechtiger landsherr; die andren, die bi im warend, wurdend zûm tail verjagt, eins teils gefangen.

Anno Dom. 1083 hatt graf Herman von Lützelburg (der nach Rudolphi tod wider keiser Heinrich 4 zûm klinig erkoren was) Wernhario, einem mñch uß der Richenow, die abti Santgallen geschenkt: den unterstünd Eckhardus, sin abt, inzñsetzen; aber er kam nie in die regierung. Apt Eckhart hatt uß rat herr Berthold von Zeringen die schlößer an der Siter (hievor durch abt Uolrichen angefangen und durch krieg verlaßen) wider ußbuwt und besetzt. Aber abt Uolrich

<sup>1)</sup> in der handschrift mit einem ð geschrieben.



belegeret und stürmt die zum drittenmal, bis si zuletzt ufgaben und zerstört wurdend.

*Tietzelinus*, herr zu *Dockenburg*, wolt den tod eines brüders *Folkardi* (hievor uf Bernegg erschlagen) am apt von Santgallen rechen, zoch mit großer hilf abt Eckharts und anderen landsherren gegen der Siter. Abt Uolrich enthielt sich mit siner ritterschaft an dem ort Crazania oder Cratzarn genant; den dorftend die Owischen mit angriffen, mültend mit spot abziehen. Uf das abt Uolrich das verrümbt und von natur veste schloß *Dockenburg* zerstört, das doch über die maß herlich was.

Darnach im jar 1084 überfiel graf *Eberhart von Nellenburg*, abt Eckharts brüder, Santgaller land und beschediget das übel mit roub und brand. Darneben zugend abt Eckhart und marggraf oder herzog *Berthold* von Zäringen mit zweien heerhuten wider abt Uolrichen. Der erst zoch uf das dorf *Trutticula* (!) bi Bregenz am see gelegen und verhergetend, was dem bistumb Costenz und closter Santgallen zugehört; der ander huf mit hoptman *Adilgazan* zoch für *Waldküch*, *Kaltbüren* (!), *Gozow* und *Herisow* bis an das wasser *Urnesch*, verbrantend das land übel und roubtend ain große zal vichs ab den alpen. Diewil die geistlichen veter einander rouftend, mültend die armen lüt ir har darbieten.

Anno 1086 erhüb sich ein ufrür und gelouf zwüschen den dieneren und rittern bischof *Gebharts* von Costenz (her *Bertholds* von Zäringen brüder) und abt Uolrichs von Santgallen dienern. In sölicher ufrür wurdend den burgern von Santgallen ire hüser jemerlich verprent. Diser zit ist abt *Wernheer* in der Ow, der wider abt Uolrichen gen Santgallen bestimbt was, selbswillig abgetreten; dan er sach wol, daß er nit gen Santgallen komen mocht. Marggraf *Berthold* von Zäringen tet dem closter Santgallen diser zit großen schaden, doch allermeist der landschaft und armen lüten.

Als bischof *Gebhart von Costenz*, geporen von Zäringen, durch herzog *Wolfen* von Obem Baiern mit gwalt ingesetzt was, wider keiser *Heinrichs* des 4 willen, do übergab bemelter keiser *Heinrich* dasselbig bistumb Costenz *Arnolpho*, einem münch von Santgallen; den understünd sin herr mit gwalt gen Costenz insetzen. Aber die burger zu Costenz woltend in nit inlaßen, verspartend irer stat tor, schussend und wurfend dem apt etlich diener wund; deshalb er inen ire hüser und gepüw vor der stat verprant. Hierumb erhübend sich die von Costenz, zugend in Santgaller land, verhergetend das jemerlich. Denen begegnetend die von Santgallen bi der Dur; da geschach ein mütiger strit, darin beider sits vil lüt vergiengend; doch empfiengend die von Santgallen meer schadens, dan die Costenzer; dan si warent nit gmeinlich so wol bewafnet. Diß schadens gonnet inen marggraf *Berthold* von Zäringen und fröwt sich des hoch, als der dem apt und stat Santgallen tötlich fiend was <sup>1)</sup>.

*Mangoldus* der 28 apt zu Santgallen herschet bi zeiten keiser *Heinrichs* des 5. *Waerinhelus* apt zu Santgallen bi keiser *Heinrich* des 5 tagen. Diser stiftet *S. Lienharts* kilch und ouch das closter *Ittingen* an der Dur, darvon hernach gesagt wirt.

*Ulrich der 4*, geporen von Tegerfeld.

*Ulrich der 5*, der 31 apt zu Santgallen; was ein geporner grave von Veringen.

<sup>1)</sup> vgl. über *Ulrich III. Stumpf*, buch IV, cap. 43—45, mit den daselbst genannten quellen.

*Heinrichus* ein apt, ein gepornor friherr von Clingen ob Stein.

*Ulrich* 6, ein friherr von Hochen Sax, ward der 33 apt.

*Rudolphus von Güttingen*, abt zû Santgallen und bischof zû Chur, starb zû Rom am 18 septembris anno Dom. 1226, ligt zû S. Joann Lateran begraben.

Von apt Cûnrat von Busnang und sinen nachkomenden apten. 5

#### DAS IV CAPITEL.

*Cûnrat*, ein friher von *Busnang*, ward abt anno 1226 bi ziten *Friderici* des 2. Der bracht Wil und Dockenburg an das closter; ain großer tirann und schinder der armen; deshalb im edel, burger und buren fiend waren. Darumb brach er den burgeren zû Santgallen uf ein tag 15 hüser ab. Bi dem keiser gab er einsmals ein gar tirannische urteil. Darin redt im der herzog zû Beiern, nennet in einen mûnch und toten man, dem sölliche tyranni nit gepürte. Das verdroß den apt, er were ein mûnch und ein fürst. Bald hernach, als keiser *Fridrich* bemelten fürsten von Beiern mit krieg anfacht, begert der apt von Santgallen des vorzugs, zoch persönlich mit sinem kriegsvolk vor dem keiser hin, verprant dem herzogen sin land gar übel, welt darmit anzeigen, daß er nit ein toten man were. Der herzog müßt den zorn des toten mûnchs mit großem gût stillen und gnad von im koufen. Dises geistlichen zornes mochtend die armen lût nit gelachen. Einsmals was er bi keiser *Fridrich*. Do kam botschaft von heimen, daß im in sinem abwesent abgesagt und offentliche fecht verkündt hettend der bischof von Costenz und bede grafen von Kiburg und Dockenburg sampt anderen landsherren meer. Daruf antwortet der apt spotlich, sprechende: Es ist nit ein wunder, daß die meus danzend, so die katz nit anheimsch ist; gond hin, verjagend die mûs, bis ich ouch hernach kome. Die von Rorschach warend disem apt so fiend, daß si gen Santgallen itlend und in im totbet woltend erschlagen han, wo si nit von sinem artzat sines zûnachenden tods so grüntlich werend vertröst worden. Tirannischer abt ward nie. Er starb mit iedermans froloken anno 1238. Ward erstlich zû Santgallen bestattet, nach drien tagen wider ußgraben, gen Salmanswiler gefüert.

*Walther von Trutburg* ward apt zû Santgallen anno 1238. Der rechet lang mit dem roten probst von Aichen umb die abti; aber *Walther* behielt die prelatur mit hilf des bischofs von Costenz. Darum schankt er dem bischof vil gûter brief und gült, durch welche schenkung das bistumb umb 1000 march richer und die abti so vil erner ward. Diser abt was ein senft man, schent die puren nit streng. Er was keiser *Fridrichen* getrûw und anhengig; als im der bischof von Mentz darumb tröwt, sprach er: unser gotzhus hat sin gût vom rich und nit vom papst; darumb wil ich dem keiser trûw sin, diewil ich leb. Umb diser ursach willen nam im der graf von Dockenburg die stat Wil in. Diser abt verließ die abti und ward ein predigermûnch zû Costenz.

*Berthold von Falchenstein* ab dem Schwarzwald ward abt im jar Christi 1243. Der hat im ersten jar sines regiments mit hilf bischof *Heinrichs* von Costenz und graf *Hartmans* von Kiburg | Wil die stat wider ingenomen. Den burgeren, die gût dockenburgisch gewesen warend, ließ er 8 hüser niederbrechen zûr straf. Sölchs geschach umb die zit, als *Fridericus* 2 vom papst entsetzt ward. Er führt groß krieg mit bischof *Eberhart* von Costenz; verprant dem apt sin land

1) der abt. — 2) der bischof.

bis gen Herisow. Der apt aber mit hilf graf Hartmans von Kiburg und graf Rüdolds von Raperschwil zoch für Costenz, verprant dem bischof und sinen dienern al ir land und güeter im Durgöw. Die armen lüt mochtend des geistlichen zörns nit gelachen. Graf Crafte von Döckenburg, des bischofs helfer, verprant dem abt sin land umb das gepirg bis an das wasser Urnesch. Der abt hatt soldner von Uri und Schwitz, legt sich mit sinem folk gen Under-Büren; der bischof legt sin zug gen Bischofzell. Da wurdend si miteinander vertragen. Der apt nam im die schlößer Grimenstein und Manbrechtshoven; die müßend die von Grimenstein und Manbrechtshoven von im zû lechen empfachen, umb  
 10 daß si dem bischof bistendig gsin warend. Ein dechan zû Santgallen im closter hatt ein mätzen oder dirnen offentlich zû hus gesetzt; darumb lûd in der bischof von Costenz für sin geistlich gericht. Da das der apt vernam: sandt er dem bischof sin ofnen absagbrief, sprechende: wie könd mir der bischof ein leidere sach tûn! Die unrûb ward kum gestillet und falt wenig. dise hûri hette land und  
 15 lüt kostet. Der bischof dorft den münch und hûrer nit mee anrûren, wolt er echt frid haben. Diser abt nötiget die burger von Santgallen, wider keiser Fridrichen (dem si getrûw und hold warend) den pan und das crütz anzemenen. Er unterstünd den apt zû Rhinow in sinem hus ze fachen. Er überzoch die graven von Raperschwil und ward in der March geschlagen, darvon hernach im 6 bûch mee  
 20 volget. Er tet bischof Walthern von Straßburg, geporen von Geroltzegk, hilf wider die stat Straßburg, anno Dom. 1261. Er hat das schloß Iberg im Durtal zûm andern mal gewaltig erobert und am gepûw gemeeret. Diser apt hat mit hilf graf Rüdolds von Hapsburg (der hernach Römischer keiser ward) graf Hugen von Werdenberg starken bistannd getûn wider die von Montfort. Si habend stat und  
 25 schloß Feltkirch belegeret und die winreben darvor verderbt. Der abt puwt damals das schloß Blatten, bi Feltkirch gelegen, wider die Montforter. Diser abt kouft Husen ob Bernang gelegen; er buwet ouch den turn ob Bernang. Bi dises apts ziten ward die vesti Heldspurg gepuwen von einem dienstman des apts, genant der Held. Item Hagenwil ward gepuwen von einem genant der von  
 30 Hagenwil. Die druchsessen von Klingenberg<sup>1)</sup> sind diser zit abgestorben und das schloß Singenberg dem apt heimgfallen. Vilgemelter apt half dem bischof von Costenz Winterstetten belegeren und Cûnrat Schenken von Winterstetten bekriegen. Es hat diser geistlich fürst einmals hof gehalten; da sind im zû hof komen 900 graven, frien, ritter und knecht. Uf dise hochzit hat er win beschikt ab dem  
 35 Necker, von Botzen, von Cleven und uß Elsaß. Den Elsaßer legt im der bischof von Basel nider; deshalb der abt mit macht wider den bischof zoch, legt sich gen Seckingen mit hilf graf Rüdolphs von Hapsburg. Der bischof legt sich gen Seckingen ins feld. Aber si wurdend zû Bücken vereinigt. Diser abt kouft Grüeningen im Zürichgöw (das vor von im lechen was) von denen von Regenspurg. Er starb ungesarlich umb das jar 1271. Sines tods fröwt sich menklich; do man im sin begrebt zû Santgallen begieng, dantzend die berglüt vor fröden offentlich durch die ganz stat hinweg.

*Uolrichus 7, geporen von Gütlingen, ward apt um das jar 1271. Mit dem krieget Heinrich von Wartenberg umb die abti. Uolrich hatt die besitzung zû*  
 45 *Santgallen; Heinrich wonet zû Arbon; hatt den bischof, item die von Rorschach,*

<sup>1)</sup> soll heißen Singenberg.

die von Glatzburg und die von Bichelsee uf siner siten. Uolrich hatt uf siner part die von Ramschwag, die herren von Elkgöw und den Gielen von Glatzburg, den richesten edelman derselben zit. Die gotshuslüt theilend sich uf beid siten. 9 Es ward ein großer krieg daruß; gieng nun | über arm lüt; darin wurdend verprent Bischofzell, Nüwen-Ravensburg. Heinrich starb; aber sin parti wellet ein andren apt wider den von Güttingen, Rumoldum von Ramstein. Der krieget ouch mit abt Uolrichen umb die kutten. Darzwüschend faßet keiser Rüdolph, geporen von Habsburg, die burger und gotshuslüt in gelübd; die schwurend dem rich; darmit stillet sich der krieg uß forcht des keisers; der zerstört glich anfenklich die Nüwen-Bichelsee. Diser krieg der widerwertigen äpten kostet groß güt; alle 10 kelch, wurdend geschmelzt; etlich gold und silber großes werds ward ab den taßen geschaben. Ein großer kelch; hielt bi 70 march silber und 1 mark gold, ward erstlich herr Walthern von Elkgöw versetzt; der versetzt in den juden Zürich. Beide äpt lichend iren anhangen lechen. Rosenberg ward ledig; das lech apt Uolrich von Güttingen einem von Ramschwag; abt Rüm aber lech Rosen- 15 burg herr Rüdolph von Rorschach; darmit knüpfend si den partien die har züsamen. Keiser Rüdolphus hatt in disem münchenkrieg uß bit und beger abt Uolrichs dem closter und stat Santgallen und den gotshuslüt zu meerer sicherheit und schirm einen richsvogt gesetzt und inen erstlich geben herr Uolrichen von Ramschwag. Also habend die münch [gleich wie die müs und frösch] mit 20 einandren kempfet, bis inen der adler ingriß tat. Diewil der künig disen richsvogt zu Cöln satzt, verzart abt Uolrich so vil, daß in künig Rüdolph von der herberg lösen müßt. Darumb im der apt Grüeningen verkoufen müßt, das vor sin eigentumb und des von Elkgöw lechen was. Der von Ramschwag nam die vogti in zu Santgallen. Er hielt abt Uolrichs part; doch handel er alzit uß des künigs 25 gewalt, was im füegklich; und nit, was dem abt eben was. In disem krieg ward zerstört das schloß Urstein in Hundwiler tobel an dem wasser Urnesch gelegen, denen von Rosenberg gehörig. Nachdem abt Uolrich von Güttingen bi 4 jaren und 8 monat umb die abti gealget hatt, starb er ongefärlich umb das jar 1276 am 14 februarii. 30

*Rüm, oder Rümold von Ramstein* ward von beiden teilen nach Ulricho angenommen. Dem was keiser Rüdolph vergangnes haderens halb ongenädig; ouch was im der von Ramschwag, des richs vogt, ein große überbürdin. Des achtet der vogt nit, handelt, was er wolt, hett den abt nit angesehen. Abt Uolrich von Güttingen hatt bemeltem vogt hievor die burg zu Appenzell bevolchen; die 35 welt er ietz abt Rümen nit wider geben, bis er im züvor zu burglechen empfieng das schloß Blatten sampt dem dorf Waldkirch mit lüt und güt. Also hattend inen die geistlichen väter selber ein starcken züm künig, gewelt und glüt uf die füß gezogen. Abt Rüm wolt ouch prächtig hofhalten, als sine vorfaren; des vermocht er nit. Darumb versetzt er den hof Eschens bi Schellenberg mit lüt 40 und güt; item Münch-Affeltrangen verkouft er den Johanniten zu Tobel; item Heimenhoven den closterfrowen zu Veldbach. Er fieng denen von Appenzell iren amman; daryon anderschwo. Diser abt ließ die gepeuw zergon. Die münster und kilchen wurdend tachlos und buwfellig. Welcher des, apts fründ, was dem vogt von Ramschwag widrig; welcher dem vogt angeneh was, den haßet der apt. 45 Nachdem abt Rüm 5 jar und 10 wuchen regirt, übergab er die apti Wilhelmen von Montfort.

Von Wilhelm, dem 40 abt zû Santgallen und sinen nachkommen.

DAS V CAPITEL.

*Wilhelm*, geporen von *Montfort*, empfieng die abti von Rumold von Ramstein, ongevarlich umb das jar 1281. Sine brüeder, diser zit lebende, warent Fridrich hischof zû Chur und Heinrich tûmprobst daselbst; item Rûdolph grave zû Montfort; Uolrich graf zû Bregenz und Hugo, grave zû der Schär. Der von Ramschwag was wol eins mit disem apt; si schatzend und schundend beidersits die armen lüt. Kûnig Rûdolph was im ongeneigt. Dan als der [apt] zû Ougspurg sine lechen empfieng, batend in kûnig Rûdolphs son Albertus und Rûdolphus (die domals mit großem pracht und hof zû herzogen gemacht wurdend), daß er inen zû eeren und fröuden welte zû Ougspurg bliiben. Aber der abt ließ sich etlich rât bewegen, daß er heim rit; des empfiengend die jungen fürsten in verachtung. Der abt legt sich in das schloß Martinstobel mit kleinem parcht; wolt sparen, was andre hievor verton hattend; brach den münchen in dem closter ire pfründen ab, des si sich gegen keiser Rûdolphem erklagtend. Uf das der keiser mit bewilligung eins Römischen legaten dem apt und münchen ein richter satzt, namlich den apt von Wettingen; der solt die münch und den apt rechtlich vertragen. Das recht ward zû Zürich angefangen, darnach gen Dießenhofen gelegt. Der apt ward nach langem in den pan erket durch obgesetzten richter. Do er nünt darumb gab, tet in der keiser in acht. Also krieget der abt selbs die gotshuslüt und die kûnigischen, verprant Schwarzenbach, das stetlin. Dargegen belegeret im herzog Albrecht von Oesterrich die stat Wil. Entlich ward ein frid gemacht: der abt solt zûm kûnig ziehen und sich mit im richten. Also kam der apt zû keiser Rûdolphem in die belegerung des schloßes Herboldstein im jar 1283, gnad vom kûnig begerende. Da ward durch burggraf Heinrich von Nömberg, graf Ludwigen von Oettingen und herr Heinrichen von Clingenber, des kûnigs kanzler (der hernach bischof zû Costenz ward), also gemitet, daß der apt dem von Ramschwag, des richs vogt, in kûnigs namen inantworten solte das schloß Iberg im Durtal, und der krieg darmit gericht sin. Das wolt der abt nit tûn, schied in ongnaden hin; uf das er nach witer verpannt und verachtet ward. Also woltend die burger zû Wil im ouch nit mee gehorsamen. Darumb legt sich der abt uf alten Dockenburg.

Der kûnig aber füert den apt von Kempten, geporen von *Gundelfingen*, gen Santgallen, gab im die abti. Dem schwürend die gotshuslüt. Der bischof von Chur, des abts brüeder, krieget den kûnig und sinen anhenger. Der ward mit herr Heinrich von Griefenberg in einem strit gefangen bi Vadutz im Rintal und gen Werdenberg gefüert; darvon hernach im vo bûch mer volgt. Der apt von Kempten nam das land mit gewalt. Damals ward die burg zû Appenzell gebrochen und das schloß Wiltberg zerstört und Iberg beléert. In diser not floch der apt ab alten Dockenburg über Rin uf gen Simeringen, darnach gen Bregenz; zûletst enthielt er sich heimlich uf Aspermont bi Meienfeld. Und darzwüschend ward die alt Dockenburg ufgeben und ouch die alt Griefenberg (ob der Duf gelegen) zerstört. Als aber kûnig Rûdolf im jar 1291 gestorben was; warb abt Wilhelm so vil an die burger und gotshuslüt zû Santgallen, daß si in widerumb innamend. Also für der apt von Kempten und der vogt von Ramschwag uf der

stat. Abt Wilhelm kam wider in am 25 tag julii des 1292 jars. Gab den burgern große frihait, die si vormalis nie gehept hattend.

Vil herren und adels geselend sich an keiser Rüdolphs son Albrechten und Rüdolphen, herzogen von Oesterich, wider den abt. Der abt aber hatt uf siner siten bischof Rüdolph von Costenz, geporen von Habspur; item sine brüeder, 5 graf Mangold von Nellenburg, ouch beide stet Zürich und Costenz. Die herzogen hattend ze hilf die grafen von Werdenberg, Sargans und aller Churwalhen. Daruß erwüchs ein nüwer krieg, darin Zürich vor Wintertur in disem 1292 jar schaden empfieng; darvon anderschwo vollicher gesagt wirt. Item Büchhorn ward von des abts parti gewonnen. Appenzell ward durch Churwalhen verprent. Die stat Wil 10 ward belegeret. Nellenburg ward erobert und verprent. Darnach im jar 1293 ward Wil von herzog Albrechten von Oesterich belegeret und verprent. Nach langem warb abt Wilhelm an keiser Adolph: ward sin dienstman, darmit er dester meer schirms hette. Er was ouch bi keiser Adolph persönlich mit starker 11 hilf im strit anno 1298, als er von her Albrechten erschlagen ward. | Herzog 15 Albrecht wolt disen apt nie begnaden; darumb nach Adolphi tod im übel fieng grusen; deshalb er das schloß zü Appenzell ilends wider puwet. Do aber Albertus Römischer keiser ward, hatt er abt Wilhelm uß fürbit graf Heinrich, sinen brüders, tûmprobsts zü Chur, und des bischofs von Costenz begnadet. Aber 20 der abt starb bald darnach im 20 jar sinen unrüewigen regiments. Er hat vor sinem end die burg ob Altstetten ans kloster gewonnen.

*Heinrich von Ramstein* ward abt ongefärlich umb das jar 1301 und von bischof Heinrich von Costenz (geporn von Clingenber, etwa künig Rüdolphs canzler) bestetiget; darumb müßt er bemeltem bischof geben etliche herlichkeiten. Der bischof weilt den abt im münster zü Stein. Er was ein tirannischer, onbarm- 25 herziger abt. Er empfieng sin lechen von keiser Albert. Der erloubt im Wil wider ze üfnen und Schwarzenbach zü zerbrechen; darvon hernach. Diser abt warb gar engstiglich bi keiser Albrechten, daß er im die vogti des richs, hievor ufgericht, welte lichen. Das erwartend die burger von Santgallen. Do aber keiser Albrecht im 1308 jar zü Künigsveld entlibt ward (darvon hernach im 7 büch ge- 30 meldet wirt) und der apt nach kein vogt hatt, den er fürchten müßt, do hatt er in jars frist ald nächer den armen luten züm achtenden mal schatzung angemütet. Wie bald aber keiser Heinrich 7, geporn von Lützelburg, erwelt, söliche vernam, schikt er her Dietegen von Casteln gen Santgallen. Dem schwürend alle göts- 35 hüslüt ans künigs stat; darmit ward inen ein wenig schirm. Diser abt dienet mit sinem volk frow Agnesen, witwe von Ungern, kaiser Alberti tochter, in zerstörung des schloß Schnabelburg; darvon besich das 6 büch. Diser abt Heinrich warb züm dritten mal an keiser Heinrich, im die vogti zü Santgallen ze verlichen oder übergeben. Das wolt alweg der kaiser uf bit der burger nit tûn. Bi sinen 40 ziten verfran Santgallen; darvon bald hernach volget. Diser abt starb im 17 jar und 9 monat siner regierung.

*Hiltpoldus von Werdstain* ward abt anno Dom. 1318, ein schlechter und senfter man; beschwärt niemants, ließ alle ding hinschlichen. Die herren von Bürglen, des apts diener, griffend uf die grafen von Dokenburg, dardurch der abt ouch mit den grafen in krieg kam, also daß die burger und gotzhüslüt ins 45 Durtal zuchend; darvon hernach meer gesagt wirt. Abt Hiltpold nam ab an siner vernunft, ward sinlos und deshalb uf der burg Appenzell verwart, daß

niemand zû im keme. Die münch hattend des abts sigel, theilend die besten pfünden under sich, machten inen selbs bestetung nach irem gefallen. Der abt starb am 13 december anno 1329, im 13. jar siner regierung.

Von disen 8 vorbeschriebnen äbten han ich (gotliebender leser) ein wenig wiloufger geschriben, uß der ursach, daß ire handlungen nit allein chronicwürdig sind, sunder ouch vil rechnung daruß ze nemen der schlößer, fleken, item der edlen geschlechten, so derselbigen zeit gelebt habend.

Nach abt Hiltpolden kempftend abermals zwen umb die abti, namlich *Ulrich von Emps*, probst, und *Berthold von Falkenstein*. Darzwüschend kam der bischof von Costenz hinder abti.

*Rüdolphus 2*, geporen von *Montfort*, ward abt zû Santgallen. Er was ein bischof zû Costenz. Regiert die abti bi 4 jaren.

*Hermannus von Bonstetten*, abt zû Santgallen, anno Dom. 1334, regiert 18 jar 5 monat.

*Georg von Wartenberg* oder von *Wildenstein* richsnet 19 jar.

*Cuno von Stoufen* uß dem Walgöw was abt zû Santgallen bi 32 jaren; sines anstands oder abscheids weiß ich kein gwüße rechnung. Er hat regiert bi ziten Wentzelai und Rütpersts, der Römischen keiser. Under disem abt im jar 1403 habend sich die Appenzeller abgeworfen, als er si wider alle gepürlichkeit beschwert; darvon anderschwo volgt.

*Heinrich der 3*, geporen von *Gundelfingen*, ward uß mangel der conventherren erwellet durch den graven von Döckenburg und des closters dienstlüt und vom stül ze Rom bestetiget. Er regiert 8 jar und trat willig von der abti.

*Cünradus 2*, ein abt zû Piganien, regiert die abti Santgallen bi 10 monat; gab si uf und zoch wider auf sin abti gen Piganien.

*Heinrichus 4 von Mansdorf* uß Michsen was abt zu Santgallen 7 jar. Der plaget die Appenzeller mit dem ban; er müßt entwichen und starb zû Friburg im Brügöw am 13 tag septembris anno 1425. Ward zû S. Bläsi begraben.

*Eglauf Blaurer* von Costenz ward abt anno 1425. Er was großkeller zû St. Bläsi und erholet dise abti zû Rom durch die churt. Bi siner zit wurdend die Appenzeller entlich mit dem apt und closter vereinigt und betragen uf pfingsten anno 1429.

*Caspar von Landenberg* trat in die abti umb das jar 1443, richsnet bi 19 jaren. Verhiß ein reformation, vertät dem closter groß güt. Diser abt hat erstlich mit den 4 orten der Eidgnoschaft Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris ein ewig burg- und landrecht angenommen, anno 1451. Er übergab die abti herr *Ulrich Röschen* zwei jar vor sinem tod; starb zû Costenz am 24 aprilis anno 1453.

*Ulrich Rösch*, eins brotbeken son von Wangen, zügenamt *Rat Uoli*. Was erstlich großkeller und zwei jar pfleger gsin under abt Caspar, dem er große plagen anlegt. Er was ein münch vol geschwinder pratik. Er bracht die stat Santgallen in onwiderbringlichen schaden, darvon züm teil glich hernach gesagt wirt. Anno Dom. 1479 hat abt Uoli erstlich die hauptmanschaft von den 4 orten der Eidgnoschaft Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris angenommen und ufgericht. Anno 1486 ward Sant Gall erhaben und canonisirt. Er verließ das leben zû Wil am 13 martii anno 1491 und hatt geregirt 28 jar.

*Gothart Giel* von Glatburg, abt zů Santgallen, regiert 13 jar. Starb zů Wil anno 1504.

*Franciscus Geißberger* von Costenz regiert 25 jar. Gab dem leben urloub zů Rorschach anno 1529.

*Kilian Kouffi* von Batzenheit ward durch etliche münch zů Raperschwil am Zürichsee erwelt, regiert bi eim jar ußert dem closter. Ertrank jhensit dem Bodensee in eim bach bi ziten des richstag zů Augspurg umb das jar 1530.

*Diethelm*, ein *Blaurer von Wartensee*, herschet diser zit.

Anfang, gelegenheit, regiment und handtirung der witerkantent stat Santgallen.

10

## DAS 6 CAPITEL.

Nachdem Santgallen cell obangezeigter maß zů einem so gewaltigen fürstentumb gewachsen ist, hat sich mit der zit mengerlei folks dahin gesetzt, ouch allerhand gewerb und handtirung da zůgetragen. Deshalb sich das volk sampt den gepüwen gemeeret hat. Ongefährlich bi 600 jaren vergangen (als Vadianus im Epitome anzeigt) ist es erstlich mit muren und greben umbzogen und zů einer stat geraten. Mines achtens ist söliche bevestigung beschehen bi ziten Othonis des großen, Römischen keisers, als die Ungar Teutschland öftermals überfielend (wie hievor im 2 büch anzeigt wirt). Da habend sich vil stet in teutschen landen mit hilf der Römischen keiser anfachen zů bevestigen uß zweien ursachen: erstlich daß bi keiser Othen ziten das rich und die wal eines Römischen keisers völliger, dan vor, uf die Teutschen verwandt ward, daruß habend sich vil stet erhept; demnach hat der manigfaltig überfal der Ungarn ursach geben, vil stet und fleken zů bevestigen. Nun schribt Hermanus Contractus (ein graf von Veringen 13 und conventherr zů Santgallen) in seiner chro- niken, daß umb das jar Christi 937 Santgallen closter verprent si, setzt doch nit, durch wen. Ich acht, durch die Ungar, so derselben zit unsinnigklich vor und nach in Germanien gewüetet. Ist denn das closter verprent, ist frilich andern hüser und gepüwen nit geschonet. Do mag vilicht closter und flek, künftigem überfal vorzesin, bevestiget sin worden; dan dahin erstreckt sich ouch Vadiani rechnung.

30

Dise stat ist lange zit in beherschung des abts gestanden; als sie aber an lüten und gwerb zůgenomen und angefangen hat, andere land ze bruchen, ist si irer noturft nach mit statlichen friheiten begabet und mit der zit ie mee und mee dem rich angewachsen. Anno Dom. 1226 und harnach hat der abt vil gewalts an die burgern geüebt; dan abt Cünrat von Busnang, dem edel, burger und puren umb seiner tirannei willen fiend waren, hat, sich an etlichen burgeren ze rechen, eines tags in der stat Santgallen 15 hüser laßen zerbrechen. Nach entsetzung Friderici des 2 keisers ließ der papst das crütz wider bemelten keiser predigen; das nam ouch an Berthold von Falkenstein und nötiget die burger zů Santgallen, sölich crütz och wider den keiser anzenemen, das inen doch schwär und widrig was; dan die burgerschaft was dem keiser ganz günstig und ergeben. Darnach als graf Rüdolph von Habsburg Römischer künig ward, und die zwen widerwertigen äpt Uolrich von Güttingen und Heinrich von Wartenberg umb die abti ein langwirigen täglichen krieg füertend, do hat hochbemelter Rüdolphus die dienstlüt, burger und gotshuslüt zů Santgallen nit allein in gelübd genomen, sunder 45



inen ouch mit abt Uolrichs bewilligung und uf sin begeren zû meerem schirm  
einen richsvogt geben, namlich herr Uolrichen von Ramschwag. Ob si hievor  
ouch vögt gehebt habend, weiß ich nit. Diser richsvogt handelst und regiert alweg  
an des keisers stat zû schirm der burger, damit die äbt nit alles das dörfend  
5 fûrnemen, das inen geliebt. Es müßend ouch hinfür die burger zû Santgallen  
eim ieden erwelten keiser besunder schweren. Deshalb ic meer des vogts gwalt  
wüchs, ic meer des abts gewalt abnam. Abt Rûmold von Ramstein des vogts  
gern wider were entladen gwesen; aber der keiser und das rich wolt im den nit  
abnemen. Das hattend die äbt geschaffen inen selbs mit irer tiranni und blütigem  
10 kriegem, die si wider einandren fûrtend umb die abti. Dan diewil si sich zankend  
umb die kutten, gieng darunder land und lüt ze grund; das weltend die keiser  
nit meer liden.

Einsmals fordert der richsvogt, obgenanter von Ramschwag, ein schatzung  
und stür in des kûnigs namen an die von Santgallen, und als sich dieselbig stür  
15 etwas verzocho, nam der vogt der stat Santgallen alle ire linwattücher uf der  
blaiche und fûert die gen Ramschwag. Demnach als abt Wilhelm von Montfort  
durch keiser Rûdolphem gar ußkriegt und vertriben, doch nach bemelts Rûdolphs  
tod durch die burger widerumb ingelaßen und empfangen ward am 25 julii des  
1292 jars, do hat ictzgenanter abt Wilhelm den burgern und der stat Santgallen  
20 söliche rechtung und friheiten geschenkt, die si vormals nie' gehept hattend; die  
sind inen hernach durch andere äpt bestetiget. Damit hat die stat an friheiten  
zûgenomen und ist mit der zit gar an das rich komen.

Anno Dom. 1293, do understündend herr Heinrich, Walther und Cûno von  
Ramschwag die stat Santgallen mit einem kriegsvolk onversechenlich anzufallen.  
25 Die burger gewarnet zugend eins teils uß der stat dem fiend entgegen. Als aber  
die von Ramschwag den burgeren zu stark warend, zugend die burger wider  
hindersich der stat zû, und in disem abzug hattend si dri burger und ein juden  
von Santgallen gehinderet; die wurdend gefangen. Uf das die übrigen burger in  
der stat mit des abts hilf hinuß iltend, den iren zû hilf; zugend wider an den  
30 fiend an das Riedernholz. Do hûb sich ein ritterlich treffen, darin die burger  
obligende vil ritter und knecht erschlûgend, | ouch vil gefangen in die' stat brach- 14  
tend. Die von Ramschwag wurdend hinfür nit mee so mechtig, als si hievor  
[gewesen].

Die stat Santgallen hat ob ihrer frihait mit den äpten und sunst durch  
35 fûrsnot und ander ungefell vil widerwertiger anstößen erliten; ist doch alwegen  
wider ufgewachsen wie ein grûenender palmenbom. Bi ziten keiser Adolphs hat  
ir friheit zûgenomen. Darnach bi keiser Albrechts ziten hat abt Heinrich von  
Ramstein oftermals bi dem rich geworben umb die vogti Santgallen, daß im die  
widerumb in sin hand geben und verlichen wurde; aber die burger habends alweg  
40 erwert. Es ward im ouch von keiser Heinrichen abgeschlagen.

Anno Dom. 1311 am 15 tag octobris verpran das closter und die ganz  
stat Santgallen sampt allem gepûw in der ringmur bis an 6 hûser, ouch alle  
kilchen und ob 30 glocken. Abt Heinrich von Ramstein ließ das mûnster wider  
buwen und satzt zûm buwmeister herr Heinrichen von Lupfen, gab im zû ein  
45 burger, genant Conrat Kuchimaister. Anno Dom. 1340 am letzten tag augusti  
verband sich die stat Santgallen mit den stetten Zürich und Costenz vier jar lang.  
Darnach im jar 1347 machend die von Santgallen ein pûntnus mit Zürich,

Costenz und Schafhusen im end des octobers. Im jar Christi 1350 zugend die von Santgallen der stat Zürich ze hilf in die March für alten Raperschwil bi abt Heinrichs von Bonstetten ziten. Darnach hat die stat Santgallen sich verbunden mit den stetten Costenz, Ueberlingen, Ravenspurg, Büchhorn; die tatend abt Cuno von Stoufen gmeinlich hilf wider die Appenzeller anno Dom. 1403. Aber si empfiengend schaden am Stoß; darvon züm teil hernach gesagt wirt. Uf das sich die von Santgallen des abts hilf enzugend und sich mit den Appenzellern, iren nachburen, befrideten. Darumb ward die stat Santgallen durch herzog Fridrichen von Oesterrich belegeret; doch müßt er mit schaden abziehen anno Dom. 1405. Demnach in dem 1407 jar Christi habend die von Santgallen den Appenzellern helfen die stadt Wil und Bischofzell belegeren und innemen. Anno 1418 verfran die ganz stat bis an wenig hüser; etlich setzend nit meer dan 17, die überbliben sind. Hernach im jar des Herren 1453 hat sich die stadt Santgallen mit den 6 orten der Eidgnoschaft Zürich, Bern, Luzern, Schwitz, Zug und Glaris ewiglich verpunden. Anno 1489 war die stat Santgallen uß anstiften des abts (Rot Uolis) durch die Eidgnoßen belegeret. Der krieg ward bald befridet. Dannoht komend si des schimpfs um groß güt. Die ursach was, daß si hattend helfen das nûw closter zû Rorschach, der stat zû nachteil gebuwet, zerstören, darvon bald hernach gemelt wirt. Anno Dom. 1526, als sich die sekt der wider- toufer allenthalt empöret, ist vil volks in diser stat und uf dem land hierumb, durch ir glichneri betrogen, in sölichen widertouf getreten, also daß die oberkeit vil harmit ze schaffen hatt. Aber vor der stat in einem hus, darin ein groß husgesind von vater, müter, briedern (!), schwöstern &c., gemeinlich mit dem widertouf besudlet, eins tags alle bi einandren versamlet saßen, da berüft ein brüder den andren in ir aller angesicht und hieß in niderknien. Der torecht mensch was gehorsam (gedacht vilicht, sin brüder wurde etwas seltzams wunder wûrken; dan si teglich etwas nûws gedachtend, und des vermütens warend ouch die andren zûgegen). Als bald aber diser uf die knie fiel, zukt sin brüder das schwert und schlüg im den kopf ab, sprach darmit: der will des Herren ist volbracht. Zû stund luf er in die stat züm burgermeister, sprechende: ich verkünde dir den tag des Herren. Als im aber das mordgeschrei nachvolget, ward er begriffen und ouch mit recht enthoptet. Uf dise grusame tat ist die sect der wider- toufer zû Santgallen gar erlöschten; dan dise erschrockenliche frucht hat (frilich uß Gotes urteil und anschiken) den menschen söliche rott meer erlidet, dan man sunst mit dem schwert hett mögen weren. Diser obgemelten zit habend die von Santgallen | in iren pfarrkilchen die mäß, bilder und alle ceremonien der römischen kirchen hingelegt. Darnach im 1528 jar sich mit Zürich und Bern burgerrechts wise vereiniget. Im jar 1530 habend si nach dem tod apt Kilians die bilder uß dem münster getûn; darumb si bald darnach abt Diethelmen abtrag tûn und groß güt geben müßend; der richtet die bilder und ceremonien wider uf im closter. Derhalben si diser zit zweierlei kilchenprüch haltend: in den zwei pfarrkilchen haltend die burger tegliche predig sampt dem gesang der psalmen und des Herren abendmals zû siner zit; im closter haltet der apt alle kilchenprüch der römischen kilchen. Der barmherzig Got welle si und uns alle durch sinen h. geist in sinem wort und rechter warheit vereinigen und allen misverstand und zueiung von uns hinnehmen.

Die stat Santgallen ist schön wol erpuwen, uß der maßen lütrich. Das volk

darin ist ganz statlich, zûm krieg und friden tetig und gegen den frömbden fründlich. Si wirt durch rät und zünft regiert. Ire obersten sind burgermeister. *Dises burgermeisteramt verwaltet sampt anderen zweien bi unseren tagen herr Joachim von Watt, ein hochgelernt man, griegscher nnd latinischer sprachen kundig, heiliger*  
 5 *geschrift hoch erfaren, der frien künst und artzni doctor, ein poet und orator, und ein so fründlicher und lieblicher gesprechs man, daß er nit allein diser stat S. Gallen, siner vaterlands, sunder ganzer Eidgnoschaft ein zierlich liecht und mer lobs wert ist, dan min grobe feder im zümessen könne. Sine werk und bücher, so teglich im truk herfür gond, söllend des mans lob ußkünden<sup>1)</sup>.*

- 10 Diser stat gröster gwerb und handtirung ist mit linwat. Deren wirt onzalbar vil da gemacht uf mengerlai manier und farb, nit allein in alle land durch ganz Europam, sunder ouch über meer gefertiget. Das bringt der stat große güeter. Jungs und alts arbeitet in gesponst, nit nun in der stat, sonder ouch uf dem ganzen [land] hierumb.

- 15 So vil von diser stat.

Von dem Obern Bodensee, von siner ard, gelegenhait, lenge, größe und den bigelegnen stetten uf der Germanier siten gelegen gegen Schwabenland.

#### DAS 7 CAPITEL.

- 20 Der ober Bodensee, zû latin *Acronius* oder *Acromus* genant, empfacht zû obrist an der Rhetier landschaft stoßende den Rin von mittag herin, scheidet darnach die Helvetier von den Alemannis und Vindelicis, das ist von den Algöwern und Schwaben. Die Vindelici ligend am see gegen ufgang, die Helvetier gegen nidergang; uf mitnacht leit er sich in den undern see, von dem hernach  
 25 in sinem ort gesagt wirt. Strabo im 7 büch schribt, daß die Rheti disen see ein wenig berüerind, darnach die Helvetier und Vindelicier. Disen see nempt Pomponius Mela im 3 büch *Acromium*, Rhenanus aber *Acromum*, darumb daß er von ard warm ist und mit iß vom winterfrost nit bedekt wirt. Vadianus ad *Agricolam* schribt, daß der Bodensee nit gefriere; allein vor ziten anno Dom. 1435 si er im  
 30 monat januario von übergroßer kelte mit iß überschossen bi 14 tag lang, aber dannocht nit gar bedeckt, sonder in mitten wit offen gestanden. Dises wasser ist nach Vadians ußrechnung bi 24000 Italischer schritt lang und am witesten uf 12000 schritt breit. Ein wunderschöne landschaft ligt ringsweis darumb, von win, korn, obs und allerhand edelster früchten überfließende, ganz glich einem lieblichen lustgarten.

- 35 Die fûrnemsten stet und flecken am gestad diß sees uf Vindelicier und der Schwebischen siten sind dise nachvolgende:

- Bregents*, ein gar alt stetli und schloß zû obrist am see uf Rhetier erdboden gelegen. Von dem wirt der see genempt *lacus Brigantinus*, der Bregenzer  
 40 see. Von diser stat wirt volliger gesagt hernach im 10 büch.

[<sup>2)</sup> *Lindow*, ein richstat, bi einer mil am see hinab gelegen, wirt wit [von] 16 dem see umbgeben, ein güte und wolbewarte anhangende insel. Ist zûm ersten

<sup>1)</sup> die ganze stelle ist in der handschrift, offenbar von Vadian selbst, durchgestrichen. — <sup>2)</sup> die handschrift hat in der paginatur die blätter 16—18 versezt.

mal verprunnen im jar 948; das schribt Hermannus Contractus; durch herzog Hartman von Schwaben anzündt. Nach entsetzung keiser Fridrichs des 2, als das rich lange jar firet und in großer unrûw alle ding schwebtend, habend die von Lindow apt Bertholden von Santgallen (geboren von Falchenstein uß dem Schwarzwald) zû einem schutzheren angenommen biß uf ein Römischen künig. Als aber bemelter abt eins mals gen Lindow kam und in etlichen hendlen ouch nach sinen tirannischen anfechtungen richten wolt, ward er durch die von Lindow gefangen. Sine gönner und diener hattend die stat gar beleidiget; aber si müßtend des gefangnen abts verschonen, bi dem nach etlich ritter lagend. Warend zuletzt fro, daß si in mit frid ußtedigen mochtend. Anno Dom. 1347 eins tags nach mittag verpran die stat Lindow gar übel in kurzen stunden; dan ein ungestüemer wind kam ins für; es verprunnen ouch vil menschen.

Under Lindow volget *Waßerburg*.

*Argen* mit dem schloß der grafen von Montfort. Bi ziten Ludovici, 4 Römischen keisers, als der erstlich in Italien zoch, hatt er zû Meiland den obristen der stat richten laßen und an sin stat zû hauptman gesetzt graf Wilhelmen von Montfort, einen gar stritbaren und herrlichen man. Der herschet in Meiland vier jar mit großem gunst alles volks. Die Langparter hattend in lieb. Als er aber groß güt gesamlet hatt, stünd im sin gmüet in sin vaterland, zoch still und heimlich mit großer püt wider in tütsch land. Uß demselben güt buwt er ein schloß zû Argow (!) am Bodensee. Diß schribt Joannes von Winterthur, ein barfüeßer münch, in einer güten alten latinischen chroniken.

*Büchhorn* ein richstat mit einem alt gefürsteten frowenkloster am Bodensee. Ward durch den bischof und die stat Costenz und andere iren puntsgnoßen, ouch mit hilf des abts von Santgallen, belegeret und croberet, anno Dom. 1292. Anno Dom. 1477 an Sant Cathrinen abend habend die von Büchhorn sich mit der stat Zürich verbunden uf 25 jar lang.

*Merspurg*, ein camer und sitz des bischofs von Merspurg<sup>1)</sup>, stat und schloß glich vor Costenz über gelegen. Das ward hertigklich belegeret durch ein graven von Hohenburg mit hilf und bevelch keiser Ludwigs von Beiern. Die stat erwert sich uf dißmal, das geschach anno Dom. 1334.

*Ueberlingen*, ein richstat unden am Bodensee gelegen, diser zit ein wonung und herberg der tûmherren von Costenz, ein zierliche stat, hat vor ziten vil Juden enthalten. Anno Dom. 1331 empört sich die burgerschaft wider die Juden zû Ueberlingen (die eim burger, hieß der Fri, ein kindlin gemürt soltend haben), brachtend die zûsamen in ein gemuret hus, stiessends mit für an, verprantend alt und jung in die 300; welche uß dem huß fielend, wurdend vom popel entlibt. Haec Joannes Vitoduranus Minorita.

Zû underst am see ligt das uralte schloß *Bodmen*, darvon der see genempt wirt lacus Podamicus, der Bodmersee oder Bodensee. Dises schloß ist bi ziten der Caroliner der künige zû Frankrich vernampt und ein keiserlicher palast gewesen; bezügend die alten geschriften der Richenow. Bi ziten Caroli Grassi, Römischen keisers, anno 889, was graf Uolrich N wonhaft zû Bodmen uf der keiserlichen pfallenz. Es hat ein gar edel geschlecht. Anno Dom. 1335 hat einer von Clingenberg ein herren von Bodmen ernstlich bekrieget und im sine dorfer und güeter verprent und verherget bis gen Bodmen.

<sup>1)</sup> soll heißen Costenz.

Zwüschen Costenz und Ueberlingen im Bodensee liegt die insel *Maienow* oder *Magnow*, ist vor ziten lechen gewesen von der Richenow und von denen von Langenstein besessen. Anno Dom. 1282 hat herr Arnolt von Langenstein, ritter, zwen sön in den tütschen orden getün und bemeltem orden darmit die insel Maienow mit aller zügehörd übergeben, mit bewilligung des abts in der Ow, was Albrecht von Ramstein.

Von den stetten und flecken am oberen Bodensee, uf Helvetier ertrich gelegen, so bi unsern ziten der Eidgnoschaft verwand sind.

## DAS VIII CAPITEL.

Uf der Helvetier siten und Durgöwer ertrich hat der Bodensee zü obrist uf ein mil wegs von der stat Santgallen den herrlichen flecken *Rorschach* sampt dem schloß und closter, dem abt zügehörig. Hat vor ziten ein eigen herschaft und schlecht gehept, des namens von Rorschach; die sind des abts dienstlüt und von im belechnet gwesen. Dise herren von Rorschach habend ouch etwa ingehalten das schloß Rosenburg. Bi ziten keiser Rüdolphs, geporen von Habsburg, starb einer von Rorschach; dardurch ward Rosenburg ledig. Abt Uolrich von Güttingen lech Rosenburg sanipt dem meierampt zü Herisow einem von Ramschwag, siner parti; dargegen abt Rümold von Ramstein verlech Rosenburg her Rüdolph von Rorschach. Da ward krieg uß; doch behieltend es die von Rorschach. Als aber hernach bi obgenants abt Rügen tagen Rosenburg abermals durch abgang des rechten lechentragers von Rorschach ledig ward und der abt verhoffet, den übrigen Rorschachern Rosenburg als heimgesfallen ze nemen, do fieng einer von Rorschach den probst von Santgallen, ein münch, was des apts brüders son. Wolt in der abt ledig haben. müßt er vilbenantem von Rorschach [Rosenburg] sampt dem meierampt zü Herisow lichen. Das geschach ouch bi keiser Rüdolphs ziten. Anno Dom. 1344 hatt einer von Rorschach das schloß Rosenburg einem gepursman bevolhen in höchsten trüwen zü bewaren. Als aber derselb von Rorschach den edellüten, genampt die Gielen, etlich gelt schuldig was, das er inen bishär vorhielt, erdachtend die Gielen so vil, daß si am 14 tag septemb. des abgezelten jars das schloß Rosenburg onversechenlich innamend, zwungend den buren oder burvogt (in überuß ze werfen tröwende) inen ze schweren, daß er das schloß hinfür in iren handen halten und inen getrülich dienen wolte, als hievor den von Rorschach. Wie wol [er] nun diß schwür, uß forcht benötigt, stünd doch das herz hindersich. Deshalb als eins tags zwen Gielen mit einem knecht im schloß warend und doch alle dri von einanderen zerteilt, itlicher in eim besonderen gemach was, fand der bur oder burvogt den ersten in einem gemach uf eim feßli voller spießisen, das beschedende. Den stach er alsbald hinterwerts zü tod unversechenlich. Bald ilet er in das ander gemach. Da lut (!) der ander zü einem fenster uß, sich keins argen versechende. Den schlug er des ersten streichs zü herd und entlibt in ougenbliklich. Demnach ilet er zü underst ins schloß dem knecht zü, der niendert von niünt wüßt. Derselbig schlug im den ersten streich mit dem arm ab, kam daruf mit im ze ringen; uf die erden walzende bracht [er] den buren under sich. Das ersach sin tochter, lief herzú und bot dem vater ein meßer in die hand; darmit durchstach er ouch den knecht, und dise all dri entlibten warf er oben züm schloß hinuß. Sölchs

schribt Joann von Winterthur, ein barfüßer, in siner chroniken. Anno Dom. 1405 habend die Appenzeller Rorschach ingenomen und ouch Rosenburg. Darnach im jahr 1480 hat abt Uolrich (Rot Uoli) das closter zü Rorschach gepuwrt, sines vermütens mit der zit den convent dahin zü verrucken und ein stat uß Rorschach zü machen (von welchem ratschlag vil were ze schriben'. Sölichs aber woltend 5 Sangaller, Appenzeller und gotshuslüt nit gestatnen, der stat Santgallen abgang 18 besorgende. | Zugend mit 1500 mannen im jar Christi 1488 gen Rorschach, verprantend das nüw und wol halb ußgemacht closter. Uf das der abt die 4 ort Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris, sine puntsverwandten und schirmer, anrúft. Die zugend mit andren Eidgenoßen im anfang des 1489 jars für Santgallen, als 10 züm teil vorgemelt ist im 6 capitel. Dises kriegs komend die von Santgallen, Appenzeller und gotshuslüt umb groß [güt]; sunderlich die stat empfieng großen schaden.

*Arbon*, bi den alten genempt Arbor felix, under Rorschach am see gelegen, ein gar alte stat, ist bi ziten der Römischen regierung vernampt gewesen. Iren 15 gedenkt Antoninus Augustus in sinem wandelbüechlin. Dise stat ist bi der Römer ziten großer gewesen, welches man uß anzeigung etlicher verfallner gepüw verston mag. Ist ouch gewesen ein legerstat der Römer, darin etwan die fürsten oder hauptlüt der Rhetischen provinz ire besetzung wider der Alemannier überfal gehept habend. Arbon ist ouch mit andren Helvetischen stetten durch überfal der Ale- 20 manier bi Valentiniani ziten ze grund gangen; nachvolgender [zit] ein kleine stat sampt einem schloß widerumb uferstanden. Ist lange wil durch ein eigen geschlecht diß namens Arbon beherschet: wurdend genempt die herschaft von Arbon. Uß denen geporen was Hermannus 1, ein bischof zü Costenz. Nach abgang diß geschlechts ist die stat, schloß und herschaft Arbon an das bistumb Costenz er- 25 kouft durch bischof Rüdolphon II, geporen von Habspurg, ongefärllich bi ziten keiser Adolphi von Naßow. Wirt diser zit durch ein vogt des bischofs und durch ein rat regiert. Anno Dom. 1494 ward die stat Arbon an vil hüsern verprert durch böse buben, denen die von Arbon hievor iren vater umb diebstal an galgen gehenkt und die kind uß erbermbd im spital erzogen hattend. Die von Büchorn 30 tatend inen güte hilf, und füert man mornendes etlich wegen mit brot uß der stat Santgallen, so vil man des ghan mocht, die verbrenten armen und denen, die inen ze hilf gloffen und gfare, zü enthalten.

Under Arbon, uf die ling hand ein wenig vom see, volgt *Hagenwilen*, ein gericht und schloß. Dasselbig schloß ist gepuwrt bi den ziten, als das rich nach 35 entsetzung keiser Fridrichs des II lange jar on ein hopt was, durch einen dienstman abt Bertholds von Santgallen, genampt der von Hagenwil. Diser von Hagenwil ward in sinem alter gefangen durch zwen brüeder von Hatnow (sine tochtermänner, die in bi lebendem lib erben woltend) und uf die burg Hatnow gelegt. Also belegeret abt Berthold, geporen von Falkenstein, Hatnow die burg und 40 erlediget obgemelten von Hagenwil. Unib söliche gütat übergab er dem abt die burg Hagenwil und empfieng die wider von im zü libding. Hagenwilen ward darnach durch die Appenzeller ingenomen anno Dom. 1405.

Under Arben volget uf ein mil wegs der flek *Romißhorn*, liegt in eim spitzigen horn, das si wit in den see erzücht. Ein alter platz vor ziten, in Römi- 45 scher sprach genempt Acromi cornu, darnach uß verböserung der sprach Romißhorn geheießen; Rhenanus im 3 büch; sunst ist da nüet namhafts zü verzeichnen.

Furterhin volgend die flekli *Utwil, Keshwil, Güttingen* und das frowencloster *Münsterlingen*.

*Crütslingen*, ein closter und abti des ordens der geregulirten chorherren, glich vor Costenz gelegen, ist gestift durch bischof Uolrichen von Costenz, gepornen graven von Kiburg, ongefärllich umb das jar Christi 1120, vor oder nach. Anno Dom. 1414, als pabst Joannes 23 gen Costenz ins concilium für, hat er am 27 tag octobris in disem closter sin nachtherberg gehebt und abt Ekhartens die infen ufgesetzt. Diß closter ward im Schwabenkrieg anno Dom. 1499 beschediget und zerrüttet, aber darnach im 1506 jar wider gepuwen.

Uf disem obren see hat Tiberius, der Römischen hauptman und keiser, sinen schiffstrit wider die Vindelicier und Schwaben gefüert, als Strabo im 7 büch anzeigt; darzü im die insel bi Lindow im see gelegen gar dienstlich und forteilich was, und frilich nit die Richow (!) im ndern see, als etlich wöllend<sup>1)</sup>.

## B.

## 15 Briefwechsel zwischen Vadian, Bullinger, Stumpf und Froschauer,

auf Vadians anteil an Stumpfs chronik bezüglich.

## 1.

Froschauer an Vadian. 18 jan. 1545.

(Vadians briefwechsel.)

Min früntlich grüs und willig dienst alle zit zavor, günstiger lieber herr doctor. Ich hab empfangen üwer ersam wisheit schriben von wegen güt schribapir. Daruf füeg ich ü. e. w. ze wüsen, daß ich ietz nit verfaßt bin mit sunderem gütem bapir, ursach, daß ich ietz ein ganz jar mit 4 brässen druckt; hab nit gnüg drucker bapir mögen machen. Hab diß winters für 200 gl. bapir von Basel be-  
schickt, hette sunst mit etlichen brässen müesen firen. Aber wie dem allem, so  
schick ich ü. e. w. hiemit 5 büch, hab ich entlehnnet. Bis uf den merzen wil ich  
ü. e. w. baß versorgen. Bitt hiemit, welen ietzmals gedult haben.

Der chronik halber hat es die gestalt: ich hab ietz sider martini den besten maler, so ietz ist, bi mir im huß, gib im alle wuchen 2 gl. und essen und trinken; düt nünt anderst den figuren rißen in chronika. Mag si der figuren halb uf den  
herbst kum anfahren. Daran wirt gar kein kosten gespart. Darum min ernstlich  
bitt an ü. e. w. ist, was ir güts darzü wißt, zü raten und helfen, als ir üch deß  
gütwillig erboten. Darum ich ü. e. w. grossen dank sag. An üwer stat und anderer  
stett sols nit mangel han; si solen al wol und recht gemacht werden.

Hiemit sind Gott bevolhen. Datum Zürich des 18 tags januarii anno 1545.  
ü. w.

Christoffel Froschauer.

<sup>1)</sup> dieser letzte abschnitt steht in der Stumpfschen handschrift, im zusammenhang mit der unrichtigen pagination auf seite 16; nach unserer ausgabe zwischen LIII, 46 und LIV, 1; nach analogie Vadians, II, 448, 8 ff., ist die notiz an obiger stelle zugefügt worden.

## 2.

Froschauer an Vadian. 10 mai 1545.

(Vadians briefwechsel.)

Min willig dienst zavor, wolgelarter wiser günstiger lieber herr. Ich hab empfangen üwer schriben. Daruf schick ich üch ein riß bapir, cost 20 batzen. 5 So üch der gfelig, mögt ir in behalten; wo er üch nit dienstlich, mögt ir in umb das gelt iemen andren geben; wil ich üch ein andren schicken. Witer, günstiger lieber herr, laß ich üwer ersam wißheit wüssen, daß her Hans Stumpf die tag bi mir ist gsin, mir anzeigt, daß er groß verlangen nach üwerer beschribung des Turgouws habe. Darum unser bit an üch ist: wellen uns das ufs fürderlichst 10 züschicken und darbi nit vergessen des Pomponii Melan und üwerer stat conterfaktur. Hiemit sind Got bevolhen. Datumb Zürich am 10 meien anno 1545.

ü. w.

Christoffel Froschouer.

## 3.

Vadian an Bullinger. 14 mai 1545<sup>1)</sup>.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Min willig dienst, sampt dem, so ich vermöcht, züvor, günstiger lieber herr und fründ und brüder. Üwer schriben mir jüngst gethon hab ich verstanden, und hab nit zwifel, die sach sölle dermaßen mit güter form gehandelt und vollzogen 20 werden, daß es üch gefällig sin solle; und ob etwas uf das schriben gon würde, will ich alles verzichten und nicht bergen. — *Des Turgenaus halben* und was zü beschribung unsers klostere gehören wird, bin ich noch nit fertig, hab ouch nit fertig mögen werden; welt das ir sächind, oder ja eigentlich wüßind, was mine geschäft werind. Ich wünsch mich oft, Gott weißt es, ein monat oder zween 25 in einen wald, und bin iezmal willens, ein urloub uß dem rat ze nemen, damit ich diß einig sach zü vollziehen platz und komlikeit haben möge. Han aber die arbeit etwas wtlöufiger fügenomen, dann *her Hans Stumpf* gedenken möge. Und das der ganzen histori zü gut: dann diewil der angang der klöster und stiftungen, ouch des widerbrachten glaubens zü den ziten und jaren geschähen, als die alten 30 Tütschen Fränkischen fürsten in aller unser landschaft der Eidgnoschaft und des lands zü Schwaben und Peiern regiert, und von inen der stiftung halb mers teils harlangend, und aber wenig lüt einich wüßen tragend, wie es derselben jaren gestanden und was in denen sich verlossen, so hat mich vonnöten sin bedunkt, einen ußzug oder epitome der regierung der alten Tütschen fürsten oder Franken, 35 von dem erst getauften künig Ludwigen har biß uf den letzten Ludwigen, künig Arnulphen sone (mit welchem der stamm der recht alten Fränkischen künigen abgangen und erlöschen ist) zü verfassen. Dise arbeit ist nun überhin (gottlob), und gloub nit, daß ir es bei einigem Teutschen so kurtz. ordelich und luter (mit allelei nit gemeiner sachen verzeichnungen) gelesen habind, (wil mich aber darnit 40 nit berüempt haben, das werk sol mich loben oder schälten), uß güten alten, nit allein getrukten, sonder ouch geschribenen chroniken gezogen, und mit alter briefen urkund (dorin gemischlet) bestät; wird dennoch uf ein büch papir loufen, oder etwas meer; befiß mich ouch mithin zü allenthalben, damit ich dem ge-

<sup>1)</sup> die benützung der Simlerischen briefsammlung verdanke ich der verwaltung der Zürcherischen stadtbibliothek. Der umstand, daß die briefe daselbst bloß in copien vorhanden sind, läßt die möglichkeit unrichtiger schreibweise von vornherein offen.



mainen läser inbilde zû ermässen, was von alters har brucht, und was (besonders der geistlichen halber) nûw angenommen sei; und laß nir die pabst gar trüwlich bevolchen sin; und alles mit sölcher maßung, daß mich niemants wirt einiges haßes oder ufsatzes bezichen mögen (dann ich das gsatz der histori wol weiß),  
 5 sonder allein die warheit an den tag ze tûn iferig. Parturiunt fortasse montes: nascetur ridiculus mus. Ich wil aber das urthel üwer würde und *her Hansen* (dem ich zû dienen mich erbotten) gern und willig heim gesetzt haben. Nachgentz folgt der titel von der müncheri, wie die entstanden, und was ir grund und urhab gewäsen, von den ersten, mitlen und letzten münchen. . Der nachgentz titel ist von dem stand der stiften und klösteren teutscher nation zû ziten der altfränkischen  
 10 regierung, von welcher si gûts teils angefangen und ufbracht sind. Diser titel wird dem ietzigen geschwüem (?) der pfaffen und münchen wee tûn, werdend aber die warheit bekennen müessen. Der viert titel von angang des klosters zû S. Gallen, von welchem ich gar gloubhaftig unlougbar gût materien hab, die  
 15 dermaßen von der müncherei selbs inen harfur tûn werdend. Ir werdend das aber sähen. Darnach aber volgt der Catalogus Abbatum, der mir die größt arbeit gipt, und ist sich wol zû befflîßen, damit es alles luter und warhaft und unverdecktlich gestellt werde. Das wil ich, mit Got, meisterlich uf die ban bringen. *Utar rhetoricis insinuationibus et laudibus obliquis; quas si quis excutiat, plus aloës quam mellis sit gustaturus.* Denique ex Abbatum probatorium studiis Abbatum impiorum artes et conatus profugabo. Excussi enim et perquisivi, exulante nuper Kiliano, non modo Bibliothecam nostri Monasterii, sed chartas insuper veteres tum repertas, praeterea libros rationarios et illum imprimis, qui exempla diplomatum recentiorum et acta comitialia multorum annorum habet. Und wie Toggenburg erkouft  
 20 tum et zalt und anders an das gotzhus (ita vocant) kommen. E. quibus omnibus multa variaque non iniucunda modo lectu, sed frugifera etiam. Quae quanta potuero brevitate deliniabo. Conflabo mihi forte aliquid odii: sed veritatis ergo ferendum odium est. Unser statt harkomen wil ich worhaft dartûn, und weiß man noch ledig worden und zûletzt gar frei, pauculis exceptis quae ingenue proferam:  
 30 tum et iura, quae urbs nostra intra concepta Monasterii habet (darumb man ouch mit brief und siglen bewart ist) adnectam. Man weißt nit, das wir dem kloster so gar wenig ze leisten pflichtig, und min herren darin so gût gerechtigkeit hand. Dominus Consul Habius nonnulla, cum nuper judicem, dein arbitrum etiam honorarium ageret, rescivit. Ibi candidissime agam: nihil enim stultius, nihil odiosius  
 35 est jactabunda et falsa sibi vendicante arrogatione. Patriam commendare licet, sed patrona veritate: quam equidem religiose colam. *Verum haec tibi et Stumphio dicta sint.* Wo ir mir der wil laßen wöllend, will ich alles uf künftigen augsten mit miner hand geschriben bi einanderen haben. Wo aber nit, so wil ich nich der einigen statt undernemmen, welicher contrafactur schon gemacht ist, und hat  
 40 mir *Hans Widenhüber*, min schwager, anzeigt, er wölle sampt dem maler uf pfingsten abhin kommen, und dem M. Stoffeln übergäben. Ir werdend ein hübschen maler sehen, ist sattler, sed admirandi et longe elegantioris ingenii, quam ore et fronte polliceatur. Es könd es der Apelles nit eigentlicher gemacht haben, dann er; dermaßen daß unsere rechten und künstlichen maler sich der arbeit nach im  
 45 nit habend ferner underwinden wöllen. Wird aber dannocht nin fürgenommen arbeit ußmachen und bi mir stecken lassen, villicht wird es mit der zit ouch an tag kommen. *Omnia scribo Idiotismo Tigurino*, quo et Stumphius utitur: *Cuius*

*labori plurimum tribuo.* Sed in meis plura multis locis, in nonnullis pauciora referuntur. Wo man mir luft ließ, wolt ich gewüßlich vor Verenae alles bi ein- andern haben. Hiemit Gott bevolchen. *Communica has, oro, literas Stumphio et hortare. ut tarde festinet.* Ich will üch das übergig E. würde belangend in kurzem zûschicken; acht, ir werdend sin gefallens tragen. Sangalli die maji XIII Anno 1545.

Joachimus Vadianus tuus. 5

## 4.

Vadian an Bullinger. 28 mai 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Gratissimae mihi, ut semper, plenae doctrinae et humanitatis literae tuae 10 fuerunt, jam secundum et haud longo quidem temporis intervallo datae. Quibus quid velis Stumphii gratia quidque jubeas, intellexi. Curabo ego, ut et tibi et Froschouero nostro fiat satis. Equidem spero veteris historiae nostrae lucem me collibus nostris Durgavicis nebula omni depulsa reducturum. Fortasse fallor, sed tuum judicium appellabo. Nihil autem dubito, quin et Stumphius noster, ut homo 15 est non modo humanitate et integritate, sed doctrina etiam et genuina rerum indagandarum sagacitate praeditus, nihil operae intermiserit, quo Froschouero nostro praecium operae respondere queat. De historia enim non dubito, quin ipsam sit explicate proditurus. Hunc enim gustum vel una Durgovia ejus a me visa mihi praestitit. Curabo ergo, ut ad conductum diem (modo nihil mihi adversi 20 accidit) meum laborem mea manu descriptum accipiat.

(Folgen nachrichten politischer art.) S. Galli XXVIII die maji anno 1545.

## 5.

Bullinger an Stumpf. 3 juni 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

. . . . . Das 4 büch Helvetiam antiquam hab ich überloffen und gefällt mir 25 uß der maßen wol. Gott hab lob, der üch die gnad und vilfaltigs erfaren gäben hat. Ich wil gar nit glauben, daß herr Dr. Vadian mer hab, on et villicht von alten klöstern Germaniae. Da möchte er dasselb stellen und zû dem üwern tûn. Doch werdent ir der sach wol eins. 30

## 6.

Bullinger an Vadian. 3 juni 1545.

(Vadians briefwechsel.)

Venit ad te, vir ornatissime, Joannes Stumphius, ac affert secum libros, quos consignavit XIII, ostensurus tibi, quae habet, et collaturus, quae peculiariter quisque 35 habeat, in quibus conveniat vobis, in quibus non conveniat, ut opus exeat utriusque per omnia sibi consentiens et simile. Non negabit illi tua humanitas tantillum temporis; imo oro illud, ut amice hominem piissimum et optimum excipias et tractes amice.

## 7.

Vadian an Bullinger. 8 juni 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Stumphio nostro significabo tempus, quo nos mutuo conveniamus. Interim calamo non parco, longe minus animo, quo fidem meum redimam. 40

8.

Vadian an Bullinger. 8 juli 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Venit Sangallum D. Joannes Stumpfius, vir longe omnium optimus, ac  
 5 libros attulit tres, in quibus sparsim et regum veterum Francorum et abbatum  
 nostratium sane accurate meminit. Contulimus igitur perquam jocunde omnia,  
 utrinque redditis et vicissim communicatis consiliis sumpti laboris, et quid opti-  
 mum factu videretur, tum de ordine, tum ipsis etiam de locis tractandis et serie  
 temporum deducenda diligenter sumus commentati. Ego reges omnes Francorum,  
 10 Germanicorum, qui Gallias occuparunt, ordine continuo delinearam modo, addita  
 historia temporum omnium, quae instituto nostro accommoda esse videbatur. Et  
 eram describendo ceptam materiam emendaturus, nisi ipse me alio quidem modo  
 et ordine, sed ipso tamen, ut dixi, accurato praevertisset. Convenit igitur, ut  
 meos ille reges auferret perlegeretque, et si quid a me observatum inveniret,  
 15 quod usui esse posset, in sua ipse transferret. Ego interim domesticam Abbatum,  
 ut sic dicam, historiam absolverem, addita simul urbis nostrae descriptione, quam  
 nemo, arbitror, me melius praestiterit. Ne vero crambem ego ullam ingererem,  
 suos mihi libros reliquit, ut quod ille dixisset semel, ego frustra non repeterem.  
 Contra ille peram coriaceam confertam literis monumentisque veteribus, sed et  
 20 libris rerum a Francis gestarum minime vulgaribus a me commodato traditis  
 abstulit, ut et ipsi legendi decerpndique copia fieret, ne quid in opere tam  
 justo arduoque quicquam quiret a morosioribus desiderari.

Est sane Stumpfius homo lectionis indefessae et memoriae in suo illo opere  
 universo adeo promptae et explicatae, ut natus mihi ad eam operam videatur.  
 25 Erit autem, nisi fallor. hoc gratiosior lucubratio ista tota lectoribus recte animatis,  
 quod longius ipse a patria nostra natus, ac velut alienum ingressus forum res  
 gestas Helvetiorum et temporum mediorum minime ambicioso consilio, sed unico  
 studio veritatis describendas suscepit. Cupio te valere cum conjuge sancta et  
 amatis liberis. Cupio et collegium vestrum salvum esse in Domino et cons. v.  
 30 clarissimos.

(Folgen nachrichten politischer natur.)

S. Galli postridie nonarum julii anno 1545.

Joachimus Vadianus.

9.

35

Vadian an Stumpf. 29 august 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Literas tuas, clarissime vir, accepi mature et legi. Verum in hoc peccare  
 te video, quod pluris mea, quam re ipsa sint, aestimare pergis, quae tamen omnia  
 40 obiter et tuo quidem nomine, quo clariora fierent rerum Francicarum tempora,  
 ex variis, sed idoneis tamen autoribus conscribebam, hoc unicum spectans, ut,  
 quoniam adjuvandum te in rebus nostratibus explicandis, tum te humanissimo  
 viro, tum Bullingero etiam nostro et Froschouero postulantes, ipse sponte  
 recepissem, a veteribus Francorum regibus negotium ordire. Fieri enim nequit,  
 45 ut bene capiat mediorum temporum Alemanniae nostrae historiam, qui rerum a  
 veris, hoc est veteribus Francis gestarum cognitione destituitur. De meis autem  
 in tua inserendis plane volo et cupio, ut (quia tua etiam sunt; quia tua est

historia) nihil meo nomine tanquam ex opere privatim scripto, sed tuo omnino nomine tua facias. Oportet enim historiam universam tuo edi nomine. Quod si ita libet (ut coram tecum egi), in praefatione commodissime lectorem poteris admonere, quibus velut Theseis (ut dicitur) in nonnullis obiter tibi communicatis profeceris, aut, ut recte dicam, usus fueris. Non credis autem, quam nil inde 5 equidem affectem gloriolae. Haec erit omnium communis merces, ut in omnibus, quae tua tanta fide et fatigatione, in lucem ut exeant, adparantur, ipsa maxime multis profutura elucescat veritas.

Mitto autem ad te locum pulchrum de Praevallia, quam in Rhetis hodie Praegalliam vocant, ex vetusto diplomate, quem illis posses inserere. Praevalles 10 autem vocatas Valles, quae inde in Italiam inclinant, facile adducor, ut credam sicut pars Galliae Transpadanae Pes montis a posterioribus dicta est, quod submontanii ab Alpium Cothiarum radicibus initium sumant, et vulgo Pemont dicitur. Aetas enim posterior, quia Germanos homines utique Barbaros Rectores tulit, linguae latinae abusu, imo etiam et casu depravata est, quam primum Romani 15 Imperii vires Romae extinctae sunt. Vale et mox alias expecta; curabo enim fieri, ut nostra reliqua magna etiam habeas et iudices. Sangalli 4 kalend. septembr. 1545.

## 10.

Vadian an Bullinger. 30 september 1545.

20

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Quoniam Stumphium nostrum, virum humanissimum et doctissimum, hoc etiam in instituto illo suo nobili opere chronico agere videbam, ut non historia modo multarum rerum afferetur, sed etiam origo peteretur tum morum gentium, tum etiam verborum et usuum: operae pretium mihi quidem visum est, in de- 25 scriptione rerum ab episcopis et abbatibus gestarum communem aliquam eamque paulo accuratiorem narrationem ac velut exegesis praemittere de monachismo deque statu omnium monasteriorum, ut inprimis illis, maxime autem mediis temporibus, quibus Christianismus in Germaniam importatus est. Quo et pietati consuleretur apud illos, qui literas bonas ignorant, et harum rerum seriem cognitionem- 30 que, quam fortasse ullis in libris suis ne gustarunt quidem, semel recte acciperent. Omnino enim in hoc est incumbendum, ne nude omnia et sine gratia proponantur, sed ut lucem adhibeamus rebus; quae, quales sint et unde manarint, quove loco haberi oporteat, ut in aperto esse possint: ne porro probare videaris dicta factaque horum histrionum, si nude referas, quae postremis et proximis quinque saeculis 35 tanta cum rerum omnium perturbatione tantaque cum profligatione disciplinae doctrinaeque purioris designarunt. Id quod fieret maxime, si catalogos ponas ac ceu sanctorum hominum loco habeas Trossulos, quos tali descriptione tamque dignos immortalī hominum memoria depinxeris. Hanc enim gloriolam et ipsi aucupati sunt Monasticis illis suis in historiis sive chronicis, et nullo in labore 40 Monachi plus olei insumpserunt et, ut dicitur, ab asino cecidere magis. Ego igitur me priore quidem illa parte meorum laborum illorum stultitiae, quanta industria, prudentia et moderatione potui, opposui, nihil veritus, quin magnam gratiam sint apud lectores vel ipsos monachos probiores habitura omnia, quod et vere et simpliciter et praefixis ubique authorum nominibus locisque partim indicatis, 45 partim allatis in medium, palam indicarimus, de nostro nihil allatum esse; sed

conscriptam historiam ex aliis. Quam veram esse, principum leges et temporum indubitata monumenta, praeterea doctorum et pientissimorum patrum testimonia, undecunque citata, bona fide germanice reddita, convincant. Orsus sum autem, ut videbis, ab ipsis prope elementis et vocalis, quo fidelius procederet narratio; quam id genus explicationes, si moderate adhibeantur, non modo claram, sed etiam gratiosam efficiunt. Necque est quidque in locis ad margines positus (ut dicimus) ostentationi tributum, sed probationi dumtaxat. Habent etiam (Pagi) non indoctos passim homines, qui nostra facile exhiberent, nisi cernerent, quibus patronis et quanta testium autoritate causa nostra, veritatis ergo in medium allata, niteretur. In horum enim gratiam haec ipsa, quantacunque sunt, aliis illius operis partibus inserenda putavi, quo palam admonerentur, minime recte sentire, qui vera veterave et indubitata esse credunt, quae sunt nuper illorum hominum libidine et audacia in orbem invecta, et longe aliam veterum sanctarum ecclesiarum faciem fuisse, quam hodierna tot naevis maculisque aspersa existat. Arbitrabar autem, offerri Stumphio nostro felicissimam occasionem promovendae apud illos pietatis, ut quoniam dubitari nequeat, quin avidissime rerum a se tam magnifice gestarum narrationem sint voraturi, simul etiam positam hanc escam, quin attingant gustentque, praeterire non possent. Si seorsim aederentur quocunque favorabili titulo, nemo horum legeret; operi chronico inserta et in historiam redacta nemo praeteribit. Porro quo minus delicatos et morosos praveque affectos lectores offenderemus, magna industria curatum, id quod in ipsis statim inimicis titulis olfacies. Ubiqueque acerbiora narrantur, alios loquentes facimus, aut ipsos autores, qui idem scripsere, adducimus, nec parcimus verbis, quo magis mitigetur acerbitas. Ea in re S. Bernhaldi nobis libertas, qua in Episcopos et Abbates invexit, mire utilis fuit. Fecit et veterum sanctorum patrum autoritas, Hieronymi inprimis et Augustini, ut arbitrer, vitio verti cuique non posse, quae prioribus duobus in titulis et capitulis sunt exposita. Nam si pugnantia cum dissonis et pugnantibus referri non deberent in opere chronico, nec possent: profecto nulla saeculorum series tradi et describi ullo in libro posset et fide sua historiam destitui necesse foret. Data vero et haec opera est quibusdam, ut pluscula extenuaremus, quae praecise dici poterant. Nolui enim hoc urgere hac in parte, ut Monachismum abrogaturus viderer, quod valde odiosum fuisset; sed vocabulo Reformationis sum usus, quo et ipsi, dum de Monachis et Pfaffis mentio incidit, libenter utuntur; et libere agnoscunt, esse in illis quod emendare et in ordinem redigere necesse sit. Missam, imagines, eucharistiam, sanctorum suffragia nusquam, quod sciam, attigi, neque ut attingerem, ulla causa fuit. Oblique innui quaedam, quae nasuto lectori facient satis. Praecavi inprimis, ne qua in re acerbius contraversa iudicium meum praefractius interponerem; sed libenter velut haesitans in alios rejeci cognitionem; contentus ipse retulisse rem, ut habet; quod equidem unicum historiae munus est. Proinde saepius partes controversiae partibus committo, ut quibus causis et argumentis utantur, qui se jure ad invehendum et accusandum excitos esse clamant, cognosci queat. Ubique laude extollo Pagos cum titulis magnificis. Und da ich wider das closterwerk und wider die cloßner und cloßnerin handeln, ziech ich Brüder Clausen mit bsonderm fließ an, als den, der nach der besten regel der eltesten einsiedlen sich geleitet und finden lassen habe.

Quae vero de sancto Gallo et statu monasterii attuli, magna fide reddita sunt, et in iis omnibus veritati et candori datum, cum omni moderatione, quod

dari rei Monasticae, non ubique purae et sanctae, potuit. De ipsa veritate detrahi nec debet nec potest, ab illo praesertim, qui fidem historiae sanctam veretur. Nam et hoc in catalogo Abbatum factum a me summa cura est, quod et ipse brevi cognosces. Nam descriptum mittam arbitror brevi, nec sine historia et veterum et recentium gestorum. Multa mihi mutanda fuerunt, ne cum Stumphio nostro idem, quod ipse sane digestissime tradidit, ipse quoque reponerem. Quando enim scribere cepi, libros ejus necdum vidi, et dignum ipse duxit, quo me adire non gravaretur, ne laborem unum geminum confunderemus et ego ipse actum, quod dicitur, agerem. Quod sane magna mea gratia, quam humanissimo huic viro debeo, factum est. Oro autem te, mi Bullingere, ut et alias meas, et simul illam lucubrationem, hac praeterita aestate apud me summis in negotiis natam, Stumphio mittas, quo et legat et una tecum judicet. Et si aedendum esse duxeritis, nomine ejus ut aedatur curetis; ne non unum autorem praeferat liber, unius homine merito exiturus in lucem. Quod si quae odiosiora esse judicabit, quam ut suo nomine edenda putet, non gravabor, si meum in caput omnia rejiciat. Et in praefatione operis (eo enim loco commode poterit) in quarum rerum descriptione mea in opera sit adjutus, libere moneat. Nollem enim optimum virum ullius rei, quae submolesta ei esse posset, ulla suspicione gravari. Caeterum in genere, ut mitigetur lector et ab initio quidem in praefationis fine ne quis consulat male, siquid in ullos rerum, narratarum fide postulante, vel scriptum vel dictum sit, valde necesse erit. In quibus tamen D. Stumphius me monitore non habet opus. Novit sane me melius, quid factu opus existat. Quod ad me attinet, vestro judicio in universum acquiescam. Tantum curate, ut si in praesentia de edendo supersedendum duxeritis mea illa quantulumque, quae obiter quidem conscripsi, majore autem labore descripsi, ad me revertantur nec omnino intereant. Kesslerus recognovit, negans se hanc materiam Germanice ab ullo sic tractatam hactenus vidisse; cui quidem facile accedo. Verum probe recteque tractarim an secus, vestrum erit judicium. Nam illius ita amore viciatum est, ut acquiescere parum tuto liceat.

Das buch hat zwei bücher papir. Ein anderer hett es uf eins gschriben. Ich schrib böß und wit gestelte gschrift. Wir habend ouch zwifelt, ob üwer verordnete, die bücher so in truk ußgon söltind zû besechen, die histori der äpten und S. Gallen closter belangend zetruken zûlaßen wurdind oder nit, diewil üwer herren von Zürich ouch schirmvögt gedachts klostere sind. Ich hör aber nit, daß man des gloubens halb dem closter niendertin angedingt oder verbunden sei. Das weiß ich wol, daß im brief des lant- und burgrechts, so apt Caspar mit den vier orten selbswillig ufgenomen hat, die religion aller dingen excipiert und hindan gesetzt ist, uß anbringen des appts, und das zitlich allein ingedingt ist. So wirt sich (gloub ich) niemant sperren, daß man mit warhafte und unlougenbar geschichten, so one allen haß und widerwillen, allein die histori zû volstreken, mit aller senftmütikeit darton und beschriben werdend, nit möge oder sölle oberzelter ursachen halber stellen und ußgon laßen, besonders unserer religion zû furschub und güttem, Verum de hoc ipse tu statues et curabis. Vale. Sangalli pridie calend. octobres, anno Dom. 1545. Boni consule festinatam scripturam.

Joachim Vadianus. 45

11.

Vadian an Bullinger. 2 november 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

..... Abbates mox dabo, et pudet eo me detrudi negotiis, ut, quod  
 5 sancte promisi, suo die praestare nequiverim. Placet autem prudentia mihi tua,  
 qui iudicium suspendis, donec de toto liceat iudicare, quanquam vel ab unguibus  
 aestimatur leo. Spero autem, plus te probaturum abbatum tractationem, quam  
 placere queat crambe illa mea locorum prope communium, quam tamen haud  
 indignam esse popularium hominum Germanorum cognitione iudicabam. In Abba-  
 10 tibus me contineo supra modum, ne quid affectibus indulsisse queam incusari.  
 Nudos vero catalogos non probo, tum quod infructuosi existant, tum etiam quod  
 speciem praefarent ostentationis, ceu digna sint inauspicata illa monstra memoria  
 posteritatis. Porro ubi temporum additur historia, facile intelligitur, cur et quibus  
 de causis nominari meruerint. Nec grata modo, sed utilis etiam lectio erit de  
 15 opulentis coenobiis, quae Mammona pellicente majorum institutum deseruerunt  
 et seculum sunt secuta. Magnam vero partem domesticae historiae Durgauicae  
 meus labor dabit, nec indignas cognitu actiones continebit. Sed tuum iudicium  
 sequemur.....

St. Galli, postridie calend. novemb. 1545. Commende nos coss.

20 Tuus ex animo

Joachimus Vadianus.

12.

Vadian an Bullinger. 30 dezember 1545.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

..... Abbates 12 legit Kesslerus et ad kalendas proximas decembres  
 25 isthuc mittentur una cum meis meum in scribendo consilium explicantibus. Quas  
 et tu et Stumphius noster legant. Reclusisse mihi visus sum res nostrates ab  
 annis nongentis, et ita quidem reclusisse, ut nihil ambigam, non extare apud  
 ullos, ne monachos quidem ipsos partem potiore rerum actarum gestarumve,  
 30 quam illis passim inserui; nec est ab ullo in literas vel latinas vel vernaculas  
 relata sex postremorum abbatum historia cognitu imprimis digna. Vale. S. Galli,  
 III cal. januar. anno 1545.

Vadianus tuus.

13.

Vadian an Bullinger. januar 1546<sup>1)</sup>.

(Simlerische samlung in Zürich.)

Habes tandem, amplissime vir, Abbates meos; imo vero non meos, sed  
 temporum, quae id genus primum patres magistrosque, deinde opum, quas  
 fugerant, amore et affluentia dynastas et monarchos factos, ecclesiis credentium  
 40 ingesserunt, tanta animorum studiorumque varietate et obstinatia, ut et hos nosse  
 vel malos et sceleratos (quando et malorum non minus quam bonorum historia  
 meminit) operae pretium sit. Verum ego ordine illos et modo, et quoto anno  
 quisque abbas lectus sit, ea sola causa censui, quo quacque res gestae actaeve

<sup>1)</sup> der brief, undatiert, ist das im vorigen briefe versprochene geleitwort zu den äbten und muss  
 in den beginn des januars fallen. Die Simlerische sammlung setzt ihn hinter den folgenden brief.

suis annis tribui et enarrari hoc explicatius possint; quae quanta potuit fieri, brevitate sunt annotata. Nihil tribuo religioni doctrinis hominum introductae, nisi quod passim ostendo, fidem se illis in obeunda illa professione non servasse, quibus sese sacramentis etiam obstrinxerunt. Probos viros, studiorum et disciplinae honestae Christianaeque magistros innuo eatenus tollerari atque etiam laudari et dignos liberalitate magnatum videri potuisse, si libero in coenobio, veterum more, omnem operam vitae exactius regendae, praeterea bonis artibus doctrinisque addiscendis impendissent, nec ad opera illa redemptilia merita, quaestu sordidissimo et Christiana charitate longe indignissimo, defecissent. Ea puto laus est monachismi in meis Abbatibus, ea sola monachorum gloria. Nullum sane jota est, quod superstitioni vel hylum tribuat; quin potius exagito, quae ab illis suo more et gloriolae ex nugis captandae gratia conficta esse et de priorum scriptis desumpta esse videbantur. Multa in dubium vocata lectoris iudicio propono, ut, quod velit, sequatur et teneat; sed palam interim innuo, quid velim, sentiam, spectem et quid ipse tenere debeat, si me sit auditurus. Coactus enim sum, quanta potui diligentia praecavere, ne quid procacius liberiorve taxarem aut sursum deorsum ferrem, quod moderatum et doctrinae Christi deditum animum deceret. Et quoniam non nostrae modo sententiae hominibus, sed diversae etiam religionis lectoribus laboravi, tenenda erat ratio. quo et illis probari quodamtenus possemus. Ingenuae veritati nihil est detractum, nihil etiam eo modo vituperatum detractumve (utcunque nonnulla merebantur), ut nullum negotium mihi facile parare calumnia possit. Illud maximopere displicuit, quod illud inflatum et supinum hominum genus nido relicto sic evolavit in seculum, nullo genere vitiorum non admissio, ut nec nominis nec professionis nec patrum regulae et disciplinae nec propositi iuramento confirmati et promissi ratio ulla habita esse videatur. Quam perfidiam tamen ita mihi incessere insimulareque visus sum, ut bilem haud facile sim moturus ulli aequo lectori, qui iustis caussis, cur inique admissa non probeat, adducitur.

Verum ut hoc sinam, nihil magis spectavi, quam ut populari lectori quaedam de illo saeculorum decursu annotarem, quae et cognitu non indigna nec admodum passim per nostram Durgauiam nota sunt, certa tamen et vera sunt et origines complectuntur urbis nostrae et pagi Abtzellani, deinde monimenta pluscula, de veteribus chartis desumpta, ad communem temporum cognitionem attinentia; quae et latine, quo major eis fides haberetur, et germanice interpretata, posuimus, ne quid nostratium rerum cupidis deesset. In multis autem vobis interpretandis, ritibusque et iuribus et institutis, aliquid operae posuimus et *διδασκαλιαν* quandam sumus sequuti, velut de advocatis illorum temporum deque aliis quibusdam mediorum temporum observationibus, quae lectori vel erudito viam sternent multa intelligendi apud chronographos, quae alioqui perobscura sunt. Industria autem, non casu, factum est, ut nomina quaedam Germanica varie scripserim, quia de etymo varie etiam deducantur. Uolricus vulgo scribitur, quem alii Huldricum, idest gratiosum, alii Wolrichum sive Vuolrichum, hoc est bene divitem exponunt. Scito autem, in orthographia nihil esse me indigentius. Ita enim scribentem et commentantem tenet rerum meditatio, ut ad ducendos apices raro respiciam, et magna cura ille opus habeat, qui inde quicquam est descripturus. Sed transferri forsitan in alios hic labor sine culpa potuit et meretur excusationem festinatio perpetuis negotiis intercepta. Utcunque vero cadat alca de huius mei



laboris indicatura, certum habeo (quod apud te jactare et Stumphium nostrum pro meo in utrumque amore facile possum) historiam Durgauiae superioris, quae a Chûnrado abbate usque in Diethelmum deducta est, nusquam haberi tanta descriptam fide, quanta ego ipsam suis de fontibus undique conquisivi. De  
 5 superioribus ab Otto magno usque in obitum Chûnradi latine scripsere alii quoque; sed qualis horum sit historia cum mea collata, vestrum erit judicare. Equidem hos solos imitatus non sum, sed bibliotheca monasterii et exemplis plusculis veterum tabularum, sed et libellorum trivialium coenobii lectione non parum sum  
 10 adjutus. In materia (fateor) propemodum ignobili, sed tamen quod ad temporum historiam adinet, digna scitu, chronicon germanice scriptum de Wilhelmo, Berchtoldo, Georgio &c.<sup>1)</sup> in archivo hospitalis repperi. Nec dubito, quin D. Stumphius consimile viderit. Ceterum Chûno ferme totus et post eum Heinrichi, quos Constantiensis synodus abbates dedit, praeterea Eglolphus, Gaspar, Wolrichus, Gothardus, Franciscus, Kilianus et mei solius sunt; quique omnium maxime cognitu sunt digni,  
 15 ob historiam proximorum annorum plus minus centum jam primum emergentem. Quos ego omnes vestro iudicio offero subjicioque, ut, si dignam luce materiam existimetis, edatur; sin minus, ad me ut redeant. Vestram enim in gratiam, quicquid hoc laboris fuit, insumptum est; sed veritatis tamen studium in caussa fuit, quo magis libentius vobis sim gratificatus. Et fateor patriae iuvandae studio  
 20 ex aequo excitatum me, quominus (quoniam occasio commodissima oblata esset) cessandum vel magnis negotiis mihi utcunque occupato videretur. Mallem autem plebeios lectores et auditores, quam Bullingerum et Stumphium. Nec raro scribenti mihi incidit Cecilianum istud, quod apud Plinium legitur in naturalis historiae praefatione: „Persium omnium doctissimum nolo, Laelium Decimum volo; proderit  
 25 enim is labor mediocribus et parum alioqui gnaris temporum, qui, ni fallor, frugiferam lectionem indeptos esse fatebuntur.“

Patriam decipsi fusius paulo, sed vere descripsi, nec ambitioni quicquam permisi. Vindicavi eam quoque et e servitute asserui. Ita enim jam aliquot annis quorundam monachorum artibus, consiliis calumniisque et conviciis passim delata  
 30 obscurataque fuit, ut non sui juris, sed abbatum prorsus serva famulaque videretur. Nihil autem dubito, quin et tu patriae meae candidissime faveas, nec alio in ipsam animo sit Stumphius, aequo etiam Froschouerus. De consulibus enim et senatu Tigurino quis ambigat, tot modis amante foventeque nos nostraque? Quorum favor, arbitror, hoc erit proclivior, quominus atra sunt, quae atris de monachis  
 35 scripsimus.

Wir hettend der religion halber an vil ort scherpfer anhalten mögen; so habend wir uns keiner unmaß wöllen bezihen lassen. Es ist ouch an mir nit gelägen noch mines amptz pflicht, daß ich ir irrsal habe zûrecht ze legen; mit der zit wirt ein wasser mit dem andern wegrûnnen. Die äpt habend inen ire religion  
 40 heiter vorbehalten, hoc est, daß ire kastvögt sich derselben nit ze beladen hettend, sonder allein üsserlicher gerechtikeit; dan mit dem glauben hat er sich under den stül zû Rom zogen und hat denselben excipiert mit ußtrukten Worten im burg- und landrecht und in dem hauptmanschaftsbrief, daß nian im glaubens halb nütz schuldig ist. Es mag ouch das burgrecht keiner ursach halb revociert  
 45 oder ufgesagt werden, sonder müß ewig bliben, und ist schuldig der apt, den

<sup>1)</sup> Kuchmeister, obschon Georg von Wildenstein bei ihm nicht mehr vorkommt.

vier orton gewertig und gehorsam ze sin. Haec enim expressis verbis in literis civitatis et juris pagorum cauta sunt. Ich hab aber alle bescheidenheit brucht, damit der warheit nütz genomen und keiner anfechtung nützig ingelaßen wurde.

Quod Caesarum et Regum annos et fortunas alicubi inserui, consulto factum est. Ququam enim certo sciebam, a D. Stumphio nihil esse suis locis praetermissum, in quibus regum nomenclaturam prosequitur, tamen horum meminisse necesse fuit, tum quia illis subjecti et jurati multis seculis abbates fuere, tum etiam, quod lux quaedam ac velut vita adhibetur gestis rebus, si paucis, quibus sub monarchis et quali in temporum casumque statu quaecque acta, dicta et facta fuerint, demonstratur. Nude et simpliciter narrata historia quaecunque semimortua est, si lucem ei publicorum temporum et ante omnia principum, qui fontes sunt actionum et negotiorum, non admiscueris. Regum vero et Caesarum Augustorum mentio me in episcoporum mentionem impulit, qui Romae primum amplecti recenter creatos a se imperatores cepere, rejectis nativis et veris, nempe Orientalibus monarchis, mox eos ipsos, quos omni honore prosequuti sunt, intestinis odiis, gliscente ambitione, persequi ac demum tota ex Italia summovere ceperunt. Praestat enim et haec non omnino latere vulgum et plebem; etiamsi nollem omnia iis liquere. Vereretur enim futurum, ut in caussa pontificum Romanorum vulgus plene de illorum artibus instructum, non potius Tenedia (quod dicitur) bipenni, quam ullo alio moderatiore medio juvandae pietatis esset usura.

Consultum etiam mihi videretur, quod Stumphio daretur successor tantisper dum absolvi opus illud suum summa manu posset. Id fieri nullo labore et impensis prope nullis autumo. Verum de ipso tu statues.

Kesslerus anxie cupit privatim etiam edi, quae de monachismo et statu monasteriorum scripsi. Vellet enim, a me legi meas illas nugas. Et fieri posset, ut in opere chronico inserta, demum velut inde desumpta, privatim, aut (ut recte dicam) seorsim ederentur. Sed et de illo ipso vestrum erit statuere.

Bene aget D. Stumphius, si in epistola praeliminari aut dedicatoria accurata aliqua deprecatione cum captatione benevolentiae uteretur: daß es alles zû ere und warheit geschriben, niemand zû verletzen, sonder mencklichem das, so sich zûtragen, zûm trûwlichesten zû erofnen und damit jederman ansechen zû verschonen, und daß nützig in disen bûchern den glauben zerecht ze legen fürgenommen sie, ob schon hin und har anzeigt werde, was mit disem oder jenen glauben stimme und was in jeder zit der nechsten tusend jaren nach einandern in bruch und gang gewesen, tûn und laßen seige; darzû uß was ursach die bewegt werdind, die zû besserung christenlichs lebens und stands einer gemeinen reformation oder verbesserung, besonders der geistlichen (die anderer leut bispil und vorgänger sin söllind) begirig und gewertig sind. In welcher meldung ein jeder leser das im gefallen laßen sölte, das im sines glaubens halb zûm annemlichesten sin wil; das sölle einem jeden frei sin.

Die ersten sexternen und die letzten hab ich zweimal geschriben, aber die mittelsten hab ich nit wil gehabt, suber ußgeschriben, namlich von Chûnrat von Busnang bis uf Uolrich den letzten. Hab si aber übersächen, der hoffnung: so es in den truk geraten solte, man wurde lichtlich wol daruß komen mögen. Vil kleinfüegs wirt gesächen, das ich verzeichnet hab; wie in abt Casparn, wie pfleger Uolrich mit im zû Rom transfigiert. Darab sicht man aber, mit was anfechtung und stempenei die mönch umgangen und wie hold sie einandern gewäsen sind.

In Abbate Francisco nova formula usus sum et Annalem scripsi, quod non sine caussa factum est. Nollem enim illic quicquam mutari aut omitti, licet externa assuerim nonnulla. Sed ne in Vuolricho quidem; quo monstro nescio an ullum insigne magis fuerit. Sed facile tamen assero iudicio vestro. Acta temporum  
 5 nostratium amplius non produxi, quam in annum Christi 1532, hoc est, annum secundum Diethelmi. Praestaret autem et proxime habita bella, nempe illa ipsa, quae cum pagis urbes gesserunt, sine longa mora perscribi, dum recens memoria est et literis tabulisque confectis, ultro citroque missis, adjutari quispiam vestra opera posset. Minime autem committendum, ut eam provinciam ulli inmontano, qui  
 10 nos praevertat, concedamus. Posset autem, ni fallor, historia tota a suis caussis originibusque deducta ita conscribi et vere et libere, ut nihil esset dubitatura posteritas, quin nostri caussis justissimis ad illa suscipienda fuerint commoti; et etiam styli adhiberi posset moderatio, quae et hostibus tum, olim autem (maxime si religio illis nostra placere ceperit) amicis et fratribus non parva gratia pro-  
 15 baretur. Praestaret ea nunc scribi, longe autem postea edi, primum privatim, deinde publice. Stumphius ei rei mire foret accomodus. Cui si ego possem a nostris adjutus gratificari, parato animo, sed in otio et pedetentim (modo mihi vitam longiorem Dominus dederit) id essem facturus.

Ich mag nit wissen, wie ir es mit disen äpt fürnemen werdet; dan si ja  
 20 zinlich lang sind, und aber mins bedunkens nit ein unnützlich läsen sin. So ferr aber herr Stumpfen und üch zûvor gfallen welte, daruß ze nemen und hier und har zû versetzen, daß ir es ußschriben ließind, also daß mir min exemplar suber und ganz bliebe, pitt ich üch umb; und so ir denselben weg fürnemen wöltend, so tünd doch so wol und laßend die letzt äbt umb der histori willen  
 25 des lantz Appenzell und unser stat zû Sant Gallen, namlich apt Chünen und all nachgend biß uf Diethelmen, wies verschriben sind; bliben, damit die geschicht unser landschaft ouch möge heiter erkent und geläsen werden. Ich wolt abt Jörgen ouch gern haben. Trukend ir aber dan blut magen<sup>1)</sup> gar, so frag ich dem exemplar nit nach; was ir fürs best ansechend, laß ich geschechen. Vale.  
 30 S. Galli, anno 1546.

Joachimus Vadianus tuus.

## II.

Vadian an Bullinger. Februar 1546.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Allatae<sup>\*</sup> mihi heri tuae literae sunt, quae mihi hac praecipue caussa non gratae modo, sed jucundae etiam fuerunt, quod ingenua mihi et amico vero digna libertate mihi uti videbaris, nisi in me laudando meisque commendandis paululum a semita aberrare et genuinae humanitati tuae tribuere quam plurimum visus fuisses. Utinam autem ita cadat, ut, quoniam et ipse communis illius et  
 40 publice profuturi operis Chronici partem adjuvandam pro mea virili recepi, quicquid a me est in Stumphii gratiam allatum, id multis prodesset. In hunc enim equidem scopum quicquid potui magno meo conatu collimavi, ut et utilia et simul etiam jucunda, juxta Horatii praeciptum, colligerem. Ad ea autem, quae te offendunt, ut respondeam: Primum, juste capitum duorum prolixitate es gravatus

<sup>1)</sup> hier scheint der abschreiber eine ihm unbekannte redensart falsch geschrieben zu haben; sollte Vadian etwas geschrieben haben wie *bluttnaket*, vollständig nackt, welches die einen zu *blutt*, die andern zu *blüt* stellen?

nec parum fastidii et mihi ea longitudo ingessit. Verum in hanc angustiam me Stumphius noster, homo sincerissimus, cum apud me ageret, coniecit. Negabat enim, se numerum capitum majorem admittere posse, quam ipse consignasset. Cum igitur duobus capitibus et Monachismi originem et S. Galli historiam complexus esset, ita eo numero coarctatus sum, ut in plura digerere non licuerit. 5 Jam cum re ipsa ipse tuo consilio admoneatur, nihil opus esse aliis in libris prodita aut indicata tam exacte allegare, ut numerus capitum ponendus sit; sed librum citasse et indicasse materiam abunde sit satis; longe optimum factum est, ut tuam distinctionem probemus. Ac miror sane tantum operae te in nostris nugis et industriae locare potuisse, et magnas ago gratias tibi viro diligenti 10 recipioque citra controversiam, quod tibi hoc loco visum est. Tantum cuperem, ut quae in abbate Notperto, puto de advocatiis, id est von allerlei vogteien und was advocatei oder vogtei vor jaren gewäsen, satis diligenter, ut arbitror, sum prosecutus et quod docui exemplis etiam delectis commonstravi, quo me lectores caperent: in illam seriem capitum transferrentur et capiti *de feudis, von den lehen*, 15 quod numero vigesimum statuisti, mox subjungeretur, et caput censeretur vigesimum primum. Nec enim aliena ab illa tractatione res est nec plane illa serie indigna. Cum enim in abbatibus plusculis praeter nudam et frigidam quidem historiolum non haberem, quod referrem, converti me de industria ad locorum quorundam explicationem, qui vulgo non admodum liquent; sed iis sunt noti 20 melius, qui civilium actionum negotiis aliquo usque exercitati sunt: ad multifariam autem cognitionem mediorum temporum utiles sunt.

Ubique autem infensum me et confessum hostem Pontifices habent, id quod ex omnium catalogo Abbatum constabit: quanquam tu me insimulas velut daturum illis quaedam, quae ferri a piis non possint. Feci, fateor, satis indulgenter, 25 quod tres ejus coronas laturus eram, modo ille Christi doctrinam in illa sua Persica Mytra non persequeretur. Verum externa quaedam etiam enormia ferenda ducerem, si, quod internum est, recte haberet. Sed age fiat, quod jubes. Suppone tua pro meis; locum illum emenda, quandoquidem recte sentire te negare non ausim; contra vero me meo more ferre quaedam ac devorare etiam fateri habeam, 30 quae plurimos offendere possent. Acquiesco igitur et hac in parte tuo sane probatissimo judicio et boni consulo, quod disceptationem religionis tuo in loco plane non susceptam commode intermittendam existimas, vererisque, ne illam cognitores illi excudendarum lucubrationum admittant, et causam minime contemnendam adducis. Intermittantur illa igitur, si, eo pacto, ne intereant, fortassis uti 35 ipsis alibi licuerit. Scripseram autem haec non velut actor causam agens coram iudice, sed velut narrator dissidionum, quae praesenti seculo in cognitione et perquisitione rerum Monasticarum in controversiam venissent et quarum monachi omnium ordinum insimularentur. Feci haec, quo obiter et commode gustus daretur cervicosis lectoribus chronicorum operum studiosis quibusdam, qui nostra aliqui 40 ne digito quidem attingunt; sed inter explosa damnataque et haeretica numerant. At vero, quum et ego cogito quorundam ingenia plus quam delicata et irritabilia, praeterea in animum revoco, quanta sit calumniae licentia et perfidia et quam patulis foribus a multis vel leniculum exasperatis admittatur, praesertim si crumenula onusta salutarit: omnino cedendum esse tuo judicio sum arbitratus; si 45 modo operam dederis, ut reliquis annotamenta illa in margine posita addantur, quae, quibus e libris locisque quaeque petita sint, lectorem admoneant.

De consignatione temporum foundationis ecclesiae Tigurinae et Lucernanae paulisper tecum litigare libet, appellato iudice Stumphio nostro, modo et illum tu admiseris. Primum ais, me foundationem rejicere in Ludovicum secundum, Dagoberti filium; quod non facio, nisi manu inter scribendum sum lapsus; in  
 5 Ludevicum enim, regis Theodorici filium, rejeci, qui non multis annis a morte Leodegarii paterno regno est praefectus, quum pater Theodoricus, frater Lotharii et ejus Ludovici, quem tu obrudis, filius, plusculis annis regnasset, fato demum functus. Longe autem mihi a temporum et annorum ratione a chronographis tradita dissonare hac in re videntur, quibus Brunhiltæ mentionem ita facis, velut  
 10 videri debeat, ipsam Leodegario praesidente in humanis fuisse aut certe a morte ejus non procul abfuisse. Id quod a me non recipitur. Constat enim bonorum scriptorum consensu, Brunhiltam supplicio extinctam a rege Lothario circiter annum Domini 618, hoc est, sexto fere anno, postquam Heraclius Byzantii imperare cepit. Eius rei astipulator, puto, erit Annonius scriptor Gallicus, quem  
 15 D. Stumphio commodato dedi. Sigbertus monachus, praeconio diligentiae laudatus chronographus, quod dico, diserte annotavit. A fato autem Brunhiltæ adusque Leodogarium cruciatum et obitum anni plus minus 67 interveniunt. Hic enim circiter annum Dom. 685 passus est. In cujus rei supputatione non Italicis nec Germanicis, sed Gallicis plane, aut ut verius loquar, Francicis autoribus utor.  
 20 Invenio autem non Leodogarium, sed Desyderium, urbis Viennensis episcopum, Brunhiltæ exstimulante, a Theodorico rege lapidibus obrui jussum. Nam et hoc a Sigberto diligenter est annotatum. Porro Eberuinus ille (cuius furoribus multis annis tumultuata est Gallia seu Francia) mortuo Ludovico illo tuo, Dagoberti filio, primum emicuit, Major Domus videlicet factus Lotharii (mortuo jam integerrimo  
 25 viro Erchenoaldo) qui plus sibi potestatis et imperii sumpsit, quam ullus ante se alius Majorum Domus regiae; ideoque Lothario mortuo, cum fratrem ejus Theodoricum magnis studiis ad regnum promovisset, tanta utriusque libido et insolentia facta est, ut et Ebronius Luxovii custodiae traditus et monasterio intrusus, et tonsus Theodoricus in S. Dionysii coenobio latere coactus fuerit. Quae prima  
 30 omnium initia et caussae fuerunt odiorum Theodorici et Ebronii in sanctos Episcopos, quorum consiliis eorum rabies coercita fuerat. Prior furere ceperat Ebronius, Luxovio elapsus, undique sibi concilians, quorum studiis niti posset. Mox et Theodoricus etiam restitutus et ex hoste amicus factus Ebroino nihil non indulsit. Hinc occasio oblata Eberwino trucidandi Leodogarii, quem antea  
 35 saepe variis modis vexarat et afflixerat. Quod eo fere tempore accidit, quo Pipinus, Ansegisi filius, rebus Austrasiorum praefectus, Wulfrado Majori Domus successerat et ipse profligatus gravi prelio ab Ebroino; cujus postea singulari solertia Ebroinus, subornato ad eam rem Ermenfrido, gladio confossus et extinctus est, circiter annum Dom. 688, hoc est tertio fere anno post mortem Leodogarii. De  
 40 hac re perpulchre convenit Gallicis Chronographis; quibus sane hoc plus fidei debetur, quo est certius, quemquam rerum domi gestarum certiore autorem esse posse, quam ullos, qui alios sequuti externa in literas retulerunt. Ego reges Francorum bona fide nec indiligenti annorum supputatione in catalogum qualemcunque comportaram; quem D. Stumphio dono dedi. Ex eo ipse annorum ratio  
 45 colligi facile poterit de Ebronio et Theodorico; quem et ipsum vidisse te optarem. Circumspecte hic gradus figendus est, nec facile quibusvis acquiescendum. In nullo enim sciendi genere citius dormitatur, ab his inprimis, qui amanuensibus

usi, grandes libros consarciunt. Quando igitur etiam Tschudus Glaronensis cito vidit indignas esse fide tabulas quasdam, quarum et Rhenanus meminit, qui Wighardum et Rupertem duces faciunt Ludovici pii et annum praeferunt Dom. 505. A quo nimirum non uno seculo abfuit Leodogarius; Ludovicus autem ille secundus, Dagoberti filius, intelligi non possit, velut ejus duces fuerint Wighardus et Rupertus; quippe qui annis plus minus 27 ante trucidatum Leodogarium defunctus est, ductus filiis postea regnantibus Lothario et Theodorico (qui fratri defuncto successit) in Ludovicum jam dicti Theodorici filium inclinare et duces ejus Rudpertum et Wighardum fuisse, credere necesse habui. Hic enim circiter annum Dom. 696 mortuus est, decimo plus minus anno post fatum Leodogarii, et annis plusminus 18 ante principatum Caroli Martelli, qui stirpis Carolinorum autor exitit.

Hoc igitur modo vetustatis ratio habetur ecclesiae tum vestrae tum Lucernanae (nam et huic vetustatem multis de causis vindicare utile est). Neque hoc sum stupore obrutus, clarissime D. Bullingere, ut existimem, tumprimum fundatam esse ecclesiam Tigurinam majorem, quum est ab altero Ducum e rudieribus collecta restaurataque et suis rursum donis exornata. deinde vero aucta a Carolo Magno, nobilibus interim velut suam stipem contribuentibus; id quod tabulae vestrae, ad me ante annos aliquot missae, disertis verbis convincunt; scio, et te etiam autore amplius didici, vetustissima esse initia istius sedis, nec dubito, florentibus etiam nunc Romanorum rebus in isto loco Religionis Christianae exordia fuisse, ut locis aliis nostratibus, nempe Briganti, cujus rei evidentia testimonia extant; sed non aedes modo illa vetus, sed urbs eam Tigurina vetus, Alemanicis eruptionibus provinciarum fornix jam pessum euntibus, extincta et deleta est et plane in vicum redacta. De hoc tu, arbitror, non dubitas. Intelligendum igitur, Francorum veterum foundationes multis in locis instaurationes fuisse magis quam foundationes. Nec parva horum laus fuit, quod ad fidem Christi conversi, mox in ejus gloriam redintegrarunt ecclesias plusculas; quas majores sui Deo carentes in mundo (ut obiter Pauli verbis utar) magno Christiani nominis odio devastarant.

Constantiensem sedem cito de Windoniensi, ut creditur, Franci transtulere; Dagobertus postea aedificiis et redivisibus ornavit; Berta etiam, Caroli mater, ei sedi providit. Ad quem modum et ad Rhenum sedes aliquae afflictae prius a Francis et foede tractatae, demum ab iisdem, meliorem ad mentem inductis, redintegratae et amplissime ornatae fuerunt. Qua de re magna fide et ipse Rhenanus prodidit.

Nihil igitur opus fuerit, alterius Ducis foundationem ad Abbatissanam illam urbis vestrae torquere et ab alia abhorre, quae nihil detrimenti et plusculum habet gloriae; praesertim quod Abbatissana suum et perspectum quidem et indubitatum autorem habet foundationis suae, Ludevicum illum illustrem principem, Caroli magni nepotem. Torta isthaec et involuta conjectatio futura esset, nec parum suspicionis moveret gloriolae nescio cujus paulo affectatius et nulla necessitate quaesitae; a qua facile te declinaturum mihi persuadeo, modo rem pro dignitate aestimaveris. Facile autem cedam, si quis me certis et evidentibus testimoniis et argumentis admonuerit. Tua enim (pace tua dixerim) non faciunt mihi satis. Nam istud quod adfers, tam repente in Deos referre non potuisse Leodogarium, frigidulum est; tum quod in hoc genere venerationis adeo superstitiosos fuisse Francos constat, ut gentiliū more parum abfuerit aliquando, quin vivos etiam sanctitae vitae praestantes in Deos retulerint (nosti quid de Martino Sulpius scripserit, tum etiam, quod exempla docent, miracula ut quaeque recen-

tissima fuere, ita maxima etiam cum admiratione recepta fuisse. Tiberius etiam, quod a Tertulliano est proditus, brevi tempore post Christum excitatum, in Deorum numerum Romae referre et divinis honoribus prosequi volebat, nisi senatus autoritas ei fuisset refragata. Gallo nostro confestim a morte divini honores habiti sunt et ipse sine mora est a Bosone in Sanctos ex evidentia miraculorum relatus. Ferunt et monasterii nostri acta, quod Abbas Chonradus a Busnang sacellum extrui et dedicari curarit Elizabethae Thuringorum Ducis conjugii recens canonifatae, cui tamen viventi in curia Heinrichi, Friderici secundi filii (cujus a consiliis fuerat Chunradus), advocatum sese et intercessorem adjunxerit.

10 Testem appello Stumphium, quem id in actis Chonradi legisse non dubito. Postremo de Leodogario sic Sigbertus in rebus gestis anni 688, hoc est tertii post passum Leodogarium, innocentia, inquit, et meritum Leodogarii ultis miraculis declaratur. Horum igitur fama dux motus, hoc celerius, velut aliis praecepturus officium, illi memoriam dedicavit, quo recentiora miracula erant. Certe vivus

15 templum non recepit, quicquid tandem colligat Antoninus.

Quod affers de stirpe Carolingorum, qui Merovingos antecessores non habuerunt: novi, ex recta linea sanguinis nec successores fuisse Carolingos Merovingorum, nec hos illorum antecessores. Notantur enim Pontifices Romani perfidiae cujusdam, quod sui studio commodi, legitimo sanguine Francorum rejecto,

20 Pipinorum stirpem admorint regno, cujus ante non domini nec haeredes, sed ministri fuerant. Affectarunt igitur potius Carolingi, quam rejecerint illos antecessores suos, velut et ipsi de regia stirpe Francorum essent, et se successores eorum videri cupiverunt. Quod si non recipis, tamen sermo ipse convincit, Carolingos Merovingorum successores et vicissim hos illorum antecessores fuisse. Quare

25 telum isthoc tuum, quod in me torques, acumine caret nec vulnus infligit ullum.

Sicut nec illud, quod de primo duce Alemanorum attulisti. Constat enim Francos post subjugatam Alemaniam perpetuo duces illic habuisse militarium negotiorum, non quidem principes, quales posteriores fuere circa Pipini et Carolorum aetatem et postea, nec suae potestatis, sed ceu famulitio deditos,

30 quanquam illustres homines, ut tum vocabantur. Ideo injussu regum nihil audebant; et illa tabula vetus significat, ne ecclesias quidem illas sua opera exstructas sine principis sui consensu. Velim igitur, ut dicam summam, locum cederes conjecturae temporum ratione eximie confirmatae, nec urgeres plenam suspicionum opinionem, cum qua vestrae tabulae dissentiant et pugnant. Hac autem de

35 caussa nolim quicquam affirmari praefidenter, quod nostra conjectura vetustatem tuetur vel restauratae ecclesiae Tigurinae, et longaevae illi vetustati ejus, qua Lucernanam longe superat ecclesiam, ne hylum quidem detrahit, sed ipsum agnoscit magis atque confirmat. Hactenus de fundatione et Leodogario.

Quod si meam sententiam ex adductis per me rationibus non recipis, appello

40 D. Stumphium et me illius pronuntiationi staturum testificor; quanquam mihi jure exceptio complecteret, ob eximiam amicitiam, qua tibi junctus est, tamen quia mihi quoque, ut spero, jure magno et amicitiae et familiaritatis adglutinus est, non gravabor citra omnem tergiversationem accipere, quod ab ipso fuerit pronuntiatum. Hoc unum te sancte oro, mi carissime, ut Stumphio successorem des,

45 et in urbem e rure voces cum uxore et liberis, ubi opus excludere Froschouerus inceperit. Mire hic gratificari et nobis et Froschouero poterit, in tanto praesertim et tam vario et impedito opere.

[Verschiedene andere materien.]

Vale et mea consule boni. Recte fecisti, quod labores postremos Stumphii misisti. Eius enim iudicio et consilio concedidi omnia. Sangalli, die februarii, anno Dom. 1546.

Joachimus Vadianus tuus. 5

15.

Vadian an Bullinger. 18 februar 1546.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Non arbitreris, amplissime vir, ita me ceu juveniliter exultare meorum laborum, ut sic dicam, partu, velut cedi mihi abs te et Stumphio nostro velim 10 ac non potius locum dare vestrae tum moderationi et humanitati, tum etiam sanitati iudicii. Diversum enim ante, missis literis, testatus sum. At cum ad scribendum animum appulissem, ea inprimis spe sum fretus, ut mihi persuaderem, facile juvari me vestro consilio posse, si quid vel praetermissum a me vel intemperantius negligentiusve admissum, imo vero et commissum fuisset. Novi equidem et probe 15 mihi conscius sum (nam hoc me, nescio an dono an vitio, natura formavit), quam sim in scribendo non simplex modo et incautus, sed liberior etiam interdum, quam ferre vel benevolorum hominum acquanimitas possit. Praeterea cum ipse tribuere Monachismo, vel origine ipsa et temporum serie postulante, fuerim coactus, qui posset per me jam nunc contendere aut postulari, ne quid in totum ei 20 tribueretur? Utinam essent hodie monachi, quales esse deberent; aut majore ex parte patrum vestigia sequerentur, quo per me non modo ferri, sed etiam laudari possent. Modo quum sint ut nosti, et sane orbis novit, ferre alicubi necesse est, laudare difficile; a moribus autem piorum hominum prorsus alienum. Hoc solum urgebam, quod ipse probe sentis, ne non moverentur cōgnitores isti vestri, 25 ut si quo loco vel avaritia horum, vel immoderata opum cupiditas, vel supinitas effrenis, vel nimium studium rerum civilium et forensium, vel otium omni genere luxus libidinisque confertum et pro rei indignitate taxatur et vitio vertitur, eo loco ut connivere et dare quicquam religioni velint; ne probare videamur in totum aut aequo ferre animo, quod ab ipso Monachorum instituto alienissimum est. Ego 30 Uolricho octavo, longe maximo et perniciosissimo hypocritae, magnarum dissensionum et bellorum etiam caussam et culpam tribuo, et vere quidem id facio, non amore vel patriae vel vicinia nostrae, suisque illum coloribus obiter adumbro potius, quam pro merito pingo. Hic dari mihi illud pro meo et pietatis jure adeoque permitti isthoc velle; cum tamen fateri cogantur aequi aestimatores, 35 me ne meis quidem adeo pepercisse, quin veritatis exactam rationem habendam esse duxerim. Non enim hoc ago, ut meos ita tuear aut purgem, tanquam culpam nullam mallorum habuerint; sed iis merito reprchensis, fontem interim recludo totius calamitatis, quam temporum illorum necessitas urgebat. Idem alicubi in Abbate Francisco egi; cujus avaritia cum ingenti odio bonorum conjuncta, ita 40 fecit invisum hominem, non alienis tantum, sed etiam domesticis, ut obitus ejus multam multis laetitiam attulerit; at mihi quidem licet arcta sanguinis linea conjunctus fuerit, quemadmodum et Chilianus successor ejus (cujus avia materna avi mei materni soror fuit), tamen, ut in historiae fide manerem, longe magis veritati, quam sanguini deferendum esse existimavi. In iis me juves et tuearis et 45 patriae de vestris minime male merita ut concedant quicquam adhortare. Dici



enim non potest, quantopere hujus dignitas et existimatio horum malevolentia apud ordines Helveticos non uno loco et tempore denigrata fuerit. Verum nimis multa de iis, quae omnia tibi ut amantissimo fratri committo et concredo.

S. Galli, 18 die februarii anno Dom. 1546.

5

Joachimus Vadianus.

## 16.

Vadian an Stumpf. 26 april 1546.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Mitto ad te denuo, clarissime vir, locum notabilem de tributo annuo imperiali agri Abbtzellani. quod Adolphus Rex Romanorum Abbati Wilhelmo S. Galli tamdiu utendum fruendumque locavit, donec summam marcorum argenti puri quingentorum reciperet. Literae Regiae concessionis germanice scriptae sunt: quarum tale est initium: Wir Adolph von Gottes gnaden Rö: künig, und allwegen merer des richs, wir habend betracht, und ist uns das wol fürkommen von  
 15 der warheit, daß [das] gotteshuse ze Sant Gallen in Costentzer bistumbe dahar vor manigen ziten heer beschwert und in großen schaden kommen ist von künig Rüdolph selig, unserm vofaren. Und darumbe zu merer besserunge diemselben gotteshuse, dur Gott und durch unser heile, so gebend wir unserm lieben fürsten abbet Wilhelmen von Sant Gallen Costentzer bistumbs fünffhundert mark  
 20 lötings silbers Costentzer gewaegs umbe sine dienste, und erlaubend diemselben abt und gebend ime, was er sines gotzhuses genießen mag an stewren und allen nutzen<sup>1)</sup>. Et hae primae sunt literae Regiae, quas quidem viderim post Chunradum a Bussnang datae, quae Abbatem illius Claustrum PRINCIPEM nominent; adeo recens est eius adpellationis usus. Locum hunc inserere commodum potes,  
 25 vel in Wilhelmi historiam, vel in Gasparis Abbatis, qui Abbtzellanos eius tributi nomine in ius traxerit. Meministi vero a me tibi monumentum quoddam literarium de Praegallia Gryscorum sive potius Praeuallia missum esse: quod haud dubie et ipsum inseruisti. Vellem autem, ut, quoniam inibi mentio fit gentis veteris nobilis „A Praepositis“ adderes germanice, quod ea gens adhuc extet et  
 30 germanice „die von Praevost“ im Bergell adpelletur. (Certe nollen, quia pia et amans Evangelii gens est, eam hoc honore destitui.) Vale, et de me, quod de amicis soles, tibi pollicere. Sangalli. XXVI aprilis 1546.

## 17.

Froschauer an Vadian. 20 august 1546.

35

(Vadians briefwechsel.)

Min früntlich grüs und willig dienst, lieber herr doctor. Hiemit schick ich üch ein nüws büchli; ist erst der stund ußgangen und ist das exemplar uß Sibenburgen meister Heinrich Bullinger zügschickt. Hab die figuren mit großem costen lassen machen und darum, daß ich vermeint, si werden wol dienen in iwer Epitome. So es widerum frid wurde, wolt ichs mit iwerem rat widerum drucken; daruf mögt ir üch bedencken. Witer, günstiger lieber herr, laß ich üch wüssen,

<sup>1)</sup> Wartmann, Urkundenbuch, III, no. 1101.

daß ich ietz in der chronika druckt hab das erst und ander büch Europa und Germania. Die het ich üch gern geschickt: so hab ich dem her doctor nit so vil dörfen ufgeben. So bald ich aber gelegne botschaft hab, wil ich üchs schicken. Hiemit sind Gott bevolhen. Datum am 20 august anno 1546.

ü. w.

Christoffel Froschouer.

18.

Vadian an Bullinger. 11 december 1546.

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Velim autem ipsi (Froschouero) meo nomine gratias agere de tertio illo 10  
operis Chronici Tigurini libro, quem pridie abs se missum accepi. Deum immor-  
talen, quam eleganter confertum copiosumque opus est! et quanti Stumphii nostri  
labores, quibus res tantas tam latis e fontibus petit et conscribit. Dominus et  
ipsum nobis servet.

19.

Stumpf an Vadian. 4 januar 1547.

(Vadians briefwechsel.)

Hochgelerter cerenvester frommer wißer und günstig lieber herr. Üwer  
fürsichtige wisheit siend min pflichtige und gütwillige dienst zübevor. Günstiger 20  
herr, es wölle ü. f. w. vor allem mir günstiglich verlichen, daß ich die bücher  
also gar lang verhalten und nit widerumb übersendet hab; dan mich an dem-  
selbigen verhindert hat nit allein mangel gwüsser und vertrauter botschaft, sonder  
ouch, daß ich die bücher nit alzit bieinander gehept und etliche zit eins teils  
M. Heinrich Bullingern zü besechen behendiget hab. Nun aber hab ich die minem 25  
schwager zür Chronen ze Winterthur zügeschafft, mit bevelch, die ü. f. w. mit  
vertruter botschaft widerumb zü überschicken.

Ich hab ouch hinzügebunden die alten gabenkarten in zwo buschel, wie ir  
mir die gelichen; da gehört die kleiner buschel hern Hansen Kellern.

Ueber solche, günstiger herr, hab ich nit zwifel, dan m. Christoff Froschouer  
habe ü. f. w. unserer arbeit ouch ein exemplar, so vil des bißbar durch die 30  
pressen ist, behendiget; darbi ü. f. w. nit allein die gestalt gehabter müej, arbeit  
und kostens wol mag abnemen, besonder so si ouch hievor merteils des ge-  
schriben originals hat durchsehen. So ich nun an solch werk nit geringe arbeit,  
sonder darbi ouch merklichen kosten gelegt und villicht sich die arbeit etwan  
um Johannis Baptiste enden wirt, und ich aber solcher arbeit nit vil mer gespilt, 35  
ouch deshalb nit wüssen kan, was die ertragen oder wie die gegen dem trucken  
mit gutem füg und eeren möge geschätzt und angeschlagen werden: darmit ich  
dan mich nach ußgang dest baß nach der gepür möchte gegen dem trucker  
wüssen zehalten, daß ich nit zevil noch zü wenig fordrete, hab ich nochmals  
niemands solcher dingen verstendig, mit dem ich nuch beraten könt. Diewil ich 40  
dan wol weiß, daß ü. f. w. solcher dingen vil gespilt und vil bücher in truck  
verfertigt hat, darneben ouch der billichkeit ganz ergeben, zü solchem ouch uns  
beiden, dem trucker und mir, nit ungleich geneigt: so ist an ü. f. w. min gantz  
dienstlich bitt, ir wöllind mir hierin günstiglich beraten sin und getrüwen rat nit  
verhalten; dan ich wolte nit gern mit miner anforderung zü hoch faren und doch 45

nit dahinden lassen das, so es wol ertragen möcht. Meister Heinrich Bullinger  
laß ich hierin rüwen, allein der ursach, daß ich in acht einen mitler und obman  
zwischen uns werden sin. Und so dan ü. f. w. sonst stätigs mit schweren ge-  
scheften beladen ist, deshalb nit von nöten mir schriftlich uf diß min begeren ze  
5 antworten, sonder mag wol verzug haben, biß ü. f. w. etwan gen Zürich reiße  
oder gen Baden zû tagen; als dan möcht ich gen Winterthur komen und daselbst  
ü. f. w. bescheid vernemen. Sölich min bitlich und schriftlich anmüten welle  
ü. f. w. von mir für übel nit ufnemen, dan ich sölichs geton uß besonderem ver-  
truwen, so ich zû ü. f. w. hab. Ich will ouch mins vermögens alzit ze verdienen  
10 geflissen und willig sin. Hiemit habe ü. f. w. mir als irem ergebenen diener alzit  
zû gepieten. Der barmherzig Gott und vater welle ü. f. w. und uns allen ver-  
lichen ein gotseligs, fridsams und gnadrichs jar. Datum Stamheim den 4 januarii,  
Anno 1547.

U. F. W. alzit

15

williger diener

Johann Stumpff ein berüester  
diener der kilchen zû Stamheim.

## 20.

. Vadian an Stumpf. 23 februar 1547.

20

(Simlerische sammlung in Zürich.)

Equidem tibi, humanissime et doctissime vir, magnas ago gratias, non eo  
modo nomine, quod tanta fide meos mihi libros, quos commodato acceperas,  
omnes remisisti, sed ista causa magis, quod iisdem tam dextre es usus. Misit  
enim ad me Froschouerus noster justam partem quinti libri ac plane historiam  
25 omnem Sangallensem, quae sane universa ita placet, ut simul et delectus tui et  
judicii, quo in delectu es sinceriter usus, acrimoniam facile videam. Siquid tibi  
gratificari in posterum etiam possum, tam paratum me habebis, quam habuisti  
unquam. Confertur enim in te magno cum fructu, quicquid operae officique boni  
viri studiosi in te conferunt. Iis valere te cupio diu incolumem cum tuis omnibus.  
30 Sangalli celeriter, 23 februarii 1547.

## 21.

Froschauer an Vadian. 24 december 1547.

(Vadians briefwechsel.)

Min fröntlich grûs und willig dienst zavor, günstiger lieber herr. Wüssend,  
35 daß ich uf dato diß brief widrum bin heim komen und den fürman von Wil-  
funden. Dem hab ich ufgeben ein lad oder drucken uß bevelh her Hans Stumpffen.  
Darin sind 3 ingebunden chroniken; als ich von im verstanden, gehört i dem  
apt. die ander üweren herren, die 3 gen Appezell. Doch so wirt er üch schriben  
und ein eignen boten schicken. Hiemit schick ich üch i ris gmein schribapir, wie  
40 ir begert. Hiemit so vergæssend nit des Epitomes, wie ich mit üch geret hab.  
Hiemit sind Gott bevolhen. Datum am 24 decembris anno 1547.

ü. w.

Christoffel Froschouer.

## C.

## Resultate.

Froschauer und Bullinger sind es gewesen, die Vadian zur mitarbeit an Stumpfs chronik bestimmten; beide hatten längst kunde von Vadians arbeiten auf diesem gebiete; Froschauer zumal war schon im jahr 1540 gewillt, Vadians *buch von wegen der alten stiftungen der clösteren und anderen stiften*, d. i. die *farrago*, in seiner officin drucken zu lassen<sup>1)</sup>. Am 10. mai 1545 fragt Stumpf durch Froschauer bei Vadian nach dessen beschreibung des Thurgaus, für welche Vadian offenbar im januar bei Froschauer papier bestellt und erhalten hatte. Am 14. mai schickt Vadian erste rechenschaft seiner arbeit an Bullinger, durch dessen vermittlung der wesentliche verkehr zwischen Vadian und Stumpf geht. Vadian erklärt für notwendig: 1) *die geschichte der fränkischen könige*, die schon fertig sei; 2) *den titel von der möncherei*; 3) *von dem stand der stiften und clöstern deutscher nation zur zeit der altfränkischen regierung*; 4) *vom angang des closters S. Gallen*; 5) *catalogus abbatum*; dieser macht ihm am meisten mühe; doch steht Vadian im besitze trefflicher quellen, da er während abt Kilians exil (märz 1529 bis august 1530) die bibliothek, alte urkunden und verzeichnisse durchstudiert<sup>2)</sup>; 6) *unser stat harkommen*. Bis august will Vadian alles fertig machen, wenn man ihm zeit läßt; sonst macht er bloß *die stadt*. Die sprache sei *idiotismus Tigurinus, quo et Stumpfius utitur*.

Von Stumpf hat Vadian bis jetzt bloß das capitel vom *Thurgau* (capitel 1 des Stumpfischen entwurfs, Vadians kleiner chronik und der Stumpfischen chronik), das ihm sehr gefällt (28. mai).

Unterdessen durchgeht Bullinger Stumpfs viertes buch *vom alten Helvetien insgemein*; an demselben tage (3. juni), an welchem er gegen Stumpf seine höchste befriedigung darüber ausdrückt, zeigt er Vadian einen besuch Stumpfs in St. Gallen an, der Vadian seine 13 bücher vorweisen will.

Ueber diesen besuch berichtet Vadian an Bullinger am 8. juli. Stumpf hat 3 bücher seiner chronik Vadian vorgewiesen, darunter offenbar die ersten 9 capitel des fünften buches, die oben abgedruckt sind und deren abfassung Vadians mittheilungen an Bullinger vom 14. mai voraussetzen scheint. Es wird nun abgeredet, Stumpf solle, was ihm von Vadians geschichten der fränkischen könige passend scheine, in seinen text aufnehmen, und Vadian seine St. Gallische geschichte zum abschluss bringen. Damit nicht manches doppelt erzählt werde, läßt Stumpf dem St. Galler freunde seine bücher zurück; dagegen füllt Stumpf seinen mantelsack mit alten schriften, denkmälern und büchern, die ihm Vadian leihweise übergibt, damit er selbständige einsicht in diese sachen erhalte. Im übrigen ist Vadian von Stumpf sehr erbaut und hofft um so mehr auf glückliche vollendung des ganzen, als Stumpf durch seine eigenschaft als ausländer am ehesten im stande ist, die Helvetischen geschichten unparteiisch darzustellen.

Stumpf hat unterdessen Vadians geschichte der fränkischen könige gelesen

<sup>1)</sup> siehe Froschauers brief an Vadian vom 29. april 1540 in: Christoph Froschauer nach seinem leben und wirken von Sal. Vögelin. Zürich 1840. Von demselben verfasser giebt es ein *neujahrstück der Zürcher stadtbibliothek über Stumpf*, worin Vadians auch erwähnung geschieht. — <sup>2)</sup> dadurch erhält Schobingers notiz von der plünderung der pfalz im januar 1531 und der dadurch veranlaßten erwerbung der urkunden willkommene ergänzung.

und ist voll danks und lobs darüber. Vadian mahnt (29. august 1541) zum maß, und erklärt, warum er dieses stück zum verständniß des ganzen notwendig erachte. Er bittet Stumpf, seinen namen nicht zu nennen; dagegen könne er in der vorrede melden, welche helfer er für manche teile gehabt. Bei dem anlaß schickt  
 5 er eine schöne stelle übers Bergell.

Am 30. september setzt Vadian Bullingern die absichten auseinander, die ihn bei der abfassung des mönchsstands, dessen begleitbrief wir ohne zweifel vor uns haben, leiteten. Es war nötig, auf die grundlagen und prinzipien der einzelnen tatsachen einzugehen; das musste ausführlich geschehen, damit es angenehm zu  
 10 lesen wäre. Die törichten ansichten der mönche mussten widerlegt werden aus den alten schriftstellern selbst. Als besonderes buch würden die vertreter des hergebrachten es gar nicht lesen; hier in der chronik werden sie es nicht überschen. Unangenehmes ist andern autoren in den mund gelegt, wobei der heilige Bernhard sehr zu statten kam, auch Hieronymus und Augustinus. Auf  
 15 den standpunkt eines verleugnen des mönchsstands hat sich Vadian nicht stellen dürfen; er begnügt sich mit dem standpunkt der reformation der möncherei, weshalb er auch sacramentale dinge nirgends angegriffen. Die (katholischen) orte behandelt er überall mit respekt; darum hat er u. a. den *bruder Claus* besonders betont <sup>1)</sup>. — Im abschnitt von Gallus und dem closter hieß es zuerst der warheit  
 20 die ehre geben. Vieles hat Vadian ändern müssen, um nicht von Stumpf schon gesagtes zu wiederholen; als er nämlich begann, hatte er Stumpfs aufzeichnungen noch nicht. Wollen Bullinger und Stumpf änderungen vornehmen, so sollen sie es ohne weiteres thun. Tadel mag Stumpf auf Vadian abladen; in der vorrede mag er dann sagen, was von Vadian herrührt. Die handschrift bittet er sich  
 25 zurück. Die zensoren von Zürich werden hoffentlich nichts einzuwenden haben.

Am 12. november meldet Vadian an Bullinger die baldige versendung der äbte, welche durchaus ausführlich behandelt werden mussten. Dass Bullinger sein urteil sparen will, bis alles beisammen, ist recht, obwohl man den löwen schon aus der klau erkennen.

30 30. dezember. Kessler liest die 12 (ersten?) äbte; sie werden bald erscheinen mit Vadians erläuterungen. Mit 1530 hat er gemeint abschliessen zu müssen. Die letzten äbte sind noch nirgends sonst behandelt.

Anfangs januar 1546 geht mit den äbten ein ausführlicher brief an Bullinger ab. Aller äbte leben, der guten wie der bösen, ist nun beschrieben, wo  
 35 möglich in annalistischer reihenfolge. Ihre religion ist nicht angegriffen, insofern sie dem ursprünglichen prinzip des mönchtums treu geblieben; ihren abergläubischen meinungen aber pflichtet er nicht bei. Manches bleibt dem urteil des lesers überlassen, doch mit andeutung von Vadians ansicht, mit der er zwar oft zurückgehalten, um katholische leser nicht zu verletzen. Der ursprünglichen warheit  
 40 aber hat er überall die ehre gegeben; auch wo er tadelte, ist es so geschehen, daß ehrliche leser beistimmen müssen. Für den ungelehrten leser hat er sich bemüht, den geschichtlichen ursprung des Thurgaus, der stadt St. Gallen und Appenzells klarzulegen, und dabei alte urkunden mitgeteilt, lateinisch und deutsch. Er hat sich ferner bemüht, die ursprüngliche bedeutung alter namen, gebräuche  
 45 und rechtsbegriffe zu geben, wie z. b. das institut der vögte. Alte namen sind

<sup>1)</sup> vgl. oben XXVII, note 1.

oft mit absicht verschieden geschrieben, wie *Uolrich*, *Huldrich* und *Wolrich*; übrigens bekennt Vadian, daß er in orthographischen dingen nachlässig sei; er lasse sich beim schreiben so vom gedanken leiten, daß er selten auf den schriftzug acht habe; daher derjenige mühe habe, der etwas von ihm abschreiben wolle; auch entschuldige ihn die eile, mit der er habe arbeiten müssen. Ohne selbstlob 5 dürfe er Bullinger und Stumpf gegenüber sagen, daß die geschichte des Thurgaus von abt Konrad von Busnang an bis zur gegenwart noch nie so treu beschrieben worden sei, wie von ihm. Von der geschichte der frühern äbte hat man lateinische aufzeichnungen; die freunde mögen aber beurteilen, was für ein unterschied zwischen dieser und seiner historie sei. Er hat auch jene durchaus nicht 10 bloß abgeschrieben, sondern daneben aus der klosterbibliothek, alten urkunden und klosterschriften geschöpft. Auch eine stofflich unedle, aber wissenswürdige deutsche chronik (Kuchmeister(?)) fand er im spitalarchiv. Ganz sein eigentum ist die geschichte der äbte von abt Kuno an, die doch sehr wichtig ist. Die art der benützung stellt Vadian gänzlich seinen Zürcherfreunden anheim; denn ihnen 15 zu liebe hat er alles gemacht, nebenbei hat ihn die liebe zu seiner vaterstadt geleitet. Leser wünscht er sich, die weniger gelehrt sind, als Bullinger und Stumpf. — Seine vaterstadt hat er weniger weitläufig, aber wahr beschrieben und mit einer gewissen vorliebe für sie, da seit langem die mönche die falsche meinung behaupteten, die stadt sei dem kloster untertan. Vadian ist überzeugt, daß auch 20 Bullinger, Stumpf und Froschauer hierin mit ihm übereinstimmen; auch der rat von Zürich war ja St. Gallen stets günstig gesinnt. Zu fürchten hat Zürich als schirmort des klosters dieser schrift wegen gar nichts; denn der abt hat im burg- und landrecht ausdrücklich die religion sich vorbehalten. — Dass Vadian zuweilen die geschichte der keiser und könige mit eingeflochten, ist mit absicht 25 geschehen; denn obwohl Stumpf die allgemeinen geschichten schon erzählt, so musste doch manches zur erläuterung angeführt werden; denn eine geschichtsschreibung, welche bloß die nackten tatsachen giebt, ist schon halb todt; ebenso verhält es sich mit den päpsten.

Wünschenswert wäre es, wenn Stumpf seines pfarramtes vorübergehend 30 entlastet würde. — Den wunsch Kesslers, daß vom mönchenstand eine separat- ausgabe erstellt werden möchte, unterbreitet er seinen freunden. — Stumpf würde wol tun, wenn er in der vorrede jede einseitige parteiname für eine glaubenspartei ablehnte.

Bloß die ersten und die letzten sexternen sind zwei mal geschrieben. Manches 35 kleinliche, das vorkommt, liegt in der natur der sache. — Von abt Franz an beginnt eine annalistische darstellung; davon wünscht Vadian, daß nichts geändert werde; dieselbe bewandniß hat es mit Ulrich Rösch. Weiter als 1532 hat Vadian die geschichte nicht schreiben mögen. Es wäre aber gut, wenn die reliionskriege auch beschrieben würden, damit nicht einer „aus den bergen“ damit zuvorkomme. 40 Man könnte nämlich nach seiner ansicht die geschichte dieser kriege nach ihren ursachen so wahr und deutlich schreiben, daß die nachwelt von unsern durchaus gerechten absichten überzeugt sein müsste, und man könnte dabei eine darstellung anwenden, welche auch den feinden (die einst unsre freunde und brüder sein werden) gefallen abnötigte. Ein solches werk sollte man jetzt schreiben, 45 aber erst nach langer zeit herausgeben, zuerst unter freunden, dann öffentlich. Stumpf wäre dafür der rechte mann. Vadian würde ihm gern dabei helfen, wenn

er mehr mußte hätte und ihm Gott längeres leben schenkte. — Da die äbte lang geworden, werden sie vielleicht nicht ganz gedruckt werden; da mag Stumpf herausnehmen und versetzen, nur daß Vadian sein exemplar wieder erhält. Ist verkürzung unabweislich, so sollen doch die letzten äbte von abt Kuno an, der  
 5 stadt und Appenzell zu liebe, stehen bleiben; auch abt Georg von Wildenstein dürfte ganz bleiben. Drucken sie alles, so verlangt Vadian sein exemplar nicht zurück.

Darauf antwortet Bullinger in einem nicht erhaltenen briefe, dessen inhalt aus Vadians antwort vom februar 1546 ersichtlich ist. Bullinger hatte die aus-  
 10 dehnung zweier capitel gerügt; Vadian beruft sich auf Stumpf, der bei der mündlichen besprechung erklärt hatte, er könne keine vermehrung der capitel gestatten, als er zum voraus vorgesehen; deshalb habe Vadian den mönchsstand und Gallus in zwei capitel zusammendrängen müssen. Die abhandlung über die vogtei könnte als capitel 21 dem 20ten nachgesetzt werden<sup>1)</sup>; solche auseinandersetzungen sind  
 15 zuweilen da eingeflochten, wo von den äbten selber wenig zu berichten war.

Die größere hälfte des briefes enthält eine ausführliche darlegung, wie Vadian sich die gründung der Zürcherischen kirche vorstellt.

Der brief schließt mit der wiederholten aufforderung, Stumpf einen amtsnachfolger zu geben.

Damit, daß Vadian in dem folgenden kürzern briefe vom 18. februar 1546 Bullingern gegenüber, der offenbar vor der veröffentlichung des mönchsstandes  
 20 furcht hatte, nochmals die unparteilichkeit seiner darstellung auseinandersetzt, sind die eigentlichen verhandlungen über Vadians anteil an der chronik Stumpfs beendet; die folgenden kurzen schreiben enthalten nur noch gegenseitige notizen  
 25 über den vollendeten druck, das honorar und die versendung der chronik

Was nun *Stumpfs entwurf* betrifft, so ist schon erwähnt, daß auf dessen gliederung vielleicht Vadians brief vom 14. mai 1545 einfluß geübt hat. Mit den quellen, die Stumpf für den entwurf verwerten konnte, war es sehr mager bestellt. Abgesehen von vereinzelt notizen aus *Hermanus Contractus*, *Volaterranus*,  
 30 *Naclerus* hatte Stumpf für St. Gallen den s. g. *abtskatalog*<sup>2)</sup> und den *Kuchmeister*; die *casus* standen ihm nicht zu gebote; die ausführliche behandlung von abt Ulrich III. verdankt Stumpf quellen, die er buch IV, cap. 43—45 nennt. Es fällt auf, daß er den *Kuchmeister* nicht erwähnt und einen bloß ersonnenen grund für die auffallende behandlung der Kuchmeister'schen äbte anführt (oben XLVIII, 4 ff).  
 35 Die einzige quelle, die Stumpf vor Vadian voraus hat, ist *Vitoduran* (entwurf LIII, 21,38; LV, 1; daraus bei Vadian II, 438,16; 440,41; 443,37). Stumpf benützt ihn für den *Bodensee*, dessen beschreibung überhaupt das gelungenste capitel des entwurfes bildet. In seiner sprachlichen darstellung macht Stumpfs entwurf den eindruck des schnellen und unfertigen; man glaubt meist mehr ver-  
 40 einzelte notizen, als ein ausgearbeitetes schriftwerk vor sich zu haben; ganz in ähnlicher weise sind in der chronik selber die capitel über Constanx und Reichenau gehalten.

<sup>1)</sup> ist nicht geschehen. — <sup>2)</sup> siehe G. Meyer von Knouau, die ältesten verzeichnisse der äbte in St. Gallen, in den Mitteilungen XI, pag. 125.

Von Vadian erhielt nun Stumpf bei seinem besuche in St. Gallen ohne zweifel die *casus* und verschiedene andere schriftstücke, die auf St. Gallen bezug hatten, darunter die *altdeutschen*. Mit hülfe dieser quellen vervollständigte er selbständig sein viertes buch *vom alten Helvetien ingemein*, in welches er die altdeutschen sachen pag. 295b und 325b einfügte; der Vadianischen chronik I, 275,58 ff. entnahm er später ebendahin eine kurze stelle über die *freiherrn*, die man seit 291a findet, während gleich darauf, 291b, die stelle über der *Frantzen brauch* Vadians geschichte der fränkischen könige entstammt. Vadians abhandlung über die alten alemanischen und fränkischen namen, II, 429,19 ff., wurden dem vierten buch als 55. und letztes capitel angehängt. In's dreizehnte buch 465a verlegte Stumpf Vadians erzählung von den wiedertäufern, II, 404,13 ff. Damit sodann Vadian nicht unnötige wiederholungen bringe, schickte Stumpf seine handschrift von buch IV an Vadian und daher kommen die öftern citate. Wo dieselben nicht ganz genau stimmen, darf man annehmen, Stumpf habe nachher noch änderungen vorgenommen. Folgendes ist das verzeichniss dieser citate.

|         |        |         |                 |                                 |    |
|---------|--------|---------|-----------------|---------------------------------|----|
| Vad. I, | 146,4  | citiert | Stumpf buch IV, | cap. 31.                        |    |
| „ I,    | 174,33 | „       | „               | IV, „ 34 und 35.                |    |
| „ I,    | 184,16 | „       | „               | IV, „ 36.                       |    |
| „ I,    | 184,30 | „       | „               | IV, „ 36.                       |    |
| „ I,    | 185,1  | „       | „               | IV, „ 38.                       | 20 |
| „ I,    | 189,35 | „       | „               | IV, „ 38 und 39 <sup>1)</sup> . |    |
| „ I,    | 201,35 | „       | „               | IV, „ 39.                       |    |
| „ I,    | 219,40 | „       | „               | IV, keine capitelangabe.        |    |
| „ I,    | 221,14 | „       | „               | IV, cap. 42.                    |    |
| „ I,    | 222,23 | „       | „               | IV, „ 43.                       | 25 |
| „ I,    | 251,35 | „       | „               | IV, „ 49 und 50.                |    |
| „ I,    | 257,44 | „       | „               | IV, „ 53 <sup>2)</sup> .        |    |
| „ I,    | 313,38 | „       | „               | IV, „ 29 <sup>3)</sup> .        |    |
| „ I,    | 322,43 | „       | „               | IV, „ 51.                       |    |
| „ II,   | 420,41 | „       | „               | IV, „ 50.                       | 30 |

In engerer abhängigkeith von Vadians arbeiten steht (abgesehen von buch III, welches die geschichte der fränkischen könige enthält und im dritten bande zur besprechung kommen wird) Stumpfs fünftes buch, cap. 2—9.

Von diesen capiteln war der äußere rahmen schon durch Stumpfs entwurf festgestellt worden: cap. I: Thurgau überhaupt; II: anfang des closters und mönchsstand; III, IV und V: äbte; VI: stadt St. Gallen; VII und VIII: Bodensee. Vadian teilte nun zwar Stumpfs zweites capitel in zwei gesonderte capitel, fuhr dann aber bei den äbten dennoch dem entwurf Stumpfs gemäß mit capitel III weiter<sup>4)</sup>. Im übrigen gieng er, was den umfang der materien betrifft, nicht über Stumpfs programm hinaus. Weder *Appenzell* noch *Constanz* sind von Vadian bearbeitet worden, 40 weil Stumpf diese capitel einem andern teile seines programms zugewiesen hatte.

<sup>1)</sup> soll heißen 37 und 38. — <sup>2)</sup> das citat gehört zum vorhergehenden satze. — <sup>3)</sup> passt nur teilweise. — <sup>4)</sup> vgl. oben XXIV,44.



Wie selbständig Vadian sonst bei der ausarbeitung seiner arbeit verfuhr, bedarf keiner nähern untersuchung, zumal die briefe an Bullinger darüber willkommen aufschluß geben<sup>1)</sup>.

Es bleibt übrig, zu erörtern, wie Stumpf abschließlich Vadians arbeit benützt habe?

In erster linie änderte jetzt Stumpf, durch den umfang seiner vorlagen gezwungen, die capiteileinteilung selbst. Er gab dem mönchsstand im sinne seiner vorlage zwei capitel (II und III), zog Gallus mit den ersten 11 äbten zusammen zu capitel IV, verteilte die übrigen äbte in drei capitel (V, VI, VII; indem er sodann das capitel über die stadt als VIII und beide, ursprünglich getrennte, Bodenseecapitel als IX benannte, hatte er das umfangreiche material der zahl der capitel nach bloß um ein capitel erweitert, wobei freilich diese acht Vadianischen capitel nahezu den gleichen raum beanspruchten, wie die übrigen 30, von Stumpf selber bearbeiteten capitel desselben buches.

Es folgt nun eine nähere untersuchung der einzelnen in frage kommenden capitel der Stumpfischen chronik.

*Cap. I, von der gelegenheit des Thurgaus*, ist Stumpfs arbeit und aus dem entwurf in das Vadianische werk hinüber genommen; bloß der letzte abschnitt hat Vadianische vorlage.

*Cap. II, vom ursprung des münchenstands*. Man kann dieses capitel kaum einen dürftigen auszug aus Vadian nennen, dessen arbeit einen etwa fünf mal grössern raum einnimmt. Es beginnt mit den ersten sätzen des Stumpfischen entwurfes, zieht dann die ersten sätze der Vadianischen abhandlung aus, indem es Vadians worte mit denen des entwurfs nicht gerade glücklich in eins verquickt. Unten auf blatt 5a erscheint plötzlich ein citat aus *Basilius*, das man in den äbten I, 220, 28 ff. findet. Blatt 6a springt Stumpf mit übergehung bedeutender teile des Vadianischen tractates unvermittelt auf die etymologie der wörter *bischof*, *pfarrer* u. dgl. über, wobei Vadians überlegenheit deutlich zu tage tritt. Wo Vadian I, 39, 39 ganz richtig deutet, erklärt Stumpf das wort *bischof* aus: *bi den schafen*, und das wort *pfarre* aus *pfärch* = *stall*, daher *pfarrer* = *pfärher* = *pfärcher*. Von den bischöfen geht Stumpf zu den äbten und klöstern über, handelt in wenigen sätzen über deren verhältniss zu den fürsten und verbreitet sich dann nach Vadian I. 20, 15 ff. über die hauptsächliche quelle des klosterreichtums, die besoldete fürbitte; deren folge, das *meritum*, veranlaßt ihn sodann, die formel einer gabencharte mitzuteilen. Damit schließt Stumpf's zweites capitel.

So wenig als capitel 2 ist capitel 3 bei Stumpf, das ebenfalls vom münchenstand handelt, auch nur annähernd ein abbild des Vadianischen tractats. Behandelt zwar dieses capitel die besondern eigenschaften und bedingungen der klöster, ihr verhältniss zu den kaisern, concilien, bischöfen, vögten, gerichten, die spitäler, die veränderung des closterwesens durch die Cisterzienser reformation, welches alles Vadian auch bespricht, so haben doch für dieses thema Vadian und Stumpf kaum mehr als denselben titel gemeinsam, und es könnte noch fraglich scheinen, ob nicht Stumpf sein zweites und drittes capitel schon zum zweiten male in der

<sup>1)</sup> diese briefe standen dem herausgeber bei der abfassung von capitel III der einleitung noch nicht zu gebote; sie ergänzen münche seiten der Vadianischen geschichtschreibung in einzelheiten, ohne gerade neue gesichtspunkte zu eröffnen.

hier vorliegenden form ausgearbeitet hatte, bevor ihm Vadians tractate in die hände kamen. Auch an abenteuerlichen ansichten, wie sie Vadian nie zu den seinigen gemacht hätte, wie von den vier äbten des reiches, fehlt es nicht.

*Cap. 4 bei Stumpf* handelt von *Gallus* und den 11 ersten äbten.

Hier stellt sich das verhältniß beider historiker anders und für Stumpf 5 günstiger. Er hält sich im allgemeinen an Vadian und geht nur in nebedingen eigene, dann freilich nicht gebahntere und bessere wege. Von Gallus selbst giebt Stumpf wenig mehr als Vadian, eine berechnung der zeit, in der er nach St. Gallen kam, und eine andeutung über den ort, wo er begraben ist. So folgt er auch der vorlage darin, daß er die gegend um St. Gallen schon zur zeit von Gallus 10 ankunft von christen bewohnt sein läßt; auch der schenkung Appenzells an St. Gallen geschicht erwähnung. Dagegen übergeht Stumpf gänzlich die untersuchung Vadians über die namen Gall und Othmar, über die ältesten urkunden, über den titel der ersten äbte, über hospital, bruderschaften, schule, bibliothek, klosterämter, feuersbrünste, über des klosters verhältniss zum adel, über einkommen, 15 burg- und landrechte, gerichte; kurz, er übergeht gerade das, was Vadians geschichtschreibung am eigensten ist. Hinwieder hat Stumpf auch nicht bloß ausgezogen, sondern die quellen selber gelesen. Er erwähnt der noch erhaltenen predigt des heiligen Gallus; er bringt aus Ratpert die apokryphische genealogie des Walthram, der den Othmar zum abte bestellte. Von den vielen urkunden, 20 die Vadian im tractat über Gallus aufführt, bringt Stumpf nur *eine*, die Canstater, Nr. 1 bei *Wartmann*; sie muß eine derjenigen gewesen sein, welche Vadian dem freunde nach Zürich mitgab. Glücklicherweise erwähnt Stumpf bei dem anlasse, was Vadian nicht tut, des namens *Biberbach*, wodurch eine conjectur Wartmanns willkommene bestätigung erhält. Vom bären des heiligen Gallus sagt auch Stumpf 25 nichts, und er wird nicht schuld daran sein, daß der zeichner trotzdem eine contrafactur der bestie in die chronik eingeschmuggelt.

Noch enger schließt sich Stumpf an Vadian bei den ersten 11 äbten. Den besonders sprachlichen ausdruck Vadians läßt er zwar selten stehen, sondern ändert allerorten nach dem ihm genehmen geschmacke. Vadians abschweifung 30 über die legendenwunder läßt er weg, holt dagegen bei Gotzbert, pag. 14 a und b nach, was Vadian im capitel von Gallus über Gotzberts kirchenbau und den gezirk des klosters gesagt hatte. Vadians kritische bemerkungen über Ratpert sind durch Stumpf meist unversehrt wiedergegeben worden. Am schluß des capitels nimmt Stumpf einige verse aus dem folgenden abt Harmut noch zu Gotzbert herüber. 35

*Cap. 5 bei Stumpf* handelt von *abt Hartmut bis Ulrich IV.* Der umfang dieses stückes der äbtegeschichten nimmt bei Stumpf wenig mehr als den vierten teil der Vadianischen aufzeichnungen ein. Je mehr nämlich die geschichte der äbte mit der allgemeinen geschichte Deutschlands und Helvetiens sich berührt, desto kürzer wird Stumpf, welcher jene erzählungen seinem vierten buche ein- 40 verleibt hatte. Daher sind hier überall bloß die speziell St. Gallischen sachen erwähnt, mit besonderer vorliebe für die mönchsverse, lateinisch und deutsch. Das urkundenmaterial fällt ebenfalls aus. Von den lebensvollen bildern Salomons, Notperts, Ulrich II und Ulrich III ist wenig mehr als knapper umriß stehen ge- 45 blieben. An eigener zutat Stumpfs findet sich bloß auf seite 17 a eine kurze notiz über eine astronomische tafel des Tutilo, welche Stumpf auf der liberei zu St. Gallen gesehen.

*Cap. 6 bei Stumpf* handelt von *abt Ulrich IV bis Eglolf Blarer*. Auch hier dieselbe verkürzung, nur daß aus diesen erzählungen ein wesentlicher teil zugleich in die capitel des fünften buches über die stadt St. Gallen, das Toggenburg, Appenzell und Wil geraten ist. Stumpf hat Vadian hier um mehr als den dritten teil der vorlage gekürzt.

*Cap. 7 bei Stumpf*, von *abt Caspar von Landenberg bis Diethelm Blarer*. Es hatte wenig genützt, daß Vadian an Bullinger den dringenden wunsch geäußert: es möchten doch wenigstens die letzten äbte vollständig wiedergegeben werden. Etwas besser zwar stellt sich hier das verhältniss von quelle und auszug; beide stellen sich wie 3 : 1. Manches aus dieser partie steckt wieder in den angeführten spätern capiteln des fünften buches.

*Cap. 8 der Stumpfischen chronik* handelt von der stadt St. Gallen. Auch dieses liebenswürdige büchlein Vadians hat wesentliche änderungen erfahren, als es aus den händen des kulturhistorikers in die des chronisten und topographen überging. Während der St. Galler ein bild des gegenwärtigen zustandes seiner vaterstadt entwirft, wobei er seiner methode gemäß auf historischem wege den ursachen des gegenwärtigen bestandes nachzugehen bemüht ist, streicht Stumpf gerade hier wieder, wie er es bei Gallus und dem kloster getan hatte, die allgemeinen untersuchungen und flicht dafür aus der geschichte der äbte eine sorgfältig ausgezogene chronologische übersicht aller derjenigen ereignisse ein, welche zu seiner kenntniss gekommen sind; so hatte er es schon im entwurfe gemacht. Dadurch ist Stumpfs capitel über die stadt sogar wesentlich umfangreicher als Vadians büchlein geworden. Merkwürdigerweise hat auch hier Stumpf ein paar notizen von sich aus eingeschaltet, daß 160 mann bei der gründung St. Gallens etliche zeit arbeiteten (Stumpf 43 a) und daß St. Gallen „nit under 28 wirtsheuser habe“ (Stumpf 43 b).

*Cap. 9 vom obern Bodensee*. Wie Stumpf schon im entwurf dieses capitel am sorgfältigsten ausgearbeitet hatte, so ist es auch in der chronik das im verhältniss zur vorlage Vadians weitaus ausführlichste geworden. Gestrichen ist von Vadians text nur wenig, an manchen orten neues zugesetzt. An umfang stehen die beiden tractate einander nahezu gleich.

Hat sich durch diese untersuchung zwar herausgestellt, daß wir in den ersten neun capiteln von Stumpfs fünftem buche vom Thurgau nicht den ächten, noch weniger den ganzen Vadian besitzen, so wäre es doch offenbar ein unrecht, Stumpf dafür ernstlich in's gericht nehmen zu wollen. Das ziel seines großen werkes gieng nach einer andern seite hin, nach einer vollständigen historisch-topographischen beschreibung der Eidgenossenschaft, und er ist ihm mit den mitteln seiner zeit in bewundernswürdiger weise nahe gekommen. Dennoch war der umstand, daß er von Vadian so ausgiebige unterstützung sich erbat und erhielt, für die entwicklung der schweizerischen historiographie von großer bedeutung. Abgesehen davon, daß in den von Vadian beeinflussten büchern und capiteln der Stumpfischen chronik der geist der Vadianischen geschichtswerke auch ohne des geschichtschreibers namen in weitem kreisen lebte und wirkte, als ihnen sonst gegönnt gewesen wäre: so beruht ein nicht unwesentlicher teil der bedeutung, welche Stumpfs buch für die kenntniss der schweizerischen und deutschen

geschichte und für die methode der geschichtschreibung hatte, gerade auf diesem ertheile des St. Gallischen geschichtschreibers. Sodann hat offenbar der verkehr, in welchen Stumpf mit Vadian getreten war, überhaupt anregend und segensbringend auf Stumpfs arbeit eingewirkt. Damals, als Stumpf im juni des jahres 1545 von St. Gallen wegritt, den ledernen mantelsack mit büchern und schriften 5 der Vadianischen bibliothek angefüllt, hatte sich in dem bescheidenen chronisten ohne zweifel überhaupt eine neue quelle der erkenntniß und anschauung auf seinem arbeitsgebiete eröffnet, welche im einzelnen zwar schwer nachzuweisen, im ganzen geiste der Stumpfischen chronik aber offen zu tage liegt. Vadian selbst erklärte seine hohe befriedigung mit Stumpfs chronik, und als die veröffentlichung derselben bei der katholischen partei und besonders bei Gilg Tschudi confessionelle bedenken wachrief, war er sofort bereit, seinen namen und einfluss zur beschwichtigung derselben einzulegen. Man vergleiche die vorrede zur zweiten ausgabe der Stumpfischen chronik und das oben angeführte neujahrsstück der Zürcher stadtbibliothek über Stumpf von Salomon Vögelin vom jahr 1836. 15

## V.

## Sprachliches.

Schon oben III,9 ff. ist bemerkt, daß die ältere und die jüngere gruppe der Vadianischen chroniken sich sprachlich dadurch unterscheiden, daß jene den ältern alamannischen, diese den neuhochdeutschen lautstand repräsentieren. Was 20 Vadian früher als schriftsteller ausgearbeitet hatte, war lateinisch geschrieben; jetzt veranlaßte ihn die reformatorische bewegung zu volkstümlich deutscher darstellung im dienste der heimat. Was immer man damals in der Schweiz öffentlich schrieb und sprach, geschah alles noch in der hergebrachten alten sprache; man hätte eine bei uns gänzlich unbekannte sprache schreiben müssen, wenn man sich des kanz- 25 leideutschen oder Lutherischen sprachstandes hätte bedienen wollen. Es war keine bewusste oder gar feindselige abneigung gegen die hochdeutsche sprache, welche die feder der schweizerischen schriftsteller führte; sondern der alte lautstand lebte in rede und schrift und machte seine natürlichen rechte geltend. Hätten die verhältnisse anders gestanden, daß es nämlich damals bei uns als disputierbar ge- 30 golten hätte, ob ein schriftsteller alamannisch oder kanzleideutsch schreiben sollte: Vadian wäre sicher der erste gewesen, der sich für das zweite entschieden hätte. Aber nicht zwischen alamannisch und kanzleideutsch stand ihm die wahl offen, sondern zwischen deutsch und latein. Schrieb er einmal deutsch, so konnte er es nicht anders tun, als alles volk in der Eidgenossenschaft sprach und schrieb, 35 auf der kanzel, im rat, in der kanzlei, eben das alte deutsch.

Erst allmählich änderte sich diese lage der sprachlichen dinge in der Schweiz. Gerade Stumpf wird zur einföhrung der kanzleideutschen sprache beigetragen haben. Er war Pfälzer (geb. 1500 zu Bruchsal) und sprach und schrieb, wie man in Deutschland zu tun gewohnt war, wobei er freilich seiner stellung und seinen 40 quellen zufolge der schweizerischen sprache mancherlei zugeständnisse machen

mußte. Auffallend ist Vadians bemerkung in brief 3, oben LVIII,45: *omnia scribo Idiotismo Tigurino, quo et Stumpfius utitur*. Speziell Zürcherische mundart findet sich wol wenig bei Stumpf. Das Zürcherische wird Vadian darin gesehen haben, daß sich die Zürcher überhaupt mehr dem hochdeutschen zugewandt hatten, als  
 5 es z. b. bei seiner ersten chronik geschehen war. Vadian hätte besser gesagt: „in der sprache Stumpfs, welcher man sich auch in Zürich bedient.“

Folgen nun einige besondere bemerkungen über die sprache Vadians, soweit sie von der sprache der zeit abweicht.

### A. Vocale.

10

#### 1. Orthographisches.

*ë* findet sich oft, aber durchaus nicht regelmäßig, als zeichen des offen gesprochenen *e*; nicht selten steht dafür *ä*. Zusammenhang mit dem gebrochenen oder umgelauteten *e* ist dabei nicht ersichtlich. Die willkür, mit der dieses zeichen angewandt ist, ließ es als unnötig erscheinen, dasselbe in unsern text aufzu-  
 15 nehmen. Mit *ë* finden sich u. a. geschrieben: *unsäglich, belägert, gegen, gegentail, besessen, wëtter, wër* (esset), *lëger* (castra), *begër, gëginen* (regiones). *schnëll, hënde* (manus), *begëben, brëchte* (ferret), *rëchnen, wëren* (moenia). *lësen, stëtli*. St. Gallische urkunden des 15. jahrhunderts wenden dasselbe zeichen an.

Der umlaut unterliegt orthographisch großer willkür; sein zeichen fehlt oft,  
 20 oft ist es auch unnötig gesetzt: *ü* gilt zugleich als orthographisches unterscheidungszeichen von *u* gegenüber einem unmittelbar folgenden *u* oder *m*: *hündert, versamlung, Burgündisch, jünkfrow, rüm* (raum). In solchen fällen habe ich es natürlich *u* geschrieben. Wo der umlaut fehlte, ist er von mir oft ergänzt worden, doch nicht überall, um die natürliche wildheit dieser sprache nicht über gebühr  
 25 zu zähmen. Sagt doch Vadian selber (brief 10, pag. LXV,43), er sei ein unaufmerksamer orthograph.

*ei* und *ai*. Die ältere chronik setzt meist *ai*; nur ausnahmsweise, und dann wol nach vorlage, *ei*; die jüngere meist *ei*. Wo hier ein *ai* erscheint, geschieht es in silben von ächtem altem *ai*; während die kanzleisprachige diphthongierung  
 30 von *i* stets ein *ei* erhält.

*ou* und *au*. Die ältere chronik schreibt *ou*; die jüngere *ou* in ächtem, *au* in neuem diphthong: *ouch, goumen, haupt, loub, louf*; aber *auf, auß, haus*.

*û* ist durch Vadian auch nicht immer von *u* richtig geschieden worden; es kommt vor, daß er statt *u*: *û* setzt, *Rhenanûs*; häufiger, daß er statt *û*: *u* schreibt.  
 35 Ich habe überall das *û* in sein recht eingesetzt. Bei *tûmb* = *tûm* und bei *zûm* = *zû* dem scheint es jedoch fraglich, ob nicht schon im 16. jahrhundert, wie heute in der mundart, das *û* zu *u* geworden sei.

Den umlaut von *û* schreibt Vadian meist *ü*, welches zeichen dann mit dem umlaut von *u*, dem mhd. *iu* = nhd. *eu* in *für, lüt*, und dem ersatz von *i* in  
 40 *zwüschend* u. dgl. zusammenfällt. Um hier unordnung zu vermeiden, setzt Vadian selbst zu zeiten das zeichen *üe*; da dasselbe dem im mhd. gebräuchlichen umlautszeichen für *â* und *ô* = *ae* und *oe* analog ist, habe ich es für diese ausgabe regelmäßig angewandt; *üe* kennt Vadian nicht.

*Lange vocale.*

Als zeichen für *i* setzt Vadian *y*. Dieses zeichen ist jedoch so willkürlich angewandt und tausend mal an stelle von kurzem *i* gesetzt (*sych, sylber, lieby, blyben* als partic.), daß es tunlich schien, *y* einfach zu streichen.

Länge von *a, e* und *o* wird gemeinlich nicht bezeichnet. Hin und wieder s erscheint als längezeichen dieser vocale verdoppelung oder circumflex oder beides zusammen. Ich habe es stets stehen lassen: *däs*, I, 9,6; 98,13; *sälät*, 10,8; *mäl*, 10,38; *mälén*, 165,13; *âne*, 12,11; *städ*, 62,37; *bätend*, 248,1; *ächt*, 374,3; *raachbrünsten*, 19,15; *straaß*, 144,6; *himelsträal*, 80,25; *von dem leben*, 29,32; *hër* (exercitus), 284,11; *gemëret*, 117,7; *leeren*, 10,3; *verzeeren*, 18,12; *kilchspeel*, 10 66,2; *fürjöö*, 129,29.

## 2. Lautliches.

Ist zwar für die ältere chronik der alt-alamannische lautstand maßgebend, so ist nicht zu vergessen, daß sich das mehr auf die qualität, als auf die quantität der vocale bezieht. Die quantität entzieht sich der herrschenden orthographie 15 gemäß meist der beobachtung, und wenn es auch an dehnungs- und schärfungszeichen nicht fehlt, so bietet die willkür in der anwendung dieser zeichen doch keine sichere gewähr; *frëvel*, I, 392,21, ist kaum richtig; doppelconsonanzen sogar hinter diphtongen sind nicht selten. Spuren von durchgedrungener dehnung ehemals kurzer stammsilben sind: *däs*, I, 9,6; 98,13; *in dem leben*, 29,32; *hër* 20 (exercitus), 284,11; *saal*, 372,18; *von alter hâr*, 274,17.

Der nhd. vocalismus der jüngern chronik erweist sich bloß im übergang von *i, ü* und *ü* (= mhd. *iu*) zu *ei, au, eu*. Die oberdeutschen diphtonge *ü* und *ie* behaupten ihre volle herrschaft, wie ja auch die Stumpfsche chronik, vielleicht 25 gegen die aussprache ihres verfassers, das *ü* beibehalten hat. Sonst sind in Vadians kleiner chronik unterlassungen des übergangs von *i, ü, ü* zu *ei, au, eu* nicht nur selten, sondern Vadian geht in seinem hochdeutschen eifer öfters weiter, als erlaubt war: die flüsse *Tür* und *Sür* heißt er I, 1,3; 44,7 *Taur* und *Saur*; *brunst*: *braunst*, I, 400,4; *in die hand*: *ein die hand*, I, 192,11; *nünt* = nichts: *neunt*, I, 194,23; *schwum*: *schwaum*, I, 29,16; *verlenren*, I, 21,21; *erscheussen*, 30 I, 28,29; *keunfftig*, I, 29,40; *geunstlich*, I, 7,29; *dreuhundert*. I, 25,34; *Lauther* und *Lautherisch*, II, 402,15.16. Eine ähnliche übertriebene verhochdeutschung macht aus *Steinach* ein *Steineich* II, 419,26.30.

Der vocalische charakter von Vadians sprache erhält nun seine auffallendste färbung durch die neigung des *u* zu *o*, welches noch jetzt ein grundzug der Appenzeller mundart ist und zu Vadians zeit auch in St. Gallen stärker als jetzt einheimisch gewesen sein muß. Beide chroniken haben dieses *o* gleichmäßig; beide oft, aber nirgends grundsätzlich durchgeführt. Folgende beispiele sind alle dem ersten bande entnommen: *grond*, 18,30; *stond*, 9,43; *trömer*, 16,8; *one sönd*, 17,39; *brunst*, 19,3 (aber 18,42 *brunst*); *gotsfürchtig*, 21,12; *gwön*, 25,2; *möndlich*, 25,42; 40 *brönnen*, 32,16; *mond* (mund), 34,29; *Mönchen*, 38,11; *Toringisch*, 38,32; *mönster*, 44,3; *dörftig*, 44,41; *fondelhans*, 52,16; *pont*, 65,44; *anzöndt*, 74,17; *verschlon-* *den*, 76,17; *wönd*, 82,4; *mönz*, 90,1; *on* statt *un* bei adjectiven und participien, siehe *register*.

Solcher idiotismus ist für Vadians eigenart überhaupt bezeichnend; einerseits 45 bemüht er sich in der kleinern chronik, dem hochdeutschen möglichst gerecht

zu werden, im gegensatz zur mehrzahl seiner landsleute; anderseits scheut er sich nicht, eine dialektische sprachfärbung zu tragen, welche auf den ersten ton hin den Oberthurgauer verräth. *Keßler* schreibt alamannisch, vermeidet aber meist jenes *o* statt *u*; ebenso *Wolfgang Fechter* in seiner auf den alamannischen vocalismus zurückgeführten copie der chronik Vadians.

Dagegen hat *Keßler* sehr oft einen andern St. Gallischen idiotismus, den man bei Vadian seltener findet, die vertauschung von *ou* durch *ô*; *och* statt *ouch*; *roch* statt *rauch*, *kofflüet*, *og*, *loffen*, *zober*. Hier ist Vadian wieder der reinere; doch findet sich bei ihm *hoptmannschaft*, II, 283, 13; *hoptfall*, I, 112, 19; *hoptgüt*, II, 185, 21. Auch die thurgauischen *â* für *ei* sind bei Vadian selten; *er vertrib*, I, 327, 21; *urtal*, II, 157, 10, 13.

*i* wird vor *r*, analog andern zeitgenössischen schriftstellern, gern *ie*: *verwiert*, *ierren*, *iers gon*; siehe register.

*au*, das ein paar mal an die stelle von *â* tritt, ist aus quellen schwäbischer schreiber herübergekommen: *laußen*, II, 193, 3; *raut*, II, 143, 32; *straufen*, II, 150, 33.

## B. Consonanten.

Die schreibung der consonanten in den Vadianischen handschriften ist andern zeitgenossen gegenüber, was verdoppelung der consonanten betrifft, noch recht mäßig gehalten. Vorliegende ausgabe hat auch hier möglichst vereinfacht, ohne doch die für die zeit charakteristische inconsequenz ganz zu verwischen.

An eigentümlichen erscheinungen erwähne ich:

1. *wechsel zwischen b und p im anlaut*. Vadian schreibt *bapst* und *papst*, *pauman* und *bauwolt*, *Pehem* und *Beham*, *bärd* und *pärte*, *berg* und *pîrg*, *bilger* und *pilger*, *piss* und *bißen*, *Blatten* und *Platten*, *blîxg* und *plîxgen*, *Pludenz* und *Bludenz*, *plug* und *blug*, *plüt* und *blüt*, *posel* und *bäfel*, *Prag* und *Brag*, *Bregenz* und *Pregenz*. *Proger* und *Broger*, *Burgdorf* und *Purgdorf*, *probst* und *bropst*, *gebot*, *verbot* und *pot*, *verpot*, *pit* und *bit* und verschiedene andere, siehe das register. Im ganzen herrscht *b* als anlaut vor.

2. *wechsel zwischen d und t im anlaut*, wobei *t* vorherrscht: *tükend* (decke), *tegen* (dekan), *tekmantel*, *temmen* (dämmen). *Tennisch* (dänisch), *teutsch*, *tili*, *Toggenburg* neben *Doggenburg*, *tokelschaft*, *tolden*, *toppel*, *träiger*, *trengen*, *trouwen*, *truck*, *trüejen*, *Tschudi* neben *Dschudi*, *tugenlich*, *tusam*, *tüten*, *tunkel*, *tringen*; *dauchlich*, *dappher*, *daugenlich*, *dechant* neben *techand*, *difig*, *düt* (tut), *dochter* neben *tochter*.

3. *s* und *ß* unterliegen großer willkür. Hinter langem vocal steht gern *ß* als auslaut statt *s*: *muß*, *huß*; *ss* gern für *ßß* als zeichen der schärfung: *begossen*, *flossen*. Ich habe oft den richtigen laut hergestellt; *das* und *daß*, artikel und conjunction. schreibt Vadian willkürlich entweder *ds* oder *das*; ich habe beide formen zum besten des lesers nach nhd. orthographie auseinandergehalten.

4. *s* als starke genetivendung hinter *t* schreibt Vadian stets *z*: *gotzhus*, *abtz*, *berichtz*, *kapstz*; *letst* ist immer *letzt* geschrieben; so hat er auch eine besondere vorliebe für verwandlung des genetivischen *s*, welches in zusammengesetzten bestimmungswörtern vor dem mit *w* beginnenden grundworte steht: *Rapperschwil*, *anderschwil*; auch *bischtüm* erscheint neben *bistüm*.

## C. Zur conjugation.

1. *unorganisch gebildete starke praeterita von schwachen verben*: *schud* von *schaden*, II, 348,5; *schoch* von *schüchen*, II, 275,9; *dank* von *danken*, II, 70,6 und öfters; *schatz* von *schätzen*, II, 85,26; *not* von *nöten*, II, 86,41; *mark* von *merken*, II, 247,30. Bei einigen dieser beispiele könnte man bloß den abfall eines *t* s annehmen.

2. *auffallend große anzahl von schwachen praeteriten mit rückumlaut*: *ver-zart*, I, 30,33; *kartend*, 62,21; *falt*, 192,4; *volstraktend*, 241,22; *beschwart*, 242,30; *wart*, 245,19; *spart*, 472,3; *stakt*, 262,24; *hankt*, 271,5; *auschnallt*, 277,11; *stalt*, 279,11; *waltind*, 304,28; *arbtend*, 386,35; *erratt*, 388,4; *bewagtend*, 417,23; *schmakt*, 453,21; *verblandt*, 468,26; *falt* (fehlen), 531,43; *markt*, 540,13; *tamp-tend*, 558,39; *eudtakt*, II, 93,5; *strangten*, 104,22; *trante*, 107,3.

3. *personalendung en für 1. und 3. person, sing. praes. und praeterit. indic.*: *ich achten*, I, 29,3; 110,24; II, 186,40; *ich melden*, I, 137,25; *man predgeten*, I, 561,2; *man flochten und buwten*, 463,8; *er lebten*, 464,3; *man begerten*, 472,4; *er zürreiten*, 526,21; *er zürukten*, II, 38,22. Die beispiele der 3. person scheinen alle aus einer handschrift der alten Zürcherchroniken herübergekommen zu sein.

4. *personalendung ind im plural praesens und praeteritum conjunctiv*; daneben erscheint auch die endung *end*; doch ist *ind* die häufigere. *Keßler* hat bloß *end*; *habind*, I, 156,3; *komiind*, I, 156,1; *söllind*, 156,14; *liefind*, 178,26; *gebind*, 178,27; *fürfarind*, 178,34; *wurind*, 181,38 und hundert andere.

5. *ö im praeteritum und particip. schwacher verben*: *tantzotend*, I, 339,24; *winlotend*, 392,10; *achtotend*, 540,6; *manotend*, 553,14; *verharrot*, 280,29; II, 12,10; *geheilgot*, I, 20,36; *geschulgot*, 26,11; *geheblot brot*, 36,43.

## D. Zum pronomem.

25

1. *si*, verkürzt aus *sich*, kommt sehr oft vor; siehe register. Ich habe dem leser zulieb oft in klammer ein [ch] dazugesetzt.

2. *si*, verkürzt aus *sin*, gen. sing., masc. und neutr.; siehe register.

3. *sim* oder *seim* als dativ des persönlichen pronomens der dritten person, aber immer mit *selbs* verbunden, siehe register. Vadian braucht das wort sehr oft; es könnte aber bloß durch willkürliche assimilation zu *selbs* entstanden sein. Weinhold kennt es nicht.

## E. Willkürliche assimilationen.

Sie erscheinen bei Vadian. der schnelligkeit gemäß, mit der er schrieb, oft; vgl. Sabbata, II, 623. Beispiele: *ireus abwesens*, I, 30,19; *zün dem*, 41,19; *stün müßt*, 270,15; *under ougen seggen*, 350,19; *si ließend blibend*, 352,3; *der luster so poster*, 368,5; *halteud soltind*, 539,10; *kaings wegs*, II, 21,43; *landrecht mächte*, 60,20; *daß er nit koud not wot*, 311,2; *si wierdind*, 352,15.



## VI.

## Verzeichniss der ganz oder teilweise in die Vadianische chronik eingeschalteten urkunden.

## A.

## 5 Aus dem St. Gallischen urkundenbuche und dem todtenbuche.

|    |                                                                    |                      |
|----|--------------------------------------------------------------------|----------------------|
|    | Wartmann I, pag. 1                                                 | Vadian I, 113,9.     |
|    | " I, 10 . . .                                                      | " I, 119,15.         |
|    | " I, 14 . . .                                                      | " I, 114,14.         |
|    | " I, 24 . . .                                                      | " I, 114,40.         |
| 10 | " I, 101 . . .                                                     | " I, 109,16.         |
|    | " I, 145 . . .                                                     | " I, 109,21.         |
|    | " I, 162 . . .                                                     | " I, 121,33.         |
|    | " I, 187 . . .                                                     | " I, 68,35.          |
|    | " I, 190 . . .                                                     | " II, 287,25.        |
| 15 | " II, 8 . . .                                                      | " I, 75,13.          |
|    | " II, 10 . . .                                                     | " I, 122,18.         |
|    | " II, 105 . . .                                                    | " I, 67,29; 127,10.  |
|    | " II, 196 . . .                                                    | " I, 77,34.          |
|    | " II, 230 . . .                                                    | " I, 160,39.         |
| 20 | " II, 259 . . .                                                    | " I, 78,9.           |
|    | " II, 260 . . .                                                    | " I, 123,12.         |
|    | " II, 317 . . .                                                    | " I, 175,33.         |
|    | " II, 377 . . .                                                    | " I, 187,18.         |
|    | " III, 37 . . .                                                    | " I, 206,27.         |
| 25 | " III, 74 . . .                                                    | " I, 209,7.          |
|    | " III, nro. 1101                                                   | Einleitung LXXIV,13. |
|    | Anzeiger für schweizerische geschichte, 1874. 2, verlorene urkunde | I, 158,3.            |
|    | " " " " " " " " " " " "                                            | I, 163,1.            |
|    | " " " " " " " " " " " "                                            | I, 77,32.            |
| 30 | St. Galler todtenbuch von Dümmeler und Wartmann 21 . . . . .       | I, 123,32.           |

## B.

## Andere urkunden.

| Annum    |                                                                                                                         | Vadian      |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 788.     | Stiftsbrief des Bremer bistums . . . . .                                                                                | I, 44,16.   |
| 35 1210. | Brief herzog Berchtolds von Zähringen, zu Burgdorf gegeben                                                              | 67,35.      |
| 1298.    | Herzog Albrecht übergibt dem kloster St. Gallen Schwarzenbach . . . . .                                                 | 401,3.      |
| 1309.    | 24. november. St. Gallen. Abt Heinrich von Ramstein gestattet drei leuten von Speicher, in St. Gallen zu wohnen . . . . | 422,39.     |
| 40 1351. | 29. märz. Prag. Karl IV. gestattet der Frau von Enne etc. den versatz von Rorschach, Mülen, Tunbach an den abt . . . .  | II, 213,16. |

## Annum

## Vadian

|          |                                                                                                                                                                                                                             |            |    |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|----|
| 1374.    | 19. juni. Frauenfeld. Uebereinkommniß der stadt St. Gallen mit dem österreichischen unterlandvogt im Thurgau wegen gemeinsamer massregeln gegen schädliche leute . . . . .                                                  | I, 459,35. |    |
| 1387.    | 11. april. Nürnberg. Zollvertrag zwischen St. Gallen und Nürnberg                                                                                                                                                           | 506,8.     | 5  |
| 1387 (?) | St. Gallen. Revers des rats von St. Gallen gegen die vorhergehende Nürnbergerurkunde . . . . .                                                                                                                              | 506,26.    |    |
| 1407.    | 20. august [8. august]. Friedensurkunde zwischen abt Kün, St. Gallen und Appenzell . . . . .                                                                                                                                | 508,2.     |    |
| 1408.    | 4. april. Constanz. König Ruprecht verrichtet den krieg zwischen abt Kün, Appenzell und stadt St. Gallen . . . . .                                                                                                          | 508,42.    | 10 |
| 1412.    | 24. juni. Freiburg i. B. Friedensurkunde zwischen Oesterreich und den Eidgenossen . . . . .                                                                                                                                 | 517,25.    |    |
| 1419.    | 10. august. Heinrich von Gundelfingen spricht die burger von Wil des ihm getanen eides los . . . . .                                                                                                                        | 542,2.     | 15 |
| 1421.    | 10. november. St. Gallen. Heinrich IV. von Mangisdorf erkennt, daß ihm Hug und Peter von Watt für den zoll und leinwatreif 6½ mark silber mehr gegeben haben, als der kaufbrief verlangte                                   | 544,4.     |    |
| 1425.    | 22. juni. Constanz. Graf Fridrich von Toggenburg und graf Waldkraft von Tierstein versetzen den Paierem Rinegg etc. um 6000 gl. in gold . . . . .                                                                           | 545,16.    | 20 |
| 1425.    | 11. januar. St. Gallen. Heinrich von Mangisdorf bezeugt die zurückgabe des klosterinsigels durch burgermeister und rat von St. Gallen . . . . .                                                                             | 564,9.     |    |
| 1427.    | 23. november. Frankfurt. Die zu Frankfurt versammelten churfürsten begehren von den Eidgenossen, daß sie dem bischof von Constanz gegen die Appenzeller behülflich sein sollen .                                            | II, 3,6.   | 25 |
| 1427.    | 23. november. Frankfurt. Dieselben an den bischof von Constanz, er möge sich mit den Eidgenossen in verkehr setzen .                                                                                                        | 4,11.      |    |
| 1430.    | 22. märz. Basel. Kaiser Sigmund giebt der stadt St. Gallen eine freiheit in betreff des versprechens der güter, so die im Rheinthäl gegen den St. Gallern zu brauchen unterstehen . . . .                                   | 8,18.      | 30 |
| 1441.    | 13. januar. Neustadt. Kaiser Friedrich III. schreibt an Winterthur, Rapperswil und St. Gallen. sie möchten Sorge tragen, daß das Grüninger und Kiburger amt nicht wieder zu handen der Züricher komme . . . . .             | 76,38.     | 35 |
| 1441.    | 13. januar. Neustadt. Derselbe gebietet den leuten von Grüningen, daß sie sich von der gewalt Zürichs enthalten sollen, bis er selbst in diese lande komme . . . . .                                                        | 77,15.     |    |
| 1451.    | 6. oktober. Abt Caspar freit die von Wil von fall, geläß und erbschaft . . . . .                                                                                                                                            | 138,21.    | 40 |
| 1455.    | 8. februar. Bern. Schultheiß und räte von Bern und boten der Eidgenossen bestätigen die übereinkunft zwischen abt Caspar und der stadt St. Gallen wegen übergabe aller gerichtsvogteien des klosters an die stadt . . . . . | 249,30.    | 45 |
| 1459.    | 2. april. St. Gallen. Pfleger Ulrich giebt der stadt eine quittanz für allen vergangenen span . . . . .                                                                                                                     | 165,43.    |    |

| <i>Annum</i> |                                                                                                                                                                                                                       | <i>Vadian</i> |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1460.        | 7. oktober. Wil. Absagbrief Ulrich Röschs an herzog Sigmund von Oesterreich . . . . .                                                                                                                                 | II, 181, 19.  |
| 1461.        | 4. april. St. Gallen. Ulrich Rösch schreibt an amman und gemeind zu Goldach, sie sollen sich nicht einfallen lassen, jemand andern als ihm und der stadt St. Gallen zu schwören . . . .                               | 184, 17.      |
| 1461.        | 16. september. Wil. Pfleger Ulrich meldet der stadt St. Gallen. um welche artikel er sie nächstens in Luzern belangen werde                                                                                           | 192, 29.      |
| 1462.        | 7. märz. Wil. Derselbe meldet an die stadt St. Gallen sie möchten der Eidgenossen boten nach St. Gallen auf nächsten donnerstag nach mitfasten (1. april) einladen . . . . .                                          | 195, 5.       |
| 1462.        | 9. märz. St. Gallen. Antwort St. Gallens an pfleger Ulrich, sie wollten die boten auf samstag judica nach mitterfasten (3. april) einladen . . . . .                                                                  | 195, 19.      |
| 1462.        | 1. april. Der Eidgenossen boten melden von Einsiedeln dem pfleger, sie können vor hl. kreuz tag im maien nicht abkommen                                                                                               | 195, 31.      |
| 1462.        | 11. mai. St. Gallen schreibt an den pfleger, er möge wegen des handels, Haini Horchentaler und Claus ab der Egg betreffend, warten, bis ihre botschaft in der sache geredet . . .                                     | 196, 22.      |
| 1462.        | Näheres datum fehlt. Wil. Pfleger Ulrich schreibt burgermeister und rat von St. Gallen, sie möchten ihm sagen, wenn sie die kürzlich verhandelten sachen in's reine bringen wollten . . .                             | 198, 28.      |
| 1462.        | 22. september. St. Gallen. Antwort darauf: der abt möge nach St. Gallen kommen und mit ihnen reden . . . . .                                                                                                          | 198, 47.      |
| 1464.        | 31. januar. Neustadt. Kaiser Friedrich III. gebietet dem Burkhart Schenk von Mammertzhofen, daß er dem abt die wiederlösung der vogteien zu Rorschach, Tünbach und Mülen gestatte                                     | 212, 18.      |
| 1465.        | Ohne näheres datum. Luzern ladet die Appenzeller ernstlich ein, ihre boten mit voller gewalt auf sonntag nach St. Antonien (21. januar) nach Einsiedeln zu schicken, um in sachen des abtes recht zu stehen . . . . . | 216, 14.      |
| 1466.        | 27. august. Gretz. Kaiser Friedrich III. erteilt abt Ulrich den blutbann zu Rorschach . . . . .                                                                                                                       | 224, 12.      |
| 1467.        | 11. august. Die in Nürnberg versammelten churfürsten zeigen den Eidgenossen an, sie möchten den 18jährigen frieden mit Oesterreich halten . . . . .                                                                   | 235, 28.      |
| 1475.        | 8. januar. Andernach. Absagebrief Friedrich III. an Karl von Burgund . . . . .                                                                                                                                        | 250, 7.       |
| 1475.        | 11. märz. Die boten der Eidgenossen, zu Zürich versammelt, schreiben an Appenzell, sie möchten den Hotterer nicht bei ihnen enthalten . . . . .                                                                       | 267, 32.      |
| 1475.        | Ohne näheres datum. Hermann Schwendiner erbittet sich von St. Gallen sicherung für mündliche verantwortung . . . . .                                                                                                  | 268, 42.      |
| 1475.        | Ohne näheres datum. Antwort des rates an Schwendiner, er möge gegen versicherung des geleites kommen . . . . .                                                                                                        | 269, 37.      |
| 1479.        | 7. nov. Wil. Hauptmannschaftsbrief der 4 schirmorte . . .                                                                                                                                                             | 283, 17.      |

## VII.

## Corrigenda et Addenda.

- I, 6, note 4: das angeführte exemplar von Augustins werken ist nicht Vadians, sondern Schappellers handexemplar gewesen.  
 23,6 lies: *reichtagen*.  
 27,28 lies: *vernügen*.  
 36, note 5: *Ronceval* ist bei Vadian stets der name für Pyrenäen überhaupt.  
 57, note 12: vielmehr Stumpfs chronik.  
 106, note 1 ist durch die frühern capitel der einleitung widerlegt.  
 144 lies: de moribus ultima FIET quaestio.  
 154, note 3: des *Cirillus* schrift über die wunder, an den heil. Augustin gerichtet, findet sich in der Erasmischen ausgabe des Hieronymus.  
 219, note 4: *si* ist vielmehr der genetiv neutr.  
 260, note 3: soll heißen *schiedspruch*.  
 263, note 6 in der größern chronik.  
 300,21 lies statt *dispensatz*: *disputatz*.  
 324,30 lies statt 1530: 1531.  
 453,42 lies *erschiften*.  
 466,19 lies: *verschont*.  
 480, note 2: vielmehr *ausinandergienge*.  
 486,9 statt *verzosten* lies: *vor zeiten*.  
 513,14, note 1: vielmehr = ohne vermittlung.  
 II, 14, note 1: *Wolfraiter* ist der name eines St. Gallischen bürgers; vgl. I, 537, 18.  
 82,13 lies statt *sonderlüt*: *sonderlich*.  
 198,23 lies statt *poltern*: *postern*.  
 319, note 2. Unter *epitome* ist der collectaneenband verstanden, der in band III abgedruckt wird.  
 415, note 4: vielmehr *kopf*.

St. Gallen, 23. september 1877.

## Nachträgliche Subscribenten:

- Herr Dr. *Martignoni* in Dornbirn.  
 „ *Ed. Rhomberg*, Kaufmann, in Dornbirn.  
 „ *Spillmann*, Professor, in St. Gallen.



VADIANS

# CHRONIK DER ÄBTE.

(Fortsetzung.)



1429.\* An S. Johans abend des tœufers. Als Hug und Peter von Watt von abt Hainrichen dem vierden den raif und linwatzol &c. zû iren handen um 36 mark fines silbers erkouft, doch uf ainen widerkouf inhattend, wurdend burgermaister und rat unser stat mit inen ains um ainen frien kouf und gabend inen 5 um ir gerechtikait brief und sigel, 252 fl. in gold für die 36 mark silbers. Und geschach das mit verwilgung abt Eglolfs, doch daß obgedachte burgermaister und rat ietzigem abt ain revers gabend: wan und zû welcher zit er oder sin nachkomen gedachten raif widerum zû des gotzhus handen mit 152 fl. (!) lösen weltend, daß er oder sin nachkomen dess gwalt, fûg und macht han sölte, von 10 inen ongesumpt in allweg. Und ob ain stat sich dess sperren welte, daß der abt sölch 152 fl. hinder die von Costenz legen möcht, und sölte damit der widerkouf geschechen und all brief, urkund und gerechtikaiten, so ain stat von S. Gallen darum inn hette, tod und ab sin. Sölch revers gab im burgermaister und rat versiglot uf S. Johans abend des tœufers im 1429 jar. 15

1434. Uf S. Johans des tœufers abend lost abt Eglolf denselben raif mit obbestimptem hoptgût und gab in libdings wis Hansen Keller, bûrtig von Arbon, unsern burger, und siner husfrowen, ir leben lang den ze nießen. Und geschach der kouf um 252 gulden rinsch, wie derselb biß uf abt Casparn also bliiben und darnach minen herrn mit andern artikeln um ain summa geltz zûgesprochen von 20 unsern Aidnoßen von Bern.\* 1)

---

[Forts. von I, 564.] LI. EGLOLF BLARER. 1425. — Wie man nun zelt hat 1425 jar von der geburt Christi, in großer krankheit abt Heinrichs, ward der großkeller zû S. Blasi, her Eglolf Blarer, von Heinrichen gebeten, daß er sich der abti 1425  
 unternemen welte, und übergab im sine recht, der hofnung: weil er landbûrtig 25  
 wer, solte er zû solchem ampt dester gelegner sein mögen. *Die Blarer* sind von vil jaren alte und eerlich burger der stat zû S. Gallen gwesen, wie ouch zû Costenz. Weil aber er sich versach, der best weg wurde sein, wan er vom papst darzû ver-  
 orndt [wurde], ward er denselben weg durch päpstliche bullen zû abt fûrgenomen  
 und demnach mit willen des conventz darzû bestât, ein jar ongefärlch vor abt Hein- 30  
 richs abgang. Er bleib aber vasthin bei dreu jaren uß, ee er gen S. Gallen keme, von wegen der unrûwen, so bei den Appenzeller was. Darum sich der abt mermalen  
 zû Wil finden ließ und zû Costenz, und ward durch in ouch an die Eidnoßen  
 und ander stend geworben, damit er zû dem komen möchte, darzû er von  
 seines klostere wegen fûg und recht hette. Und als derselben zeit die churfürsten 35  
 und stende zû Frankfurt am Män von allerlei des reichs geschäften, besonder ouch von des glaubens und der Behemschen zweitracht wegen versamlet warend,

---

1) \* . . . steht auf der vorderseite eines zwischen 266 und 268 einghefteten blättchens. Die zu abt Eglolf gehörende federzeichnung folgt auf blatt 268.

Als man zalt 1425 jar, als abt Hainrich vast krank lag, ward darnach durch sinen willen und begeren her Eglolf Blarer von Costenz, der zür selben zit großkeller zu S. Blesi was, zü ainem apt furgenomen; dem abt Hainrich sin recht übergab; dan er in für ainen frommen, beschaidnen und vernunftigen, wol  
 5 hußhabend man hielt. Darum er beredt ward, daß er sölte um die abti werben, welichs och geschach. Warb also gen Rom an bapst Martinum den fünften, der im concilio zü Costenz bapst worden was; und ward durch bapstlich bullen zü abt furgenomen und darnach mit verwilgung unsers conventz zü abt erwelt, ain jar vor abt Hainrichs tod. Und blaiß aber drü jar uß, ee er gen S. Gallen  
 10 käme. Das macht der ufsatz der Appenzeller und der span, so si wider ain gotzhus hattend. Darum er sich ain lange zit zü Wil im Turgöw ufenthielt und on underlaß sich bemüegt mit großen kosten bi den Aidgroßen und andern herrn und stetten, daß er des rechten und der billikait gegen den von Appenzell nit ußligen müelte. Da möcht er aber wenig gütes erlangen noch schaffen. Darum  
 15 er für die stett des richs ze werben understen müßt. | Wie<sup>1)</sup> nun abt Eglolfen 268 mār kamend, daß die kurfürsten von etlicher des richs geschäften wegen sich zü Frankfurt am Mān versamlotend, schickt er sin botschaft ouch dahin und verklagt die Appenzeller mit der warhait und rüft an die stend, besonder die churfürsten, um billichs und rechtz. Dabi komen etlichs des adels uß dem Rintal  
 20 und da harum durch ir botschaften von S. Jörgen schilt (dan der adel ain püntnuss züsamen gmacht hatt, ongefärlch als man zalt 1400 jar, den namptend si S. Jorgen schilt), mit denen vil adels unserer landschaft ainen verstand hatt. Die klagtend ouch zü den von Appenzell, daß si niemand nünt zaltind, weder gricht noch recht noch die übertrāg und verrichtungen<sup>2)</sup>, so wilund künig Rūprecht ze  
 25 Costenz und ander gemainden und oberkaiten zwüschet inen und andern ufergericht und beschlossen hattend, kains wegs hieltind. Mit disem adel was ouch der bischof von Costenz. Und entsprang vil unrūw uß dem, daß wilund abt Hainrich

ließ er die von Appenzell daselbst verklagen. Und wārend die von dem adel im Rintal und daselbst harum gesessen (der mit Sant Jörgen schilt in verstendnuss  
 30 was) ouch um sölicher klag heimlich ursach. So hatt es der bischof Otto von Costenz<sup>3)</sup> offentlich wider si. Darum nun ein scharpf schreiben der churfürsten zü Frankfurt außgieng an die stet Zürich und Bern und an ander pondtsverwandten stette mer, des inhalts, | daß man die von Appenzell von irem so 255 postern, ongebürlichen wesen und vorhalt der zinsen, renten und gülden, so si  
 35 hin und har zü erlegen pflichtig werind, weisen und eines besseren berichten welte. Das wolt aber nit verfachen, biß si zületzst mit graf Fridrichen von Doggenburg im nachgenden 1428 jar in krieg komen und von demselben geschlagen wurdend an der halden bei Gossow; und darnach drei tag des grafen diener ouch etwan mängen redlichen man zü Hohenegg erleitend ob Altstetten;  
 40 welchen flecken man jetz Honegg<sup>4)</sup> heißt, stoßt einer seiten an das steine kreuz uf dem Ruggbein, ander seiten an die Hofmarken auf dem Oberveld und an das güt genant In Gereren; da man sich mit einandern ritterlich erbalget hatt. Do zoch sich die sach zü etwas rüwen, wie wol sin noch kein recht end was.

<sup>1)</sup> hier steht am rande das zeichen, welches oben blatt 266 (I. 562, 40.) stand, und dabei die uns verständliche notiz: *satzung fol. superiore.* — <sup>2)</sup> ausgleiche. — <sup>3)</sup> Otto III. von Hochberg, 1411-1434. — <sup>4)</sup> Appenzell i. Rh., gemeinde Oberegg.



die Appenzeller hatt bannen laßen; wer on zwifel besser gsin, er hette in ander weg zû der sach ton. Es war aber beschechen. Hieherum die churfürsten ain schrift an die von Zürich und Bern sampt andern iren Aidgnoßen von der Appenzeller als irer puntzgroßen wegen schikten, mit wis und worten, wie harnach volgt: [*missiva der churfürsten*]:

„Von Gotes gnaden Cûnrat zû Mentz, Otto zû Triern und Dietrich zû Köln ertzbischof, Ludwig pfaltzgrafe bim Rhin und herzog zû Paern, Fridrich herzog zû Sachsen und markgraf zû Missen, und Fridrich markgraf zû Brandenburg und burggraf zû Nürnberg, alle des hailgen römischen richs churfürsten &c. Unsern gruß zûvor, ersamen, wisen, güten fründ. Uns hat die gemain ritterschaft von S. Jörgen schilt ieزند hie zû Frankfurt fürbracht, inen hab der erwirdig unser besonder fründ, her Ott bischof ze Costenz, der mit inen in ainungen sige, in clagwis fürbracht und gesagt, wie daß die Appenzeller und die mit inen verbonden sind und zû inen ghörend, siner priesterschaft und undertanen und andern den sinen iren zehenden, zins, gült und güeter nemmind und si dero end-  
269 werind, und daß si ouch (das bö- | ser und kleglicher ist) die priesterschaft und undertanen und andern den sinen ire priesterschaft sins bistûmbs als übelätig lüt mißhandlen, si jemerlich erstechind und ermurdind wider Got, eer und recht, und onerfordert und erfolget alles rechten, mit fräfenlichem gwalt und mütwillen. Ueber das der vorgenant bischof von Costenz sin pfaff hait, undertanen und die sinen mit den vorgenanten Appenzellern zû mal nichtz ze schaffen wissen han. Und daß si ouch dem apte und dem gotzhus ze S. Gallen zinse und gülte nemend und inen der nit bezalen weltind, als doch von alter har komen ist und ir altfordern und sie ie und ie geton habend. Und daß si ouch söliche sprûch und urtail und och süene und richtungen, so zwüschen dem vorgenanten abte  
25 und gotzhus zû S. Gallen und inen beschechen sind, mit fräfelem gwalt überfaren und der nit halten wellend. Und daß ouch darzû die vorgenanten Appenzeller und die zû inen ghörend, mit irem mütwillen, fräfel und unrechtem gwalt sich deren underziechend, die den herrn und der ritterschaft anghörend lüte ze schirmen wider ire rechten herrn, den ir stüre, zins und gülte ze geben ange-  
30 hürig lüte iren herrn ghorsam ze sin und ze dienen <sup>1)</sup> [*schirm wider ordenlich herschaft*]. Das alles erschrockenlich ist ze hören. Wo nun söliche vorgerüerte geschichte und handlung wider Gott zû forderst und ouch wider unsern hailgen vater den bapst und die hailgen kilchen, unsern gnädigen herrn den römischen kûng und [das] hailig römisch rich und ouch aller ordnungen und gesatzten, bai-  
35 den der hailgen kirchen und dem hailgen römischen rich, beschwärllich und großlich onfidenlich sind: darum uns churfürsten und anderen fürsten, grafen, frien, herrn, rittern und knechten, stetten und allen den, die der hailgen kirchen und dem hailgen römischen rich gehorsam sin weltend, billich darzû gebüret ze tûn und beholfen und beraten ze sin, daß solichem mütwillen, unrechten und freflen  
40 gwalten in zit widerstanden werde; ouch daß der hailgen kilchen, dem hailgen römischen rich und der gemainen christenhait nit böasers daruß entstanden noch komen werde. Hierherum so begeren, ermanen und bitten wir üch als churfürsten des hailgen römischen richs, als hoch und ferre wir üch darum ermanen könnend, sollen und mögend, daß ir der vorgenanten ritterschaft von S. Jörgen 45

<sup>1)</sup> schon bei Klingenberg (Henne), seite 202, ist diese urkunde an mehreren stellen unverstündlich und uns stehen dermalen die mittel zur nähern untersuchung nicht zû gebote.

schilte getrulich, fuderlich und ernstlichen bigestendig, beraten und beholfen sin wellind, daß solichem unrechtem und fräfenlichen gwalte und mütwillen in zit widerstanden werde. Damit ir zû vordrist dank nemind und lone von dem allmechtigen Gote und ouch lob und cere von unserm hailgen vater dem bapst  
 5 und unserm gnädigen herrn dem römischen küng und allen christenlichen fürsten empfahend, und wir wellend das ouch insonderhait gern gegen üch erkennen. Geben zû Frankfort under unsern insiglen uf den sontag vor S. Catrinentag der hailgen junkfrowen, anno Dom. 1427.“

Glichermaß ward von denselbigen churfürsten an ain bischof zû Costenz  
 10 dergstalt geschriben, als harnach volgt:

„Unser früntlich dienst zûvor, erwidiger, lieber, besunder fründ. Wir habend von fürbringung wegen der gemainen ritterschaft S. Jörgen schilt zû Schwaben den von Berne und den von Zürich und allen iren Aidnoßen in ainem brief; den von Costenz und den andern stetten, die mit inen in ainungen sind, ouch in  
 15 ainem brief; den von Ulm und den andern stetten, die mit inen in ainungen sind, ouch in ainem brief geschriben, als wir üch abgeschriben hie innen laßen versenden. Hieherum so begerend wir mit ernst, und bitten üch, daß ir von üwer selbs wegen darzû tûn und ouch mit üwern pralaten und anderer pfaffhait, üwern undertonen, den wir ouch darum beschriben habent, ernstlich reden und  
 20 bestellen wellend, daß si darzû behulffen und beraten sin wellend zû tûnde, daß sölichem unrechten und fräfenlichen gewalt und mütwillen in zit wi- | derstanden möge werden: als üch dan der erwidig her Peter, bischof zû Ougsburg, mütlich davon sagen und erzellen wirdet. Geben &c. ut supra.“

Um und von wegen dero briefen ward vil gehandelt von den Aidnoßen;  
 25 dan daß die Appenzeller onangefochten irendhalb blibend<sup>1)</sup>. Wie aber graf Fridrich von Tokenburg landvogt im Rintal was und dieselb herschaft im, wie oben<sup>2)</sup> gmelt ist, zû diser zit zû pfand ingsetzt was, dabi an ain andern ort mit siner grafschaft ouch an die Appenzeller stieß, begegnet im und den sinen widerdrieff und besonder der pfaffen halb und daß si im die puren ufrüerisch und unge-  
 30 horsam machtend und in vil altharkommen gerechtikaiten abbruch taten: ward er von der ritterschaft angehetzt (wie er an hert. onverträglich man was), si mit gwalziger tat ze überziehen und mit der hand ze strafen. Wie nun die wemmi<sup>3)</sup> im Rintal uß was, zoch graf Fridrich mit 1500 mannen von Maggenow dannen gen Gossow an aller Seelen tag im 1428 jar, und brant ainmal das dorf Gossow;  
 35 dan si Appenzellerisch und irem herrn dem abt widerwertig warend. Und hat zû derselben zit etlich man an den Stoß und Rintal und zû Hunbuel verorndt, die daselbs ouch angrifen soltend, damit er inen an zwaien orten ze schaffen gäb. Es gelang aber denselben nit und wurdend ir etlich erstochen. Zû Gossow aber gieng es dem grafen glücklich. Dan als er von dem dorf rukt, ließend  
 40 sich die von Appenzell inderhalb irer letzi an der höhe harfür. Und als der graf mit sinem hufen unden an den bühel kam, fiengend si an mit großem geschrai (wie si vormalts oft tûn und inen gelungen hatt) den bühel nider in die figend laufen und kempfen, wie sie möchtend. Do si aber die manhait der Toggenburger sachen, daß inen kain fliehen im sin was und da fornen redlich nider-  
 45 geschlagen wurdend, namend si die flucht widerum den bühel uf in die letzi.

<sup>1)</sup> doch blieben die App. &c. — <sup>2)</sup> I, 545, .1 ff. — <sup>3)</sup> alem. *wümmete*, weinlese.

Und truktend in die Toggenburger nach und erstachend inen in der flucht bi 80 mannen. Und kam irer siten kain man um; dan si sich nit lang wartend. Und während zi zû demselben mal in das land gfallen, wie man di sach angesehen hatt, das ganz land Appenzell wer erobert und gestraft worden. Doch wolt es Got dozmals nit. Demnach sich die von Appenzell begabend, dem spruch 5 und übertrag, den die Aïdgnossen tûn hattend, gegen abt Eglolfen und allen sinen nachkomen eerlich und trûlich ze geleben und nachzekomen. Und hieltend denselben nünt dester minder, wie sie möchten. Doch ward die sach gestilt und ließ ir hochmüetiger frävel ain güt zit nach.

Diß nachgeschribnen man verlurend die Appenzeller an der tat: Uolin 10 Gründer ab der Wis. Uoli des wirtz son von Hundwil. Jäkli Schnaken. Uolin Zigrer. Uoli Torster von Gonten. Gerwigen Jöblis son. Jäklin Büelern und Uolin sin son. Uolin Lemler von Haslow. Herman Fek. Hansen Marpacher im Maß. Uolin Entzen des amans son. Uolin Brandern. Weltin im Erlach. Hansen Mültobler. Entzen Hoptlin. Jaklin Büchern uf der Staig. Uolin Brenner 15 und Jaklin sin son. Uolin Tobler im Hag. Hansen Pur den jungen. Uolin Lieb von Gonten. Uolin Künlhart. Uolin Kernen. Enderli Nussbomern. Hansen Opprecht. Herman Buchselern uf der Staig. Jacoben Fessler ab der Staig. Entzen Schlaipfern. Hainin Albrecht ab dem Büel. Herman Schwendiner. Jörg Gädemler. Jäklin Braitenower. Hansen Kûrtz am Weg. Othmarn am Brand. 20 Hansen Buman. Herman Dietzi. Hansen Egli, Hächen son. Hansen Schwitzer. Haini Gschwend. Die andern verlurend si an der flucht und inderhalb der letzi. Die wurdend all gen Herisouw vergraben. Got hab iro seelen. Amen.

| Wie nun diser span des gotzhus und der Appenzeller zû end bracht und verricht ward, kam abt Eglolf gen S. Gallen sontags vor Sant Michels tag im 25 1429 jar, im vierden jar nachdem er abt worden was. Und ward gar eerlich empfangen. Und kam mit im sin brüder Albrecht Blarer und ander burger von Costenz, die siner fründtschaft warend, mer. Und bewilget sich alles gûtes gegen ainer stat und verschraib sich unserer frihaiten halb und altes harkomens, daß er ain stat bi denselben onangefochten welte laßen bliben. Welcher brief an S. Michels 30 abend geben ward im obgemelten jar. Man versach sich dabi vil gûtes zû im, uß ursachen, daß die sag was, daß er ain fridlich und fründhold man wär, und daß sin vordern und fründ ouch unser stat burger warend, von denen ainem spital in unser stat und dem siechhus am Linsibüel vor der stat vil gûtes begegnet und geton was, wie vormalns an gelegnen orten diser kronik ist anzeigt 35 worden. Als er nun denselben winter das closter in unser stat mit anderer ordnung angerüst und sich mit ampt- und dienstlûten allenthalt verseeen und des gotzhus gwaltsamme in etwas wesen gebracht, rait er nachgendtz jars, namlich mentags nach dem uffarttag im 1430 in siner stat *Wangen* ouch in, und schwürend im dieselben und huldetend nach altem bruch und harkomen, wie si andern 40 äbten vornacher ouch geschworn hattend. Und wurdend inen ir privilegia und frihaiten, so si von andern äbten erworben hattend, bestât und vernüwert, und wurdend irem burgermaister, hieß Hainrich Vogtli, als ainem trager alle lechen der stat zû sinen handen als zû der stat handen gelichen, welches übergeben also wären solte, als lang abt Eglolf in läben wer und als lang ain anderer herre 45 des gotzhus S. Gallen nit inritte. Und hattend aber vil gûte stuk inn, die lechen warend, namlich den Gisenberg, den Kampfacker, den jarzoll, das güt Boum-

garten, den Kornmarkt und das güt Aichegg mit siner gerechtikait und zügehörd. Er rait ouch dasselb mal zü der Nüwen Rafenspurg und dannen widerum gen S. Gallen. Und hielt sich wol in allem regiment. Er bracht ouch in kurzen jaren ainen convent, der von vergangner kriegten und stößen wegen gar zerfloßen  
5 und geschwaint was, wider in ain wesen, mit angenommen ordensherren, jungen und alten, und was emsig zü gotesdienst, wie man dozūmal gotesdienst hielt und achtet.

Im selben drißigosten jar gab er die *Bernegg* mit burgstal, burghalden und aller züghörd als ain erblechen und in erblechens wis ze koufen Hansen  
10 Vogelwaidern unserm burger, um zwaihundert pfund Costenzer werung, mit dem geding, daß er und sin erben, oder zü wess handen er hinfuro solich erkouft erblechen komen ließ, ain jeden S. Martinstag legen und zalen solte 10 pfund Costenzer ewigs zins, und demnach witer unangefochten und unbeschwärt bliben. Welichs erblechen nachmals von den Brendlern an unser herren komen und er-  
15 kouft ist, in wis und maß, wie man den berg noch hüt bi tag inn hat und jürlich die 10 pfund Costenzer dem closter lut des koufs ufricht.

| Diser abt ließ das reffental, wie es ietz stat, widerum stellen und buwen; 272  
dan es von der brunst zergangen was; dessglichen das dormendal und die bröpst, die bi abt Gothartz ziten widerum abbrochen ward, und vil anderer buwen,  
20 doch mit nit vil kostens und on überfluß.

In disen jaren, als unser herrn die richsvogti zü iren henden bracht hattend noch von küng Rûprecht ziten har, wie wir in apt Cünen gmet hand, und küng Sigmund inen in disem 1430 jar zü Ueberlingen ain kostlich frihait gab der hochgerichten halb, namlich daß si überal schädlich lüt, rüber, morder, dieb &c.,  
25 si werind haimlich oder offentlich schadhaft gsin, richten möchtend nach richs recht, mit ußsprechung des merern tails des rates, ouch mit dem nachlaß, daß si ainen vogt ze setzen han soltend (dan küng Rûprecht die vogti ainem aman allain zü bruchen zügelassen hatt); derselb solte von stund an nach der wal den ban über

---

[Forts. von seite 2.] Und komend der Eidgenoßen poten im 1429 jar gen  
30 Sant Gallen um pfingsten und verrichtend den span zwüschet graf Fridrichen von Toggenburg und den von Appenzell. Si müßten aber dem abt für erlittenen kosten zwaitausend pfund pfenning geben, doch daß er si on iren kosten auß dem ban brächte; wie ouch beschach.

Der abt kam ouch dahin, da man in wol empfieng und beweiß, was man  
35 im zü beweissen schuldig. Und reit dadannen gen Wangen, da im gehuldet ward, und kam von Nüwen Rafenspurg widerum gen S. Gallen. Alda er sich mit allem fleiß alles in dem closter widerum zü erschiffen, verbessern und in güte ordnung ze bringen unternam. Er buwet den gang ab der Pfaltz in die Hell, der sit der braunst har underlaßen was und gab die *Bernegg* sampt dem  
40 burgstal, burghalden und aller züghörd erbslechens weiß ze kaufen Hansen Vogelweider, burgern zü S. Gallen, um 200 pfund Costenzer, dieselben jürlich zü verzinzen mit 10 pfunden, und darnach weiter onangefochten und beschwärt bliben. Welich güt darnach von den Brendlern oder Drüzechnen an die stat S. Gallen kam. Und ist noch zü abt Jörgen zeiten der wald an der Bernegg  
45 harab gangen garnachend auf den gatter bei der stat, aber in abt Chünen kriegten dannen ghowen, damit nüntz veruntruwt würde.

das plüt han. Hieherum von allen räten ufgesetzt ward, daß ain alter burger-  
maister an dem dritten jar, als er solt müeßig gon und des ratz ledig wär, das-  
selbig jar des richs vogt ze S. Gallen sin und über das plüt richten; und wan  
im ain schub<sup>1)</sup> gfiel, solte er ainem rat truwen, was im der darun sprech,  
dabi ze blihen. Er möchte ouch in den rat gon, wan er welte, es wär dan  
sach, daß man nach im schikte; so solte er ghorsam sin und sich sinen frien  
zugs nit halten<sup>2)</sup>. Und diweil wir künig Sigmunds frihaiten gedacht hand, wend  
wir hie samentlich anzaigen, mit was gnaden er unser stat nach und nach be-  
gab hat. Namlich hat er unser stat die erst frihait gen zü Chur, wie er uß  
Mailand kam, im 1413 jar, und ir als ainem glid des hailgen richs ernüwert,  
bestät und bevestnet al frihaiten, recht, güt gwonhaiten, brief und privilegia und  
si darum ze schützen und ze handhaben erboten. Darnach im 1415 jar ze  
Costenz, wie das concilium ergangen was, gab er unsern herrn ain fri . . .<sup>3)</sup>  
hinfürbas ewenkllich irem erkießten vogt zü S. Gallen den ban, über das plüt ze  
richten, von iren handen lichen mögend, so oft das not ist. Item daß man kainen  
burger für in noch des hofs gericht triben sol, sonder sölle man das recht zü  
inen suchen vor irem aman, iemand wurde danne rechtlos. Item ainer stat  
frihait geben, daß si münzen möge; wie dan zür selben zit die von Zürich und  
S. Gallen mit ainandern gmünzet hand, darum noch urkund vorhanden sind.  
Darnach im 1417 jar zü Costenz gabend unser herrn dem künig von *des richs*  
*stür* wegen zwaitusend guldin in gold, daruf er inen brief geben, daß si obge-  
melte stür von solicher erlegter summa wegen hinfuro nit schuldig sigend zü  
bezalen, noch ainicher quitanz bedürfind. Darnach im 1418 jar ze Costenz, als  
das concilium sich gendet und wir zü mitten abellen verbronnen waren und  
menklich um vil brief, rödel und urbar komen was, gab der künig unsern burgern  
die gnad, daß si sament und sonder ire güeter, sie werend erb, aigen oder  
lehen, zins, hübgelt oder zehenden, darüber si brief gehept hettend, mit der  
gewer verston<sup>4)</sup> und bhaltten nöchtind in und ußwendig gerichtes; also si ouch  
um geltschulden, darum si brief ghan hetten, ton möchtend. Darnach im 1430  
jar zü Ueberlingen der hohen gerichtten halb, wie wir doben erzelt hand, ain  
frihait gab. Zületzt, als er im 1432 jar für Bellenz in Mailand und von dannen  
mit herzog Philips von Mailand belaitung gen Rom (wie wol mit vil anstößen  
und untruwen) kam und alda vom bapst Eugenio dem dritten des namens  
nach langer werbung und zwitracht, wie der bapst nit sonder wolgefallen an im  
trüg und bapst Martinus des vordern jars im hornung gestorben was, doch zü-  
letzt zü Rom inriten ließ und im die kaiserlich kron gab und also im dri | und  
drißgosten jar der mindern zal widerum in Tütschland [kam], kam er um S. Lucien-  
tag gen Basel in das concilium, von dem wir bald harnach erzellen müeßend:  
da betratend sin majestat unser stat boten und erwurbend ain bestätigung und  
confirmation aller frihaiten, gewonhaiten, briefen &c., wie man die vornacher von  
im und sinen vorfaren erworben und geben hette von kaiserlicher macht, lut  
aines briefs, der geben ward zü Basel donstags nach S. Lucientag im 1433 jar.

\* Diser tagen erhüb sich ain uflouf zü Costenz. Und wichend die von  
geschlechthen gen Schaffhusen, da si schier ain jar verhartend. Und wurdend die

<sup>1)</sup> appellation (?) — <sup>2)</sup> auch den wortlaut dieser, ohne zweifel aus dem stadtbuche herrührenden  
verordnung, vermögen wir vorläufig nicht genügend zu erklären. — <sup>3)</sup> hier schließt die erste seite  
des blattes; es scheint zu fehlen: *haif, daß si*. — <sup>4)</sup> in rechtmässigem besitz erhalten.

Juden ze Costenz al gfangen. Der span was so groß und hitzig, daß künig Sigmund selbs gen Ueberlingen kam, die partien zû verainen. Die zünfft warend wider die geschlecht; die warend faist und rich worden, und wurdend die hantwercher getrengt, daruß der span entsprang. Aber nach verhör der sach bracht  
 5 der künig die geschlecht widerum gen Costenz und gab inen mer gwaltz, dan si vor ghan. Und beschatzet die stat uf 30000 guldin zû ainer straf. Und gabend im die Juden ouch bi 30000 guldin, daß man vermainen wolt, der künig hette ob 60000 guldin uß Costenz bracht, von der stat und von den Juden.

Kaiser Sigmund sumpt sich an gûte zit ze Rom und erlangt vil eeren und  
 10 groß gût. Zûletzt ward im in das concilium verkundt, daß er nit solte witer ußbliben; dessglic dem papst ouch. Er kam gar stil mit wenig pferden gen Basel.

Darnach meret er sich in die 1000 pferd, gar kostlich geziert, und rait vast spacieren mit vil prangs &c., laich lechen und macht vil gûtz und geltz zûsamen. \* 1)

Desselben mals ward unsern herrn von gmainer irer burger wegen ain frihait  
 15 geben von des versprechens<sup>2)</sup> wegen, so die in dem Rintal gägen den unsern ze bruchen understündend, in maß und von wort zû worten, wie harnach volgt:  
 „Wir Sigmund von Gotes gnaden römischer kaiser, zû allen ziten merer des richs, und zû Ungern, zû Behem, Dalmatzen, Croatzen &c. künig, bekennend  
 20 und tünd kund offenbar mit disem brief allen den, die in sechend oder hörend lesen, daß uns unser und des richs lieben getrûwen, die burgermaister, rät und burger der stat zû S. Gallen, durch ir erbar botschaft fürbracht und erzelt habend:  
 wiewol si und iro burger oft um die lüt im Rintal gesessen etlich gelegne  
 gûeter erkouft habend, ietzund kouftind, und um si hinfür in künftigen ziten  
 koufen mögend; iedoch so mainend dieselben lüte, wie daß iro gewonheit und  
 25 herkomen recht sige: welicher under inen einig gelegen gût koufet<sup>3)</sup> und dasselbig in aim jarzil verspricht, so sol der, der das erkouft hat, dasselbe gût wider  
 ufgeben um so vil geltz oder summe, als das des ersten erkouft ist. Dess si aber zû großem schaden komen, darum daß si das oft besserend, arbeitend und  
 ze frucht bringend und darnach davon also bracht werdend. Und habend uns  
 30 also demüetenklich angerüft und gebeten, inen darinne gnädenklich ze hilf und ze statten ze komen, damit si hinfüro vor sölichem schaden behütet und vertragen werdend und bi sölichen gûetern, die si um die obgemelten lüt im Rintal

[Forts. von seite 6.] Zû disen zeiten erhüb sich zû Costenz ein schwärer  
 auflouf zwüschet den zünften und geschlechtern, und ward die sach so ungestüm,  
 35 daß die geschlechter gen Schafhausen wichen und sich alda garnachend auf ein jar enthieltend. Darauf künig Sigmund gen Costenz kam und auf verhörung der partien allen span zû friden bracht, doch nit one groß straf an gelt, die der künig denen anleit, die schuld trügend. Es müßtend ouch die juden dem künig daselbst groß gelt erleggen.

Und wie man zalt 1431 jar, gieng das *concilium zû Basel* an und ward  
 40 künig Sigmund zû Rom keiser von papst Eugenio dem vierden gekrönt am heiligen pfinstag. Von welchem der adel im Turgöw und der diensteuten des closters zû S. Gallen ein freiheit außbrachtend: wan span um schiltchen sich

<sup>1)</sup> \* . . . marginal ohne verweisung. — <sup>2)</sup> zurücknahme des kaufs. — <sup>3)</sup> soll wol heißen *verkauft*.

gessen redlich koufend, ungetrengt beliben mögind. Und wan nun sölich gewonhait und harkomen unredlich und unrecht, sonder mencklichem schädlich und erdachte recht sind: darum von römscher kaiserlicher machtvollkomenhait so setzend wir mit disem brief und wellend: wen die egenanten von S. Gallen oder ire burger um die obgenanten lüte in dem Rintal gessen dechainerali hofgüeter oder andere güeter, wie die genannt sind, redlich an sich erkoufend oder ietz- und redlich an si[ch] erkouft habend, daß si dabi beliben in maß, als si die erkouft habend, unwidersprechenlich und ungehindert derselben lüt im Rintal gessen und sunst allermencklichs, mit urkund dises briefs versigelt mit unser kaiserlich majestat insigel. Geben zû Basel nach Christus geburt vierzechen-  
hundert jar und darnach im drißigosten jar, an mitewoch vor dem sonntag Laetari in der vasten, unserer richen des Ungerischen in dem 17, des Romschen in dem 24, des Behemschen in dem 14, des kaisertümbis in dem ersten jar.<sup>14</sup> Dise frihait soll billich, kreftig und ansechlich sin, darum daß zû diser zit das lechen der vogti Rintal zû künig Sigmunds handen gehört und er dieselbig ouch anfenklich diser jaren, wie obgemelt, hingeben in pfantzwis und versetzt hat, alweg mit vorbehalt ainer widerlosung.

*Diser jaren, namlich im 1433 jar, komend unser herren und ir nachpuren von Appenzell abermals in spän und stöß* von wegen etlicher lüten, die zû Herisow saßend und unser stat mit burgrecht verpflichtet warend, welche die von Appenzell zû aller pflicht und ghorsamme, als ir landlüt, erfordertend und inen darum putend als andern landlüten. Dess sich aber gedacht unser burger spartend, vermainende, diewil si in ainer stat ze S. Gallen burger [werend], werend si den  
274 von Appenzell von landrecht wegen ghorsamme ze laisten nit schuldig. Und | zoch sich der span so vil in<sup>1)</sup>, daß die acht ort sich erbutend, in der sach ze  
25 handeln, damit fruntschaft und ainikait gefurdert und erhalten werden möchte. Also komend baid partien der sach mit güttem willen für der 7<sup>2)</sup> orten boten, die dan, wie si um pfingsten von iren herrn und obern gen Baden abgefertigt warend<sup>3)</sup>, namlich von Zürich Hans Bronner und Cünrat Mayer; von Lucern Uolrich von Hertenstein schultheiß und Peter Goldschmid; von Urc Hainrich  
30 Beroldinginger, altamman, und Hans Kempf, landschriber; von Schwitz IteI Reding, amman, und Hans ab Iberg, altamman; von Underwalden Engelhart Enendakers, altamman; von Zug Hans Edlibach; von Glaris Jos Dschudi und Hainrich Hupf-

256 zürüege, daß niemand in dasselbig gericht gesetzt werden | solte, er were dan des schiltz vächig. Welcher brief noch hinder gedachtem adel ligen sol.  
35

Und als ein hässlicher span im 1433 jar sich zwüschet der stat S. Gallen und den von Appenzell erhüb von wegen etlicher burg- und landrechten, in welchen ein missverstand was und kein teil dem andern nachziehen wolt (dan beid teil burger und landleut vor iren letzinen und creutzen in der landschaft des Turgöws hattend): da kamend beid partien dess auf ein erleuterung für  
40 siben ort der Eidgnoschaft und wurdend auf einem tag zû Baden im Argöw wol gefridet. Die boten warend von S. Gallen burgermeister Uolrich Säre und der altburgermeister Chünrat Hör; von Appenzell Uolrich Häch, amman, und Hans Gmönder, altamman; Hans Wurmer und Heini Clam, landleut.

<sup>1)</sup> er verzog sich so lange. — <sup>2)</sup> corrigirt über das früher gestandene *acht*. — <sup>3)</sup> ein nachsatz ist in der feder geblieben.

han; von S. Gallen wurdend boten geschickt Uolrich Sări, burgermaister, und Cûnrat Hör, altburgermaister; von Appenzell Uolrich Häch, amman, und Hans Gmünder, altamman, Hans Wurmer und Haini Klam, landlüt. Und ward gesprochen, daß die von S. Gallen bi iren frihaiten, so si von kûng und kaisern hettend, ußburger anzenemen, bliben, aber dabi die, so iro burger ze Herisow werind, nit dester minder den von Appenzell, mit denen si des landrechtz und der gerichten halb verfasst wäring, in allen sachen ghorsam und gwärtig sin söltind. Beschach samstags nach pfingstfirtagen obgemeltz jars.

In disem jar machend burgermaister nnd rat ain überkommuss mit Hugen von Watt, als von des rechens wegen zû Engenfûrt, da min herren nachwertz ir walchi puwen hand, und übergabens im denselben mit ainem geding, daß er daran ain summa geltz verbuwen solt; und was alda holzes gefiele, das sölt er ainer stat zûkomen laßen; und wo er des rechens absin welte, daß er den widerum zû unsrer herren handen komen laßen welte. Und ward groß gût daran verbuwen von Hugen von Watt und Hansen Fechter. Doch mocht man dem wasser nit vorhalten, dan daß es zû schiter gieng und mer kostens zûtrüg dan nutzes.

Nun wellend wir uf das kurzest erzellen, *wie kûng Sigmund in Italien zogen und zû kaiser worden si*. Erstlich als das concilium zû Costenz zergangen, sait im bapst Martinus vil gûtes zû und ermanet in, daß er sich die kaiserlich kron ze Rom empfachen fließen und fûrdern welte. Wie aber egemelter kûng vernam, daß bapst Martinus zû Florenz lag in span und widerdrief in siner zûkunft fonden hatt, dabi die krieg in tûtschen landen, die über die Behem angesehen warend, ouch sumnuß und hindernuss brachtend, verzoch sich die sach biß in das 1432 jar. Do rait der kûng mit nit ainem großen zûg für Chur und durch das Veltlin in Mailand und ward von herzog Philips raisigem zûg vor der stat gar eerlich empfangen und also in die stat belait, da er ouch die isin kron, wie dan dero bruch ist, die kaiser werden wellend, empfieng. Demnach als er lange zit zû Mailen lag und alda wartet, daß im von den fürsten des richs ain zûg volks solte nachgeschickt werden, kam gar wenig lüt; dan im die fürsten etwas abhold warend worden von der ainigen tat wegen, daß er dem herzogen von Oesterrich on wichtig und gnûßsam ursachen so scharpf von der pfaffen wegen zûgesetzt und in um so vil lüt und land bracht und die Aidgnossen bi iren landen gefrit und bevestnet, ouch vil herrenstett zû richstetten und vil puren zû edellüten gmacht, item si, die fürsten, in den Behemischen raisen (in welchen er dannocht als ain partiger verdacht was<sup>1)</sup> zû merklichen kosten bracht hatt. Darum man in mit gar vil und in mancherlai weg zûrette under dem adel, und ward gescholten, er vertet groß gût unnützlich, darum daß er die ard hatt, glerten und verstendigen lüten, die im | ze bruchen warend, richlich ze geben; wie ouch nach im kaiser Maximilian im bruch hatt. Und als er etwan gfragt ward, worum er den adel verachtete und schlecht lüt zû sinen gescheften bruchte? gab kûng Sigmund antwort: die werind im billich edel, die Got mit adenlichen und zierlichen gaben geadelt hette, und nit die, so sich alten harkommens und großer taten irer eltern rûmbtind und aber uß inen selbs nuntz gschikts handlotind. Er hat ouch den churfürsten etwan offenlich zûgeredt und gsagt, daß er sich irer schemen müeß, daß ir kainer kain gût, rechtgeschaffen latin reden

<sup>1)</sup> im verdacht der parteilichkeit stand.



konde [küng Sigmund kond 6 sprachen güt] und aber den titel der churfürsten trügend. Dannenhar vil findschaft floß; wan der küng Signund von person ain schön, tapfer und wolgestalt man und darzû gleret und beredt was und gegen aller welt früntlich, also daß er ouch ainem schlechten handwerksman die hand ze bieten nit unwillig was: und kond vil sprachen und mit jedermann zierlich reden. Darum der adel sait, er hette die puren lieb und die stett und die, so in pünden wärend, und understüend den adel zû vertriben, gäb vil güter wort, und wer wenig tat darhinder, und wer ain bodenloser fürst, hett niemer gelt und gäb jederman frihaiten und gebe allen den wappen, die si begertend, onerforschet, wie sich jederman gehalten hett. Item so schlüeg er ouch vil lüt ze ritter, die si [n] nit gemäß werind, und täte ouch vil, daß si sich ze ritter schlachen ließind; dabi machte er puren- und burger-adel in allen landen und ließ den rechtgeschafnen adel verderben. Diß reden und derglichen ließ man über küng Sigmunden gon, die merstails uß dem adel entsprungend. Und ir aber der küng unschuldig was; dan er aber ain vernüftig man was. Und wie er des adels widerwillen gegen in spürt, bhielt er den gmainen man in fruntschaft und tet allen den gütz, die sich gütes gegen im erbutend. Doch was er nit sonders glückhaftig in kriegem und verlor vil volks an dem Türken und an andern orten mer. Wie vil er aber findschaft bi den fürsten hatt, kund er so vil durch sin und der sinen schlikikait anrüsten, daß er on volk und gelt (also ze reden) gen Rom und von Rom kam. Und lang <sup>1)</sup> im baß, dan hette er groß volk bi im ghan. Dan sich nieman anders dan gütz gegen im versach, diewil er nit in ainer gstat da was, darum er zû entsitzen gsin wer.

Wie er nun in Mailand kam, brucht herzog Philips vil untrüw gegen im und hielt im nit aller dingen, das er im durch brief und botschaft zugesagt, namlich daß er in mit siner hilf gen Rom in sinem kosten belaiten [welte]. Er kam ouch nie persönlich zû im und ließ das land allenthalt der maß mit raisigen und fußknechten bewaren, daß der küng wol spüren mocht, was er disem Walhen ze vertrauen hette. Doch so warend des herzogen rät täglich bi im und erbutend sich vil und großes, wie das volk ze tûn gewon ist. Denen gab der küng hinwider ouch wort und bewist inen fruntschaft, biß er über den Poo und das Lamparten pirg kam. An welchem ort er ouch von den Florentiner etwas angefochten ward. Die woltend in von dess wegen, daß er mit herzog Philipsen von Mailand vil frundschaft hette, nit gern durch ir land ziehen laßen [welichs im gegen bapst Eugenio ouch ain ungunst bracht; dann zur selben zit die Florentiner mit dem bapst in ainem verstand und mit herzog Philipsen vindschaft hattend]; und woltend also mainen, der herzog hette etwas anschlags mit küng Sigmund gmacht wider Rom und Florenz, das doch nit was und söliches an des kungs wandel wol möcht gespürt werden. Es ward aber in allem *anschlag* dem küng über das wasser Arnun (das durch Florenz louft) gholfen und bracht in ain weltsher her, der des bapstz und der Florentiner vigend was, hieß her Antoni Pontadera, gar ain güter kriegsman, über das wasser mit allem sinem volk on alle not. Dannethin er gen Senis zoch. Und als er gen Rom ze riten sinnes was, wolt im der bapst dess nit platz gen, und müßt sich der küng bi sechs monat zû Senis enthalten. In welcher zit er mit den Florentiner gern in friden

<sup>1)</sup> gelang. — <sup>2)</sup> die paginierung hat zwei blätter übersprungen.

komen und sich ouch mit dem bapst gern betragen hette, deren er doch kains uf die pan bringen mocht. Ie zületzt bracht er durch botschaft und sinen obersten canzler, hieß her Caspar Schlik, so vil bi bapst Eugen züwegen, daß er ainen fridlichen verstand mit dem künig machet und sich bewilget, in gen Rom mit sinem volk ziechen laßen. Mitler zit ward im von den Senern groß früntschafft und gütat bewisen, darum er si ouch zü ainer frien stat des richs machet und si mit mancherlai frihaiten begabt, von denen hie ze melden nit not ist.

Wie nun der kaiser gen Rom kam, ward er wol empfangen vom bapst und von aller burgerschaft und bald darnach bekrönt uf 20 tag mai, was der pfingsttag des driunddrißigsten jars. Do blaitotend in die Römer mit ainer treffenlichen pomp biß in S. Peter münster. Da empfieng in der bapst mit vil cardinälen. Und als er bekrönt ward, begrüzt in alle welt als ainen kaiser und schree man weltsch: *vivo, vivo, Caesar Sigmundo!* das ist: wol! wol! dem kaiser Sigmunden! Zületzt ward er durch den bapst gebeten, daß sin majestat die gelerten im concili zü Basel, von denen er täglich citiert und auf das concili geladen ward, handlen und vermögen welte, daß si sin hailikait rüewig liebind und ires fürnemens abstüendind. Das im kaiser Sigmund ze ton züsait. Und als er zü Rom etlich tag lechen gelichen und vil von tütscher und weltscher nation zü ritter geschlagen hatt, für er von dannen, nit den vorigen weg, sonder uf Ferrär und Mantow zü, und macht her Johans Franciscen Gonzaga zü ainem marchis oder margrafen zü Mantua und versprach sinem son Ludwigen des margrafen von Brandenburg tochter, hieß Barbara. Und zoch von dannen durch Venediger landschaft uf Oesterrichesch landschaft, gab den herrn von Venedig groß frihaiten und sprach in früntlich zü, ward ouch von denselben begabet mit güter zerung. Und als er durch das birg kam, zoch er durch die Etsch ilentz uf Basel in das concilium, dahin er um den wienachttag kam und ain güte zait da lag, damit er das vollendete, darum in der bapst Eugenius gebeten hatt. Geschach als im 1433 jar.

Ietz wellend wir widerum die jarzalen äferen.<sup>1)</sup>

Als man zalt tusend vierhundert ains und drißig jar, do gieng *das concilium zü Basel* an, von welchem wir bald harnach sagen werdend. Darnach im zwai und drißigsten jar was so ain kalter winter, daß die reben im Rintal und Turgöw im boden erfurund und man iren gar vil ußschlachen müßt. Es spieltend<sup>2)</sup> och vor großer kelti etlich nussböum und ander böum.

Im 1445 jar<sup>3)</sup> zugend die von Appenzell für *Rinegg* und gewonnend das stetli und das schloß, und ward das under gehüs am schloß zerbrochen; den obern turn zündt ainer uß Appenzell an wider des mereren tails willen, darum er ouch wichen müßt. Und hatt sich der span erhaben *von der Paierern wegen von Hagenwilen*, die diser zit vögt und herren diser herschaft warend, welchen man altharkonne gerechtikait nit laisten noch zalen wolt. Dabi vermaintend dieselben herrn, die von Appenzell hettend vil höf, hüser und güeter, die von alter har in die marken der herschaft Rinegg dient hettend und darin vergriffen gsin, in kurz verschinen jaren uß aignem gwaltsamme und on recht in ir landschaft verainbart<sup>4)</sup> und die fürsten von Oesterrich übermarket<sup>5)</sup>. Wie es ouch die warheit was. Dan zü den ziten, namlich im 1405 jar, wie die krieg wider

<sup>1)</sup> mit ihnen fortfahren — <sup>2)</sup> spalteten. — <sup>3)</sup> corrigiert für das durchgestrichene: *desselben jars*. Am rand steht: *ist versetzt*. — <sup>4)</sup> incorporiert. — <sup>5)</sup> auf ihr gebiet hinüber gegriffen.

Oesterrich von uns und den Appenzeller angiegend, *wolt jederman uf unser siten sin und werind al puren gern Appenzeller oder S. Galler gsin*. Darum den gerichtten zû Tal und S. Margreten, item Zwingenstain und Bernang, vil hõf ab-  
 279 gestraift wurdend, die in der Appenzeller mark komend | mit derselben lüten pit und beger; dan man die herschaft entsaß und jederman gern fri gsin wer. 5  
 Dannenhar es kompt, daß des landtz Appenzell marken an etlichen orten so verr obnen ab <sup>1)</sup> uf das land Rintal raichen. Wie nun den von Appenzell etlich puren gfangen und gstraft wurdend, schlug ains zûm andern und ward ain sturm geschlagen uf Rinegg, dess menklich zû schaden kam. Zûletzt aber tet ain nachpurschaft allenthalb um und ouch die Aidgnossen so vil darzû, daß der span 10 verricht ward.

Darnach im 1435 jar was der winter so kalt, daß der Rin von Basel biß gen Durtrecht <sup>2)</sup> überfror und der Undersee ganz und gar, und alle wite, die zwüschen Lindow und Fûßach ligt. Dan unser burger ainer, hieß Hans im Holtz, der rait uf ainen tag salbandern mit zwai starken pferden von Lindow gen Fûß-  
 15 aich unverzagt. Man für ouch mit schlitten täglich darüber. Es understündend sich ouch etlich mütwillig gsellen, der nächsten von Arbon gen Bûchorn über das is ze loufen. Wie si aber gar nach uf halben see komen warend, fondend si den see offen und müßend widerkeren. Also gedenkt kain man, daß der Bodensee ganz und gar überfrozen si; darum in die Griechen *ἀζρόριον* genant 20 hand, wie in Pomponius nent, daß er von dem is nit übergeben <sup>3)</sup> wirt. Sunst hat er den namen von den von Bodmen und vor vil jaren der Bodmer see ghaißen und vor fünfzechenhundert jaren der Bregenzer see von der stat Bregenz, welche vil jar vor der geburt Christi gestanden und under allen stetten des Bodensees die eltest ist. Darnach Arbon, darnach Costenz. Also was ouch der Zürichsee 25 mit anandern überfrozen, also daß man zû Zürich durch die Schwirnen <sup>4)</sup> inrait und gieng. Und flugend die wilden enten und ander gefügel Zürich in die stat von großem hunger, sam si zam werind. Es ward ouch an ain bûß verboten, daß in nieman kain laid tûn dorst. Die ließend inen brot fürwerfen und holtend das; so gemacht hatt si der hunger gmachet. Zû Radpoltzwil fand man vil enten 30 tot in den hürden und fieng man iro vil mit den henden, die als mager warend, daß sie zû essen nuntz soltend. Es wurdend iro viel von den rappen zerzert und gessen; dan die kelti ain lang zit weret.

Desselben jar am dritten tag im merzen *gieng ain gût tail an der stat Zug under* und viel die ringmur mit etlichen turnen in den see und dabi 26 hûser 35 sampt etlichen spichern, und verdurbend bi fünfzig menschen jung und alt. Der schrek was in das volk komen, daß niemand mer im stätli bliiben wolt, mit großer sorg, es wurde alles undergon.

Darnach im 1436 jar *ward der win allenthalben tûr*; dan die winterfröre großen schaden tûn hatt. Und galt ain maß win zû S. Gallen 6 ß. und 7 pfenning. 40 Und bracht man uß Klefen und uß Vältlin desselben jars vil wins har; den gab man nit vil türer dan den landwin, wiewol nachgendtz herbstz ouch vast wenig wins ward.

Darnach im 1437 jar uf den nûnden tag december, als der from fürst *kaiser Sigmund*, \* als in zû Basel in dem concilio das podagra was ankomen 45

<sup>1)</sup> von oben herab. — <sup>2)</sup> Dordrecht. — <sup>3)</sup> der ganzen weite nach bedeckt. — <sup>4)</sup> das pfahlwerk.

und man in darnach in ainem sessel tragen müßt und ander krankheiten der  
glider mer darzü schlügend (dan er sin tag merklich groß raisen tûn hatt): *do*  
*starb er* \* im land zû Merhern in ainer stat, hieß Znaim; dahin er sich fûeren  
ließ, uf daß herzog Albrecht von Oesterrich, der sin tochter fro Elisabethen hatt,  
5 zû im ain gelegne stat komen möcht. Und als der herzog mit siner frowen  
kam, macht der kaiser in zû ainem erben der zwaien küngrichen Behem und  
Ungern und begert an alle herschaft, die um in was, daß die bi den churfürsten  
daran sin weltind, damit sin tochterman römischer küng wurde. *Dan sâlig* (sprach  
er) *wird das rich sin, dess houpt Albrecht min tochterman sin wirt*. Ward dar-  
10 nacht todt gen Waradin gfûert, ligt 32 mil under Offen in Ungern.

\* Wolf Raiter hat die reformation, die kaiser Sigmund vor im hat ghan  
der gaistlichen halb: die mag da harin zogen werden im ze lob. \*)

In demselben monat hort man in unsern landen vor wienacht tonder und  
blitz, als ob es in dem sommer were; dan es sunst ouch warm was. Doch er-  
15 fror der win abermals an vil orten, und was die glöubig sag, daß zû Wintertur  
an allen den reben, die um die stat ligen, nit mer den 18 maß wins gewimmet  
worden werind.

Nachgendtz jar uf 18 tag merzen ward obgemelter herzog Albrecht, wilund  
kaiser Sigmunds tochterman, von den churfürsten anhellentlich zû Frankfurt er-  
20 welt zû römlichem küng und verorndt zû künftigem kaiser. Desselben jars am  
nûwen jarstag ward er zû Stûlwißenburg in Ungern kronet zû ainem kung sampt  
siner frowen Elizabethä. Und wie er | römischer küng erwelt, ward er darnach 280  
uf fünf tag mai ouch zû ainem Behemischen küng krönt. Den hielt man für  
ainen frommen und redlichen fürsten. Er bestâtet ouch unser stat ir frihait, so  
25 si von allen kûngen und kaisern vornacher empfangen hatt. Der brief ward  
geben zû Pressburg in Ungern an S. Philip und Jacobs tag im 1439 jar. In welchem  
jar er ouch starb an dem roten schaden, 6 tag vor aller halgen tag, wie er ain  
rais wider den Türken tûn hatt und am widerhaimziehen was. Und ward zû

[Forts. von seite 9.] Abt Eglolfen aber fielend *schwäre jar* in seine re-  
30 gierung, nit allein von landtzkriegen wegen, die vast sorklich und groß wurdend,  
sonder ouch von türe korns und weins. Dan in 1435 jar der winter so grim  
kalt was, daß es alles in allen landen erfur und die see überfründ, der  
Zürichsee gar und der Bodensee zwüschet Fûßach und Lindow. Und wert die  
*teure* etwa mang jar, daß man armen leuten mer fürzesetzen hatt, dan man in  
35 abnemen mochte \*; dan niemand nûnt loßt \*) noch gwan und niemand dem andern  
ûtzit ze geben hatt. Darzü fiel der *Zürich-krieg* nächstgendtz jar ouch ein, wie  
graf Fridrich von Toggenburg, der letzt des stamens, am meiabend verscheiden  
was im 1436 jar, der mit allen seinen herschaften ein burgrecht vasthin bei 30  
jaren mit der loblichen stat Zürich ghept hatt und seinthalben span, fecht und  
40 krieg zwüschet einer stat Zürich und den lenden Schwitz und Glaris endstünd;  
mit welchem der abt ouch ze schaffen ward. Darzü *Sigmund, der römisch  
keiser*, im 1437 jar, wie er etlich jar am pogram krank gwesen, daß man in

\*) gemeint ist ohne zweifel die in der reformationszeit oft aufgelegte *Reformation des kaisers Sigmund*, unter anderm Basel 1521, bei Wolff. Ob dieser buchdrucker mit Wolf Raiter identisch ist, oder wer sonst diesen namen getragen, bleibt dahingestellt. — \*) man musste ihnen mehr schenken als abkaufen. — \*) verkaufte.

Stülwißenburg (lit acht mil nebend Ofen uß in Ungern) bestatet. Wiewol er vor sinem tod begert, daß man in gen Wien in der fürsten von Oesterrich grebnuss füren welt, wolten doch nach sinem tod die Unger nit drin verwilgen und vermaintend: wer er lebendig ir künig gsin, so soll er tod ouch bi inen rüwen. Er was ain herlich fürst und in kriegern glüksam, doch daß er sich ouch von papst Martino über die Beham und Merher von des glaubens wegen antriben und verhetzen ließ. Tet inen ouch großen schaden und vermaint, er begienge ain christenlich werk; wie dan die römischen bischof mermals from und vernünftigt fürsten dergstalt angfüert, betrogen und in merklichen kosten geworfen hand. Darum diser künig Albrecht vor sinem tod mit den Taberitern in Behem ouch zü krieg kam. Und hatt si[n] dozmals (die warhait zü sagen) züm tail ursach; dan etlich der Behemischen herrn, nachdem und si gegen den fürsten des richs und des papstz legaten so erlich bestanden und denselben obgelegten warend, tribend si vil gwaltz und beschedgotend hin und wider die landschaften vast, woltend ouch sich an ainen künig von Polen geben han, welcher den Behemen hilf züsgagt hatt. Und half frow Barbara, wilund kaiser Sigmunds verlaßner gemachel (die an gräfin von Zilia uß der Stürmark geboren was), ain schampar wib, ouch darzû mit großem güt; doch mocht si nüntz schaffen und kam sin zü großem schade. Zületzst, als die Behem und Poleken in manig weg vom künig beschedget warend, stündend die Behem ab und ergabend sich dem künig, und zugend die Poleken hindersich, und ward frid im 1438 jar.

Welichs unsern landen ain hert und schwer jar ward von merklicher türe wegen. Dan man in unser stat um pfingsten ain viertail kernen um ainlif schilling und dri pfennig gab und kam uf S. Jacobstag uf 12 ß d. Als man aber abgeschnaid, ward es besser; doch beharret der ufschlag vast, und ward ain mutt kernen ain etlichen orten der Aidgnoschaft um 4 guldin gen, das vormal als von allermans gedächtnuss ungehört gsin was. Dabi was der win ouch tür und alles das, so man in ain hus bruchen müß. Und was jederman erschroken. Die

in einem sessel tragen müßt und zü end des jars gen Znaim für (ist ein stat in Märhen, ligt vier meilen von Krempß in Oesterreich), starb er darnach im wintermonat und ward gen Wardein im Unger gfürt und daselbst bestattet, seines 257 alters im 70 jar, seiner regierung im 27 jar. | Verließ sinen gmahel, fro Barblen, ein unkeusch weib (was graf Hermans von Zyli tochter) und ein enige tochter, auß fro Barblen erboren, die herzog Albrechtz von Oesterreich gemachel was und ein ursach was, daß er nach im künig was.

Kaiser Sigmund hatt ein schön *reformation* des priestertümbz von gelerten leuten mit vil costen stellen laßen, der hofnung, daß er dieselbig welte mit hilf papst Martins in dem concilio zü Costenz erhalten haben. Was aber vergebens; dan wie der span der päpsten verricht was, wolt niemand der geistlichen von verbesserung des pfaffenstands kein wort mer hören, und für der papst darvon. Die gestelt reformation aber sol noch vorhanden sein. So was zü Basel so vil zanks mit dem papst Eugenio dem vierden und mit den Pehemen, daß alda ouch nützet der religion halb statlich zü end pracht ward. Die frommen Eidgenossen müßtend zületzst das müß außessen, *die vor Basel bei S. Jacob* von dem

<sup>1)</sup> sollten.

stet, die korn hattend, woltend das nit ußgen, dan von sonderer pit und frünt-  
schaft wegen. Im Elsaß hat man die ordnung gemachet, daß man kainen frömb-  
den mer brotz uß den steten ze tragen vergonte, dan für ein plaphart. Und  
fond man knecht und junkfrowen um die kost; die mochtend dannoch nit dienst  
5 überkon, dan daß si groß hunger liden müßtend. Vil lüt und volkes brucht in  
langer zit kain brot nit; si suttend <sup>1)</sup> krut, reben, opß und anders, damit si sich  
enthaltend. Wer vich hatt, der mocht wol leben von milch und zigrn. Und  
müßtend vil lüt an iren kinden großen jamer hungers halb sechen. Dannoch  
sach man nit, daß sich iemat ab sölicher straf Gotes welte besseren und dankbar  
10 sin. Doch ward die sach im nachgendem jar etwas lidiger.

Desselben nünunddrißgosten jars an Sant Johans tag im sommer *starb der  
from fürst herzog Fridrich von Oesterrich*, welcher im concilio zû Costenz in  
so großen schaden geworfen ward. Und ward vergraben in dem closter Stamß  
im Etschland, nit wit von Insbrugg, da er verschaiden was. Derselb fürst, wie  
15 vil schaden er an lüt und landen genomen, dannoch ließ er sinem son, herzog  
Sigmunden (den er bi frow Anna von Brunswig, sinem eegemahel, erboren hatt)  
an klainotern, barschaft, silber und gold, das man uf zechen mal hundert tusend  
ducaten wert schätz. Und ee er krank wurde, vermachet er demselben sinem  
son des kungs tochter von Frankrich. Und ward desselben jünglings vogt und  
20 gerhab <sup>1)</sup> herzog | Fridrich, der herzog Ernstz son was und darnach römischer küng 281  
ward. Und fürt den jungen herrn und allen schatz mit im hinab in Oesterrich  
und in die Stürmark. Und als er zû gûten jaren kam, ward er verwaltender  
herr in siner grafenschaft Tirol und regiert vil jar. Er ließ ouch die gûten Oester-  
richer [*gûte münz*] schlachen, zechen für ain guldin, welche münz noch hüt bi  
25 tag lieb und werd ist; wiewol die eigenützig welt iro bi unsern ziten ain groß  
zal geschmelzt und schwechere muntz daruß machen hat laßen, von welchen wir  
in abt Kilianen sagen werdend.

Als man nun zalt 1440 jar an Unser lieben frowen tag zû Liechtmess in  
der ainliften stond desselben tags ward zû Frankfurt durch die kurfürsten an-  
30 hellklich *herzog Fridrich von Oesterrich* <sup>2)</sup> der junge (welichs großvater herzog

delphin erschlagen wurdend. Dan disen delphin der papst Eugenius (wie ganze  
sag was) aufbracht hatt, in das Elsaß und für Basel ze fallen, damit das concili  
mit seinen anschlegen getrent wurde. Welichs ouch geschach. Die müßtend  
sin aber engelten, die sin nie genossen hattend.

35 Im 1438 jar gab man zû S. Gallen ein viertel kernen um 12 ß *d.* um  
S. Jacobs tag; und was vil teure in allen landen. Mägt und knecht dientend gern  
um die kost und was großer hunger im Turgöw. Wo man vech hatt, da mocht  
man baß bleiben. Und fand man leut, die in vil tagen wenig brot gessen hattend.

Nachgantz jars *starb an der Etsch herzog Fridrich von Oesterrich*, dem  
40 es zû Costenz so übel gangen was, und ward zû Gams <sup>3)</sup> in das closter bestattet.  
Er ließ einen son Sigmunden mit einem großen schatz. Des vogt was herzog  
Fridrich, der nachwertz römischer küng ward. Und als er zû jaren kam, satzt  
er sich an der Etsch und schlüg die gûten Oesterreicher, zechen für ein guldin,  
denen man noch vast hold ist.

<sup>1)</sup> vormund. — <sup>2)</sup> FRIEDRICH III., 1440-1493. — <sup>3)</sup> die richtige form ist *Stams*, oben zeite 9.

Lütpolt gsin was, der zû Sempach umkam), herzog Ernstz von Steir son, zû ainem römischen küng erwelt, in dem 25 jar sins alters, und hat zû derselben zit noch kain wib.

In welchem jar das concilium zû Basel zergienge (!) was, von dem wir uf das kürzist anzaigen müeßend, damit manch man, so das liset, der romschen bischofen fromkait und wofür si zû halten sigend, aigenlich erlernen möge. Und wan wir von dem concili beschlossn hand, wend wir von ander geschichten mer meldung tûn, die sich in etlich ietzelgelten jaren in unser Aidgnoschaft verlossen hand.

Wie nun bapst Martinus im Costenzer concilio (als doben<sup>1)</sup> ghort ist) mit des küng Sigmundtz und aller nationen, so dahin komen warend, wolgefallen ain ander concilium, namlich gen Pafi, indert fünf jaren von ußgang des concils zû Costenz angesehen hatt und sich die zit erluf, schikt er mit güttem willen der cardinalen im 1423 jar etlich fürnäm, berüempt menner gen Pafi, das concilium anzefachen, und ließ brief und botschaft allenthalb ußgon, damit man sich dar verfügte. In langer zit aber kam niemand, dan zwen äbt uß dem herzogtumb Burgund. Und was noch uß Frankrich und tütscher nation niemand vorhanden. Darum si lenger ze warten sich undernemend, wol wüssende, daß ir ding wenig gelten wurde, wo die zwo ietzelgelten landschaften nit in biwesen werend. Wie si aber verzugend, fiel ain gäche pestilenz in und starb vil lüt zû Pafi. Darum si verursacht wurdend, die maaltat des concils zû verendren. Welchs nit des bapstz willen geschach. Und zugend also dannen gen Hohen Senen<sup>2)</sup>, dahin nachmals uß allen landschaften vil volks kam. Doch ward dasselbig concilium ouch ufghaben uß ursachen, die harnach volgend. Dan als bapst Martinus gen Rom was komen und alle zwitracht zû güter ainikait bracht hatt, schikt zû im ain treffentliche botschaft küng Alphonsus von Arragon uß Hispania, mit beger: diewil küng Ladislaus von Napoltz tod were, daß er im des titels gonnen und zû küng in Naplaß machen welte (wie die bapst ain lange zit sich berüempt, daß si das lechen desselben küngrichs habind, und in demselben schin nit ainest<sup>3)</sup> gelichen hand). Das was bapst Martino nit im sinn; dan er in entsaß: wo er da herschen [wurde], wurde er im zû stark werden. Dabi hielt er<sup>4)</sup> Petrum Lune, der nur bapst sin wolt, noch in siner landschaft uf und hieng im ouch zûm tal an. Und damit er<sup>5)</sup> des künigs werbungen ledig wurd, schikt er haimlich nachküng Ludwigs son in Sicilien, der hieß Alouis, in welchen küng Laßlar<sup>6)</sup> des abgestorbnen schwöster, die noch zû Napoltz lag, ouch verwilgete und das küngrich im übergab. Und laich der bapst demselben Sicilien und Napoltz. Welche tat küng Alphonsus zû ainer verachtung annam und ward dem bapst Martino überuß abhold, underließ ouch nit (wie der Spanier ard ist) täglich anschleg ze machen, damit er sich rechen kond. Als nun das concili zû Senis angangen was, schikt er ilentz botschafte haimlich und verorndt inen gaben und gelt mit dem befelch, daß si die fürnemisten desselben concils anlangtind und bstechind, damit si den bapst, den die Tütschen gmachtet hettind, absatzitind und Petrum Lunæ, der in Frankrich recht und redlich erwelt worden were, wie wol er zû Costenz uß nid und hass ongemaß erkent, widerum zû dem bapstumb komen liebend. Und ward also under den französischen und talianischen<sup>7)</sup> cardinalen mit gelt und

<sup>1)</sup> I, 534. 35 ff. — <sup>2)</sup> Siena. — <sup>3)</sup> öfters. — <sup>4)</sup> Alphons. — <sup>5)</sup> der pabst. — <sup>6)</sup> Ladislaus. — <sup>7)</sup> italienischen.

gold ain praktik gmacht, | dero bapst Martinus schier engolten hett. Dan der 282  
 Petrus Lunæ, der hochfertig barfüeßer münch, noch in Arragon zû Panischola  
 an dem meer lag und für und für des bapstûmbs nit abstehen wolt; dem kûng  
 Alphons großen bîstand tet. Doch ward bapst Martinus der praktik und des an-  
 5 schlags innen und für von stund an zû mit ainem treffenlichen mandat: Die wil  
 die stat Pafi zû Costenz fürgenomen wer zû ainem concili und man aber daselbs  
 nünt hett können schaffen, ouch uß allen landen nit gnûsam volks zû der Senen  
 komen were von ungelegenheit wegen des platzes, sôlt das concilium ietzmâl  
 10 ufghaben sin und in dem nächstkünftigen sibenden jar widerum in tûtscher nation,  
 namlich zû Basel, ain rechtgeschaffen und allenthalb hin verschriben concilium  
 angfangen werden, dahin er ouch selbs komen wölte. Es were ouch der platz  
 der kron von Frankrich, Engelland, Spanien, Italien und vorab tûtschen landen  
 der gelegnest. Sôlichem mandat und gebot ward gfolget (dan man zû Senis  
 ainen sterben entsaß), und für iederman dannen, mit dem beschluss, daß uf das  
 15 einunddrîßigost jar der mindern zal<sup>1)</sup> das concilium zû Basel sôlte angon. Und  
 ward also der Spanier praktik uß list und gschwindikait des bapstz zûrugg gstoßen.  
 Daran ain jeder christenlicher leser spüren mag, was hailgen gaistz zû ziten in  
 den concilien umfliegen, namlich der tûfel mit guldinen federn; der sicht dan,  
 als ob er ain engel des liechtz si und müß der hailig gnast<sup>2)</sup> sin; wer es nit  
 20 gloubt, der ist in des bapstz ban. Also findt sich mit der warhait in allen  
 historien und kroniken der concilien, die sich in 400 jaren vergangen verlossen hand,  
 daß der warhaft tûfel vil mer in denselben sich geüebt hat, dan der gaist Gotes.  
 Und wo man schon vermaint hat, die warhait zû fûrdern, ist man doch in ier-  
 salen und blinthaten gsteckt viler artiklen, die offenbarlich wider die warhait be-  
 25 schlossen sind. Ja die gotlich warhait ist im Hussen und Hieronymussen von Brag  
 zû dem tod erkent worden zû Costenz, wie sich nacherwertz clarlich funden hat.  
 Darum kainen concilium lichtlich gloub geben sol werden, es erfind sich dan,  
 daß darin nach der richtigen schnur gotlicher satzungen und leeren gehandelt si.  
 Dan diser gaist ist gewüßlich nit hailig, der wider den mund Gotes strebt oder  
 30 ußerhalb der leer Christi schwablet<sup>3)</sup> in denen dingen, die den glouben und  
 unser seel hail betreffen sond. Es hat der englisch apostel Johannes in siner  
 canonik<sup>4)</sup> am 4 capitel nit vergebens geschriben, daß man die gaist bewären  
 sölle, ob si uß Got sigend; dan vil falscher propheten ußgangen sigend in die  
 welt. Dan es ain bûberi ist und ain lugi, das die bapstler sprechend: alle concili  
 35 sigend im hailgen gaist versamlot; dan als wenig al bapst hailig sind, als wenig  
 sind alle concilia uß dem gaist Gotes, ir mund si dan mit dem mund des sons  
 Gotes ainhellig.

Wie nun das ainunddrîßigost jar vorhanden was, gieng bapst Martinus mit  
 tod ab, und ward zû bapst erwelt ain cardinal, geboren von Venedig, hieß  
 40 Gabriel Candelmarî, uf den andern tag merzen desselben jars, und ward genent  
 Eugenius der viert<sup>5)</sup> des namens. Dem was nun anfangs siner wal kains wegs  
 im sin, daß er das concilium zû Basel besûchen welte, wißt ouch wol, wie es  
 bapst Johansen zû Costenz gangen was und daß wenig gewönnens den römischen

<sup>1)</sup> die mindere zahl bedeutet die zehner und einheiten des znnächst abgelaufenen vollen jahr-  
 hunderts, hier also 1431. — <sup>2)</sup> wol verschriben für *gaist*, *geist*. — <sup>3)</sup> viel und geschwind schwatzen.  
 — <sup>4)</sup> 1. epistel S. Johannis — <sup>5)</sup> EUGEN IV., 1431-1447.



bischofen an den concilien stüende. Dabi was im nit verborgen, daß man des fürnemens (und sölichs im Costenzer concili züm tail gehandlot was), daß man ain luterung machte von dem gwalt der bapsten. Dan ir hochmüet und daß si sich über die kirchen, über die geschrift, ouch über ain gemaine versamlung der glöbigen oder concili staltend, sam si niemand zü volgen schuldig und irem ansechen menklich geleben müeßt, wolt aller welt, und warlich billich, überlanden<sup>1)</sup> und untraglich sin. Nünt dester minder hielt er sich anfangs stil; dan er sin legaten in Tütschland hatt, namlich den cardinal Julian, von welchem er wilers berichtz erwarten wolt. Er ward ouch anfangs mit schweren ufrüren beladen von den Columnesern, die im uf ainen tag mit gewalt in die stat Rom fielen. 10

283 Und kam | darzü, daß er uß Rom heimlich endrinnen müßt. Und was die ursach, daß er ain hauptman, hieß Nicolaus Fortebrachius, der im vormals ainen krieg gführt und gelt um in verdient, nit wolt zalen und ußrichten. Darum derselb hauptman, uß ainraitzung herzog Philippen von Mailand (der dem bapst nit hold und der Venediger vigend was) den Römer in das land fiel und großen schaden 15 tet. Und als sich die burger dess beklagend und gern gsehen hettend, daß er sich mit hauptman Nicoli gestellt het, wurdend inen schimpflich antworten geben. Dannenhar die Römer züsam fieland wider den bapst. Der kam heimlich in ainem vischerschifli gen Ostia und für von dannen gen Florenz, welich stat dozúmal mit den Venedigern wider Mailand in püntnuß was. Und ward also die ganz stat dem bapst entwert<sup>2)</sup> biß an die Engelburg, in welcher ain hauptman lag, hieß Antoni Ridi, was gar ain güt kriegsman. Der brucht ainen wunderbarlichen list, mit dem er des bapstz sachen güt macht. Und wie die Römer in und das schloß zü gewönnen understündend, kam es darzü, daß Rom uß dem schloß gewonnen ward. Dan als die burger das schloß beleger hattend und al tag etlich 25 knecht uß dem schloß fieland uf den schalmutz, ouch etlich ußhin und etlich inhi gfangen wurdend, macht hauptman Antoni nit ainem siner vertruwteten knechten den anschlag, daß er mornendes mit andern knechten ußhin vallen und schalmützen sölte und sich so vil fürhe tün, daß er gfangen wurd. Und so das geschech, solt er sich merken laßen, wie lützel spiß im schloß wer, dabi 30 groß unainikait under den knechten und irer kainer dem hoptman holt; der welte für und für das schloß ze behalten der hofnung sin. Es were ouch ring zewegen zbringen, daß man in um den hals brecht und das schloß ufgeben wurd; dan der merrail der knechten den Römern günstig wärind. Wie man sölichs von dem gfangnen (der nit an unansechlich man was) vermarkt, kam die sach für die obersten. Die frowtend sich dero und vermaintend, es wer nun der weg vorhanden, durch den si den hauptman ab dem weg und das schloß zü iren handen bringen möchtend. Schiktend ilentz nach dem gfangnen und machtend ainén anschlag mit im: so er sich begeben welt, die praktik in dem schloß ze machen, damit hauptman Antoni erwurgt wurd und das hus geoffnet, 40 weltend si im und sinen mithelfern der gstat lonen, daß si herrn sin möchtend. Und wie er in sölichs (doch in ainer stille zü behalten) züsait, gabend si im etwa vil geltz uf die sach und ließend in ledig. Wie er nun für das schloß kam und zaichen gab und schree, daß er ledig worden, ließ man in bald inhi. Und als er vom hoptman bechikt [ward], ward er des anschlags, dess er sich voranhi ver- 45

<sup>1)</sup> verschriben für überladen? = überlästig. — <sup>2)</sup> abgenommen.

sach, genzlich bericht. Uf sölichs zaigt der hoptman die sach sinen knechten an und ließ sin täglich hosen und wammes zûsam nestlen und artlich ußfüllen, dabi har und kopf machen (wie die Walhen wol könnend), das dem hauptman aller maß ainlich was. Und wie der poss nach allem vortail gemacht ward, ließ er  
 5 den uf ainen morgen an ainem strik über ain paien<sup>1)</sup> ußhenken mit gebunden henden, ab welchem ort man in wol in der stat sechen mocht. Bi welchem der knecht, der vormals gfangen was, stünd und nit anderst zaichen gab, als ob der hauptman schon ghenkt und durhin were; und winkt den lüten, man solte komen. Also kommend die obersten gubernator der stat Rom, die wider den bapst  
 10 warend, dessglichen die fürnemisten hoptlüt für das schloß. Und als si den gsellen sachend winken und rufen, mit dem si die verreteri angeschlagen hattend, maintend si, die sach wer nach irem willen zû end bracht, und trugend hinzû. Also ließ man si in das schloß. Und wie die knecht gedunkt, der lüten wer gnüg dinnen, spartend si die türen stark widerum zû. Und warend verornet, die  
 15 anhöbend, unter das übergig volk zû schießen und | zû werfen, wie man sich kaines 284 ufsatzes versach. Und kam vil lüten um, und wurdend die herren und hoptlüt, die in das schloß gangen warend, vom Antoni Ridio in fengnussen glait. Ab welcher tat ain so groß schrek in die stat Rom kam, daß sich in kurzen tagen aller handel wandt und man sich zû ainem bricht begab, durch welchen der  
 20 bapst widerum für ainen herren zû Rom angenommen ward und die gefangnen burger ledig wurdend.

Mitler zit kamend die ersten boten gen Basel von Paris uf den zechenden aprellen, warend dri gelet man: ainer hieß Egidius Cominett, der ander Guilhelm Enard, der drit Nicolaus Amici, der was rector der schül zû Paris. Die erzaig-  
 25 tend sich mornendes dem bischof und capitel und den andern tag vor ainem burgermaister und rat mit iren credenzen und bezügnussen, wie dozumal der bruch was. Bald darnach kam mer volks, und schraib man das concilium uß. Man schikt ouch zwen boten zû künig Sigmunden und zû dem cardinal Juliano, die dozmal zû Nürenberg lagend, daß si weltend das concilium ze fürdern ver-  
 30 holfen sin. Und brachtend güt antworten. Namlich schraib der künig den von Basel, daß si [sich] in allen sachen weltend angelegen lassen sin, und gab ain fri künglich glait allen denen, die in das concilium ze komen willens werind. Zûdem versprach der cardinal Julian, daß er persönlich zû Basel in kurzem erschinen welt. Darnach uf 19 tag heumond kamend etlich vorgesandten des cardinals  
 35 Julian mit vollem gwalt, das concilium anzefachen. Und kam darnach sontags nach des hailgen crütz tag im herbst der cardinal selb, der lützel gütz an den Behemer [gefonden, sonder<sup>2)</sup>] (wie wir vormals<sup>3)</sup> anzaigt hand), mit großen schanden bstanden was. Als er nun komen, macht man anschleg, an fürsten und herrn, zwüschet welchen krieg was, ze schiken und frid ze machen underston,  
 40 damit man ab allen orten sicher in das concili komen möcht; dan zür selben zit groß krieg und unrüw allenthalb in tütsch und weltsch land was: namlich zwüschet herzog Philipsen von Mailand und den Venediger, mit welchen die Florentiner warend; item zwüschet künig Karlin dem VII von Frankreich und künig Hainrichen dem VI des namens in Engelland groß krieg; item zwüschet herzog Philipsen  
 45 dem jungen von Burgund und herzog Fridrichen von Oesterrich. Darbi hat bapst

<sup>1)</sup> fenster. — <sup>2)</sup> scheinen zû fehlen, etwa *fand* oder *suchte*. — <sup>3)</sup> I, 560, 34 ff.

Eugenius ouch krieg, und was wider die Behem ouch mer dan ain zug geschechen. Darumb man treffenlich botschaften allendhalb hin schickt, die ouch vil züweg brachtend und anstal<sup>1)</sup> machtend, wo man nit gerichten<sup>2)</sup> möcht; doch werotend etlich krieg lang. Man schickt ouch botschaft in Behem, namlich den prior der predigermönchen zü Basel, hieß doctor Johannes Nider, und brüder Hansen Gelhusen von Mulbrun, mit befelch, daß si die Hussiter in das concilium beröfen söltend und die anstoßenden landschaften allenthalb ermanen, daß si kainen frid mit den Behemer annemind, biß das concili sich vollendete. Dan man besorgt: wan man (wie die sag was) frid mit inen annemen wurd, möcht man minder in dem concilio mit inen schaffen und wurde ir handel ansehlicher, dan güt wär. 10 Darum si zü den fürsten von Paiern, den fürsten von Brandenburg und denen von Nürnberg ritend und ain etlich ort brief schicktend des inhaltz, wie for gemelt ist. Mittler zit gieng der cardinal mit tökelwerk um, damit er etwas zü schaffen hett; und ließ die pfaffen zü Basel visitieren und zwang si, daß si ir hören uß iren hüsem tün und kaine offentlich halten soltend; wolt aber kainen 15 erlauben, ain wib ze nemen, wiewol dasselbig offentlich in dem concilio gehandelt ward, daß es besser were, daß vil priester wiber nämind, dan daß si ledig blibend. Dan in celichem stand (wie die apostel ouch wiber ghan) vil sälig werden möchtend, die sunst ledig durch hüreri verdampt wurden. Der wagen hat aber nie gon wellen, daß in ain solch wesen die letzten päpst verwilgen weltind, allain um der ursach willen, daß si entsessen hand: wo man den pfaffen wiber ließ, wurde das richtüm der kilchen geschmeleret und des bapstz gwalt unansehlicher, darum daß man den zitlichen oberkaiten ouch nier gehorsamkait ze laisten, dan vor, schuldig sin wurde. Also hand die römschen bischof von bapst Silvestro<sup>3)</sup> har biß uf den hütigen tag (trift bi zwölfhundert jar an) iren nutz, 25 ir ansechen, iren gwalt wider Gotes leer und wort von tag zü tag inzogen. Und wil man aber noch nit sechen, wo der entchrist sinen ursprung genomen und daß er den hohen sitz under den glöubigen erobert hab. Welichs wir izeztmal vallen lond.

285 Mer tet der cardinal ain ansechen, daß zü Basel frow | und man nit in 30 ainer stuben baden, sonder abgesondert sin soltend; und dero glich mer sachen, die warlich den ernstlichen sachen, so in ainem concil ze handlen gsin werind, nit gemäß noch anstendig wärend.

Im 1432 jar uf wienacht kam der bischof von Parens als ain verordnter bot von bapst Eugenio gen Basel und bracht bullen, in welchen der bapst das 35 concilio vermaint ze widerrufen und an gelegnere maaltat ze verendern. Uß ursachen, dero er die erst satzt, daß die Hussen nachend bi Basel legind, darum im und andern praelaten kain sicherer zügung offen were; züm andern, daß in der stat Basel und daselbst harum große türe wer; züm dritten, daß nach dabi, namlich in Burgund und Frankrich, krieg wer; züm vierden, daß der termin und 40 gesetzte zit, in welcher das concilium uß ansechen bapst Martini sin anfang ghabt haben sölt, lengst vergangen und übersehen were; nit vil andern inwürfen, hie nit not ze melden. Daruf die geleerten des concilis kaings (!) wegs wichen wollten und darum ain botschaft gen Rom verordtend, under welcher der tuntechand von Straßburg rait — was ain friher von Hewen —, der bischof von 45

<sup>1)</sup> waffenstillstand. — <sup>2)</sup> friede machen. — <sup>3)</sup> SILVESTER I., 314-335.

Losen<sup>1)</sup> und ander mer. Item schikt man in Frankrich. Uf diß und ander mer  
 botschaften, die man an alle ort tet, gieng großer kost, dess sich in abwesen  
 künig Sigmunds und des bapstz nieman sonderbars<sup>2)</sup> wolt beladen. Darum das  
 concilium anfangs mit verwilgung bapst Eugenii, der sich noch zû derselben zit  
 5 gût erzaigt, gnad und aplaß in alle land verorndt, mit vergebung aller sünd und  
 daß ainer durch ainen jeden priester von denselben möcht absolviert werden,  
 wan er anderst ainen aplaßbrief hett; der gab man ainen um dri plaphart. Darzû  
 müßend die richen als vil in die truken legen, als vil ainer ongefär ain wochen  
 in sinem hus verzart. Und ward groß gût zesam bracht. Doch ward span  
 10 darum; dan der bapst söllich gelt in Welschland verbieten ließ und demnach  
 vil stet söllich gelt behieltend. An etlichen orten lait man es an der stat buw,  
 wie hie zû S. Gallen ouch geschach. Und als der bapst daruf trang, daß das  
 concili gwendt wurd, schraib der künig Sigmund uß Mailend (wie er uf der Rom-  
 fart was), daß si fûrfaen und des bapstz schriben nit ansehen soltend. Das  
 15 tet er dem herzog Philipsen ze dienst; dan er bald darnach ains andern ge-  
 sinnet ward. Und schraib herzog Philip ouch, daß er dem concili mit allem  
 vermögen bistan wolt; dan er den bapst gern dannen ghan hette. Desselben  
 jars uf S. Blasius tag kam gen Basel herzog Ludwig von Paiern, den künig Sig-  
 mund zû ainem gubernator in zitlichen dingen und ainem schutzherrn des concils  
 20 fûrgenomen hatt; der erbot sich aller trûw. Darnach um S. Philipp und Jacobs  
 tag kam aber ain treffenlich botschaft vom bapst, namlich der bischof von  
 Tarent und ander zwen bischof mit im; die wurbend treffenlich und mit gar  
 geschwinden fûrschlegen un ain verenderung des conciliums. Es mocht aber ir  
 werben nit erschießen. Dan glich derselben zit komend mâr, daß die künig,  
 25 namlich Frankrich, Engelland, Castilien und Portugal dem concilio biston weltend.  
 Darum des bapstz botschaft widerum hinweg rait.

Also nach S. Michels tag desselben jars komend etlich boten uß Behem  
 in das concili, namlich her Niclas Humpoltz, secretari zû Prag, und Hansen von  
 Zaesen, mit befelch, daß si irer herrn und gelerten zûkunft den fûrstenden des  
 30 concilis gtwüsslich anzaigen soltend, doch mit vorbhalt etlicher puncten: namlich  
 und zûm ersten, daß man in ain fri, sicher glait geben; wan si der schmach nit  
 mer erwarten weltind, die iren gelerten zû Costenz begegnet were; zûm andern,  
 daß söllich glait mit treffenlicher personen glouben und siglen bevestnet wurde;  
 zûm dritten, daß man den künig Sigmunden zû söllichem irem gespräch vermögen  
 35 welt. Und sagtend dabi, daß sich die ganz kron Beham größlich fröwte, daß es  
 darzû komen welte, daß ir gelerten fri und ongehindert möchtind verhört werden;  
 dan man maister Hans Hussen und maister Hieronymussen von Prag zû Costenz  
 alweg uß herter gefegnuss zû disputieren gfûert hette, wie Christus fûr Pilatum  
 gfûert were. Zûm vierden was ir beger, daß man die orientlich kirchen der  
 40 Griechen ouch gen Basel beschriben welt zû irem gespräch. Uf welich puncten  
 inen cardinal Julianus gût antwort gab mit verwilgung derselben, wie das ver-  
 gangner tagen zû Egra uf dem wald, namlich sontags nach ostern, von fûrsten  
 und herrn beschlossen wer. Aber der Griechen halb möcht es von großer wite  
 des wegs nit sin, darum man si nit wol desselben halb vergwüssen<sup>3)</sup> möcht.  
 45 Darum die Beham ouch zûfriden warend, und redt ain under inen: „Got geb,

<sup>1)</sup> Lausanne. — <sup>2)</sup> niemand speciell. — <sup>3)</sup> benachrichtigen.

der künig und die Griechen kämind oder nit, so werdind unser verordnten gewüsslich uf wiechnacht gen Basel kon.“ Und schiedend also von dannen, wie si sechsthalben tag zû Basel sich gsumpt hattend.

Als man nun zalt 1433 jar uf den vierden tag jenner, kam die Behemisch  
 286 botschaft uf dem Rin gen Basel mit vil gelerten und an- | dern edeln und 5  
 unedeln. Die warend nun anfangs ab dem Behemer wald blait worden mit 32  
 pferden durch hern Fridrichen, tûmbpropst zû Regenspurg, und etwa vil des  
 adels biß gen Nürenberg. Und fûrtend die Beham ain paner, das trûg ainer,  
 hieß Mathias Clumpetzan, zû Nürenberg in die stat; daran ain groß bildnuss des  
 crüzgoten Christus und an der andern siten ain großer kelch gemalet was; des 10  
 willens, daß si mit diser paner zû Basel und in al stet underwegen inriten wöltind.  
 Solichs ward aber inen mit früntlichen worten abgnomen: dan man imerzû forcht,  
 si wurdend bi gmainem volk zû vil gunstz erwerben. Die von Nürenberg tatend  
 in groß eer und ließend si mit 22 pferden gen Ulm belaiten, item der jung mark-  
 graf Albrecht von Nürenberg gen Gunzenhusen, die grafen von Ottingen gen 15  
 Nordlingen, die von Ulm gen Bibrach und Sulgöw, her Jacob Truksaß von  
 Waldpurg gen Stokach, und dadannen herzog Ludwigs von Paiern pferd gen  
 Schaffhusen, da si uf den Rin saßend sampt dem fürsten von Paiern. Wie si  
 an das stad komend, ward ain großer zûlauf der Basler; wurdend von ainem  
 rat und den verordnten des conciliums gar schon empfangen und in die her- 20  
 bergen gfüert, namlich zûm Blûmen, zûm Schift und zûm Roßgarten. Und wie  
 sie mornendes vom bischof von Leion und ander haimgsûcht wurdend und ge-  
 tröst, si sôltend in nit entsitzen. gab maister Johannes Rokenzan antwort: wan  
 si in entessen, hettind si den langen weg nit für sich gnomen; si frowtend sich  
 aber von herzen, daß es darzû komen wer, damit menklich hören und vernemen 25  
 mocht, ob si ketzer werind oder nit; dan die schmach bedurete si &c.; mit  
 beger, daß man verschaffen welti, daß man si nit also ketzerti. In welchen  
 tagen si vom legaten Juliano zû gast gladen wurdend und von andern mer.  
 Darnach uf den nächsten tag mai nach S. Erhardt tag komend si für das concili  
 und saitend anfang den herren dank, die si mit schankungen und gastungen geeret, 30  
 und begertend, daß man inen ain tag setzen welt, si zû verhören. Der ward  
 inen bestimpt, namlich der 16 tag jenner. Uf welchen tag um die acht morgens  
 si in das concilium kamend. Und zûm [ersten] protestierten si sich, daß si nit  
 willens werind, ützi wider die allgemain christenlichen kilchen, die ain rainer  
 gemahel ires hauptz Christi were, ze leeren, ze halten oder fûrzetragen, sonder 35  
 allain an den tag bringen, das si biß har nit anders gelert und ghalten hettend,  
 dan das mit obgenanter christenlicher kilchen were. Zûm andern, so weltend si  
 ir leer rechnung ze geben willig sin uß der göttlichen und biblischen geschrift  
 und sich ouch gern berichten laßen, ob iemand mainte, daß si iers giengind;  
 doch nit anders dann mit biblischer geschrift und nit mit andern botschaften. 40  
 Welches maister Hans Roggezan in aller namen dartet und ouch vil hubscher  
 zûgnussen uß der bibel anzoeh: daß man menschen leer nit gelten solt laßen  
 in denen dingen, die den glauben anlangtend, es wer dan, daß sôlich ler uß der  
 schrift har fluß; alsdan so wer es Gotes leer und nit mentschen leer. Demnach  
 die weltlichen herm und boten anfiengend, mit zierlichen worten den anfang der 45  
 kriegschen empörungen, so man über ain kron zû Beham angerüst hette, zû er-  
 zellen: namlich daß si dero kain schuld trûgend noch kain ursach geben hettend,

wie wol si des fûg ghan; dan ire lieb herrn und prediger, maister Hans Huss und maister Hieronymus von Prag mit des kûngs und ains concilium glait gen Costenz uß irem ghaiß zogen werind, und als si da komen, hett man si über recht und glait fenglich angnomen, ee si verhört worden werind, und hettend  
 5 also uß iren schwären kârklen<sup>1)</sup> vor ainem concilio ston müeßen und sich entschulgen, darum si noch nie übernommen<sup>2)</sup> werend; darüber als ketzzer zûm tod erkent und mit großer schmach ainer ganzen kron Beham verbrent worden. Ueber alles hab man durch anlag<sup>3)</sup> und unterschieben etlicher, die sich für gaistlich hieltend, ainen anschlag gmachet, si mit gwaltiger tat von irem glauben  
 10 in Beham und Merhern ze triben und si von lib und gût ze bringen, unangesechen ir vilfaltig erbietend, sich mit der warhait zû ver- | antworten, daß si kainen un- 287 glauben, sonder ainen christenlichen glauben tragind und habind. Es hab ouch der bapst nit nachgelaßen, mit sinen boten ze hetzen, biß an krieg daruß worden si. Wie nun her Hans von Krainitz söllich red fûrt und die sach uf den bapst  
 15 komen wolt, deß legat under ougen saß, hûb maister Hans Roggenzan und maister Petrus Paine von Engelland (die under den gelerten die fûrnemsten warend) an drin zû fallen und maintend, es were nun die ursach des kriegs wol erzelt; si weltend von irer leer wegen anheben red halten. Demnach her Hans sin red also beschloß: er welte söllich schmach und schaden ainer kron Beham, die si  
 20 unbillich hette erliden müeßen, Got empfohlen und niemantz sonderbarlich in siner red antast han; dan si darum in das concili gsandt werind, daß man die artikel, darum man si für kâtzer hette wellen achten, erlûtert wurdend, der hoffnung, es müeßt sich finden, daß si nit kâtzer, sonder christen wärend. Alzo hûb maister Johans Roggenzan an, den ersten artikel von baider gestalt des sacramentz des libs und blût Christi für sich nemen. Der stünd uf die mainung,  
 25 daß die gemeinschaft des libs und blût Christi mit zwaiien gestalten solte in der christenlichen kirchen gegen allen menschen brucht und begangen werden, wie es dan Christus am nachtmal ingesetz und der hailig apostel Paulus von Christo empfangen und verorndt hett. Welchen artikel er biß an den dritten tag erlûtert.  
 30 Nach welchem uf 20 tag jenner herr Wentzeslaw, der ain Taborit was, den andern artikel anzoch, diser mainung: daß die ofnen laster und todsünden, wie si in der geschrift genempt sind, söllend nach billichen und gotlichen rechten in allen gemainen der glôubigen nit geduldet, sonder durch straf gaistlicher und weltlicher nach bester ordnung, als mûglich wer, hingelegt, abtûn und ußgerût  
 35 werden. Uf welchen artikel er zwen tag lang erlûterungen tet und zûletzt in siner red den Hussen ser klaget und daß er ain gelert, from man gsin, dess wort die kinder diser welt nit hettend tragen mögen. Darnach uf driundzwainzig tag jenner hûb an her Uolrich, ouch ain priester uß Beham, den dritten artikel, der gestalt: das wort Gotes sol und mög nach dem exempel Christi und siner  
 40 jungern von allen priestern mit trûw und warhait an allen orten gepredigt und verkûnt werden, on merklichs hindernuss. Welchen artikel er zwen tag tractiert und mit geschriften erlûtert. Vorgender tagen was uf der rinbruk ain crucifix zerschlagen worden, daruß etlich muniletend, die Beham hettend es tûn. Darum uf ietz gemelten tag die Beham offentlich im concili ufstündend und sich söllicher  
 45 tat entschulgotend, saitend ouch, si hettind vil widersächer, von denen dergstalt

1) kerkern. — 2) überwiesen. — 3) auf veranlassung.

taten sich möchtend begeben, ainen hass und argwon den Behemern zû erholen. Uf 26 tag jenner trûg her Petrus Paine, der an geborner Engellender was, den vierden artikel harfür, der gestalt: daß es sich kainen gaistlichen zimpte oder von Got zûgeben wer, weltlicher wis über ainige güeter der gemainden oder der kirchen ze herschen kains wegs. Welchen artikel er dri tag erlutert und mit geschriften bevestnet. Zûletzt bezûgt er sich, daß er maister Hansen Wikkelf und maister Hans Hussen bûecher gelesen hette und schenimte sich ouch dero nit; dan si gelert, ifrig nach Got und from menner gsin werind.

Diß obgemelt 4 puncten warend die fûrnemisten, darum man die Behemer für ketzer achten wolt und der bapst si zû vertilgen vermaint, ouch ain so schwären, schädlichen krieg über si anrust und mit des richs so merklichen kosten volfüert. Als nun magister Petrus sinen artikel zû end hatt bracht, stünd maister Johans Roggenzan uf und dank der gemainen versammlung, daß si so gütlich und ungehindert verhört worden, und begert daruf, ob iemand zû antworten vermaint, daß man demselben ouch stat laßen welte. Also was ainer, hieß doctor Johans von Ragus, prediger ordens, der gab antwort uf den letzten tag jenner uf den ersten artikel, acht tag, doch alweg vor mittag, und vermaint, es were gnûg, 288 wan man den | laien nur ain gestalt des sacramentz raichte. Diser doctor (wie der lüten ard ist) brucht in siner antwort vil schenzelreden <sup>1)</sup> und traf den wider-tail mit schmutzworten, ließ sich ouch nit ainist merken, daß die. so ain sölicher leer hiengend, kätzer werend. Das woltend die Behem nit vergût han. Sprach doctor Johannes: er were ir lantzman (dan Ragus ligt in Dalmatia, ab welchem ort die Behem iren ursprung hand); darum er ouch so vil frier und vertraut mit inen redte, dan ain anderer. Doch so woltend si söliche schmachwort (als billich was) kains wegs vergût han. Nachdem gab antwort uf den andern artikel 25 doctor Egidius Karler, was dechant zû Cammerach <sup>2)</sup> in Sophoi. Der vermaint, daß kain lai die sünd ze strafen hette, die in verwaltung gaistlicher rechten stündend; und traib das dri tag, als er uf 13 tag hornung hat angfangen. Darnach uf 17 tag hornung gab antwort uf den dritten artikel doctor Hainrich Kaltisen, was ain prediger mönch; die weret ouch dri tag. Der vermaint, es hett niemand gwalt zû predigen, es wer im dan vom bapst oder sinem bischof erloubt, und das allain in dem tempel oder an gewichten stetten. Nach welchem doctor Hans Polomair uf den letzten artikel antwort gab, namlich vom herschen der gaistlichen, uf den 22 tag hornung, und erlutert sin fûrnemen uf dri tag, vermainende, daß ain priester wol möchte herschen über güeter, so ainer kirchen gabet oder übergeben werend, dieweil er ouch ain herr über vaterlich und müeterlich erb sin möcht. Nach welchem allem die obgenanten predicanten uß Behem widerum anhûbend, die antworten, so geben warend, zû widerfechten. Und strakt sich die sach biß uf die osteren, und kam zûletzt zû ainem ghäder. Dan etlich, so maister Petern Paini nit hold warend, stündend uf und redtend 40 schmächlich, wie er in Engelland ouch ain unrûb gmacht und des Wickleffen leer da ußgesprait hette; er were ouch daselbs verbant und verschossen, und duretend in die Beham, daß si ain sölichen man bi inen littend. Es redt ouch ain anderer, maister Petrus were mit siner leer ain verräter an allem Engelland gsin. Daruf der gût man, den sölichs über alles glait widerfür, nünt anders zû antwort gab. 45

<sup>1)</sup> spottreden. — <sup>2)</sup> Chambéry.

dan daß er disen sachen halb unbillich also geschmächt würde. Es versprachend<sup>1)</sup> in die Beham, daß er 16 jar bi inen gsin und sich fromklich und eerlich ghalten hett.

In denen dingen ward ain pratik gemach mit der botschaft des herzogs von Burgund, daß si an die Beham wurbe, damit si sich berichten liebind, und  
 5 wo das nit [wurde], wurde ir herr sich underston, inen der tagen eins in das land zü vallen. An wellicher red die Beham groß mißfallen trügend, und redt ainer under inen, hieß her Wilhelm, was ain ritter, zü des herzogen botschaft, daß es inen laid were, wo der herzog si zü beschedigen underston wurd; wo er aber nit ablaßen [welte], weltind si siner zükunft erwarten, als wol als si anderer  
 10 vigenden gewartet hettend. Si weltend ouch von sines tröwens wegen uß irem land nit wichen, sonder in, wo er keme, daruß zü schlachen underston, als wol als si ander daruß geschlagen hettend. In summa, mit kainem gwalt woltend si bericht sin, sonder mit götlichen schriften. Under andern aber hette herzog Wilhelm von Paiern gern ainikait gesechen, und wolt im das langwirig disputieren  
 15 nit gfallen; dan er sach und spürt, daß nier zangs und widerwillens daruß erwachsen wolt. Darum er sich treffenlich bi den Behemischen herren benüet, ob man indert ainich weg finden möcht, damit sich die partien verstündind. Daruf die Beham alweg antwurt gabend, daß es inen nit gelegen noch annemlich sin welt, ainikait ze süchen, dan allain durch güte erlüterung irer artiklen, von  
 20 denen si der gestalt nit ston wurdend; und so man | schon von ainikait singen 289 und sagen wurd und aber in furgehaltne artiklen der span verharte, were es alles vergebens; es wurde ouch lecherlich und spötlich sin, daß man von ainikait saite, do kaine wer. Also wie man vil versucht, tet der legat Julianus zületzt ain lange red vor dem concili mit inen, welche hie zü melden nit not; dan si  
 25 ouch nit vil in ir hatt; mit beger, daß si sich brichten laßen weltend. Daruf si antwort gabend, daß si ietzmals nit andern befelch hettend, dan die obgemelten artikel ainem concilio fürzehalten und si ouch wider diejenigen, so si zü widersechten vermaintend, zü bevestnen. Das hettend si nun tün. Und übergabend dem legaten die artikel sampt den gründen, die si darüber ingefürt hettend, in  
 30 geschrift, mit beger, daß man daran ain benüegen han welte; dan si aines beseren noch nit bericht werind. Und gnatend also dem concilio mit großem dank-sagen aller eer, müe und sorgsame, so man von iren wegen ghabt; und ob si iemantz mit worten verletzt hettend, daß man inen verziehen welte. Si wißtind alles erbieten nit zü verdienen<sup>2)</sup>, weltend aber fliß ankeren, damit den verordnten  
 35 glaitzlüten, die mit inen riten wurdend, ouch vergeltung geschäch. Schiedend also am zinstag in den osterfristagen von Basel im 1433 jar. Als si uf die Rinbrugg komend, sungend si *Christus surrexit*. Und wurdend zechen man uß dem concili mit inen gen Prag geschickt, under denen doctor Johannes Haselbach von Wien ainer was. Und als man gen Prag komen was, wurdend die verordnten  
 40 boten an die mengi viler herren, rittern und knechten, die gen Prag allenthalben har konien warend, daß man sich zü frid und ainikait mit der gmainen kirchen anzenemen schiken welte; und ob etwas spans vorhanden were, möchte derselb nachmals wol ab dem weg tün werden. Die Behem aber woltend von kainer versüenung nit hören, man tete dan darzü, damit das concili ain haitere erklerung  
 45 irer artiklen stalte; und wan das geschach, woltend si witer antworten, das zü

<sup>1)</sup> verteidigten. — <sup>2)</sup> sie wüßten für alles, was man ihnen erwies, nicht genug erkenntlich zu sein.



der sach gehörte. Uf sölichs die boten des concilis die 4 artikel anzenemen in geschrift und si ainem concili zû überantworten mit flüßigem erzellen ires begerens [verwilgotend]. Daran die Beham dozmal ain gût gfallen trügend und zû Prag und allenthalb die boten mit gar treffenlichen eeren hieltend.

Wie nun dieselben widerum gen Basel komen und man ir beger und fürnemen verstanden, ward man ze rat, den Behemern der drien artikeln halb ain erluterung ze übersenden; und so si daran weltind benüegig sin, so welte man des vierden artikel halb ouch um gelegne mittel schowen, damit die sach zû verainigung keme. Und ward also der erst artikel der ofnen laster halb den Behemer nachgelaßen, doch daß sölich strafen mit ordenlichem gwalt geschehend und nit von sondern personen;<sup>1)</sup> welichs ouch der Behemer mainung was. Den ander artikel des predigen halb wolt das concilium nit anderst nachlaßen, dan bi denen, so darzû verorndt werend und nit zû fri predgetend, sonder trülich; doch mit vorhaltung bäpstlichs gwaltz, welcher in sölichen dingen alweg nach der väter leer zû ordnen und anzesehen hette. Der drit artikel des beherschens halb zitlicher güeter, so der kirchen werind, ward vom concilio erlütet, daß ain priester oder gaistlich man, der kaines ordens wer oder mit ordensgelüpften nit verbunden, wol möchte allerlai zitlicher güeter besitzen, und die kilch derglichen ligend und varend güeter, stet und schlößer, und die als ain aigentum beherschen. Die Behem aber verstündend, daß beherschen, das der gwaltsamme kaiser, künigen, grafen, herrn &c. glichsam were, das zimpte kainem diener Christi; welichs herschen ouch das concili mit kainem finger dorst anrühren, und gabend also ain verdunkelte erluterung, damit irem gwalt nit abbrochen wurd und si selbs ir übel bekennen müßind. Diß artikel wurdend in Behem gsandt | mit beger, daß man si dergstalt erlütet welte annemen; dan sölichen verstand hette man 25 uß von<sup>2)</sup> anfang der müter der christenlichen [kirchen] ghalten und zûgelaßen. Und so si die artikel also annemind, welt man des vierden halb, die zwo gestalten betreffend, besechen, wie man im tät. Daruf die Behem kainswegs antwort geben woltend, es wurde dann vor allem über den ietzmelten vierden artikel ouch ain erluterung geben. Hieherum das concili sich anhub hin und har ze winden und gieng ungern an die sach. Doch so ließ es den Behemen disen artikel nach, also daß si in ir landschaft wol möchtend ouch den gmainen man mit baiden gestalten spisen, und sölte sölichs bi inen nit geachtet sin als ain nachlaß, der etwas sünd und schadens uf im trüeg, sonder uß gwalt unsers herrn Jesu Christi und der rechtglöubigen christenlichen kirchen als rechtgeschaffen, gût und hailsam. Disc erluterung hatt aber vil vorreden, in welichen die Beham ermant warend, daß es billich gsin were, bi altem bruch der kirchen und wie si vornacher ghalten hettend, ze bliben, uß vilen und wichtigen ursachen, die von den hailgen leerrern erzelt und inen nit verborgen werind. Und zületzt batend si die Behem, daß si mit iren prædicanten allenthalb verschaffen, daß 40 man das volk mit großem ernst manete, daß niemand unwirdig zû sölichem sacrament gienge. Wie man nun diß erluterung gen Prag schickt und die boten des concilis in mancherlai gespräch mit den gelerten komend der übrigen drien artikel halb, redt doctor Johans Polomair von des concilis wegen den artikel, die herschung der gaistlichen betreffend: es werend hieherum mancherlai opinion 45

<sup>1)</sup> durch die ordentlichen und nicht durch ausnahme-gerichte. — <sup>2)</sup> häufung von präpositionen.

und mainungen der doctorn und vâtern der kirchen: und des beherschens halb, das mit ainem zwang, als geboten und verboten, beschech, ob dasselbig den dienern der kirche zimpte, wer nit bald ufzsprechen; wan aber *er* solte darum ain entlichen spruch tûn, so wer sin mainung, daß Christus ain herr über der  
 5 kirchen güter were und die priester allain schafner und vögt; wiewol si[ch] ir gwalt etwas witer strakte, dan ain schlechte vogti. Daruf die Behem redtend: si liebind ouch nach, und wer ir red alweg gsin, daß die fürgesetzten der gmaind oder kilchen schafner irer zitlichen güter sin möchtend, aber nit herren. Uf welche mainung der Polomair nit vil redt. Item des artikels halb, zû predigen  
 10 Gotes wort, sagtend die Beham: wan niemand solte Gotes wort zû verkunden gwalt han, dan ain verordnter von den prælaten, so wurde mermals ain christenlicher prædicant von ainigs hasses und ufsatz wegen on al wichtig ursachen hindern und abstellen.<sup>1)</sup> Gabend die boten antwort: das tät niemand, dan wer bös und arg were. Si weltend aber der hofnung sin, daß die prælaten die gûten  
 15 predicanten ze fûrdern genaigt sin werend; wo aber ainem predicanten gwalt geschech, mochte er wol appelliren und dan wîters rechtz erwarten, damit man kainen gwalt mit jemand bruchte. In summa warend der Behemer grûnd, die si zû Basel dartûn hattend, der gestalt mit geschriften bevestnet, daß man si nit anderst dan mit sôlichem gespai ze widerfechten hatt, und zûletzt inen gûtz tails  
 20 on widerred zûgelaßen wurdend, wie ietz vernomen ist. Uf sôlichs die Behem sich der ainikait mit dem concilio und gmainer kirchen verwilgetend und gabend anandern die hend um S. Martis tag zû Prag im 1436 jar; so lang strakt sich diser handel.

Daruf die Beham wîter an das concilium durch ietz gemelt botschaft etlich[er]  
 25 artikel [halben,] dem ganzen handel zû gût und damit ainikait dester baß bestand han möcht, um etlich verwîlung wurbend. Zûm ersten, daß die vâter des concilis den bischofen und furgesetzten in Behem und Merhern schriben weltend, damit si sôlich ordnung des sacramentz anhellenklich und mit gleicher maß an die hand nemen weltend. Zûm andern, daß si sôlichen zûlaß baiden gestalten, | diewil si 291  
 30 den gût und hailsam, gotlich und christenlich sin erkent hettend, mit bullen und briefen für und für zû bruchen bestâten weltend; und das allain, damit vîler lûten argwon, sam man es uf ain bestimpte zit zûgelaßen hett, hingenomen und gûter friden pflanzet werd. Zûm dritten, damit man ain gût, christenlich regiment fûeren und behalten mochte. Zûm vierden, daß ain concilium den nachlaß  
 35 baiden gestalten welte mit iren briefen allen christenlichen fûrsten ze wissen tûn, damit si niemand ainer unghorsamme oder antrechtikait<sup>2)</sup> verargwonte; dan man inen sôlichs ze laisten schuldig wer. Zûm fünften, daß inen zimen und nachgelaßen sin sôlt, disen handel des sacramentz mit baiden gestalten nach dem gebot Christi und nach dem bruch und üebung siner boten und jungern ze fûeren  
 40 und in kainen aindern weg. Zûm sechsten, daß man inen den bruch, die kinder mit baiden gestalten ze spisen, nit welte hindern oder abschlachen, diewil si das uß bispilen der eltisten vâtern der kirchen und alten harkomen an die hand hettend gnomen; dan der hailig bischof Cyprianus sôlichs ouch in sinem bistûmb geüebt hab. Zûm sibenden, daß man uß begründten ursachen inen vergonnen welte, die  
 45 epistel und die evangeli und das *patrem*, das wir den glauben nennend, in irer sprach

<sup>1)</sup> sollie heißen: gehindert und abgestellt werden. — <sup>2)</sup> wenn *antrechtikait* eine zusammensetzung von *ant-rechtheit* ist, so passt die bedeutung von *eigenwilligem tun, rechthaberei*.

ze singen und lesen, damit der gmain man uß verstand derselben möcht erbuwen werden; nachdem und ouch den Schlafen [also nent man die Dalmatier, die mit den Behemer garnachend *ain* sprach hand] zügelassen si, in irer sprach mess ze halten und S. Hieronymus inen die ganz bibel in irer sprach verdolmetscht hab, die si für und für, und kain andere sprach bruchend. Züm achtenden, daß ain concilium daran sin welte, daß die schül zü Prag reformiert und verbessert wurd; ouch ain ansehen geschech, es were pfründen oder pfarren halb, damit die gelerten uß denselben möchtend erhalten werden. Züm nünden ersüchtend si und batend das concilium uf das höchst, so si kondend, daß si ermessen weltend so vil übel, das in den versamlungen allendhalb, besonder under den gaistlichen, uferstanden were, und darzû tûn, daß ain verbesserung gemainer kirchen beschach und die laster hingenomen und ußgerüt wurdend, non (!) allain in den glidern, sonder auch in den fürstendern und hoptern: dan sölchs ze tûn vermöchte ir artikel, die ofnen laster betreffend, zü Basel fürtragen, welchen si nit hetten können für böß geben.<sup>1)</sup>

Dise werbungen warend zimlich und götlich, ußgenommen der kinder spisung, in welchem man gfelt hatt. Noch dannocht ward in vom concilio schlecht antwort; dan dasselbig imerdar in sorgen stünd, man vergieng sich mit nachlaß<sup>2)</sup> und machte man ir ding zü güt. Darum ir antwort was uf den ersten puncten, daß si uß der verwilgung kain gsatz machen noch iemantz darzû nötigen weltend, daß er baid gestalten empfieng. Uf den andern punct, daß si ainen nachlaß nit könden bestäten uf alle zit, besonder so die ganz latinisch kirch ainen andern bruch hette. Uf den dritten punct, daß si inen zü gütten fürstenden und bischofen gern weltind verholffen sin, aber den maister Hans Roggenzan (den die Behem fürsclügend) weltend si nit zü kainem bistumb zûlassen; dan er in disen dingen vil unrüb gemachet hett und witer machen möcht. Er was ain gkert man, von der warhait wegen aber warend in die sophisten und romanisten abhold, wie die phariseer Christo. Uf den vierden punct, daß si nit schuldig werend, nach lut der überkommnen brief an ander fürsten ze schiken; das tatend si aber, damit si iren verstand, der im grund wider Gotes wort was, bi den fürsten nit für böß geben müßend. Der fünft punct baß si übel in der nasen, sam si nit nach dem gebot und ordnung siner junger mit ainer gestalt fûerind. Das ouch die | warhait was. Darum si den Behemer ain hitzige und stuntze<sup>3)</sup> antwort über disen punct gaben, namlich daß ain jeder christ ze glauben schuldig wer, daß Christus sin volk durch die kilchen alle warhait lerte, und demnach uß dem hailgen gaist were, was die kilch ze bruchen ufsatzte, besonder so lange zit an der hand ghan hette. In welcher antwort si den Behemen den bruch baid gestalten widerum für böß und iren bruch für güt gabend; und aber vormals den bruch baid gestalten mit Christo Jesu und gemainer kilchen sin offentlich bekent und uß demselben grund den Behemer zügelassen hattend. Uf den sechsten punct woltend si schlechtz den kinden das sacrament des libs und blütz nit nachlassen, saitend ouch, diser artikel were in allen iren handlungen und verträgen hindangsetzt und baid gestalten allain denen zügelassen, die zu iren jaren komen werend. Uf den sibenden punct woltend si inen schlechtz nünt vergonnen, in irer sprach ze singen oder ze lesen in der kirchen, forchtend villicht, die

<sup>1)</sup> vgl. für gut, für übel nehmen, verübeln. — <sup>2)</sup> man vergebe sich etwas mit nachgibigkeit. — <sup>3)</sup> rasche.

warhait keme zû ferr an den tag, wie nacherwertz, als man bûecher im truk  
 ußpraiten hat mögen, beschechen ist. Uf den achtenden punct gfiel dem concili  
 die reformation der hohen schül zû Prag; doch so weltind si dem legaten  
 Juliano den befelch geben, soliche zû handeln. Wir achtend, daß si besorgt  
 5 habind, der Roggenzan wurd ain reformation machen, die nit für si wer. Uf  
 den letzten punct warend si willig, ain verbesserung algemainer kirchen ze tûn,  
 werend ouch dess lengest gsinnet gsin; doch gieng der tüfel nit müeßig; der  
 machte für und für iertûmben, damit sölichs dester minder geschechen möcht.  
 Man könd ouch uf ain zit nit alle ding zû end bringen, sonder müeßte man  
 10 ainer jeder handlung die zit und die komlikait erkießen. Diß handlung ward  
 volstrekt im monat november im 1438 jar. Mitler zit ward vil zû veranbarung  
 der partien vor kaiser Sigmunden im 37 jar zû Triglern in Merhen und an an-  
 dern orten fürgenomen; doch wolt sich die sach nie so gar hinüber bringen  
 laßen, dan daß ain unwill des concilis gegen den Behemen und der Behemen  
 15 gegen dem concilis on underlaß verharret. So vil von den Behemen.

Letz wellend wir widerum uf bapst Eugenium komen. Der schikt ain  
 treffentlich botschaft gen Basel glich in denen tagen, do die Behem vorhanden  
 warend; namlich kam die botschaft an uf 7 tag merz im 1433 jar. Und dar-  
 nach uf den nûnden tag desselben monat ließend die boten des bapstz befelch ver-  
 20 hören, der mainung, daß sin hailikait entlichs willens wer, ain recht, ordenlich  
 concilium gen Bononi ze legen; zûm andern, daß er gem verwilgen welte, daß  
 die vâter, die zû Basel bi anandern wärend, sich mit den Beham verainten und  
 denselben span zû end brächtind; zûm dritten, daß man ainen andern platz müeßte  
 bestimmen, wo man ain reformation der kilchen ze tûn underston welte; zûm  
 25 vierden, daß alles, so darneben bißhar in gemeltem concili zû Basel beschlossen  
 wer und ufgesetzt, hin, tod und ab sin sölte. Das alles die fürgestelten des  
 concilis nit annehmen woltend, besonder die bischof uß Frankrich und ander uß  
 Germanien; die Walhen hettend sich gern schließen lassen.<sup>1)</sup> Und ward be-  
 schlossen: so verr der bapst nit persönlich erschinen welt, wie er mermals citiert  
 30 ward, so welt man wider in als ainen ungehorsammen und verachter des hailgen  
 concilis fürfaren.

Diser tagen, namlich sontags nach ostern, kam des herzog von Klefen  
 tochter zû Basel inritend; die ward herzog Wilhelmen von Paicrn daselbst ver-  
 mechlet. Und gab si der cardinal von Bononi zûsamen in biwesen 7 cardinalen  
 35 und drien patriarchen. Es ward ouch zûr selben zit der krieg zwüschet Venedig,  
 Florenz und dem herzog Philippen von Mailand gricht. | Darum die Venediger 293  
 ouch ir botschaft uf das concilium schiktend; die kam gen Basel uf 15 tag mai.  
 Es kam ouch des kûng von Frankrichs botschaft derselben tagen. Darnach  
 uf den ersten tag höwmond kam aber botschaft vom bapst; die begert, daß  
 40 man mit des bapstz sachen, in ze strafen, nit fürfaren, sonder uf die zûkunft des  
 kaisers oder siner botschaft erwarten welte; dan gwüsse mâr gen Basel komen  
 warend, daß der kûng Sigmund uf den uffart tag zû Rom ingeriten und uf den  
 pfingstag vom bapst bekrönt wer worden, und daß der kaiser dem bapst zû-  
 gsait hette, daß er in vor dem concilio zû Basel sines abwesens halb so vil  
 45 verantworten und versprechen welte, daß er si zû kainem schaden komen solte.

<sup>1)</sup> sich gern auflösen, trennen lassen.

Und gewüsslich, wo der kaiser sölichs dem bapst nit hette zûgsait, were er noch langer zit von der hohen Senen<sup>1)</sup> gen Rom nit komen. Also uf 12 tag höwmond kam des kaisers botschaft gen Basel. Und als man mornendes ain session und versamlung angesehen hatt, komend si für dieselben sammt des bapst boten und herzog Wilhelm von Paern und batend al mit großem ernst, daß si mit dem bapst Eugenio nit gachen weltend. Aber es was um kain nit<sup>2)</sup>; straks woltend si mit der sach ainen ußtrag geben. Es warend ouch die churfürsten mit dem bapst zû güttem tail und widertend sich, in das concilium zû komen; hattend die ursach; daß si bricht werind, der herzog von Burgun hette den stand mit siner botschaft in, den si vor allen fürsten haben söltend. Also ritend des bapstz botschaften all ongeschaffet hinweg. Darnach uf den wienachtabend kam der kaiser gen Basel. Wie man nun zalt 1434 jar und der kaiser zû Basel was, ward der span des sitzes und des stands der churfürsten und des herzogen von Burgund durch den kaiser abweg tûn, namlich daß die churfürsten forsitzen und ston söltind. Und ward am S. Johans tag ain jud touft; den hûb der kaiser selb uß der touf. An S. Thomas tag rant man und stach man und was ain groß, merklich tantz von allen burgern, die darzû geladen warend. Darnach uf den vierden tag jenner ließ der kaiser die fürnemen des concilis berüefen, namlich die Tütschen, in das prediger kloster, und redt selbs mit vil und langen worten von wegen des bapstz: wie er mit großen gescheften beladen und vil krieg hette und sich noch größerer kriegern besorgte; darum im nit wol müglich wer, gen Basel ze komen; dan er ouch den stül zû Rom vertreten und ain ufsechen han müeßt, damit er von sinen haimlichen und ofnen vigenden yon denselben nit wurde verstoßen; mit beger, daß si sölich ursachen annemen und wider den bapst nit so trutzlich handeln weltend; sonder an die hand nemen, die ketzerien, wo die wärend, ußzerüten, daran er ouch sin lib und gût streken welf. In demselben tag kam ouch ain bull vom bapst Eugenio, mit welcher er das concilium zû Basel bevestnet und zûgab; dan er nun sich versach, der kaiser wurde in vertreten, daß im nit not wer, persönlich da zû erschinen und im ouch nünt möchte zû nachtail angesehen werden. So groß und geschwind was die praktik, und schwanket der kaiser vast; dan er dem bapst vil zûgsait hatt. Also ließ der kaiser des bapstz bull offenlich in der kirchen lesen, und was dem bapst gunst bringen möcht, das furdert er; wiewol es nit vil nutz bracht, wie wir bald anzeigen werdend. Nun bestünd die sach des bapstz halb in das nachgend 35 jar. Dan er in derselben zit vil krieg fûrt durch ainen hoptman, hieß Johans Vitellesch, den er darnach zû ainem cardinal machet. Desselben jars rait der bapst von Florenz gen Bononi und ließ da ain schloß buwen und ain treffenlich palast in der stat am platz, in welchem des bapstz legaten noch hüt bi tag ze ligen gewon sin. Darnach | im 1436 jar, wie er markt, daß das concilium zû Basel treffenlich zûnam, und umerdar<sup>3)</sup> endsaß, si entschlossen sich etlicher ordnungen, die wider in, sines herschens und brachtz halber, sin möchtend, und darum er widerum sich aines andern besinnet und mit sinem consistorio das concili zû Basel, das er vormalß bestât hatt, widerrûft und ain gemain concilium zû Ferrâr verkont und ußschraib. In welchen tagen der kaiser nit zû Basel was. Wie das concili sölichs vernam, ward jederman mit merklichem unwillen beladen.

1) Siena. — 2) es war vergebens. — 3) immerdar.

Und von stund an ward in ainer session beschlossen, daß man im verkünden  
 sölt, uf den künftigen november obgemeltz jars zû Basel persönlich ze erschinen,  
 peremptorie, das ist on alles lenger ufschieben oder verziehen. Und gab der  
 papst für, die Kriechen werind des willens, sich mit der römischen kirchen ze  
 5 verglichen; die kündend aber von fere wegen des wegs zû Basel nit erschinen;  
 aber zû Ferrâr wurde es inen ain gelegner platz sin (das was aber des bapstz  
 pratik, der die Griechen dahin ufbracht und anzelet<sup>1)</sup>, damit er nit diser ge-  
 schwindikait<sup>2)</sup> das concilium zû Basel zertrante). Und komend gewüsse mâr, wie  
 der griechisch imperator Johannes Paleologus, der bald darnach von Turken ver-  
 10 triben ward, selbs persönlich uf dem mer were, gen Ferrâr sich zû verfüegen.  
 Do das die väter im concili vernomend, wurbend si an die Griechen mit  
 großem kosten, daß si gen Basel ze komen sich bewilgotind und des bapstz  
 sich verzichind. Dabi ward künig Alphonsus von Arragon beredt und erbetten,  
 daß er ain starke armaden mit vil schiff uf dem mer hielt, den griechischen  
 15 kaiser, wo er betreten werden möcht, anzenemen und darnach gen Basel ze  
 bringen. Wie aber der papst (der sin verräteri zû Basel gût hatt<sup>3)</sup> sölchs ver-  
 nam, bracht er den obersten patron derselben armaden dahin mit gelt, daß er siner  
 part was, und ließ den kaiser von Constantinopel ongesumpt gen Ferrâr komen.

Diß sachen verluffend sich zû somerzit im 36 jar. Wie aber der kaiser  
 20 Signund bericht ward durch herzog Wilhelmen von Païern, des concilis be-  
 schirmern, was die väter des bapstz halb vor inen hettind und besorgt, es  
 wurde unrûb daruß, wo er nit darunder keme, ilet er uß österrichischen landen,  
 wie er mocht, und kam sonntag vor S. Gallen tag gen Basel um das ain<sup>4)</sup> nach  
 mittag; ward erlich empfangen und uß dem schif ze füß durch die stat uf uf  
 25 burg in den tûm [belaitet]. Und ward also in versamlotem concili an den ersten  
 und herlichsten sitz geordnet. Hûb also an und redt selbs mit den vâtern, wie  
 er geilt hette, wol wüssende, daß der tag, so dem bapst bestimpt, vorhanden  
 were; und so man in abgesetzt [hette], hette mögen ain scisma und zertailung  
 daruß werden, das im doch als ainem hopt des richs laid were Darum begert  
 30 er 8 tag verlengerung, damit er möchte gnûsamlich verhört werden. Do gwerd<sup>5)</sup>  
 man in. Mornendes schanken im die von Basel ain silberin stouf und tusend  
 ducaten mit rosblüemlin darin. Nachgender tagen brucht er sich<sup>6)</sup> treffentlich von  
 des bapstz wegen, damit er in enthielte und ain ainikat zwüschet im und dem  
 concili machte. Und bracht die sach dahin, daß uf den 14 tag november des-  
 35 selben jars dem papst der termin, persönlich ze erschinen, uf dri monat erstreckt  
 ward. Uf welchen tag er selbs in siner kaiserlichen beklaidung mitten under  
 den geleerten saß und die kron uf hatt, und hielt im herzog Wilhelm von Païern  
 den apfel vor, und ain herr von Winsper das schwert. Und danket ouch den  
 vâtern des concilis treffentlich von der bewilgung des bapstz halb, die si im zû  
 40 gfallen geben hettind. Darnach rait alle botschaft des bapstz von Basel hinweg.  
 | Und als das 1437 jar vorhanden was, ward von dem concilio angesehen und 295  
 bi dem flûch der verdamnuss verboten, daß kain fürst noch herr oder comun  
 kainen gaistlichen understünde mit sinen satzungen oder andern zitlichen der-  
 glichen beschwerden beladen. An welcher satzung ja ainem blinden vor die  
 45 ougen komen müß, daß die concilia sich des gaistz Gotes beriemen nit söllend

<sup>1)</sup> anreizte. — <sup>2)</sup> list. — <sup>3)</sup> eingerichtet hatte. — <sup>4)</sup> um ein uhr. — <sup>5)</sup> gewähre man es ihm.  
 — <sup>6)</sup> strengte sich an.

noch mögend, si urtailind dan nach den wort Gotes; dan diß etzgemelt satzung wider alle geschrift strebt. Item ward von der junfrow Maria disputiert irer empfengnuss halb und beschlossen, daß vestencklich zû glauben were, daß si on die erbsünd were empfangen. Von welcher ordnung wegen die predger mönch, dero lerer Thomas das widerspil halten hat, diß concilium ain conciliabulum genent hand, das ist an argwenig und schädliche versanlung. Wiewol in der warhait die geschrift mer wider disen beschluß, dan darmit ist; dann die geschrift schluß alle mentschen under die sünd, Rom. 3, damit die barmherzikait Gotes gegen allen mentschen erkent wurde.

Desselben jars, als der merz harin brach und man des bapstz zûkunft wartend was, komend mâr, daß das concilium zû Ferrer gewüsslich für sich gon wurd; dan sölichs papst Eugenius vor im hatt; wiewol er sich offentlich vor dem kaiser nit dorst regen. Daruf das concilium ze procedieren für sich nam, und wurdend zû Basel die acht harnach folgenden schlußreden in den sessionen oder versamlungen disputiert von des bapstz wegen. Die erst: ain ungezwiflete warhait ists, daß ain concilium über den bapst und ain jede sondere person der kirchen gwalt hat. Die ander: der bapst hat nit macht noch gwalt, ain gemain und ordentlich versamlot concilium ufzeheben, zû verendern oder zû volstreken<sup>1)</sup> uf ain andere zit, on verwilgung desselben. Die dritt: welcher sich sölicher offenbarer warhait widersetzt, der sol für ain kätzer geachtet sin. Die viert: sölich warhait hat sich bapst Eugenius der viert ze schmelern understanden, do er anfangs das concili zû Basel ufzeheben oder doch ain andere ort ze verendern understanden. Die funft: wie er aber durch das concili gewarnet ist, hat er sölich sin iertumb widerrüeft. Die sechst: die verenderung aber, die Eugenius ietz zûm andern mal das concilium zû Basel ufzeheben vor im hat, ist straks wider obgemelt warhaiten und wider rechtmäßigen verstand des glaubens. Die sibend: darum bapst Eugenius uß widereferung sines üfels in die vorig iertumb onwidersprechenlich gefallen ist. Die achtet: und wie er vom concilio abermals gewarnet, damit er das ufheben oder verendern des concilis zû Basel widerrüeft und aber hartnäckentlich fûrfart und zû Ferrâr ain conciliabel anzerûsten understat, gibt er sich selbs dar als ain widerspenniger.

Deren sprûchen und schlußreden halb was große zwitracht, wiewol die, so dem bapst wol woltend, ir mainung gar hoflich dartatend. Under welchen doctor Panormitanus<sup>2)</sup> was und der bischof von Burgem uß Hispania, item der cardinal Nicolaus de Cusa<sup>3)</sup>, gar ain verrûempt man in allen frien künsten. Dargegen warend from und (als diß zit gab) glernt mannen, die wider des bapstz anschleg und pratiken treffenlich behartend, namlich der erzbischof von Leion und doctor Niclaus Amin, rector zû Paris; doctor Joannes Segovius und vor allem der erzbischof und cardinal von Arclaten uß Provantzen in Frankrich, der ain handvest, gelert, redlich man was. Die erhieltend so vil mit geschriften und argumenten, daß die schlußreden in gemainem concilio für warhaft, gût und christenlich ußgesprochen und erkent wurdend. Da were vil von zû sagen, mit was geschwinden pratiken des bapstz günstigen denselben ganzen sumner und in nachgendem jar umgangen, und wie der kaiser Sigmund und etlich der churfürsten sich von des bapstz wegen gemüet und gearbait hand, damit wider in nit erkent wurde.

<sup>1)</sup> verschieben. — <sup>2)</sup> siehe I, 98, note 4. — <sup>3)</sup> NICOLAUS CUSANUS, 1401-1464.

| In welchen unzimlichen, eerigiten und weltweisen anschlegen des lebendigen 296  
tûfels werk und taten von ainem jeden christen gespürt mogend werden, der si  
anderst uß den handlungen, die vornacher erzelt sind, mit flüßigem ufmerken  
abnimpt.

- 5      Zû ußgang diß jars starb kaiser Sigmund im wintermonet, wie vormalß er-  
zelt ist, und regiert darunder zû Basel ouch die pestilenz ain gûte zit, und stur-  
bend bischof, prælaten und ander erlich lût, alt und jung, von welchen Eneas  
Silvius in seiner kronika vil meldung tût; dan er selbs zû Basel gsin und an der  
pestilenz gelegen ist.
- 10     Nach welchem bapst Eugenius erst ain herz gwan, das concilium zû Basel  
zû übergeben<sup>1)</sup> und sinem fürnemen der Griechen halb (damit er ouch ain fas-  
nachtspil anhêube) nachzefaren. Also im 1438 jar hûb sich das concili zû Ferrâr  
mit großem pracht an und kam her Johan Paleologus, der griechisch kaiser, von  
Constantinopel dar. Der ward nun uf dem mer von der herschaft von Venedig  
15 mit vil wolgerûsten schiffen empfangen und gen Ferrâr beglâitet mit allen eeren  
und reverenzen; und ward ouch vom bapst nit mit wenigern eeren empfangen,  
dan wie man ainen rômischen kaiser zû empfachen gwon ist. Und als man zû-  
samen kam, tet man groß procession und treffenlich gebet um ain versûndung  
der zwai kirchen, die so lang zit wider anandern gsin werend. Und kam man  
20 alweg in der obersten hauptkirchen zûsamen und hielt man gesprâch von etlichen  
artiklen, von denen wir nacherwertz sagen wellend. Es saß der bapst am ober-  
sten, und alweg bi im der griechisch kaiser. Und ward Johan Vitellesch, der  
groß wüetrich, daselbst zû ainem cardinal gmacht und daruf widerumb zû ainem  
hoptman, in des bapstz namen ze kriegen, erwelt; dan herzog Philips von Mai-  
25 land stâtz dem bapst in den hammen<sup>2)</sup> lag, damit er sin anschleg hinderte. Und  
wie er den krieg widerum an die hand nam, gwan er durch sinen hoptman  
Picenyn Forlif<sup>3)</sup>, Immola, Bononi und Ravena, und tet den Venedigern vil über-  
trangs an. In dem concilio aber ward anfangs in aller versammlung ain frag  
ghalten durch ainen notari, ob baid parties des willens werind, sich in den  
30 puncten, darum bißhar span gsin were, zû verglichen. Da schree man zû allen  
talen: ja! ja! doch daß sôlichs mit gûten ursachen bescheche! Da was ain  
glert man baiders sprachen, der hieß Nicolaus von Nigropont; der brucht sich in  
disem anfang vast zwîschet den Latinschen und Griechen und was der fürnemist  
in allen gesprâchen, on welchen man nit wol etwas hette schaffen mögen. Wie  
35 aber der frûeling inhar trang, hûb sich ain groß pestilenz zû Ferrâr, darum  
der bapst das concilium gen Florenz lait, dahin jederman für und widerum  
sessionen, gesprâch und beschlußreden geton wurdend, wie vormalß zû Ferrâr  
beschâchen was.

In disen dingen ward bapst Eugenius abgesetzt als ain kâtzer und vom  
40 bapstûmb im concili zû Basel erkent; geschach im maien. Und wiewol kûng  
Albrecht (der in vergangnem merzen von den churfürsten zû rômischem kûng  
was erwelt), sôlichen beschluß gern hette gehindert, sampt nit wenig andern  
fürsten und herren, die dozûmal zû Nûrenberg versamlot warend, und bi inen  
der cardinal von dem hailgen crûtz und ander mer von des bapstz wegen: dan-  
45 nocht môcht es nit erlangt werden, dan daß die gelerten des concilis bi iro

<sup>1)</sup> unterdrücken. — <sup>2)</sup> in den netzen lag, wodurch der fischfang gehindert wird. — <sup>3)</sup> Forli.



getoner absatzung belibend. Und ward geratschlagt um ain wal aines nuwen  
bapstz. Im october desselben jars daruf ain rat zû Basel ain conclave, das ist  
ain verorndt hus zû lieûend rûstend, darin man die kônde versperren, die ainen  
bapst erwellen sôltend. Und wurdend 32 man uû allen nationen fûrgenomen,  
die darnach das sacrament empfiengend und aid schwûrend, zûletzt in ainer  
procession in ietzemelt hus beglait und verschlossen, uf 27 tag november des  
1438 jar. Also groß ûberhand hatt laider die unersettlich eeritkait der cardin-  
nâlen, die um das bapstûmb wurbend, genomen, daß man diser und etlicher  
vorvergangner ziten die inschließen muûst und iren gar ernstlich vergoumen, die  
ainen bapst wellen sôltend, damit si mit kainen briefen, worten, zaichen, listen  
und pratiken môchtend ingefûert werden, anderst zû wellen, dan ir gewûssne  
und getone aid vermochtend. Das doch gar nit gholfen hat; dan von dannen  
biû uf den hûtigen tag unseglich bûberi, ja schelmeri under den cardinâlen ge-  
triben ist, das bapstûmb zû erlangen. Wie diser zit im 1527 jar Clemens<sup>1)</sup> er-  
welt ist, von dem man waist, daß er mit merklichen gaben zû dem bapstûmb  
komen und durch gelt sich dahin bracht, der doch an bankhart und bastard ist  
von Medicis, ain untrûw, blût- und rachgîrig, hochtrâchtig<sup>2)</sup>, tirannisch mentsch.  
297 Got erbarm, daß der welt blintheit dannoch nit wil | die ougen uftûn und den  
widerchristenlichen pracht und gwalt der rômschen bischofen nit so vil kennen  
lernen, dan daß man umerzû vermaint, ir tûfelsche glîbneri sie ain rechtmâûiger  
gwalt, das doch in ewikait mit kainer warhait funden wirt. Die verorndten aber zû  
Basel warend unpartig und from lût und mit sonderm ernst zû sôlicher sach er-  
kießt; zû denen man sich kaines andern, dan alles gûtes, versach; wie Eneas Silvius,  
der von dem concilio zû Basel geschriben hat (in welchem er persönlich gsin ist), gar  
vil lobs und gûts verjicht<sup>3)</sup>. Dieselben warend 7 tag verschlossen, und ward uf den  
vierden tag november Amedeus, der herzog von Sophoi, uûkôndt, daß er mit 26  
stimmen zû ainem bapst erwelt wer. Dannen groß frôd in allem volk endsprang,  
und komend vil prælaten desselben tag fûr das walhus und fûrtend die electores in  
die hohen stift, da der cardinal von Arelaten widerum allem volk dem Amedeum  
verkondt zû ainem bapst erwelt sin. Disen Amedeum hatt kaiser Sigmund kurzer  
jaren zû ainem herzog gmacht; was ouch der erst herzog; dan al sin vorfaren  
in Sophoi grafen gsin warend. Was ain ernsthafft, wol verständig, nit ungelert man,  
gûtes alters; dan er das herzogtûmb oder grafschaft Sophoi ob driûig jar regiert  
hatt mit vil glûks und ufnemens sines richtûmbs. Zûletzt aber ûbergab er die  
herrschafft sinem eltesten son und hielt sich zû Sant Maurici bi dem Jenfer see  
mit 6 erbern rittern in ainem anschichtigen leben wie ain ainsidel mit ainem  
grawen bart und groben, schlechten klaidern, und was ain lai, der ain eerlich  
wib ghan und noch wolgestalte kinder hatt. Namlich was herzog Philips von  
Mailand sin tochterman. Nach disem ainsidel schickt man ilends botschaft, und  
wiewol er sich mit vil uûfred gewidert als der, so zû sôlicher burde nit achtete  
kains wegs geduchlich<sup>4)</sup> noch gnûgsam sin, dannoch mocht er sich nit er-  
werren<sup>5)</sup>, dan daß er sich und das bapstûmb anzenemen begeben muûst. Und  
kam also mit lûzel volk gen Basel uf 22 tag brachmonat im 1439 jar. Darnach  
ongefarlich ain monat, uf 22 hôwmond, do rait er mit ainer pomp in die stat,  
wie der bruch der bâpsten och zû Rom was. Und kam mit in herzog Ludwig

<sup>1)</sup> CLEMENS VII, 1523-1534. — <sup>2)</sup> nach hohem trachtend, hochfahrend; jetzt noch mundartl. *nidertrâchtig* = leutselig. — <sup>3)</sup> aussagt. — <sup>4)</sup> tauglich. — <sup>5)</sup> erwerhen.

von Sophoi; sin son, und graf Philips von Jenf, ouch sin son; item margraf Ludwig von Salüssen, des herzogen veter, sampt vilen herrn von dem adel, dero aller zal man uf viertusend pferd überschlagen hat. Mit im rait ouch in der margraf von Rötelen; herr Cûnrat von Winsperg, erbkamerer des richs; ein  
 5 graf von Tierstain; dabi dero von Straßburg, Bern, Friburg und Soloturn bot-  
 schaften; item die ritter von S. Mauritz, die mit dem bapst ainsidel worden  
 warend. Zû welcher zit ain sölich menge volk zû Basel was, daß man kum vor  
 anandern wandlen mocht; dan alle welt den nüwen bapst sechen wolt. Und  
 hattend die von Basel tusend gerüster mannen im harnasch, ob sich iendert zer-  
 10 wûrnuß erhüeb, daß man die zernämen <sup>1)</sup> mocht. Bapst Felix der fünft <sup>2)</sup> (also  
 ward er genent) rait des morgens in und ward mit ainer process der prelaten  
 und gaistlichen empfangen und uf burg gfüert. Da hatt man ain hoch gerüst  
 gmacht mit ainem altar, den man in die stat abhin sechen mocht: dahin man  
 den bapst füert und in ainen zierlichen sessel satzt; darnach ain anpt oder mess  
 15 anhüb. In welchem man sich verwondert, daß ain sölich alt man, der ain lai  
 gsin und nie vormals kain mess gelesen, mit allen ceremonien so geschickt was  
 und im sin zwen sön zû altar dientend. Wie nun das ampt uß was, bracht  
 man ain bapstlich tiara mit drien kronen ob anandern, mit kostlichem edel-  
 gestain, die man uf drissig tusend ducaten schatzet; und satzt im die uf sin  
 20 haupt cardinal Ludwig im namen des concilis. Nach welchem ain groß geschrai  
 ward von beger, daß diser bapst lang leben sölte. Und wurdend allen gegen-  
 wärtigen al ir sünd verzigten für schuld und peen, für rübis und tübis <sup>3)</sup>; wie der  
 ellend won gsin ist, daß ain bapst sölichs ze tûn macht hette. Nach disen din-  
 gen allen | ward er in das predigerkloster gfüert zû dem immüß <sup>4)</sup> (was wol um 298  
 25 die drü nach mittag mit ainer merklichen process. Darum man gold und gelt  
 under das volk warf und mormendes ainem jeden prelaten zwen silbere dik-  
 pfenning und ain guldiner geben ward. Dabi hielt man ain malzit, derglichen  
 von iemand mocht gedacht werden, wellich ouch biß uf die drit stond nach  
 mittag weret. Zületzst wurdend die ämpter sines hofs ußgetailt und verschen,  
 30 item etlich cardinal gmacht, dabi dem bapst merklicher bistannd zûgsait durch  
 küng Karlin von Frankrich, küng Alphonsen von Arragon Hispanie und herzog  
 Philipsen von Mailand.

Als nun die ding sich zû Basel verluffend, weret das concilium zû Florenz  
 für und für, und ward im herbst desselben jars ainikait zwüschet den Griechen  
 35 und Latinen fonden. Zûm ersten, daß die Griechen mit der römischen kirchen  
 hinfuro glauben und halten sölt[end], daß der hailig gaist vom vater und vom son  
 ußgienge und ainer substanz mit inen were, und nit vom vater allain, wie die  
 Griechen vor ziten hieltend (dan wie Raphael von Volaterris schribt, so was  
 die verainung vormals oft gmacht, ja vil hundert jar darfor, wie man es in  
 40 dem glauben der kirchen gesungen hat, den man das Patrem nent), warend  
 aber vorlengest mit der latinschen kirchen ains worden: darum bapst Eugenius  
 fürsclag nünt anders dan ain blauwe endt <sup>5)</sup> was, damit man achten sölt, er  
 hett ouch etwas züweg bracht. Zûm andern, daß man hinfür nit in geheb-  
 lotem <sup>6)</sup> brot, sonder in waitzinem, ungehebletem den lib Christi solt con-  
 45 secrieren; das was ouch ußerhalb Gotes wortz gmacht; dan man darum kain

<sup>1)</sup> heiligen. — <sup>2)</sup> FELIX V, 1439-1449. — <sup>3)</sup> sonst schweizerisch *rübis* und *stübis*, alles und jedes. — <sup>4)</sup> malzeit, mhd. *imbis*. — <sup>5)</sup> zeitungente, nichtigkeit. — <sup>6)</sup> gesäuertem.

gebot hatt, sonder fri ist. Züm dritten, daß man glauben sölt, daß ain sefgür wär; was ouch wider Gotes wort. Züm vierten, daß die Griechen bekennen soltend, den römischen bischof ainen waren vicari Christi und ainen rechtgeordnten nachfolger Petri sin, dem die griechisch kirch ouch ghorsamme ze laisten schuldig wer; welche schlußred nit allain wider Gotes wort, den entchrist zü enthalten, 5 gesetzt, sonder ouch dem concilio zü Basel nachtelig und darum gestelt und angenommen ward. Es komend ouch mār, daß die Armenier und Inder sich mit der römischen kirchen versüent hettend. Das allain darum geschach, damit das concilium des bapstz so vil dester ansehlicher geachtet wurde, dan dero vāter zü Basel. Darum in sölichem span nit die eer Christi oder so vil liebe der 10 warhait, sonder allain aigner pracht und glori gesücht ward; dan bapst Eugenius ain prachtliche bull ußgon ließ, in welcher er diß mainungen als groß taten anzoch, die doch etlich hundert jar vor sinen ziten zü end zogen und ghalten wārend. Siner bull datum also stünd: geben in der hailgen session unseres concilis zü Florenz, welche in der bischoflichen pfarr gehalten und beschlossen 15 ist im jar, do man zalt 1439 jar, den ainundzwanzigsten tag novembris. Es wurdend von im 18 cardinal gmachet.

Nach welchen tagen groß zertrennung in aller christenhait war. Etlich landschaften, als Italien, Lombardi, Hispanien ließend sich uf bapst Eugenium und erkantend denselben für ain haupt der kirchen. Etlich, als Tüschland, Frankrich, 20 Engelland erkanten bapst Felixen für ain haupt. Under allen aber wārend vil, die kainem anhiengend und sich kains tails bekumertend, die man mit schlechtem latin *Neutrales* hieß, das ist von baiden tailen gesöndert. Also wie man ainkeit machen wolt, macht man erst unfriden und zwitracht, welche darnach wol 16 jar weret. Und ward zuletzt durch hilf und zütün künig Fridrichs von 25 Oesterrich, nachdem als Nicolaus der fünft<sup>1)</sup> zü bapst erwelt was, gemitet und zü ainikait bracht.

Nun müeßend wir witer melden, wie christenlich sich Eugenius erzeigt hab, und was den römischen bischofen angelegen si, an den tag tūn. Dan als er sach, daß sin anschlag der Griechen halb nit vil bi dem concili zü Basel ver- 30 fangen und ainen merklichen verdruß | ab der wal aines andern bapstz empfangen hatt, verharret er zü Florenz und macht on underlaß anschleg und pratiken, damit er das concili zü Basel zertrante; dan er im nit unbillich entsaß. Darnach zoch er gen Rom uf den achtundzwainzigosten tag novembris im 1443 jar und warb nit häimlicher potschaft an den delphin in Frankrich, hieß herzog Ludwig 35 (der lag zü Wien an Rotten<sup>2)</sup>) mit beger, daß er mit ainem starken volk uf sin welte und durch Burgund in das Elsaß sich laßen und ainen schrecken zü machen den Baslern, damit die versamlung zertrent wurd. Zü welchem anschlag im das gemüet des herzog Philipsen von Burgund wol dient; dan derselb ainen verdruß ab dem concili zü Basel empfangen hat, darum daß sin botschaft so verächtlich 40 von den churfürsten (wie oben<sup>3)</sup> gmet ist) verstoßen was. Und was aber gemelter delphin dem herzog gar wol verwandt von angeborner fruntschaft wegen; darum bapst Eugenius ainen Friden (sin anschlag ze fürdern) zwüschen dem künig und dem herzogon machet. Wie nun also von der sach mit baiden ghandlet was, ließend diß gemelt fürsten inen des bapstz anschlag gefallen, an welchem 45

<sup>1)</sup> NICOLAUS V., 1447-1455. — <sup>2)</sup> Vienne an der Rhone. — <sup>3)</sup> II. 31, 7 ff.

ouch vil fürsten des richs haimlichs gefallen trügend; dan disen hufen, wie er sich ainmal zû Basel zûsammen gelaßen hatt, kond noch mocht niemand zertrennen; dan si erst mit irem bapst das herz gfasst und mancherlai an- und insehens zû gût der kirchen for inen hattend. Mitler zit hielt bapst Eugenius  
 5 ain consistori zû S. Johans Lateran mit vil cardinâlen und tet abermals ain ansehen, namlich daß allenthalb ußgeschriben solt werden, daß alles, so im concili zû Basel gehandelt wurd, vernichtig<sup>1)</sup> und unkreftig sin solte.

Darnach im 1443<sup>2)</sup> jar brach der delphin uf in Frankrich wol mit fünfundzweinzigtausend mannen, under welchen vil Armenier warend (Armenia ist ouch in  
 10 Frankrich ain michele landschaft, von welcher si den nameu hattend), darum der gmain man si Armenias oder uf pürisch die arman Jäken nant. Disen zug volks hat künig Karli wider die Engelleser gbrucht und dieselben uß dem land geschlagen, darum si glich mit aller rüstung durch sinen son Ludwigen, den erstgebornen, der von den Franzosen delphin gnennt wirt, uf Mömpelgart gfüert  
 15 wurden; und als dieselb stat im hatt gehuldet, den nächsten in das Elsaß komend. Darin sich nun ain großer schrek erhüb und man aigenlich nit wissen mocht, wider wen das spil angesehen was. Etlich saitend, künig Fridrich hette in wider die Schwitzer ufbracht, die ze strafen. Ander maintend, er welt biß an den Rin alle land zû der kron Frankrich bringen, wie si von alter har gsin  
 20 werend. Er ließ aber ain gemümel ußgon, sam er Straßburg belegern und dem adel wider die stat hilf tûn welte &c.; daruß ain sorg entstünd großer kriegern und also das concilium zerflusse. Dan er unverzogenlich uf Basel zû rukten. Nun was Basel zwai jar darfor mit Bern und Soloturn in ain püntnuss komen uf  
 25 20 jar. Darum dieselben von stund an, als si die mâr vernomend, an anzal knechten gen Basel zû verorndtend; deren ward nach und nach bi zwaitausenden. Und als si sich gesamlet hattend, fürend si (wie alle ding ain Aidgnoschaft mit frävel zû verwarlosen gewon ist<sup>3)</sup>), straks uf die vigend. Die lagend anfangs zerströwt; darum si inen ouch schaden tätend. Wie si sich aber uf den lerman  
 30 gesamlotend, überfielend si die Aidgnoßen, und ward ainen ganzen tag gefochten und ritterlich von den Aidgnoßen gehandelt [*streit zû S. Jacob for Basel*]. Doch mochtend si die macht des vigendtz nit tragen und woldend ouch nit fliehen. Und kam iro bi fünfzechen hundertn umb; aber der vigenden wurdend bi 6 tusenden von inen erschlagen. Und wo si ainer stat Basel gfolget, hettend si  
 nit ain man verlorn. Die warhait ist es, daß etlich der Aidgnoßen knecht, wie  
 35 si von den rüter nidergestoßen warend, noch uf den knien sich tapferlich und etlich ouch ligend biß an den tod gewert habind. Wimpflingus<sup>4)</sup> in seiner kronik schribt von ainem, dem sin gsell von vier Armeniakern erstochen were, daß er uß den vieren zwen erstochen und zwen in die flucht gschlagen und darnach  
 vor der vigend ougen | sinen gselln cörpel uf die achslen gnomen und in der  
 40 fründen leger tragen hab. Diß geschach am mitwoch nach S. Bartholomeustag in obgemeltem jar. Und gieng also des bapstz anschlag ob den Aidgnoßen uß, wiewol der delphin im ganzen Elsaß merklichen schaden tet; dan er an vil orten in die stet, schlosser und plätz uf sin zûsag vil güter worten ingelaßen ward. Dess Rinfelden und Loufenburg ouch zû schaden kam. Wie er aber sich wider hinder-

<sup>1)</sup> abgetan. — <sup>2)</sup> korrigiert aus der richtigen zahl 1444. — <sup>3)</sup> alle dinge durch übermut zu gefahrdn gewohnt ist. — <sup>4)</sup> JACOBUS WIMPELING, Sletstadiensis, 1450-1528, schrieb u. a. eine *epitome rerum Germanicarum*.

sich tûn wolt, roubt und stal und brant er, was er mocht. In welchem handel sich die von Schletstat sampt iren umligenden nachpuren tapferlich hieltend; dan si disem volk mit gûter hût uf dem fuß nach zugend, und wan es inen kumlich was, in si vielend und vil hab und gût abbrachend, dabi gar vil raisig und fußknecht niderlaitend, ouch etliche paner gewonnen, die zû Schletstat noch in der pfarrkirchen hangend. Diser abzug des delphin geschach im 1444 jar, als er durch sin botschaft mit kûng Fridrichen und ouch mit dem concili zû Basel gehandlot hatt und sich die sach zû ainem abgang zoch.

Wiewol man dannocht zû Basel noch ain gût zit bi anandern blaiB, doch war nûnz sonders gehandelt, dan daß die churfürsten an bapst Eugenium um etlich artikel, dieselben nachzelaßen, wurbend, mit dem anhang: wo er sich nit welte wisen laßen, daß si sich an bapst Felixen weltend henken und im widersagen. *In welchem span der bapst Eugenius sich ab der welt macht und starb uf 24 tag hornung* zû Rom im 1446 jar. Und ward desselben jars uf vier tag merzen ainer, hieß Thomas Sartzan, von Genow bûrtig, zû bapst erwelt und Nicolaus der fünft genent, welcher ouch bapst Eugenius botschaft in das concilium zû Basel gsin und sich von sinet wegen darum so redlich ghalten, daß er zû cardinal gmacht ward. Im selben jar starb herzog Philips von Mailand am schlag uf acht tag ougsten, der die Aidnoßen zû Bellitz geschlagen hatt. Wie man nun sach, daß die handlungen, so zû Basel vollstreckt warend, nit woltend rechten fûrgang han und groß fürsten und herrn ab der sach anfiengend verdruß ze haben, fûr kûng Fridrich zû und gebot dem concili, daß es sich verenderte und jederman hinweg zuche. Das geschach bald; dan der delphin hatt vil verdrusses in den handel bracht. Der letzt abzug beschach im 1448 jar um S. Uolrichstag. Und blaitotend die von Basel den bapst Felixen biß gen Liechstal mit fünfhundert mannen und darnach der adel biß gen Loßannen. Darnach im 1449 jar vermocht der römisch kûng Fridrich mit hilf kûng Karlis von Frankrich so vil am bapst Felixen, daß er sich begab, das bapstûmb ze fallen laßen, dcss titel er nûn jar, sechs monat und siben tag tragen hatt. Und blaiB ain cardinal und ain legat in Germanien mit verwilgung bapst Nicolausen, der ouch vil der cardinâlen bliben ließ, die vom bapst Felixen gemacht warend. Darab alle welt ain groß fröd empfieng; namlich <sup>1)</sup> zû Rom triumphiert man in aller stat mit frödfûren nnd andern gescschaften uf 23 tag abrell, als man die mâr vernomen hat, obgemeltz jars. Das kan ich dem leser nit verhalten, daß nach volendung des concilis, wie bapst Felix widerum haim komen was, sin haimlichester rat, doctor Hans Polomair, der sich in dem concilium zû Prag so treffenlich mit den Behemer gearbeitet hat, von verâteri wegen gfangen und des ûbels bezûgt <sup>2)</sup> und im also ain stain an den hals knüpft und in dem Jenfer see versenkt ward. Darum sich der fürsten diener wol zû segnen <sup>3)</sup> hand; dan inen vil anfechtung an die hand mag stoßen, durch welch wishait und fromkait zû ziten überwunden werden. So vil das kurzest vom concili zû Basel, damit ain christenlicher leser abneme, was jamers jewilen die bapst angerüst und wie vil zwitracht die concilia manig mal pflanzet habind, und doch alweg dahin nit hat komen mögen, daß man der gaistlichen wesen reformiert und gebessert hette. Das concilium gieng iers in dem, daß man ainen bapst fûr das hopt der kirchen achtet und vermaint, daß on in nûnt kônde

<sup>1)</sup> fûrmêlich. — <sup>2)</sup> überfûhrt. — <sup>3)</sup> sich mit dem zeichen des kreuzes vorsehen.

fruchtbarlich fürgenomen werden. Harwiderum was der bapst in iertumb darum, daß er sich diser versamlung widert und mit so lasterlichen mitlen dieselben zû trennen understünd; und dabi ainen artikel in sinem concilio zû Florenz stalt, daß man glouben sölte, in ainen stathalter Christi sin. Welich iertumb uns in etlich verschen hundert jaren ander onsäglich iertumben und onsegliehen kosten armen und richen in der christenhait geboren hat. Got si lob, daß die warhait an den tag komen ist und wir wissend, daß Christus Jesus das ainig houpt siner gehailgoten kirchen ist und der bischof zû Rom nur ain diener desselben (so ferr er gloubig ist) und ain knecht aller knechten, ouch (wie S. Hieronymus davon redt) ain bischof nit mer gewaltz hat dan der ander, wie ouch die boten mit glichem | gewalt und befehl von Christo in die welt ußgesandt sind, sin wort zû ver- 301 kunden. Dan der vorsitz der bischofen zû Rom ist nit uß götlichem rechten, sonder mentschlichem nachlaß har komen, darum daß man den römischen kaisern, die sich anfangs zû Rom enthalten habend, sölchs zû ceren tûn, und ouch, daß 15 die hailigen apostel Petrus und Paulus dahin komen sind und daß Rom die verriemptist und berüemptist stat der christenhait ghalten ward. Von welchen ursachen die römischen bischofen ansechlich gsin und man inen der eeren gonnen hat. Daruß si nachmals ain gerechtikait gemacht und zû fürsten und tyrannen worden und al ander bischof under sich bracht, an lüt und land zûgnomen, 20 roub, krieg, mord angericht, die orientisch kirchen durchächt, darum [daß] si nit under inen hat ligen wellen, und in summa den abfall derselben hat angerüst und den waren entchrist in den hohen sitz bracht, von welchem der prophet Daniel redt. Welichs ouch alles hat erfüllt müeßen werden und von tag zû tag erfüllt wirt; wie alle die, die sechen wellend, wol sechen mögend.

25 Nun wellend wir widerum hindersich uf etlich jarzalen gon (dan diser jaren geschichten sind so manigfaltig, daß man si nit mag mit anandern begrifen, sondern nachanandern mit etwas ordnung erzellen müß), und von den kriegien, die sich in ainer Aidgnoschaft diser zit verlossen hand, anzaigen.

[Zürich-krieg.] Wie man nun zalt 1436 jar uf den maiabend, starb graf 30 *Fridrich von Tokenburg*, der mit der stat Zürich was ob drißig jaren in ainem burgrecht mit allen den landen gstanden, die siner verwaltung warend, si werind sin aigen oder pfand von fürsten und herrn. Nach welichs abgang zwüschet obgemelten von Zürich und iren Aidgnoßen von Schwitz und Glaris groß krieg endstünd, welchen man den Zürich-krieg nent; der 7 jar ain ainandern weret 35 und vil hiten und gütz zû undergang bracht. Welcher krieg sich anfenklich uß dem grund erhüb, daß wilund graf Fridrich sich mit burgrecht mit sinen landschaften gen Zürich (wie ietz gemelt ist) fünf jar nach sinem tod verpflichtet hatt und darneben mit Schwitz und Glaris ouch in landrechten stünd; und graf Fridrich verlassne wittow, die ain geborne gräfin von Mätsch was, sich gar un- 40 stät hielt, ouch mit etlichen grafen und frien von des erbfalls wegen in span kam. Und ouch uß diser ursach, daß die landschaften, die graf Fridrichen underton gsin, gar widerspennig und seltsamer anschlegen warend und niemand dem ander losen noch zinlicher dingen ingon oder gestatten wolt. Züdem was den von Zürich gar gach nach vilen landschaften, die graf Fridrichs, ires 45 burgers, gsin warend; desglichen den von Schwitz und Glaris ouch, und hett jederman gern mit bestem fûg dasjenig an sich bracht und zogen, das im am gelegnesten was.

Nun was der graf in sinem leben hinder vil landschaften komen und an lüt und güt mechtiger worden, dan man kaines in sinem stammen gedenken möchte, wie wol diß geschlecht gar alt und vor 7 hundert jaren in unser landschaft mit 5 eren und güt ansechlich gsin und anfangs (als etlich kroniken anzaigend) uß Engelland dahar komen oder uß dem nider Britannien, in welcher sprach man *togga* ainen rüden haibt; und darum daß si ainen schwarzen rüden in ainem gelben feld geführt, hand si den namen dahar bracht; dan si ouch, wie von alter har der bruch was, ain irer burg sölich ir wappen gmalet hand. Dannen der nam Toggenburg kompt.

Und sind zwo Toggenburgen gsin: die hoch, die man noch bi Liechten- 10 staig sicht mit dem burgstok, und die alt Toggenburg, die ligt nachend bi Fischingen, da der burgstok ouch gesechen wirt, von welchem wir vormals in abt N<sup>1)</sup> gemelt hand. Item so ist ouch ain dorf in der Mark nachen bi Grinow, das diser herren gsin ist, das Togga<sup>2)</sup> haibt und man ietz Tuka nent, und das stetli Idoka<sup>3)</sup>, das man ietz Utznach haibt, welichs von alten ziten har dero von 15 302 Toggaburg sitz gsin ist. Damit man aber wisse, was landschaft | graf Fridrich vor sinem tod besessen hab, wellend wir si melden. Des ersten die grafschaft Veldkirch mit Rankwil, Walgow, Bregenzerwald, Montfort, Torenburen, Fûßach, wie es die herren von Oesterrich etwa von den grafen von Montfort erkouft hand; ward im von kûng Sigmunden nach dem concili zû Costenz ingesetzt. Item die 20 herschaft Rinegg und das Rintal um Altstetten und die stat ouch. Item die herschaft zû Sargans mit aller zûghôrd. Item die herschaft Frödenberg im Sarganserland und die herschaft Nidberg daselbst. Item die herschaft Wallenstad, Wisen<sup>4)</sup>, Windeck, das Gastal, uf Amman und was zû Windegg ghort. Item Starkenstein<sup>5)</sup> sampt dem Johannertal<sup>6)</sup> und was darzû ghort. Diß erzelt land- 25 schaften warend im all ingesetzt von den fürsten von Oesterrich und kûng Sigmunden. Ander nachgeschriben landschaften warend sin aigen, als: Taphaß<sup>7)</sup>, das Brättigow, Maiefeld, Merschlinz, Utznach, Grinow sampt der obern Mark. Item Liechtenstaig und das Turtal, Lütispurg, Batzenhaid sampt dem ndern ampt und das Nekertal. Vor ziten ist ouch die herschaft Grüeningen der grafen 30 von Toggenburg gsin und das kloster Rûti von inen gestift, wie ouch Maggenow und ander klöster mer. Unlang aber darvor, als er starb, ließ er ain gemecht<sup>8)</sup> stellen uf sinen eegemachel, die gräfin von Mätsch, namlich daß si nach sinem abgang über sin verlaßen land und lüt erb, herr und maister gehaißen und sin sölte; zû welchem gemächt er ain verwilgung von kaiser Sigmunden erlangt, an 35 welchem er ainen günstigen herrn hat, darum daß er im wider die fürsten von Oesterrich etwan güt dienst tûn hatt. Wie er aber gestarb, fielend ander erben in und vermainten, diß gemächt sölte billich kain kraft han und die rechten natürlichen erben ires zûgangs<sup>9)</sup> nit entsetzen noch berouben mögen. Diß erben warend graf Uolrich von Mätsch als von siner müter wegen, graf Wilhelm von 40 Montfort von Tetnang von siner frowen wegen, graf Hainrich von Masax von siner müeter wegen, Wolfhart von Brandis fri von siner frowen wegen, Tûring von Arburg fri von siner frowen wegen, die von Raren fri von irer müter har, die von Rotzuns fri von iro selbs wegen; dan si dem grafen vast nachend ge-

<sup>1)</sup> bei Konrad von Busnang, I, 278. — <sup>2)</sup> Tuggen. — <sup>3)</sup> diesen namen von Utznach hat Vadian erfunden. — <sup>4)</sup> Wesen. — <sup>5)</sup> ehemal. schloß bei Stein in Ober-Toggenburg. — <sup>6)</sup> Ober-Toggenburg. — <sup>7)</sup> Davos. — <sup>8)</sup> vermächtniss. — <sup>9)</sup> anteilrecht.

fründt warend. Welich sich die frow von Tokenburg wart und bi ired mans selgen gemacht ze bliben verhoft. Darum menig tag ghalten ward, und was die sag, daß die von Zürich den grafen darhinder bracht hettend, damit das burgrecht nach sinem tod nit zerfiele und si der landschaften dester baß genießen möchtend.

Wie nun diser span weret und die armen lüt obgemelter landschaften sich kriegs und schadens versachend, machtend si ainen verstand und verpflichtung zûsamen, namlich daß si ainandern wider alle die, so si zû beschedigen underston weltend, lib und gût ze retten verholfen sin weltend. Und verband sich ie  
 10 ain gegni zû der andern nach gelegenheit<sup>1)</sup>, als Salgans, Wallenstad, Wesen, Gastal, item Liechtenstaig, Turtal, Under ampt, Utnach. Si satztend ouch hauptlüt, denen si schwürend; und als das entsetzen groß in inen was, machtend si anschleg, ruggen zû süchen. In welchem si nit *aines* sinnes warend, uß ursachen, daß die von Schwitz, dessglichen ain stat Zürich nit firetend, sonder wurbend,  
 15 wie si mochtend, damit si mit verstand und puntnuss hinder die landschaften komen möchtend. Toggenburg aber und Gastal werend gern für sich selbs gwaltig und fri gsin und ander landschaften mer; dan si vor ougen sachend, wie es um Uri, Schwitz, Underwalden, Zug, Glaris &c. stünd; wie dieselbigen in kurzen jaren herrenlüt und der fürsten aigen gsin warend und mit püntnuss  
 20 und dergstalt hilf fri und selbs herren worden, die dannocht der manschaft halb nien nit zû verglichen warend<sup>2)</sup>. Dessglichen was das land Appenzell in kurzen jaren ouch fri worden, welichs des klostere S. Gallen aigen gsin was. Darum man mancherlai ratschlaget, daß jederman verhoft, | es solte im ouch lingen. 303  
 Demnach etlich ouch (als die im Gastal und Sarganser land) an herzog Fridrichen  
 25 von Oesterrich gen Inspruk wurbend, daß er si welte von der gräfinen henden widerum an sich lösen; weltend si im truw und ghorsamme laisten als irem gebietenden herrn und tûn als biderb lüt; dan si von alter har dem hus Oesterrich zûghörig gsin, bi dem si gern beliben welten und ouch lib und gût darzû setzen und alle die, so dem fürsten weltind widerspennig sin, helfen ghorsam machen.  
 30 Und so er sölichs nit tâte, stünd daruf<sup>3)</sup>, daß ain stat Zürich der frihaiten halb, so si von kaiser Sigmunden erworben, ouch uß bewilgung, die inen als sinen burgern graf Fridrich selger geton hette, diß landschaften zû iren henden ze bringen underston wurdend; und so das geschäch, wurde er noch sin nachkomen zû derselben pfanden nit wol mer komen mögen. Von welcher sachen  
 35 wegen der herzog (dan es vormals im concili zû Costenz sunst übel gnüg gangen was) sin botschaft gen Veldkirch schickt, zû erfaren, um was gelt diß landschaften dem grafen ingesetzt gsin wärend. Und wie er der sach bericht ward, hüb er an zû losen, anfangs die von Veldkirch, an die er begert, ob si im schweren weltind. Und sich die genanten von Veldkirch widersatzend und vermaintend,  
 40 si weltend nit, daß si der herzog aber des nächsten versatzte; dan si an graf Fridrichen ietz zûletzt nit ainen herren, sonder tyrannen ghan hettend, der si berlichen<sup>4)</sup> über recht und irer vorerlangt frihaiten an lib und gût beschwärt, bekümmeret und beschedigt hette; des si nit also von andern des nächsten tags erwartend sin weltind. Doch so handelt der herzog der gestalt mit erbieten und  
 45 zûsagungen gegen inen, daß si sich zû hulden und schweren begabend. Und

<sup>1)</sup> je nach der lage. — <sup>2)</sup> die doch im verhältniss zum Toggenburg eine weit kleinere mannschaft aufzuweisen hatten. — <sup>3)</sup> würde die folge sein. — <sup>4)</sup> offenbar.



schwürend also desselben jars uf S. Michels tag, nach welchem inen der herzog frihait gab und ir alt harkomen recht bestätigt, wie si die von sinen vordern har bracht und gebrucht hattend. Und löst also stat und land mit barem gelt, und ward im von menklichem gehuldet. Glichermaß der herzog etlich ander landschaften an sich uß begeren der landsäßen löst, ußgenommen das Rintal; das was in graf Fridrichs leben (wie vor angezaigt<sup>1)</sup> den Paieren ingesetzt und um sechstusend guldin verpfent worden. Und schickt hin und wider sin erber botschaft, namlich graf Uolrichen von Mätsch, hauptman an der Etsch, und den Isenhofer, der hauptman zû Veldkirch was, item den Spießen, vogt zû Frödenberg, und ander mer, mit begeren, daß man im hulden und schweren welte; 10 demnach und die frow von Toggenburg dieselben irer glüpt und aiden, so si ainem grafen vormals geton hattend, erließ.

In denen dingen hattend die von Zürich ir botschaft haimlich und offentlich on underlaß bi obgemelten lüten, besonder in Sangans und Gastal, und liebend an die gemainen langen: wo si inen ze schweren und verstentnuß ze machen sich bewilgotend, weltend si sich mit schutz und schirm finden laßen als die günstigen und zû inen ir lib und güt setzen und iro recht, gewonhaiten und ander erbere harkomen meeren und nit mindern, wie si andern iren biderben verwandten allenthalb in irer landschaft geton hettend. Darum man vil gmainden ob und nid dem Wallensee stalt und nit glich gesint was; dan etlich zû den lendern, etlich zû der stat Zürich sich zû verbinden willens warend. Idoch als des herzogen boten zû inen komen und vermaintend, die sach solte ainen on-gehinderten fûrgang han, gabend die puren antwort: wie si an den fürsten begert, des willens werend si noch; doch so wurde es billich sin, daß sin gnad inen gûten schirm hielt; und damit si dester mer rûw gegen iren umessen han und in gûtem friden leben und bliben möchtend, daß er inen vergonnen welte, sich mit den Aidnoßen etlicher gestalt, doch sinen rechten und herlikaiten on-schadlich, ze verbinden; item daß der fürst inen kainen andern vogt zû geben sich verwilgote, dan mit irem willen, und ouch ainen, der uß iro landschaft ge-30 born were; | und ir löblich bruch und frihaiten inen widerum bevestnete; dan graf Fridrich hette in kaine bliben laßen. Diß geschach alles uß dem, daß s nun bericht warend, wie es denen von Veldkirch ußgeschlagen hatt. Sölichs nachzelaßen woltend die boten nit gwalt han, und was ir antwort, daß si der puren beger widerum an den fürsten bringen welten; liebend aber sich klarlich merken, daß si wenigß gfallens darab trûgend, dan der gestalt werend si herren gsîn und der fürst knecht, wie sich nacherwertz von ainem an das ander schikt<sup>2)</sup>. Wie nun dem herzogen die mâr fûrkomen, ward er unwillig und vast zornig; dan obgedacht landschaften im anfangs sölichs nit fûrgeben, sonder uf getane losung dem fürsten ghorsamme ze laisten sich erboten und mit großem gebet den herzogen zû der lößung erworben; und aber ietz sich zû hulden widerredtind, 40 ouch der gestalt annütungen tätend, die im kains wegs ze dulden werend. Nünt dester minder hielt er sich wie ain gûetiger und gnädiger fürst und was der besser<sup>3)</sup> und schickt also botschaft widerum in Sangans mit befelch, daß man die vögt, ab denen si sich beklagtend, verenderte und dabi zûgsagt, daß inen alte recht, bruch und harkomen gevestnet und die frihaiten ernüwert soltind 45

<sup>1)</sup> I, 545. — <sup>2)</sup> wie es nach und nach wirklich eintraf. — <sup>3)</sup> der nachgibigere, bei Henne's Klingenberg 231: und bessert inen och die [frihaiten und recht].

werden. Doch wolt er nit zûgeben, dunkt in ouch nit not, daß si ußerhalb sines schirms kainen<sup>1)</sup> andern süchtind; dan er ain gûten Friden mit den Aidgnossen hette, in dem sin lût und land vergriffen werend. Bald darnach schickt er inen die frihaiten ufgericht und besiglet zû, mit ermanung, daß si demnach on witem  
 5 intrag im hulden und schweren weltend; so welt er si in sonder gnaden und befehl han. Das nocht abermals nit verfachen; dan die puren den artikel des verbindens halb nit woltend faren laßen und vermaintend, si erbutend sich gnûg, wan si das on sinen schaden ze tûn im vormals zûgsait hettend: woltend sich also von irem fûrnemen kains wegs wisen lassen. Uf sôlichs warend lût, die so  
 10 unbillich stolzkait der buren treffentlich verdroß, und rietend dem herzogen, er solte si mit der hand wisen und strafen. Das wolt aber er nit tûn, tat ouch wislich daran; dan gwüsslich hettend die umligenden landschaften sôlichs on hilf und zûlouf nit geschechen laßen; uß welchem dan dem herzogen größers hette entspringen mögen, und in merklichen kosten on nutz komen wer. Dabi was er ain  
 15 karg man, den gût und gelt übel row und desselben ouch vil bi anändern hatt. Darum er sich entschloß und zûgab, daß sich die sinen in Sanganserland und im Gastal mit denen von Schwitz und Glaris in ain landrecht geben möchten uf drißig jar und nit lenger, doch (wie si vormals zûgsait) sinen herlikaiten, nutzungen, renten und gûlten on schaden. Und ward dabi den boten empfolhen, daß  
 20 si sôlich verwilgung anfangs den puren nit endteken, sonder allen möglichen fliß ankeren soltend, ob si von solchem artikel ston und dem fûrsten wilfaren weltend. Das aber möchte man nit finden, darum man inen des herzogen willen anzaigt; dess si sich vast frouwtend und zû dank annomend. Doch verzoch sich das schweren, daß es nie volzogen ward. Dan wie der pursame ard ist, kondend  
 25 si sich anfangs nit verainbaren, was inen ze tûn wer, und schwanketend under in selbs, vermainende, was si annemend, so möchte ain rûw nacher gon und inen ain bessers an die hand stoßen; darum ouch der stat Zürich botschaften lützel bi inen schüfend, wie wol gar vil lût in der grafschaft Sangans sich zû Zürich ze binden gûten willen hattend; dan si diser stat mit korn, win und irer wer-  
 30 bung<sup>2)</sup> am Wallensee wol genießen mochtend. Die aber im Gastal warend den zwai lendern Schwitz und Glaris genaigt, mit welchen si ouch das landrecht trafend. Und geschach denen von Zürich in dem fal zû kurz, daß graf Fridrich ir burger, in desse gwaltsamme obgemelt landschaften gsin warend, sin burgrecht fünf jar nach sinem tod für sin aigen und ingesetzt landschaften gestrekt  
 35 hatt; dannenhar dero von Zürich anmütung sich zoch, namlich daß si sôlich burgrecht ze schweren schuldig, diewil graf Fridrich (der sin<sup>3)</sup> macht und gwalt han) sôlichs mit rechtmäßigem letztem willen hinder im verlaßen und in ufgerichtem burgrecht begriffen hette. | Und was das ain offenbare untrûw, daß der  
 40 herzog erworben ward, die landschaften ze lösen; welches zûm tail von den erben graf Fridrichs, zûm tail von der purschaft selbs und etwa vil ouch von den von Schwitz und Glaris zûwegen bracht ward. Die erben besorgtend: wo der fûrst nit lobte, so möchte inen in ander weg lützel nutzes von den landschaften volgen; si sachend der puren unghorsamme und entsaßend die Aidgnossen und vorab die von Zürich. Die puren vermaintend: wan si von dem  
 45 herzogen glôbt [werind], werind si darnach nit schuldig, dem witer ze gleben,

<sup>1)</sup> dehainen, irgend ainen. — <sup>2)</sup> gewerbe. — <sup>3)</sup> dazu.

das graf Fridrich von iro wegen gegen denen von Zürich ufgnomen hette und mochtend als baß um sich lügen und das an die hand nemen, das inen gfiel; wie si dan den herzogen ouch trugend und im weder wenig noch vil uf ir geton zúsagen hieltend. Die von Schwitz und Glarus hettend ouch denselben zwekt (!) vor inen, damit ain landrecht dester fúglicher mit inen an die hand gnomen und Zürich dester minder intrags tûn möchte. Es bracht ouch ainer stat Zürich nit wenig nachtails, daß graf Fridrich vornacher so vil jar von inen geschützt und als ir burger gehandhabt was, welicher aber gar ain ruch und ungnädig man gsin gegen sinen undertonen mit straf, nit inzug, mit búßen und mit raisen, und man im mermals gewärtig sin müßt, mer von der von Zürich (die man entsaß), dan von sinen wegen<sup>1)</sup>; dess die von Zürich darnach engoltend.

Wie nun die Züricher merktend, daß Gastal sich aller ding von inen zoch und weder hulden noch schweren wolt, fúrend si zû und schlúgend in allen vailen kouf ab, nit allain in der stat, sonder ouch in aller landschaft, es were korns, wins oder anderer wáren<sup>2)</sup> halb. Und wolt vilen des ratz Zürich gefallen, daß man si von irer untrúw wegen überzogen und mit der hand zû der billikait gewisen hette; doch ward es entlich nit beschlossén. Man rust sich aber mit harnasch und geschützt, so vast man mocht: was inviel<sup>3)</sup>, daß jederman verfasstet wer. In welchen tagen ain geschrai in das Gastal kon was, wie die Züricher mit gwalt ufsin und das Gastal und Sangans überziehen weltind. Also warend si zû baiden tailen uf, und samlotend sich zû Kaltbronnen etwas bi zwölfhundert mannen. Wie si aber bericht wurdend, daß nüntz an der sach was, zoch jederman widerum haim. Doch so was das geschrai so ferr komen, daß der herzog sin botschaft, namlich her Wolfen von Brandis, den Isenhofer und den Spießen, sampt etlichen von Veldkirch zû denen von Zürich sandt mit beger: diewil si ainen festen frid mit dem hus Oesterrich hettend, daß si den an im hieltind und die sinen ungeschadgot ließend; dan er obgemelt landschaften widerum zû sinen handen gloßt hett, namlich Windegg und dasselb ampt und Sangans mit siner zûghórd. Es ward aber den boten kain luter antwort; doch blaib es also anston, daß die iren von niemand überzogen wurdend. Mitler zit, als graf Hainrich von Sangans, herr zû Ortenstain und Sonnenberg, vorhanden was, dess vordern dem hus Oesterrich die grafschaft verpfendt hattend, gab herzog Fridrich dieselb landschaft ietzegemeltam grafen widerum zû lößen; dan es sunst von rechten sin väterlich erb was; darzû was er ouch des herzogen diener. Und ward im also Sangans das stetlin und die vesti ingeben. Doch so wolt im die landschaft nit schweren; er bewilget sich den, das mit gemainer landschaft anzenemen, das si inen und gemainer landschaft zû gút fürgenomen und angesechen hettend. Namlich aber warend im die von Meils, von Pflums und von Wallenstad widerwertig, die dem grafen ouch gern gewert hettend, wo es an inen gstanden were, daß er in die possession oder verwaltung nit komen wár. Das aber kam dem grafen ze hilf, daß man in allem land vast zwitrachtig was und es die lüt im stetlin Sangans vast mit im hattend; die hettend ouch dem fürsten gern ge-  
306 laist, | das si im schuldig warend und versprochen hattend. Darum die Meilser und Pflumser inen abhold und mer dan ain mal für die stat komen warend, als ob si die mit gwalt vernúgen weltend, damit si zû iren anschlegen stündind.

<sup>1)</sup> seine untertanen mußtten ihm oft mehr aus furcht vor den Zürchern dienstbereit sein als um seinetwillen. — <sup>2)</sup> waaren. — <sup>3)</sup> geschehen würde.

Damit man aber die histori dester baß verstand, ist zû merken, daß die grafen von Sangans gar aines eerlichen, alten harkomens sind und etwas bi 700 jaren vergangen zû christenlichem glauben kon und in denen ziten mechtig und fürstengemäß gsin, ee und ain Aidgnoschaft endsprungen si. Dero landschaft groß was.

5 Die grafenschaft stoß oben gegen mittem tag an den Rin und die herschaft Maienfeld, oben an Talleisen<sup>1)</sup> bi Pfefers, unden an die herschaft Werdenberg (dan Wartow ghört mit den hohen grichten ouch in Sangans, mit den nider grichten gen Werdenberg, welich herschaft ietz dero von Glaris ist). Und hat anfangs nachend bi dem Rin und dem veld, das man Pätschar nennet, das ist uf weltsch

10 das tief ertrich, *bass terra*, ain hübsch schloß sampt dem stetlin unden dran, das ietz die 7 ort in hand; hat etwan *sana casa* ghaïßen, daß ist ze tütscht *nû dem gesunden hus*, und darnach (wie alle wort durch den püfel<sup>2)</sup>) zergengt und verenderet werdend) Salgans oder (wie die altgeschribnen bûecher inhand) Sangans, das dem ursprung ainlicher ist. Noch dannocht ist uß dem iertûmb das ouch

15 komen, daß die nachgenden herrn ain gans in ainem paner gfüert hand, das von alter har nit geschechen; wie ouch die von Schaffhusen ain schaf fûierend und ir platz von alter nit Schafhusen, sonder Schefhusen ghaïßen hat, darum si billicher ain schef gfüert hettend, von der ußlendi wegen, die ob dem Loufen alweg da geschechen ist. Darnach sind nach dem stetlin Sangans die fürnemisten

20 plätz in der grafenschaft Ragatz, Vilters, Meils, Pflums, Wallenstad und etlich dorfer am Wesersee, dero namen ouch uß Lombardischer sprach har reichend; dan niemand zwîßen kan, dan daß in unsern landen vor ziten und dannoch on-langer jaren Lombarden und Römer gewont hand, darvon wir hin und wider anzaigen werdend. Unden an dem Wesersee ligt Wesen, davon der see den

25 namen hat; ist ietz ain dorf; vormals was ain stetlin da, das im Glarnerkrieg von den Oesterrichischen verbrent ist und man das gebuw und hûser noch wol spürt. Uß dem see louft ain wasser, haïßt die Mag, in welches oberhalb dem burgstal Windegg bi der prugg, die man ietz die Ziegelbrugg haïßt, uß der landschaft Glaris ain ander wasser kompt, das die Lind haïßt. Wie die ob der

30 brugg zûsam fließend, vermischend si ouch die namen, und haïßt der ganz fluß, wie er dur das Gastal und die Mark in den Zürichsee bi Grinow und Schmerikon louft, die Lindmag; wiewol man ietz die Lindmagt spricht, ist verendert. Also sind die zwai schloß Frödenberg und Nidberg in Sangans gelegen, do man die burgstal noch siecht. Windegg aber ist ob Schennis dem kloster an dem egg

35 gestanden bi dem fluss, do man den burgstok under der Ziegelhütten abhar noch sicht; darunder abhar, der Lindmag nach, das Gastal biß gen Utznow und gegen Windegg über, wie man in Glaris rit, Liebenberg und darunder abhar uf Tuken zû die ober Mark.

Nun wellend wir widerum an die histori gon. Als vailer kouf zû Zürich

40 denen in Sangans und Gastal abgeschlagen [ward], wurdend die in der grafenschaft so vil uß mangel bewegt und ouch, daß vil uß inen gûten willen zû Zürichern trûgend, daß si gegen inen um ain burgrecht wurbend mit anlangen, daß Zürich ain erber botschaft hinufschiken welt, dero si schwûerind. Also schicktend die von Zürich iren burgermaister, herr Rûdolfen Stüssi, sampt andern ratzfrûnden

45 mer, und schwûerend inen die von Wallenstad, von Ragatz, von Meils, von

<sup>1)</sup> Kalfeusertal. — <sup>2)</sup> pûbel.

Pflums und ander des mertails in der landschaft, namlich ain ewig burgrecht.  
 307 Wie wol es on wissen | und willen des fürsten, so beschach es doch desselben  
 herlikait und gerechtikait on schaden. Diß beschach in der nächsten wochen  
 vor wienacht im 1436 jar. Und ward aber mit lutern worten angedingt: so ferr  
 si der herzog um sölichs burgrechtz willen bekriegen und nit rüewig lassen welte, 5  
 und demnach darzû keme, daß si iro burger von Zürich über den herzogen manen  
 müeßend, so soltend si dem herzogen nachmals sölichs zû halten oder laisten  
 nit mer schuldig sin. Das geschach alles dem herzogen zû ainem schrecken,  
 damit er oder die sinen dester minder anfiengend. Und was ja ain wunderbarlich  
 ußtingen<sup>1)</sup>; dan der herzog si wol zû strafen understen hette mügen, darum daß 10  
 si im als irem herrn zû schweren widretend und andern oberkaiten schwürend.  
 Das ward aber so listiklich umkert, daß der herzog in sorgen ston müßt: wo  
 er sölich untrüw gerochen oder zû rechnen understanden, daß im verliering aller  
 renten, zinsen, stüren und herlikait darauf gestanden were. Es blaiß ouch graf  
 Hainrich nit onangefochten; dan ain landschaft an in begert, daß er mit schloß 15  
 und stat Sangans mit inen welte in der sach sin und sich nit söndern. Das  
 schlüg er ab. Darum im am früeling nachgentz jars die puren für Sangans fie-  
 lend, der mainung, daß si in mit gwalt darzû vermögen weltend. Do bot der  
 graf recht und hat siné anschleg mit dem herzogen und dem adel wider Zürich.  
 Doch ward so vil darunder geredt, daß man ainen friden satz biß uf Sant Jörgen 20  
 tag im 1437 jar.

Mitten zû gieng der graf mit Schwitz und Glaris in ain ewig landrecht, ee  
 daß der friden ußgieng, und tet das mit verbindung siner grafschaft Sangans,  
 mit der herschaft Ortenstain und andern schlossen, die er in Churwalhen hatt.  
 Doch behüb er im selbst befor die herschaft Oesterrich, der diener er was, 25  
 und die herschaft Sonnenberg und das, so darzû ghört. Und als die von Zürich  
 ir botschaft in Salganser land hattend (wie wir vor anzaigt hand), schikend die  
 zwai lender Schwitz und Glaris mit il ir botschaft in das Gastal, gen Utnach,  
 uf Amman, gen Liechtenstaig und in das Turtal und beschlussend bi ob-  
 gemelten landschaften und stetlin ain ewig landrecht; dan si sich besorgtend: 30  
 wan die von Zürich widerum den Wallensee ab kemind, würdend si sich witer  
 mit dem Gastal und andern graf Fridrichs selgen landschaften witem verstand ze  
 machen befißen. Also komend si inen for und lügtend ouch, was si ze schaffen  
 hettend. Und ward in der wochen vor wienacht im 1436 jar diß landrecht von  
 Tokenburgern und Gastalern, Utnach und Amman geschworen und darum brief 35  
 und sigel ufericht, doch iren herrn, wer die sin wurdend (dan der erbfol noch  
 in span und rechtem lag) und iren herlikaiten und gerechtikaiten on schaden in  
 alweg. Si ließend ouch in die brief setzen, daß si sölich landrecht mit gunst  
 und willen graf Fridrichs angenommen und beschlossen hettend; dan der land-  
 rechtbrief der Tokenburger also anhept: „Wir diß nachbenempte lüte in der 40  
 grafschaft Tokenburg gesessen bekennen und tûn kund offenbar mit disem brief:  
 als der edel, wolgeborn unser gnädiger herr, graf Fridrich wilund graf zu Toggen-  
 burg selger gedächtnuss, bi sinem leben und zû den ziten, do er das wol geton  
 mocht, durch sölich gnad und fruntschaft, so er hette zû unsern lieben herrn  
 und güten fründen von Schwitz, verschuf und verwilget, daß wir nach sinem 45

<sup>1)</sup> bestimmung.

tod mit ainem ewigen landtzrecht daselbst hin gen Schwitz komen und versorgt  
 soltend werden, von dess wegen, daß er sich versach, daß uns das nach sinem  
 tod und abgang, ob Got welte, trostlich und hilflich sin sölz; und als er nun  
 von zit geschaiden ist, begegnotend uns sölich zufal, daß uns selber beducht,  
 5 daß wir sölicher schirmung noturftig werend, und gedachtend sölicher unser  
 noturft nach und bruchend sölichs an die egenanten unser gütten fründ | von 308  
 Schwitz; begerten also an si, uns zû iren ewigen landlütten anzenemen. Also  
 nomend und berüftend si zû den sachen unser lieben, gütten fründen von Glaris  
 von sölicher alter und gütten fruntschaft wegen, so si dan baiden sit lang zit har-  
 10 bracht mit anandern habend, das uns zû güttem willen was und noch ist. Und  
 nachdem vil derselben von Schwitz und von Glaris erbern ratzboten mit uns  
 redten und gar trülich erzalten, wie daß si die recht, alt und nûw, in iren len-  
 dern alle jar schwüerind und also von alter und gütten gewonhait mit irem land-  
 recht sigend, iro lender und aller iro landlüt nutz und eere ze fûrdern und iren  
 15 schaden ze warnen und ze wenden, zû und in allen billichen und glichen sachen  
 bi gütten trûwen ungefârlîch, und also mit uns gütlich redten, daß wir uns sölichs  
 ired landrechtz und alt harkomen wol fröwen und trösten soltend und möchten,  
 und also uf sölich ir lûterung, ouch fromen und eer, so wir dan vormals dik  
 und vil von inen vernomen habend, und ouch uf sölich gût truwen, so wir dan  
 20 zû inen wol haben soltend und mögen — : so sind wir mit denselben unsern  
 lieben und gütten fründen von Schwitz und von Glaris fründlich ains worden und  
 ains ewigen landrecht bekomen in maß, als harnach geschriben stat.“ In welchem  
 anfang man wol sieht, daß die bewîlung graf Fridrichs, die beschechen sin  
 solt, mit sonderm flîß harinzogen und on zwîfel der gestalt glimpf gsûcht ist.  
 25 Diß handlung was die erst wurz und der recht ursprung des Zürich-kriegs. Dan  
 wie vormals gemelt ist, so hatt sich graf Fridrich fünf jar <sup>1)</sup> nach sinem tod in  
 das burkrecht Zürich mit aller siner landschaft begeben. Darzû hatt fro Elisa-  
 beth, die grâfin, denselben von Zürich Utnow mit aller zûgehôrd von irir trûwen  
 diensten und gûtat wegen, so si ir und irem eewirt sâlgem geton, übergeben und  
 30 geaignet und darum brief und sigel stellen laßen. Darum ain stat Zürich der  
 handlung, so Schwitz und Glaris getûn, sich beklagt mit vil verdrusses und  
 widerwillens, namlich daß si sich sölichs gegen inen nit versechen, sonder ge-  
 achtet, man were den pûnten nachgangen, welich vermöchtend, daß ain ort das  
 ander bi iren rechten, bi lût, landen und eigenschaften zû schützen und hand-  
 35 zhaben schuldîg wâr. Das aber da nit geschechen, sonder si von den ingangnen  
 burgrechten durch ir nûw angenomne landrecht, dabi von der herschaft Utnow  
 über vermög brief und siglen getrungen werend. So hette inen ouch kaiser  
 Sigmund frihait geben und vergonnen, daß si das Gastal sampt der herschaft  
 Windegg wol möchtend zû iren handen lösen von des richs wegen; denen si  
 40 nachkomen und Utnach haben weltend und daran setzen, was inen Got ver-  
 lichen hett. Und was also großer stoß zwîschen inen. Dan Schwitz und Glaris  
 vermaintend: sidmal herzog Fridrich, der noch in leben were, diß landschaften  
 (so sin aigen gûeter und des grafen pfand gsin werend) zû sinen handen gelöst  
 und demnach der manschaft das landrecht mit inen anzenemen verwîlgot, ouch  
 45 graf Fridrich sinen aigen Toggenburger sölich in sinem leben zûglaßen hette,

<sup>1)</sup> auf fünf jahre.

solte ir burgrecht billich nit mer anzogen werden, nachdem und lüt und land in andere hand komen wer; sonder solt ir landrecht in ansechen und kreften beliben; werend ouch nit willens, davon keins wegs ze ston. Wolte aber iemantz vermainen, daß wider die pünt ghandlet [were], weltend si sich rechtens nach lut derselben benüegen lassen.

Also schickend die von Zürich ain züg gen Pfeffikon an den Zürichsee und ain züg gen Rüti und gen Wald in das Vischental und bewartend also die grenitzen irer landschaft gegen dem Gastal und gegen der Mark. Nach welchem 309 die von Schwitz ouch in die Mark | zugend, und starktend sich also zû baiden siten vast. Wie aber die von Bern sampt andern orten den span vernomend, 10 iltend si zû und redtend so vil darunder, daß man die sach uf 14 [tag] anstalt<sup>1)</sup> und man jederman<sup>2)</sup> haim zoch.

In denen dingen warb graf Uolrich von des herzogen wegen an die Gastaler und die puren uf Amman, daß si die von Wesen ouch darzû hieltend, daß si das landrecht schwürind (dan si willen gen Zürich trügend); und vermocht so vil an inen, daß si an dem 12 tag im 37 jar die von Wesen hindergiengend<sup>3)</sup> und si zûm tail zwungend, daß si schweren müßend. Amman ist ain landschaft, die lit ob Wesen an dem berg, ist gar ain werlich flekt<sup>4)</sup> mit ainer pfarkirchen und allendhalb mit velsen beschlossen, daß man zû inen mit kainem schliitten oder redern faren mag. Hat den namen har von Lombardischer sprach, wie daselbst harum vil flecken mer, und anfangs *amont* ghaißen, das ist zû tütsch *am berg*. Jetz ist das wortli zergengt und verendert, und spricht man uf Amman, do man sagen solt uf *A mont*. Dan vor alten ziten der Aidnoßen landschaft, so inderhalb des Rines ligt, zû Frankrich ghört und *Gallia Belgica* ghaißen hatt; in welcher ouch die Burgunsch oder franzosisch sprach gsin an vil orten. 25 Und am Rin bi der stat Chur und daselbs harab Lombarder gesessen sind, die man Walhen ghaißen hat; dannenhar die Churwalhen und das stelli Walhenstat und der Walhensee, den man den Weser-see nempt, die namen tragend. Nachmals aber hat sich der Tütschen volk und sprach widerum über den Rin in unsere land gestreckt, und ist die weltsch sprach hindersich getriben und geschwaint worden biß uf Friburg im Üchtland und uf Morten, dessglichen biß gen Chur den Rin uf. Die namen aber der weltschen sprach sind blißen den stetten, flecken und schlossen, die von inen erbuwen worden sind vor tusend jaren un- 30 gefor; dan etlich namen gar alt sind. Und ist ain gmain hofgericht zû Chur gsin, darum es *Curia* ghaißen; item vil schlosser von der Römer namen, als Cicers, das ist Ciceronis; Pfäfers, das ist Fabers, Fabiorum; Maienfeld hat ghaißen Magenella, das ist zû tütsch groß dorf; Fudutz ist Valdutz, zû tütsch Liebental; Montfort: Starkenberg; Aspermont: Ruchenberg; Sanacas, Sangans: das gsund hus; Ragatz: zûn gsellen oder Frödenberg; Genins ob Maienfeld: Gemini; Vilters ist ain dorflin in Salganserland nit wit vom Rin, ist ze tütsch: 40 böß ertrich; item in der herschaft Werdenberg ist ain dorf, heißt Scevola, von ainem Römer, der Scevola ghaisen; und ains haist Gams, daist (!) ist Gaius mit verkerten büchstaben; und ains haist Grabs, das ist Grachus; item Valduna das kloster ist ain weltsch nam, und Enis das schloß ist Eiminens, zû tütsch als vil als Liechtenberg oder desglichen; Bregenz hat Brigant ghaißen, dan die Walhen 45

<sup>1)</sup> einen waffenstillstand eingieng. — <sup>2)</sup> cin man ist überflüßig. — <sup>3)</sup> überfielen. — <sup>4)</sup> ein leicht zu verteidigender flecken.

biß an Bodensee abhar gessen sind, deren anzaigen man unzal wil hat. Bi unser stat zû S. Gallen ist ain berg, haißt Rotmont, ist uf tûtsch der Senwelberg<sup>1)</sup>, und der berg Mentzlen Montceli, das ist der Himelberg; dan er sich gegen himel ufspitzt. Und im land Appenzell Gonta, Conton, das ist am egg oder an der egg, und uf Gaß al Casa, zûm hus; item Gamor und ander weltsch namen<sup>2)</sup>. Also hat ouch das lendli Amman bi Wesen Amont ghaïßen, von dem wir gsagt hand.

Diser tagen, wie der anstal zwüschet dem herzogen von Oesterrich und den Salganser ußgieng, manetend si die Churwalhen (wie dan zû diser zit die lender daselbst um ainen verstand mit anandern gmacht hattend) und woltend über Rin an des herzogen landschaft sin. Doch ward ain frid gmacht uf ain jar mit dem anhang, daß si dess zû | recht kon söltind, ob si dem herzog Fridrichen zû schweren schuldig sin und dabi burger Zürich<sup>3)</sup> bliben soltend oder nit.

Zû welcher zit man ouch ainen tag ansach gen Lucern von der von Zürich, Schwitz und Glaris wegen uf fritag nach der alten valßnacht. Und wurdend von allen Aidnoßen 18 man erkiebt, die zû recht bi iren aiden erkennen soltend on gefar. Diß nachgenant warend die richter: Von Bern her Rûdolf Hofmaister, ritter und schulthaiß zû Bern; Franz von Scharntal; Rûdolf von Ringeltringen, genant Zigerli; Hans von Mûleren. Von Lucern Pauls von Buren, schulthaiß; Uolrich von Hertenstain; Antoni Rüß; Peterman Goldschmid. Von Soloturn Heinmann von Spiegelberg, schulthaiß; Heitzman Grüber. Von Ure Hainrich Beroldinger; Hainrich Arnold, amman, und Hans Gamp, schriber. Von Underwalden Claus von Einwil, amman; Uoli am Büel; Arnold am Stein; Hans Müller. Von Zug Hans Huser und Jost Spiller. Wie man nun uf sölich nüntzechen man sich zû baiden tailen veranlaßt, hûb man die rechtfertigung an zû mitterfasten. Und klagtend die von Zürich anfang von fro Elsbeten, geborner gräfinen von Mätsch wegen, von dero si vollen gwalt hattend, daß die von Schwitz und Glaris wider iro willen sich aines landrechtz gegen den iren im Toggenburg, Gestal und Utznach underzogen und also die landsäßen unghorsamm gmacht; mit beger, daß si obgemelte frowen widerum in gwalt und gwer setzen soltend als vorhar siter ires mans tod si regierende frow und verwaltere gsin und ouch ain ingesetzter erb diser landschaften were; item und die biderben lüt irer aiden erlon und aller ding ledig sagen soltend. Darwider Schwitz und Glaris fürtrûg: graf Fridrich selger dächtniß hette inen vergonnen, ouch den sinen zû geben, daß si aines ewigen landrechtz ingon möchtend, zû welchem frow Elisabethz iren willen ouch geben, dessglich graf Wilhelm von Tetnang, Türing von Arburg und der von Brandis, als erben graf Fridrichs, denen si in obgemeltem landrecht ir herlikait, gerechtikait und gwaltsamme empfor behalten hettend. Dabi wer die frow von Toggenburg noch in kainer gewer<sup>3)</sup> gessen, sonder wer das gût alweg und noch zû derselben zit ansprachig und zû rechtlicher erkanntnus gsetzt uf den schulthaiß von Bern. Derglichen sich die von Glaris ouch verantwortend. Dabi ward uf sölich verwilgung, wie si die furtragen hettend laßen, kondschaft dargboten und also diser punct zû recht gsetzt. Ward gesprochen, daß die von Schwitz, so ferr si iren fürtrag kontlich machtend, bi dem landrecht bliben söltind, und ward der kondschaft ain tag gsetzt, namlich uf nächst künftigen

<sup>1)</sup> mhd. *sinwel*, rund. — <sup>2)</sup> vgl. darüber oben I, 106 ff. — <sup>3)</sup> rechtskräftig gesicherter besitz.



S. Görgentag. Und diewil graf Fridrich sinen willen des landrechts allain uf die von Schwitz geben, wie die von Schwitz und Glaris kantlich warend, ward er-  
kent, daß die von Glaris ir landrecht ufsagen soltend, es wer dan, daß die-  
jenigen, so der obgemelten landschaften erben wurdend, den von Glaris sölicher  
landrechten wol gonnen weltend. Witer klagt Zürich Utznach halb, wie die  
gräfin inen dieselb herschaft anfangs und ee ainicher span entsprungen wär, zü  
aignem übergeben, und aber die zwai ort si dero hinderuks und ongewarnt on  
wissen der sach abtrungen und entwert; das wider die pünt were, nach welcher  
sag ain iedtz ort das ander nit ze gweltigen, sonder bi dem sinen ze schützen  
und handhaben schuldig wer. Daruf Switz antwort: sölich übergab hette billich  
kain kraft; dan die von Toggenburg<sup>1)</sup> sich anfangs in dem rechtsatz, die erb-  
schaft betreffend, bewilget hette nünt ze verendern, sonder stil zü ston, und das  
aber nacherwertz geschechen; es hettend ouch die von Zürich kain rechtmelßige  
gewer oder besitzung diser herschaft ghan. Und ward der pünten halb von  
311 baiden tailen eben<sup>2)</sup> scharpf geredt mit vil spitz- und schentzelworten<sup>3)</sup>. | Doch  
ward zü recht erkent, daß Schwitz den von Zürich um Utznach nunt ze an-  
worten hette, so ferr si darbrechten, daß inen sölich landrecht ze volfüeren ver-  
wilgot wer worden. Mer klagend die von Zürich von des Gastals und der  
herschaft Windegg wegen, welche pfand inen kaiser Sigmund zü lösen gunt  
hette. Und antwortend die von Schwitz: diß fleken und herschaften warend des  
fürsten von Oesterrich und nit des kaisers. Nun hette aber herzog Fridrich inen  
sölicher landrechten gonnen uf 30 jar lang, und hett ietzgemelter fürst diß land-  
schaften mit jüngst getoner losung zü sinen handen bracht; darum si den von  
Zürich nit vermaintend schuldig sin ainich antwurt zü geben. Daruf erkent ward,  
daß uf den fürtrag, so die von Schwitz tün, das landrecht in kreften beston  
solte; dan sich die von Zürich gsumpt hettend in dem, daß si gewisset hettend  
25 die losung vorhanden sin, und aber die nit widerfochten noch ützt darin geredt.  
Wo aber die von Zürich der herschaft Oesterrich mit recht abgewonnend, daß er  
nit hette ze lösen ghan, alsdan wett man inen iro recht empfor bhalten han.  
In glicher wiß ward Glaris ouch erkent; dan allain Utznach halb ward in geant-  
wurt, wie von des landrechts wegen der Toggenburger. Zürich aber redt denen  
von Glaris der pönten halber gar übel zü, si hettend die nit ghalten, maintend  
ouch, si solten nit mer ir aidgnoßen ghaïßen sin. Und zugend den alten punt  
harfur, der wißt, daß sich die von Glaris zü niemand witer zü verbinden habind  
on deren pünten, mit denen si vormalis verbunden, gunst, wissen und willen. Und  
35 maintend si damit von sölich landrechten ze trengen. Daruf trügend die von  
Glaris ainen sondern punt furhar, den si mit den Zürichern allain hattend, in  
welchem stünd, daß sich baid tail hinfuro wol besorgen und verbinden möchtend.  
Demnach erkent ward, daß die von Glaris bi gemachtem landrecht blißen soltend,  
doch den pünten, so si mit den andern orten und den von Zürich hettend, on-  
schädlich. Wie aber Zürich denen von Schwitz ouch zügeredt der pünten halb,  
dass sich die von Schwitz etwas beschwartend, ward gesprochen, daß man zü  
allen tailen anandern die punt erlich hette ghalten. Der kosten ward behalten  
biß zü vollem ußtrag des rechten. Es hattend ouch die von Zürich vil stet uf  
den rechtztag erbeten um dess willen, daß man iren gelimpf und ongelimpf hörte,  
45

<sup>1)</sup> die gräfin. — <sup>2)</sup> gleich. — <sup>3)</sup> spottworten.

namlich Costenz, Ueberlingen, S. Gallen, Rapperschwil, Schafhusen, Rinfelden, Wintertur. Und wurdend baiden tailen brief der sprächen geben, wie man in die dritt wochen bi anandern gsin was. Doch ritend die von Zürich mit großem widerwillen haim, ließend ouch reden außgon, daß inen ungüetlich und unrecht  
 5 geschechen wer. Und sachend darauf an, daß man niemantz von Schwitz und Glaris mer korns in der stat und uf dem land koufen laßen solt, dan 2 stuk und niemand ützið laßen von aines andern wegen hinweg füeren. Darum ainer, der koufen wolt,<sup>1)</sup> persönlich erschinen muß[t] und dabi zù Got schweren, daß er söliche 2 stuk niender hin, dan in sin hus bruchen welte. Denen von Utznow  
 10 und uß dem Gastal woltend si gar kain kouf laßen, weder wenig noch vil. Den Sanganser aber, die zù inen geschworen hattend, schiktend si nit allain korn, sonder geschütz und andere noturft zù; ward inen ouch von niemand gewert.

Wie nun diß sachen sich verloffen hattend, für herzog Fridrich von Oesterich, der zù Insprugg saß, durch sin verordnte rät zù und besetzt etlich plätz  
 15 in Sangans, als namlich das schloß Frödenberg und das schloß Nidberg, und tet die vögt wider umhi, die er vor der landschaft zù gfallen dannen tûn hatt. Satz also vogt Uolrichen uf Frödenberg und den amman Kalbrer wider in die vesti Nidberg. Welich tat wol anzaigt, was dem herzog im herzen lag. Darum die von Zürich | den Salganser hundert wolgeruster mannen hinuf zù hilf schik- 312  
 20 tend uf ain fürsorg und an den herzogen schiktend, daß er die widerwertigen lüt uß dem land tet. Das wolt er schlechts nit tûn und bot für und für recht.

Wie nun der fritag vor S. Jörgentag nachtet, füegtend sich die Aidgnoßen widerum gen Lucern, die kundschaft ze hören und ander sachen ouch zù volenden. Do staltend die von Schwitz junkher Wolfharten von Brandis, Peterman von Grifensee, Cünraten von Wattenwil, vemen<sup>1)</sup> von Bern, Rüdolfen Nussbomen, wilund schulthaiß zù Wallenstad, Wilhelmten Fröwiß von Feldkirch und Casparn Lechler, graf Fridrich sälgern schriber. Wie man aber kondschaft hören wolt, redtend die botschaften von den steten ernstlich darzù, mit beger daß man welte darin handeln laßen. Do woltend die von Schwitz darzù mit  
 30 kainer güetlikait laßen reden. Die boten warend von Straßburg, Basel, Bern, Costenz, Friburg, Soloturn, Sant Gallen, Schafhusen, Baden, Arow, Wintertur, Rapperschwil und Rinfelden. Demnach die von Schwitz ain nüwe klag gegen denen von Zürich fürtend der Salganser halb. Namlich wie si graf Hainrichen von Sangans, irem<sup>2)</sup> landman, die sinen in Sanganser land hettend zù ewigen  
 35 burgern angnommen wider sinen willen und im die unghorsam gmachet. Darzù so understündend die von Zürich, mit irer hilf denselben graf Hainrichen über alle rechtbot zù bekriegen; dan si hundert man in Sangans geschickt hättend und noch mer ze schiken sich merken ließend. Dabi hettend si von Schwitz, als von ires landmans wegen, den egenanten von Zürich recht boten, namlich  
 40 für den kaiser, für sinen landvogt, uf herzog Fridrichen von Oesterreich oder uf sin rät, uf gemainer Aidgnoßen boten, außgenommen von Zürich, oder an welchen enden es dem rechten zimlich und gelegen sin gsechen möchte werden, es wer für die 19 man, die dozûmal zûm rechten saßend, oder nach lut und sag der geschwornen punten. Dabi bot der graf recht uf den annaister und rat zù Straß-  
 45 burg, ze Basel, ze Costenz, ze Ravenspurg, ze Lindow, ze S. Gallen, ze Rapperschwil

<sup>1)</sup> für vennem. — <sup>2)</sup> nämlich der Schwitzer.

und vil andere gemeine recht. Welich rechten die von Zürich kains woltend annemen, saitend ouch, daß si sölichs ze tûn kainen gwalt hettend. Uf sölich trutzlich klagen und anzug sampt vil mitloufender eben scharpfen reden wurden anderer orten boten etwas mit unwillen beladen und nach langer verhör nomend si baider partien boten für sich und saitend inen, das si vermaintend inen wol zû sagen sin. Dabi verhieltend si inen nit, wess si sich anhelliglich entschlossen hettend, namlich daß si zû allen tailen um ir selbs aigen und um irer burger und landlüt sachen weltind des rechtens halten und benûegen,<sup>1)</sup> das die geschwornen pünt vermöchtend und inhieltend, und fürer anandern unbekömet laßen. Welcher tail aber sich zû sölichem nit begeben und an der punten lut und sag sich nit welt benûegen laßen, weltend si dem andern tail hilf zûgsait han, den ungehorsammen ghorsam ze machen. Darnach soltend si sich ze richten wissen. In disen reden klagtend sich dero von Bern boten, wie iren herrn und obern fürkomen, daß man inen eben schimpflich Zürich<sup>2)</sup> zûredte, sam si dem rechten nit gnûg tûn. Dess versprachend sich die Züricher: wer naiswer<sup>3)</sup>, der in zûgeredt, wär inen nit lieb. Dabi blaib es. Als man nun die kondschaft hören wolt, tatend die von Zürich etwas inred, und kam man abermals mit spitzwörtlinen an anandern. Namlich redt der burgermaister von Zürich zû amman Reding von Schwitz: „Her amman, ich weiß nit, wie im ist; ich gedenk wol, [daß ir] dem ernstern Züricher holder warend dan dem herzogen; nun sind ir dem herzogen holder dan allen Zürichern“. Do antwort der amman und sprach: „Redtind ir, das war wer, so kond ich darzû antworten“. Und schenzletend also ainandern mit vil worten in der ratstuben zû Lucern. Zületzst ließend die von Schwitz denen von Zürich ze widerriß ainen besigleten brief [vorlegen], welcher  
 313 inhatt, daß all erben graf Fridrichs selgen, wie die doben ge- | nant sind, mit  
 25 allen iren schlossen, stetten, lüten und landen ain ewig landrecht mit denen von Schwitz angenommen und ufgericht hettend; was beschechen zû Veldkirch uf sontag misericordiae. Domini im 1437 jar. Nach verhor der kondschaft ward gesprochen: die von Schwitz hettend ir sachen gnûsam kondlich gmachet; darum si bi iren beschloßnen landrechten blißen soltend, doch graf Fridrichs erben an  
 30 iren herlikaiten und gerechtikaiten (darum si ouch landlüt worden warend) on schaden. Nach welchem der tag zergiang, und mochtend der stetten botschaft in gütlikait ze handeln gar nuntz erlangen; dan die von Schwitz sich ersetzt<sup>4)</sup> hattend und darzû kains wegs woltend reden laßen.

Daruf der krieg bald, als wir ietz wellend anzaigen, sinen fûrgang nam. 35  
 Dan als etwa vil volks in der landschaft Sangans den von Zürich noch nit geschworn, under welchen die bi der veste Frodenberg sesshaft warend, begab es sich, daß mit etwas gewaltsammer tat dieselben von den übrigen dahin bracht wurdend, daß si das burgrecht schwûrend. Welichs dem vogt wider was; darum er ußgab, si hettend den friden (von welchem wir vor anzaigt) nit gehalten.  
 40 Und viel uf ain tag uß dem schloß und nam ainen roub und fieng ir etlich. Welchem nach die landschaft für Nidberg viel und die veste belegertend. Die was nun nit als vest als Frodenberg noch als wol bezûgt<sup>5)</sup> und gespißt. Und manotend dahin die von Zürich, von Chur, von Grawen punt und wen si zu manen hattend: geschach uf sontag vorm maitag im 1437 jar. Welcher zit si 45

<sup>1)</sup> sich begnügen mit dem etc. — <sup>2)</sup> hier und öfters sonst verkürzt aus *z'Zürich*. — <sup>3)</sup> ich enweiß wer, ich weiß nicht wer, irgend einer. — <sup>4)</sup> starkköpfig geworden waren. — <sup>5)</sup> mit zeug versehen.

ouch uf Frodenberg gûte wacht hieltend, damit inen ab demselben schloß kain  
 schäd geschech. Die so da verhütend, warend uß dem Pund den Sanganser  
 züzogen. Darnach des nächsten donstag, was des hailgen crütz abend, warend  
 die von Zürich uf mit ir paner und zugend dem see nach gen Meilan und Mäni-  
 5 dorf; mornendes fürend si den see uf mer dan mit 30 wolgerüster schiffen. Zü  
 Schniärikhon kam Kiburg und Grüeningen zü inen, und schwür man da gemaink-  
 lich dem hoptman, her Rüdolfen Stüssi; was burgermaister Zürich. Und schatzet  
 man den hufen aller, die züsamen komend, uf 20 tusend man. Wie si nun das  
 Gastal uf [woltend], woltend die Gastaler inen dessen nit gonnen, von wegen  
 10 daß si inen ain gûte zit kainen kouf in irer landschaft vervolgen hattend laßen  
 und uf dieselben zit nit gabend. Do kam botschaft von Schwitz: die bat Zürich,  
 daß si durch die Mark uf ziechen weltind. Das aber die von Zürich abschlögend.  
 Uf sölichs die genanten boten von Schwitz mit den Gastalern so vil redtend,  
 daß si sich bewilgotend; doch daß man irer verschonte und on allen schaden  
 15 durchzuche. Wie man aber zoch, geschach in großer schäd an zünen, somen  
 und wisen. Desselben tag man gen Wesen kam. Do lag man biß mentag, da-  
 mit man die schiff nacher brächt, die man gûtes tails von hand die Lindmag uf  
 ziechen müßt; dan die Gastaler inen kain hilf tatend. Also sontags darnach  
 und mentags fürend si gen Wallenstad und wurdend von iren burger mit fröden  
 20 empfangen. Und ward dem Nussbomer (welcher herzoglich was) sin hus über-  
 fallen, und ulstrunken, gessen und genomen, was er hatt; ouch vil zerschlagen  
 und gwüest. Mornendes rukt man mit allem hufen gen Nidberg, daruf der  
 Kalbrer sälb 13 was, und tatend im mit werfen und schießen vast not und trang.  
 Demnach der Kalbrer sach, daß sins . . . .<sup>1)</sup> nüt sin wolt; und begab sich in  
 25 ain täding und uf der von Zürich gnad; gieng also uß dem schloß mit sinem  
 völkli und gabend sich gfangen, wurdend also gen Wallenstad in ainen turn  
 gfürt, und ward das schloß verbrent und zerbrochen und das güt in ain püt  
 geschlagen.<sup>2)</sup> Das geschach uf den uffart abend im 1437 jar.

Nach welcher tat den nächsten fritag nach der uffart man sich mit macht  
 30 für Frödenberg legert. Zü welchen tagen etlich des adels in Churwalchen, die  
 der von Schwitz landlüt warend, uß sorg und furcht denselben von Schwitz zü  
 erbutend; wie si vernämind, daß die von Zürich si zü beschedigen | willens  
 werend, darum si ermantend, ain güt ufsechen uf si zü han. Etlich maintend,  
 35 es wer ain anschlag, damit man die von Schwitz in das veld brecht. Wie ouch  
 geschach. Dan als si die nâr vernomend, zugend si mit ir paner gen Ainsidlen,  
 der mainung, die wil Zürich iro landlüt zü schedgen willens [wärend], wärend si  
 gleicher mainung, uf der von Zürich landschaft ouch anzegrifen und dem volk in  
 Sanganser land witer kain provant den see und die Lind uf ze laßen. Daruf  
 40 die von Zürich noch ain venli uß der stat gen Pfefikon zü dem Spicher ver-  
 ordntend ligt ob Trienbach und Wolrow an dem Zürichsee, und den von  
 Grüeningen und Kiburg zü inen mit ainer anzal volks mantend, daß es etwas bi  
 18 hundert mannen ward. Die hieltend nun spech uf die von Schwitz, was ires  
 fürnemens sin welte; dan diß partien anandern nit hold warend und wer jed-  
 weder tail gern naister gsin. Welich anfechtung die von Schwitz (die sich von  
 45 dem adel nit gwalt trungen und zogen hattend, besonder von den fürsten von

<sup>1)</sup> unleserliches, weil ohne zweifel verschriebenes wort. — <sup>2)</sup> in eine bütte, kiste geworfen.(?)

Oesterrich) zû dem adel und dem herzog Fridrichen liebten <sup>1)</sup>, allein uß dem grund, daß inen die von Zürich um ir landschaft nit ze mächtig wurdind. Dabi was ouch natürlicher widerwill, den die lender alweg gegen den stetten ze tragen gewon sind. Doch so rittend der von Bern, Lucern, Ure und Underwalden boten so vil und mit sölichem ernst darzwüsch. daß die baid tail beredt wurdend, 5 hindersich haim ze ziechen, vast acht tag nachdem si ußzogen waren.

Nach denen dingen in der ganzen wochen vor pfingsten kamend der von Schwitz boten uß befehl irer herrn und obern (die an sich zuchend, was si mochtend) gen Wil in das Turgöw, da abt Eglolf was, und beredtend das[elbs] ain landrecht uf zwainzig jar, darin ain abt und sin convent sampt der stat 10 burgern und uß burgern zû Wil und sampt dem schloß Iberg in Toggenburg und den lüten, so darzû gehortend, und darnach mit allen andern gotzhoslüten, so in graf Fridrichs selgen von Toggenburg land gesessen warend, es wär in Turtal, in Näkertail, in S. Johanser tal oder andern der landschaft enden; mit dem inhalt, daß abt, convent und ietzegemelt manschaft zû Got und den hailgen 15 schweren solt, mit allen iren plätzen denen von Schwitz die jarzal uß <sup>2)</sup> in allen iren nöten und sachen ze helfen und ze warten, ir eer, nutz und frommen ze fürdern und schaden ze wenden mit güten trüwen on gevärd, also daß Wil und Iberg iro offne huser sin söltend. Item was gotzhoslüten in der grafschaft das landrecht vormals geschworen, daß derselbig aid sich die jarzal uß streken [solt], 20 doch aines gotzhus gerechtikaiten on schaden. Item daß dieselben gotzhoslüt ouch schweren soltend, ainem abt und sinem gotzhus ghorsam ze sin, und darnach in demselbigem aid ouch das landrecht begriffen sin. Wo aber etlich sich soliches speren und ungehorsam sin weltind, daß alsdan die von Schwitz ainem gotzhus pflichtig sin soltend, dieselben ainem abt ghorsam ze machen, es wer dan, daß 25 ainer frihait oder kondschaft erzöugte, darum er sölich zû volstreken nit schuldig wer. Item wo ain abt das schloß Iberg mit siner züghör ze verkoufen willens wer, daß er das denen von Schwitz vor menklichem anbieten und um ain gelich oder bescheiden gelt in koufs- oder satzes <sup>3)</sup> wis volgen laßen. Item daß ain tail dem andern frien kouf zügen laßen sol, doch vorbehalten, ungewönlich kouf und 30 grempel ze weren. Item daß ain tail in rechtfertungen den andern süchen sol, da er gesessen ist, es wer dan, daß ainem rechtes manglote. Item wo ain stat Wil mit iemand stöß oder misshellung gewonn und dieselben recht uf die von Schwitz butend, daß sich die von Wil desselben sollend benüegen laßen. Und 315 wo die von Wil mit kainer <sup>4)</sup> stat oder | landschaft der Eidgnoschaft in spenn oder stöß kemend, daß si sich des rechtens weltend benüegen laßen, das die pünd, so die von Schwitz mit der selben stat oder land hettend, ußwüßtend. Item ob ain abt tods abgieng, daß an anderer nach demselben solich landrecht mit vorgemelten plätzen die jarzal uß zû halten schuldig sin sölle, ob er sich schon mit siner person darin nit verfachen welt. Und diß alles aines gotzhus 40 herlikaiten, gwaltsaminen, zinsen, stüren, vällen, gelaßen onnachtelig und one schaden. Diß landrecht ward ufericht und besiglet mit des abtz, conventz und der von Wil insignen uf den pfingstabend im 1437 jar. Die von Schwitz gabend inen kain brief und schwürend ouch nit, sonder versprechend si bi güten trüwen,

<sup>1)</sup> Vadian ist aus der construction gefallen; *welich anfechtung* als subject ist fallen gelassen worden und hat die rection erhalten: in folge welcher anfechtung; *liebten* = sich hinneigten. — <sup>2)</sup> bis zu ende das jahres. — <sup>3)</sup> versatzes. — <sup>4)</sup> deheiner.

sölich ingangen landrecht an inen trülich ze halten und si zû schirmen und hand-  
zehaben als ire landlüt.

Nun wolt der abt sich aller gestalt dermaß mit denen von Zürich in ain  
burgrecht begeben han, und was schon geworben; do erwand<sup>1)</sup> es an dem, daß  
5 die von Zürich jârlîch von ainem gotzhus 1  $\text{fl}$  zû stür haben woltend. Daruf  
der handel zerschlug. Und ward man das landrecht anzenemen ouch uß ursach  
willig, daß die Toggenburger (welicher landschaft denen von Wil wol gelegen)  
mit Schwitz schon im landrecht warend und der abt siner herschaft Iberg etwas  
sich besorgt. Und entsaß, sin gotzhyslüt, deren er nit wenig hin und wider in  
10 des grafen landschaft hatt, wurdend sich des landrechtz, so si denen von Schwitz  
geschworn hattend, übernemen und sich des gotzhus pflichten entziehen, wie  
si köndend. Dan abt Eglolf ain listig man was und zû des gotzhus frommen  
gar empsig. Dan er ouch in disem jar um S. Johans des tœufers tag von Hansen  
Schulthaißen, burgern zû Costenz, 1500 fl. rinsch ufnam, mit welchen er den  
15 kilchensatz und den zechenden zû Wasserburg von graf Wilhelm von Montfort,  
herrn ze Tetnang, widerum löste, wie gedachten satz abt Cûn sinem vater selgen  
um obgemelt summa geltz verpfendt hatt; doch daß gedachter Hans Schulthaiß  
um sölich dargeben summa den halben tail aller nutzung zû Wasserburg jarlich  
und so lang empfachen sölt, biß daß er um erlegt summa widerum abzalt und  
20 vernüegt wurd. Die sach kam aber zû ainem span, und ward nünt daruß biß  
uf abt Uolrichs zit, wie wir daselbst melden werdend. Er loßt ouch an das  
gotzhus von graf Hansen von Lupfen und graf Eberharten und Hainrichen, sinen  
sönen, die zins und gült, gericht, zwing und benn, väll, gelâß und erschatz  
samt dem kirchenschatz zû Ebringen und Norsingen bi Friburg im Brîßgow  
25 gelâgen mit 400 fl. rinsch, darum si versetzt warend.

In disen dîngen, wie die von Zürich samt dem Grauwen pund und den  
Salganser vor der vesti Frödenberg lagend, uf welch Uolrich vogt mit 40 knechten  
lag, mochten si eben mangen tag nünt schaffen; dan das hus stark und werlich  
was, dessglichen mit spiß und aller noturft wol verfasst. Und warend den von  
30 Zürich zwo buxsen darvor brochen: darum si hindersich um ain groß stuk  
schiktend, und richtend ouch ain antwerch uf den berg, mit der man in die vesti  
werfen möcht; das hattend die von Chur mit inen in das veld bracht. Mitten  
zû komend der Aidnoßen boten in Salgans und hieltend den von Zürich für, das  
inen befohlen was; redtend ouch mit Uolrichen vogt, daß er das schloß ufgeben:  
35 dan kain entschüttung von dem herzogen da wer; und hettend die von Zürich  
(wie er wol seche) sich der gestalt mit ainer macht verfaßt, daß si von dem  
schloß nit laßen wurdend onerobert. Und wie wol er vermaint, der friden wer  
an im gebrochen und darum ouch recht bot, so woltend doch die von Zürich  
und Salganser dess nit ingon. Uf sölichs ward ain frid gerüst, und luffend etlich  
40 ab dem schloß zû den, die darvor lagend, aßend und trunkend mit inen und  
blibend etlich gar harniden. Wie sich aber der vogt spart und nit ufgen wolt,  
do machtend die Züricher galgen vor dem schloß und schruwend inen zû: wel-  
cher der wäre, der ab dem schloß welte, dem | weltend si lib und gût schirmen  
316 biß an sin gwarnme<sup>2)</sup>; müeltend si aber das hus überhopt gwönnen, so müelß-  
45 tend ouch all die, so darin ergriffen wurdend, on gnad sterben. Daruf der vogt

<sup>1)</sup> scheiterte. — <sup>2)</sup> bis er in sicherheit sei.

antwort: er getruwte mit Gotes hilf die veste unz S. Martis tag wol zû enthalten, und so im zû derselben zit sin herr von Oesterrich kain hilf tûn, vertrauwte er, der lieb herr S. Marti wurd im mit ainem schnee helfen, damit er sinen herrn die vesti möcht überantworten, wie er si von inen empfangen hett. Und hett das schloß gwüsslich von den vigenden bhalten, wan es die fründ nit hettend ver- 5  
lorn; dan ain widerwill und unainikait under die knecht im schloß kam (mag niemen wissen, ob es ain verräteri gsin oder nit), und wolgend nit mer bliben, gabend ouch dem vogt vil schuld und süchtend ursachen, wie si kondend, und giengend ir 36 uf ainmal ab dem schloß. Darum er uß ainer not ain tugend machet und traf mit den von Zürich ouch ain täding, daß er und die, so bi im 10  
bliben warend, glait han soltend libs und gütz halb biß über Rhin an ir gwar- samme, und soltend frid han biß uf son tag zû vesper, damit si mittenzû ir hab und güt verendern möchtend. Das alles inen zûgeben wurd. Also son tags zû 15  
abend lait Zürich die iren in das schloß, und mornendes nomend si darab alles das, so noch überig da was, zundtend die vesti an und zerbrachend die. Also wurdend die zwai hûser gbrochen Nidberg und Frödenberg, daß man nit mer 20  
dan zwen man darfor verlor. Und zoch demnach jederman widerum haim. Die von Zürich fûrtend ouch die 13 man, die uf Nidberg gfangen wurdend, mit inen, sampt etlichen knechten, die uß der Mark warend, an ainem langen sal<sup>1)</sup>. Und am haimziechen hettend inen die von Glaris und uß dem Gastal gern gewert. 25  
Doch so ward so vil von der Aidgnossen boten mit inen geredt, daß si sich nit mer spartend, sonder straks abziehen ließ[end]. Und komend also haim an des fronlichnams abend im 1437 jar. Und was die sag, daß diser zug mer denen von Schwitz ze laid, dan dem herzog zû nachtail oder den Sanganser zû güt 30  
geschechen wâr; dan ain red umgieng, daß die von Schwitz dem herzogen zû- gsagt hettend, daß si darvor sin [weltend], damit er an sinen landen und lüten nit sölte geschedgot werden. Das verschmacht die von Zürich, und damit er sâch, was dero von Schwitz vermögen were, hettend si mit solicher macht die sach an 35  
die hand gnommen, damit ir<sup>2)</sup> ansechen gegen den herzogen geschnialert wurd, und ouch die landschaften darab nemen köndend, daß allen denen, so mit Zürich in burgrecht stündend, wol möchte dapfere hilf und ansechlicher, dan von Schwitz und Glaris geholfen werden. 40

Als nun der krieg ouch den herzog Fridrich belangen wolt und man sich größerer unrûb besorgt, schicktend die gelerten des concilis zû Basel ir botschaft, deßlich die von Straßburg und Basel, zû den von Zürich und zû dem herzogen 35  
und mitlotend so vil in der sach, daß von baiden partien ain friden angenommen ward biß uf S. Martis tag desselben jars. Darzwischen söltdend baid partien gen Basel komen und laßen hören und sechen, wer glimpf oder unglimpf hette; dan baid tail vermaintend güt, recht und wichtig ursachen ires fûrnemens zû haben. Also ward der tag uf S. Jacobs tag bestimpt. 40

Mitler zit schickt der herzog sin botschaft zû den Aidgnossen mit befelch zû erfaren, ob si im den friden, den er uf 52 jar mit in angenommen und be- 45  
schlossen hette, willens wärend ze halten oder nit? Daruf im von den von Bern, Ure, Schwitz, Underwalden und Glaris güt antworten wurdend; die von Lucern aber und Zug gabend ain hangenden<sup>3)</sup> beschaid, namlich daß si mit Zürich in

<sup>1)</sup> seil. — <sup>2)</sup> der Schwitzer. — <sup>3)</sup> zweideutigen.

sölicher püntnuss werend, daß si die kum gelaßen köndend; doch was si mit eeren und ongeschwecht der eltern punten tûn könden, weltend si geflissen sin. Darzwischen ließend die von Zürich den landschaften, die landrecht mit Schwitz und Glaris ingangen, kainen kouf zûgon.

- 5 Und | wie S. Jacobs tag vorhanden was. kam gen Basel von des fürsten 317  
herzog Fridrichs wegen margraf Wilhelm von Hochberg, her zû Rötelen und zû  
Susenburg, der des fürsten landvogt im Elsaß was, sampt andern des herzogen  
dienern. Und kam von Zürich und andern orten treffenlich botschaft, on der  
stetten boten, die man vornacher zû sölichem span berüeft und erbeten hatt.  
10 Sölchem nach der margraf herzog Fridrichs glimpf dartûn und dem ußschuß des  
conciliums nach der lenge erzellen ließ, namlich der losung halb, so er getûn;  
desgleichen siner aigenschaft in den landen, darum der span was, und daß die-  
selben sin undertonen mit niemant sich ußer sines willens zû verbinden fûg noch  
recht hettend &c., mit vil verunglimpfens der purschaft in Sangans, ouch mit  
15 schwærem anzug des schadens, so sinen gnaden kürzlich zûgfûegt worden wer.  
Und bot daruf recht uf das concilium, uf kaiser Sigmunden, uf die churfürsten,  
uf herrn und stett, wo das gelich und billich wâr, wolt ouch nûntz darzû gûet-  
lich reden laßen. Under welchem fürtrag die von Zürich und Sangans ouch iren  
glimpf dartatend, vast der mainung, wie vor mermals erzielt ist; und vermaintend  
20 demnach nit ze rechten, sonder bi dem ze blißen, das vormals von graf Frid-  
richen und sinem gemachel, frow Elsbethen, nach form des rechten und der  
billikait angeseehen, verschaffet und verorndt wer. Darum man zû derselben zit  
nuntz fruchtbarlich handlen noch zû kainem ußtrag komen mocht. Und als die  
partien zerritten woltend, sach man ainen andern tag an, namlich uf Galli an der  
25 herberg zû Basel ze erschienen.

Derselben tagen tet der hagel großen schaden an vil orten, voruß in Züricher  
landschaft und Churwalhen, und ward das zitig korn an vil orten uf den grund zer-  
schlagen. Welichs nit ain klain ursach was der türe, die nachgendtz jars in disen  
landen sich erhûb, weliche von stund an zû derselben zit den anfang nam.

- 30 Wie nun S. Michaels tag kam in 1437 jar, schiktend die uß dem Gastal  
und von Wesen ir botschaft an herzog Fridrichen gen Insbrugg und batend in  
um die hohen gericht und die herlikaiten, die zû Windegg ghorten, allain uf  
ain genant zil oder uf ain widerrüefen, und gabend dem herzogen ze erkennen,  
wie dieselb vesti Windegg so vil jârlicher gûlt und zinsen nit mer hett, daß si  
35 ain vogt ertragen möcht on große schatzung und schaden des landtz. Und  
ward inen vom herzogen gewilfart, doch mit dem anhang, daß si sich nit ge-  
schwornen briefen verpflichten soltend: wan der fürst si ermanete, von sölicher  
herrschaft ze ston, daß si das ze tûn willig sin weltind. Das si ouch tatend und  
versprechend.

- 40 Do sölicher ding die zwai ort Schwitz und Glariß gwar [wurdend], wurdend si  
zornig und müegt si | dan ir anschlag was anfangs, das landrecht dahin ze bruchen,  
daß dis manschaft mit der zit von inen solte beherschet werden und si nit herr  
laßen sin; wie es inen warlich wol graten ist; und schiktend boten zûn Gastalern  
und Wesern, daß si in soltend sölich herrschaft zû verwalten zû iren händen  
45 übergeben; dan si die nit beschützen noch handhaben möchtend, sonder schutz  
und schirms sich zû inen verseechen müeftind, wie das landrecht vermocht. Das  
woltend aber die puren schlechtz nit ton, vermaintend ouch, si hettend dess



kainen gwalt. Daruf die baiden ort zû rat wurdend und schiktend ain botschaft  
zû dem herzog und woltend die herschaft Windegg pfantzwîß zu iren henden  
nemen, allain die jarzal uß, in welcher das landrecht weren sölt, und nit witer.  
Darin der herzog ouch nit sin, sonder die lüt in Gatal und von Wesen bi der  
zûsag, so er in geton, beliben laßen, es were dan, daß dieselben lüt iren willen  
und gunst darzû geben weltend. Uf sölichs tribend si die sach so lang an die  
landschaft mit mancherlai pratiken und ietz mit früntlichen ansüchen, ietz mit  
tröwen, da si [ch] das volk gûtz tails zû verwilgung ergab, wiewol es alweg ain  
318 schmal mer ward. | Und zûletzt schiktend Schwitz und Glariß iren amman und  
das Gatal iren hauptman gen Insprugg zû dem herzogen. Die lagend wol dri  
wochen da und erwubend zû der zwai orten henden die herschaft Windegg in  
pfandtz wiß. Daruf si dem fürsten drütusend guldin gabend, mit dem geding  
daß der herzog sölich herschaft widerum von inen lösen möcht. Dabi bewilgo-  
tend si sich, wider die herschaft Oesterrich nimmer mer ze ton. Welichs alles  
die uf Ammann, von Wesen und in dem Gatal verwilgetend und darum batend. 15  
Es wurdend inen ouch die frihaiten der herschaft sampt den rechten, brüchen  
und altem harkomen ernüwert und bestât nach aller notturft.

Wie si aber so lang ußblibend und dem herzogen so ghaim<sup>1)</sup> warend, viel  
ain argwon in, daß filichter mer, dan ainer Aidgnoschaft gût were, durch diß  
zwai ort bi dem herzogen gehandelt wurd. Darum die Aidgnoßen botschaft 20  
schiktend für der zwai orten gmainden und ließend reden, daß si die handlungen  
der iren mit dem herzogen etwas bedurte, besonder zû diser zit, in welcher ir  
Aidgnoßen von Zürich ainen ofnen krieg mit im an der hand hettend. Und be-  
gertend demnach an Schwitz und Glaris, daß si on verzug ir botschaft widerum  
haim manen weltend. Daruf geantwurt ward, daß si niemand zû beschiken wiß- 25  
tind; ir boten wurbind nünt anders an den herzogen, dan ires lands und vorab  
ainer Aidgnoschaft eer, fromm und nutz were und das si mit eeren und recht  
wol tûn möchtend. Ob aber iemandtz si aines andern beziügen möchte, weltend  
si gern grecht werden, es wer denen von Zürich oder andern Aidgnoßen. Nie-  
mand kan aber wissen, was si mit dem herzogen gmacht hattend; das fand sich 30  
aber, daß der herzog den tag zû Basel, uf Galli veranlaßet, nit süchen wolt und  
also nünt daruß ward.

Vor diser zit, namlich im 1437 jar um S. Michels tag, schwür graf Bern-  
hart von Tierstain ouch zû denen in Sanganserland und zû dem grawen punt,  
namlich uf 12 jar, und verband sich besonderlich mit siner vesti und landschaft 35  
zû Wartow. Er schikt ouch sin botschaft in das Elsaß gen Pfäffiken, damit  
dieselb vesti denen von Bern in iren schirm übergeben wurd. Welcher anschlag  
ndernomen<sup>2)</sup> ward; dan graf Hans von Tierstain, sin brüder, dieselb herschaft  
innam zû der fürsten von Oesterrich und ouch zû sinen handen, wiewol si baiden  
gemain was; und wurdend etlich des graf Bernhardtz knecht erstochen. Derselb 40  
graf starb in kurzen tagen zû Zürich. Nünt dester minder behübend die San-  
ganser die vesti zû iren handen.

Nachgendtz S. Martis tag, wie der frid uß was gegen dem herzogen, ward  
er durch werbung herrn und stetten gestreckt uf S. Thomas tag vor wienacht  
des 37 jars.

45

<sup>1)</sup> vertraut. — <sup>2)</sup> hintertrieben.

Derselben zit ward ouch zû Bern außgesprochen <sup>1)</sup> zwüschend fro Elizabethen, verlaßne wittow wilund graf Fridrichs von Doggenburg, und desselbigen erben, wie die vormals erzelt sind. Und ward der frowen ain jârlîch libtînd <sup>2)</sup> geltz er-  
 kent, so ir die erben unverzugenlich ir leben lang geben, dessglichen alle varende  
 5 hab zûston laßen soltend, außgenommen kriegswafen und was zû der wer ghorte.  
 Die landschaften wurdend den erben gesprochen und under denselben tailt, also daß  
 die grafchaft Toggenburg her Peterman von Raren und sinem brüder zû rechtem  
 erb ward. Die rittend nun anfangs zû den iren, mit beger, daß si inen hulden  
 und schweren weltend. Das wolt nit den gang han. Es widertend sich etlich  
 10 landschaften mer, und wiewol man das landrecht allenthalb mit luterm geding  
 „der erben herrlikait und gerechtikait onschädlich“ . . . . <sup>3)</sup>, so lutetend doch  
 die wort also, aber anderst fand es sich mit der tat. Dan kurz niemand schweren  
 wolt. Daran man das unbillich fûnemem der manschaften spüren mocht, nam-  
 lich den herren kain pflicht witer ze laisten noch ze halten und sich von dero  
 15 gwaltsamme entziehen, wie es ander lûten etlich zit und jar har ouch wol ge-  
 raten was. Und diewil vil zû groben herren worden durch gwaltig endsagen <sup>4)</sup> | 319  
 und daß si sich irer herrn mit dem schwert erwert und also selbst maister wor-  
 den warend, maintend zil, das glük wurd inen sölchs ouch nit abschlagen han.  
 Darum zû derselben zit ainer Aïdgnoschaft übel zûgeredt ward, daß si pünt-  
 20 nussen und landrecht mächte (!) und vil vorbhielt, dero kains ghalten wurd, und  
 also der herschaft die manschaft ungehorsam gmacht wurde und man sich dar-  
 durch frefler und ungehörter taten underwunde. Dan wie die von Salgans, do  
 si mit hilf dero von Zürich die zwai schloß, wie vorgemelt, erobert, fûrend si  
 zû und ließend in allen kirchen rüefen: wer von den güetern koufen welte, die  
 25 zû den schlossen ghört und si mit dem schwert gwonnen hettend, der möchte  
 sich ainzaigen; welte man im ze koufen geben. Und was aber die anfenklich  
 werbung der Sanganser an den fürsten von Oesterrich gsin, daß er si zû sinen  
 handen loste, so welten si im ghorsamme als irem herrn laisten und tûn als  
 biderb lüt. Deren (wie das gschrai was) kains ghalten; darum der adel aller  
 30 ding und zû allen tailen betrogen ward. Je zûletzt kam es darzû, daß durch  
 mittlung dero von Schwitz, die doch etwas tûn müftend, die Toggenburger den  
 friherren von Raren, die auß Wallis bürtig warend, zimliche und billiche pflicht  
 schwürend. Den andern erben gabend si tusend guldin uf die herschaft Utznow.  
 In welcher zalung ouch die von Glaris tail hattend, und machtend si also pfand-  
 35 bar, wie si vormals Windegg ouch gmachet hattend; welich herschaften baid  
 den zwaiien orten blibend, als si die noch hüt bi tag inhand und bevogtend.

Wie nun S. Thomas tag kam, ward der friden gestrekt uf den zwölften  
 tag, und wurdend denen von Zürich ir gefangnen in der Etsch sampt den güetern,  
 die si von Venedig hattend fûeren laßen, widerum ledig. Nach welcher zit die  
 40 unrûb widerum angieng, und schadgotend die von Veldkirch durch etlich mût-  
 willig knecht die Salganser vast und ward etwa menger roub gnomen und durch  
 Werdenberger landschaft wegtriben. Das nun den von Sangans schwarlich gegen  
 Werdenberger angelegen sin wolt; dan si dergleichen tatend, sam si gefallens ab  
 söllichem trüegend. Darum die Salganser anfangs botschaft zû graf Willhelmen  
 45 von Montfort, der Werdenberg dozmal inhatt, santend, dessglichen an die stat

<sup>1)</sup> ein urteil gefällt. — <sup>2)</sup> wol verschrieben für *libding*, leihgeding. — <sup>3)</sup> es fehlt das prädicat: angenommen hatte. — <sup>4)</sup> sich befreien.

ouch, mit beger, daß si ir vigend nit weltind durch ir landschaft passieren lon; dan inen sölichs nit wol zü erliden wär. Daruf in graf Wilhelm und das stetli sölichs züsait und maintend, es wer inen laid und wider iren willen zügangen. Wie nun die Veldkircher und Vadutzer uf ain nacht abermals über Rin in die herschaft Wartow vielend und ainen roub sampt etlichen gefangnen über Rhin 5 brachtend, kam ain geschrai, daß die von Werdenberg die iren darbi ghan haben soltend; das nit war was. Dannocht bracht die red so vil, daß die Salganser uf S. Valentins tag morgens vor tag im 1438 jar mit 800 mannen zü ross und füß uf Werdenberg zü komend, der mainung, daß si die schedgen und zalen<sup>1)</sup> weltend. Und als die von Werdenberg der lüten innen wurdend, maintend si, es werend 10 die Veldkircher und hettend aber ain roub gnomen, und vielend uß dem stetli mit anderm zülouf ouch, mit 300 mannen. Komend also an ainandern, daß niemand wißt, wer fründ oder vigend wär; dan es noch vor tag was; doch wurdend die Werdenberger in die flucht gwendt und zechen man erstochen. Und als die sach mit dem tag offenbar ward und die Salganser haim zugend, ward 15 nachmals zwischen inen frid gmacht und die sach zü güten end bracht. Es ward ouch zwischen herzog Fridrichen, den von Zürich und den Salganser ain frid gestrekt durch hilf und zütun deren von Basel biß uf den palmtag obgemelt jars, in welchem Werdenberg ouch begriffen was. In welchem ding bischof 320 Hainrich von Costenz<sup>2)</sup>, | der ain friherr von Hewen was, mit 36 pferden gen Insbrugg zü dem herzogen rait und sich da bi drien wochen sumpt. Der warb nun zwischen den partien um ainen beharrlichen friden und bracht es darzû, daß von derselben zit dannen biß uf Catrinen im 1438 und dannethin ain ganz jar aber uf S. Catrinen tag im 39 jar [der frid gestrekt ward]; darzwischen bald tail fründlich tag laisten und ainen volkommen friden machen soltend. 25

Derselben tagen ward an die von Zürich mit vil bittens gworben, daß si den von Schwitz und Glaris wie von alter har vailen kouf weltend zükomen laßen und iren landlüten in Gastal ouch. Das mocht aber der Gastaler halb kains wegs sin; aber von Schwitz und Glaris ließend si [wie vornacher] iedem, der schweren wolt, daß er es in sin hus bruchte, zwai stuk und nit mer. Es 30 dorstend ouch die von Rappoltzwil kain korn uß ir stat in das oberland gon laßen, man hette sunst inen ab Grüneninger ampt und uß Kiburg (von dannen inen vast alles korn zügat) die kornfür und den kouf in der stat Zürich abschlagen. Bald aber darnach nam die türe so vil zü, daß man aller welt kouf abschlug, ußgenomen der landschaft Zürich; und was in derselben vail was, das müßt man gen Zürich füeren. Allain Kiburg dorst gen Winterthur, und Grüeningen gen Rappoltzwil faren, doch alweg mit ainer anzal und wem zü faren erlopt ward. 35

Diser tagen lost herzog Fridrich von Oesterrich von graf Wilhelm von Montfort, herm zü Tetnang, die herschaft Bludenz und versatzet si ainem von Schlandensberg, der gab 1000 guldin mer, dan vor druf gestanden was. Das 40 verdroß den grafen, darum er mit den von Zürich ainen tag zü Wallenstad hielt, sich mit ainem burgrecht zü inen zü verbinden. Doch so warf er dozmal sachen in, die ainer stat Zürich anzenemen nit woltend gelegen sin; darum uß dem handel nüntz ward. 45

<sup>1)</sup> es ihnen heinzahlen. — <sup>2)</sup> HEINRICH IV. von HÜWEN. 1436-1462.

- Mittenzû trûg sich zwüschet Schwitz und Zürich täglicher unfal zû von des abgeschlagnen koufs wegen, der die Schwiter seer verdroß. Und gab sich ouch derselben tagen, daß die von Zürich ainen puren fiengend, der landrecht von Schwitz geschworen und aber in der von Zürich hohen gerichten saß. Den
- 5 laitend si in den Wellenberg mit dem fürtrag: welte er ledig sin, solt er 200 fl., das ist hundert guldin zalen ze büß. Das woltend die von Schwitz nit geschehen laßen und vertrostand sin fruntschaft, er müeßte on entgelt nuss ledig werden; schribend ouch den von Zürich vil trutzlicher brieften, in welchen si sich harfur tatend: wo man inen vailen kouf nit zû welt gon und dabi iren landman nit on
- 10 entgelt nuss ledig laßen, weltend si darzû tûn, daß man sechen müeßte, daß es inen laid gsin wer. Daruf die von Zürich bi 500 mannen gen Pfeffikon laitend (welcher platz zû derselben zit iren was) und woltend lügen, was die von Schwitz weltind anfachen; dan man inen straks abgeschlagen hat, weder kouf ze gen noch den puren on die benanten straf ledig ze laßen. Diß beschach uf des
- 15 hailgen crütz tag zû herbst im 1438 jar. Do ritend die Aidgnoßen darunder und brachtend die sach zû ainer verhör, namlich uf ainem bestimpten tag zû Lucern, dahin gemain Aidgnoßen kömend; da welte man bsechen, wer recht oder unrecht hette; wiewol daselbst nünt ußgmachet und an ander angesehen ward gen Rappoltzwil des nächsten sontags vor S. Gallen tag obgedachtz jars.
- 20 Uf welchem tag die von Schwitz recht butend nach gmainer lut und sag der pünt. Dess die von Zürich nit ingon und des baggenstrachs nit mer warten woltend, der in vormalz zû Lucern durch die erkiefsten rechtsprecher geben was; sonder butend recht uf den römischen küng Albrecht und das römisch rich, dem si von rechtz wegen zûghortend, und vermaintend kaines rechten mer uf die
- 25 Aidgnoßen ze komen. Welicher ratschlag inen den größten schaden, unglimpf und widerwillen bi den Aidgnoßen bracht und daß si sich nacherwertz mit den fürsten von Oesterrich verbondend; und aber vor- | mals denen von Schwitz 321 und Glaris so übel zûrettend vor gmainen Aidgnoßen, namlich daß si sich zû vil an herzog Fridrichen hantkind und handlotind, das inen als Aidgnoßen nit
- 30 wol anstüende. Wie nun die sach zû Rappoltzwil ouch zeschlûg, kartend die boten der Aidgnoßen gen Zürich und begertend für ain ganze gmaind. Die ward inen gestelt mentags nach S. Gallen tag obgemeltz jars, und kam daran, was ob 12 jaren was. Wie aber die boten ir sach darton und nach noturft erzelt hattend, ward inen ain anhellig antwort, daß si denen von Schwitz und den
- 35 iren kainen kouf zûkomen laßen weltend, weder lützel noch vil, kains wegs, diewil si selber diser türen ziten in stat und land so großen mangel und brästen hetend. Weltend daruf die von Schwitz frid mit inen han, das wer inen lieb; weltind si aber nit frid han, so wer es inen, ie ee ie besser, wolgmachet. Darum von den boten abermals ain frid biß uf künftig ostern im 39 jar fürgnomen
- 40 ward, den die von Schwitz nit annemen woltend, sonder allain biß uf S. Martis tag. Das woltend die von Zürich och nit tûn. Daruf man an anstal machet uf acht tag, damit man witer in der sach handeln möcht, das güt wär. In denselben tagen ließend die von Zürich an irem see und zû Kiburg und Grüenigen und andern orten irer landschaft gmainden stellen, zû welchen si ir boten schik-
- 45 tend. Die erzaltend den biderben lüten, was si allenthalb verhoffen und was die von Schwitz von inen han weltend; item was si vorgeben und doch wenig verfachen welte. Demnach si an wüssen zû haben von den iren begerten: ob die

sach sich zû krieg zûche, wess man sich zû inen versechen solt. Do fundend si ain allen orten gûten willen und gût antworten, daß man zû inen welte setzen und si nit verlaßen. Darzwûschen ward under den partien von andern Aidgnoßen ain frid gmacht biß uf den hailgen krütz tag ze maien im 39 jar. In welcher zit die Aidgnoßen vil müe und ar bait hattend und ließend großen kosten daruf gon, ob si etwas mittels treffen möchtend, dadurch man witerer unrûw und kostens überhaben were. Und nach langem tatend si ainen spruch, der denen von Schwitz des koufs und anderer dinger halb etwas zûgab. Den woltend die von Zürich straks nit annemen und ließend sich mit hellen worten merken, daß si rechtens dadannen ze erwarten sich noch nie erboten; dabi hettend si ir Aidgnoßen wol verstanden, wess sinnes und mainung man uf ainer ganzen gmaind Zürich gsin wer. Darum nun kain hindersich halten mer was, dan daß der krieg müßt angon. Dess die von Zürich zû großem schaden komend und inen kain ding wirst tet<sup>1)</sup>, dan daß si rechtens von den Aidgnoßen nit erwarten [weltend] und darnach ouch sich zû der herschaft Oesterrich verbundend, wie man nachmals verston wirt.

Wie nun des hailgen krütz tag vorhanden und der frid uß was, zugend die von Zürich mit macht und mit irem paner uß und laitend sich gen Pfäfikon zû dem Spicher; was an ainem sontag. Mornendes lagen si stil, und zugend inen für und für die iren zû, daß der huf uf 4000 man geschetzt ward. Und ordnetend desselben tags 1000 man uf den hohen Etzel, die straß zû verleggen, damit die von Schwitz nit möchtend in die mark komen. Aber wie si an den berg koniend, warend die von Schwitz mit ir paner schon uf dem Etzel, und was versumpt. Welcher tagen si mit anandern schalmutzend. Und als die von Zürich uf ainen morgen etlich knecht verorndt, hinuf ze ziehen und abzesehen, wo und wie die Schwitzer lägend, komend si an ainandern und wurdend denen von Zürich bi zechen mannen erstochen, denen von Schwitz etlich geschossen, ir starb aber kainer. Die ab dem Zürichsee verlurend daselbst ain venli. Doch so wolt kain tail den andern angrifen und uß sinem vortail kon.

Diser tagen zugend die von Glaris mit ir paner und die Gastaler mit ir paner durch | die March nider dem Etzel zû. Wie si aber von denen in der March ankomen und gebeten wurdend, daß si weltind bi inen blißen und ir land helfen retten; — dan si gût kundschaft hettind, daß die von Zürich schon durch das aichholz werind, (wi ouch war was; si kartend aber wider hindersich), und besorgtend, ir land wurd in gwüest —; gabend si inen antwort: die von Schwitz hettend si uf den Etzel gmant; dahin müeßend si. Und iltend, was si mochtend, damit si bi ziten zû iren Aidgnoßen von Schwitz möchtend komen. Item so warend uf dem Etzel bi dem kilcheli die von Ure und Underwalden mit iro paner. Es lag ouch zûr selben zit ain zûg von Zürich in dem Vischtal bi Wald gegen denen im Gastal und andern der von Schwitz landlûten und hütend da. Zû welcher zit sich die uß dem Turtal, Liechtenstaig und undern ampt, dessglichen die von Wil sich mit ainem hübschen zûg samlotend und zugend uß in die grafenschaft Kiburg biß gar nachend gen Wintertur und nomend ain großen roub, bi 500 haupten, und tribend den gen Wil.

Diser zit rittend die stett Straßburg, Bern, Basel und Rinfelden treffenlich

<sup>1)</sup> übler bekam.

darunder und ward on underlaß tag und nacht mit großem ernst gehandelt und so vil uf die pan bracht, daß ain frid gmacht ward biß uf die osteren des 1440 jars. Und ward baiden tailen versprochen, daran si ain benüegen hattend, und zoch man an dem uffart abend und tag zû allen tailen widerum haim.

5 Mitler zit ward vil gesücht und zwüschet den parten an die hand genomen, si genzlich ze verrichten. So wolt der gul doch nit gon und trüg der tüfel alwen zû<sup>1)</sup> etwas in die sach, daß nünt daruß ward. Das tet der unsüglich widerwill, den dozmal die von Zürich und Schwitz gegen anandern hattend.

In disen tagen, namlich uf Johannis im 1438 jar, was herzog Fridrich mit  
10 tod abgangen. Darum die von Zürich ires fürnemens um so stifer warend und vermaintend, denen von Schwitz were am selben ort ir trost empfallen: wie dan si sampt denen von Glaris von der herschaften wegen Windegg und Utnow vil zû und von im geritten warend, als vormals anzaigt ist. Doch verhartend die Schwiter für und für und woltend den von Zürich minder nachgen, dan vor ie.  
15 Als nun das 1440 jar ingangen was, beschribend die von Zug uß befehl ander irer Aidgnoßen ainen verrüempten<sup>2)</sup> tag, namlich uf den zinstag nach dem zwölften tag. Und als man zûsamen komen und die sach fürgenomen was, stündend der von Zürich boten dar und erzaltend etlich puncten von wegen irer herren und obern, die si ouch in geschrift hattend. Namlich und des ersten:  
20 Was ir geschworn puntbrief wistind und sagtind und so verr si die bundend, dem weltend si getrulich nachgon, mit dem geding, daß man si ouch um die sachen, so si inen selber in den geschwornen briefen vorhalten hettend, nit anlangen noch ersüchen, sonder si dabi rüewig bliiben laßen welte; dessglichen sige den von Schwitz ouch vorhalten; und satztind ir aid und glüpt, so si mit  
25 iren burgern im oberland hettend, hiemit fri hindan. Zûm andern: so iemand den andern ze wit und über rechtmäßigen verstand der pünten zû manen underston welte, daruf hettend si sich uf erlüterung erbotten für der Aidgnoßen boten von stett und lendern, namlich von Bern, Lucern, Ure, Underwalden, Zug, Soloturn, also daß ieglich ort glich vil boten darzû geb und ouch daß stett und  
30 lender glich vil stimmen habind. Vor denselben boten weltend si den von Schwitz und Glaris zû ceren und zû recht ston; das soltend si inen harwiderum bi und vor denselben boten ouch ze laisten schuldig sin; doch die eagemelten stuk der puntzbrieffen und die pflicht, so si mit den Salganser hettend, uß und hindan gesetzt. Zûm dritten: wo inen das nit äben oder gelägen sin welte, so erbutend  
35 si sich inen gerecht zû werden onverdingt um alle stuk, nüntz hindan gesetzt, es were frihaiten, cheaftinen, güt gewonhaiten, pünt, glüpt, aid; es treff in lib, cer | oder güt an, vor ainem künftigen küng (der ward herzog Fridrich von  
40 Oesterrich, der jung, herzog Ernsten von Steir son); so verr si das ouch hinerwiderum in irem anligen ouch tûn weltind. Zûm vierden: were in das ouch nit  
45 üben, so weltend si inen zû unverdingten rechten ston gegen und uf der nachbenanten des hailgen richs stetten erbar potschaft, namlich Basel, Costenz, Ulm, Ravenspurg. Ueberlingen, Lindow, S. Gallen, Schafhusen, wie si dieselben uf diesem tag hettend; und darzû uf der stet und lendern von Bern, Lucern, Ure, Underwalden, Zug und Soloturn erber botschaft, also, daß ieglich stat des richs  
und ieglich ort der Aidgnoschaft, so ietz von inen genamset und fürgeschlagen

<sup>1)</sup> immer, aus *al-wegen zû*. — <sup>2)</sup> bestimmt angesetzten.

werend, ainen boten darzû geben sölt, vor welchem ieder tail dem andern zû eere und recht um al verlossen sachen ston sölle und ouch baid tail anbringen und fürtragen möchtend alles das, daran inen gelegen sin welt und dess si vertruwind zû genießen. Ueber das alles ließend si reden: wo die von Schwitz deren erbietungen kaine annemen [wöltend], wöltend si auch ires fürtrags halb onverbonden sin; dan si sich etlicher artiklen halb uß bit und ansüchung mitler personen mer gwaltz beladen hettend, dan inen von iren herrn in empfelch geben wer; und protestiertend sich damit, mit beger, daß man inen sölicher fürgeschlagnen billikaiten welte ingedenk sin. Batend ouch daruf die boten von den überigen orten, so verr si die biten und ermanen mochtend, daß si si bi iren eehaftinen, frihaiten, gerichtten, satzungen, ordnungen und altem harkomen fürdern, schirmen und handhaben und den von Schwitz ires fürnemens (so verr si dero dingen<sup>1)</sup> nit ingiengend) wider si kainen bistanð tûn weltend, sonder sölich ir vilfaltig rechtbieten für die lantzgmainden bringen; dan si achtetend, daß man inen den willen tûn und si sich kains wegs witer ze klagen hetten. Uf welchen fürtrag die von Schwitz und Glaris gar kaines ingon woltend, sonder saitend si, daß irer herrn und obern will und mainung wer, bi dem lutern vermögen der geschwornen puntzbrieffen ze beliben und zû Ainsidlen zû dem rechten ze komen nach lut und sag derselben. Nach welchen dingen on underlaß von den Aidgnoßen geworben und zû baiden tailen anstal gemacht ward vast biß uf die pfingsten ußhin. Do vernuwertend die von Zürich widerum ir satzungen des koufs halb, namlich daß man denen von Schwitz und Glaris kainen kouf kainer ässigen spiß niendert solte laßen zûgon. Und ward dabi mit großem ernst zû Winterthur und Rapperschwil fürkomen, daß man den von Schwitz und Glaris nuntz überal zûkomen ließ. Dargegen die von Schwitz ouch ain gebot in irer landschaft ußgon ließend, daß man den von Zürich nünt solte zûlaßen gon, weder käß, milch, anken, schindlen noch schien<sup>2)</sup> noch kainerlai. Zû derselben zit gieng der von Zürich landschaft für Wedischwil uf über Hurden und die Rapperschwiler brugg biß an das aichholz und an das dorf Lachen. Darum si den von Rapperschwil ouch wol weren möchtend, und dieselb stat dozmals vast an denen von Zürich hieng und derselben ouch wol genussend. Darum man den vischern zû Rappoltzwil ouch nit gonnen wolt, daß si die visch über den Etzel trücgind und zû Ainsidlen verkouftind. Und kam darzû, daß man die von Schwitz uß iren aignen reben an dem Zürichsee den win wol wemmen, aber nit führen ließ, und man den in die kerr<sup>3)</sup> oder trothen lait. Dan der unwill sich mit wort und tat von tag zû tag zûtrüg und meret. Und als der kornschnit komen was, und man uß Gastal, Glarner und Schwiter land in das Ergöw luf um ain anzahl korns (wie daselbst der bruch ist) ze schniden, und demnach man das tröschen korn gen Zürich lifret, do es die Schwitzer raichen<sup>4)</sup> möchtend (sagend etlich kroniken<sup>5)</sup>), daß die von Zürich zûgfaren sind und das korn verlait hand und uß dem land nit laßen wellen, darvon von inen vil hasses entsprungen si.

324 | Also treffenlich hattend sich die lüt gägen anandern in vergunst und ufsatz gesetzt. Dess alles der adel und voran herzog Fridrich von Oesterrich selger fürnemlich schuld trügend; dan si den iren ain landrecht mit Schwitz und Glaris uf ain anzahl jar ze machen und inzegon erlopt, und die puren an den herzogen

<sup>1)</sup> infinitiv: verlangen. — <sup>2)</sup> zaunpfähle, rebstecken. — <sup>3)</sup> keller. — <sup>4)</sup> bekommen. — <sup>5)</sup> Klingenberg (Henne) seite 262.

begert, daß er si von des grafen henden lösen welt. Das geschach aber ursprünglich von graf Fridrich von Toggenburg seliger grimmen und tyrani gägen sinen undertonen. Welchs ouch ain stat Zürich, dero burger der graf was (wie vormals ouch gemelt ist) engelten müßt. Darum flüßig zû vergoumen<sup>1)</sup> ist, daß  
 5 kain oberkait, die lüt und land regieren wil, mit rüche, grimme und tyranni handle, sonder mit gnaden, früntlikait und senftmütigem tûn und laßen; dan kain regiment, daß sich uß forcht der undertonen bevestnet, langen bestand han mag; wie ouch die alten geschriben hand. Wan dises der vorcht ard ist, daß si wol duldert und tregt, tût aber das mit ainem grimmen unwillen und gedenkt nacht  
 10 und tag, wie si sich ledig mach; und so si komlikait hat, so undernimpt si sich desselben, wie man in allen geschichten erlermt. Darum ouch kain tyrannisch polici oder regiment vil rûb hatt und groß tyrannen selten uf den fädern sterbend. Güete aber und früntlikait pflanzt liebe und gunst und bringt ain regiment dahin, daß man al zimlich und billich anschleg, bot und verbot, ob si schon  
 15 etwas beschwärllich sind, mit herzen und willen annimpt und ain oberkait liebt und in ceren hat. Ja dahin kompt es, daß man kain ander herren han wil und zû denselben lib und gût und was man vermag, gern setzt und darstrekt und niemand abzufallen und ander herren ze sûchen anschleg macht; wie die Salganser und Gastaler zû diser zit tûn, und vor jaren uß söllichem grund  
 20 die von Schwitz und Ure sich von der herschaft Oesterrich abgeworfen und mit aiden sich verpflicht und also wider die herschaften und tyrannen ainen anfengklichen ingang der püntnussen, die man die Aidgnoschaft nempt, geton hand. Die ersten kûng der Römer verhartend biß uf den hochfertigen und tyrannischen Tarquinius, den man von sinen bochs wegen nit mer dulden [wolt],  
 25 und also von sinen undertonen vertriben ward.

Damit wir aber nit ze verr von der pan komind, ist ze wissen, daß in disen tagen die überigen ort unsäglich kosten littend zû tagen und in ander weg, damit man on underlaß mittel und weg sûchte, ain stat Zürich mit Schwitz und Glaris zû vereinbaren; wiewol alles, so man an die hand nam, wenig ver-  
 30 fachen mocht. Das doch inen zû allen talen laid was; dan si ouch baiden partien argwönig<sup>2)</sup> wärend und ie ain tail vermaint, man welte siner sach minder glimpfs geben, dan des andern tails sachen. Besonder die von Zürich sich dess in irer botschaften befälch oft merken ließend und ie vermainen woltend, man wär den baiden orten in irem tûn und lassen genaigter, dan die billikait ertragen  
 35 welt, und ließend dabi laufen: wo man ie inen der maß nit hilflich noch rätlich sin welte, als si verhoftend, wurdend si uß not verursacht (das si doch ungern tätend), bi herren und stetten hilf ze sûchen; das weltend si doch so lang ston laßen, biß si darzû getrengt wurdend. Mitler zit trügend die von Schwitz und Glaris ain pratik an, damit si die von Zürich von den Salganser trantend. Und  
 40 überkomend mit dem graf Hainrich von Salgans und graf Hainrichen von Montfort, ouch ainem friherrn von Sax, der uf Vorstegg saß, ainen gwaltigen zug in Salgans ze tûnd und jederman darzû ze wisen, daß er täte, das billich wär. Nach welchem verstand und | ainigung die baide ort gar poster und frävel wurden, wiewol si die sach haimlich hieltend. Und als um Simon und Judas tag im  
 45 1440 jar [ward], ward aber ain tag gen Lucern gsetzt und alles, so möglich was,

<sup>1)</sup> vorzusehen. — <sup>2)</sup> verdächtig.



zwüschen den partien gsücht. Doch ward nünt uß der sach, und kamend dero von Schwitz boten nien uf den tag, und woltend sich die Glarner in der Schwiter abwesen kaines dings bewilgen.

Also uf nächsten mentag darnach zuhend die von Schwitz uß, so haimlich als si kondend, uf Wesen zü; dahin komend ouch die von Glaris und uß dem Gastal und ander, die zü inen ghortend, deren allen hoptman der amman Reding von Schwitz was, iren ongeförlch bi 2000 man. Und fünd noch desselben tag den Walhensee uf gen Wallenstad und zuntend da etwa mengen stadel an, mit ersüchen der landlüt, daß si sagtind, ob si graf Hainrichen irem landman und inen schweren weltend oder nit; dan wo das nit, so weltend si brennen und schedgen alle die, so unghorsam gsin und noch werend. Gabend die von Wallenstad antword: was das land tät, dem weltend si ouch nachgon. Demnach man gen Bärsis zoch und da übernacht lag, und mornendes gen Sangans, do graf Hainrich ouch ain volk bi ainandern hatt und der von Sax sampt dem grafen von Montfort am Rin mit vil volks lagend. Darab das land ainen schrecken empfeng. Und als si gemanot wurdend ze schweren dem grafen, dem man von rechtens wegen züghörte und solichs ze tün schuldig wer, ouch das landrecht mit Schwitz und Glaris, kam ain dorf nach dem andern und erbutend sich ze schweren on widerred. Und gestalt sich kain man inen zü weer, hattend aber vor sich merken laßen, si weltend uf ainen tag aller welt stark gnüg sin. Und schwürend also sammentlich mit dem anhang, daß die püntnuss und das burgrecht, so si vormals denen von Zürich geschworn hattend, hin, tod und absin und sich mit niemand witer zü ewigen ziten verbinden soltend in kain weg, dan bi ietz geschwornen pflichten beliben on gefor.

Als die von Zürich die sach vernomend, laitend si 1200 man gen Elgow, und gen Rütli in Grüeninger ampt 600, und lagend an dem see zü Pfeffikon bi Frienbach ouch etlich hundert, also daß man an den anstoßen allenthalb verfasst was zü ainer ilenden hilf. Daruf die von Schwitz und die von Glaris mit iren paner uf den Etzel zugend, diewil ir züg noch in Sanganser land lag, und hieltend spech, was doch die von Zürich anfachen weltend. Wie man nun im feld lag, rittend der Aidgnoßen und etlicher richstetten boten darunder und handlotend zü frid und ainikait. Es schikt ouch bapst Felix der fünft, der erst zü Basel erwelt und krönt was, sin erbar botschaft darunder sampt den stetten Bern, Basel, Lucern, Soloturn und der lender Ure, Underwalden, uf Aller hailgen abend und den tag, sampt der Seelen tag. Do vordertend die von Schwitz und Glaris an iren kosten 3000 fl., item und daß si sich aller ansprach verzichend gegen Salgans, Wesen, Windegg, Gastal, Utznow und was darzú gehörte; item und daß die vesti Pfums [lit im Salganser land] ir offen hus sin solte, biß die der bischof von Khur, der darzú gerechtikait hett, zü aines stifts handen widerum löste; item daß die groß buchs, die si denen von Zürich zü Walhenstad gnomen hettend, ouch ir aigen sin solt, und for uß und ab, daß des richs straßen allenthalb uftün sin soltend. So die von Zürich söliches ingon und die stet, dero boten darunder handlotend, bürg sin [weltend], weltend si darzú reden laßen. Da gabend die boten antwort, si hettend solichs ze tün von iren obern in kaimem befelch; dabi werend si der gstat von denen von Zürich nit gebeten, mit beger, daß man es welte in ander weg friden laßen. Das schlügend die zwai ort straks ab, und zugend die boten also mit etwas undank widerum

haim. Desselben tag warend lüt in der von Zürich gebiet um Pfäffikon und Frienbach gfallen und hattend vech hinweg triben, darum der sturm biß gen Zürich gieng. Und was man ilentz uf mit der paner und wol mit vierzig wolgerüster schiffen den see uf gen Pfäffikon; und kamend mornendes dar die uß  
 5 Grüeninger ampt und ander ir lüt, namlich uß dem frien ampt. Also komend mornendes brief in das leger, daß die von Frutigen | und Sanen bi denen von Schwitz in der Mark legind bi denen von Weggis, und kam dabi ain absagbrief 326 von baiden orten. Und zuchend die von Ure und von Underwalden desselben tags uf den Etzel mit iren panern; die warend von baiden tailen gmanot, und  
 10 was vil spans under inen. Etlich woltend den Zürichern züziechen, etlich den zwaien orten. Nit wenig maintend das best sin, daß man darunder redte und sich mitler zit zü kainem tal laite. In denen dingen schiktend die von Zürich ir lüt von Grüeningen haim, damit si zü Rüti und Bubikon dester baß sorg han möchtend; dan inen fürkam, daß die Turtaler oben in Grüeninger ampt ze  
 15 ziechen willens werend. Uf welchen tag Schwiter an Silegg fürend und den von Zürich etlich hüser und stedel verbrantend; item uf Schwende und Moß und an der Schindellege tatend si vil schadens biß uf die nacht. Geschach fritags uf Aller hailgen tag im 40 jar. Mornendes fordertend die von Zürich die von Schwitz harab sampt denen von Glaris, so weltend si mit inen die sach uß  
 20 machen. Es wolt aber niemand harab, sonder wurdend die von Zürich ufhin gfordert. Die woltend nun ouch nit uß irem fortail. Und als es abend ward, kam den Zürichern ain absagbrief von iren Aidgnossen von Ure und Underwalden, die si vormalis so treffenlich zü inen gmanot hattend. Dess erschrak man vast, und kam dieselb nacht ain vorcht in das volk, als werend die vigend under  
 25 ougen. Darum die Züricher uß den iren von Wolrow, von Richterschwil, Wedischwil, von Horgen und denen uß dem frigen ampt bi 500 mannen uf ain höche verordntend: wan es wer, daß die von Schwitz sampt iren helfern den berg nider angrifen weltend, so soltend dieselben hinden in si fallen. Wie aber nie kain mentsch kam und aller ding still was, nünt dester minder ain sölich  
 30 vorcht in der Züricher läger [was], daß man mornendes das geschütz hinweg schikt mit aller rüstung, und ward ain ufbruch, daß etlich on ordnung in die schiff, etlich sunst sich hinweg tatend, wie si mochtend. Dan die von Schwitz gar nünt wissend, biß si die schiff den see nider sachend gon. Und wo man bliiben wär (als der Züricher huf vil der merer und baß gerüst was), so wer kain  
 35 mentsch ab dem berg komen; dan si iren vortail ouch nit übergeben woltend. Aber der Züricher haimzug was so schnell dozmal und so unversehen, daß man in der burg wenig lüt ließ, ouch vil weniger trostes; dan allain Hans Zoller und Hans Brunner, die hauptlüt, sampt etlichen hoflütten das hus inhattend, zü denen man brief schikt, daß si sich halten soltend als biderb lüt. Also fürend die von  
 40 Zürich gen Ürikon und hieltend da rat, wie si den sachen tün weltind. Do ward das mer, daß man gen Zürich ziechen sölt, geschach von schrekens wegen. Und verließend dozmal die iren mit wenig trostes. Darum die armen lüt von Pfäffikon botschaft an den apt von Ainsidlen, der dozmal ze Rappoltzwil lag, als an iren herren (dem si doch ain zit har wenig fruntschaft bewisen hattend)  
 45 [schiktend], mit großem begär, er welle si gegen denen von Schwitz als sin gotzhuslüt schirmen, damit si nit verbrent und verherget würden. Dess bewilget sich der abt und rait ilentz gen Pfäffikon, da er noch die hoptlüt in dem schloß

deren von Zürich fand. Und redt so vil mit inen, daß si och haimfürend; dan si wol sachend, daß ir tûn und laßen wenig hette erschießen, sonder den biderben lüten mer schaden mögen. Demnach der apt zû den von Schwitz in das leger rait und bat si, daß man mit den sinen ze Pfeffikon, Wolrow und Friebach ain erbärmdbd han und si ongeschedet laßen welte; dan si des gotzhus Ainsiden (welichs inen ouch verwandt) dienstlüt werend. Derselben stond marktend erst die Schwiter, daß die von Zürich abzogen warend; vormals, wie si die schiff uf dem see ersachend, woltend si nit ab dem berg; dan si das für ain trug und ain zöche<sup>1)</sup> hattend. Als si aber der warhait durch den apt bericht, warend si willig, der sinen ze verschonen, und zuchend ab dem Etzel gen Pfeffikon, nomend die vesti in und brantend niemans, tatend aber allem volk ain win, flaisch und anderer ässigen spiß großen schaden. Und als die 4 paner, namlich Ure, Schwitz, Underwalden und Glaris zûsamen komen warend, schwürend die Pfeffikon- und die andern dem abt und dem gotzhus zû den Ainsiden, dessglichen 327 denen von Schwitz ghorsamme; und was gerechtikait die von Zürich vormals da ghan hattend, das solte hinfuro den Schwitern zûdienen. Derselben nacht zugend die zwai ort noch gen Richtenschwil und machtend mit denselben und denen von Wedischwil ouch ain überkommuss, und blibend also ongeschedet. Mornendes zugend si mit gwalt den see nider biß gen Kilchberg und schadgotend die welt vast, und tet nieman derglich, als ob man inen wêren 30 welte. Darnach zugend si über das Albis in das fri Ampt und nomend das ouch in mit aidspflicht und allen rechten als ir aigen. *Und als die von Zürich sich zû tagen entschlossen hattend, daß si lut der pünten allain vor den Aidgroßen das recht gegen Schwitz und Glaris nit wißend ze nemen, sonder bi irem vorgetonen rechtbot für fürsten, herrn, stet und lender bliben weltind, ward 25 der unwill aller Aidgroßen so groß, daß si mit macht den von Schwitz lut der pünten zûzuchend*, namlich Bern mit zwaitusend mannen, die komend gen Adelswil an dem Albis, da lagend si; Lucern lag zû Rüßlikon mit 1200 mannen; Ure und Underwalden lagend zû Talwil am see mit 900 mannen und die von Zug ouch bi inen mit 400 mannen; Schwitz und Glaris lagend zû Kilchberg. 30 Und tet man allenthalb großen schaden garnachend 14 tag; dan wenig noch an ietz gemelten plätzen geflöchnet<sup>2)</sup> was. Es nomend ouch die lender uß den kilchen krütz, kelch, monstranzen, messgwand, silber, gold und ander zierden, und wurdend um Horgen etliche hüser prent. Die von Bern schiktend in das fri Ampt um flaisch, mit dem anhang: wo si es nit brächtend, so weltend si 35 es holen. Darum die armen lüt inen 20 güter oxsen brachtend. In denen dingen floch man und flocht man ab allem Zürichsee in die stat, wer kond und mocht, von ainer siten von der Ouw dannen, ab der andern siten von Menidorf und Stäfen biß an die stat Zürich. Darin ain groß manschaft lag, und an dem see vast nur wiber und kinder blibend. Desgliche ward die vorstat an der Silgar eröbt<sup>3)</sup> und das kloster Silnow, und schlüg man allenthalb die öfen nider, und ward vil gütz an allerlai in dem flöchnen verstolen, den frowen in Silnow (wie di sag was) bi 700 guldin wert. In der stat was ouch nünt sicher; dan man an der schüppfi ganze vass mit win verlor, dessglichen bett, trög, küssi, kisten und andern blonder on zal, den die welt gflocht hatt. Dan in disen tagen 45

<sup>1)</sup> verlockung. — <sup>2)</sup> geflüchtet. — <sup>3)</sup> verbrannt.

(wie ain ieder wol achten mag) in so mangelai volk und gstaltsamme der löufen wenig zucht oder maisterschaft in der stat was, und torst man niemand frävelich strafen, damit man nit größern unwillen anrichte. Man schonet darbi der lüten, die das ir verlassen hattend und gen Zürich von hilf wegen komen warend, und bewais man iederman füntschaft und eer. Und erlobt man vilen, daß si haim möchtend zû dem iren ziechen und dasselbig retten, und dank man inen der hilf und trüw, so si ainer stat geton hettend, da man inen zû diser zit laider nit möchte fûgkliche hilf tûn. Also fûrend iren vil widerum haim und tatend als si mochtend. Was aber under dem Latterberg und under der Ouw was, die blibend vast in der stat. Denen die von Zürich die besten trinkstuben ingabend, namlich den Schneken, die Meißen, den Rûden, und ließend si da ganz gwalting sin. Und gab man vil nach; dan si flaisch, win, brot, hõw und anders von den burgern holtend uf borg, daran gar wenig zalt ward. Dan sunst ouch an vorcht was ainer zwitracht; wie dan vil burger übel an der sach warend und gern Friden ghan hettend und nit iederman des andern tûn und laßen geseil. Dabi verluffend sich seltsam reden, die wol strafens wert gsin wärend; man müßt aber Fridens faren und böses, noch bößers ze vermeiden, hingen laßen. In summa was ain sölicher schrek Zürich, daß vil lüt offentlich redten, es wär ain plag von Got, und maintend etlich, si werend verzoubert. Dan man sich ain kainen ort nie zû wer gestalt, und ouch nie derglichen tatend, als ob si sich weren weltend; und hettend aber das vermögen wol ghan an lüt und güt. Dabi was inen kain berlicher<sup>1)</sup> schad von kainen vigend nie geschechen. Darum sich die welt billich verwondret, daß die von Zollikon und Küßnacht iren win uß den kernen zuchend und um das halbtail gen Zürich fûeren ließend und kain vigend noch nie zû inen komen was, ja ouch den ganzen krieg uß nie kain, und über das alles so nach an der stat lagend.

| Als aber die Aidnoßen sölichs marktend, luffend die Glarner und die uß<sup>2)</sup> 328 der Mark an den see und fûrend überhin an Meylander<sup>3)</sup> gstad in die dörfer und zugend daselbs vass mit win uß den kârren und fûrtend die den see uf gen Glaris, Wesen und in die Mark; welichs etwa mangel tag und von wenig lüten geschach, die der gestalt großen schaden tatend. Doch wie das gschrai so groß ward und sich die puren der schmach und des schadens klagtend, fûrend die von Zürich uß der stat uf si und erstachend etwa mengen; dabi endrunnend iren ouch vil und komend nit wider. Wiewol mitler zit an andern orten schaden geschach. Namlich zû Wald in Grüninger ampt wurdend zechen und hundert hopt vichs hinweg triben von den ab dem Utnacher berg und uß dem Gastal und etlich hûser verbrent. Diser tagen begab sich, daß etliche schiff von Zürich uf den see zuchend. Und als si uf die von Lucern hieltend und mit handroren zû inen schussend an das land, schruwend die Lucerner, daß si sich darnach richtind: als mangel schutz si zû inen tätind, als mang hus si weltend onzündend und brennen. Das ouch geschach, und verbrantend also 4 hûser, und erwartend<sup>3)</sup> den Züricher, daß kainer mer ab dem see schießen dorst. Dan die puren das nit liden woltend und redtend so vil und ouch so tröwlich mit den von Zürich, daß si nachmals ab dem see zû niemans mer schussend.

Ain kurze zit nach disen dingen, wie die von Zürich sachend, daß ir Aid-

<sup>1)</sup> offenbarer, handgreiflicher; oder soll es comparativ sein? — <sup>2)</sup> an das ufer von Meilen.  
— <sup>3)</sup> wehrten.

großen kainen lust über den Zürichsee hattend und ain zûsatz in großem kosten ze Bubikon und zû Elgöw lag, namlich ze Bubikon 600 man und ze Elgöw 800 man, manotend si al ab und beschribend Uolrichen von Lommis, der hauptman zû Elgöw was, gen Zürich sammt etlichen andern gûten lûten, des fûrnemens, daß si ainen anschlag tûn woltend, die von Schwitz und Glaris sampt inen helfern in etlich weg ab dem see ze bringen, es were mit list oder mit macht.

Wie aber die Schwiter und Glarner sölichs anschlags gwar wurdend, schribend si ilentz her Peterman von Raron und siner grafenschaft Tokenburg. ouch abt Eglolfen von S. Gallen und denen von Wil, die al landlüt mit Schwitz und Glaris warend, und manotend die so höchst si kondend und mochtend, daß si weltend mit macht uf die von Zürich ziechen und si schedgen als vîgend; und was si demnach gewonnind, das sölte ir sin als gewonnen gût. Und tatend das daruf, daß die von Zürich ain zwaien orten ze weren hettend und ir anschleg dester minder fûrgang han möchtend.

Also nach Simons und Judæ im 1440 jar zoch gemelter friher von Raren mit den von Liechtenstaig, Turtal, Nekertal, von Wil, und mit des abtz von S. Gallen lûten, bi denen Beringer von Landenberg was (dero aller bi 1600 mannen warend) gen Tanneggen und Adorf und tatend den Kiburger schaden, brantend ouch her Uolrichen von Lommis sin veste und nomend darab, was si fondend. Und als si vernomend, daß kain zûsatz mer zû Elgöw lag, nomend si den flecken in, dessglichen ouch das schloß. Und schiktend die Elgöwer Hansen von Isni ouch gen Zürich, der hoptman uf dem schloß gsin was, und schwürend dem von Raren trûw und ghorsamme. Darnach zuchend si in die grafenschaft. Wo si hinkomend, luf inen das volk entgägen und pat si, daß man nit brennen welte; man schwûr inen ouch, war si komend. Item si nomend in das vorschloß zû Kiburg, die herschaft Andelfingen, Ossingen, Bulach, Kloten, Altorf, Pfeffikon und was daselbs um was, und richnctend in dem land mit gwalt, wie wol ir wenig was; dan niemand inen ainichen widerstand tet. Und satztend sich ouch die edellüt mit inen, die der von Zürich burger gsin warend, als namlich her Albrecht von Landenberg, der zû Wetzikon saß; Caspar von Bonstetten, der zû Ustri saß; Fridrich von Hinwil, der uf Grifenberg saß; her Tâgen von Hinwil, sin brüder, huldet inen mit siner veste Werdegg. Niemand aber gieng es wîrst, dan Gaudenzen von Hofstetten mit siner vesti zû Kempten; denselben woltend si lang nit begnaden; dan er sonder wol an den von Zürich was. Ie zûletzt kam es darzû, daß er sich bewilget ze schweren ain landrecht zû den von Schwitz, und [daß] das burgrecht, so er mit Zürich hatt, uß sin solt; und gab darzû 500 guldin bar und 2 fûder wins, und müßt dannocht vil schmachwort schlucken. Dessglichen Hans von Hettlingen, der zû Wisnang uf dem turn saß, müßt ouch ain landrecht gen Schwitz schweren und darzû geben 40 guldin. Wie man aber der dîngen täglich zû Zürich bericht ward, was der anschlag, in der stat ze bliben und die besten plätz ze besetzen; namlich Kiburg 329 besetzt | man mit 26 mannen uß Zürich, Grifensee mit 13 burgern; Grüeningen was vor bsetzt; doch schiktend si derselben tagen gen Zürich und rûftend si um witer hilf an, dan wo man inen nit hilf tât, wurdend si sich kain lenge enthalten mögen. Do ward inen ain fräch, doch ain recht antwurt, die in der stat schriber gab, namlich: daß man wol spûren kond, was si vor inen hettend; nun söltend si sich dess verseechen; wan si denen von Schwitz huldetend, so weltend

si von Zürich inen alles das umkeren, das inen die von Schwitz hettend ufrecht ston laßen. *Dan man in sorgen stünd, die Grüeninger wellend an iren herrn von Zürich schwanken und iren schaden den nächsten vergoumen.*<sup>1)</sup> Wie oft beschicht und ouch nachmals beschach, und ain pratik vorhanden was, von der wir  
5 ietz melden wellend.

Erstlich hattend die von Schwitz den ammann Reding ab dem Sattel mit etwa vil knechten gen Pfeffikon glait in das schloß. Der gieng nun nit müeßig, wie er ouch ain geschid man was. Dabi so lagend zû Hurden ouch bi 200 knechten von Schwitz und uß der Mark, die vil mütwillens und schadens ab dem see  
10 tribend und vil wins sampt anderer äßiger spiß uß Züricher piet gfürt hattend und den von Rappoltzwil ouch vil abtribend. Diß gesellen sampt dem ammann hattend ir kondschaft gen Grüenigen, bi denen si so vil vermochtend, daß die Grüeninger sich ze hulden bewilgetend. Also uf S. Martis abend zugend dieselben Schwiter sampt etlichen knechten uß der Mark, uß dem Gastal, Wesen,  
15 Amman und ab Utznacher berg, etwas bi 800 mannen, zûm ersten gen Rütli, da si zû immis assend, und darnach mit anandern gen Grüenigen. Und ward inen von stund an gehuldet und geschworen wider die aidspflicht, di si den von Zürich tûn und von der si on alle not schwanketend, onangesehen daß an trüwer zûsatz bi inen in dem schloß lag; der was ouch handvest und wolt nit  
20 ufgeben. Darum die von Schwitz abermals ain geschrai machtend und graf Hainrichen von Sangans, irem landman, zû inen manotend, dessglichen die von Wallenstad, und beschiktend die groß büchsen uß der March, die si denen von Zürich zû Wallenstad gnomen hattend, und woltend das schloß zû Grüenigen damit beschießen. Dieselb büchsen fürtend die uß Grüeninger ampt mit iren  
25 aigen rindern uß der Mark gen Grüenigen in das stettli. Darnach uf sonntag nach S. Martis tag brantend die von Schwitz die burg von Liebenberg, welche ainer, hieß der Rûedi Netzstaller, pfantwis von den von Zürich in hatt. Der übergab die ouch on alle not mit dem geding, daß man in mit farender hab solte abziehen lassen; und ließ das hübsch hus also ze schiter gon, das er  
30 lichtlich hette mögen behalten.

Derselben tagen warend die Toggenburger und die gotzhuslüt von S. Gallen zû denen von Schwitz gen Grüenigen zogen und hattend vor dem schloß Kiburg 200 man glaßen zû ainer hût, damit nieman daruß noch darin möchte und die veste also abtempt und zûlezst ingnomen möcht werden. Wie nun die von Zürich  
35 der sach bericht warend, schiktend si ilentz 500 man ze füß und etlich ze ross gen Kiburg, (sampt her Hainrichen Schwend, der hoptman was) uf der nacht. Die hattend nun ir verräteri gût,<sup>2)</sup> und als der tag har brach, ward das tor des vorhofs zû Kiburg geoffnet, und vielend die von Zürich onversechner sach inhin und erwustend<sup>3)</sup> 40 man — die andern endrunnend inen — und fürtend die mit inen  
40 gen Zürich. Derselben zit was ain züg volks von Zürich uf Bülach zûzogen; die nomend die plätz widerum in, und schwûr man allenthalb um; dan das arm volk kond nünt anders tûn, dan sich mit huldtschaft erhalten; wer zû inen kam, dem huldetend si; sunst hettend si zû grund gon müeßen. Si ließend in ouch das vâch hinweg triben on widerred, damit man in der stat zû essen hett. Des-  
45 glichen was der burgermaister Rûdolf Stûbi mit 500 mannen uf den wâg gegen

<sup>1)</sup> auf dem nächsten weg verhüten, abwenden. — <sup>2)</sup> sie hatten wol dafür gesorgt. — <sup>3)</sup> erwischen.

Grüeningen zû; die woltend in aller il ouch ain schaden ze ton sich understanden han. Wie si aber nachend zû dem Kalten stain komen warend, wurdend ir die von Schwitz inne, und als man zû der nacht ain wacht georndt hatt, wurdend denen von Zürich 7 man ab derselben gfangen. Und als man sach, daß der anschlag außbrochen <sup>1)</sup> was, zuchend die Züricher widerum haim, und wurdend die gfangen gen Utznach in den turn gfüert. Als nun die von Schwitz vor Grüeningen lagend, dem herlichen schloß <sup>2)</sup>, ließend si ain red ußgon und ward ouch allenthalb lütmarig <sup>3)</sup>, daß si alles, so si gewonnind, zû des richs handen und nit anderst innämind. Das geschach uß dem grund, daß man inen ze schweren und hulden williger were. Wo sie aber herren wurdend, was kain erbärmdbd, sonder tribend onangesechen menklichs allen mütwillen und pracht, wie lange zit har ir ard und bruch gsin ist. Wie nun | Sant Othmars tag hie was und die von Schwitz dem zûsatz in dem schloß Grüeningen treffenlich tröwt, si zû verderben, wo si nit ufgäbind, und daß von den von Zürich kain hilf sin wurde, berietend si sich und gabend das schloß on alle not uf (6 tag, nachdem das ampt den von Schwitz geschworn hatt); darin noch nie kain schutz geschechen was, noch kain mentsch umkon oder gwüest; dan allain dem vogt ward ain schutz durch ainen baggen, der doch unschädlich was. Die fürnemisten daruf warend Jacob Murer, vogt; der alt Hans Hegnowar; Rüttschman Üssikon; Hans Zaig; zwen Stüdler, gebrüeder; und hattend bi inen, daß ir bi 41 redlicher gsellen warend; hattend gütz wins und aller kost gnûg; si hattend ouch vil güter büchsen groß und klain und darzû zügs und pulvers gnûg und lüt, die damit kondend <sup>4)</sup>, und mer dan 20 armrost. Nachdem aber und das schloß übergeben ward, lagend die von Schwitz dannoch 4 tag da.

In diser zit komend die mâr, daß die Aidnoßen ainen anstal zwüschen den partien gmacht hettend, namlich daß niemand witer den andern schadgen sölte. Und wo man das schloß nur dri stond lenger bhebt hette, wer es uß der von Zürich hand nie komen; dan in derselben zit der bot kam, der den Schwitern sölchs verkönt. Die ab dem schloß zugend, ließ man alle ir hab mit führen, ußgenommen was der von Zürich gsin was; das müßt da bliben. Darnach uf sonntag nach Othmar brachend die von Schwitz uf und zugend von Grüeningen (ir hoptman was ain Reding, der hank <sup>5)</sup>; was ammans Redings son ab dem Sattel) und fürtend die büchsen mit inen. Mornendes zuchend all ir helfer ouch von dannen; si ließen ouch uf dem schloß weder hauptman noch zûsatz, sonder empfulhend das den landlütten des amptz, daß si es selbs nach dem besten verwartind. Dess die in Grüeninge ampt übel erschrakend; dan si wolt gedunken, die von Schwitz weltend sich irer nit vil mer annemen und trügend wenig sorg, wer si beherschen wurde. Darum si ir botschaft gen Schwitz schikend mit werbung, daß die von Schwitz das schloß Grüeningen nit mer von hand weltend laßen; dan wo si widerum zû der von Zürich handen komen soltind, wurdind si arm lüt sin und müeßend si an lib und güt, on abgang <sup>6)</sup>, engelten. Daruf die von Schwitz inen wol verhiessend und güten trost gabend; und aber khains ghalten ward, wiewol Grüeningen vermaint, es wurd dem zwerchblawen schilt (also namptend si Zürich) nünt witer ze tûn schuldig sin. Nachgender tagen, namlich uf Sant Cathrinen tag, schikend die von Zürich ir erber botschaft gen Grüeninge,

<sup>1)</sup> bekannt worden. — <sup>2)</sup> dem herrschaftlichen schloß. — <sup>3)</sup> bekannt. — <sup>4)</sup> umzugehen verstanden. — <sup>5)</sup> hinkte. — <sup>6)</sup> unaufhörlich.

namlich her Hainrichen Gschwenden ritter und Hansen Bronner des ratz, und  
erforderten alda die iren von Grüeningen mit früntlichem anlangen uß befelch  
irer herrn und obern, mit beger, daß si inen die vesti Grüeningen widerum zû  
der von Zürich handen ingeben weltend. Und ermantend si, wess si die ermanen  
5 kondend, namlich daß iren herrn und obern dieselb veste sampt dem ampt und  
andern, das si darin verloren hettend, wider zû überantworten in ietz gemachter  
und beschlossner tädung versprochen wär, wie die Aidgnoßen ietz in irem abzug  
sich dess bewilget hettind; mit erbietung, wo si darzû willig sin wurdind, daß  
man inen sölichs zû gûten nit vergessen, und was sich bißhar aller dingen  
10 irenthalb verlossen hette, in argem nimmer mer gedenken welte. Daruf die in  
Grüeninge ampt inen kain antwort geben noch sich in ainicherlai wis oder weg  
bewilgen woltend, ütztid inzegeben oder inen ze hulden. Und wie die boten von  
Zürich vor dem stetli hielten, rittend si ouch also widerum dannen, daß si nien  
in das stetli komend, noch von ieman darin geladen oder gepeten wurdind.

15 Wie nun die Aidgnoßen zû tail abzogen und den von Zürich ir landschaft  
übel geschadget worden [was], was vil trurens zû Zürich, besonder daß etliche  
ort inen so gwüssliche hilf zûgsait, die von inen zû der widerparti gstanden und  
mit großer hilf zûzogen warend; welichs si offentlich und unverholen von Lucern,  
Ure und Zug rettend.<sup>1)</sup> Darum si erschroken und vast bekümbert warend und  
20 begabend sich<sup>2)</sup> ouch mer, dan man inen wol hette zûmüten dören. Darum sich  
die richstet ernstlich darin laitend, starktend ouch die von Zürich vast, mit be-  
ger, daß si onerschroken sin und sich ouch nit ze vil begeben [weltind]; weltind  
si sich trülich und tapferlich in ir sach leggen und in mit lib und gût hilflich sin;  
dan ires gedunkens die sach noch wol zû gûtem möchte bracht werden. Mit  
25 welchem erbieten die herrn und stett den von Zürich widerum ain herz instießend.  
Diß warend die herren und stett, so darunder handlotend, namlich: | graf Hug 331  
von Montfort, oberster maister S. Johanser orden in tütscher natzion; her Hans  
von Hewen fri, des bischofs von Costenz brüder. Die stett warend: Basel,  
Costenz, Ulm, Ravenspurg, Ueberlingen, Lindow, Sant Gallen. Die brachtend  
30 den span zû ainer richtung und vermochtend ouch der Aidgnoßen boten zû der  
underhandlung, wiewol iederman den von Zürich abgsait hatt. Also ward ain  
notel<sup>3)</sup> beiden partien vorgelesen, wobi es beston und nachwertz ghalten werden  
sölte: *Zûm ersten*, daß Schwitz und Glaris uß dem veld aller dingen ziehen und  
die von Zürich witer ongeschedet laßen soltend an ir lib und gût; dan die  
35 von Zürich sölich gmain und zimlich recht butend, daß die Aidgnoßen bedunken  
wolt, si hettend sich gnüsamklich begäben und wisen laßen, werind ouch dem  
vermög der pünten ghorsam gmachet. Diser abzug was nun geschechen uf  
sonntag nach Sant Othmars tag, wie die von Schwitz von Grüeningen dannen  
zugend, als doben anzeigt ist. *Zûm andern*, daß die von Zürich des richs sträß  
40 ufton und denen von Schwitz und Glaris und allen iren landlütten vailen kouf zû-  
gon laßen soltend, es wäre lützel oder vil, und davon zol und gelt nemen wie  
von alter har; dessglichen den von Zürich die von Schwitz und Glaris ouch.  
Item weltsch win, Brisgöwer, Elsesser soltend die von Zürich ouch durch ir stat  
gon laßen, welichs lang jar nit geschechen was. *Zûm dritten*, was Zürich an  
45 burgern, landlütten, geschütz und andern gût ob dem Walhensee verloren und

<sup>1)</sup> redeten. <sup>2)</sup> gaben nach. — <sup>3)</sup> rechtsinstrument.



Schwitz und Glaris ingnomen hettend, sölle inen bliben und die von Zürich dar-  
 von genzlich abgewisen sin mit allen ansprachen. *Züm vierden*, daß die höf am  
 Zürichsee, nanlich Hurden, Pffeffikon, Frienbach, Wolrow sampt der Ufnow  
 sampt ir züghord, gwaltsamme, herrlikait und gerechtikait, stür, zinsen und was  
 die von Zürich for dem krieg daran ghan hettend, nun hinfuro iemer und ewenk-  
 lich deren von Schwitz sin soltend und Zürich kain witer ansprach darzü han.  
*Züm fünften*, daß die lüt zü Richten- und Wädeschwil und alles, das zü der-  
 selben herschaft ghört hat, fürbas sölle unbekomet sin von mencklichem und  
 niemand nüntz gebonden sin, dan dem obersten commentur S. Johanser orden,  
 wie zü derselben zit graf Hug von Montfort was, und sölle alle gwaltsamme der  
 von Zürich ab sin, dessglichen der von Schwitz ouch (diser artikel ist nachmals  
 verendert: dan die herschaft Wedischwil ietz mit den von Zürich raiset und die  
 manschaft denselben züstat). *Züm sechsten*, wie das Fri ampt den von Schwitz  
 und Glaris geschworen hatt, ward beschlossen, daß si dasselb ampt irer aiden  
 erlassen und soltend die manschaft denen von Bern schenken; die möchtend  
 darnach mit derselben varen nach irem güten gedunken; glichermaß das Grüe-  
 ninger ampt ouch (Schwitz und Glaris mochtend nit beredt werden, daß si ietz  
 gmett landschaften weltend den von Zürich widerkeren, so groß was der wider-  
 will; und müßt durch die von Bern geschehen, damit si sagen möchtend, si  
 hettend diß landschaften, die si den Zürichern abgwonnen, verschenkt). *Züm*  
*sibenden, den von Raren, die Toggenburger und Wil betreffend*: diewil si in irem  
 zug den von Zürich lüt und land ingnomen, als namlich Kiburger ampt, Elgöw,  
 Andelfingen, Ossingen etc., ward beredt, daß man dieselben ernstlich bitten  
 solt, daß si dieselben lüt denen von Zürich wider zü iren handen komen ließend;  
 dan die von Schwitz und Glaris inen züsgagt hattend, was si gewonned, do ir,  
 der baiden orten, zeichen und paner nit bi werend, das solt alles inen bliben.  
 Darvon si die baiden ort nit wisen woltend, sonder ir züsagen nit stürzen, man  
 vermöchte dan sölichs gütenklich an inen. *Züm achtenden und letzten* ward luter  
 abgeredt, daß kain tail dem andern furohin um verlosfner sachen willen ützid sölte  
 ufrupfen<sup>1)</sup> oder zü argem ermessens, weder mit worten noch mit werken kains  
 wegs; sonder zü allen tailen altharbrachte fruntschaft ufnen und bruchen, wie  
 frommen Aidgnoßen wol gezimpte. *Diß richtung ward zü Lucern beschlossen*  
*und nit baiden partien insiglen bewart ain S. Anders tag im 1440 jar. Zü*  
*welcher zit ouch aller herren und stetten boten zügägen warend, die sölich richtung*  
*bevorben hattend.*

Nach disem tag ward vor wienacht an tag gen Wil in das Turgow be-  
 schreiben, uf welchen der von Bern und andrer Aidgnoßen boten komend. Da  
 ward nun mit abt Eglolfen und her Peterman von Raren sampt denen von Wil  
 und den Toggenburger gehandlot und wurdend mit früntlichem beger ersücht, daß  
 si so wol tün und um irer pit willen ainer stat Zürich die landschaften, so si inen  
 abbrochen hettend, widerum nach vermög des abgeredten friden weltind zü han-  
 den komen laßen. Das woltend si anfangs nit ton | und gabend zü antwort: si  
 werend des kriegs zü großem, merklichem [schaden] kon; darbi hettend ir land-  
 lüt von Schwitz inen haiter zügsait: was si für sich selbs und in abwesen irer  
 paner gwonnind, das sölte iren sin, weltend si ouch darbi handhaben; darum si

<sup>1)</sup> vorhalten, vorwerfen.

sich an kain pit keren köndend; dan wo si diß landschaften über erlitten kosten von iren henden gebend, wurd es ir verderben sin. Ob man si aber nit embären welt<sup>1)</sup>, werend si willig, iederman das recht fürzeschlachen und bi demselben ze bliben. Also uf den achtenden tag nach wienacht im 1441 jar ward ain tag  
 5 gen Ainsiden beschriben und zwüschet Zürich, Schwitz und dem von Raren und von Wil die sach zû dem rechten gsetzt uf 4 man, dero zwen von Zürich warend, ainer hieß Jäkli von Chom, der schriber, der ander Hans Keller; und zwen von Schwitz, namlich amman Redings son und der jung amman ab Iberg; der gmain man<sup>2)</sup> was von Underwalde und hieß Hensli Müller.

- 10 In denen dingen giengend aber die von Schwitz nit müelig, ob si den von Zürich, denen si haimlich gram und vigend wärend, den bitz abbehalten möchtend. Dan si gedunken wolt, ir Aidgenoßen von Bern sampt andern von stett und lenden weltend des willens sin, daß den von Zürich ir landschaften widerum wurdend. Nun hattend si aber den von Raren und der stat Wil vil zûgsait,  
 15 ouch die von Grüeningen vertroost, daß si zû der von Zürich hande nimer mer komen soltend und sich desselben nur nit besorgen dörfend. *Darum si weg süchtend on underlaß* und zûletzt sich dess berietend, daß si haimlich ainen boten zû dem römischen küng Fridrichen, der dozmal im land zû Oesterrich was, schiken und mit desselben hilf die sachen ze sperren underston weltend. Diser  
 20 küng was noch nien in diß land khon und was erst des vordern jars um liechtmess zû römischen küng erwelt worden, wie wir vormals anzaigt hand. Zûdem schicktend si ainen von Schwitz, hieß Caspar Torner, der was vormals etwa vil jar an des kaiser Sigmunds hof gsin und den Aidgenoßen gût dienst daran tûn. Derselb beredt den küng, daß die von Schwitz obgemelt landschaften zû des  
 25 richs handen ingnomen und wol wüßind, daß si ouch der herschaft Oesterrich pfand werind gegen ainer stat Zürich. Die understündend sich ietzmals, sölich landschaften sinen herrn von Schwitz und iren landlütten abzebrechen wider der biderben lüt willen; dan si nie gern in der von Zürich henden gsin werend. Darum in not sin bedunken welt, wie ouch daß sin befelch inn hett, daß der  
 30 küng denen von Bern und andern Aidgenoßen schribe, damit Grüeninger und Kiburger ampt sampt anderer landschaft, so jüngst den von Zürich abgebrochen wer, nit witer zû derselben handen komen ließind; sonder den biderben lütten hilflich und beständig wärend, damit si sich biß uf sin zûkunft enthalten möchtind, so er willens wer, selbs zû der sach ze lügen und ze vernemen, wer gerecht oder  
 35 ungerecht wer. Also kund diser Torner so vil anrichten, daß der küng den Aidgenoßen schraib, dessglichen denen von Wintertur, Rappoltzwil als den gelegnen<sup>3)</sup> deren landschaften, item denen von Sant Gallen, welcher briefen copien hie nacher volgend.

- „Wir Fridrich von Gotes gnaden röm. küng, zû allen ziten merer des richs,  
 40 herzog zû Oesterrich, zû Steir, zû Kernten und zû Krain, graf zû Tirol, embietend unsern lieben getrüwen den burgermaistern, schulthaißen und räten gemeinklich zû Wintertur, Rappoltzwil und *sû S. Gallen* unser genad und alles gût. Lieben getrüwen, als sich gefüegt hat, daß die schloß, stett und herschaften Grüeningen, Elgöw, Andelfingen, Ossingen und Pfeffikon uß der von Zürich  
 45 gwalt komen sind und nun zû unsern handen ghalten werdend und uf uns warten

<sup>1)</sup> wenn man ihnen das nicht zugeben wolle. — <sup>2)</sup> obmann. — <sup>3)</sup> benachbarten.

söllend unz uf unser nächste zükunft hinuf zü landen, also empfelchen wir üch allen und üwer iegklichem besonder von römscher künglicher macht ernstlich und vestencklich mit disem brief: ob iemand die genanten schloß und die lüt, so darzü gehörend, ouch die, so die ietz in habend, bekömeren und die von uns trengen oder reichen<sup>1)</sup> welte, daß ir denselben lüten hilfflich und bistendig siend mit allem üwerm vermögen, daß si bi uns beliben, besonder als lang, unz wir selbs hinuf komend und die sachen noch noturft fürnemen mögend. Und laßt üch das fließenklich befolhen sin, als ir uns des schuldig sind und wir üch des genzlich getruwen; das stet uns gnädenklich gegen üch zü erkennen. Geben zü der | Neuwen stat am fritag nach S. Erhartz tag anno Dom. 1441, unsers richs 10  
333 in dem ersten jar.“

Diß mainung schraib er den Aidgnoßen ouch, doch mit mer worten, und daß er entlichs willens wär, in kurzer zit persönlich bi inen ze erschinen. Der brief aber, der den von Grüeningen zükam, lutet also:

„Wir Fridrich von Gotes gnaden römscher küng, zü allen ziten 15  
merer des richs, herzog zü Oesterrich, zü Steir, zü Kernten und zü Krain, graf zü Tirol &c. embietend unsern lieben getrüwen den burgern und den lüten gemainklich zü Grüeningen und in dem ampte daselbst unser gnad und alles gütz. Lieben getrüwen, als sich gefüegt hat, daß ir uß der von Zürich gwalt komen sit, also verschribend wir ietz denen von Bern und von Schwitz, daß si euch 20  
niemand übergebend, sonder üch schirmend und handhaben uf uns ze warten unz uf unser nächste zükunft hinuf ze lande, die sich kurzlichen schiken wirt, als wir nit anderst wissend. Und nachdem ir von alters har zü dem hus Oesterrich gehört, so empfelchend wir üch und begeren, gebietend üch ouch von römscher künglicher macht ernstlich und vestencklich mit disem brief, daß ir euch uf sölich 25  
unser zükunft und darnach als lang, unz wir die sach fürnemen mögend, zü uns haltet und uf uns wartet. Alsdan so wollen wir gedenken, weg darin ze halten, damit ir wol fürgesehen und güetlich von uns gehalten werdet. Und getruwend euch wol, ir tüt darinnen nit anders, dan als ir uns schuldig seit. Das wellen wir gnädenklich gägen euch erkennen. Geben zü der Neuwen stat anno &c.“ wie 30  
vorstat, „unsers richs im ersten jar.“

Diß brief wurdend in der wochen vor liechtmess obgemeltz jars überantwort. Daruf die von Bern ainen tag in ir stat beschribend, uf welchem nuntz beschließlich gehandelt, sonder ain ander tag gen Lucern angesehen und beschriben ward uf mitwochen vor S. Peters stülfr, zü welchem tag die boten 35  
kamend. Wie man nun die von Grüeningen fürließ, tatend si an große klag, namlich wie vast hart und schwarlich si von denen von Zürich bißhar gehalten worden und inen großer trang und übermüt begegnete mit abbruch ires alten harkomens, brüchen, gwonhaiten und frihaiten; welich si doch inen, si dabi beliben zü laßen, tapferlich verhaiben, wie si inen<sup>2)</sup> erstmals geschworen hattend; 40  
dero kains beschechen. Daruf si die Aidgnoßen ernstlich patend, daß si inen weltind hilfflich sin und vor sölichen anligenden beschwården vergoumen, diewil man inen an anders versprochen hette. Si ermantend ouch die Aidgnoßen trefflichen an des künigs schriben und saitend ouch, wie inen der künig sonderbarlich geschriben hett, daß si sich also enthalten biß uf [sin] zükunft und niemand 45

<sup>1)</sup> holen. — <sup>2)</sup> die Grüninger den Zürichern.

hulden weltind, und daß si die Aidnoßen darum anrűfen soltind, wo si ieman  
 drengen oder nűten welte. Also gab ain bot von Underwalden antwort offentlich  
 und vor mánklichen: [NOTA] in náme wonder, daß si oder iemand anderer  
 als toracht were, daß er wonde, daß die Aidnoßen ir pűnt brechend durch des  
 5 kűngs schriben willen; und daß<sup>1)</sup> inen der rűmisch kűng noch ainest schrib und  
 der bapst darzű, so weltind si dennoch dem nachgon, das die pűnt vermochtend  
 und inhieltend. *Dan des kűngs schriben bracht denen von Schwiz und den iren*  
*mer nachtails dan gűtz*, darum daß man sorgt, durch sűlichen ingang műchte  
 die herschaft Oesterrich widerum ainer Aidgnoschaft abbruch tűn und die land  
 10 wider die őrter gfűert und gebrucht werden, mit denen vormals ain stat Zűrich  
 allen Aidnoßen gűt dienst tűn hattend. Ja man ward den Zűricher genaigter,  
 ir land widerum ze laßen, dan vor ie. Es wolt niemand den kűng grűdlen<sup>2)</sup>  
 lon. Darum man dozmal beschloß und ansach, daß Grűningen sampt dem  
 Frien ampt sampt den andern fleken soltend denen von Bern schweren und sol-  
 15 tend die von Schwiz dieselbe landschaft irer aiden erlaßen. Do marktend die  
 lűt uß Grűninger ampt, daß der trost uß was, den inen die von Schwiz geben  
 hattend. Es ward ouch beredt, daß die Grűninger den von Bern die artikel ires  
 ainligens (dero si ainen rodel fűr die Aidnoßen bracht hattend) űberantworten  
 und daß si darűber sitzen soltend und besechen, was zimlich oder unzimlich, be-  
 20 schwerlich oder unbeschwerlich wűre. Und ward inen zűgsait, die beschwűden  
 abzenemen und si mit brief und siglen zű versorgen, was inen abgenommen wurde;  
 daß man si (an welche herschaft si kűmend) nit witer solte mit denselben be-

[Forts. von seite 16.] Und als zű disen jaren und namlich im 1437 jar,  
 gar ain schwer krieg zwűschend der stat Zűrich und den von Schwiz und Glaris  
 25 sich enthielt und die leut zű Toggenburg mit gedachten zweien őrten im 1436  
 jar um die wichnacht ein landrecht | mit vorgendem wűssen und willen graf 258  
 Fridrichs selgen auf genomen und nach seinem tod her Peterman von Raren,  
 freiherr, sampt seinem brűder als rechte erben die grafschaft inhieltend, besan  
 sich abt Eglolf besonders von seiner stat Wil wegen, die an den anstoßen<sup>3)</sup> lag,  
 30 einen verstand mit den von Schwiz ze machen; wie ouch geschach. Und be-  
 gab sich also mit brief und siglen sampt seinem convent und schwűr ouch darum  
 einen gelerten eid, daß er mit seiner stat Weil mit burgern und außburgern und  
 mit dem schloss Iberg sampt den lűten darzű gehűrig und andern in dem Tur-  
 tal, Nekertal oder S. Johans tal dem closter zű S. Gallen pflichtig werind, zwűnz<sup>4)</sup>  
 35 nűchst komende jar lang dem aman, rat und gemeinen land zű Schwiz zűge-  
 hűrig und in allen iren nűten und sachen hilflich und gewertig sein welt. Welchs  
 landrecht nit des abt und conventz und dero von Wil insiglen denen von  
 Schwiz zűgestellt ward am pfingstabend im 1437 jar.

In welchem jar zű auűgendem meien ein stat zű S. Gallen und ein land Appen-  
 40 zell sich mit gűtem rat, wűssen und willen der Eidgnoschaft ein anderen mit leib  
 und gűt wider menklich hilflich ze sein uf 10 jar lang verbondend und mit briefen  
 aufericht und mit geschwornen eiden bestűtetend, doch auűgenommen das heilig  
 reich und ein gmeine Eidgnoschaft. Welchem nach die von Wil sampt gemelten  
 gotzhusleuten und andern landlűten mit iren hoptman Peterman von Raren und

<sup>1)</sup> wenn auch. — <sup>2)</sup> graben, wűhlen. — <sup>3)</sup> in unmittelbarer nachbarschaft.

helgen, und ob span etwan und mißverstand daruß entspringen welte, daß die von Bern darum zû erkennen und die partien in sölichem val zû entscheiden hettend.

Uf denselben tag ward ouch von des *von Raren*, der gotzhüslüten und der von Wil wegen an ainem und der von Zürich anders tails gehandelt, namlich daß si gûetenklich und früntlich den von Zürich (wie si vormal von den von Bern ge-  
beten worden werdend) wider zû iren handen komen | laßen söltend, namlich Ki-  
burger ampt, Andelfingen, Ossingen, Elgöw &c. Dan man in nit verhalten welte :  
wo si es zû rechtlichem ußtrag komen weltend und darmider ligen<sup>1)</sup> wurdend, stünd  
daruf, daß si ainer stat Zürich ouch iren Costenz<sup>2)</sup> abtragen müeßind; daruf si  
sich zû bedenken hettind. *Hieherum die von Raren und sin mitgnoßen die sach so*  
*vil schmaktend, daß si die obgemelten landschaften on allen rechtspruch von hand*  
*ließend*; und hettind si es nit mit lieb ton, so ist versechenlich<sup>3)</sup>, si müeßend  
sölichs on dank ton han. Dan wie man küng Fridrichs fürnemen vernomen hatt,  
ward aller Aidgnoßen mainung, daß den von Zürich das ir widerum werden sölte.  
Also hat der von Raren und die von Wil vergebens kriegt und komend um den  
gwön; das man aber geroubet hatt, das plaib inen. Dabi ward inen nüntz an  
irem großem kosten, den si hattend gelitten; darum inen dannocht wenig lüt  
dester holder wurdend. So vil genussend si des landrechtz, das abt Eglolf mit  
den von Schwitz troffen hatt. In welchem ouch ain trug gsin was, als die von  
Schwitz inen kain brif noch sigel geben woltend ires tails, was si schuldig wärend  
ze halten; als ouch nachwertz wenig nach dises landrechtz vermögen ghandlot  
und iederman den Schwiter vigend was. Also zû! ist wol ufzesechen, wo man

böß Beringern von Landenberg (der die von Toggenburg füert, besonders was  
auß dem Niderampt was) in der von Zürich landschaft um Pffeffikon, Kiburg,  
Elgöw, Andelfingen und Ossingen vil schadens tatend und etwa mengen platz  
zû iren handen dergstalt brachtend, daß si dieselben ze behalten gesinnet wärend.  
Müßend es aber alles wider geben und faren laßen, wie dasselbig auf einem tag  
zû Lucern von gmeinen Eidgnoßen im 1441 jar beratschlagt und zûm teil be-  
schlossen was. Dan wie sich küng Fridrich zû Oesterreich (der erst vorgentz  
jars nach küng Albrechtz tod zû römschem küng erwelt was) sich mit etlichen  
schriften, in die Eidgnoschaft gesandt, merken ließ, die fleken und stette, darum  
span were, widerum an das haus Oesterreich (an dem si von alter har gwesen)  
ziehen und bringen welte: ward man sich schnell bedacht, daß man sich eini-  
keit zû befeißten und den künig in sölich landschaften nit langen, sonder einer  
stat Zürich (von dero si erkaufte wärend) widerum zûstellen welte. Welichs abt  
Eglolfen und dem von Raren nit wenig verdruß und schadens bracht: dan si  
durch sölichen weg erlitten kosten den iren widerum einzebringen verhoftend.  
Und was die sag, daß si darauf ouch etwas vertröst worden werind. Weliche  
sag aber mit den landrechten nit stimmen wolt, die ein anders vermochtend  
und inheltend, und namlich, daß abt und gotzhausleut in der grafenschaft und die  
von Wil in sölichem fal sich des rechten und der erkantnuß derjenigen, so  
mit denen von Schwitz geschworne püntnuß hettend, vernüegen laßen söl-  
tind. Böß Beringer kam inen ouch zû schaden, darum diser reim gemacht  
worden ist:

1) unterliegen. — 2) verschrieben für kosten. — 3) wahrscheinlich.

sich anhenken wil, besonder wo uß fründen vigend werdend; wie in nachvolgendem rimspruch wol vergriffen ist.

Wan gsell mit gsellen unains wirt  
 Und zwüschen in entspringt ein irdt <sup>1)</sup>,  
 5 So lüg für sich, der schaiden well,  
 Und si kain vigend, sonder gsell.  
 Red dan das best, treff mittel güt  
 Und hab sich selbst in güter hüt,  
 Damit sich kain tail bschwär der sach  
 10 Und man darnach sins schadens lach.  
 So man aber ie helfen wil,  
 So lüg man trülich vor ins spil  
 Und bsich man anfang, mittel, end,  
 Die drü ding wol zû ermessen sind;  
 15 Damit das best an dhand werd gnou,  
 Sunst hat man gar bald übel tûn.  
 Es kert sich oft die kugel um  
 Und maint man nit, daß darzû kum,  
 Und werdend fründ, die vigend waren,  
 20 Die wend mit kainen fründen haren. <sup>2)</sup>  
 Dem helfer dan zû baider sit  
 Dhand zwüschet tür und angel lit.

| Wen zwüschet xellen unglit <sup>3)</sup> wirt  
 Und under in entspringt ein irdt,  
 25 So lüg für sich, der scheiden well  
 Und si kein vigend, sonder xell.  
 Red den das best, treff mittel güt,  
 Un hei <sup>4)</sup> sich selbs in güter hüt,  
 Damit sich kein teil bschwär der sach  
 30 Und man darnach seins schadens lach.  
 So man aber ie helfen wil,  
 So lüg man fleißig in das spil,  
 Und bsech man anfang, mittel, end;  
 Die drü ding wol zû ermessen sind,  
 35 Damit das best an die hand werd gnou;  
 Suss hat man gar bald böisers ton.  
 Es kert sich dik die kugel um,  
 Und meint man nit, daß darzû kum,  
 Und werdend fründ, die vigend warend,  
 40 Die wend mit keinen fründen haren.  
 Dem helfer dan zû beider sit,  
 Die hand zwüschet tür und anger <sup>5)</sup> lit.

259

Diser tagen, als die brunst zû S. Gallen den mertheil der heuser daselbst hingenomen hatt zû der zeit des concilis zû Costenz, wie vorgemelt ist <sup>6)</sup>, buwetend

<sup>1)</sup> irrtum. — <sup>2)</sup> raufen. — <sup>3)</sup> dasselbe wort, I, 332, 14. <sup>4)</sup> habe, — <sup>5)</sup> angel, — <sup>6)</sup> I, 130, 7 ff.

Also wurdend den von Zürich die iren wider; die müßend inen ouch hul-  
den als vor, und ward dem von Raren und böß Beringern von Landenberg und  
den von Wil nüntz dan die brandschatzungen, so si den edlen und andern ab-  
genommen hattend, wie vormals züm tail erzelt ist. Die biderben lüt im Frien  
ampt enend dem Albis, die schwürend den von Bern den nächsten zinstag vor  
S. Matthias tag, und als bald si inen geschworen hattend, bot in der schulthaiß  
von Bern bi demselben geschwornen aid, daß si den von Zürich widerum hulden  
und schweren weltend. Das ouch geschach, wiewol dozmal mit wenig willens;  
dan alle landschaft gar übel verdroß und klagtend sich dess gegen mencklichem,  
daß die von Zürich on alle not und ongeschedget, von den iren, die in gern  
mit lib und güt bigstanden werend und sich desse ouch an den gmainden ver-  
ainbart hattend, hindersich in ir stat und gwarsamme gwichen warend und dem  
vigend den armen man also zü beschedigen in die hend gabend. Welche tat  
den Züricher allen unfal in irem krieg gebracht. Dan es ist zwar übel um ain  
stad <sup>1)</sup>, wan im ouch die fründ übel wend oder vigend sin. Darnach uf S. Mat-  
thias abend komend der von Bern boten mit denen von Zürich gen Grüeningen  
und begertend, daß man ainer stat Zürich widerum schweren und hulden welte.  
Dess sich aber die Grüeninger widrotend, es wer dan, daß si mit brief und  
siglen von der von Zürich wegen versichert wurdend und inen versprochen, daß  
man si bi iren frihaiten und altem harkomen welte beliben laßen. Doch so  
schwürend si desselben tags denen von Bern und gabend inen ouch das schloß  
in, und das mit der von Schwitz wissen und willen. Mit welchem schin sich

die von S. Gallen an irem markt, da die brotloub was, ein gewandhaus, und  
machtend dasselbig ouch von der linwat- und zwilchenschouw wegen, damit man  
winters zeit die schouw uf dem gwandhus halten und volbringen möchte; dan  
somers zeit hielt man dieselben schouw under dem gwandhus, und gieng der  
stat vil kostens daruf. Es ward ouch darnach der müller stuben darin gesetzt,  
wie si nachmals da stat.

Zü denselben tagen schikt sich abt Eglolf widerum zür haushab. Was ain  
früntlich und gesellig man, der sich mermals bei den burgern zü Costenz, zü  
S. Gallen, zü Wil und andern orten in gemeinen ärten <sup>2)</sup> und malzeitungen finden  
ließ. Doch was er heftigs dings und ließ ouch wenig nach, worzù er fûg ze  
haben vermeint [*rara in monachis virtus, quicquam condonare*].

Mit den von Rinegg kam er zü span wegen des vals und der geläßen  
wegen, welche lange zeit har seinem closter geleistet werend; und wolt ouch  
sölcher ansprach nit abston, biß zületzst die Peierer von Hagenwilen (die domalen  
Rinegg und das Rintal pfantzweis inhieltend) an im so vil bewurben, weiß nit ob  
mit gelt oder one gelt, daß er sölcher ansprach sich des gwandvals halber ver-  
zech und die von Rinegg den hoptval sich zü leisten und geben sich verwilgetend.  
Geschach um mitfasten im 1441 jar.

Nach welcher zeit er wenig gesonder tagen gwan und | seiner jaren halb  
ouch vast betagt was; starb am pfingstag im 1442 jar und ward zür dunklen  
capel im crützgang bestattet.

Diser abt fieng den zierlichen bauw an des ietzigens chors des münsters zü

<sup>1)</sup> staat, von lat. status. — <sup>2)</sup> unter stammgästen.

- die von Schwitz weltend verantwort han, daß si die Grüninger nud Friämpt-  
 denen von Bern übergabend, wie si denselben landschaften zugsait hattend, daß  
 si die nit mer an die Züricher komen laßen weltend. Und ließend si aber dahin  
 komen, stüchtend also ain farb <sup>1)</sup>, damit man si der untrüw nit bezichen möcht.  
 5 Welche ouch am tag lag; dan als die von Bern das schloß Grüeningen des-  
 selben tags ingabend, do nomend die von Schwitz uß der vesti buchen, arm-  
 rost und alles, so si da fondend, das der von Zürich gsin was, und füertend es  
 als gen Schwitz. Das tatend si den Zürichern zû tratz. Also blibend die in  
 Grüeninger amt in der von Bern aidspflicht biß uf den palmtag. Do komend  
 10 die von Bern widerum und erließend das ampt der aiden, so si inen | tûn hat- 335  
 tend, und hießend si denen von Zürich schweren. Ward inen ouch von baiden  
 stetten zugsait, daß si übertrangs und nûwer ufsatzung hinfuro soltend überhaben  
 sin, und solt niemand samentlich noch sonderlüt von verlosfner sachen wegen in  
 kain weg gestraft oder gebüetzt werden. Die von Bern hattend dabi ain brief  
 15 gestelt, in welchem begriffen was, wie das ganz ampt hinfuro von iren Aid-  
 großen von Zürich solte gehalten werden, in welchem nit wenig mißbrûch und  
 beschwerden abkent wurdend. Dabi was ouch mengers darin, das die Grüeninger  
 nit vast lobtend, und müßend dannocht den von Bern vil geltz um den brief  
 geben. Und kam also diß herschaft in vil schand und schaden darum, daß si  
 20 den von Schwitz zû vil vertraut und gloubt hattend. Welchen si ain lange zit  
 übel redtend, namlich daß si von inen viler dingen wol getröst gsin werend,  
 dero die von Schwitz kains hettend ghalten; darum inen ouch nit zû vertrauen  
 were. Doch wurdend si vil baß und früntlicher von den von Zürich ghalten,  
 dan vor ie.  
 25 Diser tagen viel nebend zû ain andererer unwil in gegen den von Zürich,  
 und ward gsait, wie das Züricher die von Lucern zigen hettend als untrüw lüt;

- S. Gallen, und das mit vorwüssen einer stat, und ward dem baumeister empfolhen,  
 ein kasten oder kefi fürzustellen, in welchen man das almûsen und die gaben  
 frommer leut an den bauw legen laßen solte; dan der alt chor von der brunst  
 30 gar übel geschendt was. Abt Eglolf tet den anfang im 1439 jar. Er hat lange  
 zeit gewäret und mancherlei meister ghan; der erste aber sol meister Hans  
 Ostertag gheissen haben, der sich in das closter verprüent hab. Und ward der  
 bauw under abt Uolrichen vollendt im 1483 jar, und alles auß dem almûsen und  
 jârlichen eingen des bauws, welchen nachgentz Hainrich Hux und darnach Jacob  
 35 Zili, beid burger zû S. Gallen, die letzten jar versachend; und vorhin meister  
 Heinrich Grifenberg und nach im Chûnrat Schradi, burger daselbst, werkmeister  
 warend; und alle arbeit sich in 44 jaren vollendet.

- Zû abt Eglolfs zeiten und etwas darfor sind die rent und gült aller capellen  
 und pfründen nach erlitner brunst dodannen an das closter zogen und darnach  
 40 widerum neuw stiftungen fürgnomen, item die gûten prebenden und pfründen des  
 adels im closter abtûn und widerum in ein gmeinsamme gezogen worden; desse  
 das closter an seinem jârlichen ingang nit engolten hat.

In disem zwei und vierzigstem jar fieng das concilium zû Basel an sich  
 schweinen, und was der erst Zürich-krieg gericht.

<sup>1)</sup> einen anschein.



dan si inen gewüsse hilf zûgsait und aber nit ghalten noch gelaist hettend. Welcher red sich die von Lucern vor gmainen Aidgnoßen treffentlich beklagend und maintend, daß inen der gstat an ir eer und aid geredt were; welchs inen kains wegs ze erliden [wer]; wer schier ain nüw ufrû daruß entsprungen. *Doch ward so vil darunder geredt, daß die von Zürich sich bewilgetend, den von Lucern vor gmainen Aidgnoßen zû sagen, daß si nit anders von inen wißend dan liebs und gûtz und si für redlich Aidgnoßen hieltend.*

In disem jar starb unser abt Eglolf, von dem wir ietz uf das kürzist, so noch von im ze melden ist, sagen wellend. Wie er mit den Appenzeller durch der Aidgnoßen hilf gefridet ward, hielt er sich cerlich und wol mit iederman und was ain huslicher prælat, der nit vil uf prang hatt; hielt ouch mit den unsern gûte fruntschaft und geselschaft, also daß er sich in sonderbare hûser<sup>1)</sup> und mermals zû gûten herrn und gsellen laden ließ. Voruß was er gern [in] rûewigen tagen bi den burgern in der trinkstuben, die man dozmal das *Antlitt* hieß, ietz heißt man si der Schnider hus, die zû derselben zit die vermertist<sup>2)</sup> stub was, dahin ouch am maisten gûter gsellen komend. Diser abt tet ain anschlag mit sinem convent und unsern herrn, den *chor an dem münster* (der von zwaien großen brunsten gar buvellig und ouch von jaren alt und risig was) von grund uf mit biderber lûten almûsen, hilf und stûr ze buwen. Und ward ain kefi für unser frowen altar gsetzt, in das man teglich almûsen samlot, und sunst von iederman richlich dargeben, also daß der ganz chor mit den zwaien abtsiten<sup>3)</sup>, wie er ietz stat, in vierundvierzig jaren ganz ufgericht, vollendt und außgmachet ward. Abt Eglolf tet den anfang im 1439 jar; abt Uolrich vollendet in im 1483 jar. Zû welcher zit Jacob Zili, unser burger, bumaister was und Cûnrat Schradi werkmaister. Der hat den kor angfangen ze gwelben im 1475 jar.

In disem nûnundrißigosten jar was es gar wolal worden, darum abt Eglolf ze buwen sich undernem. Und was das vierzigost jar ouch fruchtbar und gûtz, und als die chroniken meldend, hattend die bôm desselben jars an Sant Jörgen tag angfangen ze blûejen und acht tag darnach verblûejt.

Von anfang des truks vide in chronica Wimphelingii.

Derselben zit hat der abt mit unsern nachpuren von Rinegg ain span von des gwan[d]fals und gelâß wegen, das si ze zalen oder geben gar unwillig warend. Und wie der abt bi des gotzhus gerechtikait ze bliben vermainen wolt, hûben si sich an, ouch des hoptvalls ze sperren. Darum die junkhern von Paiern, die zû der zit die vogti des Rintals in hattend, an abt Eglolfen mit langer und empsiger werbung den abt dahin bracht[end], daß er sampt sinem convent sich gegen dem amman, rat und gmainen burgern zû Rinegg bewilget, den gwandval und das glâß nachzelaßen, doch daß si sich verschribend, den hoptval, wie der von alter in gebrauch gsin wer, on widerred ze bezalen. Also wurdend zû baiden sit brief ufgericht und übergeben; geschach am donstag nach mittervasten im 1441 jar.

Desselben jar *verbondend sich die von Basel zû Bern und Soloturn* 20 jar lang und schwûrend den zwaien stetten, rich und arm, offenbar an dem korn- | mark, den punt trûilich zû halten. Doch nomend si uß den rûmschen kûng und iren bischof von Basel; und die von Bern den rûmschen kûng und die

<sup>1)</sup> privathûser. — <sup>2)</sup> berühmteste. — <sup>3)</sup> abseiten.



burg- und landrechten gegen S. Gallen und Appenzell verpflichtet und gwärtig. So hieltend sich die gotzhyslüt in der grafschaft Toggaburg vast der landrechten, in welchen si Schwitz und Glaris verpflichtet warend. Allain das stetli Wil hielt sich der äbten. So was unser stat denselben ouch nit ze wider, die wil man sich gegen ainer stat ouch früntlich hielt und die beschwerden schlafen ließ, 5 deren sich abt Cün (wie in ain stat S. Gallen in schutz und schirm nam) nit witer anzerüeren noch ze gedenken bewilgeten<sup>1)</sup>. Welich abt Caspar anfangs ouch tet, als er zü abt in demselben jar etwa vier tag nach Eglolfs tod erwelt und bestät ward. Diser Caspar war von geschlecht ainer von Landenberg, dero ton und laßen dozal noch ansechlich und ir nam bi fürsten und herrn wol verdient was. Und als er anfangs sincer jaren nit zü S. Gallen, sonder in der Richen ow profess tün hatt und in desselben gotzhus kosten doctor der gaistlichen rechten worden [was], was iederman der hofnung, daß durch in als ainen gelerten ain reformatio des closters (wie er sich ouch selbs zü sölichem darbot) an die hand nemen wurd.<sup>2)</sup> Wie er nun von natur ain mild und fründsam man was, 15 weliche ard in ouch hinläßig und aller dingen wagsam<sup>3)</sup> machet, kam es darzû, daß er sich weder gaistlicher noch weltlicher sachen mit sonderm ernst belüd und, daß im und sinem gotzhus am maisten schaden bracht, vertraut er sinen dienst- und amptlütten ze wol und gab ouch sinem convent mer gewaltsammen in die hend, dan vormalis kain abt langer zit nie tün hatt. Wie man in etwan 20 ermanet hatt und angefochten, daß er die herlikaiten des gotzhus solte underston mit güete oder recht zü sinen henden zbringen, so säit er: *mönch söltend mönch sin*. Er hat ouch menigs mal geredt, daß gaistlich lüt zitliche regiment wol nöchtend faren lon und der gaistlichen sachen allain acht han soltend. Welich 25 meinungen im nacherwertz gegen dem convent und sinen dienstlütten übel erschöffen und man in für ainen hinläßigen man schatz; wie diser welt bruch ist, daß man

ouch auß dem Hieronymo [*Hieron. ad Rusticum monach. Tom. I.*] (der vom mönchenstand gar lieplich geschriben) gezogen hat: „*Si habes substantiam, vende et da pauperibus; si non habes, grandi onere liberatus es. Nudum Christum nudus sequere.*“ Das ist zü teutsch: „Hastu etwas, so du ein mönch sein wilt, 30 so verkoufs und gibs den armen; hastu nuntz, so bistu einer schwären burden entledigt. Dem armen oder bloßen Christo soltu bloß und arm nachfolgen.“ Darum abt Caspar etwan sich merken laßen, daß es geistlichem wandel der closterleuten fürtrüglic und güt were, wan si sich weltlicher regierung und verwaltungen entschlüegind. Welichs im darnach ein groß mißtrauwen bei seinem 35 convent bracht und ja (wie ers mit der tat an die hand nam) gar von der abtei gestoßen hat. Dan weltlich verrüchte weisheit mag geistlich fümemen nit dulden noch annemen. Und wie papst Bonifacius der achtet [*vide Platinam in Bonifacio octavo*] den Celestinum von seines eifers wegen (den er zü merung geistlicher taten trüg) nit leiden mocht, sonder in durch geschwinde anschleg dannen bracht 40 und sich selbs an das bapstümb einschlouf: also warend ouch brüeder im convent, die abt Caspars fridlich leben nit sechen noch dulden, sonder ee selbs zün sachen greifen woltend, damit weltlichem pracht under geistlichem namen nützd abgienge. Ist wol war, daß ursachen vorhanden warend, die einen ieden

<sup>1)</sup> der satz nach der parenthese passt nicht zu abt Cün. — <sup>2)</sup> ebenso unrichtig. — <sup>3)</sup> gleichgiltig.

niemand für wiß hat, dan in dem der welt wißhait fürtrift, und die für torachtig oder kintlich, die das nit achtend, in dem der welt vernunft stat. Also was er sinen fründen nutzlich und hant in an, was er mocht, wie wol er ouch mertails richer fruntschaft was. Er was ouch gsellig und (wie abt Gothart) so spilt er zû kurz-  
 5 wil, wo im der wil werden mocht; dan er vil zû gsellen gieng und gsellschaft gern um sich hatt. Doch so kam es des klostere halb dahin, daß es notig und arm und etwan so vil mangels ward, daß man uß unserm spital entlaich, damit man den convent enthalten möcht. *Der zechend zû Wasserburg* was von abt  
 10 *Stamheim* Hans Schulthaiß, burgern zû Costenz; welcher zechend vor vil jaren her Eglolf von Landenberg und nach im her Hans von Klingenberg und darnach etliche jar her Burkhart von Honburg pfantzwis inghan und genossen hat. So mocht man uß Appenzell kain nutzung mit lieb bringen und was alles das, so man vornacher uß Appenzell ainem gotzhus schuldig ward, in dem bricht nit  
 15 abt Hainrichen und Eglolfen, von den Aidnoßen zû Lucern gmacht und ufgericht, zû gelt geschlagen. Welichs si dannocht nit gabend, wie si zûgsait und sich verschriben hattend. Dabi warend zû siner ziten vil böser und schwerer jaren, und namlich im 1443 jar erfurend die reben im Rintal und um den Bodensee, daß man si an vil orten uß müßt schlachen. Und darnach im 46 jar  
 20 kam aber ain große frör in allen landen harum und man des mertails in unser stat weltsches wins trank, die maß um 10 *d.* Witer im fünfzigsten jar, dri tag nach S. Gallen, fiel ain so starker rif in dem Rintal, daß die truben an den reben gfrurend, also daß man si weder trothen noch in den gelten stoßen mocht, daß si win gäbind; sonder schutt man die truben uf die torggelbet, und was man darab  
 25 trukt, das warmt man ob dem für in großen kesslen und schutt es darnach uf die truben, damit si den win fließen ließind. Item so was das gotzhus nienan des

ordensman hettend weiter einsehen ze tûn bewegen mögen: das closter was arm und aller eingang schmal und wenig lust noch liebe zû bezalen. *Der zechend zû Wasserburg* was den grafen von Tetnang von abt Chünen versetzt; desgleichen  
 30 *der zechend zû Stamheim* Hansen Schulthaiß, burger zû Costenz; welchen vormals her Eglolf von Landenberg und nach im her Hans von Clingenberg und Burkhart von Honburg pfantzweiß inghept und genossen hattend. So mocht man von den von Appenzell kein nutzung mit lieb einbringen, wiewol es alles zû gelt geschlagen was. Zû dem trafend in ouch vast böse jar sampt dem nach-  
 35 genden und andern Zürichkrieg, die im gar vil costens auf den hals leitend. Im 1443 jar erfurend die reben im Rintal und Turgöuw, daß mans an vil orten außschlachen | müßt, und nachgender jaren mer dan ein schwere gefrür<sup>1)</sup>, daß  
 262 man im Turgöw und in der stat zû S. Gallen merteils weltsch wein und ein maß um zechen pfennig trank. Dazû das eingon der zechenden joch in gûten jaren  
 40 domalen schlecht was.

Darum nun die armüt den convent not<sup>2)</sup>, daß man bei dem abt anhielt und alles, so gelt bringen und tragen mocht, an die hand nam. Welche not in ein stat zû S. Gallen anzesprechen und in das recht ze ziehen inleitet<sup>3)</sup>, wie wir nacher sagen werdend.

<sup>1)</sup> frost. — <sup>2)</sup> nötigte. — <sup>3)</sup> veranlaßte.

vermögens, dess es under abt Uolrichen worden ist, wie wir nacherwertz melden werdend. *Darum abt Caspar züm tail gezwungen ward um sich ze lügen und gelt ze machen, wo er kund und mocht.* Weliche die fürnämist ursach was, von welcher wegen er mit der stat zû S. Gallen viler artiklen halb in widerwillen und span kam des jars, als man zalt 1450 jar. Von welchen dingen wir ordenlich, 5 wan wir uf dieselb jarzal komend, allen handel anzaigen wellend.

Und ietzmals uß erhöschung der materi diser zitionen widerum von dem *Zürichkrieg* sagen. Wie nun Zürich durch hilf und bistannd etlicher stetten sampt der Aidnoßen botschaft im 1441 jar (als in abt Eglolfen verzaichnet ist) mit den von Schwitz und Glaris verricht warend und inen aber an ir landschaft vil abbruchs geschehen was, namlich der landschaft von Rapperschwiler burg dannen biß uf Richtenschwil zû, da es vor dem krieg als inen zûghört hatt, verdroß die schmach si ie lenger ie vester und trügend dabi vil unwillen ab den andern orten, daß si in zûzogen und dergestalt hilflich gsin warend, dess si sich nit het- tend versehen. Darzû nach dem friden besonder die von Schwitz mit vil hoch- mütz handlotend, wie dan des siges ard ist, daß er selten demüt bringt. Do entschliessend sich die von Zürich anhellenklich, an *küng Fridrichen von Oester- rich* uf das bequemlichest, so müglich wär, um gnad und versüenung ze werben und mit gunst und hilf desselben den von Schwitz und Glaris abbruch ze tûn in etlich weg. Derselb küng Fridrich was nach küng Albrechtz von Oesterrich tod 20 (wie oben <sup>1)</sup> in abt Eglolfen anzaigt worden ist) zû römsem küng erwelt im 1440 jar, und wiewol er gern anfangs darzû tûn hette, daß er ain kron empfangen hett und ouch in ain Aidgnoschaft von der kriegten wegen riten hett mögen, so warend im doch im land Oesterrich geschäft zûgfallen, daß er in das ander jar verzoeh. Namlich hatt er ainen brüder, herzog Albrechten, der ain 25 wilder, unhußlicher, vertüejger fürst was, mit dem er anfangs, als er die kün- lich wurde uf sich ze nemen der churfürsten boten zûsait, vil müej und arbeit hatt, ee er in zûfriden stalt. Dabi so hatt obgedachter küng Albrecht ainen son nach sinem tod, hieß *Ladislaus*, der nach dem blüt ain erblicher küng zû Unger und Beham was. Dess gerhab <sup>2)</sup> oder vogt ward küng Fridrich; dan er 30 im von dem blüt gefrünt was. Derselb jüngling hatt nun ouch vil anfechtens von vilen behemischen herrn, die in nit vermaintend zûzelaßen zû ainem küng, sonder ainen ze erwellen. Wie si ouch herzog Albrechten von Paier erwaltend, 338 der aber das küngrich nit wolt annemen, | sonder inen (welcher der von Rosen- berg ainer was) luter haruß sait, daß er den jungen küng Laßla nit welte sinces 35 erbvals berouben; dan derselb ir geborner fürst und küng were und sin solte. Darzû, wie im Ungerland geschworen hatt, viel es wider ab und wolt ainen pol- nischen küng, dem ouch geschworn ward. Darum Laßli sämpt siner müter wichen müßt gen Presburg, da si sich ain güt wil enthieltend und zületzt gar von dem land komend. Item so hatt herzog Fridrich von Oesterrich, der des 40 vorigen jars zû Insprugg gestorben was, ainen son, hieß herzog Sigmund, hinder im geladen, des vogt und gerhab ouch küng Fridrich was. Darum im nit klaine sorg viler lüten und landen, ouch frides und kriegs uf dem hals lag, welich sachen in anfangs verhinderten, daß er des richs geschäften nit obligen kond.

Wie aber ward, daß man zalt 1442 jar nach wienacht, brach er uf und 45

<sup>1)</sup> II. 64, 37. — <sup>2)</sup> eigentl. der das kind auf dem schosse (göre) hält, vormund.

zoch uß Oesterrich den ersten uf Salzburg zû, in welcher stat in die botschaft von  
 Zürich betrat, namlich her Hainrich Gschwend, ritter, burgermaister Zürich, sampt  
 dem statschriber und andern von Zürich mer, die etlich eerlich und kostbarlich  
 schankungen mit infürtend und die dem fürsten ze vereren von iren herrn und  
 5 obern befelch hattend. Wie aber si daselbst um verhör wurbend, was es dem  
 künig nit gelegen; der beschaid si gen Insbruk mit dem beschaid, daß er si da-  
 selbs nach der lenge welte hören. Und als er gen Insbruk kam, hört er si und  
 empfing ir schankung; dan si von herrn Wilhelm von Rötelen, der dozmal der  
 fürsten von Oesterrich landvogt im Elsas war, und von Türingen von Halwil,  
 10 die güt Züricher warend, vil fürschubs gegen den fürsten hattend. Uf sölichs  
 sich die egenanten von Zürich begabend und bekantend, daß si größlich wider  
 sin gnad und das hus Oesterrich geton hettend, darauf si willens wärint, wo si  
 bi im gnad fundind, als si sich versehend, daß si getonen schaden mit zim-  
 licher vergeltung und nach siner gnaden und der sinen erkantnuss erstatten wel-  
 15 tind, ouch wider das hus Oesterrich niemer mer getün. Und damit er den rüwen  
 verlofner sachen spüren und ainen güten willen ainer stat Zürich gegen dem hus  
 Oesterrich erkennen möchte, so hettend si, die boten, von iren herrn und obern  
 in befelch, siner künglichen majestat die grafschaft Kiburg, wie si die von der  
 gräfinen von Montfort uß zûlaß kaiser Sigmund gelöst hettend, widerum zû sinen  
 20 uf aines hus von Oesterrich henden on alle widervergeltung kommen ze laßen.  
 Uf sölich erbieten zeigt sich der künig Fridrich nit ungüetig; doch gab er inen  
 anfangs kain luter antwort, sonder ließ si nacher riten und verharren biß uf ent-  
 lichen beschaid. Also rait diß botschaft mit im derselben tagen biß gen Ach  
 in das Niederland, da dan künig Friedrich uf den fünfzehenden tag brachmontz,  
 25 was am Sant Vitz und Modestus tag, inrait, des willens, die erst kron ze empfachen.  
 Und rait mit dem künig der herzog von Sax, der künig Fridrichs schwöster zû der ee  
 hatt, etwan mit 500 pferden wol geziert; item der herzog Ludwig, pfaltzgraf bim  
 Rin, sampt vilen grafen, frien, rittern und knechten; item der bischof von Lüttich  
 mit 400 pferden; der herzog von Berg mit 800 pferden. Und gieng man dem  
 30 künig mit ainer process entgegen, nach welcher künig Fridrich mit ainem zierlichen  
 hufen rait in ainem wolgesüberten panzer, welchen er mit ainem kostlichen,  
 guldinen gürtel zû im zogen hatt; und nebend im der bischof von Cöln, der  
 bischof von Mentz und der bischof von Trier, churfürsten. Morndes satzt man  
 im die kron uf in Unser frowen münster, und tatend das die dri obgenannten  
 35 prelaten. Man salbet in ouch zû künglicher wirde, wie der bruch was. Und  
 schwür alda den aid, den ain romscher künig ze tün gewon ist, und schlug zû  
 end 24 edling ze ritter. Nach welchem der künig uf das rathus gfürt ward in  
 ainen kostlichen, wol angerusten sal. Da hielt man nun das fronmal<sup>1)</sup> mit vil  
 kostlichen gezierden und unsäglichem prang von silberin und guldinen geschieren.  
 40 Uf dem platz bi dem rathus briet man ainen ganzen ochsen; dem was die hut  
 abgeschunden, und fült man in mit ainem schwin und mit ainem wider und ainer  
 gans, und warend zû baiden siten haspel an den spiss gemacht, an welchem vil  
 knecht stündend, die den ochsen also umtribend. Wie er nun gebraten was,  
 luf iederman zû, hüren und büben, und mocht darab howen, wer da wolt. Dess-  
 45 gleichen nit ver darfon hatt man ainen bronnen zügerust, uß dem güter win floß,

<sup>1)</sup> das herrschaftsmahl.

339 ab welchem ouch iederman trank und win nam; | daß alles, als lang die malzit weret, sinen gang hatt. Mornendes empfiengend die fürsten ir lehen mit dem gepreng und ceremonien, so man zû sollichem pflegt ze bruchen. Also uf donstag derselben wochen schied der kûng von Ach und rait gen Köln, da er ouch gar herlich empfangen ward. Die stat schantk im 10 fûder des besten wins, 12 ochen und 100 malter haber, darnach ain großen silbrin kopf, übergult, voller guldin, und ain silberine kanten, übergult, voller guldin, und ain silberin küelgelten mit guldin raifen, und darzû al tag win an die herberg, als lang er da was, als vil 27 statknecht tragen möchtend; trûg ieder zwen krüeg, wie da der bruch ist. Also uf S. Johan des töufers tag empfieng der bischof von Cöln 10 lechen von dem kûng, item der bischof von Lüttich und der herzog von Mechelburg. Mornendes schwûr im ain stat Cöln trûw und warhait als ainem römischen kûng, und gab der burgermaister sinen burgern selbs den aid vor dem kaiser. Darnach rait er gen Mäntz und von dannen gen Frankfurt. An welchem ort gar vil fürsten und herrn uf in wartodend und mer dan von 80 stetten botschaft kam, 15 die bestatung irer frihaiten alda erlangtend. Unser stat S. Gallen, die hatt ir botschaft in Wien gen Oesterrich geschickt im 1441 jar und daselbs gar ain herlich frihait empfangen mit bestatung aller for harbrachten brieften, frihaiten, gerechtikaiten und gûten brüchen, item: daß unser stat ewenklich also bi des richs schirm seliben und (wie Ueberlingen und Ravenspurg ouch gegonnen wer) nim- 20 mer mer von dem rich versetzt noch gesondert sölte werden; ward geben zû Wien an fritag vor S. Marien Magdalenen tag obgemeltz jars. Also ward in disem 42 jar zû Frankfurt allen stetten gewillfaret; on die Aidgroßen, die wolt er nit hören. Dan wie er römischer kûng erwelt was und die churfürsten ain trefflich botschaft zû im in Oesterrich schicktend, sölchs im zû verkünden, 25 do behûb er im empfor<sup>1)</sup>; demnach und um den Rîn und Bodensee dem hus Oesterrich in kurz verschinen jaren ain grafschaften, stetten, herschaften, lût und landen durch anrûsten kûng Sigmuntz wider Got und recht ain merklicher schad und abbruch begegnet wer, welcher ain tail an das rich geben, ain tail verkauft, verpfendend und durch verschreibungen sinem vetter selgen, herzog Fridrichen, ab- 30 brochen und getrungen, wârend dabi vil stett höher gefrit, dan im gebürt hette: hieherum welt er sich bezûgt han, wan er diß sach an die hand neme und dem hus Oesterrich das sin widerum zû erlangen underston wurde, daß er dadurch das rich nit beschedigen, sonder das sin erholen welte, ob iemans sagen wurd, daß er dem rich abbrechen welt; dan er desselben sinnes nit werd; sonder welt 35 er dasjenig, so dem hus Oesterrich zûghörte, nit faren laßen. Welichs im verwilgot ward und im die fürsten dess gûten glimpf gabend, mit erbietung, im zû söllichem sinem fûrnemen mit lib und gût verholffen ze sin. Darum er allen Aidgroßen nit hold was. Dannocht rittend im die boten von Zürich nach, von ires nutzes wegen, wie si achtetend, und erwurband zûletzt ain veraingung mit dem kûng, wie wir ietz bald sagen wellend. 40

Diser tagen, namlich um S. Johans tag, schicktend Bern, Lucern, Schwitz und Glaris ir erber botschaft gen Rapperschwil für ainen rat und batend si *um der von Glaris paner*, das si vor ziten (wie si zû Wesen nachtz überfallen und erstochen wurdend, als doben<sup>2)</sup> gemelt ist) denselben nit am erlichesten ab- 45

<sup>1)</sup> behielt er sich vor. — <sup>2)</sup> I, 479, 32.

gwonnen hettind; das weltind si gegen inen in allem gûten erkennen und zû verdienen genaigt sin. Do ward inen von aim rat geantwort: si weltind die paner nit von inen geben, sonder müeßt si in ir kilchen hangen, do si ir vordern hinghenkt hettind. Und ließind die Aidnoßen mit unwillen von inen schaiden,  
 5 das inen nachmal ouch lützel frommens bracht. Darnach schicktend dieselben von Rappoltzwil ir botschaft gen Lucern, Ure, Underwalden und Zug, mit beger, daß man die von Glaris dahin vermögen welt, daß si ain stat Rappoltzwil weltind onangefochten und bekombert laßen; daruf si inen ouch {wo si sich billich klag- | bar zû sin vermaintend} zû eer und recht sin weltend an ort und enden, do  
 10 es lidenlich und zimlich were. Si erwurbend aber schlecht antwurten, wiewol ouch wenig ort den von Glaris vil glimpfs gabend.

Nach disen dingen kam der von Zürich botschaft uf S. Bartlomes tag haim und mit inen des richs landvogt zû Schwaben, her Jacob der Truksäß zû Waldpurg, und brachtend also mit inen die brief und verainbarung, namlich daß si  
 15 mit dem küng und herschaft Oesterrich genzlich gericht und überains komen werend, mit ainem witem verstand, in welchem die von Zürich ir pünt, die si mit andern iren Aidnoßen gemacht hettend, vorbehalten und ußgenomen. Welcher vertrag besiglot ward in biwesen nûwer und alter räten Zürich sampt den burgern, die man die zwaihundert nent, daß er ewig wâren solte. Welichs ouch  
 20 iederman ze wissen tûn ward, ouch al welt fro. Allain den Aidnoßen wolt die sach nit gfallen; dan si den küng viler ursachen halb entsaßend, und ward von inen und den iren wenig gütz darzû geredt.

Derselben tagen, wie die sach mit den von Zürich überhi was, schikt küng Fridrich sin treffenlich botschaft, namlich herrn Wilhelm von Grünenberg ritter  
 25 und Türingen von Halwil sampt vilen pferden zû den Aidnoßen, von inen zû erfordern die stett im Ergöw und ander herschaften und plätz, so si sinem vetter selgen, herzog Fridrichen von Oesterrich abgebrochen und ingenomen hettend; und begert anfangs zû verstan, ob si diselben stett, lüt und land zû des richs oder zû iro selbs handen aingenomen hettend. Und so si die zû des richs handen  
 30 ingenomen, wer billich, daß im dieselben als erweltem römsem küng zûkemind und überantwort wurdind; so si aber die zû iren handen genomen und von ir selbs wegen kriegt, wer in wol wissend, daß si mit gedachtem sinem vetter ain fünfzigjârigen friden ufgericht und beschlossen hettend, welcher vermöchte, daß alle die zeit kain tail den andern solte an sinen lüten und landen beschedigen, hindern  
 35 noch ierren. Und diewil dem also und si bärlich den friden gebrochen, so welte er kurzum sin väterlich erb und dasjenig, so dem hus Oesterrich zûgehorte, von iren henden han oder si um iren söllichen mütwillen, frävel und unbillich fûrnemen zû züchtigen underston, als es im dan gebûrte von künglicher macht und des römischen richs wegen. Und begert also ainer antwort. Uf welchen  
 40 fûrtrag die Aidnoßen reden ließen zû Baden: diewil künglich majestat ainen anzug tûn<sup>1)</sup>, der eben groß wâr, und ainer antwort begerte, die nit aines land oder stat sach, sonder gemainer Aidgnoschaft sachen antref, were ietzmal ir antwort, daß si sich zû allen tailen beraten und demnach on langen verzug ainen andern tag ansechen und beschriben weltend uf demselben künglicher majestat odes sinen gesandten ain volkomen antwort gen. Also hattend die Aidnoßen  
 45

<sup>1)</sup> eine beschuldigung vorgebracht.



hin und wider rat, wie man dem künig möchte mit bestem fûg begegnen; dan sin anzuchen<sup>1)</sup> trutzlich was und den Aidgnoßen die sach eben haîß anlag; dan si on schwertschlag hinder vil lût und land komen warend, die al dem hus Oesterrich underworfen gsin warend, besonder die von Bern, wie vormals nach der linge in abt Hainrichen von Gundelfingen erzelt ist. Und viel dabi den Aidgnoßen ain merklicher argwon in, daß die von Zürich durch ir botschaft sölichs angetrifelt und uf die pan bracht hettend (das doch nit was); und forchtend, si hettend dem künig ain haimliche hilf zûgsait, si widerum von denen landen ze bringen, die sie dem hus Oesterrich ingnon hattend, damit Zürich under den Aidgnoßen widerum zû ansehen kome und menklich merken und abnemen möcht, was man an den von Zürich hette, wan man si verachtet. Sölichen argwon macht der künig größer, in dem daß er in dem Elsas umwandlet, sam er sich uf die Aidgnoßen rüste, und nieman wissen möcht, was er vor im hatt, doch mittenzû ain kurz antwort von obgemelten Aidgnoßen han wolt. Darum ain tag in aller Aidgnoschaft verkort ward gen Lucern uf mentag nach Unser frowen tag zû herbst im 1442 jar. Und als man zûsam komen was und vil und mängerlai mittel ainer tapfern, wichtigen antwort fürtragen [wurdend], wurdend die von Zürich ußgestellt und darnach zû red gsetzt, daß es den andern orten nit welte gfallen, daß si iren burgermaister und an- | der ansechlich ratzfründ zû dem künig mit so trefflichen schankungen und gaben geschickt und dieselben obgemeltem künig so lang nachzeriten vergont und zûlezst ain pund mit dem hus Oesterrich anzenemen bewilget hettend. Hieherum werend alle ort einhellenklich zû rat worden, daß si die pünt, so si<sup>2)</sup> mit dem hus Oesterrich gmacht hettend, ainmal verhören. Uf welchen fürtrag sich der von Zürich sandboten dattatend, si hettend sich des anzugs nit versehen und darum von iren herrn und obern wenig befehls. Nünt dester minder, diewil inen wol wissend wer, was ir herrn in disem val gehandlot hettend, sagtend si also darzû, daß ir herrn und obern nüt anders mit künig Fridrichen an und ufgnomen hettend, dan daß si mit eren, glimpf und allem rechten und voruß den pünten, so si mit ainer Aidgnoschaft hettend, onschädlich und on nachteil . . . .<sup>3)</sup> Dannocht hattend die Aidgnoßen bösen glauben dran und schiktend also alle ort ir botschaft uf die Züricher kilwiche, on Schwitz und Glaris, die doch ir boten von der herschaft Windegg und von des Gastals und Utznach wegen lange zit bi herzog Fridrichen zû Insbrugg ligend versolt hattend und ouch ain gleichmêßig antwort den Aidgnoßen gabend, wie si darum zû red gesetzt wurdend; dan der Aidgnoschaft iewelten har vil kondschaft sonderbarer orten mit frembden fürsten und herrn überlegen und argwönig hat sin wellen. Also ließend die von Zürich diß boten den pund hören, und hettend die boten gern der briefen abschrift ghan; die mochtend inen doch nit werden; man ließ si aber die brief hören, als dik si woltend.

Also ritend der Aignoßen boten (wie inen befolhen was) und die von Zürich mit inen erstlich gen Baden und darnach zû andern stetten in den Ärgöw und batend und ermantend dieselben, daß si bi den aidspflichten, so si ainer Aidgnoschaft tûn hattend, blißen und sich nieman darvon dringen laßen weltend, dess man inen wol getruwte; daruf man inen widerum volkommen schutz und schirm tûn welte und alles das halten, das man inen zûgsait hette. Von diser

<sup>1)</sup> soll wol zu dem oben 90,41 gebrauchten *anzug* gehören. — <sup>2)</sup> die von Zürich. — <sup>3)</sup> das prädicatsverb (hätten tun dürfen) fehlt.

sach wegen wurdend die von Zürich, als die uf baiden achslen tragen weltend, gegen dem künig Fridrichen treffenlich verklagt, und warend lüt, die reden dorstend, daß inen nuntz zû vertruwen wär und weder brief noch sigel, eer noch aid hiel- tend. Dabi hettend ir boten bi dem künig mer antragen und sich unternomen, 5 dan inen von iren herrn und obern befolchen wär; dan ir handlung nit iederman lieb, ouch nit allen zû Zürich, die joch großes ansehens werind, gefiele. Darum der künig der von Zürich botschaft widerum zû beschiken verursacht ward. Und als dieselbig zû im kam und verstünd, was dem künig welte angelegen sin, ver- antwortend si sich: daß es sich nimmer mer erfinden sölt, dan daß si siner 10 majestat alles das onverrukt halten weltend, das der punt inhiet; und ob er ainichen zwifel tragen welt, was ir ernstlich pitt, daß sin gnad sich persönlich gen Zürich verfüegen welt, damit si sech, ob es dem merern tail gefiele, das man mit im ufgnommen hette oder nit. Uf welich pit sich der künig bewilgot, selbs persönlich gen Zürich ze komen und den aid von inen in biwesen herrn, 15 ritter und knechten inzenemen. Darab der von Zürich botschaft fröd empfieng und sölich in il iren herrn und obern fürzhalten sich bewilgetend.

Also uf die nächsten mitwochen nach des hailgen crütz tag im herbst im 1442 jar kam künig Fridrich gen Zürich mit herrn, grafen, rittern und knechten, die man al uf tusend pferd schätzt, und mit im 36 herwägen.<sup>1)</sup> Und ward von 20 ainer stat Zürich mit großen fröden uf das wirddenklichst und erlichst, als si iemer kondend, mit aller priesterschaft, orden, zierden, so si hattend (wie der- selben tagen der bruch was) empfangen. Darnach uf den nächsten sonntag schwür nian im als ainem römschen künig von des richs wegen ghorsam und getrüw ze sin, ouch als ainem herrn von Oesterrich und | sinem brüder herzog Albrechten, 342 25 ouch sinem vetter herzog Sigmunden, grafen zû Tirol, den punt an im und den- selben und ainem hus Oesterrich ewenlich und getrülich ze halten; welchen punt man desselben tags offentlich und vor mengklichem verlas. Dargegen schwür denen von Zürich uf denselben tag marggraf Wilhelm von Rötelen als landvogt der herschaft Oesterrich in dem Elsaß, item her Wilhelm von 30 Grünenberg mit dem schloß zû Rinfelden und der umligenden herschaft in denselben punt.

Mornendes für künig Fridrich den Zürichsee uf mit 30 schiffen gen Rap- poltzwil und alda vil eerlicher burger von Zürich mit im, und ward daselbs ouch schon empfangen. Also uf den zinstag begert der künig, diewil si von alter har 35 an das hus Oesterrich ghört und demselben noch billiche pflicht schuldig wäriind, daß si im als römschem künig und fürsten des hus Oesterrich ouch schweren soltind. Welichs sich die von Rappoltzwil ze tûn bewilgotend. \* Rappoltzwil und Wintertur warend von kaiser Sigmund an das rich gefrit, daß si hettend richstett sin mögen; doch so weltend si widerum in die herschaft Oesterrich, deren si 40 vornacher pflichtig gsin warend, und hand derselben herschaft vil trüw ghalten und aber vast engolten.\*<sup>2)</sup> Doch so erzaltend si dem künig, wie inen über- legen und schwär sin welte, mit denen von Zürich in ain pünntiss ze gon, um ursachen willen, daß dieselben von Zürich die eltern pünt, die si mit den Aid- gnoßen hettind, ußgnomen und vorbhalten habind. Mit welchen aber si in täg- 45 lichem span stüendind und vil not und übertrangs liden müestind, in welchen

<sup>1)</sup> kriegswägen. — <sup>2)</sup> marginal ohne verweisung.

dingen si von den von Zürich nit mochtend ñthalten werden; dan si wider ir Aidgnoßen nit sin noch tûn wurdind. Jedoch so weltend si die sach an siner fürstlichen gnaden erkantnuß gsetzt han, was in wäger sin bedunkte: tûn oder gelassen. Uf söliches hielt der kûng mit den von Zürich, so bi im warend, red und endtakt<sup>1)</sup> in zûm tail der von Rappoltzwil anligen und was si in diesem handel des pundes beschwären wolt. Do gabend die von Zürich antwort, daß die pünt, so si mit den Aidgnoßen hettind, luter vermöchtend, daß ain tail den andern bi dem rechten beliben laßen und darüber nit trengen sölte. Darum si denen von Rappoltzwil in allem dem, darzû si recht hettend und rechtz begerind, ouch nach lut der eltern punten wol trostlich und hilfflich sin möchtind und die nûw püntnuß daran nit gehindert, sonder mer bestât und gefurdert wurde. Demnach desselben tags [schwürend] die von Rappoltzwil dem hus Oesterrich den pund, wie er zû Zürich ufgericht und geschworen was. Und redtend die von Zürich dem kûng under ougen mit den von Rappoltzwil, daß si sich kaines andern versechen soltend, dan si daß ir getrûw puntzgnößen sin weltend, so verr lib und gût gelangen möcht. Das getrouwtend si inen harwiderum ouch.

• Die von Zürich schantkend dem kûng Fridrichen die grafenschaft Kiburg fri; dargegen kûng Fridrich inen schantkt alles, das enend der Glatt gegen Zürich zû in dieselb grafenschaft gehört hat mit hoch und nidern gericht, zû luterm aigen, und meret inen den pfandschilling uf Grüeningen mit 2000 fl. darzû. \*<sup>2)</sup>

Als nun der kûng widerum gen Zürich kon was, brach er uf an Sant Michels tag und rait gen Wintertur. Und mornendes, was an ainem sontag, schwûr Wintertur den punt ouch in maß und gestalt, als die von Rappoltzwil vormals tûn hattend. Desselben tag rait der kûng uf Kiburg und besach das schloß und kam uf den abend widerum gen Wintertur. Mornendes schickt er sin wägen und etwa vil pfert gen Costenz und rait den nächsten gen Baden (dan er ain fürst was, der stett und schlößer gern sach und groß lust an landschaften hatt, dieselben zû besechen; darum er ouch vergangner jaren zû dem hailgen grab gfaren was). Zû Baden blaib er übernacht und rait darnach gen Kûngsvelden, welches kloster von sinen vordern gestift was, und bsach alda sines großvaters selgen, herzog Lütpolten, der zû Sempach was erschlagen, begrebnuß und blaib zû Brugg übernacht. Rait darnach gen Soloturn, Bern mit wenig volks; darum man sich ser verwundert, daß er so unbewart in der Eidgnoschaft hin und har rait und inen so vil vertraut, diewil er doch aigenlich wisset, daß si im nit hold warend und der kûng kurz verschiner tagen ain so tratzlich und scharf beger an si tûn hatt, dessglichen inen zû Frankfurt kain ir frihait wolt bestâten. Dannoicht beschach im groß eer, wo er hin kam, besonder zû Bern und zû Friburg, da ward er mit vil eeren empfangen; dan dozmal ir herz vast gen Oesterrich stünd, wie si derselben herschaft vor jaren gsin warend, als wol als die stet Lucern und Soloturn und ander in der Aidgnoschaft mer. Der gmain man zû Friburg lobet Got, daß er des tags erlebt hett, daß ain römischer kûng und ain fürst von Oesterrich in aigner person zû Friburg erschunen wer. Si hieltend ouch den kûng sampt allen den, die der sinen warend, aller ding kostfri, als lang er zû Friburg lag, und machtend im mancherlai spil und kurzwil. In den

<sup>1)</sup> entdeckte. — <sup>2)</sup> marginal ohne verweisung. — <sup>3)</sup> korrigiert statt des früher geschriebenen *ünis*. — <sup>4)</sup> 343 ist übergangen.

selben tagen komend der Aidnoßen boten gen Friburg und fielend dem künig ze fúß mit anrufen und beger, daß sin majestat inen ir frihaiten confirmiren und bestäten welte, als vornacher ander römisch künig und kaiser tün hettend; darum und si siner majestat alles das, so si dem hailgen rich ze tün schuldig werend,  
 5 laisten weltend. Es war aber um kain, sonder vermaint der künig, sin väterlich erb widerum zü erholen, und bot recht für fürsten und herrn und beschied inen ainen tag gen Costenz, namlich uf den nächst künftigen S. Martis tag, da er entlich erschinen und ouch etlich des richs fürsten bi im han welte.

*Nach welchem der künig in Sophoi rait* uf Losannen und Jenf zü, ward  
 10 von dem herzogen wol empfangen. Darnach kam er gen Bisanz, und kam zü im der herzog von Burgund mit ainem hübschen zug und erzögt dem künig ouch vil ceren. Zületzst kart er widerum uß Welschland für Montbellward <sup>1)</sup> uf Basel zü. In welche stat in <sup>2)</sup> vormals, als er in Elsaß was, nieman bringen mocht, wiewol er durch treffentlich botschaften des concilis, der cardinälen und  
 15 der stat Basel darum ersücht ward und gebeten was. Zü diser zit aber rait er zü Basel in und blaib da etwa mengen tag, wiewol er nit vast wol an dem concili und an dem nüw erwelten bapst was; dan sin sin im vast gen Rom stünd, und als er von natur ain melancholicus und ansichtiger <sup>3)</sup> fürst was, lag im der won ouch in, daß die christenlich kilch ze Rom wer und der bapst das houp  
 20 derselben; der hette allen gwalt als Christus, und sölt im ain concili billich laßen. Also zoch er von dannen nach Sant Martis tag gen Costenz.

Und komend der von Bern, Lucern, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris boten zü im in ainem frien glait, das inen der künig geben hatt, namlich uf zinstag nach Cathrinen. An welchem tag der künig gen Ueberlingen für und nam gelübd und  
 25 aid in von denselben; die schwürend im als romschem künig trüw und warhait. Wie nun dasselb zü end bracht ward und der künig widerum gen Costenz komen was, beschikt er der Aidnoßen boten uf die pfallentz, da er zü herberg lag, und verhort die offentlich in biwesen viler fürsten und herrn, namlich des bischofs von Ougspurg, des bischofs von Brixen, des bischofs von Gurk <sup>4)</sup>, des bischofs  
 30 von Kemsee <sup>5)</sup> und mit inen vil doctorn und gelerten. Dabi was ouch margraf Jacob von Niderbaden, margraf Wilhelm von Rötelen, herzog Rüdolf von der Schlesi, die grafen von Montfort, von Metsch, von Lupfen. Und als juncker Rüdolf von Erlach von aller boten wegen die red tün und begert hatt, sin küniglich gad welte iren herrn und obern ir frihaiten bestäten, als er andern  
 35 stetten und communen tün hette; das weltend ir herrn, deren sandboten si während, um sin küniglich gad zü verdienen wo si köndend willig sin: uf welich begär nach gehaltne rat der künig durch den bischof von Brixen antworten ließ der gestalt: „Güten fründ, als ir unsern gnädigsten herrn gebeten hand, üwer frihait &c., ist sin antwort, daß er üch alles das, so ain küniglich gad  
 40 von küniglicher macht und gwaltes wegen ze tün schuldig, gern laisten und tün welt. Diewil aber ir in ainem offenen und beschlossnen frieden und ansatz dem hus von Oesterrich sin lüt und land ingenomen, kan noch wil sin fürstlich gad üch bi denselbigen kainswegs frien noch bestäten; dan siner gad will und mainung nit ist, dem hus Oesterrich schedlich ze sin. So verr aber üwer obern  
 45 siner fürstlichen gaden ir väterlich erb widerum uß- und von ewern henden über-

<sup>1)</sup> Montbeillard. — <sup>2)</sup> Ms. er. — <sup>3)</sup> einseitig, simplex. — <sup>4)</sup> Görz (?) — <sup>5)</sup> Chiemsee.

antwortend, wie ir das in onrechtmäßiger besitzung etlich jar ingehebt hand, daß sin gnad üch genzlich vertraut: so wird siner fürstlichen gnaden euern obern al frihaiten on verzug bestäten und dasjenig volstreken, das er üch wirt als von des hailgen richs wegen schuldigh sin.“

Daruf sich die Aidgnoßen bedachtend und mit samenhaften rat dahin trun- 5  
345 gend, | daß si bestätigung irer frihaiten erlangtind. Dan kaiser Sigmund selger<sup>1)</sup> si bi disen landschaften, die herzog Fridrichen, als er in acht und ban und in des richs vigendschaft was, ingnomen<sup>2)</sup> wurdend, fürohin blißen söltend, und daß si um sölicher tat willen, die si dem hailgen concilio zü Costenz und dem hailgen rich zü güt völzogen hettend, von niemand soltend noch möchtend mit 10  
recht gescholten werden, sam si dem lantzfriden mit herzog Fridrichen geweltig<sup>3)</sup> und brochen hettind.

Wo nun der küng inen in der gemain ir privilegia bestät hette, so wer diser handel ouch bestät gsin. Das der küng und sin rät wol schmakten und wissend ouch, was gestalt kaiser Sigmund (der herzog Fridrichen selger nie wol 15  
hat wellen) die Aidgnoßen darhinder bracht hatt. Darum obgemelt der Aidgnoßen boten, wiewol si züm andern mal anrűfend und batend, noch nűtzid schaffen noch erholen möchtend, si weltind dan sich bewilgen, dem hus Oester- rich die land, die in in beschlossnem lantzfriden abbrochen worden wäind, wider- zegeben. Und damit er siner anműtung ainen glimpf gebe, erbot er sich des 20  
rechten: erstlich für des hailgen richs churfürsten uf die nächst liechtmess gen Nűrenberg; ob aber die zit inen zü lang und der platz ungelegen sin welt, bot er recht uf den pfalzgrafen bim Rin, für welchen ain römischer küng gewisen wer nach altem bruch, so oft er mit fürsten oder stetten des hailgen richs in span kommen wer; ob aber inen dero kains gelegen sin [welte], welte er des 25  
rechtens on verzug uf die fürsten und herrn kon, die zür selben zit zü Costenz werend. Daruf der Aidgnoßen boten antwort gabend, daß si als gesandte von

[Forts. von seite 86.] Wie aber der römisch küng Fridrich diser jaren auß Oesterreich an den Schwarzwald kam und von den Eidgnoßen seine erbliche land 30  
fordert und die schlecht haben wolt und darum gen Zürich, Ratpoltzwil, Winter- tur und andere ort reit und menklich ze hulden begrüzt, darnach den Eidgnoßen gen Costenz verkont und vilfaltig recht bot (wie die chroniken mit langen meldend): begab sich, daß er im jar, als abt Caspar gesetzt was, gen Sant Gallen von 35  
Costenz mit 800 eigner und anderer züreitenden pferden kam, des willens, den nächsten an die Etsch zü reiten. Und alda nach gebür empfangen ward, und im die stat 400 goldguldin schankt und alle liferung sampt ross und mannen, darzú 40  
zwei die kleinsten<sup>4)</sup> linwattuch, so man ghan mocht, kostetend domalen 50 fl. rinsch (mit welchem gelt man ietzmals nur ain klein tůch nit zalen mag). Abt Caspar empfieng in mit dem heiltům und fűert in auf die pfaltz, da er herberg nam. Mit im was da bischof Heinrich von Höwen zü Costenz und pfleger zü 40  
Chur, der bischof von Freisingen, der bischof von Brixen, der bischof von Augspurg, herr Jacob Trugsäß von Waldburg, ein markgraf von Rötelen zü Basel. Und als er an S. Andres abend komen was, schwűr man im mornendes, was von burgern und zűgehűrigen was, als einem haupt des reichs, und trűg

<sup>1)</sup> hier fehlt ein verb: hatte bestimmt, daß. — <sup>2)</sup> statt *abgenommen*. — <sup>3)</sup> gewalt gegen ihn angewendet hätten. — <sup>4)</sup> feinsten.

der confirmation wegen in disem siner gnaden anlangen kainen gwalt hettind; wo aber sin fürstlich gnaden iren herrn und obern ietzmal die frihaiten bestât hette, weltend si der hofnung gsin sin, von den andern sachen wegen gût antwort bi iren herrn und obern zû erholen. » In disen tagen ward ain lied gmacht, das stat zûletzt in her Ludwigs chronik » <sup>1)</sup>. Und schieden also ungeschaffet von Costenz, sôlicher maß, daß sich kain tail zû dem andern vast vil gûtes versach. Und derselben tagen wenig stett des richs gegen kûng Fridrichen gûten willen trûgend; dan si bedunken wolt, daß er dem adel zû genaigt sin und sinen nutz zû vil an der hand haben welte.

- 10 Darum die von Costenz von im nomend, was si nemen mochtend, es wer zerung, zinses, fûter, mals <sup>2)</sup> und anders kostens halb. Dess sich der kûng uf ainen tag persönlich gegen inen klagt und sich haiter merken ließ, daß er sôlich ingriff <sup>3)</sup> der ufschlegen nit von inen vergût hett. Doch verantwortend sich die von Costenz, daß si zû kaiser Sigmunds ziten, als sin gnad lange zit und nit uf  
15 ainmal sich zû Costenz gsumpt hette, die ding glicher maß ghalten hette[nd]; der es ouch gnâdenklich angenommen und wol von inen vergût ghan hette. Welich antwort kûng Fridrichen erst ufrüssig <sup>4)</sup> macht; dan er von kaiser Sigmunds lob niemand mit willen hort sagen. Und gab diß antwort: kaiser Sigmund hett inen gûte pfand gen; er aber zal mit barem gelt, beger ouch kainer bûrgen nit;  
20 darum man dergstalt nit mit im faren welt, als si mit kûng Sigmunden gfaren werdend; mit etlichen worten mer, in denen er kûng Signunden wenig gûtz verjach.

[*Kûng Fridrich gen S. Gallen.*] Also uf mitwochen nach S. Cathrinen tag fûr der kûng von Costenz den see uf und kam gen Arbon, da im bischof Hainrich ouch vil eer bewaiß. Und rait uf S. Andres abend gen Sant Gallen mit  
25 ainem hûbschen zûg, namlich bi 800 pferden. Und als er zû der stat nachtet, rait im altburgermaister Hainrich Zwick samt ainem rat entgegen und empfieng den kûng mit groÿen ceren und übergab im der stat schlüssel zû allen toren,

- die stat allen kosten ab. Wie man schwûr, stünd abt Caspar sampt den bischofen bei dem kûnig, und was Hans von Widenbach, der statschreiber zû  
30 S. Gallen, ein gelert und wol redend man, verorndt den eid allen innern und außbürgern vorzelâsen und darnach mit gelerten worten ze ofnen. Lag darnach zwen tag in der stat und was domalen nit mer dan 28 jar alt. Von dannen er darnach gen Veltkirch und an die Etsch kam und eerlich vom abt und von der stat begleitet ward. Dan | man sich beiderseit versach, man wurde mit der zeit  
35 vor im ze schaffen haben.

Zû Sant Gallen was domalen ein schwârer man burgermeister, hieß Chûnrat Churer (?); underburgermeister Heinrich Hux; altburgermeister Heinrich Zwik; und vogt des reichs Uolrich Senn; statanmann junkher Hans von Andwil, und sein brüder Chûnrat von Anwil der stat bauwmeister; und warend domalen  
40 Ludwig von Eppenberg, Steffan Grûbel der elter und Hug von Watt, desgleichen Peter und Chûnrat von Watt, Hans Keller und Hans Fächter, Chûnrat Hör der burgermaister, Heinzman Wildrich und Hans Schorant, genant Uoliman, vermüglich bûrger.

<sup>1)</sup> marginal ohne verweisung; das lied bei Henne Klingenberg seite 337, bei Lilienkron, I, nr. 79. Ueber Ludwig von Helmsdorf siehe G. Scherrer, *kleine Toggenburger Chroniken*, pag. 69 ff.

<sup>2)</sup> malzeit (?) — <sup>3)</sup> ungebührliche rechnungsstellung. — <sup>4)</sup> entrüstet.

die warend in ain krützholtz<sup>1)</sup> ghenkt, die nam er in sin hand und erschutt<sup>2)</sup> die und gab si dem burgermaister widerum und redt darzû, *daß si ir stat soltend bewaren und dem hailgen rich die trüw laisten, die si von alter har gelaist hettend.* \* Send hin<sup>3)</sup> und besorgend die dem rich als wol als vor. Es begegnet im ouch uf dem brüel an große zal frowen und junkfrowen, die uf das zierlichest beklaigt warend, und die priesterschaft mit dem hailtûm; die liebend in uf dem kilchhof under den zwaiin sârchchen durhin schlüffen S. Constantius und S. Remaculus.\*<sup>4)</sup> Abt Caspar hatt in vor empfangen. Der rait mit im in das kloster, und lag der kûng uf der pfallenz. Wie nun mornendes ward, was Sant Andres tag, do schankt im die stat in ainem gar schönen hulzinen becher 400 rinsch guldin und zwai tûch, kostetend 30 fl.; ietz gibt man ain vierzger um 54 fl., die eln für 8 behemisch gerechnet; und wigt ain söllich ganz tûch also gmachet mit schlichten und allem nit mer dan 16 fl., wie man das täglich erfart; so vil ist das zûg siderhar klîner und finer worden [NOTA.], \* und 14 stuk der klainesten<sup>5)</sup> linwat, die man ghan môcht.\*<sup>6)</sup> mit undertânigem erbieten. Daruf der kûng den aid an unser burger vordret, den man im als rômlichem kûng und von des hailgen richs wegen in ainer ieden richsstat ze tûn schuldig wer. Dess man willig was. Und schwûr menklich in dem hof vor der pfallenz dem kûng, der uf dem gang stûnd, und nebend im abt Caspar. Und was der ganz hof vol lût; dan der zûlout ouch groß und der burger diser stat vil was. Item do stûndend nebend dem kûng bischof Hainrich von Costenz, der ainer von Hewen was und pfleger zû Chur, und der bischof von Brixen, der bischof von Frisingen, der 346 bischof von Ougspurg | und her Jacob Truksâß, oberster landvogt zû Schwaben; dabi der margraf von Niderbaden und der graf von Rötelen sampt andern grafen, rittern und knechten. Und was der aid uf diß mainung gestelt, daß burgermaister, rât und ain ganze gmaind der stat zû S. Gallen dem durchluchtigsten fürsten und herrn, herrn Fridrichen rômlichem kûng als von des hailgen richs wegen ghorsam, trüw und hold sin wellend, sinen nutz zû fûdern und sinen schaden ze wenden on gevârde. Und wie man geschwûr, do naigt sich der kûng sampt allen sinen bistendern gar früntlich gegen der burgerschaft und gab anzaigen, daß er gefallens ab söllicher bewilgung trûege. Wie er dasselb nachmals wol erzaigt hat, als wir an andern orten melden werdend. Also blaiB der kûng mornendes ouch hie, und was vil fröd in der stat; dan desselben jars besser win im Rintal gwachsen was, dan vormalis in vil jaren nie. Und lößtend<sup>7)</sup> unser burger und rât iederman ab der herberg, was ze sôß und roß hie was, für fûter, mal, haber, stalmiet und was da ufgehoffen was; dan des abtz armût die gastung nit hett mögen wol ertragen.

Desselben tags ward kûng Fridrich (wie er selbs geredt hatt) 28 jar alt minder zwaier monat. Darnach rait er ains tags von hinnen gen Veldkirch, und als er gen S. Margreten-Höchst kam, schwûrend im dieselben puren ouch; dan si zûr selben zit unser burger warend, und machtend sich also unsern herren glichförmig. Doch behûbend si ainem abt zû S. Gallen befor, was si dem von rechtz wegen ze tûn schuldig werend, und inen an iren frihaiten und rechtungen ouch onschädlich.

1) korrigirt über: ain klupfern. — 2) schüttelte sie. — 3) wohlan! — 4) marginal ohne verweisung. — 5) feinsten. — 6) . . . . . \* später durchgestrichenes marginal. — 7) zahlten die zeche.

In derselben zit, was der sonntag vor wienacht, do schwürend die lüt im Kiburger ampt der herschaft von Oesterrich, welcher si lange zit vorhar gsin warend. Und ward ain gmaind zü Toß ghalten, bi welcher burgermaister und etlich von dem rat zügägen warend. Und nam margraf Wilhelm von Hochberg den aid von der purschaft, vor welchem die von Zürich si der aiden, so si inen geton hatten, erließend.

Wie nun die Aidgnoßen von den andern orten in des künigs ungnaden waren und sachend, mit was huldschaft sich die von Zürich zü künig Fridrichen verfüegt hattend, do welt inen der handel nit gfallen und verdroß si gröblich, daß si sich mit sölichem fliß zü denen gselte, die der Aidgnoschaft nit hold, sonder ufsätzig warend und mit täglichen anschlegen umgiengend, wie si hinder lüt und land, die des stammes Oesterrich vornacher gsin warend, widerum komen möchtend. Und wurdend die gmainden in den lenden und die rät in den stetten dess anhellig, daß si die Züricher darzü halten weltind, daß si die pünt-  
 15 brief ußhin gen und sich diser fründtschaft straks genzlich entziehen müeltend; wo aber si sich des widern, weltend si mit gwaltiger tat sich underston, das an inen ze vermögen. Uf sölichs fiengend si an, taglaistungen zü beschriben, zü welchen an stat Zürich nit verkönt ward, und bruchend das so barlich <sup>1)</sup>, daß die von Zürich mermals ongemanet und onbescriben zü tagen rittend. Zületzt,  
 20 als ain tag gen Bern gsetzt was und die von Zürich ouch dahin komen warend, hieß man si ußtreten; und alda allen ratschlag beschlussend, daß si die boten Zürich nien darzü berüftend. Das aber alles endsprang deren von Zürich halb allain uß dem grund, daß si von andern orten in den rechtsprüchen, so si zwüschen Zürich und denen von Schwitz und Glaris tatend, den lenden gnü vil zürckantend und in ainem hangenden span denselben ouch mit gar schneller il züzogen  
 25 warend. Das hatt den von Zürich das herz so vil genommen gegen andern orten, daß si wäger sin achten woltend, mit der herschaft fründtschaft ze machen, dan deren baggenstraichen vil von iren Aidgnoßen (die sich doch nit sonder aidgnöblich hieltend) ze erwarten. Darum wol ufzüsechen ist, daß man oberkaiten  
 30 nit lichtlich veracht; dan wiewol man uf die pünt recht bot und nach lut derselben ouch zü recht erkant, dannocht wolt sölich recht den von Zürich zü schwär sin, allain von der ursach wegen, daß etliche ort so ilentz der widerparti, ir sach mit der hand zü erhalten, urbüttig warend und on groß ursach zü Schwitz und Glaris in das veld zogen warend.

35 • Da ghört etwas inhar, das nache geschriben stat zwüschet disen zaichen  $\triangle \triangle$ , welches sich nach wienacht im 43 verlossen hat. <sup>2)</sup>

1  $\triangle$  Ec aber und sich diss sachen verluffend, <sup>3)</sup> begab es sich bald nach 350 wienacht in demselben 43 jar, als die Aidgnoßen täglich züsamen rittend und aller ding unrüewig warend, daß ain tag gen Bern beschriben und den von Zürich  
 40 (das doch vornacher mengmal nit beschehen) darzü verkönt und emboten ward. Wie man aber mit denselben boten nützit fruchtbarlich fürnemens kond, satzt man ainen andern tag gen Lucern, ab welchem man botschaft gen Zürich schikt, si uf das ernstlichest zü ermanen, daß si den pund, so si mit dem hus Oesterrich ewig geschworen hettend, ufsagen und sich desselben genzlich entslachen  
 45 weltind. Welich anmütung den von Zürich frömbd was und bedurt si an ir Aid-

<sup>1)</sup> offen. — <sup>2)</sup> randbemerkung; wir nehmen gemäß derselben diese stelle voraus, die auf blatt 350 und 351 steht. — <sup>3)</sup> bezieht sich auf das, was unmittelbar voraus auf diesem blatt stand.



großen und vermaintend, si hettend nünt tûn noch glon, dan das si mit recht und ceren wol möchtend verantworten; hieherum si willens werind, dem pund trülich nachzekomen und inen als iren lieben Aidgroßen dabi ouch alles das laisten und bewisen, das si inen schuldig werind. Welche antwort die Aidgroßen nit vast wol benüegten, darum si an ain gmaind wurbend, der hoffnung, daß si daselbs besser antwort finden wurdend. Also ward inen geraten, daß si um kain sach fürfürind, sonder abstündend; dan wo ain gmaind irer anmütung sölte berichtet werden, möchte ain oberkait [si] nit wol beschirmen so frömbder anmütung halb, dan daß si darum in gefar stan müebtind. Und ward so vil mit inen geredt, daß si der sach abstündend und widerum haim rittend.

Mitler zit was befehl von künig Fridrichen, daß man alle schloß und werinen wol besetzen und versechen solt. Und komend gen Rappoltzwil uf S. Antonis abend 81 schützen, die uß der Truksäß von Waldpurg landschaft warend, welche die stat Waldsee underpfand von den herrn von Oesterrich inn hattend und den kosten diser knechten uf ir underpfand schlügend; wiewol dieselben ir knecht von Rappoltzwil komend, ee der krieg angieng. Der künig schikt ouch derselben stat ainen hoptman zû, hieß Ludwig Mayer, und der stat Zürich ouch ainen, alls in sinen kosten, hieß Türing von Halwil. Dem schwürend si an S. Pauls bekerung tag und wurdend alda ouch ganz anhellig und ward das mer, daß si sich mit ainem roten crütz zaichnen soltend, wo es zû krieg keme. Welicher anschlag vil lüten seltzam und ungewon was, diewil si alweg das wiß krütz vornacher brucht und tragen hattend.

Wie nun der früeling vorhanden was, beschreib man ainen tag gen Baden uf mentag nach miterfasten im 1443 jar, uf welchen alle ort komend on die von Schwitz. Und ward den küngischen und namlich margraf Wilhelm in sonderhait geschriben, daß er nit ußbliben welte; dan gmain Aidgroßen mit im ze reden hettend. Wie nun der kam sampt dero von Rappoltzwil und Win-  
 35 | tertur botschaften, wurdend der von Zürich boten abermals ufgesöndert in vil ratschlegen; dan si inen in den sachen, den fürsten und die landschaft betreffend, nit vertrauen, sonder für partiisch achten woltend. Anfangs ward ain klag gfürt von der von Schwitz wegen gägen denen von Rappoltzwil, namlich ainen zollen schmalz<sup>1)</sup> betreffend, und ander torlich anzüg; deren sich die von Rappoltzwil verantwortend und margraf Wilhelm recht bot uf die dri schulthaißen Bern, Lucern, Soloturn, vor welchen die von Rappoltzwil menklichem gerecht werden soltend. Nach welchem die Aidgroßen an den margrafen ain luter forderung tatend: ob doch künig Fridrich den friden die jarzal uß, wie in herzog Fridrich sälig mit den Aidgroßen ufericht und besiglot hett, ze halten willens wer oder nit; und wo er welte halten, werend si kaines andern willens, dan harwiderum ouch fridlich ze sin. Gab der margraf antwort: die herschaft von Oesterrich hett denselben friden ie und ie getrülich und redlich ghalten, welches er noch hüt bi tag tet und gern fürohin tûn welte, daran si nit zwifel tragen söltend. Uf söliches tatend die Aidgroßen an gemelten margrafen ain beger: diewil die von Zürich ain püntnuss mit künig Fridrichen von Oesterrich troffen hettend und aber dieselbig iren vorigen püntten, so si zûsamen hettend, etwas wider und unlidlich [wär], wär ir pit an in und beger, daß er die von Zürich der aiden, so si darum

<sup>1)</sup> großer würfel, klumpen butter.

tûn hettend, erlaßen und si bi den eltern pünten blißen laßen welt. Daruf der margraf antwort gab: sin gnädigoster herr, der kûng, hette diß püntnuss selbs mit den von Zürich beschlossen und die aid ouch selb persönlich von inen ingenommen; darum im nit gebüren welt, ouch dess kainen gwalt hette, weder aid noch  
 5 anders nachzelaßen. Doch welt er diß begeren gern an den kûng langen laßen, so fürderlichest er möcht. Was dan sin gnad hieharin tet, wer im lieb und wol gmacht. Daruf man widerum die boten von Zürich in die stuben nam und si erindert, ob si ie nit von der püntnuss ston und sich der herschaft, wie man vormals kurz verschiner tagen an si begert hette, entschlagen weltend? Was  
 10 ir antwort: nain; sonder hettend si ir elter pünt vorbehebt, die weltend si an inen und menklichem trülich halten; mit beger, daß man ir herrn und obern blißen laßen welt und si nit witer anfechten; dan man der sach vast anhi müed und hellig worden wär. Nun uf diß handlung wolt man der hofnung sin, die sachen sölten sich zû gûtem ziehen, und diewil die von Schwitz ir botschaft uf  
 15 disen tag nit hattend, wurdend boten zû inen verorndt, namlich von Costenz Uolrich Schilter, von Basel her Herman Offenburg, von S. Gallen Cûnrat Hör; die soltend an si langen laßen, ob si sich ouch söllicher antworten benüegen laßen weltind des kûngs botschaft und ouch der von Zürich halb. Und ward von den von Schwitz uf der boten werbung ouch zûgsait, daß si sich der antworten weltend benüegen laßen.

Zületzt als die zwo stet Bern und Lucern von Hansen von Rechberg schaden empfangen hattend, kartend derselben stetten boten zû Baden für margraf Wilhelm mit bistan etlicher von andern orten ersam botschaften.  $\Delta$   
 | Und hieltend im der von Bern boten klagwiß erstlich für, wie sin gnad dero  
 25 von Bern, Lucern und Soloturn boten als von gemainer Aidnoßen wegen zûgsait hette, namlich den friden, der mit herzog Fridrichen selger uf 52 jar gemacht wär, dieselben jarzal uß trülich zû halten. Demnach aber hett Hans von Rechberg (der dozmal der Aidnoßen vigend was) ainen uß der von Bern gbiert gfangen, namlich Rüdolfen Sambri von Arow, und wär das beschechen uß der herschaft  
 30 von Oesterrich schloß Sekingen, und het in ouch durch der herschaft stet Loufenberg und Waltzhût gfüert; das nun wider den friden wär. Die von Lucern klagtend sich ouch, wie der iren zwen von obgemeltem Hansen von Rechberg uß der stat Wintertur gfangen werend, mit beger, daß man darzû tûn welte, damit inen die iren wider ledig wurdind. Daruf margraf Wilhelm von Hochberg, geboren von Niderbaden, von kûng Fridrichs und sin selbs wegen die antwort gab: daß im sölchs in trüwen laid und on sines herrn, dessglich der obgemelten stetten gunst, wissen und willen geschechen; dan niemantz an sinem durchriten van kainen gefangnen weder ghört noch gsehen hett, und man das ouch ongewarnet nit künde noch möchte wissen. Und bot daruf zimliche recht, der  
 40 hofnung, sin unschuld sölit an tag komen. In summa er redt so vil und der gestalt vor den Aidnoßen, daß die stet Bern und Lucern dozmal ain gût benüegen hattend. Es wurdend ouch deren von Rapperschwil und Wintertur boten zû red gsetzt, von wegen daß si der Aidnoßen widerwertig<sup>1)</sup> ufenthieltend und die iren beschedigen ließind. Aber ir antwort was, daß si daran weder rat noch  
 45 tat ghebt hettind und dero halb on schuld werend. Si möchtend ouch nit wissen,

<sup>1)</sup> feinde.

wer ir find oder iründ wer, besonder uß den Oesterrichischen; die si aber nit außschlachen köndind, diewil si künig Fridrichs geschworne werind. Und als diser tag zergienß und man nit unfründtlich von ainandern geschaiden was, nünt dester minder stünd iederman in sorgen, daß krieg wurde, nit allain um dero sachen willen, die uf disen tag anzogen warend, sonder ouch, daß künig Fridrich des hus Oesterrich landschaften von den Aidnoßen erfordert und daruf ainer antwort begert hatt, ee und er inen ainicherlai brief oder privilegia bestäten wolt, und ouch also uf sinem fürnemem verharret. Darum man sich an vil orten und besonder an den enden, die Oesterrichisch warend, mit spiß und anderer kriegsnoturften des besten als man mocht versach. Die von Rappoltz wolt erküßten ainen hauptman, hieß Ludwig Maier; dem schwürend si des nächsten sontags nach disem tag, jung und alt; dan sölichs ouch künig Fridrichs will was. Der hatt inen durch den margrafen etlich wol gerüst söldner zugsandt; item der stat Zürich ainen hauptman verorndt, hieß Tüding von Halwil, und ain anzahl raiser und fußknechten, dero ain tal Zürich in des künigs kosten, ain tal in irer besoldung lagend. Hieharum die von Bern und Soloturn abermals ain erbar botschaft gen Zürich schicktend mit beger, ze verston, wess man sich doch zü inen verseehen sölte; dan die gegenwärtig rüstung, die si hettend, brächte iren herrn und obern sampt andern iren Aidnoßen vil zwifels und welte inen überlegen sin. Wan, wo si willens warend, die pünt ze halten, dess si sich gegen inen verseechen weltend, so dörfend si sölicher rüstung und des kriegsvolks in ir stat gar nüntz. Dabi dörfend si kain zwifel han, dan daß ir obern die pünt ouch trülich an inen halten weltind, und ließind damebend den punt, so si von Zürich mit der herschaft Oesterrich troffen hettend, in sinem werd blißen und achtetend, daß si denselben ze machen füß und recht ghan hettend. Und was daruf ir pit, daß si das frömbd volk uß irer stat faren laßen weltend, damit sich niemand argers verseechen möcht und die empörungen, so sich vornacher verlossen hettend, nit widerum sich zü größerem übel zuchind. Daruf inen die | von Zürich antwortend (wie wol si merken kondend, daß die lender sölich botschaft an si wiewands<sup>1)</sup> hattend langen laßen): si hortend gern den güten willen, die pünt trülich ze halten; dess werind si ouch. Daß aber si zü diser zit iemantz urloben oder uß irer stat schiken kondend, das were nit; dan künig Fridrich inen den hauptman geben und etlich söldner uf sinen kosten in ir stat verorndt hette; die liebend si onverukt blißen, des fürnemens, daß si gägen niemand kriegsch sin weltind, es wurde dan inen zü kriegen ursach geben. Sunst, was si iren herrn zü und obern gütz bewisen köndend, weltend si gnaigt sin.

Nach disen tagen ritend obgemelt stet zû dem margrafen von Hochberg, der des fürsten oberster landvogt im Elsas und daharum was, mit beger, daß er die söldner, so zû Rappoltzwil lügend, wegweisen und abfertigen wolt. Da er Aidenhoßen von Schwitz dero vil kostens littind von bewarung wegen, die si gegen inen halten und tûn müestend. Aber der margraf gab kurz antwort: das im sein herr, der künig, ghaïßen, das hette er zû end bracht, namlich das schloß Rappoltzwil zû besetzen und söldner dahin zû verordnen; bi den künig er es bliben, biß im der künig anders in befelch gebe. Also ritend die Aidenhoßen vil und an mengten orten täglich zûsamen und stundend in netzen, die sach hette

1) weiland.

ainen bösen grund hinder ir, und getruwend dem künig kaines güten. Dabi gabend si den von Zürich güte wort und truwend inen dannocht, als vil si möchtend, und beschribend si zü wenig tagen; ab welchem man wol sach, wie si gegen anandern gsinnet wärend.

- 5 Vor denselben tagen, etwas um die alt vaßnacht, wurbend die künigischen (wie inen befohlen was) an die von Appenzell durch müntlich botschaften und durch künig Fridrichs brief, daß si die püntnuß, so si mit den Aidgnoßen an zit har ghalten hettend, ufsaitind und sich an den pund tätind, den Zürich und künig Fridrich sampt andern stetten mit anandern beschlossen hettind. Welich  
10 werbung uß diser ursach sich erhüb, daß der künig bericht was, wie die Appenzeller sich der pünten, so si mit 7 orten hattend, vast beschwertend, daß si mit ungleichen mitlen und etlichen artikeln, die inen gnü schwär gestelt wärend, . . .<sup>1)</sup> namlich wan die Aidgnoßen si manotind, so soltend si schuldig sin, inen mit irer macht und uf iren aigen kosten züziehen; wan aber si ir burger und land-  
15 lüt von den 7 orten manen wurdend, soltend si inen ain zimlich besöldung, namlich uf ainen man ain tag 4 alt plaphart ze zalen schuldig sin, und möchtend ouch von inen nit merer hilf han, dan uf 500 man, so vil die punt inen ze schiken, und nit mer, uflaitind, ob si schon merer hilf bedörfind oder begertind. Demnach die von Appenzell sich so vil gägen den künigischen ufsatend<sup>2)</sup>, daß si die  
20 pünt wol möchtend absin, ja wo es ienen<sup>3)</sup> mit recht geschechen [möcht]; dan on recht weltend si nit daruß. Nun hatt der künig inen den bischof von Ougs-  
purg zü ainem richter verorndt, vor welchem si sich gegen iren puntzgnößen solten klagen und also rechtz erwarten. Das wolt den Appenzeller nit gelegen sin und werind doch gern der pünden abgesin; dan si das gelt iren helfern zü  
25 bezalen gar unwillig wärend und sich übermossen sin beklagtend. Wie aber die lender diser werbung gwar wurdend, schiktend si ir botschaft gen Appenzell, si zü ermanen, daß si sich nit von inen söndern weltind, sonder der aiden ingedenk sin, die si geschworn hettend, und dabi des vertruwens sin: wer inen laid tün willens were, daß si hinwider zü inen lib und güt setzen weltend und inen  
30 helfen mit allem vermögen; darum si den lendern ouch billich hilf und bistan tün wurdind. Also antwortetend die von Appenzell, daß si ir pünt und aid getrürlich an mencklichem ze halten willens wärend; diewil aber si denen von Zürich als vil geschworn hettend, als ander orten, und ietzmals gegen anandern in span und unainkait stüendend, weltind noch kondend si inen ietzmals kain hilf tün,  
35 sonder wurdind so lang stil sitzen, biß daß si ains wärend; und so si darnach gmäinlich gemanet von allen orten wurdind, weltend si ziehen, | doch kaim  
ort wider das ander hilflich sin; dan ir pünt das nit vermöchtind. Welche antwort si ouch deren von Zürich botschaft gabend; dan die Züricher nebed den andern Aidgnoßen gegen Appenzell und andern landschaften nit sumptend, da-  
40 mit die lender dester minder geschaffen köndind. Welche kain benüegen hattend von den von Appenzell, sonder on underlaß schribend und zületzt in der wuchen vor der paffen vaßnacht im 1443 jar treffenlich botschaft schiktend, namlich von Lucern, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris. Und ließend sich vor ainer gmaind hören, wie inen vil ufsatzes angerüst wär und der nüw künig Fridrich  
45 von Oesterrich daruf umgieng, si zü trennen und den herrn widerum underwürflich

<sup>1)</sup> das verb fehlt. — <sup>2)</sup> zu verstehen gaben. — <sup>3)</sup> irgendwie.

ze machen, welichs nit allain inen, so von den orten werend, sonder ouch allen denen, so mit inen püntnuss hettend, zû großem schaden raichen wurd. Es werend ouch die Oesterricher denen von Appenzell nit hold, daß si ouch wol erfahren hettind in vergangen kriegien, in welichen die lender inen mit ir täglichen hilf wol erschossen werend und dannen har ouch mit anandern in fruntschaft, verstand und püntnussen komen. Daruf si begertend, daß die von Appenzell söllicher trüw und gütat inden sin und sich von denen nit sôndern weltind, die inen in kurz verschinen jaren so vil trüw, liebs und gûtz in iren nôten bewisen hettend; sonder inen von den obgenanten orten biston und si gleicher maû in irem anligen nit verlaßen, mit vil gûten und anzûgigen worten. Uf welich red der von Zürich botschaft dartet: ir herrn und obern werind des vertrauens zû ainem land Appenzell als zû iren lieben burgern, daß si die pünt, die si geschworn hettend, trülich an inen hieltind; das wettend si widerum ouch tûn gegen mencklichen. Und bat si daruf, daß man sich nit welte bewegen laßen, anderst ze handeln, dan die pünt vermôchtend; dan wo si anderst tûn wurdend, môchtend si ermesen, was inen daruf ston und wie erlich und anstendig das sin wurde. Und was der kûng Fridrich mit inen und etlichen stetten mer gmachet und beschlossen hett, das wer von fridens und schutzes wegen angesehen; er hett ouch den Aidgnoßen recht boten und well es gern bi demselben bliuen lon. Dabi hett ain stat Zürich in dem kûngischen punt all ander elter püntnussen und vorab die, so si mit iren Aidgnoßen hettend, trülich und luter vorbehalten; werend ouch kains andern willens, dan denselben nachzegon und das tûn, das si schuldig werend. Daruf die boten von den vorgehenden orten ain copi aines nûwen puntz harfur zuchend, den si mit denen von Appenzell annemen weltind, diewil si verstûendind, daß si sich des vorigen puntz etlicher artiklen halb beschwären weltind; welich artikel inen ouch nit aller dingen gfelind. Und ward die copi offentlich verlesen. Die vermocht, daß si ainen punt weltend annemen mit Appenzell als mit andern Aidgnoßen, und si ain ort für sich selb sin laßen, und daß die Aidgnoßen denen von Appenzell in all weg so vil schuldig sin sôltend, als vil die von Appenzell inen. Und vermaintend si also hinder die sprûng ze bringen, damit si an zûsag tatend, inen hilfich ze sin. Nit minder was, <sup>1)</sup> der brief gfel den Appenzeller wol und warend gstanden, <sup>2)</sup> wißend ouch nit wo uû. Doch so entsaßend si den kûng und dabi die von Zürich des puntz und der aiden halb, mit denen si inen gleicher maû pflichtig warend, daß si uf ir vorigen antwort bestûndend und also ain mers ward, daß man kain nûwen punt welte annemen, sonder nach lut und sag des alten briefs iederman halten, das man schuldig wâr, und kôndend sich mit kainen eeren von denen von Zürich sônderen noch wider si ziehen. Welich antwort die Aidgnoßen so ûbel verdroû, daß der aman von Schwitz, der zûgâgen was, offentlich redt: man sech und spûrte iren gûten willen wol, und so si ie nit anderst weltind, so mûeûte man si villichter mit ainer stechlinen <sup>3)</sup> stang wisen. Und manet si bi iren geschwornen aiden, daß | si von dem kûng Fridrichen nûnt halten weltind, mit vil trôwlichen und hochmûetigen worten, dero zûm tal der stat Zürich unglimpf uf in trûgend <sup>4)</sup>, und sprach: er wer nit ain recht erwelter kûng, er wer allain ain herzog von Oester-

<sup>1)</sup> sie hatten recht gerechnet. — <sup>2)</sup> in verlegenheit. — <sup>3)</sup> stählernen. — <sup>4)</sup> die zum teil durch den ârger gegen Zürich veranlaßt waren.

rich, der ainer Aidgnoschaft nie weder trüw noch hold worden were. Doch ließ man in brechten, <sup>1)</sup> und gab im niemand kain antwort.

Derselben tagen komend brief von dem künig in das Gastal und gen Wesen, mit denen der künig die lüt ermanet: ob es sich zûtragen wurd, daß er mit etlichen Aidgnoßen in span und krieg keme, daß si sich dess nit annemen noch  
5 underwinden weltend, sonder ingedenk sin der aiden und eeren und daß si von alter har dem hus Oesterrich zûgehört und noch zûghörtend. Wie das die Glarner in wurdend, tatend si sölichs denen von Schwitz ze wissen und beger- tend also mit irer botschaft für ain ganz gmaind. Also uf mitwochen vor miter-  
10 vasten staltend die Weser, Windegger und Gastaler ain gmaind zû Schenniß bi dem kloster, und als si von Schwitz und Glaris als landlüt um hilf und bistan- angerüeft und ermanet wurdend, gabend si antwort: si getruwtend inen wol, daß si si bi der mitlung bliiben ließind, durch welche man zû irem landrecht kon wer, namlich daß si wider ain hus Oesterrich nit sin noch tûn soltend. Derselben  
15 gstat werind si inen ouch versetzt und verpfendt, wie inen wol wissend wer. Dabi aber weltind si gern inen helfen, ir lüt und land reten nach bestem vermögen, wan es (das si nit vertrautend) dahin keme; sunst wett inen nit wol zimen, wider ain herschaft Oesterrich ze tûn, darum si die zwai ort trülich bätend, daß si daran an benüegen han weltind. <sup>2)</sup>

30 | Diß sachen zuchend sich abermals mit wenig rûben biß zû ingendem maien. Zû welchen tagen die Aidgnoßen, als si zû Lucern zsamen komen warend, an die von Zürich widerum strangten <sup>3)</sup> und an wissen ze han begertend, diewil si sich alweg die pünt zû halten erböten und aber denselben nit gemäß sin welt, daß si mit dem hus Oesterrich ainich püntnussen hettend (dan ir anfanklich ver-  
35 binden wer in ainer Aidgnoschaft fürderlich wider Oesterrich und ir amptlüt geschechen): hieharum woltend si an wissen han von inen, diewil der span zwüschen inen verharrete, ob si püntnuss mit den Oesterrichischen han soltend ald möch- tend, oder nit? ob si doch um sölich sach des rechten nach lut der punten vor inen erwarten weltind oder nit? Und ließend sich merken, daß si willens werend,  
40 inen mit gûten fügen uß der sach ze helfen. Daruf die boten antwort gabend, daß si ghainen (!) befehl [hettend], sonder willig werend, sölichs an ir herrn ze langen laßen; was dieselben tä- | tend, wurdend si geschechen laßen. 352

Die von Zürich warend derselben zit unrüewig mit den lüten am See, und begegnet inen vil widerwillen von denselben. Dan als vornacher ain stat Zürich  
45 ain bolwerch und letzi ob Horgen an der Sil schlachen und zürüsten hattend laßen, wurdend die puren am See überains, daß si [in] sölichen schwebenden gfarlikaiten irem schaden fürkon und voriger zufällen nit erwarten wellend. Und zugend namlich von Horgen, Kirchberg, Talwil, Meilan, Edlibach, Zollikon und Kûßnacht, mit vil volks in dienselb letzi, des fürnemens, daß [si] dadannen nit  
50 kon weltind, biß ain luterer frid gemacht wurd. Als nun die von Zürich bot- schaft zû inen sandtend und si abmanotend als die iren, ouch fûrgabend, daß si on sorg sin soltend, si weltend weder stat noch land verkürzen und inen trülich in allem dem, das inen überlegen sin welt, verholffen sin —, do ward in antwort: si <sup>4)</sup> werind in vorigem krieg von inen in die stat gwichen, und si <sup>5)</sup> ouch zû inen hinin  
55 zogen und das ir schadgen und wüesten laßen. Dess willens si numen <sup>6)</sup> werind,

<sup>1)</sup> schwätzen. — <sup>2)</sup> folgt die oben seite 98,37-100,23 abgedruckte stelle. — <sup>3)</sup> sich bei denen von Zürich anstregten, sich um sie bemühten. — <sup>4)</sup> die Züricher. — <sup>5)</sup> die landleute. — <sup>6)</sup> nicht mehr.

sonder weltend ee da sterben, ee si widerum von den iren ziehen und wib und kind verlaßen wettend. Darum die Züricher iren burgermaister Rüdolfen Stüssin, der ain ansechlig, wolberedt man was, zû inen schiktend, mit befehl: wo si willenklich nit weltend, daß er inen gebüt abzeziehen. Das aber um kain was; und rait ietzgedachter burgermaister mit großem unwillen von inen.

Dargägen lagend die von Zug ouch in ir letzi mit etwa mengem knecht und wartotend also, ob si ieman überfallen oder schedgen welt. Und als sich für und für ain stat Zürich nüntz gûtes zû den Aidnoßen versach, warb man on underlaß um fruntschaft und verstand der umligenden plätzen, wess man sich zû inen zû versechen hett; namlich gegen Baden und Bremgarten (dan Rappoltzwil und Wintertur hattend den punt ouch geschworen). Die gabend nun so gûten bschaid, daß die von Zürich sampt irem hoptman und dem margrafen sich alles gûtz zû inen versachen und ouch ratschleg darauf tatend: ob die Aidnoßen unrûw machen weltend, was man mit gedachten plätzen ze fûrnemen hette. Es komend ouch die von Bremgarten uf 19 tag maien desselben jars und ernûwertend das burgrecht, das si mit den von Zürich vornacher etwas jaren ghan hattend; schwûrend ouch dasselbig getrûlich. Und ward derselb aid ingenomen zû Bremgarten vor ainer ganzen gemaind, ewenklich ze halten, wess man ingangen wâr.

Wie nun sich die von Zürich umtatend und der und anderer gstat kundschaffen und fruntschaften mit den plätzen, die inen gelägen warend, machetend, schiktend die lender botschaft zû inen, um daß si anwort gen weltend uf das begeren, so gmain Aidnoßen jûngst gehaltens tags zû Ainsidlen an si tûn hetend: ob si das recht um den span des österrichischen puntz, in demselben zû verharren, geben und nemen weltend lut der pûnten, oder nit? Ward inen anwort: daß man es bi gegebner antwort welt bliben laßen, namlich all pûnt trûlich ze halten, und daß dieselben ainer stat Zürich nit abstriktend, mit fûrsten, herrn und stetten witer pûntnuss zû machen nach irem frommen und nutzen, so verr dasselb den vorigen pûnten onabbrûchlich geschäche.

Sölich antwort bracht ain sölich hitz und unwillen, daß man lenger nit zû verziehen (diewil an stat Zürich on underlaß sich starkte), sonder mit gwaltiger tat die sach an die hand ze nemen entschloß; dan Schwitz und Glaris sich besorgtend, daß inen uf das Gastal und Utnow gestelt wâr, und ie lenger man verzuuche, ie minder si vortails han möchtend.

Uf sölichs saitend die von Schwitz der herschaft Oesterrich ab uf 20 tag mai im 1443 jar, und dabi den von Zürich und allen iren helfern; welcher absagbrief derselben nacht gen Zürich tragen ward. Also komend mornendes uf der grafenschaft Kiburg 400 man mit ainer paner gen Rappoltzwil, und von Wintertur 120 man mit ainem vendli, wie si der landvogt, margraf Wilhelm, dahin beschaiden hatt. Es brantend ouch die von Schwitz den Ratpoltzwilern desselben tags am morgen früe vor tag ainen tail ab irer brugg, | und wisst man noch nit von kainer absag in der stat; darum man diser tat gar vil unwillens empfieng. Und zû ainer widergeltung fûrend die von Rappoltzwil gen Hurden und verbrantend die hûser daselbs, etwa 4 stond nachdem als die Schwitzer die prugg anzündt hattend. Derselben zit kam her Albrecht von Landenberg, hoptman, uf Grûeninger ampt mit 400 mannen gen Rappoltzwil; dan diser pass, an die lender und vorab an die von Schwitz zû ziehen, der gelegnest was.

Do sölichs die von Schwitz vernomend, manotend si ir Aidgnoßen und zugend uß mit der paner den nächsten gen Ainsidlen und uf den Etzel und ratschlagend da, wo und mit was ordnung si ir vigend zû beschedgen underston weltind. Und ließend sich den berg nider uf Pfeffikon, welchen platz si, als uf  
 5 ainem mittel uf die von Rappoltzwil gelegen und die von Zürich, zû ainem läger fürnomend und daselbs ouch ir leger schlügend. In denen dingen hattend sich die zû Rappoltzwil mit etwa vil schiffen gerüst, mit welchen si sich uf den See ließend, namlich mit zechen schiffen, darin wol 400 mannen was. Zû denen sunst zwai wolgerüste schif uß dem hof stetli<sup>1)</sup> und ains von den schiffüten von  
 10 Zürich uf den See komend mit vil redlicher lüten. Besonder in dero von Rappoltzwil schiffen warend des adels her Albrecht von Landenberg, deren von Grüeningen hoptman; Jörg von Saal; Herr Degen von Hinwil; Hans von Grießen; Hans von Goldenberg; Victor von Münchwil; ainer von Gachnang; Ludwig Mayer, dero von Rapoltzwil hoptman; Jacob von Langenhart; Hartman von Hünenberg;  
 15 Hans Mayer, des hoptmans vetter; Hans von Busnang.

Wie nun die schif uf dem See schwebtend, ließend sich die von Schwitz uß Pfeffikon uf ain höche, damit si wol abnemen möchtend, wo uß dieselben weltind, und baretend<sup>2)</sup> sich so vast mit schrien und pfifen, daß man ir uf dem wasser wol gewarote. Nünt dester ninder fürend die von Zürich mit irem schif  
 20 straks dem land zû bi Friebach, und luffend etlich dem dorf zû. Do das die andern schif sachend, wiewol man gern in ainer ordnung zû land gfaren wär, iedoch wolt nieman des andern zag<sup>3)</sup> sin und straktend also on ordnung der von Zürich schif nach an das land und des nächsten in das dorf; das woltend si anzündt han. Do schrai herr Hainrich Schwend von Zürich und bat mengklich,  
 25 daß man nit brennen welt; dan si der iren wärind; und errat<sup>4)</sup> si, daß si ongeschedgot blibend. Doch so griffend si der von Schwitz zûsatz (der bi 100 man was) an und erstachend iro vil; es wurdend ouch vil erschossen; die überigen warend in kilhof kon, daruß si sich treffenlich wartend. Also luffend die Schwiter, die uf der höche lagend, mit gwalt mit der paner in das dorf, die iren ze end-  
 30 schütten, und tatend den vigenden so vil übertrangs an, daß si wichen müßend; dan sunst ouch ain sorg in der sach was, namlich daß die von Schwitz inen die schif nit abrantind<sup>5)</sup>. Darum man zû dem überigen volk an den See trang und etwas bi 42 mannen verlor; und wo die in den schiffen nit hettend die von Schwitz mit dem handgeschutz hindersich ghalten, so wärend ir wenig darvon komen.

35 Diß nachbenenten verlurend an der herschaft tail, namlich: her Albrecht von Landenberg, ritter, und ainer siner knechten, der von Rapoltzwil was; item der schulthaiß Steiner von Rapoltzwil; Hans Steiner sin son; Hans Custor ain schümacher; Rüedi Hügerli ain zimerman; Peter Schifli; Hans Schifli sin son; Rüdi Sutor; Berschi Schüchter von Kempraten; Stecheli; Hans Pfiser; Cûnrat  
 40 Hug und ander mer; von der von Zürich schif 5 man; von Wintertur 3 man; der viert starb darnach zû Rapoltzwil, der was wund worden. Sunst starb der wonden<sup>6)</sup> uf der herschaft siten kainer, und warend doch ob 40 man gwüest<sup>7)</sup>; uß Kiburg und Grüeningen und daselbst harum verlurend bi 21 mannen; also

<sup>1)</sup> Henne im Klingenber, seite 303, stüff; vgl. daselbst note 254. — <sup>2)</sup> gebärdeten. —

<sup>3)</sup> hinter dem andern zurückbleibend. — <sup>4)</sup> errettete. — <sup>5)</sup> abrennten, durch rennen zuvorkämen. —

<sup>6)</sup> an wunden. — <sup>7)</sup> verwundet.



daß die summa ir aller bi 42 mannen traf. An der von Schwitz siten ver-  
lurend bi 24 mannen uf der stat und wurdend bi 40 man wund; dero starb der  
mertail.

In denen dingen, damit man die Aidgnoßen trante und von irer hilf brächt,  
warden die von Zürich etwas mit 1300 mannen über das Albis uf Barr zû zogen. 5  
Da lagend in dem Boden die von Lucern, Ure, Underwalden, Zug. Und lag  
der von Zürich volkes ouch etwas bi 500 mannen in der letzi zû Horgen. Nun  
wißend die Züricher nit, daß die Aidgnoßen zû Bar in dem Boden so stark sich  
versamlot hattend. Wie si aber dess gwar wurdend, zuchend si hindersich in  
iren pfortail uf das Albis zû der Büchen und manoten die, so in der letzi wa- 10  
354 | rend, zû inen. Als aber der Aidgnoßen huf vernam, daß die von Zürich uf  
den berg zogen waren, zuchend si straks der letzi zû, und müßend die Züricher  
denselben zoo man zû hilf ab dem Albis schiken, so not geschach inen. Und  
wo der ganz züg denselben tag in die letzi komen wer, so hett Zürich treffen-  
lich eer inglait, wiewol si disen weg ouch vil eeren mit wenig volks erholdend. 15  
Dan als die Aidgnoßen uf S. Urbans abend (was an ainem fritag) an die letzi  
wol mit 4000 mannen komen waren, hûb sich ain strit, in welchem man zû  
baiden siten tapfern stand tet. Die aber in der letzi schussend und wurfend so  
handlichen und schlugend so ritterlichen in die vigend, daß der grab, so vor der  
letzi har gieng, zitlich vol lüten ward, daß ir aigen lüt darüber har luffen, sam 20  
er zûsam gfallen wer. Zuletzt, wie man zerugg ouch ainen züg in die letzi ge-  
orndt hat und der Aidgnoßen vil mer was, dan der herschaft volks, mocht man  
sich an zwaiien orten nit erwerben und müßt also zû grund gon. Doch kam vil  
lüt mit gewerter hand darvon. Und behübd die Aidgnoßen das veld und die  
letzi zû Horgen, doch mit merklichem schaden. Geschach fünf tag nach dem 25  
schalmutz zû Fribach im 1443 jar; was S. Urbans abend.

Die von Enntlibûch verlurend 30 man; die von Lucern den Lutishofer und  
sunst vil redlicher lüten; Underwalden verlor zwen amman daselbs und sunst  
redlich lüt; Ure verlor schwarlich. Die von Zürich verlurend uß ir stat Hansen  
Miner, hoptman; Hansen Brunner; Walther Schültzen; Heinin Hagenower; 30  
Hansen Grebel; Erharten Trinkler und etlich mer redlicher lüten sampt iren  
soldnern, der ouch etwa maniger was. Die uß Kiburger und Grüeninger ampt,  
von Meilan, Talwil, Kußnacht, Horgen, Erlibach, Kilchberg, Grifensee, uß dem  
Ampt, verlurend ob drithalbhundert mannen und doch under drühundert.

Wie nun die mâr gen Zürich komen waren und man verstünd, daß die 35  
Aidgnoßen vast verloren hattend und doch sich noch in der letzi sumptend, ward  
geratschlagt, daß man widerum an si ziehen und die angrifen sölt. Darum der  
marggraf selb ußhin zoch mit vil volks, namlich die von Zürich mit ir paner und  
macht. Wie man aber zoch, viel das volk vast hinnen darvon, und schwaint  
sich der huf merklich. Darum man dem hauptman Düringer von Halwil volget: 40  
der riet, daß man nit sölt angrifen desselben tag, diewil man den unwillen in dem  
volks seche; sonder solt man besserer zit erwarten. Das ouch geschach. Dabi  
redt der margraf: er getruwte, daß im von dem fürsten schier tapfere hilf zûkomen  
wurde, mit welcher er die vigend möchte gwaltenklich angrifen. Wie man also  
haim zoch, ward des volks bald als vil, als vor ie; dan wer sich abgestolen 45  
hatt, der viel widerum zûhar, und wurdend die letzten die ersten. Geschach uf  
ain samßtag; was S. Urbans tag obgemeltz jars.

Nach welchem, als die von Schwitz mit ir paner zû andern Aidgnoßen gen Horgen in die letzi komen warend, hûbend si an uf dem Albis ze brennen, was da harum was. Si brantend Horgen, Talwil, Kilchberg, Rüstikon, Benklikon und verschontend ouch der kirchen nit, dan daß die geblündet und verbrant 5 wurdend. Und empfiengend dabi wenig schadens; dan daß ir etwa weniger von den raisigen erstochen wurdend; dan der züg stif zû Zürich lag.

Und zugend also die Aidgnoßen in das Fri ampt, an welchem end die von Bern und Soloturn zû inen komend; und berietend sich, für Bremgarten ze ziehen. Das ouch geschach. Und als si nur dri tag vor der stat gelegen warend, gabend die Bremgarter inen die stat uf, die doch zû den von Zürich so 10 tapferlich geschworn und inen zûsagt hatt, trûw und handveste ze halten; darum Zürich inen ainen büchsenmaister schikt sampt anderm noturftigem geschier, woltend ouch ain anzal volk überin han ziehen laßen; do vermaintend si, daß an mal <sup>1)</sup> lüten gnûg in ir stat wer, dieselben zû behalten. Und nomend si die Aid- 15 gnoßen also uf mit dem geding, daß man si bi den aiden, so si den Aidgnoßen vormals geton hettend, blißen welte laßen, doch daß das burgrecht, so si mit denen von Zürich ewig geschworn hettind, genzlich hin, tod und ab sin sölt; und die pflicht, so si ainer stat Zürich gelaist hettend, soltend si nun furohin ainer stat Bern laisten. Die stat was gût ze gwöhnen; dan der schulthaiß den 20 anschlag mit den Aidgnoßen hatt, wie es sich nacherwertz erfand. Welchs an ursach was, daß die von Baden und Mellingen, wie vil si der herschaft Oesterich zûsagt hatten, dennoch von den von Zürich an die Aidgnoßen vielend und inen ouch von nüwem schwûrend, wie si dan geschworn hattend, als si von inen zû kûng Sigmuntz ziten ingenomen warend.

25 | Demnach die Aidgnoßen durch Baden in das Wental zuchend und da 355 wüstend alles, das denen von Zürich zûghörig was. Und als sie für die alten Regensperg komend, vielend die puren von den von Zürich, und redten mit inen, daß si gedächtind und das schloß den Aidgnoßen übergebind; dan straks so weltind si inen schweren und kain anders. Und beredend also den zûsatz, daß 30 er sich ab dem schloß tet und gen Zürich zoch; und das schloß ingnon ward. Von dannen zuchend si in der landschaft um und brantend vil dorfer, verschontend ouch weder wiber noch pfaffen; sonder beroubtend si ouch die kirchen. Und legetend sich darnach für die nüwen Regensperg, welchs schloß die von Zürich mit Hansen von Isna, hauptman, und anderen im zûgebenen redlichen 35 lüten bsetzt und mit allerlai noturfî gnûsamklich versechen hattend; vermaintend ouch nit, daß es iemar darzû kon solte, daß es verloren wurd; dan si dem zûsatz gar wol truwend. Wie im aber allem <sup>2)</sup>, als die Aidgnoßen dafür kon warend, gabend die puren das stetli am ersten uf, und kam darnach ain schrek in den zûsatz, daß si das herlich schloß on alle not ufgabend. Der vogt des 40 schloßs ward erstochen; die andern nam man gfangen an und zertailt si in alle ort der Eidgnoschaft. Also ward das schloß verbrant mentags in pfingstfirten im 1443 jar, und huldet das stetli den Aidgnoßen. Denen von Zürich woltend die iren nit vertrauen; dan si vormals von inen verlaßen warend; und ietzmal aber in der stat lag[end] und niemand kain hilf tet[end]. Das beduret die armen lût; darum si sich nit gar zû grund woltend richten und umbringen laßen; sonder

<sup>1)</sup> für einmal. — <sup>2)</sup> soll wol bedeuten: wie aber in allen fällen (dieses krieges).

süchtend si ouch glimpf und flucht, wie si mochtend, und woltend den Aid-  
großen nit aller ding wider sin.

Uf zinstag nach dem pfinstag zugend die Aidgroßen mit ainem großen  
hufen, den man uf 12000 man schätzt, das land uf in ainer il für schloss und  
stat Grüenigen. Diß schloß hattend die von Zürich mit zwaien guten stain-  
büchsen, mit 8 tarasbüchsen<sup>1)</sup>, mit vil handbüchsen und 7 lägelen pulfers, dabi  
mit ainem guten büchsenmaister versorgt, und was ouch ain lägel mit fürpfilen,  
und vil anderer güter pfilen vorhanden sampt aller der rüstung, die zû ainem  
bewarten schloss gehört. Daruf was der Kilchmutter, was vogt zû Grüenigen,  
und der Isberger, was der schmid obrister zunftmaister Zürich, bi welchen bi 64  
mannen lagend zûsatzes wiß. In dem stetli lagend uß allem ampt vil redlicher  
lüt, die mit ir hab darin gewichen und das zû behalten vertruwend. Als aber  
die Aidgroßen dahin komen warend, machtend die in dem stetli ain tädung mit  
inen: wan si die burg erobretind, so weltind si inen die stat nit vorhalten, doch  
daß man das schloß durch die stat hin nit understünd ze beschießen. Also  
richtend die von Bern ir geschütz uf die vesti und tatend etwa manegen schutz  
darin; doch beschach nit großer schad, besonder in das schloß, dan daß ain  
man durch ainen arm geschossen ward. Aber ußhar geschach mer schadens  
und ward etwa meng man erschossen. Dannocht liebend si sich bereden und  
komend an alle not ain tädung an und gabend das herrlich kaiserlich schloß, das  
mit aller rüstung so wol bewart was, on allen sondern bezwang uf; geschach  
uf den sonntag nach pfingsten obgemelts jars. Dem vogt Kilchmutter ward glait  
gen, daß er mit aller der hab, die er uf das schloß mit im, als er vogt worden was,  
bracht hatt, sicher ab und an sin gwaresame ziehen möcht; den andern ward  
ouch glait, mit ir hab und güt abzuziehen. Das überig, was da was an korn,  
win, büchsen, pulfer, pfilen, kuglen, harnasch, armrost, flaisch, meel, sampt  
allem husrat ward den von den orten überantwurt. Und gieng der zûsatz am  
sonntag nach der vesper uß dem schloß. Wie sich aber der Kilchmutter etlich  
tag in dem stetli sumpt von siner hab wegen, die er gen Zürich ferrgen wolt,  
ward er von ainem von Underwalden, hieß Erni, Willis son, crstochen, doch  
mit wenig manhait und etwas unredlicher tat. Es ist aber zû sorgen, Got hab  
in siner untruw willen, die er sinen herrn bewisen, also strafen wellen; dan er  
ouch onerlich handelt hatt. Die übrigen zûsätze warend noch desselben abentz  
356 gen Rapoltzwil | zogen und [hattend] begert, daß man si da in laßen welt. Do  
ward in antwurt: daß man iro nüntz welte; dan si sich nit so eerlich und red-  
lich uf dem hus zû Grüenigen ghalten hettend, daß man inen vast fro sin könd.  
Und müßend also vor der stat pliben, daß man iren nit wolt. Allain den  
büchsenmaister ließ man in; der entschuldiget sich (und gabend im die andern  
knecht ouch dess gestand<sup>2)</sup>), daß er gern das best hett wellen tûn; so hette in  
der vogt Kilchmutter nit wellen schießen lon. Also fûrend diß gesellen gen  
Zürich; da wurdend si all venklich an[gnomen], und stieß man iro vil von eer  
und gwalt; die andern wurdend ledig.

Und als die von Rapoltzwil nun vernomen, wie es zû Grüenigen gangen  
was, besorgend si sich ouch aines überzugs und brantend uf denselben abend  
die schüren und städel sampt den luthüsern vor irer stat ab und huwend die

<sup>1)</sup> mittlat. *tarassaria*, ein grobes geschütz. — <sup>2)</sup> zeugniss.

nächsten böum in den garten nider. Doch so komend die Aidnoßen dasselb mal nit darfür; dan si wol wüßend, daß man sich zû der wer geschickt hatt und ouch redlich lüt in der stat lagend, die etwas mit kriegen kondend.

Wie nun die Aidnoßen in Münchaltorf lagend, wurdend inen etlich knecht,  
 5 der besten, erstochen von den Oesterrichschen, die sich uß schloß Rapoltzwil  
 gelaßen hattend. Und gab man den puren desselben dorfs die schuld, darum  
 daß si das anstießend und verbrantend. Es was ouch etwas widerwillens under  
 den Aidnoßen entsprungen von des vogt Kilchmatters wegen, der im glait er-  
 stochen was. Welichs die stet Bern, Lucern, Soloturn so groß beduret, daß si  
 10 sich des schlosses nit witer kains wegs beladen woltend, sonder den nächsten  
 widerum das land nider uf Baden zû zuchend und von dannen widerum haim.  
 Aber Ure, Schwitz, Underwalden, Glaris lagend noch etwa mengen tag da und  
 besatzend das schloß mit 120 mannen. Denen gab man ainen hoptman, der  
 war von Schwitz, und zugend darnach ab. Glaris zoch den nächsten durch  
 15 Gastal uf. Ure, Schwitz, Underwalden, Zug fürend zû Formßbach <sup>1)</sup> bi dem closter  
 über den See in die March, und ward desselben tag zû Wagen etwa maneg hus  
 verbrant, wie man dadurch zoch. Darum die von Rappoltzwil momendes Erme-  
 schwil gar verbrantend. Harwiderum hattend die Aidnoßen allenthalt großen  
 20 sacrament was gelegen, derglich krütz, monstranz und was si indert erstrichen  
 möchtend, das nomend si. Dem kloster zû Rüti nomend si all gloggen und  
 brachend alle schloss ab allen türen und nomend, was von metal da was. In der  
 kilchen zerschlägend si die helm und schilt der geschlechten, die dahin gestift  
 oder da vergraben warend, und zerschlägend al begrepten ze stukinen. Item  
 25 die hangenden paner im münster, wie die zû den schilten und begrebnussen  
 nach altem bruch und harkomen dargestellt warend, huwend si abhar und saitend  
 dahaimid, si hettend söliche venli in dem veld dem vigend abgwonnen; wie si  
 nach dem schalmutz ze Frigenbach ouch allenthalt ußgon hattend laßen, daß si  
 etlich hoptpaner gewonnen hettend; dero kains geschechen was. Graf Fridrichen  
 30 von Toggaburg grübend si zû Rüti uß und schlägend im ain stain ins mul, und  
 graf Waldkrafen von Tierstain schuttend si uß dem boum <sup>2)</sup> und wurfend ain-  
 ander mit sinem gebain. Derglicher fräfelers und schamparar taten hattend sich  
 zû Capel enend dem Albiß ouch verlossen, do alle schloß abbrochen wurdend und  
 sunst vil mütwillens verluf; desglich zû Wurmspach in dem frowenkloster und  
 35 andern gotzhüser ouch. Jetzmal zû unserer zit so wend si die al tot han, die  
 allen grüwel, der wider Gotes wort anbracht und ufericht was, in den clostern  
 dannen tûn und ußrütend; das macht nüntz anders, dan daß si dero best fründ  
 worden sind, welcher vigend si vormalis warend, namlich des adels und der gaist-  
 lichen, und bringt der aigennutz und liebe der gaben die ding alle. Got well,  
 40 daß es an gût end bring.

Wie nun die ding sich verluffend, kam margraf Wilhelm gen Zürich und  
 trost mengklich mit ainer treffenlichen zûsag, daß sin herr kûng Fridrich gwüsse  
 hilf schiken wurd. Der ward zûr selben zit in Oesterrich ouch mit nit klainen  
 hendlen beladen, darum er persönlich nit wol erschinen möcht, und demnach  
 45 weder fürsten noch herren zû kriegen willig warend, Got geb woran inen graf

<sup>1)</sup> siehe zeile 34: Wurmspach. — <sup>2)</sup> todtendbaum, sarg.

Wilhelm gebüt oder mit was ernst er die ermant. Dabi vertraut der adel denen  
 357 von Zürich nit | am besten; dan si ainmal mit den Aidgnoßen in pünten warend,  
 die si sich mermals zû halten erboten; zûm andern so was ain gmain red, daß  
 vil gwaltiger lüten in der stat Zürich werend, die den Aidgnoßen wol weltind  
 und ab der Oesterrichischen püntnuss nie kain gefallen tragen hetten; zûm dritten  
 so kond man kainen anschlag wider die vigend so haimlich nit machen, si wur-  
 dend sin bericht; darum Turing von Halwil uf ain mal zû dem gwalt<sup>1)</sup> onverholten  
 redt: „Ir herren von Zürich, ir hand an wolgebuwen rathus, das wol vernüet<sup>2)</sup>  
 ist; dannocht hebt es den luft so wol nit, dan daß uß tiwern stuben alles das  
 ußwait, das darin geredt und geraten wirt.“ Bi dem si wol merken kondend,  
 was im angelegen sin wolt. Nun hatt man wol vil lüt inzigen<sup>3)</sup>; doch warend die  
 sachen der loufen halb dermaß gestaltet, daß man niemand, besonder der gwal-  
 tigen, wol strafen dorst.

In denen dingen ward durch graf Wilhelmen an den herzogen von Burgund  
 um hilf geworben durch herrn Petern von Mößberg, rittern. Der were nun nit  
 15 unwillig gsin; ja wan künig Fridrich sich dess bewilgot hette, das er im ouch  
 zûmütet, namlich daß er dem herzogen gelichen hett, wie ander vorfaren künig  
 und kaiser tûn hattend; zûm andern, daß er im die herschaft Lützelburg inge-  
 setzt und übergeben hett, zû welcher er güt recht zû haben vermaint —: so das  
 geschech, so welt er im mit lib und güt inen wider die lüt biston. Aber der  
 20 künig wolt nit dran und ließ die von Zürich vast zû güter maß stäken, daß er  
 in wenig hilf tat.

Es lagend wol bi 500 pferden und darzû ain güt tail füßvolks Zürich, namlich  
 ab dem Schwarzwald, von Friburg, von Nüwenburg, von Brisach, von Tann, von  
 Waltzhüt und uß dem Elsaß. Die mochtend aber wenig an<sup>4)</sup> die macht, die ain Aid-  
 25 gnoschaft alweg in schneller il zûsamen bracht, erschießen, und uf den grund<sup>5)</sup>, den  
 die Aidgnoßen vor inen hattend, namlich daß si ain kainen andern orten angrifen  
 und gehelget wurdend und kain frömbd oder versamlot<sup>6)</sup> volk nienen vorhanden  
 was, darum si sich zû besorgen hattend und demnach alweg ir macht zûsamen  
 bringen mochtend, dero die von Zürich nit wol on großen schaden abbruch tûn  
 30 mochtend. Wo aber der fürst (wie kriegs ursach erfordert) die Aidgnoßen an  
 andern orten angriffen und trengt und also zertrent hette, wer inen nit so not  
 gsin, mit solicher sterke an ain ort ze ziechen, hettend ouch dasselb mit fûg  
 nit tûn mögen. Es hatt aber nit sin sôllen, sondern sich ainen andern weg  
 schiken, namlich daß si mit iren Aidgnoßen wider zû rûb und friden kämend; 35  
 dan als die Aidgnoßen bericht wurdend, daß ir vigend botschaft bi dem herzog  
 ghan hettend, schiktend si ouch ain treffenlich botschaft zû im mit pitt und be-  
 ger, daß er sich nieman wider si welt uftriben laßen, sonder sich früntlich und  
 fridlich halten; das weltend si gegen im ouch tûn.

Wie nun ward um S. Johans abend des toufers im 1443 jar, was uf ain  
 sonnentag, do tet man Zürich aber ain anschlag, die stat Bremgarten inzenemen  
 und dieselben nachtz ze [er]stigen; dan man dannocht kundschaft hatt, daß vil  
 biderber lüten darin den von Zürich und den iren nit abhold warend. Und da-  
 mit der ratschlag in ainer stille blib, bhieltend si die tor zû biß um die vieri  
 gegen abend. Und als die nacht har gieng, zoch man Zürich uß mit ainem 45

<sup>1)</sup> zu den machtabern. — <sup>2)</sup> vernietet. — <sup>3)</sup> bezichtigt. — <sup>4)</sup> im verhältniss zu. — <sup>5)</sup> auf der basis, unter den verhältnissen. — <sup>6)</sup> geworben.

gar hübschen züg zu roß und fûß und komend mit gar gûter ordnung und rüstung um die ainlîft stund vor miternacht gen Bremgarten biß an die stat. Und als si die züg und die laïtern anrustend und woltend gestigen sin, do warend die von Bremgarten schon gwarnet. Und als ainer oder mer in die stat schon komen  
 5 warend, ward inen sölchs anzeigt. Darum si sich wider kartend uf das stillest, so si mochtend, und zugend gen Zürich, also daß die von Bremgarten aigenlich nit erkonden mochten, mit wie vil volks man vor inen gsin was. Wie man nun ungeschaffet wiederkam, redt Turing von Halwil abermals, man hette Zürich ain gût rathus, aber es hett gar tönn muren; was man darin redte, das horte man  
 10 gar wit. Dan er des sins was, die warnung wär von den gwaltigen komen.

Darnach uf 6 tag höwmont, was uf ainen samsttag, als die sonn am nidergang was, zugend aber die edling und die raisigen Zürich uß, etwas mit 500 pferden und 600 zû fûß; welcher hoptlüt warend graf Jacob von Lützelstain, graf Ludwig von Helfenstein und Hans von Rechberg. Und zugend für Baden  
 15 abhin biß nach gen Zurzach und brantend alda, was den Aidgnoßen zûghort. Si nomend ain großen roub und brachtend vil gefangner; wurdend ouch vil erstochen, die sich nit woltend gfangen geben. Desselben zuges wurdend 13 dörfer brent. Und kamend wider gen Zürich, daß inen nie kain laid geschach. Nach welcher tat man etwas herzens gfasst hatt, und kam selten ain tag, si vielend  
 20 uß der stat und brechtind väch und lüt und ließend etlich tod ligen.

| Bald darnach, namlich uf mitwochen vor S. Margrethen tag, wie die von Glaris ainen anschlag uf die von Rapoltzwil (denen si gar gramm warend) gmacht hattend, samlotend si sich uß der Mark und Gestal bi Utznach, biß ir etwas uf 600 warend. Nach welchem si ainer nacht abhar ruketend gegen dem Maienberg.  
 25 Daselbst si sich taitend und schlügend an hût<sup>1)</sup> hinder den berg, etwas uf 300 man, mit dem befelch, daß si da warten soltend und zû angendem tag späch uf die von Rapoltzwil han: wan si ir väch ußließind in ir waiden, daß si alsdan das vech hinderluffind und tribind; so welt der ander tail unden har uf si ain flüßig ufsehen han, und so verr iemantz uß der stat si zû beschedigen vallen  
 30 [welt], weltend si ton als biderb lüt und si tapferlich retten. Solicher anschlag was der stat ganz verborgen, und als man mornendes das vech ußschlûg und sich niemans kainer vigend nienan versach, luffend die Glarner sampt iren mit-helfern den berg ab gegen der stat und hinderluffend ain gûten tail vechs und tribend das, erstachend ouch zwen man. Wie das geschrai zûm tor in kam, luf  
 35 iederman, und was man schnell uf und mit ainem venli den vigenden nach; uf welich man trungenlich warf, stach und schoß und si dannocht so vil not, daß si ain gûten tail des roubs varen laßen müßtend. Ain man ward erschossen, aber iren vil wund. Etlich deren von Rapoltzwil knecht lufend für das venli und hieltend kain ordnung; der wurdend ouch zwen erstochen, ainer was des hauptmans koch, der ander ain burger, hieß Hans Bollinger. Nach diser tat ließend die von Glaris das geschrai ußgon, sam si den von Rapoltzwil vil größern schaden tûn hettend, dan ienan geschechen was, und trowtend sich gar sampt andern  
 40 iren Aidgnoßen für die stat ze legern und die nun fûrohin on arbat zû erobern. Darum si<sup>2)</sup> dem margrafen, der des künigs obrister landvogt was, um etwas witer  
 45 hilf und rüstung schribend. Der schikt in onlang darnach fünfzig raisiger schützen

<sup>1)</sup> hinterhalt. — <sup>2)</sup> die von Rapperswil.

von Friburg und 36 pferd und zwai schiff mit korn sampt etlichen büchsen, pflen und anderer rüstung. Die komend von Zürich uß an ainem fritag, wie der tag har gieng<sup>1)</sup>, mit zechen schiffen. Diß zükunft, wiewol si nachtz beschechen was, wüßend die von Schwitz desselben tags zitlich, so groß was alle verräteri, und blaib nünt verschwigen. Welcher handel sich ouch dadannen begab<sup>2)</sup>, daß vil lüt gen Rapoltzwil ir güt geflöchnet hatten, die nit gern darvon komend; zü welchen ire wiber oder kind ie zü ziten in die stat komend und also durch haimlich inblasen möchtend der gemainen anschlegen bericht werden und die mār witer tragen. Niemand aber was den in der stat Rapoltzwil so trüw, daß man inen von den vigenden ainicherlai warnung tūn hette, weder wenig noch vil, dan das si durch si[ch] selbs erfürend.

In denselben tagen ward von den von Zürich abermals ain ratschlag gmacht, die stat Bremgarten zü erobern, und zoch man uß um S. Margreten tag wolgerüst. Wie man aber in das veld [kam], kam botschaft, daß man sich schon verseeen und in die gegenwer gerüst hett. Das was vilen burgern laid, die der von Zürich gern gsin werind und doch vom mertail überherret<sup>3)</sup> warend. Darum es sich schikt, als die Aidgnoßen Bremgarten ze besetzen für sich gnon hattend, daß bi drißig der redlichsten und vermöglichsten burger von Bremgarten gen Zürich zuged sampt etlich armen burgern, wib und kinden, und erzöugtent mit der tat, was willens si gegen ainer stat Zürich werind.

Darnach komend nār, wie die von Wil im Turgöw ir knecht den Aidgnoßen züloufen ließind und denen im fleken zü Elgöw sampt denen in Kiburger ampt vast ufsätzig würend. Dess man sich doch zü inen nit hatt verseeen; dan si des vorigen ufbuchs und zuges, den si mit den Toggaburger in der von Zürich landschaft tūn hattend, wenig gnossen hattend und von Schwitz und Glaris (wie vor gmeldet ist<sup>4)</sup>) untrülichen verlaßen wurdend. Das tet nun der herschaft soldnern zorn, dessglichen der von Zürich ouch; dan abt Caspar nit übel mit inen dran was. Dannocht so ließ man Hansen von Rechberg etwas mit 400 pferden uf zinstags | nach St. Margreten tag hinuf für Wil hartzieren<sup>5)</sup>. Der bracht ain roub und etwa mengen gfangnen, und wurdend bi 5 mannen erstochen; dan si biß an die tor zü hinrantend. Nach welcher tat die von Wil etwas stiller und rüewiger wurdend, wiewol sie übel vergüt hattend und vermaintend, daß sölicher fräfel inen unbillicher dingen begegnet wär.

Dargegen warend die puren, die gen Rapoltzwil gflochnet hattend, gar undankbar gegen ainer stat, die si mit hab und güt so früntlich empfangen und in den sorklichen löufen mit so gütem vertrauen enthalten hatt. Onangesechen aber desselben, wie si gedunken wolt, daß der Aidgnoßen ding oben ston welt; wiewol si geschworn hattend, den krieg uß zü verharren: dannocht trungen si hinweg, und stünd ir sin gen holz<sup>6)</sup>. Daruf die von Rapoltzwil ainen ruf tūn ließend (größer untrüw zü fürkomen): wer von den umsäßen in ir stat were, der witer nit pliben welte, sölt frien zug han, doch daß er sich dem hoptman anzaigte. Also giengend iro vil zü demselben und nomend urlob, müßtent aber hören, das der hoptman redt: „Um den aid, so ir mir getūn hand, lügend zü tūch selb und zü üwern eeren; dess kan ich üch nit erlaßen, dan ich weder bi-

<sup>1)</sup> bei tagesanbruch. — <sup>2)</sup> welcher umstand auch darin seinen grund hatte. — <sup>3)</sup> übermehrt, <sup>4)</sup> seite 79, 3 ff. — <sup>5)</sup> mhd. hützeln = scharmützel. — <sup>6)</sup> bei Henne, Klingenber, 316: *se holz*; nach anderer lesart: *wider hinuss*.

schof noch bapst bin; ich setz es hin zû üwer fromkait.“ Uß Grüeninger ampt zuchend mer dan 30 uß der stat; die ließ man ouch belaiten, damit niemand kain unzucht widerfûr; dan die in der stat, besonder die kriegslüt, redtend mangelrai und hattend iren abzug über den geschwornen aid übel vergût.

- 5 In denen dingen, als man uß Zürich vil schadens tet und an der Lindmag nider und um Bremgarten, Mellingen und Baden tûn hatt, zugend die von Lucern sampt den lendern widerum uß, etwas uf 6000 man stark, uf die von Zürich; des ersten in das Fri ampt, über die Rüß. Und als die von Bern und Soloturn zû inen komend, zugend si von dannen an das Albiß; da wüstend und brandtend  
10 si, was vor ufrecht bliben was. Und uf S. Maria Madalenen tag ließend si sich ab der höche über den berg inhar gen Riedern (ist ain dorf, das lit unden an dem berg nit wit von deren von Zürich galgen, als die straß gen Bremgarten gat; und tatend das uf den anschlag, ob man sich uß der stat Zürich laßen und mit inen ain treffen tûn welte. Dan si gût kundschaft hattend, wer in der stat von  
15 frombdem und haimischem volk was und daß es haimlich nit iederman wider si hatt; darum si der zûversicht wer[end]: wo man der herschaft solner<sup>1)</sup> treffen möcht, die sach wurde besser. Wie nun die mâr gen Zürich komend, was alle welt iüchlingen<sup>2)</sup> uf. Und viel man also on volkomne rüstung und ordnung uß der stat, burger und gest durch ainandern, und komend under den linden bi den  
20 benken. Da macht Turing von Halwil under dem fûßvolk ain ordnung und schikt Hansen von Rechberg mit etlichen pferden uf die vigend, dieselben abzûsechen und zû erkunden, wo und wie si lágind. Der sait nun dem züg, daß er die puren uf 6000 schatzte, doch wol gerüst. Und als man frag hielt, wie man die sach welte an die hand nemen, riet Hans von Rechberg, daß in bi sinen eeren  
25 das best sin bedunken welte, daß der fûßzüg sich in ainen pfortail, namlich an die Sill, laite zû der stat und innerhalb der bruggen; so weltind si mit dem raisigen züg (dess etwan bi 500 pferd was) an die vigend keren und besechen, ob si inen abbruch tûn möchtend. Wan si trungen wurdend, so woltend si dan-  
30 noch on schaden und mit gewerter hand zû inen in den vortail komen mögen und die vigend also uß irem vortail zöchen, damit man inen mit rat obgesigen möchte. Disem rat ward gfolget des fûßvolks halb; doch kam man im nit recht nach; dan die von Zürich ußerhalb der Sil bi S. Jacob im feld ir leger schlügend und soltend aber der stat zû über das wasser (wie Hansen von Rechbergs anschlag was) zogen sin; so hettend si das wasser und die grendel<sup>3)</sup>, die daselbs  
35 um ingegraben warend, zû großem vortail ghan und die raisigen durch die Sil lichtlich zû inen komen mögen. Indem fûrend die raisigen über das Silfeld tapferlich an die vigend hin und schalmutzend an gût wil mit inen und brachtend si die uf fûeße, daß si inen nachiltend; also wichend die raisigen und zochend si nachher. Wie man aber an die Sil kam und der raisig züg vermaint, das fûß-  
40 volk solte in sinem vortail enend dem wasser ligen mit straißbüchsen | und mit anderer rüstung, wie man das angesechen hatt: do fand man si bi dem siechhus in ainer wisen; da trunkend si (dan ain gar haiß tag was), und was schlechter ernst bi der sach. Dess warend die edlen und raisigen übel zefriden. Nünt dester minder stündend si von den pferden und huwend die spornriemen hinweg,  
45 des entlichen willens, daß si da ainen stand tûn weltend; wiewol si wistend, daß der vigend vil mer was, dan iren. In denen dingen luffend die Aidgnoßen dahar,

<sup>1)</sup> soldner. — <sup>2)</sup> gählings, eilig. — <sup>3)</sup> gatter, pallisaden.



was si mochtend, und was nacherwertz die sag, daß si bi 200 mannen vorhar ze laufen verordnt hettend; die werend fornen mit roten krützen und hinden mit wissen krützen verzeichnet gsin. Dan wie man uf die ersten wolt geschossen han, do schree der burgermaister Rüdolf Stüssi, man solt nit schießen; dan es fründ und nit vigend werend; darum ir vil die armbrost wider ußließend. Wie- 5 wol die Aidgnoßen dess nacherwertz nit woltend kantlich sin und saitend, daß es sich mit warhait nit finden solt, daß sölichs geschechen wer; wiewol si dess wol füg und glimpf hettend han mögen; dan kain anschlag ußgedingt si, den man an den vigend nit bruchen sölt; si hettend aber an disen anschlag nie gedacht. Wie nun die Aidgnoßen so trungenlich harin vielend und das füßvolk 10 der von Zürich sich gar an ain unwerlich ort gelegert hatt, kam ain forcht in den züg. Und wie die ersten niderknüwend und beten woltend, da vielend die letzten hinden ab durch die Sil und ward ain flucht gmachet über die Silbrugg. Wer baß mocht, der tet baß; wer redlich was und gern gstanden wer, schree, schwür und warnot, daß man nit also fliehen welte. Doch 15 half nünt: man für darvon, und müßt zületzst menklich wichen. Welcher zü sinem pferd komen mocht, der rait; welcher nit, der floch ze füß. Demnach die Aidgnoßen erst ain herz vaßtend und inen treffenlich uf dem füß nach mit werfen, stechen, schießen und schlachen iltend biß under das Renntor. Und ward vil alter lüten ertrukt, ertreten und erschlagen, die ußhin gangen wa- 20 rend von wunders wegen, daß [si] dem schimpf zusechen woltend, und sich diser flucht wenig versechen hattend. Man schree ouch an dem tor: mord! dan es zügschlagen was, und warend die grendel gefelt und züzogen, und ward zületzst das tof mit not uftün und das volk in glaßen. Und wo die Aidgnoßen mit ir panern und dem rechten hufen nacher getrungen werend biß an das tor, 25 so hettend si denen von Zürich größern schaden zügfüegt, dan kain man hett verdenken mögen. Ja es wer druf gstanden, daß si das tor erobert und also mit werhafter hand in die stat komen werend; dan man uf den werinen schlechtlich gerüst was, und sich des zufals kain mentsch versechen hatt. Dabi fluchend etlich biß hinder den ofen (wie man spricht) und verschlussend ir aigne huser, 30 sam die vigend schon in der stat werend. Item so schree man in der großen stat. die vigend hettend die klein stat schon erobert. So ain gefarlich und grusam ding es ist, wan ain volk in ain vorcht und schrecken kumpt. Darum der adel, die raisigen und ander frömbd soldner ab sölichem baren <sup>1)</sup> der Züricher übel erschrocken warend und in sorgen ston müßtend, daß si in ainem sölichem schrecken 35 sich nit etwan besintend, die stat den vigenden ze übergeben und die frömbden in jamer und not ze steken; dan vormals ain offen red was, die ouch zür selben zit umgieng, daß die Aidgnoßen vil güter gönner Zürich hettend, die dannocht vast gwaltig werend. Wie nun die welt <sup>2)</sup> in die stat kam, schoß man dannocht ab den muren und andern hohen werinen so vast uf die Aidgnoßen, daß si die 40 toten (die biß an das tor lagend) nit wol kondend ußziehen; dan allain, was si ab der straß in die huser zuchend, das ward ußzogen, und als si die huser anstießend, wurdend die korpel mit denselben verbrent. Alles, das zwüschet der Sil und dem statgraben was, ward verbrent, item die kilch zü S. Stephan und 361 die kilch zü S. Annen, und ward das | kloster an Silnow gar blündert und beroubt. 45

<sup>1)</sup> gebahren. — <sup>2)</sup> die leute.

Wie nun denen von Zürich sölicher schad und schmach begegnet was und sich die Aidnoßen enend der Sil bi S. Jacob und daselbs um nider ließen, sam si die stat belegern weltend, dabi ouch merken kondend, daß die frombden inen endsaßend und inen von Zürich nit aller dingen vertrauwen woltend, und aber güt lüt  
 5 wärend, die gern (so vil an inen was) das best tûn hettend, und wo man inen gfolget, were es darzû nien komen: fûrend si zû und gabend margraf Wilhelmen und den edlen die schlüssel zû iren toren und gwalt zû irer stat, damit si sachend, daß si trûw und biderbkait an inen halten weltind. Die von Zürich wissend wol, daß si kainen vigend in die stat ließend; dan si inen vil vigender wärend,  
 10 dan iemand in der stat. Dabi sachend si vor ougen, daß ir burger ganz und gar erschrocken wärend und si kainen trost an iemand han möchtend, dan an den gûten lûten von der herschaft. Und als man nun der gestalt sich hielt, viengend die frombden erst ain herz und sach[end] die trûw und redlikait der von Zürich; darum si inbrünstiger wurdend, ain stat zû endhalten, dan si vor ie  
 15 gsin wärend. Und empfalch also der marggraf ain tor dem grafen von Lützelstain: das ander dem grafen von Helfenstain; das dritt ainem von Münchwil, was ain ritter; das vierd Hansen von Rechberg (Zürich hatt nit mer dan vier tor, drû in der großen stat und ains in der klainen). Und bewart ain ieder sin tor mit bolwerken und anderer rüstung nach aller noturft; dan man nit anders  
 20 wißt, dan daß die Aidnoßen die stat belegern weltind. Dabi was kain graf noch edelman so wäch<sup>1)</sup> nit, dan daß er mit sin selbs lib wachet und in alweg von der von Zürich wegen sorg hatt, als ob es sin aigen lüt und güt beträfe. Man was ouch gûter sorg noturftig: dan ainmal die Aidnoßen vor der stat lagend; zûm andern was vil frombder puren in der stat; zûm dritten, daß vil der gwaltigen  
 25 dem adel nit hold und dem pund mit dem kûng Fridrichen mißgünstig wärend und die pfawenfedern nit gern sachend. Die dorstend al kain unrûb nienen bewegen, und was inen der fluß und ouch der gwalt des adels ain torn in den ougen, daß sich iederman stil und fridlich hielt. Also lagend die Aidnoßen vor der stat biß uf den dritten tag, und als si sachend, daß niemand an si wurb  
 30 und man on underlaß zû inen schoß, kôndend si vermerken, daß die lützel gwalz in der stat hattend, die inen wol woltend. Und brachend also uf und zugend samentlich hinab gen Baden, nachdem si um die stat an korn und an andern dingen großen schaden tûn hattend. Darzû wärend umgangen<sup>2)</sup> und erschlagen uf der von Zürich siten bi 145 mannen, frombd und haimsch, und verlurend daselbs ouch ir stat venli und etwa maneg stuk buhsen, die si hattend ußziechen  
 35 laßen; darzû verlurend die raisigen, die zû fuß woltend gfochten han, vil hübscher pferd. Fürnemer lûten komend um, namlich her Albrecht von Busnang fri; Hans von Nüwenhusen; Hans von Mettelhusen, und etwas bi 40 raisger frombden mit inen. Von der stat: her Rûdolf Stüssi, der burgermaister; Uolrich von  
 40 Lommiß; Cûnrat Mayer, der panermaister, der hatt dozmal der von Zürich vendli tragen; Peter Kilchmutter; der alt Hagnower; Hainrich Üssikon und der stat-schriber Zürich.

Nach disem val rittend vil von herrn und stetten abermals darunder und versüchtend, was möglich was, ob man in etlich weg die sach zû friden oder  
 45 anstal bringen möchte; das aber als vergebens was. Dan die Aidnoßen von

<sup>1)</sup> schön, zierlich, fein. — <sup>2)</sup> statt *undergangen*.

kainem frid horen woltend, sonder saitend, daß si des fürnemens werend, in den grund ze richten, was dero von Zürich wer; dabi weltend si ouch Rapoltzwil belegeren und die stat zû erobern alles das daran streken, das in Got verlichen hett. Und zugend also zû Baden durch uf Wettinger boden und an derselben siten uf für Far das kloster uf Höngg zû und brantend und wüstend alles, das da was. Darnach haltend si sich über di höche und zugend hinden nider bi dem turn, den man nent der Kratt, gen Fluntern zû und für das Nesseltal und 362 gen Zollikon, und brantend für | und für biß gen Stadelhofen. Darnach zugend si uf Küßnacht, sontags nach St. Jacobs tag im 1443 jar, und blibend daselbst über nacht. Und mentag früe zugend si den See uf und brantend, was der burger von Zürich was; aber der puren hüser ließend si vast ston uß dem grund, daß si die nit gern in den stetten wistend, sonder lieber geschen hettend, daß si sich ußhar zogen hetten, damit dester minder sterke in den stetten gsin wär.

Desselben tags ruktend si mit iren panern für die stat Rapoltzwil, nanlich Lucern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug, Glaris, und legertend sich die von Ure, Zug, Glaris ußwendig der kirchen zû Kempraten hinder dem büchel bi dem Maienberg; so lagend die von Schwitz hinder der kirchen zû Jonen und in der kirchen und daselbs um; die von Lucern und Underwalden lagend bi dem wasser, das die Jonen heißt, also am wasser uf so ver von der stat, daß man si mit kainem geschütz erraichen mocht. Die in der stat tatend ain verbot an lib und gût, daß niemand mit kainem Aidgnoßen noch kainem der iren uß der stat reden sölt; darum es so stil was tag und nacht in der stat, als ob iederman daruß geflochen wer. Die wachter dorstend weder rüefen, schrien noch blasen, wie si vormals tûn hattend, sonder klopfet ainer dem andern und gabend also zeichen. Allain etwa in dem tag ließ man pfifen und trommen horen und etwan die pû- 25 sunen; wer ouch wol singen kond, den ließ man singen. Nun hattend die von Schwitz und Glaris den andern orten fürgen, daß si kaines zwifels werend: wan man uf die tat, die sich Zürich verlossen hatt, sich für Rapoltzwil schlüege, daß man die stat erobern wurd. Nit minder ist: Rapoltzwil was nit wenig ab der sacht, so sich Zürich verlossen, erschrocken; daß aber darum iemand in sin 30 oder mût komen wär, die stat ufzegen, das was es ganz nit. Darum daß sich nit fand, das den andern orten was fürghalten. Und wie niemand mit inen reden wolt und ouch niemand kam, der fridens oder verrichtz begert hette, hûb die Aidgnoßen an zû verdriessen und werend gern darvon gsin. Doch so kondend si mit eeren nit so ilenz, sonder understündend sich, burdinen zû binden uß riß und anderm türren holz, sam si damit die graben füllen und also die stat stürmen weltend. 35 Zû denselben luffend ie etwa vil knecht uß der stat und schalmutzend mit inen und nomend inen die roß uß den waiden und tribend die in die stat. Das geschach mer dan ainmal; niemand aber ward sonderlich libs halben geschediget. Wie nun ward uf fritag vor S. Laurenzen abend, hattend die von Schwitz ainen tarris<sup>1)</sup> geschlagen nachend bi der stat und darin glait etlich stuk stainbuchsen, die si denen von Zürich bi Walhenstat abgwonnen oder gnomen hattend, daruß si den ganzen tag etwa mengen schutz an die mur tatend. Und als es nacht ward, schlügend si ainen andern tarres noch nächer, in welchen die von Lucern ouch etlich stuk buchsen laiten und streng schussend biß uf S. Laurenzen tag, 45

<sup>1)</sup> erdaufwurf, schanze, aus franz. *terrasse*.

- bi 320 schützen, und faltend ain stuk an der ringmur etwas bi acht klafter breit und aines guten gemachs hoch. Und ward von allen schützen nie kain mensch geletzt weder wenig noch vil. Dabi was der schad klein, den si der stat tatend; dan die von Rapoltzwil treffentlich gerüst wärend mit allerlai noturft, mit büchsen-  
 5 maistern, mit bolwerchen, die si vor der stat ufgerüst und dabi ainen guten zugflochten hattend, hinder dem si von ainem polwerk in das ander kon mochtend. Und vor dem zun was ain igel von scharfen aichinen steken geschlagen von ainem ort des Sees biß an das ander; item und ir füßisen und ander noturft, so zû dem sturm ghort, uf allen vortail versechen. Was die Aidgnossen nider  
 10 schussend, das machet man mitten zû mit erd und mist widerum zû und besser, dan es for gsin was. Aines tags erbutend si den Aidgnossen, si weltind 100 fl. nemen und inen die mur noch als wit abbrechen, als si die abgeschossen hettend, nur daß si inen den kosten erspartind (dan si wol 1000 fl. verschossen hattend), und ermanotend si, daß si kemind und durch das loch anhüebind ze stürmen, das si  
 15 geschossen hettind. Nun hettend die Aidgnossen den willen wol ghan, die stat ze stürmen, es wolt aber nieman voranhi gon; darum es vermiten blaib, daß man sach und spürt, daß im in der stat nieman endsaß. | Und klagtend sich die 363 von Lucern und Urc, daß si in kosten bracht wärend und die von Schwitz und Glaris inen die sach vil anderst fûrgeben und schlichtiger<sup>1)</sup> gmachtet, dan man  
 20 an im selbs fonden hette. Daruß nun ain ganzer verdruß und unwill, witer dazeligen, endsprungen was. Doch so lag man also, und zugend uf mitwochen nach Laurenzii 500 man von inen in Kiburger ampt uf Pfeffikon zû; da nomend ain roub und erstachend 5 man und nomend ouch schaden. Und als die mâr gen Wintertur komen war, daß si vorhanden wärend, was man uf mit 1200 mannen  
 25 und wolt inen den weg fûrkon han. Do ward inen enboten anfangs, daß die Aidgnossen nit kemind; und komend doch; darum es inen hindenacher zû spat ward, und blaib der anschlag also onverstreckt. Wie man nun also zû Rapoltzwil lag, was niemand, der darunder ritte oder redte, und ließend si[ch] die Aidgnossen selten sechen, dessgliche die Rapoltzwiler ouch, dan daß baid tail gût  
 30 acht und wacht ufanandern hattend.

- Zuletzt kam der bischof von Costenz sampt etlicher herrn und stetten boten; die vermaintend darzwischen ze handeln, damit frid und sün erlangt wurde. Die aber in der stat woltend sich nit lenken noch bereden laßen, dan daß uß der sach nünt ward. Demnach man gen Zürich fûr und daselbs treffentlich warb und so vil uf die pan bracht, daß die von Zürich und voruß der marggraf sich zû losen bewilgetend. Und uf solichs man widerum zû den Aidgnossen,  
 35 die vor Rapoltzwil lagend, kart und handlot, namlich der bischof und sin brüder, her Fridrich von Hewen, und der abt von Ainsidlen sampt andern des bischofs räten mer. Und beredend also ainen friden, denen von Rapoltzwil onwissend;  
 40 dan erst, als die ding beschlossen wärend, kam der apt und her Fridrich von Hewen an das tor an ainem fritag zû Rapoltzwil und begertend in die stat: si hettend uß befehl margraf Wilhelms mit inen ze reden. Und als si ingelaßen wurdend, zaigtend si inen an, daß man zwüschet der herschaft und den Aidgnossen ainen frid biß uf S. Jörgen tag schierest künftigt beschlossen hett. Dess  
 45 alle welt trurig was, und flüchet allen denen frow und man, die an dem friden

<sup>1)</sup> zum schlichten leichter.

gsin werind. Diß boten dorstend nit uß der herberg kon, so ungeschaffenlich  
tät das volk; und als si wider hinweg ritend, müßt si der hoptman belaiten und  
dabi böse wort schlucken; dan si ouch niemand sagen woltend, wie oder mit  
was mitlen der friden gmachtet were. Also mornendes früe vor tag fiengend die  
Aidgnoben an das leger schlißen und fürend den nächsten über den See und  
tribend es allen tag vast biß uf vesperzit. Alle welt was zû Rapoltzwil truriger,  
do die Schwiter enweg zuchend, dan do si komend; dan man dermaßen gerüst  
was, daß man maint: wo si ainen sturm an die hand gnomen hettend, daß man  
sich ritterlich von alles schadens wegen gerochen han welte. Und saiten die  
wiber, daß in laid were, daß die Aidgnoben also unzwagen<sup>1)</sup> haimkon soltend;  
dan si al tag in die 30 aimer wassers südend in den kesseln hieltend und das  
zû dem sturm gerüst hatt[end]. Also was man vor der stat glegen von S. Jacobs  
tag dannen bis auf St. Laurenzen tag im 1443 jar. Und ward in der stat nie  
kain mentsch gwüest, dan allain ain knecht, hieß Hans von Tann: der was uf  
dem schalmutz geschossen worden und kam in die stat und lebt dannoch biß  
an den dritten tag. Und was das leger aller zit nie so ruch, dan daß die vischer  
nünt dester minder uf dem See um fürend und vischetend; wiewol die Schwiter  
12 schif in der Ufnow hattend, mit denen si vermaintend ze weren, damit denen  
von Rapoltzwil kain provant möcht zûgon. Die frowen giengend in die garten.  
Aber was si hattend können wüesten und schedgen, das was nit gespart worden;  
die jungen zwiböum<sup>2)</sup> warend nit sicher gsin. Dan die zwai ort Schwitz und  
Glaris den von Rapoltzwil uß der maßen vigend warend sampt den andern orten  
von lenden, die ietzmal ir schutz- und schirmherren sind; also kan die zit alle  
ding verendern und fründschaft und vigendschaft, wie groß die sin, in das wider-  
364 spil verkeren. | Darum der wis haid, Thales genant, wol redt, do er sprach:  
daß man gegen iemand fründschaft so sicher und vest achten solt, dan daß etwan  
daruß vigendschaft werden möcht; dessglic kain vigendschaft so gar ruch und  
verwegenlich an die hand nemen, dan daß man alweg gedenken sölt, daß fründ-  
schaft darnach gon möchte. Wan man das tet (sprach er), so wurd man das  
recht mittel halten, namlich den fründen sich nit zû vil uftûn und den vigend nit  
zû vil schadens tûn. Dan die von Rapoltzwil ietz nit weltend, daß es den Aid-  
gnoben etwan als ruch gangen wer bi den iren, als gern ir vordern und eltern  
si hettend wellen beschedigen.

Derselben zit legend zû Rapoltzwil junker Ludwig Meyer, hoptman; Hans  
Meyer, sin vetter; Uolrich von Zessingen; Stoffel von Schönenberg; Hans Zerlin  
von Tann und etwa vil raisiger uß dem Elsaß; von Altkirch und Senheim bi  
schützen; von Friburg uß dem Brißgöw her Hans von Landegg, ritter; her Hans  
Bernhart, ritter; Andres Bossenstein, der von Friburg hoptman; Hans von Bolsen-  
hein von Brisach: Hans Rotwil von Friburg mit 26 pferden und fünfzig schützen;  
item die von Villingen mit 40 schützen; die von dem hof ze Stäfen mit 70  
knechten; die von Menidorf ouch mit vil hüpscher knechten; uß Grüeninger ampt  
und Kiburg und anderswo har was ouch vil lüten da.

Diser frid ward vil stetten, die in dem punt mit dem küng warend, di ir  
lib und güt dargestrekt hattend, on wissen und hinderrugs, und ward so übel  
gehalten, daß man in nachmals den ellenden frid hieß.

1) ungewaschen, mit heiler haut. — 2) die gepfropften bäume.

Als die ding sich diser tagen verluffend, komend die von Bern, Basel und Soloturn mit der herschaft Oesterrich in ainen span, von wegen daß ir burger und verwandten von dem adel gefangen, geschedigt und geschätzt warend worden. Und als man sölichs margraf Wilhelm, des kungs vogt, zû tagen anzaigt  
 5 hatt, dannocht ward nützig in den sachen fürgnon, das die gedachten stet hette vernüegen mögen. Ic zûletzt, als diser bericht gemacht ward, kam es zû ainem krieg, und zuchend die stet mit macht für Loufenberg, den nächsten sonntag nach S. Laurenzen tag in obgemeltem jar, wie das concili zû Basel noch nit zergangen was und bapst Felix noch stark da lag. Die zwo stet brachtend groß  
 10 büchsen für die stat und schussend ouch tapferlich darin; besonder die von Bern schussend ainen gûten tail der ringmuren zû hufen. Und rust man sich zû dem sturm. Doch ward ain bericht gmacht, daß es nie darzû kam, und gab man den drien stetten an iren kosten zechen tusend guldin, und solt der friden als zû baiden tailen beschlossen sin. Die von Bern nomend vil schadens und  
 15 verlurend bi 60 man. Dan in dem stetli graf Wilhelm von Helfenstein lag, item her Burkhart Münch, ritter, und her Sifrid von Tenningen, ritter, gar gût kriegslüt. Die vielend etwan uß der stat uf das ort, da die Berner ir geschutz hattend, und brachend inen also manchen redlichen man ab. Die von Basel verlurend nit mer dan ain man, und erstiktend inen zwen man in dem harnasch,  
 20 wie si widerum haim zuchend. Der frid ward gmacht uf S. Bartlomeus abend durch den bischof zû Basel und graf Hansen von Tierstain und her Rüdolfen von Ramstain fri. Die redtend darzwüschen und machtend ain friden, dess kain burger in Loufenberg kain wissen hatt, biß er zû end bracht und ufgericht ward.

In denselben tagen kam schriftlich botschaft von Oesterrich von den küng  
 25 Fridrichen an die egemelt dri stet, durch welich si bi verliering aller ir gnaden, frihaiten und privilegia erfordert wurden, daß si der vigendschaft gegen dem hus Oesterrich maßen und des fridens und rechtbiestens, so gegen inen vormals ufgericht und geschächen wer, halten und dem rechten nachkomen [weltend]. Darum gab man aber wenig; dan die von Basel erst trowtend, für Sekingen ze  
 30 ziechen, und wo man mit inen nit getädiget hett, wie wir bald melden werdend, und an iren willen komen wer, hette warlich sölichs geschechen nügen. Küng Fridrich von Oesterrich tet allen denen zûr selben zit, die mit im in verstand und püntnuss warend, treffentlich übel, daß er so hinläßig und sumig was und  
 35 ain unglükselig man zû kriegem, das er nachmals an im selb kond merken und sich darum fridens und ain- | kait, wo er kond und mocht, beflaiß. Dabi was 365 er selten ain gelt so vermöglich, daß er krieg hette zû füren vermögen; wie sin son, küng Maximilian sälger gedächtnuss, ouch gesitt was und sine enkel, kaiser Carlin und küng Ferdinand zû unser zit ouch sind. Aber wie man spricht,  
 40 also ist es ouch: daß groß hushab großen kosten brucht Darum die fürsten warlich die säligsten sind, die sich klainer landschaften laßen benüegen und dieselben wol und mit fromkait versechen, regierend und beschirmend. Man wolt ouch in argwon ston, daß küng Fridrich die Züricher von kainer andern ursach wegen in püntnuss gfasst hette, dan daß er durch si die übrigen ort zû pasch-  
 45 ken understünde und also, wo si mit lieb nit weltind, si mit gwalt zû dem brächte, daß si die land wider zû sinen henden komen ließend, die herzog Fridrichen sällig im Costenzer concili, ouch herzog Ludpolten sällig vor und nach dem

strit zû Sempach abbrochen und ingnomen, und vorhar ouch sich selb abgeworfen hattend. Dan vil der mertail aller Aidgnoschaft ist der herzogen von Oesterrich gsin, namlich das Turgöw, die grafschaft Kiburg, Schafhusen die stat, die stat Diebenhofen, die herschaft Rinegg und das Rintal, die grafschaft Sangans, die herschaft Windegg und das Gatal, die ober und nider March sampt der stat Rapoltzwil, die herschaft Grüeningen, Bremgarten sampt dem Frien ampt, die grafschaft Baden, Brugg, Lenzburg, Zofingen, Arow, Arburg, Mellingen, Wangen biß an den Purdorfer wald, Soloturn, Friburg, item Lucern mit aller ir landschaft, wenig ußgnomen, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug, Glaris. Diß stet, dorfer und landschaften sind innerhalb oder doch ungefar bi drühundert jaren har alle der fürsten von Oesterrich aigen gsin, etlich inderhalb hundert und 20 jaren, als Schafhusen, das Turgow, das Rintal, Kiburg, Baden, Bremgarten, Brugg und das Aergow vast anhi gar; etlich bi zwaihundert jaren, als Friburg, Soloturn, Glaris, Zug; etlich etwas lenger, als die vier Waldstett; doch hand die von Lucern von zwaihundert jaren har garnachend all ir landschaften den fürsten von Oesterrich abbrochen; welichs alles denselben fürsten uf hütigen tag nit unwissend ist. Dannen har ouch das endspringt, daß so großer haß von inen gägen ainer Aidgnoschaft da ist und man si billich für erbvigend schatzte; dan si mainend, daß ain Aidgnoschaft ir erbland si, von welchem ir vordern mit gwalt und on recht komen sigend. Darum zû erbarmen ist, daß in disem 1530 jar eben die ort dem kaiser züstimmen wend, die siner vordern aigen gsin sind; und nit gedenkend: wo er inen hinder die hut komen möcht, daß er si nit ließ der gestalt herren sin, als si ain zit har gsin sind.

Also was das (nach etlicher chroniken anzaigen) küng Fridrichs anschlag, daß er Zürich über ir Aidgnoßen richtete und ain unainkait under inen erhielt, damit si im dester minder schaden bringen und er inen dester baß obligen möchte. Dan wo er lust hett ghan und im zû herzen gangen [wär], wär er nit ußbliben, sonder hett daran gesetzt, damit er denen von Zürich sampt andern puntzgnößen truwen bistan d gelaistet hett. Darum wol ufzesechen ist, daß man fürsten nit zû vil vertruw. Welichs den von Zürich ouch wol hett erschießen mögen; dan dises ganzen sibentarigen Zürichkriegs ursächer und anfänger warend der fürst von Oesterrich herzog Fridrich sälig und graf Fridrich von Tokenburg sampt den grafen und herren, die nachmals sin erben wurdend.

Wie nun der friden an den von Zürich und Rapoltzwil schlechtlich ghalten ward, schribend si sampt denen von Wintertur dem küng Fridrichen und klagend im ir anligen, namlich wie si von den Aignößen getrengt und geschedget wurden; und ermantend in: diewil sin gnad inen so tapferlich zûgsait, hilf ze tûn, daß er demselben nach- | gieng, als si im wol vertruwend. Do schraib er inen harwiderum, daß er si nit laßen welt; darum si sich an im haltend söltend als biderb lüt, und gab inen also gûte wort; damit die sach schlichtig<sup>1)</sup> was. Doch gieng kain tat darnach. Und als die lender die herschaft Grüeningen (wie vor gehört ist) ingnon und besetzt hattend, schickend si der tagen botschaft dahin und in die ganzen herschaft, daß man inen solte schweren, niemand ußgnon, si werind gaistlich, weltlich, edel, unedel, fri, aigen oder hindersäb. Und als sich der schafner von Bubikon, der abt von Rûti und der adel dess spart und

<sup>1)</sup> zum schlichten tauglich, beigelegt.

anzaigt, daß es vornacher der bruch nie gsin, daß si iemand geschworn hettend, dan iren herrn, die si dahar gesetzt oder der dienstlüt si wärend; mocht si doch nit helfen, dan si schweren müßend, woltend si anders rûw han. Doch wichen etlich, namlich her Caspar von Bonstetten ab Ustre und her Albrecht von Landenberg ab Wetzikon, und vermaint[end] schirm ze finden, durch den si sölichs aides ledig sin möchtend. Aber kurz: woltend si in die herschaft schmeken<sup>1)</sup>, so müßend si schweren, und schwürend zületzt ouch; item der uf Kempten und der zu Beretschwil und ander mer, wiewol si vornaher recht boten hattend für ain bischof von Costenz und für die von Bern und Soloturn, die ir Aidgroßen  
 10 werend, ob si für den bischof nit kon weltind. Dero si kains annomend. Wol ward von inen geredt, si soltind nur schweren, und so das geschech, so weltend si sich vor allen denen schützen und schirmen, die ab sölichem irem tûn misfallen tragen weltind. Als man nun geschworn hatt, fürend die von Schwitz zû und verbutend denen von Grüeningen, daß si weder wenig noch vil uß dem ampt  
 15 gen Rapoltzwil fûrtind, sonder allain gen Utznach oder in die Mark und die Höf möchtend si wol fûren. Dabi schlügend si den gedachten von Rapoltzwil allen kouf ab und verbutend den iren in der Mark und den Höfen, daß niemand in die stat gieng noch für on sonderbare erloubnuss; und solt dannocht ain frid sin. Sölichs tatend si den von Zürich ouch. Darnach uf Simonis und Judæ  
 20 desselben jars gabend si den lüten ze Stäfen am Zürichsee tag, sich bi irer kîchen ze versamen, und saitend inen dabi sicher glait zû. Und als man uf bestimpten tag zûsamen kam, begertend si, daß dieselben von Stäfen zû dem hus Grüeningen schweren soltend; dan es kain anders sin wurd; und so si mit lieb nit weltind, müeßted si es mit laid tûn, und möchte wol lib und gût kosten.  
 25 Also schwürend iro etwa vil; der mertail wolt nit schweren und wichen gen Zürich und gen Rapoltzwil. Die da geschworn hattend, müßend sich des burgrecht Zürichs verzichten. Item so nomend si an andern orten in der von Zürich landschaft den aid in, und schwûr man inen. Darzû die von Zürich schwigen müßend; dan der friden dergalt nit erlütet was, dan daß man ließ hingon, damit  
 30 man fridbruchs nit gezigten wurd, das man sunst mit fûg hette weren können; dan der lender mütwil dozmâl groß was.

Darum margraf Wilhelm von Hochberg, des kûngs obrester landvogt, ainen tag beschreib gen Wintertur, uf welchen der adel im Turgôw, die stat Rapoltzwil, Dießenhofen und etlich botschaften mer erschunend. Und ward gratschlagt:  
 35 ob sach wer, daß der kûng Fridrich und die herschaft von Oesterreich nit anderst zû der sach tûn welten, dan si bißhar tûn und die iren also vertriben und undergon laßen (welcher ding man uß her Peters von Mörsperg botschaft, der al tag von dem kûng uß Oesterreich komen solt, bericht werden möcht): so werend die stet im Elsaß sampt dem adel und der herschaft daselbs um überains  
 40 worden, andern ruggen ze sûchen und sich sölichs bochs und gwaltz zû erwerben underston. Dan der herzog von Burgund sich merken laßen hett, das best ze tûn; ja wo man mit im welte ainen verstand machen, des er sich ouch getrösten möcht (diser herzog was dem kûng nit hold, hatt ouch vil jar krieg mit Oesterreich ghan, darum er daruf um gieng, ob er das Elsaß und ander umligend  
 45 landschaft dem kûng abziehen und zû sinen henden bringen könd). Also ward man dess ainhellig, daß man Tûringen von Halwil zû kûng Fridrichen in Oester-

1) den genuss davon haben.



rich schiken welt und im allen handel anzaigen, was vorhanden wer; und so er  
 367 nit welt, was man witors an die | hend nemen müeß. Der von Rapoltzwil  
 boten hattend kainen gwalt, sich in den fürgetragnen sachen ze erlüttern; doch  
 erbutend si sich, die ding hindersich zû bringen, und redtend darbi, si getruwtind  
 der herschaft Oesterrich, daß si irem zûsagen nachgon und si handhaben wurde, 5  
 dan si mit derselben lieb und laid geliten; das weltind si witer ouch tûn.

Vor disem tag, etwan um S. Gallen tag, was ain tag zû Rinfelden ghalten  
 zwüschet etlichen der herschaft stetten und denen von Basel von wegen des ver-  
 gangnen Loufenburger kriegs und anderer beschwerd, und daß man endsaß, es  
 wurd witer krieg werden. Denen von Basel stünd bi Bern, Lucern, Schwitz, 10  
 Underwalden, Soloturn (Bern und Soloturn warend ir Aidgnoßen); an diser siten  
 stünd margraf Wilhelm sampt ritern und knechten. Also was die fürnem klag  
 von Hansen von Rechbergs wegen, der den von Basel etlich gfangen und si  
 durch Loufenberg gefüert hett, sampt etlichen artikeln mer, die doch nit anders  
 in hattend, dan schmacheden und taten, die man dergstalt hatt angnommen, als 15  
 ob si zû tratz geschechen werind. Und geschach diß klag vor etlichen ver-  
 orndten cardinälen und bischofen uß dem concili zû Basel und vor denen, die  
 vormals den friden zû Loufenberg abgeredt und beschlossen hattend, die wir vor  
 mit namen anzaigt hand. Und in summa ward die sach gericht, doch vast uf  
 der Aidgnoßen und dero von Basel willen. Dan die von Sckingen der stat Basel 20  
 etwan ainen schilt abgewonnen hattend, den müßtend si widergeben; und nit  
 allain dasselb, sonder in für ainen rat zû Basel tragen und si bitten, daß si inen  
 nit weltind witer zû argem gedenken, daß si sich dises schilts etwan berüempt  
 hettend. Es hattend die von Schwitz, ee und si gen Rinfelden boten schikend,  
 in iren kilchen allenthalb verkönden laßen: wo iemand wer, dem etwas wider- 25  
 drieß oder schmach zû Rapoltzwil widerfaren wer, der solt dasselb vor dem  
 schriber anzaigen bi geschwornem aid, damit si die von Rapoltzwil dester höher  
 verklagen und iren glimpf dester größer machen köndend.

In diesem ding fiel der winter in mit vil schne und ungewitters, und hielt  
 man sich zû allen teilen stil und fridlich biß widerum zû ingendem frûeling nach- 30  
 gentz jars. Wie aber S. Niclaus tag [kam], kam her Peter von Mörsperg von  
 Oesterrich zû margraf Wilhelm und denen von Zürich und bracht botschaft  
 vom kûng, namlich daß sin kûngklich gnad solichen verzug uß kainen ungnaden,  
 sonder güter hoffnung tûn hett, daß die sach besser worden sin solt. Item so  
 schickt er 4000 fl. uf den krieg, dem margrafen ze überantworten. Item so hab 35  
 er treffenlich botschaft an die Etsch geschickt, namlich den bischof von Kempsee<sup>1)</sup>,  
 her Hansen von Nidberg, her Rüdolfen von Tierstain, sin rät, daß si alda witer  
 gelt machen und ufnemind, wie si mögind. Item daß er selbs persönlich ze er-  
 schinen in kurzem willens si. Item hab man her Jacob Truksaßen brief gschickt,  
 daß er ouch an die Etsch rite und obgenanten boten gelt ze machen hilflich si. 40  
 Item so hab er dem herzog von Burgund ouch geschriben und dem kûng von  
 Frankrich und zû denselben ouch botschaft verorndt. Item denen von Bern,  
 Basel, Soloturn geschriben. Welt ouch der sachen onvergessen han, damit man  
 inen on verzug hilf und bistand tûn möcht.

Uf sölichs, bald nach wienacht im 1444 jar um den zwölften tag, ward 45  
 ain taglaistung angesechen gen Baden, namlich mit wissen der von Zürich und

<sup>1)</sup> Chiemsee.

der herschaft Oesterrich anwelten, und hatt den<sup>1)</sup> antragen der bischof von Costenz, ob man, vor dem und S. Jörgen tag inhar gieng, zwüschet den partien ainen lutern, anhelligen und stäten friden bereden und beschließen möchte; darum welte man zû allen tailen von erst iederman hören und darauf handlen. Hieharum  
 5 die Aidnoßen zû Lucern zûsamen komend und sich da beratschlagend und zû-  
 letztst verainbartend, wie si alle ir beschwerden und sachen zû Baden fürbringen  
 weltend und wer in etlicher oder aller namen reden sölt. Doch ward der tag  
 gstrekt biß uf nitvasten. Und ward under denen dingen das schloß Grifenberg  
 ingnon von deren von Schwitz zûsätzern zû Grüeningen, uf den 24 tag jenners,  
 10 was S. Timotheus tag. Und hattend ze wort, es leg in den hohen grichten des  
 amptz Grüeningen und hettend nit schweren wellen, als ander lüt. Deren kains  
 nit was. Si wondend ouch, es wer frid, und ward inen das schloß untrülich ab-  
 brochen, uf ainen tag, da niemand dahcim was. Uß welichem an solicher widerwil  
 endsprang, daß man sich kriegens widerum verweg<sup>2)</sup> und die Oesterrichschen  
 15 sich des fridens nit mer halten woltend. Darum der bischof von Costenz, der ain  
 schidlicher man was, zûfür und den tag satzt und beschreib uf S. Agthen tag  
 gen Baden im 1444 jar. Uf welchen al Aidnoßen komend on die von Glaris;  
 item und von der herschaft von Oesterrich wegen margraf Wilhelm; her Wilhelm  
 von Grüenberg, ritter; her Peter von Morsperg, ritter, der nütlich uß dem land  
 20 Oesterrich von dem küng kon was; Turing von Halwil; Wernher von Stoufen;  
 Hans von Geroltzegg; Hans Uolrich von Maßmünster, und her Hainrich Schwend,  
 ritter, vogt zû Kiburg, sampt vilen andern boten von der herschaft stetten. Und  
 zû | dem so warend boten von den richestten der sach zû güt dahin verorndt, 368  
 von Ougspurg, Nürnberg, Eslingen, Costenz, Memmingen, Lindow, S. Gallen,  
 25 Schaffhusen. Wie nun die sach ghort ward, butend der herschaft boten recht  
 uf al churfürsten und ainen ieden insonder, uf vil fürsten tütscher und weltcher  
 nation, uf das concilium zû Basel, uf diß nachbeschriben stet: Ougspurg, Nüren-  
 berg, Ulm, Nördlingen, Costenz, Ravenspurg, Ueberlingen, uf Straßburg, Col-  
 mar oder Schletstat, und dabi vil ander, gleicher, billicher recht ouch von denen  
 30 von Zürich, dero die Aidnoßen kains ingon woltend. Und ward also nach dem  
 tag böser dan vor. Dan diß taglaistungen, wiewol si bester mainung beschachen,  
 frid und ainikait ze erholen, dannocht brachtend si in vilen dingen größeren uf-  
 satz und nid, dan vorhar gsin was; dan kain tail dem andern wichen noch nach-  
 geben wolt. Und brachtend wort und perd<sup>3)</sup> vil hitziger und verachtlicher schenzel-  
 35 reden, wie dan sich gewönlich zûtrait, wo widerwertig partien zûsam stoßend.  
 Dabi machtend des adels schriber und gelerten rimen und vers zû latin und  
 tütsch, in welchen den Aidnoßen tröwt ward: wo si das rich nit gütenklich  
 erkennen und eren weltend, daß si es mit der zit tûn müelftend. Die latinischen  
 vers lutend also [*versus elegantes*]:

40 *Hic qui vim multis malus infert, vim patietur,*  
*Poenaque multoties culpam condigna sequetur;*  
*Viribus unde tuis nimium confidere noli,*  
*Nec, si mane rubet, idcirco credito soli.*  
*Nam te vis aquilae, nisi culminis imperialis*  
 45 *Fura recognoscas, sternet pernicibus alis;*

<sup>1)</sup> den tag — <sup>2)</sup> sich dazu entschloß, — <sup>3)</sup> geberden.

*Et nisi reddideris illi detracta vel isti,  
Per vim cogeris ea reddere, quae rapuisti.  
Romanae virtus aquilae tua cornua franget,  
Te devastabit variisque laboribus anget.*

Welcher versen mainung und vergrif die nachgenden rim ußtrukend: 5  
 Der ander lüt beschadgen tût,  
 Den trifft niangmal ain glliche rût,  
 Und nimpt die gwalt sin rechte büß;  
 Gwalt also vom gwalt liden müß:  
 Darum sich sterke (merk mich wol) 10  
 Gar niemand überheben sol.  
 Die morgenson ist mermal glanz,  
 Und hebt sich dan der muggentanz;  
 Zû abend aber stricht si hin,  
 Und falt oft grusam wetter in. 15  
 Was ich dir alzû sagen wil:  
 Merk uf des adlers vederspil!  
 Wer sin gwalt und recht nit erkennt,  
 Der wirt von sinem flug geschendt,  
 Den er in gschwinden fedken <sup>1)</sup> tregt, 20  
 Und manchen vogel niderlegt.  
 Darum gib wider, was du ingnon  
 Und wo du im gwalt und trang hast tûn.  
 Tû das onzwungen willenklich,  
 So wirst vor gwalt vergoumen dich. 25  
 Sunst wirt die kraft des römischen rich  
 Gar strafen und verhergen dich.

Als nun der tag zû Baden vergangen was und S. Jörgen tag nachtet, saitend die von Schwitz der herschaft und den von Zürich sampt allen iren helfern widerum ab und rustend sich ze krieg, als vast vor ie, im 1444 jar. Da wurden die biderben lüt zû Rapoltzwil von den von Schwitz und Glaris abermals hart belegert und ward inen an allen orten zûgfüeret streng und ernstlich. Doch hieltend si sich an der herschaft tapferlich, wiewol es in nach den kriegten schlechtlich vergolten ward. In derselben stat lagend allenthalt har redlich lüt, dero wir vormals anzaigen tûn hand. Und wie in die von Schwitz ir wasser und bronnen abschlûgend, daß si nit mer malen kondend noch trinkwassers gnûg hattend, grübend si ainen gûten bronnen, und bruchend ain zugmûli und ain rossmûli, die uf dem schloß gemachet stûndend, mit welchen man die welt erberlich vergget <sup>2)</sup>; biß uf die letzt ward so vil not, daß man anandern bi der mûli schlûg und iederman zûerst ufschütten wolt. Wer mit den sinen an der mûli zoch, dem mûl man vergebens; wer nit zoch, der müßt von ainem mutt kernen 3  $\beta$  haller ze lon gen. Und gab man ain mut kernen um 2  $\text{fl}$  haller. Wer nit gelt hatt, dem gab man uf pfant und bûrgen; wer gar arm was, den ließ man dannocht nit; dan der margraf inen etlich hundert stuk korns uß dem Elsaß geschickt hatt, die in gar wol komend. Wie man aber am selben korn ußkam, gieng man 45

<sup>1)</sup> fittichen. — <sup>2)</sup> die bevölkerung ehrlich unterhielt.

von hus ze hus, und wer korn hatt über sin notturft, der mußt mit andern tailen, und verschraib man sin ußgeben, das im nacherwertz von der stat zalt ward. Dessglichen müßt man win und gelt harfür gen, damit man sich under anandern gmainklich endhalten möcht. Ain holz was großer mangel, also daß vil lüt stüel  
 5 und benk und die bretter uß den wenden verbrantend. Es | was ouch vil mangels 369  
 an schmalz und flaisch und kam zulezt dahin, daß man katzen und ross aß. Das läger weret von S. Jörgen tag dannen biß uf S. Cünratz tag: traf bi 30 wochen an, daß nie kain man offentlich zü inen kam; dan etwan selten nachtes komend boten dahin. So schicktend si zü ziten ouch boten, die in dem gestüid und den  
 10 abwegen wandlen kondend.

Also uf obgemelten S. Jörgen tag verbronnend vil hüser am Weggis zü Lucern und was ain argwon, es war ain inglait für gsin; darum man in großen sorgen stünd. Doch ward man zulezt bericht, daß es verwarloset was.

Wie man diser tagen vernam, daß sich vil adels zü Grifensee versamlote,  
 15 die den Rapoltzwiler zü hilf ze ziechen willens warend, zugend die Aidgnoßen für dasselb schloß und stetli uf 22 tag maien und bezwungend das in fünf wochen so vil, daß man sich uf gnad ergab. Do wurdend 72 man uf ain tag enthauptet. Welcher hauptman junker Hans von Landenberg was, der ouch durchin gieng; was vogt zü Grifensee und der erst man, den man enthauptet. Vier man ließ  
 20 man ledig.

Darnach macht man den anschlag, sich für Zürich ze legern; als man och tet um S. Johans tag im sommer obgemeltz jars. Und brachtend die von Bern ir größtes und bestes geschütz, das si hatten; desglich Lucern und Soloturn ouch. Doch möcht derselben rüstung dero von Bern artellari nienan ver-  
 25 glichen. Man schoß kuglen in die stat uß großen bolern, die 3 centner schwer warend, deren die von Zürich noch etlich hand. Und was man strenger und hitziger, dan in vorigen lägern geschechen was. Und lag man da biß uf S. Bartlomes tag on verendrung; wiewol der unfreden sich lenger strakt und das leger ouch lenger geweret hett, wo der delphin nit in das Elsas kon und den  
 30 Aidgnoßen der merklich schad von demselbigen (von welchem wir doben<sup>1)</sup> gsait hand) nit widerfaren wer. Wie aber derselb delphin, künig Carlis von Frankrich von bapst Eugenio das concili zü Basel zü zertrennen angeraißt und u-  
 bracht si, ouch wie er den Oesterrichschen im Elsas, zü Rinfelden, Sekingen und Loufenberg so merklichen schaden zügfüegt und wie die schlacht an der  
 35 Birs sich zwüschet im und den Aidgnoßen begeben hab, ist hie nit not ze melden; dan wir in abt Hainrichen von Mangistorf<sup>2)</sup> die tat uf das kürzest, doch gnüsamklich anzeigt hand. Vor derselben schlacht ward Brugg an der Ar durch iren burger, hieß Thoman von Falkenstein, schantlich verraten, geblundet und verbrent; darum er das schloß Falkenstein und die herschaft Gößken verlor, und  
 40 es die von Soloturn noch hüt bi tag inn hand. Wie aber die Aidgnoßen samstags nach S. Barthlomes tag vernomend, wie es den iren zü Varspurg gangen was und die von Zürich fröud mit allen gloggen glüt hattend, kam ain schrek under si und woltend nit mer bliben, brachend also desselben tags uf mit all ir hab und zugend haim.

45 In denen dingen warend boten von herrn und stetten, und vorab von bapst

<sup>1)</sup> II, 38,8 ff. — <sup>2)</sup> soll heißen *Egolf Blarer*.

Feliken, der noch zû Basel lag, treffenlich legation zû der herschaft von Oester-  
 rich anwelten und der von Zürich, ouch zû den andern Aidnoßen geschickt mit  
 befelch, daß man um ainem entlichen friden werben solt. Welcher nit möcht in  
 so schneller il fonden werden. Doch warend die Aidnoßen etwas schnitziger<sup>1)</sup>  
 worden; dan si vil redlicher lüten an dem delphin verlorn hattend. Den  
 entsaßend si für und für, vermainend, er wer wider si ze handeln in das land komen.  
 Das nit was, und wo er von der Aidnoßen knechten nit wer angriffen worden,  
 hette er inen kain har angrüert. Doch so machet die sorg und der empfangen  
 schad, daß si ain anstal ufnomend biß zû liechtmeß des 1445 jars. Und als  
 sich die zit verlossen hatt, gieng der krieg wider an. Und als der delphin mit  
 schaden uß dem land zoch, wurdend die Aidnoßen fraidig und tatend sich mit  
 vil arbeit und kosten allenthalb um, und erlittend die von Zürich und Rapoltzwil  
 vil not. Dan die stet am Rin, so der herschaft warend, desglich das ganz Elsas,  
 warend treffenlich geschedget worden vom herzog Ludwigen uß Frankrich, den  
 man den delphin hieß. Der hatt si brent und blündert und ouch vil lüt er-  
 stochen; darum si im ouch am abzug großen schaden tatend, wie si kondend  
 und mochtend. Darum dieselben landschaften den von Zürich und Rapoltzwil nit  
 kondend hilf tûn; das die Aidnoßen wol wißend und demnach nur dester  
 frecher warend.

Also zugend die von Schwitz und Toggenburger, ouch vil von Appenzell  
 370 und Wil über | Rin zû liechtmess uf Veltkirch. Und als sich ain züg von der  
 herschaft nit verr von Nüwenburg versamlot hatt, griffend si den an und er-  
 schlügend inen 75 man und zugend wider haim. Nach demselben fürend die  
 von Schwitz mit etwa vil scheffen an die stat Rapoltzwil und gwonnend inen die  
 brugg ab und ain bolwerk und was darin was, damit si der stat vil schadens  
 25 zûfügtend. Dannocht mochtend si ir nünt abgewönnen, dan daß si ongeschaffet  
 widerum in die Ufnow und in die Höf fürend.

Nach denselben tagen, wie die von Wil im Turgöw beschruwen warend,  
 daß si den Aidnoßen vil ufendhaltz gebend wider die herschaft und die von  
 Zürich und ir volk ouch wider si loufen ließend, zoch man für das stetli und  
 30 sturmt an dasselb wol bi 4 stonden. In welcher zit sich her Peterman von  
 Raron sampt sinem brüder mit ainem züg versamlot und mit etlichen knechten  
 von Schwitz an die herschaft graif und ir 72 man niderlait zû roß und fuß,  
 under welchen ouch etlich der von Zürich söldner warend. Dermaßen sich ouch  
 an Unser frowen tag im ougsten zû Wigeltingen bi Frowenfeld ain schalmutz  
 35 zwüschet der landschaft und dem adel, ouch denen von Wintertur begab, in  
 welchem die Oesterrichischen ouch schaden nomend. Und als man gewüsslich  
 bericht was, daß die Appenzeller ouch den lendern und namlich denen von  
 Schwitz die iren ouch zûloufen ließend und aber vormals an ainer gmaind sich  
 entschlossen hattend, denen von Zürich die pünd trülich ze halten und nit wider  
 40 si zû ziehen, das doch von inen nit ghalten [ward]: ward man zû rat, si ouch  
 anzgrifen und zû beschädgen. Und wie nun ward um pfingsten obgemeltz jars,  
 samlot sich ain volk zû Rinegg, das dozmals die Paierer inhattend, denen ouch  
 von den Appenzeller vil laids geschach. Und als etlich hundert raisig sampt  
 ainem erbaren fußvolk nun zûsamen kon was, zoch man durch Tal an den berg, 45

<sup>1)</sup> zum friden geneigter.

den man die Wolfhalden nent, hinder welchem die von Appenzell mit irem volk hieltend [dan si sich anfangs fürhar tûn hattend, damit man dem vigend an der letzi weren möcht]. Und wie der züg wol an den berg komen was, hübens die Appenzeller jüchling<sup>1)</sup> uß dem holz an si ze loufen und griffend die raisigen am ersten  
 5 an. Die kondend an dem berg nit vil schaffen; ouch, als die ross gworfen und um die grind geschlagen [wurdend], wurdend si schüch und machtend ain flucht den berg nider; und verlор die herschaft am selben tag 77 man. Bi denen von Appenzell warend etlich uß der grafenschaft Toggenburg und uß dem gotzhus S. Gallen, wie si dan zûr selben zit im gotzhus vil hattend, die ir landlüt warend.

10 Die von Bern und Soloturn hattend desselben jars vil ufsechen uf den delphin und den herzogen von Burgund, den si etwas entsaßend. Das kam denen von Zürich nit übel, wiewol si sunst vast und in mancherlai weg getrengt warend und von der herschaft wenig hilf hatt[end]. Dan die von Basel desselben jar für Rinfelden zuchend und das schloß erobertend und zerbrachend, und darnach für  
 15 Sekingen. Da lagend si ouch wol dri wochen vor und hattend gûte hilf von iren Aidnoßen von Bern und Soloturn. Das machet, daß die herschaft der stat Zürich, ouch den von Rapoltzwil schlechte hilf tet; dess si ie lenger ie verdrüsslicher und unwilliger wurdend; dan der kûng ouch [wie er zûgsait] nienan in das land kam und sinen brüder herzog Albrechten, der ain wild, unbesint  
 20 man was, in das Elsas geschickt hatt. Der kriegt mit denen von Basel und verlор hin und wider nit lützel volks, wiewol es denen von Basel ouch nit lâr ußgieng. Also weret diß unrûb den ganzen summer und herbst uß, und verbrantend die Basler sampt iren Aidnoßen in dem Brisgö bi 24 dorfer und zerbrachend Tirmenaich und Waltikofen, die schlösser, und andere hüser mer. Und fiel ouch  
 25 derselben zit ain groß pestilenz in in vilen landen, die wenig jar darvor zû Basel ouch vil schadens tûn hatt.

Als nun ward um den wintermond, kam ain geschrai gen Zürich, daß sich die lender an der Schindellete stark samlotend, des willens, daß si Rapoltzwil erobern weltend. Dess die von Rapoltzwil zitlich bericht wurdend und darum  
 30 botschaft gen Zürich tatend, daß man si nit laßen welt. Darum die von Zürich sampt den raisigen der herschaft mit ainem hübschen züg für Horgen und Talwil uf an die Schindellete zugend. Und als die Aidnoßen irer zûkunft bericht wurdend, ließend si sich den berg nider, und an ainem morgen, uf 16 tag desselben monat, | tatend si ainen harten angrif und gelangend ob. Da ward zû baiden  
 35 tailen vil lüt erschlagen. Doch so was der herschaft und der von Zürich schad vil größer, dan der Aidnoßen, und ist die sag gsin, daß nach derselben schlacht die Aidnoßen die toten corpel der vigenden zusamentragen und zû sitzen und benken gmacht habind und etlich lib ufgeschnitten und das blût daruß geschlekt; wie das *Eneas Sylvius* (der dozmâl zû Basel im concili gsin ist) in siner historien,  
 40 die er von allen landschaften geschriben hat, meldet. Es wirt zû Zürich noch gehört, daß man irem burgermaister *Rudolfen Stüfi* das herz uß dem lib geschnitten und darvon abbissen hab. Das lassend wir in sinem werd bliben. Also wurdend vil der toten von rittern und knechten und gûten burgern von Zürich in schiffen gen Meilan gfürt an den Zürichsee und da vergraben. Got  
 45 hab al iro seelen.


<sup>1)</sup> gählings.

Nach wienacht, als man nun anhüb zellen von Gotes geburt 1446 jar, kamend mâr, wie daß der kûng persönlich in das land kem; und was etwas derglichen den österreichischen anwelten zugeschriben, namlich [daß] der kûng entlichs willens wâr ze komen. Es trügen sich aber geschêft zû von der Unger und Beham wegen, mit denen vil spans und mißhellung was, daß sôlich fûrnemen des kûngs kainen fûrgang hatt. Und als sich dem merzen nachtet, samlotend sich die von Veltkirch und Pludenz sampt den Waldlûten und zuchend mit vil volks enend Rins fûr den Eschner berg, Tzschan und Vudutz uf gen Maiefeld zû. Und als sôlichs die Aidgnosên vernomend, schiktend si ain zug in Sanganser land und hieltend spech, wo die vigend uß weltend. Also vielend si über den Rin uf Ragatz zû, als ob si die grafenschaft willens werend dem hus Oesterrich ze erobern, die dozmal Schwitz und Glaris mit landrecht verpflichtet was. Also griffend si die Aidgnosên zû Ragatz an und brachtend den zûg zitlich in ain flucht. Und wurdend an der herschaft siten 76 man erschlagen; wo man in nachgeilt, hett man vil volks im Rin ertrenkt. Geschach uf den 6 tag merz; was an der alten vaßnacht obgemeltz jars.

Der ganz winter was schon und warm gsin und alle plûst zû gûter frûeje in den gang bracht, daß niemand anders maint, dan daß ain volkomen fruchtbar jar werden sôlt. Wie aber der balmtag kam, fieng es an zû schnien und ward vast kalt, und als der schne lugg und wesserig worden was, fiel uf ainen morgen ain groß rif; der erfroft die reben um den ganzen Bodensee und Zürichsee, im Elsas, am Neker und allenthalt um, und beschach am korn und anderm gewächst großer schad; geschach uf den zechenden und ainliften tag abrellen. Ab sôlichem zûval kam ain groß klag und schrek in das volk und ward man urdrützig zû allen dingen, wie dan in sôlichen vällen geschicht. Und wer vormals lust zû kriegien hatt ghan, dem empfiel das herz, und al welt sach, daß die schwâri des ingenden jars mit im laides und schadens gnûg bracht, on daß man kriegien und zû veld liggen sôlte. Dabi viel die pestilenz ouch an vil orten vast in. Dannen har es Got on zwifel also schikt, daß des kriegs ain end werden sôlte. Und wie wol vormals mancherlai underhandlung hern und stetten botschaften wenig erschöß, dan daß der krieg fûr und fûr inbrach, dannocht nam sich ain redlich fûrst, mit namen herzog Ludwig von Paiern, pfalzgraf bim Rin, der sach so ernstlich an (etlich schribend, er si vom kûng Fridrichen mit sonderm ernst dazû ermant worden), daß er gericht ward.

[*Anlaß zû Costenz.*] Und geschach die erst taglaistung gen Costenz, dahin al partien komend, und ain anlaß ufgericht ward, dem nachzegen die partien bi iren eeren versprechend. Welcher anlaß in bisin fûrsten, grafen, herrn, rittern und knechten beschach und under anderm vermocht, daß die von Zürich zwen man und die lender zwen man erkießen, welich geloben und schweren soltend, die sachen, so fûr si von den partien bracht wurdend, mit recht zû entschaiden, wie dan das im anlaß bestimpt und geschriben stûend; und in monatzfrist ainen tag denselben gen Kaiserstûl beschriben und alda mit fliß allen fûrtrag hören und also sprechen. Wan aber oder worum si sich nit verainbaren môchtend, soltend si ainen obman ußerhalb der Aidgnoschaft erkießen, der bi sinem aid ouch zû entschaiden verbunden sin sôlt. Und so das also zû end bracht were, so ferr dan | die von Zürich die mithelfer verganges kriegs, namlich Bern, Soloturn, Glaris, Appenzell rechtens nit erlaßen weltend, so soltend ietzemelt

stet und lender inen recht ze werden ouch schuldig sin. Und ward also die sach zû glücklichem end bracht. Der anlaß ward gemacht zû Costenz, donstags nach dem hailigen tag zû pfingsten im 1446 jar. Die von Zürich schussend uß den Effinger und den von Cham, die Aidnoßen den alten amman Redig und  
 5 ainen von Lucern. Die mochtend sich nit vereinbaren, sonder zerfielend zû gleichen teilen. Also ward verwilget in ainen obman, was burger zû Ougspurg und hieß Peterman von Argen. Er was der sach ganz unwillig; doch ward er erbeten, und uf ainen gesetzten tag zû Lindow viel er zû den Aidnoßen von denen von Zürich. Und ward also das mer, daß die von Zürich widerum  
 10 nachkomen söltend den alten geschwornen pünten, die si mit den andern orten ufericht hettend, und der punt mit dem hus Oesterrich hin und ab sin sölt. Wie die botschaft kam, daß es gericht wer, lut man fröd um den ganzen Bodensee und hie zû S. Gallen ouch; dan der krieg schwär und schädlich gsin und 7 jar gweret hatt.

15 Und wurdend also die Aidnoßen widerum ains, die lange zit in merklicher zwitracht gestanden warend. Die von Zürich komend zû iren landschaften allen on die hof ob Richtenschwil, namlich Hurden, Frienbach, Pfäffikon und Wolrow; die blibend denen von Schwitz, wie die in der vorigen richtung inen zügesprochen warend. Dabi bhieltend si den vorsitz bi den Aidnoßen als das fürnemist ort  
 20 und komend widerum ains tails zû der grafschaft Sangans; welcher nach des grafen tod 7 ort sich undernemend, wie si die hüt bi tag bevogtend. Die von Rapoltzwil komend in der lender Ure, Schwitz, Underwalden und Glaris schutz und schirm, wie si noch sind.  Si wurbend anfangs an ain stat Zürich und hettend derselben gern ghuldet und sich mit ewigem punt verpflichtet. Do  
 25 warend die Zürcher der kriegén also ergrembt, daß si inen schutz abschlugend und vermaintend, si möchtend von irendwegen in spän und zwitracht komen. Welchs die von Zürich nachwertz mer dan ainmal geruwen ist; doch ist es beschechen. Aber die stat Wintertur hand si ingnon, also daß si in irer stat bi aller gewaltsame blibend, doch hindangesetzt pot und verbot, so gemain landschaft  
 30 betreffend, desgleichen das raisen und das apellieren dero, die nit burger sind; welich herlikaiten denen von Zürich züstend.

*Man ward ouch nach disem krieg der herschaft Oesterrich vast abhold; dan der künig niemand nüt ghalten und die stet, die mit im in püntnuss warend, in merklichen kosten und hass gworfen hatt.* Darum die von Zürich ouch im  
 35 nützid ze halten, das si zügsait, schuldig sin vermainen wolten und also Kiburger und Grüninger ampt widerum inhändig machend, als vor.

Diß ist der letzt und jüngst Zürichkrieg, der sich verlossen und ob siben jar gewert hat. Nach dem im 1447 jar die unrüben und zwitrachten, so Basel mit dem hus Oesterrich hatt, sich für und für anzugend, also daß wenig fridens  
 40 darzwüschen was; darum die von Rinfelden nachgentz jars als güt fründ der von Basel uf ainen tag von den Oesterrichischen mit verräteri überfallen und ingenomen, erstochen und geblundert wurdend. Und was Hans von Rechberg, der vor jaren der von Zürich hoptman wider die Aidnoßen gsin was, dozmals der von Basel und irer helfer vigend; der tet in ouch vil schadens und bracht  
 45 dieselben uf, daß si fleken, dorfern und schlossen schaden züfügtend und verhergtend. Doch ward die sach ouch verricht. Und nam das concilium desselben 48 jar ain end, wie wir vormals anzaigt hand.



Im selben jar uf aller hailgen tag geschach die *schlacht zû Esslingen* zwüschet der herschaft Wirtenberg und den richstetten, und bhieltend die Wirtenbergischen den sig, und wurdend Walther Ehinger von Ulm und her Bopfinger von Nördlingen, der stet hoptlüt, daselbst erschlagen; kam vil volks um.

*Jetz wellend wir widerum uf abt Casparn lenden*, der diser jaren, wie gehört ist<sup>1)</sup>, mit etlicher si ner gotzhuslüt in ainem landrecht mit denen von Schwitz stünd und alwegzû<sup>2)</sup> vil not<sup>3)</sup> laid abgangs halber und mangels, den das gotzhus von viler ursachen wegen hatt; dan man durch vergangen krieg vil verkouft und versetzt hatt, und er, abt Caspar, ouch nit am kündigosten<sup>4)</sup> was. Darum er (wie verdorben lüt zû tûn gwon sind) täglich schowet, wie und in was gestalt er zû gelt kon möcht. Und zoch also alt und verlegen ansprachen fürhar an-  
373 fenklich gegen unserer stat, demnach von vor abt Cönen<sup>5)</sup> das gotzhus | in unser stat etlich brüch, nutzungen und gerechtikaiten, die wir daselbst anzaigt hand, in besitzung hatt. Und aber gemelter abt Cûn, nachdem und er mit unser stat und dem land Appenzell verricht ward und sich in derselben schutz und  
15 schirm gab, gemelt gewaltsaminen und gerechtikaiten gûtz tails hatt laßen fallen. Und unser herrn, burger und rat, in dem val sümig und hinlâßig warend, daß man sölich nachlaß mit brief und siglen nit versichert; dan man nit vermaint, daß ain gotzhus zû sölichen ansprachen nimer mer komen sölt. Als nun abt Caspar sampt sinen räten *wol markt*, daß ain stat *S. Gallen mintz darum hatt*  
20 *besonder von abt und convent harlangende*, für er zû und verfasstet sich mit ainer jangen und treffenlichen ansprach. Zû welchem in sin groß und ansechlich fruntschaft ouch anraizt und hilf, trost, rat und tat verhieß, besonder gegen dem

[Forts. von seite 96.] Mitler zeit weret der Zürichkrieg noch vier ganze jar, daß wenig frist noch rûw in diesen landen was. Der ward aber im selben  
25 jar Christi mit vil froden aller landschaft gericht, und lut man frod im Rintal, Turgö und in der stat zû S. Gallen, und wurdend die Eidgnoßen gar wol eins. Zwüschet Basel aber und dem haus Oesterreich weret der span noch etlich zeit, dess man sich zûletzt ouch undernem und aller ding vertrüg.

Am Bodensee aber und zû Rinegg warend die von Appenzell mit dem  
30 adel gar übel daran und man sich gröblich klagt, da man der zinsen, stüren und gerechtikaiten, so man zû inen hatt, nit bekommen möchte. Darum nun sich im 1445 jar ein geschwader etlicher pferden zû Tal samlet, des willens, die Appenzeller ze schedigen. Appenzell aber sich an den berg, so man die *Wolf-*  
*halden* nent, ob Tal mit miehlem volk auß dem land und Oberrintal legt.  
35 wie ward am donstag vor nüwem jars tag, was der dreißgest wintermont, um die dritt stond nach mittag, gieng das schloß Rinegg mit für an, als der von Hagenwilen büchsenmaister (den man in das schloß verorndt) geschossen hatt, und mocht man so eilentz an der höche nit löschen, dan daß das ganz schloß und von dem schloß das stetli ouch angieng. Und darauf zû mitternacht  
40 Appenzeller in schloß und stat fielend und anhubend die turn undergraben und

<sup>1)</sup> vielmehr hatte abt Eglolf ein landrecht mit Schwitz abgeschlossen, II., 55,7 ff. — <sup>2)</sup> immer. — <sup>3)</sup> nhd. litt. — <sup>4)</sup> am sparsamsten. — <sup>5)</sup> von der zeit vor abt Cuno her.

römschen künig und andern herren, oberkaiten und regimenten, für welich sölich sin ansprachen langen möchtend, damit im um sölich von ainer stat vergeltung geschäch; dan er nie des fürnemens was, sölich gerechtikaiten, die ain stat nun vil jar har mertails in irer hand und gwaltsamme ghan hatt, widerum dem gotzhus ze erholen, sonder die uf das türest darzetün und fürzetragen, damit im *gütes gnüg* dafür gesprochen werden möchte. Wiewol er anfangs des spans ainen solichen schin brucht, daß er dem hailgen vater bapst Eugenio dem vierden, als er bestät worden, geschworn hett ainen hohen aid, sinnes gotzhus ee-  
 10 haftünen und gerechtikaiten nach allem sinem vermögen ze handhaben und wo die geschwächt und abgangen wärend, widerum ze bringen; desglichen ouch künig Fridrichen als von der regalia wegen, die er empfangen, als ain prælat und vasal des richs glicher maß gelopt und geschworn hette.

Und sind diß nachgeschriben artikel in sinem anzug verfasst gsin: *Des crsten*, daß ain stat zû S. Gallen als ainem erwelten und bestäten herrn und abt  
 15 ainen *aid* ze schweren schuldig werend, wie si andern äpten, so si ingeritten werind, ouch tûn hettend; des aber die von S. Gallen ietzmal sich widretind. *Zûm andern*, daß ain abt zû S. Gallen das recht in unser stat hette, ainen *stat- amman* zû setzen und zû entsetzen und daß er in der stat die *müntz*, das *müntz- mal*<sup>1)</sup>, ouch ainen *münzmeister* und alle *gewicht* haben söl und die zû setzen, zû  
 20 entsetzen und in alweg zû rechtfertigen gwalt hab. *Zûm dritten*, daß der *zol* aller dingen in der stat und den gerichten des gotzhus si und nit der stat. *Zûm vierden*, so hette ain abt zû S. Gallen das recht, zû besetzen und zû entsetzen diß nachgenent stuk: *brotschower*, *winschetzer*, *kornschetzer*, *flaischschetzer*, den *raif*, das *kornmess*, das *salzmess*, das *winmess*, den *elstab* mit allen genießen<sup>2)</sup>  
 25 und zûgehörungen. Was aber herlikait, gwaltsamme und genieß an sölichen obgemelten stuken läge, wär clarlich zû verstoen und uß den alten ofnungen, die

zerfellen und die ringmur dan ouch mer dan an einem ort brachend. Der zeugmeister was von Urneschen. Und wie das feur im schloß überhand nam, floch der schützenmeister zû denen von Appenzell und iren mithelfern, darum der arg-  
 30 won und die sag entstünd, daß es ein überschlag<sup>3)</sup> gwesen und dem gsellen gelt versprochen were, damit er anzündte. Alles das zû Rinegg was, floch über Rin, und kam das volk zû großem schaden. Die chroniken meldend, daß der schützenmeister darnach zû Bern gericht worden sei, ouch söliches anschlags kantlich gwesen. Die Peierer lüdend die von Appenzell gen Rotwil, und wie si  
 35 nit erschunend, wurdend si in das ächtbüch geschriben. Da gab man wenig um<sup>4)</sup>, und tût ain vigend wie er mag, welichs im ouch vermög der rechten erloup ist. Diß tat was ein ursach, daß die Peierer nachmals getrungen wurdend, denen von Appenzell Rinegg und das Rintal um die summa geltz ze lösen lassen, darum es inen zû handen komen was.<sup>5)</sup>

40 In diser zeit hatt abt Caspar auß rat und ansinnen seines capitels *onzülig artikel zûsamentragen wider ein stat zû S. Gallen*, in welchem er zû dem rechten trang, und harwider ein stat vil artikel wider den abt und sein closter, die glicher maß sich zûm rechten erbutend.

<sup>1)</sup> münzstempel. — <sup>2)</sup> nutznießungen. — <sup>3)</sup> hinterlist. — <sup>4)</sup> darum. — <sup>5)</sup> vgl. die große chronik oben seite 12,32 ff.

ain stat zû S. Gallen in geschrift hett (wir hand die in abt Cûnen anzaigt) [zû  
 ersehen]. Daran im aber die von S. Gallen merklich abbruch und intrag geton  
 hettend, in dem daß si an aines statammans stat ainen richter von inen gesetzt  
 hattend, der da richtet über sachen, die billich für ainen amman ghortind. Und  
 al obgemelt stuk mit andern, so zû dem ammanamt ghortend inhalt <sup>1)</sup> der alten  
 ofnungen, das satztind und entsatzind und rechtvertigotend si. Und übersatz-  
 tind den raif<sup>2)</sup> mit ir stat zaichen und hüebind davon uf ain merklich summa  
 geltz und gült on gunst und willen und wider ain herrn von S. Gallen. *Zûm*  
*fünften*, sölte *ain rat von S. Gallen über kain sach richten, die für ainen amman*  
*ghorte*, das aber die von S. Gallen mermals überfaren hettend. *Zûm sechsten*,  
 daß ain abt gwalt und recht hette, ainen *rat zû S. Gallen zû besetzen* und zû  
 entsetzen, und daß die von S. Gallen in dem jar zwurend<sup>3)</sup>, das ist zû S. Johans  
 tag in wiechnächten und zû S. Johans tag zû sonwendi ainen rat an ainen herrn  
 von S. Gallen erfordern und von im nemen soltend. Sölichs aber die von  
 S. Gallen bißhar nit getûn, sonder den besetzt und entsetzt über sich selbs nach  
 irem willen. *Zûm sibenden* were ain stat zû S. Gallen schuldig, ainen uß iren  
 374 burgern | zû verordnen, der das *rathus* von ainem abt emdפינגe; das aber  
 die von S. Gallen nit tätend. *Zûm achteten* begert er, daß man im darum fri-  
 haiten, brief und sigel hören welt, besonder etlich, so under ainer stat insigel  
 ußgangen wärend. Witer sprach er an, daß ain abt und sin gotzhus das recht  
 in der stat zû S. Gallen hettend, väll, gläß, erb und erbschaft ze nemen, als  
 dan die ofnungen das klarlich underschaidetend und ouch ain brief der stat, von  
 abt Cûnen sälgem ußgangen, wie und in welcher wiß und wen das geschechen  
 söl, wol anzaige; desglich gäbind im die frihaiten von kaiser Carlin dem vierden  
 und sinem son küng Wentzeln ouch zû, das im aber die von S. Gallen nit wel-  
 tend volgen laßen. Item des umgeltz halb, diewil dasselb der stat von abt  
 Herman sälig worden wäre und aber derselb abt das gotzhus vorbehalten, nam-  
 lich daß er kain umgelt schuldig sin solt zû bezalen: wurde er ain sölichem  
 vorbhalt ghindert von den von S. Gallen; die weltind in nit schenken laßen, er  
 zalte inen dan das umgelt als wol als ain anderer burger; des er sich vast be-  
 klagt. Item beklagt er sich, daß die von S. Gallen die marken ines gotzhus  
 im überfaren und darin gebuwen hettend, namlich mit dem schüchhus, krom-  
 gedmern<sup>4)</sup>, garnmarkt, käsmarkt und mit der staihütten im hof. Item daß die  
 von S. Gallen kainen siner diensten<sup>5)</sup> in ir stat weltend sitzen laßen, er were dan  
 burger; das von alter har nit brucht si. Item klagt er sich des lechengerichtz  
 halb: diewil vorhar der bruch gsin wer, daß an abt oder sin stathalter an das-  
 selbig gericht so vil lehenmannen berüefen möcht, als in güt dunkte nach gstat  
 und gelegenhait der sach, so füerend die von S. Gallen zû und schiktind zû den-  
 selben gerichten wen und wie vil si weltind; dieselbigen säbind nider, von ainem  
 herrn unberüeft, wiewol dieselben von S. Gallen kain urtail über des gotzhus  
 lechengüeter in irer stat ze sprechen hettend; das begert er mit küng Wentzlas  
 frihait zû bewisen. Item beklagt er sich ouch, wie die von S. Gallen kain gotzhus-  
 man noch frowen zû burger annemen oder empfachen söltend, dan die bi inen  
 mit husrouche<sup>6)</sup> hablich in ir stat säbind; welches si aber trefflich überfüerind;  
 alles wider die guldin bull, ouch wider küng Rüdolds brief, küng Wentzla wider- 45

<sup>1)</sup> laut. — <sup>2)</sup> versahen den reif, das leinwandzeichen, mit dem stadtzeichen (statt der äbtischen).  
 — <sup>3)</sup> zweimal. — <sup>4)</sup> kramläden. — <sup>5)</sup> dienstleute. — <sup>6)</sup> haushaltung.

rüfsbrief, ouch wider die verscribung, so ain stat ainem abt um etlicher stuken  
 willen geben hett; wider welich ain stat füere und täglich ußburger anneme, das  
 ainem gotzhus väll und gläss halb, desglichen der vasnachthüener und anderer  
 gerechtikaiten merklichen abbruch brächte. Item vermaint er des gotzhus hof-  
 5 stat, bi Müllertor gelegen, zû bezimbren<sup>1)</sup> und der zû genießen, als von alter  
 har komen wer. Item ainen gang zû haben ussert dem hus, das man die Hell  
 nent, uf die rinkmur in ain haimlich gemach, wie das ouch von alter har komen  
 were; das im aber die von S. Gallen understüendend ze weren und gebietend  
 den werklüten, iren burgern, ab dem werk. Item beklagt er sich, daß die von  
 10 S. Gallen im ain merklich stuk an dem brüel hingegraben hettend und ingemuret  
 und ainem abt nünt darum getün, weder um das inwendig noch um das ußwen-  
 dig, wie darum geredt worden were. Item truknetend die von S. Gallen linwat  
 uf des gotzhus prüel on aines abtz erlouben; das wer doch von alter har nit  
 gsin, sonder hettend si das kürzlich angefangen. Item beklagt er sich, daß ain  
 15 stat S. Gallen in und uf die gemainwerk ziegelhütten, schlifinen und anders buw-  
 tend, und laitend etliche stuk in zû blaikinen, zû krutgarten und zû akern und  
 nemind darvon sonderlichen nutz, on aines abtz verwilgung, wiewol dieselben  
 gmainmerk den maistenteil in aines gotzhhus zwingen, bennen und gerichteten ge-  
 legen werend. Item beklagt er sich: alsdan ain abt von den güetern, die uß-  
 20 wendig der crützen lägend, zins, dienst, stür und eerschätz nach sinem rechten  
 hette, daß daran dem gotzhus abbruch und hindernuss bescheche, darum daß  
 dieselben güeter, so der burger werend, nit vor ainem abt zû S. Gallen oder  
 sinem hofamman gerechtfertiget wurdind, sonder vor inen; dabi so laite man  
 die stür des jars nit zwarend, wie von alter harkomen wer, sonder nur ainmal  
 25 an. Zûm letzten beklagt er sich, daß die von S. Gallen in ines gotzhus  
 gericht, zwing und benn grifind; dan si iren ußburgern, in denselben gerichteten  
 gesessen, durch ir waibel und knecht für si gebieten ließind und in sölichen ge-  
 richten, als zû Rorschach, Goßow, Tablat, Tunbach, Berg, um Sombri und  
 Lemischwil, im Wit- | tenbach und Rodmonter ampt, in Strubenzel und Gaiser-  
 30 wald, Waldkilch und Niederbüren etc. hoptlüt satztind on aines abtz willen, des-  
 glichen ander lüt, die gotzhushlüt und nit ir burger werend, zû ziten in des gotz-  
 hus gerichteten gfangen und in [ir] stat gfüert hettend.

Und wiewol er in vilen puncten und ietzeltemelten artikeln (wie er durch die  
 sinen beredt ward) die warhait spart und anderst anzöugt, dan an im selbs was,  
 35 dannocht ließ er sich merken, der beschwerden werend noch vil mer, ietzmals  
 aber welte er die sach bi diser ansprach bliiben laßen. Wie er nun also ver-  
 fasset was, für er gen Wil, sam er hie zû S. Gallen nit sicher wär (wie al äbt  
 tûn hand, wan si an unser stat hin mit ansprach woltend) und schikt von dannen  
 botschaft an uns, mit erzellung erstlich der beschwerden, darnach daß sin gnad  
 40 ainen rat früntlich welt ersücht und gebeten han, im und sinem gotzhus obge-  
 meldt gerechtikaiten widerum zû handten und gwaltsamme komen laßen und von  
 etlichen mißbrüchen, wie die in den beschwerden gemelt werind, abzeston; so  
 welte er ir günstiger herr sin und alles das tûn, das er inen ze tûn schuldiger wer.

Uf welich werbung burger und rat unserer stat sich widerum verantwortend,  
 45 dergstalt: daß si sölicher anzüg bedurete, und nit on ursach. Dan er, abt

<sup>1)</sup> mit gebäuden besetzen.

Caspar, vil artikel gestelt, die wider offenbare warhait werend, und aber ain stat  
 sich zû im mer gûtes versechen hab, dan daß er von so iteler sachen wegen in  
 span und unfreden gegen ainer stat stan sölte. Dabi so wißte er, daß ain stat in  
 kurz vergangen jaren dem römschen küng persönlich, im under ougen und nit  
 siner verwilgung, als ain stat des hailgen richs geschworn hette trûw und war-  
 5 hait. An welchem ort er von dem aid, dem man im ze tûn schuldig sin sölt,  
 nie kain meldung tûn und ouch nie begert hett, daß er darin verfasst oder ge-  
 melt wurde in kain weg. Wie er aber zû S. Margrethen von den hofsäßen, als  
 si dem küng schwürend, vorbehalten und ußgedinget hett lut des aides, so die-  
 selben biderben lüt ton hettend: so hoftend und vertrautend si wol, daß menk-  
 10 lich sechen möcht, daß abt Caspar nit willens gsin wer, kainen <sup>1)</sup> herrenaid witer  
 an ain stat über das zû erfordern, das si ainem römschen küng geschworn het-  
 tend. So solt es sich ouch nit erfinden, daß ain abt in irer stat weder väll noch  
 geläß ie von iren burgern, so in der stat und krützen säßind, ingenomen oder  
 rechtlich hett erfordert. So wißte er ouch wol, wie billichen und rechtmäßen  
 15 zûgang ain stat uß künglichen gnaden und frihaiten zû dem umgelt hette. Item  
 viler artiklen halb, die er als dem gotzhus gehörig anzûg, wißte er wol, in was  
 langer besitzung ain stat dieselben in ir gwaltsamme, übung und bruch ghan  
 hette, namlich von abt Cûnen ziten har, ob 40 jaren har, on alles widerreden  
 der äbten und herrn, so hiezwûschen dem gotzhus vorgestanden, und dabi von  
 20 abt Cûnen inen als sinen schutz- und schirmherrn nachgelaßen werend; von  
 welchen si ouch kains wegs ston weltend. Nit minder wer es, daß etlich artikel  
 in siner ansprach stündind, deren ain stat nit ab wer; man hette aber nit ver-  
 maint, daß er sich söllicher solt beschwert han: dan man im nit args, sonder  
 gûtz bewisen hab und vermaint, er sölte söllich sin ansprachen um verdienstz  
 25 willen haben fallen laßen. Ob, er aber ie nit anderst wett, so werind si willig,  
 um dieselben früntlich mit im abzekomen; dan si ires tails gehäder und ier-  
 salen ungern weltind anlaß geben.

Uf sölchs abt Caspar vermainen wolt, daß die von S. Gallen sinen anzug  
 etwas schimpflich achten weltind. Des er gar übel zefreden was und *daruf inen*  
*recht fürsclûg für ainen römschen küng* und sin rät; dan er straks die sachen  
 nit welte rûwen laßen, sonder daran sinen gotzhus hab und gût streken so lang,  
 unz im widerfür, das mit recht wer. Darnach ain rat sich ouch rucher dan for-  
 dartet, daß si im rechtens nit weltend absin, aber in gûter mainung gwarnet han:  
 und wo er ain stat in kosten oder schaden wurfe, daß si den an im und sinem  
 376 gotzhus sûchen und ouch daran setzen | weltind, das inen Got verlichen hett;  
 dan er söllich anforderungen und unrûben unbillich for im hette.

Also warb nun der abt ain gût zit durch etlich siner angebornen fründen  
 an küng Fridrich um taglaistungen und um verhör, die im doch nit mochtend  
 verlangen. Und was die ursach, daß sich derselben zit der küng rust, gen Rom  
 40 ze ziechen und alda kaiserliche kron nach altem bruch zû erholen, von welcher  
 ursach wegen er al ander hendel und besonder langwirig rechtfertungen, wo und  
 wie er kond, abschluß biß uf sin zûkunft uß Italien.

Die ding verluffend sich im 1450 jar. In welcher zit küng Fridrich großen  
 kosten daruf gon ließ, damit er bapst Felixen, der ain herzog von Sophoi  
 45

<sup>1)</sup> dehsinen.

geboren und zû Basel zû ainem bapst erwelt worden was, dahin mit gütikeit brächte, daß er des bapstûms abstünd und *bapst Niclasen den fünften des namens*, der zû Rom von den cardinâlen nach bapst Eugenius tod erwelt ward, bi siner verwaltung bliben ließ. Wie er sôliches zûletzt ouch zûweg bracht, daß  
 5 bapst Felix abstünd und ain cardinal ward, dessiglich ain legat in Germanien, von welchem wir in abt Eglolfen ouch anzeigt hand.

In denselben jaren, als herzog Philipp von Mailand gestorben was, kamen die *Sfortzien* zû dem herzogtûm, die vormals nit vast großes geschlechtz noch ansehnlich gsin warend. Ainer aber uß inen, hieß Franciscus Sfortia, hatt sich  
 10 so redlich in kriegern ghalten, daß im herzog Philips in sinem leben sin tochter Blancam zû der ee hingab, welcher nach sines schwachers tod zû dem herzogtûmb kam im 1449 jar; von welchem wir in abt Gotharten und abt Franciscen ouch meldung tûn werdend.

In dem fünfzigosten jar was ain jubeljar zû Rom, uf welches anfang so  
 15 merklich volk allenthalb har zû Rom was, daß uf ainen tag, wie man uß der kirchen zoch, an sôlich getreng uf der brugg Hadriani genant endstünd, daß da ob 200 menschen ertrukt wurdend und vil menschen in den Tiber fielend und ertrunkend. So blind und unverstendig ist die welt des gloubens halb dozmal und vil zit vor und nach gsin, daß man das himelrich zû Rom hat sechen wellen,  
 20 do man blinzhait, iertûmb und verdamnuss solte gesûcht han; wie dan der hailig Petrus die stat Rom nit vergebens Babylon genent hat. Doch hat es alls erfüllt werden müessen.

Wie nun abt Caspar markt, daß die sach vor dem kûng nit mocht aller ding fûrgang han, und dabeind in sorgen stünd, die von S. Gallen wurdend  
 25 ruggen sûchen, damit si im ainen widerstand tûn môchtend, fand er bi sinen

[Forts. von seite 132.] Und wie kûng Fridrich in Italien was, für welchen sich beid partien hettend bringen laßen, für abt Caspar zû und besann sich nit etlichen fûrnemen orten der Eidgnoschaft, *ein ewig burg- und landrecht* anzenemen, in maß wie vor im abt Eglolf mit denen von Schwitz dasselbig auf ein  
 30 anzal jare angenommen hatt, und der stat zû S. Gallen den weg gmacht, sich gleicher maß zû verbinden, doch der stat halber so vil besser massung<sup>1)</sup>, daß brief gegen brief gestelt und beiden teilen geben wurdend, und wo man zû span keme, daß die recht soltend nach gemeiner Eidgnoßen pönten und loblichem brauch gefûert werden; das in abt Caspars burg- und landrecht underlaßen, und  
 35 [er] wol zûfride was, daß er nit seinem und seines conventz insigel dahin kam, sich der vier orten loblicher Eidgnoschaft schutz und schirm ze halten. Und wußt, daß es ouch vast gnûg was. Sôlich burg- und landrecht ward auf vilfaltige werbung des abtz bewilget und aufgericht im jar Christi 1451 zû Pfeffikon am Zürichsee, auf Unser frowen tag zû mittem augsten, des inhalt: *daß ein*  
 40 *abt, so oft der erwelt wurd, sôlich burg- und landrecht schweren sölle* für sich, seinen | convent und sein nachkonien hinfûro ewenklich ze halten getruwlich und  
 264 ongefârlich und das niemmer aufgeben noch darvon treten um kein sach, noch kein sach ze sûchen noch ze werben etc. Und daß ein abt denselben vier orten

<sup>1)</sup> ursprünglich stand geschrieben: *versicherung*; die bedeutung von massung ist: beschränkung, bedingung; der ganze satz übrighens unklar.

günnern und fründen in rat, daß er underston sölt, an etlich stet und lender der Aidgnossen zü werben und bi denselben ainen verstand machen, damit er dester fürderlicher bi sines gotzhus gerechtkaiten beliben und gegen ainer stat S. Gallen und andern sinen widerspännigen dester besser glimpf, fûg und recht erlangen möcht. Sölichem rat kam er nach und *warb also durch sin erbar botschaften* 5 *Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris um ain burg- und landrecht*, namlich mit der stat Wil im Turgöw, mit der veste Iberg, mit Rorschach, mit andern burgstalen, mit lüt und landen, so zwischend dem Zürichsee und Bodensee dem gotzhus zugehörig werend, nützit ußgenomen noch hindan gesetz, foruß aber dem gotzhus ze trost, schutz und schirm, doch vorhalten, was die gaistlikait berüer 10 und die pflicht, so er dem bapst und dem kaiser schuldig wer. Und ward also diß burg- und landrecht ewig ufgericht zü Pfeffikon uf Unser frowen tag zü mittem ougsten im 1451 jar. Etwas zit darvor schwürend al gotzhuslüt liblich aid zü Got und (wie dozmal der bruch was) zü den hailgen für sich und für al ir nachkomen, sölich burg- und landrecht mit obgemelten stetten und lendern 15 furohin ewenklich ze halten getrulich und on gefar und das niemen mer uff[ze]geben noch darvon ze treten um kain sach, und kain sach niemer ze süchen noch ze werben, und daß man den vier orten solichen aid gleichermaß wie ainem abt ze tûn schuldig sin sölt. Item und daß ain abt sampt den sinen den 4 orten ge- 377 wärtig sin und al plätz des gotzhus derselben ofne hüser sin soltind, doch uf derselben 4 orten kosten. Und ob ain gotz- | hus mit iemand span gwön, so in disem burg- und landrecht nit vergriffen werend und aber rechts für die obgemelten stet und lender komen woltend<sup>1)</sup>, daß ain abt bi sölichem rechten bliben und nit witer asten<sup>2)</sup> welt, und ob er in krieg darum komen, sich laßen darvon manen. Und ob ain abt oder gotzhus botschaft begerte von den 4 orten, 25

gewertig sein und alle plätz des gotzhaus derselben ofne heuser sein söllind. Item daß ein abt bei dem rechten, so im diß vier ort fürsclachend, und wer gegen im recht bütte für gemelte ort, derselben sich vernüegen ze laßen one widerred. Und daß man das closter bei seinen herrlikaiten, gerechtkaiten und freiheiten ze schützen schuldig sein sölle. *Doch ist die geistlikait heiter vorbe-* 30 *halten und hindan gesetzt. Item daß die von Wil, Iberg und Rorschach und andere gotzhausleut bei irem freien zug bleiben söllind* und die vier ort si inen getreulich befolhen sein laßen wellind. daß si dabei blibind und wie ander ir burger und landleut gehalten werdind [Sant Gallen gotzhausleut sind zü abt Wilhelms zeiten noch nit frei gewesen und hat man in um fal und gläß nachgejagt; 35 aber onlang darnach sind si milter ghalten und in disem ewigen landrecht aller ding gefreit.]

Nach sölichem allem begnadet abt und convent die von *Wil* und alle closterleut, die in ir stat gesessen werind, daß si hinfuro keinen gwandfal noch geläß, ouch kein ertschaft, wie vorhar gewon und recht gewesen were, weder 40 abt noch convent noch iemand von seinen wegen ze geben schuldig sein soltend; den hauptval aber (wo der nach eines mans tod fonden wurde) sollte man geben und der abt sich desselbigen vernüegen laßen. Diß geschach an S. Fiden tag in obgemeltem jar.

<sup>1)</sup> bei ihnen das recht suchen wollten. — <sup>2)</sup> siehe I., 220,37.

daß dieselben die ze schiken schuldig sin soltend, doch uf aines abtz kosten und nit ferrer dan zwüschet den zwaien seen. *Item daß ain gotzhus bi sinen herlikaiten, gerechtikaiten und frihaiten, die von Wil, Iberg und Rorschach und ander gotzhuslüt bi irem frien zug blißen soltend und die vier ort si inen getrü-  
 5 lich befohlen sin laßen weltend, daß si dabi belibind und wie ander ir burger und landlüt gehalten wurdind.*

Dises inhaltz und verpflicht hat abt Caspar sinem convent obgemelter Aid-  
 großen brief geben mit abtz und conventz sigel bewart uf tag und jar, wie vor  
 anzeigt ist.

10 Bald darnach für abt und convent zû und begnadetend die von Wil mit  
 brief und sigeln, namlich daß si fûrohin sampt allen den gotzhuslûten, die in ir  
 stat gesessen werend, kainen gwandfal noch gelâß, ouch kain erbschaft, wie  
 vorhar gewon und recht gsin wer, ainem abt, sinem gotzhus oder iemand von  
 sinen wegen ze geben schuldig sin soltend, sonder das genzlich ab, und si hin-  
 15 fur niemand nûntz pflichtig noch schuldig sin soltend; dan <sup>1)</sup> den hoptfal, wo  
 derselb nach aines tod funden wurd, solt man geben und ain abt daran ain be-  
 nûegen han. Diß geschach an Sant Fiden tag in obgemeltem jar. Nit mag  
 man wissen, ob er es den von S. Gallen zû ainem tratz tûn oder nit, dan er  
 die um vâll, gelâß und erbschaft ansprach. Und ward diser brief von anfang  
 20 also gestelt:

„In Gotes namen Amen. Wir Caspar von Gotes gnaden abt und aller  
 convent gemainklich des gotzhus S. Gallen, das one mittel dem hailgen stûl zû  
 Rom zûgehört, S. Benedicten ordens in Costenzer bistûmb gelegen, bekennen  
 und tûn kund allermenklich offenbar mit disem brief: wan dan die ersamen,  
 25 unser und unsers gotzhus besonder lieben und getrüwen, der schulthaîß, die räte  
 und burger gemainklich in unsers gotzhus stat Wil im Turgö iewelten, nachdem  
 wir mit warhait vernomen hand, unsern vorfaren, herrn und âbten und dem ge-  
 dachten unserm gotzhus mit ganzen trûwen und ganzer ghorsamme und redlikait  
 bistendig gwesen und hût bi tag uns mit ir lib und gût und nach allem irem  
 30 vermögen gefolig, ghorsam, bistendig und fürderlich sind, semlicher maßen, daß  
 wir hoffend, wir und unser gotzhus und alle unsers gotzhus undertonen soltend  
 des zû künftigen ziten genießen und des komers vertragen werden, der uns lange  
 zit überlegen ist.“

Uß welchem anfang ain etlicher wol mag verstan, was abt Casparn dozmal  
 35 angelegen ist und daß er die von Wil kassten <sup>2)</sup>, hat wellen, damit er bi inen  
 dester mer rûw und zûversicht finden möcht, on zwifel fürderlich von des spans  
 wegen, den er mit der stat S. Gallen hatt; wiewol er, nachdem und das burg-  
 und landrecht mit den 4 orten ufgnommen was, mermals sich in unser stat  
 sumpt und sölchs gnad, den von Wil geton, ouch hie zû S. Gallen ufericht  
 40 und besigelt hat.

*In denen dingen zoch kûng Fridrich gen Rom zû, anfangs durch die Stür-  
 mark und das land zû Kernten uf S. Vit zû und dannethin gen Villach, in welcher  
 stat der Ungrißch und Behemisch adel zû im kam und sin brüder herzog Albrecht  
 von Oesterrich ouch mit ainem hübschen zûg. Mit welchem der kûng gen klainen  
 45 Terfis und darnach durch das gebirg uf Bischeldorf zû raît, da er von der*

<sup>1)</sup> bloß. — <sup>2)</sup> uns unbekanntes wort.



Venediger botschaft gar eerlich empfangen ward und durch der herschaft land. belait, erstlich gen Sperval<sup>1)</sup>, darnach gen Tarviß<sup>2)</sup> und gen Badow.<sup>3)</sup> An welchen orten allen dem künig treffentlich ton ward (dan er daran gsin was, daß die Venediger mit dem künig von Napoltz und andern communen in Italia gefridet warend). Darnach zoch er gen Ferrär, da sinen ain groß zal raisiger und füßvolks wartet. 5 Und als er sich versamlot hatt, wol mit 10000 mannen, zoch er von Ferrär gen Bononi, da in cardinal *Bessarion* von des bapstz wegen empfieng. Dannen zoch er gen Florentz und lag etlich tag da, damit er die zierlich stat und das kostlich gebüw derselben, besonder die hüser | der herrn von Medich<sup>4)</sup>, die dozmal 378 die mechtigosten burger warend, gnügsamlich besehen möcht. Darnach zoch er gen der hohen Senen<sup>5)</sup>, und als die künigin Leonora, die dem künig vermechlet was, zür selben zit ab dem mer gen Pis komen was, füert man die ouch gen Senen, da si von herzog Albrechten und künig Laßla von Ungern und Behem vor der stat mit gar zierlicher pomp empfangen und in die stat belait ward, am andern tag in der vasten im 1452 jar. Und als man zü dem tor kam, stünd 15 der künig da und etlich cardinal bi im und empfieng die künigin und halset si vor allem volks; an welcher stat die von Senen ain marmelstaine gedachtnuss ufgericht hand. Darnach zoch der künig gen Viterb und mornendes gen Rom und ward von den cardinalen und von allem adel mit gar großen eeren hinin belait; des ersten zü S. Peters kirchen, do bapst Niclas in ainem kostlichen sessel saß und den künig also sitzend mit gar früntlichen worten empfieng und 20 im darnach den füß ze küssen gab; nach welchem im der künig ainen großen blantschen<sup>6)</sup> luter golds zütragen und schenken ließ. Nach im küsst den dem bapst die füß künig Ladislaw, der ain überuß zierlich und wolgestalter jüngling was, und herzog Albrecht, des künig Fridrichs brüder, und die künigin Leonora. 25 Darnach uf 18 tag merzen obgemeltz jars ward Fridrich zü Rom kaiser gekrönt mit merklichem prang in S. Peters münster, und sin frow Leonora im von nüwem vermechlet und ouch krönt. Darnach rait er sampt siner frowen und dem adel zü sinem schwager künig Alphonso gen Napoltz, von welchem er sonderlich darzü erbeten was, und hatt alda hochzit mit unseglichen ceren, die im vom künig erboten wurdend; dan fro Leonora sines brüders<sup>7)</sup>, künigs Eduards von Lusitanien tochter was. Wie nun der kaiser 14 tag sich zü Napoltz enthalten hatt, für er uf dem mer gen Rom. Da blaib er dri tag. Sin frow Leonora ward gen Venedig gfürt. Darnach zoch der kaiser über das Partenpirg uf Rätz<sup>8)</sup> zü und den Boo nider uf Venedig, da er vom herzogen der Venediger mit gar 35 großen eeren empfangen ward. Und blaib 10 tag da und ward von der herschaft nit allain in ir stat, sonder am hinwegziehen durch al ir landschaft kostfri gehalten sampt sinem her. Zületzt kam er widerum in die Nüwenstat und ward da von den Behemern belegert, von wegen daß si den künig Laßla von im han woltend und nit mer zülaßen, daß er in vortz wiß in sinem gwalt han welt. Und 40 ward der kaiser zwungen, daß er den jüngling den Behemern gab, den si nun gen Wien belaitend und groß eer bewisend; dan derselb Laßla rechter herzog zü Oesterrich was, und kaiser Fridrich allain herzog zü Steir und Kernten. Wie aber nit lang darnach künig Laßla des achtzehenden jars sines alters zü Prag starb und im (wie man sagen wolt) vergeben ward, kam kaiser Fridrich züm 45

<sup>1)</sup> Serravalle. — <sup>2)</sup> Treviso. — <sup>3)</sup> Padua. — <sup>4)</sup> Medici. — <sup>5)</sup> Siena. — <sup>6)</sup> scheibe, franz. planche. — <sup>7)</sup> des künigs Alphons. — <sup>8)</sup> Reggio.

herzogtüm Oesterrich und behüb demnach ouch den titel des küngrich zû Ungern, wiewol er nie künig da ward. Sitter har hand die fürsten von Oesterrich sich alweg künig zû Ungern geschriben, welichs titels si bi unsern ziten zû unseglichem schaden komen sind. Dan künig Ferdinand, von desswegen daß er straks der Unger künig und hopt sin hat wellen, ist er in krieg gegen graf Hansen von Zips, den man den Waida nant, komen, und ist der Türk zûletzt für Wien bracht und so großen schaden an lüt und güt dem hus Oesterrich antûn. Welichs alles nit beschechen wer, wo Ferdinand sich siner landschaften benüegen und die eergitigkait hett fallen laßen. Davon wir in abt Franciscen sagen werdend.

Wie nun der künig Fridrich in Italien was, hettend mine herren der stat S. Gallen wol liden mögen, daß die rechtfertigung vor dem künig geschechen wer und man den handel uf desselben zûkunft verzogen hett. Jedoch so warend biderb lüt von herrn und stetten, denen der span, so sich zwüschet unser stat und dem abt heben wolt, vast laid was und demnach nit underließend, weg ze sûchen, ob man die sach gütlich überbringen möcht; namlich von Costenz, Ueberlingen, Lindow. Und aber nüntz gütlichs in der sach funden werden mocht, dan daß abt Caspar alweg vermaint, | daß im ain stat S. Gallen nach 379 erhöuschung der billikait nit begegnen welt; und aber min herrn maintend, si tätend mer dan gnûg. Ward zûletzt ain vertädigung zwüschet den partien (damit bösens nit daruß entspringe) verfasst und ain anlaß gestelt uf den römischen künig Fridrichen dozmal, künftigen kaisern, und von baiden partien besigelt. Dess mitler zit die Aidnoßen von den 4 orten, mit denen der abt in burg- und landrecht stünd, bericht wurdend und in kurzem baid tail anlangtend und um ainen früntlichen onverbondnen<sup>1)</sup> tag ersüchtend, die iren gen S. Gallen ze senden, ob man si um ir stöß mit anandern mit irem wissen und willen geainigen und gerichtten möchte, damit si baidere sit des obgemelten rechtens vertragen blibind und baiden tailen der kost, müe und arbeit, so inen daruf gieng oder gon wurde, abkem. Zû welchem nun baid tail verwilgotend. Und wiewol abt Caspar mit

[Forts. von seite 137.] Des erhabnen spans aber zwüschet stat und abt undernemend sich erstlich die erbaren stet Costenz, Ueberlingen und Lindow. Die mochtend aber so vil nit schaffen, dan daß man sich auf erkantnus künig Fridrichs zû ziechen willens was. Und als desselbigen obgemelte vier ort der Eidgnoschaft bericht, schiktend si potschaft gen S. Gallen mit erofnetem befehl, 35 daß sie, in ansechen daß beide partien in dem gezirk der Eidgnoschaft legind und mit burg- und landrecht und langwiriger früntschaft zûgeton werind, daß man hieharuf sich zû gütlicher underhandlung bewilgen welte, damit man frid, einikeit und güten willen one langwirigen kosten und one beschwerd der partien früntlich und lieplich erholen möchte. | Die poten der vier orten warend do- 265 malen von Zürich Rüdolf von Cham, der statschreiber; von Lucern Hans Wisser; von Schwitz Arnold Kupferschmid und von Glaris Jos Tschudi, amman; desgleichen der dreien steten Costentz, Ueberlingen und Lindow und des lantz zû Appenzell erber potschaft. Und ward nach langem diß erworben, daß man von dem fürgenomnen anlaß für die künigklich majestet abston und des spans

<sup>1)</sup> unverbindlichen.

gemelten stet und lendum in burg- und landrecht stünd und ain stat zû S. Gallen noch in kainer püntnuß mit den Eidgenoßen was, dannoch hatten wir so gute fruntschaft und so vil vertrauens zû denselben und ouch in ansechen<sup>1)</sup>, daß die ansprachen abt Caspars, *uß armüt und fräfelder wiß ain summa geltz ze machen*, antragen und fürbracht wurdend, das man inen loset und wol vertrauet (es wolt ouch Got also han). Und als die boten von den 4 orten, nämlich von Zürich Rüdolf von Chom, statschriber; von Lucern Hans Wißer; von Schwitz Arnold Kupferschmid und von Glaris Jost Tschudi, amman, als sandboten von iren herrn und obern etwas vor S. Gallen tag harkomend, ouch die von Costenz, Ueberlingen, Lindow und Appenzell, unser lieb nachpuren, ir erbar botschaft darzû veromdt hattend: wurdend baid tail mit vliß und nach der lenge gegen ainandern verhört und ward kain vliß gespart, si zû verainbaren. Das doch zûr selben zit nit sin wolt; *dan ain stat zû S. Gallen desselben mals ouch etlich beschwerden dartatend*, die inen als von des gotzhus wegen ingefallen<sup>2)</sup> werind und die si wandels begertind<sup>3)</sup>. Namlich und vom ersten: Daß abt Caspar<sup>4)</sup> durch siner vordern verhandlung die lehen inderhalb dero von Appenzell letzinen gelägen verendert und hingangen werind on gunst, wissen und willen der stat S. Gallen und deren, so die gwaltsamme solcher lehen belangte; dadurch aber ainer stat merklicher kost und schad zûgfüegt werd, nämlich wo iren burgern ützt gelegens im land Appenzell zû erb anfiel, daß si darum gen Appenzell ritend und da das recht vollziechen müeßend, das vormals in der pfallentz irer stat wer berechtet worden; daruf nun großer kost lüffe, wie menklicher wol ermessen möcht; demnach die gericht zû Herisow, ze Tüfen, ze Trogen, die in das hofamt gehört habind, hingefallen und in ander gwaltsaminen komen sigind, ouch mit schaden ainer stat zû S. Gallen. Item und daß abt Caspar die pfallentz understüende anders ze halten und in etwas maß ze verendern, anderst dan von alter har komen und ouch mit rechtsprüchen vormals erläutert si. nach ußwisung brief und siglen, die si hieharum begertend zû verhören. Item daß abt Caspar die lechen, die zû der pfallentz ghörend, etlichen clöstern und pfrüenden zûfüege one des hofs, der

(von vermeidung wegen allerlei misshell) an ort und end komen welte, die von gemelten Eidgenoßen fürgeschlagen wurdend und dess sich die partien ouch nit zû beschwären hettend. Welchem nach die Eidgenoßen *den schultheiß und den kleinen rat der stat Bern* benamsetend, daß die partien dieselben ankeren und bitten soltend, daß si sich der sach zûr gütlikeit oder zûm rechten annemen weltend, und ob si das annemend, um kurz tag anrűfen soltend, nämlich wie vil geltz ein stat zû S. Gallen abt Caspar, seinem convent und dem closter für al eingelegt ansprachen geben und si darfür ze nemen schuldich sein soltend. Und so gedachte herrn, schulthaiß und räte der stat Bern, sich diser sach nit beladen weltind, so solt der anlaß, uf si gestelt, hin, tod, und ab sein, und solt der anlaß uf kűngklich majestet gesetzt in kreften bleiben; und ward solcher anlaß ufericht donstags vor S. Gallen tag im 1452 jar. Und warend aber die artikel des abtz groß und gefarlich, doch nur auf gelt gestelt; dan man wol bericht was, daß söllich angesprochne hendel sidder der krieges, so ein stat S. Gallen mit dem apt sampt denen von Appenzell gelitten hattend, niendert

<sup>1)</sup> waren der ansicht. — <sup>2)</sup> die ihnen begegnet wären. — <sup>3)</sup> deren sie überhoben zu sein wünschten. — <sup>4)</sup> ist entweder dativ oder es ist eine präposition ausgefallen, oder die construction ist eingebrochen.

- lehenlütten und anderer, so das berüert, willen und gunst. Item daß er etlich gotzhuslüt und namlich die von Romibhorn mit aiden hindergangen und verstrickt hab, anders dan von alter har komen und der gotzhuslütten frihait si, ouch über das, daß die gotzhuslüt ainen frien zug habend, sich zü verendern, wohin si weltend, dergestalt: wenn ain gotzhusman ain burgrecht an sich nemen welt, daß er oder die dasselb burgrecht des ersten an die von S. Gallen erfordern söll, wie man inen dan sölichs järlichen ofne. Item daß abt Caspar diejenigen, die burger zü S. Gallen sigind, witer und schwarlicher trenge, dan ander gotzhuslüt, die in der landschaft gesessen und zü S. Gallen nit burger sind. Item daß der pfarrkirchen zü S. Laurentzen in S. Gallen stat ir widumb, rent und gült durch abt Herman abgenommen und empfrömbd sigend; hieharum der von S. Gallen begeren si: diewil die pfarr sich so merklich an lütten gemeret hat, daß die diener und priester der kilchen den | [ge]mainen kirchhörigen nit wol witer verseechen mögen und ußgerichten, dadurch die lüt versumpt werdend: daß man der pfarr ir widumb widerum ergetze und widerlege; dan gedacht kirchhoren<sup>1)</sup> uf diß vergangen jar mer dan 4000 mentschen zü dem sacrament gangen sigend. Item klagend sich die von S. Gallen: als si dan steg und weg vor irer stat schwarlich und kostlich verseechen müeßend, die aber der obgenant abt Caspar sampt sinem gotzhus als wol nutze und bruche als si, und inen aber darin nit hilf tûe noch zü statten köme, und neme doch den zol in, darvon man steg und weg ze besern schuldig si. Item und als dan abt Caspar die von S. Gallen von vil stuken und artikeln wegen, die si vor dem alten krieg und der richtung und sitter har so vil jar ingehebt und von im und sinen vorfarn onansprächig und rüblich<sup>2)</sup> besessen habend, über die richtungen understat ze trengen: so begertend ouch si, daß inen wandel geschlech um den schaden und verlurst, so si joch von des gotzhus wegen an lib und güt erlitten und tragen habind. Item daß die von S. Gallen nach der richtung des alten kriegs abt Cünen von siner flüßigen pett wegen in schutz und schirm empfangen habind, begerind si denselben an im ze halten und ouch denselben brief zü verhören. Item und als die von S. Gallen dermaßen und ouch vormals in brauch und gang gewesen warend, als si vom abt fürtragen und eingelegt warend. Sunst hette man sich gewüsslich auf gelt dermaßen nit weisen laßen, als domalen von abt und convent bewilligt ward. Abt Caspar wolt vermeinen, daß die burger gmeinklich einer stat einem neuw erwelten abt treuw | und warheit und eines closters from und nutz ze schaffen, darzû ze schirmen, einen eid schweren soltend, und daß im zügelaben sein solte, einen stataman in den rat ze setzen und die rät einer stat züm jar zweimalen zü benamsen hette, mit alter gwaltsamme gwichtz, maß, mess, elnstab, reif, zoll &c. Welcher rechten und üebung ein stat mit vil stuken und artiklen in besitzung und langwirigem brauch gewesen, und darbei pfantzweis etwas zü irer und irer burger henden bracht hattend, und mer nit gedacht hettend, daß es ferner zü span und misshell komen sein solte. Der andern ansprachen was gar vil, wie die in brief und siglen benamset und verfaßt sind. Diser anlaß aber stünd ein lang zeit an, und ließend in die Eidgenoßen wol verschwitzen, ee er widerum in üebung keme.

<sup>1)</sup> in gedachter kirchgemeinde. — <sup>2)</sup> ruhig.

am römischen rich lange jar und zit harkomen, darvon löblich gefrit und derselben frihaiten lange zit in gebrüchen und rüwiger gewer<sup>1)</sup> gewesen sigend, darvon aber si obgemelter abt Caspar begert zü trengen und das onverholen vor im hatt: begertend die von S. Gallen, *daß er solt in die peen und strafen erkennt sin, die dan in gemelten frihaiten wider die, so si zü gvaltigen underston welten, mit ufstrukten Worten bestimpt und erlütet werind;* begertend die büßen und peenen zü verhören. Item daß abt Caspar ir burger mermals understünd mit frombden gerichtten zü beladen und si vor denselben ze rechtfertigen, diewil doch die spruch vermöchtend, daß ain abt dehainen burger vor frombden gerichtten bekombren sölle; darum si ir spruchbrief ouch zü verhören begertend. Mit anhang, daß si noch der beschwerden mer hettend, weltend aber es bi ietzgetonem fürtrag blißen laßen und inen witer in- und gägenred behalten haben.

Und als man zü disem mal nach vil gehabter arbeit die pärten nit möcht überbringen, ward doch das bi baiden tailen funden, daß si sich verwilgotend, [daß si von] der rechtfertigung, so uf ainen römischen künig veranlaßet was, merern kosten und schaden zü vermeiden, abston und *ires rechtens für ain schulthaiß und klainen rat der stat Bern komen weltend* und dieselbigen pitten, daß si sich der sach weltind beladen, und so si das annemind, um kurz tag<sup>2)</sup> anröfen und alda der güetlikait oder rechtens warten soltend. Namlich wie vil ~~er~~ **gelts** die von S. Gallen abt Caspar und sinem convent und dem gotzhus für diß nachgeschriben ansprachen geben und si dafür nemen soltend: Item für den aid, so ain abt und sin convent vermainend, den ain burgermaister, rat und ganze gemaind zü S. Gallen ainem ietlichen nügen apt, der zü ainem hern erwelt wirt, wan der zü S. Gallen iritet, tün söllend. Item für ain statamman, so an abt vermaint, daß er in in der stat zü setzen habe. Item für ain münzmaister, zoll, brotschower, winschetter, kornscher, flaischscher, den raif, alle gewicht, das kornmess, das salzmess, das winmess und den einstab, so der egenant abt von S. Gallen und sin convent maint, daß si die in der stat ze nießen, zü setzen und zü entsetzen habind. Item für das, daß ain rat zü S. Gallen über kain sach richten söl, die für ainen amman ghör. Item für das, daß ain abt und sin convent vermainend, gwalt ze haben, ainen raut (!) zü besetzen und zü entsetzen, zü wienachten und S. Johans tag zü sonwendi und man zür selben zit an ain abt ainen rat fordern söl. Item für das, daß die von S. Gallen ainen uß iren burgern haissen söllind, von ainem herrn und abt zü S. Gallen ir rathus in irer stat zü empfachen. Und so man si güetenklich nit vertragen möcht: wes sich dan die von Bern zü recht erkennind, das die von S. Gallen dem abt und sinem convent um und für obgenant ir ansprach geben und si nemen söllend, dem sollend si zü baiden zit nachvolgen, dabi beliben und gnüg tün on alles widersprechen und intrag. Der überigen artiklen halb soltend die gedachten von Bern ouch fliß ankeren, damit si güetenklich oder rechtlich überbracht wurdind zü baiden tailen. Und so gedacht schulthaiß und rat der stat Bern sich diser sach nit beladen weltend, so sölt der anlaß, uf si gestelt, hin, tod und ab sin und der anlaß uf den künig in kreften blißen; wo aber si sich der sach belüedind, so solt der anlaß, uf den römischen künig gestelt, tod und ab sin und

<sup>1)</sup> besitz. — <sup>2)</sup> kurze frist.

der anlaß uf si in kreften bliben. Diser anlaß ward beschriben, ufericht und von den boten, ouch baiden partien besiglet donstags vor S. Gallen tag im 1452 jar.

In disem anlaß, nachdem und die von Bern sich der sach belüdend, warend  
 5 ainer stat zû St. Gallen obgemelte stuk schon in besitzung und gwer zûerkent und was allain um ain summa geltz ze tûn, der abt Caspar sampt sinem gotzhus armût halb wol bedorft. Und als nun die von Bern sich uf baiden partien beger und anlangen der sach undernemend, ward mermals tag ghalten und darzû baid partien beschriben und in mancherlai weg understanden, ob man um vil gedacht  
 10 beschwerden die partien gûetenklich überbringen oder vertragen möchte. Doch so mocht man nûntz fruchtbarlichs finden, besonder der ietzgemelten artikeln halb, dan daß man zû baiden tailen, was recht geben welt, urbütig was ze erwarten. Diser span stünd also ain lange zit an, namlich biß in das 1457 jar, ee der rechtspruch gieng und ee man die überigen artikel ab dem weg tâte, und  
 15 gieng vil kostens daruf.

•Im 1452 jar, wie der gwerb nach dem concili zû Costenz âben vast zûgnon und man uf der landschaft in aller nachpurschaft sich anfieng vast in söllichen gewerb inzelaßen, machtend burger und rat der stat zû S. Gallen ainen ratschlag und schiktend botschaft in alle nachpurschaften mit disem bescheid:  
 20 daß si um erhaltung und meerung willen des gemainen linwatwerbs ain ordentliche, verstendige schouw angesechen und biderb lût darzû verorndt und bei aiden ingebonden, daß si iederman glaich schouwen weltend, den armen als den richen, und zwüschet gûtem und bösem underschaid machen, und das nit allain inen, sonder gmainer landschaft zû gût; mit beger, daß si menk-  
 25 lich darin bewilgen und um allgemaines nutzes willen darin begeben weltend. Da hat sich iederman darin bewilget, ußgenommen Costenz. Und ist angnomen worden: Wer der were oder sein wurde, der sich söllicher schouw nit benüegen laßen oder mit verdriß wideren welte, daß die von S. Gallen demselben weiter ze schouwen nit schuldig sin soltend. Und diewil die von Costenz sich dises  
 30 ansechens widertend, ward beschlossen, daß man inen zû ewigen zeiten dhain tûch zû S. Gallen nit schouwen sölte noch welte. • <sup>1)</sup>

In demselben zwaiundfûnfzigosten jar, als der anlaß ufericht ward, *wurdend unser nachpuren von Appenzell*, die mit 7 orten, namlich Zürich, Lucern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug, Glaris 41 jar in burg- und landrecht gstanden  
 35 rend, von denselben iren burgern und landlûten *zû ewigen Aidgnoßen angnon*. Und ward das burgrecht geendert, wie es etlicher artikeln halb eben schwâr

[Forts. von seite 142.] Mitten zû wurdend die von Appenzell (die unz hiehar mit siben orten, Zürich, Lucern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris ein und vierzig jar in einem burg- und landrecht gstanden und zû abt  
 40 Jörgen zeiten darin komen warend) auf derselben von Appenzell ernstlich pitt und beger zû ewigen Eidgnoßen angnomen; geschach an S. Othmars abend im 1452 jar. Und ward also das alt burg- und landrecht abton und der pond weiter und ferner gestrekt, dan vormalis geschechen was.

<sup>1)</sup> \* . . . . . steht auf einem später geschriebenen blättchen, das zwischen 280 und 281 eingeklebt ist.

und unzimlich, ouch denen von Appenzell überlestig was, und ain punt gestelt, nachgender mainung: Des ersten, daß *Appenzell* den genanten orten nach irem vermögen züzeziehen schuldig wer, wo man si sonderlich oder samentlich manote, und das uf iren kosten. Züm andern, daß gedacht Aidgnosßen, so si von denen von Appenzell gemant wurdend, schuldig werend, inen nach gestalt der sach hilf ze schiken uf iren aignen kosten, und was si schikend, daß die von Appenzell daran ain benüegeu han sollind. Item daß Appenzell mit niemand kain krieg anzefachen hab noch iemad ußerhalb der Aidgnoschaft hilflich sin söl on der Aidgnoschaft, von stet und lendern gunst, wissen und willen, on gefärd. Und wo die von Appenzell mit iemad in krieg kemind, daß si sich wel-  
lend deß benüegen laßen, das obgemelt 7 ort zimlich und billich bedunke. Item daß Appenzell sich zü kainem herrn noch stetten zü verbinden hab on vorge-  
melter irer Aidgnosßen oder des merern tails wissen und willen. Und ob ir Aid-  
gnosßen misshellig und stöbig wurdind, minder oder mer, so sol Appenzell boten  
schiken, die si güetenklich zü vertragen unternemind; wo das nit sin mag, was  
dan der mertail ansicht oder für sich nimpt, dem sölend si helfen stat tün. Item  
daß ain tail den andern um geltschulden fñnem, do er gesessen ist. Die 7 ort  
hand inen die eltern pünt vorbhalten, Appenzell das hailig römisch rich, doch  
mit der gestalt, daß si von desselben wegen wider die Aidgnosßen nit tün wellind.  
Item bat dozmal Appenzell geschworn, den gemelten 7 orten ghorsam ze sin,  
ir nutz und eer fñrdern und schaden ze wenden, desglichen iren burgern und  
landluten ouch. Item baid tail inen vorbhalten, die ding anhellenklich ze meren  
und mindern, nachdem und si not und fñglich sin bedunken wolt. Diser punt  
ist gmacht uf S. Othmars abend im 1452 jar.

Zü welcher zit ain geschrai in allen landen was, wie der *Türk* den christen  
383 | in den orientischen landen und besonder der kron Ungern so vil schadens  
bewise, wie ouch war was. Und darzū kam, daß der Constantinopolitanisch kaiser,  
hieß Constantinus Paleologus<sup>1)</sup>, an kaiser Fridrichen um hilf schraib und im ouch  
anzeigen ließ, wie gemainer christenheit in allem Griechenland große, verderp-  
liche gefערlikait züstünde und nachete, wo man nit zü den sachen mit ilender  
30 | hilf täte. Sölich schraib er dem papst Nicolausen ouch zü, mit wainen und schrien  
begerende, daß man in sampt aller griechischen landschaft als ain erlich, an-  
sechlich glid christenlicher kilchen nit verlaßen welt. Aber laider, laider warend  
die fñrsten, gaistlich und weltlich, so blind, aigennützig und zwittrachtig, daß  
nieman zü der sach tet, nachdem und die noturft erhöuschen wolt. Und ward  
35 | also die alt, edel, christenlich und werd stat *Constantinopel vom turgkischen  
kaiser, hieß Maumeth<sup>2)</sup>*, zü angendem höumond mit mechtiger rüstung belekert  
und von allen christen verlaßen, im jar als man zalt 1453, und erbermlich ge-  
stürmt und gewonnen, mit jämerlichem todschlag und mishandlung junger und  
alter, frowen und mannen. Der kaiser Paleologus ward enthopet. Und so  
40 | man mit ernst darzū tün hett, wer die mechtig stat wol entschüt worden.<sup>3)</sup> Wie  
aber ain klainer zūsatz dahin geschickt ward und derselb ouch, ee und die stat  
belekert ward, abzoch, mocht nünt helfen. Und bald darnach ward das ganz  
land vom Türken erobert. Ainer von S. Gallen, hieß *der alt Wolgemüt*, der  
erst in kurzen jaren gestorben ist, was ouch in derselben stat züm zūsatz gelegen.

<sup>1)</sup> KONSTANTIN PALEOLOGUS, 1448-1453. — <sup>2)</sup> MOHAMMED II, 1451-1481.

Die dan güt ze behalten gsin wer; dan si an zwaichen orten gegen ufgang der sonnen an dem mer ligt und mit der driten siten (dan si vast anhi dri-eggecht ist) an starke ringmur mit luter gehownen quaderstuken und darfor ain starke zwingmur mit güten türmen und bastien und vor derselben vast ain tiefen, starken graben, 5 über welchen nit wol on merklichen schaden ze komen ist. Dennoch ist kain platz werlich, der nit hilf hat. Got welle sin gnad geben, daß die christenlichen fürsten darzû tüegind mit der zit, daß sölich stat und land den ungnädigen tyrannen widerum abgwonnen werd. Dan Constantinopel nit enend dem mer, wie vil lüt mainen wend, sonder hiedisset uf unserm boden ligt, und alle landschaft 10 an die Unger und Krawaten und an die Venediger stoßt, die darzû ghört hatt und gemainlich christen gsin ist, wiewol griechischer sprach, in welcher doch das ganz testament anfenglich geschriben ist.

Desselben jar was bi uns ain wunderbarlich sommer, und viel uf 28 tag hövmond ain groß rif zû S. Gallen, desglichen uf 30 tag ougstmond ouch; dar- 15 nach an S. Frenen tag an schnee durch alles land Appenzell, der lait sich biß gen Nögersegg und in das Watt allenthalb um.

[Die von S. Gallen ewig Aidnoßen.] Und als der span zwüschet abt und der stat also in hangenden rechten stünd und unser nachpuren von Appenzell ewig Aidnoßen, desglich der abt sampt allem gotzhus mit etlichen orten ewig 20 burger und landlüt worden warend: wolt min herrn not sin gedunken zû berat-schlagen, was inen in der sach ze tûn, diewil man allenthalb um mit den Aid-noßen fründtschaft und verstand hette, damit ain stat ouch irer gerechtikaiten nit endfrömbd und in irem tûn und laßen ouch ruggen und schirm han möchte. Wie [man] nun mancherlai zûval ermessens könd, ward in das verwilget, daß man 25 ouch um ain püntnuss gegen 6 orten, namlich Zürich, Bern, Lucern, Schwitz, Zug und Glaris werben sölt. Das nun geschach. Und als man ersam botschaft schickt, mit fründlichem anlangen, wurden min herrn geweret, und ward ain punt gestellt ewig, den schwür man alhier zû S. Gallen an S. Johans abend des töufers in dem Hof um die zwölfe bi hellem tag, und schankt man darnach 30 den Aidnoßen von den 6 orten im Bomgarten, bi welcher ürten 1500 mannen warend.

Von denen dingen abt Caspar von Landenberg so hoch bewegt ward und im die sach so vil zû herzen gieng, daß er mornendes sich vor der Aidnoßen boten bewilget, den von S. Gallen die vogtien aller siner gerichten, die er vor 35 den 4 crützen hett, zû übergeben, also daß si mitschirmer werind und vögt, und aber er vogt- | herr were. Welche bewilgung darnach im 55 jar zû Bern durch 384 underhandlung der Aidnoßen boten, wie man zû ainer gütlichen taglaistung dahin komen was, ufgericht und von abt Casparn, denen von Bern und unser stat S. Gallen besiglet ward.

[Forts. von seite 144.] Zwei jar darnach gieng die stat zû S. Gallen sampt 40 allen iren zûghörigen in ewige pöntnuss mit Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glaris, und wurdend darum brief aufgericht donstags nach pfingsten im 1454 jare. Und schwür man den pont den sechs orten an S. Johans abend des töufers in dem Hof, und schankt man inen mornendes an S. Johans tag in dem großen 45 garten des closters bei Speisertor eerlich, und warend bei der schenki fünfzehnhundert gezelter mannen.



Der obgemelt punt ward nach lut sines inhalt gmacht, durch nutz, frommen, schutz und schirms willen baiden tailen, für si und ir nachkomen libs und gütz halben mit nachgender mainung und pflicht summarie begriffen:

[*Inhaltz des punts mit 6 orten.*] Des ersten, daß die von S. Gallen den 6 orten (si werdind von ainem oder mer oder allen gemant) mit irer macht und nach irem vermögen uf iren aignen kosten züzeziehen schuldig sin söllind, wie oft das zü stellen (?) kompt. Züm andern: wo die von S. Gallen hindisset Rins oder Sees krieg mit iemand gwonnd und die von den 6 orten manen wurdend, daß alsdan dieselben ir hilf unverzogenlich zü senden und mit gütten trüwen behulffen und beraten sin söllend in irem aignen kosten; und wievil si nach gstat der sach ze hilf schikend, daran sond die von S. Gallen ain benüegen han. Züm driten: daß wir von S. Gallen nit söllind gwalt han, mit iemand krieg anzefachen, ouch niemand ußerhalb der Aidgnoschaft in kaimem krieg beholfen noch beraten sin on der obgenanten unser Aidgnoßen oder des meren tails under inen wissen und willen. Züm vierden: wo die von S. Gallen mit jemand in span oder mishellung komend, es were mit oder on krieg, der söliche gliche vollige recht but, daß unser Aidgnoßen gemainklich oder der mertail under in beduchte, daß es inen und uns eerlich were, daß wir sölicher rechten ains ufnemen soltend, — so söllend wir es tün und inen darin ghorsam und gefolig sin on widerred. Züm fünften: daß die von S. Gallen sich witer mit andern herren oder stetten nit ze verbinden habind, on der 6 orten oder des merern tails under inen gunst, wissen und willen, on gevärd. Züm sechsten: ob under gedachten 6 orten krieg oder span endstünd, daß die von S. Gallen wol möchtend gütenklich darunder ze reden sich benüegen; wo aber nünt erlangt wurde, was dan der mertail von 6 orten fürnem, das söllind die von S. Gallen ouch fürnemen, on gefärd. Züm sibenden: daß ainer den andern um geltschulden süchen sol, da er gesessen ist; gülden und bürgen mag ainer heften, um zins rechten wie von alter har. Züm achtenden: gefüegte sich, daß iemand, wer der were, kainen der unsern, der zü baiden tailen gehört, angriffe oder schadgote on recht, oder daß sich jemand, wer der were, mit dem oder denen wir baid tail ietz zü schaffen hettend oder gewonnend, sich von uns baiden tailen gemainklich ald sonderlich glicher billicher rechten nit benüegen laßen welte, und daß der oder dieselben in unser stat, lender, gericht oder gebiet kemend: den oder dieselben, all irn helfern und dienern ir lib und güt sol man heften und angrifen und darzütün nach aller noturft, daß si sölichen schaden ablegind und widerkerind und dabi sich glicher billicher rechten benüegen laßind onverzogenlich, on gefärde. Züm nünden: daß todschlag söllind und mögind berechtet werden nach bruch und recht der enden, do si geschechen sind. Item daß baid tail bi iren schlossen, vestinen, dörfer und höfen, bi allen iren rechten, frihaiten, eehaftinen, alten gütten gewonhaiten, gerichtten, zwingen und bennen bliben solend, wie die iederman harbracht habe, doch daß diser püntnuss in al wäg gnüg beschech. Züm letzten: wo zwüschend den gedachten Aidgnoßen und den von S. Gallen sich span oder mishellung erhöebe, daß alsdan iedweder tail zü Ainsidlen ze erschinen schuldig si, ouch ietweder tail zwen erbar man erkießen sol, die dan bi iren geschwornen aiden den span gütenklich oder rechtlich zü entschaiden understandind, und was durch dieselben gsprochen wirt, dabi solend baid tail bliben; wo si aber mit glichen stimmen zerfielend, so sölend si bi den-

selben getonen aiden ainen gemainen schidlichen man inderhalb der Aidgnoschaft stetten und lendern oder in der stat zû S. Gallen darzû erkießen; denselben sol man dahin wisen, daß er onverzugenlich bi sinem aid den span entschaide, nachdem und in recht und billich sin bedunkt, und zû welchem tail er falt, das sol  
 5 das mer sin, und baid tail on widerred demselben gele- | ben; doch daß derselb 385  
 gmain man des aids, so er siner oberkait vorhar in stat oder land tûn hatt, biß zû ubtrag der sach erlaßen werd. Mit vorbhalt, disen pund zû mindern und meren, wan man sich des anhellentlich besinnen wurde. Der geben ist uf donstag nach pfingsten im 1454 jar.

10 In welcher zit herzog Sigmund von Oesterrich ain groß merschif zû Breganz machen ließ und drü jagschif darnebens. Warum er sölichen vergeben costen (dan das größer schif das wasser nit ertragen mocht) gebrucht und sölich rüstung tûn, mag man nit wissen, wie wol man in der gmain sagt, daß er sich uf der Aidgenoß und irer verwandten landschaft rüste; dan er gwüsslich ain böß Aid-  
 15 groß was und man in sorgen stünd, besonder die fleken um den Bodensee, bi denen vil unrûb was und jederman, demnach und das gotzhus sampt denen von Appenzell und der stat S. Gallen sich mit der Aidgnoschaft verpflichtet hatt, schutz und schirm süchet. Hieherum desselben jars ain stat *Arbon* an burgermaister und rat unser stat durch ersamme botschaft um ain burgrecht werben ließ,  
 20 das man inen ouch zûgsait und vergonnen ward. Und schwürend also unserm burgermaister und den gesandten von ainem rat zû Arbon aman, rat und ganze gmaind, arm und rich, ain ewig burgrecht, den burgern und räten zû S. Gallen und iren nachkomen hinfür ewenklich ghorsam und gwärtig ze sin, iren nutz und fromen ze trachten und iren schaden nach irem vermögen ze  
 25 wenden, getrûlich und erberlich, als fromen, getrûwen burgern zûghorte und geburte, on alle gefürd, doch ainem herrn zû Costenz an siner herlikait on schaden.

[Forts. von seite 146.] Welchem nach der anman und der rat und ganze gemeind zû *Arbon* mit gemelter stat zû S. Gallen in ein hilflich burgrecht kamend und dasselbig ouch schwürend zû angendem dritt herbst obgemeltz jars.  
 30 Dan dieselben vergangner jaren von den Peierer (denen die vogtei zûstünd) schädlich überfallen und ingenomen warend; zûdem wißt menklicher, wie es denen von Rhinegg uf einem tag ergangen was. Und jederman in sorgen stünd, die kriege wurdend sich zwüschet Oesterrich und gemelten landen der Eidgnoschaft zû großer gefar und unrûben ziechen, und die von Arbon schlechten  
 35 schutz von der herschaft ghan und bißhar allerlei übertrangs geduldet und erliten | hattend; und besorgend sich ferners gewaltz. Dan herzog Sigmund zû 267  
 Oesterreich und graf zû Tirol ein gar stark, groß und onersechen schif zû Bregenz auf dem Bodensee machen laßen und gar wol gerüst hatt, darzû ouch etlich ringe<sup>1)</sup> und werliche jagschif. Und was die sag: demnach und er in etwas an-  
 40 sprüchen gegen einer Eidgnoschaft sin [wurde], wurde er die landschaft um den Bodensee nit feiren laßen.<sup>2)</sup> Doch bhielt man einem herrn von Costenz alle sein gerechtikeit und herlikeit befor. Verhartend also in sölichem burgrecht biß auf die zeit, als das gestift zû Costenz mit den Eidgenoßen in etwas verwantnuss kam, und bleibend bei gûtem friden.

<sup>1)</sup> leichte. — <sup>2)</sup> keine ruhe laßen.

Diß geschach den nechsten mentag nach aller hailgen tag obgemeltz jars. Wie aber nacherwertz das gestift zû Costenz mit den 7 orten, die das Turgöw zû bevogten undernomend, in puntnuss kam, wurdend die gemelten von Arbon von sollichem burgrecht getrungen und müßend ander lüten losen, wie arm beherschet lüt mermal getrungen werdend.

\* 1446 verluf sich zû Rinegg ain groß übel uf den drißigosten tag wintermonat, was der donstag vorm nüwen jartag: do gieng das schloß Rinegg mit für an, etwan um 3 zû abend, und verbran schloß und stat ellenklich, daß man nit hett mogen ain fuder holz han in der stat. Derselben zit hattend die von Appenzell und die vier hof ainen span mit den Paierern, die vögt zû Rinegg 10 warend, von etlicher anzügen wegen, die er tet, durch welich Appenzell und Rintal sich beschwärt sin vermainen woltend; darum si derselben tagen für Rinegg zogen warend. Und als man uß der stat floch, zugend si um mitnacht drin und fiengend mornendes an, die ringmuren und das schloß brechen, und verbrandend den obern turn innen uß und brechend in ouch, und wurdend die Paieren sampt den 15 armen lüten also um eer und güt triben. Diß übel ward durch verräteri angerüst; dan ain büchsenmaister im schloß lag, der was von Urnäsch. Mit dem hatt man durch miet und gaben den anschlag gemacht, daß er das schloß anzunte; wie es ouch von dem pulver angieng. Diser maister waich züerst gen Appenzell und kam darnach gen Bern. Da ward er gfangen und gferentält; dan er diß 20 mord verjechen<sup>1)</sup> hatt. Die Appenzeller lagend dozmal an der Wolfhalden und die Rintaler im boden, biß das für ufgieng. Von diser tat kam es dahin, daß die Appenzeller hinder das Rintal komend und die Paieren inen das um die losung übergabend, wie wir bald melden werdend. Um diser tat willen wurdend ouch die von Appenzell von Paierern gen Rotwil geladen und in das achtbüch ge- 25 schriben. \* <sup>2)</sup>

Darnach im 55 jar uf unser frowen tag zû liechtmess ward uf abt Caspars verwilgung der vogti halb aller nidern gerichtén, [die er], wie vorgemelt, geton hatt, ain sölich verscribung ufericht:

[*Brief der vogtien halb.*] Wir der schulthaiß und raute der stat Bern 30 und der Aidnoßen von stet und lenden ratzboten, als wir diser zit zû Bern versamlot sind, namlich Hainrich Schwend, ritter; von Lucern Hainrich von Hinwil und Peter Rüst; von Schwitz Ital Reding, amman; von Underwalden aman Hentzi; von Zug Jos Spiller, amman; von Glaris Hans Schüblibach, altman, tünd allen denen, so disen brief ansehend oder hörend lesen, kund: Sidher 35 durch die wisen unser altfordern betrachtet und fürgesechen ist, daß die ding, so geschechen und noturftig zû wissen sind, in geschrift gelait, um dess der nit vergessen werd und daß man si find, als si beschechen, sol menklich wissen, daß wir den hochwirdigen gaistlichen fürsten, herrn Casparn, abt, und die erwidrigen techan und convent des wirdigen gotzhus zû S. Gallen, das on alles 40 mittel dail hailgen stül ze Rom zugehört, S. Benedicter ordens, Costenzer bistümb, unser gnädig und lieb herren an ainem, und die ersamen, wisen, burgermaister und raut und gemain der stat zû S. Gallen, unser güten fründen und getrüwen lieben Aidnoßen am andern tail, diser nachgeschribnen sachen zû güter fruntschaft mit anandern geaint und tragen<sup>3)</sup> habend; dem ist also: Des 45

<sup>1)</sup> gestanden. — <sup>2)</sup> \* . . . . \* randnotiz. — <sup>3)</sup> zuerst stand hier *vertragen*, dann das *ver* wieder gestrichen.

ersten, daß alle die vogtien der gerichten, die das genant gotzhus anhörend, si si-  
 gend pfand von dem riche oder sunst des gotzhus; si habind die ietz oder über-  
 komind die nach an si; wo die inwendig diser nachgeschribnen marken gelägen  
 sind: das ist herab von Monstein unz an den Bodensee und den Bodensee durch  
 5 ab untzid<sup>1)</sup> gen Münsterlingen und von dannethin hinüber gen Bürglon und von  
 Bürglon die Tur hinuf untzid in die Glat und die Glat hinuf untzid an die brugg zů  
 Schwanberg und dannethin untzid wider an den Monstain —, den obgenanten burger-  
 maister, räten und der stat S. | Gallen hinfür ewenklich als vögten zůgehören und 386  
 bliiben und si die also verseechen söllend, daß der obgenant unser herr der abt und  
 10 sin convent und gotzhus, ouch alle ir nachkomen, dadurch bi iren gerichten, zwin-  
 gen und bennen, lüten und güttern, herlikaiten, lechenschaften, nutzen, zinsen,  
 stüren, diensten, erschetzen, vällen, vasnachthüener und al ander gerechtikaiten  
 daselbs beliben mögind. Und ob sich iemand wider sölich gerechtikait, wie ietz er-  
 zelt ist, setzen und widern welt, ouch wider die solend die obgenanten von S. Gallen  
 15 dem genanten unserm herrn dem abt und sinen nachkomen oder im amptluten bi-  
 stand tün, hilflich, rätlich sin, als ob die sach ir aigen sach und ansprach were.  
 Welt sich aber iemand wider die von S. Gallen in semlichem setzen, wer der wer  
 dem und wider die söllend die obgenanten abt und sin nachkomen den von  
 S. Gallen ouch getrüwen bistand tün, hilflich und rätlich sin mit des gotzhus fri-  
 20 haiten, briefen und geschriften, daß si bi semlichen vogtien beliben, als ob die  
 ding des gotzhus aigenlich sach und ansprach were, one gevärd. Der genant  
 unser herr der abt oder sin nachkomen, als die, denen sölichs empfolhen wirt,  
 söllend und mögend ouch alle gericht in disen kraisen [und] marken, so dik das  
 noturfirt ist, besetzen und entsetzen; doch söllind si das vor denen von S. Gallen  
 25 verkünden, um daß si iren vogt, der ie zů ziten vogt alda um ist, oder ain an-  
 der botschaft dabi haben, und die mit dess raut besetzen. Wer ouch, daß ge-  
 nant unser herr von S. Gallen, sin convent ald ir nachkomen von den von  
 S. Gallen etlich vogtien nach lut des gotzhus frihaiten ze lösen angefordert wur-  
 dend, sollend sin tün und inen des verwilgen, doch uf der von S. Gallen costen  
 30 und also, daß die von S. Gallen sölich summa geltz dargeben söllend. Was  
 ouch darvon ewenklich ze büßen oder zů fräflinen falt, klain oder groß, es sige,  
 daß ain abt older pfleger des gotzhus als ain herr und die von S. Gallen vor-  
 genant mit im als vogt straufen, vor in selbs oder in den gerichten, darin si  
 35 komen halb und der ander halb tail den egenanten von S. Gallen zůhören und  
 werden ongefärlch. Item ob ain abt und gotzhus von S. Gallen der iren, an  
 vorgeschribnen enden gesessen, von des gotzhus wegen ze diensten witer be-  
 dörftend und begeren wurdind, dan die vorgeanten marken underschaiden sind,  
 daß dieselben lüt in sölichem voran inen ghorsam sigend, desglich si den von  
 40 S. Gallen ouch ghorsam sin söllen ongefärlch. Ob aber ain abt und das gotzhus  
 mit denen von S. Gallen oder die von S. Gallen mit inen zů stößen oder zů  
 kriegen kemend, daß dan die lüt in den gerichten und vogtien gesessen stil sitzen  
 und dwederm<sup>2)</sup> tail wider den andern hilf tün söllend ongefärlch; so sölend  
 45 ouch des gotzhus lüt in den marchen gesessen beliben, als si von alter har  
 komen sind, ongefärlch. Si habend ouch zů baiden tailen inen selbs und iren

1) bis. — 2) keinem von beiden.

nachkomen vorbehalten diß ainung und fruntschaft nach gestalt der sachen und den landlöfen<sup>1)</sup> ze mindern und ze meren, wie si dan bedunket aller best und noturfigtost sin. Item daß ouch semlich ordnung und ainung, so wir si ietz um des besten willen geaint hand oder fürbaß ainen werdend, von baiden teilen ze haltende ietz und hinach, als dik ain nüw herr angesitzet, geschworn und gelopt werde. Und um das diß alles dester beschaidenlicher sige, so haben wir furo angesechen: wen das ist oder hinfuro iemer kompt, daß ain nüwer herr zû abt oder zû pfleger zû S. Gallen erwelt wirt und anstat, daß dan alle lüt in den obgenanten marken gesessen ainem abt oder pfleger als ainem herrn und den obgenanten von S. Gallen als vögten hulden und schweren und si zû baiden sit, 10 darum daß sich dess niemand gewidren mög, ainandern dazû getrülich beholfen und beraten sin söllend. Item der genant unser herr abt hat im selbs gesetzt und vorbehalten, was er unserm hailgen vater dem bapst und unserm allergnädigosten herrn, römischen kaisern und künigen, von aides und ander ir gerechtkait halb, ouch den vier orten Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris burgrechtz und landrechtz halb schuldig ist, und nit sunderhait hat [er] im und sinen nachkommen und sinem gotzhus vorbehalten die gaistlikait und was die 387 gaistlikait berüert. Item von der lüt wegen, die in den frien | vogtien sitzend uf güetern inwendig der obgenanten marken, daß dieselben lüt sölichs nit binde, so verr und das die güeter antrift. Wer ouch dem egenanten unserm herrn und abt oder sinen nachkomen, dem gotzhus gemeinklich oder sonderlich, zins und schulden schuldig ist: sind die jichtig<sup>2)</sup>, so sol man die geben oder aber in den gerichten, da sölich ansprachig gesessen, verpfenden mit pfanden, die für semlich zins und schulden gnüg und güt sind; werend si aber nit gichtig, so mögend si sölich schuldner zû S. Gallen vor irem hofaman und dem hofgericht rechtfertigen; dasselbe gericht ouch dan von den von S. Gallen mit erbern, wisen lüten besetzt sol werden. Und zû demselben gericht mögend ain abt oder pfleger ab dem land nemen oder in der stat S. Gallen, wen ir hofaman darzû vordert, und die sölend si darnach darzû halten, daß die das tûgend und gehorsam sigend. Gefüegte sich ouch über kurz oder lang, daß die obgenanten, 30 unser herre der abt, sin gotzhus oder die von S. Gallen ald ir nachkomen stöß, mishellung ald unainikait um sachen, die in und zû disen obgemelten kreïßen, vogtien und gerichten gelegen werend und gehortend, gewonnend, darum söllend si zû ainer erlütterung und entschaiden komen für gemainer Aidгноѵen boten, so mit inen in verpüntnuss sind, und dehain tail den andern nit witer 35 trengen; und wie si dan entschaiden und inen lüterung geben wirt, das trülich halten. Und um sölich obgenant vogtien sollend die genanten von S. Gallen unserm herren dem abt und gotzhus hiezwüschen und pfingsten nächstkoment geben und bezalen tusend güter, geber und genämer rinscher gulden. Und also sollend die obgenanten partien und ir ewig nachkomen um obgenant ir sachen 40 geaint und entschaiden sin, ouch disen unsern spruch getrülichen halten, dabi beliben und gnüg tûn, alle gevärd und arglist hieherin ganz ußgeschaiden. Zû urkund hand wir obgenanten, schulthaiß und raut der stat Bern, unser gemainer stat das minder insigel für uns und der obgenanten unser Aidгноѵen von stetten und lendern boten von ir bet wegen und als tädingslüte tûn henken an disen 45

<sup>1)</sup> landesereignisse. — <sup>2)</sup> jichtig, gichtig, kantlich, geständig.

brief, der zwen glichlutend geschriben und ir ietweder tail ainer geben ist. Wir obgenanter abt Caspar des vorgenanten gotzhus zû S. Gallen und wir der techand und convent des ietz genanten gotzhus und wir der burgermaister, die räte und die burger gemainlich der stat zû S. Gallen loben und versprechen ouch bi unsern gûten trûwen, wîrden und eeren für uns und al unser nachkomen, diß alles war, vest und stät ze halten, dabi zû beliben und dem ufrecht und redlich nach ze gond, one alle gefârd. Und dess zû vestem urkund so habend wir abt Caspar unser abts- und wir der convent unsers convents-insigel und ouch wir obgenanter burgermaister, rät und burger zû S. Gallen unser insigel für uns und al unser nachkomen ouch offentlich an disen brief, zwen glichlutend, tûn henken, die geben sind zû Bern uf samsttag nächst nach unser frowen tag zû liechtmess in dem jar, als man zalt nach Christi geburt vierzechen hundert fünfzig und fünf jare.

Wie man nun herhaim kam und vermainen wolt, die sach wer überhin gsin, hübdend etlich des conventz an, sich diser überkommuss ze wideren, namlich ainer, hieß her Hainrich Schüchti, und ainer, hieß her Uolrich Röst, der dozmal keller was und darnach pfleger und zületzt abt ward. Die brachtend allen convent dahin, daß er sich zû besiglen straks widerte. Also fûrend abt Caspar und die von S. Gallen zû und ließend die gmainden der gotzhushüten versamen und hieltend inen den handel für. Der gfiel nun dem mertail so wol, daß si schwürend, wie an si gelangt was. Aber die von Rorschach und Romisßhorn, die woltend vor ain wissen han, was gestalt si soltend in andern dingen ghalten werden und ob die von S. Gallen ouch ir herren sin weltend. Do ward durch unserer burger ainen in geantwurt mit etwas hochmût, namlich daß ir kutlen im

[Forts. von seite 148.] Und als nachgantz jars etwan um liechtmess abt Caspar sampt seinen mitverordnten und die von S. Gallen durch ir potschaft gen Bern betaget, zûvor aber eerlich potschaft von den 6 orten, mit welchen abt und stat und pontnuss warend, dahin, ein gûetlikeit und früntlich vereinung beider partien sampt und mit zûtûn dero von Bern an die hand ze nemen, verorndt warend, ward mit wissen und willen beider partien ein überkommuss troffen und darin ouch von den poten gûetlich außgesprochen. Und warend die poten, so gen Bern komend, von Zürich her Heinrich Gschwend, ritter; von Lucern Heinrich von Hinwil und Peter Rüst; von Schwitz Intal Reding, amman; von Zug Jos Spiller, amman, und von Glaris Hans Schublibach, alt amman. Die vertrügend den abt und stat dergestalt, daß alle die vogteien der gerichten (dan das closter noch gar kein hoche gericht hatt), so das closter anghortind, si werind pfand von dem reich oder sunst des closters, si hettend die ietz oder überkemind die hinach, die in nachgeschribnen marken gelegen werind: namlich harab von dem Monstein unz an den Bodensee, und den Bodensee durch ab untzit gen Münsterlingen, und von dannen hin hinüber gen Bürglon die Tur hinauf untzit an die Glatt, und die Glatt hinauf untzit an die brugg ze Schwanberg, und dannethin untzit widerum an den Monstein, dem burgermeister, räten und der stat zû S. Gallen | hinfür ewenklich als vögten zûgehören und bleiben und si die versechen soltend, damit der abt und sin convent und ir nachkomen dester baß bi iren gerichten, zwingen, bennen, gûetern, leuten und herlikeiten beleiben möchtind. Und daß ietweder teil den andern zû söllichem fördern und hand-

buch der von S. Gallen werind. Darab an sölicher widerdrieff entstünd, daß si also zerfielend und uß der sach nüntz ward; dan die von Wil durch die pratik des conventz und sonderlich Uolrich Rösten so vil gehetzt wurdend, daß si sich der sach annomend und die von Rorschach und Romilhorn sampt andern gotzhüslüten mer ganz widerwillig und abfällig machend. Züdem, als lange vindschaft des conventz gägen dem abt gsin was und die obgemelten personen sich  
 388 sinen tün und läßen gägen den obern ires ordens | und andern haimlich erklagt hattend, brach der widerwil dozmal uß und kam abt und convent in ainen merklichen span, in maß wie wir anfangs in abt Uolrichen erzellen werdend.

Wie nun ward im 1456 jar zü angendem ougsten. was der handel so vil  
 antriflet worden, daß der acht orten botschaft har in unser stat kam und alda  
 mit den partien von gemelter überkommuss wegen ze handeln sich undernemend,  
 namlich von Zürich Niclas Brenwald, sekemaister; von Bern Ludwig Hetzel,  
 venger; von Lucern Heinrich von Hinwil; von Ure Heinrich Dietli; von Schwitz  
 Werli Glüm; von Underwalden Heinrich ze Nidrest, aman nid dem Wald; von  
 Zug Jos Spiller, amman; von Glaris Rüdolf Stuki, vendrich. Vor welchen sich  
 der convent durch herr Uolrich Rösten als sindicum oder gwalther deselben  
 erklagtend, wie die überkommuss zü Bern on ir gunst, wissen und willen ufge-  
 richtet wer, darum si verhofft: d, der brief solte unkreftig sin und vernütigt<sup>1)</sup> wer-  
 den. Uf des conventz siten stünden boten von Appenzell als von gmainer land-  
 lüten und die von Wil sampt etlichen von den gotzhus als von ir selbs wegen,  
 die si[ch] zü allen tailen sölicher überkommuss beschweren wolte und uns der  
 gwaltsamme und der eeren nit gonnen. Und als min herren vermainen, bi der  
 überkommuss zü bliben, die nit hinder dem ofen, sonder offentlich und in bisin

haben und wider die unghorsammen verhoffen sein sölte. Und daß ein abt die  
 gericht zü besetzen, die stat aber die vögt zü verordnen hette. Und was alda  
 harum für fräfel sich zütrügend, möchte der abt als ein herr und die von  
 S. Gallen als vögt strafen, und ietwederem teil halbe büß zügehören sölte on  
 gefar. Darum ein stat zü S. Gallen gedachtem abt und seinem convent angentz  
 legen und zalen söllend tausend güter reinscher goldguldin. Und wo si zü stößen  
 kemind, daß obgemelte gerichtsäßen dheim teil beistand ze tün schuldig sein,  
 und als oft ein neuwer herr angieng, sollend alle gerichtsäßen beiden teilen ze  
 schweren schuldig sein, mit etlichen vorbhalten und anderen artiklen mer. Das  
 alles in brief gestelt und mit der stat Bern kleinerm insigel in aller poten namen  
 aufgericht und bestät und von beiden teilen gelopt und zügesagt; geschach son-  
 tags nach liechtmess im 1455 jar.

Und als man heim kam, erhüb sich span zwüschet abt und capitel, und  
 wolte vermainen, darin were vom abt und seinen zügegebenen weiter verwilget,  
 dan man gwalt ghan hette. Und zoch sich die sach dermaßen an, daß die Eid-  
 gnossen gen S. Gallen rittend und im augstmonat so vil handlotend, daß ein stat  
 sölich ire aufgelegte pflicht<sup>2)</sup> der vogteien gemelten Eidgnossen zün eeren und  
 gfallen und ouch mit wüssen einer stat Bern von hand gab. Doch ward  
 dem abt, capitel und iren nachkomen eingebonden, von obgemelten vog-  
 teien und güetern nützit ze verendern, ze versetzen oder ze verkaufen, wie

<sup>1)</sup> als nichtig erklärt. — <sup>2)</sup> ihr offenes recht.

schulthaiß und ratz zû Bern sampt der vier orten ratzboten, die zû söllichem iren gunst und willen geben hetten, [ufgericht was]: iedoch ward durch obanzaigt boten mit unsern herrn so vil mit pit und rat gehandelt, daß man die sach gûetenklich von hand gab und die inen zû vertädigen haim satzt. Die erkantend  
 5 nun, daß der brief hin und ab sin und zû iren handen geben werden sôlt, doch also, daß al vogtien und gericht, si gehörind ietz zûm gotzhus oder komind noch in künftigen tagen daran, mit allen rechten und zûghorungen, so dasselb gotzhus daran hat oder hinfür überkompt, ietz und fürbaß zû ewigen ziten an und bi demselben gotzhus onverendert blißen, und kain apt, pfleger noch con-  
 10 vent, die ietz sind und in künftigen ziten werdend, und niemand andrer von ir und des gotzhus wegen nit verpfenden, versetzen, verkoufen noch in dehain ander weg veraberwandn<sup>1)</sup> sôllen. Welichs spruchs mit etwas witerm inhalt brief ufgericht und von allen partien besiglet wurdend uf den sechsten tag des monatz ougsten im obgemelten jar.

15 In welchen tagen der türkisch kaiser, Mahumet genant, den großen sturm zû Griechischen Wißenburg im land zû Unger verlор und an lüt und gût merklich geschedigot ward. Bi welcher tat ain Bernhardiner mōnch, hieß *brüder Johannes Capistran*, den man für ainen hailgen man hatt, gsin was und man achten wolt, daß er ain groß ursach des sigs gsin wär; dan er merklich bat und ermant und  
 20 ouch selbs mit ainem krütz uf der mur stand der ort und enden, do der sturm geschach. Griechisch Wißenburg ist ain alt, werlich stat und hat den namen von den Griechen, die etwan da gewont hand, lit etwas bi achtzig mil wegs under Ofen an dem ort, do die Suw [*Sauw fluß*] und die Tûnow zûsamen fließend; welche wasser ouch die stat werlich machend. Und hat ain gût schloß und gût

25 durch vorgend äbte mermalen geschehen was; wie die brief darum aufgericht inhaltend.

[*Hass und aufsatz zwüschet abt und capitel.*] Wie nun das capitel den sig wider abt Casparn in disem fal erobert hatte, trüg sich von tag zû tag hass und aufsatz zû des capitels widern abt, und warend anschleg vorhanden, denselben  
 30 one mittel von der abtei ze bringen. | Welich fürnemlich durch dri man gefüert 269 und triben wurdend. Einer hieß herr Simon Geltpfrandt, ein jung man; der ander hieß herr Hainrich Schüchti, der stathalter zû S. Gallen und nachwertz abt zû Vischingen ward; der dritt hieß Uolrich Röst, der domalen großkeller was, eines pfisters sone von Wangen, nit gelert noch keiner künsten sonders  
 35 verstendig, aber von natur geschwind, großmüetig, spitzfündig und anschlegig was. Die berichtend nun das capitel: wen man die sachen recht an die hand neme, zû was vermögens und ansehens man ir closter widerum fürdem und bringen möchte. Darauf ein capitel sich vereinbart, heimlich potschaft an die obersten väter des ordens ze schiken und zû bewerben, damit von inen und in  
 40 irem namen potschaft gen S. Gallen gesandt wurde. Dess ward nun abt Caspar bericht und so vil erzurnt, daß er den großkeller und einen, der hieß Geltpfrandt, fenglich einlegen ließ und also si etwan lang enthielt. Ab welcher tat das feur nit kleiner, sonder größer ward.

Der ursach bischof Heinrich von Costenz, der einer von Heewen was, gar

<sup>1)</sup> veräußern.



muren und ist vil jar und tag in der kron von Ungern gwaltsamme gsin, biß erst in kurz verschinen jaren zû kûng Wadislaus tagen im 1522 jar, hat der Turgg si erobert und zû sinen handen bracht sampt andern etlichen passen und blätzen, die an der Suw und Tûnow ligend.

Glich zû denselben tagen (als Matthias Palmerius in siner kronik verschriben hat) ist zû Florenz und um die stat Volterre und in derselben landschaft allenthalb um ain sôlich wind erstanden, daß er vil hûser uf dem veld umgestoßen und vil zerrißen hat. Dess gelichen zû Cassan und in Campania zwüschet Rom und Napoltz an so grusam erdpidem, daß etlich stet in grundboden ingfallen sind und vil volks erschlagen und verdorben ist. Das machet die gelegenhait; dan die stet, so an dem mer ligend, besonder Italien, das zwüschet zwaien meren verschlossen ist, lidend gwönlich von erdpidemen schaden.

Als nun das 1457 jar ingangen was und in vergangnem jar die von Bern ains tails von den wîrdigen vier presidenten<sup>1)</sup>, die zû Erdfurt bi anandern versamlet gsin warend, durch ir ernstlich und treffenlich schriben ermant, desselichen von der 4 orten, die des gotzhus vögt warend, ersam botschaft früntlich gebeten warend, | iren rechtlichen spruch in disem span ze geben: hand si zû recht erkent allain um die obgemelten stuk: Wiewol die von S. Gallen vil und mancherlai gûter loblicher gnaden, frihaiten und ander brief in das recht gelait, die si eigentlich verhort, so hette doch abt Caspar solich loblich und treffenlich gnad, frihaiten und privilegien und ander gloubsam alt brief, rôdel und kuntschaft, und die so vil besser und fûrtreffenlicher, dan der stat frihaiten werend, daß die von S. Gallen dafür und darum zû des vilgenanten gotzhus S. Gallen handen und demselben gotzhus geben und ußrichten sôltend siben tusend guldin rinscher,

ein fridlich und freuntlich man, zûfûr und die partien zû vergleichen mit sonderm fleiß undernam. Er mocht aber nuntz schaffen, wiewol er billich golten haben solte. Die rechnung aber was auf ander leut gemacht.

In demselben komend etlich vâter des ordens gen S. Gallen mit einer credentz, von gemeines ordens obersten außgangen, und wurdend der vier orten potschaften zû inen erbeten und berûeft. Denen si nun iren befelch und was gemeins ordens ansechen were, erscheintend: namlich daß auß ursachen, deren sie gnûsamlich bericht werind, abt Caspar von verwaltung des gotzhaus solte entsetzt und ein stathalter biß auf einen einwilligen abt gesetzt werden. Zû welchem nun von den vier orten durch hindersich bringen der poten verwilgt, abt Caspar abgesetzt und herr Heinrich Schûchti zû pfleger mit willen des capitels gesetzt ward. Dess aber alles sich abt Caspar mit beistand seiner gefreunden beschwert und widert, vermeinende: was er bißhar von eins gotzhaus wegen gehandelt, hette er auß amtzpflicht und mit wûssen und willen eines capitels fûrgenomen, und auß sim selbs (besonders in wichtigen sachen) gar nûtzit ab noch zûgesagt; und dieweil er einhellig erwelt und vom pabst | Eugenio dem vierden bestât worden, were er nit gesint, disse schmach zû erdulden, daß er ûtzt begangen, darum er seines amptz entsetzt sein solte. Und bot darauf recht an gebûrliche ort. Welchem nach der obersten vâter boten die sach widerum [vor] ein gemein oder general capitel (das domalen zû Erdfurt kûftig<sup>2)</sup> was) ze

<sup>1)</sup> des Benedictiner ordens. — <sup>2)</sup> doch kaum verschrieben für *kûnftig*, wie W. Fechter schreibt, vielmehr ein anderes uns unbekanntes wort.

güter an gold nnd gnü schwär an gewicht, in zilen und tagen, namlich uf den nächsten ostertag tusend guldin an barem gold und von demselben hin über ain jar drü tusend guldin rinscher und die übrigen drü tusend guldin von ostern über zwai jar. Wo si aber sölich summa uf vorbestimpte zil nit zalen weltind, 5 daß si alsdan von ieglichem zil hin den gewonlichen zins, namlich fünf guldin vom hundert, demselben gotzhus ußrichten und zalen soltend oder aber das vertreten.<sup>1)</sup> Und soltend also die obgenanten züsprich und vorderung mit allen den gnaden, frihaiten, privilegien, gwonhaiten, harkomen und gerechtikaiten ganz vernicht, kraftlos und hin sin; sonder soltend sölich obgemelt gerechtikaiten 10 denen von S. Gallen zugehören, rüewenklich beliben und von dannen hin ewenklich, on des genanten abt Caspars, des dechantz und conventz zü S. Gallen und irer ewigen nachkomen oder iemantz von iro wegen intrag oder inred. Diß beschach in der stat Bern an dem andern tag des monatz aberellen, in dem tusend vierhundert und sibem und fünfzigosten jar.

15 Ec aber der pfleger sölich brief haruß gebe, für er zü und ließ si zü Costenz ainen notari, der hieß Rüdolf Mag, abschriben und transsumieren, sam

bringen sich erbutend, an welchem ort man beider partien fürtrag verhort. Und ward der span auf den bischof von Eichstet und den abt von Blaabeuron und doctor Johansen Keller, vicarien des bistüms von Eichstetten [*judices delegati,* 20 *verordnete willkürliche richter*] die partien entlich zü entscheiden gewisen. Von welchen der span gen Rom geschriben<sup>2)</sup> ward für Calixten<sup>3)</sup>, den dritten papst des namens. Der verorndt nun den cardinal Senensem, der von geschlecht *Aeneas Sylvius* genent ward, von welchem abt Caspar gen Rom citiert, und zugegen her Uolrich der Rösch, den man Sindicum des gotzhaus nant; welcher 25 der heilikeit durch ein fürschrift der vier orten befohlen ward, desgleichen ouch dem herzogen von Meiland, damit er güten pass haben möchte. Der was mit aller zeerung und aller fürsehung wol verfasst. Wie er nun zü der sach greif, bewarb sich der cardinal und erlangt so vil bei den teilen, daß si sich zü gütiger tiding bewilgtend, doch dergestalt, daß abt Caspar abston und her Uolrich als 30 gewaltiger pfleger des closters zü S. Gallen angon sölte. Und ward von beiden teilen zü Got geschworen auf die heiligen evangelia, bei den artikeln, so vom cardinal gestelt und genamset wurdend, ze beleiben und darzū peen gestelt tausend ducaten demjenigen zü bezalen, der sölichem vertrag straks nit nachkeme. Und warend diß die fürnemsten artikel des spruchs: Des ersten, daß die pfal- 35 lentz und der keller darunder dem abt und pfleger soltend gmein sein, und soltend aber den keller dermaßen unterscheiden auf gmeine kosten, daß ein teil des conventz. der ander des abtz were, und daß der pfleger die zwo chamern bei der ndern stuben inn haben solte und der abt die obern, ouch die under stub dem pfleger zü gericht solt offen sein, die kuchi und pfisterei gmein 40 sein; item daß abt | Caspar allein des gotzhaus dienstleuten lechen lichen solte 271 und sunst niemant; item daß der pfleger abt Caspar alle jar söllte zalen 300 guldin in gold und dieselben teilen zü fronfasten, jedes vierteils sein gebür und anzal<sup>4)</sup>; und so er das gold nit haben möcht, möntz dafür nach werschaft der stat zü S. Gallen zalen, als vil der goldguldin ze S. Gallen gulte; der abt aber

<sup>1)</sup> bürgschaft dafür leisten, siehe unten 158, note 1. — <sup>2)</sup> geschoben. — <sup>3)</sup> CALIXTUS III., 1455-1458. — <sup>4)</sup> so viel es jedes vierteljahr trifft.

er der hofnung were, daß söllich brief im mit der zit widerum zû nutz komen möch-  
ten. Das tet er aber unsern herrn unwissend, und hat man sölchs erst nacher-  
wertz \* auß sinem tûn erkondet; wan er in spânnen und zwitrachten gegen  
den unsern alweg anzaigt, wie es um ain stat vor ziten gestanden und wess  
man ingangen were, und wie ain stat von ainem gotzhus da were; begert  
alweg gloubwirdig abschriften und brief darum zû verhören und verunglimpft  
also unser ansechen merklich.\* <sup>1)</sup> So ain arglistig, untrûw man ist in disem  
pfleger gesteket.

An söllichem allem was nit gnûg. Wie die osteren komend wurdend die  
tusend guldin ainmal lut der ortal erlegt und zalt. Und als das zil über ain jar hie  
was, namlich im 58, ließend unser herrn dieselb anstan biß in das 59 jar zû  
aberellen, des willens daß man die 6000 guldin verzinsen welt, von hundert fünf,  
wie dan die ortal unser stat ouch zûgeben hett. Als aber baide zil verschinen  
wardend, wolt *her Uolrich Röst der pfleger* (dan er schon pfleger worden und  
abt Caspar von der verwaltung entsetzt was) sampt dechan und convent ver-  
mainen, daß die zwen zins von ieder summa uf das 59 jar und ain zins von dem

solt ouch schuldig sein, die ersten vier fronfasten wein oder korn nach gängen  
löufen ze nemen on gefar. Item solt der pfleger und convent abt Casparn an  
seinen erlitten kosten zalen 600 reinsch guldin, namlich 200 guldin bar agendts  
zû Rom, und die übrigen 400 fl. inderhalb zweien der nächst komenden jaren,  
doch daß an derselben summa 160 fl. abzogen wurdind, die her Herman von  
Landenberg, dechant zû Costenz, sein brüder, dem gotzhaus schuldig were.  
Item solt abt Caspar die ort und end dem convent anzeigen, an welchen er das  
silbergeschier versetzt hette, damit es widerum gelöst werden möchte. Sagt abt  
Caspar, daß es mit 250 fl. geschechen möchte; dan mer darauf nit empfangen  
sei. Das erkant man dem abt auß seinem gelt ze löben. Item daß der abt um  
die bûecher, so er auß der librarei entlichen oder noch entleichen möcht, alweg  
ein recognition oder kondschaftsbrieftin geben, in welchem söllich bûecher ge-  
namset wurdind, damit man si widerum an ir ort ze verschaffen wüßte. Item  
daß man dem abt für sein person und seine dienste bettgwand, hausgeschirr  
fürsechen sölle, doch mit disen dingen,<sup>2)</sup> daß es nach seinem abgang dem gotz-  
haus pleibe und daß disem vertrag nach gemelter abt Caspar von der regierung  
und der verwaltung des gotzhaus abston und in herr Uolrich Röschen als von  
papstlicher heilikeit bestâten pfleger verwilgen und consentieren sölle. Und so  
er, Uolrich, mit tod abgieng, daß ein convent einen andern zû erwelen hab,  
demselben er ouch wichen solle, und also fûrohin biß auf seinen tod. Und solle  
das zûsagen mit dem handschlag in des cardinals hand an stat papstlicher heili-  
keit, namlich aller gewaltsamen halb, geistlicher und weltlicher sachen. Zûletzt  
söll er kein stim in dem capitel haben noch einicher zeit darein komen. | Doch  
möge er under der inflen singen, wan es im zû heiligen tagen gelieb. Und solle  
dem allem nach ein pfleger vollen gwalt haben, nützig hindan gesetzt, dan  
das schiltlechen. Item daß alle die, so abt Casparn geschworn habend, irer  
eiden erlaßen werdind und der pfleger von neuem den eid erfordere von allen  
denen, die zû schweren schuldig sind. Und solle hie mit diser vereinigung aller

<sup>1)</sup> \* . . . . . randeinschießel, wofür anfangs geschrieben stand: *uß des gotzhus aigenen  
bûechern erkondet.* — <sup>2)</sup> bedingungen.

ersten zil der drü tusend guldin von dem 58 jar ouch verfallen und ain stat die zû bezalen schuldig were; namlich vom ersten zil der drü tusend guldin 200 fl. und vom andern zil von denselben drü tusend guldin 200 fl., und von drü tusend guldin, die do zû erleggen verfallen werend, ouch 200 fl., bracht in ainer summa  
 5 450 fl. in gold; dan die ortal luter vermöcht: welcher zil si übersechend und das bar gold nit laitind, daß si alsdan vom hundert fünf guldin ainem gotzhuss verzinzen soltind oder daselb gegen andern lüten abtragen.<sup>1)</sup> So verstündend unser herrn die ortal: wan sich diß zil verlüffend und nunt zalt were, daß man dannethin sölich summa der 6000 fl. möcht zû zins stellen und denselben hinfuro  
 10 biß uf ain ablösung ainem gotzhuss zû bezalen schuldig sin.

Darum ain nüwer span und zang entsprang. Dan her Uolrich der pfleger ainer stat abhold was und merklich übel vergüt hatt, daß wir zû Bern so ain güt ortal erholet hattend; dan in sölich gelt um so vil herlikaiten und nutzungen vil zû wenig bedunkt; demnach er so ufsätzig und nachgesüech<sup>2)</sup> was, wie er  
 15 biß in sinen tod gsin ist, wie man nacherwertz hören wirt. Also zû angendem abrellen, wie Zürich, Lucern und Schwitz der zwitracht bericht warend, santend si ir botschaft har gen S. Gallen, von Zürich Hainrichen Suter, von Lucern Hainrich Haßfurter, von Schwitz Werlin Glüm; und kam mit inen her Marquart Brisacher, riter. Die hattend in empfelch, das best in den sachen ze tûn und  
 20 den partien ab dem span ze verhelfen. Wie si ouch getrülich tatend und nach vil und mancherlai underhandlung die sach dahin brachtend, daß die sechstusend guldin, wie si verfallen werind, soltend für ain schuld gerechnet sin und durch ain luter und gûte verschribung ainer stat gegen dem gotzhuss S. Gallen in ainem

widerwil, so zwüschet disen partien entsprungen was, ganz hin und ab sein und  
 25 al vorgend puncten treulich gehalten werden, bei verliering der tausend ducaten, wie obstat; welich halb dem haltenden teil und halb der päpstlichen chamere dienen söllind. Und wurdend demnach volziecher [*executores*] ernant: namlich der bischof von Eichstet, bischof von Costenz und die obersten väter des ordens, welich ouch weltlich oberkeiten anrûfen möchtind, so es die noturft erheischen  
 30 welte. Dabei ward abt Casparn zûgelaßen, daß er sich auß des closters wäldern beholzen möchte, zû den zeiten, als man das ze tûn gewon wer. Und soltend die garten nâbend der pfallenz im ouch gmein sein. Item solt ein convent im heuw ze geben auf seine pferd und küeg schuldig sein. Er mocht ouch sechtzig hüener halten. Sölichen vertrag bestätet papst Calixtus mit seiner bulla,  
 35 und ward also diser span zû end bracht auf 19 tag wintermonat im 1457 jar. Und was ob sechstausend guldin darauf geloffen, ee die sach allenklich zû end bracht wurde. [*Tales motus excitat amor saeculi in monachis.*]

Und als die potschaft der väter benedicter ordens, so zû S. Gallen erschunen was, anzeigen brachtend, daß die vier wirdigen presidenten Benedicter  
 40 ordens, derselben zeit zû Erdfurt versamlot, den schulteß und rat der stat Bern gar crnstlich pätind und anrûeftind und desse ouch glaublichen schein überantwortend, damit man mit hilf der vier orten, so des gotzhuss vögte werend, anhalten und fûrfaren welte, und einen rechtspruch in schwebendem span abt und

<sup>1)</sup> dasselbe, was oben 156,7 *vertreten* ist ?? schadlos halten? Was die summe angeht, so waltet entweder ein rechnungsfehler ob, oder 200 fl. gewöhnliche währung muß gleich 150 fl. in gold sein. — <sup>2)</sup> noch mundartl. *nachgesüechig*.

kouf um jährlich 300 fl. in gold zins verwendt und angestellt werden, also daß  
 390 sölicher zins hinnenhin al jar uf | S. Ambrosius tag, acht tag for oder nach, er-  
 legt und zalt werden solt zû abt und conventz und aller irer nachkomen âben,  
 pflegern und des conventz sichern handen zû S. Gallen in dem gotzhus, und nit  
 witer noch ferrer ze geben und ußerichten. Und wan die verscribung gestelt, 5  
 ufericht und besiglet wer, solt her Uolrich Röst als bestäter pfleger sampt dem  
 dechan und convent, burgermaistern und räten ze S. Gallen ain versiglete quit-  
 tanz nach aller noturft zûstellen, in welcher si und gemaine stat für alle witere  
 ansprach der stuken, frihaiten und gerechtikaiten, darum schulthaiß und rat zû  
 Bern gesprochen und ouch der stuken halb, die man im selben jar zû S. Gallen 10  
 gûetenklich und rechtlich hingelegt und überbracht hette, mit verziehung aller  
 der dingen, briefen, rödlen und alles dess, das von aines gotzhus wegen zû  
 Bern in das recht were geredt oder ingelait worden. Diß tädîng beschach um  
 S. Ambrosius tag im 1459 jar. Und ward zû hand der zinsbrief ufericht, wie  
 man dess noch verscriben copien hat. Darin man zû nierer sicherhait mit- 15  
 gulten und bürgen stellen müßt. Die mitgulten warend: Jörg Gmünder, alt-  
 burgermeister; Hans Brendler, Uolrich Keller und Jos Zollikofer. Di pürgen wa-  
 rend: Steffen Grübel; Hainrich Zili der jünger; Ludwig Vogelwaidler; Welti  
 Tünbacher; welich al dozmal der vermögichosten burger warend, die wir in unser  
 stat hattend. Und ward in disem brief luter ußgedîngt, die gulten und bürgen 20  
 ze ersetzen, wo oder wie die abgiengend; item vorbehalten, daß wir vollen  
 gwalt und gût recht han soltend, obgemelt zins mit 6000 fl. hoptgûtz widerum  
 abzükoufen, welichs jars wir weltend, namlich vor S. Uolrichs tag on zins und

conventz und der stat zû S. Gallen fûrgewandter artikeln halb ergon laßen welte:  
 erkanten sich schultheiß und rat zû Bern den andern tag des monat abellen 25  
 im 1458 jar zû recht: wiewol die von S. Gallen vil und mancherlei gûter lob-  
 273 licher gnaden, | frihaiten und ander brief in das recht gelegt, die man eigentlich  
 verhört: so hette doch abt Caspar so vil besser gnad, freiheiten, privilegien  
 und ander gloubsam alt brief, rödel und kondschaften, die so vil fürträffenlicher,  
 dan der stat freiheiten, wärend, daß die von S. Gallen dafür und darum zû 30  
 des vilgenanten gotzhaus von S. Gallen handen und demselben gotzhaus geben  
 und außrichten soltend siben tausend guldin gûter reinscher an gold und  
 gnûsam schwär an gewicht, zû zil und tagen, namlich auf den nächsten osterstag  
 tausend guldin an barem gold und von demselben hinüber ein jar drütausend  
 guldin reinscher, und die übrigen dreu tausend guldin von osten über zwei jar. 35  
 Wo si aber sölich summa auf bestimpte zil nit zalen weltind, daß si alsdan von  
 ietlichem zil hin den gewönlichen zins, namlich fünf gulden vom hondert, dem-  
 selben gotzhaus ußrichten und zalen söltend, oder aber das vertreten. Und  
 soltind also die obgenanten zûsprûch und forderungen des abt und conventz zû  
 S. Gallen mit allen den gnaden und freiheiten, privilegien, gwonheiten, harkom- 40  
 men und gerechtikeiten ganz vernicht, kraftlos und hin sein; sonder soltend sölich  
 obgemelt gerechtikeiten denen von S. Gallen zûghören und rüewenklich bleiben von  
 dannen hin ewenklich one des genanten abt Caspars, des dechantz und conventz  
 zû St. Gallen und irer ewigen nachkomen oder iemantz von iro wegen eintrag  
 oder einred. Welcher erkantnuß beiden teilen gleichlautend brief geben wur-  
 dend in dem jar und tagen wie obstat. Die boten der stat zû S. Gallen warend

harnach mit zins; und so wir die losung tûn weltind, daß die ain halb jar ongefarlich vor verkûnt wurd. Diß verschribung ward mit nieren insigel unser stat, darnach der gulten und bûrgen sigel bewart und ufgericht an dem sibenden tag des monatz abellen im obgemelten 1459 jar.

5     Ee wir aber die quitanz des gotzluses anzaigend, müeßend wir von den andern ansprachen, wie die verricht worden sigend, uf das kürzist anzaigen. In dem 57 jar, als die ortal zû Bern ergangen, wie gemelt ist, und abt Caspar noch von der abti nit komen was, wurdend zû Bern uf nächsten maitag darnach boten verorndt, namlich Thoman von Spaichingen, gaistlicher rechten licentziat, dozum  
10    statschreiber zû Bern, und Peter Schöpfer der elter, des ratz, daß si haruß gen S. Gallen uf angesetzten tag riten und mit hilf der drien orten Zürich, Lucern und Schwitz sandboten, die darzû ouch ermant, gebeten und beschriben warend, den span der überigen stuken und ansprachen halb gûetenklich oder rechtlich  
15    überbringen und die partien genzlich verainen soltend. Dieselb botschaft kam har zû uns gen S. Gallen zû mitten maien, wie dan der tag angesetzt was, und komend von den andern drien orten ouch, namlich von Zürich Niclas Brennwald, sekemaister; von Lucern Hans Burkliß; von Schwitz Ital Reding, amman. Die wurbend nun nach irem fürtrag als von wegen irer herrn und obern um früntlich underteding, welich innen nach vermög ires ersten anlaßbriefs gegont

20    Heinrich Zwick, burgermaister; Uolrich Sâri, vogt des richs; Chûnrat Hör, altburgermeister; Chûnrat Hug, underburgermeister und Johans Widenbach, der statschreiber.

Im selben jar, als abt Caspar noch an der verwaltung der abtei und doch mit dem capitel in span was, ward die stat widerum von etlicher onversechner  
25    artikel wegen mit ansprach in das recht zogen; dan wiewol die Bernisch urteil ein schön und nantlich summa gûtz vermocht und inhielt, mit welcher ain stat das fürträffen<sup>1)</sup> der gerechtikeiten des closters an sich ze bringen und ze koufen gewisen was, und der anlaß mit willen und siglen abtz und conventz dahin gestellt was, daß man um die gerechtikaiten, | so das closter eingelegeter und spân-  
30    niger artiklen halb zû haben vermeint, eines schultheißen und kleinen ratz der stat Bern erkantnuß erwarten söltind, wie vil gûtz und geltz ein stat zû S. Gallen dem abt und convent und iren nachkomen für ir ansprach ze geben schuldig sin solte: so was doch so vil vernügens nit da, dan daß man angentz mit neuwen anzügen harin brach und dieselben von S. Gallen gern zû eignen leuten  
35    gmacht hette. Dan ein artikel heiter inhielt, daß ein stat dem closter mit vällen, gläßen und erbschaften pflichtig were, und vermocht der ander, daß die von S. Gallen dem closter an der nutzung des Prüels nâhend der stat gelegen einen großen abbruch ton und ein groß stuk von demselben mit iren burgrâben, so man um die vorstat gefüert, einzogen hette. *Und was abermals um gelt ze tûn,*  
40    wiewol am gelt nit so vil, als an dem widerwillen und allerlei unfrüntlikeit, so daruß entstünd. Als aber die Eidgnoßen der sach bericht wurdend, verorndtend si angentz ir potschaften, welich zû S. Gallen am mentag desselben jars erschunend, und namlich von Bern Thoma von Speichingen der statschreiber, der ein licentiat geistlicher rechten was, und Peter Schöpfer der

<sup>1)</sup> betreffniß.

und zügelassen ward, also daß baid partien iren fürtrag, sich an derselben botschaft erkantnuß ze setzen, sich bewilgetend. Daruf man die partien verhört. Und vom ersten, wie abt Caspar oder der pfleger anzoch, daß si recht in unser stat hettend um *väl, geläß, erb und erbschaft &c.*, und aber wir desselben ab warend und uf brief und sigel hin ließend, dieselben ze verhoren, ward erkent: 5 sidmal und sich nit ershaint noch befunden hatt, daß die von S. Gallen mit geläß, erb oder erbschaft ie gwärtig gwesen und ouch der vällen halb nit gichtig noch bekantlich werend, daß also die von S. Gallen der geläßen, erb und erbschaft, ouch der vällen ledig und sölicher ansprach hinfuro von dem gotzhus entladen sin soltend: also daß alle die, so inderhalb der 4 krützen säßend oder 10 zü künftigen ziten darin züchen und seshaft sin wurdend, die soltend ouch aller solicher züsprach, diewil und si inderhalb der krützen wonhaft und seshaft werdend, genzlich ab sin und deren ansprachen kains wegs gebunden sin. Welcher aber sinen sitz und wonung von der stat in das gotzhus verendern welt, derselb solte ouch des gotzhus rechten mit vällen und anderer pflicht gnüg tün; und 15 er widerum in die stat zuche, aber aller sölicher züsprachen fri und onbeschwert 391 sin. | Damit man aber den untrüwen, verdunkelten anzug her Uolrichs Rösten des pflegers an disem ort und das unbillich anlangen des gotzhus merken und aigenlich verstoen mög und ouch die urtail unserer Aïdgnößen boten erlütert

elter, des ratz; zü welchen noch von dreien orten eerlich potschaft kam, von 20 Zürich Niclaus Brennwald der sekellemeister, von Lucern Hans Purklis des ratz, von Schwitz Intal Reding, der landamman. Durch welcher geflissen und getreuwe underhandlung aller span abweg ton ward mit heiterer bekantnuß, daß es sich nit erscheint noch befonden hette, daß ein stat einem closter ie mit erbschaft und geläßen gewertig gwesen, und der vällen halb dermaßen nit an tag tün, daß 25 derselben ein stat weder kantlich noch gichtig were; und darum in brief und sigel gestelt, daß ein stat zü S. Gallen von abt und convent hinfuro sölicher ansprachen entladen sein sölle. Und ward darbi erleutert, daß alle die, so zü denen von S. Gallen auß dem gotzhaus in ir stat oder gericht züchind, obgenanter beschwerden gleicher maß ledig und ab sein und keins wegs verbonden sein sol- 30 tind. Wo aber iemand auß gemelter stat und gerichten in das gotzhus züche, 275 der solte (wie ander gotzhausleut) den | rechten und pflichten des gotzhaus gnüg ze tün schuldig sein. Und des schadens halb, so an dem brül geschehen was, sampt andern beilaufenden artikeln, ward es alles überbracht mit dem ged- 35 ding, daß ein stat dem abt und seinem convent also bar legen und zalen solte tausend güter guldin reinisch an gold, und damit fürgewendten artiklen halben für sich und ir nachkomen gerüewiget sein; doch daß ein abt und sein convent das umgelt (vermög der briefen, so abt Herman vor jaren einer stat geben) von dem wein, so si schenkend, wie ander burger in der stat sekel zü erlegen und zalen furohin wie bißhar schuldig sein söltend. Und wurdend also einer stat 40 zü S. Gallen um ansprachen willen abtz und conventz, dieselben aufzuheben, hinzelegen und genzlich abweg ze tün und züvor ain stat in rüwige besitzung ze bringen, achttausend goldguldin in obgemeltem jar aufgelegt, welich domalen und nachgenger jaren vermög und inhalt der briefen abtragen und bezalt worden sind. So vil ward nun biß auf diß zeit von wegen und in namen abt Caspars 45 gehandelt.

- werd, ist zû merken, daß von langen jaren har etwan lût in der stat S. Gallen gesessen sind, die stür und wacht sampt andern burgerlichen beschwerden geben hand, wie fri burger, und doch den vall hand [geben] müeßen und etwan ouch die erbschaft ainem gotzhus faren laßen. Die sind aber nit anders, dan hinder-
- 5 säßen gsin, und von der gmainssame wegen der stür und wacht man si ouch burger genent hat. Mit denen ist es bi abt Wilhelmen ziten und lang vor, doch von desselben jaren har nit brief und siglen kuntlich ze machen, also gestanden (wie abt Wilhelms brief ußweisend, daß sölichs recht das alt recht der stat zû S. Gallen gsin ist, und aber derselb brief geben ist im 1291 jar am zinstag nach
- 10 S. Jacobs tag): Namlich welcher burger gsin ist oder sunst ain *semper man*, das ist ainer, der sinen frien zug hat on alle beschwerd, er sitz wo er well in aines herren landschaft, zû dess ligendem und varendem gût hat kain apt oder iemand von sinend wegen kain gerechtikait, weder vals noch geläß noch erbschaft kains wegs nie ghan, sonder ist dasselb nach der linien und fründschaft ie uf den
- 15 nächsten gefallen nach dem rechten der stat Costenz. Und wil achten, bin sin ouch (nachdem und die alten brief anzaigend) ongezwifelt, daß zû sölichem ain stat S. Gallen anfenklich si gefrit worden, nit allain von dem gotzhus, zû welchem si anfangs ghört hat, sonder ouch von kûng und kaisern, von welchen si vor kûng Rûdolfs von Habspurg ziten zû des hailgen richs verwandten gezelt worden
- 20 ist. Welcher aber in unser stat gsessen ist, der nit, burgrecht ghan hat noch *semper fri* gsin ist (merk eben!), als man mermals den gotzhuslûten von Appenzell und uß Herisow, Trogen, Tüfen, Tablat, Strubenzell, Wittenbach und Gaiß (die die eltesten lût des gotzhus sind) hinder und in die ringmuren ze ziehen gegont und doch nit allenklich ze burger angnomen hat, die den burgern hand
- 25 helfen wachen und dem rich sin stür geben —: dieselben sind nach irem abgang dem gotzhus das türest haupt vechs, das ist den val schuldig gsin ze geben, so si vech ghan hand, und sunst weder ligender noch varender güeter halb in den vier crützen gelegen wenig noch vil schuldig gsin. Wo man aber den val nit ghan hat und kain hopt vorhanden gsin, so verr derselb ain *hagstolz*
- 30 (also hand die alten brief das wort), das ist ain ledig kind gsin ist: so hat man von siner varenden hab von erst gwüsse schuld zalt und abgericht, des überigen hat sich ein abt underwunden. Hat aber er ain wib ghan und also vor ir abgestorben, so hat man aber die schulden abzalt und dannethin der frowen halben tail des varenden und dem abt den andern halben tail werden laßen; so vil hat das *gläß*
- 35 antroffen. Derselben hagstolzen erbschaft halb ist es also ghalten uß abt Hermans brief von wort zû wort: kind und wib erbend, ob si die hand; ob si der enwedere hand, so erbend si ir nächsten vatermagen, es si wib oder man; vindet man aber dero enhainen, so soll es müterhalb der nechste tûn; ist aber, daß si diser erben aller enhainen hand, so soll der abt alles ir ligentz gût, das
- 40 ze marktrechte liget, in sinen gwalt ziehen und behalten jar und tag, und sol antwurten in derselben frist allen den, die von rechtem erb dhain ansprach daran hand. Ab disen Worten sieht man, was schmalen rechtes ain gotzhus joch gegen ledigen kindern, deren die hindersäßen gsin sind, gehebt hat, und daß an hindersäßen, so ferr er kain hopt vechs ghan und dabi nit ledig gsin ist, daß ain abt
- 45 weder zû sinem ligenden noch varenden gût in der stat und gericht hat zû sprechen ghan. Wie es och noch zû abt Cûn ziten ghalten worden ist mit wenig



verenderung, als wir in desselben leben und taten hand anzaigt.<sup>1)</sup> *Darum unser stat burger wider recht und billikait um söllich beschwerden der aigenschaft von dem pfleger Volrichen angelangt sind worden und unser Aidgnoßen boten recht erkent und gesprochen hand, daß sich söllichs weder erfunden noch erschaint habe.* Damit aber min herren den zug uß dem gotzhus in die stat, der hindersäßen 5 halb, den val betreffend und der erbschaft halb der hagstolzen alle beschwerden  
 392 hindan tûn | und alle die ledig machen mochtend in die ewikait, die uß dem gotzhus zû inen in die stat zûchind und bi inen sesshaft belibind; damit man in die stat ze ziechen lust gewonne und man dem abt alle herlikait, dero er sich ze bruchen vernaint, in disem val abneme: habend sich min herren uf der boten 10 werben und anbringen bewilget, tusend gûter und barer rinscher guldin zû zalen, welich ouch derselben zit erlegt worden sind. Und sich darzû bewilget, wie dan das gotzhus ouch gerechtikait hat, den prûel an der stat ringmur vom maiabend biß uf S. Jacobs tag inzelegen<sup>2)</sup> und nit witer, daß ain abt oder convent den gedachten brûel ouch von S. Jacobs tag biß zû S. Gallen tag denselben nutzen 15 und inlegen mög, doch mit angehenkten gâttern, daß die straß zû riten und faren, wie vor, fri und ongespert wer, und die zit vom maiabend biß uf Jacobi man ouch den wandel daruf han möcht fri wie vormals. Doch möcht ain abt die graben daselbs von des stuks wegen, das die von S. Gallen hingraben und zû der nûwen stat ingemuret hettend, andweders mit vischen besetzen oder aber 20 hõwen, welches ainer stat das geschikter oder gelegner sin welte. Also wurdend wir von dem abt des burgrechtz halb durch diß urtail ganz fri und ledig. Es ward ouch ingedinget, daß wir uf dem brûel unser linwat nit soltind truknen von maitag biß zû S. Gallen tag von aines abtz willen. Des umgeltz halb und von des winschenken wegen ward erkent, daß ain abt, pfleger oder 25 convent allen den win, der inen von zins, zechenden oder gewächst wurd, in unser stat, zû welcher zit si weltend, wol schenken möchten, doch daß si der stat das umgelt bezalen und nit anders gehalten werden solten, dan ander burger. Von des *schûchhus* wegen und des *marks* halb, wie doben anzaigt ist worden, ward gesprochen, daß wir dabi in alweg beliben und ouch alle nutzung 30 dadannen empfachen söltend; doch daß die nutzung von der wag an den buw und liêchter des münsters gehören solt; welich erkantnuss nachmals verendert ist. Und als im hof bi S. Laurenzen kirchen ain stainhütt was, sprachend die boten, daß wir die dannen tûn oder aber mit aines abtz gunst, und in ander weg nit, dabehalten soltend. Von des gotzhus diensten wegen, die in unser 35 stat sitzend, ward so vil billikait von uns gmeltd und anzaigt, daß die undertädinger sich erkantend: der ußerhalb der frihait welte sitzen, der solt ouch ainer stat schweren als ain ander burger und gehorsam sin und nebendzû sinen dienst versehen mögen; welicher aber in der frihait belibe und da seß, solt zû schweren nit verbunden sin. Des *lechengericht* halb uf di anklag des abtz und 40 unser antwort ward in der gûetikait gesprochen, daß ain apt oder sin amptlüt ie zû ziten, so man pfaltzgericht han welt, zû ainem burgermaister oder sinem stathalter schiken mocht um so vil burger, als dan nach gestalt noturfutig wer; und ob er das gericht mit sinen mannen sterken welt, möchte er ouch tûn, doch der gestalt, daß der ussere siner mannen nit mer werind dan der burger; er möge 45

<sup>1)</sup> I, 473 ff. — <sup>2)</sup> einhagen, absperrren.

aber das gericht wol mit burgern allain besetzen. Von des hus wegen bi Müller-  
 tor und dem gang uf die ringmur zaigtend wir unsern Aidnoßen so vil an, wie  
 es durch dasselb hus und gemach ainen gwerb <sup>1)</sup> in und uß geben hette, daß ain  
 stat in den alten kriegem uf ain stond um lib und güt hett mogen komen; darum  
 5 ir fordern das hus abbrochen hettend und bi demselben onangelangt blißen  
 werend. Daruf die boten erkantend, daß die hofstat mit ir nutzung dem gotz-  
 hus pliben solt, doch daß daruf on der stat gunst und willen nünt gebuwen  
 wurd, und solte kain gang kains wegs ab der hell uf die ringmur gmachet wer-  
 den. Dargegen aber bewilgotend wir, daß ain abt wol möcht besechen um ain  
 10 müli in unsern gerichten, und wan er die koufte, so welt man im das gonnen,  
 doch daß sin müller ainer stat gwertig und als ain ander burger ghorsam sin  
 sölte, und niemand dem andern kainen kondem raizen noch abstellen, sonder bi  
 frier müli far <sup>2)</sup> beliben. Der *gmainmerken* halb ward gesprochen, daß wir bi  
 den schliffen, ziegelhütten und andern bűwen, desglichen bi der nutzung der  
 15 gmainmerken wie vorhar beliben soltend. Der *ußburger* halb, als sich abt Caspar,  
 wie for gemelt, erklagt, und wir aber dartatend, daß soliche burgrecht lenger, dan  
 iemand verdenken möcht, in gűter gewer gstanden | und blißen, von ainem gotz- 393  
 hus in alweg ongesumpt, ist erkent worden: daß wir ußerhalb der letzinen des  
 lantz Appenzell burger, wo die in des benanten gotzhus gerichten, zwingen und  
 20 bennen oder hofgűter gesessen sind, wie vorhar wol haben und halten mögind  
 und über die ouch hoptlüt setzen und wellen; doch daß der aid, so dieselben  
 gotzhoslüt dem apt ze tůn schuldig, unsern aid vorgang und die pflichten des-  
 selben aides unsers aides pflichten vorgangend. *Und sol das des gotzhus aid*  
*sin, daß si irem herrn, ainem abt oder pfleger, techand und convent zů S. Gallen*  
 25 *und iren nachkomen trův und warhait laisten, des gotzhus nutz fűrdern und*  
*schaden wenden wellend, ouch des gotzhus rechte ze offnen und ze sagen, so ferr*  
*in darum ze wissen ist, wan si dero von inen gfragt werden, inen und iren*  
*amptlűten an ir stat ghorsam und gwertig ze sin und ir gebot darin ze halten,*  
*wie das von alter har komen ist, mit gűten trűwen on alle gefűrd.* Item ist er-  
 30 kent, daß unser burgrecht, die wir mit gotzhoslűten und si mit uns hand, ainem  
 gotzhus der gerichten, zwingen, bennen, zinsen, stűren, crschätzen, vällen, vas-  
 nachthűenern, gűtern und anderen gerechtikaiten kainen intrag, krenkung noch  
 hindrung bringen söllend, darum ouch schuldig sin, das recht dem gotzhus ze geben  
 in den gerichten, darin si gesessen sind oder vor dem hofgericht, und was da  
 35 erkent werd, demselben der dingen halb geleben, darvor si unsre burgrecht  
 mit schirmen söllend; und daß ain stat zů S. Gallen dem gotzhus zů sölichem hilf  
 und trost geben welle, damit si bi alt harkommen bruchen und herlikaiten blißen  
 mögend. Und ob si[ch] etlich lűt oder gmainden söliches rechtens widersetzen  
 weltend, söllend si vor den Aidnoßen recht ze werden schuldig sin. Item  
 40 wo das gotzhus an land oder gűtern indert angriffen wurd, daß dieselben  
 unser ußburger dem gotzhus bestand ze tůnd mit hilf und trost schuldig sin sol-  
 tend und si vor sölichem gwalt und überfal helfen ze schirmen. Item wan es  
 sich begeb, daß wir von S. Gallen von unsern Aidnoßen zů krieg oder raisen  
 gemant wurdend vor ainem gotzhus, alsdan mogend wir wol unser ußburger zů  
 45 solicher raiß verordnen und mit demselben inen beholfen sin, wo aber ain gotzhus

<sup>1)</sup> durchpass. — <sup>2)</sup> bei freier kundschaft.

vor uns um hilf angelangt wurd, sollind dieselben unser ußburger, wo si darum ersücht wurdend, mit dem gotzhus ze raisen schuldig sin. Darum wir (wan man diß erkantnuss recht ansicht) nünt anders an unseren ußburger ghan hand, dan fruntschaft zû ainer stat und hilf in dem val, wo wir gegen frömbden usserhalb des gotzhus raisen hettend tûn mögen und gemainer stat schaden gegen frömbden, so uns denselbigen zûgfüegt, hettend wenden müeßen. Dan so sind wir der ußburger halb vermöglicher an manschaft gsin, dan vor. Sunst ist ainer stat vil müe, arbit und kosten uf si gangen mit klainfüegem nutz, wiewol das ansehen groß gsin ist; von welchem in abt Uolrichen witer meldung geschechen wirt.

Als nun des abtz ansprachen und beschwerden mit disen ansprüchen erläutert, gefridet und zû ainikait mit baiden tail verwilgung bracht warend, tatend wir unser anligend beschwerden als von ainem gotzhus har langend ouch dar, wie die doben<sup>1)</sup> erzelt sind, und begertend darum wandels. Und als unser Aid-  
großen sich in der sach beratschlagtend, wurdend wir uf allen fürtrag, von den  
partien geschechen, gebeten, sölich unser ansprachen ze fallen lassen; dan ires  
gedunkens nit so vil an denselben gelegen wer. In welchem wir von irer flüßigen  
pet wegen und daß si mit iren sprüchen voriger artiklen halb nit unbequemlich  
sich usserhalb gehalten hatten, inen ze wilfaren beredt [wurdend], und ließend  
die für uns selbs und unser nachkomen vallen; die wir ouch entlich nit der maß  
für uns genomen hattend, dan daß man abt Kaspars ansprachen mit sölichem  
gegenwurf etwas schmeleren und klainfüeger machen möchte und man uns als  
die beschwerten gebürlicher ze halten willens wurde. Dabi ward ouch luter uß-  
gedingt: wo wir in obgemelten sprüchen mishellig und nit gliches verstands sin  
wurdend, daß wir der er- | lüerungen für niemands anders, dan für si als tädings-  
lüt oder wen ir herren und obern zû sölicher sach ordnen wurdind, komen und  
irer erkantnus geleben und nachkomen [söltend]. Und söltend damit al brief, sprüch,  
urkunden, frihaiten, büecher und rödel um al und ieglich obgemelt aussprachen,  
wie die in das recht zû Bern glait worden werend oder zû künftigen ziten har-  
fürzogen, anzöugt oder in ainich weg an den tag kemind, mit und durch disen  
vertrag ganz hinfüro kraftlos, hingetûn und vernichtet, und also diser ansprachen  
halb zû baiden tailen genzlich gericht und geschlicht sin. Ist geschechen, geben  
und mit der tädingsluten, desglich abtz, convent und unser gemainer stat aigen  
insigen ufgericht und bewart alhie zû S. Gallen uf vierzechen tag maien, als  
man zalt 1457 jar, onlang nachdem als die urtail zû Bern um die anderen hopt-  
artikel ergangen was.

Und als sich die zit der zalung des gesprochen gelds zwai jar verlossen hatt und darin uf pfleger Uolrichs gehäder und intrag, wie ob angezeigt ist<sup>2)</sup>, getädinget und der zinsbrief ouch um die 300 fl. in gold jürlich zû bezalen nach bester form ufgericht ward und also alle ding ze end bracht warend, *gab pfleger Uolrich sampt dem techan und convent ain quitanz* für allen vergangen span, von wort zû wort wie harnach volgt:

„Wir nachbenenten Uolrich Rösch, bestäter pfleger, techand und aller convent gemainlich des gotzhus S. Gallen, das one mittel dem hailgen stûl zû Rom zûgehört, S. Benedicter ordens in Costenzen bistûmb gelegen, verjehend und

<sup>1)</sup> 141, 13. — <sup>2)</sup> 158, 11 ff.

tünd kund allermengklich mit disem brief: als von der zûsprûch, die wir von  
 unsers gotzhus wegen zû und wider ain stat S. Gallen gehebt habend um etlich  
 anforderungen und artikel, darum wir mit anandern durch erbar lût uf die für-  
 sichtigen, wisen, schulthaß und klainen rat der stat Bern zûm rechten und mit  
 5 recht ze entschaiden vertädigt und veranlasset sind, nach lut und sag der anlaß-  
 briefen darüber gegeben, um semlich zûsprûch wir ie zûletzt zûm tail rechtlich  
 und ouch zûm tail gûetlich endschaiden, betragen und verricht sind, als das die  
 versigleten verrichtungsbrief, uns baiden tailen darüber gegeben, clarlich inhaltend  
 und ußsagend; wan wir nun vil und mangelai briefen, rödlen und schriften uns  
 10 ze behelf in das recht gegen Bern gelegt habend, die nun billich uf sölich richtung  
 und endschaidung, so vil und si die vorgedachten unser zûsprûch berüerend, tod  
 und ab sin söllend, daruf ouch wir der stat S. Gallen al sölich brief zû iren  
 handen übergeben habend; sid aber under andern briefen die frihait, die vor  
 ziten loblicher gedachtnuss kaiser Karlin, römischer kaiser und kûng zû Behem,  
 15 bi abt Hermans selgen ziten, unserm gotzhus geben hatt, derselben frihait datum  
 wiset (geben zû Prage nach Christi geburt drüzechen hundert jar, darnach in dem  
 drüundfünzigosten jar an S. Michaels tag, unsrer richen in dem ainliften und  
 des kaisertûmbs in dem andern jare) zû Bern in den rechten ouch zoug ist und  
 dieselbig frihait nicht allain ain stat S. Gallen, sonder ander lût und gût, unserm  
 20 gotzhus zugehörend, berüeret; daß wir mit rechtem wissen, wolbedachtam müte  
 und ainhelligem rate unsers capitels uns, unser nachkomen abt, pfleger und con-  
 vent, und das obgenant unser gotzhus des vorgedachten keiser Karlis frihait, so  
 vil und die wider ain stat S. Gallen um unser verricht zûspruch lutet und wider  
 si sin mag, genzlich verzigen und begeben habend, verzichend und begeben uns  
 25 mit craft diß briefs derselben frihait und dabi aller andern frihaiten, rechten,  
 versigloter und onversigloter briefen, rödlen und schriften, si sigend im rechten  
 zû Bern erschaint oder nit, si sigend ietz fonden oder si werdend hinfür fonden  
 und fürzogen, wie die namen haben, also und mit rechtem geding, wie die hin-  
 fûro iemer mer harfürzogen und zögt wurdend: daß si dan den ersamen. wisen,  
 30 burgermaister und rat der stat S. Gallen und allen iren nachkomen um dhain  
 stuk und zûsprach, darum wir dan zû Bern im rechten mit anandern gelegen  
 und darnach rechtlich und früntlich bericht und vertragen sind, dehainerlei scha-  
 dens, brestens noch inbruchs nit bringen und uns und unserm | gotzhus nit nutz 395  
 noch frommen peren<sup>1)</sup>; denne si in allen iren puncten, artiklen und mainungen,  
 35 so verr die ain stat S. Gallen uf vorbeschriben mainung berüeren, tod und ab  
 und ganz unnutz und kraftlos ietz und zû ewigen ziten haißend sin söllend. *Und  
 des zû warem und ofnem urkund so habend wir, obgenanter pfleger und convent,  
 unser pflegeri und gemains capitels insigle offen gehaißen henken an disen brief,  
 der zû S. Gallen in unserm gotzhus geben ist an dem andern tag des monatz*  
 40 *abrellen des jars, do man zalt nach Christi geburt vierzechen hundert darnach in  
 dem nünundfünzigsten jar.*"

Also ward diser handel mit abt Casparn aller wis und maß, wie gemelt  
 ist, zû end bracht, dess sich ain stat zû S. Gallen ewig frowen sol. Dan wo  
 man uns sölich stuk (das doch mit recht und fûg nit sin mocht) uf abt Caspars  
 45 und sines conventz anlangen hette dannen gesprochen, so hettend wir nit ain

<sup>1)</sup> bringen.

dorf mögen bliben, wil geschwigen ain richs stat; darum si mit kainem gelt noch güt zû vergelten sind. Und wo der apt und sin convent so vil rechtens und der billikait hinder inen gwißt hettend, als si fûrgabend, si hettend sich gwüsslich in dem ersten anlaß uf die von Bern nit dahin bringen laßen, daß man solte gütlich oder rechtlich erkennen, wie vil geltz man inen um sölich ir ansprach zû erlegen und zû bezalen schuldig sin sölt. Darum Got alle ding wol kan nach sinem willen ordnen, der es in siner sach ouch tûn hat. Dem si alweg lob und bris, amen.

Nit minder istz, daß der raif sampt dem zol und garnkouf in kurzen jaren dem gotzhus zûghört, dessglich der aid, ainem inritenden herrn ze tûn, jüngst abt Eglolfen getûn was worden, und etliche stuk mer onlang angestanden: so was doch der mertal uns von apt Cûnen zûglaßen und von siner zit har in rûewiger bsitzung ghalten worden. Etlicher sachen aber sprachend si uns (wie ghört ist) wider recht und billichs an.

Als nun apt Caspar durch ghaiß der vâter presidenten Benedicter ordens von der verwaltung des gotzhus gesetzt und abt Uolrich zû pfleger worden was, rait abt Caspar hin und wider und was vil in der richen Ouw, da er anfangs ain conventher gsin was; und hielt sich ouch vil zit zû Costenz bi sinem brüder, her Herman von Landenberg, der des stiftz zû Costenz dozmâl tûmdechand was. Und hat ain jar 300 fl. zû verzeren, die im her Uolrich Röst der pfleger zû erlegen zûgsagt hatt. Er was ouch vil zit alhie zû S. Gallen und gieng gern zû unsern burgern in das Andlit und an andre ort, do er kurzwil ze finden wißt; dan er gar ain früntlich gsellig man was. Zûletzt ward er krank und lait sich zû Costenz in sines brüders, des tûmtechands hus. An welchem ort er her Uolrich Rösten die abti fri übergab, doch mit dem geding, daß er im alle jar 400 guldin geben solt zû siner underhaltung. Welichs im zûgsait, aber nie gelaistet worden; dan er vor ußgang des zils starb, namlich an S. Marx des evangelisten abend, was an aim sonntag, des vierundzwaintzigosten tag abrellen im vierzechenhundert und drüundsechtzigosten jar. Und ward sin corpel in sines brüders, her Hermans, hus ingenmacht und von Costenz har gen S. Gallen gfüert am zinstag darnach und für die tunklen capel nächst bi der tür im winkel vergraben. Des sel Got on zwifel tröst hat; dan er wenig gfallens an des gotzhus pracht, regiment und herschung tragen. Darum er den orden und das closter gern in ain weltlich stift verwendt hett, und was dess zûm tail mit ainer stat zû rat worden, wo sin sach ainen fûrgang ghan hett. Er hat ouch mit armen lüten vil gedult ghan, och nit niemand gern kriegt oder gerechtet, dan so viel er darzû genöt und trungen worden ist; wie er mit uns ouch dergstalt ze rechten angefochten und gehetzt worden was. Wir soltend aber nit der costen dri oder vier nemen, daß es nit geschehen wer; dan der werwolf und rüber, pfleger Uolrich, der nach im kam, hette uns zû größerem schaden bracht; mit welchem wir von anfang siner pflegeri biß in sinen tod span und krieg ghan hand, wiewol wir vermaintend, aller krieg und span were ganz und vollenklich zû end bracht; als man ietz vernemen wirt.

ABT UOLRICH.<sup>1)</sup>

396

Abt Uolrich ist von geschlecht ain Röst gsin, aines pfisters son von Wangen, und der erst, der in etlich hundert jaren von so klainfügem geschlecht, wiewol von frommen lüten, zû der abti des gotzhus S. Gallen komen ist. Als er noch jung gsin und sin vater (dan die von Wangen ouch gotzhuslüt gsin sind) durch  
 5 pit und werbung in zû abt Eglolfs ziten in das closter bracht, ist er von anfang diensthaft und unverdroßen gsin, empsig und arbeitsam, stil und listig, und der in kainen dingen under denen, die sines alters warend, der letzst wolt gsechen sin; hat ouch ain angeborne liebe zû rechnen und rechten ghan, also daß in ain convent bi abt Casparn zû ainem großkeller, nachdem und her Hainrich  
 10 Schüchte stathalter worden was, anhellenklich erwaltend. In welchem ampt er sich wol hielt und al sin ding zû hushab richtet. Under denen dingen befand sich ouch, daß er eergtig was, demnach on underlaß trachtet, wie er zû gwalt komen möcht. Und als abt Caspar in siner verwaltung etwas milter und hinlätiger was, dan im gefele und des gotzhus noturft erfordern wolt, warb er anfangs bi her Hainrichen Schüchte um fründschaft und bildet sich darnach dergestalt ainen convent für, daß si zû im liebe gewunnend. Namlich trug er in si, wie an dem tag leg, daß das gotzhus vil schuldig und merklich an vil orten versteckt<sup>2)</sup> und verpfent were, und aber dergestalt frihaiten, gerechtikaiten, brief, sigel, urbar, alt harkomen und güter besitzung so vil hette: wo man ainen hett,  
 15 der zû der sach tet und mit hilf der vier orten, die ir burger und landlüt werend, ouch mit hilf bapstlicher hailigkait den ruggen darunder het<sup>3)</sup> und sich ritens und rechtens nit ließ gegen iemand turen —, so möcht man ain gotzhus widerum ufbringen und aller beschwerden (wiewol vil übersehen und versumpt wer) ledig werden. Sölich anschlag traib er tag und nacht und verunglimpfet den abt  
 25 treffentlich als ainen hinlätigen herren, der den von S. Gallen, Appenzell und andern des gotzhus widerspennigen ze schlecht und ainfeltig wer, beklagt sich ouch treffentlich des rechtspruchs, der zû Bern ergangen was, und sait: wan er im ampt und gwalt gsin solt sin, hette es wit ainen andern weg gon müeßen. Und als nun durch abt Casparn der vogtien und nidern gerichtten halb im gotzhus ain verwilgung gegen uns zû Bern (wie vor gmelte) geschechen was, und er, her  
 30 Uolrich der keller, den convent dahin vermocht, daß er nit siglen wolt, bracht er die sach dahin, daß ain convent botschaft schickt gen Erdfurt zû den obresten presidenten des ordens, die zûr selben zit daselbst bianandern versamlot warend, und klagend über abt Casparn, als hoch si möchtend, als über ainen unwisen, hinlätigen man, der das gotzhus wurde (wo man nit darfor wer) in grundboden  
 35 ze schiter richten, mit ermanung, daß si botschaft haruß mit vollem gwalt schiken welten, die zû den sachen lügtend und vor größerem übel und schaden werend. Dan es zû erbarmen wär, daß ain sölich vermärt gotzhus, das so löblichs harkomens und so eerlich und richlich von küng und kaiser begabt und gestift were, so ellenklich solte allain durch verwarlosung zû grund gon. Diß mainung mag  
 40 man uß den sandbriefen nemen, der copien noch vorhanden sind. Sölich verklagen beduret den abt und ward so vil erzürnt, daß er her Uolrichen fachen

<sup>1)</sup> mit federzeichnung; er trägt in der einen hand das schwert, in der andern inful und stab.  
 — <sup>2)</sup> finanziell eingeklemmt. — <sup>3)</sup> sich darum bemühen würde.

ließ und ainen andern, hieß Gelpfrand, der nachwertz dechand ward, und si etwa lang in gfiengnuss hielt.

Mitler zit, wie der span zwüschet abt und convent durch her Uolrichen uftriben was, für bischof Hainrich von Costenz zû und benüegt sich vast, die partien zû vertädigen; doch mocht er nüntz schaffen. Und komend in den dingen etlich der obersten des ordens alhar gen S. Gallen, als von befehls wegen gemaines ordens, und berüftend der 4 orten botschaft und erschantend derselben, 397 was | der obersten väter des gemainen capitels Benedicter ordens, jungst zû Erdfurt versamlot, abt Caspars halb wil und mainung were, namlich daß er von mancherlai ursachen wegen von verwaltung des gotzhus solte entsetzt werden 10 und ain pfleger erwelt, der mit nutz und frommen derselben handlen, schalten, walten, tûn und laßen möchte. Zû welchem nun die boten verwilgotend. Und ward zû ainem pfleger verorndt anfangs her *Hainrich Schüchte*, der darnach abt zû Vischingen ward. Dess alles aber sich abt Caspar widert und vermaint, er hette bißhar nit anders von des gotzhus wegen ghandlet, dan redlich und eerlich 15 und als im als ainem abt gebürt und gezimpt, hette ouch das nit hinder ainem convent, sonder mit im ghandlet, oder doch an in, wes willens er wer, anbracht, und verhoft nit, daß im die schmach solte antûn werden, daß er zû ainem herrn aines gotzhus S. Gallen solte untuglich erkennt sin, diewil er doch darzû von ainem einhelligen convent erwelt und vom hailgen vater bapst Eugenio bestât worden were. Und bot darauf recht an ort und end, do es zimlich wer. Also kam der span widerum gen Erdfurt für das capitel der obersten des ordens in Germanien, die zûsamen kon woltend von geschäften wegen gemaines ordens. Und wie man baiden partien fürtrag verhört und ufgeschriben hatt, ward der span uf den bischof von Aichstet, den abt von Blawbüren und doctor Hansen Keller, 25 vicarien des bapstûmbs zû Aichstetten, gewisen, die partien entlich ze entscheiden und ze übertragen. Wie aber dieselben den handel sachend und ermaßend, wistend si den gen Rom für den hailgen vater Calixten den dritten. Derselbig verorndt zû der sach, die aigenlich zû verhören (wie der bapsten bruch was), den cardinal von der hohen Senen, hieß *Aeneas Silvius*, der darnach bapst Pius worden ist, tituli sanctæ Sabinæ cardinal. Der citiert nun baid partien, namlich abt Casparn und den convent, gen Rom persönlich zû erschinen. Wie nun der gût abt gen Rom kam, tet her Uolrich Röst als sindicus oder volmechtiger anwalt (wie er ouch mit briefen von den 4 orten dem bapst befohlen ward, desgleichen vom herzog von Mailand) des conventz sin klag dar, und ward der abt 35 gegenüber ouch verhört. Und als man die sach nun gnûsamlich hatt in das recht nach noturft tragen laßen, warb der cardinal um ain gûetlich mitlung und vertrag und begert, daß si um vermidung großer kostens und dem gotzhus, ouch inen zû gût, bewilgen welt[end], wie er si verainte, daß si bi demselben welten on widersag piben. Das tatend si gern, schwürend ouch zû Got, dem nachzekomen, das der cardinal uß befehl bapstlicher hailikait in der gûetikait spreche, und ward ain peen gesetzt, namlich tusend ducaten, von der kammer dem onabläßlich zû bezalen, der in aim oder meren sölich vertrag nit gelebte oder nachkeme. 40

*Und warend diß die fürnemen artikel oder punct des gûetigen spruchs:* 45

Des ersten, daß die pfallentz und der keller darunder dem apt und pfleger soltend gmain sin, und solten aber den keller uf gmainen kosten underscheiden, also

daß ain tail des conventz und der ander des abtz were. Und daß der pfleger die zwo kamern bi der undern stuben inhan soll und der abt die obern, ouch die under stub dem pfleger zûm gericht offen sin; desglich die küche und pfisteri gmain sin. Item daß abt Caspar allain des gotzhus dienstluten lechen lichen  
 5 solt und sunst niemand. Item daß der pfleger abt Casparn alle jar solle zalen drü hundert guldin in gold und die tailen zû fronfasten, namlich al fronfasten ain vierdtail, und so er das gold nit hat, sol er im muntz gen S. Galler werung, als vil und der goldguldin zû S. Gallen gulte. Der abt solt ouch schuldig sin, die ersten 4 fronfasten win oder korn an der zalung ze nemen ongefär. Item so  
 10 soll der pfleger und convent abt Casparn an sinem erlitnen kosten gen sechshundert rinsch guldin, namlich 200 fl. angentz zû Rom und die überigen 400 fl. inderhalb zwaien den nächstkomenden jaren, doch daß an derselben summa 160 fl. abzogen wurdend, die her Herman von Landenberg, dechand ze Costenz, dem gotzhus schuldig wer. Item sol abt Caspar die ort und end dem convent an-  
 15 zaigen, an welchen er das silbergeschier versetzt hab, und dasselb tûn, damit der convent es widerum lösen mög; sagt abt Caspar, daß es mit 200 fl. geschechen mög, dan nit mer daruf | empfangen si; darum man dem abt alle jar 398  
 an sinem jargelt 50 fl. abziehen söl, so lange biß man die summa erfult hab, darum das silbergeschier versetzt ist. Item daß der abt um die bûcher, die er  
 20 uß der liberi genomen oder entlichen hat oder noch entlichen möcht, sölle dem pfleger oder convent ain recognition oder verscribung geben, in welcher sölche bûcher genamset sigend, damit si nach sinem tod widerum dahin komind, dannen si entlichen sind. Item daß man dem abt für sin und siner diener personen um zimlich betstat und husgeschier sechen sölle, doch daß das alles nach sinem  
 25 abgang dem gotzhus blibe. Item daß abt Caspar hiemit gütwillig solle von der verwaltung und regierung des gotzhus abston und in her Uolrichen Röschen als von bapstlicher hailikait bestäten pfleger verwilgen und consentiern. Und so er, her Uolrich, mit tod abgieng, daß ain convent ainen andern zû erwellen hab, demselben er ouch wichen söl, und also fûrohin biß uf sinen tod. Und sol das  
 30 tûn mit dem handschlag in des cardinals hand ain stat bapstlicher hailikait, namlich um alle gwaltsamme, gaistliche und weltliche, und ouch *weiter kain stim in kainem capitel han noch darin komen. Doch möge er unter der infeln singen*, wan es im zû hailgen tagen gelieb. Und sölle daruf ain pfleger vollen gwalt han, aller dingen nünt hindan gesetzt, dan das schiltlechen. Item daß alle die,  
 35 so abt Casparn geschworn hand, irer aiden erlaßen werdind und der pfleger von nûwem den aid erfordere an alle, die zû schweren schuldig sind. Item daß hie mit aller widerwill, so zwüschet den partien endsprungen und gehalten was, ganz hin und ab sin söl und al vorgestellt puncten trûlich gehalten, bi verliering der tusend guldin, als obstat, welich halb dem haltenden tail und halb der pabstlichen kammer zûerkent sin söllend. Daruf man ouch volziecher veromdt hat,  
 40 den bischof von Aichstet, von Costenz und die obersten des ordens, welich ouch weltlich oberkait anrûefen möchtend, so es die noturft erhaichen welt. Dabi ward abt Casparn zûglaßen, daß er zû denen ziten, als man das ze tûn gewon wer, holz möchte in des gotzhus welden staßen<sup>1)</sup> laßen zû siner noturft ongefär.  
 45 Item und sollend die garten an der pfallentz nun ouch gmain sin. Item solt ain

<sup>1)</sup> füllen und aufbeigen.



convent im hōw ze geben uf sine pferd und kûe schuldig sin; er mocht ouch 60 hūener halten. Sölichen vertrag bestätet bapst Calixtus mit siner bul, und ward also der span zû end bracht uf 19 tag wintermond im 1457 jar. Und was uf 6000 fl. kosten daruf geloffen, ee die sach gar zû end bracht wurde.

Wie nun ward uf 14 tag hornung des achtundfünfzigsten jars, kam her 5 Uolrich Rösch pfleger widerum har gen S. Gallen und bracht nun bullen und brief, namlich ainen an unser stat, ainen an die Aidnoßen und ainen an die obersten des ordens, in welchen bapst Calixtus anzeigt, wie si verricht werind und her Uolrichen als bestättem pfleger aller gewalt geben, und gebot darin mit beger, daß man in darfür annehmen und erkennen und ouch hilflich sin welte. Und 10 schraib der cardinal Aeneas ouch dem convent, daß si in hieltend als vollmechtigen gwalthaber und pfleger, diewil si in wider sinen willen (also kond es her Uolrich zû Rom dartûn) darzû zwungen hettend. Uf semlich kam abt Caspar ouch und schraib anfangs den gotzhoslütten und erließ si der aiden und pflichten, so si im geton hettend, mit anzeigen, daß er soliches in dem bericht ze Rom ingangen 15 wer; welchem bericht er straks nachkomen welt. Der brief ward geben in der pfallentz an S. Agthen tag im achtundfünfzigsten jar. Darnach an der mitmochen erließ er die von Wil mit ainem sonderbaren schriben irer aiden ouch; das kund her Uolrich alles nach sinem willen britlen<sup>1)</sup>. Und bestätet der gedacht pfleger den von Wil ir frihait und schwür inen ainen geleerten aid, daß er 20 die stat vom gotzhus niemand empfromden welt, ir lib und gût nieman erloben noch verschriben, und daß er si biß uf denselben tag ouch gegen nieman

[Forts. von seite 161.] UOLRICHI RÖSCH, BESTÄTER PFLEGER. 1458. — Nachgender jaren undernam sich her Uolrich Rösch der verwaltung des closters und aller rent und güter desselbigen. Der was nun auf den 14 tag hornung 25 des 1458 jars von Rom komen, bracht brief und bullen von papst Calixto, dero einer an die Eidnoßen, einer an die stat zû S. Gallen, der drit an die obersten seines ordens ghörig was; in welchen man fand, daß er bestäter pfleger worden und daß man in darfür halten und aufnehmen welte. Und ward dem convent vom cardinal geschriben, daß er in für ainen volmechtigen pfleger erkennen und halten 30 welte, weil er doch mit irem anhalten vasthin zwungenlich dahin bracht worden were. Abt Caspar was ouch komen. Der schreib anfangs den gotzhausleuten, wes er zû Rom eingangen were, und erließ si der eiden, so si im geton. Schreib darnach denen von Wil gleicher maß. Denen wurdend ir frihaiten von dem pfleger bestät; der schwür in ouch, die artikel ze halten, dero abt Eglolf selig gegen 35 und mit inen eingangen were: geschach donstag nach S. Agten tag am 1458 jar. Zületzst reit er für die vier ort, mit beger, in sampt seinem gotzhaus in befelch ze halten<sup>2)</sup>, we- | lichs nun vil hundert jar liar vil gerechtheiten gehet und noch hette; die werind aber auß verwarlosung etlicher äbten [*παράσχηνη* 40 *magnarum litium*] und durch vergangne erlitne krieg (in welchen das gotzhaus zû armüt komen) crsessen und underlaßen worden; wellich er dem gotzhaus widerum in gang und wirde ze bringen willens &c. Darauf man nun willig, in, darzû er recht hette, ze fürderen.

Als bald er heim kam, schikt er zû amman und rat zû Appenzell mit beger,

<sup>1)</sup> zügeln, lenken. — <sup>2)</sup> empfohlen sein zu lassen.

verkömber<sup>1)</sup> hette und daß er die stat nieman empfelchen welt, dan ainem gotzhusman, und ainen ieden burger ze lösen schuldig sin, der von aines gotzhus sachen wegen | gfangen wurd, und daß er si nach sinem vermögen schirmen 399 welte. Item daß er ain burger vor niemand andern rechtfertigen welt, dan vor schulthaß und räten daselbs und, daß er die burger um ain stür nit mer dan des jars ainist ankomen welte, mit bestätigung aller irer frihaiten. Geschach zû Wil an donstag nach S. Agthen tag im achtundfünzigosten jar.

Bald darnach rait er gen Zürich und dannen gen Lucern, Schwitz und Glaris als zû vogten und schirmherren sines gotzhus, und bat si, daß man im 10 und sinem gotzhus welte bistand tûn; dan wie vil gerechtikaiten und frihaiten von vil hundert jaren har dasselb gotzhus hett, so wer doch uß verwarlosung etlicher äbten und ouch uß ursachen vergangner kriegien, wie das closter arm worden was, vil underlaßen, das man nit gehandhabt und in besitzung bhalten hett, besonder im land Appenzell, die des gotzhus eigenlich gsin werind, in ainer 15 stat zû S. Gallen, im Rintal, in der grafschaft Tokenburg und in dem Turgöw, welich alt brüch, harkomen und gerechtikaiten er als ein pfleger anzelangen und ze rechtfertigen sich von amptz wegen underston wurde. Darum er si anrûft, daß man das gotzhus siner billikait halb nit verlassen welt. Und fand allenthalb 20 gut antwurten, daß man burg- und landrecht an im halten welt und in sampt sinem gotzhus schützen und schirmen. Dess er wol benüegig was. Und darneben die ard hatt und ouch die schiklikait<sup>2)</sup>, sonder personen zû erwerben, zû denen er in vertruwen schiken und inen sin anligen erofnen dörst und dero er

daß si mit im einen undergang<sup>3)</sup> irer landmarchen halb ze tûn bewilgen. Dess aber sich genante von Appenzell widretend und von onnöten sin vermeintend, wil 25 darum sprich und verträg ergangen werind, dero si sich vernüegen laßen weltind. Harum der pfleger inen recht für die Eidgnoßen fürschrüg. Darauf ein anlaß gestellt, und ward die güetlikeit angends versücht, mocht aber nit verfachen. Darnach man für siben ort gen Einsideln kam, alda die marken benamst und gemasset, von dem wasser dannen, das man die Sittern heiße, bis an den bach, 30 den man den Markbach heiße, der zwüschet Wartensee und Stad in den Bodensee louft.

Und kam darauf ferrer mit Appenzell außtendiger gülden halb in span, nach welches außtrag dem abt 150 guldin an seinen kosten ze zalen ercent ward, und so man den auf genante zil nit erleite, daß die von Appenzell noch 35 so vil verfallen sein und der abt sölich summa in iren kosten einzeziehen recht haben sölte. Mitler zit trüg sich der *Winterturer krieg* zû, die in ouch zûm teil rüewig machend. Doch kam er dem spruch, zû Bern geton, nach und überantwort einer stat S. Gallen alle brief, frihaiten, rödel, urkund, obgemelte spän und stöß belangend, zû iren handen und darzû ein wolverfaßte *quittanz* 40 mit seinem als pfleger und des conventz einsigel, für alle weitere ansprach diser puncten und sachen, mit volkommer verzeichnung: ob ützid zû künftigen tagen fonden würde, so sölichen erlangten rechten der stat zûgegen sein welte, daß es alles onkreftig, hin und ab sein sölte. Geschach den andern tag abrellen im 1459 jar.

<sup>2)</sup> verheftet. — <sup>3)</sup> das geschik. — <sup>4)</sup> grenzbesichtigung.

in den räten mocht an allen orten genießen. Was er denselben verorndt, verhaïßen und geben hab, ist wol ze gedenken und wirt sich nacherwertz vil vinden. Dan diser abt in allen orten an anzal lüt ghan hat, die des gotzhus nit wenig genossen hand. Er wist ouch wol, daß die von Appenzell und die von S. Gallen lut irer pundden sich des rechten müftend benüegen laßen, das si, die Aid- 5 gnossen, zimlich, billich und erlich bedünkt. Von diser zit hin hatt man schwarlich mit dem gotzhus ze handeln; dan der genieß<sup>1)</sup> groß was, und diejenigen, die recht sprachend, des gotzhus vögt warend und in allem rechten hettend mogen verworfen sin als partiig. Dennocht müßt man vil von bessers fügs wegen geschehen laßen.

[*Erster span mit den von Appenzell.*] Wie nun der pfleger hain kan, schikt er an anman und rat zû Appenzell, daß si mit im weltind der landmarken halb ain undergang tûn, damit er wissen möcht, was in iren und was in des gotzhus grichten lege; des sich die Appenzeller widretend und maintainen, si hettend darum sprûch und verträge, der si sich weltend benüegen lassen. Hie- 15 herum der pfleger inen recht bot für die Aidgnossen, welich darnach um ainen anlaß wurbend, der an si von baiden tailen ufgericht und besiglet ward uf dri- zehen tag mai in disem jar. Und ward darnach ain tag gelaist, si zû verhören und ze versûchen, ob man si gûetlich betragen möcht; das aber nit fonden ward. Also zûletzt im ougsten kam man gen Ansiden, namlich der 7 orten 20 boten und der pfleger und die von Appenzell als partien, und ward da gesprochen, [*marken zwüschet gotzhus und Appenzell*] daß die letzi zwüschet S. Gallen und Appenzell solte angnon [werden] in der Siteren an dem end, da der Watbach in die Sitern louft, und von dannen den Watbach umerda uf untz an das tûf tobel gegen Gaïßers egg, und von Gaïßers egg underm hus durch (S. Gallen 25 halb) wider Rûti den hof hin und ob Rûti in Stainegg und uß Stainegg uf Füglibegg zû, von Füglibegg ob Loch dem hof durch das holz und durch das holz nider zwüschet Wiger und Hochrûti in Martis tobel, und von Martis tobel den Krumbach uf untz zû dem hof zû der Linden, und von dem hof zû der Linden das tal nider dem bâchli und dem wasserfluss nach biß an das kilchspäl 30 und gericht zû Tal und von dannen ob Wartensee nider, als sich die kilchspäl und gericht ze Tal und Rorschach von anandern schaidend, dem bach nach, den man nent den Markbach, untz in den Bodensee. Bi welchen marken es zû ewigen ziten beliben solt. Item [NOTA] und als sich der pfleger klagt, daß man im und sinem gotzhus den alten spruch, der zinsen, stüren, vällen, erschatzen und 35 anderer dingen halb, nit hielte und dem vertrag nit nachgieng, ward gesprochen: daß die von Appenzell demselben on widerred hinfuro geleben und nachkomen soltend, und welcher tail brüchig wurd, der solt schuldig sin, allen kosten und schaden, so daruf loufen wurd, abzetragen. Des vergangenens schadens halb 400 ward denen von Appenzell gesprochen, 250 fl. uf schierest künftig | wienacht 40 zû erlegen on verzug, und so si das nit tätind, soltind si aber 250 fl. verfallen sin und der pfleger vollen gwalt han, söllich gelt sammenhaft von den von Appenzell inzeziehen uf derselben kosten und schaden. Ist geschechen am zinstag vor S. Barthlomes tag im 1458 jar.

Als nun pfleger Uolrich mit denen von Appenzell überhin<sup>2)</sup> was der letzinen 45

<sup>1)</sup> vorteil. — <sup>2)</sup> seine sache zu ende gebracht hatte.

halb, hûb in der Winterturer krieg uf<sup>1)</sup>. daß er nit mit fûg ander ansprachen  
 sûchen noch mit iemand anderm in gehâder ston kond. Dan man sich dozmâl  
 besorget, daß die Aidnoßen widerum mit den Oesterrichischen in krieg und mit  
 ainer macht in das Turgöw und für die stat Wintertur komen wurdend. Nünt  
 5 dester minder, als er und ain convent unser stat ain quitanz und dabi all fri-  
 haiten, brief, rôdel und urkunden, die vergangnen span betroffen hattend, über-  
 geben hatt und aber in denselben etlich artikel vergriffen, die in den span nit  
 komen warend: begert er an burgermaister und rat, daß man im ain versiglet  
 urkund als von gemeiner stat wegen zû sinen handen überantworten welt, damit  
 10 dasjenig, das billich wâr, geschähe. Welchem nach wir uns sinen begerens nit  
 wideren woltend, sonder brief und sigel gabend um die gemelten artikel, bi den-  
 selbigen ze bliben: namlich daß wir den gotzhislûten, die nit unser burger we-  
 rind, für uns hinfuro nit gebieten weltend. Item daß es der stür halb von den  
 gûtern ußerhalb der vier krützen gelegen dergstalt bliben solt, wie ain stat vor-  
 15 mals mit den alten herren überkomen und in derselben handvestinen verfasst  
 wer. Item und ab der müli vor Spisertor dem abt und sinem gotzhus jarlich  
 und ewenklich zinsen drü pfund und zechen schilling pfenning S. Galler werung,  
 doch mit dem anhang, daß man die ze buwen hab nach ainer stat gefallen und  
 gelegenhait. Item das ain buwmaister des münsters den schopf am garnmarkt  
 20 vor S. Laurenzen kirchen dannen biß an den kirchhof sol besorgen und in eeren  
 han, und was darvon nutzes gefalle, das an den buw desselben münsters keren  
 welt. Item der verkouften gelegnen gûter halb, wan man die empfacht, daß  
 man darvon ain viertal landwins ze geben schuldig sin sölte, wie dasselbig ouch  
 sampt der stür in apt Hermans und anderer apten mer und in der richstetten  
 25 sprûchen erlütet ist, von welchem wir in apt Cûnen gûtes tails meldung tûn  
 hand. Diser brief ward zû S. Gallen ufgericht uf sechzechen tag brachend im  
 1459 jar.

In disem jar verlufend sich seltsam sachen und warend an vil orten sorgklich  
 und groß embörungen; dabi die jargeng ouch schwer; dan in obgemeltem nün-  
 30 undfünfzigosten jar, den 14 tag maien, ain groß schnee viel mit ainer grimmen  
 anziehenden kelti, die ainen starken rîfen bracht, und erfror der win allenthalb  
 um. Geschach ouch andern frûchten vil schadens.

Des vorigen jars, namlich im 1458 jar, begab sich ain schädlicher val zû  
 Costenz, uß welchem darnach der krieg zwûschen herzog Sigmund von Oester-  
 35 rich, der zû Insbrugg saß, und den Aidnoßen endsprang. *Die von Costenz hat-  
 tend ain schießen angesehen* und zû demselben 13 gûter abentûren<sup>2)</sup> verorndt.  
 Die schribend si uß und berûftend ab allen orten herrn und gsellen, wie dan  
 schießens ard und bruch ist. Und als uß der Aidgnoschaft ouch etlich und  
 vorab von Lucern darkomen warend, begab es sich, daß ainer uß den schieß-  
 40 gsellen ainen von Lucern fraget, wannen si mit | den *kûeplapharten* kemind (die 401  
 von Bern schlügend zû selben zit halbbatzen mit ainem großen beren an ainer  
 sit und an der andern mit ainem krütz, die warend in den Aidnoßen geng)?  
 Welich frag der von Lucern zû verdross annam und daruf mit disem gsellen in  
 span kam. Ie die sach kam dahin, daß sich die von Lucern der schmached  
 45 belaitend<sup>3)</sup> und achten woltend, sölchs wâr der iren ainem über verschriben glait

<sup>1)</sup> verhinderte, hielt ihn auf. — <sup>2)</sup> gaben. — <sup>3)</sup> auf sich bezogen.

begegnet. Mantend also ander etlich irer Aidgnoßen und zugend in das Turgöw und für Winfelden, etwas bi 4000 mannen stark, zü herbstzit, und tatend großen schaden da, gewunnend ouch die schloß und wüstend si. Und als si bi 4 tagen sich da gsumpt hattend, woltend si für Costenz sin; doch ward durch des bischofs botschaft und ander edling im Turgöw, welcher her Albrecht von Sax fri ainer was, so vil in der sach ghandlet, daß si gelt nomend. Namlich gabend in die von Costenz 3000 guldin, und die von Winfelden in ires vogtz herr Berchtolds namen ouch 2600 fl. ze zalen verwilgotend. Daruf si abzugend und mit in für- tend und trügend, was si führen und tragen mochtend.

Im selben zug wurdend si bericht, daß vil lüt in *Rapoltzwil* wer, die der Aidgnoßen gern sin weltend, und so si kemind, wurde man in die stat nit vor- halten. Demnach si den nächsten gen *Rappoltzwil* züzugend und wurdend da on alle not inglon, die vormalis mit so großen kosten nünt hattend mögen schaffen, ja mit schaden abziehen müßend. Und schwür man inen trüw, warhait und ghorsamme. Doch wichend vil der besten burger uß der stat, den nächsten dem herzogen zü gen Insprugk, und klagtend im ir not und was sich zü *Rapoltzwil* verlossen hat. Daruf nun der herzog Sigmund treffenlich undultig ward, ver- mainende, daß die Aidgnoßen dem hus Oesterrich weder friden noch verträg hieltend, ouch die sinen täglich über recht mit gwalt abbrächind, und beriet sich, etlich plätz zü besetzen. Namlich besetzt er Winterthur, Dießenhofen, Frowen- feld, Veldkirch, Bregantz und ander stet an dem Rin, besonder die Waldstet. Und trüg mitler zit im 59 jar ainen gütlichen tag an durch bischof Hainrichen von Costenz, der ain friherr von Hewen was, und ließ den Aidgnoßen zü söli- chem verkünden, etwas tag nach osteru. Und als die boten erschunend und uf des herzogen siten ouch graf Uolrich von Wirtenberg vorhanden was, ward vil und mancherlai gehandelt, doch nüntz beschließich zü end bracht, sonder ander tag angesesehen, namlich uf Urbani, und darnach uf Johannis. Zü welchen tagen der alt frid, der die 52 jar weren solt, bestet ward, welcher doch kain jar gehalten ward.

In disem jar was enend Sees ouch *krieg zwüschet herzog Ludwigen von Paieru*. Der zoch für schwäbischen Werd<sup>1)</sup> an der Tünow und gewan die stat und ward darnach von kaiser Fridrichen in die acht tün. Darum ain tag gen Nürenberg angesetzt ward, uf den vil fürsten und herren komend und ainen bericht machend, in welchem herzog Ludwigen die stat Werd widerum ab- gesprochen ward.

Darnach als man 1460 jar zalt, hüß sich ain *nüwer krieg an zwüschet gedachtem herzog Ludwigen*, der ain mechtig fürst in *Nider-Paieru* und ouch ain manhaft, kriegsch man was, un *dmargraf Albrechten von Brandenburg*, sampt iren bistender zü allen tailen. Und zoch herzog Ludwigen dem margrafen in sine land und gwan im ab Amstetten und Rot, die two stet. Doch verlor er nach und nach bi 2000 mannen; dan der fürst von Saxen dem margrafen ouch zü hilf zoch. Und weret der krieg von saßnacht an biß an den ougsten. Der graf von Wirtemberg was ouch wider herzog Ludwigen von Paieru, darum er den pfaltzgrafen bim Rin zü ainem großen find überkam und nit wenig schadens an lüt und güt empfieng. Doch ward aller unfrid | abweg tün und verricht;

<sup>1)</sup> Donauwört.

wie ain gmain sag ist, daß kain krieg nie so groß oder langwirig entstanden si, er wurd zületzt gericht.

Desselben jars geschach der schad am [*schlacht am*] *Büchenberg* im Al-  
göw. Der hat disen anfang: Ain *abt von Kempten* hatt ainen keller, hieß Jörg  
5 Bek, von Isni bürtig, der im lieb was, und in ouch fürderlich brucht. Den  
schikt er uf ainmal in das Elsas, win ze koufen, und gab im 400 fl. Die lait  
nun gedachter Jörg züm getrülichosten an. Und als er mit dem win gen Kempten  
kon was und dem herrn rechnung hatt gen, ward ain gemümel über Jörgen, daß  
er etwa vil gelt solt verschlagen und nit rechte rechnung solte tün han. Darum  
10 in der abt uf ain mal ainen dieben schalt; welich red Jörgen merklich duret;  
dan er siner unschuld güt wissen trüg. Und bracht in die schmach dahin, daß  
er widerum in das Elsas zoch und kuntschaft innam nach form des rechten von  
allen, denen er win abkouft hatt, damit er dem abt gloubwürdigen schin tün  
möchte. Das doch alles nit helfen wolt; *wie dan nermals armen gsellen, wo*  
15 *si schon vast recht hand, gügen großen herrn nit gelingen mag.* Hieherum Jörg  
den apt für bapstlich hailikait lüd, und darnach für den kaiser und zületzt für  
das hofgericht ze Rotwil. Wie nun aber allem<sup>1)</sup>, so wolt sin ding nit von stat  
gon; dan im der abt zü schwer im sekel was. Zületzt ward Jörgen geraten,  
daß er in ain Aidgnoschaft karte und alda um hilf und recht anrúfte. Das tet  
20 er und traib uf etwas bi 334 mannen, die er al gütés solds vertrust. Die zu-  
chend straks über Rin uf den abt zü, und als si an den Büchenberg komend  
(1460), lag daruf her Walther von Hohenegg mit 500 knechten (etlich schribend  
von 1000 mannen), under welchen vil von Kempten warend. Die wistend nun

[Forts. von seite 172.] Nachgentz jars geschach der *streit am Büchenberg*,  
25 1460, von eines armen gsellen wegen, hieß Jörg Beck, von Eisni bürtig, der  
was des abtz von Kempten dienst gwesen und auf einmal von demselben dieb-  
stals gezigten; das Jörg nit leiden noch auf im bleiben laßen wolt. Und wie er  
zü recht gegen im nit komen mocht, rúft er die Eidgnoßen um hilf und recht  
an. Und bracht bei 334 mannen auf, welich den nächsten überhin den Boden-  
30 see an den Büchenberg zuchend, auf welchem herr Walther von Hohenegg, des  
abtz hoptman, mit fünf biß in sechshundert mannen hielt. Den hauptman aber  
die Eidgnoßen begrüßend: so ferr man in den kosten abtragen und Jörgen ver-  
sichern welt, daß im zü recht verholffen werden solte, welte man frädlich ab-  
ziehen; wo nit, so welte man im das recht mit der hand erholen. Das hette  
35 nun her Walther gern angnommen; das landvolk aber, so sich versamlet hatt,  
wolt nit darin sein. Darum er mornendes den achten tag merzen auf der höhe  
in einer matten (da ein capell noch stat) von den Eidgnoßen angriffen und ge-  
schlagen [ward] und gab her Walther die haut drum, sampt 174 mannen, die ent-  
leibt wurdend. Und wurdend der Eidgnoßen gar vil wond und verlurend wenig  
40 leut. Und ward der span darnach zü Eisni auf einem bestimpten tag verricht,  
dergestalt daß der convent zü Kempten Jörgen Peken ledig sagen, für seinen kosten  
zalen sölte 450 guldin, und seinen helfern ouch so vil. Darauf man inen 200  
guldin bar zalt, und wurdend die von Isne um das übergig den Eidgnoßen güt;  
daran si ouch komend. Der abt kam hinweg, daß niemand wüßt wohin.

<sup>1)</sup> sei dem wie ihm wolle.

der Schwitzer zükunft und woltend inen weren. Und als die Aidnoßen der gegenwer bericht warend, wurbend si an den von Hohenegg: so verr man inen inren kosten abzetragen bewilgen welt, und daran sin, daß dem sächer<sup>1)</sup> recht ergan möcht, so weltend si früntlich ziechen, dadannen si kon werind. Welchen furschlag der hoptman von Hohenegg gern angnomen hett; er mocht es aber bi dem volk nit erholen. Also, ward uf den 8 tag merzen obgemeltz jars, stieffend si uf dem berg hiedissent dem dorf uf der matten an ainandern, und wurdend die äbtischen in die flucht geschlagen, verlurend iren hauptman her Walthern und dazû bi 174 mannen. Der Aidnoßen wurdend bi 80 wund und sturbend nit 1er dan zwen. Darnach in 14 tagen ongefär kam die sach zû ainer täding 10 und ward ain tag zû Isni ghalten, do die sach mit diser mitlung verricht ward: daß ain gotzhus von Kempten dem secher sölte zalen 450 fl. und sinen helfern ouch so vil. Daruf man inen 200 fl. bar gab, und um das überig die von Isni bürgschaft tatend, daran si komend<sup>2)</sup>. Und kam der abt hinweg, daß niemand wist, wohin.

Vor diser sach, in der vasnacht, *verbondend sich die von Stain* mit bewilgung 15 der herm von Klingenber, denen si gehortend, *mit etlichen orten der Aidnoßen*; dan in allem Turgöw vil geschrais von inen was und man si ouch zûm tail entsaß.

[*Span um die marchen.*] Nachgender zit, namlich uf S. Urbans tag, komend boten von den 7 orten har gen S. Gallen in das kloster, die warend von her Uolrichen dem pfleger beschriben von aines spans wegen der marchen, die 20 zwüschet dem gotzhus und dem land Appenzell jüngst ufgezeichnet warend, von der Sittern biß in Martistobel. Dan der pfleger ie vermaint, die Appenzeller werind bi der mark in Stainegg nit pliben. Das aber nit was; sonder bracht er bi den boten zûwegen, daß man die mark in Stainek höher fûrt von siner hölzer wegen, dan si vor ufgezeichnet warend, des die von Appenzell nit wol 25 zefriden warend; doch so mübtend si zûm tail von bessers glimpfs wegen sich vernüegen laßen. Und geschach ain erlütterung in biwesen baider partien, ouch verhörung etlicher kundschaften; und ward daruf ain brief ufgericht mit der 7 orten boten insiglen bewart, zû S. Gallen in der stat fritags nach S. Urbans tag im 60 jar. 30

Derselben zit um S. Uolrichs tag kam hie um unser stat ain sölich ungestüem regen in der nacht, daß die Gyr [Inron]<sup>3)</sup> über den tam hin in Schibinergraben luf und hinden nider an den bletz, da das wasser großen schaden tet, und der mülibach so erschrockenlich groß ward, daß man nacht luf uf die blache schikt, die linwat ufzeheben, damit si vor der güßi errettet wurde. 35

Derselben zit ward ouch *ain spruch tin zwüschet dem pfleger, convent und* 403 *den von Herisow*, dero | sich die von Appenzell als der iren annomend. Und hatt sich der span im 1459 jar zû maien erhaben, wie der pfleger her Uolrich zûfür und vermaint, daß das maierampt zû Herisow sampt andern zinsen und güetern daselbs, ouch die vogti und das gericht zû Schwanberg, ainem gotzhus zû S. Gallen on alles mittel zûgehorte, und were diß alles von herm Eglolfen von Rorschach dem eltern, rittern, an das gotzhus erkouft worden. Mer sprach er an das gericht zû Baldenwil sampt siner zûgehör, welichs ain pfand vom rich und vor ziten von denen von Ramschwag an das gotzhus gelöst. Item sprach er an etlich zins in Sultzbronnen, und daß die von Herisow etlich hof in ire gricht 45

<sup>1)</sup> ursächer. — <sup>2)</sup> welche sie wirklich bezahlen mußten (?). — <sup>3)</sup> Irabach.

zuchind, die von alter har und nach lut und sag des alten spruchs von dem wir  
 in abt Hainrichen von Mangisdorf anzaigt hand zwüschet dem gotzhus und den  
 von Appenzell geben, darin nit gehortind. Und ward also ain anlaßbrief gestelt,  
 namlich des spans für der 7 orten botschaft zû konen und alda des spruchs  
 5 und entschids zû erwarten, bi gûten trûwen an geschworner aiden stat. Die  
 von Appenzell hanktend ires landtz insigel für die von Herisow an disen brief;  
 ward geben vast zû mitten maien. Demnach mer als uf ain taglaistung sich die  
 boten bewerbend, ob si die partien gûetenklich veraingen und überbringen mocht-  
 tend; das aber nit geschechen mocht. Darum ain tag zûletzt gen S. Gallen  
 10 in das kloster angesetzt ward und uf verhör baidere partien fürtrag, lût, brief  
 und ander kundschaft gesprochen: Zûm ersten, diewil der pfleger darbracht  
 hette mit ainem brief, daran 7 sigel hangtind, daß die herrn von Rorschach das  
 majerampt und desselben zins zû Herisow zûm tail irem veter, her Eglolfen von  
 Rosenberg seligen, in pfantwise versetzt hettend, namlich zinstags vor S. Thomas  
 15 tag im drûzechenhundert und viertzgosten jar und darnach in dem nûnden jar,  
 welich zins die von Rorschach widerum gelöst und zû iren handen bracht und  
 vil jar darnach dem gotzhus ze koufen geben hettend; lut aines briefs mit drien  
 sigelen bewart, der von her Eglolfen von Rorschach geben ist im 1396 jar: daß  
 darum die von Herisow obgemelt zins und gûlt, wie si in her Eglolfs brief be-  
 20 griffen werend, fûrohin geben und zalen soltend on widerred; es wer dan, daß  
 iemant in monatzfrist kuntlich machen mocht, daß er die zins abgelöst oder  
 pfantwis an sich bracht hett; alsdan solte geschechen, das recht wer. Zûm  
 andern ward gesprochen, daß si al versessen zins sid dem jar des alten spruchs,  
 diewil derselb dem gotzhus sôlich zins vorhalten hett, on widerred ußrichten  
 25 und zalen soltend, und so man sich dess widere, môcht der pfleger si mit gaist-  
 lichem und weltlichem rechten nôten und andere ire onverschribne gûeter an-  
 grifen so lang und gnûg, biß ain gotzhus vernûegt und zalt wurd. Zûm dritten  
 ward von der hofen wegen Ramsow, Langenow, Brugg, der Ow, Gaißhalden,  
 Tûffenow, Adlischwil &c. dem pfleger erkent: daß im darab gon und volgen  
 30 solt, was er darbringen môcht, von alter har darab gangen sin; doch vorhalten,  
 wo ainer brief oder lût hett, daß man sôlich gûlt abgelöst oder pfendt hette.

[Forts. von seite 176.] In selbem jar abt Uolrich die von Herisow in  
 Appenzell in das recht zoch von des meicrampts wegen daselbst und der zinsen  
 und gûlten darzû ghôrende, wie derselb artikel im vertrag bei abt Heinrichs  
 35 tagen (wie vorgemelt<sup>1)</sup>) vorhalten was. Mer sprach er an das gericht zû *Bal-*  
*denwil* sampt aller zûghôrd, wie das ein versatz vom reich denen von Ranschwag  
 und von dannen zû des closters henden erlôßt were. Item die vogtei und das  
 gericht zû *Schwanberg*, welichs dem closter one mittel zûghorte. Darauf nun  
 ein anlaß gestelt ward für sibene ort, vor welchen Herisow der diensten und gûlten  
 40 halb, ouch der nutzungen ab obgemelten stuken verlurstig ward. Item und der  
 hofen halb Ramsow, Langenouw, Prugg, Geißhalden, Tûffenouw, | Adlischwil, was 278  
 vornacher für zins dem closter darab gangen were, daß dieselben weiter geben  
 werden soltind und daß das gericht zû Baldenwil dem closter bleiben sôlte, weil  
 der pfleger darum gnûsam brief eingelegt, und daß man jârlîch von *Sultzbronnen*

<sup>1)</sup> I, 551, 27 ff.



Zûm vierden von des gerichtz wegen zû Baldenwil sampt der zûghörung ward gesprochen: diewil der pfleger durch künglich und kaiserlich brief dartûn hett, daß diß gricht an pfand des richs und nachmals, als dasselb sampt den höfen und gütern, so in dasselb gehörend, von denen von Ramschwag an das gotzhus in koufswis komen were, das ietz gemelt gericht sölte sampt den gewöhnlichen gulten dem gotzhus beliben; hette aber iemand losung- oder pfantzbrief, der solt derselben billich genießen. Zûm fünften ward uß dem hof Sultzbronnen 11 pfund pfennig gesprochen gen Gossow in die stür, dahin si fûrohin dienen söltind, sampt andern erkouften gulten, güeter oder jarziten. Die von Appenzell gewonnend ain stuk, namlich daß die vischenz in der Urnesch und der wildban daselbs harum inen solt zûghören, on intrag des gotzhus. Darwider mültend si an den kosten gen und zalen von vier taglaistungen, die in jaresfrist sich von diser sach wegen verlossen hattend, 150 fl. uf künftg wienacht, und so si das übersechind, solt die büß ouch 150 guldin sin; dieselben 300 fl. möchte ain pfleger und convent an juden oder christen ufnemen, wechseln oder koufen on allen schaden, und so schaden daruf gieng, soltend die von Herisow solichen 404 allen zû zalen schuldig sin. Zûletzt sprachend | die boten: diewil die von Appenzell sich der von Herisow als der iren angenommen und den anlaß ouch mit irem lantzsigel bewart hettend, daß si gedenken soltend und die von Herisow darzû halten, daß si diesem spruch nachgiengind und geleptind on verzug, nachdem und si sölichs in dem anlaß bi güten trüwen an aides stat zûgsagt und versprochen hettend. Das geschach alls darum, daß man entsaß, ja man wol wüsst, daß die lüt uf ir zûsagen nit hieltend und kainen rechtsprüchen nachgiengend noch ützi mit lieb zaltend, Got geb wie hoch si sich verpflichtet hettend. Von welcher tat wegen ein land Appenzell von iewelten har übels hat hören müeßen und noch uf hütigen tag hört. Darum ouch bi unsern eltern ain sprüchwort gsin ist, wer dem andern nünt ze zalen oder ze geben vermaint, daß er sprach: Ich wil dirs ains rechten zû Appenzell sin, oder ich бүt dir recht gen Appenzell; sam er sprechen welt: ich wird dir nuntz geben, ob es schon mit recht gesprochen wurd.

Diß obgemelter vertrag ward ufgericht und beschlossen zû S. Gallen fritags nach S. Urbans tag im 1460 jar. Die boten warend von Zürich her Hainrich 30

gen Gossow in die steur einlif pfund pfennig legen und zalen sölte. Die *vischetz in der Urnesch* und den *wildpan* von Herisow behielt man den von Herisow empfor. Die mültend 150 guldin an den kosten geben: wo der zû wienacht nit zalt wurd, soltend si noch so vil ze leggen schuldig sein. Nachgender jaren aber, wie die zalungen so gar unlingsam <sup>1)</sup> nacher giengend, bewilget sich der pfleger auf einem tag zû Zürich, für alle gült ein summa geltz ze nemen, die darnach erleit und zalt ward.

Im 1460 jar obgemelt vertrügend sich die von Appenzell mit den Peierern von wegen der herschaft *Rhinegg* und des Rheinthals und löstend dieselben an sich mit 6000 guldin in gold auf zeil und tag zû erlegen, doch mit dem geding, daß die Peierer gedacht von Appenzell zû Rotwil widerum auß dem achtbüch bringen und ledigen söltind. Geschach mitwochen nach des heiligen creutz tag im herbst.

<sup>1)</sup> ohne gelingen.

Gschwend, ritter; von Lucern Hainrich Haßfurter, schulthaiß; von Ure Walther von Oberdorf, alt amman; von Schwitz Dietrich under der Halden; von Underwalden Hans Heintzli, aman; von Zug Werni Maltzsch; von Glaris Uolrich Büeler. Und was dem pfleger 479 $\frac{1}{2}$  fl. kostens diser taglaistungen ufgeoffen, 5 an welchen Appenzeller 150 fl. zaltend und also diser sach halben gericht und geschlicht wurdend.

■ Nachgender jaren zaltend si so langsam und schwarlich, daß sich abt Uolrich uf ainen tag zü Zürich bewilget, daß die von Herisow sölich zins und gült wolt möchtend lösen und nach des hoptgütz anzal abkoufen; welichs nach 10 und nach geschechen ist.

[*Vogtei des Rintals an die von Appenzell.*] Wie nun Appenzell gegen dem gotzhus etwas rüwig worden, was her Jacob Paierer noch der, der die vogti Rinegg von graf Fridrichen von Toggaburg (wie vor gmel<sup>1)</sup>) harlangend und das ganz Rintal in hatt; und aber den hochmuet etlicher des lantz Appenzell sach, 15 dabi den großen schaden, so er von denselben empfangen, und daß die Rintaler sich an die Appenzeller zogen und begeben und um sin und siner amptlütten befehl und ghaiß schlechtlich gabend; item und daß er bi harbrachten gerechtikaiten nit bliiben noch iemant zü rechtmäßiger ghorsamme bringen mocht. Warb er an die von Appenzell und ließ sich merken: so si im den pfandschilling legen, 20 welchen sin vater und veter selig uf die herschaft geben und darum si besessen und genutzt hettind, welte er inen von der vogti wichen und sin gerechtikait zü iren handen in aller gestalt, wie er die inghan, komen lassen. Dess nun die von Appenzell fro warend, wiewol inen des geltz manglot und das also bar nit hattend ze legen. Nünt dester minder von rüwen wegen und daß inen das Rintal 25 treffentlich gelegen und dienstlich was, trafend si mit dem Paierer ainen kouf, namlich um sechstusend guldin in gold sampt dem zins, der von gegenwirtigem jar uf S. Martis tag verfallen solt, sampt allen ußstendigen zinsen, *doch dem hailgen rich an siner losung*, dem abt zü S. Gallen, denen von Altstetten und denen im Rintal an allen iren gerechtikaiten und harkomen genzlich onschendlich und 30 onvergriffenlich, ouch mit disem geding: daß gedachter Jacob Paierer die von Appenzell zü Rotwil widerum uß dem achtbüch, darin er si mit recht bracht hatt, bringen und tilgen sölte, und dess zü urkund aines hofgerichtz daselbs brief und sigel inen zü iren handen bringen. Daruf die von Appenzell dem Paierer ainen schuldbrief gabend, sölich obbestimpt summa guldin zü ußgedingten zilen 35 und tagen on verzug zü bezalen; wie si ouch tatend und also gar wolfail und ringer dingen hinder die güt herschaft komen warend. Diser kouf beschach an mitwochen nach des hailgen crütz tag zü herbst in ainer engelwihe im 1460 jar.

In welchen tagen der unwil, so zwüschet den Aidgnossen und der herschaft Oesterrich mottet<sup>2)</sup>, abermals ußbrach; dan den Aidgnossen überlegen was, daß 40 herzog Sigmund die unligenden plätz besetzt hatt. Und | wie nun die von Stain 405 mit den Aidgnossen ainen verstand gmachet hattend und ain püntnuß von des pass wegen, den dieselb stat über Rin hatt, traf man mit Dießenhofen ouch ain fruntschaft. Dan die von Zürich wol sachend: wan man diß päss und pletz in hett, daß man dem vigend den weg fürkon mocht, damit er dester weniger sich 45 versamlen und den sinen hilf tün möcht. Als man nun maint, es sölt frid sin,

<sup>1)</sup> 1, 545. — <sup>2)</sup> langsam brennen unter abschluss der luft.

viel es zû, daß die Aidnoßen herzog Sigmund widerum absaiten und angentz in das Turgöw für *Frowenfeld* zuchend und die stat gewonnend; dan si nit lang sich spart, sonder ufgab. Und darnach das Turgöw uf über Rin, etwas mit 3000 man stark, den nächsten gen *Fußbach* zû. Da begertend si den turn und gewonnend den, wiewol mit großem schaden, und erstachend 17 man darin. 5 Woltend demnach für Bregantz zogen sin; do ward darin geredt und gab das stettli 2000 fl., damit niemand geschedet wurd. Die von Torenbüren gabend 1500 fl. brandschatzung, damit si iren platz ouch errattend. Also zugend si widerum für Rottis<sup>1)</sup> uf gen Salgans und gen Wallenstad, und bald darnach legertend si sich für Wintertur. Vor welcher stat die von Zürich schon legend 10 und al ir Aidnoßen dahin mantend. Und komend 7 paner dafür on die senli, lagend ouch wol 6 wochen darfor und müßend ongeschaffet abziehen, wiewol mit schießen und anderer not der stat nit wenig schaden widerfaren was. Und als man vor Wintertur lag, ward Dießenhofen wiederum ingnon mit 600 zû ross und 1200 zû füß, geschach alls durch anrüstung herzog Sigmuntz. Zû diesem krieg 15 wurdend wir ouch gemanot, desglich der pfleger; dem lait man uf 200 man. Wie er dieselben schiken wolt, schraib er dem herzogen ainen aignen absagbrief, also lutend:

„Dem durchlüchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herzog Sigmunden, herzogen zû Oesterrich, zû Stir, zû Kernten und zû Krain, graf zû Tirol &c., 20 tûn ich Uolrich Rösch, bestäter pfleger des gotzhus S. Gallen kund und ze wisen: nachdem sich zwüschet üwer gnaden und den üwern ainer-, und minen herrn

[Forts. von seite 179.] [*Die Eidnoßen in das Turgöw.*] Und als derselben zit die Eidnoßen herzog Sigmunden von Oesterrich widerum abseitend und mit etlich tusend man in das Turgöw zuchend und daselb erobertend, dar- 25 nach ouch über Rhin gen Fußbach und es ouch gnomend, und zûletzt sich für Wintertur zû legen verfasstend, ward ein stat zû S. Gallen gemanot, desgleich der pfleger ouch. Der schikt den Eidnoßen zweihundert man, und damit er seiner gwüssne gnûg täte, schikt er heizog Sigmunden einen eignen absagbrief zû, des abschrift also lautet: 30

279 Dem durchleuchtigen &c. [oben zeile 19 ff.]. | Er hat nit gezigten sein wellen, daß er einen so mächtigen fürsten mit 200 mannen onabgesagt angreifen hett und hat sich ouch gemeiner absag der teuren Eidgnoschaft nit vernügen können lassen; sein orden hatt es nit inn<sup>2)</sup>. Diser krieg ward nachgentz jars verricht zû Costenz durch herzog Ludwigen von Peiern, zû Lantzhût sesshaft, der gen Costenz kam, 35 und ward auf 15 jar gestelt und eingedingt: was ein teil dem andern ab oder eingnomen hette, daß der bei demselben den Friden auß rüewig bleiben sölte.

Auf welchen tag pfleger Uolrich des reiskostens halb, die von S. Gallen, Appenzell und etlichen gmeinden im Turgö belangend, ouch vast unrüewig was. Und warend bei dem bricht alle ort und zûgsandten: von Zürich Rüdolf von Cham, 40 burgermeister, und Hans Efinger, des ratz; von Bern Niclas von Scharmental, ritter, und Caspar von Steinalt, schultheiß, Ludwig Hetzel, venner, und Niclas von Dießbach; von Lucern Heinrich von Hinwil, schultheitz, und Rüdolf Schiffman, des ratz: von Ure Hans Püntiner, landanman; von Schwitz Intal Reding, landanman; von

<sup>1)</sup> Rötis bei Rankweil. — <sup>2)</sup> ließ es nicht zu.

den Aidnoßen anderer parti ain krieg und vindschaft gmacht hat, in denselben kriegem und vindschaften ich von burg- und landrechtz wegen, so min gotzhus zü etlichen orten hat, begriffen und deshalb wider üwer gnaden und die üwern ze sin und inen hilf ze bewisen gemant worden bin —, hieharum sag ich üwer  
 5 gnaden und allen den üwern für mich und die meinen und die mir von mines gotzhus wegen zü versprechen stond, ain vindschaft mit disem offen brief, und wie sich die ding fürhin kains <sup>1)</sup> wegs machend, wil ich in frid und unfrid sin und hiemit gnüg gsait und mein ere bewart haben, mit urkund diß briefs, der mit minem secret insigel versigelt und zü Wil in meines gotzhus stat geben ist  
 10 an dem nächsten zinstag nach S. Franciscus tag anno Dom. 1460.“

In welchem schriben man den gaist und die kutton dises ordensmans wol abnemen mag. Aber laider hat man das richtümb diser gotzhüser nit anderst brucht; und wie si allain uf zitliches gesinnet gsin sind, also hand si sich in kriegem und vindschaften ain nit in die lachen legen gdören <sup>2)</sup>; wie wir an andern orten von disem man weiter anzaigen werdend.  
 15

In disem unfriden entstündend ufrüren an vil orten und besonder in dem Hegi. Da warend etlich puren züsamen gfallen und ain fenli laßen machen, daran ain *puntschüch* gemalet ward. Die warend nun iren herrn gar überlestig und vermaintend sich viler beschwerden ze erwerben, hattend ouch vil züfals, und  
 20 wer gwüsslich größers darnach gangen, wan man nit mit stifem rat darzù tün hett. Dan der Schwitzer frihait, fraidikait <sup>3)</sup> und standhafte wider die fürsten und herrn gar wit under allen puren erschalt. Doch so kam zületzst gen Costenz

Underwalden Hans ab der Flû, amman ob dem Wald; von Zug Wernher Maltzach, amman; von Glaris Wernher Aebli, amman; von Schafhusen Hans am Stad, alt-  
 25 burgermeister, und Heinrich Barter, des ratz daselbs; von S. Gallen Hans Schürpf, reichsvogt, und Stoffel Wirt, altburgermeister, und von des pflegers wegen Hans Hächinger, hofamann; von Freiburg auß Uechtland Gengenbach, schultheiß, und Jacob Gundersi, statschreiber daselbst; von Appenzell Herman Zidler, der amman, und Uolrich Proger, des ratz. Welchen allen man zü Costenz groß eer beweiß  
 30 und man alles widerum einbracht, das etlich onghorsamme leut auf einem schießen kurz verschiner jaren gehand- | let und verhönt hattend. Und ward der bricht  
 gmachet mentags vor corpus Christi im 1461 jar; do Wintertur denen von Zürich um zächen tausend guldin eingesetzt ward und Dießenhofen in schutz und schirm der Eidnoßen kam, die in das Turgö zogen warend, und demnach die  
 35 manschaft im Turgö sampft der stat Frowenfeld den sibem orten bleib.

Welcher zeit pfleger Uolrich den von S. Gallen einen burger (so im gotzhaus saß, Müller schüchmacher genant, fachen und gen Wil (dan er domalen sunst kein gfengnuss hatt) füeren ließ; und wie die sag was, daß er rauch ghalten ward, die von S. Gallen zügegen über Rüdolfen von Steinach und Hansen Mer-  
 40 rätich fiengend, und vil spans darauf entstünd; und sich die von Appenzell der sach von ir landlütten wegen, so si im gotzhus hattend, gleicher maß annomend. Ward aber alles durch die Eidnoßen, besonders von den vier orten, wie wol sie sich <sup>4)</sup> gemeinklich und sönderlich in allen spennen und iertagen <sup>5)</sup> diser parten

<sup>1)</sup> deheins. — <sup>2)</sup> uns unverständlicher ausdrück. — <sup>3)</sup> anfangs stand da: *müßwil*. — <sup>4)</sup> nicht concessiv, sondern = welche sich wol etc. — <sup>5)</sup> wie *reichtagen* neben *reichtum*.

herzog Ludwig von Paern, den man den richen herzogen nampt, zû Lantzhût sesshaft, der machet ainen friden zwüschet dem herzogen und den Aidgnoßen uf 15 jar. Der ward ghalten trülich und ongförlich, wie man spricht; <sup>1)</sup> doch so ward es ain frid; der ward erst im nachgenden jar genzlich ze end bracht und beschlossen, wie wir bald erzellen werdend. Und ward von allen orten und zûgewandten botschaft dar gesendt.

[Span von dem raifkosten.] Und damit der pfleger nit rüewig wer, ließ er 406 zû Costenz ainen fürtrag an der Aidgnoßen boten | langen von des raifkostens wegen, den er erlitten; und aber sin gotzhuslüt, besonder die, so dero von S. Gallen burger und der von Appenzell landlüt werind, die weltind im nit willig sin, ütziß ze geben. Darum er nacherwertz die Aidgnoßen ouch schriftlich anlangt, begrüet und bat, daß si im weltend verholffen sin; und zületzt sonderbar denen von Zürich schraib er als sinen herrn und sondern güten fründen. Also wie uf wiechnacht ain tag zû Lucern was, ward an die von S. Gallen, die von Appenzell und ouch an etlich gmainden des gotzhus in aller Aidgnoßen 15 namen geschriben, daß man daran sin welt, damit der raifkost dem gotzhus erlegt und zalt werd, und sich dess ain stat S. Gallen, ouch die von Appenzell von irer burger und landlütten wegen, so si in des gotzhus landschaft hettind, nit wideren, sonder si dazû zû vermögen geflissen sin. Der pfleger schraib in uß der stat Wil um sölichs ouch zû. Ic zületzt mentags nach oculi im 61 jar ward ain tag allen partien gen Ainsidlen gsetzt, uf welchem sich die gotzhuslüt güetenklich dahin bringen ließend, daß si den raifkosten on widerred, wie er inen uf- 20

gar weislich, eerlich und getreuwlich wol hieltend und was zû frid und rûw dienstlich was, nit sondern ernst und ongespart irer leiben fürnemend, gar ordentlich und wol vertragen. Dan weil er, der pfleger, des sins und fürnemens 25 was, daß er um alles (darzû er ze komen vermeint, es were zûm teil oder gar) brief und sigel haben und sich sonst keiner gütwillikeit benüegen laßen wolt, fürte er biß in seinen tod ein ansprach nach der andern oder gieng doch mit ratschlegen um, durch die er etwas wichtigs zû erhalten vertraut, und was der dingen (was zeitlichs betraf) so begirig obgelegen, daß im güter ordnung und 30 anschlegen halb gar selten utziß manglet, und wo er sich mangelhaft sein befand, ließ er sich ratz ze pflegen keins kostens bedauern. In gaistlichen sachen aber iederman wenen und meinen ließ: was er weltlichs handlete, gescheche von des geistlichen wegen, und aber biß in seinen tod nie nütziß seiner religion halber zû besserung fürnam, wiewol es alles im selben schin durch in gehandelt ward. 35 Er was senfter und anbietender worten, wo er mit güete zû erholen vertraut, und so er markt, daß man in entsaß und dahin nit wolt, dahin er trang, so wandt er alle reuche für und für al sin fürtrag in allen rechtfertigungen seim selbs und seinem closter zû glimpf und dem gegenteil zû unglimpf und verachtung, onangesehen was es oder wie wol es mit warheit gegründt were. Er tet 40 etwan trutzlich dar und ließ reden | oder redt selbs, daß sich der fürtrag des gegenteils nit erfinden wurd noch solt, und ward desselben ieweilen mit kondschaft besetzt, daß sölichs ja und nit nein was. Man ward ouch etwan geziehen, daß falscht brief gemacht sein soltind, darum seine schreiber zûm teil weichen müstend, zûm

<sup>1)</sup> anfangs stand da: der ward nit ghalten.

glait worden wer, legen und zalen weltend. *Also hatt der pfleger die cer und den namen der hilf; die puren müßend aber den kosten gen.*

In disem sechtzosten jar an S. Othmars abend *verbran die stat Veldkirch* mit anander, daß nünt ufrecht blaib, dan S. Niclaus kilch und von der kilchen  
 5 etliche hüser gegen der burghalden, item das alt rathus und das frowenhus, und geschach an allerlai husrats und gütz gar vil schadens. Kam ouch ain schräk in die welt<sup>1)</sup>, daß man wolt mainen, es were von findschaft wegen angerüst und inglait, das doch nit was.

In disen tagen warb pfleger Uolrich Rösch an sin gotzhuslüt, daß si das  
 10 burg- und landrecht, so er mit den 4 orten hatt, schweren weltend. Dess sich der mertail begab; etlich aber und besonder die von Goldach vermaintend: diewil si den gotzhus geschworn und in demselben aid ouch das burg- und landrecht vergriffen wer, solte es bi demselben bliben. Desglich werend si burger  
 15 zü S. Gallen und hettend derselben stat geschworn, bi welchem aid si ouch bliben und den ouch witer schweren wurdind. Das verdroß den pfleger an si. Darum er in ain briefli mit aigner hand und insigel züschikt, stünd also:

„Ich Uolrich Rösch, bestäter pfleger des gotzhus S. Gallen, embüt dem amman und ganzer gmaind zü Goldach min früntlich grüetz voran. Und nachdem ir mainend, nit mir minen herrn den Aidgnossen das burgkrecht und land-  
 20 recht nit ze schweren, und aber mainend, damit gnüg getan haben, daß ir mir von aines gotzhus wegen geschworn, das laß ich minendhalb sin, als das ist. Und gebüt üch bi demselben aid, mit niemand anderm, wer der si, kain pünt-

teil gefangen wurdend; darum schlechte erleuterung harnach volgt, wiewol er antwort gab, daß im um söliches nit wissens wer. Wo er bei seinen undertonen  
 25 breuch, harkomen oder gerechtikaite hatt. um die kein brief vorhanden warend, kond er sich zü gnädigem nachlaß eines stuks, des er am besten manglen mocht, bewilgen und begeren, daß man darum zü ewiger gedächtnuss brief stellen welte. Darin er näbend zü andrer siner gerechtikaite denselben briefen meldung beiloufen ließ und also die seinen zü selbwilliger bekantnuss fassen kont, daß man  
 30 im und seinem closter und allen seinen nachkomen das und dises zü leisten schuldig were. Als <sup>2)</sup> wan man um väll und gläb, die etwan ein gmeind schuldig was und des ouch kantlich was, kein brief hatt, ließ er sich nit merken, daß um söliches kein brief werind, sonder erbot er sich in sölichen um fründtschaft willen einen nachlaß ze tün, darum man brief nemien möchte, daß si niemand ferrer  
 35 um söliches anzusprechen hette. Und wan die brief gestelt wurdend, bezeugtend si, daß der pfleger oder abt diser gmeind das gelaß nachgelaßen hette, doch mit disem gedingen, daß man im und seinem gotzhaus den val wie von alter har treuwlich und onabläßlich ze geben schuldig sein solte. Also gewan er brief um den val mit großem dank, daß er das gläb (daran im wenig gelegen was)  
 40 nachgelassen hatt. Man sagt von im glouplich, daß er in seiner schlafkamer zü Wil und zü S. Gallen alweg näbend der betstat einen tisch und darauf ein tafel mit einer kriden ligend ghapt hab, und so im nachtz nach erstem schlaf (auf welchen im allerlei gedanken züfiel) auf etwas kam, daran im gelegen was, daß er schnell aufgewust sei und ja in aller tunkli mit der kreiden blintling und mit

<sup>1)</sup> einwohnerschaft. — <sup>2)</sup> zum beispiel.

nuss noch ainigung nit ze schweren. Wenn ir aber voran mit mir als üwerm rechten herren mines gotzhus burgrecht und landrecht geschwerend, beger ich üch nit darin ze reden, mit den von S. Gallen, all die wil ir burgrecht bi in habend, ouch ze schweren. Tätend ir aber anders, denn ir in disem brief von mir verstand, so welte ich üch darum des rechten nit überheben. Besigelt mit mit minem ufgedruckten insigel und geben zû S. Gallen am samstag in ostern anno Dom. 1461.<sup>4</sup>

Nach welchem die von Goldach sich ouch ze schweren bewilgot und tûn, als ander gotzhuslüt.

[*Zeched zû Wasserburg*] Und als ietz gemeltz gotzhus an ansprach an die grafen von Montfort von wegen des kilchensatz, der burg, des hofs Hege und anderer gerechtikaiten zû Wasserburg under Lindow am Bodensee gelegen lange zit hatt, namlich daß si sölich aigenschaft um den pfandschilling, darum die vormalz dem grafen Hainrichen von Montfort von ainem gotzhus versetzt was, nit widerum zû iren henden bringen mochtend, wie dan dasselb abt Eglolf gegen graf Wilhelmnen understanden und zû weg grust, aber nunt erlanget: hieherum hatt her Uolrich der pfleger etliche der vergangnen jaren an die Aidnoßen gworben, daß si im zû dem rechten gegen obgemelten grafen und daß er dem gotzhus die losung tûn möcht, verholfen sin weltend. Das alles stünd um 1500 guldin rinsch und trüg vil mer an der nutzung nach anzal des hoptgütz; darum es die grafen ungern von hand ließend. Wie nun ward, begab | sich der graf, namlich graf Hug, zû ainer widerred und erschain alhie zû

wenig worten sölichz verzeichnet | habe, als oft es im von nöten was. Und wie einer sich auf ein zeit vor im merken laßen, daß er im mit ansprechen zû not sein laßen welte, hat er gseit: er tûege wie die feigen<sup>1)</sup> knaben, die mit benglen in die böum werfind; falle etwas harab, so nemind si es an; falle nüntz harab, so laßind si sich der arbeit wenig bedauern. Das mag nun sein oder nit, ich hab es von im selbs nit ghört, wiewol es mir von einem so empsigen, sorgsamen, durstigen und begirigen man vast glouplich ist. Er sol auch under seinen vertrauwten in einem abentrunk geredt haben: das gotzhaus zû S. Gallen solte vil tausend guldin darum geben, daß er zûnächst auf abt Jörgen selgen und vor abt Chünönen an die regierung hette komen nögen; dem gotzhaus solte groß güt erspart und groß güt erlangt worden sein. Dan al sein sin und gedanken auf pracht und güt geneigt und gestelt warend. Darum er ouch sich in seinen rechthendlen nermalen mit hochem anzig seines *fürstentümbz* merken und sechen ließ. Er was ouch etwan gar hitziger reden und mit schmutzen oder schelken fürfellig<sup>2)</sup> und darum nier dan einmal von den von Appenzell und S. Gallen mit recht anzogen und darum gesprochen ward. Wie er von denen von Appenzell geredt hatt, daß si das Rintal in einem gemachten [friden]<sup>3)</sup> eingenomen hetend. Das schlug im aber alwegen von wegen seines amptz und ansehens nit zûm reichsten auß, und ward darbei der gegenteil<sup>4)</sup> seiner ceren ergetzt. Mit allen höfen des obern Rintals hatt er span ghan und die von Appenzell vilfaltenklich angefochten; die von S. Gallen mengmal und mit so wichtiger und

<sup>1)</sup> mutwillig, frech. — <sup>2)</sup> bereit. — <sup>3)</sup> die handschrift hat nur *gemachten*; *friden* ist von W. Fechter ergänzt. — <sup>4)</sup> vermehrte im gegenteil sein ansehen damit. [?] ]

S. Gallen im 1459 jar vor den nachgenenten untetädinger, namlich her Peterman von Raren, friherr zû Toggaburg; Marquart von Emptz von Hohememptz; Hainrich Schwend von Zürich, baid ritter; maister Conrat Ballöf von Stoufen und Hans Haintzli von Underwalden. Die brachtend die sach dahin, daß sich baid  
 5 partien bewilgetend, das recht um disen span von burgermaister und rat der stat Costenz on alles wegren und appellieren ze nemen, *wurdeud ouch dahin mit versigeltem anlaß geschiben.*<sup>1)</sup> So ward dem pfleger voller gwalt von dem capitel gen, desglich graf Hugen als dem eltern von graf Uolrichen sinem brüder ouch, daran baid tail ain güt vernüegen hattend. Allain was ain großer hader von der  
 10 bestätigung wegen eines kilchherren, dem ain apt liche, *namlich daß derselb von ain grafen bestät werden sölt, und solich aber der pfleger übersehen.* Darum er den grafen widerum in gewer setzen müßt und das, so er darwider gehandelt, vernichten; das im mit recht, ee der hophandel angfangen ward, von den von Costenz erkant ward. Also erkantent sich burgermaister und rat ze Costenz,  
 15 daß [si] klag, antwort, red, widerred, ouch brief, so si in dem rechten mainend fürzewenden, in geschrift setzen und also anandern züsenden und darnach versigelt zû ains ratz handen komen weltind laßen. Welches mit gar langem fürtrag ist beschehen und zuletzt uf allen fürtrag zû recht erkant: Wan die grafen liplich aid schweren möchtend, daß inen nit wissend gsin si, daß die burg zû  
 20 Wasserburg sampt dem dorf Hege des gotzhus von S. Gallen pfant sigend und sölichs ouch von graf Wilhelmen, irem herrn uud vater sälgen, nie vernomen habind: daß si dannethin der ansprach derselben burg und hofs halb sampt aller

aber doch nachsüechiger und prachtlicher artikeln halber mit ansprach gehelget, welich mit getonen sprüchen hingelegt und vertragen sind; von welchen nach lenge ze melden unnöt ist: dan si mit kurzem nit möchtend begriffen werden.

Im 1460 jar kam er mit den *grafen von Montfort* zû Tetnang und Langenargen gesessen in großen span von wegen des kilchensatz zû Wasserburg am Bodensee und der burg daselbs, ouch von des hofs wegen Hegi genant; weliche  
 30 stuk alle er vermeint seines kloster eigentüm sein und den grafen um 1500 guldin und nit mer versetzt sein. | Begert also söliche stuk mit itzgemelter summa 283 gütz (die zû Costenz in der goldweg lege) ledig ze machen; des sich aber die grafen widertend. Nun ist das lehen der pfarr zû Wasserburg von langer zeit har des closters zû S. Gallen gwesen und vasthin von der zeit har, als die lehen  
 35 oder walen der kirchherren und pfarrern in Teuschland den kirchhörigen durch vermeinte gwaltsamme des papstz empförnt und auf sonderbare stifte und closter getrochen<sup>2)</sup> worden sind; welich nach abgang keiser Fridrichs des ersten den einbruch genomen. Und aber das gemelt closter lengist vor etliche güeter gotzgaben weiß (wie ouch zû Wangen) angenommen und besessen hat. Darum  
 40 ich achten, daß man dess fürderlicher sölich lechen zû erobern ouch geworben hab. Nach welchem allem in dem jar Christi 1388 gemelte pfarr durch zütün abt Chünen und verwilgung graf Heinrichs von Montfort an den tisch des closters zû S. Gallen incorporiert, das ist mit besten renten und nutzungen einverleibt worden. Doch was span in der sach von allerlei gerechtikeiten, so der graf an

<sup>1)</sup> geschoben, gewiesen. — <sup>2)</sup> gezogen.



darzû gehorenden gerechtikaiten von pfleger, convent und gotzhus zû S. Gallen ledig sin söllend und sölich güeter als lechengüeter besitzen und empfachen on menklichs intrag und ierrung. *Aber des kilchensatz und der kilchen zû Wasserburg [zechend kompt von der kircheu]* halb ist zû recht erkent, daß die grafen die losung nach vermög des lösungsbriefs geschehen sollen laßen on intrag, widerred und verziechen menklich, es si der Pürgien oder ander lüten, die ouch zechenden da hettend. Zûm dritten der nutzung halb, so die grafen die zit von sölichem kilchensatz ghebt, in welcher abt Eglolf das losunggold zû Costenz in der müntz ligend ghan hab, ist erkent, daß die grafen alle die zit der jaren, als sölich gelt in der müntz zû Costenz gelegen, dem gotzhus S. Gallen, ie von zwainzgen ain, jarlichs zins zû verzinsen schuldig sin sollind und denselben zins nach anzal ußrichten. Diß spruch ward ufericht und besiglet zû Costenz son- tags nach quasimodo im 1461 jar. [NOTA.] Es tatend ouch die grafen den aid, und blaib inen die burg und der hof Hege mit siner zûghörd. Und ward die kilch und der kilchensatz Wasserburg darnach donstags nach S. Laurenzen tag desselben jars zû Costenz an der geschwornen goldwag gelöst mit 1500 rinsch guldin in gold, darum die grafen dem pfleger ein besiglete quittanz bei- hendig machend. *Aber zû merken ist, daß nach den jaren, als man zelt hat 1358, zû abt Cünen zit die pfarr zû Wasserburg, die des gotzhus lechen was, durch hilf und zütun graf Hainrichs von Montfort an den tisch des closters in unser stat zû S. Gallen incorporiert und ingelipt worden ist,* und sind die grafen mit ainem spruch bischof Burkhartz von Costenz, der ain friherr von Hewen

gemeltem kilchengüt ze haben vermeint. Der ward aber auf beider teilen veran- laßung durch einen rechtspruch bischof Burkhartz von Costenz (der einer von Hewen was) dermaßen hingelegt, daß der graf hinnen hin von der nutzung der kirchen gwisen sein und das closter darbei bleiben sölt, der abt aber und capitel den grafen für sölich ir verlaßne und übergebne gerechtikeit legen und zalen soltind 1500 goldguldin; darum gemelte kirch inen biß auf künftige losung mit allen rechten und gerechtikeiten haft- und pfantbar sein solte; geschach im drit herbst obgemeltz jars. Derselben losung sich darnach abt Eglolf undernem und dieselbig aber bei den grafen nit erhaben möcht; darum er das gold zû Costenz in die goldwag erlegt, der hofnung, es solte der losung nach laut der briefen gnüg geschehen sein. Diser span hielt sich biß auf pfleger Uolrichen hin, wie abt Caspar noch in leben, Eglolf aber lange jar darvor mit tod abgangen was.

284 Und ward darin erstlich die gütlikeit versücht durch | nachgenent personen, nam- lich: her Peterman von Raren, freier in der grafschaft Doggenburg; her Mar- quart von Emptz zû hohen Emptz, ritter; herr Heinrich Schwend ritter, des ratz Zürich (der domalen vast zû tagen geschikt ward); meister Chünraten Ballöuf von Stoufen und Hans Heinzlin von Underwalden. Die brachtend die partien dahin, daß man sich auf burgermeister und rat der stat Costenz veranlicß: was daselbs gesprochen wurde, daß man dem one widerred geleben und nachkomen welte. Also ward daselbs alle sach in geschrift ingelegt und von den von Co- stenz gesprochen, daß die burg zû Wasserburg und der hof Hegi sampt zûge- hörenden gerechtikeiten der grafen sein und dienen, doch von inen empfangen werden söltend, one menklichs eintrag, die kirch aber und der kilchensatz sampt zûgehörender gerechtikeit dem pfleger, capitel zû S. Gallen und iren nachkomen

gsin ist, von der kirchennutzung erkennt worden, doch also, daß abt Cün, dechan und convent des gotzhus S. Gallen denen vorgenanten grafen von der incorporation und von dess wegen, daß si von dem kilchensatz gestanden und den dem gotzhus aller ding übergeben hettend, fünfzechen hundert guldin in gold ze bezalen schuldig sin soltend [*Simonia*]; darum obgedachte kilch den grafen haft- und pflantbar sin sölt mit allen nutzungen, rechten und zügehörden, so lang biß daß die von dem gotzhus um obbestimt summa geltz geledigt, gelost und widerkouft wirt, on menklich ierrung und widerred. Diser spruch beschach von dem von Hewen mentags vor S. Martins tag im obgemelten jar. Also ist si pflant  
 10 gsin biß zü diser zit und von dem pfle- | ger widerum erlöst. Uß welchem handel 408  
 man wol verstat, wannen dem gotzhus der zechend zü Wasserburg kompt, *namlich von ainer incorporation, das ist von ainem rechten, baren roub har*. Dan diß incorporatzen, zü welichen iteler und ungegründter gewalt des papstz zü wilgen gwon gsin ist, mit Got und der billikait nie hand geschechen mögen, sonder ain  
 15 bare schnideri<sup>1)</sup> gsin sind, durch welche den clöstern und stiften groß güt zü- gstanden ist. — Das schloß Wasserburg ist von her Marquarten und von her Uolrichen von Schellenberg vollenklich erbuwen worden im jar, als man zalt 1280 jar, und darnach in kriegten zerbrochen uf S. Johans des töufers tag im 1358 jar.  
 20 Als nun diser handel zü end bracht und dem pfleger die nutzung Wasserburg wider ward, schickt er ain botschaft an die vier ort, mit befelch, daß si im

dienen und die losung züglaßen werden solte. Dieweil aber das gold vorlengst erlegt wer und aber die nutzung der kirchen dargegen dem closter nit verfolgt were, soltend die grafen ie von hundert guldin fünf guldin alle jar, als lang die  
 25 summa in der goldwag gelegen wer, dem pfleger außrichten und zalen. Und ward also die kirch zü Wasserburg dem kloster ledig und ward der pfleger von graf Hugon und seinem brüder graf Uolrichen von Montfort um die 1500 fl. quitiert.

Onlang darnach kam er mit Heinrich Sürgen, zü Raitnow gesessen, zü etwas  
 30 span von wegen des neuwgrüts zü Wasserburg; dan die Sürgen alda wein- und kornzehenden hattend. Und geschach ein spruch durch doctor Heinrichen Locher, domalen pfarrern zü Lindow, daß die neuwgreut dem pfleger ghören und die Sürgen den andern zechenden irer außgemarketen zehendgüter an wein und korn (wie von alters har) empfachen söltend.

35 Das schloß zü Wasserburg ist einst von herr Marquarten und herr Uolrich von Schellenberg vollenklich erbauwen worden im jar Christi 1280 und darnach im 1358 jar widerum brochen. Die kirch ist alt und ietziger zeit eines großen eingangs an wein und korn, das alles das kloster hinnimpt.

Nach disem handel nam pfleger Uolrich im für vier wolhabend pfarren,  
 40 namlich *Korschach* am Bodensee und *Bernang*, *S. Margrethen* und *St. Johans Höchst* im Rheinthal zü incorporieren, und damit man sölichs seines fürnemens dester minder nachred tragen müeßte, warb er erstlich an die Eidgenoßen von den vier orten um ein fürschrift an den papst Pium, welich si im mitteilend. Und demnach ein stark bul außbracht mit 30 guldin, die im sölichs seinem

<sup>1)</sup> betrug.

von mangels wegen, so sin gotzhus hette, und daß in vergangen kriegten dasselb zû großem schaden kon und zû abt Caspars ziten (wie si wisstend) verdorben wer, gegen papst Pius mit fûrschriften verholffen sin weltend, damit er bewilgete, die vier pfarren, namlich *Rorschach*, *Bernang*, *S. Johans Höchst* und *S. Margrethen Höchst* an das gotzhus inzeliben und ze incorporieren. Das nun si tatend und also dem papst von sinend wegen schribend, ouch er sin treffentlich werbung gen Rom sandt und in summa ain bul erwarb, darum er 30 fl. gen müßt und um die ersten frucht derselben pfründen dem papst 300 fl., also obgemelt pfründen an das gotzhus inzeliben und mit iren renten, gülden und nutzungen ze bruchen und in des closters nutz ze verwenden. Welichs darnach geschach zû angendem ougsten im drüundsechzigosten jar. Welichs jars abt Caspar zû Costenz gestorben was.

*Diser pfleger ist under sinen andern unmäßlichen anfechtungen und begirden ain gar groß kirchenrüber gsin*, wie wir hienach ouch anzaigen werden, und den fromen pfarhern nit gonnen mogen, daß si (wie gotlich und recht was) bi anfengklichen stiftungen und nutzungen irer kilchen pliben weren; sonder alles, das er hat mögen, nach und nach an sich zogen und bracht, damit man fürstenleben und pracht fûeren möcht.

*Das gestift zû S. Lienhart* vor der stat zû S. Gallen, das erst im 1530 jar niderbrochen worden ist, das hat noch bi apt Caspars zit chorherrn ghan und verorndt widungen<sup>1)</sup> und pfründen, welich ouch gedachter apt verlichen hat; wie

willen nach zûließ. Doch müßt er dem papst um die ersten frucht 300 guldin zalen. Geschach | im jar Christi 1462.

Vorgentz jar hatt er die *lieberi* des closters etwas erschiften laßen, und wurdend die bûcher, so vormalis auf den haufen lagen, auf zûgerüste gesteln gelegt. Kostet dannoch den abt bei 100 guldin.

Und als er die herschaft Rorschach (welche anfangs abt Caspar von Landenberg durch verpfründung und etwa vil libdings, so man junker Eglolfen dem jüngern von Rorschach in dem closter S. Gallen verorndt und er darum sein herschaft Rorschach mit etwa vil schulden dem closter zû eignem übergeben, mit brief und siglen dem closter erlangt) aller dingen zû seinen henden bracht hatt, satz er einen vogt dar, mit namen Hansen Wiechpalmer. Dem befach er die gericht zû versehen samet den bûßen, vällen und gläßen und gab im das schloß zû besitzen sampt umliegenden güetern und sampt ain zehendli im Weila, mit dem geding, daß einer dem andern ein halb vorgend jar absagen sölt, so er nit bleiben oder der pfleger in nit haben welt. Im selben 1462 jar ward das halb gericht zû *Waldkirch* durch herr Uolrichen den pfleger von junker Fridrichen Welter genant Rifen zû Blidegg, kouft sampt dem wildpan im Honfirst und anderer zûghörd um 200 guldin, dero er bar bezalt ward. Welichs gericht etwa gar an die von Ramschwag ghört hat und von denselben zûm teil an das closter komen was. Desgleichen kouft er ein anzal eigener leuten in der grafenschaft Doggenburg, welich junker Uolrich von S. Johan sâlig zûgehörig gwesen und den von Raren übergeben warend. Und kouft si um 30 guldin, deren die eignen leut 20 und der pfleger 10 guldin gab.

<sup>1)</sup> statt widumen == stiftungen.

sin lehenbrief, so noch vorhanden sind, klarlich anzaigend. Wie aber diser her Uolrich pfleger worden, ist es alls verschlunden und an das closter zogen worden.

*Und als er die herschaft Rorschach genzlich von her Eglolfen von Rorschach an das gotzhus bracht hatt* (dan von vil jaren har hat man in derselben herschaft gotzhuslüt ghan, diewil die herrn von Rorschach noch die in hattend) satzt er ainen vogt dar, mit namen *Hansen Wiechpalmer*, und befalch im die gericht zû versechen und die büßen und vâl sampt andern nutzungen inzenemen; und wan er nit mer vogt sin oder in nit mer zû vogtherrn welt, solt ain tail dem andern ain jar darfor absagen ongefär. Dabi gab er im das schloß in sampt den güetern darum ligend und ouch den zechenden im Wila ze nutzen und anders mer desselben jars. Und rust sich darnach ze buwen das groß gasthus und den baiden baiden muren, die tor hend und an den See gond.

*In denen dingen ward der friden zwüschet Oesterrich und den Aidnossen ufgericht.* Welchs erster artikel was, daß zwüschet denselben partien und allen den iren, gaistlichen und weltlichen, in welcher gestalt und wesen zû disen kriegten und sachen die haft <sup>1)</sup>, verdacht <sup>2)</sup> oder gewandt sind, niemand ufgeschaiden, ain unfrechter, güter und redlicher und getrüwer frid ghalten und volzogen werden, der vom datum des brichtz anfachen und fünfzehn ganzer jar nach datum nächst nach ainander komend und namlich biß uf S. Johans tag ze sonwend des jars, als man zellen wirt von Gotes geburt tusend vierhundert sechsundsibentzig jar, biß zû der sonnenundergang weren und beston sol, also daß ietweder tail noch niemand, der zû inen gewandt oder verhaft ist, von ir selbs noch iemand anders sachen wegen in dhain wiß den andern nit beschedigen, angrifen, noch bekömern soll. Im selben friden stünd ouch diser artikel: Was ieder tail biß uf datum des berichtbriefs in disem nächsten krieg dem andern ingenomen und zû sinen handen und gwalt bracht hett, der solte den ietzenen frid uf dabi beliben, von dem andern tail unersücht und unbekümbert. *Danen har etlichen orten die gerechtikait der manschaft in dem | Turgöw zû handen kam.* Desselben fridens beschluss stünd von wort zû wort, wie harnach volgt: „Und dess zû warem, vestem urkund habend wir obgenanten herzog Ludwig als ain tädingsman unser insigel an disem brief tûn henken, und wir Albrecht von Gotes gnaden (diser was künig Fridrichs brüder), erzherzog zû Oesterrich, bekennend, daß der frid und was da vorgeschriben stat, uns und unserm lieben vettern herzog Sigmund von Oesterrich berüeren[d], mit unserm wissen und willen zûgangen und beschechen sind; daß wir bi unserm fürstlichen eeren für unser und in namen des vorgeanten unsers vetters, des gwalt wir hieherin gebruchend, geloben und versprechen, unfrecht, stet und vest ze halten und darwider kains wegs ze tûn, haimlich noch offentlich on alle gefärde. Des zû warhait wir unser insigel ouch an disen brief hand tûn henken. Und wir Rüdolf von Cham, burgermaister Zürich und Hainrich Efinger, des ratz daselbs; von Bern Niclas von Scharnental, ritter; Caspar von Stein, altschultheiß; Ludwig Hetzel, venner, und Niclas von Dießbach; von Lucern Heinrich von Hinwil, schultheiß, und Rüdolf Schiffman, des ratz daselbs; von Ure Johans Pünteler, landamman; von Schwitz Ital Redig. landamman; von Underwalden Hans Amman, ob dem Wald; von Zug Wernher Maltzsch, amman; von

<sup>1)</sup> haftbar gemacht, dabel betetligt, darein verwickelt; siehe unten zeile 23. — <sup>2)</sup> beargwohnt.

Glaris Wernher Äebli amman; von Schafhusen Hans am Stad, altburgermeister, und Heinrich Barter, des ratz daselbs; von S. Gallen Hans Schürpf, vogt, und Stoffel Wirt, altburgermeister, und Johan Hechinger, hofaman; von Friburg uß Üchtland Gangbach, schultheiß, und Jacob Gunder, sin statschriber daselbs; von Appenzell Herman Zidler, der amman, und Uolrich Broger, als ratzboten von unsern herrn und fründen gemeinen Eidnoßen und ieglicher von sinen obern zü den vorgeantanten sachen gesandt, verjehend und bekennend, daß der Frid und was da vorgeschriben stat, dieselben unser herrn und fründ gmain Aidnoßen und ieglich obern berüeren[d], mit unserm wissen und willen zügängen und beschechen sind. Dess alles und ieglichs besonder wir in ir und in aller der, so zü inen gewant sind, namen und von irt wegen als die, die dess vollen gwalt und empfelhnus von inen habend, bi unsern trüwen und eren und aiden lobend und versprechend, stät, ufrecht und vest ze halten und darwider dhains wegs ze tünd häimlich noch offenhich on al gevärd. Zü Costenz besiglet uf mentag vor corporis Christi anno sexagesimo primo.<sup>44</sup>

Ee aber und diser bericht ufgnommen wurd, do der herzog sach, daß er die von Wintertur nit wol on merklichen kosten schützen möcht, nam er von den von Zürich zechentusend guldin uf und gab es zü underpfant, doch uf ain losung lut der briefen (weliche losung verschinen<sup>1)</sup> und versessen ist), und gab den von Wintertur 8000 fl. an irem erlitnen kosten und behüb er 2000 fl. Dießenhofen kan ouch zür selben zit in deren orten schutz und gwaltsamme, in welcher es noch ist, sampt garnachend aller manschaft im Turgöw.

• Zü welcher zit kaiser Fridrich groß krieg in Oesterrich hat ghan mit den Behemer und iren mithelfern; und darnach im 1462 jar von den von Wien nit vil untrülich taten angefochten, und namlich fro Helionora und irem son Maximiliano, die dozūmal zü Wien warend. Wie aber der kaiser mit etwa vil volks kan, batend si in um verzichung; die gab er inen gnädenklich. Bald darnach, wie er selbs sampt der frowen und ainem knaben, hieß Maximilian, komen was, belegertend si in in der burg und fütend büchsen darfur und schussend stark darin und den fürsten vast hungertend.<sup>2)</sup> Darum ain tag gen Regenspurg gsetzt und zulezt um hilf von dem bischof von Gurk und dem margraf Albrechten zü Brandenburg als hoptman des kaisers ußgeschriben ward. Doch ward der krieg griecht und wurdend etlich burger zü Wien gstrafft und enthauptet. <sup>3)</sup>

Nach disem handel hatt der pfleger kain rüb, dan daß er on underlaß ansprachen ze süchen sich underwand. Und als ainer im gotzhus gesessen, der Müller Schümacher, der unser burger was, von ringer ursachen wegen gen Wil in gefenkness gfürt ward, hüb sich aber ain widervil. Dan ain rat zü S. Gallen bericht ward, daß sich des pflegers diener ainer, der in gefangen hatt, gar ungestüemlich gstelt hett; desglich Rüdolf von Stainach denselben Müller zü Wil uf der turnfallen<sup>4)</sup> 8 fl d. für atzgelt<sup>5)</sup> und turnlösi<sup>6)</sup> zü bezalen mit ainem aid gezwungen hett. Ist nit minder, wie der pfleger kond den unsern tratzstuklin bewisen, darzū flaiß er sich, und so man sich in die gegenwer stalt, beklagt er sich, daß man in von sinen gotzhus gerechtikait triben welt. Also füren min herren zü und fiengend den *Mecerrätich*, desglich *Rüdolfen von Stainach*. Das

<sup>1)</sup> verjährt. — <sup>2)</sup> hungerten ihn aus. — <sup>3)</sup> \* . . . . . randnotiz. — <sup>4)</sup> name des gefängnisses. (2) — <sup>5)</sup> pension. — <sup>6)</sup> auslösung aus dem turne.

tet der pfleger den Aidgnoßen von stund an ze wissen und beklagt sich dess uf das höchst, vermainend, er hette fûg und recht ghan, den Müller Schûmacher ze fachen; dan er im geschworn und ouch sin gotzhusman were. Wir aber vermaintend: nain, sonder solte in um solcher ursachen wegen in den gerichten, 5 darin er gesessen wer, fûrgenomen und nit so fräenlich gfangen han. Demnach etlich poten von unsern Aidgnoßen har gen S. Gallen komend, namlich her Hainrich Schwend von Zürich. Hainrich Haßfurter von Lucern und Uolrich ab Iberg von Schwitz, venner. Die veranlaßetend den span für die Aidgnoßen, und das mit bewilgung des pflegers, der zû Wil saß. Dabi ward den gotzhuslûten ge-  
 10 mainklich ouch uf denselben tag verkönt, von wegen daß si söllich fräfel<sup>1)</sup> fachen und dem pfleger nit vergût han und sich mit den von S. Gallen verainbart hattend: wo es mer geschech, daß si die | gefangnen mit gwalt retten weltind. 410 Do hatt der pfleger den Aidgnoßen fûrgeben, die puren hettend mit der stat gmaindet, alle die zû erstechen, die die iren fachen weltend. Das erlogen was.  
 15 Also ward der tag angesetzt, namlich uf Michaels nachtz zû Lucern an der herberg ze sin. Nun hattend die von Appenzell in dem gotzhus ouch vil, die ir landlüt warend und ouch vermaintend söllichs nit ze liden, daß der pfleger si um ringer ursachen willen also fachen und keschgen<sup>2)</sup> sölt; dan es vorhar nit gsin was und aller welt wolt überlegen sin. Uf söllichs der pfleger gen Appenzel  
 20 schraib mit gar früntlichen worten: daß er söllich sin fûrnemen sinem gotzhus ze gût und nit wider si und die iren angezogen; dan er wol merken könd, daß er von denen von S. Gallen gegen inen versait were; daran si im unrecht tätind. Mit vil worten, in welchen er sich offentlich dargab als ainen ufsatzigen und ainer stat zû S. Gallen treffenlich abholden; wie es sich nacherwertz von ains an das  
 25 ander biß zû sinem tod erfonden hat. Und wiewol der anlaß von unserer Aidgnoßen boten allain um den span des fachens halb angesetzt, fûr der pfleger nünt dester minder zû, damit er den sak gar entbunde, und überschikt den unsern vil artikel, um die und von dero wegen er ain stat zû S. Gallen ouch welte zû Lucern rechtferrigen. Und schraib unsern herrn zû diser gestalt: „Mein frünt-  
 30 lich dienst voran, gûten fründ. Nachdem uns bedersit um unser zwaiung und zûspruch nach lut des anlaß ain tag gen Lucern, daselbst am sonntag vor S. Michaels tag ze finden, verkündt und angesetzt worden ist, send und schik ich üch die stuk in disem zedel verschriben, darum ich üch von mines gotzhus wegen uf diß mal vermain zû rechtfertigen und anzûsprechen. Und wiewol ich nach lut  
 35 des anlaß söllichs ze tûnd nit schuldig wer, iedoch um ußtrag willen der sach hab ich das getûn und beger an üch, daß ir mir üwer anspruch in geschrift on verziehen ouch senden wellend. Geben &c. zû Wil an der nächsten mitwochen nach des hailgen crütz tag zû herbst, anno Dom. LX primo.“

[*Abt Uolrichs artikel.*] Und wardend diß die artikel, die er übersandt: Des  
 40 ersten vermain ich, daß ir von dem zol die liecht bezönden söllind, die ir dan von alter har daruß bezönt hand. Item und daß ir den zol beliben laßind und den anders nit höchrind, dan von alter har komen ist. Item und daß ir min gotzhuslüt in den spital nemind und in darin versehen tûgind, als von alter har komen ist, welche dess noturftig sind oder werdend. Item daß mins gotzhus  
 45 Brûel nach lut des übertrags von üch gehalten und anders nit überfaren und

<sup>1)</sup> frevler. — <sup>2)</sup> kastigare, züchtigen.

überritten werd. Item daß ir üwere lechen von mir empfachind und davon tûe-  
gind, das billich ist. Item und daß ir mich an mines gotzhus hofgericht und  
hofampt fürbaß ongesumpt laußind<sup>1)</sup>. Item und daß ir an den bumaister des  
münsters, den ze setzen, hand tûegind.<sup>2)</sup> Item und die schlüssel, die ir zû mines  
gotzhus hailtûm hand, ze mines gotzhus handen gebind. Item und daß ir von  
5 üwer ußburger wegen, die dem gotzhus zû versprechen stond, das gotzhus bi  
siner herlikait und gwaltsaminen bliben laßind, und daß des gotzhus aid dem  
burgrecht vorgang und ghalten werd, als das aigenlich im übertrag vergriffen ist,  
und ir üch in mines gotzhus gerichten und gebieten kainer gwaltsaminen nit  
understandind. Item daß ir mit niemand, die under mins gotzhus und miner  
conventherrn von S. Gallen gwaltsamme sigend, weder zû recht noch zû tagen  
standind. Item und wan solichs nit ghalten ist, als ich vermain, daß ir dan von  
den ußburgern sollind hand ab tûn. Item und daß mir wandel darum geschech,  
daß ir mins gotzhus lüt usserhalb üwern gerichten gesessen, die mines gotzhus  
geschworn sind, wider mich bewegt und berüeft und ungehorsam gemacht hand.  
15 Item und daß ir si dess witer und mer wider mich bewegen und entsetzen möch-  
tend, daß ir an der gemaind uf S. Barthlomees tag den brief, den ich üch von  
Stainachs wegen geschickt hab, und die rechtbot, die ich in demselben brief uf  
min herren gemainer Aidgroßen boten oder uf ieglich ort insonder fürgeschlagen  
hab, verhalten und ainer gmaind nit gelesen habt, und aber, daß ich gemelt  
20 411 hab, den Stainach für mich und min rät zû recht ze stellen, | das doch kain  
unglimpf was, mir davon großen unglimpf zûgezogen hand. Item und daß ir  
wider mich mit den meinen gemaindet hand und ain mers gmacht: wo ich oder  
die meinen iemand in meins gotzhus landen oder gerichten vachen wölt, daß  
dan die meinen dieselben erstechen söllend. Item und daß ir mich allenthalb  
25 versagend und verklagend, damit ir fürgebend und fürgeben hand, dem Müller  
Schûmacher si ain kind von den meinen geschlagen worden, daß im das plüt zû  
den oren und zû dem mund uß geflossen und ouch darzû das hirn ußgangen;  
und daß ich den zug, der vern gen Fußbach geschechen ist, gestift und gemacht  
hab. Item und daß ir uf des Schûmachers fürgeben mir understond und under-  
standen hand, min glimpf und eer zû schwächen, indem daß ir sprechend, der  
30 Schûmacher si zû Wil um 8 *fl.* d. geschetzt worden, und daß ir dabi redend, man  
hab zû Wil die hosen und die hosnestel, die in denselben hosen warend, in ains  
offen wirtzhus verbütiget.<sup>3)</sup>

*Ab welchen artikeln ain ieder christ abnemen mag, was scharpfen klauwen* 35  
*die gaistlichen wölff tragind,* und was sträflichen iertûms gsin si, daß die fürsten  
und herrn ie den closterlütén lüt und land ze beherrschen nachgelaßen hand. Diser  
mönch hat sich glichsnét, sam er der welt versait und alle ding verlaßen und Got  
nachvolg, ja S. Gallen schafner und hushalter si; der aber al richtûmb in Schotten-  
land verließ und arm als ain warer ainsidel in unser landschaft, Got ze dienen,  
40 komen was; und so hässlich, so hochmüetenklich und verachtlich wider an weltlich  
oberkait sich von dess wegen, das im mit Got nie gezimpt hett, embören dören.  
*Das hat alls der rugg und schirm gmachet, den er von tag zû tag mer und mer bi*  
*unsern Aidgroßen von den 4 orten fonden und mit sinen künsten ouch treffentlich*  
*gemert hat. Und aber alles das, so die von S. Gallen mit der landschaft in* 45

<sup>1)</sup> schwäbische form für *lafind*. — <sup>2)</sup> hand anleget. — <sup>3)</sup> versteigert.

bruch und üebung hattend, von vil jaren har inen von andern herrn und äbten  
 züglaßen was, allain daß si gütz vertrauens dero dingen halb fürfürend und mit  
 rechtsprüchen, brief und siglen nit hattend bestäten laßen und nit vermaintend,  
 daß iemand künfftig wer, der mit sölicher gfar und strenkait sölich ir langwirig  
 5 gerechtkait anzüfechten underston solte. Dan wo man hett wellen, wer man vor  
 denen dingen allen gsin. Nun vermaint der pfleger ouch, sölich fürnemen were  
 im bi siner gewüssne zü volfüren. So blind was die welt, daß die ellenden  
 ordensbrüeder irer aigen gelüpten nit mochtend indenk sin; dan es in als war-  
 haften glichsner ouch mer um das zitlich, dan um das gaistlich ze tûn was, und  
 10 müßt dannocht aller gewalt und pracht und tyranni diser gotlosen brüedern mit  
 allem inhalt, tûn und laßen ain gotzhus haiben, das mit der warhait ain gitshus  
 und des tüfels verglantzung (der ouch ainem engel des liechtz kann glichsnen)  
 und trügeri was.

Nun wolhin, die von S. Gallen gestattetend im des rechtend. Und als er  
 15 begert hatt, daß si im ir ansprachen ouch züsenden weltend, schicktend si im  
 etlich beschwerden zü, namlich des gerichtz halb zü Tablat, des hofgerichtz  
 und appellatzion halb, und daß der pfleger sich hatt laßen merken, die von  
 S. Gallen hieltend im weder brief noch sigel. Wie nun der tag nachtet, nam  
 der pfleger vollen gewalt von dem convent in geschrift und besiglet. Und gieng  
 20 zü Lucern erstlich kain spruch, sonder ward in ander weg understanden, ob  
 man die partien güetenklich verainbaren und überbringen möcht. Und wie aber  
 das nit erfonden werden möcht, ward an ander tag uf aller hailgen tag an-  
 gesetzt und allda gesprochen [NOTA]: daß ain pfleger oder herr wol mochte  
 von unghorsamme wegen zü sinen gotzhuslütten grifen und die sachen und  
 25 ghorsam machen, so oft und vil das zü schulden kem, doch außgeschlossen  
 zins, zechenden, stür, väll, gläß, vasnachthüener, erschätz, dienstlütten, güeter,  
 ervväl, schulden und derglichen sachen; die solt ain herr oder pfleger an den  
 enden rechtfertigen, da der ansprechig gesessen wer. Von der drien knechten  
 wegen, die der pfleger hett laßen vachen, namlich Hansen Schmidz von Gossow,  
 30 Uoli Cüentzlis und Hans Müllers des schümachers, ward erkent, daß der pfleger  
 wider den vertrag darvon nit gehandelt hett, sonder bi der straf, die er in uf-  
 gelegt hab, blißen solte. Diser spruch ward volzogen uf donstag nach aller  
 hailgen tag zü Lucern im 1461 jar. Dabi was den gotzhuslütten vorgsagt, daß  
 si im herrn soltend lut irer aiden gwertig sin und sich sunst der burgrechten  
 35 mit der stat S. Gallen halten | mögen, wie von alter har. Diser artikeln halb, 412  
 so der pfleger anzogen, ward ain ufschub tûn und zü demselbigem mal nützit  
 außgericht.

[Predig wider herzog Sigmund.] Nach disen tagen, namlich sontags nach  
 S. Katrinen tag, kam ain sandtlich bettel- und barfüßer mönch alhar gen S. Gallen.  
 40 Der trüg brief und bullen bi im und verkundet die uf den kanzlen, namlich daß  
 herzog Sigmund von Oesterrich in des bapstz ban wäre, und hatzt uf in, wie er  
 mit worten kond, damit er bekriegt wurde. Dan diser herzog dem bapst Pio  
 nit alles das in siner landschaft fürgon laßen wolt, das er ghaißen dorst, und  
 ouch ainen span mit dem bischof von Brixen hatt; darum er in durächten  
 45 undernam. Aber wie der friden sinendhalb beschlossen was, dabi ließ man es  
 blißen und ließ den mönch ainen mönch sin.

Wie nun das zwaiundsechzigost jar inhargangen was und unser Aidgnossen



uf obgemelten tag sich durch iren abschaid erlütert hattend, die müßel, so zwüschet uns und dem pfleger als von des gotzhus wegen schwebtend, gütentklich abweg ze tûn durch ir veromdt botschaft, und sich benüegen weltend, in kurzer zit sölichs an die hand [ze] nemen: schraib der pfleger uns von Wil, mit beger, daß man den Aidgnoßen zû wißen tûn welte, mit disen worten: „Min früntlich dienst und alles gût voran, ersamen, wisen, lieben und gûten fründ. Nachdem und wir baidersait von dem rechten zû Luzern vormalß geschaiden sind, zwiflet mir nit, üch si derselb abschaid noch wol ze wissen. Nun welt ich gern der sachen im aller gütlichsten und früntlichsten mit üch abkomen. Hieherum so beger ich an üch früntlich, ir wellind den örtern, die vormal ir botschaft bi den sachen ghept hand, schriben und si biten, daß si dieselben ir botschaft uf den nächsten donstag ze nacht nach mitfasten zû S. Gallen habind; so wil ich desgleichen inen ouch schriben und daß si uf den fritag mornen des versüchend, ob si uns gütlich betragen mögind, nachdem und der abschaid zû Lucern gwesen ist; dess ich in gûter hofnung sin wil. Und um des minsten kosten willen so bedunkte mich gût sin, daß wir die brief bi *ainem* boten ußschicktind, und lassend mich darum üwer gütig verschriben antwort wissen bi disem boten. Geben zû Wil an der alten vasnacht anno Dom. LXII do.“

Daruf unser herren diß antwort gabend: „Unser willig dienst zûvor, erwirdiger, lieber herr. Als ir uns geschriben hand von des abschids wegen, vormalß zû Lucern zwüschet üch und uns beschechen, habend wir wol vernomen, und nachdem und wir ouch gern ab den sachen komen und in obgerüerten abschid ungern ichtzid reden weltend, so wellend wir den orten, die vormalß ir botschaft bi den sachen in Lucern ghebt han, schriben und si biten, ir botschaft uf samstag judica nach mitervasten ze nacht hie zû S. Gallen ze habend, und mornendes die sachen nach inhalt des gemelten abschids fürzenemen. Darnach mögend ir üch wissen ze richten. Geben am zinstag nach dem sonntag Invocavit anno Dom. LXII do.“

Und als der Aidgnoßen boten zû diser zit nit gelegen sin wolt zû erschinen, schribend si von Ainsidlen ab ainen tag nach mitervasten an her Uolrich Röschen, den pfleger ainen sölichen brief: „Erwirdiger herr, üwer gnaden siend unser früntlich, willig dienst alzit berait. Als dan von der spen [wegen], so ir und ouch unser lieben Eidgnoßen von S. Gallen noch habend, darum ir zû beider sit unser lieben Eidgnoßen, namlich von Bern, Zürich, Lucern und von Schwitz rates botschaft zû üch uf sonnentag nächst künftig zû üch gen S. Gallen ze senden begert habend, die spen hin ze tûnd: also sond ir wissen, nachdem und uns allen ietz treffenlicher sachen halb begegnet, ouch in disem hailgen zit ist, daß wir also üch ietz am besten den tag abköndend, und ob ir fürer tag um dieselben sachen setzend wurdend, daß sölich tag nit vor des hailgen crütz tag im maien angesetzt, sonder der nächsten wochen darnach, wan das üch dan füglich ist, den tag setzen und bi zit verkönden; das ir im besten von uns vermerken wellend. Geben und besiglet mit unser lieben Eidgnoßen von Schwitz insigel von unser aller wegen uf donstag nach mitterfasten anno LXII do.“ Glichermaß ward gen S. Gallen ouch geschriben und der handel desselben mal also ufgeschoben.

Mitler zit, namlich um den palmtag derselben vasten trûg es sich zû, daß der pfleger widerum in hangendem span zû zwaien im dem gotzhus graif, die unser burger warend, namlich zû *Haini Horchentaler* und zû *Clausen ab Egg*, von

verschulter sachen wegen, als er vermaint. Daruß widerum unrüb endsprang und unser herrn den burgermaister Schürpfen gen Zürich schicktend, der sich sölichs uf das höchst erklagt. Darum der pfleger | selbs gen Zürich rait. Und als man 413  
 5 baid tail verhört hatt, verorndt man dri man zü der sach, namlich Rüdolfen von Cham, altburgermaistern; her Heinrich Schwenden, rittern, und her Niclasen Brennwald, des ratz. Die trafend ain sölich tädung, daß der pfleger obgemelt  
 10 zwen man sölt uf sichere tröstung uß fengknuss laßen, und so si um der sach willen, darum si gfangen worden, dem pfleger abtrag tätend: wol und güt; wo nit, so solt der pfleger gwalt han, die tröstung zü ermanen, die vorgeannten  
 15 gfangnen widerum in die venknuss zü keren, darin si ietzmal wärend. Wo si das nit tätend, solt man dem pfleger von ir baiden wegen 200 fl. verfallen sin. Wo sich ainer stalte und der ander nit, soltind von des abwesenden wegen 100 fl. gfallen sin; und daß dabi kain tail gegen dem andern nützit für sich nem, und sich von ainandern rechtens benüegen laßen. Geschach mentags nach dem palm-  
 20 tag obgemeltz jars. *Darnach vertröst unser burger ainer, namlich Jörg Gmünder, dertzit des ratz zü S. Gallen.* Und als die sach also anstünd, hüb der pfleger an, den troster ze manen, und vermaint, die gfangnen soltend sich stellen. Unser herrn aber vermaintend: die wil die sach züm tail noch in span und mishellung stünd, solte er mit der manung billich verziehen. Das aber der pfleger nit tün  
 25 wolt. Darum von den unsern erstlich denen von Zürich geschriben und widerum botschaft an dieselben gesandt ward. Die schribend nun dem pfleger dergstalt: „Unser willig, fründtlich dienst alle zit züvor, erwirdiger, gaistlicher, lieber und güter fründe. Als wir üch vormalen geschriben und gebeten hand, von der ge-  
 30 fangnen wegen, in der sach nit ze ilen, habend unser Aidgnossen von S. Gallen ir botschaft bi uns gehebt und uns fürbringen laßen, wie ir si gmant habind, das gelt ze geben oder die gfangnen wider ze stellen. Das uns nach dem schriben, vorgemelt üch beschechen, unbillich nimpt. Darum ouch unser ernstlich bit und begeren ist, die manung gütlichen anzustellen und darinnen nit also ilend, als wir uns ouch darin üwer gemechtigt<sup>1)</sup> und den genanten unsern Eidgnossen von  
 35 S. Gallen uf Schub geben hand. Dabi ir es beliben laßen und nit fürer in der sach manen wellet, biß wir durch unser botschaft von der sach mit üch und ir mit uns geredend, und darin nit anders handlind oder fürnemind. Das stat uns um üch ze verdienen. Geben uf zinstag nach dem sonntag Jubilate, anno 62.“

Also verzog sich der handel der überigen artikel und stößen biß uf S. Jacobs  
 40 tag im 62 jar. Nach welcher zit die boten von Zürich, Bern, Lucern und Schwitz har gen S. Gallen komend. Und uf verhör der partien, ouch nach vermög ains anlaßbriefs, vormalen ußgangen und von baiden tailen bewilliget, ward gesprochen: Des ersten, daß der pfleger lut der vergangnen sprüchen und verträgen die sinen fachen und strafen möcht ouch in andere gericht füeren, von den von S. Gallen  
 45 ongesumpt; die soltend ouch abston und dem pfleger noch sinen nachkomen zü ewigen ziten deshalb kainen intrag mer tün. Item daß man den zol von gotzhusluten nemen sol nit höher noch größer, dan von alter har gwon gsin ist. Item des hofgerichtz halb, daß ain stat 6 erber man und der pfleger 6 man geben söl, die ainen gerichtzaid schweren söllind. Item daß wir in unserm spital gotzhuslüt, si sigend unser burger oder nit, mit beschaidenhait, daß der spital nit über-

<sup>1)</sup> in eurem namen gehandelt.

laden und im ze liden si, nemen söllind und sich darin gütentlich und früntlich halten und erzögen. Item daß kain tail dem andern heften noch verbieten, sonder an den orten, da er gesessen ist, süchen sol, es wurde dan ainer rechtlos. Item daß man hinfüro lechen zü empfachen und das lechen ze schweren schuldig sin sölle. Item, diewil wir belechnet sigend von ainem gotzhus, daß wir ouch bi niemand wider den pfleger und das gotzhus zü recht oder zü gütlichen tagen nit ston söllind. Item der liechter halb, dieselben ze zünden, ward gesprochen: wo burgermaister und klain rat zü S. Gallen bi iren geschwornen aiden bhalten möchtend, daß si vor der zit, als der zol zü iren handen komen ist, nit gewisst habind, daß die nün liechter uß dem zol bezündt worden sigend, sollend si dess so vil genießen, daß der pfleger und sin nachkomen solich liechter zünden sollend; wo aber nit, so sollend die von S. Gallen zünden. Item daß die von S. Gallen ußwendig der 4 krützen niemand bevogten sollind, der zü bevogten si. Dessglic mög ain pfleger und sin nachkomen ouch hoptlüt und amptlüt in derselben ir landschaft ordnen, setzen und wellen, von den von S. Gallen ongesumpt.

414 Item daß ain hofamman, so er in der frihait sitzt, fri sin soll; so aber er | in der stat sitzt, burger sin sol. Item was geboten die von S. Gallen irn burgern in ir stat ußwendig dem gotzhus und der frihait gebietend ze halten, das ouch die von des gotzhus amptluten und hofgesind in der stat gehalten werden söllend; und ob sölich gebot ußwendig dem gotzhus und der frihait von des gotzhus amptluten und hofgsind in ir stat übersehen und nit ghalten wurdend, daß die von S. Gallen die, so das übersehend, strafen mögend, wie si ir burger strafend. Item daß die von S. Gallen niemand in den gmainmerken, so vor den krützen in des gotzhus gebieten ligend, ze machen<sup>1)</sup> erloben söllind. Item daß die von S. Gallen und ir nachkomen ainen bumaister zü des gotzhus buw nemen mögind und nutzungen und gotzgaben, so ir burger und ander geben hand, innemen; doch sol er buwen mit des pflegers gunst und willen; item demselben und sinen nachkomen jürlich rechnung geben. Welt aber ain pfleger oder sin nachkomen ütziß uß des gotzhus güt buwen, das mocht er tün, von unserm bumaister ongesumpt und ongeiert. Item daß die von S. Gallen schlüssel zü dem hailtüm haben söllind, wie si die von alter har ghebt und dem gotzhus wol erschossen ist. Von Stainachs und Meerätichs wegen, die von den von S. Gallen gfangen warend, ist gesprochen: welle der pfleger des nit ab sin, so söllind die von S. Gallen im lut des anlaß antwort ze geben schuldig sin, und so das beschechen, daß dan darum beschechen sol, das recht si. Und das von Schümmachers kinden geredt si, sol hin, tod und ab sin und kain tail dem andern zü argem nit gedenken. Der red halb, daß der pfleger den Zug gen Fußbach verursacht han solt, ward gesprochen: diewil im in sölichem val unrecht geschechen und die boten der Aidnoßen uf dem tag zü Costenz in verantwurt hettend, daß der pfleger sich und sölicher verantwortung benüegen laßen und die sach also hin, tod und ab sin solte. Item von der gericht wegen zü Grimmenstain und S. Margrethen-Höchst ward erkent, daß die von S. Gallen iren aigen lüten zü Grimmenstain wol ain gericht halten und die in irer gwer haben möchtend; darneben soltend si den pfleger und sin nachkomen der gotzhusluten halb darum gesessen ouch nit irren noch hindern. Item des gerichtz halb zü Tablat, daß

<sup>1)</sup> landarbeiten verrichten.

die von S. Gallen vermaintend, ab ze tûn sin und das Tablat an das hofgericht  
ghören solt, ward gesprochen: daß es also bliben und beston solt, es wer dan,  
daß sölichs mit gûtem willen des pflegers und siner nachkomen geendert wurd.  
Des Prüels halb belaiß es bi vorigen verträgen. Item daß der zug oder appel-  
lation für ain hofgericht und nit für des pflegers person ghören sölt, ward ge-  
sprochen, daß wisung und zug von dem hofgericht und allen andern des gotzhus  
gerichten geschechen söllend für pfleger, dechand und convent des gotzhus  
S. Gallen und ir nachkomen, ungehindert. Item der gerichten ze Mörschwil und  
Udern Eggen halb ward erläutert, daß die fri gericht sin und mit frien und nit  
mit gotzhoslüten söltend besetzt werden, und wir von S. Gallen den gotzhoslüten  
für dieselben gericht nit zû gebieten habind. Item der red halb, so der pfleger  
tûn han solt, daß die von S. Gallen manaid und weder brief noch sigel haltind,  
dess der pfleger nit gichtig ist, das sölle den von S. Gallen an iren eeren und  
glimpf kainen schaden bringen, sonder hin, tod und ab sin. Und daß die brief  
der frihaiten der gotzhoslüten gmainklich allen gotzhoslüten geben sollend werden,  
und um ander brief, so si von dem schriber des gotzhus empfachind, mit zim-  
lichem und traglichem kosten ghalten werden. Dises vertrags wurdend brief uf-  
gericht samstags vor S. Laurentzen tag im 1462 jar.

Und als nun her Uolrich abermals in mererm tail der sprüchen gesiget  
dan im sin vögt nit vil absprechen köndend), hûb er von stund an darnach an  
uns ze werben und mit trutzlichen worten ze ermanen, daß wir die ding, so im  
gesprochen werind, zû volziechung und ußtrag richten weltend. Damit man aber  
sech, was poltern, hitzigen und fräveln mans er gsin und wie mit großem hass  
er unser stat vermant hab, wollend wir abermals siner briefli ains, das er bald  
nach disem vertrag geschriben hat, hielier stellen, und was ain burgermaister  
und rat geantwurt hab und wie früntlich, ouch zûgegen stellen. Des pflegers  
schriben ist diß:

„Min früntlich dienst und alles gûtz zûvor, ersamen, wisen, besonder gûten  
fründ. Als dan ietz kurzlich zwüschen mir und minem gotzhus ainer-, und ouch  
der andern siten ain spruch von miner herrn der Aidnoßen boten, darin be-  
griffen, beschechen und ainer mir besigelt geben ist, mengen ußgesprochen  
artikel inhaltend; und aber under andern artikeln ainer von dem hofgericht zû  
besetzen, ouch ainer von der embörung und fûrnemen der gmaind halb beschechen  
abzetünd, und aber ainer | von der lechen wegen, mir ze schweren, und ouch  
ainer von der liechter wegen, mir ze bezünden, mit vil und andern worten uß-  
gesprochen begrifet; und wan aber das hofgericht unbesetzt und die sachen  
lang zit also angestanden sind: so ist min beger an ouch, bittende, das hofgericht  
nach lut des gemelten spruchs on lenger verziechen helfen ze besetzen und  
mich in geschrift bi disen boten ze wissen lassen, uf welchen tag ir mir von des  
lechens wegen schweren und ouch die embörung und fûrnemen der gmaind halb  
abtûn und sölich reden der liechter halb bi üwern aiden volführen wellind, nach  
lut der erläuterung darum gegeben, daß ich mich ouch wiss darnach ze halten.  
Das wil ich zû gûtem von ouch vernemen. Geben zû Wil &c“

In disem briefli sicht man den trutz und hochmût. und mit was glichsneri  
derselb sich vermischt, und wohin dero ellenden lût sin und mût gestanden; ja  
daß nuntz minders in inen gsin ist, dan gaistliche beschaidenheit.

Diß ist aines burgermaisters und ratz antwort gsin: „Unser willig dienst

zûvor, erwirdiger, lieber herr. Wie ir uns vor etlichen tagen der sprûchen halb, ietzo von der Aidnoßen boten zwûschet ûch und uns ußgesprochen, geschriben und an uns begert haben, ûch wissen ze laßen, uf welchen tag wir den dingen und besonder den 4 artikeln, so ir meldend, nachkomen wellend, haben wir vernomen. Und wen es ûch fûeglich sin wil, mögend ir ûch her fûegen; so wellend wir zû ûch keren und mit ûch uß den dingen reden. Wes wir dan nach lut der sprûchen ze tûnd underricht oder schuldig werdend, dem wellend wir nachkomen und uns darin halten; dess wir glimpf und ir ain benûegen haben. Geben uf S. Mauricius tag anno Dom. LXII do.“

Nach disen dingen hat er den span anzogen von Horchentalers und Claußen ab der Egg von Waldkilch wegen, für welche der Gmünder vertroost hatt. Und als die biderben lût des rechten gegen dem pfleger für die von Zürich zû erlütterung und ußtrag des handels komen, wurdend zwen man zû der sach verorndt, namlich Rûdolf von Cham, burgermaister, und Felix Öri, des ratz. Die vertâdigotend den handel der gstat, daß si sich in des pflegers straf ergeben und dannethin erwarten soltend, wie si, die verorndten, sôlich straf schaftind, und bi gelopter trûw ze sagen, dem zû geleben, das si erkent und der straf halb geschepft und ußgesprochen hettind. Und als si das tatend, ward gesprochen, daß si dem pfleger ze bûß geben sôltend, namlich Claus ab der Egg zwainzig guldin und der Horchentaler acht guldin, und diß bußen hiezwûschen und künftiger wiechnacht bezahlt han on widerred, und solle damit aller widerwil ufgehebt und die sach gericht und geschlicht sin. Diser tädینگsspruch ward volzogen uf S. Michels abend im 62 jar.

[*Narre bull.*] Desselben jars erwarb der pfleger ain kostliche frihait siner landschaft von bapst Pio, namlich daß man in unsr gelegenhait um möchte in der vasten schmalz, milch und was von denselben möchte kochet werden, essen, doch hindangesetzt kâs, der solt zû essen verboten sin. Und kostet dieselb bul nit wenig geltz. Also wie man zûr selben zit gaistlich was, derglich gaistlich, ja nârrisch und lecherlich sachen bewarb man.

Item so ward desselben jars an das gotzhus kouft das halb gericht zû Waldkilch. das etwan gar der herren von Ramschwag gsin ist, sampt der manschaft da harum, und darnach zû tail an das gotzhus komen; den andern tail kouft der pfleger von junkher Fridrich Riften, den man nampt Welter zû Blidegg, sampt dem halben Honfürst und dem wildpan und aller zûghörd, um hundert rinsch guldin, nit mer, darum Welter bar bezahlt ward. Desglich kouft er etlich lût, die junkher Uolrichs von S. Johan selgen aigen gsin und her Peterman von Raren übergeben warend, von demselben von Raren in disem jar an das gotzhus; dan si ouch lechen dadannen warend. Und kouft si um 30 fl., deren die armen lût zwainzig gabend und der pfleger zechen guldin. Und warend diß lût in der grafenschaft dißer geschlechten, namlich: die Raien, die Sifrid, die Iberger, die Fusti, die Bûelman und die Isler, uß ieglichem geschlecht etlich wibs- und manspersonen, die nachmals dem pfleger als gotzhushût geschworn hand.

[*Wechsel aigner lûten.*] Derselben tagen hat der pfleger ouch verzeichnen und in sin urbarodel und gedachtnussbûcher stellen laßen die gotzhûser, die mit ainem gotzhus S. Gallen den wechsel vor ziten ghan hand, und darnach die edellût und geschlechter, die ains gotzhus dienstmannen gsin und noch sigind.

Die gotzhushûser hand den wechsel ghan: | des ersten das stift zû Costenz, sampt

den andern stiften, namlich die tumbropsti S. Steffan, S. Johans, Petershusen, Crützingen, Bischofzell, Vischingen, Münsterlingen, item das gotzhus in der Richenow, das gotzhus zû Stain, Öningen und Wagenhusen, Veldbach und das halb gotzhus Wertbuel; item die herschaft Toggenburg, das zûr selben zit  
 5 zwen gebrüeder, her Hiltbrand und her Peterman von Raren inhattend; item die stat zû S. Gallen und das land Appenzell. Und was der wechsel also gestalt: wan ain man, der in obgenant herschaft ghort, ain wib uß diser herschaft zû der ee nam, die mit eigenschaft ghörig was, so müßt er dieselb von derselben  
 10 geburt dem nach, der das wib also erlöst hat, und ist der ungenossamme halb ledig und ongestraft.

[*Dienstedel des closters zu S. Gallen.*] So sind die dienstlüt gsin und noch, si sitzind, wo si weltind, bi denen der wechsel gegen ainem gotzhus und hinderlich ouch gehalten worden ist: die von Ramschwag, Altstetten, Grünenstain,  
 15 die herschaft Grimmenstain, Rorschach, Stainach, Wartensee, Mamrotzhofen, Hagenwil, Moß, Landenberg, Wilar, Negeli, Surgien, Wermaister, Ämptz, Clingenberg, Schönstain, Brachßberg, Loubenberg, Schenken von Landegg, die Giel, die von Anwil, die von Hinwil, die von Münchwil, die von Wengi, die Paierer.

Item so meldend si und hat es der pfleger verzaichnen laßen, daß ain gotzhus mit 4 herschaften grift si zû ainem *fürstentumb* [wol schier sprechen zû ainem kaisertumb] gewidmet worden [*sunt fabular, sun[t] parölen*<sup>1)</sup>]. Und namlich si ain herzog von Schwaben ain trukseß gsin, von welchen es die von Bichelsee empfangen habind; item ain herr von Hohenberg schenk gsin, von dem es die  
 15 schenken von Landegg habind; ain her von Zorn si marschalk gsin, von dem es die marschalken von Mamrotzhofen habind; item ain herr von Regensperg si kammerer gsin, von dem es die Gielen von Glattburg habind. Zû sölicher torhait habend sich diejenigen bringen laßen, und das durch richtumb und liebe zû der welt, die sich mit iren glüpten und aiden von der welt tûn und von allem zithem  
 30 lichem pracht abgesondert hattend. Darzû es die unseiglich blinthait der fürsten und herren durch faltschen underschub und betrug der römischen bischofen komen hattend laßen; wie es bald geschechen ist, wo man Gotes wort vergißt, sin wort verlaßt und nach menschlichem ansinnen, leeren und setzen fart, wie es laider beschechen ist. Aber Got si gelopt, daß wir so vil begnadet worden sind, daß  
 35 wir sölichen faltsch und betrug, sölich unbillikait und glichsnerei hand erkennen und wider Got und sin wort sin erlernen und verston mögen.

Hie müeßend wir an ainem furgon melden, daß in disem jar, namlich uf mentag for Marie hainsüchung, *herzog Ludwig von Paier*, der vindschaft mit den steten hatt, mit großer macht *für Giengen*<sup>2)</sup>, kam und si zû erobern understünd; aber dozmals nünt schüf. Bald darnach, wie sich etlich stet ufgemachet  
 40 hattend, kam er abermals. Und als der margraf von Brandenburg sampt denen von Ulm, Augspurg und andern steten ain wagenburg uf Laurisberg geschlagen hattend, satzt der herzog an si hin und gwan die wagenburg, und wurdend  
 33 man erstochen; darnach an der flucht und den berg harab gegen der stat,

<sup>1)</sup> geschwätz. Ueber die sache vgl. oben I, 136, 29 ff. u. 151, 18 ff. — <sup>2)</sup> im Württembergischen Jagstkreis.

und so in der Prentz ertrunkend, fründ und vigend, blibend bi 139 mannen tod. Also belegert der herzog die stat bi S. Peters graben und schoß unmentschlich darin mit großen stuken. Doch ward nie kain mentsch geschedigot, und bhieltend die stat als from lüt, wiewol si nit mer hilf bi inen hattend von herrn und stetten, dan 15 raisig und von Gmünd 35 füßknecht. Und müßt also der herzog 5 die stat laßen und zoch darvon.

[*Abt Caspar ward siech.*] Wie wir nun vormalis in abt Caspar anzaigt hand, des spans halb, so er mit dem pfleger und convent hatt, und wie er abgesetzt und vernüegt ward mit 300 fl. jährlich geltz: begab es sich, daß er, der abt, zû disen tagen anhub zû siechen und man sich nit versechen möcht, daß er kain wil mer lebte. 10 Demnach her Uolrich der pfleger ainen anschlag machet, abt Caspar zû bereden, daß er im die abti genzlich übergebe. Und wiewol er ainen willigen convent hatt, 417 dannoch wolt er dess gwüssen spilen<sup>1)</sup>, daß im kain untrüw von | der wal des capitels (wo es darzû kem) begegnen möcht, diewil er doch ain bestäter pfleger worden was. Und schikt sin botschaft zû den Aidnoßen, sinen schirmsherrn, 15 mit beger: diewil abt Caspar nit stark wer, daß si im verholffen sin weltind, daß im die abti von im übergeben wurd, und demnach an den papst schriben, um bewilgung, wo abt Caspar des sinnes sin wurd, daß sin übergab kraft han sölt. Also vischet er vor dem bern<sup>2)</sup> hin; dan er kainen nebend im hett liden mögen, der mer gwaltz gehabt hett, nachdem und er abt Caspar ouch ab dem 20 sädel gstoßen hatt und ain überuß prachtlich und egeritig man was. Also schribend [si] von sinen wegen, und er ouch, an papst Pium, der vor Eneas Sylvius

[Forts. von seite 189.] In disen tagen vieng abt Caspar an etwas siech und verdrossen ze werden, enthielt sich eins teils zû Costenz bei herrn Herman von Landenberg, seinem brüder, der domalen des stiftz tûmdechand was, und hatt 25 ein jar 300 guldin wie obgemelt<sup>3)</sup> zû verzeren. Etwan ließ er sich im closter und etwan in der stat zû S. Gallen finden, morgens gern ob den büchern und nach essens bei den gesellen, wo er sein anderst leibs halben stat hatt.<sup>4)</sup> Er kurzwilet ouch gern mit würflen und charten, damit im wectagen dest minder anglegen were<sup>5)</sup>, und kam menig mal zû den burgern auf die stuben näbend 30 dem rathaus, die man domalen das *Antlit* hieß. Und als der pfleger sach, daß seines dings in die harr<sup>6)</sup> nit vil mer sein wurd, für er zû | und bewarb sich zûm früntlichsten, damit er im sein abtei willig und gûetenklich übergebe. Und damit sölichs mit wol bewartem bestand fürgang hette und niemand im fürwenden möchte, sam es von bloßem und einigem und onansechlichem willen abt Caspars 35 286 zûgangen were, | warb er (nach gûter betrachtung der sache) an seine kastvögt von den vier orten, daß si im verholffen sein weltind, damit die übergab abt Caspars, so die gescheche, durch papstlich confirmation und bestätig sein und bleiben sölle. Nun was im der convent gûnstig; iedoch vertruwet er im so wol nit, dan daß er sölichen weg für den bessern und bestendigern fürzenemen achtet, 40 daß mit hilf und ansehen der Eidnoßen und bestetung des papstz sölich übergab bekreftiget wurde. Und als im die vier ort fürsich zûseitend, für er gen Costenz und nam die abtei von abt Casparn auf sich (wie sölichs alles zeitlich

<sup>1)</sup> sicher im spiel sein. — <sup>2)</sup> der *bër*, *bërn* ist ein fischernetz; die redensart bezeichnet ein verkehrtes, sinnloses unternehmen. — <sup>3)</sup> 156,41. — <sup>4)</sup> wo er seiner gesundheit halber es vermochte. — <sup>5)</sup> damit er seine schmerzhaftes krankheit desto weniger empfinde. — <sup>6)</sup> in die länge.


ghaißen hatt. Der schikt nun dem pfleger ain treffenlich bul nach allem sinem begeren, die geben was zû ußgendem höwmont im 62 jar. Welche under anderm inhielt, daß die übergab, so abt Caspar der abti halb im täte, kraft in al weg han solt, Got geb wo oder in was weg die bescheche. Item gebot er  
 5 darin ainem convent bi dem ban, daß si uf den zûval abt Caspars tod und abgang kainen andern abt zû erkießen sich underston weltend kainswegs. Wie nun der pfleger hinder sölich bul kon was, für er gen Costenz zû abt Casparn und handelt so vil mit im, daß er sich bewilget, die abti im ze übergeben. Und übergab im ouch die, so vil an im was, doch daß er hinfuro sin leben lang  
 10 400 fl. solt zû jarlicher underhaltung [*pension*] von dem gotzhus S. Gallen in-nemen [*simonia*]. Zû dem sich nun der pfleger bewilgot. Und wie nun er alle ding georndt hatt, rait er nachgentz jars selbs persönlich gen Rom im mertzen, des willens, sich zû ainem abt bestäten ze laßen. Und als er gen Rom kome-n, was es schon gebritlet<sup>1)</sup>, daß abt Caspars procuratores die abti von sinen  
 15 wegen dem papst zû sinen henden übergabend und sich dero genzlich verzigend, lut aines instrumentz, das si alda anzaigtend; doch daß die jarlich pension, wie im die der pfleger versprochen hatt, ufericht und bestät wurd. Also gab papst Pius den procuratoren ain bul und bestätigung der 400 fl., so abt Casparn zûgsait warend. Diß geschach uf den fünfundwainzigosten tag des monatz mertzen im  
 20 1463 jar. *Daruf der papst den pfleger von stund an zû ainem abt des gotzhus S. Gallen machet* und in darzû bestätet, namlich zitlichs und gaistlichs zû versehen in alweg, und gab am darüber ain bul, der datum lut uf 7 tag merz obgemeltz jars.

überschlagen und abgeredt ward) und seit gemeltem abt Casparn zû, jârlîch 400 fl. zû erlegen, die er nach seinem willen anlegen und verwenden möchte. Wie nun  
 25 gen Rom geschriben [ward], ward eine bulle aufgericht durch zûlaß und befehl papst Pii (der vor Aeneas Sylvius gheißen hatt) und dem pfleger zûgeschickt, namlich daß die übergab der abtei von abt Caspar harlangend in alweg kreftig und bestendig bleiben sölte. Und als diß alles sich verlossen, reit er im nach-genden drüundsechtzigosten jar gen Rom persönlich, damit er zû abt mochte  
 30 geweicht und bestät werden. Und wie er kome was, ward alle gwaltsamme abt Caspars durch seine procuratores dem papst resigniert und übergeben, laut eines instruments zû Costenz gestalt, das domalen öffentlich gelesen und verhört ward. Welchem nach der papst gemelten procuratoren ein bullen zûstellen ließ, die 400 guldin jârlîch ze zalen betreffend, damit Caspar um sein pension ouch  
 35 versichert sein möchte; geschach des 25 tag des monatz merzen im 1463 jar. Welchem nach pfleger Uolrich zû abt durch erkenntnuß des papstz offentlich außgeben und bestät und darnach vom cardinal *de Cusa* in einer capell seines palastz geweicht und nach langen ceremonien gefraget ward: ob er die regel seines ordens halten welt? Sprach er: ja. Zûm andern fragt man in: ob er  
 40 reinikeit, demût und gedult halten und die seinen under-tonen leeren | welte? 287 Sprach er: ja. Zûm dritten: ob er welt die güeter des gotzhaus bhalten, der kirchen, der armen und frömbdingen außzeteilen? Sprach er: ja. Darauf tet er den eid dem papst lateinisch, den ich von lenge wegen underlaßen, lautet aber zû teutsch also: Ich &c. Siehe größere chronik oben zeile 203,10.

<sup>1)</sup> ausgemacht.



Uf welichs er vom cardinal de Cusa gewicht ward in ainer capel desselben cardinals palast. Und ee dasselbig geschach, fragt man in, ob er die regel sines hailgen ordens halten welt? Sprach er: ja. Item ob er welt die güeter des gotzhus bhalten, der kilchen, den armen und den frömbdingen ußzetailen? Sprach er: ja. Aber diser kains hatt er ghalten. Darnach müst er schweren 5 dem bapst und allen sinen nachkomen trüw und warhait &c. mit vilen angehenkten artiklen. Welchen *aïd* wir hie melden müeßend, damit der leser sechen mög diser abgötischen lüten christenlich fürnemen, und daß si allain das ir und nit das Gotes ist, gesücht hand.

 [*Abt Uolrichs aïd, so er dem bapst geschworn.*] „Ich Uolrich, abt 10 des münsters zû S. Gallen, wil von ietz an hinfuro ghorsam und undertänig sin S. Petern und der hailgen römischen kirchen und unserm hailigsten vater papst Pio, dem ander des namens, und sinen rechterwelten nachkomen, wil ouch weder rat noch verwilgung geben in kain weg, daß si um ir leben bracht oder um gelider kâmind oder gfangen wurdind oder daß man inen ainicher gstat gwalt oder schmach 15 bewise. Ir anschleg, so si mir vertrauwend durch si selb oder ir botschaft und brief, wil ich inen zû kainem nachtail nit ofnen und das bapstûm sampt den herlikaiten des römischen stûls inen zû schützen und handzhaben verholffen sin wider alle welt, allain meinen orden hindangesetzt. Bapstlich legaten, so zû mir oder von mir wandlend, wil ich eerlich halten und mit minem vermögen mines gûtz fürdern. Alle 20 recht, herlikaiten, frihaiten und den gwalt der römischen kilchen wil ich nach allem vermögen helfen handhaben, fürdern und meren; in kainen ratschlegen sin, in welchen wider sölîchs, besonder wider personen des bapstûmbs und derselben stand, eeren, rechtens oder gwaltz sölte gehandelt werden. Und wo ich des bericht wurd, wil ich das hindern nach minem vermögen und uf das baldist, so ich mag, 25 dem bapst ze wissen tûn. Reglen, satzungen und orndnungen der vâter sammt allen bapstlichen orndnungen und geboten wil ich trûlich halten und andern zû 418 halten befehlen. Ketzter | und abtrönnig und all, so dem hailgesten vater widerspennig sin wurdind, wil ich widerfechten. Wan ich zû ainer versamlung berüeft wird, wil ich erschinen. Die kilchen der apostlen, so hiedisset des birgs sind, 30 wil ich alle jar; so jensit des birgs sind (als S. Jacob) alle zwai jar: die ensit dem mer sind, alle drü jar durch mich selbs oder minen boten haimsûchen, ich werd dan von bapstlicher hailikait darüber absolvirt. Mein landschaft, dörfer, schlösser und ander güeter, so zû dem tisch mines gotzhus ghörend, wil ich nit verkoufen noch iemand schenken noch verpfenden noch zû lechen machen, 35 on sondern willen und gunst des hailgosten vaters. In allen den ordnungen, so unser orden S. Benedicts betreffend, will ich mich mit luterer gwüssne nach der regel S. Benedicts halten. Also sol mir Got helfen und die hailgen evangelia.“

Wil iemand glouben, daß die ding, wan si uß Gotes gebot da werend, 40 also müeßend von denen glichsnern also geschworn werden? Wer hat ie geschworen, daß er Got ob allen dingen eeren welle? Daß er vater und mûter lieben wel? Daß er den nächsten nit stelen wel? Man darf sölîchs nit schweren; Got gebüt es, und lit unser sel und hail daran. Das aber wider Got ingfüert und luter menschengesatzung ist und darin trug und arglist, itel eer und her- 45 schung verborgen ist, das muß man wider Got schweren ze halten; dan al

bäst<sup>1)</sup> wol wüssend, daß sölicher kains uß Gotes gebot ist, ja daß es alles wider Got ist.

Wie nun abt Uolrich geschworn und bullen an den convent, an die dienstlüt und an die undertonen ußbracht hatt, daß man in als einen abt früntlich  
 5 empfachen, halten und erkennen sölt, und also abgerechnet und jederman zalt hatt und haruß in sin gotzhus riten wolt, raite er von Rom biß gen Suters.<sup>2)</sup> Da kam im ain bot, namlich Bernhart Fridrich; der sait im. daß abt Caspar tod wer, und bracht im vast güt mār. Daruf er sich widerum wandt und gen Rom rait und sich von nüwem in ander weg bestäten ließ, mit nit großen kosten;  
 10 dan der bapst den vor erlitnen kosten wol ermessen kond, darum er im rechter tet, dan vor. Und machet man im ander bullen an die dienstlüt und undertonen, und ward *Uolrich Rösch also abt on die wal sines capitels*; das doch langer zit nit geschächen was. Und kam also haim mit vil fröuden; dan im verlangt was, darnach er lang zit und jar geworben hatt. Der kost, der uf in gangen was,  
 15 verluf sich nit gar uf tusend rinsch guldin, doch wenig minder. Er was aber nur salb dritten gen Rom zogen, *wie er fünf jar und vier monat ongefärlch pfleger gsin ward.*

[*Vogti über das plüt zū Wil.*] Vor aber und ee er gen Rom in disem jar zuche, warb er kaiser Fridrichen um ain nachlaß aines vogtz wegen ze Wil, über  
 20 das plüt ze richten. Welich frihait erst bi apt Caspars ziten von künig Fridrich erworben ward, namlich daß ain abt zū S. Gallen in siner stat Wil zwölf erber geschworn man erkießen [möcht], die alsdan mit irem und des gotzhus vogt über al misstäter bi iren aiden richten mögend nach richs recht. Also laich kaiser Fridrich ainem zū Wil, hieß Hans im Hof. die vogti von des pflegers pitts und be-  
 25 gerens wegen, dergstalt daß er die witer in namen sines herrn des pflegers lichen und verordnen möcht. Diser Hans im Hof müßt daruf Hansen von Randegg,

[Forts. von seite 202.] | LIIL. WOLRICH RÖSCH, BESTÄTER ABT. 1463. — 288

Wie nun er geschworen und mit gegebenen päpstlichen bullen und briefen an den convent, an die dienstleut und an die undertanen wol verfasst ward, namlich daß  
 30 man in als einen abt früntlich empfachen, halten und erkennen [welt], darzū abgerechnet und jederman zefriden gestelt hatt, dess willens widerum gen S. Gallen ze reiten und von Rom biß gen Suters<sup>2)</sup> komen was: do kam im potschaft durch ein loufer, hieß Bernhart Fridrich, wie abt Caspar tod were (der was nun an S. Marx abend, was sonntag der vier und zwainzigest tag abrell im vierzehenhundert  
 35 und dreuundsechzigosten jar, zū Costenz in seines brüders herr Herman von Landenbergs haus gestorben und zinstags darnach gen S. Gallen gefüert und vor der tunklen capel bestattet). Darauf er schnell widerum gen Rom rait und al brief und bullen etwas verendern ließ, damit abt Caspars tod darin gemeldet wurd. Und ward also ausserhalb der wal des conventz bestäter abt, von wegen  
 40 daß sölich abtei im von einem andern abt und im leben desselben übergeben ward. Wie er heim kam, ward der kosten diser handlungen überschlagen; der verluf sich in die fünf tausend guldin reinsch, wie wol er nur selb dritten gen Rom gfaren und etwas nier dan fünf jar pfleger gsin was.

[*Hochgericht zū Wil.*] Ee er aber gen Rom komen was, bewarb er sich

<sup>1)</sup> alle besten menschen. — <sup>2)</sup> Sutri.

dem vogt zû Mörspurg, ainen aid als von des kaisers befelch wegen schweren, daß er nit ansechen welt lieb noch laid, fründschaft noch vigendschaft, miet noch gab, sonder allain Got, ufrecht und redlich ze richten. Diß bewilgung geschach fritags nach S. Sebastians tag im 1463 jar.

[*Des münsters buw.*] Dessglic bald nach S. Matthias tag, wie er hie bi uns zû S. Gallen was, nam er unser bumeister Hainrich Huxen zû im, und mit desselben willen überkam er mit ainem stainmetzen und werkmaister, hieß maister Hainrich Grifenberg, daß er des gotzhus buwmaister sin und die abtsiten ußmachen sölt; darum er im sampt des buwmaisters verwilgung al tag 3  $\beta$  4 d. lons schapft, winter und sommer, und darzû alle jar 6  $\text{fl}$  d. zû ainer besserung; item ainem gsellen von S. Peter stülfeir unz zû S. Gallen tag 26 d., und dannethin widerum uf S. Peterstag winterlon 20 d; item den gsellen uf dem werch, si setzind oder murind, des tags 2  $\beta$  6 d. geben, und in darbi ir gewonhait, gerechtikeit und harkomen vorbehalten sin.

[*Span mit Hainrich Sürgen.*] Derselben zit ungeforlich, uf sonntag invocavit angender fasten, ward der span, den der pfleger mit Hainrichen Sürgen, zû Rait-  
 419 now gesessen, von etlicher zechenden wegen anzogen hatt, zû | end bracht. Dan als die Sürgien in Wasserburger kilchsperg <sup>1)</sup> von etlichen garten, wie vormals gemerkt ist <sup>2)</sup>, iren großen winzechenden, und dabi den kornzechenden ab etlichen akern nach bruch und recht ires harkomens, brief und siglen hattend, vermeint der pfleger, daß mitler zit etliche nüwgrüt zû frucht komen werend, ab welchen der zechend billich der pfarr Wasserburg und nit den Sürgen zûghörte; dan die gaistlichen recht dieselben den pfarren züerkantind. Darum sich der span erhöb. Und derselb uf doctor Hainrich Locher, dozmal dechant und kirchherren zû Lindow hingelaßen ward: wess er sich erkante, daß die partien darbi beliben  
 25 weltend. Diser doctor sprach die *novalia*, das ist *die nüw gerüt*, dem pfleger

beim keiser Fridrichen dem dritten um ein verwilgung, einen vogt des richs malefitzes halb gen Weil im Turgö ze setzen, damit er an gebürlichen strafen nit gehindert wurde; wie im dan ein spruch vor den Eidgnossen ergangen was, daß er sein gotzhausleut wol möchte von unghorsamme wegen vachen und  
 30 ghorsam machen, außgeschlossen zins, zechenden, steur, väll, gläß, fasnacht-hüener, erschetz, erbfal, schulden und dergleichen, die ein abt oder pfleger der ort und enden rechtfergen solte, da der ansprechig gesessen were. Dan (wie obgemelt <sup>3)</sup>, so hatt er kein hochgericht niendert, dan das zû Wil diser zeit angereiset <sup>4)</sup> ward. Von abt Casparn was es wol an die hand gnomen und darum  
 35 ouch keiserlich schreiben und verwilgen erlangt worden, namlich zwölf erbar geschworen man zû erkießen, die alsdan mit irem und des closters vogt über alle misstätter bei iren eiden richten mochtend nach reichsrecht. Darauf nun auf  
 289 werbung des pflegers einem | gelichen ward, der hieß Hans im Hof, der müßt demnach Hansen von Randegg, dem vogt zû Merspurg, als verordntem keiserlichem anwalt schweren, daß er, nit angesehen weder lieb noch leid, freunt-  
 40 schaft, noch veindschaft, miet noch gab, sonder allein Got, auf recht und redlich richten welte; geschach freitags nach S. Sebastian im 1463 jar. Und was diß der erst plütplatz, so das closter ie in dem brauch ghabt hat, von anbegin des-

<sup>1)</sup> so mehrmals für *kilchspel*. — <sup>2)</sup> 185,10. — <sup>3)</sup> I, 139,25. — <sup>4)</sup> errichtet

und sinem gotzhus zû, doch den Sürgen an anderm irem zechenden on nachteil. Und wurdend die stuk alle luter mit ir gelegenhait und anstoßen anzaigt und im übertragbrief haiter begriffen.

- [*Span mit denen von Emptz.*] Wie er aber von Rom komen und nun ain  
 5 abt was, fieng er ainen span an mit denen von Emptz, als dienstlütten des gotz-  
 hus, von des wechsels wegen der eigenschaft. Welcher span uf burgermaister  
 und rat der stat Costenz veranlaßet ward. Und was Hans Her, der amnian zû  
 Rorschach, dahin geschickt, und junkher Rûdolf von Emptz von sin selbs und  
 10 sines brüders Michels wegen. Der span was von einer tochter wegen, die ain  
 gotzhusman gnomen, und dieselb aber aigen dero von Emptz gsin was. Die  
 hat der man nach wechsels recht mit 3  $\beta$  und zwaïen handschüchen gelöst. Wie  
 aber der man starb, fürend die von Emptz zû und striktend der frowen (die  
 wol hatt <sup>1)</sup> in<sup>2)</sup>), daß si on ir gunst kainen andern man nemen solt, sam si noch  
 aigen wer. Das wolt der pfleger nit liden und beklagt sich dess, vermainende,  
 15 daß die fro nutalone<sup>3)</sup> als fri iren frien zug han solt. Welichs ouch zû recht  
 von den von Costenz erkent ward, zinstags nach Gotzlichnamstag im 63 jar.  
 Dabi wol zû merken ist, daß die von Emptz (wie oben gemelt<sup>4)</sup>) ouch ain gotz-  
 hus S. Gallen dienstlüt gsin sind.

- In denen dingen gieng der man nit müeßig, damit er an das gotzhus  
 20 brächte, was er iemer möcht. Und als er vernomen, daß ain legat bim kaiser  
 Fridrich in Oesterrich wär, der *a latere*, das ist von der siten des bapstz gsandt  
 und zû sinen ratschlegen gwaltz gnüg hette, sant er ain botschaft in Oesterrich zû  
 dem legaten, der hieß *Dominicus*, ward bischof zû Carcellan [*Dominicus episcopus*  
*Carcellanensis*] und des bapstz referendarius, darzû ain legat in Tüschland. Und  
 25 ließ anbringen, wie daß im gezirk sines klosters etlich capellen legend, die von

selben biß auf diße zeit; und seinen altforfaren schemklich gwesen were, wo man  
 sölich gerechtikeit indert solte erfordert, geschwigen gebraucht haben, wie wir  
 an andern orten mer anzeigt hand.

- Do der abt von Rom gen S. Gallen kam, namlich am hindersten feiertag  
 30 in pfingsten, ward er von burgermeister und rat (vermög seiner bul) wol empfangen,  
 und schikt man mornendes am fritag den burgermeister Hectorn von Watt und  
 Jörgen Gmönder, reichsvogt, und Hansen Schürpfen, den alten burgermeister,  
 und alle zunftmeister. alt und nûw, daß si in von einer stat wegen grüßen und  
 im glük wünschens söltend; das nun dem abt vast angnäm was.

- Bald aber darnach kam er in span mit denen von *Emps* und namlich mit  
 35 Rûdolfen und Micheln, von wegen einer leibeigen frowen, so in dero von Emptz  
 eigenschaft und aber durch heirat in das gezirk des closters zû S. Gallen komen,  
 und als der man starb, von denen von Emps widerum anfallen und um die  
 leibeigenschaft ersücht ward. Abt Uolrich aber vermeint, sie were des *wechsels*  
 vâhig; dan die von Empz (von wegen daß si dienstleut warend, das ist, daß si  
 40 lehen vom closter zû S. Gallen hettend) den wechsel gegen einem closter und  
 das closter gegen inen vorhar alweg ghebt hettend, wie ander clöster und edling  
 mer. Und ist der wechsel ein grechtiikeit, durch welche ein leibeigen weib, die

<sup>1)</sup> wol zu leben hatte. — <sup>2)</sup> machten ihr weiss. — <sup>3)</sup> jetzl. — <sup>4)</sup> sie sind aber oben 200, 12 ff.  
 vergessen worden.


sinen vorfaren verlichen worden und ouch als pfründen geschetzt worden werind, *welicher doch kaine über zwo mark silbers jarlich ingendtz hette* [NOTA]; darum si nit möchtend von denen, den man si gelichen hett oder liche, stätlich und nach noturft verseechen werden. Darum er bat und warb, daß man sölich *capellen um das münster* zû sinen henden komen laßen welt und daß er sölich pfründen niemand mer zû lichen schuldig sin sölt, sonder mit den rent und gülden die capellen und die zierden darin besseren, meren und üfnen möchte, damit der andacht nit zergienge und götliche eer gfürdert wurd. Also gab im gemelter legat zû, daß er die capellen nach abgang des verpfründten niemand mer zû lichen schuldig sin sölt, sonder dasselbig, das si trüegind, an der capellen buw, nutz und zier wenden möcht. Diß geschach zû angendem brachmont obgemeltz jars. *Und lang<sup>1)</sup> dem abt; dan er ain hübsch gült von disen capellen bracht* [rapina], wie ir aigen büecher und rödel wisend. Darnach für er zû und beredt unser burger, daß si von nûwem pfründen stiftend an Unser frowen ampt. Denselben caplönen tailt er die capellen uß und buwt an denselben nit ainen schüch brait, sonder behielt die woll und ließ den pfaffen den balg. Mit so geschwinden wolfsstüklinen kond er des gotzhus nutz schaffen, daß alles ja ainen schin der billikait uf im trüg; wie Christus von im vorgagt, daß si in schafsklaidern wandlen wurdind, aber inwendig roubend und zukend wolf sin. Deren diser Uolrich fürnemlich ainer gsin ist, ja geschwinder und räubiger, dan das gotzhus S. Gallen von anfang sines ursprungs biß uf sin zit nie ghan hatt.

[*Was pfarren das kloster incorporiert.*] Damit aber ain ieder fromer leser sechen mög, mit was künsten das gotzhus zû richtumb bracht si und von was adern diser bron sinen fluss hab, wellend wir uß iren aigen büechern und briefen anzaigen die pfarren, die si von roubs wegen incorporiert, das ist ingelibt und

in eines andern herren eigenschaft mannet oder einen andern man nimpt, der einem andern herrn dienstbar ist, sich mit dreien schillingen und zweien handschüchen von irem herrn ledig machen und dannethin mit irem leib und der geburt dem hern gwärtig und zûghörig sein [sol], desse eignen man si zûr ee genommen hat. Sölichen wechsel zoch der abt an und wolt seiner gegen denen von Emptz nit manglen. Harum der span durch verwilgung der partien für die von Costenz veranlaßet und alda durch seinen anwalt, Hansen Heren von Rorschach, mit einem rechtspruch erobert ward.

290 Mitten zû bracht der abt | von einem legaten, der sich an keiser Fridrichs hof enthielt (hieß *dominus episcopus Carcellanensis*) ein *indult* oder bewilgung zûwegen, daß er die *capellen* in dem gezirk des closters gelegen niemand zû verlichen schuldig were, weil keine über zwo mark silbers ingentz hette, sonder mochte dieselbige nutzung zû zierd und gebeuw derselben verwenden. Er hatt den anschlag schon vor im, daß er neuw stiftungen darin leiten und anreißer welte, und bracht er nachgender zeit ouch zewegen. Und wurdend also die ersten und alten gült der capellen incorporiert oder abzogen; wie ouch die pfarren, von welchen vormals<sup>2)</sup> meldung geschechen, und durch incorporationen reicher und großer pfarren, von seinen vorfaren etlicher verscheiner jaren geschechen, dem closter großer nutz begegnet ist.

<sup>1)</sup> gelang. — <sup>2)</sup> 188, 39.

an sich zogen hand. Und erstlich ist zû merken, daß ee und vor der | tüfel 420  
den unmäßigen git dem bapst und sinen glider, die pfarren zû berupfen [*pfarren-*  
*rupper*, *kirchenrouber*] ingeben hat und diß ungöttlich, widerchristenlich kaufman-  
schaft an den tag komen si, hand biderb lüt an die kirchen der gmainden und  
5 umseßen, die man pfarren genent hat und noch nent, gar vil um Gotes willen  
geben, damit der pfarrer richlich erhalten und armen lüten ouch fürderliche hilf  
geschechen möcht. Dabi so ist der won in der welt gsin und hat man es also  
achten wellen, daß aller fruchtzechenden zû den pfarren ghören sölt und allain  
den gaistlichen zûstan, wie des bapstz recht ußgeben hand: demnach der zechend  
10 umliegender nutzungen an die pfarren gütz tails gangen ist.  Und wie  
nun das lechen an die prelaten von dem bapst gütz tails komen ist und der gmain  
dise gerechtikait uß den henden zogen, hand sich von des lechen wegen die pre-  
laten, bischof, äbt und bropst und wie diß wolf titel und namen hand, der pfarren  
als lechenherren angnomen und den klouwen der gerechtikait darin geschlagen  
15 [die wal ist vor den kirchhörigen gsin], daß si nach und nach niemand gelichen,  
dan der inen mit aiden verpflicht sin welt, und das in gefellig wer, schweren welt.  
Demnach si hinder die frucht, rent, gült und nutzungen komen sind. Wo si die  
gsechen, hand si an den obersten lasterkopf, namlich den bapst, gworben und er-  
worben, erkouft und ertuschet, mit gelt, mit gült &c., und also den pfürhenden, die  
20 zû etwas vermögen komen warend, die best nutzung, namlich win- und kornzechen-  
den abzogen und die käseten und das blaw<sup>1)</sup> am boden den armen hirtten glaßen;  
die sich hand uf schinderien und uf die grempelness, seelbüecher, banschatz<sup>2)</sup>,  
tauf- und sacrament-gelt legen müßen (dero kains von alter har gsin ist), damit  
si sich enthalten und ouch etwas han möchtend. Also sind die gmainden der  
25 kirchen von irer gerechtikait gstoßen worden und ist der git vom hopt biß in  
die klain zechen durch allen nid der gaistlichen inbrochen und mit christenlicher  
lüten gotzgaben gespilt worden, wie die kriegslüt mit ainer püt<sup>3)</sup> spilend. Nie-  
mand hat darin reden tören; der ban hat iederman den hals verschopt [geschwaiget].  
Darzû ist die welt uß anfalt zû den vil größern ierungen also bracht worden,  
30 daß der arm gwent hat, es müeßte also sin. Also hat unser abt Uolrich si[ch]  
in kirchenroub redlich umtûn, sampt etlichen, die vor im und nach siner kunst  
sich gefissen hand.

Nun wellend wir die pfarren nennen, die dem closter zû S. Gallen ingelibt  
worden sind: *Altstetten* im Rintal, ist etwan ain filial gen Marpach gsin, darnach  
35 zû ainer pfarr gmacht und incorporiert worden, desgleichen *Marpach* ouch. Item  
die kilch *Bermang*. Item *Sant Johans Höchst*. *Sant Margrethen Höchst*. *Rorschach*.  
*Sant Laurenzen kilch* zû S. Gallen, von welcher hübsch rent und gültten zogen  
sind, wie wir an andern orten gmeldet hand. Item die kilch zû *Appensell*.  
Item die kilch der stat *Wil*. Item *Kilchperg* in der grafschaft Toggenburg, welcher  
40 dochter *Rickenbach* gsin ist. Abt Uolrich hett vil anderer pfarren in derselben  
grafschaft gern ufgemachet; so hat er es vor denen von Schwitz und Glaris (die  
landrecht zû derselben grafschaft hand) nit wagen tören; er forcht, si wurdend  
die klauen under der kutten kennen lernen. Item die güt pfarr *Gossow*. Item  
*Wasserburg* bi Lindow, die ainen merklichen zechend hatt. [*Berg. Waldkirch*.  
45 *Goldach*. *Romishorn*.] Bi disen zwölf treffenlichen pfarrkirchen wellend wir es

<sup>1)</sup> beides scheint den bodensatz zu bedeuten, der bei der käsebereitung übrig bleibt. — <sup>2)</sup> busse für den bann. — <sup>3)</sup> beute.

bliben laßen und nit sagen, was es dem gotzhus golten hat, daß man uß filialen, als Trogen, Gaiß, Hundwil, Tüfen (die al gen S. Laurenzen gen S. Gallen ghort hand) pfarren hat machen laßen. Was maint ain fromer leser, daß zechentz, rent und gülden und ander nutzungen an das kloster von disen kilchen komen  
 421 si, die si von götlichen rechten al ze widergeben schuldig werend? | Der zechend 5  
 im Rintal und zû Wasserburg fluss mertails dahar. Und ist man durch disen roub zû richtagen komen, darnach man güt hat ghan, herschaften, gericht, eigenschaften, witer zins, rent und gülden ze koufen. Und des koufens kain end gsin wer, wo die weltlichen oberkaiten inen zû ziten nit gewert und gespert hetend, daß si ires koufens möchtend rüewig sin. [REDACTED] Also ist man zû fürsten 10  
 worden! Also ist man gaistlich gsin! Also hat man des armen nit vergessen! Also hat man Got dienen wellen! O gütiger Got, gib din gnad in dero herzen, die klosterlüt noch nit kennend; damit man zû der gerechtikait liebe gewonn und dinem willen nachkommen werd. Amen.

Und damit wir widerum uf das komend, das wir gelaßen, ist zû wissen, 15  
 daß in disem jar *die kirch zû Trogen*, dero mertail alhar gen S. Gallen in S. Laurenzen pfarkirchen ghört hatt, von bischof Burkarten von Costenz und abt Uolrichen verwilgens wegen zû ainer sonderbarer pfarr ufericht und gewidmet und von S. Laurentzen pfarr gesündert worden ist.

Item in demselben jar zû herbstzit hat abt Uolrich ainen wechsel troffen 20  
 mit dem bischof von Costenz. Als dan das lechen der *gerichten zû Goldach* gemeltem stift zûghörig was und die Gnepser, uf Sultzberg gsessen, sölich gericht von obgedachtem stift ze Costenz empfangen hattend, und die vogtei ze Horn dem gotzhus gehört: gab bischof Burkhart mit willen bropstz, dechantz und

---

[Forts. von seite 207.] Diser zeit ward die kirch zû *Trogen* in Appenzell 25  
 durch verwilgung des abtz und zütûn bischof Burkhartz zû Costenz zû einer abgesönderten pfarr gemacht, weliche meresteils in die pfarrei S. Laurenzen zû S. Gallen kirchhörig gwesen was.

Abt Uolrich traf einen wechsel mit dem bischof und stift zû Costenz und gab inen die *vogtei zû Horn* am Bodensee um die gericht zû *Goldach*, weliche 30  
 die Gnepser auf Sultzberg pfantz- und lehens weis von einem gestift zû Costenz inn hattend; dan die von Goldach in ander weg ouch gotshausleut und domalen burger der stat zû S. Gallen warend.

Nach welchen dingen abt Uolrich einen verfaßten anschlag macht von wegen der nutzungen und den gerichten, so seinem closter züdientend, die herschaft 35  
*Rhinegg* und *Oberrhintal* zû seinen henden und auß den henden dero von Appenzell ze bringen. Schikt harum seinen hofamman Hansen Hächinger in Oesterreich an keiser Fridrichen und erwarb ein verwilgung vom keiser an die Eidgnoßen, daß man in lösen laßen und zû sölicher losung im verholffen sein welte. Mag nit wüssen, ob den von Appenzell gleicher maß befelch zû komen oder nit, ist 40  
 aber wol zû glauben, si sigend nit underlaßen. Derselb Hächinger empfieng dem abt auf derselben fart sein regalia aller weltlikait und bracht brief, daß er in *des reichs schutz und schirm* empfangen sein sölte; dargegen der abt sein eids-  
 291 pflicht dem keiser leistet vor abt Johansen in der Reichenouw | als einem anwalt, von keiserlicher majestet darzû verorndt, in form und maß (doch etwas milter), 45  
 als er vormals dem papst geschworn hatt.

capitels gedachtem abt das lechen der gerichtten zû Goldach um die vogti zû Horn; dannenhar und nit ferrer söllich gericht dem gotzhus S. Gallen zûhört hand.

[*Abt warb um Rinegg.*] Wie nun der abt sich diser zit etwas zû rûwen  
 5 glaßen und nit sonders zû hadern vor im hatt, sücht er abermals und schlüg an,  
 wie er hinder die herschaft Rinegg komen und die den Appenzeller uß der hand  
 rißen möchte; dan dieselb herschaft im gar gelegen gsin wer von der nidern  
 gerichtten, der zechenden, vällen und anderer gerechtikaiten wegen, die er in dem  
 Rintal hatt; und besorgt: wo die den von Appenzell beliben sölt, daß er aller  
 10 dingen dester minder schaffen könd. In summa, es wolt im ganz unlidlich sin,  
 daß die puren söllich herlikait an ir hand soltend han. Und diewil er wißt, daß  
 dieselb herschaft von dem rich harlangt und von künig Sigmunden anfänglich  
 also pfantz wis im Costenzer concili dem von Bodmen, wie for gmet<sup>1)</sup>, versetzt  
 und zületzt an die Paierer, darnach an die von Appenzell kon was: macht er  
 15 ain anschlag, erstlich die losung zû erwerben von kaiser Fridrichen, darnach mit  
 hilf der Aidgnoßen, siner herrn, zû versuchen, wie man der sach witer tät. Also  
 uf ingende faßnacht des vierundsechzigosten jars schikt er in das land Oester-  
 rich sinen hofamman Hansen Hächinger mit disem befehl, daß er anfangs an  
 kaiserlich majestat von der losung wegen der herschaft Rinegg werben und diß  
 20 nachgemelt ursachen, sölliche losung zû erlangen, dartûn und erzellen solt: nam-  
 lich daß ain gotzhus S. Gallen in und under ainer herschaft Rinegg und der  
 vogti Rintal vil und mancherlai lüt, gericht, güeter, büßen, lehenschaften, hof-  
 güeter, crschatz, väll, rent, zins und zechenden hett, und aber dieselb herschaft  
 ainem kaiser als von des richs wegen züstünd und vornacher um sechthusend  
 25 guldin verpfent wer; begeb es sich oft, daß mißhellung und zwitracht ent-  
 sprungind, die im und dem hailgen rich an irem eigentûm, desglichen dem gotz-  
 hus an sinen zugehörungen schaden und nachtail bringen weltend. Begert daruf,  
 daß sin majestat sinem herrn dem abt bewilgen welt, söllich lösung mit 6000 fl.  
 wie si die Paierer ingehept hettend, an das gotzhus ze tûn gnädenklich gonnen  
 30 welt. Demnach kaiser Fridrich im söllichs vergont und etwan um liechtmess im  
 obgemelten jar an gmain Aidgnoßen von stet und lender schriben ließ, daß si  
 abt Uolrich zû solicher losung beholfen sin weltend. Item und den von Appen-  
 zell ouch ain sonder missif, in welcher er inen gebot, als lieb inen wer, sin und  
 des hailgen richs groß ungnad zû vermiden, daß si gemeltem abt Uolrichen an-  
 35 gesichtz diß brief on alles witer | wegern und verziehen die losung ze tûn ver- 422  
 statten weltend. Und gab dabi dem Hechinger ainen bewilgungsbrief, der erst  
 nach disen briefen geschriben und geben ward an S. Mathis abend im vierund-  
 sechzigosten jar. Das was nun siner pratik ain anfang. Wie die sich volzogen  
 hab (dan er es nit uf ain mal ußmachet), wend wir bald melden.

40 Derselben zit empfieng obgedachter hofamman dem apt sin regalia und  
 mit namen die weltlichkait, daß er sich dero gebruchen mit aller gerechtikait  
 möchte. Und ward das gotzhus hiemit in den schirm des richs mit lüten, güetern  
 und aller zûghörd empfangen, mit bestätigung aller frihaiten. *Darum apt Uolrich*  
*abt Johansen in der Richenow ainen aid schweren müßt: dem hailgen rich von*  
 45 *söllicher lehen und regalia wegen gewärtig und gehorsam ze sin.* Ab welcher

<sup>1)</sup> I, 535,3 ff.



tat man erst sechen mag der weltlichen fürsten und kaisern zû derselben zit unwissenhait, die nit sechen möcht, daß sôlichs disen verlûpten gaistlichen lûten nit zimpt noch zûgeben was; *dan weltlich herschung von Got verboten ist allen denen, die gaistlich sin wellend.* Item merkt man die onzalbarlich liebe, die sôlich äpt zû zitlicher herschung ghan hand, in dem daß si sich in so mannigfaltig weg dieselbig zû behalten gemüet und gearbeitet hand. Zûm dritten sicht man die verwiert und angstig gwûñne der tolln brüedern, die wol gewiñt hand, daß solich tûn und laßen inen uß kainen gruntlichen rechten zimpte, ~~sonst~~ *darum daß si sich an allen gvalt ghenkt und an allen, ja gar widerwertigen orten schutz und schirm gsücht hand.* *Dan die äpt unsers gotzhus erstlich von abt Jörgen zitung har sich under den stül zû Rom gworfen und on mittel demselben sich zûghörig gmacht hand,* damit si ie zû ziten, so inen komlich wer, sich aller oberkait entsetzen und iren git damit schirmen möchten. *Und zû merer sicherhait, wie si der Aidgnoßen zûnemen und macht gespürt hand, ouch sich an dieselben mit burg- und landrecht zogen, item sich inen als vögten und herrn underworfen.* Und nünt dester minder sich an den kaiser mit möglichem fiß ghuldet und zûgsagt und geschworn, daß si selten ghalten hand. **MERK WOL.** Mit so menigfaltiger pflicht, in welchen allen si ires Gotes vergessen, sind si aller welt ußgangen.<sup>1)</sup> Denn so der papst an unsere äbt etwan gworben hat und si um underhaltung oder derglichen kosten angelangt hat, habend si sich ußgeret: si sigend von den Aidgnoßen bevogtet, und zime inen nit, on deren gunst den oder disen weg ze handeln. Hat der kaiser hilf wellen oder gelt han, so ist ir orden dem stül zû Rom haft<sup>2)</sup> gsin, desgleichen das gotzhus den Aidgnoßen. Hand dan die Aidgnoßen von inen han wellen, so ist man on alles mittel under dem stül zû Rom gelegen. *Und in summa, wo man har ghouwen hat, hand si versetzen können, damit nünt uß dem sak keme,* und doch durch dero aller hilf und schirm das ir meren und bevestnen können. Ueber das alles ist kain lantzbresten ingfallen, si habend si[n] nutz ghan, so alle welt schaden laid. Dan in korn-türinen tatend si ir städel uf und loftend drifach gelt uß dem korn; so win tür was, schanktend si um drü gelt das, das si wol kondend biß zû siner zit liggen lan; kam krieg, so genussend si derselben beschwerd, namlich der türinen; dan selten krieg on türe komend. Dabi müßend die armen lût den raißkosten geben zû dem, daß si ir lib und leben darstraktend. Komend lantzkrankhaiten und pestilentzen, so wurdend der väll und gläßen so vil dester mer. *Darum sich nieman verwonderen sol, wannen disem abgöttischen volk richtumb komen si.* Dan als bald unser kloster zû S. Gallen von abt Uolrichen in den gang bracht und von den schulden, so abt Caspar und ander vor im gmacht hattend, entledigt ward, müßt richtumb nacher volgen uß allen obanzaigten ursachen und daß man maint, man müßt inen als gaistlichen lûten nünt versagen. *Und wo der ainig Got mit sines wortz erofnung nit komen [were], were diß volk in aller christen-hait zû sôlicher macht komen, daß ir gvalt hett von zûnemens und grôße wegen der welt untraglich sin müeßen.*

Wie nun abt Uolrich siner herschung bestâtung von kaiser Fridrichen erlangt hatt, *erwarb er siner stat Wil derselben zit ouch zwu messen oder zwu jarmerk,* | namlich ainen uf mentag vor pfingsten, den andern uf den nûnden tag

<sup>1)</sup> ausgewichen. — <sup>2)</sup> haftbar, verpflichtet.

nach Michaelis, mit allen friungen und gerechtikaiten, so ainem jarmarkt gebürend und zügehörig sind; doch im und ainer stat Wil harwiderum behalten die nutzungen und gerechtikaiten, die man in jarmerkten ze bruchen gewon ist.

- 5 Und als apt Uolrich erfaren hatt, *daß die vogtien der drien hofen, namlich Rorschach, Tünbach und Mülen*, junkher Burkarten Schenken, der dozmal zü Mamritzhofen saß, in pfantzwiß, als von dem rich harlangend, versetzt und vormals gleicher gestalt an die von Bürglon kon warend: was sinem hofamman, dem Hechinger, ouch diser handel anghenkt, daß er an kaiser Fridrichen treffenlich  
10 solte werben (ist ouch nit on gelt und gaben zügangen), damit apt Uolrichen die losung als von des richs wegen von Burkarten Schenken ze tün verwilget wurd. Als ouch geschach; dan kaiser Fridrich sölich sin beger zügab, doch nit anderst dan pfantzwiß und *dem rich die widerlosung empforhalten*. Dan der Hechinger fürgab, daß künig Wentzla, künig Karlis son, den äbten des gotzhus  
15 S. Gallen zügeben und gegonnen hett: wo die eigenschaften desselben gotzhus werend, daß si macht han soltend, die vogtien, so von dem rich an denselben enden versetzt werend, an sich zü lösen. Also ward an Burkarten von Mamertzhofen geschriben, wie harnach volgt: „Wir Fridrich von Gotes gnaden römischer kaiser, embietend unserm und des richs lieben, getrűwen Burkarten Schenken  
20 von Castel zü Mambritzhofen unser gnad und alles güt. Wir haben dem erwirdigen Uolrichen, abt des gotzhus zü S. Gallen, unserm fürsten und lieben andächtigen, unser und des hailgen richs vogtien zü Rorschach, Tünbach und Mülen mit allen iren nutzen, züghörungen und gerechtikaiten an unser stat und von unser und des richs wegen an sich und das benant gotzhus ze löben ver-

- 25 [Forts. von seite 209.] Er erlangt ouch derselben zeit denen von *Wil* die freieung zweier jarmerkten, eines zü früeling, des andern zü herbstz zeit, mit vorbhalt der nutzungen und gerechtikeiten, dero man sich in jarmerkten ze brauchen gewon ist. Darauf er ouch mit inen des vogtz halber des reichs sich vereinbart, daß ein vogt von einem abt erkießt werden und aber allein auß der zal  
30 der räten (so von dem abt oder seinen anwältten gsetzt werdend) nemen sölte, der hette dan den ban über das plüt zü verwalten. Und daß ein hofamman gwalt haben sölte in den rat ze gon ewenklich; wo aber span zwüschet abt und rat entstünd, solte er schuldig sein auß dem rat ze gon. Item und daß ein vogt nit gwalt hette, ützt fürzenemen one schultheißen und der räten wüssen und  
35 willen, und daß keiner zü hofamman genommen wurd, er were dan vier jar zü Weil burger gwesen. Ist geschechen um der drien künig tagen im 1464 jar. Darum die von Wil dem abt harum ein revers under ir stat insigel zügestelt.

- In disem jar lost abt Uolrich durch fürschrift keiser Fridrichs von Burkarten Schenken, der domalen zü Mamertzhofen saß, die drei vogteien, von  
40 dem reich versetzt, an sein closter, namlich Mülen, Tünbach und Rorschach; welich künig Carli der viert von dem reich im 1351 jar der witwen von Enne, die Eberhartz von Bürglon celich hausfro gwesen, und irem son Immen, und von pitts wegen Eberhartz und Arnolds von Bürglon, siner vettern, um hundert fünf- undvierzig mark silbers Costenzer gwichtz und möntz versetzt und Burkhart Schenk dadannen gelöst hatt, doch dem reich sein losung vorbhalten. Und kam dem abt zü nachgenden seinen handlungen gar gelegenlich wol.

gont und erlopt *nach lut unser kaiserlichen und wilund unsers vorfaren am rich, küng Wentzlaus, briefen, darüber ußgangen*. Darum so empfelend wir dir mit disem brief ernstlich und vestencklich gebietende, daß du nach angesicht diß briefs und so du darum von dem obgenanten abt Uolrichen ermant und erfordert wirst, sölicher unser und des hailgen richs vogtien mit allen iren nutzen, züghorungen und gerechtikaiten, wie die von unsern vorfaren am rich versetzt oder verpfent sind, und nach lut der pfantbriefen darum ußgangen, dem vorgeannten abt Uolrichen und sinem gotzhus S. Gallen an unser stat und von unser und des hailgen richs wegen losung und erledigung stat tûejst und nit verziechest und dich dess uf iemand wegerist, als lieb dir si unser und des hailgen richs schwere ungnad ze vermeiden. Daran tûst du unser ernstlich mainung. Geben zû der Nüwen stat, zinstags vor Unser lieben frowen purificationis, nach Christi geburt 1400 und im 64 jar, unser richs des römischen im 24, des kaisertûmbs im 7, des Ungerischen im 5 jaren.“

Damit man aber die losung verston mög, wellend wir den versatzbrief küng 15  
Karlis hienacher stellen, welchen abt Uolrich zû sinen handen bracht hatt: „Wir Carol von Gotes gnaden römischer küng, zû allen ziten merer des richs und küng zû Behem, bekennen offentlich mit disem brief und tund kund allen, die in sechend oder hörend lesen. daß wir durch besonder bet willen der edlen frowen von Enne, etwan Eberhartz von Bürglon elicher husfrowen, und Immern von Bürglon, 20  
ires sons, und ouch durch bet Eberhartz, etwan Arnoltz son von Bürglon, und durch desselben Eberhartz mûter bet willen, die mit ganzem ernst an uns bracht ist: so gonnen wir in gar und genzlich und erlouben in ouch sonder von unsern künglichen gnaden, daß si die dri höfe, die des richs sind, Rorschach, Tuffenbach und Mülach, die gelegen sind in dem Turgow nachen bi Costenz, 25  
versetzen mögen unserm lieben getrûwen Herman von der Braitenlandenberg für hundertfünfundvierzig mark silbers Costenzer gewichtz und ouch derselben münze. Und was si an der satzung tûnd und ouch verschribend, das wellend wir von 424  
unser und des richs wegen | stät halten, genzlich und gar, in sölicher wise, daß wir und unser nachkomen an dem rich dieselben hōf wieder lösen mögend um das vorgeschriben gelt, an alle hindernuss. Mit urkund diss briefs, versigelt mit unserm künglichen insigel, der geben ist zû Prag nach Christus geburt 1300 und 51 jar, des nächsten zinstags nach dem sonntag laetare, in dem fünften jar unserer riche.“ Ab welchem allem man wol merkt, daß diß obgemelt hōf dem rich alweg losbar vorbhalten sind.. 35

Und als wir vormalis *von der vogti des richs wegen der stat Wil*, wie die von küng Fridrichen erworben ist, [gemeldet], begab es sich in disem 64 jar, daß abt Uolrich mit schulthaiß und rat derselben von Wil ein überkomniß tet, der vogti halb, wie es furohin ghalten werden solt. Namlich wan Hans im Hof, dozmalen des richs vogt, abgieng. so sölte ain abt ainen andern zû setzen han, 40  
doch allain uß der zal dero, so zû räten der stat durch denselben abt oder sin anwelt erkießt werend. Derselb vogt solte dan den ban han, über das plüt ze richten. Dargegen sölte ouch ain hofamman, wer der ie zû ziten were, gwalt han, in den rat zû gon und bi andern ratzmannen sitzen ewencklich, und jürlich mit schulthaiß und räten schweren und das tûn, das ander ratzfründ tätend. Wo 45  
sich aber zûtrûeg, daß span zwüschet abt und der stat entsprunge, so solt gemelter hofamman schuldig und willig sin, uß dem rat ze gon, biß die frag um

sölichs spans willen ain end hat. Item und daß ain vogt daselbs mit den burgern der stat Wil nützig fürnemen solte noch iemand rechtfertigen on schulthaiß und der räte wissen und willen. Und was büßen, schüb<sup>1)</sup> und derglichen als von der vogti wegen gfallen, daß zwen tail ainem vogt als von des gotzhuss wegen und der drittail der stat werden sölt. *Item und daß ain abt kainen hof-*  
*amman ze setzen hett, er wer dan in siner stat Wil vier jar lang geschwornen*  
*und ingessener burger gsin.* Diß geschach zû Wil an mitwochen vor der drien kûngen tag im 1464 jar. Und gabend die Wiler dem abt um sölich überkommuss ain revers mit ir stat insigel bewart; dan si diser überkommuss wol zûfride  
 10 warend und abt Uolrich si ouch in gnädenklich zû halten willig was. Dan die von Wil alweg an den äbten trülich tûn und treffenlich anhanget sin, darum si den von Appenzell und uns von S. Gallen mermals entzwerch in der sach gelegen, und wo si unser frommen, nutz und eer hindern hand mögen, daran kainen fließ gespart. Got geb, daß ir nachkomen sich aines besseren besinnend, als si  
 15 wol ze tûn schuldig werend.

*Im selben jar gieng ain geschrai über abt Uolrichen, daß er valtsch brief machen hett laßen,* etlich recht und gerechtikaiten ze erhalten, zû welchen er kain recht hatt. Und als man den sachen nach für und die erkundet, fand es sich zûm tail, daß sölichs geschechen, namlich dero von Appenzell halb, welchen durch  
 20 sölich brief gwalt und unrecht geschechen wer. Als aber sich unser herrn der sach annomend, ward *Uolrich Talman*, des abtz schriber ainer, gfänklich angenommen und lang zit also gehalten; und Hans Hechinger, der hofamman, der endran. Darnach als man zalt 1465 jar zû herbstzit, ward apt Uolrichen und den von Appenzell lut aines anlaß, darum ufgericht, ain gütlicher tag gen Rapoltz-  
 25 wil gesetzt. Und als die gedachten von Appenzell abt Uolrichen öffentlich vor drien unpartieschen orten, namlich Ure, Underwalde und Zug verklagend, wie daß valtsch brief uß sines gotzhuss cancli gangen werind und derselben ain gotzhuss hette genießen mögen, darum im groß schuld zûgmeßen ward; — und aber abt Uolrich nit jichtig sin wolt, daß er sölich brief iemand ze schriben befolhen  
 30 hett und usserhalb sines willens geschechen; aber die Appenzeller dartatend, daß er, der abt, Othmar Gampar, sinem machboten, sölichen gwalt zûgstelt hett und in darüber haßen zû Hansen Hächinger, dem hofamman, gon und die brief von im empfachen, uß welchen man wol vermerken möcht, ob es mit oder on sinen willen beschechen wer: uf welich gesprochen ward, daß die von Appen-  
 35 zell gedachten abt von dises | stuks der falschen briefen wegen hinfuro unbekûmbert, ungefehrt und ungelaidigot soltend laßen in wort und werken und er, noch sin gotzhuss dess in kain weg engelten solte; wo si aber nit enberen wel- tend, möchtend si den Talman und Hechinger darum sûchen, die sölich brief gmacht und besiglet hettend. Und als die Appenzeller den abt witer verklagend,  
 40 daß er zû Baden vor gmainen Aidnoßen geredt han sölt, *daß die von Appenzell das Rintal in ainem friden ingnomen hettend; das woltend si kains wegs liden noch vergüt han, es sölte sich ouch mit warhait nit erfinden* [NOTA morositatem Abtcellanorum], und begertend wandels darum: das verantwurt der abt, wie er mocht; dan er sölichs geredt hatt, und ouch etwas an der sach was, wie doben<sup>2)</sup>  
 45 anzaigt ist; dan es in ainem anstal was, do die Appenzeller in das Rintal vielend

<sup>1)</sup> sporteln. — <sup>2)</sup> I, 500, 14.

und das zû iren handen nomend. Darum gesprochen ward: Diewil diß red den von Appenzell weder an eer noch gût nit anders schaden brechte, sölt der abt irenthalb um sölichen zûspruch ouch ledig sin, und um diß zwen artikel ietweder tail sinen kosten für sich selbs tragen. Geschach zinstags nach des hailgen crütz tag zû herbst obgemeltz jars.

Glicher maß ward abt Uolrich um disen faltsch von denen von S. Gallen ouch vor unsern Aidgnoßen von Bern berechtet; doch gieng er inen ouch uß<sup>1)</sup> mit dem schin, daß er sölichs nieman befolhen und es sich nit finden solt, daß das mit sinem willen geschechen were. *Othmar Gampar* von Waltzhût, der machtbot, was ouch lang in gefenknuss enthalten, und wie er ledig ward, nam er abt Uolrichen für vor burgermaister und rat der stat Zürich, vor welchen er um recht angerüeft hatt. Wie aber der fürtrag geschechen, ward zû recht erkent, daß abt Uolrich dem Gamper nuntz ze tûn schuldig wer, diewil es sich nit fund, daß er an diser sache schuldig wer. [*Besich die brief, so in miner herrn gwelb ligend.*] Geschach im wintermont obgemeltz jars.

[*Abt Uolrichs anschlag um das Rintal.*] Wie nun der abt die widerspenigen und den hass der Appenzellern, so si nit aller ding on ursach zû im hattend, sach und nun die frihaiten, die losung des *Rintals* betreffend, erlangt und den Aidgnoßen und ouch denen von Appenzell erschaint hatt, warb er on underlaß bi den Aidgnoßen, daß si im sölich losung ze erobern beholfen sin weltend. Und damit er die Appenzeller schnitzig machen möchte, nam er ainen geschwinden rank für sich, nämlich die Appenzeller vor den Aidgnoßen von ußstendiger zalungen wegen und daß si im nüntz weder hieltind noch zaltind (als warlich zûm tail also ward, als hoch er kond, zû verklagen: ob si sich villichter darauf begeben weltind, ainen tusch um das, so si im uß dem land schuldig warend, an die herschaft Rinegg ze tûn und also das Rintal von inen ze geben sich bewilgen, allain damit si im land ledig und des gotzhus ainmal los mochtend werden. Welichs abt Uolrich am liebsten ghan hett; dan er sunst nuntz mit lieb von den von Appenzell bringen mocht. Also für er zû anfangs und verklagt durch sin botschaft die Appenzeller vor den 7 orten, ließ ouch den spruch, so zû Lucern abt Hainrichen gegen inen im 1421 jar ergangen was, umfueren und verlesen, und dartûn, daß si den nie ghalten und noch nit hieltind, mit hohem anrûefen, daß man die von Appenzell dahin wisen welte, daß si dem spruch und dem, darum si brief und sigel gen und bi gûten trûwen an aides stat verhaîßen hettend, nachkomen und geleben weltind. Darum die Aidgnoßen ir botschaft in disem jar samentlich gen Appenzell für die lantzgmairinden schickend und si ermantend, den sprûchen nachzekomen: und ob si ierrung etlicher puncten oder artiken halb hettend, daß si sich welten lut der sprûchen vor iren herrn und obern oder iren verordnten entscheiden lon. Daruf die von Appenzell gûte wort gabend, aber nie nachkomend, sonder für und für widerspenig und unghorsam sich erschaintend. *Zûletzt uf des abts anrûefen kam es darzû, daß die Aidgnoßen von 7 orten die von Appenzell nach lut der pûnten manotend, diewil si unerdar recht butind und dem nit nachkemind* [Appenzeller ard], *daß si dem abt und sinem capitel aines recht sin soltend.* Und als ain tag gen Lucern gsetzt ward, komend der von Appenzell boten dar und begabend sich, daß si der manung und pûnten, so

<sup>1)</sup> entgieng ihnen.

si den 7 orten geschworn hettend, | nachkomen und gnüg tûn weltend; geschach 426  
 mitwoch vor Valentin in obgemeltem 65 jar. Also ward baiden partien gesetzt  
 widerum gen Lucern uf sonntag nach S. Gallen tag, nachtz an der herberg ze sin,  
 und daß man da besûchen sôlt, ob man ainen kouf zwüschet inen treffen oder  
 5 in der minne verrichten oder mit recht entschaiden möchte; und was da ge-  
 schehe, das solte von baiden tailen gehalten, verbrieft und vernotet <sup>1)</sup> werden  
 nach der siben orten erkantnuss. Nun hatt der abt des vergangnen jars glicher-  
 maß si verklagt und anzogen und durch der Aidgnoßen boten si zûm meren mal  
 gebeten und ersûcht, daß si im rechtz gestatten weltind. Das aber kainen gang  
 10 han möcht; dan si die tagsatzungen, uf die si beschriben wurdend, übersachend  
 und die Aidgnoßen zû sollichem widerwillen brachtend, daß man denen von Lu-  
 cern in befelch gab, si zû ermanen lut der spruchen und pûnten. Welchen man-  
 brief wir hienach gstelst hand, der also lutet:

„Den erbarn, wîsen, landammann, rat und gemainen landlûten zû Appenzell  
 15 unsern gûten frûnden und lieben Aidgnoßen, embietend wir, der schultheiß, rat  
 und ganze gmaind der stat Lucern unser willig dienst zû voran. Alsdan von der  
 stôß und spân wegen, so da zwüschen dem erwidigen fürsten und herrn, herrn  
 Uolrichen, von Gotes gnaden abt, und sinem convent des gotzhus S. Gallen,  
 unserm lieben herrn, an ainem, und ûch an dem andern tail erwachsen, die uns  
 20 in trûwen laid sind, etlicher stuk und artikeln halb in den alten spruchen, so dan  
 vor ziten durch der Eidgnoßen boten der 7 orten zwüschet ûch baiden tailen,  
 namlich der zit dem abt und convent und dem gotzhus zû S. Gallen und ûch  
 gesprochen und übergeben worden sind: — dieselben sprûch in ainem artikel gar  
 luter wisend: ob ir um dhain stuk, in denselben sprûchen begriffen, irrung oder  
 25 stôß gewonnind, darum ir samentlich nit überkomen möchtind, daß ir dan darum  
 zû baiden tailen widerum für dieselben boten oder ander, so an ir stat geben  
 wurdend, komen und wie si ûch darum lûterung geben und darum entscheidend  
 im rechten, daß ir dan dabi aber bliben sollend. Semlichem nachzekomen ir  
 baid tail bi trûw und eeren gelopt und verhaîßen und ir mit ûwers gmainem  
 30 lantz insigel versiglet hand, für ûch und ûwer nachkomen ewenklich war und  
 stât ze halten, dem nach ze gon und gnüg ze tûn on al widerrede. Desshalben  
 die benempten, unser her der apt und sin convent. uns und andern unsern Aid-  
 gnoßen in stet und lender zû mengem mal nach gworben und sich treffenlich  
 erklagt habend und noch tûnd, daß si nach iren rechtgeboten harum von ûch rechtz  
 35 nie bekommen haben und noch hût bi tag nit bekommen mögen nach inhalt der  
 gedachten rechtsprûchen, und uns dabi angerûeft und gebeten und ires burg-  
 rechtz und landrechtz ermant, so si zû steten und lender hand der Aidgnoßen,  
 inen gen ûch zû recht zû verhelfen und si bi semlichen, iren obgenanten alten  
 sprûchen ze handhaben und ze schirmen, so vil und so fer, daß wir und ander  
 40 unser Aidgnoßen unser boten zwüschen den sachen ze rîten uf mengem tag ge-  
 hept und werben laßen haben. die sachen gûetlichen oder rechtlichen, als wir  
 gern gesechen hetten, ze betragen. Darum wir bißhar noch nie volg von ûch  
 finden mochtend. Darum ze Baden in abschaid und darnach zû Lucern ouch in  
 abschaid gestelt, deren ûch gegeben abschriften worden sind. Ouch darbi ain  
 45 tag gen Rapperschwile gestimpt ist, daselbs hin ir zû baiden tailen mit vollem

<sup>1)</sup> in eine urkunde verfasst.

gwalt komen sin soltend nach inhalt der abschaiden zû Lutzern außgangen; mit  
 semlichem gwalt nach inhalt desselben abschaides aber nit komen, sunder dem  
 andern abschaiden in disen dingen ir nit nachgangen sind. Daruf wir aber von  
 den benempten, unserm herrn dem abt und sinem convent, als vil, so ferr und  
 vast als vor angerüeft, gebeten und ermant worden sind, inen gütlich ze recht  
 ze helfende nach inhalt der benenten alten sprüchen, als si sich dess zû vol-  
 kommen rechten nach sag der benempten alten sprüchen erbotten haben. Diewil  
 ir nun den pundt, so ir uns zû ewigen ziten gelopt und geschworn und mit üwers  
 427 gemainem lantz insigel besiglet hand ze halten, den 7 orten | der Aidgnoßen  
 von steten und lenden und dem meren tail under inen gehorsam ze sind, haben  
 wir gedacht der vorgenanten unsers herren des abtz und sines conventz recht-  
 lichen gebot und daruf die alten vorgemelten rechtsprüch und ouch den pundt,  
 so ir uns gelopt und geschworn hand, für uns gelait, ouch die aigenlich verhört  
 und uns nach irem innhalt uf unser aid erkent: daß wir üch harum wol ze  
 manen habind, dem benemptem unserm herrn dem abt und sinem convent ains  
 13 rechten ze sind nach inhalt irer rechtboten, dem nachzekomen nach uswisung  
 der vorgenanten alten sprüchen, durch der Aidgnoßen boten der 7 orten auß-  
 gangen, und ouch um ander ir zûsprüch, so si dan zû üch vermainend ze haben.  
 Hie harumbe von sonder ernstlich ermanens und anruefens der vil benampten  
 unsers herren des abtz und sines conventz, so manend wir üch mit disem unserm  
 20 ofnen versigelten manbrief, der glüpten und aiden, so ir uns gelopt und ge-  
 schworn hand, ghorsam ze sind, als obstat; und wess wir üch harinne ze manen  
 habend, daß ir um semlich obgerüert stöß, spen und zûsprach, so die vorge-  
 nanten unser herr der abt und sin convent zû üch habend, zûm rechten komend  
 und inen ains rechten sigend nach inhalt der benampten alten sprüchen, und uns  
 25 harinne gehorsam sigend on widerred, als ir das ouch in den alten sprüchen bi  
 trüw und cere gelopt, das ouch in üwerm punt, gmainen Aidgnoßen der 7 orten  
 und dem meren tail derselben orten ghorsam ze sin gelopt, geschworn und ver-  
 siglet hand, als obstat; namlich uf sonntag nächst nach S. Antonien tag schierest  
 komende nach dato diß briefs zû dem erwidigen gotzhus Unser lieben frowen  
 30 zû der Ainsiden, ze nacht an der herberg ze sind, mit vollem gwalt, uf mornen-  
 des, den mentag, in das recht ze sitzen und dem nachzekomen, als sich das be-  
 geben wirt, und ouch bi üch ze haben alles das, dess ir in semlichen rechten  
 getruwind ze genießen, damit semlich recht üwerthalb fûrgang gewön und nit  
 verzogen noch gehindert werd. Dan wo ir diser unser manung nit nachgiengind,  
 35 dess wir üch nit getruwen wellend, so möchten wir nit gelaßen, wir müeßend  
 fûrer ze rat werden, was uns fûrer harzû gebürte ze tûn, daß den alten sprüchen  
 üwerthalb nachgangen und der punt, den ir gelopt und geschworn hand, von üch  
 gehalten wurd. Urkund versiglet mit unser stat secret, zû end der geschrift harin  
 getrukt, geben &c. im 65 jar.“

In diser manung ain ieder verstendiger lichtlich abnemen mag, wie ernstlich  
 abt Uolrich uf die Appenzeller trungen und was werbung er an sin herrn die  
 Aidgnoßen geton hab. Und ist nit minder, die Appenzeller warend schuldig ze  
 tûn, dess si sich spartend: dan si von ursprung ires gwalts (der sich im 1421  
 jar anghaben hat, wie si von dem gotzhus der grichten manschaft halb ledig  
 45 wurdend) niemand nuntz mit lieb hand widerfaren laßen. Dannocht ist ain merk-  
 lich beschwerd in der sach gsin, daß si in den pünten dergstalt hinderschlichen

wardend, daß si dem abt aines rechten vor sinen kastenvögten hand sin müeßen, und wol zû vermessen, daß da nit vil ze gwönnen was; wie es sich alle zit har an ainer stat zû S. Gallen gegen dem abt ouch wol erschaint hat.

- Wie si aber der gstat ermanot wurden, errattend sich die von Appenzell mit gegenklagen an den abt und tribend den handel von falschen briefen und etlicher reden wegen, so abt Uolrich tûn han solt, so mit großem anzug uf, daß sich diß rechtzhandlung biß zû spatem herbst, wie obgemelt ist, verzoch, und biß si widerum von den 7 orten lut irer pûnten darzû gemant wurdend. Also sonntag nach Galli kam abt Uolrich persönlich gen Lucern und mit im ainer des conventz, hieß her Hans von Trogen. Von Appenzell kam amman Zidler, Hans Stemmeli, landschriber, und Jörg Brender, des ratz. Und als sich baid partien erzaigtend, daß si gwalt hettend, hûb abt Uolrich sin klag an zû fûeren: des ersten, daß die von Appenzell im den *haberzechenden* nit zaltind, wie von alter har; dan vor dem krieg hett man sinem gotzhus jârlîch fûr den zechenden zalt 288 malter haber und 6 viertall; die zaltind si im ietz nit; und hette aber das land dem gotzhus vor alten ziten von allen frûchten zechenden gen, das ietz nit geschech. [NOTA: all frûcht zehendbar.] Und ob si sôlicher summa | loug- 428  
nen weltend, begerte er brief, rôdel, urbar, kûnglich sprûch und papstlich bullen ze verhören. Item von des richs stûr wegen, soltend die von Appenzell sinem gotzhus jârlîch zalen lut des alten spruchs fûnfzig und fûnf mark silbers, ie fûr ain mark zwai pfund und fûnf schilling Costenzer; das si aber nit tâtend und ain gotzhus mit dem inzug zû großem schaden und kosten brâchtend. Item und die vâl nit gebend lut des alten spruchs und von kainen, der liblos tûn wer, kainen val zû geben schuldîg sin weltend; so doch der alt spruch den val allen denen zûerkent hette, die von tods wegen abgangen wrend. Dabi weltend si im kainen amptman im land erloben ze han, der uf die ding an ufmerken han und dem gotzhus das sir inbringen mîchte. Item daß si lut des alten spruchs von den gûtern, so usserhalb irer letzinen legen und aber iro wrend, das lechen nit empfiengind, und daß die zûm Spicher im die lechenbrief mit gwalt und über  
30 recht empfrômbt hettend; begert im widerum zû sinen handen erkent werden. Item und daß si die gaistlichen lechen der pfrûenden und schwôsterhûser inen zûaignetind und zû lichen understûendind wider recht und alt harkomen, ainem gotzhus zû schaden und abbruch. Item und daß die von Herisow lut vergangner ufgerichter sprûchen in nit zaltend, dessgliche die im Sultzbronnen; und wan si  
35 schon etwas zaltind, tâtend si das mit anderer werung, dan mit Costenzer. Item daß si in sinem gotzhus landlût hettend, die si wider ainen abt und sin gotzhus handhûebind und ungehorsam machtind, und so er in zû raîß gebût, weltind si mit den sinen nit ziechen, sonder alweg uf die von Appenzell verharren, darû groß unrûw der raîskosten und anderer sachen halb entstûende; mit beger, mit  
40 inen zû verschaffen. daß si die sinen fûrer nit zû landlûten annemen soltend. Zû-letzt, diewil ain artikel des alten spruchs vermocht, daß die, so an demselben brûchig sin wurdend, den Aidgroßen allen kosten, so darum uflofen wurd, abzetragen schuldîg sin soltend, und kontlich si, daß si, die Appenzeller, mer dan in ainem stuk brûchig sigend, beger er, daß si im den kosten, der uf das vergangen tagen und hin und wider riten gelofen si, zalind und abtragind; dan er den boten von den Aidgroßen alweg hab iren billichen sold ubrîchten müeßen und allen kosten ableinen; welche summa sich über zwaitusend guldin verlouf.




Daruf die von Appenzell antwort gabend: erstlich des zechenden halb, daß ir  
 fordern um und für den zechenden zû Appenzell nie mer gen hettend, dan 100  
 pfund haller; bi den si noch bliben weltend, mit beger, daß man abt Uolrich  
 wisen welt, bi dem ze bliben, bi welchem sin vorfaren ouch sich hettend benüegen  
 laßen; und sölt sich nit erfinden, daß man uß dem land von allen fruchten  
 zechenden gen hatt. Und wie der abt sich erbot, das kuntlich zû machen, das  
 er fürtragen laßen hatt, saitend si: si hofend, unbesiglet rödel oder urbar sol-  
 tend in nit schaden; si hettend ouch bi inen verschriben kuntschaften biderber  
 lüten, die des alten kriegs gedenken möchten, uß der man wol verston möcht,  
 was von alter har der bruch gsin wer. Der richsstür halb, die ainem gotzhus  
 ingieng, saitend si, daß ee vornacher von inen erberlich zalt wer und mit der  
 müntz, die landlöfig, gäb und gnäm were, welche die von S. Gallen, Costenz  
 und etlich stet mer mit anandern hettend müntzen und schlachen laßen, der zû-  
 versicht, daß si güt wer, und kondend im nit alweg grad luter Costenzer pfennig  
 gen; gebind im aber lantzwörung, daran si verhoftend gnüg tûn haben. Der  
 vällen halb, hettend si im die trülich verricht; doch bedunkte si nit billich, daß  
 ain libloser den val zû geben schuldig sin solt; dan der schad sunst mermals an  
 dem groß were, daß witwen und waisen gemacht und man unerzogne kinder  
 kom zû erhalten hett. Der amptlüten halb in irem land anzelaßen hettend si nit  
 gewalt, wellend es aber gern für ain gmaind bringen und das best darzû reden.  
 Der lechen halb were inen laid, wo iemand nit empfangen hett; dan si in iren  
 kilchen sölichs verkünden laßen. Deren von Spicher halb hoffend si, sölichs si nit  
 geschechen, dan si nie nüntz darvon ghört hettend. Der gaistlichen lechen halb  
 woltend si nit antwort gen; dan in dem alten spruch darvon nüntz gmet were.  
 Dargegen, als der apt reden ließ, der abschaid zû Lutzern ußgangen vermöchte  
 haiter, daß man im in das recht gon solt von das alten spruchs und anderer  
 429 siner | ansprachen wegen, darum er es zû recht satzte, ob si nit billich im dises  
 anzugs halben soltend antwort gen? erkantend sich die Aidgnoßen mit ainer  
 bi-urtal, daß die von Appenzell dem apt um die stuk den alten spruch berüerend  
 und um sin ander ansprachen soltend ains rechten sin und darum antwort geben,  
 als si dess zû genießen vertruwind. Wie aber si begertend, daß man in sölich  
 und ander sin beschwården usserhalb des alten spruchs in schrift an ir herren,  
 hindersich haim ze bringen, geben welt, und der apt darum gebeten ward, wolt  
 er es nit tûn; dan es ain arger verzug were und die von Appenzell vormalz wol  
 uß der manung in dem abschaid verstanden hettend, daß si nit allain von des  
 alten spruchs wegen, sonder um ander des abtz und conventz beschwerden und  
 ansprachen antwort zû geben schuldig sin wurdend. Bi dem es die Aidgnoßen  
 bliben ließend. Der von Herisow und in Sultzbronnen wegen gabend sie antwort,  
 daß in laid wer, wo man nit zalte: wellend darin sin, daß si den sprüchen ge-  
 lebind. Der landlüten halb, saitend si, were nit minder, si hettend dergestalt  
 landlüt, aber dem gotzhus onschädlich, lut des alten spruchs, nach welichs sag  
 und spruch si darbi vertruwind zû beliben; wellind ouch nit, dan daß sölichs dem  
 gotzhus on schaden und an sinen gerichten und gerechtikaiten on nachtail ge-  
 scheche, wie der alt spruch ußwise. Der kosten halb näm si frömbd und un-  
 billich und daß es sich finde, daß der abt und nit si gebrochen; dan er si über  
 45 den alten spruch witer anlange und größers an si fordere, dan si von alter  
 schuldig. Si habend ouch boten hin und wider gschikt in iren kosten, daran

man inen ouch nünt geben hab; hofend also, im nünt an siner ansprach schuldig ze sin, sonder in darzû gewisen werd, diewil er und nit si gebrochen, daß inen um iren kosten abtrag gescheche. Dises ist der ußzug in summa alles fürtrags baider partien uß vil nützen und unnorturfigen worten ze beschriben.

- 5 Uf sölichs bemüejtend sich die boten, ob si ainen kouft<sup>1)</sup> (wie des abtz anschlag gsin was) betreffen möchtend, namlich daß die von Appenzell al sölich rent, gült und gerechtikaiten um ain summa geltz hettend von inen abkouft und sich also geledigt, daruf der abt mit haimlicher pratik trang. Wie aber die Appenzeller nit drin sin weltend; dan si dem Paierer noch ain hübsche summa  
10 zû bezalen schuldig und darum zû großem kouf nit verfasset, ouch mit kainem gewalt dergstalt abgefertigt warend; begertend aber, daß man inen sölich ir fürnemen und begeren in geschrift gebe, weltend si hindersich an rät und gmainen bringen. Darin aber der abt kains wegs verwilgen wolt und vermaint, es were nünt, dan ain verzug. Er wisst ouch wol, was er an den Aidnoßen hatt und  
15 daß die Appenzeller komlicher nach dem rechtspruch, dan darvor des koufs halb ersücht werden möchtend. Darum uf allen fürtrag der brieften, röden und kundschaften zû recht erkent ward: des ersten den zechenden belangend, daß die von Appenzell für sich selbs uß irem kilchspel zûm Hof genant und für ander irer mitroden dem abt und sinem gotzhus jarlich uf S. Martis tag oder ain  
20 monat darnach die zwaihundert achtzig und acht malter haber und 6 viertail on alle widerred zalen und ußrichten söltend; welichs jars das nit geschech, daß si darum möchtend berechtet werden, und was kostens daruf gienge, daß si denselben sampt dem zechenden abzetragen schuldig sin soltend. Item der richstür halb ward gesprochen, daß Appenzell noch vermög des alten spruchs jarlich uf  
25 S. Martis tag dem gotzhus die fünfzig und fünf marks silbers an Kostenzer pfennigen on widerred zalen söltend, diewil si die losung nit tätend; und was ußstendiger schuld were, daß si die uf die alten vasnacht nachgentz jars ouch ußrichten oder ain monat darnach zalen soltend; wo nit, was kostens sich daruf verluf, daß si dem abt den abzütrogen sampt der stür schuldig sin soltend. Item  
30 der hundert pfunden halb, die der alt spruch den Appenzellern für die stür uf Gaiß, die nit zû der richstür ghört hat, item für die lemmer, gläß, käsgelt, schmalzgelt, stouf, alpgelt &c. (wie das der alt spruch, den wir in Hainrichen von Mangisdorf anzaigt hand, ußwiset), ward gesprochen, daß es dabi bliben sölt, diewil | si die losung nit tätind, und so si sümig werend und berechtet  
35 wurdend und die 100 Costenzer ₰ uf S. Andres tag nit laitind, daß si den kosten sampt dem zins abzetragen schuldig sin soltend. Item ward der val von den abgstorbnen ouch in kreften erkent lut des alten spruchs. Item und daß ain abt in ainem jeden kilchsparg ainen anpmtman han möchte, der sölichen inzuge; dem soltend die von Appenzell hilflich sin und in weder vehen<sup>2)</sup> noch hassen;  
40 und so man lut des spruchs nit zalte: was kostens daruf gienge, daß die von Appenzell den sampt dem val zû zalen on widerred schuldig sin soltend. Der lechen halb ward gesprochen lut des alten spruchs, und so die von Appenzell söliche güeter in ainem jar, sechs wochen und dri tagen nit empfiengind, daß dem gotzhus die gerechtikait derselben verfallen sin solt, von menklichem onge-  
45 sumpt nnd ongeiert. Und so die von Spicher schweren möchtend, daß si die

<sup>1)</sup> kauf. — <sup>2)</sup> befehlen.

lehenbrief nit hettend und niemand gnomen, daß si darum witer onersüecht bli-  
ben; wo nit, daß si dem gotzhus den brief widerkeren söltend. Item der gaist-  
lichen lechen halb ward gsprochen, daß der abt und sin gotzhus bi denselben  
in alweg bliiben soltend, es träfe pfarren oder schwösterhüser an, wo die von  
Appenzell nit anders uf nächst künftig ostern mit lüt oder briefen darbrächtend. 5  
Der von Herisow und Sultzbronnen halb ward gesprochen, daß si die gült, in  
vergangnen sprächen gemelt, uf bestimpt zil und tag ußrichten und zalen soltend,  
und was ußstendig were, uf künftige alt vasnacht on verzug erlegen, und wo  
kosten daruf gieng, den kosten ouch ze zalen schuldig sin. Von der landlüt  
wegen im gotzhus ward gesprochen, daß alle die gotzhuselüt, so zû der zit des 10  
alten spruchs und anlaßbriefs der von Appenzell landlüt gsin und noch werend,  
ir leben lang landlüt bliiben und dan ir nachkomen in das gotzhus ghören und  
nit witer landrecht han solten. Was aber sid derselben zit die von Appenzell  
im gotzhus zû landlüt angnomen hettend, soltend witer nit mer landlüt sin und  
die von Appenzell dieselben irer aiden erlaßen und hinfuro niemand mer in des 15  
gotzhus gerichten gesessen zû landman oder in iren schutz und schirm an-  
nemen, es wer dan, daß ainer in ir land und letzinen züch und alda huslich  
und hablich were. Desglich solt ouch ain gotzhus kainen in dem land Appenzell  
gesessen an sich ziehen noch in schutz und schirm nemen, es wer dan, daß er  
uß dem land in das gotzhus züch und alda huslich und hablich sälle; alsdan 20  
solt er nit mer landman zû Appenzell, sonder gotzhusman und demselben gwärtig  
und ghorsam sin. Und so ainer uß dem gotzhus in das land Appenzell züch  
und sich darin setzen wil, der sol ouch nit mer gotzhusman, sonder landman sin,  
diewil er inderhalb der letzinen wonet; doch mit dem geding, daß er schuldig  
sin sol, um al vergangen sachen das recht ze nendt und geben an den enden 25  
und orten, do er vormals gesessen und von dannen er zogen ist [ ein rauch  
urtail]. Des kostens halb erkantend sich die Aidgnoßen bi iren aiden, daß die von  
Appenzell den alten spruch gebrochen und nit ghalten hetten; darum si lut desselben  
ainen kosten zû geben verfallen. Und ward gesprochen, daß si apt Uolrichen  
und sinem gotzhus am kosten zalen soltend 800 fl. rinsch, namlich 400 uf 30  
S. Martis tag im 66 jar, und die ander 400 uf S. Martins tag im 67 jar. Und  
so si an der zalung sümig sin und uf bestimpt zil oder ain monat darnach das  
gelt nit legen wurdend, so soltend si dem gotzhus zû ursatz <sup>1)</sup> 200 fl. rinsch  
verfallen sin und die sampt allen kosten und schaden, so witer daruf gon wurd,  
entlich abtragen und bezalen. Und diewil sich der apt und sin convent klagt, 35  
daß si vor den von Appenzell nit sicher werind, ward gesprochen, daß von dannen  
hin aller unwil hin, tod und ab sin und die von Appenzell abt und convent sampt  
iren dienern und amptlütens libs und gütz sicheren söltend; und so ainem tail  
gegen dem andern manglote, soltend si sich rechtz darum vor den 7 orten be-  
nügen laßen; item und dem gegebenen spruch zû baiden tailen trülich nach- 40  
komen, und weder tail den nit hielt, sölte allen kosten, so daruf loufen wurd,  
431 | nach der 7 orten erkanntnuss abzetragen schuldig sin. Und so si um ainig  
artikel dises spruchs stöblig sin wurdend, söllend si der erlüterung für die 7 ort  
komen und dero erkanntnuss nachgon und geleben. Diser handel was vollendt  
und beschlossen zû Lucern fritags vor Aller hailgen tag im 1465 jar. 45

1) ersatz, strafe.

Und als die ostern des sechs und sechzigosten jars vorhanden wärend, schickt der abt sin botschaft gen Luzern, zû hören und sechen, ob die von Appenzell der gaistlichen lechen halb ußbringen weltend, wie inen in obgemeltem übertrag erkennt was. Do aber niemand kam, der ützið ußbringen und kuntlich machen welt, nam er widerum von schulthaß und rat der stat Lucern urkund mit irem secret insigel, daß die Appenzeller uf ir erbieten der gaistlichen lechen halb nützið darbracht hettend: darum im und sinem gotzhus obgenante lechenschaft von den von Appenzell und iren nachkomen genzlich onbekömbert und ongeiert bliiben sölt. Der brief ward an Sant Philip und Jacob abend gfertigt im 66 jar.

Diß zwen artikel, namlich des zechenden halb, der von ingelipten pfründen des lantz entroubt worden, und der gaistlichen lechen halb, die von dem bapst harlangend, wider Got zû fürderung aigens nutz (wie die aid, so inen die pfaffen habend tûn müeßen, wol anzaigt hand) geschechen sind. Doch was es zû derselben zit recht, wie noch an vil orten, da man (wie Esaijas sagt) das böß güt haißt und die finsternuss das liecht nent.

Dises herbstz, namlich des fünfundsechzigosten jars, was so *arger win* im Rintal worden, daß man in an vil orten ußschütt und an etlichen orten, ouch in unser stat, ain maß win um ain pfenning gab.

[*Appenzell gefrit für frombde gericht.*] Diewil aber wir der von Appenzell gedacht hand, müeßend wir an ainem fürgon ouch melden, daß obgedacht von Appenzell im 1466 jar ir botschaft in Oesterreich zû kaiser Fridrichen schiktend nach ostern und im klagtend, wie si über alles erbieten zimlicher und billicher rechten in irer landschaft von vilen uf hof- und chamergericht gladen und dadurch in merklichen kosten bracht wurdend; das inen nun untraglich sin welt. Begertend also, sin majestat si, angesehens sölicher beschwerd und kostens, frien, daß die iren nit soltend noch möchtend für frömde gericht zogen noch

[Forts. von seite 212.] Im selben jar endstünd abermals schwerer span zwüschet abt und denen von Appenzell von wegen außstender schulden und daß sich der abt gar ernstlich und hässlich beklagt, daß vorausgangne sprüch und urteilen nit gehalten, sonder geweigert wurdind. Schickt für alle ort und ließ die hören und besechen, und wurdend ratzboten ab allen orten für die lantzgemeind verorndt, si zûm obersten zû bitten und ze warnen. Daruf man freuntlich antwort gab; aber zûletzt dahin kam, daß si laut der pönten gemanot wurdend, damit dem abt gnüg gescheche; geschach im jenner anno Dom. 1465. Lang darnach um S. Gallen tag ward ein tag gen Lucern gesetzt und beiden teilen dahin verkönt, do aber domalen Appenzell nit erschein. Darum die von Lucern einen ofen, besigelten. gar ernstlichen brief inen zûschiktend und bei den geschwornen pünten (welich ein ghorsamme in zimlichen und billichen dingen den siben orten ze leisten innhieltend) zûm ernstlichsten erfordertend und manotend, daß si auf S. Antonis tag im 66 jar künftig | zû Lucern erschein und alda rechtz gegen abt und seinem convent erwarten weltend, wie das die pönt und vorausgangnen verträge vermöchtend. Die von Appenzell aber sich zûgegen ouch schwarzlich viler sachen beklagtend, die zûletzt al von den Eidgenoßen gehort und abweg ton wurden. Der abt sprach si um 288 malter haber an für den zächenden und ander frucht jarlich zû bezalen. Die wurdend ouch dem abt domalen mit recht

geladen werden, sonder man sich ires stabs und lantzrechtz, das si menklich und onverzogenlich gon liebünd, welte benüegen laßen; und so iemand an si als von aines lands wegen anlangte, daß si nit witer zû erschinen schuldig werind, dan in ainer der fünf nachgenanten richsteten, namlich Costenz, Zürich, Lucern, Ueberlingen, S. Gallen, welche dan si nach gelegenhait der sach fürs schlagen 5 wurdind. Dess inen der kaiser ain frihait gab mit abkündung aller der frihaiten und briefen, so darwider vormalis von im oder sinen vorfaren ußgangen werend. Beschach uf S. Peter und Pauls tag obgemeltz jars.

*Darum um S. Jacobs tag erwurbend si den ban über das plüt ze richten in iren gerichten*, also daß si sölichen ban hinfuro von siner majestat und dem hail- 10 gen rich zû lechen han und irn amptlüt, so darzû erbar und tuglich, damit si in irem rat oder uf des hailgen richs frier straß, wie es si ie zû ziten noturftig und gût sin bedunkte, von der hand also ze richten befehlen mögend und darum aid von denselben iren amptlüt innehmen, daß si nit ansechen wellind lieb noch laid, fruntschaft oder findschaft, miet noch gab, noch sunst dhain ander sach, 15 sonder allain gericht und recht; als die frihait, inen darüber geben, in halt. Vor aber und ee si vom gotzhus sich zogen, habend die hohen gericht in die landgrafschaft Turgöw und nachmals ainem vogt des gotzhus als von des richs wegen zûghort. Dan bi unsern eltern noch in onlangen jaren man sich nit son- 20 ders um die hohen gericht beworben hat, als zû unsern ziten, sonder alweg 432 küng und kaiser als im namen des richs sölich ampt durch verorndt | und erkießt vögt versehen laßen, wie dan das rich noch in kurzen jaren sin vögt joch in den alten steten, als Zürich, Costenz, Basel &c. ghan hat, also, daß die wal derselben nit der steten, sonder des richs oder der fürsten von desselben gsin ist. Also ouch das gotzhus S. Gallen sich derselben nie beladen biß vast uf abt 25 Uolrichs zit, nachdem und die herschaft Rorschach erkouft ward und der ban zû Wil über das plüt erworben und die grafschaft Toggaburg kouft und etlich gericht

zûerkent, daß die von Appenzell von ir selbs und anderer irer des lantz mitroden wegen dieselbig 288 malter und sechs viertal jürlich auf S. Martis tag außrichten und zalen söltind; und so si die nit zaltind, daß der abt si in irem kosten recht- 30 fertigen sölte. Anderer artikeln geschachend ouch erleuterungen, und ward gesprochen, daß die von Appenzell ferrer kein landleut im gotzhaus annemen soltend. Und ward den von Appenzell achthundert guldin kostens gesprochen, den si abt Uolrichen zû erlegen schuldig sin soltind, vor S. Martis tag im 1466 jar vierhundert und uf S. Martis tag im 1467 jar aber 400 fl. (dan si sich domalen 35 auf des abtz fürtrag bi iren eiden erkantend, daß die von Appenzell den alten spruch nit ghalten hettend, darum si laut desselben sölichen kosten zû erlegen verfallen werind; und daß aller unwil hin tod und ab sein sölte. Die boten von Appenzell warend amman Zidler, Hans Stemmeli, der landschreiber, und Jörg Brender, des ratz. Und wie die osterm komen und Appenzell der geistlichen 40 lechen halb nuntz außbracht hettend, wurdend dieselben dem abt ouch zükent, anno Dom. 1466 jar.

In welchem jar *Appenzell von keiser Fridrichen gefreit ward, für kein frömde gericht* schuldig sein um des rechten willen ze keren, sonder man al landleut vor irem stab süchen und daselbs sich rechtens vernüegen laßen sölte. 45 Was aber ein gemein land beträfe und von leuten außerhalb der Eidgnoschaft

im gotzhus durch hilf der Aidnoßen von dem Turgöw gesöndert und sonderbar  
 ufgericht wurdend, als zû Gossow in kurzen jaren beschechen ist. Vormal hat  
 das closter noch die äbt darin kain hoche gericht nienan ghan, als man ab ietz  
 erzelten verenderungen wol mag abnemen. Wie ouch die landschaften hicharum  
 ligend onlange jar zûm gotzhus komen und kouft sind, ußgenomen Strubenzel,  
 5 Tablat, Wittenbach, die von alter har sampt den von Appenzell gotzhuslüt gsin  
 sind, wie unser stat anfänglich ouch, hand wir an andern orten erzelt.

In disem sechsundsechzigosten jar, als abt Uolrich die vogtien Rorschach,  
 Mûlach und Tûnbach an sich bracht hat, in maßen wie vor erzelt ist, erwarb er  
 10 ain *lechenbrief und frihait des bans über das plüt zû Rorschach* ze richten, erstlich  
 uf Hansen Wiechpalmer, sinen vogt und darnach uf ander, so darzû tuglich erkießt  
 wurdend. Diß frihait lut also: „Wir Fridrich von Gotes gnaden, römischer kaiser,  
 zû allen ziten merer des richs, zû Hungern, Dalmatzen, Croatzen kûng, herzog  
 zû Oesterrich, zû Stir, zû Kernten, zû Krain und grafe zû Tirol, bekennen, daß  
 15 uns der erwirdig Uolrich, abt des gotzhus zû S. Gallen, unser und des richs fürst  
 und lieber, andechtiger, demüetenklich hat beten laßen, daß wir unsern und des  
 richs getrûwen Hansen Wiechpalmer den ban über das blüt in dem gericht ze  
*Rorschach ze richten, so er und sin gotzhus von uns und dem hailgen richen in*  
*pfandschaft wis in und an sich bracht hat*, von sin und seines gotzhus wegen  
 20 ze verlichen gnädenklich gerüchtend. Dess habend wir angesehen des obge-  
 nannten abt Uolrichs demüetig, flißig und zimlich bette, ouch die getrûwen und  
 annemen<sup>1)</sup> dienst, so er uns und dem hailgen richen geton hat und hinfuro wol  
 tûn sol und mag, und darum mit wolbedachtem müte, gûtem rat und rechtem  
 wissen dem obgenanten [*NOTA, von wegen des abts!*] Hansen Wiechpalmer von

25 gesessen angelanget wurdend, soltend sich der rechten einer stat under fünf  
 stetten des reichs vernüegen lan, namlich Zürich, Costenz, Lindow, Ueberlingen,  
 S. Gallen.

Und um S. Jacobs tag darnach erwurbend si die *freiung und den ban über*  
*das plüt* ze richten inder den marken ires lands und daß si solchen ban hinfuro  
 30 von dem heilgen reich ze lehen haben und em- | pfachen soltind; dan alle land- 292  
 schaft Appenzell, vor und ee si von des closters zû S. Gallen gwaltsanme kommen  
 sei, der hohen gerichtten halber in das Turgöw ghört hat, wie andern orten  
 ouch gemeldet ist.

Im selben jare um S. Bartlomes tag, dannach und abt Uolrich die vogtei  
 35 zû Rorschach an sich glöbt, erwarb er ein freiheit von keiser Fridrichen dem  
 dritten des blûtbans daselbs und ließ die Hansen Wiechpalmer, seinen vogt, em-  
 pfachen und vor burgermeister und räte der stat Lindow die eidspflicht tûn von  
 gedachter vogtei wegen; ward im aber glichen in namen und von wegen und  
 anstat abt Uolrichs und seines gotzhaus. Welichs nun der ander plütplatz was  
 40 des closters zû S. Gallen.

Derselben zeit erwarb er ouch seim selbs und seines closters zûgetonen  
 ein freiheit für frömbde gericht und daß er offen ächter in seinen heuser ent-  
 halten möchte, mit disem geding: wo si angesprochen wurdend, daß er die zûm  
 rechten ze stellen schuldig sein sölte.

<sup>1)</sup> angenehme.

wegen und ain stat des egenanten abt und sines gotzhus den ban über das plüt in dem gericht daselbs zû Rorschach ze richten gnädenklich verlichen, lichend im den ouch wissentlich in kraft ditz briefs, also daß er den an stat und von wegen des obgenanten abt Uolrichs und sines gotzhus nun hinfuro von uns und dem hailigen riche in lechensweise innhaben und fürbasen<sup>1)</sup> andern erbern tug- 5  
lichen personen von der hand ze richten verlichen [mag], die daselbs über das plüt richten söllen und mögen, als sich nach recht gebürt und von alter har komen ist, bi den aiden, so er von denselben ouch nemen sol, daß si darin nit ansehen wellend lieb noch laid, fruntschaft noch vigendschaft, miet noch gab, noch sunst kain ander sach, sonder allain gerechtz gericht und recht. Es sol ouch der ob- 10  
genant Hans Wiechpalmer daruf unserm und des richs lieben getrüwen burgermaister und rate der stat Lindow an stat und in namen, wie obstat, hiezwischen dato ditz briefs und S. Uolrichs tag künfftig, for und ee er sich sölichs egemelten bans annimpt und gebrucht, gelüpt und aid tûn, damit ze handeln und ze faren, als recht und vorgemelt ist, ouch uns und dem riche davon getrüw, gewertig und 15  
ghorsam ze sin, ze dienen und ze tûn, als sich von sölicher lechen wegen gebürt, ongefärllich. Mit urkund diß briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel; geben zû Gretz an mitwoch nach S. Bartolomes tag nach Christi geburt vier zehen hundert sechs und sechtzigosten, unserer riche des römischen im sibem und zwainzigosten, des kaisertûmbs im fünfzechenden und 20  
des Hungerischen im achtenden jaren.“

In disem brief merkt man aigenlich, daß die *vogti Rorschach ain pfand ist* 433 *von | dem rich*. Zûm andern spürt man die groß glichsneri der präläten und die gwüsnai, die si tragen hand, namlich daß inen besitzung und aigenschaft solicher vogtien, als gaistlichen lüten, nit gebüren mög; darum si sölich an sich durch 25  
mittel weltlich personen empfangen, doch zûm meren mal anzaigt und ulbrukt, daß solichs an stat und von wegen aines abt und des gotzhus gescheche, damit die gerechtikait inen züstüend; welcher maß der ban über das blüt in der stat Wil Hansen im Hof ouch gelichen ward. Das doch weder mit Got noch mit recht disen lüten nie zimpt hat. Dannocht ist es inen uß der fürsten un- 30  
wissenhait für und für zûgelaßen und christenliche mütmaßung<sup>2)</sup>; damit in merlichen abgang komen. Von welchem hie vil ze schriben nit not ist.

[*Gotzhuslüt für kaine frömbde gericht.*] Desselben jars um S. Bartolomes tag erwarb abt Uolrich sim selbs, sinem gotzhus und undertonen sampt lechensdiensten<sup>3)</sup> und ander amptlüt ain frihait von kaiser Fridrichen, daß si niemand witer für 35  
kaine frömbde gericht laden noch durch dieselben bekömeren sölte oder möchte mit ainer renovation alles dess, das darwider von im oder sinen vordern ußgangen were. Item daß ain gotzhus offen ächter und oberächter in sinen dörfen, märkten, schlossen enthalten und bhusen möcht; doch wo si angesprochen wurdend, die zû recht halten; wo si aber von niemantz angelangt, daß dem gotzhus sölich 40  
behusung kainen schaden bringen sölt.

Wie nun apt Uolrich mit den von Appenzell siner ansprachen halb zû end komen und ain spruch darum ergangen, vieng er an, durch sin kastenvögt, besonder aber durch die von Zürich, zû werben um ain kouf für alle rent und gült, so ain gotzhus uß dem land Appenzell hette, allain um dess willen, ob er die 45

<sup>1)</sup> statt *fürbaß*. — <sup>2)</sup> gesinnung. — <sup>3)</sup> dienern in lehensverband.

*herrschaft Rinegg* inen abreden und daselbst sinen nutz schaffen möcht. Und  
 bretlet<sup>1)</sup> die sach dergestalt, daß die von Zürich ander ir Aidgnoßen beschriben  
 zû ainem gütlichen tag gen Zürich und den von Appenzell darzû verkontend  
 um besüchens willen, ob man si zû ainem kouf bereden und in was gestalt  
 5 derselbig geschechen möcht; beschach uf den ersten tag ougsten im 1466  
 jar. Nun hatt abt Uolrich anfangs ain geschrift sinas anschlags gen Zürich  
 geschickt, daruß er die boten underricht und den weg anzeigt, wie man die mit-  
 lungen an die hand nemen möcht, und ouch inen dartet, was er uß dem land  
 hett und in was summen das stüend. Item des ersten gabend si im jarlich<sup>2)</sup> 23 *fl.*  
 10 15 *fl.* Costenzer münzt für die stür; item für zins 100 *fl.* d. Costenzer; item die  
 von Herisow 20 *fl.* Costenzer; item für 288 malter haber zechenden und 6 viertel,  
 schlug er an am hoptgüt für 5770 *fl.*; item die herlikait und nutzung der vällen  
 schlug er an für 3000 *fl.*; item den zechenden zû Herisow und an der burg-  
 halden zû Appenzell und an der burghalden zû Rosenburg und die stür im Sultz-  
 15 bronnen schlug er an für 500 *fl.* d.; item und 800 *fl.* für den gesprochenen  
 schaden; item für die lechenschaften der kirchen Appenzell, Urnäsen, Hund-  
 wil, Trogen, Gaiß rechnet er für 2000 *fl.* die herlikait und ließ die lechen der  
 schwösterhäuser drin laufen. Sölich obgemelt summen al schlug er an hoptgüt  
 an für 19787 *fl.* Dabi bhielt er im befor, ob man des koufs ains wurde: zûm  
 20 ersten, daß sin brüderspital bi sinen gülden, so er im land hett, sonderlich beliben  
 sölt; zûm andern, daß al kilchen und capellen, si werind lechen von ainem gotz-  
 hus oder nit, bi iren gülden und rechten, die si in Appenzeller land hettend,  
 beliben söltend; item vorbehalten den wald Stainegg und das Watt und ander  
 hölzer, si werind in oder ußwendig der letzinen, er hett si ietz oder überkem si

25 [Forts. von seite 224.] Nach disen dingen macht der abt anschleg, wie er  
 die Appenzeller bewerben möcht, damit si in zû der pfantzlösung der *herrschaft*  
*Rhinegg* komen ließind. Und beklagt sich anfangs (wie mangmal vor), daß er  
 seiner gülden daselbst weder mit güete noch mit recht inkomen möchte. Und  
 bevorab die von Zürich begrüßt er ouch darumb, daß si im und den von Appen-  
 30 zell ein gemeinen tag ansechen und halten und si gütlich ze zalen vermögen  
 weltend, damit er sich selbs\* und si in ferreren kosten nit werfen müeßte; oder  
 ob si ein mittel annemen möchtend, damit si einen kouf oder losung mit einer  
 bestimpten summa geltz auf zil und tag tätind und also gegen ainem closter  
 und das closter gegen inen zû rüben bracht wurdend. Das im nun die herrn  
 35 von Zürich verwilgetend. Mitten zû *überschlug der abt al sein einkomen auß dem*  
*land Appenzell* nach dem hauptgüt, damit er dasselbig seinen herrn und kast-  
 vögen von den vier orten (wan es not sein wurd) fürhalten möchte. Und macht  
 disen überschlag: Zûm ersten zaltend si im jarlich 123 pfund und 13 *fl.* Costenzer  
 möntz für die reichssteuer, so dem closter (wie obgemelt<sup>2)</sup>) versetzt was; item für  
 40 zins 100 *fl.* Costenzer; item die von Herisow 20 *fl.* Costenzer münzt; item für  
 288 malter haberzechenden und 5 viertel rechnet er 5770 guldin an hoptgüt;  
 item die herlikait und nutzung der fällen schlug er an für 3000 guldin; item den  
 zechenden zû Herisow und an der burghalden zû Appenzell und an der burg-  
 halden zû Rosenburg und die steuer im | Sultzbronnen schlug er an für 500 pfund 294

<sup>1)</sup> siehe 171,19. — <sup>2)</sup> = *brillen*, siehe I, 486,37.



noch; item daß die Appenzeller an des gotzhus lüten, noch güeter und mit den gerichten und zwingen kain gerechtikait han und ain gotzhus onghindert laßen, desglichen das gotzhus si in iren marken ouch; item und daß der fri zug in sinen kreften sampt dem wechsel bliben sölt und darum kain tail dem andern nachjagen; der gaistlichen lechen halb, daß die von Appenzell dieselben zû versechen [hettend], doch daß si dem apt den priester, der in gfellig ist, überantworten soltend, 5 damit er den ainem bischof zû Costenz präsentierte. Item | ließ er sich merken, daß lüt und güt sampt zinsen, renten und zechenden im Rintal im und sinem gotzhus von römischen kaisern und künden ingeben were und allain die vogti in pfantz wis den von Appenzell züstüend, davon si ain vogtstür hettind und die von sinen aigen güeter zûm tail nemend; daruf er im sinen gotzhus gerechtikait ouch beforbhielt. Item so der kouf beschech, so wer sin beger, daß die von Appenzell im die pfantschaft Rinegg mit dem Rintal um den pfandschilling [überließind], darum es dan von dem rich versetzt were, namlich um die 6000 fl., die wil in der kaiser zû solichem begnadet hett; um das überg welt er sich 15 zalen laßen nach zinlichen und billichen dingen. Item und darum si dester ee von Rinegg stüendend, erbot er sich ze bewilgen, ain verstantnuss oder fruntschafft mit den Appenzeller des Rintals halb ze machen, oder ob es inen äben wer, mit ganzem gotzhus, und ob si weltend, so fond man wol weg, daß es gleich zügieng und er darin nit verpfortailt wurd [also schraib er gen Zürich]. 20 Item den stül zû Rom und dem rich onschadlich, wo der kouf vor sich gieng; item die zechenden im Rintal vorbhalten; *item al vâl im kilchsparg zû Tal*; item ob er zû künftigen ziten im land ützið koufte; item bhielt er im vor die nutzong des münsters buw; item daß die letzinen allenthalt bestimpt würdind;

pfennig; item die 800 fl. für den gesprochen schaden; item für die lehen- 25 schaften der kirchen Appenzell, Urneschen, Hundwil, Trogen, Geiß rechnet er für 2000 guldin an der herlikeit und ließ die lechen der schwösterheuser darin laufen. Sölichs alles schlug er an summarie für 19787 guldin münzt. Dabei behielt er im befor (ob man des koufs eins wurde): für das erst, daß sein brüderspital bei den gülden, so er im land hette, fürderlich pleiben sölt; zûm 30 andern, daß al kirchen und capellen, si werind lechen von einem gotzhaus oder nit, bei den gülden und rechten, die si im Appenzellerland hettend, bleiben söltind; item vorbhalten die zwen wäld Steinegg und das Watt und andere holzer, si werend inwendig oder außerhalb der letzinen, er hett si ietz oder überkäm si noch: item daß die Appenzeller an des gotzhaus leuten noch güeter kein gerechtikait 35 haben und ein gotzhaus onghindert laßen, desgleichen das closter [die von] Appenzell<sup>1)</sup> in iren marken ouch; item daß der *frei zug* in seinen kreften sampt dem wechsel bleiben sölte und darum kein teil dem andern nachjagen; der gaistlichen lechen halb, daß die von Appenzell dieselben zû versechen hettend, doch daß si dem abt einen priester, der im gefellig werr, überantwortind und er in 40 darnach dem bischof präsentierte. Dabei verkleinert er den von Appenzell ir gerechtikeit im Rhintal und ließ sich merken, daß leut und güt sampt zinsen, renten und zechenden im Rhintal seinem gotzhaus von römischen keisern und künden ingeben were, Appenzell aber allein die vogtei, und in pfantzweise, und

<sup>1)</sup> Ms. vor Appenzell.

item daß die Appenzeller wider das gotzhus nit sigend in kriegslöufen; item daß  
 aller unwil ab si; item und die lehen usserhalb der letzinen empfachind und die  
 landlüt im gotzhus lut des spruchs der aiden erlaßind. Ain sölich muster schikt  
 er gen Zürich. Nach welcher ain copi ainer abredung von den von Zürich aines  
 5 koufs gestellt ward, doch uf hindersich bringen: namlich daß Appenzell dem  
 gotzhus für obgemelt recht und gerechtikaiten 15000 fl. rinsch geben solt, uf  
 dri S. Martis tag alweg mit dem zins der summa, so ußgestanden wer; hett das  
 erst jar 750 fl., das ander 500 fl., das drit 250 fl. troffen; und daß abt und  
 capitel die von Appenzell für al witer ansprach nach noturft versichertind, mit  
 10 etlichem vorbhalt, wie derselben abt Uolrich begert hatt. Und als die sach  
 darauf an wil anstünd, ward darnach widerum ain tag angesehen, namlich uf  
 S. Michels tag desselben jars. Daruf nun baid partien erschunend und *sich die*  
*von Appenzell erlüttertend, das Rintal nit ze faren lassen*: ward abermal ain ab-  
 redung in geschrift gestellt, daß Appenzell die 15000 fl. rinsch geben solt zü  
 15 drien S. Johans tagen on zins, und soltend darum versichert werden noch noturft,  
 und bhielt man dem abt empfor, wie doben anzaigt ist. Wie im aber allem,  
 als die sach abermals hindersich bracht [ward], ward nünt uß der sach, und  
 verzugend die Appenzeller damit ir bezalungen; das dem apt großen verdrieß  
 bracht [*abt toubet*]. Und als er sach, daß nünt an der sach was und im das  
 20 Rintal den weg nit verlangen mocht, für er zü und manot die von Zürich, so  
 hoch er si lut des burgrechtz manen kond, daß si im sampt andern sinen herrn  
 den Aidnoßen gegen den von Appenzell verholffen sin weltend, damit si spruch  
 und vertrag an im hieltend; dan si kainem züsagen nachkeminde, und dabi aines  
 gotzhus groß verderben daran lege; er möcht ouch solicher schulden ußligen

25 ein steur von seinen leuten darvon hettend; darauf er seinem gotzhaus sein ge-  
 rechtikeit ouch vorbhielt. Item so der kouf beschehe, so wer sein begert, daß  
 die von Appenzell im die pfandschaft Rinegg um den pfandschilling, darum es  
 dan von den Paiern erlöst were, namlich um 6000 goldgulden (dieweil doch sö-  
 lichs der keiser im gfallen laßen) züstellen weltend; so möcht er darauf wol zü-  
 30 laßen, daß seine herren, die Eidnoßen, um das überig güt sin leidenliche zeil  
 und tag staltind, daran er ouch komen welte. Und so das geschehe, were er  
 willig, ein freundschaft oder verstendnuß des Rhintals halber ze machen oder  
 mit ganzem seinem gotzhaus, ob si weltind, darum man wol güt mittel und weg  
 fürzeschlachen hette; doch ein stül ze Rom vorbhalten und dem reich onsched-  
 35 lich und seinen zechenden im Rhintal | onnachteilig. Item bhielt er vor alle vül 295  
 im kirchspel zü Tal; item ob er im land zü künftigen tagen ützt kaufe; item  
 die nutzung des münsterbauws vorbhalten, und daß die letzinen des lantz Appen-  
 zell allenthalb außtrukenlich gemelt wurdind; item daß die Appenzeller wider  
 das gotzhaus in kriegsloufen niemand helfen soltind, und was außerhalb der  
 40 letzinen sei, als lehenbar empfangen werden sölle, und daß die von Appenzell  
 die leut im gotzhaus, so si zü landleuten angnomen hattend, irer eiden erlaßen  
 soltind. Ist wol zü glauben, derer artikeln sigend vil auf der tafeln gestanden,  
 die er näben seiner petstat auf einem tisch ligend ghan und nachwertz darauf  
 geschriben hat.

45 Als sich nun die Eidnoßen von vier orten darin ersehen, habend si allen  
 fleiß ankert, damit si täglichen span hinlegen und in selbs zü rüwen, darzü abt

nit lenger erwarten; darum si zû herzen nemen soltend, daß si im hilf lut irer brief und siglen, die er von in hette, zû laisten schuldig werend &c., gar scharpf. Welchem nach die von Zürich ir Aidgnossen von Appenzell manotend, *mit hailterm beschuldigen, daß si lut der pünten, die si doch mit iren aiden besiglet, inen nit ghorsam werind.* Darum si gedenken und dem abt und sinem gotzhuss die sprüch halten und denselben straks nachgon söltend, diewil si doch den kouf nit angenommen hettend. Hieharuf die von Appenzell sich anhöbend zû klagen, daß es inen schwer und unlidenlich sin welte, daß die ort, die ainem gotzhuss schutz und schirm gebind und dero burger und lantman der abt von S. Gallen wer, inen soltend in den stößen und spennen, die si mit ainem gotzhuss hettend, zû recht sprechen, diewil man si doch für partiisch halten möcht. Und woltend straks nit gezigen noch gescholten sin, daß si an dem alten spruch brüchig werend worden, den si doch nie kain jar ghalten hattend, wie es sich vor der 435 7 orten | boten erfand; woltend ouch den kosten, wie er inen gesprochen was, nit ubrichten. Und wer inen um ain schlechtz<sup>1)</sup> gsin, daß man si sprüchbrüchig gescholten hett, wan nur daruf brief und sigel nit ufgericht worden wer; dan si den spruch ze halten bi iren eeren und gûten trûwen sich verpflichtet und zûgsait hattend. 15

Also schiktend si boten zû denen von Ure und die überigen ort, die dem abt nit verwont warend, und rûstend um rat an, ließend sich dabi merken, daß si des nit gescholten sin, ouch den kosten nit zalen [weltend]; daran weltend si ir lib und gût streken. Und brachten die sach so wit, daß sich die überigen ort der sach um friden und rûben willen annomend und ir botschaft verontend, zû dem apt ze riten und in um witer mitlung und underred sonderlich diser zwai 20

und Appenzell zû frid und einikeit bringen möchtend. Und also den von Appenzell einen kouf obgemelter gerechtikeiten, zinsen und gûlten des abtz fürgeschlagen und vermeint, daß si um sölich alle fünfzechentausend guldin zû bezalen sich bewilgen und zimlicher zeilen<sup>2)</sup> erofnen söltend; das wöltend si nützit auß iren personen<sup>3)</sup> beschließen, sonder alles auf hindersich bringen abraten, damit iren herrn und obern, so sonst von einfallender kriegien wegen gnûsam behelget werend, nit vil arbeit auf den hals gericht wurde; und so si es annemind, daß abt und capitel si von Appenzell und al ir nachkomen für al weiter ansprach erzelter stuken nach bester form versichern söltind. 25

Wie nun die sach hindersich bracht und ein andrer tag angesetzt ward, *erofnetend sich die von Appenzell, daß si das Rhintal keins wegs faren laßen weltind.* Und ward wiederum ain abredung in geschrift gestelt, daß die von Appenzell um 15 tausend guldin alle beschwârd ab in ton soltend und zû dreien S. Johans tagen nächstkünftigen one allen zins [bezalen], und soltend in maß und gestalt, wie oben gmelt, versichert werden, doch mit dem vorbehalt, wie dan der abt in obererzelten artikeln geton hette. Des aber die von Appenzell keins wegs eingan und darneben aber ir außstend bezalungen lenger verziehen woltend, dan dem abt leidlich was. Den verdroß nun gar größlich, daß im sein so wol betrachter anschlag nit für sich gon wolt, und ward so hitziger ratschlegen, 296 daß | er als ein burger der stat Zürich burgermeistern und rat daselbst mit einer 35

<sup>1)</sup> gleichgiltig. — <sup>2)</sup> in passenden terminen. — <sup>3)</sup> von sich aus.

artiklen halb anzelangen. Was man aber versucht, so wolt abt Uolrich nit wichen; sonder was sin antwort, daß er bi dem jüngst getonen spruch der 7 orten [bliben welt], zû welchem die von Appenzell verwilget und lut und vermög der anlaßbriefen, der alten sprüchen, der abschaiden und manbriefen, die man gegen  
 5 inen hette bruchen müeßen, sich in das recht mit vollem gwalt begeben und nach den getonen ortalen und sprüchen nüntz darin geredt, sonder dieselben helfen bewaren und ufrichten und die boten um die sigel gebeten. Und bedurte in, daß si so frevel und frech sin dörstend, daß si begertind, ain sölichen lutern, rechtmäßigen und billichen spruch abzetûn, diewil er doch von sin selbs und  
 10 sines gotzhus wegen nit wenig nachgelaßen und mer schadens empfangen, dan im die von Appenzell nimer mer abtrüegind. Dabi wunderte in, daß si weltind ongscholten sin, als ob si gehalten hettind, und aber nit verlougnen kondind, ja im rechten des nit abgsin werind, daß si in lut der sprüchen nie zalt noch abtragen hettind. Und giengind allain uf dem um, daß si im und sinem gotzhus nünt um  
 15 das sin gebind. Und so si ie den weg weltind, müßt er lügen, ob er sampt sinem gotzhus ouch schuldig wer, bi den alten sprüchen ze bliben, in welchem man ainem gotzhus das land Appenzell, das ob sibenhundert jaren dem gotzhus aigen gsin wer, sampt aller mangerechikait <sup>1)</sup> zûm tail abgesprochen und zûm tail in ander weg rent und gült verendert und dieselben gült losbar erkent hette.  
 20 Dess er sich wol und billich zû beklagen würd haben; dan sinen vorfaren, äbten Hainrichen und Eglolfen, zû der selben zit gangen wer, das Got wol wüßte; das welt er diß mal bliben laßen, biß daß er sech, ob man in bi disem spruch bliben laßen welt oder nit.

Sölicher widerwil abt Uolrichs gfiel der Aidgnoßen boten nit wol, und be-

25 übersanten missiva manot und erfordert, daß si in sampt andern iren Eidgnoßen gegen den von Appenzell verhoffen sein weltind, damit spruch und vertrag an im gehalten wurdind; dan si keinem zûsagen nachkemind und aber seines gotzhaus verderben daran läge. Darauf die von Zürich die von Appenzell gar emstlich (wie vormals von ainer stat Lucern ouch geschechen) und mit heiterm anzeigen  
 30 vermantend, daß si ire geschworen pönt inhieltend, daß si inen und andern Eidgnoßen von sibem orten in billichen sachen gwärtig und ghorsam sein soltind. Nach welchem die Appenzeller gar widerwillig und erzürnt wurdend und sich merken ließend, daß es inen schwer und lestig sein welt, vor denen orten das recht ze nemen, in dero schutz und schirm das closter were und deren bürger  
 35 und landman der abt were und man si diser ursachen wol für partiesch achten und halten möcht; und ee si für spruchbrüchig geachtet werden, ee weltend si lib, eer und gût daran binden; si woltend ouch den kosten nit leggen und bedauret si, daß es alles, so inen zûgegen, in brief und sigel komen, und doch von inen zûsagt was, alles onzebrochenlich ze halten. Und wiewol gemelte  
 40 vier ort anders nit handlotend, dan den pönten und voraufgerichten briefen gemäß was, dannocht so fürend die Appenzeller zû und schiktend poten zû denen orten, so dem abt nit verwant warend, namlich Bern, Ure, Underwalden, Zug und Soloturn, und klagtend sich größlich, mit beger, daß man inen scheiden <sup>2)</sup> welte. Darauf gemelt ort ir potschaft zû dem abt (weiter und besser mitlung

<sup>1)</sup> mannschaftsrecht. — <sup>2)</sup> einen schiedspruch geben.

sorgtend sich, daß die arbeit vergeben sin wurd. Dannocht ließend si nit nach,  
 ritend für ain gmaind von Appenzell und erfürend von derselben, was si erliden  
 möchtend oder nit, und zaigtend ir an, wes willens abt Uolrich were. Da was  
 kain anders, dan daß si ee lib und güt verlieren weltind, ee si für brüchig ge-  
 achtet oder den kosten der 800 fl. bezalen weltind. Wo man aber inen diß zwen  
 artikel uß dem spruch tät, so weltend si das überig trülich halten, und wo si es  
 nit hieltend, daß dan der spruch diser und aller artiklen halb solte in kreften  
 beston on alle widerred. Sölich bewilgung brachtend die boten widerum an den  
 apt: der was etwas milter worden. dan er anfangs gsin was; doch wolt er on  
 bisin und verwilgung siner herrn von den vier orten weder wenig noch vil nach-  
 lassen. Also nach vil underhandlung ward ain tag gsetzt gen Wil, und beschribend  
 die von Bern, Soloturn, Ure, Underwalden und Zug, die ir boten bi dem apt  
 ghan hattend, ir Aidgnossen von Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris als vögt  
 des gotzhus ouch darzü, mit anrűfen, daß si nit ußbliben weltind, namlich uf  
 den uffarttag im 1467 jar. Uf welchen tag die obgemelten ort an dem abt und  
 iren Aidgnossen von den 4 orten so vil vermöchtend, daß si sich bewilgotend,  
 die zwen artikel nachzülassen, doch daß den andern gstraks gelept und nach-  
 kommen wurd; und wo das nit bescheche, daß dan der spruch widerum in kreften  
 diser und anderer artiklen halb beston sölte. Dess dero von Appenzell boten,  
 namlich der aman Zidler und Steineli, der landschriber, als von wegen ainer ganzen  
 gmaind des lantz zü Appenzell zü Wil ingiengend und versprechend. Und ward  
 darum ain übertragsbrief ufericht und von den boten, namlich Bartlomeen  
 436 Hüber von Bern für sich selbs und Cünraten Schüliß | von Soloturn; Wernhern  
 Lußer, landvogt im Turgöw, von Underwalden; Hansen am Büel, alten amman

zü erwerben schiktend. Der abt wolt aber nit weichen, sonder bei erlangten  
 rechten bleiben. Und wiewol die boten des abtz stirnen entsaßend, dannocht  
 rittend si gen Appenzell für ein lantzgmeind, alda zü erkonden, woran si doch  
 ain vernüegen han möchtind, und hieltend inen daselbs für, wes sinnes und ge-  
 müetz abt Uolrich were. Darauf Appenzell sich merken ließ: wan man inen  
 zwen artikel auß dem spruch täte, namlich daß si *spruchbrüchig* sein soltind,  
 und den kosten der 800 fl. erleggen und zalen söltind, so weltend si das ander,  
 was gesprochen were, treuwlich halten; die zwen artikel aber kondind und möch-  
 tind si nit erliden, weltend ee das leben drob lassen und was in Got verlichen  
 hett. Sölichs brachtend die poten wider an den abt. Der ward nun etwas von  
 pits wegen milter worden; doch wolt er on beisein seiner herrn und verwanten  
 35 der vier orten weder wenig noch vil von handen geben und hinder inen nützit  
 handeln. Welchem nach ein tag gen Wil im Turgöw beschriben, und die vier  
 ort, des closters kastvögt, gar früntlich dahin erbeten wurdend. Und als man  
 um die auffart im 1467 jar züsam kam, ward der abt beworben, daß er von  
 den zweien artiklen stüend und Appenzell den übrigen straks geleben und nach-  
 kommen solte. Und ward darum ein vertragsbrief aufgericht durch die poten, die  
 dem closter nit verwant warend, namlich von Bern Bartlome Hüber; von Soloturn  
 Chünraten Schüliß; von Underwalden Wernher Lußer, landvogt im Turgöw; von  
 Zug Hans am Büel und Heinrich Landöß. Der kastvögten boten warend von  
 Zürich Eberhart Öttikon, genant Wüest, altvogt zü Grüeningen; von Lucern  
 45 Rudolf Schifman; von Schwitz Jos Stalder, altvogt zü Baden; von Glaris Hein-

von Zug für sich und sinen mitgsellen, Hainrichen Landis von Zug, mit aigen insiglen bewart, uf mentag vor dem pfingstag obgemeltz sibem und sechtzigosten jars. Der vier orten boten warend von Zürich Eberhart Ottikon, genant Wüest, alt vogt zû Grüneningen; von Lucern Rûdolf Schiffman, des ratz; von Schwitz  
 5 Jos Stalder, alt vogt zû Baden; von Glaris Hainrich Landolt, alt vogt zû Utznang. Vor denen allen sich die von Appenzell trûlich und onverzogenlich ze halten begabend.

Und als die pfingsten verschunend, wurbend die von Appenzell um die brief, namlich die zû verendern und den apt darzû zû vermögen, daß er den  
 10 spruchbrief ußhar geb und den anderst schriben und stellen ließ. Und wie die jarrechnung nachtet, schiktend si boten gen Baden, die sölchs an die Aidgnoßen brächtend. Wie es ouch geschach, doch mit ainem lutern geding, uf beger der 4 orten, welichs in ainem versigleten abscheid verfasst ward, in maß und gestalt wie harnach volgt: „Item zû wüssen der zwitracht zwischen den hochwirdigen  
 15 fürsten und herren, her Uolrichen, abt des erwirdigen gotzhus zû S. Gallen, und unserer Aidgnoßen von Appenzell, als von des spruchs wegen, von uns den 7 orten gesprochen: da ist durch uns, der Aidgnoßen boten, abgeredt, nachdem unser Aidgnoßen von Appenzell boten uf dem tag zû Baden uns in namen irer gmaind zû Appenzell zûgsagt habend: wan die zwen artikel, die 800 fl. und die  
 20 brüchige, ußer dem spruch gesetzt und ander spruchbrief gemacht werdind, so weltind si dan darnach die spruch halten und denen on alle fürwort<sup>1)</sup>, was die lutend, wisend und haltend, trûlich nachzekomen. Also uf das so habend wir

rich Landolt, altvogt zû Utznach; vor welchen allen disen die von Appenzell sich treulich und onverwissenlich ze halten begabend.

15 Und als nach pfingsten die von Appenzell den vordern spruchbrief vom abt harauß fordertend und die zwen artikel abzeton und einen neuen brief ze stellen begertend, ward die sach uf die jarrechnung beschaiden; dan der abt nünt von handen geben wolt, er hette dan anders darin. Wie man do gen Baden kam, ward ein besigelter abscheid aufgericht; der hielt in, daß der abt seinen  
 30 brief hinder die von Lucern und die von Appenzell iren hinder der vier orten eins, namlich Bern, Urc, Underwalden oder Zug, leggen söltend, und die zwen artikel hin und ab sein soltind, doch mit dem geding: wo die von Appenzell dem überigen nit nachgiengind und geleptind, daß sich die vier ort ietgemelt schriftlich bewilgen söltend, den vier | orten, denen das closter zûgeton was,  
 35 hilffich sein, die Appenzeller ze wisen, und daß Appenzell alle die, so landrecht vor iren letzinen hettind, irer eiden erlaßen soltend; und so die vier ort den andern viere sich nit verscriben weltind, wider Appenzell hilf ze tûn, so ferr si nit hieltind, so solt Lucern dem abt den ersten spruchbrief widerum onversert hinaufgeben, und er sich desselben halten möcht. Geschach um Johannis baptistæ  
 40 im 1467 jar.

Und was man fro, daß diss so hässlich und sorglich misshell zû end bracht ward, dess beid partien von zwei jaren har gar großen kosten erliten und in böser viendschaft gestanden warend. Und wurdend zûletzt alle, die ausserhalb der letzinen zû landlûten angnomen warend, irer eiden erlaßen.

<sup>1)</sup> ausrede.

mit dem genanten unserm herrn von S. Gallen so vil und ferr geredt und uns für in und sin capitel gemechtiget, daß er uns mit den worten, als harnach stat, zû willen worden und uns das übergeben hat, darbi ze bliben; doch also, daß dem spruch genûg bescheh in allen puncten und artiklen und besonder, daß si die landlüt, so si hand ußerhalb der letzinen in unsers herrn von S. Gallen gerichteten gesessen, es si in Rintal oder an andern enden, der aiden ledig laßen und sagen söllind nach lut und sag der sprüchen, und daß das beschechen und volfüert werden söl hiezwüschun und S. Frenen tag; und ob aber si semlichem ze tûn nit nachkomen weltend, so sölend die 4 ort der Aidgnoschaft, namlich Bern, Ure, Underwalden und Zug, dieselben unser Aidgnoßen von Appenzell helfen wisen und halten mit sampt den 4 orten, die zû dem gotzhus von S. Gallen verwandt sind, daß den sprüchen, so von den 7 orten gesprochen sind, gnûg bescheche und ghalten werdind. Daruf unser her von S. Gallen und unser Aidgnoßen von Appenzell die spruchbrief haruß geben [mögend], namlich unser her von S. Gallen hinder unser Aidgnoßen von Lutzern, und die von Appenzell hinder der vier orten aines, namlich Bern, Ure, Underwalden oder Zug, welches si wend, damit man die nûw beschribnen spruchbriefen ußrichten und besiglen möge, wie dan das obgemelt stat. Und sölend die genanten vier ort, Bern, Ure, Underwalden und Zug, unsern Aidgnoßen von Lutzern indert 14 tagen zûsagen und das zûschriben, ob die genanten von Appenzell dem, wie obstat, nit nachkemend oder nachkomen wurden, daß si dan uns den 4 orten, so dem gotzhus gewandt sind, helfen wellind, unser Aidgnoßen wisen und halten, daß si den sprüchen gnûg tûn und denen nachkomen söllind. Und ob sölich zûsagen von den 4 orten, wie obstat, uns den 4 orten semlichen bîstand ze tûnd in 14 tag zûgeschriben wirt, so söllend die nûwen sprûch mit den worten, wie vorstat, ußgericht und besiglet werden; ob das aber nit beschech, so söllen und wellen die vier ort, so zû dem gotzhus gewandt sind, die genanten unser Aidgnoßen von Appenzell halten und wisen, den sprüchen, von inen beschechen, gnûg ze tûnd, nach lut und sag irer manungsbrieffen inen zûgeschickt, und unserm herrn von S. Gallen den spruch ganz onversert wider haruß geben und zû sinen handen komen laßen. Und zû urkund so geben wir die obgenanten vier ort, namlich Zürich, Lutzern, Schwitz und Glaris, inen disen abschaid mit unser Aidgnoßen von Lutzern und Schwitz insigel, von unser der vier orten wegen besigelt, harangehenkt und geben uf zinstag S. Johans baptistæ abend, nach Christi geburt tusend vierhundert sechtzig und siben jar.<sup>41</sup>

- 437 Und als Sant Frenen tag hie was, | tatend unser nachpuren von Appenzell, wie alweg, und hieltend nüntz; dan si uf disen tag iren landlütten die aid ufsait han soltend; das geschach nit. Und hattend den gegenwurf, daß si die iren im Rintal der aiden nit erlaßen; dan si ie in irer vogti legind und inen geschworn werind und von inen erkouft; die woltend si nit laßen faren, sonder behalten, und begertend darum von den Aidgnoßen aines beschaid, was si tûn oder lon soltend. Das was nun ain unverständiger, pürischer ußzug<sup>1)</sup>; dan der spruch vermocht allain, daß si kain geschworn landlüt im Rintal han soltend. Und ward inen in die eigenschaft der vogti nünt geredt, durch weliche si doch die biderben lüt im Rintal wider abt und menklich ze schützen und schirmen hattend.

<sup>1)</sup> vorwand.

Darum sich abt Uolrich als stark beklagt, als vor, namlich daß si ietz am letzten spruch abermals brüchig worden werend. Das die Aidgnoßen zû merklichem widerdrieff annomend und sich garnach ufbringen hettend laßen, die von Appenzell ze strafen, wo in nit ander weg unrûw gegen den Oesterrischen vorhanden gsin wer. Darum si botschaft verordntend hinuß in Appenzell und das Rintal ze riten, mit disem abschaid, wie harnach volgt:


„Wir der Aidgnoßen boten von Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Schwit, Underwalden, Zug, Glaris tünd kund allenmenklich mit disem abschaid. Nachdem und unser Aidgnoßen von Appenzell alle die, so ir landlüt worden und so ußerhalb irer letzinen und in unsers herren von S. Gallen gerichteten gesessen, zû landlüt genomen und empfangen hand, der eiden, so si inen getûn hand, ledig in dem zil, als inen das erment was, erlaßen soltend, das si aber nit hand geton; — und unser herr von S. Gallen und unser Aidgnoßen von Appenzell für uns obgenant boten, als wir uf diß zil zû Lutzern gwesen sind und wir den obgenanten beden tailen uf disen tag für uns zû komen verkünt hattend und si gegen ainandern verhortend: so hettend wir uns underredt und sind dess mit ainandern anhellig worden, daß wir unser botschaft von disen nachbenenten orten, namlich von Lutzern und Schwitz, den wir das ietz befohlen, gen Appenzell für in gmaind schiken und mit disen reden laßen wellend, daß si alle die, so ir landlüt worden und die si ußerhalb irer letzinen und in unsers herren von S. Gallen gerichteten gesessen, zû landlüt genomen und empfangen. der aiden, so si inen getûn hand, ledig zû laßen, es si im Rintal oder an andern enden, und die lechen von unserm herrn von S. Gallen empfindend und der Aidgnoßen spruch sunst ouch in allen puncten und artiklen stät haltind und gnüg tûejind, ußgenommen die zwen artikel, die brüchige und die achthundert guldin [betreffend], alles nach lut und sag des nûwen spruchs, darum von uns beschechen. Und wen si das tünd, so sollend si dieselben boten von denen zwaien orten in das Rintal riten und da eigenlich erkonden die gerechtikait, so das gotzhus zû S. Gallen in dem Rintal hat, als man das dan ie offnet. Demnach sollend si erkonden die gerechtikait, so unser Aidgnoßen von Appenzell von der vogti wegen, so si in dem Rintal hand, handhabend: und wie si die baidterhalb findend, sollend si in geschrift nemen, und die in dem Rintal haïßen unserm herrn von S. Gallen sin gerechtikait schweren; darnach unserm Aidgnoßen von Appenzell ir gerechtikait, so si von der vogti hand, ouch haïßen schweren. Ist aber, daß die von Appenzell sölich nit tünd, so sollend die boten von denen zwaien orten den von Appenzell sagen, daß wir unserm herrn von S. Gallen sinen spruch, darinne die brüchige und die achthundert guldin stond, widerum zû sinen handen geben und die von Appenzell darzû halten wellend, denselben spruch in allen sinen artiklen ze halten und dem gnüg ze tünde; und daß si ouch unserm herrn von S. Gallen und die sinen sicher sagend nach lut und sag des spruchs, zwüschen inen von uns beschechen. und daß disem, wie obstat, nachgangen werd und hiebi belibe. So habend wir der Aidgnoßen boten gmainklich von stetten und lendern, so ietz zû Lutzern der sach halb gesessen sind, den sandboten von den zwaien orten diß unser mainung in geschrift geben uf fritag nach aller hailgen tag anno Dom. 1467.“

Also saitend die von Appenzell iren ußlandlüt die aid uf und komend dem, so si zûgsait, irem möglichesten fliß nach; dan es inen glücklich gangen



was und onüberzogen blibend. Das machten die krieg, so die Aidgnoßen mit den Oesterrichischen hattend.

[*Unrüb zwüschet Aidgnoßen und Oesterrich.*] Dan wiewol zû Costenz ain frid uf 15 jar gestelt und ufgericht was, dannocht warend etlich herzogisch, namlich *Hans von Rechberg* im Elsaß und her *Bilgeri von Houdorf* im Klekôw, die hattend vigendschaft gegen denen, so den Aidgnoßen verwandt warend, als Basel, Schafhusen und andern orten. Die tribend nun iren mütwillen mit großem  
 438 unmaß und fiengend hin | und har biderb lüt und schatzend die. Es hatt sich ouch zûtragen, daß ainer von Regenshaim in dem Sungôw ainem dienstgsellen sin ansprach [die nur etlich Basler blaphart antraf; wider die von Mülhusen abkouft und inen darnach absait und si wider Got und billikait zû beschedigen undernam. Welichs die fromen stet Bern und Soloturn von erbermet und liebe wegen, die si zû der gerechtikait hattend, nit fûrgon laßen weltend, damit der unmenschlich pracht und boch des adels sinen fûrgang nit gwonne. Und zugend also uß und mantend alle ort nacher in das Sungôw. Da wüstend si und brantend, was si  
 15 möchtend, und brachtend die sach dahin, daß sich der herzog iren müßt annehmen, wie hernach gmelzt wirt. Item als derselben zit her Bilgeri von Houdorf den burgermaister von Schafhusen, der ainer von Fulach was, gfangen und in um 1800 fl. gschetzt hatt, gschach ain merklich rüstung von derselben wegen, wie die Aidgnoßen uf ainem tag bi anandern zû Zug gsin warend, etwan um S. Johans  
 20 tag ze Sonwendi, und darnach angentz gen Schafhusen zugend. Zû welcher zit abt Uolrich den Aidgnoßen hundert man zûschickt, und abermals herzog Sigmunden von sin selbs und siner gotzhus wegen ein ofen besigleten absagbrief zûschickt, der form und gestalt, wie der obanzaigt <sup>1)</sup> absagbrief lutet; geschach uf S. Peter und Pauls tag im 1468 jar. Als aber die Aidgnoßen im sibem und sechzigosten jar  
 25 in das Sungôw zogen [warend], warend die churfürsten sampt kaiser Fridrichen zû Nürenberg versamlot; welich, als si der sach bericht wurdend, ain sölich schriben an die Aidgnoßen tatend:

„VON GOTTES GNADEN Ludwig und Otto, pfaltzgrafen bim Rin und herzogen in Païern; Albrecht, herzog in Saxen und landgraf in Türingen und  
 30 markgraf in Michsen; Albrecht, markgraf zû Brandenburg und burgraf zû Nürenberg, und darzû aller churfürsten, ouch etwail anderer gaistlicher und weltlicher fürsten und räte, so ietz alhie zû Nürenberg versamlet sind, unsern grütz und günstlichen dienst zûvor, ersamen und wîsen, sondern und lieben. Uns hat der hochgeborn fürst, herzog Sigmund von Oesterrich, unser lieber ôham und  
 35 schwager, besonder gûter fründ und gnädiger herr, anbracht: wiewol herzog Ludwig zwüschet siner liebe und üch ainen friden uf 15 jar abgeredt und betädigot, nach lut der briefen von baiden teilen darum ußgangen, so nimpt ir doch fordrung und sprûch gegen im und den sinen, darum er sich doch von sin und der sinen wegen rechtlichs ußtragens nach inhalt des fridens etwa vil mal  
 40 erboten hat. Dess ir aber üch nit gebraucht noch benûegen laßen, sonder üch understet, sin land und die sinen ze überziechen und ze kriegem, üch ouch ander frombder lüten sach beladend und annemend, daruß großer krieg und ufrûr erwachsen möcht. So aber ietz alhie zû fürderung  des kaiserlichen fûrnemen wider den Türken, ouch gemains nutz und gemachs des hailgen richs und ge-  
 45

<sup>1)</sup> II, 181, 19 ff.

mainen frid allendhalb in dem hailgen rich ze erhalten, durch unsern gnädigsten herrn römischen kaiser fürgenomen und durch unsern hailgen vater den bapst bestätigt und von in baiden, gaistlichen und weltlichen, hoch verbannt ist, als dan die bapstlichen und kaiserlichen gebotbrief außgesandt inhaltend; darum so  
 5 begerend und bittend wir mit ernstlichem fliß, daß ir ansehend den benempten 15jährigen friden, ouch die gemelten erbietliche gebot, und in kain wiß üch fürnemend oder gestattend ze tûn, daruß ufrûr endstee, sonder üch benüegen laßend des außtrags nach lut des 15jährigen fridens, oder üch sunst ordenlichs rechten gebruchend, damit ir nit komind in die bân und penen vorbereitet, ouch dem  
 10 hailgen reich, der tütschen natzion und uns nit ursach gebt, zû handhabung des obgemelten gemainen friden wider üch ze handeln, das si und wir lieber vertragen sin weltend. Das kompt uns zû gûtem gefallen ze beschulden und wöllend das gnädiglich erkennen. Geben zû Nüremberg under unser, herzog Ludwigen von Paiern, herzog Albrechtz von Saxen und margrafs Albrechts von Branden-  
 15 burg obgenant insiglen, an unsern und der andern aller stat, am zinstag nach S. Laurenzen tag anno Dom. 1467 jar.“

Nach disem schriben ward ain frid desselben jars biß uf des hailgen crütz tag ze herbst angestellt, aber unwerhaft<sup>1)</sup>. Und gieng der zug an des nechsten jars von der von Schafhusen wegen. Und wie man daselbs dannen wider haim  
 20 kam, tet man von stundan den ratschlag, | für Waltzhût ze ziechen. Und zu- 439 gend die von Luzern des ersten durch Baden und mantend *ander Aidgnoßen ouch für Waltzhût*; geschach zû angendem ougsten im 1468 jar. Und lagend darvor 7 wochen mit 7 hoptpanern, und wiewol die muren der stat vast zerschossen und des mertails al werinen inen genomen wurdend, schickt es sich  
 25 doch, daß man die stat nit sturmt; dan si von gûten graben und an allen orten nit vast glûr und komlich ist, on großen schadens gfarlikait anzegripen. Nünt dester minder erschöß das leger deshalb zû gûtem. daß herzog Sigmund sampt andern siner landschaften grafen, frien, rittern und knechten sich gegen den Aid-  
 30 gnoßen in ainen friden begab, welcher aller dingen halb gemacht und beschlossen ward, mit dem geding, daß man den Aidgnoßen an iren kosten *zahlen und geben solte achttausend rinscher guldin*. Und ward derselb krieg damit verricht. Die stat zû S. Gallen hatt in disem läger hundert wolgerüster tapferer mannen, die al in rot beklait warend, welich unser herrn etlich tag vor S. Kilians tag im höw-  
 35 mond zû den Aidgnoßen, als si an den Schwarzwald ziechen woltend, zûschik- tend. Dan ee man sich für Waltzhût legerte, zuchend von gemainen Aidgnoßen 900 und 72 man an den Schwarzwald an die letzi, die von der landschaft gemacht was, und gewonnend ouch die letzi, und verlurend von der herschaft bi  
 40 fünfzig mannen, und wurdend von den Aidgnoßen bi 14 wund. Und zugend do desselben abentz fürbaß in den wald bi ainer großen mil zû den hüsern, so dem apt zû S. Bläsi gehörend. Mornendes kam der abt salbvierden siner mönchen und verhiß den Aidgnoßen drütusend guldin, daß si dannen zugind und nit mer brantind und wüstind, und bat si un dri gfangen, die an der letzi ergriffen worden warend, und verhiß inen dabi 1500 fl. in 14 tagen zû erlegen, wie er ouch  
 45 tet, und die andern 1500 in 6 wochen; die gab er nie. Also zugend die Aidgnoßen desselben tags von dannen gen Tängen. Bi welchem allem die hundert man von S. Gallen, in rot beklait, stätz warend.

<sup>1)</sup> ohne dauer, erfolglos.

Derselben zit hatt abt Uolrich güt sorg um den Bodensee zû Romiſhorn und Rorschach, und warend hoptlüt junkher Burkhart Schenk von Castel und Rûdolf von Stainach. Und ließ ain ordinanz stellen und dieselb allen außgeschoßnen knechten verkönden, nit anders als ob der krieg sin selbs were. Wie der aber gericht ward, schlug er den *raifkosten* allen uf sin arm lüt von allen geginen, und traf die summa, so im in disen jaren des kriegs halb ufgeoffen was, 1461 fl. 7 β. 7 d. Und gab man ainem soldner zûr selben zit ain tag 4 krützplaphart ongfärlig; traf allen geginen dannocht ain hübsch gelt zû bezalen, des die biderb lüt libs und gütz halb zû vil beschwerden komend.

Derselben zit, namlich im 67 jar, *kouft abt Uolrich den puren von Jonswil etlich wisen ab und schlug ainen tam und machet den wiger*, der noch zû Jonswil stat; kostet in nit vil under fünfhundert guldin. Desglichen nachgantz jar die müli zû Wil hinder dem stetli an dem wiger, die er maister Clausen dem werkmaister verdingt hatt. Er hatt ouch ainen span mit denen von S. Gallen als vögten der kinder von Sax von des hofs wegen zû Hüttenschwil bi Bürglen gelegen, den er des gotzhus ainen kelnhof sin vermaint, und ward derselb span gûetenklich durch her Peterman von Raren fri, Ludwigen von Helmsdorf, rittern, und Burkharten Schenken von Castel als früntlichen untetädiger verricht und betragen zû Bischofzell, dahin dan die von S. Gallen Petern Hertschen, underburgermaistern, und Hansen Mötteli, des ratz, mit vollem gewalt zû handeln santend.

Item hûb er, apt Uolrich, ainen *span an mit her Micheln Finli*, pfarrern zû S. Laurentzen in unser stat, als er von ainem rat erkießt was. Den wolt er nit ainen pfarrer laßen sin, noch im des namens gonnen; sonder vermaint, er solt sich ainen lûtpriester nennen und nit anderst: dan er als abt des gotzhus zû S. Gallen pfarrer were. Von welcher zit har diser ufsatz und zank für und für geweret, daß si die kirchen zû S. Laurentzen nit für ain pfarr schriben noch achten habend wellen, sonder für ain lütkilchen und filial, biß uf abt Franciscen

---

[Forts. von seite 232.] Nach welchem span ein stat zû S. Gallen die schön und künstlich hangend *prugg über das tief tobel*, das man *Martistobel* an der Goldeich nent, aufrichten und teken ließ: dero werkmeister Antoni Falk hieß, der ein gleichgestalte hangende prugg zû Rot<sup>1)</sup> in der stat Lucern gebiet über die Reuß so künstlich gemacht hat, daß man dergleichen wenig hülzin pruggen findt.

Zû diser zeit tatend zwen edelman denen von Basel, Schafhausen und Mülhausen vil unrûw an, namlich *Hans von Rechberg* in dem Elsaß und *Bilgeri von Heudorf* in dem Kläkgöuw. Der ursach die Eidgenoßen in das Sungöw und Kletgouw zugend und von iren verwanten wegen vil schadens taten. So komend die gotzhausleut sölicher kriegern zû vil kostens; dan der abt si allenthalb den Eidgenoßen zuschickt, namlich für Waldshût und an den Schwarzwald und vormals gen Schafhusen. Und lait der reiß kosten allen auf seine arm leut und andre, so gelegne güeter bei denselben hattend, und gab er (wie noch) kein haller auß.

Ja er ließ im 1467 jar den *wiger zû Jonswil* machen mit einem fürgeschlagenen tam; der kostet in etwas ob 500 guldin.

Er kam in span mit denen von S. Gallen als domalen vögten der jungen

---

<sup>1)</sup> Root bei Gislikon.

zit, mit welchem man um disen handel groß güt verrechtet und dahin bracht, daß si S. Laurenzen kirchen ain pfarr sin bekennen und libelen laßen müßend. Von welchem wir an demselben ort anzaigen tûn werdend.

[*Grafchaft Doggenburg ward kouft.*] Und als die grafchaft Toggenburg, wie wir | in abt Eglolfen gemelt hand,<sup>1)</sup> nach graf Fridrichs tod und abgang 440 an her Hiltpranden und her Peterman von Raren, gebrüeder, uß Wallis bürtig und friherrn, erblich gefallen was und nachgenger zit her Hiltprand mit tod abgieng und her Peterman zû schwärem alter komen und on liberben was, hûb apt Uolrich an im 1465 jar sich durch mitligpersonen an denselben herr Peterman zû tragen und bewerben, ob er im die gerechtikait der grafchaft, wie er die ererbt hatt, abkoufen und sich selb zû ainem herren daselbst machen möcht. Dan diser mentsch, wiewol er in ainer kutten gieng und für ainen brüder Benedictor ordens geachtet sin wolt, dannocht des sinnes und gemüetz was, daß er tag und nacht sich umsach, wie und wo er hinder lüt und land komen möcht, 15 und in summa ain warer glichner und nünt minders was, dan ain mönch. Wie er nun sölich werbung wol in das drit jar gfüert und her Peterman nit in ain weg anstechen hatt laßen, ward die sach im 1468 jar zû ainem kouf bracht. Und fürnemlich uß disem anlaß, daß abt Uolrich fürgab: diewil er, her Peterman, on erben wer und nach sinem tod diß grafchaften an ander lüt vallen 20 möcht, von welchem dem gotzhus vil unratz und zwitrachtz endspringen und darzû kon möcht, daß er in großen kosten geworfen wurd, diewil er nit wenig gotzhushüt in derselben grafchaft hette, namlich zû Jonswil, zû Kilchberg, zû lberg (von welchen höfen si alweg mit ainem abt raisetend, wie ouch im nächsten zug gen Schaffhusen geschechen was<sup>2)</sup>, item und im ober Turtal hette,

25 herren von Sax von wegen des hofs zû *Hüttenschwil* bei Bürglen gelegen, und ward mit in verricht zû Bischofzell durch her Peterman von Raren, Ludwigen von Helmsdorf, rittern, und Burkharten Schenken von Castel.

Nach welchem er mit her *Micheln Finli*, lütpriester zû S. Laurenzen zû S. Gallen, in gehäder kam, von wegen daß er sich ainen pfarrer nant und aber 30 nit pfarrer, sonder allein lütpriester und er, der abt, der recht pfarrer were [*der abt was pfarrenruper und der Finli seelsorger*].

Wie aber die *grafchaft Doggenburg* vorlengest (wie obgemelt<sup>2)</sup> durch tod graf Fridrichs ledig worden und an die von Brandis und von Raren gefallen und darnach her Peterman von Raren auß Wallis und sein brüder, her Hiltbrand, beide 35 freiherrn, dieselben allenklich zû iren henden bracht hattend, gabend | si die 299 abt Uolrichen und sinem convent ze koufen, so vil si daran hattend usserhalb der landrechten mit Schwitz und Glaris und usserhalb der freiuengen, die die grafen vornacher und die von Raren den fromen landleuten geben und zûgelassen hattend. Und ward also Toggenburg mit den schlossen Lütisburg und zûm 40 Wilden Haus sampt dem Turtal, Nekertal, gegen Hartzbüch, Hennberg, das Nider ampt mit sampt dem Freien ampt und darzû der hof Bützischwil und die stat Liechtensteig, die vormals des closters pfant gwesen was, mit hoch und nidern grichten, vogteien, gebieten, zwingen und bannen, fräßen, büßen, zins und zechenden, vällen, steuren, nutzen, gülden, renten und zöllen erkouft um

<sup>1)</sup> II, 60, 1 ff. — <sup>2)</sup> II, 78, 23 ff.

desglich die pfandschaft der stat Liechtenstaig und des hof Bützischwil sampt siner zûghörd von ainem gotzhus an die grafenschaft Toggaburg komen were: damit er die überall aingen und zû ains gotzhus handen um rûwen willen bringen möcht, welte er den kouf tûn. Welicher maß der von Raren beredt ward und also den kouf tet und dem apt und convent gab sin aigen grafenschaft (also halt der brief in Toggaburg sampt den schlossen Lütisperg und zûm Wilden hus und disen nachgeschribnen telern und geginen: namlich Turtal, Nekertal, Gegenhartzbûch, Henberg, das Nider ampt sampt dem Frien ampt und darzû den hof Bützischwil und die stat Liechtenstaig, die bisar sin und siner vordern pfand, *aber die eigenschaft des gotzhus gsin were*, mit lûten, gûetern, hohen und nideren gericht, vogtien, gebieten, zwingen bennen, frâllinen, büßen, zinsen, zechenden klainen und großen, vällen, stüren, nutzen, gûlten, renten, zöllen &c. um fünfzechendhalbtausend gûter, wol (!) schwerer und gerechter rinscher guldin, dero er sich bezalt sin verschriben hat. Er ist aber also zalt worden: namlich sind im sibentusend und fünfhundert guldin zû libding gstelt, darum ain libdings-brief ufericht ward, und fünftusend sibenhundert acht guldin und zechen schilling an schulden und zinsen übergeben, die abt Uolrich zû bezalen uf sich genomen hatt: namlich dem Linden von Costenz 1700 fl. 20  $\text{fl}$  3  $\beta$ ., item der Raiti zû Costenz 1668 fl. 6  $\beta$ ., item dem abt von S. Johans 365 fl., item Spurius zû Wil 631 fl. 10  $\beta$ ., item Hansen Mundpraten 310 fl., item ainer frowen zû Ueberlingen 220 fl., item der Satleren zû Costenz 50 fl., item ainer frowen zû Costenz, genant die Harnischmacherin, 90 fl., item Hainrichen Aichorn 70 fl., item Cûnin von Loufen 55 fl. 3  $\beta$ ., und ward der guldin dozmal gerechnet für 14  $\beta$ . 6  $d$ . kostenzer. item Hainrichen Zili zû S. Gallen 60 fl., item maister Andressen 142 fl.

vierzechentausend fünfhundert gûter reinescher goldguldinen, dero sich der von Raren bezalt sein verschreib. Es wurdend aber sibentusend und fünfhundert guldin herr Peterman zû libding gestelt, darum ein libdingsbrief aufericht ward, und fünftausend sibenhundert und acht guldin und zechen schilling an schuld und zinsen dem abt heimgestellt, die er außzerichten auf sich nam, als den Linden gen Costenz 1700 fl. 3  $\beta$ .; item der Reite zû Costenz 1668 fl. 8  $\beta$ .; item dem abt zû S. Johans 365 guldin; item dem Spurius zû Wil 631 fl. 10  $\beta$ .; item Hansen Mundpraten 310 guldin: item einer frowen von Ueberlingen 320 guldin; item der Satleren von Costenz 50 guldin; item der Harnischmacheren zû Costenz 90 guldin, und Hainrichen Eichorn 70 guldin. und Chûnin von Loufen 55 fl. 2  $\frac{1}{2}$   $\beta$ , und ward der guldin domalen gerechnet für 14  $\beta$ . 6  $d$ . Costenzer; item Hainrichen Zili zû S. Gallen 60 fl.; item meister Andresen 142 guldin 12  $\beta$ .; item Albrechten Miles 100 guldin und Puppelin Eichorn 10 guldin 10  $\beta$ ., und dem Reien von Zürich 11 guldin; welich summa sich auf 5700 guldin ongefar verlouft. Und geschach der kouf um S. Thomas tag vor wienacht in dem 1468 jar, mit vorbehalt des landrechtz, so die zwei ort der loblichen Eidgnoschaft, namlich Schwiz und Glaris mit Doggenburg habend; des[glichen] ouch Zürich und Lucern, so vil ir burgkrecht mit dem closter belangt, und damit der kouf ainen fûrgang haben möchte, sich mit brief und siglen verzichend. Abt Uolrich | hett sich gern mit sim selbs und sinem convent in ein neuw landrecht (als von im harlangend begeben; das mocht aber nit verfachen. Man wolt sich gegen im mit keinen briefen einlaßen, wie gen vorigen âbten ouch; sonder ward im mit müeg


12 fl., item Albrechten Miles 100 fl., item Puppelin Aichorn 60 fl. 10 fl. d., item dem Reien von Zürich 11 fl. Welcher posten summa sich uf 5000 und 700 fl. ongefär verlouft <sup>1)</sup>. Die hat der abt nach und nach, wie es im gelegen was, abgelöst und zalt.

- Diser kouf ward ufgericht und beschlossen donstags nach S. Thomas tag obgemeltz jars. Und dieweil unser Aidgnoßen von Schwitz und Glaris zû der zit, als si vernomend, daß der abt in werbung des koufs um die grafschaft stüende, im aigenlich zûgeschriben, daß er sich darnach ze richten hette, daß si solichen kouf nit fürgon laßen weltend, dan iren landrechten, so si nun ob drißig jaren har mit den lüten in der grafschaft gehebt und als ewig ufgenommen hettend, on allen abbruch, schaden und nachtail: warb der abt durch sin botschaften ernstlich an unser Aidgnoßen von Zürich und Lutzern (als an die, so mit allen gotzhuslüten burgrecht hattend und die in der grafschaft nun ouch des gotzhus lüt worden warend), daß si es im und sinem gotzhus ze gût tûn weltend, damit der kouf nit gehindert wurde, und die sinen in der grafschaft bi dem landrecht der zwaien orten bliben laßen und sich an diser landschaft ires burgrechtz gûetenklich verzichen weltend. Das si im zû gût tatend, mit urkund ains briefs, mit iren, der baiden steten, insiglen bewart. Und endsaitend sich also der | artiklen im burgrechtbrief, das schloss Iberg und anders in der grafschaft be- 441
- treffend, also daß si allain iren Aidgnoßen von Schwitz und Glaris mit landrecht zûgehörig sin soltend. Welichs um pfingsten beschach im achtundsechtzigosten, ee und der kouf gar zû end gebracht wurde. [NOTA.] Und damit sich die ländlüt der grafschaft ires ewigen landrechts nit überheben soltend und sich dess als von inen selbs harlangend berüemen oder behelfen wellen, damit apt Volrich das ansehen uf sich zuche: macht er ain vernüwert landrecht für sich, sinen convent und sin gotzhus mit Schwitz und Glaris und mechtigot sich für die biderben lüt der grafschaft als ain herr, daß si söllich landrecht ouch schweren und halten wurdend, wie er und sin ewig nachkomen das zû halten sich verpflichtet hettend. Und wie das ufgericht ward und den baiden orten brief 30 darum geben, — die sich gegen dem apt über das alt landrecht, das er mit den

- und arbeit ein *vidimus* des ersten landrechtz und der verschreibung, so er sampt seinem convent gegen den gemelten zweien orten geton hatt, under stat Lucern insigel zûgestellt; welichs in beisein zweier boten von Schwitz und Glaris geschach, dero einer Dietrich in der Halten von Schwiz, der ander Hans Schüblibach, sekelmanster zû Glaris, was. Herr Peterman von Raren starb nach seinem brüder Hiltbranden, wie man zalt 1478 jar, am zwölften tag wintermonat. Und wie nachmals ein gmeind zû Watwil ward, woltend die landleut kein ander landrecht schweren, dan das erst und eltest; doch tatend si ainem apt das glüpt, wie si dem von Raren nach graf Fridrichs tod och tûn hattend, kontend sich 40 desselben ouch nit sperren. Der abt erwarb das lechen von dem keiser und schwür darum dem bischof Herman von Costenz als volmechtigem erkießtem anwalt. Darnach im 1469 jar schwürend die landleut zû Doggenburg einen eid under in selbs um frid, einikeit und rûwen willen, welcher eid darnach ouch um gedächtnuss willen in geschrift gestelt und verfasst ist.

<sup>1)</sup> die einzelnen posten sind wirklich in beiden chroniken nicht ganz gleichlautend angegeben.

4 orten hatt, mit kainen sonderbaren briefen verpflichten woltend, sonder mußß der abt sich gegen inen mit sinem äbtlichen insigel für sich und sin nach-  
 kommen verschriben — : erdacht er doch so vil, daß im ain vidimus von derselben  
 siner verschribung under der von Lutzern insigel ward (welichs landrechtz min  
 herren von S. Gallen ouch ain abschrift in irem puntbüch habend) und die zwai 5  
 ort durch ir sandboten, namlich Dietrichen in der Halten von Schwitz und Hansen  
 Schublibach, sekelsmaister, von Glaris, so si darum gen Lutzern schiktend, zû  
 sölichem vidimus verwilgotend.

Wie aber die zit kam, daß man *ain gmaind ze Watvil* samloten und man  
 die lüt ermant ze schweren, woltend si kain ander landrecht, dan das alt, schweren, 10  
 welichs ir elteren, der vil noch in leben warend, baiden orten Schwitz und Glaris  
 anfenglich geschworn hettend, onangesehen wes der abt mit sinem nügen land-  
 recht ingangen were. Doch ward die *form dez aides* inen dergstalt fürhalten :  
 „Ir schwerend minem gnädigen herrn abt Uolrichen und sinem gotzhus S. Gallen  
 trüw und warhait ze laisten, siner gnaden und sines gotzhus nutz ze fûrden 15  
 schaden ze warnen und ze wenden, ouch sinen gnaden ghorsam ze sin *als ðuerm*  
*natürlichen herrn [impossible jure Dominico]*, ain aigenman als ain aigenman,  
 ain vogtman als ain vogtman und ain hindersaß als ain hindersaß, alles trülich  
 und ongefärllich.“ In disem aid bhieltend inen die puren ir alt landrecht klarlich  
 empfor, wie es ouch von denen von Schwitz und Glaris, ee der kouf beschech, 20  
 empforhalten was, dabi ouch al frihaiten, die si und ir fordern erlangt und har-  
 bracht hattend.  Und vermocht der abt so vil nit, daß er *khain verschriben*<sup>1)</sup>  
*weder von den zwaiuen orten noch von der landschaft ze Toggenburg ze wegen*  
*brecht*, mit denen er si vassen hett mögen. Nünt dester minder tet im der pracht  
 so wol, daß er sich für ainen natürlichen herrn ußgab und solchen titel ouch in 25  
 des aids form mischlet. Und ist aber kainer kain natürlicher herr, dan der von  
 geburt har ain herr ainer landschaft ist oder des vorgenden iewelten herrn daselbs  
 gsin sind. Das was da nit.

[*Lehen vom kaiser.*] Wie nun diß alles zû end bracht [ward], ward um  
 das lechen geworben, und verlech kaiser Fridrich im und sinem convent das 30  
 lehen uf den underricht, so her Peterman von Raren siner majestat durch ein  
 besigleten brief des beschechnen koufs halb tûn hatt; geschach zû Gratz, fritags  
 nach des hailgen crütz tag im herbst im nünundsechtzigosten jar. Und schwûr  
*abt Uolrich als von des lechens wegen bischof Herman von Costenz* dem rich  
 trüw und warhait nach inhalt des lechenbriefs. Wie dan diser gsellen bruch gsin, 35  
 daß si alweg den gaistlichen geschworn, wie si ouch selbs ainandern beychtet  
 hand, damit si<sup>2)</sup> dester ee vergessen wurd und si bi ir exception oder frihaiten,  
 durch welich si weltlichen oberkaiten wenig schuldig ze sin vermaintend, biblen  
 möchtend.

[*Toggenburger aid under inen selbs.*] Dabi ist ze merken, daß die lüt in 40  
 der grafschaft zûr selben zit ouch ainen aid under in selbs zûsamen geschworn  
 und denselben von gedächtniss wegen in geschrift laßen stellen, wie harnach  
 volgt: „IN GOTTES namen &c. Durch diß gägenwürtig offen geschrift sei kund  
 getûn schinbarlich allen lüten, die diß ansehend, lesend oder hörend lesen, daß  
 in dem jar als man zalt von Christi geburt 1469, habend die von Liechtenstaig. 45

<sup>1)</sup> nichts geschriebenes. — <sup>2)</sup> die beichte.

von Nider ampt, und mit in die gotzhuslüt, die hofjünger, die von Turtal und gegen Hartzbüch, von S. Johan, vom Wilden hus und alle die in der genanten grafschaft sind, ainen sölichen aid in der großen wisen ze Watwil, die man nent die pfaffenwis, zûsamen geschworn an an- | andern trûw und warhait on gevâr, 442  
 5 und iederman dem andern helfen lib und gût rettend und helfen zû dem rechten ongeförlích, und daß iederman das recht von dem andern nemen wel, da der ansprachig sitzt und hingehört: und dabi ouch daß iederman blib bi allen sinen frihaiten und iederman den andern schützen und schirmen bi sinen frihaiten, rechten und briefen sölle, alles ungeförlích, doch iederman gegen sinen herrn an allen  
 10 derselben rechten on schaden.“ Dise ding beschechen sind, wie obstat.

[*Hochgerichts verwaltung.*] Desselben jar glich zû der zit, als der lehenbrief erworben was, stalt abt Uolrich durch sin botschaft um ain frihait, namlich die hohen gericht zû besetzen mit tuglichen lüt und sich dero von des gotzhus wegen ze bruchen. Dan, wie oben<sup>1)</sup> gemelt ist, hat sich das gotzhus hoher  
 15 gerichten nit beladen biß an den kouf der herschaft Rorschach. Und als es ietz Toggaburg an sich bracht hatt, ist nach sölichen gwaltsamen erst in so kurz verschiner zit gestellt worden. Und aber die anfaltigen lüt vermainend, das gotzhus si von iewelten har in sölicher gewer der hohen gerichten und landschaften halb, die es ietz hat, verharrlichen bestanden. Das doch gar nit ist; dan noch  
 20 in onlangen jaren der mertail aller der landschaft, so das gotzhus uf hütigen tag in hat, nit des gotzhus, sonder anderer herrn und oberkaiten gsin ist. Die stat Wil ist der grafen von Toggaburg gsin und an das gotzhus geben, wie wir vor anzaigt; Liechtenstaig von alter har ouch, und jüngst die grafschaft von abt Uolrichen erkouft. *Die hohen gericht in allem gotzhus biß an unsere 4 krütz*  
 25 *hand noch inderhalb 80 jar gen Frowenfeld ghört.* Rorschach ist bi abt Caspars ziten an das gotzhus komen. Ouch die nidern gericht Oberberg, Anwil, Etschitzberg sind deren von Anwil gsin. Herisow ist deren von Rosenberg gsin, von welchen dieselben gericht an das gotzhus komen warend. Waldkirch, Bernhartzell, Sitterdorf der herren von Ramschwag gsin; Stainach der Ruchenaker  
 30 zû S. Gallen; das gericht Udern Eggen der Sennen zû S. Gallen; das gericht zû Morschwil der Eggharten zû S. Gallen; das gericht zû Goldach des stiftz zû Costenz; Altstetten und Marpach der Thumen von Nüwenburg; Rebstain deren von Emptz und deren von Watt zû S. Gallen; Balgach der abtissin zû Lindow und der von Grünenstain; Bernang deren von Rosenberg und deren von Husen;  
 35 Sant Margrethen deren von Ende uf Grimenstain, darnach der stat zû S. Gallen, und die gericht des abtz worden; Rinegg und Tal jüngst der Paierern und darnach der von Appenzell, ietz aber der 8 orten; Schwarzenbach und Rikenbach deren von Hewen, erst von abt Uolrichen erkouft, und der mertail gerichten in dem Turgöw von dem adel erkouft. Und ob schon etlich lüt und gericht vor  
 40 vil jaren des gotzhus gsin, die widerum an dasselbig kon. ist doch derselbig gar wenig. *Aber vil aigner lüt und mannen hat das gotshus ghan;* dan das ganz Appenzell noch bi abt Jörgen zit eigen gsin, und ander gotzhuslüt mer, die nachmal fri gotzhuslüt worden sind; wiewol die äbt alweg uf die eigenschaft drungen und si mit wenig willens fri hand wellen bliben laßen. Von welchen  
 45 dingen man; wiewol hin und wider in diser kronik findet iedoch han ich es in

<sup>1)</sup> seite 190,4 ff.



ainer summa erzellen müeßen, damit man seche, von wannen die herschung dem gotzhus harlangte.

[*Vil von dem closter komen.*] Ist wol nit minder, daß es vor jaren enendhalb des Bodensees und ouch hiedisset an vil orten mit gerichtten und lüten mechtig gsin ist, als wir ie noch erhöusung der geschichten anzaigt hand. Doch sind dieselben gericht gar nach alle in anderer herschaften hende komen und noch bi hütigem tag nit des gotzhus. Item erst in disem nünundsechtzigosten jar ist die fri vogti Under den Eggen apt Uolrichen und sinem convent von Ludwigen Sennen von sim selbs und Eglolfen Sennen sines brüders wegen, von dem er vollen gwalt ghan, übergeben worden, lut aines briefs, darum ufgericht.

[*Schmoll Jud zû Wil gefangen.*] Diser tagen, etwan um S. Gallen tag, ließ apt Uolrich ainen Juden fachen zû Wil, den schulthaß und rat daselbst uf etlich jar lang in schutz und schirm und zû ainem burger angenommen hattend; der hieß Samuel Levi, man nant in aber Schmoll juden. Von welchem abt Uoli vernomen, daß im vil pfand und brief von den lüten allenthalb im gotzhus zûbracht, uf die er liche und großen wücher daruf trib und durch sölich begangenschaft zû rich-  
443 tûm komen wer. Darum er (wie ain jud den andern nit gern dolet<sup>1)</sup>) den | ain gûte zit, vor und ee diß beschech, zû strafen und nit wider zû dulden fürnam. Und diewil er saß, daß der jud den von Wil nit ongenâm und ouch ir burger was, damit im dester minder intrags sines fürnemens halb bescheche und in die von Wil dester minder anzefechten understündend, ließ er uf sin anzaigen ainen befelch von kaiser Fridrichen ufbringen, gemelten Schmoll juden anzenemen und ze strafen, nach sinem willen, als in billich bedunkte. Wie nun im solicher zû handen ward, ließ er zû Schmollen grifen und lait in in das renthus oder gen Hof, fragt und erkondet in, und nach etwalanger gefenknuß ließ er in uf uf ain verschribne urfech, mit wissen und in biwesen der 4 orten boten, die sich dergstalt in die urfech stellen ließend, als ob si vast für in bätten hettend, damit es im nit rücher gienge. Item so müßt er ain summa geltz zalen und dabi denen von Wil das burgrecht und den schirmsbrief widerum hinuß gen, wiewol die jar nit verschinen warend, und sich verschriben, daß er das willenklich tûn  
30 hette. Item was brief und pfant er in hatt, müßt er um das hoptgût, darum es versetzt was, allen denen, so dem gotzhus warend, wider gen in aines halben jars frist; und bot den sinen, daß si soliche pfand diser zit lostind. Wo das nit geschech, so sölt Schmoll jud gwalt han, den gesûch<sup>2)</sup> nach anzal darvon

[Forts. von seite 240.] In disem 69 jar ist die vogtei Undern Eggen durch apt Uolrichen von Ludwigen Sennen und seinen brüder Eglolfen Sennen an das kloster erkouft worden.

Welcher zeit der abt einen juden, zû Wil sesshaft, hieß *Schmoll Jud*, fachen ließ. Der ward seiner hab halb vast geschmelert, wiewol er mit dero von Wil wüssen und willen da gesessen was.

Nach welchem ein span entstünd zwüschet im und den leuten zû *Tablat*, welche ein frei vogtei von dem reich har langend und des closters pfant warend. Die spartend sich dreier artikeln, namlich die täferi ze halten, übeltäter ze fachen und daß si abt Uolrichen für einen vogt halten und im vogtrecht ze beweisen

<sup>1)</sup> duldet. — <sup>2)</sup> forderung.

ze nemen; doch was pfand der jud verendert hette, darum solte er niemand schuldig sin, antwort ze geben. Und kam also des juden ab, damit er dester besseren platz hette; dan wie vil und gröblich diser abt Schmoll juden mit unzinlichen und ungottlichen griffen übertroffen hab, ist alhie zû melden nit not  
 5 *und findt sich in etlichen taten doben gemelt, besonder in den zûgeliebten pfarren, welcher rouß und simoni über allen judenwücher ist.*

[Span des abts mit Tablat.] Wie nun die sach mit Schmollen überhin was, fieng apt Uolrich ain rechtfertigung an im 1470 jar mit unsern nachpuren von Tablat, nachdem und er vergangner jaren das gericht daselbs ufgericht und zû  
 10 gang bracht hatt und nacherwertz inen ain ofnung stellen ließ mit etlichen artiklen vergriffen, under welchen er ouch diß dri nachgend puncten gstelt hat: des ersten, daß die von Tablat die täfri<sup>1)</sup> zû halten und dem gotzhus zû laisten schuldig sin und dasselbig schweren soltend; des andern, daß die von Tablat in demselben irem gericht dem apt und sinem gotzhus übeltäter, so darin werend, annemen und  
 15 fachen helfen soltend, wie das ander sin gotzhuslüt ouch schuldig werend; zûm dritten, diewil Tablat ain vogti wer, die von dem rich har an das gotzhus pfantwis kon were, daß die von Tablat in, apt Uolrichen, und sin nachkomen, für ainen vogt haben und im vogtrecht schuldig sin soltend, wie Wittenbach; dan si von alter har recht Wittenbacher gsin werind. Dess aber die von Tablat nit  
 20 ingon und ouch nit schuldig sin woltend, vermainende, daß ir vordern mit obgenannten beschwerden nie getrungen, sonder entladen gsin werend; weltend im aber darneben als ainem herrn tûn, das si schuldig und von alter har an si komen wer. Darum der abt inen recht bot für die vier ort oder ains uß denselben, welches inen lieb were. Do erwaltend die Tablater inen die von Schwitz,  
 25 vor welchen der handel erstlich verhört und kondschaft, brief, rödel und wess sich baid tail im rechten vertrautind ze behelfen, erkend wurdend, und ain ander tag angesetzt, namlich uf ainen tag vor uffart obgemeltz jars. Wie nun die zit kam, rait abt Uolrich persönlich dar, und schiktend die Tablater Ludwigen Sennen, den amman, der unser burger was und hinder dem roten bild in dem  
 30 großen hus saß under dem Güggi, Cünraten Remishüber, Hainrichen Hertzschen und Hansen Züsten. Und verlurend die biderben lüt die artikel al dri, wie si vormals gmelt sind. Darum abt Uolrich brief und sigel begert *und ouch die*

schuldig sein soltend. Darum inen abt Uolrich recht fürsclüg für seiner vier orten eins, welchs si weltend. Do erwaltend si die von Schwiz und schiktend  
 35 vier man dahin, namlich Ludwig Sennen, den amman, Chünraten Remishüber, Heinrichen Hartzschen und Hansen Züsten, und reit abt Uolrich persönlich dar. Und verlurend die von Tablat al artikel, darum der abt brief zû handen bracht. Und wie er si daselbst um den kosten ansprach, veranlaßend die von Schwitz denselben span für burgermeister und rat der stat zû S. Gallen, ir lieben Eidgenoßen.  
 40 Die hettend es gütlich gern hingleit; das wolt aber nit verfachen. Darum gesprochen ward, daß die von Tablat dem abt 41 guldin möntz für den kosten geben und damit diser ansprach halb gericht und geschlicht sein soltend; geschach an S. Thomas abend im 1470 jar. Das grichthaus zû Tablat hat der abt von grond auf bauwen und außmacht im 1488 jar.

<sup>1)</sup> schenke.

widerseher um den ufgehofnen kosten ansoch, um den die von Schwitz bald partien für burgermaister und rat unser stat S. Gallen als ir lieb Aidnoßen, das recht alda ze nemen, veranlassend. Vor welchen si nuntz mer gwonnen kondend; dan do si die hoptsach verlurend, kond man dem abt den kosten nit zûsprechen. Doch ward gemitlet; dan der abt siner person halb und versomnuss 5  
och ainen sonderbaren kosten vordert, der im abgesprochen, und des andern kostens halb erkend ward, daß die von Tablat dem abt für al ansprach geben  
444 soltend 41 fl. und die uf mitfasten des lengsten zils erlegen; geschach | an S. Thomas abend im 70 jar.

Welichs jars er ouch ain überkommuss tûn hatt mit dem vater und den 10  
brüedern im *brüederspital*, namlich daß si darin blißen und nit mer (als vor alten ziten geschechen ist) in das gotzhus und zû dem convent mit essen und trinken gezwungen oder genomen werden; item und ir hab und gût gemein haben und kainer nüntz insonderhait; item und nünt koufen, buwen noch verkoufen on abtz und conventz gunst, wissen und willen; item alweg auß dem convent ainen er- 15  
kießen, der ir maister und ratgeb si; gar nünt auß dem spital zû verendern on aines abtz willen, und wo es geschäch, solte es weder kraft noch macht han. Dess die Brüeder obgemeltz spitals für sich und ir nachkomen ingangen und darum brief ufgericht worden sind, mit abtlichem und ainer stat zû S. Gallen von der Brüeder pit wegen insigel bewart, an S. Bartlomes tag dises jars. 20

[*Aidnoßen gen S. Gallen.*] Und als wir in abt Caspar anzaigt hand<sup>1)</sup>, wie er ain burg- und landrecht mit den vier orten ufgericht hab, ist zû merken, daß in disem sibenzigosten jar ersam botschaft von den selben 4 orten har gen S. Gallen für klain und groß rät kam, namlich von Zürich Niklas Brennwald; von Lutzern Hans Ferr; von Schwitz amman Kupferschmid; von Glaris vogt 25  
Landolt. Die hieltend unsern herrn für, wie si von iren herrn und obern verordnt werind, haruß zû keren und von den gotzhuslüt den aid ze nemen nach lut des burg- und landrechtsbrief, mit beger, daß unser herrn als ir lieb Aidnoßen inen darzû verholffen sin weltind. Uf welichs unser herrn die antwort gabend und vermaintend, daß es ain nüwerung wer und dem burgrecht, so si mit etlichen gotzhuslüt hettend, zû schwächerung raichen welt; dan dieselben 30  
lut sprûch und verträgen ainem apt ze schweren schuldig werend, und wie der-

Darnach macht er ein bezwungen ordnung mit den *Nolbrüedern zû S. Gallen*, im spital bei dem closter gelegen, so etwan armer leuten und den bilgerin gehörig und von S. Othmarn dahin gestift was Und vermocht si, daß si dess ein- 35  
giengend, namlich daß si darin bleiben und nit mer zû dem convent mit essen und trinken gezwungen werden soltend; zûm andern, daß si ir hab und gût gemein haben und nützit keiner sonderlichs haben sölte; zûm dritten, nünt verkoufen, koufen noch bauwen one abtz und conventz gunst, wissen und willen; zûm vierden, alweg einen auß dem convent erkießen, der ir meister und ratgeb 40  
were; zûm fünften, gar nünt auß dem spital verendern one eines abtz willen. und wo es geschech. solte es widerkert<sup>2)</sup> werden und weder kraft noch macht han. Diser Brüeder oberster ist vornacher der meister genent gewesen, von der zeit aber abt Uolrichs der vater.

<sup>1)</sup> 136,23 ff. — <sup>2)</sup> rückgängig gemacht.

selb aid solte tûn werden, were klarlich ußtrukt in gemelten sprûchen, welich ouch kainen andern aid anzaigtend, dan den, so si ainer stat S. Gallen tûn soltend oder hettend; und understûnd sich der apt sunst ouch denen, so in ainer stat gerichten, zwingen und bennen gesessen werend, bim aid zû sinen gemainden  
 5 zû bieten, des er weder recht noch fûg hett und ain unbillich fûrnâmen wer. Daruf der Aidgroßen boten furo redtend: si soltend on zwifel sin, daß ir herrn darin dhainerlai gfarlikait begertind fûrzenemen, ouch den gotzhoslûten dhain beschwerd ufzelegen, dan da schlecht den punt, wie der versigelt und gestelt wer, ze schweren und sôlichen aid ze tûn, den gotzhoslûten an irem frien zug  
 10 und aller anderer ir gerechtikait, wie si die habend, unschadlich, ouch ainem burgermaister und rat der stat S. Gallen an irem burgrecht, an iren sprûchen und menklichs an sinem rechten onschadlich. Und mit namen<sup>1</sup> weliche in des gotzhus gerichten gesessen werend, soltend solichen aid tûn und si[sch] der binden<sup>2</sup>, alle die wil<sup>3</sup> si darin gesessen werind: wan aber ainer ußer des gotzhus  
 15 gerichten zuche, der solt dannethin des aids ledig sin, und in der nit furo binden; weliche aber in andern gerichten gesessen werend, soltend solichen aid ze tûnd nit schuldig sin, weder gotzhoslût noch aigenlût, und ob man des begerte, weltend si das ufzaichnen und verschriben laûfen. Uf solichs ward darzû geton, daß die gotzhoslût den aid schwurend, wie si vormals, als abt Uolrich noch  
 20 pfleger was, im drûndsechtzigosten jar ouch geschworn hattend; vor welcher zit, vast in sibenzig jaren vergangen, dieselben gotzhoslût, so endissenthalf der Glat ligend, ainem abt nie geschworn noch gehuldet; dan der mertail burger zû S. Gallen oder landman zû Appenzell gsin was.

In disem jar ward ains burgers kind zû Trient von den Juden gemartert,  
 25 hieß Simon, darum si nit zangen gerissen und vrebrent wurdend, und der knab darnach für hailig geacht, den man das kindli von Trient gñent hat.

Nachgentz jars ward ain großer richstag beschriben durch kaiser Fridrichen gen Regenspurg, uf welchen ouch ain bapstlich legat gsendt was, des fûrnemens, daß man um ain beharlich hilf und um ain *herfart wider den*  
 30 *Turken* ratschlagen sölte; dan er zûr selben zit vil schadens tet und von tag zû tag sich mit landschaften, so er den unsern abtrang, meret und sterkt. Man sait ouch grusam ding von im, wie man uf richstagen ainen bruch hat. Dabi ließ man sich hören, sam man ainen gmainen lantzfriden tûtscher natzion machen und bestânen welt; item was der arm und der rich von dem nidersten stand biß  
 35 uf den höchsten zalen und legen und wie man ziechen sôlt, und alls in geschrift verfaßt. [Als<sup>4</sup>] man aber ansach, gieng man kainem nach, geschach ouch kain ainhellig zûsagen.

• Im 71 jar verkouftend min herrn ir stathus zû Rorschach Lipfred Möttelin um 80 g; vide M. P. 86. fa. 2. finc. s. 5)

40 Diß jar hatt gar ainen lidigen winter und ainen warmen frûeling, also daß man in dem maien zîtige kriesi und verblûejt truben fand und uf S. Uolrichs tag nûw | vesen in den mûlinen.

In disem jar ward von abt und stat der *gmain brunnstok* bi Walther Kuchimaisters hus, das ietz Bartleme Stek inn hat, gestelt und ein überkonnu tûn,

445

<sup>1</sup>) speciel. — <sup>2</sup>) sich an die eide halten. — <sup>3</sup>) so lange als. — <sup>4</sup>) Ms. *man*. — <sup>5</sup>) wir verstehen diese ohne zwifel archivalische verweisung vorläufig nicht.

wie das wasser getailt werden und wie man den bronnfluß hinfuro gan laßen solte. Darum zinstags nach S. Sebastiani brieft ufgericht und baiden tailen inhendig gmacht wurdend.

Um S. Jörgen tag darfor hatt abt Uolrich die *gericht mit zwingen und benennen zû Salmsach* von bropst und chorherrn des stiftz zû S. Steffan zû Costenz um drühundert und zwölf Costenzer pfund und damit ouch etlich stuk zins und gült kouft, desgleichen den kilchensatz mit aller zûghörd, als den das gotzhus noch bißhar inghebt hat.

Wie darnach das zwaiundsibenzig jar komen was, *versamlotend sich in dem brachmondt vil edling zû Costenz*; dan uf dieselb zit ain bericht in ewigkeit zwüschet dem hus Oesterrich und den Aidnoßen ze machen fürnomen was. Dan dises jares herzog Sigmund das Elsas und Sungöw, Brisgow, den Schwarzwald und die vier stet am Rin *herzog Carlin von Burgund* um ain summ geltz versetzt hatt, der mainung, er solte gemelt landschaften bas vor den Aidnoßen vergoumen mögen, dan er tûn hett; dan herzog Carlin ain mechtig, kriegsch und witberümpfter fürst was. Und vermaint also herzog Sigmund, mitler zit wol so vil am kosten, der im daruf gangen wer, zû ersparen, daß er sölich landschaft widerum an sich lut der versatzbriefen, wan es im gefellig wer, lösen und inhendig machen möcht. Und kam also persönlich gen Costenz und mit im der bischof von Brixen und etlich rät ab der Etsch; dan an disem tag er wenig der schwäbischen räten brucht. Und als man zûzam komen [was], was ainer da, hieß *Peter von Hagenbach*, den der herzog von Burgund zû ainem landvogt im Elsas gesetzt hat. Der hett den friden gern gehindert, wie er hett mögen; dan sin anschlag was: wo der herzog von den Aidnoßen verderbt worden, were sinem herrn die versetzt landschaft bliiben, darin er nach sinem mütwillen an hat gfangen zû faren und witer also faren hett mögen. Also ward ain frid beredt, doch nit beschlossen noch ufgericht dasselb mal. Und was ain schalksnarr zû Costenz, der was angewißt, und redt uf ainmal zûm Hagenbach: Peter, du bist ain böß wicht! Gab er antwurt und sprach: das krut ist nit in dem hafen kochet; dan er mark, daß es ain anschlag uf in was, damit man im die gallen uftrib, und wolt sich nit merken lon; dan er ain licht, listig und frävel, unbarmherzig man was; darum er ouch nacherwertz gefangen zû Brisach und durch zûtûn der Aidnoßen boten und der Oesterrischen mit dem schwert gericht ward. Und der friden durch zûtûn künig Ludwigs von Frankrich zû Veldkirch erst gar zû end bracht und verbriefet ward, namlich hilf um hilf ze tûn, uf 11 tag junis im 1474 jar.

Vorgentz jars so *vil wins* ward, daß man an etlichen orten mer gelt um ain fuder faß gab, dan um ain fuder wins, und man vil in standen und büttinen ston laßen müßt. Er gien<sup>1)</sup> aber darnach in den vassen uf und ward an vil enden so unwerd, daß man ain maß um ain haller gab.

Die summa geltz, die der herzog von Burgund dem fürsten von Oesterrich um den satz obgenelter landschaft gen hatt, verluf sich in die achtzigtausend guldin, die der herzog Sigmund zû sinem nutz gwendt hatt. Die stet aber im Elsaß warend des pfantz so unwillig, daß si allem vermöglichem fliß nach um das gelt, darum die landschaft versetzt was, trachtetend; und samlotend das zû

<sup>1)</sup> statt *gieng*; *aufgehen* = absteigen, umschlagen.

Straßburg und woltend es herzog Sigmunden gelichen han, daß er si widerum von dem herzog loste. Der wolt aber der losung nit, sonder wolt schlechtz das land beheben, wie er das an sich pfantz wiß bracht hatt [*de conventu duc. Burg. et Friderici Caes. vide P. 26 chron. Menradi et inserte.*]<sup>1)</sup> Er samlot ouch ain  
 5 groß volk und starkt sich vast, ließ sich ouch merken, daß er sinen diener, den Hagenbach, rechen welte an denen, die sinen tod schuld trüegind. Also hatt Hagenbach in sinem leben onverdient den Aidnoßen ouch dick tröwt und sich oft zû Basel merken laßen, er welte ain krütz durch die Aidgnoschaft ziechen und mer land an sich bringen. Hatt ouch vil weltsches volks bi im, welichs  
 10 alles in dester fürderlicher um den grind bracht.

Wie nun die Aidnoßen gegen dem herzogen in sorgen stündend (dan vil volks über Sant Bernhartzberg uß Napoltz uf Burgun und darnach uf das Elsaß zû kommen was) und maintend, der herzog wurde si underston zû beschedigen: das aber dozmals nit beschach, sonder zoch er mit ainem mechtigen züg den Rin  
 15 nider und lait sich für ain stat, haißt *Nüß*, wol mit 80 tusend mannen zû ross und füß, etwan um S. Jacobs tag. und tet der stat vil schadens mit schießen, werfen, schalmützen und anderer not; herwiderum die stat Nüß dem herzogen ouch. | <sup>2)</sup>

447

In disem 73 jar ward das *gredhus zû Stainach* buwen.

20 Derselb *sommer*, namlich dises drüundsibenzigosten jars, was so merklich *haiß*, daß derglich hitz und trukne nie erlept worden ist; darum man in ouch den *haißen sommer* nachwertz ghaißen hat. Und was so vil mangels an wasser, daß man von Münsterlingen gen Bischofszel an die Sitrn ze müle für. Man hat ouch am maitag zitig erdber fonden und im maien kriesi und schnaid man desselben

25 [Forts. von seite 245.] Im selben jar verkouften die von S. Gallen ir *stat-hus zû Rorschach* Lipfreten Möttelin.

Im *Rintal* was vil *wins* worden; was der louf 30 *ß. d.* Der obman des loufs der was uß dem hof Bernang, hieß Peter Giger; der fiel zû denen von S. Gallen und erkent sich bei seinem eid, daß die von S. Gallen das billicher  
 30 gesprochen hettend.

*Hagenbach ward im Elsaß gericht* im 1474 jar.

Ein jar darfor ward das *gredhaus zû Stainach* an dem Bodensee von denen von S. Gallen von grond auf gebawen, wie es noch stat.

Denselben somer hieß man den *heißen somer*. Der Pehemer wald bran  
 35 14 wochen, und verbran im land zû Peiere S. Ottilien wald sampt dem closter; item am Türiſenwald und Schwarzwald groß brunsten; am Ottenwald verbran ein onseglische weite walds.

Und was diser zeit die böst brunst und der böst angang der *Furgundischen*  
 | *kriegen* und der zwitracht herzog Carlis von Burgund und keiser Fridrichs und  
 40 der Eidnoßen, die in zûletzt in das erdrich brachtend; von welchem allem an seinem ort meldung beschehen ist; dan wie der krieg bei dreu jaren gewert hatt, was herzog Carlin zû Nansee im 1477 jar von den Eidnoßen besiget und tot an einem graben fonden, mit etlichen edlingen in die stat gfürt und in S. Jörgen kirchen begraben.

<sup>1)</sup> siehe Scherers Toggenburger chroniken. — <sup>2)</sup> 446, später eingeklebt, ist ein unten folgen- des einschreibsel.

monatz gersten und im brachmont vesen, und zû ußgang desselben monatz vand man hin und wider zitigen win. Der haber ward vor S. Jacobs tag nachend abgeschnitten. Man tet in den ebnen landen groß krüzgeng (wie der bruch gsin um regen; dan den fruchten, den lüten und dem vich an wasser manglote. Es verbronnend ouch vil wald, die von in selbs angiegend, und niemand löschen kond. Der Behemer wald bran 14 wochen und im land ze Paiern S. Odilien wald sampt dem kloster und dem wirtzhus verbran; item im Türiingerwald und im Schwarzwald geschachend brunsten. Am Otwald<sup>1)</sup> verbran ain sölich menge und witi waltz, daß darvon nit ze sagen ist. Doch ward win und korn fürtreffentlich güt, und ain miehler tail <sup>2)</sup>

Wie nun ward uf 10 tag erst herbst im 1474 jar, tet der herzog vier groß stürm an der stat und verlor vil volks; dan die in der stat sich hantlich hieltend; und ist von etlichen angezeichnet, daß der viert sturm vast von den frowen si erhalten worden, so müed und hellig si die manschaft gsin. Nun hatt der herzog nit vil ansprechen an die von Nüß, dan daß er vermaint, sin widersecher ze trennen und ains tails in das Niderland ze bringen, damit er si an zwaizen orten dester ee besigen möcht. Hieherum ward uf sonntag vor S. Gallen tag ain groß tag ghalten zû Veldkilch, uf welchen kaiser Fridrichs treffenlich botschaft kam (er lag zû Ougspurg sampt sinem son Maximilian, der was zûr selben zit 14jährig, und was kürzlich uß Oesterrich komen und im 70 jar von Rom gfare, dahin er im 69 jar uf den wienacht abend mit wenig volks als ain bilgeri komen und von papst Paulo<sup>3)</sup> gar erlich empfangen und gelaßen<sup>4)</sup> was); ouch künig Ludwigs von Frankrich, der mit den Aidgnoßen ouch in ainer verainung was, treffenlich botschaft. Herzog Sigmund was persönlich da, dabi gmainer Aidgnoßen botschaft. Und als si den punt, zû Costenz abgeredt, alda beschlussend. sachend si da an ainen mechtigen zug von allen richstetten und herschaften und von aller Aidgnoßschaft wider den herzog von Burgond; dan man in entsaß und sin toben und wüeten ouch nit liden noch tragen wolt.

Wie man nun im 1474 jar zû spatem herbst uf was, tet man *den ersten zug gen Eligurt*, lit ain mil wegs von Möntbelgard. Und den nächsten samstag nach S. Simon und Judas tag zugend uß unser stat S. Gallen hundert wolgerüster man mit ainem fenli den Aidgnoßen zû für Elegurt. Und lag man darvor 13 tag mit großem volk. Und am nächsten sonntag nach S. Martis tag kam ain Burgunscher züg gegen der stat wert<sup>5)</sup>; des wurdend die unsern gewar und was man uf und zoch in entgügen wol uf ain halb mil von der stat, und als si die von Bern angrifend, do ilt iederman hinach, was man mocht. Do das die Walhen ersachen, gabend si die flucht und wurdend dannocht, als man si schätzt. bi zwaitusend man niderglait und erschlagen, uf den 18 tag drit herbst obgemeltz jars. Do ward groß güt und harnasch, kla'notern bi inen fonden; dan si all ußzogen wurdend und die korper uf dem veld unvergraben blibend den ganzen winter durhi, daß si die hund und vogel fandend. Die Aidgnoßen, noch niemand so binen was, verlurend kainen man nit; dan die von Schwitz bi 50 mannen, die warend am angrif zû ver voranhi gloffen. Darum die in der stat erschreckend und die stat ufgabend uf ungnad und sich selbs uf gnad: das hielt man in; doch zugend bi 400 mannen und frowen uß der stat wol gerüst und beklait.

<sup>1)</sup> Odenwald. — <sup>2)</sup> große quantität. — <sup>3)</sup> PAUL II., 1464-1471. <sup>4)</sup> — entlassen. — <sup>5)</sup> stadwärts.

Und ward die stat von edlen und andern rittern und knechten von der herschaft Oesterrich besetzt und dabi von der Aidgnoschaft inen bi 400 knechten zügeben.

Mitler zit lag der herzog stätz vor der stat Nüß und verließ kain komlichkeit ze stürmen und schießen; doch sigten die frommen lüt in der stat alweg.

5 | Nun hatt kaiser Fridrich darvor, etwan um der halgen dri künig tag, 446  
herzog Carlin als von des richs wegen ainen offentlichen absagbrief zugeschikt, also lutend: Wir Fridrich von Gotes gnaden römischer kaiser, zü allen ziten merer des richs, tün dir Karlin, herzogen zü Burgund, zü wissen: Als du manigfaltig beschwörung wider das hailig rich übest, mit verherung merklicher fürstentümen, grafschaften und landes, von uns und dem hailgen rich zü lehen rüren<sup>1)</sup>  
10 und die unempfindlich, <sup>2)</sup> frävenlich inn hast und uns und dem hailgen rich vorhaltest, unangesechen daß wir dich mit dem herzogtüm Gellern belechnet, und deshalben unser gnädig und gütig erbietung, so wir gegen dir geben habend: dess du dan nit gesettiget gsin, sonder dich ie witer understeest, uns züwider  
15 dem hailgen rich zü abbruch in das hailig rich dich zü flechten: wider unsern willen schribest und undernimpst, ain erzvogt des wirdigen stiftz Köln ze sinde, der ain merklich kurfürstentumb und glid des hailgen richs ist; ouch die stat Nüß und unser und des hailgen richs fürsten, grafen, herren, ritter, knecht und undertonen darin uß aignem willen schwärlich benötigost und dero mengen, so dir ge-  
20 fenklich zü dinen henden komen sind, siner riterlichen were und güt handhaben<sup>3)</sup> vom leben zü tod pringen laßest, und noch täglich, als sich uß dinen würkungen erzöugt, ze tünd understast; ouch andere merkliche glider des hailgen richs on billich und ervorderung an lib und güt understeest zü bevogten und zü beschedigen, das uns alles unlidenlich ist: deshalben und uß andern merklichen ursachen  
25 und verhandlungen wider uns, das hailig rich und die unsern, durch dich beschechen, wir als ain römischer kaiser uß anrufen der vertrukten<sup>4)</sup>, ouch mit raut unserer churfürsten, fürsten und andern des reichs undertonen bewegt worden, wider dich, die deinen, dein helfer und beileger<sup>4)</sup> gegenwer ze tün. Darum als ain römischer kaiser wellend wir dir sölich unser gägenwer, die wir durch uns,  
30 unser churfürsten, fürsten und underton, helfer und zügewandten des hailgen richs tün werdend, du oder die dinen schaden empfiengend, die von unser und des hailgen römischen richs wegen unser kaiserlich eer und wurden mit disem unserm kaiserlichen ofnen brief bewart haben, der gezügnuss mit unser kaiserlichen majestat ufgedrucktem insigel besiglot und geben zü Andernach am sanistag nach  
35 der hailgen dri künig tag anno Dom. 75.<sup>6)</sup>

Darnach onlang, namlich nach mitterlasten, samlotend sich die fürsten und stend, ouch die stend des reichs, treffenlich. Er manot ouch uns von S. Gallen. Die schiktend ainen hubschen zug knechten, deren was bi 100, hinab dem kaiser zü. Wie aber abt Uolrich bi hoher peen gemanot was, namlich bi verliering  
40 aller frihaiten, blaib er dannocht, daß er kain volk schikt, sonder ain botschaft: dan er knecht bi den Aidgroßen ghan und besorgt, daß er si witer han werde: das unser stat ouch beschwart; doch unangesechen, so schikt man dem rich ouch zü und tet man allenthalb das best.

Alsobald nach ostern rukt obgemelter | kaiser Fridrich gegen im mit ainem  
45 mechtigen züg von fürsten und herschaften, desglich von den richsstetten allent-

<sup>1)</sup> herrührend. — <sup>2)</sup> ohne sie empfangen zu haben. — <sup>3)</sup> miterdrückten. — <sup>4)</sup> verbündete. — <sup>5)</sup> der ganze brief scheint vielfach verdorben.



halb har: die warent um vergangenzen pfingstag in das veld komen. Und litend alda vil not; dan man on underlaß tag und nacht mit ainandern schalmutz und zûsamen schoß, als das <sup>1)</sup> dem kaiser Fridrich uf ainen abend zweimal durch sin zelt und drûmal durch sin hangenden wagen, darin er ze faren gwon was, geschossen hat. Darnach um den fronlichnamstag ward durch ainen legaten des bapstz so vil getâdinget und gefridet, daß sich der herzog begab, von der stat Nûß hinweg ze ziechen, desselben glich der kaiser ouch; dan die stat not laid an profant, und warent in der stat schon 426 pfert gessen worden. Doch ward die tâding also gmacht, daß kaiser Fridrich die stat Nûß bi sinen henden behalten solt biß uf den ußspruch des bapstz, und daß der herzog von Burgon zinstags nach S. Erasmus tag hinweg ziechen sölt und im der kaiser nit nach-  
 448 ziechen. sonder ainen | andern weg. Sonst ist es aller vigendschaft halb bliben wie vor, »und wurdend mit namen herzog Sigmund und die Aidgnoßen im friden ußgeschlossen, das ain groß entsitzen bracht;« <sup>2)</sup> darum im die Aidgnoßen samt der herschaft Oesterrich für Eligurt zogen sind, wie vor anzaigt ist. Denen von Basel und Bern ist dozmal gwüsse mâr uß demselben Nûßischen leger geschriben worden, daß der herzog ob drütusend mannen verlorn und im aber bi 12000 pferden gestorben und abgangen sigend; item daß er für ain tonnen goltz pulver verschossen hat. Solichs hat *Ludman von Eptingen* sinen herrn von Basel zûgeschriben. Dabi hat kaiserlich majestat ouch vil volks verlorn an den vinden. Und hand die fründ ainandern ouch geschedigt, namlich die von Straßburg und des bischof von Münster volk uß Westval; die brachtend ainandern anfangs des legers bi zwaihundert man um, ee man darzwüschet komen und die sach gestillen möcht. Und ward der houptsächer darnach ergriffen und mit dem schwert gericht; was von Straßburg.

*Diß sind von der zal dero, so von des reichs wegen vor Nûß gelegen sind.* Des ersten der durchlüchtigest fürst kaiser Fridrich an mitten uf dem plan und diß nachgemeltem bi im: graf Uolrich von Werdenberg lag dem kaiser zû der linggen siten, graf Hans von Barban, graf Wilhelm von Sagar, graf Eberhart von Sonnenberg, graf Oth von Hennenberg, graf Ludwig von Oetingen, graf Balthasar von Schwarzenberg, her Philips von Wimsperg, her Micher von Genßhirm; herzog Albrecht von Saxen lag dem kaiser ouch zur lengen siten: Schenk Jörg von Tuttenberg, her Hainrich Richzer von Blaw, her zû Grätz, margraf Christoffel von Baden, graf zû Spanheim lag dem kaiser zû rechten siten gegen Trier wertz. Der alt von Wirtenberg lag dem kaiser zû lenggen siten. Graf Kraft von Hohenloc. graf N. von Helfenstain, graf Itelfritz von Zorn, graf Eberhart von Wirtenberg lag ouch dem kaiser zû lengen siten. Graf Alwig von Sultz, graf Bernhart von Eberstain, graf Egen von Fürstenberg, graf Hans von Sonnenberg, N. friherr zû Stoffel, landgraf zû Hessen lag dem kaiser zû lenggen siten. Gothart graf zû Sene und sin son, graf Oth von Sulms, graf Eberhart von Helfenstain, graf Philipp von Waldeggen, Philipp herr zû Kom und Kûngstain, Gotfrid her zû Ebstain, graf Hans von Nassow lag dem kaiser zû der lenggen siten. Herzog Sigmuntz von Oesterrichs botschaft, graf Hug von Montfort, graf Hans von Lupfen, her N. von Brandis, Mathis her zû Castelwart. *Diß sind die gaistlichen fürsten und herrn* durch sich selb oder ir botschaft: der bischof von Mentz

<sup>1)</sup> wie zum beispiel. — <sup>2)</sup> randleinschießel; daher der folgende satz eigentlich nicht mehr passt.

an der rechten siten des kaisers, graf Adolf von Nassow, graf Berchtold von  
 Hennenberg, graf Philipp von Hannow, graf Philipp von Nassow; der bischof  
 von Trier an der rechten siten des kaisers, graf N. von Sulms, graf Fridrich  
 von Wachenen, graf Jörg von Werdenberg. Bischof von Straßburg potschaft  
 5 ouch dabi. Darnach unden an der rechten siten bischofs von Ougspurg pot-  
 schaft, graf Hug von Werdenberg. Der bischof von Aichstetten, der probst von  
 Ellwangen, des abtz von Kempten botschaft und von S. Gallen des abtz bot-  
 schaft; bischof von Würzburg; graf Wilhelm ain fürst von Hennenberg, bischof  
 von Münster an der rechten siten des kaisers mit achttausend man und hatt ain  
 10 aigen wagenburg; item des bischofs von Maidenbug botschaft, des bischofs von  
 Wartenburg botschaft. *Nun volgend die stett:* Straßburg oben an der lingen siten  
 des kaisers, Ougspurg, Nürnberg, Frankfurt, Wurms, Ulm, Giengen, Aelen, Werd,  
 Kempten, Isni, Wangen, Memingen, Koffbüren, Lüttilch, Rüttlingen. Esslingen,  
 Gmünd, Nörtingen, Bopfingen, Hall, Halbron, Wimpfen, Wetzlar, Kaisersperg,  
 15 Rossheim, Türkheim, Ehenheim, Ueberlingen, Lindow, S. Gallen. Schaffhusen,  
 Schletstat, Rotwil, Ravenspurg, Bibrach, Hagenow, Colmar, Rotenberg, Dinkels-  
 püel, Schwinfurt, Köln, Erdfurt, Luppek, Spir, Mulhusen. Koblenz, Bübarten,  
 Wesel, Ach, Weißenburg, Pfulbendorf, Wintzhaim, Linnppurg, Groß Hall an der  
 See, Wil in Schwaben, Costenz, Basel und etlich Kolner, die legend uf dem  
 20 Stain wolgerust.

Der herzog von Burgon ließ sich ungern darvon und sumpt sich, wie er  
 kond, ob er ainen tuk dem kaiser oder der stat Nuß bewisen könd; man hatt  
 aber güt späch uf in, und übergab nieman sinen vortail, biß man sach, daß er  
 das veld rumpft und abzoch. Und wiewol etwa friden geschruwen ward und man  
 25 maint, es sölt gericht sin, dannocht | erzougt sich der Burgunder untriw ummer 449  
 zû, der gestalt daß man etwan widerum rüfen müeßt, es solte sich niemantz  
 fridens vertrosten, sonder güt ufsechen han; und darnach gschalmützt ward und  
 zû baiden siten lüt und ross erstochen und erschossen wurdend, ouch in der  
 tädung und nach der tädung, biß daß der herzog das leger gar verließ.

30 Als nun der herzog von Burgon von Nuß dannen was, zog der kaiser  
 sampt sinem her widerum gen Köln und begabet die richstet mit mangelrai fri-  
 haiten; als ouch unser *stat S. Gallen mit dem guldin halsband an dem bären*,  
 und darum ain frihait stalt, in welcher die tapferkait und trüwer dienst *Wilhelm*  
*Ringlis*, des hoptmans, und siner knechten, so si dem rich daselbs tûn und be-  
 35 wisen hand, gar eerlich gemeldet sind. Diß frihait ward geben zû Cöln uf 5 tag  
 höwmond im 1475 jar.

In wellichs jars anfang schlugend sich wol 1500 man von Bern, Friburg  
 und ab andern orten zûsamen und zugend für ain weltsche stat, haißt *Päter-*  
*lingen*, darfor si acht tag lagend und die Walhen der gestalt trangtend, daß si  
 40 ufgebend müßtend. Und als die Aidgoßen darin zugend und die Walhen druß,  
 do erfand sich, daß die stat an spiß und trank ger eröft was<sup>1)</sup>; das die Walhen  
 wol wißtend und darum sich für die stat legertend, des fürsatz, daß si die  
 Schwitzer darin weltind erhüngern. Also litend die in der stat großen hunger  
 und tatend mer, dan si mochtend. Wie aber die not so groß was, wurdend si  
 45 zû rat, sich mit gwalt durch die vigend zû schlachen, das ouch eerlicher und

<sup>1)</sup> geleert.

traglicher were, wie es joch Got fűegte, dan also hunger ze sterben. Und tatend die tor uf und tratend mit werhafter hand heruű und erwurgtend der Walhen wol bi 500, und verlurend aber si dannoch bi 200 mannen, und komend mit eerlicher tat haim.

[*Lutringen ward gewűest.*] Wie aber der herzog desselben jars nach S. Vitz tag, wie obgemelt, vor Nuű abzogen was, rukt er in das land zű Lutringen und gewan vil stet und schloű, wűst und brant das land gar schűdlich und lag also den somer uű in des herzogen land, daű der im kainen widerstand tűn mocht. Derselben zit *der graf von Raimont*<sup>1)</sup> sich an den Aidnoűen gar untrűlich hielt; dan er nit allain herzigosch<sup>2)</sup> was, sonder ouch paű und durchzug vergont allen denen, die dem herzogen uű Italien und Lombardi zűgesandt wurdend. Das nun den Aidnoűen nit gfallen mocht, dan daű si in vergangen jaren anders verdient hattend. Ueber das alles, wie die zit der wichnacht nachet und gűeter von Nűrenberg, S. Gallen und ab andern orten uf der Aidnoűen glait hin in das Sophoi und des grafen landschaft giengend, dieselben gen Leon zű verggen<sup>3)</sup>, graif er den von Nűrenberg (die von zol und glait gelt, nach bruch und recht allenthalb an den orten, do es sich gezimpt, zalt hattend), dri wegen mit . . . . gűt an und nam, was er da fand. Das die von Bern sampt andern Aidnoűen der VIII orten von der herschaft Baden und anderer nutzungen wegen, die inen die sicherhait der straű bracht hatt, nit liden noch dulden kondend. Und nomend also ainen zug fűr sich, manotend dabi al Aidnoűen, die willig warend, und ruktend dem grafen mit ainem groűen volk in sin land und nomend im das gűt tails in in 14 tagen, schloss, stet und dűrfer, namlich Mourton, Blamont, Urbon stat und schloű, Jugen, Tyagion [Ganergi], Valmercű, Iferten, Stepbis [Tschűferniű], Granson und vil ander schloű und stet. Und wurdend *die von Jenf um achtsehtusend guldin geschetz* in ainer tűding, damit man das land nit wűste, und als si das gelt uf benante zil nit hattend zű erlegen und doch in sorgen stűndend, wo si das nit laitend, daű man si witer űberziechen und schwarlicher beschedigen wurd, fűrtend si gen Luzern krűt und kelch und ander klainot fűr pfand, damit si glouben hieltend, und loűtend darnach dieselben wider. *Die von Losannen gabend 12000 schilt*<sup>3)</sup>, daű die Aidnoűen dannen zugind; das ouch geschach. Und als man etlich schloss und stet besetzt hatt, namlich 450 *Granson*, mit drűhundert und drűndvierzig gűter knechten, zoch man widerum haim und behielt das land also bi zwai monaten mit rűw, und bracht man | groű gűt und war.

Darnach bald nach wiehnachten, als man zalt 1476 jar, zoch der herzog von Burgund in des grafen von Raimont und ouch des herzogen von Sophoi land und nam alles das widerum in, das die Aidnoűen vormals erobert hattend. Und *zűletzt schlug er ain veld und ain wagenburg fűr Granson* wol nit achtzig tusend mannen, wie man die schatzet. Und schoű so treffenlich an die stat, daű die Aidnoűen daruű wichend in das schloss. Das vermaintend si nun wol zű behalten, biű man si entschűtte. In denen dingen warend die Aidnoűen allenthalb stark uf sampt den Oesterrichischen und den stetten in dem Elsas und zugen uf Weltschen-Nűwenburg zű, da si erfaren lieűend, wie und wo der herzog lűge; dan man in ouch onversechner sach anzegriften nit willens was; man wiűt ouch sin

1) Romont. — 2) bringen. — 3) űcu.

macht und vertraut sinem geschütz nünt. Mitler zit wartend sich die gsellen im  
 schloß treffenlich und vermaintend, si soltend entschütt werden. Das doch nit  
 geschach; dan man wond, es stüende baß um si, dan daß si so ilender hilf be-  
 dörftend. Wie aber der graf von Raimont uf ain tag für das schloß komen  
 5 was und inen in des herzogs nammnen zûsait: so verr si ufgeben weltend, daß  
 si ires lebens gesichert sin söltend, wurdend si zû rat und gabend das schloß  
 mit dem geding, als inen fürghalten was, uf. Und als das schloß geofnet ward,  
 ließ der herzog ie dri und dri nemen; die wondend nun, si müeßend dem her-  
 zogen schweren. *Da hant man si an die böum*, mer dan 160 man so nachend  
 10 zûsamen, daß die strik an vil esten über anandern giengend. und zoch ouch den  
 mertail uß, daß man vilen nit ain inderklaid <sup>1)</sup> anließ. Die andern ertrankt man  
 in dem see, *und wurdend also wenig minder dan 600 man umbracht schantlich  
 und über kriegs trüw, globen und zûsagen*. Do das beschach, vermaint der herzog,  
 die sachen werend bhoptet, und rait der graf von Raimont mit ainem zug für  
 15 Jenf haimlich. Und an ainem morgen früe do trang er mit etwa vil pferden in die  
 stat und macht ainen erschrokenlichen lerman und vieng vil der gwaltigosten,  
 die er von stund an richten ließ, etlich viertailen, etlich henken, etlich enthaupten,  
 und mangelai marter tet er inen an, darum daß si den Schwitzern güt und gelt  
 gebend hattend. Mitten zû als die Aidgnoßen (die um das ellend, das den  
 20 knechten im schloß begegnot was, noch nit wissend) iren ratschlag gmacht hat-  
 tend, sich für Varmarqui das schloss zû legern, das nit verr von Granson lag,  
 damit si dem herzogen das leger trantind (dan in demselben schloss etlich siner  
 besten herschaft lagend), hatt sich der herzog ouch ufgemacht und wolt weg-  
 ziehen gen Bern wertz. Do zugend die von Schwitz des ersten dem leger  
 25 entgägen und inen die von S. Gallen nach; dan si zûnächst an denen von Schwitz  
 lagend; und wissend doch nit, daß des herzogs leger uf was. Und kamend  
 also unwissender dingen uf dem veld zûsamen; dan die unsern durch an enge  
 zuchend, daß si des vigentz nit wol warnemen mochtend und daß si gar uf in  
 komend. Do macht man erst ain ordnung mit vast wenig lüten (dan der stark  
 30 züg dahinden was, und vil lüt, maint man, söltend sich vor dem schloß Vamer-  
 quü gesumpt han). Von Bern warend 100 man, von Schwitz 100, von S. Gallen  
 100, deren hoptman Hans Farnbüeler <sup>2)</sup> was. Die tatend den ersten angrif und  
 warend die vordersten, und weret sich des herzogen volk anfangs gar tapferlich;  
 besonder der raisig züg rant uf si har. Den hielt man nun mit den spießen uf,  
 35 sunst wer man zû grund gangen; dan ir wenig am angrif was. Und verlор man  
 zû baiden tailen vil volks, und woltend die herzigoschen <sup>3)</sup> der Aidgnoßen hüfi  
 mit iren raisigen umgeben han. Do wart man sich so vast, daß es nit gsin  
 mocht, und ward ouch der nachtruk groß; dan die von Zürich mit ir paner von  
 stund an da warend und tapfer harin trugend. So erst die Burgunder das er-  
 40 sachend, fluchend si hindersich in die wagenburg und durch die wagenburg uß  
 uf Weltschland zû, so vast si mochtend. Do jagt man inen nach so vast, daß  
 vil lüten geschwand <sup>3)</sup> und an dem weg für tod lagend. Namlich luf sich unser  
 | fendrich von S. Gallen, hieß *Rüdi Hafner*, gar zû tod, daß er uf dem veld 45  
 ligend blaiß. Der angrif beschach am morgen um die achte, und weret der strit  
 45 und das nacherilen biß uf den abend, daß es anfieng tunklen, daß ain gsell den

<sup>1)</sup> unterkleid. — <sup>2)</sup> er hieß vielmehr *Ulrich*; vgl. seckelamtsbuch der stadt St. Gallen. 1476.

— <sup>3)</sup> in onmacht fielen.

andern koni erkennen kond. Und diewil man also den vigend jagt und ain ied biderman das best tet, vilend die buben von dem tross und die frigen knecht in die wagenburg über das güt und nomend und verstatend groß güt, diewil man also den vigenden nachilt. Wie man aber widerum kam, nam man inen vil wider und wurdend etlich übel geschlagen, und brach man erst die wegen uf, die schatzt man ob drütusend. Und ward so groß güt fonden, daß darvon nit zû sagen ist, von silbergeschie, von klainot, von büchsen, harnasch, und ward ain demand da fonden, um den ainer von Ougspurg sechzehentusend guldin geben han wolt; er was aber nit vail. Und ward inen ain vergülter gar kostlicher sessel, ain ganz guldiner kelch und ander zierd on zal, item sin hoptpaner und sin das klain paner und darzû mer dan zwaihundert paner und fenli. Und wurdend nach gestalt der sach nit vil lüt erschlagen; wan den Aidgnoßen was zû not über das güt und liebend also die vigend loufen. Man wolt achten, daß von der hand bi 300 man dem fürsten erschlagen und bi 300 ertrenkt werind; dabi was erstochen, was zû Granson im schloss ergriffen was; ußgenommen den herrn, der hieß her *Johans de Latur*; den brachtend die gwaltigen darfon, damit man ain gegenlosung hett von junker *Brandolfs von Stain* wegen von Bern, den der herzog gfangen innhatt, was deren knechten hauptman gsin, die an die est ghenkt wurdend; den macht man bald darnach mit disem herrn de Latur ledig. Die Aidgnoßen verlurend ouch bi 100 mannen. Und lag man also die nacht da in der wagenburg. Mornendes ward das schloß gwonnen, wie ietz gmelit ist. Zwaien ließ man die hopt abhowen, die woltend zwölftusend schilt gen han; das mocht nit sin; dan man um die mord, die der herzog begangen, niemand gnädig was. *Zületst verbrant man die stat und das schloß, und zoch iederman von dannen.* Unser gsellon von S. Gallen, deren bi anderthalb hundert was, brachtend har des herzogen das klain paner und sin wapen und zaichen und darzû fünf große paner und 22 rennfenli, und zugend hie in an Sant Gertruten tag zû mittem merzen im 76 jar. Darnach am nünden tag des aberellen bracht man gar ain schone hubsche wolgeruste schlangen und ain tarraßbüchs, baid uf reder wol gefasset, als si der herzog von Burgon vor Nûß und anderswo gebrucht hatt. Und bestünd man also mit eeren, welich den kosten, so ain stat erlaid, gar wol vergultend, und iederman zûfriden was.

Darnach uf 20 tag mertzen kamend mâr zû uns von Bern, wie sich der herzog widerum vast mit allen dingen rüste; darum man sich ouch in allen Aidgnoßen widerum treffenlich rust. Dabi ward man ze raut, ainen zûsatz mit tusend mannen gen Friburg ze legen; dan man sich am selben end allermaist besorgt. Und schickt man uß unser stat 16 gar wolgerüster mannen mit büchsen und lantzen gen Friburg, da lagend si 14 wochen, daß sich der herzog nienan erzougt nit kainen dingen; wan daß man wol sach und hort, daß im vil volks von allen landen zûzoch. Und am ostergüttem tag<sup>1)</sup> kam ain groß volk uß Mailand und über S. Bernhartzberg; das hatt der küng in Napoltz, der dem herzogen nach gefründt was, haruß sinem ohem ze hilf geschickt. Dieselben wurdend von den in Walliß, die puntzgnößen mit den Aidgnoßen warend, angriffen, und wurdend bi 500 nidergelegt; gewonnend ouch groß güt und pütetend<sup>2)</sup> das, ee si uß dem veld zugind; da ward iedem man achtzehn guldin. Diser zit lag der herzog

<sup>1)</sup> ostermontag. — <sup>2)</sup> verteilen.

in ainem wald an ainer höche nit fer von Losannen, hielt sich stil und rust sich mechtig mit geschütz, bolwerchen und andern werinen. *Und ließ sich so gar nit merken, daß vil lüt sprachend: niemand waist, wo er ist. Etlich sprachend: er ist tod;* und sait iederman etwas spotred darzü. Darnach am zinstag vor 5 S. Vitztag am morgen früe ruht er mit ainem großen mechtigen züg für die stat Mourton; da lagend 1500 man uf der Aidgnoschaft inn, bi denen wir ouch 12 man hattend. Und kam also behend und ongewarnot, daß 400 zelten ufgeschlagen | wurdend, ee si dess in der stat gwar worden. Und fieng glich an ze 452 schießen und stürmen, schoß ouch die mur an ainem ort der stat vast ab. Und

10 rüstend die vigend in die stat hinin, si söltend sich versehen<sup>1)</sup> und bichten; dan uf morn wurd man si henken, wie man den Schwitzern zü Granson ouch tün hett. Und am zinstag nach S. Vitz tag tet er so ainen heftigen sturm 8 stond an ainandern, daß die in der stat des ganzen tag nie kain rûw hattend und weder essen noch trinken kondend, und enthieltend die stat tapferlich. Mitler zit wa-

15 rend die Aidgnoßen ankomen mit ainem großen volk sampt der rüstung herzog Sigmuntz von Oesterrich, denen von Straßburg und Basel sampt den andern steten im Sungöw und Elsas, desglichen dem herzogen von Lutringen, der persönlich vorhanden was; die man all und all uf 40 tusend man schätzt. Und was dannocht noch vil lüten uf der straß, die nit zü der tat komen, namlich wir von

20 S. Gallen mit 100 mannen, der hoptman H. Farnbüeler und fenrich Herli Ritz was; desglichen die uf dem gotzhus und ander mer, die al zü spat komend. [*Schlacht zü Murten.*] Und als man gen Mourton komen was, macht man den anschlag, mit ainem hufen mornendes des herzogen leger ze beschowen; was an der 10 tusend ritter tag. Und als man durch den wald kam und des her-

25 zogen wachten die vigend ersachend, warend si uf und machend ainen lerman, welcher in der Aidgnoßen leger ouch kam; darum man mit macht uf was, wiewol niemand vermaint hett, daß es dißmals zü ainem strit solte geraten sin; dan man erst sich darzü verfassen wolt. Es was aber der Aidgnoßen groß glük; dan die vigend ouch dergstalt überilt und onversechner sach angriffen und die

30 ersten niderglait und verjagt wurdend, ee si das mitlest und letzst leger innen wurde. Das bracht den sig uf unser siten nit wenig schadens. Dan wo man sölte mit besinter tat und mit wissen uf ainandern gstoßen sin, hette es zü unserm tail ouch gewüsslich lüt kostet. Got wolt es aber uf den weg han. Darum sich der angrif schnell machet, und wie man das geschütz abluß des ersten

35 hufens, trang man ilentz uf die andern hufen ouch, und wie man sich dess nit versehen hatt, kam ain schrek in die vigend und ain groß flucht, und luf ain mechtig volk in den see, *das alles erschöpfen, stochen und trenkt ward.* Und ilt man den vigenden nach biß uf Päterlingen. Da tatend die Luteringschen und Oesterrichischen pfert großen schaden, und hielt sich al welt redlich; dan dißer

40 herzog ain fräfel, mächtig und onverträglich man was, den alle umligende landschaft entsaß. Also bhielt man den sig, und gieng der handel so schnell zü, daß der graf von Raimont dannocht noch in die stat Mourton schoß, do man anander schlug. Wie er aber der mâr innen ward, floch er hindersich gegen Bern zü und schlug also ainen haken<sup>2)</sup> und kam darvon; doch ließ er vil gütz hinder im.

45 Die Aidgnoßen hattend bi 60 man verlorn. Die blibend nun im feld nach irem

<sup>1)</sup> die letzte ülung geben lassen. — <sup>2)</sup> machte einen unueg.

bruch uf den dritten tag, welcher zit die toten vast ußzogen und ersücht wurdend, und aber dergstalt güt nit gewonnen ward, als zû Granson geschechen. Mornendes zugend die Aidnoßen in das land, namlich gen Milton, Päterlingen, Roimont, Losannen. Und machtend an vil orten sakman<sup>1)</sup> und wüstend das land treffenlich und zugend darnach wider haim. Der graf von Roimont ward also vertriben, und zoch die herzogin von Sophoi in Burgund.

In denen dingen gebutend die von Bern den von Mourtou, daß si die toten begrübend; dan Mourtou nit mer dan zwo mil von Bern lit. Also müst ietlicher begraben, was uf sinem veld lag, und gab ain ieder dem schulthaißen an, was er uf sinen güetern fonden hatt. Also schätz man die toten uf 18000 man, on die, so in dem see zû grund gangen warend. Dan die stat Mourtou ligt oben an ainem langen see, an welchen see ouch Granson stößt, die baid stet itzmal den zwaiuen stetten Bern und Friburg zûghörend sind, zwo güt, nutzlich herschaften.

Herzog Carli was gewichen biß gen Sallis und schlûg darnach ain veld zwischen Päterlingen und Sallis. Da soumpt er sich ain gûte zit, und wiewol er nun zûm dritten mal vil schadens, besonder ietz jüngst zû Mourtou empfangen hatt, nünt dester minder was er des stiften fürnemens, wie er sich rechen künde. Besonder beduret es in an dem von Lutringen, daß er sich zû den Aidnoßen zogen hatt, und ließ sich häll merken, daß er im um sölich tat on verzug vergeltung tûn welt. Des der herzog von Lutringen bericht und daruf ze rat ward, sich mit den Aidnoßen zû verbinden. Wie er nun nachgantz jars warb, fand 453 er gûten willen, und machtend die Aidnoßen | ainen verstand mit im; geschach zû angendem ougsten im 1476 jar.

Mitler zit, wie der herzog etwas verblaßen<sup>2)</sup> und des schadens schmerz und schrek in sinem volk nachglaßen hatt, rust er sich zû herbstzit für die stat Nanson, die der herzog onlang darvor, doch ee die schlacht zû Mourtou beschach, dem Carlin von Burgund widerum abgwonnen und mit ainem redlichen volk besetzt hatt. Die beleget er nun nach sinem bruch stark und umgab die stat mit sinem zûg dermaß, daß inen weder spiß noch trank zû mocht.

In denen dingen rait her Reinhart, der herzog von Lutringen, persönlich gen Lucern um hilf und bewilget sich sold ze geben; dan der kûng von Frankreich, desglich die von Straßburg, im ain merklich summa geltz fürsetzen zûgsait. Also was man im zû helfen willig, wiewol es zû ungelegner zit, namlich zû ingendem winter was und herzog Carli das leger uf die zit angeschlagen, daß er vermaint, im sölt wenig widerstantz begegnen, daß niemand im veld vor kelti bliiben möcht. Also zoch man angantz gen Basel, da man den ersten sold empfieng, und dannethin uf Sant Niklaus porten zû, dahin die von Straßburg und Basel ouch komend. Und was glich darfor ain schif mit lantzknechten undergangen, in welchem ob 100 man ertrank, die dem herzogen zûzogen sin woltend. Und wiewol es uf der straß spiß und trank halb vil not hatt und die gmainen knecht hunger litend, dannocht was man disem herzogen so gûnstig und herzog Carlin so abhold, daß niemand hindersich trachtet, sonder man straks fürfür, und dabi der herzog sich so vil umtet, daß man dannocht ain güt notturt spiß überkam. Wie nun ward uf der hailgen dri kûng abend in der nacht,

<sup>1)</sup> plünderung. — <sup>2)</sup> sich von seiner bläße wieder erholt hatte. (?)

kam der Aidnoßen botschaft, daß der herzog von Burgund ir zükunft wisste und darum die stat mornendes ze sturmen angesechen hett. Und komend derselben nacht zwen knecht uß der Aidgnoschaft, die dem herzog dient und von im bißhar versolt warend, dero ainer von Ard in Schwitz, der ander von Frowen-  
 5 feld bürtig was. Die woltend sich nun versüenen, damit si wider haim dörfünd, und erbutend sich, die Aidnoßen ze führen an die figend, daß si sigen und ob-  
 ligen möchtend, und weltend ouch voranhi gon und tün als biderb lüt; das sölte man von inen erfahren. Wie nun der sturm an die stat Nanson in der nacht an-  
 gieng (so not was dem herzogen) und man on underlaß um hilf schree, warend  
 10 die Aidnoßen vor tag uf und zugend, was si mochtend, uf die vigend zû. Und als si iren ansichtig wurden, staltend si das geschütz uf die straß und vernain-  
 tend, die Aidnoßen wurdend des ruchen wetters (dan es vast schnit und kalt was) sich der tribnesten<sup>1)</sup> straß behelfen. Do fürtend die zween gsellen den  
 hufen uf die ling siten durch ain gestüd und brachtend den angrif nebend dem  
 15 geschütz zû, und als die Burgunschen das ersachend, hübend si an das geschütz wenden. Doch was man inen ze bald uf dem fûß und überilt man si mit ainem  
 tapfern und ernstlichen angrif, daß si mit dem großen geschütz nünt mer moch-  
 tend. Do strait man grimlich, und vielend die, so in der stat warend, ouch  
 ußhar und tatend in so vil trangs, daß ain flucht in die vigend kam und die  
 20 unsern dieselben in die Müsel jagtend und ain groß volk ertranktend. An wel-  
 chem ort herzog Carli firabend machet und uß dißer zit für; ward an ainem  
 graben tod funden mit etlichen wolgerusten kuessern, die bi irem herrn bliben  
 und mit im ouch in die stat gfürt und daselbs vergraben wurdend in Sant Jörgen  
 kilchen. Da ward abermals groß güt gwonnen, und als man schatzet, bi 7000  
 25 man umbracht; geschach im 1477 jar. Diewil es aber so kalt und an spiß und  
 trank so vil mangels was, sumpt man sich nit lang nach der schlacht, sonder  
 zoch man widerum uf Basel zu und ward daselbs wol abgefertiget und bezahlt.  
 Also ward herzog Carli in des von Lutringen kosten umbracht, dess ain Aid-  
 gnoschaft und das Elsas zû güten rüwen komend. So vil hand wir von den  
 30 Burgunschen kriegem ghört und glesen; dan die unsern an disen orten allen gsin,  
 „deren noch, als ich das verschriben hab, im leben gsin \*<sup>2)</sup>“ und sich, Got si  
 lob, ouch cerlich und redlichen ghalten.

Jetzt wellend wir widerum uf das zwaiundsibenzigost jar keren, damit wir  
 von abt Uolrichs und andern taten nach der ordnung nielung tün mögind. Also  
 35 ist zû merken, daß die von *Wil | den zol in irer stat* aller dingen zû disen ziten 454  
 und vornacher ain lange zit fri aigen ingehept und denselben von den frommen  
 und vesten Uolrichen und Burkarten von Helmsdorf lut güter briefen und siglen  
 erkouft hand; und den *salzzol* desglichen von Rüdolfen von Stainach koufswis  
 an sich bracht. Und ist das lehen des zols etwan gsin des edlen herrn her  
 40 Walther von Busnangs, der etwan commentur des hus zû Tobel gsin ist, welicher  
 obgemelten zol gedachter stat Wil ganz und gar zûgeaignet hat. *Das was nun  
 abt Uolrichen überladen*; dan sölich aigen gerechtikait der stat, die von ainem  
 gotzhus nit harlangt und doch erkouft was, gab zügnuss, daß die stat Wil nit  
 von ainem gotzhus har kam noch alweg ains gotzhus gsin was. Dabi wolt es  
 45 in siner herschaft und gwaltsammi abbrüchlich sin bedunken. Dabi was der zol

<sup>1)</sup> gangharsten. — <sup>2)</sup> \* . . . . . \* randbemerkung.



gût; dan groß jar- und wochenmärkt zû Wil gfallend und vil durchgangs alda ist, wie menklichem wol wüssend. Und für also zû und beredt die frommen lüt, daß si darzû tûn soltend und ainen linwatgwerb in ir stat anrûsten; dan si demselben gelegen werind aller ding halb, und ouch an denen von S. Gallen spüren möchtend, was nutzes und gûtz es inen mit der zit möcht bringen. Darzû er inen als ain herr der stat verholffen sin welt und möcht ouch liden, daß ir fromm und nutz darbi were. Hieherum die von Wil sich begabend, mit im ain blaikj in gmainem kosten, desglichen walchi und ander gehüse zû dem gwerb ghörig ze buwen. Dess inen abt Uolrich dergstalt ingieng, daß er ainem schulthaiß und rat und ganzer gmaind zû Wil halbe nutzung alles innemens, so der gwerb tragen wurde, verlangen laßen welte, so ferr si sich dabi bewilgotind, daß si den halben zol im, sinem gotzhus und sinen nachkomen koufweis zûston laßen weltend. Das die von Wil tatend und gabend im daruf gemelten halben zol durch hin weg aller ding um achtundsibenzig pfund *d.* Costenzer münz und Wiler werung, lut aines briefs darum dem abt gegeben, und verzigend sich dabi aller ansprach desselben zols. Do hatt abt Uolrich gewonnen. Also ward ain gmain überkommuss des linwatgwerbs halb gestelt und mit baiden tailen angehenkten insiglen bestât, namlich daß alles das, so man darzû buwen müeß, was das wer, in gmainem kosten sölte gmacht werden, und harwiderum alles, so von disem gwerb gefiel, es wer vom elnstab, von der wag, vom blaiken, schowen, siglen &c. iedweder tail halb ghören solte. Daran nun der abt wol zûfriden was; dan er im an das end entsaß, die von Wil hettend mit der zit söllich fûrnemen und ansechen für sich selbs tûn und die nutzung ouch inen aigen mögen; wie gewüsslich geschechen wer. Er kont aber mit sinen unzalbarlichen listen söllichs fûrkomen und mit disem schin ouch den halben zol erschlichen, damit nünt in der stat Wil deren von Wil aigen were, das anderst nutz tragen oder ain herlikait betreffen möcht.

In disem jar ward die stat *Menz* mit list von ainem pfaltzgrafen bim Rin, den man den schwarzen herzog nampt, überfallen und ingnomen und in aller stat sakman gmachet. Es erschain ouch bi *Cöln* ain groß comet mit ainem langen schwanz, der strakt sich gägen nidergang der sonnen und ward vil tag gesechen; nach welchem daselbst ain pestilenz und die Burgunschen krieg sampt dem leger zû Nüß volgetend. Gemeltz jars zog *herzog Sigmund für das schloß Sonnenberg* und belegert das mit macht, gwon es ouch und zerbrach das und behielt die zûghört, die der grafen gsin was, die vormalis Truksäßen zû Waldburg gwesen warend. In disem jar wolt der herzog von Lutringen die stat *Metz* überfallen han und hatt die sach ordenlich angeschlagen. Wie aber uf ainem morgen etlich in die stat gfallen warend und der mertail noch vor dem tor an der stat was, wolt Got ain anders, und ward ain gelöuf, in welchem die tor beschlossen und was in die stat komen was, erstochen und gehenkt und in ander weg umbracht wurdend, grafen, ritter und knecht. Darum die von Metz nach dem leger ze Nüss herzog Carlin vermochtend, daß er dem von Lutringen in das land zoch und großen Schaden tet, *wie der fürsten und herrn fräwel misstaten gemeinlich ob den armen ußgat.*

Und als zwüschet abt Uolrichen und dem des fürsten von Oesterrich vogt zû Veldkirch der zwaian hofen halb *S. Johans Höchst* und *Füßach* span was von der gerichten und anderer gerechtikaiten wegen, die er alda vermaint zû haben, ward ain güetlicher tag gelaist gen | Breganz, uf welchen baidere tail botschaft

erschain; und wurdend des überains, daß ain vogt des fürsten den amman [und] die gricht zû Höchst und Fûßach hette zû besetzen, doch ainem herrn von S. Gallen an sinen gerechtikaiten on schaden; item und daß ain apt ainen keller zû erwellen hett uß drien mannen, die im uß und von sölichen gmainden soltend fürgeschlagen werden: welcher dan baiden herrn schweren solt, ietwederem sine recht ze behalten; item und daß bußen und freffinen klain und groß, so da gefielind, gmain sin soltend, ußgenomen malefitz sölt dem fürsten zûston; darum man ouch gemainen gerichtskosten und was uf sölich gerechtikaiten gieng, gemainklich tragen solt; und solt der fürst ainen herrn bi sinen zehenden, vällen, kirchensätzen, erschätzen, lechen &c. schützen und handhaben, dabi dem fürsten sin stüren. tagwan, vasnachthüener vorbehalten.

Darnach in disem jar (1474) kam er in *span mit denen von Altstetten*, namlich von des aids wegen, so si im als ainem herrn und sinem gotzhus ze tûn schuldig sin soltend. In welchem si mit zûtûn deren von Appenzell für ain burgermaister und rat der stat Ueberlingen vertagt und veranlaßet und daselbs dannen nach verhör baiden partien für kaiser Fridrichen gewisen wurdend. Als aber ain nachpurschaft darin fiel mit unrerred und früntlichen mitlungen, damit kost erspart ward, ward die sach güetenklich zû end bracht, namlich *daß die von Altstetten dergstalt schwuren soltend*: ainem abt trûw und warhait, sin und sinnes gotzhus nutz ze fürdern und schaden ze wenden, item ouch sinen amptlütten und dem gericht gehorsam ze sin, ouch des gotzhus recht ze tûnd und ze sagen, wan si dess von ainem abt oder sinen amptlütten erfordert wurdend, so verr sin darum wissend und von alter harkomen ist, alles ongeförlich, doch den vögten von des richs wegen an iren rechten on schaden. Und ward der span also verricht.

Darnach im 74 jar kouft abt Uolrich die höf, namlich *Nengersried, Wisen, Isersegg und uf Stain* von ainem bischof von Costenz, hieß Herman, dabi ouch etlich gülte, besonder güt schmalzgült, um sibenhundert g pfennig S. Galler werung.

[Forts. von seite 248.] Darvor aber im 1472 unternam sich abt Uolrich einen *leinwatwerb zû Wil* mit den burgern anzerichten und bewilgt sich uf halben kosten und daß er der stat alle nutzung, so darvon gefiel, ouch halb laßen welte, so verr si im den zol der stat halb zûstaltind. Dan er nit gern sach, daß ützt der stat fri ledig wer, das nit von im harlangt oder daran er nit ouch teil und gmein hette, dieweil doch die stat dem closter ghörig worden were. Den *salzzol* hattend die von Wil koufsweis von Rûdölfen von Steinach an sich gebracht mit ainem aufrechten kouf; der ander zol was etwan von Uolrichen und Burkharten von Helmsdorf erkouft worden, und was das lechen desselben herr Walthers von Busnang, weilund Commenturs zû Tobel, gwesen, welcher gemelter zol der stat Wil ganz und gar geeignet. Der fürschlag aber des gwerbs beweigt die von Wil, daß si es alles dem abt halb zûstaltend und über sölich brief und ir eigen sigel stellen und dem abt antworten ließend.

Im selben jar vereint sich abt Uolrich zû Breganz mit dem hûbmeister<sup>1)</sup> zû Veldkirch und andern Oesterreichischen amptleuten der zweien höfen halb S. Johans Höchst im Rhintal und Fûßach, namlich daß die gricht und der grichtsatz des

<sup>1)</sup> zinsnehmer.

Desselben jars (wie hievor ouch zûm tail gmeldet ist <sup>1)</sup>,) *rait herzog Sigmund* von Breganz gen Rinegg und für Rorschach hin den see nider gen Costenz, da er von der Aidgnoßen boten empfangen ward in der pfallenz, und mornendes anfangen ratschlagen und ainen vertrag, welcher in gar früntlich und gemäß, billich artikel gestelt was, beredt und verschriben, der darnach vollenklich ufricht und beschlossen ward. Derselb vermocht under andern artikeln: *was ieder tail biß uf diß zit von stet, schlosser, märkten und landen crobert und zû sinen henden bracht hett, daß im das on al ierrung und intrag sölte bliben.* Item daß aller vergangner span, ufsatz und hass genzlich hin und ab sin sol zû ewiger bestennuss und Got zû lob. Item und daß *man anandern hilf ze tûn schuldig; doch wan der herzog die Aidgnoßen vorderte, daß sölchs in sinem sold geschehen sollt.* Sampt etlichen artiklen mer, so hie nit not sind zû erzellen, welich al zû bestendiger ainikait und fruntschaft dienten.

In disem vierundsibenzigosten jar an S. Peter und Pauls tag um vesper zit kam so ain stark, *gwaltsam wind*, daß er in unser stat S. Gallen vil ziegel ab den tachen hinwarf, als werinds schindlen gsin. Und wie abt Volrich in der frihait uns zû tratz ain *gasthus* hatt ufrichten laßen, warf der wind dasselb uf den hufen, und ward darnach hinder das kornhus in garten gsetzt. Derselb wind warf *S. Volrichs münster zû Ougspurg* nider und verdarbt bi 40 klagbarer menschen darin; item zû Menchingen bi Ougspurg 46 huser und stadel umgstößen und sunst merklichen schaden an holz und veld tûn.

Und als wir oben gmelt hand<sup>2)</sup>, wie *abt Volrich den von Appenzell uf das Rintal gestelt* und doch zû sinen henden nit bringen möcht, kam er mit gedachten von Appenzell dises jars abermals in zwitracht von wegen etlicher artiklen in den vergangenen sprächen vergriffen, denen si nit nachgiengind, fürnemlich aber von des Rintals wegen, in welchem er als ain gerichtzherr nit allain die büßen, sonder ouch zû dem raisen, zû pot und verbot gerechtikait und zûgang ze haben vermainen wolt. Das nun den von Appenzell als vögten nit unbillich zûwider


fürsten von Oesterrich sein solte, dem abt an seinen rechten one schaden, und daß ein abt einen keller alda haben möcht auß drien mannen, die die gmeinden daselbs im fürschlûegind, welcher dem abt und landfürsten schweren sölte, iedweder sein rechte handzehaben; und daß al büßen gmein sein soltind, on das malefitz solt dem lantzfürsten dienen.

Im 1474 jar entstünd *span zwüschet abt und Altstetten* im Rhintal von wegen des eids, so si dem abt ze ton schuldig. Ward lang anzogen, zûletzt aber gütlich vertragen, daß Altstetten schweren solt; doch den vögten und dem reich onschädlich.

Im selben jar kouf er vom bischof zû Costenz *Nengersriet*, Wisen, Isers-egg und Auf Stein, sanipt etlichen gülden, um 700 pfond | pfenning S. Galler werung.

Desselben jars ward *herzog Sigmund mit den Eidgnoßen zû Costenz vertragen* und bericht, namlich daß iedem teil on alle ierrung und eintråg alles das, so er dem andern biß auf disen tag eingenomen und abgwonnen hette, genzlich beileiben sölte. Und ward ein hilflich vereinigung gmacht, auß welcher zûletzt die nachgend erbeinung entstanden ist.

<sup>1)</sup> seite 247,9. — <sup>2)</sup> 226,1 ff.

- was. Hieherum er abermals sin herrn von den 4 orten den handel erschaint, wie er dess gûten bruch hatt, daß er sin ding vast zû hin alweg gmachtet hatt, ee man zû tagen keme. Die beschribend nun ir Aidgnoßen von Appenzell | gen 456 Wil in das Turgöw, da der abt was, und als man uf S. Laurenzen tag diß jâr zamen kam, klagt sich der abt, daß die von Appenzell im in dem Rintal vil ierrung und intrag tâtend der appellation halb, so doch al wisungen für ainen herrn von S. Gallen, abt oder pflegern, als für die obern herrn der 7 gericht, geschechen und genomen soltend werden; und aber die von Appenzell vermaintend, es blibe wol bi den urteilen, so vor gedachten gericht ergangen.
- 10 *Ward gesprochen, daß man ab söllichen gericht den zug wol, wie obgemelt, nemen möcht*, doch der gstalt: wan der ziehend verlore, daß er dem gegenteil sinen kosten abzetragen schuldig sin solte. Witer klagt sich der abt, daß die von Appenzell im und sinem gotzhus die vâl nach lut und vermög der sprûchen nit liefind zûkomen. Was der Appenzeller antwurt, daß sie ernstlich daran sin
- 15 weltend und den priestern im land befelchen, die ze melden und anzegeben. Ward erkent, daß si ir priester für ain gmaind beschriben und in alda befelhen,  daß si die vâll allenthalb im land angebind, damit dem abt oder sinen amptlüt die gemelt und anzaigt wurdend und also das volk ouch solicher sach bericht wurd. Witer tet der abt dar und vermaint, daß im die büßen im Rintal
- 20 allain zûgehörig sin söltdend und *bot und verbot* durch in allain geschechen. Darwider die von Appenzell redtend: diewil si vogt und oberherrn des Rintals wä-rind, wer wol abzenemen, ob si büßen, bot und verbot da hettend oder nit, mit hofnung, der abt solte von sollichem sinem fûrnemen gewisen werden. Darum man mit baiden willen erkant, daß der abt und die von Appenzell mit anandern
- 25 bot und verbot tûn und in baiden namen von den amptlüt geschechen laßen soltdend; und wan die *büßen* vielind, solte ain apt zwen tail nemen und die von Appenzell den dritten tail, und obschon der abt nachließ oder schankte, daß den von Appenzell ir tail nuntz dester minder ingon sölte; doch den hohen gericht, dem *malefiz* und den büßen, so darvon vielind, den von Appenzell als
- 30 vögten onschädlich. Witer beklagt sich abt Uolrich als von der *vâllen wegen zû Tal am berg* und vermaint, daß die lût, so am berg ob Tal säßind, die hoptvâl schuldig werind und in der von Appenzell landlüt zarg<sup>1)</sup> nit söltdend vergriffen sin. Und aber die von Appenzell redtend, daß sölch iewelten har ir landlüt gsin und darum billich in dem rechten getoner sprûchen des vals halb
- 35 vergriffen werend, namlich 1 *fl* Kostenzer ze geben und nit mer. Ward erkent, daß Appenzeller uf des abtz dartûn demselbigen abt geben söltdend nünzig rinscher guldin und damit etlich hof, darum der span was, von dem hoptval erkouft han. Diß warend die hof in der Haldi gegen Tal an dem berg har biß uf Wartensee zû. Witer vermaint abt Uolrich, daß die im Rintal mit im in
- 40 kriegsloufen *raisen* soltdend vor denen von Appenzell. Ward gûetenklich getädingt, daß die manschaft im Rintal mit den von Appenzell raisen solte, wan si krieg gwonnind; anderst dan, wo Appenzell mit dem abt in krieg keme, soltdend si stil sitzen; wo aber Appenzell und abt gegen andern, dan zwüschet inen, krieg gwonnind, so soltdend die im Rintal macht han, mit baiden ze raisen. Ob aber
- 45 die im Rintal vermainen weltend, daß si sölchls dem abt nit schuldig werend,

<sup>1)</sup> saum, mauer, wall.

sol darum an zimlichen und billichen orten gesprochen werden, das recht si. Witer klagt der abt, daß die von Appenzell die *lechen* vor iren letzinen nit empfiengend, wie si nun mermals zugesagt und in sprüchen erläutert wäre; darum die von Appenzell nit wissend sin woltend. Ward erkent, daß gedacht von Appenzell, wan si die gericht besatzind, sölichs soltend den iren verkönden, 5 damit, wer gelegne güeter vor iren letzinen hette, daß er die lut der sprüchen zû empfangen wisse. Und wurdend darum brief ufgericht und baiden partien geben. Also hat sich abt Uolrich mit den Appenzellern abermals ergeilt <sup>1)</sup> und inen nit wenig, besonder des raisens halb und der pot und verpot wegen, anhalten. Wie er der ard was, anzesprechen, wo er joch ainen schin des rechten 10 finden möcht, besonder vor sinen herrn den Aidnößen. Und hat ouch uf ain-  
 457 mal in unser stat | geredt: er tûee oft als ain faiger <sup>2)</sup> bûb, der mit brüglen in ainen nussbaum wirft; wo er si schon nit al treffe, so vallind doch etlich abher, an denen er sich benüegen lasse. Item mermals geredt, daß er under tagen schläf ze tûn gewon si, damit er zû nacht wachen und an dem bet sinen möge, 15 wie er und was gestalt in dem oder disem faren welle. Es ist im ouch etwan von sinen vertrauten schimpfwis <sup>3)</sup> fürghalten, wie er doch sölich riten, reden, angeben, schriben und zanggen erliden möge. Hat er geantwort, daß im wirst <sup>4)</sup> si, wan er nuntz zû rechten hab, dan wan er in den größten geschäften si; darum er achtete, daß hadern und rechten sin bester ufenthalt were. Dan er 20 unsunt libs halb ain rotbrächt <sup>5)</sup>, vierschrot, stark man was, gegen iederman früntlicher worten und schmachlender <sup>6)</sup> red, im gemüet aber hitzig, hochfertig, un-

[Forts. von seite 261.] *Welcher zeit abt Uolrich mit den Appenzeller etlicher stößen halb das Rintal belangend abermals in span kam.* Und wie ein span gen Wil ins Durgöw angesehen was, ward dem abt erkent, daß man ab 25 seinen gerichten wol möchte für in appellieren, und wer verlünstig wurd, solte dem gegenteil den kosten abtragen; item daß Appenzell durch iren vogt mit dem apt pot und verbot tûn, und was darüber sich bûßen zûtrüegend, der abt zwen teil und die von Appenzell den dritten teil inziechen und Appenzell an irem dritteil nützig abgon sölte; aber hochgericht und malefitz sampt den bûßen die- 30 selben belangend söltend Appenzell allein dienen. Und lostend die von Appenzell etlich hof am Taler berg gelegen von dem hoptval, das warend die hof in der Heldi gegen Wartensee zû. Item daß die Rintaler mit Appenzell wan si krieg hettend reisen soltind: wan si aber span mit dem abt hettend, soltend si stil sitzen. 35

In ictzgemeltem jar gab der abt *Steffan Grübels*, burger zû S. Gallen, ein freiung in sein haus (so er kurzlich erbuwen und Waldegg genent hatt), namlich was fräfel sich darin zûtrüegen zwüschet den inwonern und denen, die in seiner kost werind, daß man darum vor seinem gericht zû erschinen nit schuldig sein sölte; doch mit dem anhang: wan das haus in ander hand, dan der Grübel oder 40 Entgasser, verkauft wurde, daß der abt und sein nachkomen dasselbig um 25 fl. nacher zû des closters hendlen nemen möchten, dan es gegen ander leuten gelten welte; geschach freitags nach S. Uolrichs tag, dess man dem abt und capitel ein revers gab.

<sup>1)</sup> mutwillen mit ihnen getrieben. — <sup>2)</sup> schüchtern. — <sup>3)</sup> scherzweise. — <sup>4)</sup> übler. — <sup>5)</sup> von lebhafter gesichtsfarbe. — <sup>6)</sup> schmeichlender.

vertraglich und hässig, der ainem wol von rotem sagen dorst und darbi schwarzes im sinn hatt. Dabi zuchend sich al sin ratschleg uf list und alenfan; darum ainem ieden wol fürzesehen was, der mit im zû schaffen hatt, so listenklich und verborgenlich kond er das nünd ain mal ziehen, biß er zû ainer figgmüli <sup>1)</sup> kam.

- 5 Es hat sich in disem vierundsibenzigsten jar zûtragen, daß zwen unser vermöglich burger, mit namen *Stephan Grübel* und *Cünrat Engasser*, ain schloß oder lusthus zû Waldeg bi Schönenwegen ze buwen fürnamend. Welichs nun abt Uolrich nit geschechen wolt laßen, es were dan, daß si ain versigelte verwilgung von im und sinem convent darum endpfingind; dan der platz des buws  
10 in sinen gerichtten gelegen were. Diß ließend sich obgemelt zwen man bereden, die kartend zû dem abt und batend in darumb. Des er sich früntlich gegen inen bewilget und witer mit inen redt: diewil si willens werend, ain schloß ze buwen, und aber söliche hüser und sitze selten on sonderbare gerechtikait werend, sonder mertails gaben und frihaiten hettend von den herren der gerichtten und land-  
15 schaften, darin si lägind: hieherum und damit si sinen gnaigten willen spüren und sechen möchtend, welte er sich um zimliche widergeltung <sup>2)</sup> erböten han für sich selbs und sinen convent, inen zû sölichem hus frihait und gerechtikait ze geben. Namlich daß in dem gezirk und der zûghörde desselben schloß, diewil si darin saßend, und wer bi inen were, der ir brot esse, nit schuldig sin soltend,  
20 um aing sachen, so sich alda verluffend, für sine gericht ze komen und er also kainen gerichtzzwang über si haben sölte, es were dan, daß frömbd lüt da freflotind oder unfür tribend, dieselben solte er oder sin nachkomen gwalt han ze

- Im selben jar, als die stat zû S. Gallen her Uolrichen, freiherrn zû Sax, und seinen brüder vast jung in ir burkgerecht empfangen und die herschaft  
25 *Forstegg* (den jungen von Sax gehörig) von Lipferten von Rappenstein, genant Mötteli, an sich mit einundzwanzighundert guldin gelöst hattend, | und Heinrich 304  
Zili, ir burger und ratzfründ, dahin zû einem vogt gesetzt, ward einer, hieß *Hans Hotterer*, ab dem Sennwald bürtig, desselben vogtz abgeseiter vigend, wie er anfangs ouch gegen Möttelin etlicher loser ansprachen halber, daran er kein  
30 recht leiden mocht, in recht und veindschaft komen was. Welchem nach er einer stat ouch abseit, wie er dan ein gar trutzlicher, fräfelor man was. Dess man nun in allerlei unrûw und schaden geworfen ward; dan der man vil leut anfiel, mit nam und brand beschedigt und sich etwan und mermalen enend Rins im Rintal, etwan hiedisset in dero von Appenzell verwaltung, etwan ouch im land  
35 Appenzell enthielt. Somers zeit trüg er einen schwimzeug mit im und mocht durch den Rin komen, wen und wo er welt. Er ward ouch hin und wider undergelaßen, <sup>3)</sup> da man sich bessers versechen hett, wie merals geschicht. Harum ein stat S. Gallen sich desse vor iren Eidgnoßen beklagt und darauf herrn Jacoben von Bodmen, dem vogt zû Veldkirch, geschriben ward, daß er Hotterern, wo  
40 er iemer könde, in seiner vogtei enend Reins annemen und denen von S. Gallen zûm rechten verholffen were. Das beschloß aber schlechtlich. Darum auf eim andern tag Zürich, wie herzog Sigmontz von Oesterreich rät und gesanten vor gmeinen Eidgnoßen irer angehenkten geschäften halb erschunend, mit denselben fürstlichen räten laut eines abscheids gehandelt ward, der also lautet: „Uf das

<sup>1)</sup> zwickmühle im mühlenspiel, alem. *nünimol*. — <sup>2)</sup> entschädigung. — <sup>3)</sup> man gab ihm unterschlauf.

strafen; und welte sich erboten han, die inwoner des schloß oder behusung also ze schützen und schirmen getrülich und ongefärllich. Und kond inen die sachen so groß machen, daß die biderben lüt gar raitzig wurdend und sich erbutend, sölichs mit widergeltung zû verglichen. Also saßend si zûsamen und trafend das mitel, das ain mal von abt und convent Stephan Grübel und Cûnraten Enggesser obgemelt stuk in brief und sigel uf ir schloß, so si zû buwen willens werind, 5  
verscriben und versichert werden soltend; und zû widergeltung in demselben brief gemelt und anzaigt solt werden, daß obgedacht unser burger sich hieharum begeben hattend, daß sölich schloß in allen nöten des gotzhus, besonder in kriegs-  
löufen, aines abtz offen hus und dabi fri lechen sin sölte und ouch dergestalt empfangen werden; item und daß niemand daruf enthalten wurd, der dem gotz- 10  
hus schadhaft sin welt. Witer ward beredt: wan sölich hus oder schloß vail und verkouft wurde, daß alsdann ain abt oder sin convent an den kouf ston (so er welte) wol möchte und den 25 guldin nächer ziechen, dan der kouf beschechen were, doch widerum mit dem vorbhalt, daß die, so vom geschlecht Grübel oder  
Endgasser werend, von ain andern wol sölich husung lösen und, ob si weltend, 15  
zû iren henden bringen möchtend, von ainem apt und sinem gotzhus ongesumpt. Diser übertrag ward beschlossen und mit abtz und conventz insiglen bewart fritags nach S. Uolrichs tag obgemeltz jars. Dargegen gabend im obgemelt zwen  
458 burger morrendes | ain versigelt revers, in welchem si sich verlopptend, ver- 20  
sprachend und verscribend, alles so in sölichem brief begriffen were, das si und ir nachkomen betreffe, stätz war und vest zû halten, darwider nimer ze reden

anbringen unser lieben Eidgenoßen von S. Gallen ratzfründ von irs veinds, des Hotterers, und anderer wegen, so si beschedigend, ist mit unsers herren von Oesterreich räten treffenlich und ernstlich geredt, zû besorgen und zû bestellen, 25  
daß derselb Hotterer noch sein helfer in seinen stetten, schlössen, dörfern noch nindert anderswo enthalten, gehauset, gehofet, geätzt noch getrenkt werdind noch inen dhein underschub, sonder darzû geton werd, ob si begriffen möchtend werden, daß inen beschäch nach irem verdienen. Und wo über sölichs die ee-  
genanten beschediger enthalten wurdind, daß dan unsern Eidgenoßen von S. Gallen 30  
ietz gonnen sei, die enthalter und beschediger aufzûhalten und ze tûend nach irem verdienen, und inen zûgsagt: bedörfind si darzû unsers leibs und gütz, daß wir das getreulich zû inen setzen wellind. Also habend die rät geantwurt: si wellind allen iren fleiß fürkeren und darzû tûn, daß sölich enthaltung nit be-  
305 schechen [sölle], und versechen werd.<sup>1)</sup> | Wurdind si dan darüber enthalten: 35  
näme man dan wirt und gest mit einandern auf, so kontend si darzû nit vil tûn. Sölchem nach erfürend die von S. Gallen, daß etlich Lustnouwer Hotteren und sein helfer für und für enthieltend. Und wie vilfaltige warnung, so an her Mar-  
quarten von Emptz geschechen was, nit verfachen wolt, zuchend si uf den ander tag jenner im 1475 jar mit 300 mannen über die Egg auß auf Bernang und da 40  
dann über Rhin und verbrantend den ufenthaltern etliche heuser und fürtend si gfangen mit in heim; die ein gute zeit lagend und zûletzt vertrösten müßtend, in disem fal wider ein stat zû S. Gallen niemer mer ze tûn. Nach welchem es enend Rins besser ward, Hotterer aber sich im Rhintal um Altstetten und im

<sup>1)</sup> vermieden werde.

noch ze tûn in kain weg, sonder dem allem gestraks nachzekomen; und henk-  
tend an diß revers ir aigene insigel. Wie nun das zû end bracht ward, hatt abt  
Uolrich schon gewonnen. Dan als bald er hort, daß si buwen woltend, macht  
er den anschlag, si in die sach zû fûeren, damit söllich behusung dem gotzhus  
5 in alweg nutzlich und zûletzt ouch desselben aigen werden möcht; dan er wol  
wisst, daß die geschlecht sich enderend und zû langen tagen abnemend und ain  
gotzhus doch koum überleben möchtend. Es ward ouch söllich hus unsern burg-  
gern empflöcht<sup>1)</sup>, und so wir krieg ghan [hettend], hett es uns nit um das wenigst  
mögen zû frommen kommen. Die biderben lüt kondend disen list nit merken;  
10 dan si sunst nit hett gelusten mögen, ainen stain ze legen, geschwigen ain söllich  
hus dem gotzhus anzerüsten. Dan e man zalt 1510 jar, kam Hans Grübel,  
Stephans selgen son, zû etwas abgang und armût und bot das hus vail. Da  
was kainer der zwaien geschlechten, der es an sich lösen wolt. Hans von Watt  
hette es gern bar zalt und zû sinen henden bracht; do mocht es von der ge-  
15 tonen arglistigen verschribung nit sin. Und fûr abt Francist also zû und nam  
das hus sampt den gûetern und drien wigern an sich um 1800 fl. Und zerraiß  
darnach die strôuwe frihait, die abt Uolrich gedachten zwaien burgern anfenklich,  
si zû fachen, geben hatt.

Diß warend sin geschwindikaiten, und ab söllichen taten hatt er fröd, ver-  
10 schont ouch niemantz nit, wie früntlich und lieplich er sich erschant. *Darum*  
*in die Appenzeller den bschissnen Uoli hießend* und ainer zû Wil uf ain zit im  
under die ougen redt: Ei du bschifst mich nit, wan<sup>2)</sup> kent dich wol! Daruf abt

land zû Appenzell unterschlouft. Dess die stat S. Gallen bericht und an amman  
und rat zû Appenzell potschaft zû schiken verursacht; den man ain gût nach-  
15 perlich antwort gab, alles mit sonderm fleiß abzustellen. Bald aber darnach,  
als ein frommer man von S. Gallen, hieß *Chünrat Rütiner*, weber handwerchs.  
gen Altstetten an S. Nicolaus tag uf den wochenmarkt gieng und in den Brüder-  
wald zû dem steinir krütz kam (das ob Altstetten im land Appenzell stat), ward  
er von Hotterern anfallen und uf den tod wond gmacht und darzû im 25 guldin  
30 aus der teschen genomen. Wie aber Hotterer ouch etlich wonden empfangen,  
erfûr man, daß er in Herman Schwendiners, landmans zû Appenzell, behausung  
konien und alda verbunden worden were. Das bedauret ein stat gar übel, weil  
er ouch des ratz was. Und so die von S. Gallen etwan heimlich specher auß-  
schickend, den Hotterer im land Appenzell zû besûchen und anzefallen, woltend  
35 es die pauren nit vergût han. Darzû schreib der von Emptz den von Appenzell  
und ließ si pitten, daß si die von S. Gallen durch ir land, in oder die seinen ze  
schedigen, nit weltend passieren laßen. Welchem nach der amman und rat sich  
der sach annam und uf einer landsgmeind ein mers ward, daß man die von  
S. Gallen weiters nit welte passieren noch iemand in irem land sûchen lon, und  
40 wo das in den ußroden geschach, soll iederman zûloufen und solt man denen  
im land verkönden, so weltend si lib und gût zû inen setzen. Darauf nun ein  
stat zû S. Gallen an ir | Eidgenoßen allen handel und was sich zû Appenzell ver- 306  
lossen uf einen tag zû Zürich durch ir gesandte potschaft langen ließend. Nun  
was der handel den Eidgenoßen gar nit lieb und besorgtend, es möchte ein em-

<sup>1)</sup> entzogen. — <sup>2)</sup> man.



Uolrich geantwurt: Ir Appenzeller sind mir ganz ufsätzig und abhold; aber gedenkend minen darbi, es wird etwan ainer naher komen, für den ir mich wunstend. Hat der Appenzeller darauf offentlich geredt: Solte dan ain böserer komen, dan du bist, so müeß es der tüfel ger<sup>1)</sup> sin. Welich red der abt mit ainem gelächter empfangen und also verschluckt hat. Dan in der warhait ist er der waren wölfen 5 ainer gsin, von denen Christus Matthei am 7 und der hailig Paulus actorum am 20 geredt und anzeigt hat. Und wil nit achten, daß von anfang der abtei dises gotzhus biß uf hütigen tag kainer, der so weltwiß, anschlegig, geschwind und vortelig gwesen, als diser pfisterson von Wangen gsin ist. Und doch von anfang siner jugend bi abt Eglolfen ain kuchibüb und aller dienstlütten knecht gsin, darnach von 10 abt Casparn uf die hoche schül geschickt, mit wenig frucht; dan er nit sonder uß üebung und<sup>2)</sup> von natur sines gemüetz (wie wir vormelt<sup>3)</sup>) wis und geschwind was.

Damit wir nun uf anders komind, ist zû merken, daß zû diser zit die von *S. Gallen die jungen herrn von Sax in ain burgrecht nomend* sampt den herschaften Vorstegg und Bürglon und darnach die herschaft Vorstegg um etlich 15 tusend guldin Lipfrid Möttelin, irem burger, abkouftend. \* Hotterer was Lipfrit Möttelis vigend worden, und kouftend min herrn mit der herschaft den vigend ouch an sich \*<sup>4)</sup>. Daruf min herrn ainen vogt dahin verorndtend, hieß *Hainrich Zili*. Dem tatend die biderben lüt, die aigen warend, ainen sölichen aid, daß si ainem burgermaister und rat der stat zû S. Gallen als irem libherrn schweren 20 soltend, wie von alter harkomen ist, namlich rent und gült, stür und zins, tagwan und vasnachthüener, väll und gläß wie von alter har geben soltend und

börung geben, ursachen halb, daß im vergangen 1474 jar etlich auß dem land denen von S. Gallen in ire gericht gfallen, die iren geschlagen und etwas des iren empfrömbt hattend. Das noch nit gar geloschen; dan die täter nach irem 25 verdienen noch nit gestraft warend. Darzû viel Hotterern den von S. Gallen bei nacht und nebel auf die blachinen und nam tûecher und zerhüw etwa vil und bracht die bleichmeister zû sölichem schaden, daß auf einmal der alt Hens Enggwiler bei 70 fl. biderben leuten schuldig was und der bezalung nit wol bekommen hette mögen, wo im biderb leut nit fürschub tûn hettend. Darum gmein 30 Eidgenoßen sich der sach mit ernst unternomend und ein schreiben iren Eidgenoßen von Appenzell zûschickend, das also lautet: „Den ersamen, weisen, unsern besonders gûten fründen und getrüwen lieben Eidgenoßen, dem amman und rat zû Appenzell, unser früntlich willig dienst und was wir in allen sachen eerer und gûtz vermögend alzeit voran bereit. Ersamer, wisen, besonders gûten frünt 35 und getrüwen lieben Eidgenoßen, uns habend unser getrüwen lieben Eidgenoßen von S. Gallen durch ir ratzpostschaft fürbracht, daß si kürzlich aber und one ufhören von irem veind, dem Hotterer, und andern seinen anhangern merklich geschediget, und als si bißhar bei üch und under üch gewefert<sup>5)</sup>, und enthaltunss gehept hand. Das wir von der eegenanten unser Eidgenoßen von S. Gallen wegen 40 ie nit lenger dulden noch leiden wellend noch könnend. Und darum so ist zû euch unser ernstlich forderung. pit und beger. ob üch solich unser Eidgenoßen beschediger zû handen kämind, von inen zû richten nach dem rechten und darzû allenthalben in üwern gerichtten und gebieten und mit allen den üwern ernstlich

1) ganz — 2) vielmehr. — 3) seite 168. — 4) randbemerkung ohne verweisung. — 5) gewandelt.

weltend ouch obgenantem burgermaister und rat zû S. Gallen und iren vögten und amptlütten, gerichtten, zwingen und bennen und allen geboten ghorsam und gewärtig sin, iren nutz und frommen ze fûrdern und schaden ze wenden bi gûten trûwen on alle gefârd. Desglichen schwûrend die hindersâßen ouch trûw, ghor-  
 5 samme und warhait.

Derselben tagen hatt ainer | vindschaft gegen Lipfrid Mötteli, der hieß 459  
 Hans Bek, von Appenzell bûrtig, den man sunst nant *Hotterer*. Der ward dar-  
 nach der von S. Gallen vigend ouch und tet den unsern schaden, brant etliche  
 hüser ab zûm Senwald. \* Er hüw ouch Cûnraten Rütiner bi dem staine krütz  
 10 im Brûderwald uf den tod und nam im 25 guldin in ainer teschen. Und was  
 der Waibel, deren von Kempten vigend, ouch darbi. Im selben jar was ain  
 groß tod zû S. Gallen, starb vast vil lüt. \*<sup>1)</sup> Darnach hielt er sich vast in der  
 von Emß gerichtten und ward mermals zû Lustnow verspecht; da viel er etwan  
 durch den Rin und beroubet die unsern. Darum die von S. Gallen her Mar-  
 15 quarten von Emß oft schribend mit beger, daß er welte tûn als ain nachpur und  
 den Hotterer, der ir abgesagter vigend wer, in iren gerichtten nit dolen<sup>2)</sup>, sonder  
 wo er betreten werden möcht, ufhalten zû dem rechten. Das geschach nun nit,  
 und hieltend sich die von Emß unredlich und verachtlich dozmals an ainer stat  
 S. Gallen. Die Appenzeller sachend ouch durch die finger. Darum man zû an-  
 20 gendem 75 jar, was an dem andern tag jenner, mit 200 mannen über die Egg  
 uß gen Bernang zû und über Rin gen Lustnow zoch und alda zwai hüser ver-  
 brent und dri städcl, ouch dri man gefangen nam, von denen man wisse, daß

und treffenlich zû bestellen und zû besorgen, daß der Hotterer noch ander unser  
 Eidgenoßen von S. Gallen beschediger darinnen nindert enthalten, weder gehauset  
 25 noch gehofet, geätzt noch getrenkt werdind, ouch inen kein underschlouf ge-  
 ssech: als ir zûvoran der gerechtikeit halb und nachdem ir unser Miteidgenoßen und  
 der obgenantten unser Eidgenoßen von S. Gallen nachpuren des schuldig und pflichtig  
 sind. Dan wir inen gonnen und erlopt habend: wo si ir vind betrâten, daß si die  
 und ire enthalter aufheben und nach irem willen mit in handlen mögind. | Und 307  
 30 bedorfend si darzû unser Eidgnoschaft leibs und gûtz, habend wir inen sölchs  
 zûgsagt, daß wir das getreuwich zû inen setzen wellind, darauß dan totsclag,  
 nâm, brand und alles args erwachsen möcht. Darum wellind vor söllichem sein,  
 daß den üwern sölchs nindert begegne, als ir inen des schuldig und pflichtig,  
 und wir üch ouch, nachdem und ir unser Eidgenoßen sind. Darum tûnd ir  
 35 uns und der bilikeit sonders gefallen. und wir gen üch beschulden wellend,  
 wenn sich das fûegen wirt. Und begerend harum üwer verscriben antwort bi  
 disem poten. Besigelt mit unser lieben Eidgenoßen von Zürich secret von ir  
 und unser aller wegen, geben uf samstag vor dem sonntag Judica anno 75.<sup>4)</sup> Und  
 lautet die underschrift also: „Von stet und lender der Eidgnoschaft râte, so ietz  
 40 Zürich sind.“ Wie aber Herman Schwendiner in stat und gerichtten zû S. Gallen  
 nit sicher was und in sölchs bedauret, schreib er an die von S. Gallen diß nach-  
 volgend brieflin: „Mein willig dienst zûvor, fûrsichtigen, wisen, sonders lieben  
 und gûten frünt. Ich han üch etwan dik, mich ze sicheren, geschriben nach  
 ußweisung miner geschribten, üch, als mir nit zwiflet, noch unvergessen. Daruf

<sup>1)</sup> \* . . . \* randbemerkung ohne verweisung. — <sup>2)</sup> dulden.

si den Hotterer ufenthalten und beherbergt hattend. Die lagend 16 wochen  
 gfangen und müßend vertrösten, niemer mer wider die von S. Gallen ze tün,  
 und allen kosten und schaden ußrichten, der uf si gangen was. Darnach bald  
 nach pfingsten vernomend unser herrn, daß er uß dem land were und uf das  
 Paierland zü zuche, und \*putend 100 fl. uf in. Do was ainer zü Kempten, der  
 hieß Cünrat Somringer (was geboren von S. Gallen und wüb zü Kempten). Der  
 ward so vil von Casparn Mayern von Kempten getröst, daß er sich den Hotterer  
 zü erfaren understünd. Wie er ouch tet; dan Caspar Mayer, der hatt in ver-  
 kundschaft zü Landsperg. Da ward er von Somringer angfallen und Somringer  
 ouch gfangen. Hotterer hatt ain amel<sup>1)</sup>; an aim baggen; was also von ainem  
 10 ross geschlagen. Also rait mit unserm boten Hainrichen Schwanberg, dem under-  
 burgermaister, der alt Stapfer von Zürich, und zoch Cünrat Rütiner ouch dar.  
 Und ward treffenlich verklagt; dan er kinder in den hüsere verprent hatt; und  
 zaigt man dem gericht gebain dero menschen, die er verbrent hatt; item miet  
 und gaben tatend wol; item merk, was er mit Rütinern und Engwilern geredt  
 15 hatt; item Stapfer hielt sich redlich; item Hotterer trüg alweg ain klaid mit im,  
 hatt ouch ain schwimzüg. \*<sup>2)</sup> Und schiktend im uf den fußstapfen nach; der<sup>3)</sup>  
 was ain frisch, ring man. Der betrat in zü Landsperg am Lech und rüft über  
 in als ainen morder recht an, lait sich ouch gegen im gefangen und ließ unser  
 herrn ilentz wissen. Die schiktend von stundan ir treffenlich botschaft dahin und  
 20 klagend über in roub, brand und mord. Darum zü im nach richs recht gericht  
 ward mit den flammen. Und ward Somringer mit großen cereen ledig; dem

ir mir alle mal und besonder ietz zületzt under andern worten geantwurt hand,  
 wie üch warlich fürkomen sig, daß ich üwern vind, den Hotterer, sölle gehauset  
 und gehofet und trinken und essen geben haben, nach ußweisung und meinung  
 25 üwer geschrift. Welte ich gern, daß ir der sach, wie si an ir selb ist, bericht  
 werind; dan mir nit zweifelt, ich welte mich darum vor üch in semlicher maß  
 verantworten, daran ir an güt bgnügen haben. Und pit üch mit ernst, ir wel-  
 lend mich noch hüt bi tag sichern nach ußweisung meiner vorgemelten geschriften.  
 Wo ich das um üch und gmeine stat verdienen kan, wil ich gütwillig fonden  
 30 werden, und ob ir mich darum möntlich begertind zü verhören, wen ich denn  
 sicherheit nach meinem schriben von üch hab, wil ich zü üch komen und in  
 semlicher maß mit üch reden, daß ich hoff, ir an benüegen habind. Beger üwer  
 308 ver- | schriben antwort bi disem poten. Geben &c. im 75.“ Nun hett er gern  
 ein sonderbar verschriben gleit ghan; das wolt man im nit geben; dan es einem  
 35 rat etwas verächtlich zügmütet ward, gleich als ob irem möntlichen züsagen nit  
 zü vertrauwen were. Darum ein rat im widerum diß antwort züschreib: „Unsern  
 günstlichen grüß züvor, lieber Schwendiner. Dein schreiben, uns ietz abermals  
 geton, habend wir vernomen. und wie wir dir vormals diser sach halben geant-  
 wurt habend, also laßend wir es beleiben, und ob du dich der dingen, so wir  
 40 dir nächst geschriben habend, vermainst zü verantworten, so gebend wir dir güt  
 sicherheit und geleit acht tag für uns und die unsern und für alle die, so uns  
 zü versprechen stond, darzwüschet zü uns zü komen und widerum von uns an  
 dein sicher gwarssame. Und meinend dir damit mer dan den vollen getün haben

<sup>1)</sup> siehe unten seite 271,42; aus *an mäl*, narbe. — <sup>2)</sup> \* . . . . \* spätere randbemerkung,  
 mehr einzelne notizen als zusammenhängende darstellung. — <sup>3)</sup> der Somringer.

gabend unser herrn nachwertz die herrnpfrünt in irem spital sin leben lang mit großem dank, daß er ainer frommen stat S. Gallen disen schedlichen man anfallen und si also von diser vecht und vindschaft errett hatt. Dan si[n]<sup>1)</sup> ain stat zû vil schadens komen was.

- 5 In disem jar uf mitwochen vor S. Uolrich stag kam *zu Luzern* ain sölich groß ungestem *wind* an die stat und darnach ain so mechtig *hagel* von dem Ergöw uf in die stat, daß er der pfarrkirchen im Hof fenster alle und viler huser in der stat und land fenster zû stukinen schlug und den tachen merklichen schaden tet, den man darnach uf zechentusend guldin schatz. Dabi hattend sich vil lüt in  
10 der stat underzegon verwegen.<sup>2)</sup>

Zûr selben zit gieng ain *wolf* [*weerwolf*] in *Altstetter kirchhöri*; der viel die lüt an und biß uf ain mal ainen jungen gsellen, daß er si[n] sterben müßt. Vil lüt erwartend sich sinen mit gwalt. Darnach ward er zû tod ghowen von ainem, hieß Heinrich Ender ab der Hüb.

- 15 Desselben jars uf samstag nach Jacobi zugend etlich unser armbrostschtützen, wie si beschriben warend, gen *Veldkirch uf ain gsellenschießen*. Da warend von dem fürsten herzog Sigmunden 3 schön oxsen zû drien asentüren<sup>3)</sup> geben, und gab her Hans Jacob von Bodmen, ritter, vogt zû Veldkilch, ainen guldin ring für zwai rinisch guldin; item amman und rat ain silbere schalen für 4 rinsch guldin.  
20 Desselben jars ward das *frücamt im Münster gestift*, wie nian es zû halten gwon ist mit 5 kaplenen und ainem conventzherrn sampt etlichen schüelern, namlich al morgen zû früejer zit ain ampt ze singen und um die zwai nach mittag

- und ferrers ze geben nit schuldig sein. Geben &c. im 75.<sup>4)</sup> Sölchem nach kam er nit; dan er des willens nit was, sich zû versprechen. Er kont es ouch nit  
25 tûn, sonder beschwärt er sich, daß im ein sonderbar verschriben glait nit werden möcht; wolt sich damit beschönen, sam er billich außblibe. Darneben aber wißt man, daß Hotterer seinen außlaß<sup>1)</sup> im land hatt und die von S. Gallen auf denselben straßen nit sicher warend. Darum ein stat irer Eidgenoßen witer ratz zû pflegen verursacht und der burgermaister Schürpf in der fasten gen Luzern  
30 uf einen bestimpten tag geschickt und abermals in selbem handel von gmeinen Eidgenoßen nachvolgender abscheid gestelt und den von Appenzell ouch beihendigt ward: Uf zinstag nach dem palmsontag im 75 ist von der von S. Gallen und Appenzell wegen, den Hotterer belangend, mit dem amman Zidler und dem Schürge als ratzboten geredt worden, den von Appenzell anzûzeigen, daß es noch  
35 die meinung unserthalb habe, wie wir inen von Zürich zûgeschriben habind, daß demselben nachgangen und gelept werde, und so vil me, wo si von Appenzell den Hotterer und sin anhenger in irem gebiet ergriffind, daß si die fachind und ab inen richtind nach irem verdienen; desgleichen die, so dieselben hausend, hofend, essen und trinken gebend und fürsühb tetend, daß si die ouch nach irem  
40 verdienen strafen söllind. Und ob die von S. Gallen iren veind und sein anhenger in deren von Appenzell gericht und gebiet süchen weltend, söllind gedacht von Appenzell inen des nit vor sein, nit weeren noch daran hindern, doch onshedlich den gerichtten zû Appenzell, | uß welchen die gefangnen nit gefürt, sonder das  
selbs gerechtfertigt werden sollind nach keiserlichen rechten. Wo ouch die von 309

<sup>1)</sup> durch ihn. — <sup>2)</sup> sich bereit gemacht. — <sup>3)</sup> gaben. — <sup>4)</sup> aufenhalt.

ain vigili für die toten. Dieselben caplän soltend ouch die kapellen in dem ge-  
 zirk der frihait versechen mit mess han. Und ward diß fürnemem durch bapst  
 Sixtum bestät und nit dem gesang und den pffaffen angfangen uf liechtmess im  
 sechundsibenzigosten jar. In welchem handel sich abt Uolrich listenklich um-  
 tet und unser burger, sölich caplän ze stiften, nit glatten worten überkomen kond,  
 mit bewilgung, daß die stiftzbrief und zinsbrief aller caplänen-pfründen hinder  
 burgermaister und rat ligen soltend; und er aber im selbs und sinen nachkommen  
 der pfründen halb alle gwaltsamme empfor bhielt. Er ließ ouch dem bapst  
 460 anzeigen, wie die kapellen | vor ziten aigne priester ghan und also versechen  
 worden; were es doch in ainen abgang komen. Und warend aber dieselben  
 capellen irer rent und gülden (wie wir oben anzaigt hand<sup>1)</sup>) al durch in entblözt  
 und beroubet und gemelt gült in das kloster zogen. *Wie er nachmals ouch ainen*  
*organisten mit S. Jacobs capel gült, ainen praedicanten mit S. Fiden capel gült*  
*enthalten hat*, damit das gotzhus diser diensten halb onbeschwärt blibe und nūw  
 pfründen umerzū durch biderber anfaltiger lüten gaben und stiftungen geufnet  
 15 wurdend. *Also jämertlich ist man in disen abgötterien gfare*n, in welchen allen  
 durch ainen schin güter werchen die welt entroubt und [man] onsäglich güt zū  
 der gaistlich genanten henden hat komen laßen. Dan die obgemelten fünf caplen  
 mit vier tusend guldin kom habend mogend gstift werden, namlich uf ainen jār-  
 lich 40 fl., on die schüeler und den conventbrüder, die ouch iren lon und sold  
 20 von irer andacht gehept hand, geschwigen der opfergaben, so man ir uf ir metz-  
 benk taglich tragen und si daruf treffenlich hand stellen können. Welich alles

S. Gallen sonderlich oder samentlich durch ir land von Hotterers wegen ze ziehen  
 geursacht wurdend, daß die von Appenzell inen das nit weren noch daran hin-  
 dern oder ierren söllind, doch alweg mit vorbehalt ires grichtzwang, und daß ge-  
 25 dacht von Appenzell über die übeltäter richten söllend nach dem rechten. Dan  
 wir Eidgenoßen wellend die von S. Gallen bei semlichem handhaben, wie inen das  
 Zürich zügseit ist; sol abermals bestät sein. Und als die poten von Appenzell  
 heimkomend und irer Eidgenoßen entlichen willen lautpräch machend, fieng Hot-  
 terer an, sein rechnung an der herbergen ze machen, und nam den weg ein zeit  
 30 lang auf das Alpgöuw und das land ze Peiern. Des nun die von S. Gallen durch  
 güt spech bericht und harum zū rat wurdend, allenthalb praktik und fürsechen  
 anzerichten damit er etwa zūm rechten aufhalten wurde. Seiner fürnemsten  
 mithelfer einer hieß *der Weibel*; der was mit den von Kempten ouch in etwas  
 ungnaden. Derwegen man zū Kempten nit minder späch macht, dan zū S. Gallen.  
 35 Und was einer zū Kempten, hieß Rhoni Sommeringer, von S. Gallen bürtig, der  
 treib seinen gwerb alda, ein frommer, armer gsell, welchem hundert guldin und  
 versechung seines leibs sein leben lang geboten wurdend, wo er Hotterern auß-  
 spechen und zū recht niederwerfen möchte. Der überkam einen gesellen, hieß  
 40 Caspar Meier. Durch welche er verkontschafft und auf einen abend zū Lantsperg  
 an dem Lech beträten und nit den warzeichen, so man im geben hatt (was ein  
 groß ämel oder verheilt wond an einem baggen, die im vor jaren ein ross  
 geschlagen hatt) erkennt und auf anrufen des Sommeringer durch den pfleger  
 fürstlicher durchleuchtikeit zū Peiern (dero die stat Lantsperg zühörig ist) auf

<sup>1)</sup> II, 206, 19 ff.

von unser sünd wegen verhengt ist: dan unser vordern ougen verblent und iro herzen mit dem iertümb verfinstert gsin und von dem trüwen son Gottes<sup>1)</sup> (durch welichs tod alle volkomenhait erlangt was) widerum uf die werch und judischen rechtmachungen bracht worden sind. Got si lob, der uns das liecht widerum  
 5 an den tag hat komen laßen.

*Damit aber abt Uolrich ouch zû ainem bischof wurd*, ließ er an bapst Sixtum werben und sin unsuber hailikait bitten, daß er im, diewil er ouch infel und stab trüeg, kelch, messgwand, wasser, kilchhof, alter, capellen ze wichen macht und gwalt gebe, damit größerer kost, so daruf gon wurd, vermiten blibe. Wie  
 10 dan diser halger vater disem halgen abt wilfür und darum ain bul zûschikt, die kam im zû mit diser bul des frien amtz. Derselb bapst gab im ouch desselben jars ain bul, daß abt Uolrich sampt sinem convent zû gewonlichen tagen, wie weltlich lüt, flaisch essen dörf, wiewol es wider sines ordens reglen was. Für welich bullen apt Uolrich dem bapst ain hübsche summa geltz gab. Dess er  
 15 nit dörfen hett, ja wo er nit blind gsin were; dan ist flaisch essen zû etlich tagen von Got verboten, mag es kain mentsch zûgeben; ist es zûglaßen, so mag es kain mentsch harrlich verbieten: *dan Gotes gsatz und leer zû verendern habend ja die engel nit gwalt, geschwiigen der bapst*, Gal. 1. Es hat aber in disem rich und in diser kilchen also müeßen zûgon.

Wie nun abt Uolrich disen handel zû end bracht, hatt er ainen *span mit den lüten in der grafenschaft Tokenburg* gesessen, der sich vor etlichen tagen erhebt hatt, zû ußtrag ze bringen understanden, namlich *von des aides wegen*, so die

recht fenklich angnomen. Und ließ sich Sommeringer gegen in mit gleicher gefar gfangen legen, mit beger, daß man sölichen anfal einer stat zû S. Gallen  
 25 one verzug ze wüssen ton welte. Darauf man nun eilentz potschaft zûm fürsten von Peirn verornt und den landpfleger um tag, den Hotterer ze | berechten, 310 ernstlich anlangt. Welich der stat zû S. Gallen auf getone fürschriften der Eidgnoßen, nach der lenge ze erzellen on not, angesetzt und bestimpt wurdend. Auf welchen man sich nun volkomenlich verfasset, und ward von wegen der stat  
 30 verornt zû ainem boten Hans Brendler, des ratz, von wegen und in namen gemeiner Eidgnoßen ein potschaft von Zürich, namlich Jacob Stapfer, der alt, erkießt, daß er gen Lantsperg reiten und dem poten irer lieben Eidgnoßen von S. Gallen tapfern beistand tûn und erzougen sölte. Man füert ouch bein und schulterbein junger leuten und frowenbilden. die in den heusern, vom Hotterer  
 35 angezönt, verderbt und verbronnen warend, in das gericht. Und ward auf anklag, fürschrift und kondschaft dero von S. Gallen, ouch auf möntlich dartûn gemeiner Eidgnoßen potschaft, mit recht geurteilt, daß Hotterer solte zû äschen verbrent werden. Welichs ouch geschach zû eingendem ougsten obgemeltz jars. Und ward Sommeringer wol begabt und sein leben lang herrlich und wol mit  
 40 aller noturft versechen, wie er ouch desse als ein getreuer diener seines vaterlands fürnemlich vächig und wirdig was. Dem Caspar Meier von Kempten schantk man 100 guldin, der mit Sommeringer gen Lantsperg glossen was.

Im selben jar ward das *frücampt* (so hat man es genent) *im Monster zû S. Gallen* gestift, und wurdend eerlich burger zû sölicher stiftung durch den abt

<sup>1)</sup> von ihm ab.

Toggenburger im als einen herrn geton; und aber die landlüt under inen selbs ouch ainen sonderbaren aid (wie vormalz anzaigt ist<sup>1)</sup>) zûsamen tûn hettend; wolt er vermainen, daß der eid, den man im als ainem herrn tûn, billich solt vorgan, und diser aid nacher. Dess sich die landlüt spartend und vermaintend, sölicher aid were inen von her Peterman von Rar selger und ouch von dem abt nach-  
 gelaßen und disem aid in kaimem weg wider; darum er billich vorgon solte.  
 Hieherum abt Uolrich den biderben lüt recht bot für Schwitz und Glaris, und also der handel durch ainen ufgerichten anlaß für amman und rat zû Glaris ge-  
 schriben ward, und nach allem fürtrag erkennt, daß der aid, so si ainem abt  
 tûn hettend, irem sonderbarem aid vorgon solt. Geschach des andern tags brach-  
 mont obgemeltz, des fünfundisibenzigosten jars.

Zû welches jars ußgang den biderben lüten in der *Grûb* ob Rorschacher berg (die in die pfarr Rorschach vormalz gehört) von viler ursachen wegen ain capell ze buwen und alda ain ewig mess ze stiften und ain lichlegi oder be-  
 grebnuss ze halten von abt Uolrichen und sinem convent zûgelassen und ge-  
 gonnen ist, doch daß der abt lehenherr si und die 4 opfer gen Rorschach geben  
 werdend, si wellend dan sölich opfer mit 40 fl. von der pfarr daselbst abkufen;  
 461 dess söllend si (merk den großen git!) macht han. Um | soliche sônderung hand  
 die armen lüt dem pfarrer zû Rorschach hundert und zwainzig guldin geben  
 müessen und sich bewilgen, die kirchen in S. Gallen eer ze wichen; item und alle  
 20 jar gen S. Gallen ze crützen, wan die crützgeng uß andern pfarren dahar be-  
 schechind; item zû pfingsten und acht tag darnach ze Rorschach und nit in der

bewegt. Doch ward von im und seinem convent ouch ein pfründ mit gestükelten gülden daran gesetzt, und gieng das gesang erst an zû liechtmess im 1476 jar. Und wurdend die stiftz-, rent- und gülden-brief hinder einen rat der stat ver-  
 ordnt, alweg zû bleiben, dess sich abt und convent mit brief und siglen bewilget,  
 und einer stat darüber zûgestalt. Dabei aber ließ man dem abt die gewaltsamme,  
 dahin pfaffen zû verordnen, die im gelegen und dienstlich sein möchtend. Durch  
 welche darnach die *capellen* versechen wurdend, die vormalz eigen rent und gült,  
 zins und zechenden dahin gestift inhattend, welich nach der brunst des 1418 jars  
 30 al an das closter gezogen und mit gülden desselben vermengt worden, wie ander  
 gülden zins und zechenden mer. Dan die kirchen zû *S. Thoman*, zû *S. Oswald*  
 (die ietzmal gar verblichen sind) gar mit gnüsamen nutzungen dotiert und ver-  
 sechen warend. Und hat die *propstei* zû *S. Lienhart* in den grichten der stat  
 311 zû S. Gallen | güte rent und gült ghan, desgleichen die *propstei* zû *Ahadorf* 35  
 bei Elgöw und *Ittingen* im Turgöw; welcher gült und zinse (wie wol zû erachten  
 ist) an den einzug zû Weil im Turgöw und sampt etlichen gülden eingeleipter  
 pfarren und pfründen mer komen sind.

[*Weichbischof.*] Abt Uolrich warb an papst Sixtum, damit er im (großen kosten zû vermeiden) kelch, messgwand, wiewasser, kirchof, altar, capellen ze  
 40 weichen gewaltsamme zûstalte. Welichs ouch geschach; doch ward es mit gelt  
 erworben.

Und kam diser tagen *mit den Doggenburgern aber in span* von wegen des eids, dem si im tatend, daß derselb irem sonderbaren eid vergon solte. Darum

<sup>1)</sup> 272, 20 ff.

Grüb kindli ze toufen, und am pfingstag solle der pfarrer uß der Grüb zû Rorschach mess han. Welich abgöttisch, hochmüetig beschwerden ich allain darum meld, daß man seche und spüre, was christenlicher taten in disen glichsnern sich erzögt habind und wie der eigennutz und des mentschen und nit Gotes eer für  
5 und für betracht worden ist.

Also was abt Uolrich nachgentz jars fridlich, dan daß er Hansen Gnepser, der uf Sulzberg saß, hindergien, daß er sich verschraib, sich und sin tail [des] schlosses zû *Sulzberg* in aines abtz gericht sin, und so er das hus iemer ganz oder halb verkaufen wurde, daß ain abt von S. Gallen den zûgang darzû han  
10 sölte und zwai par guldin nächer ziehen, dan es verkauft were.

Sunst hûb sich ain seltzamer louf in ainem dorf im Frankenland, hieß *Niclashusen*. Do erhûb sich ain schlechter<sup>1)</sup> hirt zû predigen und zaigt an, wie der pfaffen- und mōnchenstand so itel, ergerlich und unkristenlich, und daß man innen ire werk zû bezalen nit schuldig were. Der bracht ainen großen zûlouf an  
15 sich. Wie aber bischof Rüdolf von Wirzburg sin gwar ward, ließ er in vachen und verbrant in. Und ward im nach sinem tod vil zûglait, das er gelert han sölte, daran nüntz was. Also hat die warhait für und für not und verleston liden müeßen.

Nachgentz jars, als der papst Sixtus und ander cardinal und fûrgsetzten zû  
20 Rom aines gotzhus S. Gallen vermōgen und intraden, desglich abt Uolrichs geschwindikaiten erkondet und darum in anschlegen warend, wie dasselbig gotzhus möcht dem stûl zû Rom ingelibt oder dergstalt anghenkt werden, daß an anzahl rent und gûlten dadannen ainem cardinal oder der kirchen hette jarlich werden mögen: ward ain anschlag gmacht, und ainer der obristen richter Rotæ, der  
25 *Johannes Antonii von S. Gregorio* hieß, apt Uolrichen schriben sölt: wie vorgehanden were, daß papstlich hailikait etlich cardinal in Alemannia zû erwellen willens, und bißhar vil darnach gestelt und durch den kaiser und ander fûrsten geworben und petten hettend, denen es aber abgeschlagen worden were; und aber von siner sondern geschiklikait und vernunft, ouch andacht und christenlich  
30 wesen vil zû Rom gsagt und sin nam bi vilen mit sondern eeren harfür zogen wurd. Möchte er sinen gnaden raten, er stalte nach sölichen eeren; so welte er achten, daß siner gewert wurde und also möcht ain haupt und patron in Ale-

von Schwitz und Glaris gesprochen ward, daß der gmein herreneid dem sonderbaren vorgon solte.

35 Als sich aber die von Appenzell vor dem abt und seinen nachkomen allerlei gwaltsaminen (wie si meintend) gerüewiget warend, fiengend si an die iren (so vil in möglich was) von den aussern kirchen in das land zû ziehen und mit eignen pfärrlichen rechten zû verseechen. Am ersten was die kirch Trogen von S. Gallen abgesöndert, wie wir oben gemelt.<sup>2)</sup> Nach welcher die *kirch in der*  
40 *Grüb* ob dem Rorschachberg von der pfarr zû Rorschach separiert und mit einer lichege und pfärrlichen rechten begabt ward. Doch hûb der abt im das lechen und die vier offer gen Rorschach zû erlegen empfor; mochtend aber söliche offer wol mit 40 guldin ablösen. Darzû müßten die in der Grüb dem pfarrer zû Rorschach 120 guldin leggen und sich damit lösen und sich bewilgen, alweg

<sup>1)</sup> einfacher. -- <sup>2)</sup> 209, 23.



männien, das ist im ober Tütschland sin, zû welchem er fürderlich durch für-  
 schriften gmainer Aidgnoßen möchte bracht werden &c., mit vil lieplichem ge-  
 spais.<sup>1)</sup> Abt Uolrichen aber wolt gedunken: man welt im ain ätzi<sup>2)</sup> legen und  
 sin gotzhus zû bifangen underston. Und brucht also fuchslist gegen fuchsen und  
 ließ sölich schriben mit abschlag verantworten: daß er zû sölichem ampt untuglich,  
 ouch nit gelegen, ouch bevogtet von 4 orten der Aidgnoßen und ain ordensman  
 were, der in ander weg mit vil arbait und gescheften beladen; und wolt gar  
 nit dran. Wiewol er zû den eeren groß begeren ghan hett, so sach er doch, daß  
 etwas witters nachergon möcht, darab im schoch.<sup>3)</sup>

In disem jar komend so vil *höustaffel* gen Brixen an der Etsch am zinstag<sup>10</sup>  
 nach S. Bartlomes tag, daß man al gloggen lüt, als für das wetter, und so vil  
 tir flugend, sam ain volk dahar füere, und wo si sich niederließen, da fraßend si  
 korn und gras ab biß in den grund. Zületzt verwarf si ain wind. Sölich kefer  
 komend gmainklich uß den landschaften von mittentag über meer har, da ir  
 unsaglich vil ist, und werden vom wind also ingfüert, sind ouch nit ainest also<sup>15</sup>  
 in Tütscher nation, doch nimer on schaden ersehen worden. Dan eben zür  
 selben zit komend gen Altstetten im Rintal so vil *loubkefer* geflogen, daß man  
 gelt bot, uf si zû samlen, damit man größern schaden fürkeme; und gab man  
 dem jungen volk um ain viertel kefer 6 pfennig. Dero ward ain merklich zal  
 gesamlot; die vergrüß man allsam in das Widen.<sup>20</sup>

462 Im selben jar, etwan um fronlichnamstag, | wie herzog Karlin vor Nanse  
 in Lutringen erschlagen was, und der künig von Frankrich der herzogin in das  
 land zoch und ir abbruch an stetten und schlösser tet, warb die fürstin um kriegs-  
 volk. Do zugend uß dem land Appenzel und daharum vil hübscher lüten gen  
*Bisants* der fürstinen zû, und ouch ab andern orten der Aidgnoschaft, und ward<sup>25</sup>  
 vil derselben erstochen und erschlagen, also daß iren vast wenig widerum haim  
 kam, besonder gen Appenzell.

In obgemeltem sibenundsibenzigosten jar *nomend unser herrn von S. Gallen*  
*die von Wangen zû iren burgern an* uf fünfzehen jaren, mit dem geding, daß ain  
 stat S. Gallen die von Wangen sanpt irer zûgehört bi dem hailgen rich und iren  
 harbrachten rechten, frihaiten und gerechtikaiten handhaben solte: namlich wo<sup>30</sup>  
 si über recht angriffen und geschädiget wurdend, daß die von S. Gallen inen hilf

zû pfingsten und acht tag darnach ire neuwgebornen kinder zû Rorschach und  
 nit in der Grûb ze toufen.

Derselben zeit ward an abt Uolrichen geworben, daß er an papst Sixtum<sup>35</sup>  
 langen laßen welt, damit er in zû *cardinal* machte; hette man nit zweifel, dan  
 daß im gelingen würde, und schreib im einer darum zû, hieß *Joannes Antonius*  
*de S. Gregorio*. Er wolt aber diser eeren nit und wandt kein ursach mer für,  
 dan daß er darzû nit tougenlich noch geschickt were. Sust sach ir selbst die  
 sach vast gleich, daß der papst gern der ansechlichen prälaten einen in der  
 Eidgnoschaft zû seinen diensten und geschäften verbonden und weiter pflichtig<sup>40</sup>  
 ge- | macht hette; dan onlang darnach gemelter papst Sixtus an die Eidgnoßen  
 um einen verstand mit denselben, von der heiligen kirchen wegen aufzenemen,  
 312 werben ließ, wie domalen ouch etwas angenommen und beschlossen ward.

<sup>1)</sup> subtilitet. — <sup>2)</sup> lockspeise. — <sup>3)</sup> er eine scheu empfand.

zûeschiken schuldig sin soltend nach irem besten vermögen, und wie vil knecht inen zûkänend, soltend die von Wangen ainem ain tag dri schilling pfenning zû sold ze geben schuldig sin, und solt der sold angon, so bald ainer von hus zogen wer; doch daß sölich hilf nit abzug, biß man in das vergönte. Und daß  
 5 die von Wangen kainen bericht machen soltend on deren von S. Gallen gunst, wissen und willen. Gleiche hilf um gleichen sold soltend si denen von S. Gallen, wo es die noturft erhiesch, ouch schuldig sin. *Item gemain schediger angrifen, heften und berechten*, wo man die betreten möcht. Item und daß die stat Wangen nit macht han solt, dhainen krieg anzûfachen, on dero von S. Gallen rat, wissen  
 10 und willen, doch frische tat hindangesetzt, ob iemand in ainer il hintrib, hinfüerte oder .sunst beschedete. Item sich ouch witer weder mit herrn noch stetten verbinden on der von S. Gallen gunst. Und so iemand gegen denen von Wangen recht butte, und die von S. Gallen bedunkte, daß die zimlich werend, sollend die von Wangen die ufemen nach der von S. Gallen erkantnuss; wo si das ab-  
 15 schlüegind, so soltend die von S. Gallen inen in demselben val dhain hilf ze spenden schuldig sein. Item und iederman den andern an den enden süchen mit recht, da er gegessen ist. Todschleg soltend an denen orten brechtet werden, da si geschechen. Item und ain stat der andern bistand zûeschiken, wo man dess begeren wurd, uf derselben stat kosten schuldig sin sölt. Dabi hand sich die  
 20 von Wangen bewilget, um sölich burgrecht ainer stat S. Gallen jârlîch in iren sekel zû bezalen 25 fl. rînesch onverzogenlich uf S. Martis tag. Und solich burgrecht mit gelerten aiden geschworn und bevestnet fritags vor S. Johans tag in obgemelten jar. Bald darnach, namlich im 1485 jar, komend ir bi vierzgen gen S. Gallen um gûter geselschaft willen und wurdend alda erlich und wol gehalten.  
 25 Man hielt in ain tanz, an dem uf ain mal 3200 bar tanztend.

Nachtgantz Jars kam abt Uolrich in ain ghâder mit juncker Uolrich Mundpraten von Zukenried von der marken und gerichtten wegen Zukenried und Helfenschwil. Das ward darnach mit früntlichem tâding abweg tûn, und ward juncker Uolrich des abtz dienst und rat daruf.

30 Diß achtundsibenzigost jar sampt dem nachgenden hatt *vast wetterig*<sup>1)</sup> und *fücht sommer*, und geschach aller welt merklicher *schad an wasser*. Namlich kam samstags vor S. Urbans tag zû Tal ab ungewonlichem ort ain sölich groß wasser, daß si etlich hüser und stâdel ab dem grond fûert mit lût und vâch durch die ow nider gegen dem Rin zû, und müßt man den lûten ze hilf komen,  
 35 das dannocht so vil nit beschoß, dan daß die mentschen ertrunkend. Desglich im nûnundsibenzigosten jar um Sant Marie Madalenen abend [geschach], daß die *Tur* großer ward, dan man si in mans gedachtnuss ie gesehen hatt; und der *Rin* desglichen, der tet merklichen schaden an korn, werch, boumen, wisen und matten und was der winter doch vast truken und kalt gsin und an wasser mangel.

40 [Bapstz verstand mit den Aidgnosien.] Und als ain Aidgnoschaft von der taten wegen, an herzog Karlin von Burgon begangen. zû großem rûm kam und mit der kron Frankrich, desglichen mit dem hus Oesterrich in frûntschafft, verstand und ainikaiten komen was, für papst Sixtus der vierd des namens zû [wie disen hailgen vâtern bruch und gwonhait gsin; dan si in iren gwüssinen von un-  
 45 götlicher taten, herschungen und besitzung wegen alweg allen zûnemenden gwalt

<sup>1)</sup> gewitterreich.

entsessen hand) und warb an die Aidnoßen um ain verstand mit der kilchen; der ward mit im angnomen. Darum er die von Luzern und etlich mer mit tokelwerk begabet, daß si die und diß figuren in iren paner füren mochtend. Er gab aber dabi ouch redlich gelt uß.

463 [Anfang des versölten kriegens.] Von derselben zit | dannen fiengend die 5  
Aidnoßen an, den fürsten und ußlendischen herrn zû losen, und vermocht das gelt, die mieten und gaben so vil, daß si sich (wiewol onversechenlich) vil under schwärere joch mit püntnussen und verainungen mit irem land und lüten gabend, dan si vornacher ie von ainichen herrn tragen hattend Und wie si von tyrannen anfangs beherschet und darnach durch groß müe und arbeit derselben ledig wur- 10  
dend und darauf selbs ze herschen und irer sterk zû empfinden anfiengend, viel der merklich, schädlich und verderplich missbruch des versölten kriegens harin.  
Dess man biß uf hütigen tag um unsegliche manschaft komen ist und dess sich die welt mit spilen, trinken, schweren, bûlen, mit klaidung, zerung, kostli- 15  
kait, lichtfertikait wit von irer eltern mäßikait und tapferkait zogen hat, ja zûletzt sid der Mailendischen kriegern har wir si<sup>1)</sup> garnachend um lib, eer und gût komen sind, wie wir nachmals an sinen orten melden werdend. Und were ain ring ding gsin, wan wir uns aines herrn ghalten und demselben hilf zûkomen laßen hettend. Mermals ist man zû ainer zit und uf ain tag uß ainer stat, ja uß ainem dorf. mit ofnen fenlinen widervertigen herrn<sup>2)</sup> zûzogen, und der gwalt, so zû sölichem 20  
verholfen. ouch von baiden tailen pension, miet und gab ghan und gnomen hat. Darum es gangen ist, wie es hat gmögen, und sind berlichen gestraft worden an unsern kinden, die wir von gûtz wegen angeraißt und in die krieg gschickt hand, darin si verdorben sind. Nun sind wir mermals trülich gewarnet worden und von verstendigen ainen andern weg gwisen, den wir aber nit gon woltend. 25  
Ainer hat also geschriben:

Eidnoß, von mir nim dißen bscheid,  
Hör, wie Got hat zûm Petro gseit:  
Ein ieder, der ficht mit dem schwert,  
Der wirt desglichen ouch gewert. 30  
Johannes spricht (Apocal.), solt merken eben:  
Zwifach sol man in widergeben,  
Wie si hand tûn ander lüten;  
Daruf magst du wol frevel striten.  
In minem bûch, solt merken schon, 35  
Vindstu ouch klarlich gschriben ston:  
Ain volk on hopt (merk mich hie recht;  
Wirt werden jamerlich durächt.  
Ouch wirt ain ruches volk (hab acht;  
Mit großer straf gehorsam gmacht. 40

Item so hat ain ander, nit unverständiger zû den Aidnoßen also geschriben:

Nun stat es ietzund, als es mag,  
Die herren sûchend nacht und tag.  
So si die Eidnoßen nit mögend wunden,  
Hant si ainen andern list funden; 45

<sup>1)</sup> durch sie. == ihrer — <sup>2)</sup> die einander bekämpften.

Ir boten in ir land gesendt,  
 Fürsicht mans nit, wirt si zertrent.  
 Die boten sind silber und golt,  
 Welchem der gmein man ist gar hold,  
 5 Und volgt den boten; wan si sagen,  
 Das ist nit gscheen vor alten tagen.  
 Dan ich das funden gar fürwar:  
 Do Schwitz und Underwalden klar  
 Züzamen schwürn den ersten punt  
 10 Ewig uf ainen vesten grund,  
 Do ist darin luter gemelt:  
 Kain richter setzen durch das gelt,  
 Kain frömbd gelt nemen oder güt,  
 Si hand wol gwißt, was das gelt tüt.  
 15 Wiltu fri und on herren sin,  
 So müst nit nemen faltschen gwin,  
 Noch von den herren pension,  
 Du müst sunst sin ir undertün.

Zületzst hat ainer die Aidgnoßen in sinen rimen also gewarnet, und be-  
 20 dunkt mich ain ware prophetzi sin, und ist der grund ouch uß den propheten  
 gnomen. Der spricht also:

Ecclesiast tüt bscheiden dich  
 In sinem bûch, solt merken mich,  
 Ein schöne leer darvon uns git:  
 25 Uf erd hand alle ding sin zit,  
 Die mit der wil doch al zergon,  
 Und blibt doch kains nit ewig bston.  
 Dan Got hat iedem gsetzt sin zil.  
 Witer ich dich berichten wil:  
 30 Wan du ietz tätest haken, rüten,  
 Als dine eltern hand vor ziten,  
 Und tetst mit arbeit dich erneren,  
 So dörfst nit dienen fürsten und herren,  
 Mocht dich ouch kain böß gelt verführen.  
 35 Wilt aber dich nit selb regieren,  
 Und wilt verhergen lüt und land,  
 So lüg, wie lang es hab bestand.

Zü unsern ziten aber hat verkündung götlichs worts so vil tün, uß gnaden  
 Gotes, daß man sich dannocht an allen den orten, da Christus gepredigt worden  
 40 ist, kriegens güter maß abtün hat. Die gnad Gotes well uns in gutem fürnemen  
 bestäten. Amen.

Und damit wir widerum uf abt Uolrichen komind, ist zü wissen, daß er um  
 S. Cûnratz tag sinen herrn den Aidgnoßen 100 man gen Bellenz schickt. Da  
 hat sich ain schwader versamlot ghan etlicher Mailendischer rüter. Der zerfür  
 45 wider und kam iederman widerum haim, biß an ainen zûsatz. Wir hatten ouch  
 50 man da.

Darnach als der *kor am Münster* zü diser zit mit den absiten zü guter

maß uß gmainem almüsen von vil jaren har erbuwen was und aber darin ain alt-  
frentsch<sup>1)</sup>, unsuber gestüel stünd, ward abt Uolrich zû rat, *ain herlich, fürstlich*  
464 *gestüel* von vestem aichnem | holz machen ze laßen. Und überkam also mit  
ainem gûten werkman, hieß maister *Hans Owiler*, burgern zû S. Gallen, in bi-  
wesen maister Vincenzen Ensingers, der werkmaister des münsterbuws ze Costenz 5  
was, desgleichen Hansen Schradis, der werkmaister des münsters zû S. Gallen  
was, sampt zwaien tischmachern, deren ainer unser burger Hans von Tobel, der  
ander von Lachen Uolrich Rosenstain hieß. Und verhiß im alles holz nach  
noturft on sin kosten zû geben und darzû für sin lon 700 guldin. Daran solt er  
win und korn nemen, wan er si bedörfte und um den pfenning, darum es ie ze 10  
ziten löufig were. Was er aber an diser war nit neme, das solt im der apt  
zalen an gelt al fronvasten 25 fl., und solt das werch grech<sup>2)</sup> han in vier den  
nächsten nachkomenden jaren, nach vermög und inhalt der visierung, so man  
darüber gemacht hette. Die überkommuss beschach fritags nach dem zwölften tag  
im 1479 jar.

Desselben jars am fritag nach unsers Herrn fronlichnams tag *kouft ain stat*  
*zû S. Gallen von Uolrichen Brendler*, den man nampt Drüzechni, *die Bernegg*  
sampt dem burgstal, burghalden und aller zûgehörd, um fünfhundert und nünzig  
pfund d. S. Galler werung. Und diewil diser berg von abt Eglolfen (wie doben<sup>3)</sup>  
gmelt) in erblechens wis von dem gotzhus verkouft worden was, hat er daruf 20  
bhalten ainen werenden zins, nämlich ainlif fl. 13 β. 4 d., die man jürlich darab zû  
zins gibt. Diser berg ist zû abt Cûn zit vast gar ain holz und wald gsin, und

[Forts. von seite 275.] In obgemeltem 1477 jar nomend die von *Wangen*  
ein burgkrecht auf mit der stat zû S. Gallen auf 15 jar lang mit eerlichen und  
zimlichen mîten.

Und als der *zierlich chor des Münsters* zû S. Gallen vasthin in disen jaren  
mit dem steingebeuw außgemacht was, do ward das *gestüel* des chors in beisein  
abt Uolrichs einem tischmacher, hieß meister Hans Owiler, um sibenhundert  
guldin verdingt, nämlich alles von eichinem holz zû machen, und dem meister  
alles holz vergebens und nach noturft in des bauws kosten an die hand ze geben, 30  
und daß sölich werk in den nächsten vier jaren solte gerecht außgmacht sein.  
Geschach im 1479 jar.

In welchem jar ein stat zû S. Gallen die *Bernegg* sampt aller zûgehörd von  
Hansen Brendler, den man nant Drüzechni, um 590 fl. S. Galler werung erkouft.  
Welcher berg zû abt Chûnen zeiten ein starker und raucher wald was und hat 35  
vor jaren in der hoche ein plokhaus ghan mit zweien gräben umfangen, von  
welchem doben gsagt ist<sup>4)</sup>. Wie aber die Appenzellerkrieg mit abt Chûnen (als  
obgemelt ist) angiegend, ließ man den wald unden auf abhowen, damit darauf  
kein schad beschach.

Im selben jar, als Jacob Thûm von Neuenburg zû *Altstetten* im Rhintal 40  
nit tot abgangen was, und abt Uolrich das *meierampt* daselbs sampt etlichen  
zechenden anfiel, vermeinende, daß sölich seinem closter laut und vermög etlicher  
überkommussbriefen (diewil doch keiner mer des geschlechtz alda vorhanden were  
als für eigen heimgefallen were: dargegen *Rüdolf von Rappenstein* zû Sulzberg

<sup>1)</sup> alifränkisch. — <sup>2)</sup> fertig. — <sup>3)</sup> II, 6,6. — <sup>4)</sup> II, 6,39.

hat in der höchi ain letzi oder wachthus ghan, mit graben umfangen, wie man die noch sicht. Wie aber die Appenzeller krieg mit dem gotzhus gewonnend, ließ ain stat den wald fellen und maßen<sup>1)</sup>, damit man dester minder untrüw bruchen möchte. Darnach er zû ainer waid worden ist.

- 5 In disen tagen starb zû Altstetten junker Jacob Tûm von Nüwenburg, dess stammes vor ziten die gericht und alle gerechtikait zû Altstetten gsin was, und aber mit gemächtsbriefen und ordnungen fürsechen: wan des geschlechtz nit mer were, daß das maierampt zû Altstetten an das gotzhus zû S. Gallen vallen und sampt siner zûghörd desselben aigen sin sölte. Darum abt Uolrich abermals in  
10 zwitracht kam mit dem vesten junker Rüdolfen Möttelin und herrn Sigmunden von Friberg, dero baidere wiber Tûminen und junker Jacobs nächst fründ und erben warend. Und als der apt vermaint, sölich maierampt sampt etlichen zinsen und zechenden solt dem gotzhus haim gfallen sin, und aber obgemelt junkern von irer wiber wegen, dero müter Jacob Tûmen schwöster gsin was, ainen  
15 rechten, ungehinderten, erblichen zûgang zû obgemeltem verlaßen güt han wol- tend, ward der handel uf früntlich untetädinger geschiben, namlich uf Ludwigen von Helmsdorf, vogt zû Bischofzel, Jacoben Paierer zû Hagenwil und Felixen Keller, burgern und des ratz Zürich, und also überbracht: *Des crsten*, daß abt Uolrich on verzug zûm maierampt sölte zûglaßen werden mit gerichten, zwingen,  
20 benennen, lechenschaften, erschetzen und dem alprecht uf Gamor sampt andern gerechtikaiten. *Zûm andern*, daß aller kornzechend des kilchsparg Altstetten apt Uolrichen lediklich zûghören und besonder der, den der von Friberg und

- und *Sigmund von Friberg* (welich beid Jacob Thümen selgen eelich schwöstern zû eeweibern hattend) inen alles erblich heimgefallen sein vertrauwend. Und also  
25 mit dem apt zû span kamend und mit wilkürlicher gütlichkeit durch drei man, namlich Ludwigen von Helmsdorf von Zukenriet, Jacoben Peierer von Hagenwilen und Felixen Keller, burgern und des ratz Zürich, der gestalt überbracht, daß dem closter das maierampt sampt den gerichten, zwingen, bännen, lechenschaft, erschätzen und dem alprecht auf Gamor bleib sampt dem kornzechenden zû Alt-  
30 stetten; der winzechend aber zû Lühigen und Nüwen Altstetten und der korn- zächend zû Widnouw im Rhintal gelegen den von Rappenstein und Friberg und iren erben zûghören | sölte sampt dem schloß Altstetten und dem wald, der  
Hard genant. Und so der abt ald sein nachkomen das maierampt iemer ver-  
setzen weltend, daß si es obgemelten Jacob Thümen nächsten fründen zûston  
35 laßen soltind; zûgegen söllind si ouch dem abt die burg anbieten, wo si inen veil sein wurde. Und so etwas an den zechenden versetzt were, sollind Rappen- stein und Friberg schuldig sein ze lösen. Und sölt in der abt geben und zalen also bar 700 guldin in gold und in monatzfrist drithalb hundert guldin. Welicher maß si genzlich verricht und überbracht wurdend.

- 40 Nach welchen tagen zwüschet einer stat zû S. Gallen und abt Uolrichen gar güter friden sich enthielt. Und aber näbenzû des abtz begirigen handlungen halber geneneinen burgern nit alles zûm besten gefallen wolt, und ie freuntlicher sich der abt erzoug, ie minder vertrauens da sein wolt. Dan man sein *für- trächting*<sup>2)</sup> anschleg wol wisst und daß er gen niemantz von anfang seiner abtei

<sup>1)</sup> hauen. — <sup>2)</sup> voraus berechnend.

Mötteli vormals als ererbt güt von irer wiber wegen empfangen hetten, doch außgenommen den winzechenden bi dem schloß Altstetten und den kornzechenden zü Widnow. *Züm dritten*, daß das schloß Altstetten mit sampt dem holz *Hard* genant den obgemelten frowen und iren erben solle zühören und ain fri hand-  
 lechen sin, mit disem anhang: wo si das schloß verkoufen oder versetzen wel- 5  
 tend, daß si ainem apt sölichs erstlich anbieten und um ainen nächern pfenning, dan  
 ander lüten, namlich an 100 guldin ains guldins nächer, züston laßen söltind.  
*Züm vierden*, wo der apt das majerampt verlichen welte, daß er es dem von  
 Friberg oder Möttelin sölte vor menklichem züston laßen, welchen ouch zühören  
 sölte, was unbezalt außstüende. *Züm fünften*, daß obgenant edling die zechen- 10  
 den, wo si versetzt werind, ledig machen und lösen söltend; *zû welchen inen*  
*abt Uolrich also bar geben und zalen solt sibem hundert guldin in gold, und in*  
*monatzfrist drithalbhundert goldguldin*, und damit geschlicht und gricht sin, zû  
 welchem sich ouch baid tail mit gûten trûwen begeben hattend.

465 | Diser verschinen jaren har warend unser herren von S. Gallen mit dem apt 15  
 und der apt mit inen in gûtem Friden und vermaintend durch vergangen sprûch  
 und verträg alles das, darum span hette mögen sin, zû gûtem end bracht sin.  
 Es erzaigt [sich] ouch abt Uolrich nit anders dan ain fründ und schankt etwan den  
 unsern in die zünft oder trinkstuben wildpret und wasnachthennen und derglichen,  
 ließ sich ouch kaines argens merken. Wie er aber täglich sich merken ließ, daß 20  
 er ain buw vor im hette in dem kloster ze tûn, so verr man im sölichen ver-  
 gonnen welte, item und mit ainer stat ain fridliche überkommuss ze tûn viler

er früntlich sich ie erzougt hatt, daß es um seines genieß willen zû unfrüntlichkeit  
 nit geraten were. Wie er ouch sich der gemeinen burg- und landrechten (die  
 er mit vier loblichen orten der Eidgnoschaft hatt) so vil vertrauwenlich nit ver- 25  
 nügen laßen wolt, dan daß er in ratschlegen was, dieselben mit weiterm ver-  
 stand an sich zû ziehen und mit brief und siglen zû fassen, damit er aller dingen  
 seines vorhabens an allen des closters gerechtekeiten, landen, leuten, gûetern,  
 hoch und nidern gericht, zwingen und bennen und echaftininen nit allein gegen 30  
 unligenden oberkeiten, sonder auch gegen seinen burgern, landleuten und kast-  
 vögten von Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris gesichert sein und rüwig schlafen  
 und für und für seinen anschlegen pan und weg machen möchte. *Schankt* der  
 abt den sechs zünften zû S. Gallen und der geselschaft zû dem Notenstein zû  
 seiner zeit fasnachthüener und andere mal wildprät und erbot sich mittenzû vil  
 gütz, mit vorhaben, einen gûetlichen und erschießlichen verstand mit gemeiner 35  
 stat zû machen und sein closter wesentlich und hablich zû erbauen und daran  
 nit ein kleinen kosten ze legen, so verr man im desselben verwilgen und *ein*  
*eigen tor auß dem closter* (so oben an der stat ringmaur gelegen) über den mül-  
 314 bach zûlaßen und gonnen welte. | Welichs einer stat nit gelegen und niemand  
 gesint was, im sölichs kheins wegs zûzelaßen. Und were man im notwendiger 40  
 beuwen gar nit abgsein, wo er darzû nit ouch prachtlichs und schedlichs vor im  
 ghabt hette. Züdem wolt im das schloß *Oberberg* und die dörfer *Oberberg* und  
*Anwil* sampt dem meierampt und den gericht und der manschaft daselbs, des-  
 gleichen die gericht und das gredhaus zû *Stainach* am Bodensee mit aller zû-  
 ghörd (so alles dem spital und einer stat zû S. Gallen zühörig was) vast in dem 45  
 weg ligen. Und wie er sach, daß sein gûetlich erbieten denen von S. Gallen

- sachen halb, die inen, den burgern, desgleichen sinem gotzhus zû gûtem erschießen möcht, und gern gsehen hette, daß man sich gegen im ingelaßen; dabi er gern *ain tor hinder der muren* uß über den bach ghan hette, zû dem kloster dienend, damit er und die sinen (dan er treffenlich ungern also gfangen was) die unsern des
- 5 inlaß halb rüewig machen möchtend —: das im unser herrn kains wegs gonnen, ouch sich mit im in kain überkommuss inlaßen [woltend]: dan si in zû gûtem tail hattend kennen gelernt und sin eigensüechig geschwindikaiten erfahren. Dabi woltend si im der zitlichen und beharlichen gwaltsamen halb, die er vor im hatt, kainen grund legen laßen, sonder ir stat und gericht in harbrachter gewer und
- 10 gerechtikait bewaren, als si ouch schuldig warend. *Zudem lag im das schloß und die gericht zû Oberberg sampt dem gericht zû Anwil vast in den ougen*, desglich die gred, gericht und gerechtikait zû Stainach, und besorgt umerzû, an stat möchte sich nach und nach in die landschaft mit herlikaiten, gerechtikaiten und gwaltsaminen ziechen und also des gotzhus ansechen schmeleren; dan er
- 15 wol sach das zûnemen unser stat des gewerbs halb und daß wir allenthalt um nit unansehlich, und die landschaft ouch bessers willens zû uns dan zû den sinen oder sinem gotzhus was. Wie er nun sach, daß man im sines willens nit gestatnen wolt, ergrimpt er in sim selbs und ließ schlegel an weggen gon<sup>1)</sup>, sücht alles, daß er iemer süchen kond, damit er uns zû schaffen geb, und bracht 24
- 20 artikel zûsam, die er uns ansprach; dess ain burgermaister und rat treffenlich übel vergût hatt. Wie er aber mitten zû sine herrn bericht und vorhar umlait<sup>2)</sup> und die vier ort alweg durch sine vertrauten und besolten berichten ließ mit hochem fürtrag, ward anfangs darzû tûn, daß man boten gen S. Gallen schickt von den 4 orten, die an werbung tatend, ob man den handel nit früntlich
- 25 und in der gûetikait abweg tûn möcht. Und wie si das bi den partien nit finden

- verdächtlich was und nit verfachen wolt, fieng er an und understünd, mit recht das im gelegen was zû erholen. Und *stalt etlich und zwaintzig artikel*, in welchen er al sein ansprach domalen verfasst; die er ainer stat mit gar trutzlichem fürhalt übersant und anzeigen ließ, daß er darum rechtens vor seinen herrn
- 30 den Eidgnoßen warten welte; die aber im grond nit sonders wichtig, sonder allein auß nachsüchen der sprüchen und überträgen (so zwüschet einer stat und den äpten und capitel vornacher ergangen warend) erlesen, damit man alles leuterer und heiterer (dan vormals seins bedunkens geschechen was) zû end und außtrag brächte. Und ward im anlaß angedingt: was geistlich were und dasselb
- 35 belangte, desse welt man sich nit beladen; dan abt Caspar im und seinem convent in seinem burg- und landrecht die religion lauter vorhalten (er lag under dem stül ze Rom) und abgedingt hatt. (Wiewol nachgender jaren ouch der religion halb zwüschet stat und abt mit gûtem willen beider partien von den Eidgnoßen erkennt und gesprochen ist.) Desgleichen solte man nienarum<sup>3)</sup> sprechen, darum
- 40 vor gesprochen were, und so span entstüende. solte man erleuterung vor den orten, die vormals darum gesprochen hettend, wartend sein; darzû ouch fridlichen und sicheren wandel leibs und gûtz halber bei und zû einandern haben und halten söltend. In welchen spännen und misshellung die Eidgnoßen sich der sachen

<sup>1)</sup> hieb mit dem schlegel auf den weggen = keil, wandte zwangsmittel an; Stalder hat II, 326: man muß schlegel und weggen brauchen. — <sup>2)</sup> herumlegte, auf seine seite brachzte. — <sup>3)</sup> offenbar zusammengezogen aus *nienr harum* (herum) = um nichts.



möchtend, ward in disem nünundsibenzigosten jar ain *anlaß* mit inhalt der 24 artiklen, so wir nachmals anzaigen werdend, gestelt uf die 8 ort, für derselben botschaft der sach zû recht zû komen, doch mit luterem ußgeding, was in vorigen sprüchen und überträgen vergriffen were, das der abt oder die von S. Gallen anzügind, daß darum nit widerum gesprochen. sonder man der erlütterung für die ort komen solt, die vormalß darumb gesprochen hettend. Und ward der span, S. Laurenzen kilchen betreffend, von den Aidnoßen ußgeschlossen, daß si sich des nit annemen noch beladen weltend, doch daß aller unwill zwüschet den partien ab sin und sicherer wandel von und zû ainandern libs und gütz halb sin sölte. Sölicher anlaß ward ufericht und von baiden tailen gelobt und versigelt fritags nach aller hailgen tag. Und damit er uns von S. Gallen ainen trutz bewise und aller siner landschaft ain vorcht instieß, und darneben sin tûn und laßen dester ansehlicher were, warb er an obgedacht 4 ort um ain *hoptmanschaft*, also daß si sich bewilgen weltend, von iedem ort ainen uf zwai jar in das gotzhus zû verordnen, der hoptman in der 4 orten namen were. Welichs im in maß und gestalt, wie hienach folgender *hoptmanschaftsbrief* lutet, gegonnen und zûgeben ward.

IN GOTTES NAMEN, AMEN. Wir Uolrich von Gotes gnaden abt, ouch dechand und aller convent gemainlich des gotzhus S. Gallen, das onc mittel dem hailgen stül zû Rom zûgehört, S. Benedicter ordens im Costenzer bistumb gelegen, bekennen und tünd kond allen und ieden, die disen brief sechend oder hörend lesen: alsdan das hochwirdig gotzhus zû S. Gallen vor etlicher zit ain burgrecht und landrecht in schutz und schirm der strengen, notvesten, fürsichtigen, ersamen und wisen burger- | maister, schulthaïßen, amman. räten und ganzen gemeinden der nachfolgenden stetten und lendern, namlich Zürich, Luzern, 466

gar geflissenlich und onparteilich undernamend und (wie vormalß oft) mit nit kleiner füeger arbeit beladen wurdend, damit stat und closter in iren zweigen überbracht und vereint werden möchtend.

Derselben zeit warb abt Uolrich an sein herren, die vier ort, daß si im einen *hoptman* auß iren räten in sein gotzhaus verordnen weltend, namlich alweg von einem ort einen fürsichtigen, frommen, redlichen und gestandnen man, der 315 zwei jar aneinandern wesentlich mit zweien pferten und einem knecht | in derselben vier orten namen und mit irem ganzen volmechtigen gwalt in dem gotzhaus wonen und aller seiner leuten und manschaft hauptman heißen und sein sölte, namlich in des gotzhaus kosten, mit füter und mal, nagel und eisen, und darzû mit besoldung järerlicher fünfzig guldin bei im ze haben und die zwei jar allenklich ze verharren schuldig sein. darzû einen eid schweren, alles das, des man sich mit einandern laut des briefs vereint hette, ze halten, ze volstreken und gnüg ze tûn mit ganzen trüwen nach seinem vermögen. on alle gefärd. Welichs im, dem abt und convent, verwiltet und zû Wil im Turgöw ein geschrift gestelt und mit beider teilen siglen aufericht ward. im november anno Dom. 1479. Doch ward das burg- und landrecht, so si vormalß mit abt Casparn aufgenommen hattend, sampt dem landrecht der grafenschaft Toggenburg mit Schwitz und Glaris aller dingen vorbehalten. Und ward der erst hauptman her Chünrat Gschwend, ritter, des ratz der stat Zürich. An demselben es anfieng und nach ordnung der 45 orten umhar gieng, wie es noch hüt bei tag gehalten wirt.

Schwitz und Glaris, zû ewigen burger und landman komen und ufgenomen ist, lut der pünden darüber vergriffen, und durch dieselben an sinen *echastinen, lüten und güetern* merklich geufnet und gebessert, ouch mit ganzen trüwen gehandhabt worden; daß wir oft und zû mengen mal hoch betrachtet und erwegen  
 5 habend, daß wir durch sölichen täglichen schirm hilf und bistand bi unsers erstgesagten gotzhus *hochen und nidern gericht*, zwingen und bennen, landen, lüten und güetern dester bas beliben, beston und davon nit getrengt werden; haben wir daruf die obgemelten 4 ort als liebhaber aller gaistlikait und erberkait  
 10 mit *hochem ernstlichem fliß* trungenlich ankert und gebeten, daß si nun fûrohin zû ewigen ziten ainem regierenden abt oder pfleger des obgesaiten gotzhus S. Gallen von den obgesaiten orten und uß iren räten ainen fûrsichtigen, frommen, redlichen und gestandnen wisen man, zwai jar an ainandern wesentlich <sup>1)</sup>, mit  
 15 zweien pferden und ainem knecht, in derselben 4 orten namen und mit irem ganzen volmechtigen gwalt bi ainem herrn abt oder pfleger und von ains herrn wegen aller siner lüten und landschaft hoptman haïßen und sin, zû desselben gotzhus nutz und frommen mit bistand, hilf, trost und rate ze helfen, ze schaffen und fûrzenemen, und demselben herrn abte oder pfleger zû des gotzhus nutz  
 20 und frommen bistendig und gehorsam ze erschinen; ouch in des gotzhus kosten, fûter und mal, nagel und isen, und darzû ainen jârlichen sold, namlich fûnfzig rînscher guldin, bi im zû halten und die zit uß zû beliben: und wan er des hoptmans nit bedôrft und der hoptman begerte, daß er in ain zit haim ließe zû den sinen, daß er im das erlouben solte. doch daß er wider zû im keme, als er mit im verließ <sup>2)</sup>, oder wen er im darum schriebe; ouch nach den zwaien jaren aber ain sölicher von ainem andern der obgemelten orten so vil jaren als obstat ge-  
 25 geben und zûgeordnet werde, also daß es von ort zû ort umgangen söll, *damit dasselbig gotzhus bi sinen lüten, hohen und nidern gericht*, zwingen, bennen, landen, echastinen, güetern, gwaltsaminen, gerechtikaiten und altem harkomen beliben und beston möchte, geben, orndnen, zûfüegen und versechen weltind, das gedacht gotzhus sine dienstlüt, lehenlüt, amptlüt und alle die s'nen dadurch  
 30 in sinem wesen zû behalten. Sölich unser pitte und gût mainung die obgeschribnen vier ort mit genaigtem willen angenommen und sölichs iedem herrn abt oder pfleger alweg und ewenlich in namen und mit vollem gwalt derselben 4 orten, ouch sunst mit allen obbegrifnen stuken und artiklen zûgeben und usser irem raut mitzûtailen zûsagt und versprochen habend. Sölicher maß, daß ain ieder, so  
 35 darzû geben und gefüegt wirt, vor ainem herrn abt oder pfleger ainen gelerten *aid* zû Got und den hailgen schweren söl, dieselben zit die zwai jar uß diß alles, wie diser brief laut und sagt, ze halten, ze volstreken und gnûg ze tûn mit ganzen trüwen und nach sinem vermögen on alle gefârd. Und dess zû warem, vestem und ewigem urkund so habend wir obgemelter Uolrich abt, techand und  
 40 convent unser abti und gemains conventz insigel fûr uns und all unser nachkomen offenlich gehenkt an disen brief. Wir die burgermaister, schulthaïßen, amman und räte der obgenenten vier orten bekenkend und verjehen aller obgeschribnen dîngen ainer ganzen warhait ~~und~~ und daß wir dardurch dhain witer gwaltsamme an dem genannten gotzhus und den sinen und an allem dem, so darzû ge-  
 45 hört, nit underziechen sollen noch wollen, sonder das gedacht gotzhus und die

<sup>1)</sup> bleibend. — <sup>2)</sup> im voraus abredte.

*sinen bi iren wirdikaiten, gwaltsaminen, frihaiten und gerechtikaiten beleiben ze  
 lassen, getrülich und one alle gefährd, doch dem burgrecht und landrecht, so das  
 vorgemelt gotzhus S. Gallen hie vor mit uns und wir mit inen, ouch dem land-  
 recht, so desselbigen gotzhus grafschaft Toggaburg zû uns von Schwitz und  
 Glaris hant, ganz onvergriffenlich und one schaden. Und dess zû warem urkund  
 und ewiger sicherhait so habend wir obgenanten vier ort unser insigel für uns  
 467 und alle unser nachkomen ouch offentlich gehenkt harzû an disen brief, | der geben  
 ist in des obgenanten gotzhus stat Wil im Turgöw, am montag vor S. Martins  
 des hailgen bischofs tag, von der geburt Christi gezelt tusend vier hundert sibenzig  
 und nûn jar.*

In disem brief merk ain ieder verstendiger, was diser abt zûr selben zit  
 entsessen und was im darbi angelegen ist. Item und daß er den vier orten selbs  
 nit hat vertraut, dan daß er entsessen, si mochtend mit der zit sich der zitlichen  
 gwaltsamme underziehen und in ainen mōnch bliiben lassen, welichs von anfang  
 alweg götlich, billich und recht gsin wär. Dan es ain unaußsprechenliche blintheit  
 gsin ist, daß man diß verlouget und verlüpft lüt von der welt mit so pracht-  
 lichem und harschlichem gwalt und hochmüt wider ir aigen orden und gaistlikait,  
 mit der si so vil glichsnet hand, widerum in die welt hat wurzen lassen. Darum  
 hat Uolrich der abt so vil sorg in siner prenten<sup>1)</sup> gwißne müeßen tragen und  
 also die 4 ort hindergon wellen, daß si sich nit witer gwalzt annemen weltend,  
 dan schutzes und schirmes; dan die 4 ort sich nit anders verschriben woltend, dan  
 daß si sich bewilgetend, ir sigel an sin verschribung zû henken und sunst bi den  
 pflichten, so ain gotzhus inen nach lut und vermög des burg- und landrecht ze  
 tûn und laisten schuldig were, bliiben ze laußen.

Sölich anschlag was ainer stat zû S. Gallen frömbd, desglich den von  
 Appenzell und den gotzhuslütent entsitzlich; dan er nit anders anzaigt, dan daß  
 abt Uolrich witere und grimmere beherschung vor im hette, dan er vorhar ge-  
 brucht; zû welchem darnach ouch der klosterbuw zû Rorschach viel; und uß  
 disen zwaiien so fräßen und ongehorten taten ain widerwil, sorg und ufsatz end-  
 sprang, der zûletzt zû ainem krieg griet und laider unser stat, dem land Appen-  
 zell und den frommen gotzhuslütent übel erschöß. Sölich frucht hat der gaistlichen  
 gwalt alweg mit im zogen, daß man inen vormals und noch täglich von ungebür-  
 lichs gwalzt wegen, den si zû fûeren vermainend, vil volks um lib und gût bringt.

Wie man nun den span zwüschet stat und gotzhus an die hand nemen  
 wolt, vielend geschäft in, daß man desselben winter nünt mer handelt. Darnach  
 begab es sich, daß von wegen der vier orten als partiigen vil geredt was, daß  
 des rechtens schwär solicher sachen halb für si ze komen wer. Jedannoht bli-  
 bend unser herrn bi dem anlaß und schiktend Uolrichen Varnbüeler, dozmals des  
 ratz alhie zû S. Gallen, um mitfasten gen Zürich, da ain tag was, mit befelch, daß  
 wir lut und vermög des anlaß das recht gern vor den acht orten nemen weltend,  
 Darnach in der wochen vor der hailgen drifaltikait tag, wie man zû Luzern bi  
 anandern was, ward angesehen. daß man uf 10 tag höwmont gen S. Gallen  
 botschaft schiken sölte, die stöß zû besechen und dannethin onverzuglich ainen  
 tag an unpartige ort ze setzen, uf welchen der handel zû end bracht wurd. So  
 vil von dem anlaß.

<sup>1)</sup> brennenden.

Zû diser zit, namlich des nünundsibenzigosten jars und etwas darfor, undernoment sich *die von Tüfen*, ain kilchen *se buwen* und sich mit ainer abgesünderten pfarr anzûrichten; dan inen (wie si klagend) der gang in unser stat gen S. Laurenzen und gen S. Jörgen als ain filial, dahin si kilchhörig warend, winters zit zû ferr und ungelegen sin wolt. Darum si an ainen abt, ouch an uns zû S. Gallen als von wegen des lutpriesters und helfers unser pfarkirchen, wurbend und die separation oder absönderung erstlich von apt Uolrichen erlangtend in maßen als harnach volgt: Des ersten, daß die lechenschaft und der kilchensatz hinfiuro ewenklich solte dem gotzhus zûston. Zûm andern, damit man ain ewig gedächtnuss hett, namlich [*ecce dolui!*] daß *die baid kirchen zû S. Laurenzen und zû S. Jörgen von unserm Münster zû S. Gallen als tochteren desselben Münsters entsprungen* und die vermelt kilch in Tüfen darvon komen si, daß die undertonen zû Tüfen alle jar ain wächsi kerzen zû acht pfunden mit ainem krüzgang, von jeder husroche<sup>1)</sup> ain gewachsenen mentschen, gen S. Gallen in das Münster uf  
 15 den osterzinstag tragen und alda ufopfen und blißen laßen soltend, und ob si das nit tâtend, daß si von iedem mal 10 fl. zû büß onablâßlich zû bezalen verfallen werend. Zûm dritten, daß das schwösterhus | <sup>2)</sup> am Wonnenstain ouch 469 dahin pfärrig sin und alle recht ir versehung zû Tüfen haben, doch dem abt empforhalten die gaistlikait, oberkait und das lehen des huses und der hofstat.  
 20 Zûm vierden, daß si dem pfarrer stiften soltend 30 *fl.* d. an gûter gewüsser gûlt. Diß verwilgung beschach und ward ufgericht an S. Jacob abend. In der man abt Uolrichs gemüet, herz und gaistlikait als in ainem spiegel absechen mag und dabi erlernen, womit er und sins glichen ordensherrn umgangen. Erstlich ist im um das lechen gsin, damit die herlikait und junkerschaft im und sinen  
 25 nachkomen blibe, allain darum, daß ainer, der dahar kem, im mit aidspflicht verbunden sin müeß und man damit versichert were, daß er weder tûn, laßen,

[Forts. von seite 283.] Diser zeit ward die kirch zû *Tüfen* in Appenzell gebawuen und von der pfarr zû S. Laurenzen der stat zû S. Gallen gesöndert und ouch von dem filial zû *S. Jörgen* ob der stat, dahin man si mit leichtlegi  
 30 ein gûte zeit bestattet hatt. Dan wiewol die caplanci daselbs erst im 1451 jar von einer gmeind in Tablat und zû S. Jörgen gestift und aufgericht worden ist, so hat doch derselbig platz lang darvor an die pfarr der stat gedient, wie er ouch noch dienet. Und ward *Tüfen also zû einer pfarr gemacht* mit dem andingen, daß si einem pfarrer fünfundreißig pfunt pfennig gûter und gewüsser  
 35 gûlt stiften und widmen soltind und das *schwösterhaus am Wonnenstein* der seelsorg halber ouch dahin gehören und dienen solte. Der erst pfarrer dahin gesetzt hieß her Rüdolf Weniger, bürtig von S. Gallen. Und gabend die von Tüfen dem Münster zû S. Gallen 120 guldin, dem pfarrer zû S. Laurenzen 300 guldin, der kirchen zû S. Jörgen 70 guldin und der pfarr zû S. Laurenzen 120 guldin.  
 40 Welcher man ouch die gûlt und zins zûkant, die auß der gegni Tüfen an gemelte pfarrkirchen S. Laurenzen dientend, namlich daß si fûrohin wie von alters har erlegt und zalt werden soltind. Und wurdend darnach beiden teilen gleich zettel geben, freitag nach | Viti und Modesti im 1481 jar; dan man dies handels 316 (wie er zû span kam) zû einer erleuterung für abt Uolrichen komen was.

<sup>1)</sup> haushaltung, — <sup>2)</sup> blatt 468 ist ein kleines zwischen 467 und 469 eingheftetes blättchen, dessen inhalt unten folgt.

leeren noch predigen möcht, das wider sin gotzhus were, ja daß er ain ufsechen uf ain abt als lechenher han müßt, wie al kirchen im land Appenzell im verbunden gsin sind. *Von disen wurzen ist das widerchristenlich juramentum fidelitatis, der aid der lechenherrn der pfründen, entsprungen.* Dan da kain meldung beschicht des amptz halb: daß er trüw si den undertonen, daß er lere Gotes wort und forcht, den armen in befelch hab &c.; allain ist pracht und gwalt gsücht und fürsechen, daß niemand nebend inen herr si. Züm andern der kerzen halb, ist ain itele, üppige eer gsin, durch die si umerzû sich selb hand wellen ansechlich machen; geschwigen der untrüw, daß er unser kirchen ain dochter macht, die sin forfaren in brief und siglen ain pfarr sin bekent habend, von welcher S. Jörgen kilch entsprungen; dan si von unsern priestern alweg versechen ist, aber nit on<sup>1)</sup>, das Münster ist iewelten unser stat oberste pfarr gsin. Aber das lechen des nonnenhus ist ouch ain tokelschaft<sup>2)</sup> gsin und ain handhabung großes iertüms, wie von Gotes gnaden an den tag komen ist. Also ward Tüfen zû ersten glichen her Rüdolfen Weniger von S. Gallen. Es müßend sich ouch gemelt von Tüfen verschriben gegen der kilchen zû S. Jörgen: wan dem caplon daselbs an sine dotatzion nutzen und ingang abgieng, daß si sölichen abgang weltind nach anzal der huser, so dahin ghört hettend, sampt andern kilchgenoßen daselbst erstatten und zalen. Dabi müßend die von Tüfen geben an gelt: *erstlich dem Münster zû S. Gallen 120 guldin, dem lütpriester zû S. Laurenzen 300 rinsch guldin, der kilchen zû S. Jörgen 70 fl., der kirchen zû S. Laurenzen 120 guldin, traf die summa 610 fl.*, darum daß si ain nûw kirchen gmachet und sich ab denen enden zogen; hattend wol ain gût ansechen, aber ainen bösen, eigen-nutzigen und unverstendigen grund. Und ist ain stukli uß der kunstkamer zû Rom gsin, ja ain ware, lutere simoni. Das lassend wir damit in sinem werd bliiben, diewil man doch nit bessers gewisset hat.

468 | Im jar, als man zalt 1481 jar, ladetend die von Costanz unser burger von S. Gallen uf ain gesellschaft, und zugend von den unsern vil abhin mit ainem gesellenfendi und wurdend eerlich und wol ghalten. Wie aber die gesellschaft ain end nam, schikt ain rat zû Costenz nach etlichen der unsern mit gar flüßiger pit, begerende, daß wir so wol tûn weltend und inen unsere linwatzaichen ze bruchen uns bewilgen wettind; dan es uns on schaden und inen nebend uns nit onnutzlich sin wurd. Das schlûg man inen straks ab; dan es on sonderbarlichen schaden nit hett mögen geschehen.

469 [Haimlich rät verorndt.] | Wie nun das achtzigost jar vorhand was und der gwalt ainer stat S. Gallen das merklich anlangen, werben und pratizieren abt Uolrichs sach und markt: damit dester mer flüß und fürsorg ghalten wurd, verorndt man vier man der klainen rat, namlich Uolrichen Varnbüeler, Walthren Kuchimaistern, der dozmal sekemaister was, den underburgermaister Krenchen und den statschriber zû haimlichen werbungen wider den abt und ze tûn, das si gelegen und gût dunkte, es wer gen Rom oder an andere ort, und was kostens daruf gieng, daß si desselben gwalt han soltend, biß an ain widerrufen.

In disem jar schikt künig Ludwig von Frankrich ainen mechtigen züg in Burgond, die stat Toll<sup>3)</sup> die dan siner kron gelegen was, zû erobern, und achtet man sin manschaft, die er da hatt, uf 30 tusend stark. Wie er aber die stat

<sup>1)</sup> hier scheint etwas zu mangeln, der sinn ist offenbar der, daß immerhin das Münster stets der stadt oberste pfarre gewesen. — <sup>2)</sup> spielerei. — <sup>3)</sup> Dôle.

belegt, warend vil uß der Aidgnoschaft darin, die im beerlichen schaden tatend mit ußvallen, schießen und andern kriegsnötungen. Dabi starktend sich die Bur-  
gunder der maß, daß er in nit gesigen möcht, sonder täglich großen abbruch  
und schaden erlit und zületzst uß dem veld wichen müßt. Darum er widerum  
5 um Sant Laurenzen tag in ain Aidgnoschaft schraib um hilf und man im vil volks  
von allen orten und zügwandten nach vermög siner verainung züschikt. Und mit  
denselben sampt sinem züg sich widerum für Toll lait und die stat gwan und  
jämervlich verherget. Zü welchen tagen der Türk in Apulien zü Hydrunt und  
dasselbs um mit roub, brand und todschlag großen schaden tet. Abt Uolrich  
10 schikt den Aidgnoßen ouch 100 man zü.

| Dises jars winter was gar lidig und warm, und hört man im Rintal (das 470  
man für seltsam achtet) den *gugger* <sup>1)</sup> *im hornung*; darnach im merzen und abrellen  
viel groß schnee, und weret das wetter biß zü ingendem maien mit vil rüchinen. <sup>2)</sup>  
Darvor uf zinstag vor S. Thomas tag was ain so großer *ungestüemer wind* komen,  
15 daß er vil wäld im Appenzellerland, ouch um die stat S. Gallen ganz niederwarf,  
daß gemainem volk an holz so großer schad geschach, daß es zü erbarmen was.  
Ab vilen hüsem wurdend die tach und tachwerch gar hintragen. Darnach im  
somer ward der *Rin so groß*, daß er zü Straßburg an der Stainstraß ainen hohen  
turn underfraß und umstieß und allenthalt vil schadens tet mit güsinen <sup>3)</sup>; darum  
20 es desselben jars, besonder im Elsas, zü ainer großen türe kam. Darnach im  
herbst ward *im Rintal gar vil wins*, doch nit sonders güt, und ward der louf  
um ain soum 30 *ß d.*; darab ain stat S. Gallen vil müßvallens trüg und vermain-  
tend den win sölichs geltz nit wert sin. Vil burger rechnetend iren winzünnen <sup>4)</sup>  
nun <sup>5)</sup> 1 *℥* und 2 *ß d.*, daran si ouch züfride warend. Nachgentz jars ward güt  
25 win, *do ward der louf 32 *ß**.

Wie nun ward um Bartolomei des 1480 jars, warend *abt Uolrich und die  
von S. Gallen ires spans wegen gen Zürich beschriben*, damit alda lut und ver-

[Forts. von seite 286.] Gemelter abt sprach denen von S. Gallen das  
meierampt zü *Oberberg* an, welichs aber denen von Anwil ein abt und capitel  
30 vor vil jaren zü koufen geben und man darum ouch heiter brief hatt, und dar-  
nach von den von S. Gallen sampt der burg, manschaft und aller züghörd an  
iren spital erkouft worden. Darum ein stat ouch darbei bleib; wiewol das lechen  
domalen abkent und ein güte zeit verhalten, doch alles darnach sampt der burg  
zü Steinach, den gerichten und dem gredhaus gelichen ward. Abt Uolrich be-  
35 richt sein herren die Eidgnoßen, daß ein fürst sölte auf dreu ding fürnemlich  
gefreit sein, namlich auf ein mönz, auf ein far und auf einen wildpan, und ließ  
aber auß, womit ein abt (der ein rechter abt sein welte) gezieret und begabet  
sein solte. Zü der mönz were er von alters har gefreit; mit dem far ouch in  
seiner herschaft Rorschach; dieweil er nun ein fürst were, verhofte er, daß im  
40 der wildpan ouch ongesaumt und ongeiert bleiben solte. Welchem nach der  
wildpan im ouch zükent ward.. Der stat aber wurdend die gericht zü *Ober-  
steinach* und das dorf und die gericht zü *Nidersteinach* an dem Bodensee (weliche  
von dem abt angesprochen warend) allenklich zükent; dan dieselben sampt der  
burg und den güetern darzü ghörig erstlich von Hugen von Watt erkouft warend

<sup>1)</sup> kukuk. — <sup>2)</sup> rauhes wetter. — <sup>3)</sup> überschwemmungen. — <sup>4)</sup> winzern. — <sup>5)</sup> nur.

mög des anlaß gehandelt wurde. Abt Uolrich kam selbs persönlich dar. Von einer stat werdend geschikt Ludwig Vogelwaider, burgermaister, Uolrich Varnbüeler, Galli Kapfman, Uolrich Keller, sekeltaister, Hans Kefler, genant Krench, und Walther Kuchmaister. Und als man baid parties volles gwaltz<sup>1)</sup> erkondet hatt, *soch abt Uolrich den artikel an, den reißkosten ab den güetern, so unser burger in der landschaft hettend, betreffend*, der aber nit der erst was im anlaß-  
brief. Daruf unser boten nun anfangs daruf nit antworten, sonder nach der ordnung ainen nach dem andern han wolten. Das ouch von den boten zû recht erkent ward, wiewol der apt sinen etlichen puren, die er von des artikels wegen mit im genomen, gern ab dem kosten gholfen hette; das möcht aber nit sin. 10

*Also firt der apt ain klage, des ersten* von wegen der schlösser Oberberg und Stainach, wie ain spitalmaister die erkouft und von dem gotzhus des lechens begerte. Das aber er nit schuldig were ze tûn; dan die schlösser schiltlechen werend und sölicher ain spital nit vâchig. Dabi vermaint er, söliche schloß soltend aines gotzhus ofne hüser sin und das maierampt zû Oberberg ouch dem gotzhus haimgfallen sin und dem spitalmaister nit gebüren, *alda ainen gerichtszwang ze halten; dan die gericht dem maierampt zûdientind*. Und lait brief dar, daß vor vil jaren ainer, hette Cûnrat Maier ghaißen, sölich maierampt dem gotzhus mit dem geding übergeben: wan mansstammens nit mer were, so sölte das ampt dem gotzhus haimgfallen sin. *Dargegen unser boten redten: ain spitalmaister hette ain mal das schloß und gericht zû Oberberg von dem von Anwil erkouft und zalt*, dabi das schloß Stainach von Casparn von Ruchenacker ouch, und wer Stainach vornacher ain fri, ledig burgsâß gsin und erst kurzer jaren von Casparn zû lechen gmacht; darum si hostind, ain apt sölte sich sölichs dester minder ze lichen widern. Desglich laitend si ainen brief in, in dem man hört, daß ain abt und convent denen von Anwil das maierampt um achtzig mark silbers zû koufen geben hatt. Also ward von den Aidnoßen gesprochen, daß abt 25

im jar Christi gezelt 1421 jar; der kouft si von Hansen von Werdsten und von Chûnraten von Loubenberg mit verwilgung seiner hausfrowen frow Magdalenen von Steinach geborn. Und kam darnach koufswis an Casparn Rauchenakern, ouch bürgern zû S. Gallen, und von demselben an den spital und die stat zû S. Gallen, und die burg an Ludwigen Vogelweider, den burgermeister zû S. Gallen; von des sone, Melchiorn Vogelweider, sie abt Francisc erkouft und darnachen Uolrichen am Graben, burgern zû S. Gallen, diser jaren widerum zû koufen gab. Von welichs abgang sie erblich an seinen brüder Chrysostomussen am Graben viel, des weib und kind si noch inhabend. Das gericht sampt der vogti und anderen seinen zûghörden am *Almensberg* sprach er dem spital ouch an. Die warend nun von den Blarem zû Costenz erkouft und zalt, darum si ouch den spital zû S. Gallen zû rûewiger besitzung eingerumpt und zûkent werdend. Es ward im ouch sein anmütung, *ein eigen tor durch die ringmaur* 40  
317 | der stat ze S. Gallen ze fûeren, ganz und gar abkent und gesprochen, daß er sich der toren gemeiner stat zû S. Gallen vernûegen laßen sölte. Doch ward dem abt der reißkosten ab den güetern, so in seinen gerichten lîgend, zûkent, namlich daß dieselben güeter nâbend andern soltind in kriegsleufen angelegt<sup>2)</sup> werden und den closterleuten den reißkosten helfen tragen. 45

<sup>1)</sup> vollmacht. — <sup>2)</sup> besteuert.

Uolrich ainmal nit schuldig sin sölt, dem spitalmaister die schloß Oberberg und Stainach noch das maierampt zû lichen; und was gerechtikait er zû den burgseßen anderer umligender schlösser halb hette, dieselb solt er an disen zwaien ouch haben. Sölichem zûfal hette ain stat S. Gallen also fürkomen mögen, wan  
 5 si für sich selbs soliche schloß und burgsäß kouft und zû ainer stat henden ge-  
 aignet hette; alsdan hette man inen des schiltlechens kains | wegs ab konnen 471  
 sin; dan ain stat desselben vächig gsin were, und hette man nünt dester minder  
 die nutzungen ainem spital zû laßen stan oder darvon geben, das ainer stat ge-  
 liebt hett. Man hat sich aber sölicher untrüw und des bärlichen ufsatzes abt  
 10 Uolrichs nit versechen ghan.

*Zum andern zoch der abt an den artikel das lechen betreffend* und klagt:  
 diewil alle die güeter, so in der stat zû S. Gallen und darvor indert den vier †  
 legend, von ainem gotzhus lechen werend, wie die von S. Gallen in iren aigen  
 briefen bekantind, und im aber als ainem abt von denselben von S. Gallen der  
 15 *lechenaid* noch nie getûn und das lechen samentlich nien empfangen worden:  
 begerte er, daß man die unsern darzû wise, daß sölichs geschäch. Unser boten  
 vermaintend: diewil man im als ainem pfleger vormals den lechenaid getûn,  
 ouch die lechen sametlich empfangen, bedörfte es dises anzugs nit; were aber  
 naiwer <sup>1)</sup>, der dozmals nit empfangen noch geschworn hette, möchten si geschehen  
 20 laßen, daß er sölichem ouch stat tet. Also ward erkent, daß die, so im in  
 pfleglicher werde geschworn hattend, nit schuldig sin soltend, witer ze schweren;  
 doch solte man das lechen fürohin nach lechensrecht empfangen. Da sicht man,  
 was looser, eergitiger ansprachen abt Uolrich gsücht hab. Damit man aber den  
 grund verstand diser handlung, ist zû merken, daß ain stat S. Gallen (wie wir in  
 25 abt Cûnen anzeigt hand<sup>2)</sup>) vor abt Caspars ziten ainem ieden inritenden abt, der  
 von nüwem erwelt was, ainen aid ze tûn und trüw und warhait ze schweren ge-  
 won und schuldig was. Für denselben aid und gerechtikait abt Caspar sampt  
 sinem convent verwilget hat, ain summa geltz zû nemen, und in sampt andern  
 artikeln, darum dan unser Aidnoßen von Bern ainen spruch tûn hand, vallen  
 30 ze laßen; wie dan geschehen ist und unser stat darwider mit brief und siglen  
 verwart ist. Das hat abt Uolrichen verdrossen, daß wir dem gotzhus dergstalt  
 engangen; dan er selbs geredt hat, *daß in dem spruch zû Bern dem gotzhus  
 der todstich worden si*. Und wie dan von abt Cûnen nach den Appenzellerischen  
 und unsern kriegten das lechen und der aid des lechens nachgelaßen warend und  
 35 biß uf abt Caspars tag und zit nien angerüert was, hûb erst abt Uolrich von  
 nüwem an, denselben aid harfür zû ziehen, welcher von wort zû wort vornacher  
 also geschworn worden ist: *Ir schwerend meinem gnedigen herrn dem abt und  
 sinem gotzhus S. Gallen trüw und warhait ze laisten und sinem gotzhus nutz und  
 fromen ze fûrdern und schaden ze wenden, ouch von den lechen ze tûnd, als zûl  
 40 dan ain lechenman sinem lehenherren ze tûnd pflichtig ist; und ob ir ienan<sup>3)</sup> ver-  
 schwigen lechen wisstind oder noch erfuerind, daß ir die minem herrn dem apt  
 oder sinen amptlûten angeben und melden wellend, alles ongevarlich*. In disem  
 aid wird trüw und warhait geschworn, item nutz ze fûrdern und schaden ze  
 wenden. Und ist dasselbig die ganz sum und die pflicht des aides gsin, von  
 45 welcher wir in dem spruch zû Bern erkent worden sind. Darum sich die äbt

<sup>1)</sup> irgend einer. — <sup>2)</sup> findet sich daselbst nicht; dagegen unter abt Caspar II, 132, 13 ff. —

<sup>3)</sup> irgendwo



unser gemain burger durch den lehenaid widerum vast glicher gestalt zû verstricken understanden hand. Darum solichen aid apt Uolrich so hoch anzogen und so trungenlich zû handhaben sich understanden hat, wie dan al sin ding sich uf herlikait und bracht zogen hat. Darum wol zû merken ist, daß die trûw, warhait, nutz und fromen, so im lechenaid begriffen sind, nünt betreffen mögen, dan eben das lechen an sim selbs, und nit ander pflichten des gotzhus; sunst werend wir des aids, so wir den äbten als herrn vor ziten geton hand, schlechter wis abkomen; ja wir steketind noch in der alten lachen und wurdend den aid, so wir ainem burgermaister und rat als von gemainer stat wegen schwerend und geschworn hand, nit halten mögen, hettend in ouch nie halten mögen, wo wir ainem gotzhus trûw und warhait ze tûn und laisten schuldig gsin werend.

472 *Dan ain stat und gotzhus von | zwaihundert jaren har dergstalt ainig, rûwig oder fridsam gegen ainandern nit gstanden noch gsin sind, daß iemand hette gliche trûw zû baiden tailen laisten [mögen].* Darum zücht sich die trûw und warhait, so wir ainer oberkait zû S. Gallen tûnd, in al sachen und händel, wie sich die begeben möchtend und wannen har die flüssend; trûw aber und warhait des lechenaids berüert das ainig lechen und nit witer, namlich wo ainer von lechens wegen wisse, daß ainem gotzhus schad zûston welte, daß er darin trûw were und mit warhait anzaigte. Das hand wir dannocht hiebi dem leser nit wellen an ainem fûrgon verhalten, damit er wisse sölich aid und gelüpt, pflicht und gerechtikaiten ze underschaiden und ouch verstande, wie ungütlich uns mermals von den äbtischen beschechen si, daß si uns zû tagen vor den Aid-großen habend verachtlich ufgon laßen, sam wir nit fri, sonder ainem abt und gotzhus noch mit aiden pflichtig sigend und inen schweren müeßind; damit si unser ansechen, wie si köndind, schmelertind. Und aber fürsten und herrn, nit allain stet, ja der abt selbs um die lechen, so er von dem kaiser empfangen, glüpt und aid hat tûn müeßen.<sup>1)</sup>

Zûm dritten klagt abt Uolrich, wie die von S. Gallen *ain tofern und hus zû Stainach* uf ainem andern boden, dan das alt hus gestanden wer, gebuven hettend und das nit empfachen weltend. Begert daruf, daß man si darzû vermögen welte, daß si es empfiengind. Unser boten maintend, es wer gnûgsam empfangen. Sagt der abt: Ja, das alt hus were empfangen, aber nit das nûw. Darab man nemen mag, was begird zû hadern und mit den unsern zû zanken, ouch was schlechten willens abt Uolrich zû unser stat ghan hab.

Zûm vierden klagt sich der abt der lechengüeter halb, so *ain spital täglich erkoufte*, in welchem sinem gotzhus ain merklicher abbruch bescheche; dan wan er zechen lechenman hette und nachmals der spital dieselben güeter koufte, würde im doch nit mer, dan der spitalmaister. Darum er vermaint, demselben witer um sölich erkoufte güeter nit ze lichen schuldig ze sin. Dargegen unser boten vermaintend, der anzug bescheche unbillich; dan sölich köuf, die ain spitalmaister täte, dem abt weder an manschaft noch an lechenschaft abbrüchlich were, diewil doch ain spitalmaister empfienge und das fûro ze tûn urbürtig were, und wo an im nit gnûg were, darum lechenstrager zû geben. Ward erkent, daß der spitalmaister um alle vormals erkoufte güeter solte trager sin gegen dem abt; was aber sidhar erkouft und noch nit empfangen, solte ain spitalmaister

<sup>1)</sup> vgl. über den leheneid *Sabbata* II, 365.

um ainen ieden kouf ainen besondern trager geben, und wan er witer koufen wurd, ouch also ze tûn schuldig sin, doch daß ain abt im on verzug lichen söll und daß der trager ainen abt alles das schuldig und pflichtig sin sölle, das im der verkoufer oder das gût zû tûnd schuldig gewesen ist. Diß urtail ist uß abt Volrichen glossen; der hat den torn so scharpff spitzen können. Und ist im grund nünt anders gsin, dan ain vexatzion und behelgung, damit man weder dem spital noch den unsern an kainem end ütziid in gûten rûwen und friden onbesudlet ließ. Es kan ouch ain ied biderb man sölichs ermessen, daß es nünt anders, dan ain spitzfundiger alafantz und kib gsin ist, durch welich abt Volrich den unsern zû erkennen geben hat, was er kônde und wie geschwind er si, und durch sölich und ander sin hässlich ufsätz die embörungen und krieg, so daruß erwachsen sind, von ainem an das ander dadurch gestift und angeraiset hat.

Zum fünften klagt sich diser wolf, wie die von S. Gallen die spenden in irem spital wie von alter hâr nit raichtind, und sin arm lût der landschaft des gotzhus verkürzt und wie vornacher geschechen nit gehalten wurdind; und die wil aber und die frucht der spenden ab siner landschaft und lechengüter | giengind, darum 473 er nit vermaint, ütziid an die genanten spenden komen ze laßen, so es nit ghalten werden solt wie von alter har. Dargegen unser boten redtend: was ir herrn angesehen, des hettend si fûg und macht ghan und *das tûn dem armen zû gût, und besonder mit dem korb, den man tragen hette ghaißen alle die, so der speng weltend tailhaft sin*, damit man die frömbden, ouch die richen betler, die sich sölichs schampfind oder widrotind, von den recht armen sônderte. Und als er sich etlicher schmachreden beklagt hatt, sin person betreffend, ward im geantwurt, daß es aines ratz gfallen nit were, ob im iemand anders, dan die warhait zûredte. Ward erkennt, daß die spenden des spitals fri sin soltend. Dis was aber gar ain loser, hässiger anzug, den man mit früntlicher underred wol hette abweg tûn mögen. Er müßt aber uf die pan und den unglimpf meren helfen: dan der abt reden ließ, unser herrn hettend sölich ansehen tûn, *daß si ouch gern ain herlikait und ain groß ding machen und denen von Costenz (die ouch 30 irlen armen korb zû tragen geboten hattend) glich sin weltend*. Das er mit unwarhait meldet; doch müßt es mit verachtlichem dartûn ouch haruß brechen.

Zum sechsten zoch er ain groß geplerr an von des iagens und der vischetz wegen, weliche stuk im als ainem herrn der landschaft zûstüendend; darin aber die von S. Gallen im intrag und ierrung tätend, dabi die armen lût geschantind 35 am somen und an anderm gewächst. *Ließ darbi vast torlich und prachtlich erzellen [nequicia, S. Gall hett es nit zûglaßen], wie ain fürst uf drü ding gefrit wurd*, nämlich uf ain münz, uf ain fâr und uf ainen wildpan. Zû der münz were er von sinen vordern har gefrit, zû dem far zû Rorschach, und zû dem wildpan im gotzhus und in der grafenschaft Toggenburg. Und hatt aber die grafenschaft, 40 desglich vil wildbans im gotzhus kürzlich erkouft; und die herschaft Rorschach ouch onlang vor im an das gotzhus komen was. Dannocht müßt diser fürst mit so prachtlichem dartûn sinen pfawenschwanz ußspraiten, mit welchem schin er die Aidgnößen kond raizen und sich selbs dergestalt sampt andern sinen gûttaten ansechlich machen, daß ired gedunkens alles das recht und gotlich was, das er für 45 sich nam. *Aber zû derselben zit was der welt nit wissend, daß denen ordensliten weder von göttlichem noch kaiserlichem rechten, ouch uß vermög irer aigenen gelüpten, nit zimpt, weder fürsten noch regenden zû sin*, wie nacherwertz uß

gnaden Gotes an den tag komen ist und si des schon engolten hand und täglich engeltend, das durch ir üppig und schantlich glichsneri die welt so schädlich betrogen und so torlich von inen an dem sail gefüert worden ist. *Dozmal aber ward erkent uf sinen fürtrag*, daß die vischetzen und wildbän dem abt in sinen hohen gerichtén zûghören soltend und er die zû bannen hette nach sinem willen. 5

*Zum sibenden klagt er, wie sine gaistlich herrn von denen, so in die frihait kemend und sich derselben behulfind, mermals überloffen, überfallen und bemüejt wurdend*; dan si allenthalt im gotzhus umluffind und truk antätind. Dabi er ouch vil wins hette und stätz ainen genden zapfen. Sölich unrûw abstellen und damit er den win dester fürderlicher vertriben mocht, hette er im ain *gasthus* ze buwen fürgnomen, darin aber die von S. Gallen intrag tätind, vermainende, daß er nit gwalt hett, in der frihait wirtschaft ze üeben, es säße dan ainer darin, der ir burger wære. Unser boten verantwortend das: abt Uolrich hett anfangs 474 ain gasthus buwen | laßen, das hett im der wind nidergeworfen; darnach widerum ains in das alt kornhus gmacht, darin mit spilen, raßlen, trinken und andern 15 lichtfertigen taten vil übelns sich verlossen, das doch der gaistlikait ze üfnen vorab unzimlich were. Dabi verluf sich in demselben hus und gäb man zû, das in ir stat mengklichem verboten were. Daruf erkent ward, daß ain abt sölich hus han möcht, sinen win dester fürderlicher ze schenken, *solt aber darin kain wirtschaft haben und sölte der poten und verboten halb gehalten werden, wie vergangner zit darum gesprochen were*. Nun gieng abt Uolrich allain uf dem um, daß er etwas anrichte, damit er den unsern ursach gebe, von poten und verpoten wegen span anzûfachen, und daß man sechen möcht, daß weder er noch ander lüt ab siner landschaft, ouch unser burger inderhalb der frihait nit müeßend halten, das unser oberkait verbüte. Darum man alweg alda traib, was der stat verdrießlich und zûwider 25 was. Des hattend die äbtischen ain haimlich fröd; dennoch ward söliches durch disen spruch so vil nit geendert, dan daß man übertrang und unfür hat biß uf hütigen tag liden müeßen; dan [do] abt Franciscus den nüwen kerr unden im hof gegen S. Laurentzen kirchen überbuwen [ließ], ließ er uf das gwelt<sup>1)</sup> ainen trinkplatz und louben mit langen tischen und stüelen anrüsten, und so er den win schankt, 30 satztend sich zû somerzit die puren dahin mit wib und kind, und wan unser pfaffen vesper sungend, hüßend si gegenüber an zû pleren und holob<sup>2)</sup> zû singen, was si vermochtend. *Wan nun unser herrn an den abt langen ließend, daß sölich lichtfertikait uns untraglich were, gab er antwort, er kond den sinen solich fröd nit abstellen; wan man trunk, so wer man frölich*. Dabi ließ er es pliben, wie 35 es sprüch und verträg zûgebend. Welichs alles ain bare verachtung was. Wie ouch dise, daß er, der hochfertig abt Franciscus, den *swustal*, der vormals iewelten har in dem kloster nebend der hell gstanden was, unden an den nüwen stal im hoof zûnächst hin an S. Laurenzen kirchen ufrichten ließ, damit wir des kostlichen geschmaks nit beroubt werend. Do aber die unsern den platz der 40 büchsenschützen hinder dem kloster bi Müller tor hattend, kond abt Uolrich den Aidgnossen fin und hübschlich nachgon und sich klagen, wie sin conventherrn an irer tagrûw durch sölich klepfen und schießen treffenlich gehindert und dardurch an irer andacht beschwert wurdind, und in summa so vil anrüsten, daß unser Aidgnossen so vil bitlich an unser herren gon ließend, daß man erst nach unsren 45

1) gewölbe. — 2) wol dasselbe wie das bei Tobler, Appenz. sprachsch. 272 genannte hollobz.

kriegen dißen obgemelten schießplatz verendert und für Multertor über die Giren oder plaikinen (wie er noch stat) verorndten. *So ain linßbach<sup>1)</sup>, maisterlos und unlidig, hochfertig, unuertraglich glichneri ist es um disen gotlosen vassel gsin, von welchem ain stat onßgliche beschwerd und übertrangs litten und unser Aid-  
5 gnoßen inen darzū merklich verholßen.* Die dan zū selben zit ouch bessers nit wissend, sonder vermaintend: was man disen so gaistlichen lüten tete, erkante und erlangte, daß es alles verdienstlich und gegen Got erschießlich were; welche blint-  
hait die verwent gaistlichen an allen orten zū so großem gwalt kommen hat laßen.

*Zūm achtenden zoch er die wacht uf Münsterturn an, daß dieselb im nach-  
10 tailig; dan ain wachter die schlüssel zū der kilchen und abtsiten hette, und möchtend dieselben zū ziten offen glaßen oder sinen herrn durch die wachter frowen zūgfürt werden, das der gaistlikait ungelägen.* Ward erkennt, daß man die wacht halten möcht, wie von alter har, doch daß dem abt der turn ouch nit gesperrt wäre. Diser anzug was ouch hoflich; dan er unzwifel uß kainem  
15 andern fürnemen tūn, dan daß er verhofft hat, man würde uns | der wacht halb 475 etwas abbrechen. Dan im an der künschhait siner conventhern nit so vil gelegen gsin, diewil er selbs ain hūrer was und ja bankharten hinder im verlaßen hat.

*Zūm nūnden klagt er, daß wir ain satzung gmacht, daß die unsern den gotzhusluten zū Ueberlingen kain korn koufen soltend, item daß man sin gotz-  
20 huslüt nit welte under dem kornhus vail haben laßen; wan es witrig wer, müeß- tend si an dem regen ston. Was nit minder die satzung [was]: was also an- gsechen von des zols zū Stainach wegen; der ward den weg entzogen; dan si lut der vorigen sprächen den zol nit anderst, dan wie von alter har zū bezalen schuldig warend. Des kornhus halb was es darum geschechen, daß man land-  
25 korn und frömbd korn unterschiede und ains für das ander nit geben wurd; dabi ließ man in regenweter icderman ruken. <sup>2)</sup> Dannocht ward erkennt, daß der kornmarkt und kouf fri soltend sin.*

*Zūm sechenden sprach er uns wider vermög brief und siglen, so unser vordern von vilen äpten har inhattend, die güeter indert den vier krützen gelegen  
30 an, sam si wie andere lechengüeter in sinen gerichtten gelegen ghalten werden soltend, namlich nützit daruf ze setzen weder in gmächtz wis noch in ander weg on des lechenherrn willen, und so span darum entsprunge, daß sölicher nit vor ainem rat, sonder vor den lechenmannen oder pfälzgericht außgesprochen werden solte und nit vor unserm gricht oder rat. Wie aber unser Aidgnoßen das alt  
35 harkomen, ouch brief und sigel von abt Wilhelmen, abt Hainrichen, abt Hilt- polten und den andern iewelten har verhortend, namlich daß wir nit unsern güetern inder den vier krützen, es sige erbswis, verkoufens wis oder versatzens wis, gfaren mögend, wie die von Costenz mit ir aigen güeter, wiewol abt Uolrich vermaint, sölich brief nit kreftig sin (sölicher alenfänzen schampt er sich nit);  
40 dan ain convent nit darin bewilget; desglichen were kain bestätigung der kaisern darum, von welchen har das lechen langte: ward gesprochen, daß die von S. Gallen bi den lechen der güeter in den vier krützen gelegen beliben soltend, wie von alter har, doch nützit dardurch handeln, das dem abt an sinen lechen schädlich wäre.*

<sup>1)</sup> *lins*, nhd. leise, heißt alem. auch zu wenig gesalzen; daher noch heute in St. Gallen *lins-  
bachen brät*; die anwendung ergiebt sich von selbst. — <sup>2)</sup> zusammenrücken, unter dach gehen.

Zum aintiften zoch der hailig vater an, wir hettend ain nütwe metzg buwen und ain koufhus daruf und dasselb hus von im als ainem lechenherrn noch nit empfangen, mit beger, daß wir das zû empfachen gewisen wurdind. Ward erkent, daß wir das empfachen soltend. Da sicht man, worzû diß gaistlich väter sölich gerechtikaiten bruchend, nämlich zû tratz, verachtung und harfürtûn irer herlikaiten. Diewil sich vergangner jaren von den gnaden Gotes mit rechtlicher erkanthuss zûtragen hat, daß wir diser wölfen in den hoptstuken, die herlikait betreffend, entgangen warend: understond er noch, sinen pomp in derglichen ansprachen und hässigen, verachtlichen ingriffen ze bruchen. Were dozmals unserer Aidgnoßen boten wol angstanden, daß man in als ainen haderman hette sölicher siner so ufsätziger ansprachen haïßen rüewig sin. *Er was aber von viler ursachen wegen das kind in der wiegen, und gultend wir nit vil; dan wir hattend ouch nit vil.* Und wo man im, dem abt, nit so bärlichen gehengt<sup>1)</sup> und alles tûns und lassens nit so vil verwilget hett, wer man der embörung, so nachmals in unser stat und aller umligenden landschaft daruß entstünd, wol überhaben gsin. Es hat aber on zwifel also sin müeßen.

Zum zwölften [raißkosten]. Wie die landschaft etlichen der iren ainen gwalt geben hattend, sich zû dem abt ze stellen und etlicher artikel halb sich gegen uns ze beklagen, tet abt Uolrich als von sinend und iren wegen dar, wie er und die sinen nun etlich jar har von Burgundischen und ander kriegten wegen großen kosten geliten, als si von den Aidgnoßen gemant worden werend, und 476 also an der widerkunft<sup>2)</sup> uf alles das, so in der land- | schaft gelegen were, ainen raißkosten gelegt, wie anderschwo in steten und lendern ouch der bruch were. Die von Appenzell hettend sich ouch des nie gewidret. So man aber sölichen kosten an uns von S. Gallen als von des spitals und der burger güeter wegen, so in den gerichten gelegen werend [vordert], hettend si sich des gespert; vertrautind also, daß wir underwißt soltend werden, sölich raißkosten um vergangens ußzerichten, und wo es hinfür mer zû schulden käm, derglich ouch ze tûn. Des wir uns billich beschwartend; dan es vornaher nie gebrucht was. Item so warend wir willig, als oft wir von unsern Aidgnoßen gemant wurdend, 30 mit denselben nach vermög libs und gütz zû raisen, und darum stüren in unser stat menigs<sup>3)</sup> mal angesechen hettend, in welchem ouch die güeter, so wir in ferren landen hettend, anglait worden werend. Daruf erkent ward, daß der apt sampt siner landschaft bi dem raißkosten bliben und wir den zû zalen schuldig sin soltend. *Um disen handel ist vornacher vil spans gsin*, erstlich der gotzhüs- 35 lüten gegen apt Uolrichen, wie doben<sup>3)</sup> gmelt ist; darnach zwüschet uns, der landschaft und dem abt, darum man ouch zû baider sit von ort zû ort geriten und in vil müej, arbeit und kosten komen ist; dan solich beschwarlich nüwerungen nit lichtlich anzulaßen noch ufzünemen sind, besonder an ort und enden, do man zû kriegten genaigt und man mit ufsatz und vindschaft für und für beladen ist. 40

Zum drizehenden sprach er minen herrn die gericht zû Oberstainach an, sam si an den hof zû Tünbach gehörtend, welchen er von dem hailgen rich pfantzwis inn hatt. Tet ainen großen lug, namlich sagend, daß die dri höf Rorschach, Mülach und Tünbach ob 600 jaren am gotzhuss gsin werend, deren vogti er erst kurzlich an sich gelöst hatt. Nun was das schloß Stainach von 45

<sup>1)</sup> angehangen wäre. — <sup>2)</sup> nach der rückkehr. — <sup>3)</sup> 183,7 ff.

Hugen von Watt selgen erstlich, im 1429 jar ungefährlich, von Hansen von Werden-  
 stain und Cünraten von Loubenberg sampt siner husfrowen Maidalena von Stainach,  
 mit gericht, zwingen und bennen erkouft und darnach von demselben an Casparn  
 Ruchenakern die gericht zü Stainach koufswis komen mit alten brieften darum  
 5 ufergericht, in welchen das gezirk und die marken derselben zwing und bennen  
 gar eigendlich vermerkt und anzaigt warend. Darnach hand min herrn von  
 Casparn Ruchenaker dieselben gericht zü Stainach, vordem und wir Aidgnoßen  
 worden sind, erkouft mit aller zugehört und mit den anstoßen, als si an Hugen von  
 Watt komen warend, und zwüschen inen ain überkomnuß gestelt ward. Darnach  
 10 ist das burgsäß Oberstainach sampt demselben gericht an Baltasarn Ruchenaker  
 erblich gfallen und zületzt von dem spital genzlich erkouft worden und die ge-  
 richt züsamzogen. Und ist diß herschaft fri und ledig gsin, in niemantz lechen  
 noch pflicht, darnach aber von Casparn Ruchenakern zü lechen an das gotzhus  
 gmachet; dan er achtet, daß sin herschaft sölicher gestalt in besserem schin sin  
 15 wurd. Nun gieng abt Uolrich darauf, diewil das schloß zü lechen gmachet were  
 und die von S. Gallen ain überkomnuß mit dem Ruchenaker ainem lehenherrn  
 hinderruks tün, soltind darum die gericht im verfallen sin und die überkomnuß  
 onkräftig. Welicher fürsclag ainen itelen frefel und trug in sich hatt; dan in  
 solichem dem lehenherrn nünt zü nachtail ghandlet und man ouch das lechen  
 20 zü empfangen willig was. Mit disen und derglich alenfentzen traib er für und  
 für sin ansprach, und wie er kond und mocht, zoch er sich uf das, daß unser  
 brief und überkomnußen getatlet (!) wurdind und für unkreftig geachtet sin sol-  
 tend. Bracht aber darneben kain rechtmäßige kundschaft, weder mit brief noch  
 lüten, siner fürtrags, namlich daß Oberstainach ie gen Tünbach ghört hette.  
 25 Darum der Aidgnoßen boten uf die stoß<sup>1)</sup> rittend, und als man die besuchen und  
 unser brief verhört, ward erkent, daß der von S. Gallen kondschaft die besser  
 were und daß si dero rechtlich so vil gnießen soltend, daß das ge- | richt zü 477  
 Oberstainach in das dorf und gericht zü Niderstainach und nit in das gericht zü  
 Tünbach gehören sollte, und daß die von S. Gallen sölich pruchen möchtend, wie  
 30 si das vergangner zit har geüebt und brucht hettend, doch den gerechtikaiten  
 und beschwernussen, so uf den güetern stündind, onschädlich.

Züm vierzechenden redt er unserm spital in sin gericht zü Almsperg und  
 tet dar, daß im truk und trang von des obgenanten spitals wegen geschäche,  
 namlich daß er ain gericht alda zü haben vermainte, das doch iewelten nie da  
 35 gwesen, sonder sölich gerechtikait sinem gotzhus züstüende; dabi understünd  
 der spitalmaister ander höf in dasselb gericht zü ziehen, das er doch unbillich  
 tete. Do erfand sich durch des spitals brief und sigel, daß die vogti und das  
 gericht sampt zwingen und bennen von den Blarern von Costenz also erkouft  
 und daß iewelten ain gericht da gsin was. Das wißt nun abt Uolrich wol. Er  
 40 beschampt sich aber ainer frechen ansprach nit, wie wir vormals erzelt hand,  
 und was der ard, daß er mit witschwaifen und verachtlichen Worten ansoch, damit  
 im dester mer züvallen und doch etwas dem gegentail abgeschrenst werden möchte.  
 Dan wie des spitals brief verhört wurdend, viel er fri von siner red und sagt,  
 er hette diß mainung dartün, daß ain spitalmaister im uf sin gericht zü Almis-  
 45 berg ander höf zuge, die nit dahin zü gericht hortind. Er ward sin aber durch

<sup>1)</sup> streitobjekt

unser boten besetzt<sup>1)</sup>; das müßt er schlucken. Sprachend ouch unser Aidnoßen zû recht, daß der spital das gericht haben sölt und die hof, dem spital daselbs um zûgehörig, um sachen, die si berüerend, gericht halten möchtend, doch etlich hof ußgenommen, und daß sölich gericht lechen von dem gotzhus sin und ainen besonders trager haben solte.

Diß vierzechen stuk sprach er von nüwen an; ander nachvolgend artikel warend in vergangen sprächen und verträgen begriffen und aber von abt Uolrichen widerum anzogen; darum man erlütterungen tûn und geben müßt, welcher unser herrn ouch uf gedacht der acht orten boten komend, damit die sach zû end bracht und fürer kosten vermiten wurd.

*Also zoch abt Uolrich den handel unserer ußburgern halb an mit vil und langen reden, in welichen allen nünt anders dan ain verunglimpfung vergriffen was; und vermaint: diewil ain stat S. Gallen die sprüch und übertrüg irer ußburger halb an im und sinem gotzhus nit ghalten. were billich und verhoffte, daß söliches zû recht erkent werden solte, daß die von S. Gallen hinfüro der ußburgern beroubt sin und er in sinen gerichtens usserhalb rüewig gemacht werden solte. Dan wir denen von Gossow wider in von aines sechenden wegen bistannd tûn, desglichen etlich der sinen gfangen und richten laßen, item daß der burgermaister Schürpf zû Wil von der von Gossow wegen geredt hette: ee sin herrn sölich nüwerungen iren ußburgern weltind uflegen laßen, ee weltend si kainen stan uf der mur bhalten. Item so hettind die von S. Gallen sin gotzhuslüt an dem zug gen Morten und Granson ghindert von wegen des raißkostens, in welchem si sin gotzhuslüt zertrent und verwiert hettind. Item ain Marienbild zû S. Laurenzen ufgericht, mit dem si im an sinces früejen amptz gotzgaben großen schaden tätend. Und derglich stemperien mer ließ er fürtragen, deren er sich billich solt geschempt han, wo der groß hass, den er sampt sinen dienstluten gegen unser stat trüg, nit gsin were. Und sich zû verwondern ist, daß unser Aidnoßen 178 boten | im gegen frommen eerenluten und ainer richstat so schamperer und ungegrunter anzügen und verunglimpfungen gestattet habend, wie dan brief und sigel dieselbigen lenger und mit mereren worten inhaltend, dan wir ienen erzellen mögend. Jedoch vermocht er mit allem sinem alensanz so vil nit, wie er sich joch flaiß, dan daß unser Aidnoßen uns bi den erlütterungen, so vormalß beschechen, in alweg bliben ließend und diser wolf uf diß vart<sup>2)</sup> dadannen nünt rißen<sup>3)</sup> mocht.*

*Züm andern wideräfert er den handel des platzes sinces klostere in unser stat und muren gelegen mit ainem gar arglistigen anzug. Erstlich vermainende, daß im das gotzhus von der stat ze sondern not wer, wie dan dasselbig vor achthundert jaren ain gotzhus gsin und lange zit darnach die stat erst darzû erbuwen worden were. Und daß sin vorfaren das umgelt unser stat züglaßen, wan die gotzhuslüt des spital noturftig wurdind, daß man die in unserm spital empfachen [solt] [NOTA, confessus est, hospitale non sui aut monasterii, sed urbis esse nostrae, sicut et verum est]; und so ain abt für ainen um das burgrecht bâte, daß man im das schenken welt. Item so wär sin gotzhus mit muren und gängen dergstalt überbuwen, daß kain gaistlikait mer da ghalten werden möcht. Welichs alles die unsern in den Appenzeller kriegeng anfangen und inen zûgaiget, 45*

<sup>1)</sup> widerlegt. — <sup>2)</sup> mal. — <sup>3)</sup> an sich reißen.

- das nit iren wer und darzû si nien recht ghebt; dan kûng Rûprecht zû Costenz denselben krieg zwûschet gotzhus und stat also gericht hette, daß ieder parti das ir solte wider werden. Item so werend vor ziten vil priester, evangelier, epistler und pfürndler im gotzhus gsin, die ietz von engi wegen nit platz hettend.
- 5 Darum vermaint er dem gotzhus und gotzdienst zû tûfnung sin gotzhus inzmuren und von der stat ze sôndern und ain tor ze machen, zû welchem er uß und in riten môcht nach siner noturft; vertrauwte, solichs solte im zû recht, wo man darwider sin welte, erkent werden. Sôlich frevel ansprach tet er über brief und sigel des vertrags, so unser Aidnoßen diser dingen halb zwûschet abt Casparn und der
- 10 stat getûn und geben hattend, geschwigen daß er des umgeltz halb die unwarhait dartet. Und wie wol vor vil jaren das kloster sich an die mur und in die mur gestreckt hat, was doch sôlichs verendert und mit sprûchen und tâdingen erlûtirt und anzaigt worden, wie es gehalten werden solt. Dabi was der anzug des ursprungs der stat nûnt anders dan ain list, mit dem er uns fûr und fûr des an-
- 15 sechens halb verachtlich ze machen und unser harbracht frihaiten und gerechtikaiten ze schmeleren understûnd. Dan wol war und menklich wissend ist, daß die stat vom gotzhus und nit das gotzhus von der stat hie ist: *dannocht wer es nûnt nûwz gsin, wo wir darnach schon ze herrn und maistern des gotzhus worden werend. Kempten, Isni, Costenz, Zürich, Basel, Lucern, Schafhusen habend*
- 20 *iren ursprung von zitlichen herrn, kûngen und fûrsten, welich die gotzhûser dasselst gelegen dergestalt gestift und begabt hand, daß inen vil, ja der mertail der gerechtikait zitlicher verwaltung, lechenschaften, eigenschaften, den gwalt zû setzen und zû entsetzen, vil jar ghôrt hand. Und aber nach und nach von demselben kômen und die sach sich [ ] ouch der billikait nach] also verendert hat, daß*
- 25 *die gedachten stet herr und maister und volmechtig gwalthaber diser plätzen und gotzhûser worden sind.* Habend dess ouch nit uneer, sonder glimpf und eer, wie wir vormalis in abt N<sup>1</sup> anzaigt hand. Darum abt Uolrich des ufupfens nit bedôrfen, *besonder daß er uns in disem artikel nit wolt laßen ain richstat sin*; dan wir ouch bekennend, daß wir nit alweg ain stat und sin kloster nit alweg
- 30 | ain kloster gsin ist. Aber der unniâßig hass und ufsatz mocht sich nit ver- 479 bergen; er müßt sich merken laßen. Die wolfsklauwen hand sich unerdar fûr den schafbalg ufhar glaßen. Und als im solichs von unsern boten wol und tapferlich verantwurt was, tet er witer dar, daß die gebûw an Spiser gassen und der ober gang an der ringmur um sin kloster in obgemelten kriegem, do in siben
- 35 jaren weder abt noch mônch da gsin werend, gmacht worden, und wer alweg vor disen kriegem verzûnt<sup>2)</sup> und verschlossen gsin; dan allain zû S. Marx tag hette ain convent daselbs ufbrochen, damit man mit dem krûtz umhe môchte, und darnach wider zûgmachet. Zûletzt hett abt Eglolf, der ain gsellig man gsin wer, bi der ringmur ain wegli, da ain mentsch gon môcht, uftûn und den
- 40 garten also inzûnt, damit man im nit dardurch luffe; dan vor ain stapf unden an dem garten gsin und der weg durch den garten gangen were. Item sait er, [daß] das Müllertor nit alweg also, sonder wer vor ziten nur ain loch da gsin: aber ain ander tor, namlich S. Galler tor gsin wer, zû welchem uß und in ain herr geriten wâr, wan es im fûeglich gsin. Item so hett ain custor vor ziten ain
- 45 hus bi Müller tor ghan, des zaichen man in der mur noch seche; dadurch man

<sup>1)</sup> vgl. I, 385, 23 ff. — <sup>2)</sup> abgezûunt.



verston möcht, daß frihait und kloster von der stat vor jaren abgesöndert und kain gang um das kloster gsin were. Es hette ouch der Portner hof darzühöört, da daselbs ain portner gessen were, dannen man dem platz den namen noch gebe. Item ließ er melden, wie die frihait dem bach nach gienge für S. Laurenzen kirchen, und werend die vischbenk und die kirch in der frihait vergriffen. An- 5 fenklich wer die pfarr zû S. Othmar gesin; darnach als die welt sich gemert, hette man S. Peters kirchen darzû gebuwen, und zûletzt, als das volk so vil worden wer, S. Laurenzen kirch gebuwen und die pfarr dahin gelegt, und ain herr von S. Gallen ainer stat platz von sinem hof zû sölichem buw geben hett. Dabi so hette man vor jaren das hofgericht under den fischbenken, als in der frihait, ghalten, wie dan vil brief wistind: datum under den vischbenken. Es were ouch von alter har die frihait an Spisergassen hendisset des bachs gsin und hette ain abt den burgern unser stat platz geben zû allen den hüser, die an derselben zileten stüendind. *Und wiewol gloubwürdig, daß von langen ziten har sich des gotzhus zirkel und zugehörd witer gestreckt, dan ietzmal were:* iedoch 15 hattend, nin herrn sprich und verträg versigelt bi iren henden, zû welichen ouch die äbt, dechand und convent sich bewilget und luter denen zû geleben begeben hattend, wider und über welich abt Uolrich sin frävel ansprach streken dorst, ob im doch etwas witer volgen möcht, dan sin vorfaren erhalten hettend mögen. *Dabi was er uf ain mal für klain nnd groß rät komen* und inen für den obern 20 gang tusend guldin geboten, so verr man im denselben zû dem gotzhus laßen welte. Das im aber abgeschlagen ward und desse dozmals vor der Aidgnoßen boten nit loughnen kond. *Darum unser Aidgnoßen sich erkantend,* daß es der ding halb bi den alten sprüchen und überträgen bliben solt; doch möcht ain abt, ob er welte, den garten von Zollikofers hus biß an die stapfen, wie der zun 25 stüend, wol mit ainer mur 18 schüch hoch und nit hocher inziechen; der gang solt aber beliben. Und den obergang soltend wir mit zwaien türen beschließen, damit man nit darum loufen, sonder allain die wachter da gon möchtend von besserer rüwen wegen. Die frihait solt sin wie vorhar, *doch daß S. Laurenzen kirch nit in der frihait sin solt, noch die von S. Gallen schuldig, den abt ain tor durch ir stat ringmur ze machen laßen; sonder solt er sich der toren, so ietz an der stat nur werend, benüegen laßen.* [Die tor an der stat sind der stat und nit des klosterns.]


480 *Darnach trüg | er ain gehäder an von der brüder spital wegen.* Darum im erkent ward, daß derselb spital in der frihait were, ouch ain apt pot und verpot 35 über die brüeder han solt, so die gaistlikait berüertind; *wo si aber handwerck oder gewerb bruchen zweltend, daß si der stat davon ze tün schuldig sin söltend, als ander burger.* Und als der burgstok Grimmenstain von dem spital sampt der zarg<sup>1)</sup> daselbs umher kouft was, beklagt sich abt Uolrich, daß ain spitalmaister gedachte gericht ußerhalb der zarg witer strakte, dan im gebürlich oder 40 ainem gotzhus lidlich sin welte. Und aber unser boten zwen brief verlesen ließend, namlich daß ain spital das gericht zû Grimmenstain, als wit das kilchspeel zû S. Margreten gienge, erkouft hett. Ward von unserm Aidgnoßen erkent, daß die von S. Gallen bi der zarg Grimmenstain beliben und um sachen, den spital oder si betreffend, wol mit iren lüten das gericht besetzen und halten 45

<sup>1)</sup> umwallung.

möchtend, doch daß si sich witerer gerechtikait nit undernämind. \* Im 1406 jar nach der schlacht am Stoß ward Grimmenstain die burg sampt etlichen gerechtikaiten denen von S. Gallen um 500 fl. in gold und zû S. Margreten etlich zins und gerechtikait um 2000 fl. in gold [verkauft] von herrn Ludwigen von Enne fri  
5 und siner frowen fro Agnesen von Busnang, und warend boten von ainem rat Hans Grübel und Hans von Tobel. Darnach gab unser stat dieselben stuk ainem spital zû koufen um 3000 goldguldin im 1433 jar. \* 1)

*Item von des Brüels wegen tet er ain frefel ansprach*, nanlich daß er vermaint: wan man das höw inton und die gätter anghenkt hette, so solt den  
10 unsern dannocht nit zûgeben sin, daruf ze riten oder ze faren biß uf S. Gallen tag, das doch ganz wider vergangen sprûch und erläuterungen was. Darum man in hieß rûewig sin und daß baid partien bi den sprûchen um den Brûel geben blißen soltend.

*Zûletzt tet er ain klag von des zols wegen*, den die gotzhuslüt denen von  
15 S. Gallen ze geben pflichtig werend, und vermaint, man hette denselben zol gestaißt und uf ainen schilling triben, das aber wider alt sprûch und verträg wäre, in welchen man erkennt hett, [daß man] bi dem zol, wie er zû den ziten, als in das gotzhus in henden ghebt hat, füro blißen welt. *Dan er entsaß im umerzû, ain stat wurd zû rich, und wie er kond, hindert er unsers gwerbs zûnemen, damit*  
20 *er uns dester bas under der hand halten möcht*. Witers aber mocht er nit erlangen, dan daß es bi den sprûchen und urtailen blaiß, die vornacher des zols halb darum geben und ufgericht warend, doch den von S. Gallen vorbehalten: wo si hiezwischen und liechtmess gnûsamlich darbringen möchtend, daß der *ß. d.*, so uf ain tûch geschlagen ist, von den gotzhuslüt geben und gnomen si  
25 zû der zit, als der zol in des gotzhus handen gsin ist, daß si des genießen soltend.

*Nach disen stuken beklagten sich unser boten*, und das nantlich von des spitals wegen, dem daran vil gelegen was: daß ain abt den bruch hette, *wo ain summa wechs bi ainandern zû der gmaind stüend* und ain maier mit tod abgieng, daß er den val von dem ungetalten und ongesönderten wech neme, durch welche  
30 nâm den gmainder gwalt gescheche, wie wol zû ermesen were. Und als der abt antwort, daß er iewelten har ungehindert in sölichem bruch und gwer gstanden were, erkantend sich der Aidgnoßen boten, daß er wie von alter har den val nemen und ziehen möcht.  *Darnach im 1524 jar verlor er die sach gegen den gotzhuslüt wider, und geschach der spruch zû Rapoltzwil.*

35 *Zûm andern klagtend sich unser boten*: wan etwar bi inen in unser stat verdurb 2) und nit schulden beladen wer, trûeg sich mermals zû, daß derselb sin varend hab in die frihait flöchnete und hinder des aptz amtlüt gebe zû behalten und es also welte onansprâchig gefrit han; das dem schuldner abbruchlich und gemainen rechten entgegen, ouch über das vermögen ainer kaiserlichen frihait  
40 (die uf lib und nit uf gût sich streckte) were. Abt Uolrich aber wolt vermainen, daß si dess fûg hettend und [er] nützid ußhar ze geben schuldig sin wölt; nemend aber die von S. Gallen sölich fluchtsam gût [*fluchtsamme*] aigentz gwaltz, welte er (doch ongehaßen) geschechen lon. Daruf sich unser Aidgnoßen zû recht erkantend, daß der abt noch die sinen niemand kain gût in der frihait, das  
45 iemand hinin flöchnen welte, behalten söltend.

1) randnotiz. — 2) fallierte.

481 *Zum dritten klagtend sich unser poten: | diewil der übertrag zû Bern be-*  
*schlossen und brief von abt Hainrichen gegeben inhieltend, daß die pfalts- und*  
*lechengericht zû S. Gallen gehalten werden soltend, und aber abt Uolrich sich*  
*dieselb pfalz an andern orten zû halten nun mermals understanden und denen*  
*von S. Gallen darzû verkont hette, were ir beger, daß man in gütlich oder mit* 5  
*recht darzû wisen welte, daß er sprüchen, verträgen, briefen und siglen nach-*  
*keme und stat tät. Und wiewol abt Uolrich vil und mancherlai intrags tet,*  
*namlich daß die rechtfertung der lechen fri sin sölt und kaiser Sigmund kurz*  
*verschiner jaren ain erläuterung darum als von des richs wegen tûn und geben*  
*hette; verhoft ouch nit, daß er uß dem brief, so abt Hainrich den von S. Gallen* 10  
*geben hett, verbunden sin solt (dan den ain convent nit besigelt hett: *iedoch**  
*ward von unser Aidgnossen boten erkent, daß ain abt um alle lechen (ußgenommen*  
*die schiltlechen) in der stat zû S. Gallen und nienan anderschwo die pfalz halten*  
*sölte, nach vermög des vertrags zû Bern ußgangen; es vielend dan lechen in,*  
*darin die von S. Gallen oder ir spital partigig werend; die möcht man an andern* 15  
*enden berechnen.*

*Zum vierden, wie unser boten vermaintend, daß der zug, so ab dem hof-*  
*gericht und anderen gerichtten beschehe, nit für ainen abt und sin rät, sonder*  
*für ainen techand und convent solte geschechen, lut aines vertrags, der zû abt*  
*Caspars ziten ußgangen were, und aber abt Uolrich sölichs ungelegen sin achten* 20  
*wolt: ward gesprochen, daß der zug und die appellation für ainen abt, dechant*  
*und ainen des conventz oder die, denen si das befulhint, geschechen solte. Wo*  
*si dan noturfutig sin bedunkte, mochtend si ainen rat darzû beschiken und die*  
*sachen mit inen ußtragen.*

Nach allem, zû beschluß der sach, sprachend die boten, daß aller unwill,  
 so sich uß obgemeltem span und andern sachen zûtragen hette, ganz hin, tod 25  
 und ab sin solte. Und ob ain tail disen sprüchen nit nachgieng und von dem  
 andern beklagt wurd und sich das erfunde, so sölte der schuldig tail dem  
 klagenden kosten und schaden abzetragen verpflichtet sin. Diser vertrag ward  
 ufgericht und besiglet uf nün tag erstz herbstz im 1480 jar.

Darnach erst uf mentag nach S. Katrinen tag desselben jars kam der abt mit 30  
 vil pferden gen S. Gallen geriten, nach dem er an lang zit ußbliben was. Dan  
 er den bruch hatt, wenn er mit den von S. Gallen oder Appenzell zû rechten  
 sich understünd, so üssert er sich gemainklich gen Wil und ließ an die Aid-  
 gnoßen langen, wie er sines libs und lebens nit sicher, und wo man si verainte,  
 daß sölichs besonders müelte in den sprüchen gemelt und ußtrukt werden. Et- 35  
 wan hatt er verschribens glait an die von Appenzell begert. Und tet sölichs nit  
 uß notwendikait, sonder uf ainen betrug, sinen sachen glimpf ze süchen, sam  
 er so vil rechtz vor im hette, daß der gegenteil sich mit glimpf nit ze schirmen  
 wißte, sonder lieber gvalt bruchen welte.

*Wie er nun althar in unser stat komen was, ward im ain rim überantwort, 40*  
*von ainem gemacht, der sinen namen verhalten hatt; in welchem er dem abt*  
*under andern riet, daß er sich die vier ort nit solt bevogten lan, sonder des*  
*richs halten. Und under andern rimen stünd es also geschriben:*

Und mit namen wiltu ainen vogt  
 Von den frommen Aidgnoßen, der solt sin din hopt,  
 Und wilt den bestätigen zû ewigen ziten,  
 Das doch nit wüssend din frihaiten.  
 5 Dan das solt sin das röm- | sche rich  
 Und die edlen herzog von Schwaben glich,  
 Den wiltu das haimlich entzucken  
 Und din eer und gluk damit verrucken.  
 Sobald das geschechen ist,  
 10 Unlang du S. Gallen knecht bist,  
 Und kurz nach diser dicht  
 So komt din gstift in gift,  
 Und wirt durch die vogti zertrant  
 Din gotzhus und sin lüt und land:  
 15 Und dazû alle oberkait  
 Die wird in frömbde ort gelait.  
 Die sicherhait wird hinloufen  
 Und die Aidgnoßen ain gelt erkoufen.<sup>1)</sup>  
 Dan rüefst das rich und fürsten an,  
 20 Den frommen adel und din lehenmann.  
 So wirst dan billich von in verlan.  
 Du verachtest din lüt und land.  
 Dine dienstman soltest nemen an die hand.<sup>2)</sup>  
 Die wildu aber faren lon,  
 25 Und wiltz als uß vier hoptern tûn.  
 Din convent müß dir gehellen,<sup>3)</sup>  
 Wend si nit inen den kerker wellen.  
 O abt Uolrich, bedenk dich baß,  
 Knüw nider uf das grüne gras,  
 30 Rûf an, der dir tût hilfe schin,  
 Warlich du müst nit gäch sin.  
 Du haist der Rösch,<sup>4)</sup> das waiß ich wol  
 Niemand zû hitzig wesen sol,  
 Oder du trittst vom glük rad  
 35 Und machst dir selb ain hellig pfad.

Disen rimen hat man on zwifel vil nachgender jaren verachtlich ghalten;  
 iedoch ist er inschriben worden, und wil sich erst zû unser zit sechen laßen,  
 daß er ain warsag in im hat tragen; welich erst zû abt Franciscen zit angangen  
 ist, im 1519 jar,<sup>5)</sup> in welichem alle möncheri ainen merklichen anstoß genomen  
 40 und die glichsnern an den tag komen, und wol ze achten, S. Gallen kloster werd  
 in sinem pracht nit bestan, es werd ouch mit der zeit har lon.

Hie aber ist zû merken, daß im 1481 jar *die von Friburg und Soloturn zû  
 Aidgnoßen an sind gnomen worden zû Stanß in Underwalden*, und das durch

<sup>1)</sup> werden bestochen werden. (2) — <sup>2)</sup> dazu das marginal: *forte fuit nobilis, qui fecit illum  
 rythmum.* — <sup>3)</sup> den willen tun. (2) — <sup>4)</sup> anspielung auf das adjectif *rosch*, *rösch* = behende, munter.  
 — <sup>5)</sup> ursprünglich hatte Vadian geschrieben: *welich erst nach abt Franciscen tod angangen ist im  
 1529 jar.*

mittel und zütûn brüder Clausen von der Flûe, der zû diser zit frömkait halb ain verrüemt man was. Diß zwo stet warend mit Luzern und Bern und etlichen andern steten nach den Burgunsch kriegin in ain burgrecht komen, das doch die drii lender übel vergüt hattend, und ie zûletzt dahin kam, daß si in gemain punt ufgnomen wurdend.

Derselben zit ward von allen orten zû Stans ain gemaine ernüwerung der püntin angesehen, beschlossen und ufgericht, welich man den *bericht zû Stanß* haißt.

In disem ainundachtzigosten jar vor liechtmess kemend har gen S. Gallen der acht orten boten und namlich von Zürich burgermaister Heinrich Göldli, 10 ritter; von Bern Bartlome Hüber, venger; von Luzern Heinrich Fer, des ratz; von Ure Heinrich zûm Bronnen, amman; von Schwitz Gilg Mettler; von Underwalden Heinrich Pfrüntz; von Zug Hans Schell, altamman; von Glaris Heinrich Landolt, des ratz. Und als unsern herrn ain ußbringen<sup>1)</sup> des zols halb, wie doben gmet ist<sup>2)</sup>, erkent ward, nomend si die kondschaft in und erkondetend 15 ouch ainer stat gerechtikait, so ain spital in dem gericht zû S. Margreten Höchst und Zwingenstain gelegen hattend. Da inen von gemainer stat vil eer bewisen ward und gar gûte gesellschaft gelaistet, und also abschiedend, daß si zû künftigen tagen widerum zûsamen Zürich komen und darum baiden partien ortal geben weltend. Also, wie nach pfingsten um unsers Herrn fronlichnamstag ward, be- 20 schribend si des abtz und unser boten, mit vollem gewalt zû erschinen, und uf allen fürtrag erkantend si sich zû recht, daß *ir Aidgnossen von S. Gallen gnüsamlich und so vil bibracht habind, daß si den schilling pfenning von ainem tûch zû zol und maalgelt wol nemen mögind hinfür als bißhar* und dabi beliben solltind. Um die zarg und gericht zû Grimmenstain erkantend si sich, daß die zarg 25 Grimmenstain so wit, als S. Margreten Höchst kilchspeel begrift, gon und sin soll, und daß der spitalmaister da mit sinen aigen lüten, so zû Grimmenstain 483 gehörend, um sachen, si berüerend, wol gericht habind | und inen deshalb pot


[Forts. von seite 289.] Diser jaren ward die gût und wolhablich *pfarr zû Gossow* von apt Uolrichen incorporiert oder eingeleipt und wurdend die besten 30 gült und renten sampt etlich kleinen und halben zechenden dem closter zûgeeignet, Nach welchem die pfarr herr Caspar Münzmeister von S. Gallen gelichen, und onlang daselbst erschlagen ward.

Und als man zalt von der geburt Christi 1483 jar, kouft abt Uolrich von her Peter und her Heinrichen von Heewen, freien, das schloß *Schwarzenbach* 35 mit seiner zûghörd und nachfolgenden stuken, namlich Rikenbach und dem dorf Schwarzenbach, Zyberwangen, Ober- und Niederstetten und Algahausen, mit gericht, bannen, büßen, fräßen, zinsen, vällen, vogtrechten, täfrinen und der steur, die jarlich in die 15 pfont pfenning trüg; item das halb gericht zû Nieder-Utzwil und die vogtei zû Jonswil, ouch die müli zû Rikenbach und den großen 40 und kleinen zechenden zû Pronshofen und Moggwil sampt vilen fasnachthüenern, um 3000 gûter, wol schwärer reinscher guldin in gold. Und ward im sölich herschaft von dem fürnemen man Uolrichen Kätzi von Schwitz, domalen landvogt der siben orten zû Frowenfeld, von gedachter seiner herren wegen gelichen.

<sup>1)</sup> beweisführung. — <sup>2)</sup> 300, 14 ff.

und verbot tûn mögind, und nit witer grifen söl. Was sich sunst anderer sachen, die hohen gericht nit belangend, ouch ains spitals sachen und aigen lût nit betreffend, zûtrügend, darum pot und verbot geschechen mög oder sölle: daß ain abt zû S. Gallen desselbigen gwalt hab und daran von ainem spitalmaister on-  
 5 gesumpt blibe. Geschach und ward geben Zürich an des fronlichnamsabend obgemeltz jars.

Welichs jars zwen *zinsbrief* in der pfalenz gestelt wurdend um 1200 fl. in gold, tût jârlîch sechzig guldin zins; ainer Hans Feren, schulthaißen zû Luzern, der ander Hansen Waldman, burgermaistern Zürich, und stündend baid vast glich.  
 10 Ist wol zû gedenken, was gestalt sölîch zins gemacht sigend oder wie vil bares geltz abt Uolrich darum empfangen hab; dan diser *schulthaiß Fer* dem abt und gotzhus darnach so genaigt ward, daß er ouch ain groß ursach was des überzugs, den unser Aidnoßen von den vier orten unser stat und den von Appenzell tatend.

Diser jaren hat abt Uolrich die gût *pfarr zû Goshow*, zû welcher durch frommer lüten hilf und gab vil komen was, durch zûlaß und verwilgung papst Sixti des vierden *dem gotzhus ingelibt* und das best darvon gnomen und dem diener der gmaind das überig glaßen, item *ainen priester dahin verorndt, den er verschupfen möcht, wan er wolt* [*suppenlehen oder schupflichen*]. Das ist darum  
 20 von disen roubern und wölfen angesehen, daß ain armer priester möcht vergût han und dabi wider ir handeln, tûn und laßen nit rehen törst; dan si alwenzû von iren aigenen gwüssinen trukt und verklagt worden sind, daß inen sölîch rouben und stelen von kainen rechten zimpte; welich Paulus in siner episteln zûm Timotheo geprent gwüssinen genant hat oder brandmal an iren gwüssinen.  
 25 Die summa des korns und geltz, das abt Uolrich von Gorschew hinweg gnomen hat, tût 60 malter baidern korn und 10 *fl. d.* geltz, und dabi etlich klain zechenden und halbzechenden, wie dasselb in iren aigenen rœdlen vergriffen ist;  und

Nach welchem der groß wald, so man den Hohenfirst oder *Honfirst* nent, welcher vor dreuhundert jaren deren von Anwil eigen gwesen ist, mit etwas  
 30 überkommuss, so abt Uolrich mit denen von Waldkirch traf, eingelegt und mit 10 pfonden verboten ward, daß niemand darin noch darauß houwen sölte on willen und wüssen des abtz oder seiner amptleuten. Doch ward etlichen umligenden höfchen und dem kelnhof ein zimlich noturfz ze brennen und zimbernen erloup. Und wurdend brief darum aufgericht mit abt Uolrichs und Othmar  
 35 Schleipfers, burgermeisters zû S. Gallen, angehenkten einsiglen; dan domalen Waldkirch burgrecht zû S. Gallen hatt.

Derselben zeit ließ abt Uolrich *S. Gallen gebein erheben*; und hatt des ein papstlich verwilgung und braucht gar groß pomp. Do ward ein schrank gemacht vor dem chor und ein groß tûch gespannen, bei welchem das gebein in einem  
 40 grünen kefi lag. Und warend mœnch darbei, die schruwend, man sölte den ablaß lösen. Ward groß gelt auf das tûch geworfen und nachwertz ouch an seinen sarch groß gelt georndt und vergabet.

Im selben jar kouftend sich die armen leut zû *Grimmenstain* irer leibeigenschaft halber und der steur darzû gehörig von abt Uolrichen mit 200 goldguldin  
 45 und empfiengend brief darum, daß si furohin niemantz leibeigen, | sonder frei 318 und in maß und gestalt, wie ander gotzhausleut, gehalten werden söltind.

*dabi ußgedingt, was sich witer funde, das diser pfarr zughorte und dem pfaffen nit luter ußgedingt were, daß dasselb dem abt und sinem gotzhus solt zühören.* Also ward si hern Caspar Münzmaistern von S. Gallen verlichen, der nachmals daselbst erschlagen ward.

Im selben jar erhüb sich *ain span zwüschet etlichen kirchhörigen zü Tüfen und dem pfarrer und helfer unserer kirchen zü S. Laurenzen* als von wegen etlicher zinsen, die gedachten pfarrern und helfern uß der parochi Tüfen giengend und iewelten inen bezahlt worden. Und aber die von Tüfen vermaintend, daß si sölich zins in irer absönderung, als si von S. Laurenzen kirchen geschaiden werend, in gemaine vergeltung geschlagen hettend und also aller ding ledig sin soltend; des die kirchherren nit kantlich sin woltend. Darum baid partien dises spans zü ainer erlüterung für abt Uolrichen komen. Und nach flißiger nachfrag und erkundigung der sach, namlich von denen, die bi der absönderung gsin warend, hat gedachter abt so vil erfunden, daß er diß erlüterung tün, *daß in obgemelten spruch der absönderung kain zins, so dem lütpriester und helfer zü S. Gallen uß der kirchhöri zü Tüfen bißhar gangen sind, abgesprochen noch in sölich summa geltz verfaßt sig.* *Geschach fritags nach corporis Christi.* Und ward diser erlüterung iedwedern tail ain gleicher zedel geben fritags nach S. Vits tag im obgemelten jar.

Desselben sommers warend *die von Zürich mit denen von Straßburg* um etlicher sachen, die iren betreffend, *in ain offene recht und vindschaft* komen, und tet Zürich die absag, manot ouch gemain Aidnoßen. Ee man aber in das veld keme, ward die sach gefridet und wurdend widerum so güt fründ, daß die von Zürich den von Straßburg als iren nachpuren ainen warmen pri in ainem 484 hafen bi hoher | sonnen den Rin nider uß irer stat Zürich gen Straßburg brach- tend und alda mit großen eerem empfangen und gehalten wurdend.

Obgemeltz jars, als unser herrn vermaintend, al sachen zü rüwen und friden komen sin, hüb abt Uolrich widerum an, uns anzelingen als die, so der Aidnoßen sprüchen nit nachkeminde. Und namlich des *lechens* halb vermaint er, daß die übertrüg im so vil zügebünd, dass unser burger in den vier krützen gesessen ire lechengüeter von im als ainem regierenden herrn dar zü ewig zins empfachen und um ablößig zins verwilgung erwerben soltend, ouch ain ietlicher von sinen lechen ainen lechenschilling und inzescriben ouch ainen schilling pfenning geben solte. Dargegen wir vermaintend, daß der zinsen halb, si werend ewig oder lößig, unbillicher anzug von im bescheche, ouch der lehenschilling beschwerlich were; weltend darum ainer erlüterung erwarten. Diewil aber und der span sich mit vil widerwillens zütrüg, damit witer unrüw vermiten blibe, ward so vil durch her Cünrat Schwenden, derzit hoptman des gotzhus, und Cünraten Gurraß, schult- 40 haißen zü Wil, darzü tün und zwüschet den partien gehandlot, daß die sach in der güete als durch früntlich undertädinger überbracht ward; namlich daß unser burger alle lechengüeter, wo die gelegen werend, sampt den ewigen zinsen empfachen und dafür den *lechenschilling* geben, ouch lechenspfligt tün soltend, ob si schon in erbswis gefielind und kouft oder verkouft wurdend, namlich vor den vier krützen; inderhalb solte es bi dem vialt landwins beliben: doch ußgeschlossen *erschätzige güeter*, so vor den vier krützen ligend, von welchem man dri 45 schilling und darzü den erschatz wie von alter har ze geben schuldig sin solte;

item ußgeschlossen schiltlechen, derohalb man onverbonden sin sölt; geschach im ougsten zinstag vor unser frowen tag nativitatis im 82 jar.

Desselben monatz, namlich mentags nach S. Laurenzen tag, *schlüg in der nacht das weter in das gloggenhus zü S. Mangen*, das dozmal mitten uf dem kilchendach stünd, und zeschitet es so gar, daß man es anderst machen und zimeren müßt. Es schlug ouch stuk uß den muren in der kilchen, und geschach derselben nacht an andern orten mer. Derglichen weter und wasser was uf S. Johans tag vergangen ouch gsin, allain daß es schlachens halb nit schadens ton hatt.

- 10 Darnach zü ingendem winter hüb sich *widerum span zwüschet abt Uolrichen und der stat als von wegen der lechen des spitals güeter*. Da nun der abt vermainen wolt, daß vergangen spruch und vertrag inhieltend und vermochtind, daß nach der zit derselben sprüchen der spital im um ain iedlich empfangen lechen ainen sonderbaren trager geben solte. Er wolt ouch nit schuldig sin, kaine hof-  
 15 güeter zü des spitals handen ze lichen; dan dergstalt so würde dem gotzhus nach dem ersten erschatz danach kainer mer; dan wol verseeenlich, daß sölich güeter nit mer uß des spitals henden kemind. Unser herren aber vermaintend: diewil dem spital frier kouf als wol zimpte als ander landsäßen, daß er demnach frie und hofgüeter wol zü koufen und das lechen darum zü empfachen hette.  
 20 Es zaigtind ouch spruch und vertrag der hofgüeter halb nützit an; was aber andere lechen betreffe, weltend si sich sprüchen darum ußgangen nit widern. Und als sich her Cünrat Schwend, ritter und hoptman des gotzhus, ouch Cünrat Gurraß als früntlich untetädinger diser sach abermals mit vil müej und arbeit undernomend, damit witer zank, kost und widerwil hingelait wurde, begabend  
 25 | sich die partien, und ward also gemitled, daß abt Uolrich alle lechen- und hof- 485 güeter, so der spital biß uf denselben tag an sich bracht hette, als für frie lechen lichen und die von S. Gallen uß irem rat vier trager, die darum lechenpflicht tätend, erkießen soltend, dieselben trager abt Uolrichen und sinem gotzhus ainen reversbrief mit begrifung aller derselben lechen under des spitals insigel  
 30 geben und dannethin, wan es sich begeben, sölich obangezaigt güeter, wie gemelt ist, gelichen und empfangen werden: doch die hof mit irem gericht zü Almißberg hindangesetzt, die durch ainen sondern trager empfangen werden soltind. Was aber fürohin lechengütz ainem spital züstüende, es were fri oder hofgüt, solle er schuldig sin, iedem ainen sondern trager uß klainen oder großen räten  
 35 unser stat ze geben, der dan darum lechenpflicht tüeje. Und ist hicharum mit lütern worten ubbedingt: so oft sich zütrüege, daß hofgüeter zü des spitals handen, in was wis und weg das gescheche, kemend und nach lechens ard und recht gefertigot würdend, daß ain spitalmaister von iedem pfunt pfenning, so hoch das güt erkouft, oder, ob das nit erkouft, von erbarn lüten geacht und geschetzt  
 40 wurd, daß es nach abzug der beschwerd ledig und los wert were, vier schilling pfenning der werung, darum dan sölich güt erkouft oder geschätzt wirt, on allen ußzug, fürwort oder verhindern, zü rechtem erschatz zü des gotzhus amptlütten henden ubrichten und bezalen sölte. *Und sol darnach dasselbig güt hinfüro alweg, es si in des spitals oder ander lüten handen, von dem obgenanten gotzhus fri lechen heißen*  
 45 *und sin [spital hat kaine hofgüter, sind alle fri]*. Und sind die schiltlechen abermals den partien unvergriffenlich vorbehalten worden. Und als sich dan witerer span von des schloß *Oberberg* wegen erhept hat, sampt den gerichten, zwingen und



bennen, ouch dem maierampt daselbst, wie die von S. Gallen begertend und billich sin maintend, daß ain abt die zü gemainer stat handen liche; des sich aber abt Uolrich spart, vermainende, daß er und sin gotzhus durch sölich lechen des widerfals des schlosses, ouch des maieramptz und der öffnung des schlosses, wie er dan die zü Blatten, Rosenberg und Mamertzhofen hab, beroubt sin müestend: 5 ward durch obgemelt undertädiger die sach dahin bracht, daß abt Uolrich und sin ewig nachkomen, äbt oder pfleger des gotzhus S. Gallen burgermaistern und rat zü S. Gallen und iren ewigen nachkomen, so oft das zü vällen kem, obgedacht schloß sampt den gerichtten, zwingen, bennen, lüten und güetern darzü gehörende lut des koufbriefts, so si darum von denen von Anwil besiglet inhand, 10 für und als ain fri lechen ainem trager uß irem rat, der darum alweg lehenspflicht tûe, lichen söl und sich das gotzhus witer weder der ofnung weder des widervals des schlosses noch des maieramptz ~~noch~~ anderer gerechtikaiten zü ewigen ziten nimermer fröwen, bruchen noch alda haben noch erwarten sollend in dhain weg, *sonder sich dero genzlich verzigen haben.* Und des zü vester bestätigung 15 und damit das gotzhus um sölich lechen etwas ergetzt wurd, hat ain spital gedachtem abt Uolrichen sich vierhundert guldin zü bezalen in gold verwilget, namlich 200 fl. uf nächst Galli nach dato diser überkommuss und die übrigen 200 fl. von S. Gallen tag über ain jar; geschach uf S. Andres abend im zwaiundachtzigosten jar. Solicher span und widerdrieß endsprang uß dem ainigen 20 hochmüt und ufsatz des abtz, welcher ie gesechen sin wolt, daß er ain herr were, uf den ain stat ain ufsechen han und etwar um<sup>1)</sup> zü begrüetzen wer. Man hette im ouch wol mögen uß den sprüchen, so der lechen halb die seestät etwan zwischen äbten und unser stat tûn hattend, begegnen; doch ist es dozmals, nit 486 waiß ich uß was ur- | sachen, nit beschechen. Es were aber um al vergangen 25 zwitrachten kinderspil gsin, wan er sich erst zületzst des klosterbuws zü Rorschach nit understanden hette, uß welchem ainer stat der größt schad endstanden ist, wie wir harnach anzaigen werdend.

[*türe.*] In disem zwaiundachtzigosten jar gab man zü S. Gallen 1 viertal kernen um 9 *ß d.* und wäret äben lang. 30

Desselben glich ward *das kloster zü S. Catrinen* (das von niemand gestift, sonder allain von der frowen hilf und gab ufbracht) derselben zit *beschlossen*; dan es vorhar etwa meng jar liederlich darin zügangen was. Wie es aber beschlossen ward, komend vil erbarer und wolhabender lüten kinder darin, und meret sich das klosterli so vil an zitlichem, daß es wol bestünd. 35

Desselben jars ward ainer, hieß *Rüdolf Mötteli*, sampt sinem son von her Hansen Truksäßen, ainem landvogt zü Schwaben, gefangen um dess willen, daß er sin dienstmagt von etlichen verlornen geltz wegen uß sin selbs gwalt pinlich gefraget han solt. Also lagend si zü Lindow ain güte zit. Darum er aber burger Zürich was und die Aidnoßen sich für Lindow zü ziechen undernomend, 40 wurdend si ledig und *um etlich tusend guldin gestraft*, nit vast billicher dingen, dan daß man wißt, daß Rüdolf an güt mechtig was und der Truksäß im abnam nach sinem mütwillen. Den von Lindow was ouch ain püt darvon.

Darnach als man zalt 1483 jar um fritags nach S. Sebastians tag traf abt Uolrich ainen kouf mit herrn Petern und her Hainrichen von Hewen, frien, um 45

<sup>1)</sup> um alle dinge.

die herschaft *Schwarzenbach* in der grafschaft Toggenburg gelegen mit iro züghörd und nachfolgenden stücken, nämlich Rikenbach, Schwarzenbach, Ziberwangen, Ober- und Niedersteten und Algahusen, mit gericht, zwingen, bennen, gebieten, büßen, fräflinen, zinsen, vellen, vogtrechten, tefrinen<sup>1)</sup> und der stür, die jarlich 15 *fl.* d. trüg, und darzû das halb gericht zû Nideruzwil und die vogti zû Jonschwil, ouch die müli zû Rikenbach; item den großen und klainen zechenden zû Promßhofen und Moggwil, die pfand warend von dem gotzhus harlangend; item und bi hundertundzwanzig vasnachthennen, sampt etlichen gelegnen güetern und sampt dem schloß und aller züghörd desselben, um drütusend güter, volschwerer rinscher guldin. Und ward im sölich herschaft von Uolrichen Kätzi von Schwitz, landvogt zû Frowenfeld, als in namen der 7 orten, zû rechtem lechen gelichen. Und als etlich gült uf der herschaft stündend, ward in dem kouf gedingt, daß gedachter abt Uolrich *mi*, die herren von Hewen, von disen gülden entledigen solt; darum si dem abt ain zins, 150 *fl.* betreffend, tet 3000 *fl.* hoptgütz, ab den grafen von Werdenberg übergabend lut aines briefs, ouch dieselben grafen sich solich *summa* geltz jarlich ainem gotzhus zû S. Gallen zû verzinsen verschribend.

Desselben jars am palmtag zû vesper zit kam *herzog Rainhart von Lutringen har in unser stat*, daß man si[n] nie gewar ward, unz die forrüter schon in die stat kon warend; kam mit hundert pferden, und schankt im ain rat hundert viertal haber und 1 fuder win. Mornendes rait er gen Veldkirch, des willens daß er zû herzog Sigmunden gen Insbrugg wolt, und gab im ain stat wegwiser zû, den nächsten uf Veldkirch; ward eerlich empfangen und gelaßen.

Darnach uf Petri und Pauli kam *ain mechtige treffenliche botschaft von Venedig har*; die was uf der straß zû dem küng von Frankrich und furt groß güt mit ir. Und als kurz zûvor die unsern in stat und uf land bi den Venedigern gelegen warend und sich klagend, daß si nit vollenklich zalt werend, machtent ] si ainen anschlag, der botschaft sölich güt zû verheften. Und kam der puren so vil an die stat, daß man die tor züschlachen müßt; dan die söldner gwalt zû triben vor inen hattend. Welichs unser herrn nit liden woltend, und rust man sich, wo ain uflouf worden were, daß man sich der puren hochmüt hette erwerben können. Abt Uolrich für ouch zû mit ainer bull und ließ ain geschrai ußgon, die Venediger werend in des bapstz ban (dan in der bapst nit hold was), und wolt inen kain glait durch sin landschaft geben. *Und lagend also hinder miner herrn schirm bi 14 tagen hie. Zületzst tatend die Aüdgnoßen so vil darzû, daß diser botschaft fri und sicher glait ward und mit gütem friden hinweg komend.*

Nach demselben, nämlich uf sonntag vor Madalene, *zugend uß unser stat 200 wolgerüster gsellen gen Kesswil zû her Cünraten Gächuf*, der ain rat darum gbeten hatt und si mit ernst gladen. Und wie Sant Maria Madalena tag hie was, komend herwiderum uß dem Turgöw bi achtzig redlicher, hübscher mannen har gesellschaftz wis. Die empfieng man eerlich und warend zwen tag hie. Schankt inen die stat 4 mal und über ain etlich mal 30 kanten mit win, desgleichen die tagürten<sup>2)</sup>, und aßend alle mal uf 200 man von den unsern inen zû lieb und ceren; dan den unsern ouch daniden alle eer und fruntschaft bewisen was.

<sup>1)</sup> tafern. — <sup>2)</sup> zeche.

Und als vormalß der *span die gericht zû Grimmenstain betreffend* gnüg-  
samlich abweg tûn und überbracht was, mocht alle tädung und mitlung dannocht  
so vil nit verfachen, dan daß abt Uolrich on underlaß sich von ainem spital  
S. Gallen beschwert und der gemelten gerichtten halb und der gerechtikait halb  
im nit gnüg beschechen sin merken ließ, ouch bi etlichen klagswis fürbracht; 5  
dan er schlechtz des willens was, alle nidere gericht in dem Rintal zû sinen  
henden nach und nach ze bringen. Und darauf den hafenblatsch<sup>1)</sup> gon laßen,  
namlich understanden, den von Appenzell die losung derselben herschaft, so si  
von den Paierern tûn hettend, abzetrengen. Dabi aber entsaß er niemand wirsch,  
dan unser stat; dan er so vil grundes und bestands nu talone<sup>2)</sup> unserhalb sach, 10  
ouch sich uß sprüchen und verträgen des crindern möcht, das wir mit der zit  
nit allain zû koufen, sonder ouch zû handhaben han wurdend, und wir schon mit  
Stainach und Oberdorf<sup>3)</sup> in die landschaft gewurzet hattend. Welichen anschlag  
des geschwinden mönchs unser rät nit alweg hand wellen sechen; si hettend sunst  
gericht, zwing und penn nit so liederlich zû ziten faren laßen und zû dem iren mit 15  
etwas größerem fliß gesechen, dan si tûn, ouch sich den abt nit ufsetzen laßen<sup>4)</sup>  
und zû widerwillen bringen; dan gewüsslich: wer sich verdrießlich machen oder  
ufsetzen laßt, der ist halb gewonnen; wie es unserhalb sich nacherwertz er-  
schainen wirt. Wie nun ward dises jars um aller hailgen tag, als der spital des  
gehäders müed und unser herrn des gerichtz Grimmenstain urdrützig<sup>5)</sup> worden 20  
warend, kund abt Uolrichen durch Ludwigen Sailern, des ratz zû Luzern, der  
zit hoptman des gotzhus, und Cünraten Gurraß, schulthaiß zû Wil, so vil bi den  
unsern werben und anrichten, daß ain stat sich bewilget, solicher gericht und  
gerechtikait um ain zimliche vergeltung faren ze laßen. Und ward ain tädung  
gmacht, daß die von S. Gallen das schloß Grimmenstain mit dem gemür, 25  
dan der spital das bisar ingehept, mit gerichtten, zwingen, bennen, boten und  
488 verboten, ouch dem | frien lechen, so zû dem schloß Grimmenstain gehört,  
enend und disent dem Rin, wie der spital die in übung und bruch ghept, zû  
sampt den aigen lüten in dieselben herschaft gehörende, welche jürlich 10 *g d.*  
libstür und darzû vâl und glâß zû geben schuldig warend; item und von S. Johans  
Höchst 6 *g d.* Costenzer zins von dem forst und darzû den forst mit allen sinen  
rechten, anhängen und begrifungen, mit vasnachthennen, diensten, tagwan und  
anderer zugehörd; und dise alle stük ainem gotzhus gabend um fünfhundert und  
fünfundsechtzig rinsch guldin, geben und inhendig gemacht hand. *Doch den raiff-*  
*kosten, so der spital von sinen güetern nach lut aines spruchs zû geben schuldig* 35  
*was, hiehar ingedingt*, daß ain spital den nit mer von der güeter wegen, so er  
in hett, zû geben schuldig sin solt; doch ainem spital vorbehalten die eigenschaft,  
besitzung und gerechtikait der güeter, so er zû S. Margreten hette, als wisen,  
aker, zins, zimbre<sup>6)</sup>, zechenden, rent, gült, daß die der spital zû ewigen ziten  
in obgemeltem gricht in wis und maß, als der grichtzherr, inziechen und in- 40  
bringen möcht, wan und wie oft si des noturftig werend, one intrag allermenk-  
lichs. Darum brief, von baiden partien besiglet, ufgericht wurdend zinstags nach  
aller hailgen tag obgemeltz jars.

Nach welchen tagen *abt Uolrich den Honfürst inlait* und mit der gmaind

<sup>1)</sup> das geräusch, das ein auf den boden geschmetterter hafen hervorbringt? soviel als das  
äußerste mittel. — <sup>2)</sup> aus *tag lang*, von nun an, jetzt. — <sup>3)</sup> soll wol heißen: *Oberberg*. — <sup>4)</sup> sich  
durch den abt nicht aufreizen, verleiten lassen. — <sup>5)</sup> überdrüssig. — <sup>6)</sup> häuser.

zû Waldkirch ain überkommuss tet, in welcher er sin selbs nit vergaß, sonder erst alle gerechtikait des waltz luter in sin hend bracht und mit verwilgung obgedachter gmaind ain pot, namlich 10 *g d.* anlait, daß niemand darin howen sôlt, es wurde im dan vom abt oder sinen verorndten vergonnen; ußgenomen den keln-  
 5 hof zû Waldkilch, item die schupissen oder hofgüeter; die mochtend zû brennen, zimbren, tach und gmacht zû ainer noturft bruchen; und ain abt denen von Waldkirch erloben ainen zimlichen bruch<sup>1)</sup> ie nach gestalt der löufen und jaren. Darum brief ufergericht wurdend mit abt Uolrich und Othmar Schlaipfers, burgermaister zû S. Gallen (dan Waldkilch burger was) insiglen bekreftiget. Geschach  
 10 zinstags nach S. Andres tag.

Darnach uf zinstag nach S. Niclas tag, als die *aignen lüt zû Grimmenstain*, so abt Uolrich sampt der zarg und dem gericht onlang von den von S. Gallen erkouft hatt, an in mit pit und ernstlicher werbung langen ließend, daß er si sich selbs von der libaigenschaft abzekoufen und demnach zû frien gotzhoslüten komen  
 15 laßen welte, darin der hoptman Sailer und Cûnrat Gurras, schulthaib zû Wil, sich ouch bemüejtend: also verwilget inen abt Uolrich sampt sinem convent (was ain anschlag) und gab inen die libaigenschaft sampt der jârlichen stür, so si von dero wegen zû tûn pflichtig warend, *um 200 güt rinsch guldin*, dero er ouch genzlich benüegt und bezalt ward, und nam si an zû frien gotzhoslüten, also  
 20 daß si in des gotzhus gericht, zwing und benn zû S. Margreten soltend gehörig sin. Und machet also den belz ganz, der vormalis löcher hatt, und bracht das gericht zû Grimmenstain (das im lang in ougen glegen was) fri dannen; und dannocht in ainem schin, daß man in darum zû bitten hatt; wie dan abt Uolrichen uf sôlichen verdakten anschlegen und pratiken unseglig listig und gfiert<sup>2)</sup> was.

25 Nun wil die ordnung der geschichten und taten dises abtz erfordern, daß wir grund und anfang des **klosterbuws ze Rorschach**, wannen sich der begeben und was er widerwillens und schadens bracht hab, melden und unsern nachkomen an- | zaigen, damit menklich abnemen und ermesen mög, daß ob- 480 gemelter abt Uolrich der großen embörung, so sich im nünundachtzigosten jar zwüschet der stat S. Gallen, dem land Appenzell und den gotzhoslüten an ainem und im, dem abt, und den vier orton anderstails erhebt und begeben hatt, *ain anfenklicher bron und ursach gsin ist*.

Als nun ain stat zû S. Gallen in dem span mit abt Casparn, zû Bern gehandelt, mit rechtlichem spruch und uß verwilgung baiden partien viler herlikait  
 35 und gerechtikait halb ergetzt und vast aller dingen von des gotzhus beschwerden und ingriffen gefrit worden was, und nachmal abt Uolrich (der von sôlicher vergangner eroberung wegen vil schmerzens trüg und selbs sagt, daß dem gotzhus am selben end der todtsich worden wer) widerum sich etwas wilers zû erlangen understünd, namlich ain aigentûm in unser stat und ain genzliche absonderung  
 40 sinis klostere mit infang, türen und toren ze erwerben (welchis im im 1480 jar in sinen vilfaltigen und fräflinen ansprachen nit verlangen mocht, sonder, wie gehört ist<sup>3)</sup>, abkent ward —: do sach er erst, daß es umsunst was, daß er sin

<sup>1)</sup> gebrauch, nützung. — <sup>2)</sup> eigentlich *gefürer*, bequem, tauglich. — <sup>3)</sup> 297,35 ff.

kloster in unser stat dergstalt frien möcht, wie villichter von alter har gsin was. Und was aber des hochmütz und der stolzhait, daß er nit kond not wot<sup>1)</sup> ingetün und beschlossen, sonder für sich selbs herr und maister sin und frien zug han. Und wiewol er die gaistlikait zû ainem tekmantel vor im hatt, sam es nit gelegen sin welt, dieselbig in unser stat anzûrichten, so was doch im grund das sin fûrnemen, daß er mit niemantz gewalt, gericht und oberkait verschlossen sin, sonder in aigner gwaltsanne und herlikait sin wonung han wolt. Und vil mer des zitlichen halb, dan der gaistlikait; dan man willig und urbütig was, im zû derselben uf das höchst zû verhelfen, welichs unser burger halb ougenschinlich was; dan si uß irem aigen gût etlich pfründen in das münster schon gestift hattend. Und was der chor desselben münsters nach und nach von armer und richer handraichung und almûßen on des gotzhus kosten und schaden von grund uf, wie er ietz stat, erbuwen worden und das haitüm und ander zierden von unsern altfordern geüfnet und mit hilf und stür gebessert und gemeret; — *darum wir ouch alweg gemain schlüssel darzû ghan hand*, — geschwigen des täglichen genieß, so die unverschampt pfaffhait täglich von den unser in vil und manig weg empfangen hat. Darum abt Uolrichs klag und dartûn der gaistlikait halb, daß er die nit witer in unser stat zû pflanzen wißte, nünt anders was, dan ain schin und glichsneri, damit man im nit in die unmäßig anfechtung zitlicher herschung und aigens gwalts inred tûn und derhalb verunglimpfen möcht und daß sin vögt von den vier orten im alles fûrnemens dester nier schirm gebend, sam es alles um gaistlich sachen und meerung götlicher eer, fromkait und gerechtikait zû tûn wer. Das was nun die schafhut, under welcher sich der wolf zû verbergen understünd, und was die glichsneri, mit welcher diß verwent gaistlich von vil jaren har aller welt ougen verblint und allen iren mütwillen und anfechtung fürbracht hand, die jüngst si in sölichen gwalt, pracht und richtag gesetzt hattend. Dan gewüsslich, hett diser Uolrich Röst gaistlikait pflanzen wellen, so hett er weltlich oberkait nit entessen, sonder sich derselben nach der leer Christi, Petri und Pauli undergeben, und diewil er ein verlüpter ordensman und ein mönch was, 490 *nit gaistlich | und weltlich, nit fürst und mönch, nit Christi und mamons diener* 30 und nachvolger, sonder allain siner regel und der leer Christi wargnommen und zû ainigen himelschen dingen sin fûrnemen und anschlag gericht; und ob im und den sinen hass, ufsatz oder verachtung schon begegnet, solte er die zû fröuden angenommen han, wol wissende, daß alle Christen durächtung tragen müebend. Er hette ouch das evangeli, das si alweg an S. Gallen tag sungend, verstanden, 35 welichs Marci am x und Luce am 18 stat: Nim war, wir habend alle ding verlaßen und sind dir nachgefolgt, *ecce, nos reliquimus omnia &c.*; weliche red Petrus in namen aller apostlen zû dem Herrn tet und der Her inen ouch die belonung darum anzaiget. *Hat nun abt Uolrich sampt sinen vorfaren sölich lob S. Gallen zûglait, daß er alle ding verlaßen und des fûrnemens gsin ist, demselben nachzefolgen als sinem ordensvater, wie hat es sich rimen mögen, daß er das weltlich nebend dem gaistlichen pflanzte? und so trungenlich dasjenig widerum suchte, üfnete und hanthüebe, das der arm ansidel Gallus so trungenlich geflochen was?* Daran menklichs sechen müß, daß si nit junger Galli, sonder verloungnet glichsner gsin und aber gaistlich haben gsechen sin wellen. Ja sprechend si, daß 45

<sup>1)</sup> verschrieben für noch wolt.

sölich güeter aines gotzhus S. Gallen sigend als des husvaters. Ist ain spötllich red und ain widerchristenlich, borlich<sup>1)</sup> mütmaßung, die sich selbs sturz und iren aigenen trug an den tag tüt. Dan S. Gall sin hushab, erb und güt in Schotten gelaßen und dasselb geflochen, damit er sich zitlicher dingen entschlagen und  
 5 rechtem gotzdiens nachkomen möcht. *Diß äbt und mönch hand an sich zogen und bracht, das nit ir was, und zületzt abt Uolrich so vil pfründen und pfarren an das closter entroubt und incorporiert hat, das billich den dienern der kirchen und hilf der armen kirchhörigen ghört.* Welche güeter er, noch die sinen mit kainer rüewigen und güten gwüssne besessen und darum der welt fürgeben hand,  
 10 sölich güt und vermögen si des lieben herrn und husvaters S. Gallen, damit man inen dester minder intrag tet und si für und für wölff bliben und die schaf an allen orten schinden, schaben und fressen möchtend. Sölichs hand wir nit underlaßen können, damit man wol vermärkte, daß abt Uolrich kaines willens gsin ist, ainiche rechtmäßige gaistlikait zü pflanzen, sonder sin richtagen zü bevestnen.  
 15 *Und darum ain kloster an andern orten und enden zü buwen für sich genomen hat.* Dan gaistlikait und weltlikait, Gotes dienst und der welt dienst bi denen, die sich von der welt abgesondert und ainig diener Christi sin rüemend oder dargebend, ufrichten und glicher gestalt pflanzen wellen, ist glich *ain* ding, als wan ainer welte für und wasser in ainem geschier tragen. Wiewol der bapst  
 20 sölichs an die hand anfenglich gnomen und dergestalt für und für bracht hat; welchem nach alle sine glider, fürnemlich die praelaten, als götlich und recht erworben und mit fräfelers tat wider Gotes wort und leer sich ze bruchen undernommen hand.



Wie nun abt Uolrich entlich in sim selbs beschlossen hatt, ain stat S. Gallen  
 25 ze übergeben<sup>2)</sup> und zü Rorschach ain kloster ze buwen, kond er gedenken, daß der anschlag an sim selb nit klainfüg was. Und damit er andern sinen rät, ouch dechant und convent sölich sin fürnemen könne gloublich inbilden und angenäm machen, *stalt er allen sinen ratschlag in geschrift* und ließ nünt | dahinnen, das  
 30 er fonden und ersinnet hatt, damit menklich siner nachkomen (er versach sich, 491 er würd sölichen buw mit sinem leben nit erharren) ainen lust und liebe darzü gewonnend.<sup>3)</sup> Da ward anzeigt die gelegenhait des ortz, item die komlikait, visch, flaisch, wasser, win, opß, väch, strow, höw, zügang, ußgang und alles, so man zü ainem gelegnen buw anzaigen und erdenken möcht, nach aller noturft gemelt und verscriben; wie ain stat noch ain sölich schrift bi iren handen hat  
 35 und unser Aidnoßen und burger von Zürich ouch. Uß welchem ratschlag wir etwa vil von wort zü wort anzaigen müeßend, damit ain frommer leser verneme, was hasses und ufsatzes abt Uolrich zü unser stat ghebt und was er ouch in solichem fürschatz des klosterbuws gsücht habe. Und under andern hässlichen worten, mit denen er ain stat zü verunglimpfen understanden, meldet er also<sup>4)</sup>:  
 40 „Und wie si an dem oberhand gwunnen habend von abt Jörgen har biß uf hütigen tag, das verstat menklich wol an diser klainen geschrift, wiewol da und nit gar der zechend tail gescriben ist; aber zü ainem ingang und ewiger gedachtnuss aller miner nachkomen, so mögend si das lesen und vestenklich glouben, und darum ain iedlicher, der sich abwirft, der ist ain durchächter des, von dem



<sup>1)</sup> hochmütig. — <sup>2)</sup> preisgeben. — <sup>3)</sup> die „denkschrift“ ist abgedruckt in den Mittheilungen, II, 1 ff.; nur ist der „*unbekannte conventuale*“, dem sie daselbst zugeschrieben wird, der wolbekannte abt selber; vrgl. unter anderm daselbst seite 23. — <sup>4)</sup> daselbst seite 22.

er sich wirft; darnach wisstind sich al mein nachkomen ze richten. Und nach  
 gestalt der sach weger wer allen minen nachkomen, ~~der~~ die gerechtikait und  
 herlikait in der stat zû verkoufen, denn mit sölichen großen kosten und unwillen  
 täglich und wesentlich ze behalten, und zû fliehen die ursachen, als Jacob floch  
 Esaw sinen brüder in ain ander land und in ain ander wesen, und ouch Abraham 5  
 von sinem land und in ain end, das im Got zöugt, und als ander patriarchen,  
 propheten und ander lüt tûn habend, und als ouch unser hailger husvater S. Gall  
 tûn hat und uß sinem vaterland gangen und groß richtumb verlassen hat und an  
 diss ort und end komen ist, als in ain wilde, sin rûw ze süchen, siner seel zû  
 trost und hail. Und wo er noch uf ertrich were, bedarf niemand zwiflen, daß er 10  
 an dem end blibe; dan fürwar kain gaistlikait an dem end ewenklich niemermer  
 pflanzet werden mag nach der ordnung und regel S. Benedicten. Dan es nit ain  
 kloster mag ghaiben werden; dan es nit beschlossen ist, noch werden mag, und  
 ob man underston welt, das zû beschließen, das man doch mit ainer großen summa  
 zûwegen bringen müeß, ob den 7000 <sup>1)</sup> guldin; und dannocht kain wesen da möcht 15  
 gemacht werden, das nach gaistlicher ordnung und bestentlikait des zits sich  
 könd oder mochte geziehen. ~~Der~~ Und alle zit, so man buwte, unsern schatz  
 hinder unsern vigend laitend und ouch zû ewigen ziten nuntz dester minder ain  
 abt und convent zertrent müeltend werden, wöltend si ächt bhalten die gerecht-  
 ikait, gwaltsammi und herlikait, so noch hievor ist, und ain herr und ain gotzhus 20  
 nit hülf die groß macht, die es hat usserhalb der vier crützen mit vil lüten und  
 lands. Dan wen er die macht bruchen welt, so verstat menklich wol, daß weder  
 ain convent noch menklichs sicher were im gotzhus. Und darum diß ding ze  
 betrachten setz ich hin allen meinen nachkomen, äbten und convent, die da gern  
 Got dienen und ir seel hail süchen wellend und zû rûwen und der widerwertikait 25  
 der von S. Gallen abkomen wellend.“

„Nun aber, dem zû widerstand und ain hailsame ärtztni ze süchen, ist das:  
 namlich ain ander end ze erkießen, ain wesen und closter ze buwen nach aller  
 ordnung und der regel S. Benedict, diß wesen zû S. Gallen damit zû behalten  
 und den überval der lüten ewenklich zû vermeiden und die großen not und sorg 30  
 zû betrachten und ewige vindschaft der burger und der stat gegen andern lüten,  
 das doch alles ain verderpnuss were des gotzhus. Also das zû betrachten vallend  
 wir hin, ain ander kloster ze buwen, ich und min nachkomen, die da wellend ir  
 seel und das gotzhus behalten, und wie und wo das gotzhus und diß wesen ge-  
 buwen sölte werden, da es ~~der~~ gaistlich, kommenlich, nutzlich, trostlich, stark, 35  
 492 für für <sup>2)</sup> und | mit aller gelegenheit und mit dem minsten kosten gemacht würd  
 und durch sölichs das gotzhus und das wesen behalten werden möcht, die  
 gaistlikait und die weltlikait, die herlikait und gwaltsamen, nit allain der stat zû  
 S. Gallen, sonder ouch der grafschaft Tokenburg, der stat Wil und was daran  
 lit, der stat Altstetten und ganz Rintal, darzû dem andern land allen, das darzû 40  
 gehört, usserhalb den vier crützen und enend dem Bodensee, und aller nutzung  
 halb der lender überal, ouch der großen mechtigen manschaft der weltlichen  
 lechen, die da an dem end geufnet, gesücht und gepflanzet nöchtend werden  
 durch das täglich wesen aines abtz und conventz und iren weltlichen räten, die  
 da nit zertrent werind und *mit niemantz tür noch tor beschlossen*, sonder si sich 45

<sup>1)</sup> in den Mitth. 12000. — <sup>2)</sup> gegen feuersnot gesichert; Vadian schreibt *für für*.

selb in güter hüt uß und in, tag und nacht, früe und spat beschließen möchtend und alle obgeschribnen ire stet und lender iren züker, rat und hilf und ußrichtung um al ir sachen alle zit finden, und alles, das da geraten, beschlossen und beschriben wurd zü ewigen ziten, es werind verschribungen der lender, der steten  
 5 oder der lechen und briefen, lechenbüecher, zinsbüecher, rödel, ofnungen und harkomen, der gerechtikait der dörfer, kelnhöfen und höfen und sunst al ander eehaftinen, des gotzhus frihaiten von bapsten, von kaisern und künigen, und al ander verschribungen, so das gotzhus ietz hat oder in künftiger zit überkeme,  alles in güter hüt an dem end wurde wesen, für das für, für kriegslöuf,  
 10 für gwalt, für al ander sachen, durch die ain gotzhus bißhar zertrent worden ist und noch dadurch im nit klainer schad zügezogen möcht werden. Da bedarf niemand kain zwifel daran har, dan daß durch die zertrennung aines abt und sines conventz und ir weltlichen räten vil unratz und schadens täglichen uferstat und uferstanden ist. Da aber sin rät täglichen bi ainander werend und sin möchtend,  
 15 tend, davon vil mer dan iemand schriben kön, rüb, nutz, macht, frid, trutzlikait<sup>1)</sup> der gaistlichen und aller deren, so zü dem gotzhus gewant sind und hinfüro gewant würdend, das mag ieglicher vernünftiger gaistlicher und weltlicher man wol betrachten. Und wie ouch das fürgenomen wirt und geschicht [wirt und geschicht] ain ufgang und ain kron des wirdigen ordens Sant Benedicts  *ambitio*  
 20 *impia*]; wo aber sölichs nit beschicht, so wirt das ietzig wesen und das ietzig gotzhus also abnemen und sich mindern, als es die nächsten hundert jar an ainandern noch nie getün hat [*prophetizat*!], und zü besorgen, daß am letzten ain weltlich tün<sup>2)</sup>, als in etlichen andern steten und lendern, daruß werd, die ouch sölich durächtung gehebt habend und ouch gern ir frihait und herlikait behept hettend  
 25 und das nit geflochen sind, darvon ir schaden hette mögen gemeret werden. Daran sol niemand zwiflen.

Wo aber diß wesen hin gebuwen werden sölt, daß es ain semlicher trost und ain kron wurd des orden S. Benedicts und *semlich gütthait da pflantz wurd*  *gaistlicher und hochgelerter lüten halb* und darzü ain klus und ain beschluß  
 30 des ganzen lantz und darzü alles des, das ainem gaistlichen und redlichen gotzhus zugehört, nüntz hindan gesetzt, es si wasser, holz, lustbarkait, ains guten luftz und gütz fürpündigs<sup>3)</sup> wassers, nutzbar bech durch das gotzhus, korn, win, veld, höw, strow, opß, visch, kreps, und alweg des gnüg und frisch flaisch, väch, schmalz, käß, ziger, darzü stain und sand ewenkllich gnüg ze buwen am  
 35 gotzhus, und über das alles gelegenheit des gotzhus landschaften hoch und nidern gerichtes, und alle zit an dem end mit ainem pfennig<sup>4)</sup>, darum es zü S. Gallen nit<sup>5)</sup> züwegen bracht möcht werden. Und welcher das also an die hand nemen welle, als er ouch das hoch und treffenlich findt an ratschlegen gaistlicher und weltlicher lüten, der si kek und manlich und | neme Got zü hilf; dan es Got  
 40 zü lob und eer beschicht [*vide*!] und zü ufend<sup>6)</sup> sin eer hie uf erden, und ruf an die müter Gotz, S. Gallen unsern patron, S. Othmarn und al hailgen, daß es zü gütten end komen und gebracht werd. Und wo die stat<sup>7)</sup> des gotzhus sin solle, werdend ir hienach vermerken und die ursachen clarlichen vernemen, als das harnach geschriben stat. Dem das obgeschriben alles zü ingang und *memorial* gemacht ist.  *Und ieglicher abt und convent und alle, die züm gotzhus*

<sup>1)</sup> in den Mith. *komenlichkeit*. — <sup>2)</sup> staatswesen. — <sup>3)</sup> ausgesucht. — <sup>4)</sup> Mith. *gebuwen wirt*.  
 — <sup>5)</sup> ebendasselbst mit *drien nit*. — <sup>6)</sup> äufnen. — <sup>7)</sup> stätte.




gewant sind, laßend sich nit darab wisen; dan unser widerwertig und durächer des gotzhus und siner gerechtikait darwider werdend wesen, als ir das empfindend, so ir das in die hand nemen werden.“

So vil hiehar uß abt Uolrichs ratschlag. Und nach disen worten so be-  
stimpt er den platz des buws gen *Rorschach* und erzelt al ursachen der komlikait, 5  
wie man die daselbs nach der lenge geschriben findt. Und als er in disem  
84 jar die mur um den garten, darin das closter ligen wurd, machen ließ und  
etlich jar darvor die güeter, so im an dem end gelegen warend, von dero von  
Rorschach gwaltsamen koufswiß [an sich] bracht hatt, *ließ er darnach im 1487*  
*jar, wie er den ersten stain am klosterbuw glait hatt, ain schrift ußgon,* in 10  
welcher er über al sprüch und verträg, ouch die verrichtungen, die von unsern  
Aidnoßen um al sachen geschechen, daß man ir nit witer gedenken, sonder  
hin, tod und ab sin soltend —, vil artikel melden ließ, die im beschwerlich und  
unlidenlich und darum zü disem klosterbuw zerursachet were. Dieselb geschrift  
wellend wir ouch hiehar setzen, damit uf *ain* mal diser dingen, die wol züsamen 15  
hörend, meldung geschäch. Wiewol die ordnung der jarzalen ain anders er-  
forderte, dannocht schikt es sich der histori nach wol daher. Jetz volget die  
geschrift: <sup>1)</sup>

„Zü ewiger gedächtnuss sie kund und zü wissend allen und iegklichen, so  
diß geschrift ansehend, lesend oder hörend lesen: nachdem und dan der hoch- 20  
würdig fürst her Uolrich, abbe des gotzhus S. Gallen, min gnediger her, durch  
merklich und treffenlich ursachen, als man das alles ordenlich von aim an das  
ander geschriben findt, bewegt worden und in hoher betrachtung mit inbrünsti-  
kait gewesen ist, ain hailsame, nutzbare stat gaistlich wesens uß ze erkießen  
und ze pflanzen, dahin ain gotzhus und kloster nach der regel S. Benedicts orden 25  
nach aller gaistlikait ze buwen und ze machen: daß sin gnad uf den nächsten  
mentag nach dem sontag Lætare in der vasten, do man zalt nach Christi geburt  
1484<sup>2)</sup> jar, mit senlicher großer und schwerer krankhait umgeben und beladen  
ward, daß im niemand das leben ghieß und also 23 wochen on underblibung  
ainicher frischung ganz und gar gelag und derselben zit in 14 wochen nie kain brot 30  
enweder vil noch wenig nit versücht, noch im über sin keln hinab nie kam. Also  
um willen dannocht sin güte mainung des loblichen fürnemens angefangen und  
angehebt wurd, do ließ sin gnad durch den wirdigen und gaistlichen herrn *Johansen*  
*Karrer* von Wintertur, ainen conventual des obgemelten gotzhus S. Gallen, uf  
zinstag nach dem gemelten sontag Lætare des obbestimpten jars *den ersten* 35  
*stain an den buw der ringmur* ume das güt, darinne das gotzhus zü Rorschach  
ston und sin wurd, legen und anfachen. Und darnach, als sin gnad durch  
schikung und willen Gottes des allmechtigen wider uf zü gesunthait kam, do  
lait sin gnad in demselben namen Gotes, ouch zü lob und eer siner künglichen  
müter, magt Marien, den ersten stain an den loblichen buw des rechten gotzhus 40  
und klostere in der gemelten ringmur gelegen uf des hailgen himelfürsten und  
lieben vaters S. Benedicts tag in dem jar, do man zalt von Christi geburt 1487  
jar, in biwesen vil vernünftiger und verstendiger maister und anderer fromer und  
erbarer lüten und besonder durch underrichtung des | künstlichen maisters *Asmus*  
*Grassers*, aines wolberüemten und bewerten maisters semlicher buwen im land zü 45

<sup>1)</sup> abgedruckt in Mittheilungen II, 44 ff.; am ende mit noch mehr klagepuncten versehen. —  
<sup>2)</sup> Mitth. 1485.

Pairen wolbekant.  Und wan dan sölicher buw und das loblich fürnemen in güter manung, Got dem almechtigen zú lob und eer beschicht und sin eere ze üfend hie uf ertrich, so nemend wir Got und sin liebe müter ze hilf, ouch S. Gallen unsern patron, S. Othmarn und al hailgen, daß es zú güttem end bracht  
5 werd etc.

Und sind diß die beschwerden, darum ain gotzhus sin wesen zú S. Gallen nit han mag, und werend noch vil mer: 1. Item der diener und diensten halb, als ain kanzler, ain hofmaister, ain landamman, ain schriber, underscriber, koch, keller, pfister, portner, winschenk, husknecht, markstaller, pfründer, und derglichen vast alle burger sind und den von S. Gallen schwerend und zmortal <sup>1)</sup> hushablich in der stat sitzend und ander mine rät mer. 2. Item daß alles, das geraten wirt, ist inen kund und ze wissen des mertails. 3. Item so uflöf beschechend, als dik beschechen <sup>2)</sup> ist, daß si mit gewafneter hand und geharnisch durch das gotzhus loufend und ain herr sin kamer uf, muß tün, desglichen die  
15 herrn vom convent ouch, und si darin süchen laßen nach irem willen. 4. Item liechtfertig lüt und liederlich frowen und die, die lüt erstechend und essen und trinken wellend nur bi dem besten, und durch das kloster uf und nider loufend, wie inen das eben ist, und wir damit ainen großen kosten habend, der ganz un dank ist. 5. Item so was ain gasthus in der frihait denselben verorndt und ge-  
20 macht; ist abkent. 6. Item so wirt vil abtragen, brot, liechter und spen, flaisch und derglichen. 7. Item der bronnen halb, da kain rüw nit ist. 8. Item und der Brüel usserhalb der stat unnütz gmachet mit schüßen, stainsstoßen, mit loufen, mit sitzen in dem höw, mit riten, mit faren, mit tuchtrüknun und allem, das in eben ist, mit tanzen in ir höw, so es im besten ist und wie es inen eben ist.  
25 9. Item großer geferkait erwarten, wo für ufgang oder ain hofsind ainen in der stat erstäch. 10. Item der trinkstuben halb, dero vil in der stat sind und derhalb sorgklich stat um ainen herren, der vil mit ainer stat zú schaffen hat und selten mit in ains ist. 11. Item der frömbden betler halb, vor denen nüntz sicher ist, weder höw, strow noch anders in dem hof noch sunst. 12. Item in den bomgarten nuntz sicher ist, opfel, biren, krut, zwibel, und vor den hunden die hüener, pfawen und schwin und derglichen nit sicher und dik erschlagen werdend und erschossen uf den böumen. 13. Item all bronnen usserhalb der stat in des gotzhus bieten wellend si nit über ire güeter und gericht füren laßen.  
35 14. Item und die holzer vor der stat niemand schirmen mag, als das Hektörni, das holz ze Bruggen, das Watt, Rodmont und andere hölzer. 15. Item so wir aier und visch in ir stat koufend, si vast unlidig sind. 16. Item des schrigens halb, juchzens, pfifens und sommerschlachens <sup>3)</sup>. 17. Item daß si uß der stat in das gotzhus mit stainen werfend, das oft beschechen ist zú gütlichen und rechtlichen tagen, so ouch die Aidgnossen hie gwesen sind. 18. Item daß si nächst  
40 an dem kloster mit handbüchsen schießend und klepfend früe und spat, das den gaistlichen vast überlegen ist. 19. Item trometen und mit anderm geschrai, mit dem si nimer ufhörend. 20.  Item so ist ain großer überlouf mit lichtfertigen lüten, si sigend pfaffen, mönch, frihatzbüben, <sup>3)</sup> lichfertig frouwen und toub lüt, das nimer end hat und niemand wißt, ob man sicher ist oder nit;  
45 das ain groß beschwerd ist dem herrn und den gaistlichen; und ouch die frowen

<sup>1)</sup> meistens. — <sup>2)</sup> es wird das spiel zwischen winter und sommer gemeint sein. — <sup>3)</sup> freihetsbuben, frihartsbuben, freiheitsknaben, freiheiter sind vagabunden.

in dem frowenhus nachtz in das kloster pfifend und umhar schnurrend. 21. Item daß schad geschicht am bronnenbet und der vischen halb in dem bronnen.  
 \* Item so hantkend si den gotzhüslüten bligi kraten an, die an die spen<sup>1)</sup> gond;  
 sunst wellend si inen kain almüsen mittailen. \*<sup>2)</sup> 22. Item so hat das gotzhus  
 bi dem kloster kain müli, kain seggen, kain plüwel<sup>3)</sup>. 23. Item daß groß dur- 5  
 ächtung ist der priester zû S. Laurentzen gegen dem Münster mit krützgengen,  
 mit messen und andern dingen. 24. Item daß abt Uolrich uf ain mal gestochen  
 worden ist in biwesen der Aidgnoßen und prelaten des ordens und uf ain mal  
 495 | in den gloggenturn gejagt und alda vom leben zûm tod hett sollen bracht  
 werden.

Söllich ursachen tet er dar, von welcher wegen er dahin bracht were, daß  
 von nöten wegen ain kloster an andern orten und enden zû buwen were. Und  
 ließ die ainig ursach dahinden, die, die recht und fürnäm was, namlich daß er  
 kainen willen mer hatt in unser stat zû beharren, diewil er nit herr sin möcht  
 und im nach sinen anschlegen nit verfolgen wolt, das er gern ghan hette, dabi 15  
 kaines güten willens gegen ainer frommen stat nie gsin ist.

Ee aber und abt Uolrich sich zû buwen understünd und ütziid des klostere  
 halb zû Rorschach tätlich fürneme, ließ er an *papst Sixtum den vierten des  
 namens werben und ain versuchen tûn, ob er im sölchs sin fürnemen verwilligen  
 und bestäten, ouch das kloster zû Rorschach dem gotzhus zû S. Gallen und harwider-* 20  
*um das in der stat dem zû Rorschach verainen und also inliben welte*, daß ain abt  
 und ain convent an baiden orten solt genamset und ghaißen sin, ouch al bapst-  
 lich und kaiserlich frihaiten, so ain gotzhus nun hette oder hinfüro überkeme,  
 baiden gotzhüsern als ainem, gemain und unzertailt, sin soltend, sampt allen  
 renten, güten, herlikaiten, gerechtikaiten, lüten, landen und aller zûgehörd; und 25  
 wan ain abt sturbe, daß alsdan von den herrn, die an baiden orten werend,  
 samentlich als von *ainem* capitel ain anderer herr gewelt und erkießt werden  
 sölte. Welicher werbung sich der papst begab; doch gieng es nit un gelt zû.  
 Und ward also ain *bull* verschriben und ufericht zû Rom mit allen artiklen und  
 capitlen, wie ietz gemelt ist, uf den zwaintzigosten tag brachmond im tusend 30  
 vierhundert drüundachtzigosten jar.<sup>4)</sup>

Nach welchen dingen dem abt erst ain hez ward und also der buw angieng.

Darnach wie *kaiser Fridrich* im fünfundachtzigosten jar gen Costenz komen  
 was, für er zû und *erwarb ouch ain frihait zû solchem klosterbuw*, der mainung,  
 daß er darzû sinen kaiserlichen gunst und willen gnädenklichen gäbe, sölchs zû 35  
 volstreken, wie das bapst Sixtus vergonnen und zûgelaßen hette. Und gebot  
 dabi an sechzig mark lötigs golds, daß niemand in daran ze hindern underston  
 welte; wer das täte, solt um obgemelt summa geltz gestraft werden und der  
 halb tail des richs kamer, der ander halb tail abt Uolrichen, sinen nachkomen  
 und gotzhus onabläßlich verfallen sin. Diß verwilligung ward zû Costenz ufericht 40  
 uf 17 tag ougst obgemeltz jars.<sup>5)</sup>

Und als dan gedachter abt Uolrich sich wol zû verseeen hatt, daß zû  
 söllichem fürnemen komenlich und gelegen sin welt, daß er mit wissen und willen  
 ainer landschaft des gotzhus gehandelt und dieselbig in disem fal nit veracht

<sup>1)</sup> spende, almosen. — \* . . . . durchgestrichen. — <sup>2)</sup> hanfbreche. — <sup>4)</sup> abgedruckt in *Mittheilungen* II, 62 ff. — <sup>5)</sup> abgedruckt in *Mittheilungen* II, 67 ff.

oder underlaßen wurd, *ließ er ain lange geschrift stellen*,<sup>1)</sup> in welcher anfenklich meldung beschach, wie das gotzhus in unser stat harkomen, namlich von dem lieben husvater S. Gall, der sich in diß wüeste verfüegt, alda Got mit rûwen und frid nach mancherlai durächtung ze dienen. Wie aber söllich gotzhus nit  
 5 allain an gaistlikait, sonder ouch an eeren, richtûm und vermögen zûgnomen hett und für andere gotzhüser ansechlich worden, hette sich zûtragen, daß die biwoner aller ding ouch an richtûmb zûgnomen und uß söllichem hochfertigt und begirig worden, nach des gotzhus gût, chaftinen und herlikaiten ze grifen, und ouch das söllicher maß groblich understanden, daß sid den nechst vergangnen  
 10 hundert jaren selten rûw noch frid gegen und mit denselben gsin, dabi großer und merklicher ufsatz und untraglicher schad und kost, so uf rechtfertungen, des gotzhus chaftinen und gerechtikaiten zû erhalten, ufgeloffen were. Welchen kosten obgemelt gotzhus one verderblikait nit tragen noch erliden möchte und im zû ziten nutzlicher und vast fruchtbarer were, söllich zû- | spruch und anzûg 496  
 15 zû verlaßen, dan so unseglich gût daruf zû legen. Zûdem ouch ain herr und sin convent und ire diener zû ziten weder irs libs noch gûtz söllicher ding halb sicher sin, ouch zû ziten söllicher unwillen und in sterbenden lœufen an kain ander end, inen und ouch der gaistlikait und dem regiment des gotzhus zimlich und gebürlich, komen noch füglich entwichen mögend; besonder si  
 20 alda beliben müestend, dadurch si merklich getrukt und in menig weg schwarlich von dem iren getrengt. Und darzû großlich verachtet und gehasset worden sind und one ufhören werdend. Deshalb nit wol möglich, so ain herr von S. Gallen nit sinem convent und iro dienern also nit ander lüten schlossen und türen umgeben und beschlossen ist, daß an dem end  
 25 weder gaistlichs noch weltlichs zû dem gotzhus gehörende von ainem herrn nutzlich oder wol geregert oder in rechter vorcht und billicher gehorsamkait behalten werden möchte; dan er sinen gwalt und straf nach sinem willen und der billikait alda nit verbringen noch üeben möcht. Darum ain herr an dem end nit trutzlich sin [*abt kond zû S. Gallen nit trutzlich sein!*], ouch kain gebüw  
 30 noch gemacht alda überkomen noch gehabt [kond], dadurch er sin gwaltsami üeben, ouch sin regiment gaistlicher und weltlicher sachen in zimlikait gefüeren möcht. Demnach diser hochwürdiger fürst abt Uolrich söllichs zû herzen gnomen und betracht, besonder die gaistlikait, dabi die echaftinen, lüt und gûeter des gotzhus vor kumber und beschwerlichen. unlidenlichen anstoßen zû behalten, mit  
 35 wisem rat gaistlicher und weltlicher erbarer lüt, für sich gnomen und understanden hab, ain wesen und behusung und zûflucht, und nemlich *ain bropsti zû Rorschach* [*propstei und nit ain closter!*] in sinen hohen und nidern gerichten, zwingen und bennen, zû ainem ewigen wesen solcher maß zû verordnen, welich onzertrenbarlich zû dem gotzhus S. Gallen gehören sölle, und alda ain herr und  
 40 convent ain nutzlich, gaistlich wesen haben, ouch zû und von den iren, wenn und zû welcher zit si wellend, komen *und ir land und lüt nach irem willen und gefallen, nach noturft und aller billikait regieren* und versechen mögend one menklichs intrag und one verhinderung und abzug, als inen dan zû S. Gallen lang zit beschechen und on underlaß täglich bescheche. Und damit söllich nutzlich  
 45 und eerlich fürnemen nit ersäße, sonder sinen stäten gang hette, so weltend sich

<sup>1)</sup> abgedruckt in den *Mittheilungen* II, 35.

abt Uolrich, sin convent und nachkomen mit wolbedachtem müt ainhellenklich in irem versamloten capitel hiemit willenklich und wissenklich in kraft diser verscribung begeben haben, daß *dri erber, wiß, redlich man von desselben gotzhus stetten und landschaften zû rechten, bestendlichen und onabläßlichen buwmaister solten geben und georndt werden*, sölichen buw nach anzaigung und visierung und mustri<sup>1)</sup> darüber gemacht dannethin bi ganzen trüwen, bi iren aiden nach dem nutzichesten und besten für sich triben, machen und ußbuwen und daran nit ersitzen noch nachlaßen in dehain wis noch weg, und nemlich alle jar jährlich und *iedes jar insonders von desselben gotzhus nutzen und gülden unz zû ußgang und volkomen ende und beschluss desselben buws fünfzechen hundert rinsch guldin verbuwen* und on alle hinderung, ierrung und intrag anlegen und verwerken laßen söllend. Wo dan die von aim herrn von S. Gallen und sinem convent, so ie zû ziten sind, von des gotzhus wegen, namlich 500 fl. uf liechtmess und dan aber 500 fl. uf S. Johans tag zû sonwendi und darnach zûletzt 500 fl. uf S. Gallen tag on allen abgang und fürwort nit daran geben und den buwmaistern geantwort werdend, söllend desselben gotzhus zehenden, zins, rent und gült in dem land Appenzell, ouch desglichen al nutzung, zins, zechenden, rent und gült im Rintal, nicht ußgenommen noch hindangesetzt, darum haft und in rechter werender pfender wis verschriben und ingesetzt haßen und verbonden sin und jährlich um sölich verbuwen gelt, 1500 fl. betreffend, angegriffen und darum in-  
 497 bracht werden, mit oder one recht, gaistlichen oder weltlichen; und ob | inen ichtzit daran abgieng, von allen andern desselben gotzhus zechenden, zinsen, nutzen, renten und gülden als lang und vil, biß sölich ußrichtung der 1500 fl. erstattet wirt, on al inred, fürwort und verhinderung. Sölichs zû volziehen habend sich verwilget schulthaß und rat der stat Wil; landvogt, schulthaß und amman zû Liechten-  
 25 staig und grafschaft Tokenburg; amman und gemeinde der stat Altstetten und der höfen gemeinklich im Rintal; amman und ganz gemeinde der höfen Rorschach, Romiðhorn, Goßow und Waldkirch mit sampt andern höfen und gotzhuslüt im Turgö gesessen; und alles, so am obgemelten brief verschriben stat, sich bekent hand, zû volstreken und kains wegs laßen abgon, und daß si dri erber man zû sölichem buw verorndnen und ouch nit biß zû vollendung des buws weltend abgon laßen, in dhain weg. Und sind zwen glich brief gestelt, iedweder tail ainer, mit abtz, conventz und in der gotzhuslüt namen mit der stat Wil insigel ufericht und bevestnet worden; wiewol wenig lüt um sölichen anschlag gewisst, sonder sich die fürnemen allenthalb zû disem ding bereden laßen und demnach  
 35 bewilgot und sich (wie oft beschicht) der iro gewaltiget hand.

So vil hand wir von dem anfang des klosterbuws zû Rorschach uß der äbten buechern und rödlen ußzogen und zû gedechtnuss melden wellen. Was witer hernach gangen si, wellend wir, ob Got wil, im achtundachtzigosten jar melden und ietzmals widerum uf unser fürnemen komen.

40

Wie man nun zalt 1484 jar, hatt man *vasnacht zû Kostens*. Vide *epitomen*, p. 100 medio.<sup>2)</sup>

1) muster, plan. — 2) die erklärung dieses citats folgt in der einleitung.

[Im selben] jar kouft abt Uolrich das *gericht zû Enghûser* bi Helfendschwil mit vogtrecht, vogtstûr, mit vogthennen und mit aller gwaltsami sampt dem kelnhof daselbs und andern hœfen und gûlten mer, und ain müli daselbs, um hundert und achtzig guldin bar gelt und um 40 mut kernen Zeller mess, zwai  
 5 sîder win, 400 aier, 69 herbsthûener, 50 vasnachthennen und 28 kloben werch, libding von dem vesten Hansen von Adlikon und Ludwigen von Adlikon, sinem son. Die übergabend ouch dabi gedachtem abt und sinem convent den *kûchen-*  
*satz und das lechen der pfarr zû Goldach* [Golden] mit aller zûghôrd. Geschach donstags nach Exaudi im maien obgemeltz jars.

10 Darnach kam er in ain *span mit der maisterin und den frowen zû Münsterlingen* von wegen des zechenden zû Hefenhœfen, Sumbri, Spitzenrûti und Mülibach, vermainende, daß aller zechenden daselbs harum dem gotzhus zû S. Gallen zûgehörig were, und aber gedacht frowen mit ir brief und siglen das widerspil anzaigtend. Darum sich der sach her Hainrich Rôist, burgermaister Zürich, und  
 15 Uolrich Kâtzi von Schwitz als untetädinger belûdend und uß bewilgung der partien sich erkantend, daß gedachter abt und convent von obgemelten zechenden ston und die frowen den rûewenklich nießen laßen solte, und harwiderum gedacht frowen ietzelgemeltem abt und sinem convent für sin gerechtikait und ansprach zalen soltend 800 rinsch guldin und das halb gût ze Sumbri, das man  
 20 das Wimans gût genent hat, welich vorhalb des gotzhus was. Des gedacht frowen ouch ingiengend. Beschach an S. Johans abend ietzelgemeltz jars.

Bald darnach wurdend si ouch des spans halb, so si von der gerichtens, zwingen und bennen wegen zû *Utwil und Kesswil* sampt etlichen lechen daselbs [hattend], durch her Hainrichen Mundpratzen, rittern zû Spiegelberg, als ainen  
 25 erklieten obman, in diser sach verricht und betragen.

[Forts. von seite 304.] Im 1485 jar was *das groß schießen der stat zû S. Gallen*, das gar weit ausgeschriben ward und ab allen orten von stet und lândern gar vil eerlicher leuten, reich und arm, dahin kamend und wol gehalten wurdend. Ein stat, die gab den armrostschützen befor auß irem sekel hundert  
 30 goldguldin und den büchsenschützen ouch so vil, und wurdend an beiden orten zûsampt dem topel ain iedem ort fünfundzwainzig afentüren gemacht, dero die best 60 goldguldin was und darnach fünf guldin minder ongefârlîch biß auf ein guldin. Und wurdend den ritterschützen <sup>1)</sup> und die zû keinem stechen kamend, an beiden orten drei afentüren gemacht, dero die best drei goldguldin was;  
 35 darzû den springer, löufer, steinstoßer und gemeinen frowenbilder nach altem brauch gût afentüren gemacht. Item einen hafen, in dem das best gewönnen fünfzig goldguldin was und darnach sibenzeechen afentüren, deren iede gût und ansechlich, was biß auf 8 guldin und dannethin alweg eins guldins minder biß uf ein guldin. Und dem ersten auß dem hafen ein guldin, er gwonne sunst oder  
 40 nit, und dem letzten ouch ein goldguldin.

Im jar darvor, namlich 1484, kouft abt Uolrich das *gericht zû Enggenhuser* bei Helfendschwil mit vogtrecht, vogtsteuer, vogthennen und mit aller gwaltsamme sampt dem kelnhof daselbs und andern umligenden hœfen und gûlten mer und sampt einer müli um hundertachtzig guldin bar gelt und um sechtzig

<sup>1)</sup> schützen, die, weil sie die gleichen schüsse getan, um die gabe stechen müssen.

Desselben jars kouft abt Uolrich den klain und großen *zechenden uf Hennewer braiti* enend der Tur und zû Wiger und Zûzwiler veld mit siner zûghörd von Hainrichen Schnetzer von Flawil um nünzig Kostenzer pfunt.

Darnach im ougsten *kouft er ain stuk zechenden zû Lüchingen* gelegen von Claus Flaren und siner husfrowen Margret Hechlerinen um hundert und nünzig guldin; welcher kouf im vor ainem statgericht zû Kostenz gefertigt ward, 498 und was *doctor Bischof*, ain convent- | herr, in disem handel sin volmechtiger anwalt.

Desselben jars was ainer von Bonstetten, sesshaft zû Ustre in Züricher piet, hieß her Andres Roll, ritter, dess das *kilchlechen zû Gamß* und zû dem *Wilden hus* was; dan die kilch zûm Wilden hus an filial oder tochter gen Gams als zû der ursprünglichen pfarr ghört hatt. Das hat nun abt Uolrich vernomen, und damit er die kilchlechen der grafschaft Dokaburg zû sinen handen allenklich bringen möcht, ließ er an gedachten herrn werben und überkam mit im der gestalt, daß herr Andreß willenklich von sölichem kilchlechen zûm Wilden hus waich und abt Uolrichen und sinen nachkomen die gerechtikait mit urkund und kraft briefs und siglen als zû ains gotzhus handen allenklich übergab; doch mit dem anhang, daß die zins und gûlt, so die vom Wilden hus der pfarr zû Gams von der sön- derung wegen, durch welche si von derselben pfarr abgelibt und zû aigen pfarr- lichen rechten kommen warend, für und für on inred und ierrung der kirchen zû Gamps geraicht und bezahlt werden söltend, lut der verschribung und überkommuss darum ufericht. Geschach fritags nach des hailgen krütz tag zû herbst in ob- gemeltem jar. Gar bald darnach bewilget er sich gegen den kirchhörigen, daß si ainen lütpriester oder frümesser, so oft es zû vällen keme, benamsen oder erkießen möchtend und doch denselben ainem abt stellen, damit er im liche und 25

mutt kernen Zellermess, zwei fûder win &c., von den vesten Hansen und Lud- wigen von Adlikon, gebrüedern; die übergabend ouch darbi dem abt und seinem convent den *kilchensatz und lehen der pfarr zû Goldach* mit aller zûghörd; ge- schach donstags nach Crucis im meien.

Und kam uf sölichs abt Uolrich mit der meisterin und den frowen zû *Münster- lingen* in span von wegen des zechenden zû Hefenhofen, Sumbri, Spitzenrüti und Mülbach, vermeinende, daß aller zechenden daselbs harum dem gotzhus (so nant ers) zû S. Gallen zûghörig were; und aber gedacht frowen mit ir brief und siglen das widerspil anzeigend. Derwegen sich herr Heinrich Röst, burger- 319 meister Zürich, und Uolrich Kätzi von Schwitz der | sach undernemend und auß bewilung beider partien einen gütigen spruch tatend, mit welchem den frowen die besitzung und nutzung gemeltz zehenden erkent und abt Uolrichen 800 fl. für sein gerechtikeit gesprochen ward, doch daß er sich dabei des halben gütz, so man des Winmans gût nant, verziehen und dasselbig gar den frowen (das halbteil was vor der frowen zû Münsterlingen) zûkomen laßen welte. Und wur- 40 dend onlang darnach von der gerichtten wegen zû *Uttwil* und *Kesswil* am Bodensee und etlicher lehen halb daselbs durch her Heinrichen Mundpraten, rittern zû Spiegelberg, als einen erkießten wilkürlichen obman, ouch verricht.

Derselben zeit kouft er den zechenden klein und groß auf *Hennewer* Breiti an der Tur, und nachgender zeit gar vil halber und ganzer zechenden, des- gleichen vortrecht, gericht und hof um die stat Wil und in dem obern Turgow 45

den aid von im neme, und ouch mit dem vorbhalt [*daruf gieng der abt und was ain wolfsklaw!*]: wan ain priester derselben kirchen, wer der were, mit tod abgieng, daß er von sinem verlaßnen güt vor mencklichem vier guldin rinsch als für den erbfal on alle hinderung und abgang verfolgen und werden<sup>1)</sup> [sölt], on sin kosten und schaden. Dess gab er in brief und sin und des conventz insigel; harwiderum gabend im die vom Wilden hus ain revers uf sin begeren under aines abtz von S. Johan insigel, damit er von inen ires zúsagens ouch ain verscribung inhendig hette. So gnaw kond er allenthalt scherren und was an kaimem ort so milt und gnädig nit, dan daß er sinen nutz fürderlich schüf, wo er schon derglichen tet, als ob er vil von im geben hett, wie man in vilen obgemelten sinen taten aigenlich vermerken mag.

Und in disem jar ouch beschach, als ain *stat zû S. Gallen ir blaiche* an dem mülibach gägen Sant Fiden wertz in hatt und die güeter darum etwas von der blaichinen wegen gewüest und sunst des grundes und bodens halb nit am nutzlichesten warend, gab er die ainem burgermaister und rat zû koufen um drühundert und sechtzig pfund *d.*, welich summa zû jarlichem zins geschlagen 18 *fl d.* jarlich zû bezalen antraf. Weliche gült sampt andern, so an die größer pründ zû S. Fiden ghortend, vormalis von abt und convent an die predicatur in dem Münster zû S. Gallen ingelibt worden ist, wie diser koufbrief klarlich anzeigt, der anfangs also lutet: „Wir Uolrich von Gotes gnaden abt, ouch dechant und gemeiner convent des gotzhus S. Gallen bekennen und tünd kund allermencklich offenbar mit disem brief, daß wir mit güter zitlicher vorbetrachtung und anhelligem rat unsers versamloten capitels um bessers und merers nutzes willen der größeren pründ zû S. Fiden, die uns und unserm gesaiten gotzhus an ain ewig predigampt in demselben unserm gotzhus und Münster zû S. Gallen ingelibt und von dem hailgen stül zû Rome also verornet ist, mit des ersamen her Cûnrat Hören, ietzmals des versechers derselbigen pründ zû S. Fiden, wüssen

gelegen, und ließ nüntz dahennen, das feil ward, wan es im anders dienstlich und gelegen was; und so er nit bei gelt was, nam er auf und lößt darnach in güten jaren wider ab. Alles, das zû herlikeit und gwaltsamme dienet, achtet er gar groß und wirdig, wie er in allem seinem leben bezeugt hat. Darum im ouch die kirchenlechen gar angenäm warend.

Von her Andres Rollen, rittern, der sich von Bonstetten schreib, lößt er das kilchenlechen zûm *Wildenhaus* in der grafschaft Toggenburg, welich domalen ein filial oder dochter (wie man spricht) der pfarrkirchen zû Gams was, und überkam mit im, daß die kirch zûm Wildenhaus ein sunderbar pfarr sein und bleiben und aber alle zins und gült, so vormalis dadannen gen Gamps gangen werind, ferrer ouch on allen eintrag gen und erleit werden söltend. Darnach bewilgt er sich gegen einer kirchhöre, daß si einen lütpriester namsen und doch denselben im präsentieren söltend, mit vorbhalt eines zimlichen erbfalls, wan derselb mit tod abgienge. Dess der abt inen brief und sigel gab, und si harwiderum ein revers under abtz zû S. Johann insigel. Die kirch und herschaft *Gams* ist etwan der freiherrn von Sax und vor inen denen von Werdenberg zûghörig gwesen; zületzst in der freiherrn von Bonstetten gwaltsamme komen.

<sup>1)</sup> die construction offenbar auseinander gefallen, der sinu klar, auch nach zeile 40.



und willen, diß nachbeschriben derselben pfründ güeter, namlich und des ersten die blaike, so Hans Cüentzli inhat, stoß ainethalb an Sant Fiden kilchenaker, anderhalb an der Michlen güt und unden an den bach und zû der vierten siten an der stat zû S. Gallen blaike; mer die blaike, so ietz der Liner inhat, stoß ainendhalb an das Linsebûel, anderhalb an des richs straß und zû der driten 5 siten ouch an der stat zû | S. Gallen blaike, mit allen nutzen, genießen, ee-  
 499 haftinen, gwonhaiten, rechten und zûghörden, mit in- und ußgengen, wasser und wasserflüssen, wie die von alter har von Bûch harab durch S. Fiden güeter uf die plaike gangen sind, und sunst mit allem dem, so dhains wegs darin oder darzû gehört, daran noch darvon gar nichtz ußgenommen noch hindangesetzt, — 10 den fürsichtigen, ersamen und wisen, unsern insondern lieben und getrüwen burgermaistern, rât und ganzer gmainde der stat zû S. Gallen und iro ewigen nachkomen für uns und unser nachkomen und für das gedacht unser gotzhus, dem die gemelt pfründ mit nutzen und güetern ingelibt und übergeben ist &c.“ Uf welchen brief die von S. Gallen gedachtem abt Uolrichen und sinen nach- 15 kommen ainen zinsbrief staltend und übergabend, jarlich um 18 *g* *d.* lutend, welicher kurz verschiner jaren abglöbt und das gelt, namlich 400 fl., uf Hans Teschlers aker in Spiser vorstat gelegt, der sölich summa an die predicatur sich zû verzinsen verwilget und verschriben hat.

[*Ain freischießen.*] Nach disen dingen, als man zalt 1485 jar, als burger- 20 maister und rat unser stat zû S. Gallen spüren und sechen kondend, daß abt Uolrich sampt sinen räten des klosterbuws und anderer sachen halb nünt under- ließ, damit er unser stat bei aller umligender landschaft mit unwarhaften, hässigen und ufsätzigen inzügen verunglimpfte und die sinen gegen uns zû widerwillen brächte, und doch das alles wider und über die beschloßen verrichtungen aller 25 stößen und spennen und daß er sich begeben hatt, allen unwillen ze vallen lassen, als denjenigen, der hin. tod und ab sin sölte, welchem nit gelept ward: —

von welchen sich die Gampser erlôbt und die zwei ort Schwitz und Glaris zû schirmherren und vögten angnomen habend, die si noch verwaltend.

320 Im selben jar | gab er einer stat zû S. Gallen die güeter der großen pfründ zû S. Fiden (die er um minder kostens willen an das predigamt des Münsters [auß zûlaß des papstz] verendert und incorporiert hatt), so gegen der stat und in derselben gerichten lagend, an die *bleikinen* ze koufen um 360 *g* S. Galler werung, und tet das mit willen her Chûnraten Hören, der domalen die großer pfründ (von dero wir in abt Uolrichen dem dritten gseit hand) besaß und inhielt. 35

[*Ueberlauf zû Glatburg.*] Im jar aber, als das schießen zû S. Gallen was, begab sich sontags vor S. Johans tag im sommer, daß her Wernhar Giel, sess- haft zû Niderglat, einen armen gsellen von wegen etlicher geltschulden fieng und auf gnüsamer tröstung (wie man seit) nit ledig lassen wolt. Der ursachen er von etlichen landleuten der grafschaft Toggenburg überfallen, auß der burg gejagt 40 und an allerlei hausrat gar übel geschedigt, und großer zûlauf geschach, und der handel doch zûletzt gestillet und der gefangen widerum ledig ward.

Darnach im 1486 jar, als die burg zû *Blatten am Oberriet* im Rhintal zû der kriegschen äbten zeit von dem kloster verendert und verstanden <sup>1)</sup> und etwan in

1) abgestanden, abhanden gekommen.

tatend obgemelt unser herren ainen ratschlag um fruntschaft willen und damit  
 nachpürlich ainikait, liebe und gemeinschaft gemeret, gefürdert und erhalten  
 wurde, ain fri gesellenschießen mit büchsen und armrost, dabi ain fri, onarg-  
 wönige, ufrecht und redliche afentur uß dem vesslin oder hafen in alle umligende  
 5 landschaft ußzeschriben und besonder ein nachpurschaft früntlich zü begrüßen,  
 damit si nit ußblibe; dan man wins, korns und aller noturft halb nach des jars  
 louf wol und gnüsamlich versechen was und dergestalt verfasst, daß man ver-  
 truwet, alle welt erlich zü empfachen, ze halten und zü laßen. Und ward also  
 menklich beschriben, der mit dem armrost schießen welt, uf mentag vor S. Maria  
 10 Madalenen tag nachtz an der herberg ze sin, damit man mornendes anhüb zü  
 schießen. Und warend erstlich der armrostschützen afentüren bestimpt und ab-  
 getailt mit iro fenlinen, wie harnach volgt. Des ersten sechtzig guldin für das  
 best, darnach 50 guldin, darnach 45 guldin, 40 guldin, 36 guldin, 32 guldi,  
 29 guldi, 26 guldi, 23 guldi, 21 guldi, 19 guldi, 17 guldi, 15 guldi, 13 guldi,  
 15 11 guldi, 10 guldi, 9 guldi, 8 guldi, 7 guldi, 6 guldi, 5 guldi, 4 guldi, 3 guldi,  
 2 guldi, 1 guldi, summa 492 guldin rinsch, in 25 abentüren getailt. Item so  
 verorndt man zü ritterschützen denen, die um kain abentür zü stechen komend,  
 3 guldi, 2 guldi, 1 guldi, darum si nur ain schutz ze tünd hattend; und dem,  
 der am witesten har züm schießen komen was, ouch 1 rinschen guldin. Summa  
 20 alles, so zü den armrostschützen verorndt, 499 guldin in gold; daran ain stat  
 hundert guldin fri gab; das ander ward in den toppel geschlagen. Die wite  
 des sitzes traf 340 schüch und sind 36 schütz geschechen. Darnach uf sontag  
 nach S. Jacobs tag ward den frowen ain afentür geben 2 guldin, 200 schrit darum  
 ze loufen, und den gesellen 2 guldin, 400 schrit ze loufen. Und 2 guldin ain  
 25 stain ze stoßen, 22  $\text{fl}$  schwer des großen gwichtz, dri stöß ze tün und nit mer.  
 Item 2 guldin zü springen, ainen sprung in die wite mit ainem zülouf und ouch  
 zü dri sprängen und nit mer; also daß die vier abentüren obgemelt tag ußgon  
 soltend. Springen und stoßen gwan der Hasler von Egeri; Fuchs Gerster stieß  
 im 4 schüch zü<sup>1)</sup>; sunst mocht im niemand zü; das loufen gwan ainer ab dem

30 dero von Ramßwag henden (die darum landrecht zü Appenzell annomend) ge-  
 halten und von denselben weiters erkouft worden was, kouft abt Uolrich die-  
 selben widerum von fro Getruden von Hörnlingen, weiland Jacob Mangoltz selgen  
 verlaßnen witfrowen, und irem verorndten vogt, Jacoben Schwartzach, burger zü  
 Costenz, an das kloster, mit der manschaft, gerichten, zwingen, bännen, büßen  
 35 &c. sampt dem burgstok Wichenstein und etlichen renten, gülden und zinsen  
 daselbs, um 1500 rinsch guldin, und ward der kouf darnach vor einem statgericht  
 zü Costenz bevestnet und volzogen.

Derselben zeit kouft er ouch Wernharn Gielen, Rüdolfen Gielen sonc, die  
 burg zü Glat, die man *Glatburg* nant von dem fluß, daran si stat, welchen man  
 40 die Glat heißt, mit aller zühörd und den vogteien zü Flawil, zü Ufhofen, zü  
 Burgow und Gebhartzwil samt etlichen güetern, zinsen und zechenden und den  
 wigern und vischgrüben, vischetzen und krepssbechen &c. um | neunzechenhundert 321  
 guldin. Und kam also der alt stam und das gar alt burgsäß in abgang und  
 ward nach und nach zerbrochen; dan niemantz ferrer einichen kosten haben  
 45 wolt. Darum man ietzmal nit mer alda sicht, dan den gemäureten burgstok.

<sup>1)</sup> erreichte ihn bis auf 4 schuh.

Zürichsee. Den büchsenschützen wurdend afentüren bestimpt in aller maß wie  
 500 an der herberg und mornendes, so die glogg zechni schlüeg, anzûheben und zû  
 abend um sechse ufzehören und nit mer dan 22 schütz um die afentüren ze tûn  
 und aine frie, schwebende schiben, und die wite 716 schûch. Und zû merer  
 kurzwil verorndtend obgemelt unser herren in ainen hafen diß nachgenant afen-  
 tûren: item für die best 50 guldin, darnach 40 guldin, 30 fl., 25 fl., 20 fl., 17 fl.,  
 15 fl., 12 fl., 10 fl., 9 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl., 3 fl., 2 fl., und dem ersten,  
 so uß dem hafen gnomen wurd, 1 fl. Und hat man menklich sin namen, wer  
 da hat wellen, uf ainen zedel geschriben inlegen laßen, doch von iedem zedel  
 ainen Etschkrützer<sup>1)</sup> erlegen und zalen müeßen. Deßglichen dem nächsten, der  
 nach des letzten afentür uß dem hafen gnomen würde, ouch ain guldin. Man  
 hat ouch nachgelaßen, daß ainer für frembd lüt und dienstlüt, jungs oder altz,  
 inlaite, doch wie vorgemelt von ainem ieden zedel ainen Etschkrützer oder sibem  
 haller S. Galler werung. Sölich ußschriben geschach des ersten tags mertzen  
 obgemeltz jars. Also kam ab allen orten vil volks, von Eslingen, Ulm, Bibrach,  
 Ravenspurg, Kempten, Isne, Costenz, Waldsee, Büchhorn, Ueberlingen, Zürich,  
 Schaffhusen, Appenzell, uf ain tag mit 3000 man, har. Den erbot man eer nach  
 allen staten<sup>2)</sup> und hieß man die burger win uftûn und schenken, die ainem rat  
 und iren verorndten gefellig und gelegen warend: ward ouch in allen dingem gar  
 gûte ordnung ghalten. Und warend zû dem hafen lüt von ainem rat verorndt,  
 die an sonder ufmerken hieltend, damit alle ding trülich und on pfortail gehandelt  
 wurdend. Zunftmaister Barthlome Kürschiner nam die zedel uß den vesslinen uf  
 ainer brug vor dem rathus. «Die armorst (!) fiengend an uf 19 tag heumond  
 biß uf 27 tag; die büchsenschützen uf 30 tag juli biß 12 ougst; der armrost-  
 schützen warend 208, der büchsenschützen 445. Endet sich am 12 tag ogsten.  
 Schank man den Rintaler um 4 d. <sup>3)</sup> In summa bracht ain stat vil lobs, rûms  
 und eeren darvon. Kain fründschaft was zwüschet stat und land Appenzell  
 gsin sid der schlacht zû Loch biß uf den hafen und das schießen; da wurdend  
 si vast ains. Und warend nachmals lüt, die saitend und vermaintend: wo das  
 schießen vermiten blißen, so wer der klosterbruch ouch nit geschechen. *Stulta*  
*opinio.*

Im 1485 jar, sontags vor Joannis baptistæ, wie her *Wernhar Giel* ainen  
 puren um geltschulden gfangen hatt und in uf trostung nit wolt ußlon, vielend  
 die grafschafter im in das schloß *Niderglatt* und ließend den puren uß. Er kam  
 35 kom darvon. Item zerhuwend im küssi und bett und zerflogtend im die vedern  
 über das schloß uß. Doch ward es gestillet, und verkouf her Wernher sinem  
 son das schloß, wie wir hinach melden werdend.

*Mitler zit schikt sich abt Uolrich für und für zû sinem nutz*, wo, wie und  
 in was weg er des gotzhus richtûm, ansechen und herschung meren und be-  
 40 vestnen möchte; dan sinem gemüet alles zû klainfüg was und zû wenig, was im  
 begegnet: und wie ainer, der die wassersucht hat, ie mer er trinkt, ie durstiger  
 er wirt: also ward der abt ie lenger ie begirlicher, alles, das in der ganzen  
 landschaft um lag, zû langen tagen<sup>4)</sup> in sin klawen ze rüsten. Und damit er ver-  
 fasset were, *nam er in disem jar zû ainem canzler an doctor Johansen Huxen*, 45

<sup>1)</sup> ein kreuzer aus dem Etschland, nach Schmeller 3 dn. — <sup>2)</sup> in jeder beziehung. — <sup>3)</sup> marginal ohne zeichen. — <sup>4)</sup> von jetzt an.

der vormalis des abtz von Kempten diener gsin was, und traib für und für sin gehäder. Erstlich mit der armen gmaind zû *Zuzwil* an der Tur under Wil gelegen. Der hatt er ainen hoptval abgwonnen, und wiewol söllich gemaind in diser rechtfertung vil und mer kostens, dan ir traglich was, erliten hatt und abt Uolrich 5 sinis schadens wol ergetzt was, dannocht müßend die armen lüt im den kosten zû ergetzen gebunden sin, darum er si für ain stat Zürich erfordert. Ward aber durch schulthaß und rat zû Wil so vil gemietlet, daß er, der abt, zwainzig guldin nam und die sach ließ güt sin. Und als her Uolrich Mumprat, dozmal Zukerriet sesshaft, im mit etwas geschlachten worten fürhielt, daß in 10 gedunkte, sin gnad welte den armen ze streng sin und sich klain güt zû vast beduren laßen, gab er im antwort, daß im so vil nit um das gelt wer, als um die undankbarkait; man müeß mit so widerwilligen puren dergstalt faren, damit sich ander daran stoßind und zû rechten dest weniger lustz habind; er hab mit denen von S. Gallen und Appenzell ob fünfundzwainzig hundert guldin verrechtet 15 von ainer ansprach an die ander; hab in nie geruwen, sonderlich von der ursach wegen, daß gemelt partien gegen im mit derglichen und größerem schaden gstanden und inen ouch zû ziten sinen kosten zû vergelten erkennt und gesprochen si.

In disem jar, wie papst Sixtus mit tod abgangen und nach im *Innocentius* 20 *der achtet* des namens erwelt was, ward die verainung, die Sixtus mit den Aidgnoßen gmachet hatt, ernüwert, und namlich mit den zechen orten, des inhaltz, daß si siner hailigkait als ainem hopt (o hopt!) der christenlichen kirchen weltind wider al sin widersecher mit ir manschaft um gebürlichen sold verholfen und beraten sin, und so er krieg hett oder knecht uß der Aidgnoschaft neme oder 25 vorderte, solte er ainem ieden ort tusend tuggaten ze geben | schuldig sin und 501 dannethin alle jar so vil, wo er anderst die knecht bruchte; dabi solte er als ain hirt und verweser Christi si in gnaden, frihaiten und befehl halten, wie sich bapst Sixtus zû söllichem bewilget und begeben hette. Geschach uf ainlif tag hornung obgeneltz jars. Got welte, daß zû derselben zit die glichsneri der 30 römischen bischofen an dem tag und unsern Aidgnoßen nachmals ouch bekantlich gsin, so were manig redlich man erspart und so frefeler, widerchristenlicher gwalt derselbigen mit kainen hilflichen taten geschirmp worden.

In demselben sechsundachtzogsten jar in der fasten *kouft abt Uolrich* von fro Gertruden von Hörnlingen, wilund Jacob Mangoltz verlaßner witfrowen, und 35 Jacoben Schwartzach, burger zû Costenz, irem vogt, *das schloß und die herschaft Blaten* ob Montikel am Rin gelegen, mit der manschaft, den gerichtten und gerechtikaiten, zwingen, bennen, büßen &c. sampt dem burgstok Wichenstain und etlichen renten, zinsen und gülden um 1500 rinsch guldin, und ward der kouf darnach bevestnet und volzogen vor ainem statgericht zû Costenz.

Derselben zit kouft er ouch von junker Wernher Gielen, junker Rüdolfs son, *das schloß und die herschaft Glatburg* mit aller zûghörd, ouch mit gerichtten, zwingen und bennen, vogtien, ofnungen, büßen und fräßen zû Flawil, zû Burgow, zû Ufhoven und zû Gebhartzwil sampt etlichen güetern, zinsen, zechenden, renten und gülden, sampt vier wigern und sechs grüben und dem krepßbach zû Flawil 45 und der vischetz in der Glat von der brug zû Schwanberg biß an den wûr ze Buren, item und die vischetz im Goldbach, alles um nünzechen hundert barer

rinscher guldin; die er zalt und darum von gedachtem junker Wernhern vollenklich quitiert ward. Geschach im merzen obgemeltz jars.

Darnach bald, namlich uf fritag nach unser frowen tag in der vasten, wie er ainen werenden span und zank mit den von *Appenzell* als von der gwaltsamie wegen, so baid partien in der herschaft Rinegg und im Rintal zû haben vermaintend, gehebt hatt, und durch burgermaister und rat unser stat S. Gallen mer- 5 mals an si geworben ward, daß si gûtenklich darin weltend handeln laßen, ward die sach zûletzt uf obgemelte zit und tag uß baiden tailen zûlaß zû gûetlicher untetädig bracht. Und verorndtend unser herren zû der sach Uolrichen Varnbûeler, diser zit des richs vogt, Hansen von Vonbûel, vogt ze Stainach, Uolrichen Keller, sekelmaister, und Gallussen Kapfman, bumaister zû S. Gallen, als früntlich untetädiger und getrüw nachpuren, die och zû sôlicher sach von baiden tailen sonderlich erbeten wurdend. Und nach langer und flüßiger verhör baiden partien ward der span mit baiden partien wissen und willen nit hienach gemelten mitlungen abgelaint und vertädingt: *Des ersten*, daß die von Appenzell 15 als vögt des Rintals hinfüro kainen, der inderhalb den marken des Rintals, wie dieselben von der Aidnoßen boten gemaßet und ußzilet wärend, *senklich angenommen* wer, uß denselben marken an andere ort fûeren, ouch kain hab und gût, darum span were, daruß verendern noch ziehen, sonder an den enden und orten der herschaft, da der gefangen angnomen oder das gût ligend wer, be- 20 rechtet und vertädiget werden sölte. *Zûm andern*, daß gedacht von Appenzell sich der verwaltung der nidern *gerichten*, ouch poten und verboten dieselbigen berüerend, nit beladen, sonder ainem abt von S. Gallen als gerichtzherrn durch sich oder sin anwelt und amptlüt dieselben verwalten laßen weltend, on alle hindrung und intrag: und ob ain abt die von Appenzell von siner rechten und 25 gerechtikaiten willen um hilf anrûefen wurde als vögt des Rintals, daß alsdan gedacht von Appenzell dem abt zû sinen rechten verholffen sin sôltend und in allem ding bi sinen und des gotzhus cehaftinen, nutzungen, rechten &c. in gemeltem kraiß des Rintals schützen und schirmen, on gefärd. *Zûm dritten*, daß ain abt von S. Gallen und sin convent sich hinfüro aller frihaiten, briefen, gnaden, 30 502 so si von kaiser | oder kûngen um der losung willen der herschaft Rinegg und des Rintals zû iren henden bracht oder erworben hettend, genzlich und in alweg verzichten und entsagen sôltend und sich dero hinfür nimer mer in dhain weg zû gebruchen underston, sonder gemain land zû Appenzell bi sôlicher vogti Rinegg und des Rintals rûewenklich bliben laßen und deweder tail den andern der dingen 35 halb, so im von oberkait und gerechtikait wegen zûstat, indert truken noch trengen sôltind in kain weg. *Zûm letzten* ist luter ußbedingt, daß diser übertrag vorenden briefen, siglen, sprûchen oder verträgen, so von der Aidnoßen boten oder andern zwüschet itezgemelten partien beschlossen und ufericht worden sind, in al weg onverletzlich und onschädlich sin sol. Diß tädig und bericht ward 40 von den untetädiger besigelt, item und von apt und convent und den von Appenzell, dero vil darbi warend, namlich Hans Moser, landamman: Herman Zidler, alt amman: Uoli Lanker, vogt zû Rinegg; Herman Schwendiner, des ratz; Hans Stämili, der landschriber, und Hans Lûsi, landwaibel zû Appenzell, als volmechtig anwelt zû diser sach von iren obern erkießt und verorndt, mit 45 des lantz insigel bewart. Beschach uf tag und jar, als obstat.

Darnach im sibenundachtzogsten jar, wie man sich kains spans witer ver-

sach, stünd abt Uolrich in sorgen, demnach und ain übertrag zwüschet im und den von Appenzell, die verwaltung des Rintals betreffend, beschechen was, daß im von den vögten nit witerer ingrif bescheche, <sup>1)</sup> fürnemlich der stat *Altstetten* halb, welich den von Appenzell gelegen was und ouch ainen güten willen zû in  
 5 hattend. Darum er widerum aller der gerechtikaiten, so er da vermaint zû haben, ainen kurzen und stündtzen ußzug tet und den von Altstetten sölichen fürhielt, vermainende darbi ze bliben und daß si sich sölicher kains wegs widern soltend; dan er, sin vordern und das gotzhus von alter har durch künden, kaisern und mechtiger großer herrn gab und frihaiten der drien höfen, nämlich Altstetten,  
 10 Markbach und Bernang (Balgach was noch der abtissin zû Lindow) algemaine gerechtikait an sich bracht und in bsitzung und gewer ghan hett, also daß er dero von Altstetten als frier gotzhuslütten rechter natürlicher herr und oberer were, wiewol die vogti des Rintals zû diser zit in dero von Appenzell handen stüend, daran er si wol ongesumt und ongeiert laßen welte. Wie aber die biderben  
 15 lüt von Altstetten uß angezaigten artiklen wol vermarktend, daß si garnachend aigen lüt werend, wo si dergstalt ainem gotzhus S. Gallen soltend verpflichtet und gwertig sin, und der abt etlich sachen anzoch, die von alter har der gstalt nit an si komen, wie si ouch sölichs den von Appenzell anzaigend und klagswis fürbrachtend, die ouch gern das best denen von Altstetten zû güt tûn hettend: so  
 20 wolt doch abt Uolrich dero von Appenzell undertädig nit vergût han; dan er inen abhold und wenig vertrauens was. Und vermaint dabi, die vergangnen sprüch und verträg vermöchtend, daß die von Appenzell sich der sachen, die nideren gericht im Rintal belangend, nüntz soltend beladen (was schon ain listiger, ungemæßer verstand). Hieherum die von Altstetten sich begabend, sich vor ainem  
 25 burgermaister und rat der stat zû S. Gallen ze stellen und beschaid und mitlung von inen oder wen si darzû verorndtend, als von früntlichen undertädinger, zû enpfachen. Zû welichem sich der abt ouch begab, und als sich ain rat uß beger baiden tailen bewilget hatt, wurdend verorndt zû undertädigern burgermaister Uolrich Varnbüeler; Uolrich Keller, sekeltaister; Hans von Vonbüel, vogt zû  
 30 Stainach, und Gallus Kapfman, bumaister zû S. Gallen. Welich fürderlich sich

[Forts. von seite 324.] Vor aber und ee sich der closterkrieg (von welchem wir bald meldung tûn wellend) zûtrûege, stünd *abt und Appenzell für und für in werhaften spennen* und behelgungen, besonders der verwaltungen halber, so si zû beiden teilen in dem Rhintal hattend. Und beklagt sich der abt, daß si  
 35 im seine leut fengcklich auß den marken des Rhintals füertind und ir hab und güt darauß verendertind, desgleichen an seinen gerichtz-poten und verboten sünptind und als vögt der landschaft, inen hilf ze tûn, nit schuldig sein weltind, sampt etlichen beschwerden mer, von dero wegen er sich auf recht zoch und dabei merken ließ, daß er es lieber ungerechttet, dan gerechttet haben welte.  
 40 Darauf die von S. Gallen an beid teil um früntlich und nachperlich mitlung langen ließend; zû welcher sich abt Uolrich bewilgt und demnach die von Appenzell. Und ward ein tag bestimpt zû S. Gallen und beid partien von vier mannen darzû verorndt nämlich Uolrichen Varnbüeler, domalen reichsvogt; Hansen von Vonbüel, vogt zû Steinach; Uolrichen Keller, sekeltaister, und Gallussen Kapfman, dem

<sup>1)</sup> hier am rand die note: *Marbach und Bernang sond vorgon; ist die materi verzetzt und übersehen.* Siehe unten blatt 505 (der handschrift); seite 332, 30.

in die sach leitend mit vil müe und arbeit, damit man die partien verainte. Also uf mentag vor S. Mathis tag, als man zû S. Gallen in unserm gewonlichen rathus baid tail nach der lenge verhört hatt, ward mit iro wissen und willen ain früntlicher übertrag gmacht | in maßen und der mainung mit kurzen worten begriffen, wie harnach volgt: *Des ersten*, wiewol die von Altstetten mit gericht, zwingen, bennen, poten und verpoten, büß, frefinen, vällen nnd andern gerechtikaiten an das gotzhus zû S. Gallen als fri gotzhuslüt gehörig werend, so soltend doch die, so in der stat säbind, hinfüro die vasnachthennen nit witer zû geben schuldig, sonder dero alweg enthaben und entladen sin; und diewil die, so vor der stat inderhalb den marken des gerichtz sitzend, sich um die beschwerd der vasnachthennen 50 rinscher guldin zû geben koufswis und abzûlosen bewilget hettend, daß abt Uolrich, sin convent und ir nachkomen an sölichem ouch ain benüegen haben, und die von Altstetten, so vor der stat säbend, also ouch der vasnachthennen ledig und enthaben sin soltend. *Züm andern*, daß die von Altstetten alle jar zû der zit, als man die ämpter besetzt, ainem herrn von S. Gallen oder sinen anwelten vier erbar man fürsclachen soltend, uß welchen ain abt ainen statamman erkießen möcht; doch so möchte gedachter abt on allen fürsclag ainen gerichtzamman uß der gmaind nemen, der im gefellig wer; und daß darnach diß zwen amman ainen von der gmaind zû ainem richter erwellen, und darnach si dri ainen zû ainem rat, und dan die vier aber ainen uß der gmaind zû ainem richter, und dan die fünf ainen zû dem rat, für und für, biß si zwölf richter und zwölf des ratz nach irem besten gedunken bi iren aiden genomen und erkießt hettend; welich samentlich darnach ainen waibel zû wellen han söltend; und daß dan die baid amman, rät und richter sampt dem waibel ainem herrn von S. Gallen schweren söllend von der nidern gerichtten wegen, menklichem zû sinen rechten ze raten, ze richten nach irer besten verstennuss; dabi ouch denen von Appenzell als vögten irer oberkait halb zû tûn und handeln, das gebürlich were. *Züm dritten*, daß die gericht in ains herrn von S. Gallen namen beschechen und gehalten werden söltend, mit pot und verpot und anderer verwaltung, und fürnemlich daß der übertrag der 7 orten zwüschet abt und 30

bauwmeister zû S. Gallen nach der lenge verhört und derselbigen spennen halb früntlich und gütlich vertragen. Darum ouch brief aufericht und von den undertädigern besigelt, item mit abtz und conventz und der von Appenzell insiglen bewart. Die boten von Appenzell warend Hans Moser, landamman; Herman Zidler, alt amman; Uoli Lanker, vogt zû Rinegg; Herman Schwendiner, des ratz; Hans Stemmeli, der landschreiber, und Hans Lüsü, der landweibel.

In denen dingen ward *S. Gallen altar* im Münster zû S. Gallen nachdem [das] gwelb verfertigt was weiter und zierlicher erstellt und erbauwen, dan er vor ie gwesen, und müßt der altar dem chor von ussen gleich sechen, Got geb wie es um den inderen stüend.<sup>1)</sup> 40

[*Span mit dreien höfen im Rhintal.*] Wie aber der abt seiner gerichtten und gerechtikeiten halb, so er in den dreien höfen, namlich *Altstetten*, *Markbach* und *Bernang* (der hof Balgeich was domalen noch der äbtissinen von Lindow und dero von Grünenstein) besorgt, wan und wo er nit ein durchgende erleuterung aller gerechtikeiten, so im gehörig und | die höf ze leisten schuldig 322 45

<sup>1)</sup> gleichgiltig um den inneren altar, d. i. um den wahren gottesdienst.

Appenzell der pot und verpoten halb getün, fürbas beston und gehalten werden  
 sölte, und die von Altstetten als fri gotzhuslüt ainem herrn von S. Gallen ge-  
 horsam sin und sich kainer satzung underziehen, die der oberkait an ir echafti,  
 gwaltsamme, büßen und andern gerechtikaiten abbruch oder hinderung bringen  
 5 möcht, on sonder gunst, wissen und willen der oberkait, ouch kainen wider-  
 wertigen oder unghorsamen bi inen zü enthalten. *Züm vierden*, [REDACTED] wan baid  
 amman, richter und rat ainen mesmer gsetzt hand, so sölle derselb schuldig sin.  
 das mesmerampt von ainem herrn zü empfachen und darum tün, als von alter  
 har gewönlich gsin ist. Dabi ist zü merken, *daß die kilch zü Altstetten nit al-*  
 10 *weg ain pfarr*, sonder vor ziten ain dochter oder filial gsin und gen Marpacht  
 als an die recht müter- und hoptkirchen gehört hat. Darnach ist si abgesöndert  
 worden und zületzt von dem gotzhus incorporiert oder ingelibt und die best  
 nutzung darvon zogen, namlich der zechend und ander nutzungen mer; wie dan  
 der pfarr zü Marpach ouch beschechen, daß si also berowbt ist worden. Uß  
 15 welchem man wol merken mag 'wie ouch in den alten briefen des klostere klarlich  
 funden wirt, daß zü den ziten, als diß höf und güeter im Rintal züm tail an  
 das gotzhus komen sind, im Ober-Rintal nur *ain pfarr* gsin ist, namlich *Mark-*  
*bach*, und nienen so vil volks noch so wol mit reben und andern gewächst er-  
 buwen, als es nacherwertz geschechen ist. Dannocht so hand die lüt<sup>1</sup> für und  
 20 für den zügang aller nutzung ghan, demnach und si wider Got die pfarren ent-  
 roubt hand und die gericht den grichtherren abkouft und in mänig weg sich in  
 sölich gwaltsamme getrungen und darnach von fürsten und herren, wie dan der  
 bruch ist brief, gnaden | und frihaiten erworben. Dan die kilch zü Rebstain  
 noch gen Marpach gehört, und Balgaich erst bi abt Franciscus ziten von dem  
 25 wir nacher melden werdend, von Marpach abgesöndert worden. *Züm fünften*

werend, mit den grichtzghörigen an die hand neme, so wurde im und seinem  
 closter von tag zü tag abgon und man ie lenger ie minder kantlich sein: darum  
 er nun sich onc zweifel mer dan ein jar verfasst und alles mit güter ordnung  
 verzeichnet harfür tet und die ansprachen den höfen und iedem hof besonders  
 30 durch die seinen züschikt, mit beger, daß si sölich sein gerechtikeiten, so er  
 hette und sin gotzhaus von vilen hundert jaren har von künigen und keisern be-  
 gabet, güetlich auf sich nemen weltind; wo das nit gescheche, wurd er sie rechtz  
 nit erlaßen. Daruf nun die armen leut gar übel erschrakend; dan des dings gar  
 vil was, und vermeintend anders nit, dan wo si sölich beschwerden auf sich  
 35 nemen und tragen müeßind, daß si widerum leibeigen leut und mer dan leib-  
 eigen sein wurdind, und was gar großer widervil in allem Rhintal. Darauf nun  
 ein stat S. Gallen sich widerum zwüschet den abt und den höfen güetlich ze  
 scheiden erbot und die partien mit ernst ankart. Und etwas ouch anfangs an  
 die hand genomen und dero von Altstetten span durch veromdte ratzfründ der  
 40 stat zü S. Gallen mit wissenthaften dingen und lautern, verfassten artiklen allenklich  
 überbracht und vertragen ward; darum abt und stat Altstetten brief nomend.  
 Nach welchem man ouch die spänn und iertagen zwüschet abt und den zweien  
 höfen Marpach und Bernang gar gem abweg ton hette, in ansechen, daß ein  
 stat, darzü ouch der spital derselbigen, ein merkliche zal reben und anderer ge-

<sup>1</sup>) soll wol heißen *äbt*?



ward gesprochen, daß die von Altstetten ire frie güter von ainem herrn zû lechen empfachen soltend, wan es zû vällen käme nach lechens recht: und diewil alle hüser in der stat lehen und erschatzig warend, soltend si die doch ouch empfachen und von iedem lechen ain viertail des besten landwins, so man dan zûm zapfen schenkt, zû erschatz geben. Item und daß si den frien zug und wechsel han soltend, wie von alter har; ouch iren frihaiten, wo si die von ainem gotzhus oder ander fürsten und herrn hettend, so zû abbruch des gotzhus gerechtikait nit erlangt werind, in alweg onachtailig. Und daß si von den gerichtzbüßen, so zû Altstetten gfielind, den driten tail zû ir stat handen nemen und empfachen söltend und möchtend; doch daß die ofnung der büßen und strafen halb, wie die gesetzt were, trülich und onabläßig gehalten wurd. *Zim letzsten*, daß menklichem sin zug und appellation von den obgenanten gerichtten für ainen herrn von S. Gallen vorbehalten sin sollend mit ainer trostung ainem herrn ain zechen schilling pfennig, und demjenigen, wider den gezogen<sup>1)</sup> wirt, sinen kosten und schaden abzûtragen, ob die gezogen urtail in kreften erkent wurd. Und sind hieharin luter und onverserlich vorbhalten die sprûch und ver-  
tråg, so zwüschen abt und Appenzell vergangner jaren des Rintals halb geton, ufgericht und volzogen sind. Und [sollend] also baid partien geschlicht und gericht sin und kain die andern witer um sölich gemelt artikel trengen noch ersûchen in dehain weg. Diser übertrag ward von den undertädigern besigelt und mit abtz und conventz, desglich mit der von Altstetten insiglen bevestnet, des tags und jars, als obstat.

Und wie der abt mit den von Altstetten grech<sup>2)</sup> was, müßend darnach die von *Marpach* und *Bernang* dran: dan kurz, diser abt Uolrich wolt um al sin sachen erlütet sprûch und überkonnußen han, namlich von der ursachen

legnen güter, zinsen, zechenden und höfen bei gedachten zweien gmeinden als wol zû Altstetten ligend hatt und noch hat. Da mocht man aber gütlich nit zû schlag kon und zoch sich der abt zû dem rechten, zû welchem er fürauß geschwind und darzû mit leuten verfasst was, die seinem befelch nach alles nach allem vorteil erzellen und darton kondend. Und ward der span anfangs für die Eidnoßen auf einen tag Zürich bracht. Die woltend den span nit an-  
nemen, sonder wisend den für die oberkeit, namlich für amman und rat zû Appenzell, die domalen das Rintal beherschtend. Die benamsetend nun den partien einen tag in die stat zû S. Gallen und brachtend beid teil zû güter und leidenlicher vergichtung. Geschach mentags vor S. Laurentzen tag im 1487 jar.

Die kirch *Marpach* ist gar alt, und ist Altstetten etwan ein dochter oder filial dahin gehörig gsein, nachmals aber gesöndert. Und hat die kirch zû *Balgeich* ouch gen Markpach ghört. Den kelnhof zû Markpach hat abt Berchtold an das kloster kouft. Aber die capel zû *Rebstein* ist erst im 1486 jar für-  
genommen ze bauen, und hat ein gmeind einen pfaffen darin gestift mit nachlaß  
23 bischofs zû Costenz und abt Uolrichs. Kostet die gü- | ten leut nit wenig gütz und hettend doch diser arbeit wol manglen mögen, weil die pfarr inen zûnächst an der wand lag. Die pauren woltend aber ein eigne capel haben von alter und leibs mangelhafter leuten wegen, die irs erachtens on ein kilchen nit sein mochtend.

<sup>1)</sup> appelliert. — <sup>2)</sup> fertig.

wegen, daß ain gotzhus um sölich gerechtikaiten, so er, der abt, anzoch und zû gütem tail in die klawen bracht hatt, kain luter versicherungen noch verscribungen innhatt; zûm andern, daß er den von Appenzell nuntz vertraut und umerzû in sorgen stünd, daß si sich mit etwas gerechtikaiten und brüchen underschöufen<sup>1)</sup> und inziechen möchtend, deren er mit der zit entwert und entsetzt wurd. Er sach ouch, daß sin nachkomen erhalten und handhaben möchtend, darum er brief und sigel zûwegen brächte; und ist nit zû achten oder globen, daß kain abt von anfang des gotzhus, biß uf den letzten, so gfiert<sup>2)</sup>, geschwind, vorteilig und fürsichtig in der gestalt handlung gsin si, der disem abt Uolrichen  
 10 ainigs wegs hette verglichen mögen. Darum sin nachkomen in nit on ursach für so hoch und würdig ghalten und ainen stifter und widerbringer des gotzhus genent hand; sonder zwifels: wo ir bueberi und itele gaistlikait witer sölte gwert han, daß si in canonisiert, das ist zû ainem hailgen gmacht und für und witer, dan S. Othmarn, geeret und angebetet hettend. Dan diser Uolrich ain warer  
 15 Got ires buchs und gailhait mit hilf des tüfels und uß der kraft des römschen entchrists gwesen ist; hat ouch nit ains vingers groß an im ghan, das ainen wesentlichen mönch oder ordensman hette anzaigen mögen; die ainig kutt hat wol ainen mönch gestaltet (wie man zû unsern ziten ainen mönch erkent); das herz aber sampt allem tûn und laßen ist tiefer in der welt versenkt gsin, dan  
 20 kaines fürsten, grafen, herrn, ritters oder knechtz hette sin mögen. Welichs sin taten gnûsamlich | bezügt und sin gewonhaiten menklich zû kennen geben<sup>3)</sup> 505  
 hand; dan er sinen vertrauten zûm dikern mal sagt hat, daß er under tagen gern und von diser ursachen wegen ain rûb tûe, daß er nachtz sinen gescheften nachgedenken möge; er habe ouch alweg in siner kamer ainen tisch und daruf  
 25 ain kriden ligend: wan im nachtz zûval. wie und mit was form ain rechtzhandel möchte anzogen werden oder was artikel zû stellen werend, daß er von stundan uß dem schlafbet valle und sölichs blindlingen anzeichne und mornendes erst widerum ermesse und also ufschribe: das hab im in sinen ansprachen wol erschossen. Daruß abzenemen ist, wohin des mönchs sin und dank<sup>4)</sup> nit tags  
 30 allain, sonder ouch nachts gestanden siend.<sup>4)</sup>

Damit wir aber uf *Marpack* und *Bernang* komend, ist zû wissen, daß anfangs des spans, namlich um den brachmonat, durch die unsern als von ains ratz wegen zwüschet apt und den zwaien höfen gearbaitet ward, ob man si hette mögen gütlich betragen. Und warend schon artikel und capitel gestelt, die man  
 35 an die gemainden baiden höfen bringen sölte, und dieselben inen glöublich<sup>5)</sup> zûgstelt. Jedoch zervielend die partien, und bracht abt Uolrich die sach an die Aidgnossen Zürich, von denen der handel uf amman und rat des lantz zû Appenzell, si durch sich selbs als vögt des Rintals oder ir verorndt volmechtig anwelt zû entschaiden. Das nam nun der abt von bevelchs wegen siner herrn der Aidgnossen an, wiewol nit gern, und bewilgetend die zwen höf ouch darin. Also komend har vier man, namlich Herman Schwendiner, landanman; Hans Moser, altaman; Othmar Fuchs und Großhans Stemeli, des ratz, als früntlich undertädinger, und brachtend die sach uf gnûsamem verhör baiden partien zû güt-

<sup>1)</sup> wol verschrieben für *underschloufen*, sich unvermerkt einmischen. — <sup>2)</sup> routiniert. — <sup>3)</sup> gedanken. — <sup>4)</sup> hier dasselbe zeichen wie oben 328,3 und dazu am rand die worte: *dise histori sol vor Altstetten ston, wie das datum wiset. Nota: ist güt ze tûn (zu verbessern)*. — <sup>5)</sup> in glaubwürdiger abschrift.

lichem übertrag in maßen, wie harnach volgt: *Des ersten* daß die zwen höf Marpach und Bernang mit gerichtten, zwingen, bennen, poten, verboten, mit vällen, vasnachthennen und sunst mit allen iren gerechtikaiten der nidern gerichtten halb als fri gotzhuslüt an ainen herrn von S. Gallen und sin gotzhus gehören söllend, die vogti aber derselben gerichtten denen von Appenzell. *Zum andern* daß die zwen höf Marpach und Bernang für die gerechtikait der vasnachthennen geben und zalen soltend sechtzig *ſ d.*, als si das ouch tün, und demnach ain abt und convent sich begeben für ir ewig nachkomen, an obgenelt höf dhain vasnachthennen nit mer ze vordern in dhain weg. *Zum dritten*, was büßen in gemelten zwaiien höfen von gerichtzhendlen und freßen wegen, so in den ofnungen vergriffen sind. verfallt, die soltend aines herrn von S. Gallen und der von Appenzell gemain sin nach lut des vertrags, von den Aidgnossen zü Wil im Turgöw darum uferichtet; doch was fünf schiling und darunder antrift, sol den zwaiien höfen bliiben, steg und weg damit zü bessern; und sölle menklich sin recht vorbehalten sin der büßen halb, dieselbigen uf ainen andern ze bringen. *Zuletzt* daß die zwen höf kainen rat zü setzen noch zü wellen habind; sonder wan von aines hofs wegen zü handeln ist, daß ain ammann die geschwornen richter darum zü im berüefen möge und, so es die noturft erhiesche, dri oder vier uß ainer gmaind zü inen beschiken; doch daß nützit durch dieselben fürgenommen, das ainem gotzhus und den von Appenzell als von ir oberkait wegen schädlich, nachtäligh oder abbrüchlich sin möchte. Item und daß ouch menklichem von gemelten gerichtten der zwaiien höfen der zug oder appellation für ainen herrn von S. Gallen zügelassen sin söl, zü büß dem verlierenden 10 *ſ d.*, und so die ortal in kreften gesprochen wirt, daß der appellierend dem gegenteil sinen kosten und schaden abzutragen schuldig sin söl. Diser übertrag ward von allen tailen angnomen, besigelt und uferichtet zü S. Gallen mentags vor Laurenzen 506 | obgemeltz jars. In welchem jar uß nachlaß abt Uolrichs und aines bischofs von Costenz *die capel zü Rebstein* buwen ward und ain pfrüender darin gestift. Kostet die biderben lüt nit wenig gütz.

In disem 87 jar uf 28 tag mertz starb brüder Claus zü Underwalden und ward gen Saxlen in sin pfarrkirchen zü der rechten hand der kirchen vorm kor vergraben; der hatt in 18 jaren vor sinem tod nie kain lipliche spiß brucht. Ist ain frommer man gsin.

1487 verbran die lütkeileh zü Waldkirch biß an den turn, und touft man vil zit zü Bischofzell, gab ouch dadannen die sacrament.

Darnach im achtundachtzosten jar ward künig Maximilian zü Brugg in Flandern gfangen. Von disem künig müeßend wir ouch meldung tün. Wie herzog Karlin von Burgund zü Nansee in Lutringen im 1477 jar erschlagen was und der burgunsch adel künig Ludwigen von Frankrich abhold und in als ainen wüetrich und wandelbaren fürsten entsaßend, dabi kaiser Fridrich bi inen von der macht wegen, die er vor Nüß ghan hatt, ansech[lich] worden was: machtend die Burgunschen den anschlag und wurbend an kaiser Fridrichen, daß er sinen son in das land schikte, so weltend si im des herzogen ainige verlaßne dochter, fro Mariam, zü ainem gemachel verschaffen und zü ainem fürsten Burgunscher natzion annemen. Zü welchem herzog Karlis verlaßne wittow ouch vervilget; dan der herzog selbs, diewil er noch in leben was, sich etwan hat merken laßen, daß er willens were, kaiser Fridrichs son sin dochter zü geben. Also zoch des nächsten

jar darnach, namlich im 1478, herzog Maximilian, 19 jar sines alters, mit ainem  
 großen volk zû füß und zû ross ins Hoch-Burgund, nam das in, und ward im  
 fro Maria zûr ee geben. Weliche im ain jar darnach ainen son, namlich herzog  
 Philippen, gebar, und das ander jar ain tochter, fro Margrethen. Dess man sich  
 5 in aller landschaft fröwt, und gar ain glücklich regiment füert mit gunst und güt-  
 willikait aller undertonen. Und wiewol künig Ludwig in mermals anfangt und zû  
 bekriegen understünd, so nam er doch gemainklich schaden, wie wir vor ouch  
 anzaigt hand. Etlich jar darnach, als fro Maria uf das gejezt was geriten und  
 ainem gwild nachilet, viel si rügglingen ab dem pferd uf das hopt und verrankt  
 10 den hals, daß si von stundan tot da blaib. Nach welcher zit sich das glückrad  
 etwas umwand und herzog Maximilian durch mancherlai praktik von den sinen  
 zû unrüb und ufsatz kam. Ie, so ward so vil durch sinen vater, kaiser Frid-  
 richen, (der ain vernünftig man was) angetriflet, daß er uß verwilgung der chur-  
 fürsten und in biwesen derselben uf 22 tag jenner im 1486 jar zû römschem  
 15 künig in der stat Frankfurt erwelt ward. Und demnach widerum sich in Burgund  
 und Niederland verfüegt und zületzt von den von Brugg in Flandern, wie vor  
 gmelte, gefangen und in eerlich gfengknuss enthalten und vergoumpt<sup>1)</sup> ward.  
 Anfangs aber was er von den von Brugg geladen worden und ain frödtag an-  
 gesechen. Wie er widerum ußriten wolt, wurdend alle tor zûgeschlagen und ain  
 20 merklich rumor<sup>2)</sup>, des anschlags, daß der künig solt erwürgt worden sin. Got  
 half im darvon und ainer siner diener, hieß Cüntz von Rosten, der hatt sich uf  
 den kaiser gelait, wie er nidergestoßen was worden, und lut geschruwen: Nit  
 tödet den fromen herrn! und in also errett. Demnach kaiser Fridrich die Aid-  
 gnoßen und die stet im rich treffenlich manot um hilf und bistand und sich in  
 25 übersanten briefen des ungehörten frävels und der schmach, so sinem son als  
 römschem künig bewisen, vast hoch erklagt. Niemand wolt aber vast willig sin  
 zû ziechen. Doch bracht er ainen michlen zug uf und macht sinen son wider  
 ledig und straft die von Brugg ruch. Desglichen lait er sich im selben jar für  
 Gent und bracht die sache darzû, daß sinem son widerum gehuldet und der span  
 30 zû frid zogen ward. Wie aber für und für durch der gwaltigen im land praktik  
 uflouf und abvål geschachen, tet sich künig Maximilian darnach selbs dergstalt  
 hinder die sache, daß er mit den tütschen knechten und mit so vil ritterlichen  
 taten al sin widersecher dampft<sup>3)</sup> und zürugg lait und ain sölich forcht under  
 den Burgunschen, Hännigöwischen und Niederlendschen erholet, daß im niemand  
 35 witer kain widerstand tûn dörst, und also vast biß uf hütigen tag gemelt herzog-  
 tûm von den fürsten von Oesterrich in güten rüben besessen und geregieret  
 worden ist.

*Nun wellend wir widerum uf den klosterbau komen.* Wie vormalis gmelte  
 ist<sup>4)</sup>, daß abt Uolrich streng ze buwen fürnam und ainen güten tail in vergangen  
 40 jaren gebuwen hatt, und die von Appenzell, ouch unser herrn der stat S. Gallen  
 siner ratschlegen bericht warend, namlich daß er anfangs vor im ghan hett. sich  
 mit den sinen gen Rorschach zû verendern, und darnach sich dess besunnen,

1) gehüet. — 2) rumor. — 3) dämmte. — 4) 315 ff.

507 daß er zû Rorschach nur ain propsti han und uf das werlichest buwen und | ver-  
fassen, ouch also an baiden orten hushalten und herschen welt: kundend si wol  
ermessen, daß zû langen tagen sölichs alles land und stat zû merklichem nachtail  
raichen und duchen<sup>1)</sup> wurd; für ains, daß der mönchen übermût sich mieren und  
so vil zûnemen, daß er on schaden nit möchte gezöumt oder verendert werden, 5  
voruß so si ain weer anrusten und wider gwalt ze buwen underston wurdend;  
für das ander, so was sich zû besorgen, daß von des großen bruch wegen alle  
ding dester türer und ufschlegiger zû S. Gallen und Appenzell sin wurdind; zûm  
dritten, diewil die ganz landschaft mit zechenden, zinsen, renten und gülden in  
kurzen jaren so merklich in koufs und gehäders wis an das gotzhus komen 10  
warend, und daß durch hilf der vier orten abt Uolrich on underlaß die besten  
güeter, gerechtikaiten und herrlikaiten an sich der gestalt kouft, daß nebend im  
niemand zû kouf komen mocht, ouch alles das gwonnen und erobert was vor  
sinen vögten, unsern Aidgnoben, das er indert ansprechen dorst —: was lichtlich  
abzûnemen, wohin es in die harr raichen und was uß dem spil werden wurd, 15  
namlich daß alle landschaft mit unseglichen beschwerden beladen und zû langen  
tagen kain gût sin wurd: so es des gotzhus nit aigen werce, daß es doch zûm  
minsten in etlich weg beschwert und demselben dienstbar gemacht wurd. Dan  
wiewol wir zû S. Gallen mit 6 orten ewig Aidgnoben und die von Appenzell mit  
mer ort ouch in ewigkait verbonden, dennoch so was der gunst und will so 20  
bärllich bi denselben uf aines gotzhus zûnemen und wolfart erworben, daß man  
in größten sachen, so uns überlegen sin woltend, am wenigosten schaffen kond  
und der abt uns gmainlich vorzog.<sup>2)</sup> Wannen das kam, ist on not ze melden;

[Forts. von seite 331.] [*Ursach des klosterbuewes zû Rorschach.*] Etlich jar  
aber vor disen handlungen, wie abt Uolrich sechen und spüren kond, daß in 25  
die wonung sein selbs und seines conventz nit voller gwaltsamme und freier ge-  
legenheit der stat zû S. Gallen um der gerechtikeiten willen, so ein stat von  
kûnig und keisern und ouch von einem abt an den andern und ouch in seinen  
rechtferggungen durch gütlich und rechtlich sprich zû iren henden bracht hatt  
nit mer möglich noch erheblich sein wolt: macht er einen anschlag, ein closter 30  
oder propstei in seiner landschaft und ausserhalb der oberkeiten, in denen er  
nit der maß gwaltsamme hatt nach bester ordnung anzûsechen und nach und  
nach zû erbauwen. Und fand niendert besseren platz und ein gelegenlicher ort,  
dan in der herschaft Rorschach. An welchem end er zeitlich ein gasthaus sampt  
einer gred und einen lustigen eifang ze bauwen undernomen; dan am selben 35  
ort er das steinwerch und holzwerk nach allem seinem gefallen haben mocht.  
Damit er aber seinen räten seinem brauch nach, zûvor ouch dem convent seines  
vorhabens lauter anzeigen und grontlich ursachen darton und wie ers ersinnet  
und angeschlagen hatt, fürlegen kond: stalt er selbs allen handel in eine lange  
geschrift. In welcher er anfangs notwendig ursachen (wie er fûrgab) erzalt, daß 40  
sölich verenderung der geistlikeit an ein frei, onüberloffen, stil und lustig ort  
verendert werden müeßte<sup>3)</sup>, und stalt darnach die gelegenheit sölichs platzes  
von spis und trank und aller noturft wegen, die man alda zûm besten und  
frischesten durch das ganz jar gehabt möcht mit ringen kosten und gûter zûfür.

<sup>1)</sup> taugen. — <sup>2)</sup> den vorzug vor uns hatte.

es lit am tag; geschwigen daß ain gotzhus inen als wol verbunden was, als wir. Zû dem allem was under dem volk das gemömel, daß man den gotzdienst gen Rorschach ziechen und alles haitûm, so bi uns wâr, ouch abhin ton und die lieben husvâter S. Gallen und S. Othmarn uns uß der stat entrouben welte; 5 weliches alles groß und jâmerlich ze hören was nach des gmainen mans anfaltigem verstand. Doch bracht es so vil, daß ain oberkait im land Appenzell, desgleich zû S. Gallen, sich der sach dester fürderlicher beladen müßt und weg an die hand nemen, ob sölich hochmüetig und schadhaft des abtz fûrnemen möchte mit fûg abgestellt werden. Dan wiewol ain landschaft Rintal und gotzhus etwas 10 vormals zû sölichem fûrnemen verwilget, doch, wie man ermessens kond, was daruß volgen und daß sich diser gaistlichen anschlag nur in das zitlich gründen und ziechen wolt, hûb die sach an, menklichem überlegen sin, und hett al welt mögen liden, daß das anfangen closter sampt dem abt und den sinen mitten in dem Bodensee gstanden werind. Darzû was in denen von Appenzell, in 15 gotzhuslûten und zûvor ouch in unserer stat gmaind das umziehen und verachten abt Uolrichs und der merklich kost, in den er obgemelt partien so lange zit und in menigfaltem weg, ouch zûm meren mal mit frechen ansprachen, bracht und geworfen hatt, onerlösch. Jedoch ließ man an etlich ort längen, daß sölich | des abtz fûrnemen nit wol möchte erliten werden. Die tatend nun nüntz 508 20 darzû, und wie man sich ouch gegen abt Uolrichen merken ließ, daß man sin fûrnemen nit gstatnen wurd, ließ er sich nit ierren; dan er sich in anfang versehen hatt, er wurde anfechtung um sölich sin fûrnemen tragen müeßen. Dan under den unsern lût nacherwertz gsin sind, die druf gstorben werind, daß er

Und zûletzt meldet er, daß man alda ein kron der geistlikeit S. Benedicter 25 ordens erholen und mit gebew ein pass<sup>1)</sup> machen möcht, von dem man großen nutz und zûgang hette. Welich geschrift mit allem ratschlag, wie er den gestellt hat, noch vorhanden sein sol.<sup>2)</sup> In welcher | man von der stat zû S. Gallen disse worte list: Und wie si an dem end oberhand gwonnen habend &c. [siehe 324 dieselbe stelle in der größern chronik, oben seite 312,38—315,2].

30 Darin nun ein convent gern verwilget, desgleichen ouch seine rât. Ee er aber den bauw an die hand neme, ließ er zû Rom erfahren, ob im erlangt werden möchte, daß man sölich closter zû dem closter zû S. Gallen | *unieren*, das ist 325 also vereinigen, daß auß beiden eins wurde und man sie beide für eins halten müeßt; das heißend die päpstler *unire*. Dan er forcht, es möchte etwan ein trennung folgen, ee es im oder seinen nachkomen lieb wäre, oder darzû komen, daß man einem abt zwei clöster zû besitzen oder inne ze haben mit dem rechten abstriken und also das *ein* closter dannen und von dem andern erkennen und separieren wurde, das im ouch nit gelegen gwesen wäre. [*Kein abt sol zwuon clöstern vorston. Can. finali De domib. religiosorum.*] In summa, er wolt ein 40 onverschidenlich gotzhaus, doch nit an eim ort, sonder an zweien orten haben, und nit zwei äbt, sonder einen abt und ein verwaltung und herschung haben, die im und seinen nachkommen äbten und capiteln dienen, ghören und bleiben sölte. Und als er bericht ward, daß es nit not hette und wol zû erwerben were, stalt er nach einer *bull* und erwarb dieselben nach seinem gfallen; doch

<sup>1)</sup> verkehrsplatz. — <sup>2)</sup> siehe oben seite 312,29.

disen klosterbuw von kainer andern ursach wegen ze tûn understanden, dan daß er uns von S. Gallen und die von Appenzell anraizte und ain zöuchi<sup>1)</sup> laite, mit welcher er uns zû gwaltiger tat und also in strafen und abbruch unserer herlikaiten brächte. Welicher handel, wiewol er des abtz ufsatz, den er gegen uns tragen, nit unainlich und darum nit ungloublich ist, dannocht wil es im nit glich sechen, daß der klosterbuw darum geschechen si; sonder darum, daß er kainen andern gwalt um sich dulden noch liden mocht, dan sich selbs, und im unser stat zû eng was, do wir herrn drin worden warend.

Wie man nun sach, daß nünt helfen wolt, und die sach den von Appenzell ie lenger, ie widerer was von ir vogti wegen im Rintal, uf die inen der abt Uoli vil jar mit wunderbarlichen pratiken gestelt hatt, hûbend etlich im land an ratschleg ze tûn, ob es nit sin möcht, daß im uf ain tag das kloster zû stukinen gericht wurde. Und achtetend: so es gescheche, wurd man nit vil darnach schrigen, sonder die sach ain sach blißen laßen. Welicher ratschlag nit allain nit gegründt (wiewol von vilen orten etwan gegen klostern, stetten und schlossern derglich gehandelt ist; man hatt aber den ruggen und darzû den fal<sup>2)</sup>), sonder ouch schadhafft was und uns zû allem unfal bracht. Dan man sich wol versechen han solt, daß unser Aidgnößen von den vier orten als vögt und schirmsverwalter des gotzhus söliche tat koum onersücht<sup>3)</sup> wurden laßen, diewil man doch bi inen so vil gunst und gonnes<sup>4)</sup> fand gegen ainem abt, daß man denselben nit verlaßen wurd. Wie im aber allem, so gieng es den weg, und schikt es Got zû ziten, so er strafen wil, daß man das best nit an die hand nimpt, und ist sölichem val niemand zû geschid noch zû witzig, sonder mermals joch denen, die verrüempter wishait warend,

gieng es nit on gelt zû; wie man zalt 1483 jar, mit wolbegrifnem inhalt der union.

Welchem nach er erst den bauw an die hand nam nach der visir und muster, die er darüber zûm ordenlichsten hatt stellen laßen. Und ward im ein kunstreicher werkmeister anzeigt, hieß meister Erasmus Grasser, auß dem Peierland bürtig, der alle ding wol und ordenlich angeschieret. Und ward die ringmaur um den garten, an welchem das closter ston solt, am ersten umgefüert. Der abt hatt vil platzes zûsamen kouft zû einem lustgarten und denselben mit allerlei bommen gepflanzt; den ließ er mit einer maur umfüeren, wie man in noch sicht. Und als man den ersten stein desselben legen wolt, was der abt Uolrich zûfallender dingen so krank und schwach worden, daß er nit auß dem bet mocht und harum befelch gab seinem conventualbrüder her Chünraten Charrer, von Winterthur bürtig, daß er den ersten stein in seinem namen legen sölte; geschach im 1484 jar, zinstags nach mitterfasten. Und ward darum ein geschrift zû ewiger gedachtnuss gestelt, was die ursach gwesen, daß sölichen stein der abt nit selbs gelegt hette [*vide curam religiosorum!*]. Wie er aber widerum zû gesondheit komen was, leit er darnach den ersen stein am closter an S. Benedicts tag im 1487 jar, in beisein viler seiner amptleuten und diensten.

Und als *keiser Fridrich* im 85 jar gen Costenz komen was, für er zû und erwarb daselbst ouch ein *freiheit*, alles sein fürnemen zû bevestnen und sicher zû machen, wie sölichs papst Sixtus ouch zûgeben und bewilget hatt.

1) lockung. — 2) glück. — 3) ungerochen. — 4) nebenform von *gunst*.

widerfaren; deren exempel man vil in diser chronik finden wirt, so man daruf merkt.

Wie es sich nun zûtrûg im 1489 jar, als burgermaister Waldman Zürich sampt etlichen zunftmaistern mit dem schwert gericht was uf 6 tag abrellen und  
 5 die puren inen ouch für die stat gfallen und alda vil unrûb was: als der höwmonat vorhanden was, warend etlich der unsern, under welchen Christan Hilber und Hensi Schwarz uf der kilwich zû Urneschen zû den von Appenzell, namlich zû Hensi Spettig und dem langen Fuchsen, zû Hansen Meggeli und Uolin Meggeli gstoßen und mit ainandern nach der ürten <sup>1)</sup> hinder ainem stadel ainen  
 10 anschlag gmacht, mit ainer anzal lüten in der Grûb sich zû versamen mit dem geding: wan man inen in der nacht beschaid gen S. Gallen tet, daß si morgen-des mit gûten gsellen uf wärend der Grûb zû; da weltend sie witer ratschlagen, wie man der sach tât.

Also uf 28 tag höwet, wie man nachtz die kri <sup>2)</sup> vernam, warend momen-  
 15 des bi 350 mannen gerüst; die lufend uf Martins tobel zû in gesellschaft wis on sonder wissen aines ratz. Und wie es um die nünd stund was vormittag, warend | uß Appenzell 1200 man da, deren hoptman Christan Pfister was; 509  
 fenrich was der groß Zuberbüeler von Herisow; der trûg ain groß, rot gsellenfenli und nit den bären. Und als man zûsamenkon was, stalt man ain gmaind,  
 20 an welcher Christan Pfister uns von S. Gallen anlangt, daß wir zû inen ain ewig

---

| Die erwarb er nun nach seinem willen und gefallen auf 17 tag ougst ietz- 326  
 gemeltz jars.

Welchem nun in für gût ansach, damit alles fürnemen dester bestendiger were, die ursachen, von welcher wegen er zû sölichem fürnemen des bauws mit  
 25 wissen und willen seines conventz und seiner räten gezwungen were, seinen gotzhausleuten in allen gmeinden und geginen nit zû verhalten, und ließ also ein abgemaßte geschrift mit vilen artiklen denselben vorlesen, namlich auß was grond und ursachen er bewegt worden und in bestem rat fonden, daß er ein verenderung des closterwesens auß der stat zû S. Gallen ze tûn vorhette. Und  
 30 macht darauf einen anschlag, fürgenomnen bauw ouch nach seinem tod in stifem fûrgang zû behalten, damit er von niemand leichtlich möchte hinderstellig gemacht werden. Und ward mit wüssen und willen abtz und conventz beschlossen, daß drei erber, weis und redlich mannen von den closterghörigen zû rechten, bestentlichen und onabläßlichen bauwmeistern söltind geben und verorndt werden.  
 35 die sölichen bauw inhaltz der visier darüber gemacht mit ganzen trüwen nach dem nutzlichsten und besten treiben, machen und außführen und daran nit ersitzen <sup>3)</sup> söltend in kein wiß noch weg. Und nemlich *alle jar biß zû außgang des bauws* 1500 guldin reinsch on all ierrung, hinderung und eintrag anlegen und verwerken laßen soltind von des closters gültten, wie die von abt und convent  
 40 erlegt wurdind, namlich uf liechtmess 500 fl. und dan aber uf S. Johans tag 500 fl. und zûletzt auf S. Gallen tag 500 fl. Und wo abt und convent daran seumig sein weltend, daß man des closters rent und gült on alle widerred darum biß auf vollkomne vernüegung anzegreifen hette. Die acta dero dingen meldend, daß sölicher überkommuss gleichlautend brief und sigel aufgericht und beiden

---

<sup>1)</sup> zechgelage. — <sup>2)</sup> feldgeschrei. — <sup>3)</sup> liegen lassen.



püntnuss schweren soltend, lib, leben, eer und güt bi ainandern ze laßen. Do redt Hainrich Zili, den ain rat in il dem volk nachschickt, demnach und man verstünd, was vorhanden was: man hett dess nit fûg noch gwalt, mit iemand kain ewig püntnuss ze schweren; dan söllich die pünt, so baid tail mit iren Aid-  
 gnoßen hettend, nit zûgebünd; das were aber sin güt gedunken, diewil ain sach 5  
 zû volenden vorhanden were, namlich des klostere halb zû Rorschach, daß man schwüere, bi ainandern ze bliben und von ainandern dhains wegs iemer ze wichen, der tod schied uns dan; das gedunkte in ainmal gnûg sin. Also ward diser rat das meer, und schwür man zûsam mit ufgehepten henden in maß und gestalt,  
 wie ietz erzelt ist. Und als man gessen hatt, zoch man uf Roschacher berg in 10  
 ainer ordnung und dannethin durch ain stump holz den nechsten den berg ab in das kloster, dahin die Rintaler ouch mit 600 mannen komend.

In disen dingen, wie abt Uolrich diß fûrnemens bericht was, schickt er ilentz gen Zürich und Glaris, bracht ouch eilende botschaft uf, sölliche tat abzûlâinen. Es was aber versumpt; dan wie der Aidgnoßen boten gen Rorschach kamend, 15  
 was der mertail schadens beschechen, und zerstiëß man inen under ougen die muren. Als si sachend, daß es geschechen was, schruwend si den unsern zû mit lachendem mund und saitend: werend redlich, lieben gsellen! und kartend damit widerum. Derselben nacht kam ain gar groß regen, und hatt wenig tag darvor die stral ouch in unser stat um vesper zit in den Münsterturn geschlagen. 20

teilen, namlich dem abt und convent an einem und den closterleuten darzû ver-  
 ordnt geben werden soltend. Mag nit wüssen, ob es beschechen sige oder nit; dan es ie in geschrift eines verfassten ratschlags komen ist; ich gloub aber, es sige geschechen; dan abt Uolrich etwas bei sechzig jare alt gwesen, do er sölliches angesechen hat, und sich wol versechen auß gestaltsamme vorerlitner 25  
 krankheiten, daß er diß bauws ein end nit erwarten noch geleben möchte.

327 Wie | aber den fûrnämsten geginen des closters sölcher ratschlag geoffnet ward, do brach der handel aller auß [*die sach ward lautmä*] und ward ein gmein gemömel, wie der abt alle geistlikeit ab dem uralten ort und anfenklicher wonung des lieben vaters S. Gallen sampt dem heiligtûmb und allen kirchenzierden 30  
 gen Rorschach verendern, daselbs ein closter zûm andacht erbauen und der wonung zû S. Gallen sich verwegen, darzû daselbst einen pass anzerüsten und mit neuwen zöllen und andern dergleichen beschwården versechen welte. Und wiewol man villicht desselben einen grond bei im selbs erkonden hette mögen, so warend die von Appenzell und S. Gallen dermaßen an seinen handlungen er- 35  
 grempet, daß si im nützig vertrauwen kontend noch woltend. Darzû die summa seines ratschlags nünt anders, dan ain ganze gwaltige verenderung anzeigt, und wer ja gar güt gsein, daß man im anfangs söllich sein vorhalten mit gutem be-  
 richt gegen den 4 orten, seinen kastvögten, und andern Eidgnoßen etlichermaß gebrochen und so vil gemaßet [hette], daß man zû allen teilen allerlei beschwår- 40  
 licher gefården und sorgen ab und ledig sein hette mögen. Man besorgt sich aber, daß im selben fal wenig abbrochen noch abgesprochen wûrde. Und fiel niemand das best in, wie söllich zûfel allerlei gedanken ze bringen gwon sind; und was man desse vast eins, daß sein anschleg niemand nutzer, dan im selbs sein wurdend und zû langen tagen disse sachen einem land Appenzell und einer 45  
 stat zû S. Gallen und gemeiner unligender landschaft zû sondern beschwården

Doch so verbran das kloster zû Rorschach in allem regen ze vetzen uß, und verdarb vil wins, wiewol si[n] vil ouch ußtragen und trunken ward. Item Appenzeller trûgend vil gûtz hinweg und verkouften vil; etlich der unsern sumptend sich ouch nit. Mornendes am zinstag zugend die Rintaler haim und die von  
 5 Appenzell mit den unsern alhar gen S. Gallen. Da rust man ainen imbiß zû uf der metze und schankt man iederman; nach welchem die von Appenzell ouch haim zuchend.

Wie nun der abt sach, daß alle umligende landschaft nit missfallens ab der sach trûg, empfieng er ainen schrecken. Und wie er von natur rachgirig was,  
 10 underließ er dannocht sin listig wesen nit, sonder rait unverzogenlich für sin herrn die Aidnoßen mit etlichen siner räten und klagt in sinen erlitten schaden, so hoch und treffentlich er mocht, bat si ouch, diewil si vögt und schirmherrn eines gotzhus werind, daß man im zû recht welt verholffen sin und darzû die sächer vermögen, daß im abtrag geschech und gestraft wurdend; dan man im sin aigen  
 15 lüt unghorsam gmacht und über rechtbot in geschediget. Und als er gen Luzern komen was und verstünd, daß S. Gallen und Appenzell sich recht zû nemen spartend, trang er darauf, daß man uns mit gwalt paschgate. Und damit er das dester baß zûweg rüsten und uf pan bringen möcht, hûb er an mit den gwal-  
 20 tigosten wetten, si wurdind nit züchen noch raisig sin. Und besonder so wettet er mit dem schulthais Haßfurt zû Luzern um hundert goldguldin: wo Luzern nit

und hinderungen reichen möchtend; dan man täglich erfür, was pittern gemüetz und verachtlichen willens gemelter abt Uolrich zû beiden oberkeiten trûg, und vornacher alles, das im zû aufnung geistlichs gwaltz, inen aber zû schmelierung und abbruch desselben dienlich was, an die hand ze nemen nien underlaßen hatt.

Darauf nun *durch georndte rät anschleg gemacht wurdend*, wie man sölichen  
 25 neuwerungen und gefården, alt harkommen bruch zû erhalten, entgegen faren welte. Dem gmeinen mañ was domalen mer um das geistlich, dan um das äußerlich, und sprachend weib und man: Nun müeß es Got erbarmen, daß *ein*  
 30 closter dem mönch nit groß gnûg ist, das doch so vil wite hett! was wirt man frommen biderben leuten halten, die so vil gûtz so lange jar har für und für an den kilchen- | buw, an pfründen, an bilder, an zierden, messgwand, altertafeln, crütz, 328  
 kelch und zûm hailtûm geben und gütwillig mitteilt hand, wen man zû S. Gallen nit bleiben mag, sonder gen Rorschach loufen und sölich vcrenderungen leiden, sechen und hören müß? Zûdem was die geschrift vorhanden, mit vilen artikeln  
 35 gestelt, die [die] ursach inhielt, warum ein abt sich von S. Gallen mit der geist-  
 40 licheit gen Rorschach zû verendern getrungen wurde. Und lautet der anfang derselben also: *Und sind diß die beschwerden, darum ein gotzhaus sein wesen zû S. Gallen nit han mag, und werend noch vil mer.* Welich artikel (wiewol si schimpflich warend ze hören und keinen grond hattend) doch disen ernst dar-  
 45 gabend, daß der abt durch si so vil bewegt were, daß er die verenderung ze tûn endlich vorhette. Und beståtet das ouch der angfangen und aufgend bauw, der von jar zû jar vast zûgnomen hatt. So entsaßend die von Appenzell, daß er, der abt, inen mit disem spil nächer zû dem Rintal hausen und mer intrags, dan vornacher beschechen were, erdenken und für sich nemen wurde. Und wolt  
 50 niemand gloubwürdig sein, daß es um den andacht und die geistlicheit (die er für und für anzoch) ze tûn were, und meint iederman: wo sich der from einsidel

über uns züch, wan wir im ains rechten nit sin weltend, daß er es gwonnen han  
sölt. Er versprach sich aber, der schulthaß ließ in nit verlieren. Derglich  
handlet er mit etlichen mer und versumpt nünt, das zû unserm großen nachtail  
510 dienen möcht. Sine rät sumptend sich | ouch nit.

Nun hattend die von S. Gallen und Appenzell sich vereinbart, daß si in diser 5  
sach mit gemainen räten handlen und beschließen soltend klains und großes. Hie-  
herum die rät zû baiden tailen zû ainandern verorndt wurdend und ward alweg ain rat  
von baiden tailen besetzt, schiktend ouch ir botschaft gemainlich zû den Aidgnossen  
von ort zû ort oder zû sonderbaren tagen, wie die noturft der sach erhiesch. Mer-  
mals aber was man Zürich oder zû Baden bi ainandern, und wan abt Uolrich sin 10  
klag empfangens schadens fûrt, so gabend si samenlich und onverschaidenlich ir  
antwort, worum und uß was notwendikait sölichs beschechen und daß ain abt an  
*ainem* kloster und gotzhus nit ain benüegen han, sonder mer klöster und gotzhüser  
[ze] buwen und mit merklichem schaden stat und lantz, wider spruch und verträge, in  
denen er sich hinfüro rüewig ze sin bewilget, understanden hett, mit andern ent- 15  
schuldigungen alhie ze melden on not. \*Wer die boten gsin sigend und wie si ainen  
anlaß gestelt hatten und den besiglet <sup>1)</sup> und sich des widertails darzû gemechtigtot,  
das findt man im anlaß, der noch geschriben stat im vertragsbüch. *Vide.* \*<sup>2)</sup>

In welcher zit unser Aidgnossen von den überigen orten, namlich Bern,  
Ure, Underwalden, Zug, Friburg und Soloturn, als si marktend, daß uf das 20

S. Gall in armüt und gotsälikeit geliten hette, da würd abt Uolrich sich mit  
reichtagen (zû denen er lust hatt) noch baß enthalten mögen. Er wolt aber  
einen platz haben, auf welchem er aussers und innerlichs, hochs und nidrs, des  
merern und mindern, herr und meister sein und wie es im geliebte tûn, laßen,  
schalten, walten und faren möchte; zû welchem es im in der stat zû S. Gallen 25  
ze komen nit mer möglich was.

Nach langem wurdend von denen von Appenzell und S. Gallen *heimlich*  
*rät* verorndt und denselben, mittel [und] weg fürzenemen, aller gwalt geben.  
Welich aber den handel nur zû hitzig für sich nomend, und namlich das gebeuw  
des closters (so zû Rorschach schon in tach und gmach bracht was) anzezündön 30  
und in den grund ze richten. Welicher anschlag (wie die sag was) zû Urneschen  
im land Appenzell und auf einer kirchweiche gemacht und beschlossen ward,  
namlich uf den 28 tag heuwmonatz des 1489 jars, in der Grûb, ob Rorschach  
gelegen, zûsamen ze komen und der sach mit weer und wafen außtrag zû geben.  
Welichs ouch geschach. Und komend auf denselben tag zûsamen von Appenzell 35  
1200 man, von S. Gallen etwas ob dreuhundert mannen. — Deren von Appenzell  
329 hauptman | hieß Christan Pfister, und ein fûrnäm man deren von S. Gallen hieß  
Heinrich Zili. Und warend auß dem Rintal 600 man im anzug, welich die von  
Appenzell dahin gemant hattend. Die zuchend den Rorschacherberg nider und  
*richtend das closter zû grond*, tatend sunst niemand weder leid noch schaden. 40  
Von Zürich und Glaris warend boten auf der straß (one zweifel von dem abt  
beworben), die gern gescheiden hettend; die komend aber zû spat, wie man  
widerum im abzug was.

Wie aber nachgenger tagen die sag was, daß der abt disen bauw nit

<sup>1)</sup> und zum gegenteil sich hatten bevollmächtigen lassen. — <sup>2)</sup> \* . . . . \* marginal.

ernstlich verklagen des abtz die sach sich zû kriegscher embörung ziehen wolt, besonder wie Appenzell und wir uns des rechten in disem val widretend und vermaintend, daß wir niemand darum antwort ze geben schuldig, ouch die nit geben noch vor iemantz rechten weltend: do schicktend si ir ersam botschaft  
 5 har und gen Appenzell mit ernstlichem befelch, daß man uns darzû vermögen sölt, damit sich die sach nit zûm rüchesten anzüch, daß wir zimlicher und traglicher rechten uns nit widren söltind; und diewil wir die vier ort Zürich, Luzern, Schwiz und Glaris (vor denen wir gegen dem abt lut der pünden etwas recht ze nemen schuldig werend für partiesch achten weltend, batend si uns, daß wir  
 10 uns doch bewilgetend, recht ze geben und nemen von inen als unpartieschen orten; so weltend si uns zûgsagt han, daß uns uf klag und antwort gûte, lidenliche recht begegnen soltend und das geschechen, das uns, ob Got wil, vor größerem schaden und nachtail verhüeten möcht, mit trungenlicher pit, daß wir inen das nit abschlagen weltend. Was si aber batend und wurbend, so was  
 15 doch bi denen von Appenzell (die von vile wegen der manschaft bi uns ansehlich und die fûrnämeren warend) nit erfunden worden, daß si vor iemand dem abt ains rechten sin weltend, sonder ee lib und gût witer daran binden und Got walten lon; dan es denen kutteten klostermönchen nit zimpte, sölichen hochmût ze triben, und diewil si gaistlich werind, sölte niemand daran sin, daß  
 20 man inen um sölicher sachen willen zûm rechten ston müesse. Das redt nun der

underlaßen, sonder straks volführen welte, und aber den gmeinen man von den closterverwandten die sach ie lenger ie minder gefiel und gleichermaß anhubend, in sorgen zû stond, daß der abzug und die nutzung gemeiner landschaft vil größer sein wurd, wan man in zwei clöster, dan wan man in *ein* closter (wie  
 25 von alters har) dienen und zinsen sölte, und diß gaistlikait mengklichem dermaßen bekant was, daß si des zeitlichen ie lenger ie minder dahinnen ließ: besunnend sich der mertheil der geginen oder gmeinden der closterleuten, besonders ouch die von Rorschach, und vielend zû denen von Appenzell und zû S. Gallen, und verpflichtend sich, mit inen leib und gût daran ze setzen, damit man der  
 30 verenderung vor sein und altem brauch und harkomen geleben und nachkomen möchte, doch mit vorbhalt der pflichten, mit denen man dem reich und der loblichen Eidgnoschaft zû allen teilen zûgeton was; wie dasselb der einigungsbrief inn halt, der geben ward zinstags vor Simonis und Juda im neunundachtzigsten jar.

35 Abt Uolrich enthielt sich mitler zeit zû Weil im Turgöw und reit auf ein zeit dadannen persönlich für sein herren, die Eidgnoßen von Zürich, Luzern, Schweitz und Glaris, und rûft um hilf und rat an, damit man im zû dem, darzû er recht hette, beholfen sein welte. Welichs im ouch nach langer werbung willig zûgeit ward. Und demnach den übrigen 6 orten (dan domal nit mer dan  
 40 10 ort der Eidgnoschaft warend), namlich Bern, Ure, Underwalden, Zug, Freiburg und Soloturn, der handel dermaßen gfel und zûm teil ouch von obgemelten iren lieben Eidgnoßen bericht warend: wo man sich des rechten gegen dem abt von wegen obgemeltz | closterbruchs nit inließ oder begeben, daß die sach diser  
 350 einigen ursach zû krieglicher unrûb und embörung geraten möchte.

45 *Der ursach obgemelte ort ir potschaft gen S. Gallen schickend und durch dieselbig dero von Appenzell und den closterleuten verordnete botschaft dahin*

aman Schwendiner von Appenzell uf unserm ratzhus. Zü welchem aman Steiner von Zug redt: her aman, wir wissend wol, daß der abt ein klostermünch ist; aber man dörste dannocht recht recht la sin und das niemand abschlagen. Und wie man ab dem rathus gieng, sprach der Steiner: her aman, ir hand ain ruchen rok an! Do sprach Schwendiner: ja, aber der man darunder ist noch vil rucher, 5 dan etlichen lieb si. Wie si nun ungeschaffet verrittend und wir von S. Gallen lut des geschwornen aids von Appenzellern mit ston woltend, ward widerum tag  
 511 angesetzt gen Baden und wolt man achten, | daß die vier ort gern gsechen hettend, daß wir in das recht gangen werind, damit kost und arbeit erspart worden; dan niemand gern kriegskosten lidet. Do wurdend geschickt zü tagen 10 burgermeister Uolrich Varnbüeler, gar ain beredter, eerlicher man, der vornacher bi den Aidgnoßen großes ansehens gsin und man im von siner schiklikait wegen nit abhold was, und aman Schwendiner, der ouch bredt und geschickt, doch etwas hochmütig, hitzig und unverträglich was. Als die nun gen Baden komen uf ainen gütlichen tag und si und die äptischen fürgnomen und mit mancherlai 15 werbungen angefochten wurdend, do mocht doch in der gütikait nuntz erhalten werden. Und uf ainen tag, wie man si beschickt hatt und darnach ußtreten ließ und ain güt wil vor der tür ston, do für aman Hans Schwendiner zü und stieß die tür uf und sait: Wenn hand irs nuntalome erraten? es wer lengest 20 gnüg gsin! Und begieng ainen hochmüt, der den Aidgnoßen vast übel gfiel 20

auf einen bestimpten tag vermachtend und allen gmeinklich und samentlich fürhieltend, was widerwillens und gfar in disem span were und was inen allen darauf stüende, wan man sich recht geben und ze nemen weigern und eigens gwaltz vertrösten welte. Und batend si gar ernstlich: so ferr man des abtz halber des rechtens auf si, die überigen onparteiigen sechs ort, komen und ver- 25 nügen laßen welte, daß si von Appenzell, S. Gallen und closterleut sich desselben nit widern, sonders gütwillig begeben [weltend], weltend si auf den fürtrag und allen fürwand inen zü gebürlichen, zimlichen und onbeschwärlichen rechten beholfen sein; und vertrauwind darzü, an iren lieben Eidgnoßen von den 4 orten (die des closters zü S. Gallen kastvögt werend) so vil zü erhalten, dieweil si 30 beiden teilen mit etwas verstand und püntruss zügeton werind, daß si in disem fal dem abt keinen beistand tûn, sonder rüewig sein und keins teils sich beladen wurdind. Darauf nun bei den von Appenzell und S. Gallen sampt den leuten dem closter gehörig nit befonden werden mocht, daß man sich der gstalt in das recht ergeben konde noch möchte; dan ires bedunkens so were alda wider 35 niemand mit einichem gwalt gehandelt, dan allein widern abt Uolrichen, der sich trutzlicher tat bei alten, erbarm, rüewigem und fridlichem harkomen der geistlichkeit und der wonung, die der fromme vater S. Gall und ander heilige menner inen erkießt und erwelt hettend, gar nit bleiben, sonder alles zü verendern und an andere ort ze ziechen gwaltig vor im hette. Darzü so werind brief und sigel 40 vorhanden, die vermöchtind heiter, daß weder abt noch convent des closters S. Gallen onc wüssen dero von Appenzell und einer stat zü S. Gallen ütztit dergstalt zü verendern noch mit so großem kosten anzelegen macht hettind. Dan ein alter spruchbrief, von den Eidgnoßen zü abt Eglolfs zeiten [*lis in abt Eglolfen*<sup>1)</sup>]

1) wo man jedoch diesen alten brief vergeblich sucht.

und zû kainem gûten raicht. Es gfiel ouch Lûsin, dem landwaibel zû Appenzell, so wol, daß er jach<sup>1)</sup>: aman, du söttist das nit tûn han! Diser Lûsi was des amans knecht und Anders Bechter unser stat und des burgermaisters knecht. Und machet sich also von ainem an das ander uß verachtung und hochsträbi,  
 5 daß uns unglück anston müßt; dan es ain alter, warhafter spruch ist:

Wer wisem rat nit volgen wil  
 Und sin ding stelt uf aigen spil,  
 Verachtet, der im hilf mag tûn,  
 Und kan sich kain weg wissen lon;  
 10 Der muß gût glück zûm gferen han,  
 Wil er dem unglück widerstan.

Dan wiewol im klosterbruch mit etwas frefel nit allain wider ain gotzhus ghandlet ward, sonder ouch wider die 4 ort, die sich dadurch verachtet sin vermaintend, so hettend dannocht wir mit lidlichem schaden uß der sach  
 15 kon mögen, wo wir uns zûm rechten oder zû der gûetikeit hetten inglaßen, und werend darneben bi huldschaft und frid bliben. Disen weg müstend wir das recht von denen nemen, die uns partiisch warend, und komend darneben zû baiden tailen um lüt und land und um groß gût, desglich in vigendschaft und widerwillen, dess wir lange zit engolten hand. Wie aber die götlich schrift an  
 20 vil geschichten und taten anzaigt, so füegt es Got also: wan er ain volk strafen

aufgericht noch onversert vorhanden were, in dem man fonde, daß ein abt und convent ir abgelöste zins, gült und gût mit deren von Appenzell und S. Gallen | willen und mit gûtem rat beider oberkeiten anlegen und verwenden und nüntz 331 pfandbar machen sölte. Und wie dan die von S. Gallen vor jaren von einem aufgerichten brief zû Bern, von der vier orten potschaften siglen und mit abt Caspars äbtischem sigel aufgericht, des gotzhaus ze S. Gallen vogteien im Turgöw harum belangend, durch sonder ernstlich pit gemelter orten gestanden werind, da hette man lauter angedingt, daß weder abt noch convent ützit ze verkoufen, ze versetzen noch mit einicher verenderung fürzenemen macht oder gwalt haben sölte.  
 10 Das aber in disem fal des closterbauws nit geschechen und abt Uolrich bei siten und brauch aller seiner altvordern nit beliben, sonder ein neuw closter und an andere ort zû machen und das alt und urhablich zû verndern understanden hette. Da wiste man wol, ob seine freiheiten, sprûch, verträg, brief und sigel um zins, zächenden, rent und gült uf das gotzhaus zû Rorschach oder an das  
 15 gotzhaus zû S. Gallen lutetend, und abt Uolrichs anschlag sich nit uf ain noturft, sonder uf ain pracht und hochmût zuchend. Und wo er geistlich sein welte, so künde ers an dem ort seiner vordern als wol tûn, als es ander äbt vor im ton hettind. Diewil er nun ein ursach were aller unrûw und alles verlofnen schadens und sim selb und ander leuten unrûw zûgericht hette und aber allem (wo er hett wellen) wol fürkomen wer, so vertrauwte man den Eidgnossen so wol, daß si  
 20 sölchs erkennen und ermesen köndind, daß weder Appenzell noch S. Gallen schuld hettind, sonder abt Uolrich allein, der sich eines einigen closters nit vernügen laßen welt und doch ein neuwes ze machen kein rechtmässig ursach hette. Dan er sich in allen seinen rechtfergungen mit den von Appenzell und

<sup>1)</sup> sagte.

wil, so sendt er voranhin blintheit, welcher selten güter rat nachgat, sonder halssterki und übermüt; als man das in nachgenden jaren an den von Schwitz gespürt hett, da si dem künig von Frankrich absaitend, und an den von Underwalden, do si über alle warnung der pünten denen von Bern in ir landschaft vielend; item und in vergangnem purenkrieg enend Sees, von welchen taten 5 nacher volgen wirt.

Wie nun der erst herbst inhargangen was, zuchend uf 22 tag desselben monatz die von S. Gallen und vil vom gotzhus gen Appenzell uf die kilwe. Da hielt man inen ainen geladeten tanz und ain große gastung; und als es abend ward, zoch iederman widerum haim. In denen dingen geschach vil werbung an uns 10 durch geschrift und sandboten, die allenklich nüt verfachen wolt. Daruf nun volget, daß man sich kriegs verwegen und sich die 4 ort rustend, desgleichen die unsern ouch. Und als die gotzhuslüt sich gütz willens gegen uns erzaigtend und merken 512 ließend, daß si sich von uns nit gern | söndern, sonder in güter huldtschaft und nachpurschaft bliiben weltend, warb man an si von baiden orten um ain ver- 15 samlote lantzgmaind. Die saitend si zû und hieltend die zû Waldkirch uf der praitte den ainundzwanzgosten tag ander herbst. Und wurdend dar geschickt Uolrich Varnbüeler und aman Schwendiner. Die hieltend nun den gotzhuslütten für, was uns zû baiden tailen beschweren welt und warum das kloster zerbrochen. Item redt aman Schwendiner, daß uß irem land Appenzell jârlîch ainem gotzhus ob 20

S. Gallen und den biderben leuten in dem Rintal beklagt hette, wie man in und sein gotzhaus nit bei dem, so von alter har braucht worden und des closters zû S. Gallen gerechtikeit gsein were, hette wellen laßen bliiben; und bleibe aber er in disem fal selbs nit darbei. Man hett von 400 jaren har eins closters von unrûb wegen der äbten mer kostens und schadens an lib und gût erliten, dan 25 iemând erzellen könd; dôrfte zweier klöster nünt und wer an keinem | ort der 332 brauch oder das recht, daß man auß einem closter zwei closter machte und fromme, arme leut der landschaft in sölichen iertûmb und iergang und beschwerde trünge, dieweil doch die von Appenzell und ein stat zû S. Gallen und gmein zûghörig closter- oder gotzhausleut dess nien widrig, sonder alweg urbütig gwesen 30 und noch werind, alles das, so si in ander weg dem abt und seinem capitel nach laut sprüchen und verträgen ze halten oder leisten schuldig werind und ire lieben Eidgenoßen in allerlei vergangnen spennen gütlich oder rechtlich überbracht het- tind, daß si demselben on widerred stat tûn weltend, güter zûversicht, der abt wurde dasselb sein teils ouch tûn. 35

Und ward also den 6 orten auß sonderbarem anhalten dero von Appenzell (die an manschaft ouch vermöglich warend und keiner rechtfergung woltend) ir werbung abgeschlagen. Die genanten von Appenzell wustend wol, wie si von abt Chûnen mit hilf der Eidgenoßen komen warend, namlich mit werlicher und gewafnoter hand sich ledig gmacht; und inen darnach von iren Eidgenoßen zû 40 abt Eglolfs zeiten gar wol (wie ghört ist) gescheiden ward; dessgleichen ein stat zû S. Gallen domalen gleicher maß mit dem abt Chûnen zû friden kam, daß man geschechens geschechen sein ließ und schaden gegen schaden aufhûb und dasselbig mit brief und siglen gût machet. Welichs außtrags man sich villicht gegen den Eidgenoßen ouch versechen, und daß sie sich so ernstlich der sach 45 annemen soltend, gar nit versechen wellen; welcher trost einer stat zû S. Gallen

700 fl. gieng, darum inen lützel danket; dessgliche uß unser stat und ab aller landschaft groß güt, dess sich der abt dermaßen belüed, daß iemand der sinen kain wissen hette, wohin es käme. Dessglichen möchtend si merken, diewil *ain* kloster so vil nutzes an sich bracht hett, wie es gon wurd, wan zwai klöster in  
 5 gang gricht wurdind; man hab die Aidgnoßen gbeten, daß man inen darfor sin wett; das hab nünt erschossen. Daruf die gotzhuslüt sich bewilgetend, zû uns ze ston und lieb und laid gmain ze han, und schwürend, lib und güt bi uns ze laßen; dan inen zûgsait ward und besonder von den von Appenzell: wess si diser sach halb zû kosten kemind, welte man inen zalen und abtragen und darum  
 10 brief und sigel geben; die aber nie ufericht wurdend. Wie nun die gmaind zergangen was, begab sich glich uf morndrigen tag, daß uß anrûsten abt Uolrichs etlich von Schwitz und Glaris das schloß Rorschach besatzend und uß dem dorf mer dan *ain* man zû inen nomend; dan etlichen und namentlich den Bloniern ze Rorschach unser sach nünt gfiel; und was *ain* Landolt von Glaris deren im  
 15 schloß obman. Die ließend nun sich mermals abher in das dorf, und wan si die unsern, so gen Lindow zmarkt oder anderscho hin faren woltend, betratend, stießend si häßlich reden uß und schänzeletend uns mit anleßigen worten<sup>1)</sup>; uß welchen sich ie zû ziten red um red gab und gehandelt ward, das wäger gsin wer vermiten bliben. Welchem nach die ab dem schloß gen Zürich und Glaris  
 20 schribend, wir hießend si die vier örtli und verachtend si uf das höchst. Das

und den von Appenzell lantmärs wiß zûkomen was. Und werind obgemelte beschwerden der zwien oberkeiten S. Gallen und Appenzell gwißlich ansechlich und gwichtig gnüg gwesen, wo man si den Eidgnoßen vor der tat mit ernstlichem anrûfen oder aber nach der tat in das recht tragen laßen und man sich  
 25 gebürlicher und so annemlicher rechtferggung nit gewaigert hette. Als aber obernente vier ort sichs sölichs abschlags größlich bedauern ließend und dabi wol wüßend, daß ietzemelte partien schuldig und pflichtig warend, sich fûrgeschlagner rechten nit ze wideren, sondern vernûegen ze laßen, darzû sich ouch etlicher maß zû Baden und anderscho von der von Appenzell und S. Gallen potschaften  
 30 etwas verachtet sein beklagtend: entschloß man sich, ietzemelte partien mit macht ze überziehen und zû dem rechten mit der hand ze wisen.

| Manotend demnach gmein Eidgnoßen und zugend den nächsten auf Wil zû 334<sup>2)</sup> im Turgöw. Schwitz und Glaris ließ sich durch die grafchaft Doggenburg nider, welich si ouch als ire geschwornen landleit in solche reiß gemanot hattend:  
 35 solicher last ward urhablich so vil fromen oberkeiten von Sant Benedicts jungern und geschwornen ordensleuten mit iren ongeschwungnen<sup>3)</sup> anfechtungen und begirden auf den hals trochen<sup>4)</sup>. Appenzell, S. Gallen und die closterleut hattend den anschlag, daß man sich zû Gossow mit aller sterke samlen solte, der hofnung, daß in dem veld ein fridlich abredung beschehen möchte. Die Rintaler  
 40 lagend am Blattnerberg wol mit 1500 mannen und etwa vil von Appenzell bei inen, damit niemand obsich nider schaden tûn möchte. Ee man aber zûsamen käme, wurdend die stat S. Gallen und die closterleut bericht, daß ire frönd und verwandten von Appenzell sich mit den Eidgnoßen vertragen; wie sölichs etlich tag darnach der *Kolbroder*, landman zû Appenzell, auf einer gmeind zû Herisow

<sup>1)</sup> stichelreden. — <sup>2)</sup> 333 ist übergangen. — <sup>3)</sup> ungeschickt, derb. — <sup>4)</sup> zu *trecken*, ziehen, sonst *auf den hals laden*.



nam man dan dergstalt zû herzen, sam es von ainem gwalt und den oberkaiten beschehen were, und doch uß anlaß nur von denen geredt ward, denen mans nit empfолhen hatt.

Do nun ward um S. Andres tag, ward Uolrich Varnbüeler zû burgermaister erwelt, der vornacher des richs vogt gsin was, und schankt man im nach alt-  
harkomnem bruch uf dem rathus, und kam von Appenzell und dem gotzhus so  
vil lüt darzû, daß man die ganz summa uf 2000 man schatzet. Und als die gotz-  
huslüt uns geschworn und sölichs abt Uolrich verdroß und sich umtet, wie er  
könd, damit er si widerum abfellig machte, trûg es sich zû, daß man uf 17 tag  
jenner im 1490 jar uß-gebot der 4 orten ain gmaind gen Niderbüren versamlot,  
vor welcher die pünt verlesen und ouch die ofnungen und satzungen gehört  
wurdend und daruf die gotzhuslüt von dem nüwen punt, den si geschworen, ab-  
zeston ermant wurdend. Es mocht aber nit anders erfunden werden, dan daß  
si bi der zûsag, so si S. Gallen und Appenzell tûn hettend, bliben weltend.  
Bald darnach, namlich an S. Sebastians tag, nomend die uf dem schloß ze  
Rorschach nachtz den aman und noch zwen man ab den bettern und fûrtend  
513 | si gfangen uf das schloß. Das verdroß nun uns und die von Appenzell; dan  
man si vornacher ernstlich vermanen hatt laßen, daß si rüewig sin und abtreten  
weltend. Das aber nit langen mocht. Darum man mornendes ainen zûsatz von  
baiden tailen gen Rorschach verorndt, in welchem ouch etlich vom gotzhus 20

(als man zû inen zogen was) selbs bekant, daß sin herren mit den Eidgnoßen  
gericht und dergstalt vereint werind, daß si von Appenzell inen die herschaft  
Rhinegg und das Rhintal zû handen stellen und iren aman Schwendiner außhin  
geben müeßind. Sölchem nach die stat zû S. Gallen und die gotzhusleut nun  
hinfuro bhelfen <sup>1)</sup> soltend, wie si möchtend. Dess ward in schlechtlich danket. 25  
Und zuehend die von S. Gallen demnach in ir stat, und ergabend sich die closter-  
leut auf gnad zû Gossow. Nach welchem die Eidgnoßen gen Rorschach zugend,  
das Rhintal zû empfachen, welches inen durch den aman Zidler mit der hand  
übergaben, und dabei den Eidgnoßen zûgseit, daß si sich dero von S. Gallen in  
sölchem krieg gar nit mer annemen noch beladen weltind. 30

Darnach auf den 12 <sup>2)</sup> tag hornung ungefährlich, im jar Christi gezelt 1490  
jar, *legertend sich die Eidgnoßen für die stat zû S. Gallen* und lagend etwa  
mengen tag darfor an vier orten, und ward in die stat und darauß geschossen;  
doch geschach kleiner schad.

Onlang aber, als man dafür komen was, ward durch underhandlung graf 35  
Jörgen von Sarnigans und graf Gaudenzen von Mätsch, den burgermeister Schatzen  
und Hansen von Ulm von Costenz, ein abredung gemaßet und alle sach gen  
335 Einsidlen auf der Eidgnoßen | erkantnuss veranlaßet und auf den 15 tag hornung  
der maß befridet, daß man von der stat abzoch. Und in nachgendem monat  
mertzzen alle sach mit sölchen mitlen überbracht, daß niemantz weiter um ver- 40  
gangner embörung willen und anderst, dan wie im erkent were, dheinen nachteil  
weder eeren, leibs noch gûtz halber tragen sölte und man zû allen teilen bei den  
pönten, burg- und landrechten bleiben sölte, wie vorhar.

Doch komend Appenzell, S. Gallen und closterleut diß spans zû großem

<sup>1)</sup> sich behelfen. — <sup>2)</sup> im Ms. *zwölften*, darüber *fünften*, restituirt *zwölften*.

wardend. Die tatend nun denen im schloß und widerum die uß dem schloß den unsern vil blagen an, schussend zûsamen und viengend anandern und tribend wild spil. Ain burger unser stat, hieß Hans Schlatter, der goldschmid, ward mit ainer handbüchs in den kragen geschossen ab dem schloß und blaib der stain  
 5 also im goller, daß er nit durchgieng und im nünt schud.<sup>1)</sup> Vor dem aber, als man den zûsatz dahin verorndt hatt, do komend uf ainen abend Othmar Blüm, Daniel Kapfman und der Schöpplerli von Lindow in des Kemlis hus zû Rorschach und wurdend von stundan verspecht, und mornendes am morgen ward Daniel Kapfman gfangen und endrunnend die zwen.

10 Derselben tagen, als man nun hort, daß die Aidgnoßen in rüstung wärend ufzubrechen, und man sach, daß die sach nit recht tûn wolt, besattend unser herrn das schloß Oberberg mit 50 mannen, deren hoptman Othmar Wildrich was, und lagend etlich knecht in dem dorf, deren obman was Uolrich Spärl. Die lagend da etwa mängen tag, damit die biderben lüt dester trostsamer wärend.  
 15 Darnach uf 27 tag jenner rust man sich allenthalb und schoß man uß Hainrichen Zili zû ainem veldhoptman, Hansen Rainsperg zû dem pannermaister, Herlin Ritzen zû ainem vendrich und Rûedin Iselin zû ainem hoptman zûm vendli. Desglichen rust man sich zû Appenzell und im gotzhus ouch.

Und als nun gwüsse mâr komend, daß die Aidgnoßen dahar truktind, kam  
 20 bischof Otto von Costenz, geborn von Sonnenberg, mit etlicher herschaft har in

schaden; zûvor abt Uolrich an seinem aufgebrachten neuwen closter; Appenzell an der ganzen herschaft Rhinegg und Oberrhinal, darzû an dem burgsâß und den gerichten zû Frischenberg ob Sax, on das, daß si einem ieden ort der vier orten insonderheit 1000 guldin zalen [mülftend] und dem abt 4500 fl. mönz. Die stat  
 25 kam sein<sup>2)</sup> um das meierampt, die gericht, die manschaft und die burg zû Oberndorf und zû Anwil, item um die gericht zû Ober- und Nider-Stainaich sampt irem gredhaus daselbs an dem Bodensee gelegen, welich beide stuk gemelt ir Eidgnoßen von den vier orten dem abt Uolrichen zû S. Gallen um 8000 goldguldin ze koufen gabend, auf den freitag vor S. Jacobs tag im 1490 jar. Doch ward  
 30 der stat angedingt und vorbhalten: was für leinwat gen Steinach in die gred auß der bürgermenge zû S. Gallen gienge, die ein gemalet mangzeichen hette, si were der burger oder gesten, daß dieselbig am see zû Steinach zollfrei sölte sein, darzû alle andere zöl bei derselben gred nit anderst noch an höherem gelt genomen werden söltind, dan wie si vorhar von den S. Gallern gnomen  
 35 werdind. Und ward darum ein verschriben und versiglet revers gestelt und von den 4 orten einer stat überantwort. Es wurdend aber zûgegen den 4 orten 10000 guldin an iredn kosten geben. Die closterleut wurdend um 3000 guldin in gold gestraft, dieselben dem abt zû erlegen, namlich auf alle nachgende S. Martistag mit 500 fl. zû bezalen, biß daß die dreutausend guldin ganz und  
 40 gar erlegt und bezalt wurdind; darzû den 4 orten ouch ain miche summa geltz erlegen, namlich iedem ort 1000 guldin, geschwigen der hab und des gütz, das inen entnomen und hinweg gfürt ward. Die sag was, daß um Lindow und Bregentz im selben krieg bei zechentausend man gelegen seigend von dem schwäbischen pont, und man sich besorgt, es were etwas gegen dem Walgöw

<sup>1)</sup> schadete. — <sup>2)</sup> dadurch.

unser stat und understünd sich, ainen rat zû fridlichen mitlen ze bringen und daß man sich zû der gûetikeit bewilget hett. Mocht alles nit sin, sonder schwûr man ainen nûwen aid vor dem rathus zûsamen, daß man nit wichen, sonder lib und gût bi anandern laßen welt. Darnach rait bischof Ott gen Wil zû abt Uolrichen und etlichen der Aidgnoßen, so bi im warend, und schûf ouch nüntz. 5 Und als die Aidgnoßen an S. Agthen abend dahar zugend von Winterthur ufhar in die grafenschaft Toggenburg bi 6000 stark anfangs, do zuchend unser herrn mit 700 mannen und mit dem hoptpaner ußhin gen Oberberg, und wie man uf braitveld kam, schickt man gen Herisow zû denen von Appenzell, daß si sich zûhar tâtind (dan die gotzhoslût ouch vorhanden wärint) danit man sich wider den 10 vigend verfassen und ordnen möcht. Mitler zit komend uns mâr, daß etlich vom gotzhus schon werind abfallen und sich an die Aidgnoßen ergeben; item und daß die sag wer, die von Appenzell hettend sich mit den 4 orten vertragen und weltend mit niemand krieg han. Darab nun die unsern etwas bedurens trûgend, und als unser Aidgnoßen von Bern uns ain geschrift zûgon laßen hattend, darin 15 si sich erbutend, so verr wir uns des rechten nit widertind, so weltend si wol darfor sin, daß uns niemand überziechen sölt, und so man schon ufbrochen wer, weltend si die sach wol abstellen, und gabend uns gûten trost. Uf welichs wir uns zûm rechten gern bewilget hettend. Do was es zû spat worden und woltend die Aidgnoßen niemand mer losen; dan si der von Appenzell halb kain sorg 20

ouch fûrgenomen; das aber nit was. Und meintend ouch vil leut, abt Uolrich hette sölichen seinen closterbauw zû Rorschach fûrgenomen, daß er dardurch 336 | S. Gallen und Appenzell in widerwillen und unfal werfen und derselben gestalt si um ire gûeter, vor stat und lantz creutzen und marken gelegen, bringen und tringen möchte, weil und er dieselben inen vil jar vor anfang des bauws so übel 25 gonnen und um alle stuk mit inen in werbung und recht gelegen seige. Und sach im ouch diser ursach nit ungleich, daß nach volendung des überzugs und nachvolgender straf keiner verenderung noch pflanzung der geistlikeit niemer mer gedacht ist worden und solcher bauw zû Rorschach, wie er noch stat, niemand hat, dan einen schafner oder zinspropst, den man stathalter nent, und des abtz 30 räten und amptleuten und gûter closterfrûnden herberg und gemeiner auflaß oder zûkeer ist.

Es ligt aber am tag, daß abt Uolrich diser kriegien nit begirig gwesen, sonder dieselben seinem vermögen nach gern gewent hette. Welichs ouch gwüsslich beschehen, wo er sölichs anschlags bei zeiten hette mögen bericht werden. 35 So hat er ouch nach der tat anders nit begert, dan des rechten, und daß man im gegen den partien zû demselben welte verholffen sein. Und wo man sich vor der tat zûm selben begeben, hette er sich rechtz aller dingen vernûegen laßen müeßen. Demnach aber und die sach sich zû ainer misshell und embörung zoch und demnach der krieg angangen und in das werk komen was, da saumpt er 40 si[ch] nit, sonder hielt mit allem fleiß an, alles das zû erholen und zû handen ze bringen, das im fûgklich und gelegen was. Und versach sich darzû wol, wan er die 4 ort in das veld bringen möcht, daß es one schaden und straf nit zergon wurd und er sampt den seinen des empfangnen schadens keines mittels fûgklicher und baß inkomen möcht, dan durch einen gemeinen überzug. Welichs die von 45 Appenzell und S. Gallen wol vorgesehen und gleicher maß gedacht und über-

mer trügend und etwas fraidiger warend, dan for; darum | wir aber sampt den 514  
 biderben gotzhoslütten ganz und gar kain wissen trügend. Und lagend wir die-  
 selb nacht zû Oberdorf und die gotzhoslüt zû Gossow. Und als man gen Herisow  
 abermal botschaft schickt, daß si uß der letzi zû gmainem hufen ziechen weltind  
 5 und tûn als biderb lüt, und zû söllichem ouch von der gotzhoslütten boten ermant  
 wurdend uf das zûsagen, das man inen zû Walddirch tûn hett. Do gabend si zû ant-  
 wort: si weltind uß ir letzi ainmal nit ziechen; wir soltend uns versechen, wie wir  
 möchtend; das weltend si ouch. Ab diser antwort erschrak niemand wirsch, dan  
 die gotzhoslüt; die sachend nun und spürtend, daß si verfahren<sup>1)</sup> und uf der von  
 10 Appenzell zûsag schantlich betrogen warend. Dan ob wir von der stat glich  
 gern zû inen unser lib und gût gsetzt und alles vermögen dargestrekt hettend,  
 wie wir sampt den frommen gotzhoslütten entlichs willens warend, so mochtend  
 wir doch nit langen noch kainen stand mer ton on große gefärd, diewil wir zer-  
 tait waren. Darum die armen lüt im gotzhus zerflussend und sich schiktend uf  
 15 ain ergeben und ain werbung um gnad. Und zû tunkler nacht brachend die  
 unsern uf und zuchend gen Herisow zû den von Appenzell und wolt[end] aigen-  
 lich erfahren, was inen ze mût were. Wie man nun des tags erwartet, wurbend  
 die unsern an ain gmaind. Die ward nun gestelt; aber si hieltend ir gmaind  
 sonderig und hießend uns ouch ain sondere gmaind stellen, welches das erst  
 20 zaichen was der untrûw, mit dero si umgangen warend. Also brachtend si ab

schlagen haben söltend. Es war aber domalen die straf an inen, wie man dan  
 nit bald ein oberkeit nennen kan, die sich selbs etwan in iersal und unfal nit  
 gestekt habe [*nemo omnibus horis sapit*]. Und ward dannocht durch gnad Gotes  
 und biderber leuten wol gescheiden, daß blütvergießen komlich und wol erspart  
 25 ward. Wiewol aber abt Uolrich (wie obgemelt) der herschaft Rhinegg und des  
 Rhintals seinem großen begeren nach von denen von Appenzell nit | bekommen  
 mocht, so ließ er sich doch in obgemeltem ratschlag des closterbauws zû 337  
 Rorschach so vil sechen und kan es noch ain ieder verstendiger auß demselben  
 schreiben merken, daß er sich der hofnung, gedacht herschaft mit der zeit durch  
 30 sich selbs oder seine nachkomen zû des closters handen zû bringen, nien ver-  
 zigen hat. Es ist aber nun me getan, dieweil die von Appenzell zû verwaltung  
 derselbigen herschaft für einen teil von den 7 orten zûglaßen sind, welich iren  
 teil dheinen abt gwüsslich zûston laßen werdend. So ist si den obgenanten löb-  
 lichen orten ouch nit feil.

35 Aller unfal hette aber an disem ort fürkomen und vermiten mögen werden,  
 wan diser abt Uolrich als wol mit herzen und gemüet ein ordensman und war-  
 hafter, wesentlicher mönch gewesen were, als wol ers mit der kleidung was.  
 Gewüsslich hette er sich deren beschwerden zû keinem übertrang angenommen,  
 die in der ursach truktend und anfachtend, daß er hinder und under niemantz  
 40 gwaltsamme gebonden, sonder selbs, frei und ledig und ouch zeitlicher ver-  
 waltung halber ein herr und regent sein und hochs und nidrs in seiner faunst  
 heben und behalten wolt. Welchen gedanken im wede S. Gall noch S. Othmar  
 zûglaßen hette; dan si sich zwar nit zûrugg stoßen und zû lugner nit hettend  
 machen laßen (dieweil si sölches mit leere, tat und leben sampt allen iren vor-

<sup>1)</sup> vom rechten weg abgekommen.

ir gmaind die antwurt, ir trüwer rat wer, daß wir widerum haim zugind und uns hinder den muren bholfind, das best, so wir möchtind; das weltind si in ir letzi ouch tûn; das dunkte si das best sin. Dabi batend si uns um 50 gûter büchsen-schützen. Die sait man inen zû, so verr si uns ouch 50 redlicher man in unsre stat zûsenden weltend; das saitend si zû.

Und zoch das paner widerum in die stat. Wie aber unser schützen, die über nacht bi inen bliben warend, marktend, daß söllich groß untrüw vorhanden was, do luffend si von inen ouch widerum haim. Ainer uß Appenzell, hieß Claus Richiner, der redt offentlich zû den unsern, wie das paner gen Herisow komen was: Jetz gat es über die ströwinen gotzhslüt; die muß man rütlen; darnach wird es über die von S. Gallen gon. An welcher red man wol merken mocht, daß si verricht warend und uns sampt den fromen gotzhslüt wider eer und aid übergeben hattend. Doch endsprach im ainer der unsern, hieß Cûnrat Kupferschmid, und sprach: Richiner, du redt wild sachen; aber gewüsslich, sol es über uns gon, so ist es schon über üch gangen. Daruf er kain antwort gab.

Wie man nun in die stat kon was und man den trug und das wankelbar wesen der Appenzeller sach und menklich groß beduren darab empfieng, wiewol man sich anfangs nit bessers zû inen versechen haben sölt, dennoch vermaint man: diewil si urhaber des handels warend und nie zû kainen rechten sich kains

farenden heiligen vâtern so hoch verboten und abgestrikt habend), sonder hettend abt Uolrichen auß der zal irer jungern außgeschlossen und als einen abtrülligen verstoßen oder aber dahin vermögen, daß er sich seines großen iertûms so fleischlicher sinlikeiten bekent und söllichs abzûston bewilget hette. So weit ist es fâl und iertûmb, daß dise heiligen menner diser mönchen patronen, schirmsherrn oder hausväter sin könnind, noch mögind oder iemer werdind, die allem dem, so si gelert, vermant, geheissen und geboten hebend, straks zûwider und zûgegen handlend und sich inderhalben des etters<sup>1)</sup> ires versprochen und geschwornen ordens nit haltend, sonder dem nachastend und nachstellend, das si geflochen sind und zû fliehen mit allem ernst verboten habend, und also posterlich und verachtlich alle regel und gebot der vâter fûrnämster puncten halber in den luft schlachend. *Sant Bernhart* hat sölche herscher und liebhaber der geistlichen gûetern gar gröblich antast und *canes ad vomitum reversos* gheißlen und nit würdig geacht, daß si den namen eines mönchs tragen söllind; wie man es bei dem Bernharten überflüsslich liset. Und wellend hiemit der urteil Gotes geschwigen, welch sein eigen ist, und allein von den ordensvâtern (die si zû hausvâtern<sup>2)</sup> irer anfechtungen machend) hieg eredt haben; meldend ouch söllichs keins wegs von hasses noch aufsatzes wegen, sonder allein von der warheit wegen, daß man dieselbig von der gleichsnerei scheide und derselben gar kein gemeinschaft mit der warheit lasse. Dan gewüsslich war ist, das mönch Hartman etwan zû S. Gallen geredt hat [*vide super in abbate Salomone*<sup>3)</sup>]: *regula nostra non imaginem monachi, sed ipsum monachum requirit*; unser regel wil nit einen götzen oder ein biltnuss eins mönchs, sonder einen waren, wesentlichen mönch haben. Und wil nit allein vor Got (der alle gleichsnerei hasset und verwirft),

<sup>1)</sup> zaunes. — <sup>2)</sup> schutzpatrone. — <sup>3)</sup> findet sich daselbst nicht.

wegs bewilgen woltend, ob wir von S. Gallen schon gern darin gangen werend; darzû uns den dritten aid geschworn hattend, lib, eer und gût zû uns und den gotzhyslûten ze setzen, und in allem tûn und lassen des handels stolzer und verächtlicher warend, dan wir von S. Gallen gern sâchind: daß si demnach sich on  
 5 alle not und onzwungen, uns und den gotzhyslûten hinderugs, so lichtlich und oneerlich übergabend; und nit sich selb anlain<sup>1)</sup>, sonder ouch die Rintaler, die si ja on ir wissen und willen übergern und den Aidgroßen faren ze laßen verwilgot hattend; wie die sag und ouch die warhait was, als wir bald darnach erfûrend. Do ko- | mend die von Appenzell, namlich Hans Meggeli und Othmar 515  
 10 Roder, den man nant Kolb Roder, als sandboten von iren obern zû tunkler nacht für ainen burgermaister und rat und batend si um ain summa lût uf 400 man stark mit etwa vil gûter büchenschützen und tatend derglichen, als ob si noch willens werend, sich ze weren und dem nachzekomen, das si zûgsait und geschworen hettend. Und was aber der anschlag: so unser herren inen söllichen  
 15 zûg verlaitind<sup>2)</sup> (wie si sich des in alweg versachend, si wierdind ir stat nit emplätzen), daß si dan sich mit söllichem abschlagen verantwurten und ußreden hettend können und sagen, wir werend von inen gstanden und si nit von uns. Do unser herrn den list schmaktend, saitend si inen zû, das sie begert hattend, und schikten von räten und der gmaind 400 redlicher man noch zû mitternacht  
 20 gen Herisow, deren hoptman Rüedi Iseli was, und venrich Herli Ritz, und wißt man dannocht, daß die Aidgroßen um Goßow lagend und da harumb. Und als man zwüschet Hundwiler und Urnescher tobel was und die Appenzeller vernomend, daß wir komend, do schiktend si den unsern ainen alten erbern man endgegen mit befelch, daß er uns bitten sölt, widerum hindersich ze ziehen; dan sin herrn  
 25 dunken welt, es wer vergeben, was man an die hand neme. Daruf hoptman Iseli antwort gab, er hett in empfelch, mit sinen zûgebnen gen Herisow zû ziehen, zû iren trûwen lieben nachpuren, zû welchen si geschworen hettend, des willens, daß si zû inen eer, lib und gût setzen weltend. Und zugend also für uf Herisow. Zûletzt

sonder ouch vor dem mentschen onleidenlich und abscheulich sein, daß einer  
 30 sich einen-mönch diss oder jenes ordens sein mit worten und kleidern rûempt, mit der tat aber und dem leben (so man das gegen seiner regel haltet und in demselben spiegel besicht und dabei seiner väter und stifter leere und befelch erlernt und erduret) straks dem zûwider ist und strebt, das man von im erfordert; und darzû im seiner unersetlichen begirden halber die ganz welt zû eng und zû  
 35 klein ist und fromme leut warlich nit unrecht und vil minder unchristenlich geredt habend: was sind doch mönch oder was könnend si, daß man inen in die welt erloben und in derselben, was si gelust ze handeln, geston wil? Ich bezeug mich zû Got, der die ewig warheit ist, daß ich nit welt, daß man ja ainem argen mönch ein hâr sölte mit trutz oder boch ab der kutten lesen oder ab-  
 40 nemen (so gar missfallend mir alle aufrüerische taten); dargegen aber begerte ich, daß diejenigen, so inen mönchen-namen und stand so gar lieben und gfallen lassend, das mit warheit werend, das si mit dem namen und *imagine*, mit dem schein und wandel der kleider und ceremonien gesehen sein wellend. Und ist die stond gwüsslich vorhanden, daß man sich bei allen kirchen Christi der

<sup>1)</sup> allain. — <sup>2)</sup> abschlägen.

schiktend si den unsern aber ain boten zû, namlich Hansen Stemeli, des alten  
 landschreibers son, und ermanotend uns abermals, haimzekeren: dan sin herrn  
 gûte kondschaft hettend, daß die Aidgnoßen im veld lûgind, mit beger, daß wir  
 unser stat verwartind ufs best, als wir möchtind. Aber kurz dannen, hoptman  
 Iselin (damit er den fuchs im nâst ergrif und uf den grund keme) zoch für sich  
 so nachend, daß man in der Appenzeller leger sach, und wolt ouch darin sin.  
 Do schiktend si Meggelin und Kolb Rodern widerum ußhar zû ross und batend  
 uns ernstlich, daß wir uns wîsen laßen weltend und hindersich ziechen: dan si  
 in sorgen stûendind: wo wir nit bi zit wantind und haimzuchind, daß wir darnach  
 nit mer zû den unsern in die stat komen möchtend. Do redt der hoptman:  
 lieben frûnt, uns wil gedunken, es si vorhanden, daß ir uns nit haruß laßen  
 wellind; dan vergangner nacht hand ir unser begert, und sind ûch min herren  
 in sôlicher gfar zû willen worden, wie schwer es inen joch gsin ist, ir stat so vil  
 zû emplössen in zûkunft der vigenden; si wend aber ûch halten als biderb lût.  
 Nun sind ir aines andern gsint und wend uns ietz nit zû ûch ziechen laßen.  
 Vormalis hand wir ûch von Oberdorf uß ernstlich ermant, daß ir zû uns ziechen  
 und uns und den gotzhislûten, zû denen ir geschworn, helfen weltend das best  
 raten und ton; do hand ir ouch nit wellen. Nun wolhin, es muß naîßwas in der  
 sach steken. Darum unser beger ist, daß ir uns doch anzaigen wellind. was der  
 mangel si, warum ir ûch dergestalt ûssrend, als ir tûn hand; und diewil die sag  
 ist, ir habind mit den Aidgnoßen ainen bricht angnon, so sagentz uns doch  
 ußhar, so wüssend wir uns ouch ze richten, damit wir des umharfûerens und  
 zôuchens überhan werdind. — Do redt ainer uß denen, die mit Meggelin und  
 Kolbroder komen warend: trûwen, lieben nachpuren, ich wil ûch nûntz verhalten,  
 sonder sagen, woran es ist. Wir sind ainmal mit den Aidgnoßen gericht  
 hand das Rintal uns bewilget zfarenen laßen und müeßend den aman Schwendiner  
 ouch ußhin gen; desglich wend si von ûch von S. Gallen den Varnbûeler und  
 den Schenkli ouch ußhin han; darnach mögend ir ûch richten. — Daruf | redt

gleichsneri nit ersetigen lassen, sonder die warheit erfordern wirt. [*Coena mundi  
 inversa est; aliud requirunt anni futuri, quam praeeriti utcumque tulerunt.*]

Damit wir aber auf abt Uolrichen bleibind, so wirt sichs finden, daß diese  
 fûnklein onmäßiger zeitlicher und ausserlicher begirden (so er für und für in dem  
 bûsen tragen hat sich mit keinem mûnchenstand vergleichen wirt und dabei alles  
 obgemeltz unfals ergangner kriegen fûrme und urhabliche ursach gewesen ist.  
 Wellend aber damit diejenigen nit entschulget han, die sich des rechtens ge-  
 weigert, oder die schulgen, die von eeren und amptz pflichten wegen gvalt mit  
 gvalt abgleint und gestraft habend (dan man billich die ze weisen und ze strafen  
 hat, die sich gebûrlicher rechten nit vernûegen laßen weltend); sonder das allein  
 dem leser zû gedenken heimsetzend: wo abt Uolrich sein unmaß wider vermög  
 seines ordenß nit gefûert hette, daß alles das, so nacher gevolget ist, ouch  
 underlaßen und außbliben were. Ich kan ouch in mir selbs anders nit gedenken,  
 | dan daß gemelter abt in dem, daß er den kosten der hauptmanschaft loblicher  
 4 orten der Eidgnoschaft<sup>1)</sup> (denen er doch on dess mit burg- und landrecht zû  
 iemerwerenden zeiten zûgeben was) dasselbig nit auß demût oder vorhabens,

<sup>1)</sup> hier stand ursprünglich: *auf sich genommen*.

ain kriegsman uß unsern burgern, hieß Bößbüb Aebli: hand ir aber unser nie dacht? Do sait er: nain! Redt Bößbüb: dess müeß ouch gotz<sup>1)</sup> wunden schenden! und ließ in der red den spieß nider und wolt in disen gsellen gestoßen han. Do viel man entzwüschend. Und ward dabi geredt von etlichen: hand ir das tün.  
 5 was hand ir dan unser in das veld wellen? Wie aber die boten den widerwillen der unsern sachend, wurfen si die ross um und jachen: lieben frünt, kerend hin und tünd das best, das wend wir ouch: wir wend dannocht ain trüw ufsechen uf ouch han. Ain sölichen Judaskuss gabend si den unsern ze letze.

Und als *Hans Varnbüeler*, des burgermaisters son, der ouch in dem züg  
 10 zügegen was, markt, daß man sinen vater ußhar ze vordern willens was, ließ er den spieß ainem andern und nam ain helmbarten und luf ilentz vor allem züg har und erzalt dem vater, was er vom Appenzeller verstanden und wie es irdhalb ergangen were.

Demnach staltend die 400 man ain gmaind und wurdend rätig, den nächsten  
 15 haim ze ziehen über Hundwiler tobet das Watt uf dem bach nach: dan niemand anderst wißt, dan daß die stat belegert wer. Und als man uß dem Watt kam. schickt man ainen, hieß *Stichdentüfel* uf das burgstal, zü besechen, ob man vor der stat lege oder nit, und was die kri: so man darvor lege, solt er sinen hüt ufwerfen, so wolt man dem Brand züzogen sin. Wie er aber ufhin kam, gab  
 20 er kain zaichen. Darum man bi dem wiger unhi das Büch abzoch in die stat, des menklich fro was.

Und warend zür selben stond die unsern, die vor dem schloß Rorschach gelegen, ouch haimkomen. Da vernam man eigenlich, daß die von Appenzell  
 25 iren geschwornen landwaibel, mit namen Hensi Keller, zü den Aidnoßen gen Wintertur gschickt hattend, ainen bricht anzenemen, und also den überschlag tün. daß si das Rintal faren laßen weltend den 4 orten und denen, so mit inen in das

gemeinsamen gwalt mit inen ze füeren, den er doch sim selbs und seinen nach-  
 30 komen so heiter und etwas verächtlich vorbehalten und angedingt hat, auf sich genomen hab, sonder allein um miersers schutz und schirms willen, damit er im selbs güten raum machen und zeitlichen gwalt und herschung dester sicherlicher  
 35 seinen closter annaßen und in seinen so begirigen und unersätlichen anschlegen auß sölichem trost und beistand von iemend gesumpt noch gehindert werden möchte. Wiewol in sein anschlag so er anderst dermaßen geschechen were ouch betrogen hett, weil obgedachte ort loblicher Eidgnoschaft weder im noch  
 40 seinen nachfaren in zeitlichen dingen anders, dan so zeitlichem und ausserlichem rechten gmäß ist, zügelaßen und dabei ouch nit alles das, darauf die äbt etwan getrungen habend, zügelaßen, sonder undernomen und abgestrikt habend, laut der vorbehaltenen burg- und landrechten, dero vermögen und namlich daß ein abt inen schweren und sampt seinem convent und allen gotzhausleuten gwärtig sein  
 45 und sich der rechten, so si im fürsclachend, one widerred vernüegen laßen welle in heitere brief und sigel gestelt und verfaßt sind, und damit abt Uolrich nit ander leuten wie er vor im hatt, sonder sim selbs und seinen nachkomen güter-  
 50 herzige und getreuwe wächter auf die achsel gesetzt hatt. Das gebend wir nun abermals dem verstendigen leser zü ermeszen.

<sup>1)</sup> ursprünglich stand da: *hokz*.



veld kon wurdind; und soltend ires lantz halben libs und gütz gsichert sin, doch mit dem anhang, daß si stil sitzen und niemand hilflich sin soltend, damit man die gotzhuslüt und ain stat S. Gallen strafen könde; zületzt soltind si inen den aman Schwendiner ußhar gen. Das hat der waibel hindersich bracht, und wie man es angnomen hatt, den Aidnoßen widerum gen Wil ze wissen tûn und die sach also beschlossen. Die wir bliben lond, wie si ist, doch das melden müeßend: wan die von Appenzell irer aiden und zûsagen nach mit tapferer hilf uns und den gotzhuslûten zûzogen werend, daß es gewüsslich (wie ruch es stünd) in dem veld hett zû ainem bricht gelangt, wie nach dem krieg vil der Aidnoßen, die uns gern vor schaden gsin werind, selbs geredt und anzögt hand. 10

Obgemeltz tags zoch der huf der Aidnoßen für Lemmischwil hin uf Rorschach und brantend am hinzüchen Fuchsen Gerster sin hus und was daran was. Dabi schiktet si ainen blütharsch<sup>1)</sup> für unser stat, der lag zû S. Fiden und luf harin uf die blaiche, und lufend die unsern ußhin, mit inen ze schalmützen, redtend ouch mit ainandern; besonder der Waberer von Bern sait, er wer ain güt S. Galler und Aidnoß und were im laid, daß es darzû kon were. Sait Bößbûb Aepli: so es im laid were, so möcht er wol nienna da sin. Si tatend ouch dem harsch so vil trangs an, daß er wider gen Rorschach zûm hufen wichen müßt. 15

Derselben zit, namlich uf S. Apolonien tag, als den Rintaler gen Tal verkönt ward, kam dar mit ainem fenli der hoptman Zellweger und stalt ain gmaid und fraget si, wess man sich zû inen versechen sölt? (Tet das uf ain versüchen. 5 17 ob si sich weltend merken lon, daß | si der Aidnoßen gern sin weltind; das hett den Appenzeller wol zû ainer entschuldigung dienen mögen.) Do gabend die Rintaler ain vernünftigt antwurt: si von Appenzell werind ir herren und obern; hieherum so si an die vigend weltend, werend si willig, lib und güt zû inen ze setzen und si nit zû verlaßen; so aber si ain herschaft Rintal den Aidnoßen übergeben weltend, wie si landmers wis<sup>2)</sup> verstanden hettend, müeßend si ouch geschechen lon. Also wurden si etlichen boten der Aidnoßen übergeben, und rukt der Zellweger mit sinem venli wider darvon. 30

In denen dingen komend unsern herrn absagbrief von den 4 orten und andern mer, die mit inen im veld warend; darum man uf 11 tag hornung ainen ratschlag tet, die vorstet abzebrennen. Und brant man vorm Bletztor ain hübsche vorstat ab, desglichen vor Mültertort und sunst etliche huser vor Spisertort und an Hoptlisberg (84 fürst<sup>3)</sup> wurdend verbrant), und so die vigend selbs nit gerett hettend und glöschchen, so wer die ganz Spiser vorstat ganz abbronnen. Dabi hüw man vil hübscher boumen ab und wurdend ouch vil Brent. In der stat war Uolrich Talman, der abt Uolrichs kanzler und unser burger was, fängklich angnomen und in den turn gelait. Der wolt nun nit wichen, wiewol man in in zig hatt, daß er dem abt wider uns sölt beraten gsin sin; ward aber bald darnach on entgeltunss widerum ledig gfaßen. Und man erfür, daß etliche schriben von den mönchen im kloster an abt Uolrichen gangen warend, durch die er bericht ward, was man hie tet, und fürnemlich ouch, was durch die rät ghandlot wurd; darum si ouch entweichend. Item es wurdend gfangen D. Hans Hux, Rüdolf von Stainach und Benedict Schatzman, und uf verschriben urfech widerum ußglaßen. Und als 45

<sup>1)</sup> harsch ist haufe; blütharsch vorläufig unbekannt. — <sup>2)</sup> landkundigem gerücht nach. — <sup>3)</sup> firste. — <sup>4)</sup> randnote.

Uolrich Varnbüeler im entsaß, daß er möchte ukhin geben werden, stalt er sich aines tags für ain gmaind und wie er ain wol beredt man was, erzalt er nach der lenge von ainem an das ander, wohin er geschickt und was durch in ghandlet were worden, und redt dabi, daß er in allen disen von im erzelten  
 5 hendlen, puncten und articen nie anders und in ander weg gehandelt hett, dan wie im sölich mit merer hand klainer oder großer räten empfolchen worden were: das solte sich erfinden und nit anders. Darum er sich uf die rät bezügte<sup>1)</sup> und meldet, daß er sich dess siner person halb tröste, an ganze gmaind würde sin unschuld verston, ob die sach schon nit uf das best außgeschlagen wer oder noch  
 10 außschlachen möcht; diewil er bi sinem aid als ain burger und widerum bi sinem aid als ain gwaltiger<sup>2)</sup> und fürgesetzter schuldig gsin wer, sich darzü ze verordnen laßen, darzü er verorndt wer. Und hett tûn als ain ghorsamer und geschworner burger, bi dem man die zit har, so er in gwalt gsin were, wol gspürt hett, daß er ainer stat S. Gallen trûw und warhait gelaistet hett. Und wo er inen nach  
 15 sinem besten verstand derselben unser stat nutz und frommen mit sim lib und gût ze fûrdern gwisset, hette er dasselb nit underlaßen, welt ouch das tûn biß an sinen tod. Nun möcht mencklicher bi sin selb gedenken, daß es unbillich were, daß ain man solte um des willen, das ain oberkait mit im und durch in alweg mit merer hand angesechen und volstrekt hette, gestraft oder berechtet  
 20 werden, als ob er ainig sölich sachen ursach geben uhd uß sinem aigen kopf ghandlet hette. Er verstüende aber, daß die vigend ictzmal dahar zuchind und sinen fürderlich begertind. Nun sag ich, lieben herrn und gûten frünt sprach er<sup>3)</sup>, daß ich uß oberzelten ursachen das recht wol liden und mit fröden annemen möchte. Als aber ietz die sachen ain gestalt hand, so mag ainer mit ainer hand  
 25 voll gwaltz witer komen, dan mit ainem sak vol rechtens. Hieherum ich üch al ermanot und gebeten han wil, daß ir ansechen wellind min trûw dienst, ouch min unschuld, und voran, | daß ich nünt ghandlot han, dan daß mich klain und  
 30 groß rät ghaïßen hand, denen ich bi minem aid undertenig und ghorsam ze sin schuldig bin. Und wellind mich niemand hinuß gen, sonder bi üch enthalten  
 35 und böses und gûtz mir mit üch gmain sin laßen; so wil ich ouch bi üch gnesen und sterben, Got geb wie es mir gang. Got erbarm, daß etlich uns mit so vil zûsagens getröst hand und von kainem friden noch von ainicherlai gûetlikait hand wellen hören sagen, jetz aber uns in sölich gfar stekend und eer und aid nit achten wend; dess ich mich nit verseeen, wiewol es mir nit um min person.  
 40 sonder um üch und üwer stat und um die biderben gotzhuslüt ze tünd ist. Noch wil ich lieber schaden liden, dan daß sölich schmach uf mich solt trochen<sup>3)</sup> werden, als man uf etlich mit warhait wirt trechen mögen; bin aber der hofnung. untrûw werd im herrn am ersten treffen; doch befelch ichs Got.

In welicher red im das wasser in die ougen schoß und das hertz vast groß  
 40 was. Do ward er etlichen, die um in stündend, getröst, er solt si[ch] nünt laßen anfechten; es wurd den weg nit gon. Was im aber nacherwertz begegnet si oder was er vernomen hat, mag man nit wissen; ie er rust sich hinweg, und wist aber niemand darvon nüntz. Etlich mainend, er si von gûten fründen zû dem beredt worden, daß er sich zûm tor uß machte; dan uf der wite wie  
 45 man spricht: gût tädigen wer. Etlich wellend achten, er hab der gmaind nit

<sup>1)</sup> berief. — <sup>2)</sup> mitglied der obrigkeit. — <sup>3)</sup> gezogen.

aller dingen vertraut und gfürcht, wan es um ainen man ze tûn gsin wer, man  
 hette es gwaget, damit man größern schaden hette verhüten mögen; dan zû  
 derselben zit von mengen unbesinten und anfaltigen geredt ward: darzû hand  
 uns unser gwaltigen bracht! wenn hand wir des Varnbüelers witz gnûg? &c.,  
 wie man etwan in widerwertigen zûvällen mancherlai reden ze bruchen gwon ist. 5  
 Gwisslich aber hett man in on groß not in kain gfar komen laßen; dan unser  
 gmaind in allem krieg handvest was und von dem gwalt etwan müßt mit gar  
 gûten Worten erworben werden.<sup>1)</sup> Als es aber abend ward, schickt er ainen knecht  
 zû den beschließern bi Spisertor und ließ inen anzaigen: wan ain bot käme, also  
 und also beklait, so solt man in nit vil fragen, sonder von stundan ußlaßen. 10  
 Und zû der stund, die er hatt laßen anzaigen, was er selbs der bot und für also  
 verklaidet zûm tor uß.

Wie nun ward uf 12 tag hornung, zoch der huf von Rorschach für S. Gallen  
 und zertailt sich mit den legern, Zürich und Luzern mit iren panern gen S. Fiden,  
 Schwitz und Glaris mit iren panern gen S. Jörgen, Ure und Underwalden uf den 15  
 Hoptlisberg, Zug mit sinem paner zû S. Lienhart; die Ainsidler lagend in Steffan  
 Grubels burg ze Farna: Toggaburg lag zwüschet Farna und der mark der vier  
 krützen. \* Hoptlüt der vier orten: von Zürich her Cûnrat Schwend, ritter; von  
 Lucern her Peter Frankhuser; von Schwitz Uolrich Uf der Mur; von Glaris Jos  
 Kûechli. \* In welchen dingen noch etlich hûser von den unsern anzûnt und ouch 20  
 mer boum abghouwen wurden. Und was man in der stat gar unerschrocken,  
 dan daß des bürgermaisters abtreten bi vilen nit wenig widerwillens bracht und  
 man sich gegen im als ainem vast verstendigen, geschikten man gûtz ratz, hilf  
 und trost versehen hatt. Wie im aber allen was, so versumpt man dannocht  
 nûntz, das zû der vigend schaden und unser stat enthaltung dienen möcht. 25  
 Wie es aber kalt was und die unsern bericht wurdend, daß die von Schwitz nach  
 rören geschickt hettend, die mit etlich soumrossen uf der pan werind, do luffend  
 etlich unser knechten der spech nach über Hetteribrug und ergriffend die söumer  
 enend dem steg nachend bi des Schochen hus und namend die gfangen und  
 fûrtend die ross haimlich weg in die stat. Ain soumer was von Ainsideln, der 30  
 ander ab dem Sattel, der drit von Gossow, der hieß der Straiß, und enthieltend  
 si etlich tag; und wurdend die rök ußpûtet.<sup>2)</sup>

Wie man sich aber gelegert hatt, müßtend unser herrn mit großen poten al  
 tag, ja al stund weren, damit man die unsern in der stat bhaltten möcht, so begirig  
 was iederman zû schalmützen. Und bschoß dannocht nit so vil, dan daß man ußhin 35  
 luf gegen S. Fiden wertz und si erfordert zû gsellengängen und kriegsrechten. Jacob  
 519 Hetzer, unser | burger ainer, der ain klain, doch vierschrot und stark man was, bracht  
 ainen um uß Rotenburger ampt der stat Luzern, der was ain groß, stark man und  
 hat in von klaine wegen verachtet, daß er um das leben kam; ward von Hetzer  
 erstlich mit ainem hûrnin armrost in ain siten geschossen und darnach gar zûtekt. 40  
 Luzerner klagend sich des mans übel. Und als unser oberkait gern hett vorgeben<sup>3)</sup>,  
 und daruf unsern schützen an lib und gût verbot, daß man nit schießen sölt, ward  
 ain widervil in unser gmaind und sait man, daß es erbernlich were, daß man des  
 vigentz schonen sölt, der doch unser ze schonen nit willens were; man hett ouch  
 die vorstet wol mögen ston laßen, wan man sich gegen den Aidgnoßen so vil frünt- 45

<sup>1)</sup> von der obrigkeit freundlich mußte dazu bewogen werden. — <sup>2)</sup> als beute verteilt. —  
<sup>3)</sup> eingelenkt.

schaft versechen welt. Und traib man die sach mit sölichem ernst, daß man zû  
 schießen erloben müßt, wiewol es nit lang weret. Doch schoß man tapferlich  
 zûsamen. Uns ward nur ain man erschossen bi des spitals müli ob dem bach.  
 Ainer, mit namen Hainrich Staiger, ward durch ainen schenkel geschossen, und  
 5 Jacob Blüm hinder Sant Mangel turn über dri finger an der hand, doch un-  
 schädlich. Der vigenden aber komend bi 30 mannen um: namlich ward der er-  
 schossen uf dem Büch, der hinder der linden fürharschoß und den im bach er-  
 schossen hatt; den schoß Uolrich Murer ab dem Münsterturn, daß er überbüzlet.  
 Ain anderer schützenmaister hatt sich uf dem Hoptlisberg mit ainer tarreßbuchs  
 10 ingraben, der schoß in das rathus und uf den mark etlich schütz; gegen welchen  
 Lienhart Mertz, dozmal statammen, ain schlangen bi des Müllers hus am markt  
 ziehen ließ und richtet die hinder zweien salzstübben<sup>1)</sup> und ließ darnach abgon  
 und tet ain glüklichen schutz, daß weder man noch büchs nüntz mer soltend<sup>2)</sup> und  
 kain schutz mer dadannen geschach. Und so man den gmainen man hett an-  
 15 fangs machen laßen, si hettend großen schaden tûn; dan man sich zû ainem  
 sturm gerüst und verwegen, mit sieditem wasser und anderer noturft; item vil  
 gütz in das ertrich graben, wie es gieng. So kundend doch unser herrn er-  
 messen, daß wir uns in die harr nit wol erhalten mochtend und sölichs gmainer  
 stat mer schadens, dan frommens bracht und villichter, so man richten welt,  
 20 dester minder zû richtung kon möcht. Derselben tagen hort man kain gloggen  
 schlachen noch lüten und kainen wächter rüefen; dan allain ward zwürend in den  
 rat glüt.

Uf 14 tag hornung ward inglon graf Jörg von Salgans und der graf von  
 Metsch sampt dem burgermaister Schatzen von Costenz (und hatt man desselben  
 25 tags frid grüeft). Die tatend nun von unserer Aidnoßen wegen an anbringen,  
 doch dergstalt, als ob si sölichs bi inen durch vil müe und arbeit erlangt het-  
 tend: wo wir inen die stat übergeben, weltend si uns libs und gütz halber  
 gsichert han. Welcher red inen von unsern versamloten der gstat empfangen  
 ward, daß wir des willens nit wärend, ain stat iemand ze übergeben, si wurd  
 30 uns dan mit gwalt empfrömbt. Und wie si uns mit fründsamen worten sölichs  
 zû verwilgen anfachend, redt ainer offentlich zû inen: machend üch uß der stat.  
 als lieb üch Got si! dan ir an uns begerend, das nit eerlich ist, und ee wir zû  
 sölichem verwilgen wellend, ee wend wir mit wib und kind sterben, und kain  
 anders. Darum viler lüten früntlich beger were, sölicher anmütung abzeston,  
 35 und so si anderst nit vertrüwtind an uns ze bringen, recht im namen Gotz haim  
 riten und der sachen müebig gon; so welt man Got zûm ghilfen nemen und recht  
 bsechen, wie man der sach tet. Wie man aber dasselb mal dri stet<sup>3)</sup> uf ain tag,  
 nemlich den 14 tag hornung, in die stat kam, ainen bricht ze süchen, mocht  
 es nit beschlossen werden.

40 Zuletzst schikt man ußhin gen S. Fiden herr Micheln Finli, pfarrherr zû  
 S. Laurenzen, und Othmarn Jungman, unsern burger, mit anhang, daß si von  
 ainem bricht handeln möchtend. Also durch zütûn der obgemelten herrn, graf  
 Jörgen von Sangans und graf Gaudenzen von Metsch, ward uf 15 tag hornung  
 ain bericht zwüschen den partien fonden, angnomen und beschlossen und von  
 45 allen teilen besiglet, uf siblen artikel. Und nam- | lich des ersten: diewil man <sup>320</sup>

<sup>1)</sup> salzfässer. — <sup>2)</sup> tangten. — <sup>3)</sup> drei mal (?).

in vecht und vindschaft komen wer, daß dieselb absin und man zûsamen  
sicher libs und gûtz halb widerum handeln und wandlen sôlte mit frûntschaft,  
wie vorhar; desglichen die gfangnen zû baiden tailen ledig erzelt <sup>1)</sup>, und nit  
durch die stat, sonder bi der stat hin abgezogen solt werden; doch môchtind  
hoptlût und fendrich &c. uf 30 personen durchziehen und nit mer. *Zûm andern:* <sup>5</sup>  
weder tail zûm andern zû klagen hette, der solt das tûn vor den 4 orten Zürich,  
Lutzern, Schwitz und Glaris, vor welchen der gegenteil ouch zû recht ston [sôlt],  
doch daß des abtz und sines gotzhuses recht vorgon sôlt; und was da uf klag,  
antwort, red und widerred gesprochen wurd, solte man un witer wâgern und  
appellieren on widerred nachkomen; doch daß die verordnten rât, von den vier <sup>10</sup>  
orten zû richtern erkießt, irer aiden, mit denen si stat und land verpflichtet werend,  
biß zû ußtrag des rechten ledig sin und von nûwem aid schweren sôltind, uf  
allen fürtrag bi iren gwüssinen ze urteilen, das si billich und recht dunkte. *Zûm*  
*dritten,* daß baid partien bi iren aignen gûetern, zins, zechenden und schulden  
unbeschädigt bliiben sôltend, doch vorbehalten Uolrich Varnbüelers, des burger- <sup>15</sup>  
maisters, gûeter, so usserhalb der stat gerichteten lâgind, welcher sich die von  
S. Gallen weiter nit beladen noch underziehen sôltend. *Zûm vierden,* daß  
die puntnussen und pflichten, so die von S. Gallen, Appenzell und gotzhuslût  
zûsamen gehept, hin, tod und ab sin, und ob darum brief vorhanden, daß man  
die den vier orten ußhin geben sôlte. *Zûm fünften* solte Varnbüeler nit mer in <sup>20</sup>  
die stat noch Aidgnoschaft komen, und wo man in betrâte, solt er angnommen  
und den 4 orten überantwort werden; desglichen statschreiber *Schenkli*, so verr  
er nit verurteilt wurd [dan er in unser stat fengnuß lag. uß der stat und der  
Aidgnoschaft verschickt werden und darin niemer mer komen. Disen zwaien  
nannan warend unser Aidgnoßen treffentlich abhold; das gieng aber allain uß <sup>25</sup>  
abt Uolrichen und ward hinden nach besser, doch mit unserm schaden. *Zûm*  
*sibenden,* daß abt, convent und die iren mit lib und gût in und vor der stat sicher  
sin und faren, handeln und wandlen môchtind wie vornacher.

Und als diß artikel am mark vor ainer gmaind gelesen und verhört wurdend,  
gefielend si nit iederman und hett [man] den handel gern zû anderer gstat zogen; <sup>30</sup>  
iedoch so woltend unser Aidgnoßen, dozmal unser vigend, nit witer gon. Und  
als Appenzell und das gotzhus nun von uns geschaiden waren, stündend wir in  
sorgen, daß si von uns, so verr wir in widerwer und vindschaft verhartend, nit  
lichtlich übergeben noch von uns glaßen sonder die sach zû baiden tailen <sup>3)</sup> sich  
von tag ze tag zû größerem ufsatz und widerwillen zogen hette. Dabi erzaltind <sup>35</sup>  
die unsern, die man ußhi schickt, wie si nit sunders argen willen bi inen funden,  
besunder bi denen von Zürich, und sich die vier ort hettend merken lon, daß si  
uns vor schaden gern gsin werind, wo wir selbs hettend wellen, und weltend  
dasselb ouch witer gern tûn, so verr es an uns nit erwunde <sup>4)</sup>. Dabi hettend  
si treffentlich ungern gsechen, daß wir uns selbs verbrent und die vorstet ver- <sup>40</sup>  
herget hettend: item her Cûnrat Schwend geredt: so ir selbs wend, mögend ir  
wol unser gût fründ werden und redlich Aidgnoßen bliiben, als vorhar; das het-  
tend wir uns selbs tûn &c., mit vil gûter worten. Luzerner aber warend ruch  
und ließend sich merken, es wurde nünt wegers sin, dan daß man uns ainen

<sup>1)</sup> frei gelassen. — <sup>2)</sup> der satz ist misraten, der sinn wird sein: daß sie, die Eidgenossen, auf diese weise schwer mit uns zu frieden kommen würden. — <sup>3)</sup> sofern wir sie nicht daran hindern würden

vogt in die stat satzte. Dabi kondend wir zû ußgang der sach erniessen, daß uns die von Appenzell in ain gnû frävl spil gfüert und nit aller ding am füg-  
 lichsten ghandlet hattend. Darum diser bericht mit merer hand angnomen ward,  
 wiewol (zû allem unfal) vil zwitracht zwüschet gwalt und gmaind was und ouch  
 5 der gwalt selbs nit ains. Dan wie es ain niers worden und überhin was, hüb  
 ain from, redlich man, hieß Hain- | rich Rästli, ain wegger<sup>1)</sup>, vor aller gmaind 521  
 an ze schrien: Nun helf Got ainer armen gmaind! Und ward so toub, daß man  
 in isen legen müßt; kam sin aber wider und ward nachmals zunftmaister, hielt  
 sich ouch nachgenger jaren an der schlacht zû Nawären so ritterlich, daß er für  
 10 ander Aidgnoßen uß verrüempt und glopt ward.

Wie nun die ding zû end pracht warend, zugend mornendes unser Aid-  
 gnoßen widerum ab bi der stat hin. Die fürtend und trügend mit inen, was si  
 mochtend, besonder der gmain man; dan die negel in den wenden, das pli in  
 den venstern, die schloss und gehenkt an den türen, läden und kasten warend  
 15 in den gerichten und des gotzhus landschaft nit sicher gsin. Darbi nomend die  
 von Schwitz nach dem bericht ain zitgloggen zû S. Jörgen über und wider der  
 hoptlütten ghaß und verbot und fürtend die gen Bronnen. Und als die von  
 Schafhusen mit ainem raißwagen (daruf ouch roubgüt lag) hinder Sant Mangen  
 am graben um furend und ainer unser burger, hieß Aberli Schwerter, uf der  
 20 mur stünd, redt der fürman von Schafhusen, der Aberlin kant: Was dunkt dich?  
 hand wir nit wol gladen? Ja, sprach Aberli, aber so schwär hastu dannocht nit  
 gladen, dan daß du diner herren hoptbanner, das wir hie hand, wol nit füertist.  
 Daruf der fürman nüntz mer fraget. Etlich ritend durch die stat und warend  
 früntlicher worten; doch so warend si dozmal nit vast angenäm. Zû abend fieng  
 25 man widerum an zû lüten, und schlügend die gloggen, wie von alter har. Mornen-  
 des zuchend unser ußburger, die dan vil väch und anders blunders zû uns in die  
 stat gflöcht hattend, ouch wider ab, und tailt man die püten, die man von etlichen  
 gfangnen genommen hatt.

Darnach den nächsten tag, was donstag, der achtzechend tag hornung.  
 30 satzt man Lienharten Mertzen zû burgermaister, der vormals stataman gsin was:  
 und ward von der gmaind erwelt, daß er nie fürgschlagan was. Dem schwür  
 man und schankt im uf dem rathus nach altem bruch.

Darnach an S. Mathis abend, was aller man vasnacht, do ließend unser  
 Aidgnoßen von den 4 orten den biderben gotzhoslütten an lib und güt zûsam  
 35 bieten gen Goßow; da müßend si inen schweren, daß si sich inen mit lib und  
 güt ergeben hettend und darbi ainer straf erwarten weltend, si wer ceren, libs  
 oder gütz halb, on alle widerred. Wurdend ouch darnach übel gstraft und müß-  
 tend verschribungen gen, deren abschriften noch hinder inen ligend. Und als  
 die von Wil sich in disem val gesundert hattend und still gessen warend, nam  
 40 abt Uolrich zû sölichem dank an, daß er si abermals frit mit brief und siglen,  
 daß si von dem gotzhus niemer soltind verkouft noch verwert<sup>2)</sup> werden; item  
 und iren frigen zug haben lut des burg- und landrechtbriefs mit den vier orten  
 uferichtet; item und bi iren alten frihaiten bliben. Wiewol es spat in disem jar  
 geschach, namlich samstags nach S. Margrethen tag, iedoch hand wir si[n] da  
 45 meldung tûn müeßen; dan es von diser sach wegen entsprungen ist.

<sup>1)</sup> melzger. — <sup>2)</sup> entfremdet.

Wie nun der bricht und anlaß inhieltend, daß wir uns zuni rechten stellen soltend, wan wir darum erfordert, sumpt sich abt Uolrich nit und kond unsern Aidnoßen fürbilden, was im und sinem gotzhus gelegen was, saß in den roren und machet pfli nach sinem gfallen, und ward die sach dahin pretlet, daß nian uns alle gwaltsammen vor den gerichten abnemen sölt; dan der abt, wie vorgmelt ist, lange jar daruf gestelt hatt, ob er in etlich weg die Appenzeller von dem Rintal und unser stat von der landschaft des gotzhus dergstalt bringen möcht, daß alle herlikait im zü siner hand stünde. Darum er so vil ghäders mit Appenzell um das Rintal und mit uns durch so schamper<sup>1)</sup> und hinderlistig rechtfertungen von der lechen wegen der zwaien burgstalen und gerichten Oberberg und Stainach vor sinen kastenvögten geübet und brucht hatt, daß es über die maß ist.

Als aber uns gen Ainsideln uf den sibenden tag nertzen nacht an der herberg ze sin ver- | künt ward, wurdend gesandt von klain und großen räten und von der gmaind: namlich von klainen räten Lienhart Mertz, burgermaister; Walter Kuchimaister; Claus Rodt; Hainrich Hochrütiner; von großen räten Othmar Krench und Lienhart Appenzeller; von der gmaind Caspar Rugg und Hans Gerang. Als die gen Ainsideln komend, wurdend si bericht, daß die zwen grafen von Salgans und Metsch, ouch der burgermaister Schatz und junkher Hans von Ulm als boten von Costenz von früntlikait wegen die partien abermals in güete überzebringen vorhanden waren. Dabi ward inen gsait, daß unser Aidnoßen von den 4 orten nit allain richter nach vermög des anlaß dahin verornt hettend, sonder ouch ain treffentlich botschaft gsandt, uns von iro wegen zü verklagen, diewil si ouch dem gotzhus und der landschaft nit burg- und landrecht verwant und dabi des gotzhus herlikaiten, oberkaiten und gerechtikaiten vögt und schirmsherren werind und in demselben val nit weniger verletzt und zü kosten und schaden bracht, dan der abt. Darab unser botschaft wenig gfallens empfieng; dan man sich versach, si wurdind nünt underlaßen, damit si die klag nit allain inen zü füg und gütem, sonder ouch dem abt zü glimpf und komlikait richtind. Nun was der abt selbs persönlich vorhanden und nit im doctor Bischof, der doch unser gebornes burgerkind was, und her Gothart Giel, als von des conventz wegen; die vermaintend von ires klostere wegen kleger ze sin. Von der 4 orten wegen warend vorhanden kleger, namlich her Cünrat Schwend, ritter, altburgermaister Zürich; Hans Rüß von Luzern, des ratz; von Schwitz Uolrich Kätzi, des ratz; von Glaris Jos Kuechli, landamman. Die richter, so der aiden erlaßen, warend von Zürich her Hainrich Göldli, ritter, und Hans Wätlich, des ratz; von Luzern Ludwig Sailer, altschulthaiß, und Wernher von Meggen, sekelmaister, des ratz; von Schwitz Rüdolf Redig, altaman, und Dietrich in der Halten, der jünger, des ratz; von Glaris Wernher Rietler, der landscriber, und Hainrich Jenne, des ratz. Vor welchen richtern, als die klag geschechen und uf antwort, red und widerred die sach zü rechten gesetzt ward, fürend die zwen grafen zü sampt andern mitlern und ouch die rechtsprecher selbs und bewurbend sich so vil um die partien, daß man sich baidere sit zü der güetikait begab; dan unser boten wol ernennen und absechen kondend, was beschwerd, widerwillens und unkomlikait man erwarten hett müeßen, wo man den rechtsprechern mit güete nit begegnet were; wiewol harwiderum man ouch mark, daß güetikait nit

<sup>1)</sup> schandbare.

wit vom rechten sin wurd. Und wie man sich umsach, es were der partien oder der richtern und tädigern halb. warend wir wider gmaine form des rechten in dem sak und hattend doch, wie wir belegert und überzogen warend, von fridens wegen tün müessen, das wir nit gern tatend, demnach und Appenzell so untätlich an uns gfare was.

*Also ward in der gütikait angnomen, des ersten*, daß ain abt hinfüro in des gotzhus gezirk zû S. Gallen und an andern orten siner landschaft macht und gwalt han sölt ze buwen nach sinem willen und gfallen on unser intrag und widerred; item und das kloster in unser stat witem biß an die ringmur und zwanzig schüch von Müllertor und biß an S. Gütlen stapfen, und darin buwen, was er wil, doch daß die ringmur ganz beliben und der gang an der mur ouch, wie vorhar, onverendert bsten; und sölt aber mit zwaien türen versorgt werden, damit man nit umhe loufen möcht, dan zû der wachzeit. | Harwiderum sölte uns die kirch zû S. Laurenzen der gsicht<sup>1)</sup> halb und in ander weg ganz unverbuwen bliiben, desglich der platz des kilchhofs niemer mer verbuwen werden. Item das hof- und pfalzgericht um güter, so in den vier krützen ligend, in der stat zû S. Gallen und sunst niendert ghalten werden, wie von alter har. Das ward von unsern boten uß dem grund geworben, daß si sich versachend, man wurde diser herschaft der mönchen in der stat niemer mer abkomen; darum uns fürderlicher nutz were, von unserer ansprachen wegen die gericht in unser stat zû behalten, dan vor den krützen ze süchen. Darnach aber hat es sich zûtragen, daß uns diß herlikait fail boten und verkouft worden ist, darum man die gericht gern hat faren laßen; dan wo man frömbde gericht in unser ringmur hett bhalten, da hett man ouch andere herschaft und gwaltsammen nebend der unsern sechen und liden müessen, wie wir nacherwertz an siner stat clärlicher anzaigen wellend. Item ward uns witer vorbhalten, daß die kirchzierden und alles hailtüm in der stat zû S. Gallen onverendert bliiben söltend. *Zum andern* was uns erkent gütlich, dem abt an sinen kosten und schaden 4000 fl. ze geben und in darum zû versichern. *Zum dritten*, daß wir witer kainen gotzhusman söltend zû burger annemen, wie vornacher nach vermög sprächen und verträgen beschächen. *Zum vierden* solt man alle lechen von nüwem ze empfachen schuldig sin. Das was abt Uolrichs hochmüt, sam wir die verfallen hettend; darum unser boten das dargegen staltend, daß sölichs unsern ceren in alweg unverletzlich sin solt, welichs ouch luter vorbhalten ward. Doch solt es Varnbüelers und Schenkliß halb beliben, wie in dem veld were abgeredt. *Zum fünften*, daß wir denen, so in vergangner embörung uß des abtz diensnten gfangen worden und verschriben urfechen über sich geben, dieselben wider ußhin gen und si urfechen schweren laßen nach gmainem bruch, wie man der gfangnen halber gewon wer. *Zum sechsten*, wie ainer, genant maister Vit, maler, mit dem abt in gehäder was von wegen der pfründ zu S. Fiden und von unser stat zû demselben ghandhapt<sup>2)</sup> [ward], ward gemittelt, daß wir in von siner ansprach wisen soltend, und so er früntlich nit abston, daß wir uns sinen diser sach halb mit kainer hilf, rat noch zûschub beladen weltend. *Zum sibenden* sind wir gütlich abgstanden der klag, so wir gegen abt und sinen convent nach vermög des anlaß wol hettend tün mögen. *Zum achtenden* ist luter vorbhalten, daß es usserhalb obgemelter puncten bi vergangnen sprächen

<sup>1)</sup> aussicht. — <sup>2)</sup> unterstützt.



und verträgen, wie die ergangen, ufgericht und besigelt worden, bliben sölte. *Zum nünden*, daß wir zû baiden tailen um al vergangen sachen, nichtz außgenommen, genzlich verricht, betragen und veraint sin söltind, al gevärd, fünd und arglist vermiten. Sölicher vertrag ward nachmals von den undertädigern und den partien gesigelt und ufgericht zinstags den sechszechenden tag mertzen im 1490 jar.

*Nach disem verricht unser Aidgnoßen von der 4 orten potschaften gegen den unsern klagend*, wie daß ir herren und obern von der pflichten wegen, mit dero si ainem gotzhus S. Gallen verwant werend, nit minder in vergangen handlungen deren von S. Gallen und Appenzell angetast, geschmächt, verachtet und verletzt, dan abt und convent; dabi hettend wir inen ire geschworn burger und landlüt des gotzhus S. Gallen abtrünnig und ungehorsam gemacht und mit brief und siglen zûsagungen tûn, die iren gerechtikaiten abbrüchlig werind, dabi in merklichen kosten gfürt und bracht. Darum si aller ding wandel begertind und getruwtind, daß darum mit recht solte außgesprochen werden uf die benamsung der straf, kostens und schadens; so verr aber sich der gegentail ainer gütikait bewilgete, weltend si derselben nit ab sin, doch iren rechten on schaden. Daruf unser boten antwurt gabend auß den gründen, die vormals erzelt und verschriben sind, und ward luter geredt, daß es sich nit finden solt, daß man si von den 4 orten auß kaimem befelch oder willen der oberkait iendert geschmecht hette, und so das geschעה, wer es unsern herrn laid. Man hette auch wol liden mögen, daß si anfangs dem abt so vil nit vergont und zûglaßen hettend, als er sich dan über alle gebürliche recht und über spruch und vertreg, in welchen im rûb und frid erkennt were und nûwerungen abgestrickt werend, [understanden]; nünt dester minder hett er sich zû ainem kloster, daran er gnûg ghan hette wie ander ordenslüt auch, noch ain kloster mit gemaines lantz gfar und abbruch unserer frihaiten an ungewonlichen orten von nûwen ze buwen understanden; und weltend doch gern hören, welches ort der Aidgnoschaft sölichs von ainichem abt hette mögen erliden. So vermöchtend die pünt, die ain stat zû S. Gallen mit inen, den 4 orten, hette, clarlich, daß man ainandern bi gerechtikaiten, frihaiten, schlossern, gericht, lüten und landen schützen und handhaben [sölte]. Und uf sölichs inen des abtz mütwillig und posterlich fûrnemen mermals in trûwen anzeigt wer worden mit beger, daß man in abstellen welt; so hat es doch nit mögen verfachen. Und über als, so hab man si, unser lieb Aidgnoßen, nit überzogen noch an iren lüten und landen geschediget, noch inen dhain fecht oder vindschaft zûgsant, sonder sich des abtz sachen, die uns unerlidlich gsin werend, sonderbarlich beladen und der hofnung gsin, si, als lieb Aidgnoßen, soltend sich nit han bringen laßen, uns ze belegern, sonder mit andern früntlichen mitlen ze bewegen, so wir nit recht daran gsin wärend. Dan wiewol abt Uolrich recht boten und die 6 ort begert, daß man im, dem abt, um verloffnen closterbruch mit dem rechten begegnen solt, so sind doch wir nit schuldig; dan unser herrn des rechten erwarten hettend mögen, wo die von Appenzell, die urhaber der sach und die fûrnemerer gsin werind, darin hettend gon wellen, wie der 6 orten boten noch zû sagen wisstend. Nun hettend aber unser herrn sich mit Appenzell nit wider die 4 ort dan das inen nie zu müt noch herzen komen wer, sonder wider des abtz unbillich fûrnemen, dasselb nit ze gedulden, verpflichtet und verbunden. Mit welichem abt si numal vertragen und veraint werend, und verhoftind, si soltend

nuntalome irer ansprach und klag des kostens und aller sach halben fruntlichen  
 abston und ansechen, daß wir die klainfüegesten im handel gsin und als wir  
 bericht werend die von Appenzell inen am kosten und erlitnen schaden er-  
 schossen<sup>1)</sup> werend und on zwifel abt Uolrich ouch nach vermög siner burg- und  
 5 landrechten gegen in tûn wurd und billich tâte. Item der burgermaister Mertz 525  
 si von gemainer stat wegen gebeten, daß si ansechen weltind die groß trûw und  
 liebe, die ain stat S. Gallen so mänig mal nit willigen darstreken ires libs und  
 gütz inen sonderlich und samentlich erboten und gelaist hett, namlich als si von  
 iren vordern ghört, in den alten Zürichkriegen zû Raperschwil und Windeck wider  
 10 den adel trülich bigstanden und im letzten Zürichkrieg durch ir ratzboten trülich  
 geschaiden und das best tûn mit nit klainem kosten; desglichen vor Wintertur,  
 vor Waltzhût, zû Bellenz und im Turgö, und zûletzt zû Granson, Morton und  
 Nansce nach unserm vermögen das best tûn und nit die letzten gsin werend.  
 Daß si das alles ansechen und ermesen und daruß verstoen weltend, daß ain  
 15 stat S. Gallen kaines argen willens gegen inen sin künde noch möchte; verhof-  
 tend, si wurdentz widerum ouch ton. Das aber der gotzhuslüt halben an-  
 zogen, wer nit minder, si hettend si um hilf angerüeft und die selb gütz willens  
 bi inen fonden, hettend ouch des fûg khan, darum si nach lut und vermög löb-  
 licher sprüchen und verträgen biß uf dise zit macht hettend ghan, si zû burgern  
 20 anzenemen und mit aiden verbinden libs und gütz halb. Man hett aber inen nie  
 zûgmütet, wider die 4 ort ze sin; dan man sich irer kriegschen zûkunft kains  
 wegs versechen hett, sonder wider aines abtz und conventz unbillich fûrnemen,  
 das doch in ander weg nit abgestellt were, uns als iren burgern hilffich ze sin.  
 Si, die gotzhuslüt, werind ouch vormals mer dan ain mal wider abt und convent  
 25 gsin und gstanden, ja ouch vor inen, den vier orten, von wegen siner fräßen  
 nütmaßungen; sölichs da ouch beschechen. Was aber die von Appenzell gegen  
 inen ghan fûgs oder rechtz, das gebend wir inen zû versprechen. Daruf man  
 si bat, daß si an dem vertrag ain benûegen han weltind, der uf disem tag mit  
 abt Uolrichen und sinem convent, als dem hoptsecher, geschechen were. Es was  
 30 aber dergstalt übertopplet<sup>2)</sup>, daß es kain frucht bracht, was unser botschaft dar-  
 tet; ja die von Lucern und Schwitz wurdend so unwillig, daß si sich nieren  
 ließend, uns vögt in unser stat ze geben und nuntalome rechtz und nit der gütli-  
 kait ze erwarten. Darum man sich uf alle gestalt der sach, wie man die recht-  
 sprecher, die klegler und die tädingslüt, wes man sich zû inen zû versechen hette,  
 35 bedacht und ouch sach, wo hinuß uns untrûw und mainaide bracht hatt und wir  
 aller ding ellend, verfangen und getrungen lüt warend, geschechen laßen müß-  
 tend, daß man in der gütikait ze handeln um kosten und schaden verwiltete.  
 Wie nun sölichs geschach und die veromdten ritter ouch selbs allen fliß ankar-  
 tend, damit si nit recht sprechen müßtend was in ouch on zwifel schwer, do  
 40 ward die sach uf nachgend artikel gestelt:

*Zum ersten* söltend wir von S. Gallen inen den vier orten das schloß Ober-  
 berg sampt den gerichten zû Anwil und Oberdorf mit aller zûghörd, wie dan  
 söliche der spital von den von Anwil erkouft hett, für aigen ledenklich zûstellen  
 und überantwurten, doch daß die von S. Gallen dem spital sölichs uß irem aigen  
 45 güt erwidern, ergetzen und abtragen söltend. Diß was ain schinbart<sup>3)</sup>, damit man

<sup>1)</sup> entgeltung gegeben. — <sup>2)</sup> vom würfelspiel, mhd. der und das topel, hergenommen. —

<sup>3)</sup> scheinmanöver.

526 achten sölt, der stat und nit dem spital | were das sin abgnomen. Was hatt  
 aber der arm spital verschult, daß man in um sin erkouft güt straft und nit die  
 stat um so vil geltz? dan man wol wußt, wie es der spital erkouft hatt. Das  
 was die ursach, daß abt Uolrich, wie vor anzaigt ist, den überschlag schon tûn  
 hatt {das müß man ie grifen <sup>1)</sup>}, damit im sölich güeter, nach welchen er alweg  
 5 trungen. zû sinen henden kemand. Dan alsbald unser herrn den 4 orten ainen  
 übergebbrief zûstaltend, verkouftend si von stundan gemelt schloß und gricht  
 dem abt um 4000 fl., um weliche summa der spital sölich güt erkouft hatt. Dise  
 summa hettend die von S. Gallen den 4 orten an gelt wol zû zalen ghan; dises  
 was aber abt Uolrichen gelegner. Darum ain ieder fromer leser wol abnemen mag, 10  
 wohin der abt sin spil zûr selben zit hat bringen mögen und wie gwaltig er der  
 partien gsin si. Das befelhend wir Got. *Zûm andern*, daß die von S. Gallen  
 das gredhus zû Stainach, im see gelegen, sampt dem zol und far und aller ge-  
 rechtikait den 4 orten für ir aigen werden und zûkomen laßen söltend, darzû die  
 gericht und gerechtikait zû Ober- und Nider-Stainach, wie si die an si[ch] er- 15  
 kouft und ingehebt hettend, doch daß kain nüwerungen noch beschwerden bi  
 dem gredhus iemer angnomen noch gebrucht wurdend, dan allain wie es die von  
 S. Gallen vornacher in irer üebung und bruch ghan hettend. Diß erkantuss was  
 ouch uß des abtz anschlag; dan wie bald es den 4 orten überantwurt worden  
 was, gab man es dem abt zû koufen um 4000 fl. *Zûm dritten* müßtend wir von 20  
 S. Gallen den vier orten zalen witer von erlittens kostens wegen zechtentusend  
 guldin, namlich uf S. Gallen tag nächstkünftig desselben jars 4000 fl. und von  
 demselben S. Gallen tag über ain jar die 6000 fl. *Zûm vierten* so sölt diser  
 artikel hin, tod und ab sin, der vergangner zit in sprächen und verträgen were  
 ufgericht und von abt und convent besigelt; namlich daß ain abt und convent 25  
 hinfür des gotzhus gericht, zwing und bänn on der von S. Gallen, Appenzell und  
 der gotzhuslütén wissen und willen nit zû versetzen noch zû verkoufen hettend;  
 welichen artikel man in abt Casparn findt. Diß erläuterung und mitlung ward och  
 intragen uß abt Uolrichs künstkamer, damit er uns und den von Appenzell und  
 dem gotzhus gar in kainen ding verbunden wer und er sampt sinen nachkommen 30  
 herr und fürst sin möcht nach sinem gefallen. Darum er ouch das kloster zû  
 Rorschach für sich genomen hatt ze buwen, wie vormals gnüsanlich erzelt ist.  
*Zûm fünften*, daß wir bi unsern püntén, die wir mit 4 orten und witer mit Bern  
 und Zug hettend, genzlich beliben soltend, *unserer eeren in alweg onverletzt*;  
 doch solt es des Varnbüelers und Schenkliß halb beston, wie es im veld abge- 35  
 redt worden were. Und söltend die partien um al spenn, ierrungen, vecht und  
 vindschaften, welicher gestalt und maßen die gsin werend, genzlich verricht und  
 betragen sin. Diser vertrag ward ufgericht und besiglet fritags vor dem palntag  
 im 1490 jar. Nach welchen tagen übergebbrief um die zwen plätz Oberdorf und  
 527 | Stainach unsern Aidgnossen geben wurdend und si uns ouch des gredhus 40  
 Stainach halb ain revers gabend, damit man zû künftigen ziten wissen möcht,  
 wie es des zols halb von allen stuken von alter har gehalten worden wer und man  
 menklich darbi bliben laßen müeßt nach lut und vermög des berichtz. Welich  
 revers geben ward zinstags nach corporis Christi im 1490 jar; lit in unserer  
 herren gwelb und sind dess abschriften in <sup>2)</sup> des ratz buechern. 45

<sup>1)</sup> ist handgreiflich. — <sup>2)</sup> Ms. und.

In disen tagen, als man den bricht vorhanden hatt, wiewol man in vil kosten und schaden komen was, *fieng man dannocht an ze buwen* on underlaß. Und als der turn hinder S. Mangel vor etlichen jaren anfangen und etwa hoch gfüert was, buwt man in in alle höche, desgleichen die muren daselbst ouch:  
 5 dan si in dem krieg nit über maß hoch warend, und müßt man laiffass <sup>1)</sup> stellen und die mit ertrich füllen und stainen, darmit man sich darhinder weren möchte. Der laivassen warend hundert und achtundzwainzig, bi welchen man tag und nacht in den garten wachet.

Es *schwürend ouch die Rintaler* den 7 orten, namlich Zürich, Lutzern,  
 10 Ure, Schwitz, Unterwalden, Zug, Glaris, in der wuchen nach Benedicti zü Marpach under dem weg. Und ward der erst vogt von Zürich geben, hieß Dominicus Frowenfelder; der saß zü Rinegg, was ain schidlich, from man, der bi der landschaft vil gunstz und huldshaft erwarb; dan die von Appenzell den armen lüten mit täglichem überfal vil trangs und laids antun hattend, dess si zü diser zit  
 15 überhaben wurdend und vil fridlicher und zimlicher gehalten, dan vornacher.

Wir wellend uns aber hiemit bezügt han, daß wir in diser tat niemand zü argem geschriben, sonder die warhait an den tag tün müeßen, welche in allen chroniken nit zü underlaßen, sonder zü pflanzen ist; sonst wurd man fablen und nit geschichten schriben. Hieherum ouch niemand ufzeheben <sup>2)</sup> ist, was sich ver-  
 20 loffen hat; dan niemand zü allen stunden wislich handel. Und hat on zweifel söllen sin, daß sölich sach sich verluf, damit der klosterbuw zü Rorschach in etlich weg geschmelert wurd; dan nacherwertz nit mer sölicher fließ daran glait worden ist, als vor. Wan man aber den handel im grund besicht und ermisset, so hat der tat niemand mer schuld, dan die, so abt Uolrichen etlich vergangen  
 25 jar har zü allem dem verholffen, das er ie für sich gnomen hatt; und darneben wir und die landschaft vom gotzhus, ouch das land Appenzell schimpflich geachtet und gütz tails verachtet worden sind und demnach der apt uß so bärlicher hilf von tag zü tag hochmüetiger und ufsatziger worden. Dabi wol zü merken ist, daß ain abt *aines* klostere gnüg ghan hett. Wie sich aber die tat verlossen  
 30 hatt, wer das best gsin, daß man sich des rechten nit gewidert hette, sonder desselben, voruß bi unpartieschen richtern, erwartet; so hette man mit lichtem schaden darvon komen mögen. Darum diser fal wol ain exempel sin sol allen unsern nachkomen, damit sich niemantz des rechten widere on echaft und merklich ursachen; dan niemand ains rechten sin wellen, schlacht selten mit güttem  
 35 end uß. Diewil es aber darzû kon was, | daß man sich gegen dem abt kaines <sup>328</sup> rechten bewilgen wolt, do wer den Appenzeller wol angestanden, kainen bricht anzenemen andern partien hinderrugs, sonder sich in das veld ze tün und mit wagnuss libs und gütz des entz bi der trüw, die si uns und den gotzhusluten darum tün hatten, zü erwarten; so hett es sich schiken mögen, daß man in dem  
 40 veld ainen betraglichen friden erlangt hette und zü vil besserem komen wer, dan disen weg; und wer man bi lüt und land und aller nutzung derselben bliben. Das Rintal mocht den von Appenzell jährlich tusend guldin tragen und darzû die manschaft nutzlich, trostlich und erschießlich gsin; geschwigen des abgangs der gülden, so man ab Oberdorf und Stainach gehept hatt, und des schadens, den  
 45 man in roub und brand erliten, und daß man zuletzst denen von Schwitz 300 fl.

<sup>1)</sup> fass, zu mhd. *die leite*, fass zum verfahren einer flüssigkeit. — <sup>2)</sup> vorwerfen.

für die rök erlegen und bezalen müßt, die man roubs wiß in ofnem krieg abglossen und erobert hatt. Und so abt Uolrich hett gwellen, were im die ganz herrschaft Rintal von den 7 orten wol zû erkoufen worden; dess sich die nachgenden äbt und sin anhenger mermals mit schmerzen beklagt hand. Wie man aber erfür, daß die nutzung darin so gût was, mocht man die Aidnoßen nit mer darvon bringen.

Also uf 13 tag abrellen berüftend unser herrn al ir ußburger und kuntend inen das burgrecht ab. Und am sonntag darnach vor S. Jörgen tag schwûr man unsern Aidnoßen von den 6 orten widerum die pünt. Und kam abt Uolrich an Sant Wibrathen tag gen S. Gallen, und was man zû allen siten gricht und geschlicht.

So vil von unserm klosterbruch. Jetzt wellend wir anderer geschichten dises nünzigosten jars ouch uf das kürzist anzaigen tûn.

Uf fünf tag abrellen *starb künig Matthiasch von Ungern* zû Wien im schloß: welcher um 1485 jar das ganz Nider-Oesterrich ingnomen und kaiser Fridrichen abgwonnen hatt und also besessen biß uf sinen tod. Diser Mattiasch was von geschlecht ain Hunniad, ain hitzig, rachgirig man, darum man in für ain wüetricht schatz; aber dargegen ain gûter regierer siner landen und ain großer durächter des Türken, über welchen er mermals gesiget und im vil lantz abgestraift: item ain sonderbarer liebhaber aller künsten und aller gelerten, die er gnädenklich ghalten und on underlaß begabt hatt. Der ließ zû Ofen im schloß ain schön, kostlich lieberi machen und darin allerlai kostlicher bûecher [setzen], wie und wo er die zûweg bringen mocht. Wie er krank worden was und empfand, daß sines lebens nit vil mer sin wolt, beschloß er sich in sin gemach und starb also allain. Geng darnach ain schmachred über in uß, der tüfel hett in erwürgt.

Desselben sommers schlug die *stral* an vil orten und komend *große wasser* und groß hâgel, die vil schadens tatend. Unser schlif am Bûch [ward] vom wasser hingfüert. Zû Flawil, Goßow, Herisow und da um ward erschlagen, was da was. In der richen Ow zerschmulzend die gloggen und bran als uß. Ain maß Rintalers galt desselben jars 6 *d.*, ain mutt <sup>1</sup>/<sub>2</sub> kernen 5 *ß d.*, ain mutt <sup>2</sup>/<sub>3</sub> vesen 2 *ß d.*, ain mutt <sup>3</sup>/<sub>4</sub> haber 18 *d.*, ain *g* schmalz 8 *d.* Das achtet man dozûmal *tûr* sin.

Dises jars hat abt Uolrich denen von *Altstetten* die erschâtzigten gûeter in irem hof zû frien lechengûeter gmacht und darum von inen koufs wis empfangen 530 fl. rinsch, doch die gebûw, gûeter und hûser in der stat Altstetten und das gericht am Aidberg <sup>4</sup>/<sub>1</sub> emporhalten und ußgedingt. Dannen har si nachgender jaren mer dan ainmal die gerechtikait des erschatz gegen den unsern ze gebruchen understanden, das doch der kouf aigenlich nit vermâg noch inhalt: doch hand unser burger inen mit etlichen wingarten wichen müeßen und sich beschetzen laßen.

529 Desselben jars uf fritag nach fronlichnamstag ward | von klain und großen räten angsehen: diewil in vergangner embûrung den unsern, so hûser oder

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ms. fl. — <sup>2</sup>/<sub>3</sub> ebenso. — <sup>3</sup>/<sub>4</sub> ebenso. — <sup>4</sup>/<sub>1</sub> Eichberg.

stadel nächst vor der stat gkan hetten, großer schad brunst halben begegnet und entstanden wer: senlichem hinfüro vor ze sin, solte niemantz zü der stat ringmur nächer ze buwen sich underston, dan wie hernach gemelt wirt; namlich von dem Bletztor unz zü Othmar Fluken hus, so inderthalb S. Jacobs capel stat: vor Schibeners tor biß zü Uolrich Kellers hus und daselbs hinüber grad biß zü des spitals stadel und Holdermans gassen uf biß an Gartenhüsen gegen S. Gallen tor; desglich von Spiser tor hinuüß biß zü dem bechli, so von der hindern Staig herab flüßet und sunst allenthalb um obnendi der bergen. Ja inderhalb diser marken solte niemand underston ze buwen on aines burgermaisters und ratz wissen und erloben. Und sol der, dem erlopt wirt, kain gemür von kernen. webstuben noch andern der stat schedlich weder ob noch under dem ertrich machen; und dabi verbunden sin, wo es die noturft erfordern wurd oder uß was ursachen ainem rat solichs güt sin bedunkte, wan er dessen ermant wirt. dannen ze tün und ze rumen on widerred; dan welcher dem nit nachkeme und darnach schaden gedachter buwen halb empfienge, dem wil noch sol ain rat kain besserung kains wegs darum ze tün schuldig sin.

*Diser tagen legend vil knecht uß der Aidgnoschaft in Brittanien*<sup>1)</sup> in küng Karlis (der nachgender jaren in Naples zoch) sold und dienst. Dan als herzog Franciscus von Britannia gstorben was und kainen son, sonder ain ainige tochter, hieß frow Anna, hinder im glon hatt, für küng Karli zü und vermaint, das land an sich zü bringen, wie er ouch tet. Doch so warend anfangs die fürnemsten des adels in Brittanien wider in und vermochtend so vil an küng Hainrichen von Engelland, daß er inen hilf züschikt mit nit klainer macht. Darum groß und langwirig krieg entstünd, in welchem uß unser stat S. Gallen ain anzal knechten under hoptman Studer bim Francosen legend, und zü Tobin an der schlacht und an andern orten von der Aidgnoßen knecht groß eer inglait ward. Begab es sich uf ain zit, in ainer stat, nit namen Fusier, in der landschaft Putiers nit verr von S. Michel, daß zwüschet den trünken und güten gsellen man unsers kriegs und wie wir überzogen werend, meldung tet. Do redt ainer unserer burger, hieß Claus Weltis, er welte, welcher vor der stat S. Gallen gelegen wer, daß er ain kü angangen hett. Welich red nit hübsch noch eerlich, doch unbesintlich und zwüschten den trünken ußgossen was. Jedoch ward von dero wegen Claus Weltis der maß vertragen und angeben, daß man in fenklich annam und zületzt für ain recht stalt und verurteilt, daß man in verbrennen sölt. Und als nun Claus in ainem großen saal bi ainem venster enthalten ward und doch nit bunden noch dem henker überantwort was, sach er um sich und zü errettung sines lebens viel er zü ainem paigen<sup>2)</sup> und entran in ain Barfüßer kloster, darin ain küngliche frihait was. Do tatend der Aidgnoßen hoptlüt und gwaltig bi dem Pierloyen (der des künigs obrister hoptman was) so vil darzü, daß er Clausen uß der frihait nemen und widerum in fängknuss legen ließ, des fürnemens, in richten ze laßen. In demselben warend die Barfüßer mönch für Pierloyen gtoffen und sich uf das obrist klagt, daß inen ir löblich frihait also were gweltiget und des künigs brief, sigel und gnad also verachtet; das si nit wisstind ze gedulden, sonder müeßtend das dem herrn küng klagen. Batend aber in, den | hauptman, daß er daran sin welt, damit der gfangen der frihait widerum vächig wurd und dem kloster

1) Bretagne. — 2) fenster.

dhainen abbruch noch verletzung an iren erlangten gnaden tûn welt. Uf welichs pit sich der Pyerlay so vil bedacht, daß er Clausen widerum uß der vengnuss in das kloster fûeren und in der frihait, in die er entrunnen was, vâchig sin ließ. Und kam Claus also mit wunderbarlichem val darvon.

Es ist ouch in disem jar *kûng Maximilian*, erzhertzen in Oesterrich, von 5 herzog Sigmunden in Oesterrich, sinem veter, alle landschaft, so er in besitzung hatt, übergeben worden; dan er kainen liberben nit hatt, und was im von kaiser Fridrichen in siner jugend und nach siners vaters, herzog Fridrichs, tod vil gûtz beschechen. Dabi warend si aines stammes und blûtz von den grafen von Habsburg har, und was herzog Lûtpolt, der zû Sempach erschlagen ward, kaiser 10 Fridrichs und herzog Sigmuntz grobvater gsin, darum si zûn driten kinder waren, wie wir vornacher anzaigt hand.<sup>1)</sup> Darum der römisch kûng Maximilian ainen tag uf sin kosten von den Aidgnoßen erfordert, der im gen Lutzern gelaistet ward, an S. Gallen abend an der herberg ze sin, uf welchem er durch sin anwelt, ouch herzog Sigmund durch sin botschaft, was verhandlet were und sich zwîschen 15 inen verlossen, den Aidgnoßen erzellen ließ. Und wurdend demnach die 4 waldstet am Rin, namlich Waltzhût, Loufenburg, Sekingen und Rinvelden, die herzog Sigmund den Aidgnoßen als um 10000 fl. versetzt hatt, widerum an das hus von Oesterrich glôbt und ain nûwer verstand zû frid und ainikait abgeredt. Darnach im dritten herbst zoch Maximilian in Nider-Oesterrich und nam alles das widerum 20 zû siners vaters handen in, das Matthiasch vormals gwonnen hatt. Er zoch ouch in Unger und gwan Stûlwißenburg und Ofen und bracht die Unger dahin, daß si im ain jârlîch tribut zûsaitend, und ward uf dasselb mit inen verricht. In disem zug sind bi den lanzknechten vil Aidgnoßen und ouch etlich knecht uß 25 unser stat S. Gallen gsin. Kaiser Fridrich was fast alt und lag krank im schloß zû Linz.

[*Der auflouf zû S. Gallen.*] Darnach, wie man zalt 1491 jar, erhûb sich in unser stat ain witerer jamer und was nit gnûg, daß wir vergangens jars so vil laids und schadens erliten hattend; vilicht sôlichs um Got mit unserem stüntlichen leben verschult und nit bessers zû erwarten. Dan wie man groß stûren 30 anschlûg und iederman am selben ort liden muß, was der gmain man (nach siner ard) widerwillig und kunt sich doch desselben nit weren; dan die gestaltsamme der sach sôlichs erhiesch. Jedoch gab ains dem andern ursach und anlaß zû dem uflouf, von dem wir ietmal zûm kürzisten anzaigen wellend und dabi niemand namsen, damit in den sachen, so schmelerung der ceren betreffend, niemand 35 geschent noch antastet werde. Weliches wir in diser ganzen chronik mit allem flîß fürsechen und brucht hand, die allain unsern nachkomen zû bericht und warnung, das ist zû gûtem und zû enthaltung gmainer stat nutz und niemand zû nachtail noch abbruch oder verletzung \* durch mich Joachim von Watt \* 2) mit möglichestem flîß zûsam bracht und verschriben ist. 40

Wie nun ain gûte zit bin etlichen, ouch ratzfrûnden, ghôrt ward, daß man tûglichs verlûre, namlich salz und korn und derglichen uß der stat kosten, und

<sup>1)</sup> I, 456. — <sup>2)</sup> \* . . . . \* später wieder ausgestrichen.

- man nit luter rechnungen darum gebe, daruß dan vil argwons endsprang: trüg sich zû, daß | etlich hitzig, rachgigig, zänkisch und unrübsam lüt güt sin be-  
 dunken wolt ainen weg an die hand ze nemen durch welchen den gwaltigen  
 ouch ain mal in das spil gesechen wurd. Welchen weg si mit allen ceren het-  
 tend diser gestalt bruchen mögen so verr si eigenlich gwisset und nit gwendt<sup>1</sup>  
 hettend, wan si die, so si in argwon hattend, ainem burgermaister, obristen  
 zunftmaister oder ainem rat der alweg den oder die, so die sach belangt, sampt  
 den gefrünten ußston laßt, fürgehalten und mit klag anzeigt hettend, mit beger,  
 daß man ain insehen tûn und das übel abstellen welte. So were on allen zwifel  
 inen geholfen worden, und wer das beschechen den geschwornen aiden nit allain  
 der gwaltigen, sondern ouch sonderer personen on abbruch und onverletzlich in  
 al weg. Dan ie der gwalt schwert<sup>2</sup>, der stat trûw und warhait, iren nutz und  
 fromen ze fûrden und schaden ze wenden, item und menklichem zûm rechten  
 verholffen ze sin, zû welchem si ouch von kaiserlichen und küniglichen privilegien,  
 die rât und âmpter der stat zû setzen, endsetzen, verendern, ernüern &c., nach  
 der sach erhöschung, bestât, gefrit und gewidmet sind, damit ainer stat eer,  
 harkomen und ansehen bston und zû gûtem erhalten und gemeret werden möge.  
 Hieherum ouch ain frome, ghorsame gmaind schwert jârlîch sôlicher oberkait  
 ghorsame ze laisten, der stat nutz und frommen zû betrachten, trûw und warhait  
 halten, und ob ainer vernâme, daruß gemainer stat schmach oder schad entston  
 möcht, daß er dasselb ainem burgermaister oder so er von sin selbs oder siner  
 frûntschaft wegen partiesch were, ainem alten oder underburgermaister anzaigen  
 sölle. Ja diser weg were disen ufrûerischen, wißlosen lûten der best gsin und  
 mit iren aiden bestanden, ouch mit rûw und frid gemainer stat zû gûtem end  
 komen. Aber (wie oft torachtigen und frâßen lûten begegnet), der groß hass  
 gab inen das böser in den sin. Got welt, daß si baß um sich gsechen, und  
 diewil die fûrnemesten uß inen gwaltig warend, namlich des großen ratz, daß si  
 ir witz baß anglait hettend; das were inen ouch zû ceren und gûtem erschossen.  
 Das aber nit geschechen; dan von anfang, wie uß ainem gnaist<sup>3</sup>, etwan ain  
 groß fûr, also von ainem man die sach des ufloufs uf das stillest an wenig ander  
 bracht ward. Denen gfîel der ratschlag, namlich ain gûten hufen burger zû ver-  
 mögen, damit ain rat überfallen und paschgat wurd, und man die, so schelmen  
 im hufen werind, hielte nach irem verschulden, ainen rechtgeschafnen rat satzte  
 und wie si es fürgeben ainer stat nutz und eer betrachtete. Mit welchem schin  
 si von tag zû tag vil redlicher, anfaltiger lûten, die der sach ouch uß inen selbs  
 nit witer nachgedenken kondend, verfürtend und inen ainen aid gabend, zû der  
 sach ze schwigen biß zû siner zit, so man inen witer sagen wurd. Das stünd  
 nun an, und meret sich die zal deren, die in der sach sin soltend; warend aber  
 nit über zechen man, die hoptsâcher und râdlîfûrer und des haimlichsten ver-  
 truwens gegen ainandren warend und ouch ander lûten den puntzaid gabend.  
 Doch zûletzt fûgt es Got, daß die sach etwas ußbrach und von ainem ain  
 briefli geschriben ward, das in die ratstuben kam: man sölte für sich lûgen; dan  
 ain puntschûch<sup>4</sup> vorhanden were, ainen rat ze überfallen. Dabi wurdend ander  
 des klainen ratz der hoptsechern halb biß in 4 man, die schuldig werind,  
 45 von | witem und in stille ouch etwas bericht. Und als man uf den zechenden

<sup>1</sup>) gewâhnt, vermutet. — <sup>2</sup>) schwûrt. — <sup>3</sup>) funken — <sup>4</sup>) verschwörung. — <sup>5</sup>) . . . . . ein-  
 schießsel.



tag februar desselben jars, was der unsinig donstag, ainen großen rat versamlot hatt und bi ainandern in der ratstuben saß, ouch ain mers gemacht hatt, daß man von des salz wegen rechnung halten sölt, do zog der Kuchimaister ain briefli fürhar und ließ dasselbig lesen; daruß man verstünd, was vorhanden was. Und als er daruf bi dem aid allen räten bot, daßuß dem rat nieman gon solt, biß man von disem handel gar außgeraten hett, und darbi anzaigt, daß er glöublich bericht wer von etlichen, die an der sach schuldig werend, und wo man on verzug züm handel nit täte, besorgte er, die sach wurd zü größerem schaden raichen; darum mit merer hand funden und abgeraten ward, diewil die sach groß und nit füglich wer, iemand nachmals mit namen anzezaigen von der fründen wegen, die si ouch in der ratstuben han möchtend — : ward dem burgermaister als ainem hopt der stat züglaßen, daß er 4 man zü im erkießen solte, die er am wenigesten gefrünt oder partiesch sin achtete, und mit derselben hilf und zütün die on verzug annemen laßen, von denen er der tat halb des zamenrottens bericht were. Wie nun das geschechen was, wust ainer, der ain hoptsecher was <sup>1)</sup>, in der ratstuben uf und luf zü der tür uß, und als er an die stegen kam und etlich im nachschruwend: er solt blißen, dan er hett ghört, was der burgermaister bi dem aid geboten hett: zukt er vom leder und luf mit bloßem tägen den markt uf und ermanet die, so sine puntzgnossen warend, tet sich in den harnasch und kam mit ainer helbarten für das rathus und mit im etlich mer. Die hüßend an ze schrigen: den toren zü! den toren zü! welcher an güt S. Galler si, der stand zü uns! wir müßend die schelmen und bößwicht ainmal süchen! welcher mit uns im punt si, der tûe sich zûhar! Indem ain groß glöuf ward mit weer und waffen und wißt niemand, wer frünt oder vigend was. Die wil lufend etlich des ratz ouch zü und hettend gern gschaiden; do was es vergebens, etlich ließend die spieß nider und woltend an ainandern sin. Was ain jämlich wesen und kam ie ainer an den andern. Ainer gab der sach recht, der ander unrecht; ainer wolt die schelmen wissen, die in dem rat werind; der ander wolt wissen, wer die unrüb gmachtet hett; dem was jener nit from, disem was der nit from. Und wo Got mit sondern gnaden uns nit verhûet hett, so hett man anandern zü vetzen erstochen und verhergt und dannocht niemand wol gwüsst, woran er gsin wer.

Indem was Lienhart Mertz, der altburgermaister, zü welchem ain gmaind vil gunstz und vertruwens hatt, zügloffen mit wainenden ougen und vor dem kornhus uf ainen stubk <sup>2)</sup> gsprungen und gredt: Biderben lüt, frommen S. Galler, nit also! nit also! wend ir uf hütigen tag üch und ganze stat zü schiter richten? Ei, das wel Got niemer mer! Tünd als biderb lüt und haltend frid gegen andern und versamlend ain gmaind und lügend zü den sachen! Brist iemand rechtz oder ist jemand, der nit handle oder ghandlet hab, das cerlich si, dem beschech nach sinem verschulden. Kerend haim und legend die wafen von 533 üch und stellend an gmaind; daran werdend | ir üch und üwern kindskinden wol tûn.

Nach welchem man die sach kom dahin bracht, daß im gfolget ward, und zoch iederman haim. Darnach wie man in S. Laurentzen kirchen zûsamen kam, giengend die püntischen ufhin zü dem altar und hieltend inderhalb der gätter <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> nämlich Ambrosi Spengler. — <sup>2)</sup> fass — <sup>3)</sup> des gitterwerks.

ainen rat, verordntend ainen fürsprechen, der inen ab der kanzel ir anligen gegen  
 ainer gmaind reden und dartun solte. Ee aber und dasselbig geschach, do  
 schwür man ainen friden zûsamen, daß niemand witer anderst handeln sölt, dan  
 mit recht; dan Hainrich Zili und ander mer von den püntischen gejagt und gar-  
 nachend erstochen waren worden. Nach welchem der püntischen ainer uf die  
 kanzlen luf und redt mit heller stim: Lieben fründ und guten S. Galler!  
 wir hand ain sach vorhanden, die ainer stat und gmaind zû nutz und eer  
 dienen wirt, und so ich unwarhaft erfunden wird, wil ich mir minen hals ab-  
 schlachen laßen, — und schlug sich mittend anand mit zwercher hand an den  
 hals; der ward im darnach uf 19 tag desselben monat abgeschlagen, wie wir  
 bald harnach anzaigen werdend. Und als si ir anligen hattend mit vil Worten  
 ainer gmaind erzelt und ainen rat uf das höchst verklagt, wie es von ainem an  
 das ander gangen, die rät ouch ir antwurt daruf geben, do ward ain mers, daß  
 man von jeder zunft 12 man und von den Notenstein 12, das werend 84 man,  
 erwellen und verordnen sölt, die unpartiesch werend; die soltend baid tail ver-  
 hören und erkonden, und wer in sölichem, wie sich die püntischen erklagtend,  
 übel gfaren und ghandlet, die solt man strafen nach irem verdienen nach richs  
 recht. Do hantkend die püntischen daran, daß man kain fromd lüt darzû komen  
 noch bruchen laßen sölte, und das sich verlossen hett, sölte kainem niemer mer  
 zû argem gedacht werden, und welt man sich witer bedenken, wer die schuldigen  
 ze strafen befelch han solte. Das rietend die püntischen von wegen daß ir  
 gwüssne si anhub ze strafen und in sorg ze stecken, daß si nit wol gehandlot  
 hettend.

Darnach schussend die 84 man uß inen vierzechen man, und gab man  
 inen ainen obman, daß die am fürderlichsten handeln und anfangs die sachen  
 hören und demnach den 84 mannen erschainen soltend; in summa es was ain  
 gstaltsamme<sup>1)</sup> ains klainen und großen ratz, und was der obman als ain burger-  
 maister.

Mornendes am fritag warend die püntischen zûsamen kon in der schûmacher  
 hus und alda sich widerum verainbart, ouch zûsamen geschworn, lib und gût bi  
 anandern ze laßen, item etlich als rät gesetzt und oblüt verordnt und ainen für-  
 nemen uß inen von stund an für die 14 man, die in der weber hus rat hattend,  
 geschikt und si erfordert, daß si dächtind<sup>2)</sup> und der stat schlüssel, sigel, brief, zins-  
 bûcher und anders zû iren handen nemend und tag und nacht die tor versorg-  
 tind; das weltend die püntischen ghebt han<sup>3)</sup> &c., mit vil unbeschaidnen, poster-  
 lichen Worten. Nach disem tag, als die 14 man sampt den übrigen von den  
 84 mannen uf der weber hus versamlet warend, die partien ze verhören, begert  
 man anfangklich, daß die püntischen ir klag führen solten, so welt man darnach  
 den gegenteil, wie der rechten form und ordnung vermocht, ouch hören. Uf sölichs  
 laitend die gedachten püntischen in das recht 24 artikel; | die wurdend anfangs  
 von den 14 mannen, die von den 6 zünften und vom Notenstein (von iedem tail  
 2 man) erkiebt warend, aigenlich gelesen und verhört. Daruf man begert, daß  
 si witer muntlich darzû redtind, das si not sin gedunkte. Do wolt niemand witer  
 ützt darum reden, sonder es bi dem, das in geschrift verfasst was, bliben  
 laßen. Nach welchem in ainem rat fonden ward, daß man sölich geschrift dem

<sup>1)</sup> eine ähnliche einrichtung wie. — <sup>2)</sup> darauf bedacht wären. — <sup>3)</sup> darauf müßten sie be-  
 stehen.

gegentail am ersten zûschiken und überantworten sölte. Und als das geschach, gab die parti der räten die antwurt, daß inen anfangs ze wissen not wer, diewil der handel eerenverletzlich were, daß si bericht wurdind, wer oder welich söllich klag gen inen fûrtind und welli <sup>(1)</sup> secher und setzer diser artiklen werend; dan inen söllich zû rettung irer eeren und zû ordenlicher volziehung des rechten not sin welt. Als den püntischen diß antwurt von dem ußschutz <sup>2)</sup> geben ward, was niemand, der sich sonderbarlich der sach beladen oder beklagen welt und wolt ouch niemand mit namen harfür ston, der sich söllichs fürzebringen underston welte. Daruf die veromndten ainen verdross empfiengend und inen selbs hinder der sach grusen wolt; dan si from, biderb lüt warend und uß vermög der meren hand sich von ainer gmaind zû söllichem handel hattend von fridz und ainikait wegen verordnen laßen und erst anhübend zû sechen, was frävel die püntischen wider ain geschworne oberkait vor inen hattend. Darum si sich vereinbartend, die sach allenlich ainem alten rat, wie der vorgsetzt was, ze übergen, wie si ouch tatend.

Mitler zit ward des hailgen richs chamersfiscal, *doctor Hainrich Marti*, zû Straßburg selßhaft, bericht, wie es in unser stat ergangen und wie durch ufrüerisch, aidbrüchig und unghorsam lüt wider ain oberkait, mit kaiserlichen frihaiten gewidempt und bestât, gehandelt wer und noch gehandelt wurd, onangesehen so vil römischer künge und kaiser altharbracht frihaiten, briefen und siglen, durch welich ainer stat ordenlicher gwalt versichert und bevestnet was, ouch daß des richs ansechen und majestat durch söllich frävel, aidbrüchig taten verachtet und geschmecht worden was. Saß er uf und kam in il har gen S. Gallen uf 16 tag hornung zû abend um die viert stund, in den sachen nach noturf und erhöschung kaiserlichs rechtens ze handeln. Und was vor siner zûkunft ain gmömel, daß der kaiserlich fiscal vorhanden sin wurd. Daruf die püntischen treffenlich erschrakend und ouch sachend, daß ir ding von tag zû tag schmeler und argwöniger ward, also daß ja die veromndten nit witer sich der sach beladen woltend. Darum etlich in die frihait wihend, etlich aber sich an unserer herren straf, doch mit sicherung des lebens, ergabend. Als aber der viscal komen, ward die frihait, in welcher man lagend, von stundan umgeben mit güter hüt, und ordnte man zû ietlichem in die frihait dri man, die in verhütind und nit uß den ougen ließind. Ee und aber dasselb gescheche, verschlügen sich iren dri <sup>3)</sup> und komend | darnach hinweg haimlich; doch ward ir ainer nacherwertz ergriffen und gestraft nach sinem verschulden, und ainer in des grafen von Werdenberg landschaft enend Ueberlingen berechtet mit vil kostens unserer herren. Doch möcht man in zû kainer straf bringen: dan die richter warend, wie si mochtend. Und ward nach dem uflouf ainer am leben gestraft, der unserer stat salz, korn und anders empfrombt hatt und ouch gwaltig gsin was; mit dem er sich siner tat halb ußredt und vermaint, daß er uf ainer rechten spur gsin were; ward darnach zû Costenz burger <sup>4)</sup>. Aber die 14 man wurdend in der frihait, wie ietz anzeigt ist, wol vergoumpt.

Nun hatt man an der escherigen mitwochen ain gmaind in S. Laurenzen kilchen ghan und ab derselben zû den püntischen, die in der frihait warend,

<sup>1)</sup> ausschuss. — <sup>2)</sup> Ambrosi Spengler; Heinrich Schweimberg; Apentzhofer. — <sup>3)</sup> \* . . . \* wieder ausgestrichen. Der sinn des letzten satzes ist: er redete sich damit aus, dass nach dem auf-  
lauf einer am leben bestraft worden.

abermals geschickt, ob si klagen weltend oder nit? Und als si niemand verklagtend, sonder vermaintend, daß die 84 man handeln sölten, do entschlugend sich vor ainer gmaind obgedacht 84 mannen, daß si hinfüro gar nüntz sich der sach beladen welten, sonder ainen rat darin handeln laßen nach sinem gütgedunken, wie vorgemelt ist.

Uf sölichs der vischal (der sich von des hailgen richs wegen der sach ainig belüd uf 17 tag hornung die 14 man uß der frihait nemen und harab in die groß ratstuben füeren und in isen legen ließ und vil gwafneter knechten si zü verhüeten verorndt. Darnach uf 18 tag bestimpt er ain unpartiesch hochgericht von unsern burgern als denen, die dem rich ire recht ouch geschworn hattend und ze laisten schuldig warend. Und uf 19 tag, was der samstag vor der alten vasnacht, stalt er 6 man uß den 14 mannen als erkundet und wissentlich hoptsecher für rächt, ie zwen und zwen mit anandern, und ward erkent. daß man si nach strenge des rechtens zü vier stukinen hwen laßen solt, doch uß gnaden züm schwert erbeten. Die wurdend nun am markt von dem bronnen ab biß an das rathus in bisin vil gewafneter lüten nach ananderen enthauptet. Die übrigen wurdend uf 21 tag uß gefänknuß glaßen; dan si von den ersten verfürd und uß unbesinter ainfaltikait in das spil bracht warend; für die der viscal selb bat, daß man si bi leben beliben und in ander weg strafen welt. Die wurdend an zimlichem güt, doch ir leben lang an ceren gestraft; und die so sich anfangs ergen hattend, ouch an güt und an ains rat benüegen. Die las man alle jar uß ainem zedel in S. Laurenzen kirchen, so man ainem burgermaister und rat schwür, als die, so irer aiden nit wargenomen, noch denen nachkomen werend. Acht jar darnach, namlich im Schwabenkrieg. hattend sich derselben etlich so tapferlich und manlich an der schlacht zü Frastenz bi Veldkirch ghalten, daß man ir pit und beger (namlich daß man disen handel ainmal tod und ab sin laßen welte) erhort und nachmals nimer mer ab der canzlen las, noch si niemand in kainen argen mer gedacht.

Wie nun die sach zü end bracht und der rat widerum in wirde und er gesetzt was und die ufrürer gestraft warend, komend unser herren mit dem viscal ab von wegen der büß, so man der kamer von des klosterbruchs wegen verfallen was, nach vermög ainer frihait, die abt Uolrich von kaiser Fridrich hatt erworben, und machtend ainen vertrag mit im, namlich 1600 fl. zü zalen. Dess sich unser herrn be- | wilgetend, und der vischal daran ouch ain benüegen hatt, und also von uns schied.

Diß histori sol allen burgern und nachkomen ain exempel sin, daß sich niemand wider ain oberkait mit gwalt ze empören understande, sonder crmesse, was daruß entspringen mög; und so ain oberkait anderst füere, dan traglich sin welt, daß man dasselbig mit ceren in ander füglich und rechtgeschaffen weg, wie vormals erzelt ist, fürneme und volzieche. Dan es ouch wider Gotes gesetz und die leer Christi unsers hailantz ist, wie iemand uß sonderbarem rat oder anschlag sich gwaltenklich wider ain oberkait (ob joch die schon sträfflich und böses ist) zü embören understat. Und alle die, so sich ie der maß gerottet und mit gwalt ze handeln understanden, nach lut und sag der alten geschichten gmainklich geschendt und verderpt worden oder doch zü merklicher straf komen sind; wie wir nachwertz in dem schwären purenkrieg anzaigen werdend.

In denen tagen, als abt Uolrichen unserhalb gelungen hatt und die landschaft des gotzhus im gar zü handen komen was, machet er anschleg, nach vermög erworbener frihaiten hohe gericht in denselben sinen landschaften uferichten und zü versuchen, ob er denen von Costenz mit hilf der 4 orten wüters möchte an dem landgericht, welichs ir underpfant was, güetenklich oder mit gehäder abbruch tün. Und als er nimer on anschlag was, sin irdensche gewalt und bracht zü meren und doch dasselb alweg mit glichsnere verdeckt, sam er des würdigen gotzhus und der lieben väter S. Gallen und S. Othmars sachen handlete, ward er in anfang diß jars krank und lait sich zü Wil. *Da starb er uf den 13 tag mertzens*, seines alters im 65 jar. Und was zü Wangen geboren worden an S. Uolrichs tag im 1426 jar, etwa meng jar nach Costenzer concili. Sinen cörpel fürt man har gen S. Gallen und ward schön empfangen; dan man sich vergangens widerwillens nit merken ließ und man im tod, dan lebendig, eer zü embieten genaigter was. Darum man von ainem rat 6 man in schwarzem verorndt, gen Wil ze riten, die den cörpel haruf belaiten soltend. Und rait vil burger an die Krätzerbrugg; die zuchend im nach biß in das kloster. Und ward in den krützgang bi der absiten tür zü der rechten hand nächst an die mur vertöschlet. Dem Got sin sünd und übel verziggen han welle, amen.

[Forts. von seite 354.] In disem jar aber, als das Rintal an die 7 ort der Eidgnoschaft komen was, gab obgenelpter abt Uolrich denen von *Altstetten alle erschätzige hofgüter* zü freiem lechen zü koufen um 530 guldin reinsch; dan vormalts nit wenig spans von derselben wegen entstanden was.

*Welchem allem nach die zeit seines tods hie was* und warend die jar der verenderung des lebens auf in komen. Und als er sich gwönklich zü Wil im Turgöw enthielt und den closterbauw zü Rorschach widerum zü äfern und an die hand ze nemen angesehen hatt, ward er siech und starb uf den 13 tag mertzens, was der sonntag nach S. Jörgen tag, wie man zalt von der geburt Christi 1491 jar; wie er acht und zwentzig jar abt gwesen und bei fünfundsechtzig jaren alt was. Welcher zeit er mit denen von Costenz in etwas ansprach und werbung stünd von wegen der hohen gerichtten seines gotzhaus landschaft, welich aber denen von Costenz als domalen pfantzherren des landgerichtz in Ober- und Nider-Turgöw zühörig was; mocht | aber auftrags der sach nit erleben. Zinstags, nachdem und er verscheiden was, ward er gen S. Gallen gfürt und bestattet. Und macht man im ein zwifach erhaben grab, unden mit einem verjäsnen körper mit kroten und gewürm in stein gehowen, und oben mit mantel, mit stab, eiffel und anderer äbtlichen zierd, wie er in pontificalibus gangen was. Welich muster<sup>1)</sup> man vormalts kainen abt bewisen, sonder al mit flachen, gemeinen grebnussen bedeckt hat: allein abt Gotharten ward ein aufrechter, gehouwener stein mit seiner biltnuss und ouch in äbtlicher zierde mit einer umgestellten<sup>2)</sup> grabschrift in miosch<sup>3)</sup> gestochen aufgericht. An andern orten aber habend wir gemelt, daß wir nit anders findend, dan daß abt Uolrich der erst abt gwesen ist, so die verwaltung des

<sup>1)</sup> denkmal. — <sup>2)</sup> um den stein herumlaufenden. — <sup>3)</sup> messing.

Kain abt ist uns grämmer und ufsätziger gsin, wiewol er alweg gûte wort gab und sich erschaint, als ob im wider uns ze handeln nit lieb were; wolt aber aines strohalmes groß unser stat nit nachlaßen noch zûgeben, er wurde dan mit recht darzû gwisen. Harwiderum, was er an uns warb mit gebet, das im versait ward, das understünd er mit listen oder rechtfertungen zû erhalten, darum wir vor im nit kondend noch mochtend frid und rûb han. In zîtlichen dingen was er überuß anschlegig und in hushaltung und bûwen niemand singslichen. Darzû kond er nit allain in weltlichen nutzungen gelt machen, sonder ouch in gaistlichen; darum er unser burger, als die Mötteli, die Vogelwaider, die Grubel, Endgasser, die Zili und ander siner tagen vermöglich burger mit hâlen<sup>1)</sup> worten anrichten [kond], daß si in die kirchen und caplen mancherlai malen und machen ließend, ouch an pfründen gaben und ewige liechter und ainen *Oelberg* uf den kirchhof under ain gewelbt gehûs mit vil kostens ufrichtend. *Er ließ ouch das Münster malen* uß | des buwmaisters skel, um die wend zû baiden siten S. Othmars und S. Gallens geschichten und darunder mancherlai wapen von fürsten, herren. pâpsten und gemainem adel, ouch etlicher geschlechten unser stat. Item *die orgeln etwas besseren*, kostet alles bi 300 fl. Item das *nûw gestûel*, wie vor anzeigt ist, das kostet den buw ouch bi tusend guldinen. Und *ain nûwe kusteri*, wie si noch stat, kostet bi 100 fl. So hat er *dri bronnen* in das gotzhus laßen fûeren, deren kainer vormals in 300 jaren gangen ist, hand in ouch ob 300 fl. kostet. Item *die schûl in S. Michaels kirchen verendert* (wie die ouch durch

blûtbans oder hohen halsgerichtz (wie man es nennen sol) auf sich selbs und seine nachkomen an sich beworben, dieselben empfangen und darum (als um ander lehenbar des closters gerechtikeiten) eidspflicht tûn hat, dieselben ouch in seinem namen durch verorndt weltlich anphtleut versechen laßen. Einen maler bestalt er von Winterthur, hieß der *Hakenberg*, dem verdingt er das Münster ausserhalb des chors durch nider ze malen, nämlich auf der linggen siten S. Gallen leben, in vil gefierte stuk abgeteilt, und zû der rechten siten S. Othmars mit infel und mantel, wie zû unsern zeiten die âbt gond; und Othmar aber weder um infel noch mantel nit gwisst hat. Und stünd gemalet, wie er in Frankreich geriten zûm kûnig Pippen und vil gûtz empfangen; dan sein closter zû S. Gallen domalen in Frankreich gelegen und alle landschaft darûm Frankreich genent worden ist, wie ouch der abt Waldfrid in S. Gallen leben darvon geschriben hat. Under beid legenden ließ er mancherlei wapen der fürsten, pâpsten, grafen, freiherrn und edlingen, darzû der burgern zû S. Gallen, besonders der alten geschlechten, gar zierlich machen, wie er zû Wil in einem sal ouch tûn hat — dan *Hakenberg* seinen<sup>2)</sup> ouch ein lust hatt ze machen — auß einem wapenbûch [*Hakenbergs waapenbûch*], in welchem er onzâlig vil schilt des adels, besonders im Turgöw und Zûrichgöw, zûsamen bracht und nit zûgehörigen farben außgestrichen hat. S. Gallen und Othmars bilder ließ er allenthalb nâbend des closters wapen malen, wie man es zû Rorschach noch sicht: aber ir beider leben und leere werdend sich zû keinen eignen schiltten noch wapen stellen laßen; werdend derselben weder patronen noch haußvâter sein. *Die orgel* ließ er ouch verbessern und noch einen bronnen in das closter mit verwilgung burgermeisters und ratz durch die stat in das closter fûeren.

1) glatten. -- 2) daran.

brunst zergangen was) und ain stuben daselbs uf dem helmhus machen laßen bi dem turn, den man darvon den schülturm genent hat; ist vor langen ziten der gloggenturn gsin zû der pfar zû S. Othmar, ee und die pfarr zû S. Laurentzen angfangen si; die alt schül, die was in dem gehüs näbend S. Oswaltz käpeli. Er hat ouch das hus, das man die *Hell* nent, erschift und mit den gemechen 5 under dem tach, wie es ietz stat, erbuwen, on die kuchi und spiskamer; die hat hoptman Jacob Fri von Zürich uß befelch der zwaiuen orten Zürich und Glaris mit gunst und zûlaß unserer herrn buwen laßen im 1531 jar im abrellen. Item und das hus, daran die *post* gsin ist, gegen Sant Gûetlen über bi der ringmur, hat abt Uolrich ouch buwen laßen und den gang von der Hell uf die pfallenz, 10 den abt Eglolf Blarer zû ersten machen ließ, gebessert. Item und *etlich bûcher in der liberi besseren und binden*, kostet in 100 guldin, und an dem krützgang ouch buwen laßen. Zû *Rorschach* das wirtzhus, das gredhus und die zwai tor. Und das hus zû S. *Fiden* buwt er unser stat ze tratz, mit trôwen, er welte da ain gastung anrichten, do man in in unser stat nach sinem willen nit wolt 15 buwen laßen. Zû *Wil* hat er ouch das hus erschiften laßen und ainen bronnen darin gfüert.

Er hat sich ouch mit siner glichneri so vast nit verbergen können, dan daß er etwan, nachdem er Rorschach und Doggenburg und Wil der hohen gerichtten halb an sich bracht, die nachrichter selb hat bestellen helfen [*abt hat 20 den henker bestellt!*]; namlich im 1488 jar maister Cûnraten, unser stat henker

- 341 Item und die | *gemein schül* (die vormals nebend der post gegen S. Peters kirchen über bei S. Gallen capel gestanden was) ließ er in das gemeur S. Michels capel näbend den alten schülturm verendern und ein groß stuben machen, darin die jugend zû gsang und anderm gelert ward. Die *post* ließ er verbessern, wiewol 25 er auf den abschlag des bauwens, so im von denen von S. Gallen begegnet was, nit vil lustz hatt, vil mer in der stat ze bauen.

Er ließ den großen *wiger* zû Gossow von nüwen machen, wie vormals ouch den bei Jonswil; item den wiger zû Betliswilen zûr neuen Ravenspurg von neuwem gmacht und den wiger hinder dem stätlin zû Wil und die müli darunder 30 ouch von neuwem gmacht; von welcher wegen er vil gerberheusli daselbs dannen kouft und zwen fischghalter darbei machen ließ; hat er alles bessers dan acht-hundert guldin wert sein geschetzt. Item den wiger zû Niederwilen von nüwem gemacht, hat er um 500 guldin angeschlagen. Darzû die müli sampt dem wiger 35 zû Vinkenbach von denen von Helmsdorf erkouft und für 500 guldin geschetzt. Item und den wiger zû Trungen sampt seinem gehalten; den wiger aber zû Ross-rüti von Werlin Keller erkouft. Item den wiger zû Kenelbach in Toggenburg an das kloster bracht und einen wiger zû Sigental im Rintal. Welich arbeit dan-nocht anzeigt, daß er villicht willens gewesen, ein ôbservantz anzerichten. Man hette aber darbei die reformatzion der Cistertzier loufen laßen müeßen; die were 40 seinen anschlegen onleidenlich gewesen. Und ist zû abt Berchtholds tagen von abt und convent aufgnomen worden und darum ein gedächtnuss (irem brauch nach) in geshrift gestelt, daß sie fleisches an irem tisch nit manglen wellind. Und am selben ouch wol tûn, wan man nur darnebend böser gelüsten und taten sich gemaßiget hette. So habend die wiger ein gar nutzlich und zûtrüglich ein- 45 komen und speistend sich selbs, dörfend wenig kostens und tragend vil auf-

selbs uf drü hoche gericht bestellt, jährlich um 15 *fl.* d. S. Galler werung. So gar hat das herz der kuttin nit glich gsehen!

Und damit unser nachkomen sechen und erlernen mögind, wie vil gerechtheit lüten und landen, ouch zinsen, renten und gülden in gar kurzen jaren sampt  
5 andern güetern an das gotzhus oder kloster S. Gallen komen si, und daruß vermerken, daß aines abtz vermögen und ansechen in diser landschaft vor jaren nienan dergstalt gsin ist, als man es achten wil, so wellend wir von gedachtnuss wegen etliche fürneme stuk anzaigen, die abt Uolrich an das gotzhus erkouft. und etliche, die er widerum gelöst hat, etliche von nüwem hat machen laßen.  
10 Nit minder ist es, daß ain kloster vor etlich hundert jaren har enend dem Rin und Bodensee und im Brißgöw und Turgöw gar vil rent, gült und nideren gerichtigen eigenschaft und darzû ouch aigen mannen und von dem adel dienstmannen und treffenliche lechen ghan hat. Jedoch so sind vil land hieharum und die hohen gericht erst bi dises abtz ziten, und vor nien, zû des gotzhus handten  
15 gstanden, wie wir an andern orten ouch anzaigt und gmeldet hand.

Jetz volgt, was abt Uolrich an sin kloster bracht hat.

*Und zû ersten an rent und gülden kouft oder glöst.*

- | 1. Den win- und kornzechenden zû Wasserburg sampt dem kilchensatz von 538 grafen Montfort mit 1500 *fl.* rinsch erlöst, ist geachtet für 6000 *fl.*
- 20 2. Item erkouft den zechend zû Eschlikon von junkher Hansen von Anwil, um 600 *fl.*
3. Item den zechenden zû Trungen, ouch von demselben von Anwil, ist für 500 guldin geachtet.
4. Item den zechenden zû Glöten erkouft von Werlin Keller von Holzhusen, ist  
25 angeschlagen für 400 *fl.*
5. Item den zechenden uf der Aich bi Rumanshorn von Hartwan Hübnß von Costenz, um 500 *fl.*

hebend<sup>1)</sup>, besonders zû winterszeit, an der landschaft des Turgöws und in der stat zû S. Gallen; welichs abt Uolrich wol gwüsst und seine zûgetonen mit  
30 gewonlicher speis zû versechen ouch bedörfen hat. Diweil er aber seiner erstvordern und vätern mäßikeit und flucht der welt so gar vergessen und sich in zeitliche herschung so empsiklich und begirlich eingelaßen hat, daß im kein fürst, graf, freier, edelman mit einichen anschlegen, zeitlich | eer, gewaltsamme, 312 pracht, ansechen und gnüsamme ze erholen nit hettend mit einichen andern  
35 mitlen vorziehen mögen, und daselb so vil nier wunderbarlich an im was, daß er wol von frommen, doch von armen und handwerchsleuten erboren, und solcher gestalt nit hie was, hat im ein nit ungelerner man [*Jochims Vadianns*] diß carmen nachgestelt:

*Volreichum hunc, dubito, monachum dicam, anne monarcham?*

40 *Veste fuit monachus, corde monarcha fuit.*

*Terra parens igitur divisim excepit utrumque.*

*Quando ipse in coelis esse monarcha nequit.*

Welicher sin und verstand das inhalt. daß ja wol zû zweiffen sei. ob obgemelter abt ein rechter mönch oder ein herscher gwesen sei? Und beschleußt  
45 daß er mit kleidung wol ein mönch, mit dem herzen aber und gemüet ein ver-

<sup>1)</sup> einnahmen.



6. Item den kornzechen den und etlich winzechen den zû Marpach von dem Blarer  
zû Wartensee, um 600 fl.
7. Item den kornzechen den zû Bützischwil erkouft von Albrechten von Holz-  
husen, ist 500 fl. wol wert.
8. Item den zechenden zû Diepoltzow in Rintal enend Rins an das gotzhus bracht, 5  
ist geschetzt um 500 fl.
9. Item gelöst den zechenden zû Oberutzwil, ist geachtet worden für 400 fl.
10. Item gelöst den zechenden zû Betwisen, klain und groß, ist 500 guldin  
wol wert.
11. Item von den Flaren zû Costenz ain kornzechen den und winzechen den zû 10  
Marpach, um 190 fl. kouft.
12. Item gelöst den zechenden zû Wiler, ist geschetzt für 400 fl.
13. Item an das gotzhus bracht den zechenden zû Ziberwangen mit 500 fl.
14. Item den zechenden zû der Hailgen Hüb an das gotzhus bracht, ist ge-  
schetzt um 300 fl. 15
15. Item klain und groß zechenden zû Zünikon under Elgöw und das nûwgrüt  
daselbst erkouft um 450 fl.
16. Item den zechenden zû Lingenwil an das gotzhus bracht vom Keller und  
dem Kûng mit 300 fl.
17. Item den zechenden im infang des schloß zû Rorschach von Eglin Grafen, 20  
klain und groß, gelöst mit 100 fl.
18. Item den zechenden zû Gundelshusen, klain und groß, erkouft vom schult-  
haß Bischof zû Wil um 320 fl.
19. Item von vil äkern der burger von Wil, die vormalß nit zechendbar warend,  
erkouft und an das gotzhus bracht mit 300 fl. ongeforlich. 25
20. Item den zechenden klain und groß zû Arnang an das gotzhus bracht von  
Uolin Rietman und siner frowen, ist geachtet für 500 fl.

waltender herr gewesen sige. Darum nun beide titel und gestaltungen, namlich  
der aussereichen mönchs und aussereichen herschers bei dem ertrich bliben und  
von demselben behalten seigend, weil zû himel niemand herscht, dan der ewig 30  
Got, dem alles underworfen ist und seine höche und glori von allen creatures  
bekent und verjächen wirt.

Man sagt, daß er schöne kinder von im erboren hinder im gelaßen und  
dieselben ouch zimlich wol begabt und versechen und etlichen geistlich gemacht  
habe. Ist ein rotbrücher, starker, vierschrotter man gwesen [darum in die Appen- 35  
zeller nur rot Uolin hießend]; was senftz und freuntlichs tons und laßens, wo  
man im nit zûwider was. Wan er aber grimen und zorn fasset, ließ er sich mer-  
mals nit merken, biß er zû widergeltung wol verfaßt was. Zwüschet trünken  
aber und in gesellschaften was er nit alweg sein selbs gewaltig und ließ sich  
gegen vertrauwten reichlich merken, wie und was er vor im hette. 40

[*Anflouf zû S. Gallen.*] In dem jar seines tods entstünd ein [*anflouf*] etlicher,  
so einen rat zû überfallen vor in hattend, sich übel besonnen und ein gûte zal  
fromer, redlicher burger mit betruglichen worten an sich bracht. Und wurdend  
sechs man der furnämsten sâcher auf 19 tag hornung in beisein Doctor Hein- 45  
richen Martins, keiserlichen fischgals, | vom leben zûm tod bracht, und den  
übrigen darnach allen verzigen ward.

21. Item ain zechenden im kilchsparg zû Goßow, klain und groß, ist geschetzt für 600 fl.
22. Item den zechenden zû Appenzell an das gotzhus bracht, tût 288 [mütt] und 6 firtal haber, ist bessers dan 2000 fl. wert.
- 5 23. Item den zechenden zû Rudawila an das gotzhus bracht mit 200 fl.
24. Item den zechenden zû Helfendschwil, klain und groß, erkouft vom Schenken von Landegg, ouch den Kelnhof von den Kellern, ist alles besser dan 800 fl. wert.
25. Item ain zechend kouft zû Höchst sampt dem kilchensatz über des gotzhus zechenden, ist geacht für 600 fl.
- 10 26. Item etlich zechenden wins im Rintal von den von Enß an das gotzhus bracht, trift an bi 300 fl.
- | 27. Item an das gotzhus bracht den großen zechenden zû Altstetten von 539 herr Sigmunden von Friberg und junkher Rüdolfen Mötteli ab Sulzberg, kostet den abt bi 500 fl., ist aber bessers wert.
- 15 28. Item etlich zehendli am Wildberg bi Wil von Werlin Keller von Holzhusen, kostend bi 100 fl.
29. Item den kilchensatz zû Rorschach an das gotzhus bracht, der zalt hat alle jar 20 fl., tût 400 fl. an hoptgüt.
- 20 30. Item um etliche stuk zechenden in ober und nider Rintal nach und nach gen bi 600 fl.
31. Item den zechenden ze Wiger von Peter Burkin erkouft, der burger zû Wil was, um 300 fl.
32. Item den von Eppenbergen und Casparn Hörern um etlich stuk zechenden ouch bi 100 fl. geben.
- 25 33. Item ain zechenden uf der Egg bi Ramschwag, tût bi 100 fl.
34. Item etlich stuk zechenden zû Glatt, zû Honburg und zû Watt und daselbst harum erkouft um 200 fl.
35. Item des Liners zechenden erkouft zû Goßow an das gotzhus um 120 fl.
- 30 36. Item den zechenden zû Wiler, klain und groß, ob Rorschach gelegen, an das gotzhus bracht, ist 500 fl. wol wert.
37. Item etlich zechenden zû Schaigenwil, Bernhartzrüti und Edlischwil von den Weltern von Blidegg, um 100 fl. d. S. Galler werung an das gotzhus bracht.
- 35 38. Item den zechenden zû Wiger und uf Züzwiler veld von dem Schnetzer von Flawil erkouft um 100 fl. d. Costenzer werung.
39. Item vom Horchentaler zû Rorschach ain güt sampt sinem tail zechenden kouft um 220 fl.
40. Item mer ain win- und kornzechenden Zützwil erkouft von Ledergerwern zû Wil um 400 fl.
- 40 41. Item ain stuk zechenden zû Höfen, das in den zechenden zû Eschlikon gehört, um 20 fl. d. Costenzer.

Die zechend hand die äbt und praelaten lichtlich und um ring güt zû iren henden uß dem grund bracht, daß si die welt beredt und vertöret hattend, daß  
 45 kain lai dhainen zechenden mit gütter gwüsse besitzen möcht, es were dan, daß man der gaistlikait ainen gebürlichen tail darvon werden ließ (dahar die quarten ab vil zechenden den bischofen komen und druf geschlagen sind; aber nach

götlichen rechten ghortend si allain den gaistlichen, wie man in der bibel und in gaistlichen rechten wol fünde. Also hand si edel und unedel mit sölichen fablen in den won bracht und inen bar luginen fûrgeben. Dan der zechend ain frige rent ist, wie ander zins und gûlt, und den laien als götlich, sich dero zû gebruchen, ja götlicher, dan den vermainten gaistlichen, wie uß Gotes wort klar ist, und waißt nun menglicher, daß der bruch der priester im gsatz des zechenden halb ufgehebt und ab ist.

*Diß sind die hõf, die abt Uolrich an das gotzhus erkouft  
oder in ander weg bracht hat.*

1. Dri hõf zû Trungen, die erkouft sind von Hansen von Anwil, sind angeschlagen 10  
uf 700 fl.
2. Ain gût vom Meder zû Trungen um 70 fl. erkouft.
- 540 | 3. Item die müli und das mülgût zû Trungen kouft, wird geachtet für  
300 guldin.
4. Item zwen groß hõf zû Rossrüti erkouft von Werlin Keller mit holz und veld, 15  
sind wol 700 fl. wert.
5. Item der hof genant Mershüb gelõbt mit 500 fl.
6. Item der hof Aenißwil im Gaiserwald von Eglin Sennen har an das closter  
bracht mit 700 fl.
7. Item den hof, den man den Brak [nent], und den hof zû Lütiburg in der 20  
grafschaft mit 600 fl. an das kloster bracht.
8. Item glõbt der herrenhof bi Costenz mit lüt und gût für 500 fl.
9. Item den hof Mernow mit dem gericht von Albrecht Keller erkouft um  
500 fl.
10. Item in ober und nider Wittenbach bi 15 hõfen an das gotzhus bracht, mit 25  
tusend guldin.
11. Item ainen kelnhof zû Romißhorn mit 250 fl. widerum an das gotzhus  
bracht.
12. Item etlich hõf und schüpissen zû Salmsaich bi Romißhorn von Rüdolfen  
Möttelin und den chorherrn zû S. Steffan zû Costenz erkouft um 1000 fl. 30
13. Item die vischenz zû Salmsaich und zwen ghalter um 200 fl. kouft.
14. Das schön gût Hinderm hus zû Rorschach um 200 fl. zû hand bracht.
15. Item erkouft die ägker und wisen, bomgarten und staingrûben zû Rorschach,  
dahin man das nüw kloster hin ze setzen fürgenomen, sampt dem brüel  
darunder, hat er vast mit 100 fl. zû sinen henden bracht. 35
16. Item ainen agker von Othmarn Peter von S. Gallen und ainen von der pfründ  
zû S. Fiden, kostend baid 330 fl.
17. Item das gût, genant Bisihus, bi Waldkirch, ist geacht für 150 fl.
18. Item das gût Büelers Egg, das verschinen was, mit 200 fl. widerum an  
das kloster bracht. 40
19. Item den kelnhof zû S. Jörgen bi S. Gallen stat an das gotzhus bracht, ist  
geacht um 400 fl.
20. Item gelõbt den kelnhof zû Waldkirch mit 80 fl.
21. Item den kelnhof zû Nider-Glatt mit 150 fl.
22. Item die gûter zû Helfenschwil und Lingenschwil gelõbt mit 900 fl., die 45  
her Hainrich Schüchti, dozmals pfleger zû abt Caspars ziten und darnach abt  
zû Vischingen, versetzt hatt.

23. Item den hof zû Tünbach, den obgemelt Schüchti Josen Zollikofer ver-  
setzt hat, wider glöft mit 220 fl.
24. Item ainen hof zû Matzingen glöft um 100 fl.
25. Item die zwen großen wingarten und den torgel daselbs glöft mit 1000 fl.,  
ist 1500 fl. wert.
26. Item den großen wingarten zû Goldaich sampt dem hus, hat man geacht  
1200 fl. wol wert sin.
27. Item an das gotzhus bracht den garten zû Berg und des Kellers und Ragga-  
bass garten von nüwem an das kloster bracht, alles mit 600 fl.
- 10 28. Item zwen wingarten enend wiger zû Wil, die sind 200 fl. wol wert.  
| Under denen obgemelten höfen und güetern ist der mertail von abt Uol- 541  
richen erkouft, etlich libdings, gemechtz oder tusches wiß an das gotzhus bracht,  
der wenigest tail glöft worden.

*Nachvolgend wiger hat abt Uolrich an das gotzhus bracht  
oder von nüwem machen lassen.*

- 15 1. Den wiger zû Vinkenbach sampt der müli erkouft von denen von Helmsdorf  
um 300 fl., und den so vil mit grüben und anderm rat gebessert, daß er  
in um 500 fl. geschetzt hat.
2. Von nüwen dingen gmacht den wiger zû Jonswil in der grafschaft mit zwaien  
ghaltern, hat er geachtet uf 600 rinsch guldin.
- 20 3. Den wiger zû Betliswila zû der Nüwen Ravenspurg von nüwem gmacht  
sampt zwaien ghaltern, die hat er geschetzt uf 1200 fl.
4. Den wiger zû Goßow von nüwem gmacht sampt zwaien ghaltern und die  
güeter darzû erkouft, hat er alweg geachtet 1500 fl. wol wert sin.
- 25 5. Den wiger zû Trungen sampt dem ghalter hat er ouch geschetzt uf  
100 guldin.
6. Den großen wiger hinder dem stetli Wil von nüwem gmacht und die müli  
darunder und zechend gerberhüser dannen erkouft und darzû zwen nüw  
ghalter darunder und zwen darob, hat er geschetzt 800 fl. wol wert sin.
- 30 7. Den wiger zû Rosstrüti erkouft von Werlin Keller und zwen ghalter darzû  
gmachtet, sind geschetzt uf 200 fl.
8. Item den großen wiger zû Wuppenow von nüwem gmachtet und güeter  
darzû erkouft, den hat er alweg für 3000 fl. geachtet.
9. Item zwen kostlich ghalter zû Rikenbach, die im winter nit gfrürend, sind  
35 50 fl. wol wert.
10. Den wiger zû Niderwilen von nüwem gmachtet, ist wol wert 500 fl.
11. Den wiger in der grafschaft Doggenburg zû Kenelbach an das gotzhus  
bracht, ist 300 fl. wol wert.
12. Ain wiger zû Sigental im Rintal, den hat er für 100 fl. angeschlagen.
- 40 Also hat abt Uolrich 6 großer wiger mit großen kosten von nüwen dingen  
machen lassen, die vormalis nie gsechen noch gwesen sind.

*Nachvolgend gericht, land und lüt hat abt Uolrich an das gotzhus  
kouft und glöft.*

- 45 1. Des ersten die grafschaft Toggaburg mit hohen und nidern gerichtten und  
aller herlikait, hat er geschetzt 30000 fl. wert sin.
2. Die vogti und ein verstentnuss über das gotzhus zû S. Johann im Turtal ge-  
legen, ist 300 fl. wert.

3. Das gricht und vogti am Emlißberg hat er erkouft vom Merler um ain ring gelt, namlich um 50 fl.
- 542 | 4. Das gricht und herlikait, das die Keller ghan hand zû Bützischwil und Watwil, der gerichtten, der vogtien und der lehen halb, sind geachtet uf 400 fl.
5. Das gericht und die vogti zû Goldaich vom bischof von Costenz harbracht, ist 500 fl. wol wert.
6. Die fri vogti und das gricht Undern Eggen erkouft von den Sennen von S. Gallen, ist 300 fl. wol wert.
7. Das gericht zû Nengersriet und Wisen mit lüt und güt Under den Eggen, erkouft vom bischof von Costenz um 600 fl., ist mer wert. 10
8. Die frien vogti und gericht zû Mörschwil, die etwan Eggharten von S. Gallen gsin, erkouft, sind 400 fl. wol wert.
9. Das gericht und vogti zû Salmsaich erkouft mit etlichen gülden von den chorchern zû S. Steffan zû Costenz, sind 600 fl. wol wert.
10. Das gericht und vogti Uf der Aich bi Romißorn erkouft von Hartman Hürens 15 von Costenz um 200 fl.
11. Das gricht und vogti zû Sumbri und zû Kumbertzhusen erkouft von Hansen Lantzen von Costenz um 500 fl., ist 700 fl. wol wert.
12. An demselben end die gerechtikait, so Mötteli ghebt hat, um 200 fl.
13. Das gericht zû Tablat und zû S. Jörgen bi S. Gallen von nüwem ufgericht 20 mit vil kosten, das hat er alweg geschetzt 800 fl. wol wert sin.
14. Das gericht zû Waldkirch erkouft von den Weltern von Blidegg sampt aller gerechtikait, ist 300 fl. wert.
15. So hat er das hofericht in unser stat, sin gwaltsanume und pracht zû bevestnen, damit man sech, daß sin gerechtikait sich ouch in unsere gericht 25 strakte, mit vil mer zûgangs gemeret, dan von alter har in bruch gsin si; doch hat er das mit 6 mannen uß unser stat halb besetzen müessen. Und hat das gericht alweg geachtet 1000 fl. wol wert sin.
16. Das gericht, die vogti und vogtstür zû Trungen und Bromßhofen von Hansen von Anwil erkouft, ist wol wert 300 fl. 30
17. Das gericht und vogti zû Rosstrüti von Werlin Keller erkouft, ist wol wert 200 fl.
18. Die vogti zû Mernow und Gesnow von Albrechten Keller, um 100 fl.
19. Die gericht und vogti zû Münchwil ernüwert, ist 100 fl. wol wert.
20. Die gericht, zwing und benn zû Höchst enend und hiedisset Rhins zû gang 35 bracht, hat er geachtet 800 fl. wol wert sin.
21. Die vogti und das vogtrecht über das gericht zû Niderbüren erkouft von Cünraten Säri und von Weltern zû Blidegg. ist 500 fl. wol wert.
22. Das gericht und die vogti zû Rebstain im Rintal erkouft von denen von Empß, ist 300 fl. wol wert. 40
- 543 | 23. Das gericht zû Glatt, zû Watt und Honburg ufgericht und an das gotzhushus bracht, ist 250 fl. wol wert.
24. Das gericht und vogti zûr Herrn Hof bi Costenz, ist 150 fl. wol wert.
25. Die frien vogti zû Helfentschwil erkouft von Uolrichen Mundpraten, ist 100 fl. wert. 45
26. Die gricht und vogti zûr Hailgen Büch erkouft von Ludwigen von Eppenbergh und Rüdolf Gielen, um 100 fl.

27. Item underschaiden des gotzhus land von Appenzell mit undergengen und  
marksetzen, dadurch vil gericht und herlikait an das gotzhus komen, hat er  
geachtet für 2000 fl. wert.
28. So hat er den kosten, so im uf die undergäng der 4 krützen mit unser  
stat gangen ist, ouch geachtet für 500 fl.
29. Item an das gotzhus bracht und ouch vom kaiser empfangen die hohen  
gericht zû Wil, hat er geachtet für 500 fl.
30. Erkouft die hohen gericht zû Rorschach von Burkhart Schenken von Castel,  
dotzmal zû Mamertzhofen sesshaft, die im von alter har underpantz wis  
zûkomen warend, mit 300 fl.
31. Das gericht zû Hüttischwil erkouft und an das gotzhus bracht lut der  
briefen, ist wol 400 fl. wert.
32. Erkouft und an das gotzhus bracht die gericht zû Durstudlen von Albrechten  
Miles, dozmal des gotzhus landvogt zû Lichtenstaig, 200 fl.
33. Die gerechtikait des gerichtz zû S. Margreten-Höchst von den von S. Gallen  
überkomen und erkouft, wie vormals anzeigt worden ist.)
34. Die gericht, zwing und benn zû Enghüsern erkouft mit gülden und gûetern,  
sind wol wert 2000 fl.
35. Item an das gotzhus bracht allen zoll halb zû Wil, der vormals gar der  
stat was, desglich die blachinen und was der linwatgwerb tragen mag, ist  
alles 800 fl. wol wert.
36. Item so hat er abglößt und in ander weg zalt, das von dem kloster von  
sinen vorfaren versetzt und loßbar was, in ainer summa richlich 8000 fl.
37. Und darzû vom grafen von Werdenberg ainen zins mit 3000 fl. erkouft  
ghan, jârlîch 150 fl.
38. Und den zins anheben zû empfachen von ainer stat zû S. Gallen, nach lut  
des spruchs zû Bern ergangen 300 fl. in gold, tût das hoptgût 6000 fl.;  
welich unser herrn den zwaiien orten Zürich und Glaris uf gnûsame quitierung  
und versicherung unserer Aidgnoßen von Zürich mit 6000 fl. in gold abglößt  
und zalt hand nach abt Franciscen tod im 1529 jar.
39. Item so hat er das rentbüch des stattalteramptz zû S. Gallen bessert ghan  
um 100 fl. jârlîcher gült, tût am hoptgût 2000 fl. d.
40. Item das zinsbüch zû Wil gebessert um 100 fl. jârlîcher gült, tût das hopt-  
gût 2000 fl.
41. Darnebend zû Wil und anderschwa vil hûser kouft und buwen, dess-  
glichen torgel und stâdel on zal.
42. Item und für 400 fl. aichene lăgervass kouft gen S. Gallen, gen Wil, gen  
Romißhorn und in das Rintal.

*Nachvolgend die schloss und hûser, so abt Uolrich an das gotzhus  
pracht und erbuwen hat.*

1. Die pfalz zû Wil, zû der grafen ziten von Toggaburg (wie si Wil innhat-  
tend) ist ain schloss gsin nit sonderer größi. Ist darnach von nachgenden  
âbten gewitert, aber von abt Uolrich gar erschrift, gemalet und mit kouf  
etlicher hûser gewitert und mit ziegel tekt. Namlich ist von dem Haller  
ain huß erkouft, von der Wegnin ains und von der Bischofin ains. So

1) II, 308.44 ff.

hat er den bronnen erstmals dahar füeren laßen, da er ietz stat. Item das ganz hus bestochen<sup>1)</sup> und gebessert. Hat er angeschlagen des kostens halb uf 1800 fl.

2. Das schloß zû Lütenspurg in dem gmainen kouf der grafchaft Toggaburg ouch an das gotzhus bracht. 5
3. So hat er zû Rorschach im dorf bi zechen hüser dannen kouft und die groß tafern sampt den ställen und kerren gebuwen; item die schiffstelli mit den schwillen und pfelen sampt dem gredhus, und alles mit zwai toren inschließen laßen und des gotzhus aigen gmacht, das er alles des kostens halb uf 4000 fl. geschetzt hat 10
4. Item so hat er an dem schloß Iberg ob 500 fl. verbuwen, lit ob der Tur bi Watwil und ist an lange zit des gotzhus gsin. Im 1531 jar hand Zürich und Glaris dasselb den grafchaften sampt andern herlikaiten ze koufen geben, doch vorhalten, daß gemelt schloss irer der baiden orten offen hus sin sölle. 15
5. Item erkouft und an das gotzhus bracht die vesti Blatten und Wichenstain am Oberriet mit lüt und güt, von der von Hörnlingen, wie vor anzaigt um 1500 fl. Ist sampt der gerechtikait, die das gotzhus vor daran gehept hat, 5000 fl. wol wert.
6. Item das schloß Glatburg kouft von den Gielen sampt zwingen und bennen 20 und gerichten zû Flavil, Burgow und Gebhartwil, kostet 1900 goldguldin.
7. Das nüw hus zû S. Fiden, das er im 1488 jar ußgemachtet hat, von nüwem buwen, sampt ainem gwelbtem kerr, kostet ob 1000 fl.
8. Item das schloß Schwarzenbach sampt etlichen pletzen, renten und dörfen von denen von Hewen erkouft, wie vor anzaigt worden ist, hat er geachtet 25 4000 fl. wol wert sin.
9. Item das schloß Oberberg und das gredhus zû Stainach nach unsern kriegien von den 4 orten erkouft um 8000 fl.<sup>2)</sup>

545 | Er hat ouch span ghan mit denen von Costenz in bisin der 4 orten von wegen der nidern gerichtten Münchwil und zû der Hailgen Hüb, und von Aid- 30 gnoßen erkennt, daß Durstudien von den von Costenz onansprechig dem abt pliben, aber Münchwil und zûr Hailgen Hüb denen von Kostenz, so lang si das landgricht bi iren henden behüebind.

Desglichen wie er Blatten am Oberriet gar an sich bracht hatt, do schikt er uf tåg für die 7 ort als vögt und herren des Rintals, mit beger: diewil vor 35 ziten als von dem hof Krießeren harlangend hoche gericht da gsin werind, daß man im dieselben widerum welte gonnen ufzerichten. Er mocht aber nünt schaffen. Wie nacherwertz abt Franciscus ouch darauf mit etwas mer fügs stalt und anfangs nit bösen bschaid vernam; doch mocht er ouch nünt erlangen.

<sup>1)</sup> mit pfaster verstrichen. — <sup>2)</sup> dazu folgende notiz von späterer hand des 16. jahrhunderts: „I. auct sich in einer summa alles, so apt Uolrich an das gotzhus bracht und bessert, bis in die 132170 fl. Das kan ein fromer armer einsidel gewesen sein!“

Uß disem allem mag ain ieder verstendiger wol ermassen, daß ain gotzhus S. Gallen nien mächtiger noch ansehlicher gsin ist, dan zû der zit, als abt Uolrich gstorben ist. Welche macht biß uf abt Franciscen gwert hat. Darvor ist es ouch mermals in wirde und eeren gsin, aber mer uf ainen won der gaistlikait, dan uß sonderer herschung. Man mag ouch <sup>1)</sup> wol abnemen, was gaistlichen mans diser abt gsin si, der al sin sin und dank, al sin fliß und vermögen dahin kert hat, daß er das gotzhus (wie man es gnent hat) an zitlichem gwalt, an richtagen und güt üfnete und das zû sinen und der sinen hend brächt, das ir erster vater und vorgenger S. Gallen gflochen ist und geschochen hat. Nünt dester minder ist er von sölicher ungebürlicher handlungen wegen nach sinem tod von nach-  
 10 genden äbten und mönchen dergstalt wirdig geachtet und hoch ghalten worden, daß ich gloub: wo si mit fûg können oder mögen, hettend si in zû ainem hailgen gmacht, wie S. Othmarn, und were ain römischer confessor oder bichtiger worden, wie ander klosterhailgen mer. Man ließ im ain schön erhept grab machen mit  
 15 zwaierlai bildnussen, namlich unden hol und darin ain biltnuss aines toten, der mit kroten und wurmen umgeben was; aber oben uf dem grab sin bildnuss, wie er mit infel, stab und mantel in der kirchen zû hochzitlichen tagen gwandelt hat. Welichs alles im 1531 jar dannen gbrochen und zerschlagen worden ist.

## ABT GOTHART.

| Diß geschriben chronikbüch etlicher äbten zû S. Gallen und verlofner ge-550<sup>2</sup>  
 20 schichten zûr zeit derselben hab ich Joachim von Watt, doctor, dem wolgelerten, meinem sonders gûten fründ und gesellen, Johansen Keßler, burger und vorstender der leere der stat zû S. Gallen, frei übergeben und geschenkt, mit gûtem willem, daselbe zû brauchen nach seinem gefallen, doch zû frommen, nutz und eere der frommen stat zû S. Gallen. Anno Domini MDXLVI auf XIII tag januarii.

*JOACHIMUS VADIANUS, manu propria.*

<sup>1)</sup> Ms. ob. — <sup>2)</sup> die blätter 546 ff. stehen leer.



Fortsetzung und schluss der kleinern chronik.

©

LIV.

## GOTHART GIEL.

1491.

Nach disem Uolrichen von Wangen kam gar ein früntlicher und herrlicher man an die abtei, hieß Gothart und was von geschlecht ein Giel von Glatburg, gar eines alten und wol harkommen adels; der ward freitag nach mitterfasten, was der achtzechend tag mertzzen, einhellig erwelt. Nach welcher wal ongefärlich zechen tag starb bischof Ottho zû Costenz von Sonnenberg, ein graf, zwüschen 5 welchem und einem andern stiftzherren, der Freiburger genant, von des bistûmbs wegen sich großer span enthalten hat und dem gestift durch täglichen unkosten gar vil schadens zûgfüegt ward. Abt Gothart reit den sibenden tag abrellen gen Rom, sich zû besteten und confirmieren ze laßen, und kam auf den fünften tag brachmonat wider heim und vereinigt sich mit dem bischof von Costenz um 10 sein gebürlich gerechtheit, welcher ein doctor und von Cilien auß Windischland bürtig und Thomas genent und keiser Fridrichs oberster secretarien einer gwesen was.

Zû welcher zeit zû Wil im Turge dreißig heuser in der vorstat und bei viertzig städel *verbronnend*, auf 14 tag des brachentz. 15

Und geschach desselben sommers ein mächtiger *zug der Eidgenoßen* mit *küng Carlin von Frankreich*, den man den puggleten Schüchster nant, namlich in *Italien* und in das künereich Napoltz. Und am widerkomen brachtend die kriegsleut ein krankheit mit inen, die man anfang für ein rüd und kretzi achtet; bald aber eins von dem andern ankam und gar wüest außbrach. Darum man 20 si zû S. Gallen söndert und in ein besonder kilchen ze gon verorndt. Dise krankheit hieß man die *Franzosen* und die *bösen blatern*, von ursachen wegen, daß man diß vermeilenden<sup>1)</sup> blatern in sölichem französischen zug erholt hatt; die dormals nien erhört noch erkent worden was, und weib und man, jungs und alts, von disem prästen gar bösen und harrlichen nachteil und schaden empfieng. 25 *Raphael Volaterranus* [*besich in in catalogo pontificum Romanorum*] vermeint wol, si hab der zeit des papstz *Deusdedit*<sup>2)</sup> ouch regiert; wil nur aber nit glöpflich sein; dan die *contagio* oder vermeiligung sie gwüsslich mer dan an *ein* ort außgespreit hette.

Gemelter abt Gothart vereinbarten sich desselben jars vor mitten ougsten mit 30 burgermeister und rat der stat Lindow von wegen der herschaft *Nüwen-Ravenspurg* und nam von inen noch 2500 fl in gold auf die alten summam, so abt Caspar empfangen und inen gemelt herschaft um 4500 guldin koufsweis zûkomen laßen. 344 | Welche summa 7000 guldin in gold macht und bracht, darum er inen alle nutzung gemelter herschaft zûston ließ. 35

Darnach im ougsten versatzet er die burghalden zû *Clangs* in Appenzell um 200 fl einem lantman, hieß Hans Lener, und bhielt im die widerlosung empfö.

Und als man zalt 1492 jar, do viel *ein großer stein* [*von himel*] auf 7 tag november zû Ensheim im Sunggow in einem gewitter, was drithalben centner schwär; der ward außgraben und in die pfarrkirchen zû Ensheim ghenkt, und hielt 40

1) ansteckenden. — 2) ?

man sölichen val für ein onerhort wonderwerk. Es sind aber vor jaren gleicher maß stein von dem luft harab gefallen; wie dan mönch Sigbert schreibt, daß zur zeit der regierung keiser Ludwigen des ersten von Frankreich, im jar Christi gezelt 824, ein groß stein in einem hagel gefallen; der hab an der lenge 15 schüch 5 und an der breite 6 schüch und an der tike 2 schüch ghan. Desglichen zü keiser Otthen des ersten zeiten, im jar Christi gezelt 956, ein wondergroß stein in Italien gefallen und in einem tonder und gewölkigen himel dahar gfaren sei.

Nachgantz 1493 jars *starb der from fürst keiser Fridrich der dritt* zü Lintz in dem schloß, wie man im einen schenkel, von der bösen rach<sup>1)</sup> angezönt, 10 abgnomen hatt, und er 53 jar und etlich monat gwesen und achtundsibenzig jar alt was. Und ward sein corper gen Wien gfürt und daselbst in die fürstenkruft zü S. Stephan gelegt. Welcher darnach im 1513 jar auß befehl siner sons Maximilian in ein gar kostlich und zierlich marmorsteini grab transferiert und verwendt, welichs in die vierzigtausend guldin kostet hat. Und ward nach im 15 *Maximilianus erwelter keiser*, den die churfürsten vormals zü Frankfort einhellig zü römlichem künig genomen hattend, anno Dom. 1486.

Um welche zeit abt Gothart das kirchenlechen im *Turbental* übergab junkher Hansen von Breitenlandenber, so lang manstammen vorhanden were.

Und ließ im selben jar einen *wochenmarkt zü Rorschach* aufrichten, und 20 ward der erst markt gehalten auf 19 tag hornung.

Im sommer nachgantz 1497 jars erhüb sich ein unrüw, von wegen daß ein landstreicher etwa vil *leinwat* bei nacht und nebel *ab der pleiki zü S. Gallen gestolen* und die in das land zü Appenzell in Urnescher tobel bracht hatt. Und als er si an die sonnen ze trüknen gestreckt, ward si oben nider ersehen und 25 der dieb | von einem anfallen und gefangen, hieß Felix Wirt von Hundwil 345 Der fürt in gen Appenzell in das dorf, und ward zü im nach reichs recht gericht. Der biderb man, der die ortal gab, erkant sich zü recht, daß man in um sein misstat mit dem strik richten und zü tod henken sölte. Und als die zühorenden harum lachetend, sprach er: Lieben fründ, ir sond nit lachen! dan diß urteil 30 gib ich mit außstrukten worten bei minem eid! und mag wissen, daß einer hie mit dem strik anknüpft ward und aber abhar fiel und ledig darvon kam: so ist mein meinung und erkantnuß, ob der schon harab fiel, daß er damit nit ledig sei, sonder widerum aufhin zogen, angebonden und getödt werden sölle.

Und als *bischof Thomas zü Costenz* an Sant Marx tag im 1496 jar mit tod 35 abgangen was, hielt abt Gothart allen fleiß an, damit *Hugo von Hohenlandenber* zü bischof erwelt wurde; dan er im lieb und wol verwandt was. Der ward auf den sibenden tag meins desselben jars erwelt.

Abt Gothart was ein gar prächlich man, ließ sich genceinklich mit vil pferden sechen, was gern bin gsellen und kurzwil, gern mit mönchen und pfaffen 40 und andern verwanten mit würflen und charten; was sunst nit gelert, und hielt man in darbei ouch für einen frowenman.

Im 1497 jar *komend die von S. Gallen in ein schwere acht* von etlichen ansprachen wegen, vor keiserlichem chamergericht anzogen, zü denen si antwort 45 zü geben nit schuldig und von derselbigen ouch wendig gmacht<sup>2)</sup> warend. Nützt dester minder was procediert und zü einer condemnation und erkantnuß in acht

<sup>1)</sup> nach Tobler, appenz. Sprachsch. 357 ist *rach* heute ein hautausschlag beim Rindvieh. —  
<sup>2)</sup> losgesprochen.

und aberacht griffen. Und weret sölich beschwerd von angendem mertzen biß in den herbst, und kam man iro zû nit wenig schaden. Und ward zûletzt durch gmeiner Eidgnosßen geflissen underhandlung an keiserlicher majestat so vil erholt, daß durch dieselbig die acht abgeschrieben und aufgehoben und die summa, darum man angesprochen und in das recht zogen was, auß seiner majestet sekel mers- 5 teils erleit und zalt und ein teil gelegens gûtz dem kleger widerum zûgestellt ward. Keiser Maximilian ließ 2500 guldin dem ansprecher und damit allen kosten des chamergerichtz abstellen, on alle engeltzuss der partien, und ward sölicher absolution und ledigsagung der acht und aller ansprach halb ein urkund gestelt 346 mit zweien gleichlautenden briefen, mit keiserlichem insigel | bewart, darzû von 10 steten und lendern der Eidgnoschaft als den principal-handlern in namen und von wegen irer lieben Eidgnosßen von S. Gallen bevestnet; und siglet von der steten wegen her Heinrich Röst, altburgermeister Zürich, und von der lender wegen Walther in der Gassen, altlandaman zû Ure. Geschach zû Freiburg in Breißgöuw samstags vor Madalene oberzeltz jars. 15

Abt Gothart kam dieweil in *ansprach mit den frowen zû Münsterlingen* von wegen etlicher vogteien und wälden zû Kesswil und Uttwil im Turgöw, welche von bischof Hugen von Landenberg (der den frowen zû Münsterlingen gantz gûnstig und dem abt ouch nit vigend was) auf einen verzwikten<sup>1)</sup> tag gen Rorschach bestimpt, wol überbracht ward. Und bhielt der abt die vogtei zû 20 Kesswil und den wald zû Uttwil, die frowen die vogtei zû Uttwil und den wald am Büel genant. Und ward erkent, daß ein partei die andern tragen, das ist iede der andern vor kosten sein und iren kosten und schaden selbs tragen sölte.

Bald darnach kam er in *span mit den frowen zur Mägenoaaw* (!) (das die grafen von Doggenburg gestift<sup>2)</sup> und man ietz Maggenouw heißt: in welchem closter 25 doch zwo leiplich schwöstern hatt, deren die ein frow Amalie hieß und äbtissin ward, die ander fro Johanna. Und warend ursach der misshell etlich höf im gezirk der herschaft Schwarzenbach gelegen, so den frowen gehörig, von welchen der abt den zechenden haben, die frowen aber sich desse von alters har entladen sein vermeintend. Welcher span von zweien verstendigen unterhandlern, 30 nämlich junkher Uolrichen Schenken von Castel (der domalen uf der burg Schwarzenbach vogt was und nachgender zeit abt Franciscen hofmeister ward) und Hansen Schouwingern, domalen vogt auf Oberberg, dermaßen vertragen ward, daß beid teil gnüsamlich wol zûfriden warend. Geschach im 1498 jar.

In welchem Jar die *vorstat zû Costenz, Stadelhofen genant, verbran*, an 35 einem sonntag, was S. Agnesen tag, und darzû leider etwas in der stat biß an den nidern spital.

Darnach im 99 jar viel der schwär und angstlich krieg in, den man enend 347 Boden- | sees den Schweizerkrieg, hiedisset in der Eidgnoschaft den *Schwaben-* krieg nent, dess urhaber und anfenger ein bischof von Chur was. Derwegen 40 ouch der erst katzensträbel<sup>3)</sup> an der frontier oder letzi der dreien pönten, nämlich bei S. Lucis steig ob dem schloß Gütenberg und näbend Fläsch erhüb, an welchem ort die keiserlichen (so hieß man domalen die vigend) von den pönten angriffen und schnell mit nit wenig schadens der veigenden in die flucht geschlagen wurdend. Dannethin der krieg von liechtmess dannen biß in den crsten 45

<sup>1)</sup> festen. — <sup>2)</sup> vielmehr 1244 durch Rudolf Giel von Glattburg gestiftet. — <sup>3)</sup> gefecht.

herbst weret und zû außgendem september desselben jars in der stat Basel ver-  
richt ward.

Disses kriegs kam abt Gothard ouch zu komer und leid und namlich zweier  
leiplichen brüedern halb, der einer *Hans Giel*, der ander *Rüdolf Giel* hieß. Die  
5 wurfend in disem krieg ein frei gesellenfendli auf mit einem wilden schwein ge-  
malet, das mit einem schweinspieß durchstochen was. Under welichs si an güt  
anzal redlicher leuten auß des closters landschaft und zûm teil ouch auß der stat  
zû S. Gallen brachtend. Mit denen si durch das land zû Appenzell den nächsten  
auf *Blatten* zû am Oberriet zuchend, und als si eins tags über Rhin auf der  
10 vigend boden gfallen und verkuntschaft warend, wurdend si so stark angewendt,  
daß si wichen müßend, und wurdend am angrif beid brüeder, namlich die Gielen,  
entleibt und etlich bei inen auß des closters landschaft erstochen; geschach auf  
den sibenden tag aprellen obgemeltz jars. Die zwen körpel wurdend von den  
veinden erworben, und bracht man die gen S. Gallen, da si gar eerlich bestattet  
15 wurdend; dan es redlich leut gwesen und iederman leid was. Ir beider und des  
abtz brüder, junkher *Peter Giel* genant, was mit einer von Landenberg ver-  
mechlet und hielt hochzeit zû Rorschach, besaß darnach die vogtei zû Romans-  
horn etwa meng jar; was gar ein früntsam, geschickt man. Der brüeder warend  
vier einsmals in leben und al herr Wernhers selgen celich sone, redlich leut und  
20 gütz altz harkoms.

Derselben zeit kouft die stat S. Gallen dem bauw des Münsters sein ge-  
rechtikeit ab der wagen am schmalz- und garmmärt, um 500 guldin, die nach-  
gender zit glößt und zalt und die losung ouch güt geben ist im Wilischen ver-  
trag anno Dom. 1530 jar.

15 In welchem | sich abt Gothart zû außgendem jar des Schwabenkriegs gar 348  
eines prachtlichen fürnemens besann, namlich *seines closters eigenleut allenthalb  
um in den orten loblicher Eidgnoschaft zû ersuchen* und von vällen, geläßen und  
fasnachthüener wegen anzefordern. Und bewarb zû volziehung desselbigen zwen  
eerlich man, dero einer burger und des ratz zû Luzern was und hieß Heinrich  
30 von Adlikon; der ander zû Wintertur sesshaft, der hieß Erhart von Huntzikon;  
welchen beiden er besigleten gewalt und volmacht zûstalt. Man ließ sich aber  
an vil orten übel bedauern, und ersaß der handel, daß eigner leuten halb wenig  
geschafft ward; dieweil doch das burg- und landrecht, so ein closter zû S. Gallen  
mit etlichen orten hat, heiter inhalt, daß desselben gotzhausleuten ir freier zug  
35 bleiben und beston und die Eidgnosßen genanter orten si darbei schützen und  
handhaben söllen. Darum ouch dieselben gotzhausleut vil jar vor und nach alweg  
*freie gotzhausleut* genent und anderst nit dan freige gotzhausleut gehalten wor-  
den sind.

Im selben jar auf 16 tag heumont ward der *kornzechend zû Gossow*, so  
40 vornacher einer gmeind ghörig gwesen, derselben vor bischoflichem gericht zû  
Costenz der gmeind daselbst abkent und dem abt Gotharten zûgsprochen; und  
verschribend sich die von Gossow (wie wol ungern), sölichen zechenden für und  
für vermög ergangner urteil zû erlegen. Und was die ursach des unwillens, daß  
ein red umgieng, wie des abtz doctor, Winkler genant, geredt haben sölte, daß  
45 er den biderben leuten den zächenden als wol widerum zû erobern wüsste, als  
wol er in dem abt gwonnen hette.

[*Hoche gericht im Turgäu.*] Und als die Eidgnosßen von zächen orten

ietzverschines jars das landgericht im Turgöw durch den Baslischen bericht zû  
 iren henden bracht hattend und abt Uolrich vormals sich so vil umtûn, daß er  
 die hohen gericht zû Wil auß keiserlicher verhengnuss gen Wil bracht und des  
 gefreit ward, daß er sein gotzhausleut (so gefenkness und straf beschult hettend)  
 349 dahin fûeren laßen möchte, und | lang darnach die reichsvogtei zû Rorschach 5  
 vom Schenken von Mamrotzhofen durch verwilgung keiser Fridrichs an sich loßt,  
 und an anderen enden gar keinen außgemarken zirk einicher hoher gericht  
 hatt, biß Doggenburg erkouft ward, und alle gericht der umligenden landschaften,  
 so an die kreutz der gericht der stat zû S. Gallen stoßend, noch in kurzen  
 jaren in die landgrafschaft Turgöw gehört: bewarb sich abt Gothart bei seinen 10  
 herren den 4 orten anfenklich und demnach bei den 10 orten, auf einem tag zû  
 Luzern versamlot, mit empsigem begeren und anhalten, daß man mit im und  
 seinen nidergerichtz-gehörigen doch etlicher maß einen undergang tûn und gûten  
 fridlichen underscheid machen welte. Und beklagt sich ouch darbei der landvogt  
 der 10 orten im Turgöuw, der domalen von Zug was und mit namen Hieronymus 15  
 Stoker hieß, wie er sampt sinen landrichtzdienern an altharbrachter gerechtikeit  
 (wie die von Costenz söliche gebraucht und inghan hettend) täglich und vilfaltenklich  
 von des abtz amtleuten gehindert und daselbst seinen herren und obern von den  
 10 orten nit kleiner abbruch und ingrif bescheche, der im der billikeit nach und  
 auß vermög seines amptz nit leidenlich sein welte. Darauf nun um besserer er- 20  
 leuterung und einikeit willen obgamelte ort sich auf einem gûetenklichen und  
 vernanten tag mit dem abt und den seinen ein lauters und durchgantz <sup>1)</sup> vor wil-  
 kûrlichen tädingsleuten ze machen sich verwilgetend: zûvor ouch, dieweil sich  
 der abt beklagt, daß im seine gotzhausleut auß seinen gerichtz-zwengen und  
 vogteien gen Frowenfeld etlicher fallen und ursachen halber gefûert wurdind, die 25  
 dahin nit gehortind noch dientind und zû abt Uolrichs tagen gen Wil oder Ror-  
 schach in sein gefenknessen gfûert worden werind. Und ward also ein tag an-  
 gesechen gen Wil im Turgöw um kertzweiche im 1500 jar, und wurdend zû under-  
 tädigern fûrgenomen und beschriben abt Heinrich von Fischingen, Uolrich  
 Mondbrat zû Weinfelden, Lienhart Merz, burgermeister zû S. Gallen, und Heinrich 30  
 Unrichti, genant Sömli, schultheiß zû Wil, bei welchem sich der 10 orten ersam  
 potschaft und mit inen abt Gothart sampt etlichen der seinen versamlot. Und  
 350 ward nach | langer verhör beider teilen und mit wûssenhafter verwilgung der-  
 selben ein *undergang der hohen gericht* halb sampt einer angehenkten er-  
 leuterung gestelt, wie es des abtz nidern gericht, in des Turgöuws und der 35  
 10 orten oberkeit gelegen, gehalten werden, und wan der landvogt oder in  
 welchem fal der abt ze strafen hette. Und wurdend außtrukenlich marken erkent  
 und benamset und darnach ouch gestelt und in übergebenen briefen und siglen  
 verfaßt, bei welchem es nachmals biß auf heutigen tag blißen ist. Und ward  
 darbei erleutert, daß Romanshorn in- und außershalb dem etter in die landgraf- 40  
 schaft Turgöuw ghören, und aber das burgseß und einwoner desselben, der recht-  
 fertungen und gefenkness halb gen Frowenfeld dienende, onansprächig und ledig  
 sein sölte. Und beschachend hiebei allerlei fallen und handlungen halb gût,  
 ordenlich und fridlich erleuterungen, namlich wie es zwûschen landvogt und abt  
 in dem oder disem fal gehalten und was für vogt und was für abt oder sein 45

<sup>1)</sup> substantivisch gebraucht, man ergänzt etwa: *verabkommnist*.

amptleut gehören solte, es beträfe schuld, erbval, eigen güt, reisen, todschleg oder fridbrüch, marken außziehen, falsch gericht und maß haben. in die krieg über verbot loufen, item die inzügling,<sup>1)</sup> die nit erben habend, oder ledig geboren leut, wer die zû erben habe, alles erleutert ward, damit der sachen halb,  
 5 so sich in nidern gericht des abtz in dem Turgöuw gelegen [begebend], weiter misshell [sich] nit begeben noch zûtragen mochte. Welich die allererst und anfenklich absonderung gwesen ist diser hohen oberkeit, die vornacher allenklich und von iewelten har, lenger dan das closter zû S. Gallen gestanden ist, in das Turgöw ghört und in kurzen jaren um die Tur und ob der Tur biß an Doggenburg,  
 10 Appenzell und biß an die creutz der stat zû S. Gallen und dadannen biß an den reichshof zû Rorschach und an den Bodensee. Was wol von abt Eglolfs tagen har betrachtet und gleicher maß näbend vilen hendlen auf abt Uolrichs tafeln gestanden, aber erst durch Gotharten auf den glüklichen bericht des Schwabenkriegs erobert worden.

15 \* Und ist das *hoch gericht zû Oberberg* erst nachgenger zeit fürgnomen und der galg, so bei dem wiger hinder Gossow stat, erst | darnach aufgericht worden. 351

Und als man zalt 1501 jar zû früelings zeit, als etlich knecht der Eidgnoschaft über *S. Bernhartsberg* zuchend, ergrif ein *leen* (die man ein *löwin* [*löwin* <sup>2)</sup>] nent), bei hundert mannen. dero gar wenig darvon komend. Von S. Gallen bli-  
 20 bend 7 man.

Darnach im sommer sprach abt Gothart den wald rûrs<sup>3)</sup> an den gericht der stat zû S. Gallen, so man das *Hätteri* nent (und etwan das *Hekdörni* gheißē hat) an. Und was dess ursach, daß er die müli zû Spisegg von Hensli Spiseggens kinden vögten um 500 pfunt pfenig erkouft — mit vil holzes daselbs hin  
 25 zûghörig — hatt. Und wie im sölichē ein stat nit zûlaßen und er es aber nützen wolt, ward der span für die 4 ort bracht. Die erkantend sich, daß der halb wald der stat, der ander halbtteil dem abt zûghörig sein sölt. Und ward sölichem nach das ganz holz in ban und verbot glegt, und vormals armen leuten daselbst harum frei und offen gwesen was. Und als der abt Gothart bald darnach in ein  
 30 schwere krankheit viel und einen artzet von Basel beschikt, von dem im wenig gholfen und die sach ie lenger ie erger ward, entstünd ein offenlich gemömel, daß in Got geplaget und sölich an dem abbruch der armen erhollēt worden were; wie dan der gmein man den brauch hat, nit zûm besten außzelegen, was denjenigen, denen man nit hold ist, begegnet.

35 *Zû Wîl in Turgöuw kam er mit schultheißen und rat ouch in span von der reichsvogtei wegen*, die von abt Uolrichen Röschen (wie vor gnielt; <sup>4)</sup> dahin bracht und aufgericht was; welchen gleichermaß verornndte boten von den vier orten, so des closters kastvögt sind, mit erleuterung hinlegend und vertrügend.

Under im verluf sich ein *fräste tat zû Blatten am Oberriet* im Rhintal, do  
 40 zweien burgern von Florenz, namlich Niclassen und Ludwigen Antinori genent, ein anzal gütz mit gwalt genomen [ward]. Desse darnach sonder personen zû schaden konend und das closter seinen ouch nit gnoß, wiewol es ouch nur sonderer personen schuld was.

Mit und näbend sölichen zeitlichen sachen belüd er sich ouch der geistlichen  
 45 und nam im einen *sarch* für, den man machen laßen und *S. Gallen gebein* (die zû

<sup>1)</sup> niedergelassene (?). — <sup>2)</sup> lawine. — <sup>3)</sup> unmittelbar an, berührend. — <sup>4)</sup> 312, 23.

abt Uolrichs tagen erhebt warend, darin legen und fürstellen sölte. Und ward mit einem goldschmid von Zürich ein überkommuss troffen, hieß meister Uolrich Trünkler, der solchen sarch machen und vollenden sölte. Und als er in disem 1502 jar vollendt was, stalt man in den nächsten tag vor S. Gallen abend auf den altar und leit der abt etwas gebein darin (mögend wol S. Galli gwesen sein) mit großer pomp und ceremoni. Und als dem Trünkler 518 guldin für seinen 352 lon in dreien jaren ze zalen bestimpt was und der sarch in | summa alles kostens 2800 fl. gestünd, mit abt Gotharts waapen und schilt und des closters bären ouch künstlig gemacht und gegenüber gestelt, kam es darzû, daß der bauwmeister anfieng geltz halben mangel haben. Der rûft den abt um einen fürsatz<sup>1)</sup> an mit seines capitels willen, damit alles außgericht und beschlossen werden möchte. Das tet nun der abt und lech dem baumeister etwas bi 300 guldin mönz, namlich in dreu jaren zû bezalen, und müßt darum gelegne gûter einsetzen und einer widerlosung in seinem verschreiben sich bewîlgen; und so die losung nit bescheche, daß es verzinzt werde; wie man in sölicher gestalt schwären beuwen mer entlichen, alweg aber widerum zalen oder verzinzen müeßen, und also durch fromer leut handreichen und almûsen gmacht worden ist. So gar woltend die äbt nützit kosten halb auß iren oder des closters seklen erlegen, sonder müßt alles auß den almûsen gmacht werden; und schlûgend si doch mittenzû ire schilt und wappen daran und woltend zeitlichen rûm darvon, damit si iren lon vergebens in diser 20 zeit empfienghind.

Von denselben jaren dannen wolt des abtz gesontheit gar nit weiters bestendig sein, und ward seines leibs halb ouch schadhafft. Etlich meintend, es were die lidsucht<sup>2)</sup>; dochtor Silberberg aber, den man von Basel beschickt, der ließ sich merken, daß es die blaterlemni<sup>3)</sup> were. Dero er zûletzt gar siech 15 ward und im jar Christi gezelt 1504 zû Wil in dem Turgöuw gar in das bet kam und starb ouch desselben legers auf den zwölften tag abrellen, was der freitag nach ostern, wie er 13 jar seiner abtei vorgestanden was. Sein cörpel ward samstags darnach gen S. Gallen gfûert und im closter zwüschet abt Chûnen und abt Uolrichen bestatet. Lang darnach ließ man im ein grabstein machen 30 in maß, wie doben<sup>4)</sup> in abt Uolrichen gemelt ist. Man achtet in nit gar sechtzig jar alt, wie er sein leben endet. Was gar ein fröudsam, hüpsch, persönlich man, und vil leut im missgontend<sup>5)</sup>, daß er ein mönch was, ee er in die bösen krankheit viel.

Anfangs aber desselben jars, als das closter zû Creuzlingen bei Costenz 35 von denselben von Costenz zû angendem Schwabenkrieg etwas zergentz und zûm teil zerbrochen und verbrent was, schicktend die 10 ort als oberherren des Turgöuws iren landvogt Marquarden Tschudi, des ratz | zû Glaris, iren getreuwen lieben landvogt, für ainen burgermeister und rat ze Costenz mit sölichem befelch: weil das closter von inen angezündt und gebrochen wer, daß si sölichs widerum 40 bauen und wonbar machen söltind, und so das nit gescheche, daß gemelte ort ir rent und gült, so si in dem Turgöw hettend, anzefallen und an den bauw genantz closters ze legen und selbs ze machen verursacht werden müeßind. Welchem nach das closter Creutzlingen mit nit wenig kostens einer stat Costenz widerum erbauen und erschift ward.

45

<sup>1)</sup> vorschuss. — <sup>2)</sup> gliedersucht. — <sup>3)</sup> lähmung in folge von blatern. — <sup>4)</sup> 375,34. — <sup>5)</sup> hatten mitleid mit ihm.

## LV.

## FRANCISCUS GEISZBERG.

1504.

- Im selben jar ward ein nüwer abt zû S. Gallen gwellt auf 19 tag abrellen. Der was subprior im closter, ein jung, wol trüedigen man, den man für gar geistlich hielt (dan er täglichs in seinem bätbüechlin lag). Was von Costenz bürtig und gar nit gelert, der hieß Franciscus und was von geschlecht ein Geißberg, gar ein stiller und züchtiger man. Der reit angentz nach seiner wal gen Rom, wie vor im abt Uolrich von gehäders wegen und darnach ouch von bestätigung wegen geton hatt und nach im abt Gothart gleichermaß. Dan diß drei äbte die ersten gwesen sind under allen äbten, die gen Rom von weichung und der confirmation wegen reiten müßen; dan den päpsten wol wissend was, zû was vermögen das closter komen was, und hat sich abt Uolrich dermaßen dinnen sechen laßen (gloub ich), daß man der andern nacherwertz nit gern gemangelt hat. Vor iren jaren hat man sich alweg der bischofen weich vernüegen laßen, under welchen die clöster gelegen warend, und ouch götlich recht vermocht. Nachmals aber woltend die äbt sich zû denselben nit mer lenken, demnach und si sich mit der exemption oder entledigung aller gwaltsamme von inen gerissen hattend, und getrostend sich ouch der freiuung, mit welcher si der papst iederman entnomen und seinem stül underworfen hatt. Und bezeugend die acta des closters, daß zû abt Uolrichs zeiten die exemption gegen dem papstümb zû Costenz gar erholt und erobert worden ist. Vor welchem die äbt von 200 jaren har ungefarlich mit übersandten bullen confirmiert oder bestät worden sind. Von anfang aber (wie oben gmelt<sup>1)</sup>) ist diser gwalt des einsatzes der landsfürsten, das ist der ordenlichen oberkeit gwesen, welcher gwaltsamme und ghorsamme alle clöster teutscher nation (wie heut bei tag in Frankreich) underton und gwärtig und sunst niemand mit keinen beschwerden pflichtig gwesen | sind. 354
- Dieweil abt Franciscus noch zû Rom was, starb im sein vater, hieß herr *Antoni Geißberg*, ritter; was etwan ein kriegsman gwesen, aber gar ein eerlicher, persönlicher man; der hatt sich in das closter zû S. Gallen sampt seiner hausfrowen (was ein Huxin von Costenz) verpründt. Bald nach dem man starb die frow ouch an der wassersucht, wie nachwertz der abt. Denen ließ der son ein sonder capel am münster machen und ir begrepnuss darin stellen sampt einem altar, welche man nachgentz des Geißbergs capel hieß.
- Etlich jar darnach empfieng er erst seine *regalia* durch gesandte potschaft zû dem keiser Maximiliano. Und reit darnach gen Chur und schwür dem bischof daselbs, als einem anwalt keiserlicher majestet, treuw und warheit.
- Diser Franciscus ist 25 jar abt gwesen. Die wellend wir zûm kürzisten nach einandern, was sich verlossen, hiehar nach verzeichnen, wie es die annal-chroniken diser jaren begreifend, zûvor aber wie si *Herman Miles*, etwan pfarren der kirchen zû S. Mangan in S. Gallen, in seinem chronikbüch verzeichnet hat<sup>2)</sup>, nebend zû andere mer.
- 1505** hat abt Francisc die *burg Bernang* im Rhintal, die man *Rosenberg* nent und von denen von Rosenberg etwas besessen worden ist, sampt dem burg-

<sup>1)</sup> 1, (2,40 ff. — <sup>2)</sup> über *Miles* vgl. Mitteilungen z. vaterl. gesch., XIV, 103 ff.



stal Büchenstein, ouch den räben und rebgewächst an der halden daselbs und sampt den torgglen und aller züghörd mit bomgarten, etlichen zinsen, renten und gülden von Gallussen Muntpraten an das closter erkouft um fünftausend dreuhundert und fünfzig guldin mönz. Und sind die von Rosenberg bei hundert jaren verschinen daselbs gesessen, dessgleichen ouch zü Zukenriet und zü Ramschwag im jar Christi 1415; sind eins großen geschlechtz und namens im Rintal und Turgöuw gwesen.

Im selben 1505 jar ist der *kirchturn zü S. Mangen* in der stat zü S. Gallen anfangen auf 16 tag des monatz brachet, und ward in dreu jaren gebuwen under Magnussen Hetzer, des ratz zü S. Gallen, der vil jar gmeiner stat bau- 10 meister gwesen, und Uolrichen Bomgarter, die domalen kirchenpfleger warend. Und was Hans ab Rüti derselben zeit der burgermeister einer.

355 | **1506** verkouft abt Francisc die zins, gült und nutzungen zü *Ebringen* und *Nursingen* bei Freiburg im Breisgouw gelegen, die lange zeit an das closter gehört und aber mit versetzen und verkoufen kriegscher und unhauslicher äbten 15 in abgang komen, und aber alles almüsen und gotzgaben warend, herr Sigmonden von Wolkenstein und seinem gemachel, frouw Froniken von Emps geboren, um 940 guldin; so klein was die gült worden, die etwan ein zinspropst tragen hatt. Vor 400 jaren hat das closter zü S. Gallen wenig gült im Turgöuw ghan ausserhalb des lantz Appenzell, welchs sich wol in abt Uolrich dem achtenden sechen 20 laßt. Und sind die eltisten gülden vast auß dem Elsaß, Heidgouw, Breisgouw und ab dem Schwarzwald gangen, an welchen orten der adel vil eigner, im Turgöuw aber und Zürichgouw vil lehengüeter ghebt; und das, so man im Turgöuw ghebt, nit zü vergleichen gwesen ist demjenigen, so ausserhalb ersamlet und an das closter komen ist. Im Turgö sind der fürsten güeter [*bona fiscalia, hofgüter*] 25 groß gwesen.

In disem 1506 jar was ein *groß reichstag zü Costenz*, auf welchem keiser Maximilian und sein gemachel Blanca Maria, geborne fürstin von Meilant, persönlich warend. Der keiser lag in der pfalz und die keiserin im prediger closter, und was ein hoher gang von einem platz zü dem andern gericht. 30

**1507** ward die stat *Genouw* vom künig Ludwigen gwonnen und wurden vil Eidgenoßen zü ritter geschlagen. Die vorlender gwonnen den berg und tribend die Spanier drab und brachtend ouch den schrecken in die stat. Kostet vil leuten; die eer aber des siges zoch allem schaden vor.

**1508** erhüb sich ein *gefarlich unrüb zü S. Gallen von wegen herrn Uolrichen freiherrn zü Hohen Sax*. Der was zün Einsidlen gelegen und hatt dem keiser auf seinem romzug knecht angnomen und denselben lieferung <sup>1)</sup> zügseit, die in züm teil aufgeschlagen ward. Den betratend si nun in der stat zü S. Gallen und woltend straks und kein anders von im bezahlt sein. Die Turgöuwer vielend ouch zü und understündend ze gmeinden; das wolt ein stat nit zülaßen. Damit man 40 aber sich nit zü beklagen hette, erbot sich burgermeister und rat des rechten, 356 so ferr das inen ze güt | langen möchte, und begert man an mengklichen, daß man sich desselben vernügen laßen welte. Und hielt man in die dreuhundert man heimlich im harnasch, damit man niemand durch fräveltaten zü schaden komen ließe. Dan die welt gar ungstüem was und der herr von Sax im dan- 45

<sup>1)</sup> verköstigung.

nocht so vil entsaß, daß er sich auß der stat tet, damit er mit keinem glupt gefasset werden möchte. Wiewol die schuld nit sein, sonder der was, die im gelt ze machen zügseit und aber nit hieltend.

Im selben jar zü angender fasten kam keiser *Maximilian* zü schwärem krieg mit den *Venedigern*, und ward aber an inen gar wenig geschafft noch außgericht.

1509 ward das *langwirig ghäder*, so *zwüschet stat und abt zü S. Gallen* [entstünd] von wegen *Heinrichen Leemans* (der in die freiheit gwichen und darin gestorben), welchen der lütpriester zü S. Laurenzen als seinen undertonen (dan er burger der stat was) zü bestaten und sepelieren vermeint, der abt aber diejenigen, so inderhalb der freiheit sturbind, seiner und seiner bestattung züghörig sein achten wolt. Darzü die pfarr derselben kirchen (die doch abt Herman eingeleibt hatt nit als ein capel, sonder als ein pfarr und derselben vil gütz abgnomen) nit für ein pfarr, sonder für ein leutkirchen achten und sein Münster für die rechten pfarr achten und haben wolt. Welicher span mer dan ein jar weret, und zületzt aber durch herren *Achillen de Grassis*, päpstlichen legaten (der vorgentz mertzens die predigermönch zü Bern degradiert und der oberkeit daselbs zü pulver ze verbrennen übergeben) zü *Bischofzell* aller diggen verricht und geschlicht ward. Und pleib S. Laurenzen kirch ein pfarr, weil die seelsorg da was, und das Münster ouch ein fürneme kirch aller pfarrhörigen, welcher ouch etlich ceremonien vorbhalten wurdend. Der span bracht beid teil um bessers, dan sechstaussend guldin; den hett man in *einem* tag auß brief und siglen vergleichen und ableinen mögen, wo der hässig kib und aufsatz (desse doch die geistlichen embären soltend) nit toubet hette.

Die *predigermönch wurdend zü Bern* enend der Aren in einer wisen um onerhorter büberei willen, so si antriflet, zü äschen verbrent.

In disem jar *schlug künig Ludwig von Frankreich die Venediger* zü Pischgera mit hilf der Eidgnosßen übel im monat meien.

| 1510 kauft abt *Franciscus* von fro *Amaleien*, der äbtissinen von *Lindow*, 357 iren teil gericht, zwing und benn zü *Balgeich* im Rhintal gelgen um tausend rinsch guldin. Nach welchem kouf den biderben leuten die leibeigenschaft, der gwandfal, das gläß, erb und erbschaft auf ir pit gütlich und genzlich nachgelaßen [ward]. Und ward demnach *Balgach* der vierd hof des Oberrhintals Altstetten der erst, *Markbach* der ander, *Bernang* der drit und *Balgaich* der vierd, so ietzmal mit den nidern gerichtten dem abt zü S. Gallen, mit der nianschaft und hohen gerichtten den 8 orten der Eidgnoschaft ghörig sind.

Im selben jar hielt sich der span *zwüschet bischof Hugen von Costenz und dem abt in der Reichen Owu*, von wegen daß *Hugo* bullen zü Rom außbracht, das closter zü Ow dem gestift einzeleiben und zü regieren. Das aber der abt nit gestatten und seine brüeder und vettem von *Knöringen* geboren nit dulden noch zulaßen woltend. Und griet der span zü einer fecht, daß etlich stiftsherren von *Costenz* gefangen wurdend und die pfaffen im *Heidgow* nindert sicher warend.

1511 ward die *erbeinung* mit keiser *Maximilian* von wegen des haus *Oesterreichs* gemeinklich von allen Eidgnossen und zügwandten angnomen auf einem tag zü *Baden im Ergöw*; was der sibend tag hornung.

Im selben jar im monat october *verbran der groß Münsterturn zü Costenz*

an dem tûntempel<sup>1)</sup> und die groß glogg darin; die hielt an dem gewicht vierhundert zentner und was 13 jar darvor gossen worden, namlich im 1498 jar an Sant Michels abent.

1512 wurdend *zwen man auß der Eidgnoschaft*, namlich einer von S. Gallen, hieß Chûnrat Meier, und einer von Arbon auß dem Turgöw, hieß Chûnrat Trüb, in des bischofs von Babenbergs landschaft um S. Johans tag im sommer von *Uotzen von Berling*<sup>2)</sup> und *Hansen von Schwitz nidergeworfen* und weggeführt und durch zûtûn gemeiner Eidnoßen an den keiser und des keisers an die edelleut widerum ledig gmacht. Und müßt der bischof allen kosten erleggen und zalen.

358 Im selben jar | ward *herzog Maximilian zû Meiland* eingesetzt.

Und bewarb sich abt Francisc vast, ob er mit hilf der Eidnoßen das closter *Massin* (so einest mit etwas nutzung an das closter S. Gallen ghört und dient hat) widerum dahin mit jährlichem eingon bringen möchte: ward aber nünt erlangt. Vom selben closter hand wir doben in abt Hartmüten gseit.<sup>3)</sup> Und hat S. Gallen closter brief darum nit allein vom feißten Carlin, sonder ouch von küng Beringer, der nach abgang küng Ludwigs, des küng Arnolfen sone, in Lombardei sich zû könig aufgeworfen hat.

*Papst Julius* schickt ouch im selben jar den Eidgnossen einen hût mit perlen gestikt und ein guldin schwert sampt *vilen zierlichen pauern*, die er allen orten und zûgwanten vereeret, um der gûttat willen, daß si den cardinal Sanctæ Crucis (welchen küng Ludwig zû papst gmacht hatt) auß Italien vertriben hattend.

1513 fertigt abt Francisc Joachimen von Stubenberg, dem hûbmeister zû Velkirch, die zwing und bân sampt vällen, gläßen, fräßen, so enendhalb Rhins gen *Griesseren* ghört, und abt Uolrich dieselben vormalis herr Hansen von Kinsegg in namen der fürsten von Oestereich zû koufen geben hatt, um ein ringe summa gûtz. Und bhielt man den von Griessern trib und trat, holz und veld, desselgleichen braut und bâr<sup>4)</sup> befor.<sup>5)</sup>

Desselben jars ward der *Hans Zellweger*, wie er mit denen von Appenzell in unwillen stünd und durch ir land auf Altstetten zû ze reiten waget, außgespecht und bei Trogen auf dem pferd gestochen, daß er sein sterben müßt.

Im selben jar geschach der ernstlich *zug von keiser Maximilian* (dess anwalt herzog Uolrich von Wirtemberg was) und gemeinen Eidnoßen *für die stat Dision*.

1514 geschach die groß *schlacht zû Naweren*, und ward der eerlich, onerhort sig der Eidnoßen gegen so großen widerstand erholt.

*Franciscus*, geborner herzog zû Angelemo, ward im selben jar *zû küng von Frankreich* verorndt und gesalbt, wie küng Ludwig mit tod abgangen was.

359 | 1515 kam *ein stat zû S. Gallen mit abt Franciscen in span* von wegen seins gezirks des closters, und ward nach langem dem abt gwaltsamme pots und verpots im kloster zükent, der stat aber ir herlikeit und hoche oberkeit daselbs in allem dem, so das malefitz belangte, dazu ouch die blütrünse über gemachten friden sampt den breuchen und gerechtikeiten, so ein abt vermög gegebner brief und siglen daselbst hat; von welchen nachwert, wan wir von einer stat zû S. Gallen meldung tûn werdend, volgen wirt. Diser span ward um pfingsten vollendt.

In welchen tagen *der neuw see im Valentzer tal ob Bellentz* (so sich auß

<sup>1)</sup> dom. — <sup>2)</sup> Gûtz von Berlichingen (?). — <sup>3)</sup> I, 166,33. — <sup>4)</sup> uns unverständlich. — <sup>5)</sup> vgl. Hardegger und Wartmann, Hof Kriessern, nro. 100.

zamenfal zweier bergen hinder sich geschwelt und auftriben und vil gûeter und heuser ertrenkt hatt) gächling und onversechenlich widerum ab [floß]. Und wie er vor am schwellen merklichen schaden tûn, also tet er noch größeren mit söllichem gächem außbruch, erkrankt leut und väch, heuser und dörfer, und tet  
5 an der stat gemeur zû Bellenz großen schaden.

Nach welchem an der heiligen creutz tag zû erst herbst (was an einem freitag) die groß *schlacht zû Marian* vor Meiland [geschach] zwüschet kûng Franciscen von Frankreich und dem meren teil orten der Eidgnoschaft, mit nit kleiner niderlag derselben. Und als die gotzhausleut zû S. Gallen an derselben bei iren herren, den  
10 4 orten Zürich, Luzern, Schwitz und Glaris, etwas geliten und im gotzhaus etlich arme witwen und weisen gemacht wurdend, sagt man, daß abt Francisc zûgfaren und den houptval von denselben erfordert und einzûziehen befelch geben, und also komer über komer der armût aufladen und seinen nutz mit schlechtem mit-  
15 in schnell heißen rüewig sein. Welcher ursach [man] im ouch seinem tod (wie er zûm selben durch die wassersucht komen was) diß versel nachstalt [*Joach. Vad.*]

Major hydrops animum tenuit, quum viveret; auri  
haud potuit ullo tinguere fonte sitim.

Ein großer sucht im gmûet er trûg,  
20 Nindert kond im geltz werden gnûg.

Nachgender zeit<sup>1)</sup> ward im und seinen nachkomen mit recht abkent, einichen fall von denen, so mit oder in namen der Eidgnoßen reisend und umgond, zû fordern.

| 1516 geschach der *groß zug der Eidgnoßen auf Bernerheid*, do herr Uolrich 360 von Sax, frei, und von Zürich her Jacob Stapfer, ritter, oberste hauptleut warend.  
25 Und warb kûng Francisc um einen friden mit der Eidgnoschaft ze machen, mit treffenlichem großem erbieten abtrags alles kostens. Und ward ein ewiger friden angnomen und in disem jar zû Freiburg im Uechtland beschlossen und mit allen orten und zûgwandten aufgericht.

Desselben jars ward allenthalb besser wein, dan in vil jaren nie worden was.  
30 1517 empfieng *abt Franciscus sein erste pension* vom kûng in Frankreich des fridgeltz halber; betraf im 4000 franken. Und wurdend al Eidgnoßen um allen kosten verlofner kriegien vom kûng vernûegt und abtragen.

In obgemeltem 1516 jar erwarb abt Franciscus ein bull vom papst, daß er al *sein eingeleibt und incorporiert pfründen möchte seinen conventzherrn leichen*;  
35 dieselben möchtend dan die pfarren mit leienpriestern versechen, die man nach irem gefallen zû vererndern hett, und also die herren im closter und die diener bei den leutkirchen werind.

1518. Wie abt Francisc an die Eidgnoßen warb um die hohen gericht zû *Grießeren am Oberriet* im Rhintal, woltend die Eidgnoßen von den siben orten,  
40 denen domalen das Rhintal zûghörig was, nit in der sach sein, und ward erkent, daß ein vogt derselben orten die hohen gericht in allem Rhintal verwalten [sölte], welicher von aman und gericht zû Grießeren zûm hohen gericht erkießen möchte, die im gelegen und tougenlich darzû werind. Es söltind ouch die von Grießeren nit gewalt haben, iemantz zû fachen, one erloupnuss eines vogtz, es were dan  
45 ein handel, in welchem ein verzug schaden bringen möcht; und ob iemand von

<sup>1)</sup> vgl. unten 402,34 ff.

niderem für hoch gericht gwisen wurd, solle nit der abt oder sein amptleut, sonder der landvogt tag ansetzen macht und gwalt haben.<sup>1)</sup>

Im selben jar bewilgt sich ein stat zû S. Gallen auf der stat *Wil* im Turgöw begeren, daß man zû beiden teilen einandern nit weiter heften, sonder ein teil den andern sûchen und berechten solte, da er gesessen were. Gleicher maß 5 ist mit inen als getreuwen und lieben nachpuren des abzugs halber ouch gehandelt im 1545 jar.

Im selben jar fieng *doctor Martin Luther* an ze schreiben, erstlich wider den ongeschwungenen<sup>2)</sup> missbrauch des ablaß, der um geltz wegen dahin und 361 drthin geleit ward, und einer, | hieß brüder Ttzel, prediger ordens zû Leipzig, so groblich von etlichen lastern prediget, welich der ablaß hinnemen möchte, daß man darvon von eeren wegen nit schreiben gdar. Darnach macht er ein außlegung über die epistel Pauli zûn Galater, welich vasthin auß dem Hieronymo und Augustino und andern altglubigen vtern gezogen ist; dan etlich jar darvor der teur und gelerte man *D. Erasmus von Roterdam* die bcher Sant Hieronymi 15 und anderer mer alten und heiligen leerer gotlicher schrift im truk sauber und gerecht an den tag zû geben zû Basel anfangen hatt. Bald darnach fiengend an die geschriften meister *Uolrich Zwinglins*, kirchherrn und predigers der großen pfarr zû Zürich, ouch durch den truk an den tag komen.

Und wurdend die von Mülhausen im selben jar Eidgenoßen. 20

Item als Hans Meggeli, landamman zû Appenzell, von Rom kam und ein verwilgung vom papst bracht, daß die von Appenzell gwalt haben soltind, von ferre und schwre wegen des wegs (besonder winters zeit) an ferr und tief gelegen kirchen des Rhintals ze komen und die kirchen ze beschen, in welich etlich und nit wenig irer landlten ghörig warend, ein eigne pfarrkirchen an 25 gelegnem und konlichem ort denselben ze bauwen und ze stiften, damit man der kirchen nit manglen und der unkomlichen schwre des wegs überhaben sein möchte; — und als man slichen platz schon außgangen und ein pfarr ze stiften gesinnt was: für abt Francisc zû und beschwart sich slicher neuwerung von wegen der pfarren im Rhintal Altstetten, Markbach, Bernang und Höchst, denen 30 schad und abgang irer nutzungen dardurch zgfegt werden mocht; und aber voranhi durch die incorporation an das closter nier dan gng entbltzt warend. Und hielt so vil an, daß denen von Appenzell solch ir frnemen auf einem gehalten tag gemeiner Eidgenoßen abgestrikt und also nntz auß der sach ward.

1519 starb im jenner keiser *Maximilian* in gtem alter vor der stat Wls 35 im land ob der En und in seinem jgerhaus, das er vor jaren an das wasser daselbst, so man die *Traun* nent, gar zierlich hatt bauwen laßen. Sein letzter befehl was, so bald er verschiede, daß man seinen tod allen fürsten, herren 362 und communen anzeigen slte, und wer in tod sechen | wolt, solte man niemand abstriken. Darauf ein groß geleuf von weib- und mansbildern auß der stat Wls 40 und ab dem land und ein groß klag entstünd und iederman an seinem todbet zû sechen ward. Welchem nach er eingemacht und erstlich gen Wien, demnach in die Neuwstat gefert und in der capel des schlosses hinder den mittelsten altar gestoßen ward; dan im selben schloß er geboren und getauft was.

Im selben jar, wie der *kleiner turn an der kirchen zû S. Lienhart ein-* 45

<sup>1)</sup> vgl. Hardegger und Wartmann, Hof Kriessem, nr. 107. — <sup>2)</sup> ungeschickt, derb.

*gefallen* und der chor etwas mangelhaft worden was und man in bauen solt. ward nebed der burgerschaft der abt Francisc ouch um ein steur begrüet. Der wolt nit ein haller geben, und was die antwort, er hett in seinen gericht gnüg ze bauen, welte sich frömbder gericht nit beladen. Darnach der  
 5 chor durch Lienharten Struben, der stat steurmeister und domal kirchenpfleger zü S. Lienhart, mit hilf der stat außgmacht und einlif jar darnach widerum gbrochen.

[*Groß pestilenz.*] Im selben jar starb es greulich an vil orten der Eidgnoschaft; zü S. Gallen sturbend ob sechszeihenundert mentschen; Zürich, Costenz  
 10 und in etlichen lendem gar vil.

1520 tatend gmein Eidnoßen auf einem versampten tag einen entschluß: wo man ferrer in einer Eidgnoschaft *cortisanen* getreten möcht, sie werind teutsch oder weltsch, die ledig pfründen inhaltz und vermög vermeinter päpstlicher bullen anfallen, nutzen oder besetzen weltend, daß man die one gnad fenklich annemen  
 15 und in ein wasser schiessen sölle.

Im selben jar ließ abt Francisc *mönch Notkern eine histori stellen und einen feirtag anrichten*, auf welchem man in mit väst und vererung besunge. Und schickt Hugo von Costenz ein mandat gen S. Gallen, daß man in feiren sölte; dan der papst in in das büch der lebendigen geschriben und canonisiert hatte und *pro*  
 20 *simplice confessore*, das ist für einen schlechten oder einfaltigen beichtiger verzeichnet. Und hat man diser zeit nit gwisst, was *confessor* heißt; man hett sunst das latinisch wort anderst und recht verteutsch. Die altgläubigen heiligen bischof und väter, als Cyprianus und andere derselben jaren, haben einen gläubigen einen *confessoren* gheißen, *qui nomen Christi et fidem coram persecutore | intrepide et* 363  
 25 *cum vitae periculo non negavit, sed agnovit et ei sese ut salvatori et servatori servire confessus est*; das ist: die den namen Christi vor dem durchächter ouch mit gefar irs lebens bekent und verjächen und daß er dem herrn Christo als seinem heilant diene und nit verhalten habe. Wir lesend aber nit, daß Notker des gloubens halb von einichem mentschen je kein durchächtung tragen noch erlitten  
 30 noch sölich zümütung, sich seines gloubens zü verloungnen, ie erfahren habe. Und so derjenig, der des Herren namen außerhalb verfolgung bekent, *confessor* heißen sol, so wird ein ieder christ *confessor* sin und wirt kein sönderung werden. Aber im grond, so heißt *confessor* einen stiften und onerschroknen bekenner des namens Christi und gezimpt denen eigenlich, die in durchächtung des gloubens  
 35 stif und standhaft erfonden werdend.<sup>1)</sup>

Im selben jar kouft abt Francisc junker Hansjakoben Blarer ab Wartensee (der domal vogt zü Rorschach was) allen *sechenden zü Büchen und Stad* am Bodensee und in Taler kirchspäl gelegen um zweitausend guldin in gold und 500 guldin mönz. Vor im hatt abt Uolrich (wie obgemelt<sup>2)</sup>) gericht, höf und  
 40 vogteien an dieselb herschaft Rorschach kouft, und ouch zü abt Caspars zeiten etlich leut derselben herschaft von alters har dem closter S. Gallen pflichtig gwesen. Darum abt Caspar das schloß oder burg und das dorf zü Rorschach sampt der herlikeit daselbs um ein klein güt züweg bracht. Und was Rorschach nienen dermaßen gestaltet, wie es ietzund ist. Man hat ouch die reichsvogtei  
 45 darzü erlösen müeßen. Junker Eglolf von Rorschach der jung, der verprünt

<sup>1)</sup> den canonisations-process Notkers findet man in extenso bei *Canisius*, *lectiones antiquae* —

<sup>2)</sup> 189,27.

sich in das closter zû S. Gallen und ward im darzû ein jârlîch leibding geben biß an seinen tod; harum er (weil er one erben was) S. Gallen closter die her- schaft zû eignem hingab. Und starb zû S. Gallen und ward auf dem platz vor dem münster, der vor der letzten brunst (von begrebnuss wegen des adels) voller schilt und helm hieng und darum das helmhaus <sup>1)</sup> hieß, gar eerlich ver- 5 graben. Man heiðt in noch also; doch ist alle sölîch gedächtnuss nit mer da.

Im selben jar ward abt Franciscus von dem pfarrer von Appenzell, hieß herr *Diepolt Hüter*, von Montikel bürtig, um ein komlich und gebürlich portion 364 [*condigna et debita portio*] seiner enthal- | tung angesprochen, darzû ouch um ein behausung, dieweil doch dieselbig pfarr vor jaren von den äbten S. Gallen 10 closters auf argen nachlaß der päpsten incorporiert und wider vermög des stift- briefs mit den besten gülden an das closter zogen were. Das wolt der abt nit willig sein; doch erlangt der Hüter mit recht widern abt, daß er im ein be- hausung zû Appenzell vom grond auf bauen und darzû jarlich fünfzig guldin S. Galler werung zû underhaltung verbessern müßt. Und als der Hüter sich 15 nachwertz beklagt, daß im die behausung vollenklich nit ausgemacht worden, wie es erkent were, wurden im noch 30 guldin gesprochen, die im der abt zalt.

In demselben 20 jar ward der durchleuchtig fürst *Carolus*, küng Philipsen zû Hispanien selgen sone und keiser Maximilians sons son, zû *Römschem küng erwelt*; welches küng Franciscus von Frankrich treffenlich gern hinderstellig ge- 20 macht und sich selbs an das keisertûmb bracht hette; das aber nit verfachen mocht. Küng Carli ward erlich gen Ach beleitet, daselbst gesalbet und mit großer pomp gekrönt. Do ließ man einen ganzen oxen braten und armen leuten außteilen, item einen bronnen mit wein.

1521 ist die *vereinigung mit dem küng von Frankreich zû Lucern aufge-* 25 *nomen* von allen orten, außgenommen Zürich, und zwei jar lang nach des künigs tod gestreckt und nit weiters.

Im selben jar ward die *kirch zû Balgach* im Ober-Rhintal von der pfarr zû Markbach gesöndert und zû einer pfarr gemacht; die gibt harum dem pfarrer zû Markbach jârlîch zechen guldin. Und ist dem abt das lechen bhalten (wie wol 30 kein pfarrer im Rhintal ictzund alle nutzung, sonder allein einen gebürend und kurlichen <sup>2)</sup> teil hat) und dabei lauter abgedinget, daß kein pfarrer daselbst weder abt noch convent um wenig noch vil verbesserung anzesprechen habe. Der Hüter hatt si ergrempf; darum si diss artikels nit manglen woltend; dan Mark- 35 bach ouch ein incorporierte und emblötzte kirch ist.

Im selben jar kouft herzog Uolrich von Wirtenberg das vest schloß *Hohentwiel* denen von Clingenberg ab, und geschach der kouf zû Schöffhausen. Vil leut meintend, es wer des küng von Frankrichs ding.

Zûr selben zeit ward die stat *Griechisch Weissenburg* <sup>3)</sup> von dem Türken 365 erobert und dem küngrich von Ungern abgnomen. | Dise stat leit im zamenfluß 40 zweier großen wassern, namlich der Tünow und der Sauw, und ist vast werlich, hat sich ouch des Türken mer dan einmal ritterlich erwert.

1522 verdingt abt Franciscus die *groß tafeln im Monster zû malen* einem von Costenz, hieß meister Christoffel Boksdorfer, um tausend guldin seines cignen geltz. Welichs vormals selten geschechen; dan dergstalt gebeuw und gemecht 45

<sup>1)</sup> vgl. I, 253.3. — <sup>2)</sup> ausgewählt. — <sup>3)</sup> Belgrad.

gemeinklich alwegen auß dem sekel des bauws, almüsen, hilf und steur fromer einfaltiger leuten erstattet und volzogen worden sind.

*Gedachter abt ward ouch zû Rom vorm papst Adriano dem sechsten<sup>1)</sup> verklagt*, wie er sich über getone warnung dem künig von Frankreich anhengig gemacht und mit demselben in zal der zûgwandten in die Lucernische vereinigung gangen were: darum im der papst trouwt seiner geistlichen widungen zû entsetzen. Harum der abt die Eidgenoßen anzerufen verursacht, damit er gegen dem papst entschuldigt und versprochen<sup>2)</sup> würde. Darüber die Eidgenoßen für in schribend, und des papstz antwurt was: wiewol sich Franciscus wider den heiligen stül ze 10 Rom und die römisch keiserlich majestat nit wenig geschäftig gemacht hette, dannocht welt er der Eidgenoßen schreiben glauben geben und in auß sorgen laßen. Darauf nun er seinen doctor Winkler gen Rom schickt; der bracht so vil zû wegen, daß der abt gar wol versüent ward und darzû frische bestätigung seiner geistlichen gwaltsaminen und lehen erwarb. Und ward dem abt ein breve oder 15 missiva heimbracht als einem ernstlichen widerfechter der Lauterischen leere, in welcher Lauther vast gescholten. der abt aber vast gebrisen ward, mit großem dank, daß er des Lauthers leere niendert in seinen gerichten grünen noch fürkommen ließe.

Im selben jar am sontag nach S. Marx tag geschach die *schlacht vor Montsch* 20 *zû Ala Pikoken<sup>3)</sup>*. Und ward onlang darnach durch herrn Franciscen, künig zû Frankreich, an die Eidgenoßen geworben, daß si in aller namen ein potschaft zû im verordnen und seinen son Carolum von aller wegen auß der toufe heben laßen weltend. mit hochem erbieten, sölichs in gnaden zû erkennen. Darauf die Eidgenoßen verwilgetend und zwen boten schiktend, einen von Luccern, den andern 25 von | Urc. Die nomend mit inen *Christian Fridpolten* von S. Gallen zû einem 366 dolmetschen; dan er lombardischer, lateinischer und französischer sprachen wol bericht und verstendig was. Und ließend die Eidgenoßen einen gemeinen, gar großen und schönen guldin pfennig machen mit der orten so mit im in vereinigung warend aufgestempften<sup>4)</sup> waapen, welcher dem jungen fürsten Scharlo eingebonden<sup>5)</sup> ward. Nach welcher zeit gedachte künigliche majestat gemelte herren 30 die Eidgenoßen alweg nit allein pontzgenoßen, sonder ouch gefätter gnennt hat. Diser künig Scharli ist darnach vast jung im 1545 jar an der pestilentz gestorben.

1523. *Als die von den höfen im Ober-Rhintal mit abt Franciscen in span vor den Eidgenoßen zû Baden lagend von wegen der hoptwällen* und sich beklag- 35 tend, daß des abtzt amptleut den val von deren armen fröwlin und kinden ze nemen understündind, die in den reisen und diensten irer herrn der Eidgenoßen entleibt wurdind, und sagtind, daß si des fûg und recht und ouch befelch von irem herren dem abt hettend, und aber unmenschlich were ze hören, daß arme verlaßne weib und kinder erst irer narung und des vichs soltend entsetzt und 40 beroubt werden, wan die väter oder brüeder von ghorsamme und treuer diensten wegen in kriegsnöten der Eidgenoßen ires lebens entsetzt werind —: darauf der abt sich so vil nit versprechen kond, dan daß durch die Eidgenoßen erkent ward, daß des gotzhus S. Gallen leut, die vällig wärend und in der Eidgenoßen oder anderer fürsten und herren kriegem, die mit den Eidgenoßen in pöntnuss, ver- 45 stentnuss oder vereinigung werend, sturbind oder entleibt wurdind, dem abt noch

<sup>1)</sup> ADRIAN VI., 1522-1523. — <sup>2)</sup> verantwortet. — <sup>3)</sup> Bicocca zwischen Monza und Mailand. — <sup>4)</sup> gestempelten. — <sup>5)</sup> als geschenk gegeben.



seinem convent gar keinen val ze laßen schuldig sein söltind. Und welcher in seiner armüt oder krankheit auf ein haupt vichs (doch one arglist) zû seiner noturft entliche und darnach onbezalt sturbe, daß dem schuldner das vich unsölich gelichen gelt zû pfant ston sölte, biß er vernüegt und zalt werde. So scharf und gnauw habend die mönch einzogen und der armen erbärmlich not nit 5 ermesnen wellen.

367 Darum ouch im selben jar abt Franciscen die burg | zû *Rosenberg bei Bernang* im Rhintal anfallen und der hof Bernang dieselbig nach vermögen gemeiner höfen freiheit, den verspruch belangend, so inen ire herren die Eidgenoßen geben und bestât habend, zû ziehen<sup>1)</sup> willens ward. Das aber abt Franciscen 10 gar unleidentlich sein wolt, weil er die burg sampt irer zûghörd nu me bei achtzehnen jaren besessen und genutzt hatt. Und bot darauf recht für die Eidgenoßen, deren potschaft darnach von allen den orten, so an dem Rintal [teil] hand, im erst herbst gen Rorschach komend, zûvor aber die partien dahin ouch veranlaßet wurdend. Und ward die sach nach vil gehabter arbeit gütlich vertragen. 15 namlich daß der kouf, vor jaren beschechen, dem abt in kreften diesmal bleiben und bston sölte, doch der freiheit der vier höfen in al weg onnachtlig, und daß ein abt noch sein nachkomen nüntz mer dergleichen im Rhintal ze kôufen hettend. Item solt der abt und sein nachkomen gedachte burg mit geschütz, kuglen und pulver in kriegsnöten verfasst machen und das schloß dero von Bernang 20 offen haus sein laßen. Ueber sölichs alles gab der abt den höfen an iren kosten hundert guldin auß gheiß der Eidgenoßen, und wurdend gemelter Eidgenoßen potten von gemeltem hern abt eerlich abgefertigt.

Diß 23 jars ward die teur und herrlich stat *Rodiß von dem Türggen* leider *eingnommen* und von Johanser herren verloren. Die ließ der Türgg dannoch mit 25 ir hab abziehen sampt aller der burgerschaft, die sich zû verendern willens warend. Die nomend nun dadannen ein insel vor Sicilien gelegen, die heiðt ietzmal *Malta*; vormals hat si *Melite* gheißē — an welcher S. Pauls den schiffbruch erleid, actorum 28 —; welich inen keiserliche majestat Carolus der fünft eingeben, und si darin zimlich stark gebauwen und wol wider gesetzt, doch groß ansechen und gwalt verloren habend. Es wirt aber inen von keiser Scharlo als erblichem kôniß zû Napoltz und beider Sicilien und oberherren der inseln Malta 30 gnädiger und gûter schutz gehalten; sunst were ir tûn und lassen auf dem meer gegen der gwaltsamme, so si zû Rodiß ghabt, gar verachtlich und kleinsüeg. Papst Hadrianus hat inen anfangs bei dem keiser wol erschossen; sunst hettend 35 si villicht gar ab dem mer müeßen. Got erbarms, daß diser tyrann, der Türk, 368 für | und für durch unser farläßikeit seines gwalts merklich zûnemen bevestnet und mit grausamem schaden der christenheit erhaltet.<sup>2)</sup>

Desselben 1523 jars *starb papst Adrianus der sechst*, gar ein frommer man; dem hat sein fromkeit [wie man vermeint] kurz leben bracht, wie etlichen päpsten 40 mer; dan die sag was, es were im vergeben worden. Diser papst hat sich in einem brevi oder missiva, auf einen reichstag zû Nüremberg ghalten übersandt, heiter bekent, daß zû unsern tagen in der menge und in dem stat der geistlichen nützit reins noch gesontz seige von der scheidel des hauptz bis an die verschinen<sup>3)</sup> oder antrit des süß. 45

<sup>1)</sup> mit vorzugsrecht zu kaufen. — <sup>2)</sup> vgl. Sabbata I, 182. — <sup>3)</sup> fersen.

Derselben tagen *starb ouch herr Matthäus*<sup>1)</sup>, *bischof zû Sitten* und cardinal. Der hette zûr selben zeit einen bessern papst geben, dan Adrianus. Dan papst *Sixtus*<sup>2)</sup> anfieng mit auslendischen communen verstand zû machen und dieselben mit brief und siglen bestäten. Papst *Julius*<sup>3)</sup> was kriegscher worden, dan sein  
 5 vorfar keiser Julius. Und hielt *Clemens der sibend*<sup>4)</sup> denselben streich so stif an der hand, daß niemand anders gedenken könd, dan daß er dem Julio und Leoni vorscharren<sup>5)</sup> welte, wie er ouch mit warheit geton hat. Doctor Lauther und Uolrich Zwingli habend das kraut etwas abgestumpet, daß sein nit mer so vil im garten stat; aber die wurzel steket noch vest in dem boden, und so güt  
 10 wetter einfele, wurde si noch gar vil und mer krautz tragen, dan vor ie geschechen ist.

**1524**, sontags nach corporis Christi, *tet abt Francisc einen umgang in der stat zû S. Gallen*, wie vornacher mit seinen angedingten ceremonien geschechen was; hett aber etwas darum geben, daß es underlaßen piben were.

15 *Der hagel tet Margrethe gar großen schaden der frommen stat Schöpfhausen.* Und ward *künig Ludwigen von Frankreich das fürstentumb Meiland widerum abgetrungen.*

**1525** erhüb sich zû S. Gallen im Turgöw das grausam toben und wüeten der *widertoufer*,<sup>6)</sup> und entsprang durch etlich onghorsam leut der | stat und 369  
 10 landschaft Zürich, die inen selbs onversechner dingen großen anhang gemacht. Verachtetend alle gerechtikeit, alle gesetzt, so zû burgerlicher gmeinsamme dientend, alle ordenlich handlungen zeitlicher und geistlicher gwaltsaminen. Warend allein heilig und onsträfflich, wie die Donatister zû S. Augustins zeiten in Africa. Kein kirch was des leibs Christi, dan ir kirch; kein glaub der gerechtikeit Christi,  
 15 dan ir glaub; es kant niemand Christum, dan si (wie zû unsern tagen die Schwenkfeldischen inen ouch anmaßend); si warend allein heilig, allein gerecht und allein one sönd. Sagtend offentlich, daß kein sönd inen nachtälîg sein möchte, lügend aber mit der tat gar grob und lesterlich sönd auf sich. Und was das das minst, daß si den erstempfangnen touf widerum äfertend und widerum sich in flüssen  
 20 und bechen toufen ließend und den kindertouf für böß und verdampft außgussend. Alle zeitliche güeter müßend inen tätlich und breuchlich gmein sein. Des nächsten hab und güt war ir güt; zwungend in zû gmeinsamme desselben; wusstend nit, was Gotes gebot was: deines nächsten güt soltu nit begeren! Keinen zins noch vergeltung möchte keiner von güt und gelt mit Got nemen, und möchte  
 25 keiner mit Got, das ist auß heiterm zûlaß der geschrift, dem weltlichen schwert, das ist dem schutz, schirm, handhabung des frommen und unschuldigen und straf und ableinung des schuldigen vorston und dasselbig fûeren, besonders mit der straf am leben und was malefîtz berüert, und sagtend: der brauch des schwertz were tyrannisch und heidnisch, voller rach und onbarmherzigkeit. Item  
 30 niemand einen eid tûn möchte in keinem fal, der anderst ein Christ sein welte. Lagend streng auf den worten Christi: Ir aber söllend aller dingen nit schweren. Sachend nit, daß der apostel um fûrderung willen der leere und pflanzung der warheit so oft geschworen und ja Christus selbs geschworen, und die geschrift geboten, daß man im fal der noturft, so liebe Gotes und des nächsten erfordere,  
 35 anderst nit dan bei dem namen Gotes schweren und in sölicher vereerung seines

<sup>1)</sup> Schinner. — <sup>2)</sup> SIXTUS IV., 1471-84. — <sup>3)</sup> JULIUS II., 1502-13. — <sup>4)</sup> CLEMENS VII., 1523-34.

<sup>5)</sup> nach der folgenden zeile muss eine gartenarbeit darunter verstanden werden. — <sup>6)</sup> vgl. Sabb. I, 258 ff.

höchsten namens und ansehens kein creatur näbend in stellen und damit das  
 wüssen seiner macht verkleinern sölle. Keinen krieg füeren, kein vorweer<sup>1)</sup>  
 tragen noch brauchen weder im selbs noch seinem nächsten zü güt, kein Christ  
 möcht; und hießend der ursach die tor an den steten auß den anglen lupfen und  
 hinweg tün. Si schuchend kein krankheit, woltend ouch nit, daß man si schuche,  
 370 verachtend alle erznei und | seitend: wan es der wil des vaters were, daß man  
 sterben solte, so wurd niemand helfen mögen, zeitlich leben zü behalten; wan  
 es des vaters wil nit were, so wurd niemand sterben, er wurd leben. In summa,  
 sie hantens alles an den willen Gotes. *versüchtend Got* aufs höchst, verwurfend  
 alle mittel seiner geschepften. Dabei sunkend si ieweilen nider, sam si ent-  
 schliefend, und lagend also on red, und wan si widerum aufstündend, fiengend  
 si an ze sünfen und die ougen umwerfen und sagtend, wie große ding si gsehen  
 und was heimlichs inen erschunen were. Und schruwend hin und wider auf den  
 straßen: der tag des Herren! der tag des Herrn! Sion! Sion! Etlich weib- und  
 mansbilder schluffend züsamen mit leibs gmeinsamme und hieltend die ee in  
 schlechten eeren. Wan einer dem andern sein weib beschief, volgt nit vil un-  
 willens darnach. Die dochteren nomend iro selbs zü zeiten schlechtlich war,  
 und sagtend etlich, daß fleisch und blüt den geist nit verunreinern möchte. Wer  
 si warnet und straft, dem warend si totvigend. Von welchen grausammer, ver-  
 zetzlicher und aufrüerischen taten wegen ein burgermeister und rat zü S. Gallen  
 20 unseglich müeg und arbeit, sölichem allem abbruch ze tün und diß unmaßen ze  
 temmen, erdulden müßt; dan ja in den räten etlich (wie man sagt) domalen  
 warend, denen nit alles missgfiel, das von inen fürgnomen ward. Mengmal wur-  
 dend öffentliche gesprechen und mer dan ein mal vor den räten gehalten. Vil  
 leit man gfangen: die woltend darnach kein urfeden schweren. Und was man  
 25 doch nit gesinnet, eilentz iemand an dem leben ze strafen, weil man andersch-  
 whar bericht nam, daß es wenig verfachen, sondern iro vil nur halsstarrig  
 machen wellte. Zületzst ward des unghorsamen trutzens so vil, daß sich die rät  
 vereinbartend, zweihundert redlicher, gestandner mannen zü inen in dißem fal  
 sonderbarlich schweren ze laßen und mit gwer und harnisch auf alle stond tags  
 30 und nacht zü verfassen; wer der were oder welich die werind, die eines ratz  
 gheiß, willens, gebotz und ansehens nit geleben, sonder onghorsamlich und  
 wider getone eidspflicht demselben widerston und eigens gwaltz und mütwillens  
 sich behelfen welte, daß man den- oder dieselben sölte mit der hand und tat  
 zü ghorsamen weisen und keinem fräenlichen gwalt raum noch stat geben, so  
 35 ferr leib und | leben gelangen möcht. Das geschach nun und schwür man zü-  
 samen und rust man sich auf allen vorteil. Desse disse heiligen leut so vil er-  
 schrakend, daß si ir stürmen und zusanlaufen nach getonem eines ratz gebot  
 underließend und man si also in der stat gar von einandern bracht. Und kam  
 ein stat zü güten rüwen; dan demnach und man si an gelt anfieng ze strafen,  
 40 ließend si die milch gar nider und wurdend so geschlacht, daß man si um einen  
 finger gwonden hette.

Im selben jar ward *des abtz doctor, hieß der Winkler*, von einer gmeind  
 zü Tablat auf seinem bürgli, nit wit von der stat gelegen, *gefangen*.<sup>2)</sup> Den fond  
 man zwischen zweien tilinen, dahin er sich verschloffen und zwen tag gelegen

<sup>1)</sup> waffe. — <sup>2)</sup> vgl. Sabbata I. 359 ff.

was, und ward das bürgli plöndert. Geschach zû außendem merzen. Man fûrt in gen Wil und verhût in, und ward zûletzt von den Eidgenoßen zû Raprechtwil verklagt. Er gieng aber ledig aus und wurdend sein widersacher an gelt gestraft. Winkler kam darnach gen Altstetten in das Rhintal, da er pfarrer was, und nit mer dannen, und ließ die kirchen durch einen caplan versechen; dan man im nit hold was.

Desselben jars am frûeling *nomend die Spannier den dreien loblichen pönten des grauen ponts das schloß zû Klefen in* mit geschwindem list und trug, des der gût vogt Silvester daselbst um das leben kam. Und ward mit großer arbeit widerum erobert, und wurdend die mauren am stetlin gerissen und das schloß gar geschleizt. Es was ein gemachter anschlag, damit man die Pönter vor Pavei von dem künig dannen auß dem veld brächte; wie man si ouch dannen bracht, diewil si selbs vigend im land hattend. Und ward bald darnach künig Francisc von Frankreich daselbs geschlagen und mit vilen edlingen und Eidgenoßen gefangen, do er in Hispanien gefûert ward. [*Schlacht vor Pavei.* <sup>1)</sup>]

Im selben jar gieng ouch der *paurenkrieg* <sup>2)</sup> an im land zû Schwaben und anderswo, in welchem ob hunderttausend man umgieng. <sup>3)</sup>

Es wärend ouch gar *selzam entstanden durch die täufer* und andere spitzföndig gelerten. Und prediget einer derselben tagen in dem Münster, vom abt bestellt, was Augustiner ordens und hieß herr Peter Käß, nit ein ungelerner man. Der viel onversechner dingen dem evangelio zû und braucht diß nachvolgend fragen: ob der keiser dem papst schirm in denen dingen zû geben schuldig were, die er wider Got aufgericht und ze halten geboten und für gût erkennt hette? Item: ob man mit Got und recht den pfarren abnemen und in ander weg | verendern möchte, das einmal testamentz oder gemächtz weis dahin <sup>37:</sup> geben, verorndt und mit angehenkter straf verschafft und vermacht were? Und ob der papst wider sölich letzte willen, geschafft und gemecht zû dispensieren, das ist iemand ützit darwider zû bewilgen oder nachzulaßen hette oder nicht? Und als gedachter herr Peter sein köchin zû der ee genomen hatt. fraget er: <sup>30</sup> ob Christus und Paulus ordensleut außgedingt hettend, daß si on weiber und eegemahl bleiben soltend, ob inen schon rein ze bleiben nit geben were und große brunst leiden müeßend? Item: ob der papst ützit wider Gotes gheiß oder nachlaß verbieten und abstriken oder ützit wider Gotes verbot nachlaßen und bewilgen möchte? Zûletzt, wie abt Franciscus gen Rorschach kam und im <sup>35</sup> der platz etwas freier ward, treib er diß fragen bei gûten gesellen über tag: ob man diß mönch für ware mönch ze halten schuldig were, die den heiligen, iren vorgenden eltisten vättern, weder mit ghorsamme noch leere noch mit den fruchten des lebens volgtind noch nachkemind? Item: welichs gebet Got gefelliger und angenemer siget, der leien für die closterleut oder der closterleuten für die leien? <sup>40</sup> dieweil die leien für die closterleut vergebenlich, das ist one genieß und geschank oder einich ander underhaltung, die closterleut aber für die leien um geschank, gelt und gaben und allerlei zeitlicher underhaltung ze beten gwon werend? Item: ob die oberkeiten, in dero gerichteten, landen, gebieten und gwaltsaminen, schutz und schirm die clöster lägind, der dingen halb glouben und ze halten schuldig <sup>45</sup> seigend, die si erstlich wider Got, darnach ouch wider ire ordensgebot, regel

<sup>1)</sup> Sabb. I, 367. — <sup>2)</sup> Sabb. I, 314 ff. — <sup>3)</sup> umkam.

und gelüpt in brauch und besitzung gnomen habend, wo man anders desse grontlich und wissentlich, das ist mit warheit bericht werden möchte? Wan diser Petrus an die cantzel gieng, so braucht er alweg diß tema: du solt Got deinen Herren lieben und im allein dienen, deutor. 6; Matthäi, 4.

1526 entstünd span zwüschet den seelsorgern der stat zû S. Gallen und des abtz predigern, den man *doctor Wendelin* hieß (was von geschlecht ein Oshwald auß dem Turgöw), von desse wegen ein gelert büechlein in den truk außgieng, 373 darin die spennigen artikel erörtert und außgleit | wurdend. <sup>1)</sup>

Die Eidgnosßen von etlichen orten ließend ein ernstlich gebot in Ober- und Nider-Turgöw außgon, daß in der vasten niemand weder väch, fleisch noch ander verboten speisen gen Costenz, gen S. Gallen noch anderschwohin führen noch tragen und zû märkt ald sunst hingeben noch verkoufen sölte, und welcher sölich führen oder tragen seche (außgenommen die letztst fastwochen), dem sölte ongefretet erloubt sein, denselben sölich verboten speisen ze nemen und darum niemand nünt darum zû antwurten haben. Welichs gebots man die äbt und väter im Turgöuw, zûvor aber abt Franciscen (desse anwelt sich täglichs zû beschribnen tagen sechen ließend) als urhaber in zig und verdacht hat. Darum ouch der gmein man gägen den closterleuten gar hitzigs und aufsetzigs willens ward, zûgügen ouch mönch und nonnen wenig leuten in steten und auf dem land hold warend. *[Tyrannei hasset man.]*

Abt Francisc ließ derselben zeit in allen seinen pfarren verbieten, daß niemand kein *neuwe büecher*, darzû ouch neuwlich außgangen *alte und neuwe testamentbüecher* hören noch selbs lesen noch in den heusern haben sölte, zû büß an fünf pfunt pfenning lantzwerung. <sup>2)</sup>

Es ward ouch alle *touferci ernstlich abgestrikt* und dem hauptman des abtz von seinen herren den vier orten in empfelch geben: wo die toufer in seinen gerichten predigetend, daß man die annemen und inen zûführen solte. Darauf einer auß den gerichten abt Franciscen und der vier orten hieß der Creußig in die Eidgnoschaft gfüert und daselbs verbrent ward.

Im selben 26 jar verluf sich ein sonderbarlicher handel zwüschet zweien leiplichen gebrüedern, gar weidenlichen und redlichen gsellen, *Thoman Schukern* und *Lienharten Schukern* <sup>3)</sup>, welich beid in der stat zû S. Gallen gerichten gesessen und och beid burger warend. Die hattend sich nun auf den sibenden tag februar sampt iren weibern und etlichen iren geschwüstertigen zû eingender nacht in ires vaters haus hinder dem berg ob der stat, den man das Büch und die Mûlegg nent, gelegen, versamlot und zû güter freuntlicher gesellschaft zamen geton und die halbe nacht ouch mit fröden verschlissen. Nach mitternacht aber sich mit der leere des widertoufs besprachet und geüebt und under ougen vater und müter mancherlei geberd und weise fürgenommen; doch allesampt der sorgen ganz nit warend, daß alda tützit sich, besonders zwüschet lieben brüedern, greuwlichs noch schedlichs begeben noch zûtragen solte. Wie aber Thoman geschechen

<sup>1)</sup> Mit was gründen fürnemlich Doctor Wendli Predicant im closter zu S. Gallen die leer des Evangelions von den Predicanten der Pfarr zu Sant Laurentzen daselbst gethon anzefechen und vor dem volk zû verhetzen verstanden hab. Dabi welcher gestalt uff solich sin frävel reden von gedachten Predicanten nit uff ain mal geantwurtet ist. Durch samenthaften ratschlag gemelter Predicanten, ouch durch hilf und zûrûn D. Joachimen von Watt außgangen zû S. Gallen uff den 14 tag erst Herbst im MDXXVI Gedruckt zû Zürich bi Christoffel Froschouer im 1526 jar am 3 tag Winmonat. kl. 8. — <sup>2)</sup> Sabb. II, 5. — <sup>3)</sup> Sabb. I, 295.

sei, ob er des weins | zû vil genomen oder in ander weg seines gemüetz ent- 374  
 setzt worden: ist er gegen ingendem tag, namlich den achtenden tag hornung (was  
 der unsinnig donstag, wie man in im Turgö genent hat) zûgfaren und seinen  
 brüder Lienharten (der ein lang, hüpsch, boumstark man und ouch ein widertouf  
 5 was) bei dem armen erwütscht, in mitten in die stuben knüwen laßen, vater und  
 mütter und andern gefrünten under ougen. Und als in der vater vermant und  
 tröuwet, daß er nützit ungebürlich fürneme, hat er geredt: man dörf sich nit be-  
 sorgen, es möge alda nünt beschehen, dan das des vaters will seige. Darauf  
 nun Lienhart steif knüwet und mit aufhebtten henden, daß der will des vaters  
 10 volbracht werde, begert. Hat Thoman im sein haupt mit einem kurzen und  
 kleinen handtegen, so er an der siten tragen, abgeschlagen und darzû im den  
 tûmen der rechten hand (wie er die hend aufhalten hat) mit dem spitz mer dan  
 halb abghouwen. Darab nun ein groß heulen, schrigen und weinen entstanden  
 und ie eins von dem andern gflochen und auß dem haus geloffen ist. Thoman  
 15 aber den nächsten in die stat harab one wamsal und geschûch in bloßem hemd  
 und hosen, in des *Doctor von Watts* behausung (der domal burgermeister was)  
 geloffen und im anzeigt, wie so große ding diß morgens fûrgangen und nach  
 dem willen des vaters volbracht und essich und gallen getrunken worden sie,  
 und aber der tat mit keinem wort gedacht. Darauf nun der burgermeister in  
 20 nit worten übergangen und übel vergût ghan, daß er sich auf so vilfaltige war-  
 nung nit bekeren und zû seiner haushab etwas fleißiger sich nit schiken welte,  
 und nach langem in mit geschûch und rok bekleiden und auß der stat zû seinem  
 völklein heimfûhren laßen; dan er wol sach, daß im nit recht was, und sich ouch  
 arges versach. Darauf nun eilentz das geschrei kam, wie er seinen brüder Lien-  
 25 harten in seines vaters haus enthoptet hette. Und wie er<sup>1)</sup> einen geschwornen  
 statdiener hinauf, sölichs zû erfahren, loufen ließ, kam er schnell und bracht die  
 mâr, daß er den körper gesechen und diß tat leider also ergangen were. Welchem  
 nach Thoman in seinem haus sampt seiner frowen angenommen und in gefenknuß  
 gefûert ward. Und als man in zû red satzt, wolt er der tat anfangs nit wissen  
 30 tragen und was ouch eigentlich nit bei sinnen. Nachgender tagen aber was er  
 sein gichtig<sup>2)</sup> und | ward auf 26 tag obgemelt monatz (was an einem freitag<sup>375</sup>  
 auß gnaden mit dem schwert gericht. Und trûg sein iederman komer; dan er,  
 Thoman, ouch ein stark, persönlich man gwesen und alle frûnschaft ein from,  
 aufrecht und redlich volk was; dan der touf derselben tagen niemand mer an-  
 35 greif und verstrickt, dan die von ard frombs und einfaltigs wesens warend.

[*Ein selzam nam<sup>3)</sup> im Münster zû S. Gallen.*<sup>4)</sup>] Im selben jar ward am  
 urstend oder (wie man ietz spricht) ostertag zû tunkler nacht ein gût anzal kost-  
 licher chormânteln und messgwanden auß der sacristei des Münsters zû S. Gallen  
 enttragen und wegbracht. Und als man desse ongefâr zû metti-zit gewar ward,  
 40 kam Melchior Tegen, des ratz zû Schweitz (der domalen im gotzhus hauptman was)  
 zû dem burgermeister nacht und rûft in an: dieweil sölich fall und handlungen  
 einer oberkeit der stat ghörig und zû verwalten stüendind, daß man so gûtwillig  
 sein und allen ernst ankeren welt, damit man den secher betreten, und sölich  
 verendert und entfrombt gût widerum, dahin es ghorte, komen möchte. Darauf  
 45 man nun besach, wie und was gestalt der täter auß und ein komen was und mit

<sup>1)</sup> Joachim von Watt. — <sup>2)</sup> kanntlich. — <sup>3)</sup> raub. — <sup>4)</sup> Mittheil. z. vaterl. Geschichte, XIV, 132.

was griffen er das schloß der sacristei eröffnet hatt. Und auf gehalten rat man mornendes gar spat die tor erofnet und under alle hüeter verorndt hatt, damit nützit verdächtlich auß der stat gfüert noch tragen werden möchte. Und wurdend demnach etlich plätz und heuser ersücht und ward nienan nüntz funden. Und aber das gemömel im closter entstünd, daß es burger auß der stat tün 5 haben müestind. Und als doctor Wendeli mornendes kurz predig tet, pat er das volk, daß man an kurzem und schlechem vergüt haben welte; die von S. Gallen hettind inen aber ein unrüb angericht, die im vergangner nacht wenig rüewiger stonden gelaßen. Und gab sölichen reden der entstanden span des gloubens den anlaß, und die mönch wol wüstend, daß man iren ceremonien nit 10 sonders hold was; züvor der abt, wo er kond, die fümämisten der stat von gloubens wegen vertragen und verunglimpfen ließ, wie am tag lag. Die empfrömbten zierden achtet man ob sechshundert guldin wert sein. Wie nun ein rat in allem handeln was und keinen fleiß sparet, ward er bericht, daß [der] abt oder seine amptleut einen *teufelsbeschwerer* oder warsager soltend von Chur be- 15 schickt haben, der sein kunst in dem kloster gebraucht und anzeigt hette, daß disse verstolne kleidungen noch unveren- | dert hinder etlichen burgern der stat ligen söltind, und werent etlich gar eigentlich entworfen und abgesehen,<sup>1)</sup> von denen man doch nit wissen wolt. Ein rat wolt sich aber von teufelsbeschwerer gar nit berichten, noch in einichen verdacht außführen laßen. Vil burger aber 20 wurdend dermaßen beschwert, daß vil eerlicher leuten sich selbs ersüchtend, ob man inen indert etwas in die heuser geschossen hette, und beschloß man allenthalb dester gefissenlicher; dan man den hass und aufsatz der closterleuten nit wenig entsaß und man ja, wie from man was, sorg tragen müßt, damit durch arglist niemand tützit ausserhalb verschuldens aufgebrochen wurd. Und verlengert 25 sich die sach also biß zü eingendem ougsten Da trüg sich zü und wolt es Got, daß man durch verorndte nachfrag und spech bericht ward, wie einer ein anzal guldiner stuken von nienteln und messgwanden zü Freiburg im Breisgouw zü verkoufen angerust und vil schnür, schilt und bilder darab trent und hingworfen haben sölte. Verorndt ein rat in eil einen vertrauwten man, der hinkeren und 30 die abgetrente stuk, was und wie die werend, züsam bringen, darzü keins kostens sich dauren laßen und was er züweg brächt, selbs persönlich gen S. Gallen bringen solte. Das geschach nun, und als man die stuk besach, fand man des gotzhaus bären in einem gelben guldin schilt und den Doggenburger rüden ouch in einem gelben veld mit einem wißen rüdenband, item den wapenschilt abt 35 Gothartz selgen; ab denen man erlernt, daß man auf rechter, grontlicher spur was. Demnach nun ein rat one verzug leut verorndt, disen blonder abt Franciscen fürzehalten. Den kant man nun eigenlichen, und wusstend die mönch, an welchen menteln und röken es alles gestanden und gehanget was. Abt Francist aber, wie gelb er im angesicht was, ward er (nit weiß man, vor schreken oder freuden) 40 noch gelber und begert den täter ze wüssen. Der ward im anzeigt und was der seinen einer, welcher etlich jar lang im closter gedient und auß seinen gerichten bürtig was. Als er aber gefangen und schwarlich gefragt ward, kond man anders auß im nit bringen, dan daß er es alles allein tün und zü tunkler nacht die burde kleider auf die ringmaur bracht und in den gefüeterten<sup>2)</sup> graben geworfen, sich 45

<sup>1)</sup> abgemalt und beschrieben. — <sup>2)</sup> mit mauerwerk bekleideten.

selbs darauf an einem seil hinab gelaßen und bei Mülterbrugg | aufgezogen und  
also wegg und zületzt an den Schwarzwald bracht hette. Der ward nun ver- 377  
urteilt auf 21 tag november und mit dem schwert gericht. Und ward also alles  
verdenken und argwonen (das in allen verlürsten das bößst und schedlichst ist)  
5 durch diß mittel aufhaben, und kam man zü rüwen, wiewol man dem abt und  
den seinen vergangner verachtlicher handlungen halb nünt dester hölder was;  
und müßt Wendeli hören, daß er an der cancel nit die warheit gseit, sonder  
gelogen hette.

Im selbigen [jar] hielt man die *disputation zü Baden* <sup>1)</sup> im Argöuw um pfing-  
10 sten, und wurdend am 14 tag december die *altartafeln sampt allen bildern auß Sant  
Laurentzen pfarr zü S. Gallen gerumpt*. <sup>2)</sup> Das holzwerk gab man armen leuten.

*Zü Speir was ein groß versamlung der stenden des reichs.*

Und ward *künig Francisc von Frankreich in Hispanien ledig* <sup>3)</sup>; doch müßt  
er seine zwen sön zü gisel an sein stat hinein geben. Die wurdend erst im 1530  
15 jar ledig gmacht mit großem güt, und was die sag, daß es mit zwölf tonnen  
goltz zügangen were. Das mag nun sein oder nit, ich bin nit bei dem bericht  
gewesen.

**1527** erhüb sich großer verdächt zwüschet der stat zü S. Gallen und abt  
Franciscen von wegen allerlei verunglimpfens des abtz gegen deren von S. Gallen  
20 sondern lieben Eidgenoßen, sam die stat der widertöuferischen sekt anhengig were  
und darum ir fründtschaft, schutz und hilf entsetzt sein sölte (dan sölich meinung  
einem rat zü S. Gallen geschriben ward). Der grond aber alles widerwillens was,  
daß der glaub der stat dem glauben des abtz nit gleichformig sein wolt. Dem-  
nach abt Francisc gen Rorschach für. da er ouch sein leben ließ.

15 Im meien desselben jars ward das *gesellenschießen zü S. Gallen* <sup>4)</sup> gehalten  
von vilen eerlichen leuten, von Zürich, Costenz, Lindouw, Appenzell und andern  
ab der landschaft mer. Das weret nun bei sibem tagen und ward iederman von  
der stat wol gehalten und mencklicher ab der herberg gelöst. Es ließ ouch der  
abt den stetten und lendern den win schenken: der in schankt, der redet alweg  
30 nit mer dan diße wort: „den win den gsegen euch Got; den schenkt niein  
gnädiger herr von S. Gallen.“ Zwen tag vor angang des schießens was herr  
Jacob Krom, der burgermeister, langwiriger krankheit gestorben und was der  
altburgermeister von Watt sein stathalter.

Die priester, so eerlicher pflicht nit embären und in offner hürrei nit ver-  
35 harren woltend noch dorstend, die giengend mit iren mägten zü kirchen und  
ward inen von mencklichem eerlich geschenkt. <sup>5)</sup>

| Und nam die *kinder-leere* <sup>6)</sup> oder predig im selben jar den anfang. 378

Eodem anno ward *Ferdinand* (der etlicher verschiner jaren zü römschem  
künig gewelt was) in Ungern und Pehem zü künig erwelt. <sup>7)</sup> Nach welchem der  
40 Türgk sein hofnung, die kron Ungern zü seinen handen ze bringen, richtig  
macht: dan die entstanden zwitracht künig *Hansen Waywoda* zü Ungern dahin  
bracht, daß er den Türgken um hilf und beistand anrúft. Er wolt sein kron nit  
fallen laßen und hantk sich auß zwingender not an den erbeigend aller christen:  
dadannen alle anstößer, besonders aber die teutsch nation, zü großen behelgungen  
45 und beschwerden komen ist.

<sup>1)</sup> Sabb. II, 6. — <sup>2)</sup> Sabb. II, 44. — <sup>3)</sup> Sabb. II, 1 ff. — <sup>4)</sup> Sabb. II, 83. — <sup>5)</sup> Mittheil. z.  
vaterl. Gesch., XIV, 112. — <sup>6)</sup> Sabb. II, 76. — <sup>7)</sup> Sabb. II, 149.



Desselben jars ward *Rom vom herzogen Burbon überfallen*<sup>1)</sup> und von den Fronßbergischen knechten on alles versehen erobert und geblöndert und groß güt darin gewonnen. Herzog von Burbon ward am anfal erschossen. Die Spanier grübend vil gütz auß dem ertrich und was ghein<sup>2)</sup> ghalt vor inen sicher. Was ein sichtbare straf und warnung, damit man sich zü besserem leben züche. 5

1528 rumpft man die *bilder auß der pfarr zü S. Mangen* in der stat zü S. Gallen, und ließ ein rat alle kleider und kleinoter verwenden und in den stok armer leuten legen.<sup>3)</sup>

Im selben jar wurdend die *bilder im Rhintal, Gotzhaus, Ober- und Nider-Turgöw gemeinklich verendert*.<sup>4)</sup> 10

Am anfang des jars ward die *disputation zü Bern*<sup>5)</sup> gehalten mit großer versamlung gelerter und ungelierter leuten und in beisein viler potschaften, besonders auß den steten.

Und ward auß ansehens burgermeisters und ratz der stat zü S. Gallen *das frouwencloster zü S. Cathrinen genant aufñun und reformiert*. Welichs etwan 15 vor sechtzig jaren von leichtfertigs lebens wegen ummauret und eingeschlossen ward. Vornials ging ein schlecht tüll<sup>6)</sup> um den boumgarten und hieß mans das closter am Brül und die Schwöstern am Brül. Denen ließ man zü (weil sie bettelordens S. Dominicus warend), daß si lesmeister auß dem prediger closter zü Costenz brauchen möchtind. Gleichermaß ward das *schwöster haus zü S. Lien-* 20 *hart* ouch reformiert<sup>7)</sup> und die bilder an beiden orten verwendet.

379 Desselben jars *zwiderrüft* | *der dechant von Stammen*, hieß herr Adam<sup>8)</sup>, etlich artikel am wihnachtz tag auf der cancel zü S. Laurentzen zü S. Gallen, gab 50 guldin an die atzung seiner gefenknuß und vertroost hundert guldin: die mag er zalen, wen er wil. 25

*Groß span und misshell entstünd zwüschen Bern und Underwalden*<sup>9)</sup> und ward wol verricht. Und gieng ein träffenlich mandat, zü Baden im Ergö von gmeinen Eidgnößen beschlossen und mit Antoni Andachers, des ratz zü Underwalden, domalen landvogtz daselbs, undergetruktem insigel in al gemein her- 30 schaften, daß niemand den andern seines gloubens halb weder schmäzen noch verletzlich schmächen noch einicher zwitracht ursach noch anlaß geben sölte; geschach an S. Gallen abend im 1529 jar.

1529. [*Bilder auß dem Münster zü S. Gallen*.<sup>10)</sup>] Im hornung, wie vil leut übel bedauret, daß ir altvordern so vil bilder und holzwerks in und an die tafeln des Münsters zü S. Gallen geben und aber irs erachtens übel angelegt hettend. 35 und daß gedachte kirch ouch ein fürneme kirch gemeiner burgerschaft der stat zü S. Gallen were, ward sölich anligen vil an die rät bracht und zületzt fürgenomen, daß man dieselben gleichermaß wie auß andern pfarren und kirchen der stat hinlegen und raumen welte; doch nur die einig gotzerei und anders nünt, wie ouch geschach. Doch wurdend darbei al capellen um das Münster ligend 40 ouch gerumpt. Und ward an eer und güt geboten: was anders dan die bilder da were, solte man züsamen tün und den conventzbrüedern überantworten. Und warend zwen man, die sölichs empfiengend, namlich herr *Othmar Gluß* und *Uolrich Bertz*, der cantzler. Und wurdend 46 füder auf karren und wegen auß

<sup>1)</sup> Sabb. II, 88. — <sup>2)</sup> dehein. — <sup>3)</sup> Sabb. II, 137. — <sup>4)</sup> Sabb. II, 160, 186. — <sup>5)</sup> Sabb. II, 131. — <sup>6)</sup> wand oder zaun von brettern. — <sup>7)</sup> vgl. darüber das S. Galler neujahrsblatt: Die fehdnonnen von S. Leonhard — <sup>8)</sup> Sabb. II, 177. — <sup>9)</sup> Sabb. II, 171. — <sup>10)</sup> Sabb. II, 195.

dem Münster und beiliegenden capellen gfüert auf den Brül vor der stat und alda verbrent. Der from und weis Jacob Frei, des ratz Zürich, domalen hauptman der closterleut zû S. Gallen, wie er vom Glusen angerüeft ward, wolt er sich der religionssachen nit beladen; dan der abt im selbs in seinem burg- und landrecht, desgleichen in dem hauptmanschaftsbrief dieselben im vorhalten und abgedingt hette; darum er von siner herrn wegen weder abt noch convent des glaubens halb nüntz schuldig noch pflichtig were. Was aber zeitlich freiheiten, herlikeiten und gerechtikeiten belangte, wußte er sich auß befelch seiner herrn wol zû halten. Im selben jar wurdend ouch alle *grabstein ab dem kirchhof*  
 10 *gfüert* und ward angesehen: dieweil Got nit annemer der person were und alle mentschen gmeinklich zû der urteil des gerichtz seines sons berüffen wurde, daß man alle mentschen, reich und arm, nach einandem (wie man dess des bodens halb stat hette) vergraben sölte. Darnach auf den ersten tag merzen ward | das *presbyterium*, das ist der sitz, in welchem ein abt im messhalten ze rûben gwon  
 15 was, ouch dannen zernomen; das hatt in die 1200 guldin kostet und was im 1521 jar gütz teils auß den kosten des bauws gemacht, mit gar künstlich und werklich geschnitztem holzwerk. Wan es der arme brüder Gallus oder joch abt Othmayr solte gesehen haben, er hette sich mit zorn und unwillen verwondern müeßen, so gar ungleich was die kirch seinem alten bāthaus worden. Zû mitter-  
 20 vasten darnach tet *Dominicus Zili* die erst spatpredig im Münster, bei welcher ob viertausend mentschen was.

Wie aber *abt Francisc lange zeit gesiechet* und läberprüstig worden, fiel er zûletzt in die wassersucht und ließ sich auß dem closter in das schloß fûeren zû einem todezeichen. Und kamen hinach die mār, wie er am stillen freitag *gestorben* were. Wie man aber den grond erfür, was er am zinstag nach Palmarum verscheiden, und ward mit fleiß sein tod verhalten, damit die brüeder des conventz, die domalen zûn Einsidlen warend, sich zûsamentûn und einen andern abt wellen möchtend.<sup>1)</sup> Man zoch in in seinem leben zweier laster übel, namlich des gitz und des rachgrigen hasses, wie meister Herman<sup>2)</sup> ouch verzeichnet hat.  
 30 Man sagt, daß er den zechenden zû Ellgöw von einem von Knöringen hab um achttausend guldin koufen und zû dem inzug gen Wil verordnen wellen; habind es die herrn von Zürich (in dero gebieten der zechend gelegen was) nit zûlaßen wellen. Man hat achten wellen, daß er von jugend an biß an seinen tod keiner frowen teilhaft worden sie. Er was den weiber nit hold; darum er ouch den  
 35 schwestern zû S. Lienhart, so vil an im was, zû einer sonderbaren begrepnuss (wie si dero begertend) nien hat verwilgen wellen. Kunstreich und geleerte leut hat er nit hochgeachtet; dan er ouch selbs gar schlechtz verstands was. Und wie man im etwan riet, daß er jünger auf die schulen schiken und gelet leut machen welte, was sein antwort: daß mōnch auf hohen schulen selten recht  
 40 tātend, und were im sein convent glert gnüg, wan si singen, lesen, messhalten und ander kirchendiensten zû versehen wisstind. Wie gern er silber und gold sach, so trank er dannocht auß einem hülzinen becher und dorst den keller wol von einer maß wein wegen zû red setzen, der doch zû gemeinen jaren biß in vierhundert fûder weins eingentz zechenden ze legen hatt. Ein eerrenman hat in  
 45 auf einmal zû Rorschach angewendt, wie man von im sage, daß er mit seiner

<sup>1)</sup> Sabb II, 205. — <sup>2)</sup> Herman Miles.

haushab nur zû heftig<sup>1)</sup> were. Gab er antwort und seit: Wie würd ich vor S. Gallen und Othmar, meinen hausväter, beston am letzten gericht, wen ich in dem iren so hinläßig und onhauslich were, als vil leut gern sechind? Wie kond ich es vor Got verantworten? Das was aber kintlich geredt; dan S. Gall und Othmar werdend die nit loben, die das zeitlich zûsamen zogen, sonder die es verlaßen und verschetzt habend. Si werdend denen gütz verjehen, die inen nachfolgt, nit denen, die wider ir leere, regel und gebot gfaren sind und das, so inen verboten was, zûm girlichsten an die hand gnomen, das aber geboten was, gar nit ghalten habend. Seine conventzbrüeder vielend in schwäre 5 krankheiten von wegen des säursten weins, den si trinken müßend, sie | trun- 10 kend in gern oder nit. Er ist ein großer cerimonier gewesen und hatt im für-gesetzt, ein sacramentheuslin ze machen, und dasselb einem meister zû Arbon schon gütz teils verdingt, und des werchs schon ein anfang geschechen was. Die leuf aber tribend in darvon. Man füert in am ostermontag gen S. Gallen; da ward er in die tunkel capell on alle pomp bestattet. 15

## LVI.

## KILIANUS GERMAN.

1529.<sup>2)</sup>

Und als sein tod durch schnelle potschaft verkönt ward und demnach ein zamenkunft von den closterherren gen Raprechtzweil anesehen, ward einer zû abt erwelt, der was stathalter oder zinspropst zû Wil im Turgöw, geboren auß der grafschaft Doggenburg von frommen, eerlichen leuten, der hieß mit dem toufnamen Kilian und was von geschlecht ein German, die man ouch 20 die Köufi nant; seinen brüder, den hauptman, hieß man den Batzenheider, darum daß er zû Batzenheid oberhalb Rikenbach und under Lichtensteig auf der Tur sesshaft was. Sein vater was der äbten amptman zû Lutisburg und an andern orten gewesen. Was ein schön, persönlich man, senftmüetigs und früntlichs dings mit iedem man, doch nit gleret (*wie ieszmal der mönchen brauch ist*); was 25 etlich jar zû S. Gallen ouch großkeller gewesen. Wie er gewelt was, enthielt er sich vast zû Wil und mocht vor gefar und unrûw der loufen nit zû allem dem komen, zû dem er zû komen vertrauwt. Reit aber mermalen gen Einsidlen und in die lender und bewarb sich, wie er kond, mit missiven und durch gesandte potschaft bei seinen gotzhausleuten zû Rorschach und anderschwo, daß 30 man sich Lauterscher und töufferscher leere und secten entschlagen und in für einen abt und herren erkennen welte, erbot sich ouch, alle onbillich oder überlegne beschwerden den seinen abzünemen. Mocht aber nützig erlangen und entsaß im darzû, daß er im Turgöw nit wol sicher und an deheinen schutz in der Eidgnoschaft wol vergwüst oder habend sein möchte. Darum er sich nun ze üssern 35 und mit außlendischer wonung sein sach zû verbessern fürnam. Und als ein loblich stat Zürich sich größlich befließ, die rein evangelisch leere zû erweitem, und prediger des evangelions in das Rhintal, Gotzhaus und Turgöw komen ließ und dieselben sich ouch zû handhaben erbot, macht er sich in geheim mit etlichen

<sup>1)</sup> hebig, sparsam. — <sup>2)</sup> Sabb. II, 207.

des conventz, namlich dem dechant und dem stathalter zû Rorschach über See auß und kam nit mer wider. Mitten zû nomend die gotzhausleut (wil sich die sach zû kriegen schiken wolt) das closter zû Rorschach ein und besatzend das auf ein gwarsamme. Welchem nach die stat zû S. Gallen das gezirk des closters, in ir  
 5 stat gelegen. allerlei aufsatzes und untrew zû embären, | ouch zû handen nam 38: und darum um lauters anzeigens willens alles dess, so vorhanden were und verzeichnet und (wie ouch nach dem krieg geschach) verrechnet werden möchte, etlich von mōnchen, priestern und leien bewaren, doch nach gehabter früntlicher erkondigung schnell ledig ließ. Und wurdend etlich in eidspflicht, gemeiner stat  
 10 in disen löufen trüw und warheit zû leisten, angenommen. Nach welchen dingen angentz die *Albißkrieg*<sup>1)</sup> iren anfang nomend. Darnach im jenner des

1530 jars erhüb sich etwas *aufrür zû Wil im Turgöw*<sup>2)</sup>. Da man sich einer zerwürfness entsaß, wie dan die zwei ort Zürich und Glaris durch ir potschaft in dem hof oder pfalz, und Lucern und Schwitz unden in dem stetlin zû herberg  
 15 lagend: kam ein groß volk auß dem gotzhaus dahin und geschach niemand kein leid. Und als man ein gmeind vor dem stetli hielt, wurdend dero von Lucern und Schwitz poten gar ernstlich gebeten, daß si inen gelieben ließind, ire herren und oberen ze bitten, damit si sich der religion halb mit Zürich und Glaris vereinbaren weltind; so were man urbütig, inen alle ghorsamkeit zû leisten. Des abtz  
 20 halber gab man inen diß antwurt: so ferr abt Kilian seinen stand mit götlichem wort inhaltz und vermög altz und neuws testamentz erhalten und daß er ein regierender herr sein möchte, so weltind sie im ghorsam sein. Und ward also alle misshell früntlich gestillet und abgeleint. Die von S. Gallen hattend zwen poten bei den Eidgnōen, namlich Lienharten Zollikofer, den sekelmeister, und  
 25 zunftmeistern Christan Fridpolden, die komend dunkler nacht dahin; und warend ab andern [orten] ouch vil eerenleuten vorhanden.

Desselben monat *sang abt Kilian sein erste infelmess zû Ueberlingen*<sup>3)</sup> an der heiligen drei künig tag und was vornacher vom bischof von Costenz gewicht worden. Hielt treffenlichen und ja fürstlichen pracht und panket und alweg bei  
 10 sibenzig tischen, erstlich den abend nach gehaltner vesper und darnach mornendes zû dem imbiß und nachtessen, und tet es mit etwas trutz, damit man im Turgöw bericht wurd, daß er sein abtei zû verlaßen noch niendert gesinnt were. Mantel, infeln, stab, handschüch und ring sampt den pantoffeln und aller pontifical-  
 15 rüstung, die hatt er mit im über den Bodensee bracht und geltz gnüg, und achtet man den kosten derselben ceremonien in die zweitausend guldin. Derselben | tagen kouft er ein sch[li]össli zwüschet Bregentz und Torenbüren gelegen. 38j  
 [wie die sag was] um fünftausend guldin, das hieß Wolfurt; da er sampt etlichen seines conventz und andern vertrauwen seinen außlaß hielt. Der stat zû S. Gallen was er ganz gramm und abhold, und wo er anderst gemögen, so hett es herzens  
 40 und willens halb kein not ghan, alles das ir zûzefüegen, daran si trauren oder schaden empfachen hette mögen. Und damit er seines willens sich etwas erofnete, macht er einen verstand mit etlichen, und nit die kleinfüegesten, vom adel im Alpgouw, und gab inen ze koufen, das von einer stat schon gelöst und das hoptgüt erlegt was [*Louenberg und Surgenstein*]. Weil er aber dasselbig nit  
 45 empfangen, sondern zû andern henden komen und aber ein stat getoner lösung

<sup>1)</sup> Sabb. II, 212. — <sup>2)</sup> Sabb. II, 238. — <sup>3)</sup> Sabb. II, 245.

halb von einer stat Zürich, iren getreuwen lieben Eidgenoßen, wol versichert und bewart was, gemelter adel aber sich sölichs scheinkoufs halten und den zins laut eines briefs gestraks haben woltend, und so ein stat Zürich bei dem königlichen regiment zü Insprugg durch ir gesandte potschaft sölichs der billikeit nach nit abgeleint hette: so were das feur von dem geistlichen dultmüetigen vater Kilian schon angezündt gwesen. Man widerluf im aber den streich und ward die sach zü rüwen bracht. Und ward darnach im 1532 jar derselbig koufbrief, so dem adel beihendigt worden was, sampt dem hoptbrief und einer gwaltigen<sup>1)</sup> quitanz (nämlich daß abt und convent sölicher losung wol ze friden und von einer stat vollkommenich zalt und vernüegt werind) der stat zü eignen handen geben. 10 Geschach im beisein meister Caspar Nasals<sup>2)</sup>, burgers und des ratz Zürich.

Zuletzt wie er, abt Kilian, gen Ougspurg auf den haldenden reichstag reit, nit weiß ich was ursachen, und onlang darnach widerum aufer an den Bodensee kam und auf einen zinstag (was der drissgest tag ougst) an die Bregenz reit und mit dem gaul darcin satzt, was so böse stond da, daß das pfert mit 15 im sank und an die seiten viel; und ward von dem rok oder mantel so vil gehindert, lag ouch so vil under dem pfert, daß er sim selbs nit helfen und man im ouch so schnell nit zü hilf komen mocht, dan daß er leider umgieng und ertrank. Nun was man dannocht der hofnung, wie man in auß dem wasser bracht, das leben sölte noch in im gwesen sein; wie man aber in erschutt und was man 20 | tet, so was kein leben mer da. Darab nun ein groß weinen, trauren und klagen der seinen entstünd, und was der unversehen grausam fal warlich wol traurens wert. Nach sölichem füert man in gen Bregenz in das closter: da ward er bestattet. Und do solcher jamer lautmer<sup>3)</sup> ward, schruwend sein missgünstigen und seitend, daß es ein halle<sup>4)</sup> straf Gotes were, von sines hitzigen koufs<sup>5)</sup> 25 wegen, mit dem er sich biderb leut zü beschedgen genüegt hette, und were im gangen wie dem künig Pharaon, der den kinder Israels nachjagt und si zü verderben vorhatt und aber selbs verdarb und ertrank. Welichs gemömel darnach ein nit ungelerter man [*Joach. Vad.*] in ein carmen stalt, latinisch also lautend:

*Quaeritur, unde tuae tam mox, Kiliane, supremum* 30  
*Attulerit vitae mors inopina diem?*  
*Causa latet fati, quam sola aeterna voluntas*  
*Novit, sed vulgo nunc quoque causa datur.*  
*Quod cuperet similis Pharaoni in luce videri,*  
*Mors tibi communis cum Pharaone fuit.* 35

Er hat ein jar und wenig monat nach seiner wal gelebt und [ist] wie S. Othmar ausserhalb des gezirks des seinen in allerlei betrüebnuss und müeseligkeit um sein leben komen.<sup>6)</sup>

Im selben dreißigsten jar zü frülingszeit ward die kirch zü S. Lienhart von der stat zü S. Gallen geschlissen durch Hansen Ramsower, der stat bauw- 40 meister, und dasselb auß befelch der oberkeit.

Eodem anno zü herbstzeit *belegt der Türgg die stat Wien*<sup>6)</sup> in Oesterreich nit zweimalhunderttausend mannen, wie die sag was, und was vornacher nien in Oesterreich komen und ouch gar nien gen Offen, so garnachend in dem mittel der kron Ungern gelegen ist. Nach welcher zeit der unsäglich kost und 45

<sup>1)</sup> vollgültig. — <sup>2)</sup> bekannt. — <sup>3)</sup> helle, deutliche. — <sup>4)</sup> kaus. — <sup>5)</sup> Sabb. II. 254. — <sup>6)</sup> Sabb. I. 229.

last der Türgkenzügen den teutschen christen auf den hals gewachsen, und wol versechlich, er werde inen nit leichtlich darab komen. Got well inen und allen gläubigen zů frid und wolstand verhoffen sein. Die Türgischen reuter streiftend domalen von Wien harauf biß an das wasser, so man die Ens nent, das ist  
 5 zweinzig meil ob Wien.

## LVII.

## DIETHELMUS BLARER.

1530.<sup>1)</sup>

Wie nun Kilian hin was, ward ongefärlch in monatzfrist darnach zů abt erwelt her Diethelm Blarer, geboren ab Wartensee, und junker Hans Jacob Blarers selgen (der abt Franciscen vogt in der herschaft Rorschach was) ee-  
 10 licher sone; von leib ein stark, grad, vierschrot, persönlich man, von gemüet senfts und früntlichs wesens. Die *Blarer* sind etwan und vil lange jar zů Costenz und zů S. Gallen gesessen, eerlich und ansechlich leut gwesen, wie si ouch noch sind, und [habend] den waren gotzheuser der armen und durftigen, und namlich dem spital und dem siechenhaus am Linsatpühel genant und der stat zů S. Gallen gehörig, vor 180 jaren vil gütz erzeugt und bewisen, wie das nachgelaßne brief  
 15 und sigel bezeugend. Sind darnach auß der stat, zům teil gen Costenz (da vormals ouch Blarer saßend), zům teil aber auf das schloß und herschaft Wartensee komen, welichs inderhalb den marken der herschaft Rorschach (wie ouch das schloß Sulzberg) zů unsern zeiten gezelt und gestelt ist. Das habend noch inderhalb zweihundert jaren die altgebornen von Wartensee selbs besessen und nach  
 20 irem abgang die Spiser, von S. Gallen bürtig, die ouch zů großem güt und ansechen komend, zůletzt die Blarer, die es noch besitzend.

Nach seiner wal ward abt Diethelm der wankelbaren löufen halb verursacht, sich one langen verzug bestäten ze laßen und verwilgungs- und confirmations-  
 25 brief nit allein vom papst (nach ietzigem brauch der äbten), sonder ouch von dem keiser durch verorndt potschaft zů erwerben. Er enthielt sich dasselbig dreissgest und nachgend jar mermalen zů Wolfurt bei Bregenz und kam zůletzt ouch gen Wingarten; dan wie die sag was, warend umligende nachpaueren desselben gelantz seiner gegenwirtikeit von der gefärlchen löufen und embör ungen und von allerlei aufsatzes wegen nit aller dingen wol zůfride.

30 Als aber sich im 1531 jar über erstlich gestelte und gemachte lantzfriden der Eidgnossen andere löuf und verenderungen zůtrügend und die stat mit stet und lendern in allerlei unfal komend und durch mittel entstanden[er] kriege belestiget und überrungen [wurdend], wurdend die eegestellten und aufgerichten lantzfriden gewaigert und aufgehoben und | durch fal und unfal andere verträg  
 35 gestelt und fürgewent, in welich man sich nach gstaltsamme verloffner handlungen mit dultmüetikeit lenken und schiken und derselben sich vernüegen laßen müßt. Wiewol si abt Diethelmen *nach vermög seines gloubens zů cleger machend*, der aber, vermög unsers gloubens, nit clagt, sonder gedankt hette, wo man dasjenig, so der leere des wortz Gotes und seines sons Christi zügägen gwesen were,

<sup>1)</sup> Sabb. II, 256.

verendert und hinton hette und daß es die nachkomenden burger zû S. Gallen auß dem tempel gebrochen und tragen hettend, dero vordern garnachend alles sampt andern biderben leuten mit gold und gelt darein getragen und gestift hattend. Abt Diethelm aber, nachdem und er sampt seinen capitelbrüedern in kraft gemelter verträgen und dem andingen seines glaubens widerum zû seiner possession und verwaltung erkennt, komen und restituiert was, gar nit danket, sonder sich geschechner verenderungen halber zûm obersten beschwärt und nit kleines schadens sich von sein selbs und der seinen wegen mit gar prächlicher ansprach anzoeh. Jedoch auf beger eerlicher und verstendiger potschaften der vier orten Zürich, Lucern, Schweiz und Glaris und durch zûtûn gesanter potschaft der loblichen stat Bern und des lantz Appenzell aller span mit verwilgung der partien zû gütlichem vertrag zogen und zû außgendem hornung des 1532 jars überbracht ward. Und hette man wol dem abt und seinen capitelbrüedern mit nit großem irer ansprach halber abtrag und verbesserung tûn mögen, sonder sich mit ringem vergleichen, wo man das vergraben gebein seiner heiligen im widerum (wie sein begeren was) zeigen und zû gelegenheit seiner religion zû behendigen gesint gwesen were, oder wo man die gerechtkeiten und herlikeiten, so ein stat in dem gezirk des closters (vermög unverserter brief und siglen) im brauch und besitzung hatt, faren und zû abtz und conventz handten hette komen laßen wellen. Weil aber daselbs keins wegs erheblich sein wolt, erkantend sich die obermenten wilkürlichen tädingsleut, daß ein stat zû S. Gallen abt Diethelmen und seinem convent für alle ansprach zechentausend guldin mönz der stat werung geben und zweitausend guldin als bar legen, das überig aber verzinsen möchte, so si welte, als lang es ir gelegen were. Welich summa allenklich auf gnüsamer 387 von abt und convent gegebne hauptbriefe | und besigelte quitanzen erlegt, gelöst und bezalt ist. Und ward domalen clarlich abgedingt um des verharrenden spans willen der religion, daß ietzelmelte stat ausserhalb des gezirks des closters in stat und gerichten bei irem glauben von abt und convent ongesaumpt und ongeierrt, harwiderum der abt und die seinen inderhalb des gezirks des closters gleichermaß bei irem glauben von der stat ongeiert bleiben söltind, wie es alles mit disem und ferrerem inhalt mit brief und siglen aufgericht und bewart ist. Und sach im ja wol gleich, sam ein stat in sölichem fal einen nit kleinen schaden empfangen hette; dieweil man aber betrachten kond, was großen lasts der gwüssinen gemeine burgerschaft sölicher verenderung nach entladen worden und zû was ableinung man allerlei gefaren (deren man in künftigen tagen vilfaltig in glaubenssachen hette gewertig sein müessen) entnomen und geledigt was <sup>1)</sup>, so kond noch mocht der zeitlich schad demjenigen, so an geistlichem und innerlichem verbessert und angericht was, ganz und gar nit vergleicht werden, und ward harum alles mit dankbarem, wolwellendem und christenlichem gemüet aufgenommen, in monat und jar, wie obgemelt ist. 40

Die überig zeitung abt Diethelms laßend wir fallen, weil er noch im leben ist. <sup>2)</sup> Wer si hinach zû beschreiben wirdig achten wil, der mag es baß an die hand nemen, wan man, wie lang er gelept hat, wüssen tragen wirt.

<sup>1)</sup> der satz ist nicht ganz deutlich. — <sup>2)</sup> er starb 1564.

## Von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weiterkanten frommen statt zu Sant Gallen.<sup>1)</sup>

### Das sechst capitel.

[*Gelegenheit der statt.*] Die werbhaft und weiterkannte fromme statt zu Sant Gallen ligt nach dem gelend und inhaltz der alten marken im Oberturgöuw, wie wir vormals in der histori Sant Gallen des frommen einsidels durch gar alte briefliche und sibenhundertjäre urkund bewisen habend. Hat ein gar heilsam  
5 gelegenheit von gebirg, luft und wasser, von zimlicher fruchtbarkeit, doch etwas raucher ard, und gegen dem Niderturgöuw verglichen nit so fruchtbar, und ligt zwüschen zweien bergen, welich die lenge der statt beschliessend. Zu andern  
zweien seiten hat si eben land, gen aufgang der sonnen und nidergang, | doch  
auch mit räuchen töblern und püchlen umfängen, und allenthalt zu von rauchen  
10 und engen sträßen, wie dann des birgs ard ist; und nächst an die höchinen stoß<sup>2)</sup>, so sich gegen mittag an das alpebirg des landtz Appenzell und dannethin an das hochgebirg näheret, das weltschland Italiae von teutschen landen scheidet und sönderet und obenhar den Rhin auß dem gebirg der dreien Pöndten, doch mersteils auß dem Oberpöndt gebirt, welcher für die statt Chur nider für Meien-  
15 feld, Sarngans, Vadutz, Werdenberg, Veldkirch, Sax, auf Rhinegg zu und in den Bodensee fließet, und auß dem Pretigöuw den strengen fluß, die Lanquart genannt, auß dem Waldgöuw aber den großen fluß, so man die Ill heißet, empfacht. Von Sant Gallen hat man an den einfluß des Rhins in den Bodensee nit mer dan anderthalb meil wegs, an den See aber ein ringe tütsche meil.

20 Das gelend der statt ligt zwüschet zweien rauchen steinwassern, dero eins. namlich das nächer, die *Sitter*, das ander und ferner die *Goldeych* genant wirt. zwüschet welchen der rauch bach oder fluß, die *Steineych* genant, harfließet und vor achthundert jaren also geheißen worden ist, von welchen in meldung der ankunft des heiligen brüders Galli oben ouch gesagt ist<sup>3)</sup>: kompt ob der statt  
25 har durch einen rauhen fall und zwüschet dem berg, so man einer siten die Bärenegg, zur andern siten das Büch heiße, samlot sich von lauterem bronnenwasser, und langt nit weit ob der statt von zweien uralten höfen har, dero einer *Loch*, der ander *Kesswil* genent wirt. Diser fluß treibet rurs oben an der statt zwei mülinen und wirt dadannen durch die ganze alte statt und durch alle gassen  
30 geleitet; der überig runß louft oben an der statt hin und dannethin durch nider

<sup>1)</sup> Dieser tractat findet sich mit ausführlichen noten versehen schon abgedruckt im Neujahrsblatt für 1873: *Joachim von Watt als Geschichtsschreiber*. — <sup>2)</sup> == und weiter stößt sie an die höhe (singul.), welche &c. — <sup>3)</sup> I, 107, 24 ff.



in den Bodensee, da er einem schloß und dorf dem namen geben, die man beide von dem wasser *Steineych* oder Turgöuwisch *Stainaych* nent.

Unden aber an der alten statt har da fließt der bach von einem berg harab, den man vil jar *Mentslen* gheißē: der wirt von dunkle oder schwerze des wassers in den uralten briefen *Aqua nigra* das ist *Schwarzwasser* genent, wie in dem stiftbrief der pfarr zū *Sant Mangē*, so keiser *Arnolf* von Frankreich dem abt Salomoni (wie doben gmeldet <sup>1)</sup>) beihendigt hat. Etwan hat er ouch der *Inrhonn* <sup>2)</sup> gheißē: von wegen des einharrhännens oder fließens, wie 389 die alten *Franken* und | *Ahmenner* beiloufend wasser und fluß *Beirhonn* genent und derselben ursach ouch den fleken und stetten daran gebouwen *Beyrhonn* 10 gheißē, wie wir si noch *Beuren* zerbrochenlich, oder *Büren* nennend; dann die alten einen wasserstraumen oder gang einen *rhon* geheißē, wie ouch ein *aah* oder *aha*, von dem römischen wortli *agua* (gloub ich), von welchem ouch stett und dorfer namen habend, als *Ahadorf* bei Elgö und *Ahstett* an der *Altmül*; aber das wörtlein *rhonn* ist alemannisch von einem flußgang, den wir ouch einen 15 *rhunsen* oder *rhunse* namsend. Dannen har nun die namen hie sind im Ober-turgöuw an der Tur: *Oberbeyrhonn*, *Underbeyrhonn* oder *Niderbüren*; ob *Solodurn* an der *Aren* die statt *Beyronn*, in dero von *Bern* gebiet; item *Kofbeurhonn* im *Waldgöuw*, und ob *Ulm* an dem wasser, so man die *Plouw* nent, das stättlin *Plauwobeyrhonn*, im fürstentüm *Wirtenberg*. Also man ouch vom *Rhonn* har die ob- 20 gemelten bach, so die alten statt zū Sant Gallen unden beschleußt, man den *Inrhonn* genent, und noch heut bei tag man in am eingang der stat die *Iren* heisst, welcher den alten stattgraben gespist hat bis an den Brül hin, und dannen hin straks durch den Brül nider in die *Steineych* gefloßen, wie man die alten rhunsen noch siht. Demnach aber und man den ersten und uralten graben (so 25 von dem Müllertor harab under dem Closter har biß an die *Steineych* auf die müll bei Speisertor gangen ist) eingeworfen und das wasser durch die statt zerfüert hat, do ist das *Schwarzwasser* bei dem Brül abgeworfen und gar um die statt hin biß an das Speisertor durch den stattgraben gewendt und auf dieselb müll daselbs gericht worden, in die *Steineich*. <sup>3)</sup> 30

Das gebew aber und die wonung der vorstatt (so man etwan *Irrervorstatt* von dem bach *Inrhonn* genent hat) hat sich aus merung der welt (wie alle wonungen ze entspringen gewon sind) und aus täglichem zufall <sup>4)</sup> so vil erstreckt und gewiteret, daß si erstlich *Sant Mangē* vorstatt und darnach mit mauren und gräben sampt der pfarr zū *Sant Mangē* umgeben, gesterkt und eingezogen <sup>5)</sup> 35 und demnach die *neuw statt* genent, zuletzst under dem gemeinen namen der *statt* begriffen und eingeleibt worden ist, welcher bauw des einfangs etwas bei anderthalb hundert jaren verschinen an die hand gnomen und erst bei 50 jaren

<sup>1)</sup> I, 174, 28 ff. — <sup>2)</sup> *Inrhonn*; wir zweifeln daran, dass eine urkunde den *Irabach Inrhonn* nennt; Vadian scheint diese form weniger gefunden, als erfunden zu haben, um eine, wie er meinte, erklärbare form zu besitzen. Aber so wenig *Inrhonn* von *rinnen* herkommen kann, so wenig kommen unsere *Büren*, *Beuren* von demselben stamme; vielmehr sieht man in diesen letztern ortsnamen den dativ plur. von der *bür*, anwohner, [nach] bauer vom verbum *buwan*, bauen, ursprünglich wohnen; *ze den büren* = bei den anwohnern, nach kanzleideutscher aussprache, die Vadian mit zu seinem irrtum verleitete, *Beuren*. — <sup>3)</sup> Man vergleiche über diese dinge Wartmanns Neujahrsblatt vom jare 1867, das alte St. Gallen, mit dem alten stadtplan des Melchior Frank (nicht Falk). — <sup>4)</sup> *aus merung der zoit* = mit zunehmender bevölkerung; der *tägliche zufall* ist der zunehmenden *anwässigen* bevölkerung gegenüber niederlassung fremder leute. — <sup>5)</sup> *umgeben*, *gesterkt* und *eingezogen*, d. i. mit mauern umgeben, dadurch stark geworden und gegen aussen zu abgeschlossen.

vergangen gar zû end bracht ist, mit zweier toren verenderung, der man eins das *Irrertor*, das ander des *Frantzertor*<sup>1)</sup> hieß; welcher enderung halb der bach, das *Schwartzwasser* genant, ictzmal vast hin mitzen durch die statt louft und an dreien orten (weite der plätzen ze machen) überwelbt und vertilet<sup>2)</sup> ist.

Wir findend, daß die statt zû Sant Gallen erstlich zû abt *Annon*s zeiten wider die Unger mit hohen mauren und mit ledigen zinnen | zû der weer<sup>3)</sup> umfangen sei, ongefärllich im jar Christi gezelt 953 jar; zû welchen tagen die *Unger* (do-malen ein ongläubig und grim volk) auß irer landschaft an der Tûnouw harauf in Ostfranken und teutsche land, Peyern, Pehem, Schwaben, Franken, und in die land enend und hiedisset dem Bodensee, biß auf die statt Mentz und ferrer, und in das ictzig Frankreich streiftend und mit unsegleichem schaden töubtend, murtend, und verhergtend, wie wir in den äbten gleicher maß erzelt hand.

Anfangs aber *ist diser platz aller dingen dem closter gehörig gewesen* und von dem closter har entsprungen, wie ander stette teutscher und weltscher [nation], be-sonders aber der landen, die in Schwaben und Alemannien an der Tûnouw und an dem Rhin bei den gestiften und alten clöstern von angang des Bodensees harab biß in das meer gelegen sind. Die *eintweters* von neuem von zûfalls wegen der beiwoneren, *oder* aber von alter zerstörung, durch die Teutschen [*vide Rhenanum in libr. rer. ger.*] (als si über den Rhin und die Tûnouw in die Römischen herschaften gefallen und dieselben mit dem schwert erobert und eingenommen habend) widerum ergentz und aufbracht worden sind, als Köln, Mentz, Worms, Straßburg, Ougspurg, Basel, Zürich, Costentz &c. Der andern aber, die von *neuem* entstanden, gemelter orten und enden nit wenig sind, die anfangs von *bischofen* und *äbten* um gûttat willen mer und mer gefreit, demselben nach ouch von kûngen und keisern des reichs in schutz und schirm gnommen, und um getreuer diensten willen dem heiligen reich eingeleibt und mit täglichen befreiungen, in mancherlei fällen gegeben, gefridet, begabt und also eigens gewaltz teilhaftig worden sind. Wie und ein statt zû Sant Gallen gleicher maß an das reich kommen und von demselbigen mit ir manschaft auf ire geleisten dienste, so si dem reich erzeigt, vilfaltenklich gefreit und enthalten worden; und nebendzû ouch den äbten in vilen dingen pflichtig. Und darzû vil burgerlicher gerechtikeiten in der äbten und capittelsbrüder henden und gwaltsame gewesen ist, von welchem allem man sich durch underhandlungen weiser und verstandiger leuten mit willen und wüssen der äbten und conventzbrüedern und durch gütlich sprüch und verträg, durch urteilen und erkente köuff und zalungen | &c. nach und nach gelediget und gelöst und darzû in und auf dem platz des closters auß cerlichen und beweglichen ursachen und durch rechtmäßig erkantnussen zû nit kleinfügen freiheiten, grechtikeiten und herlikeiten (inhaltz gegebner brief und siglen) komen ist. Und bezeugend es die lantzchroniken, daß gemelte statt bewüsslich von den vierhundert jaren har ongefärllich von den fürsten des reichs gehandhabt und geschützt worden [*tis es oben im vierden buch am 50 capitel*<sup>4)</sup>] und dero gewaltsame gedachte könig und keiser mit urkund gegebner briefen und mandaten sich ndernomen habend. Und dasselbig ouch die äbtlichen gegebnen brief und der statt freiheiten bezeugend, daß zû keiser Fridrichs des andern zeiten ein statt zû Sant Gallen mit aller manschaft in des

<sup>1)</sup> *Irrertor* wohl das *Schibentertor*; das *Frantzertor* ist das *Metzgerthürlein*. — <sup>2)</sup> *vertilet*, durch dielen, bretter überdeckt. — <sup>3)</sup> *ledig zû der weer*, unbehindert, frei zu bequemer abwehr. — <sup>4)</sup> zu Stumpf.

heiligen reichs schirm und gwer gestanden ist. Und derselben statt reichsvogtei  
 iewelten in der keiser henden und verwaltung gestanden und ettwan ouch versetzt  
 worden, als auf ein mal dem burgermeister Manneß von Zürich und von im  
 widerum gelöst; doch gar nien in keiner geistlichen henden noch gewaltsame  
 gwesen noch gestanden, sonder von obernanten fürsten durch verorndte anwelt  
 (wie domalen und gewonklich in allen stetten dem heiligen reich zûgeton ge-  
 halten worden) versehen ist. Ettlich der letzten äbten habend wol zû zeiten  
 darnach gerungen, hat aber nie keinem verfolgen mögen, wie wir an seinen orten  
 anzeigt habend; biß si zû letzt der statt selbs (wie obgemelt) durch küngklich  
 und keiserlich befreuung und confirmation derselben zûgestellt und eingeleibt  
 worden ist. Und keiner anderen ursach ettwan ouch die statt zû Sant Gallen mit  
 von den äbten, sonders von keisern und kōngen in irer anligenden not von  
 dem reich dannen versetzt (wie vil stett mer) und zû demselben widerum gelöst  
 und darnach für allen künftigen versatz excipiert und gefreit worden.

Und ist auß brieflichen urkunden offenbar, daß si von dreuhundert jaren har  
 und lenger ire gesönderte zeichen mit eigener manschaft ghan und in das veld oder  
 zû reis geschikt hat, und nachgehender jaren ouch sich mit fürsten und herren,  
 stetten und lendern um merers fridens, schutzes und beistands willen und ouch  
 mit äbten des closters verbonden und verpflichtet hat, allweg auf ein anzal jar;  
 und so dieselben verschinen, ettwan gemelte pōndt erstreckt hat: [*Pündtnus der*  
*statt mit fürsten und herren und stetten*] wie mit den stetten Costenz, Zürich  
 und Schäfhausen auf dreu jar lang im 1312 jar, und darnach mit graf Eber-  
 harten von Kyburg, dem landgrafen in Burgunden, und mit den stetten Straß-  
 burg, Basel, Zürich, Bern, Freiburg, Lindow, Ueberlingen auf ein jar lang im  
 1327 jar; und nachgends im 1329 jar mit vilen herren, stetten und lendern ver-  
 mög eines aufgerichteten briefs, des anfang also lautet: „Wir Rüdolf von Gottes  
 gnaden bischof zû Costenz; graf Uolrich von Montfort, herr zû Waldkirch, sein  
 brüder; graf Eber- | hart von Kyburg, landgraf zû Burgunden (wellich grafen zû  
 Purgdorf saßend, dero nachkomen mit der statt Bern um ein summa gûts über-  
 komend und inen die herschaft oder landgrafschaft Burgunden und den sitz des  
 fürstlichen schlosses Purgdorf rumptend im 1383 jar), und wir die stette der  
 burger von Costenz, von Zürich, von Bern, von Lindow, von Ueberlingen, von  
 Sant Gallen und von Ravenspurg, und wir die landammian und landleute ge-  
 meinlich von Urc, von Schwytz und von Underwalden &c., tünd kund allen den,  
 die disen brief nun oder hinach ansehend oder hörend lesen, und verjächend  
 öffentlich, daß wir einhellenklich und mit gûter betrachtunge durch fridens willen  
 und durch gemeinen nutzen &c.“ Und ward solicher pōndt darnach auf dreu jar  
 lang gestreckt, und ist bischof Rüdolf von Costenz obgenant diser zeit pfleger  
 des closters Sant Gallen gwesen, von welchem in ordnung der äbten oben  
 gsagt ist. Nach ausgang solichs pōndtz hat sich die statt zû Sant Gallen mit  
 Costenz verbonden im 1344 jar auf zwei jar lang, und darnach aber mit Costenz,  
 Zürich und Schäfhausen auf dreu jar lang im 1347 jar; darnach mit Costenz,  
 Zürich, Lindow im 1358 auf zwei jar lang; demselben nach mit Costenz, Zürich,  
 Lindow, Ravenspurg, Ueberlingen, Wangen, Büchhorn, aus verwilgung küng Karols  
 des vierten, der domalen Römischer künig und darzû künig zu Pehem was, die  
 weren sölt als lang der künig in leben wäre und ongefärlch zwei jar darnach;  
 geschach im 1362 jar. Und nach demselben verband si sich mit fünfzechen

stetten um den Bodensee und in Ober- und Nider-Schwaben, wellich vereinung man *den großen pondt* hiess, im 1377 jar; welcher nachgender zeiten zûm dîkeren mal gestreckt und lang zeit gehalten worden ist. Nach welchem allem sich ein statt zû Sant Gallen mit dem land Appenzell verband im jar Christi 1405 5 jar, und nachgender jaren nit nun einmal allweg auf bestimpte jar; bis man sich zûletzt mit sechs orten loblicher Eidgnoschaft, namlich Zürich, Bern, Luzern, Schwytz, Zug und Glaris mit ewiger und eerlicher pundtnus vereint hat im 1454 jar.<sup>1)</sup>

[*Leinwatgewerb der statt zû Sant Gallen.*] Von alters har aber hat diss statt ein leinwatgewerb gfüert und denselben vil jar in einen sôlichen glauben 10 bracht und dermaß mit angeleitem fleiß und verstand ansechlich gmacht, daß desselben nu me alle | nächst umligende landschaften zû großem genieß irer not- 393 durft kommen und an hab und gût nit wenig gemeret und verbessert worden sind. Darum sich ouch alle verstendige erbarkeit daselbs sollichs glücklichen zûfalls und der gûttat diser statt sonders rûempt und frôwt. Dieweil man ouch 15 sôlichen handel in gar ferne land ziecht, findt man nit bald diser orten ein statt, in dero man mer frömbder sprachen könne und brauche, besonders Spanisch, Französisch, Lombardisch, darbei Ungerisch, Pehemisch, Pollnisch; dann in dise land alle, sampt den gewonlichen legern in Oesterreich, Peiern, Schwaben und Franken, ir handlung sich täglichs strekt. Es sind ouch um sôlicher handlung 20 willen alle burger der statt zû Sant Gallen zû Nürenberg zollfrei und zûgägen ouch alle burger von Nürenberg zû Sant Gallen zollfrei.

[*Die rât und zünfft der statt.*] Fûert darzû gar ein ordenlich regiment. Und hat der klein rat 24 man gewonlich, der groß rat 90 man, namlich den kleinen rat und darzû von ieder zunfft einlif man, item einen stattamman und eigne ge- 25 richt mit aller gwaltsame, vor welchem man alle burger und hindersäßen und sunst nindert anspricht und berechtet.

Der zünften sind sechs, und ein freie gesellschaft wolvermöglich burger, die keine handwerk treibend noch kein offen lăden habend, ob si schon kouf- leut sind, so man vom *Notenstein* nent. Doch sind nit wenig handwerch in eine 30 zunfft ghörig, als in der weberzunfft die bleiker und blattmacher<sup>2)</sup>. Dieselbig zunfft ouch die grôßt ist und gmeinklich in der statt und den gerichten in die vierd- halbthundert meister hat, reich und arm, die das handwerch brauchend, one die, die weder weib noch kind habend. [*Vil handwerch in einer zunfft.*] Zû der schmid- zunfft ghörend goldschmid, maler, steinmetzen, hûfshmid, zimer-leut und mannen, 35 wagner, schlosser, küeffer, spengler, glaser, hafner, träiger<sup>3)</sup>, kessler, kanten- oder zingießer, fischmacher, bader und barbierer, schleifer, tachteker und ziegler, und was den hammer und die ax braucht, hindangesetzt<sup>4)</sup> die satler, die ghörend in der schûchmacher zunfft, wie ouch die gerber und riemer; und in der weber zunfft die plattmacher. In der schneider zunfft gehörend alle tûch- und 40 watleut<sup>5)</sup>, ferber und manger, kürschner, kromer<sup>6)</sup>, sekler, hûtmacher, seiler, tûchscherer und strălmacher. In der müller zunfft die pfister, melber<sup>7)</sup>, kornkôuffer

<sup>1)</sup> über die bedeutung dieser für die geschichte unserer stadt im 14. und 15. jahrhundert so einflussreichen bündnisse siehe H. Wartmann: die geschichtliche entwicklung der stadt St. Gallen, Archiv für Schweizergeschichte. XVI. 8 ff. — <sup>2)</sup> *blattmacher*, verfertiger von blättern an die weberlade. — <sup>3)</sup> *träiger* = dreher. — <sup>4)</sup> *hindangesetzt* = ausgenommen. — <sup>5)</sup> *wat* = gewand als tuch und als zugeschnittene kleidung. — <sup>6)</sup> die *kromer*, krämer, gehören offenbar darum in die schneiderzunfft, weil ihr hauptartikel *gewandstoff* ist. — <sup>7)</sup> *melber*, *melwer* = mehlhändler; was Vadian hier *kornkôuffer* nent, heisst im alten stadtbuch *kornmanger* oder *kornmangler*, wie man anderswo *eisenmanger*, *fischmanger*, *fleischmanger* haite.

und die wirt, die näbend der wirtschafft nit handwerk treibend. Die einig metzger-  
 zunft hat und füert nur ein handwerk, und hat zû Sant Gallen gewönlich von 27  
 394 bis in die 30 meister, reich und arm, | die all das handwerk auf sonderbaren  
 bänken fûerend, one derselben sön und knecht. Und hat daselbs gar ein schöne  
 und genge metzg, und einen großen vertrib nit allein in die statt (in dero man  
 doch vil fleischs braucht), sonder ouch in nächste umligende nachpurschaft. Der  
 gwerb gibt aber ursach, daß sich allda *vil volks* von man- und frowenbilder enthalt.

Die statt ist auf erlittne brunsten zimlich wol erbauen und meeret sich  
 an den beuwen täglichs. Darzû alle manschaft daselbs (nach gemeines lands brauch)  
 zû frid und krieg verfasst und allweg gerüst; hat ouch güt kriegsvolk, dermaßen 10  
 geschickt, daß si des im fall der notturft rûm zû erholen wüstend. Alda ist  
 ouch ein *schön und wolgezogne frowenzucht*, mit schönem und säuberm wandel  
 und erbarlich bekleit und güter sitten, zû allerlei arbeit geschickt und geneigt.  
 Es ist ouch gemeine burgerschaft zimlich wolvermöglich, und doch der armen mer,  
 (wie allenthalb) dan der reichen. Hat einen komlichen zûgang weins und korns, 15  
 auß heimscher und frömbder landschaft, und auf dem Bodensee gar ein gelegen  
 zûfür; und hat mencklicher gwalt, ab allen orten wein ze fûeren, so 'er in anderst  
 from und grecht bringt. Von molchen, vischen, fleisch, opps, hüenern, vögel,  
 eiern, holz und kolen hat man alle notturft, und durchgentz jars, wie wol es alles  
 von wegen grössers brauchs in höherem gelt ist, dan es ettwan gwesen. 20

Und hat gemeine burgerschaft und zûvor der *spital* der statt ein groß reb-  
 gewechst in der herschaft Rheintal von anfang der herschaft bis an den außgang;  
 der ursachen die statt noch bishar mit güttem willen irer lieben Eidgnossen von  
 den acht orten die rechnung oder den louf des weins mit den vier höfen ver-  
 mög altz brauchs und harkomens gemacht, geschwigen daß das Rhintal mit 25  
 lichen und fursetzen<sup>1)</sup> auß der statt Sant Gallen großen genieß hat. So habend  
 die burger ouch an dem Bodensee vil rebbäuws sampt andern wol erbau-  
 wnen güetern, des gleichen in des abtz landschaft und in dem Oberturgöw nit  
 wenig güeter.

Die statt hat ouch gar zûfällig große *wochenmärkt* und vil zükêrs allerlei 30  
 nachpurschaft, [Sonderlich wirt von mittem ougsten hin bis uff angenden mertzen  
 zû gemainen fruchtbaren jaren ain so grosser und gwaltiger oppsmarkt in der  
 statt zû Sant Gallen erhalten und gsehen, als kom an einem ort. Gat alles auß  
 dem Turgöuw und auß der statt in das land Appenzell und ober grafschaft  
 Toggenburg, und wirt dahin ouch vil opps über den Bodensee gefüert und alda 35  
 verkauft. [Wie wol si an keiner landstraß ligt und deshalb ouch nit sonders  
 große oder verfasste gastheuser, und doch under fünfzechen wirten nit hat.] Die  
 jarmerkt (dero einer zû Sant Gallen nach dem auffart-tag, der ander nach Sant  
 Gallentag gehalten wirt) hat man in aller landschaft *messen* gheißén, von vil  
 hundert jaren har, als die mess zû Zürich, Costenz, Schäfhausen, und zû Sant 40  
 Gallen under abt Mangolten im 1117 jar. So sind ouch daselbs gar schön und  
 lustig gsellenplätz zû burgerlicher kurzwil, dero der ein von aufgang nebend der statt  
 uff einem lustigen brüel zûn armrostschützen; der ander zû nidergang in einem  
 ingezognen garten den büchenschützen ghörig, mit stuben, louben, böumen  
 und andern gemachen gar ordentlich verfasst. 45

<sup>1)</sup> *fursetzen*, noch heute in Appenzell = vorstrecken, vorschießen; *forsatz* = vorschuss.

Aller handlungen halb und werbschaften ist si von alten künigen und kei-  
 sern har und wie si nach einandern bis auf disen tag komen sind, loblich und  
 eerlich gefrit und gnädenklich begabt, besonders ouch gegen abt und convent  
 und dem closterplatz mit freiheiten, gütlichen und rechtlichen sprüchen und ver-  
 5 trügen wol bewart. Und hat der abt ausserhalb des gezirks des closters in der  
 statt und gerichten gar kein gwaltsame nit, dann allein *ein frei lehensrechtikeit*  
 | gelegner güeter der statt und gerichten; welliche doch der maßen nit lehen- 395  
 haft sind, dan daß ein statt und gemein ir burger mit denselben faren, das ist  
 tün und lassen mögend, wie andere unligend stette, besonders aber Costenz  
 10 mit iren güeter, die nit lehen, sonder eigen sind, farend &c.; dessen man alt  
 brief und sigel und darüber gegebne sprüch und verträg hat. Darum gemelte  
 der statt güeter nit lehen sind, wie andere lehenhafte güeter, so an andern enden  
 und orten ligend und nach lehens ard von edlen und unedlen empfangen werdend;  
 dann mit denselben niemand zü faren gwalt hat, wie ander leut mit eignem güt  
 15 farend, sonder muß man brief um versatz, um tausch, um koufen, verkoufen,  
 vermachen, verschaffen &c. vor der lechenhand stellen und aufrichten und hinder-  
 ruggs des lehenherren nützig handeln, das anderst kreftig und bestendig sein  
 bleiben sölle. Die statt aber zü Sant Gallen hat gwalt, ire güeter in iro und iren  
 gericht gelegen nit vor der lechenhand, sonder vor burgermeister und rat oder  
 20 irem stattamann und gericht als ir ordenlichen oberkeit zü versetzen, vertauschen,  
 verschaffen, vermachen und darum tausch-, versatz-, kouf- und gemechtzbrief<sup>1)</sup>  
 stellen und aufrichten lassen und in summa der gestalt ze faren, wie ein statt  
 Costenz mit eignen güeter zü faren gwon ist, von einem lehenherren (der zü  
 sollichen mit gegebenen briefen verwilget hat, ongesompt und ongeiert; dann  
 25 allein daß die güeter dergstalt lehen sind, daß si zür zeit angender äbten, und  
 so man die verkouft hat oder erbsweis in andere hend und besitzungen komend,  
 dem koufer vor dem amptman die lehen aufgibt und empfach, und dasselbig in  
 maß und gestalt, wie man in ettlichen stetten gweerbücher<sup>2)</sup> hat, einschreibt und  
 verzeichnet, one sondern kosten; dan allein, wan ein durchgender kouff eines ge-  
 30 legnen gütz beschicht und empfangen wird, so gibt der koufer den *landwein*,  
 namlich ein halbvierteil, als güt man in vom zapfen schenkt, und sunst in keinem  
 andern fall. Man hat ouch besigelt erleuterungen, daß man sölicher gestalt ge-  
 meinen burgern leichen sol und muß; und was die belonung sein solle, alles wol  
 fürkomen ist, damit niemand obgemelten friungen ützig zügeben und wider brief  
 35 und sigel fürhalten noch zümüten möge. Und wo obgemelter conträchten oder  
 handlungen halb, genante güeter belangend, einicher span entstat, wie der gnamset  
 ist, so wirt derselb vor burgermeister und rat gehört und entscheiden. Man mag  
 ouch (und | ist man des mit brief und siglen bewart; in spännen und iersalen, 396  
 den abt selbs belangend, gegen und wider denselben an allen orten ston, und  
 40 frombden und heimschen, so im gehörig sind, hilf und beistand ton &c.; wellichs  
 gemeine recht den lehensleuten nit zülassend, und vor zeiten ein abt dasselbig  
 an denen von Sant Gallen nit vergüt haben wellen, aber mit recht von seiner  
 annützung gewisen ist. So vermag ouch die lehenspflicht, so man einem apt  
 oder seinen amptleuten leistet, anderst nit dan was sölichs lehensrechtikeit in-

<sup>1)</sup> testament. — <sup>2)</sup> *gweerbücher*, die *gweer* ist die förmliche einkleidung in einen besitz, rechts-  
 kräftig gesicherter besitz, besitzrecht; bücher, in denen aller grundbesitz der gemeinde eingetragen  
 war, hießen darum *gweerbücher*, heute kataster.

halt und antrift, und nit weiteres, namlich: wo einer verschwigne lehen wüsste oder iemand hörte, der seinem lehen schadhafft ze sin vor im hette &c., im selben fal und in lehens sachen treuw ze leisten und des abtz fromen ze betrachten. Dann die eidspflicht, so etwan die äbt sampt dem convent an ein statt gefordert: namlich herrn abt treuw und warheit ze leisten, seinen und seines gotzhaus frommen und nutz ze schaffen und schaden ze wenden &c., ist lengest mit recht abkent und auf abtz und conventz heitere verwilgung abtragen und vergolten, wie dasselbig brief und sigel und darauf gegebne quittanzen volkommenlich inhaltend und vermögend [*lis es oben in abt Casparn*]. Und ob dasselb schon nit were (wie es warhaftig ist), so gieng doch der eid, mit dem man des vaterlandz und der oberkeit orten und enden, da man sitzt und wonet, from und nutzen ze furdern und schaden ze wenden schweret, wie man den genenten oberkeiten mit gelerten Worten und aufgehepten fingern ze tün gewon und schuldig ist &c. dem leheneid, so iemand tüt oder tün hat, weit vor, wie gemeine breuch und recht vermögend. [*contra patriam nemo jurat, sicut nec contra regem aut legitimum magistratum, secundum doctores Feudistas in tractat. de Feudis. Et dictat idem ipsa conscientia jure divino confirmata.*] Nun aber, so dises eids zümütung ein statt zü Sant Gallen gegen herrn abt geledigt und abgleint (wie vil stett gegen iren bischoffen, äbten, und äbtissen geton) und nit rechtlicher erkantnus vergolten, hinton und losgemacht habend, so wirt ouch der eid, den man eid- und pundtgnossen leistet, dem leheneid ferr vorziehen und von demselben ongesumpt sein. Sunst habend vor zeiten alte und eerlich stette in iren mit herr und stetten gemachten pöndtnussen vor jaren um genanter pflichten willen, so inen von iren bischoffen, äbten oder äbtissin zügemütet worden &c., allweg außgenommen und vorhalten, | damit si nachgende pflicht vorgender pflicht furgesetz haben nit geschuldigt wurdend und niemand des ursach haben möchte. Von den lehen aber und lehenseiden und alten gerechtikeiten derselben ist doben in meldung des statz der alten stiften und clöstern zü gemeinem verstand gnüsamlich angezeigt worden.

*Inderhalbs aber des gezirks des closters hat ein statt nit wenig gwaltsaminen.* Und erstlich des gerichtz halber, so ein abt zü gewonlichen tagen hat und vor demselben sein undertonen von siben geginen zünächst um die creutz der statt zü Sant Gallen gelegen zü erscheinen schuldig, von wem si joch dahin mit gebot erfordert werdend; das hat im ein abt allein nit zü besetzen (wie wol da nutzit, dann das in seiner landschaft gelegen ist, gerechtfertigt wirt; sonder besetzt es die statt mit dem abt zü gleicher zal der richtern, welche von des gerichtz wegen weder abt noch statt, sonder allein Gott einen freien eid tünd, dasjenig, so si billich und recht bedunkt, ze urteilen und menklichem zü dem, darzü er recht hat, verhoffen ze sein. Dis versehend nun in beisitzen eines hofmeisters das gericht, und so iemand einer urteil beschwärt ist, so gat der zug für den abt (weil die angesprochne seine undertonen sind) sampt seinen räten und wirt daselbst lauter, ob man wol oder übel gesprochen hab. Dis gericht der statt gar konlich und gelegen ist, ire zins, rent und gült und allerlei schulden, die täglichs auflaufend, vor der tür (wie man spricht) und one kosten von nächstgelegner nachpurschaft einzebringen. Wie wol es von abt Uolrichen dem letzten sölicher ursach halb nit an das closter zogen, sonder gütz und glücklichs züfals vom seim selbs also geraten ist.

Das closter hat in seinem gezirck sein *gebot und verbot*, und darvor gar nit; dan in der statt und grichten hat der abt joch einem gotzhausman, der vor den creutzen under im sitzt, nützit an kein büß weder groß noch klein zû gebieten, sonder allein der statt oberkeit durch ire geschworne diener. Die herrlichkeit aber und hoche oberkeit des verjächnen und offenbaren *malefizes*, und wo einer ein andern über gemachten Friden in der freiheit des closters blütrunß macht, ist mit aller rechtfertigung der statt gehörig; dan sölichs alles ein burgermeister und rat zû erfordern, anzenemen und ze strafen hat. Und so einer sich in das closter tût und der freiheit desselben sich genoß<sup>1)</sup> sein vermeint und nach geschrei kompt<sup>2)</sup> oder man dessen sunst wissen tregt, daß sein verhandlung der freiheit | nit vächig sein will, so ist ein abt schuldig, denselben auf 398 erforderung der statt beizefangen. Und so sich durch erkantnus und rechtliche urteil zwölf mannen (dero sechs die statt und sechs der abt sampt dem hofmeister dargibt) gesprochen wirt, daß die verhandlung nit burgerlich, civile 15 commissum, sonder malefitzisch und keiner freiheit vächig sei, muß man in harauß geben und in die band einer statt one mittel überantworten, damit zû im nach reichs recht möge gericht werden; wo aber die tat der freiheit vächig erkant wirt, laßt man in derselben billich genießen.

So ist vormalis in abt Herman gemelt, daß aller der wein, so in dem closter 20 von dem zapfen geschenkt wirt, der statt sekel das *umgelt* zû bezalen schuldig. Den selben wein den sticht der geschworne ichter<sup>3)</sup> der statt an, damit er das vass besechen und, wann es außgeschenkt ist, abpeilen<sup>4)</sup>, und was das umgelt betreffe, verrechnen und der statt umgelter angeben könne. Keinen wein aber gedar er schenken, dann den, der im zû zins und zechenden wirt oder auf eignen güter 25 wachst. Es ist dem abt ouch abgestrikt, einich offen *gasthaus* in des closters gezirck ze halten oder ze bauwen. Und so einer seiner amptleuten oder zügetonen ausserhalb des gezircks in der statt zû wonen vorhette, dem wirt dasselbig vermög auferichter verträgen nit zügelassen, dann mit güttem willen burgermeisters und ratz, es seige, daß man in das burgkrecht erkaufen und gemein beschwerden nâbend anderen burgern tragen und darbei gmeiner nutzungen ouch 30 genießen oder um ein gebürlich schutzgeit einen hindersâßen bleiben lasse. Und so gemelter rat ützt ansicht und gebiet, das zû gûten sitten oder andren burgerlichen notwendikeiten dienstlich ist, sind alle diener des closters nâbend gemeinen burgern gleicher maß zû halten oder aber die peen, so darauf gesetzt ist, zû 35 erwarten schuldig; und so iemant derselben sich in gewerb einließ, der ist schuldig der statt zû erlegen, was ander vor den creutzen selbhaft zû erlegen und zû zalen schuldig sind. So hat die statt und nit der abt einen iren burgern zum *bauwmeister* an dem münsterbuw zû verordnen, welcher des bauws rent und gült und briefe derselben bei henden hat, und mit des wüssen alle fürgenomme beuw 40 geschlagen und volzogen | werdend; der abt wurde dann wilens, auß *seinem* gût 399 ze bauwen. Alles kostens aber und ausgebens gibt ein buwmeister ouch dem abt oder seinen verordnten rechenschaft, wan er des erfordert wirt.

<sup>1)</sup> *genoß*, adjectiv = ebenbürtig, der den genuss von etwas hat. — <sup>2)</sup> nach altddeutschem recht musste, wer einen mörder auf der tat ertappte, das *gerüfte* oder *geschrei* tun, den verbrecher binden oder verfolgen. *Seine verhandlung will der freiheit nit vächig* (fähig) *sein* = er hat einen frevel begangen, der von der *klosterfreiheit* nicht geschützt wird; der ganze klosterbezirk besass ursprünglich das recht, gewissen verbrechern *freiheit* zu gewähren. — <sup>3)</sup> eichmeister. — <sup>4)</sup> *abpeilen*, durch ein kerbholz messen; *die beile* = kerbholz, niederdeutsch und von da später auch hochdeutsch *pegel*, wassermesser.



*Das münster ist ein offene und fürneme kirch aller burgerschaft*, onangesehen daß die selsorg und pfarkirch zû Sant Lorentzen gehalten wirt. Und hat si der abt niemand zû versperren. Und habend ietzelmelte pfarghörigen der statt die grechtiikeit gmeiner lichlege ouch in dem gezirk des closters; und alle körper derselbigen in gemeinen und sonderen sterben und abgehen dahin gefürt und tragen und bei dem münster, wo es fûgklich und gelegen ist, in dem kirchhof bestattet werdend. Zûdem so hat ein statt *gemeine schlüssel zû dem münster* bei iren geschwornen wächter und amptleuten, tag und nacht, wan es die not gemeiner stat erfordert, darin und ouch auf den hohen kirchturn zû komen, auf welchem ein statt ire wachten, darzû ir gewer mit geschütz hinder eignen schlossen haltet und dahin ze komen ir zû allen stonden die kirch onverspert sein soll und muß.

So hat man ouch brief und sigel zû *gmeiner gwaltsame des heiltûmbs*, dasselbig zû versorgen; und kein teil on den andern darüber komen mögen. Darum ouch zûr zeit der verenderung desselben, was auß silber, gold und edelgestein gelöst war, halb der statt armen leuten und halb des gotzhaus notwendigen zûgeteilt worden und bliben ist.

Und so die *Lolhartbrüeder*, so den spital Sant Othmars besitzend, einig gwerbschaft fürnemend, so in ein zunft der statt dient, sollend si mit gebürlichen beschwården dahin dienstbar sein, dahin der gwerb oder das handwerch ghörig ist. So ist doben in abt Casparn anzeigt, daß, wer der ist, so aus des closters gerichten in die statt zû Sant Gallen oder derselben gricht mit verwilgung des ratz zieht und wonhaft sitzt, der ist aller beschwården ledig, und hat ein abt in dheinen weg nützit zû im ze sprechen, wie dasselb brief und sigel clarlich vermögend. Zieht er aber widerum, dahin er vor was, oder iemand anderer aus der statt in des abtz gericht, so ist er schuldig sein grechtiikeiten gewertig zû sein, er werde dann eins andern gesichert oder gefreit. Und als dan an vil orten und enden und ja in etlichen stetten des reichs sitt und brauch und alt harkomen grechtiikeit ist, das die bischof, äbt oder pröbste darinnen oder die ausserlichen oberkeiten selbs, wa ledige kind one nachgebome eeliche erben abgond, oder ja, wo man one erben oder nachkomen abgat oder stirbt, daß ein bischof oder abt vermög der erbschaft desselben | hab und gût ze ziehen ver-  
meinen will: ist man des (dan ouch etwan diser sachen halb von inen fräfel und ongegrönt ansprachen geschechen sind) gegen abt und den seinen in der statt und den gerichten derselben aller dingen, niemand außgenommen noch hindangesetzt, versichert und mit brief und siglen für all dermaßen gestaltet ansprachen nach aller noturft bewart [*vide supra in abbate Gaspere*]. Und hat ein statt gegen den closterleuten den brauch und harwiderum dieselben geginen einer statt (wie ouch das land Appenzell und das Rhintal), daß niemand den andern keiner ansprach halber hefft noch pfendt, sonder ieder teil den andern der ort und enden sücht, da der, so angesprochen wirt, gesessen ist; und was daselbs zû entlichem recht erkennt und gesprochen wirt, bei dem lasst man es ongeweigert bston und bleiben. Wo aber die oberkeiten von ir selbs sachen wegen zû span und misshell komend, da weisend die pöndt und geschworne burg- und landrecht clarlich, wo man recht geben und nemen und wo man entlichs entscheids erwarten sölle. Ander grechtiikeiten mer hat die statt in dem gezirk des closters, die nach lenge ze melden von onnöten ist. In den äbten aber [*sich in abt Grim-*

walden] ist anzo gen, daß zu Sant Gallen gelerte leut gemacht und enthalten worden, wellichs lob bei den burgerskindern diser und verganger jaren noch nit erloschen ist, und noch inderhalb dreißig jaren vil doctor und gelerte gwesen, geborner burgerskinden, die zu großen verwaltungen gebraucht worden sind und noch  
 5 werdend. Doctor Hieronymus Schürpf ist heut bei tag der durchleuchtigen fürsten von Saxen rat vil jar gewesen, desse vater Johannes Schürpf<sup>1)</sup> ouch doctor war, und sein brüder Augustin noch doctor ist, dero vater und großvater burgermeister zu Sant Gallen gewesen. So ist doctor Lienhart Mertz, des burgermeister Mertzen son, zu Maydenburg benamseter schöpp, das ist obrister richtern  
 10 einer gewesen; Doctor Caspar Wirt, weiland tuniherr zu Costenz, zu Rom vil jar nur zu gwalting gwesen; und der teur, kunstreich, weis und verstendig man herr Uolrich Varnbüeler der römischen keiserlichen majesteten verwalter der chamergerichts-cantlei vil jar und in großen tün und lassen gwesen, welcher zwen geschickte man, namlich herr Hans Uolrichen und Frantzen, die Varnbüeler,  
 15 beid burger zu Straßburg, gelassen. Und sein brüder Johans | Varnbüeler, 401 burgermeister zu Lindow, vier söne gelassen, so noch in leben und alle beider rechten doctor sind: namlich herr Hans Jacoben, des markgrafen zu Niederbaden rat und diener, und doctor Jörgen, so am chamergericht zu Speier; doctor Nicolaßen, so zu Tübingen leret, und doctor Hans Ludwig, so noch ledig ist;  
 20 wellich all herren Uolrichen Varnbüelers, weilund burgermeisters zu Sant Gallen sälligen söne und sons söne sind. Nach welchen *Joachim von Watt, doctor, vil güter künsten verstendig und gelert und in der statt zu Sant Gallen noch zu diser zeit nit des minsten ansehens ist.*

Der platz des closters ligt innerhalb den mauren, toren und schlösser der  
 25 stat, ist zimlich wol erbauwen, wiewol dem gemeur der kirchen und der größten behausungen vergangne brunsten vil leids geton. Die selben ouch etwan auß dem closter in die statt, etwan auß der statt in das closter übel geraten sind. Anno Dom. 937 verbran das closter one schaden der behausungen, so domalen darum gebauwen warend. Zu gegenüber verbran die statt anno Dom. 1215 one schaden  
 30 des closters. Darnach im jar Christi gezelt 1314 gieng das feur im closter auf und geschach der statt schaden und verbran das closter zu grond. Zügegen im jar Christi 1418 gieng das feur in der statt auf und nam das closter schaden, verbran beiderseitz garnachend alles, wie an anderen orten gemelt ist. Im jar aber Christi 1368 verbronnend die heuser im loch bei Sant Gallen tor, da ietzmal  
 35 der grün turn stat, one ferrern schaden der statt und des closters. Dannen har von güter sorgen wegen die starken wachten entstanden sind, weliche man zu Sant Gallen on underlaß haltet und namlich alle nacht auf den mauren, türnen und straßen 15 man vor mitternacht und 15 man nach mitternacht, sampt irem gleicher maß geschwornen wachtmeister. Und wan groß wind einfelt, ferners

<sup>1)</sup> Johannes Schürpf war arzt in St. Gallen und mit manchen auswärtigen gelehrten befreundet; Hieronymus Schürpf, geb. 1482, war schon 1502 bei der gründung der universität Wittenberg als lehrer berufen worden und stieg bald zu hohen ämtern und würden, als professor der rechte und gelehrter rath des kurfürsten von Sachsen. Schürpf begleitete Luthern auf den reichstag nach Worms und war auf der rückreise zeuge von der auflhebung Luthers auf die Wartburg. Nachdem er fast 50 jahre in Wittenberg segensreich gewirkt, während welcher zeit er sich seiner in Wittenberg studierenden landsleute aus St. Gallen stets freundlich angenommen hatte, verliess er nach dem unglücklichen ausgange des Schmalkaldischen krieges Wittenberg im jahr 1547 und zog nach Frankfurt an der Oder, wo er in hohem ansehn 1554 starb. Augustin Schürpf war arzt in Wittenberg und wohl durch seinen ältern bruder nach Deutschland gezogen worden.

siben man vor und siben man nach mitternacht, sampt iren verordnten obleuten braucht werdend, wellich man die windwachter nent.

So habend wir in abt Uolrichen dem letzten anzeigt, das die widumen und hauptbrief der zinsen und gülden aller caplonien des closters hinder burgermeister und rat der statt als hinder kastvögten und bewarer derselben ligend. Und 5  
ietzmal beide pfarren der statt, namlich die pfarr zû Sant Lorentzen und die pfarr zû Sant Mangen, von burgermeister und rat durch ir verordnte und darzû  
402 erhalten | diener und prediger des wortz Christi sampt andern notwendikeiten versehen werdend, doch hiebei altz brauchs, harkommens und gerechtikeiten, so man in und zû dem münster hat, im val der vereinigung der religionsachen 10  
onverzigen und onbegeben. Man sicht es aber und weißt mans wol, was großer und täglicher güttat den armen auß aller nachpurschaft on underlaß in der statt bewisen wirt; und ja armen leuten der statt auß dem closter zû seiner zeit ouch nit wenig güttat begegnet. Und ist man aller dingen wol eins, dan daß man des gloubens halber einandern nit vil zû ghalten gibt. 15

So vil sei nun von der statt zû Sant Gallen und irem wesen hie har zûm kürzesten gemelt und anzeigt, *das überig werdend vielleicht die gelerten daselbst mit der zeit weiters einführen.*

## Harnach volgend alte Alemennisch und Fränkisch teutschen namen

*mans und weibsbildern, so noch inderhalb 350 jaren im Tugöw und S. Gallen 20  
und in altem Almannien gar gmein und breuchig gewesen sind.*

### Mans namen.

### Frauen namen.

|                    |                   |                    |                    |
|--------------------|-------------------|--------------------|--------------------|
| <i>Kümbert.</i>    | <i>Engilbert.</i> | <i>Irmintrud.</i>  | <i>Junta.</i>      |
| <i>Luitolt.</i>    | <i>Wolfradt.</i>  | <i>Hiltburg.</i>   | <i>Willbirch.</i>  |
| <i>Engelwardt.</i> | <i>Adelbert.</i>  | <i>Wilburg.</i>    | <i>Rachhilt.</i>   |
| <i>Albwin.</i>     | <i>Reginolt.</i>  | <i>Truta.</i>      | <i>Thuta.</i>      |
| <i>Windolt.</i>    | <i>Walto.</i>     | <i>Bertha.</i>     | <i>Willä.</i>      |
| <i>Pertolf.</i>    | <i>Richpolt.</i>  | <i>Mechthilt.</i>  | <i>Gisla.</i>      |
| <i>Reginbert.</i>  | <i>Winhart.</i>   | <i>Hiltgart.</i>   | <i>Richgund.</i>   |
| <i>Cotzschalk.</i> | <i>Gunthram.</i>  | <i>Mina.</i>       | <i>Gerburg.</i>    |
| <i>Wichram.</i>    | <i>Walbert.</i>   | <i>Amaltrud.</i>   | <i>Perta.</i>      |
| <i>Wolwold.</i>    | <i>Hartreich.</i> | <i>Alta.</i>       | <i>Liebtäg.</i>    |
| <i>Richwin.</i>    | <i>Gotwalt.</i>   | <i>Hiltrud.</i>    | <i>Adalung.</i>    |
| <i>Notpert.</i>    | <i>Rhüm.</i>      | <i>Kherhilt.</i>   | <i>Brunhilt.</i>   |
| <i>Rüdhart.</i>    | <i>Sigwert.</i>   | <i>Grimhilt.</i>   | <i>Wandergern.</i> |
| <i>Kerung.</i>     |                   | <i>Wandelburg.</i> | <i>Guta.</i>       |

403 | Diser namen und der gleichen hat man große zaal auß den eltesten jarzeit-  
büchern und dem einschreiben der seelgräten (der doch keins über dreuhundert  
jar alt ist) gezogen und in geschrift behalten. Und ist wonder, daß die loblich  
teutsche nation sich one alle ursach von so uralten und eerlichen, bedeutenden 40  
namen irer nation und ja sölich namien, die merteils harkomens halb wol auß-  
zelegen und von güten ursachen da sind, durch anderer namen griechischer,

hebraischer und lateinischer sprach einbrechen und undertruken habend laßen. Wir könnend aber ermessen, daß diß welt anfangs so scheuchlich und grobs verstand gwesen ist, daß si dise namen für barbarisch (auß dem papst har) und (als von ungläubigen leuten harlangend) für scheuchlich und entsitzlich geacht  
 5 und gehalten habend und nit ermessen wellen, daß aller nationen alte namen ouch der ungläubigen gwesen sind. Und wiewol aller sprachen und heiligen namen ze brauchen frei und zimlich ist: so ist doch dabei war, daß einem ieden vaterland seine angehörigen, altharkommen namen zûm besten und zûm zierlichsten anzestan gewon sind. Und vor zeiten al nationen die iren so fleissig und eerlich  
 10 behalten habend, namlich die Griechen die griechischen, die Römer die lateinischen und Hebræer die hebraischen und andere nationen die iren gleicher maß, wie alle historien wol bezeugend und anzeigend und die alten chronikschreiber. als der Gregorius Turonensis, der abt Regino, der bischof Frechulf, der mönch Sigwert und nach allen der predigermönch Vincentius so vil heilger und frommer  
 15 christen meldend, die bei den uralten Franken keine andern, dan dise namen gehabt und in dem toufe gemeinklich braucht und den iren aufgelegt und geben habend. Es hat aber die römisch päpstisch religion nit allein den ratschlag gfüert, die Teutschen (wie iemer möglich were) underzetruken, sonder ouch die namen derselben durch abwechsel<sup>1)</sup> in vergesslikeit ze bringen, damit ir<sup>2)</sup> reich (das von  
 20 niemand dan von den fromen Teutschen mer und ernstlicher angefochten ist) gesegnet und biß zû seiner zeit geheilget und one angefochten bston und bleiben möchte.

Finis.

---

<sup>1)</sup> vertauschung. — <sup>2)</sup> der päpstlichen religion.

## Von dem Oberbodensee, von seiner art und gelegenheit, lenge, grösse.

Und von den beiliegenden stetten auf der Germanier siten gelegen,  
so man ietzmals Schwabenland nennet.

### Das sibend capitel. <sup>1)</sup>

Der verrümmt und weitbekant gröste see teutscher nation, in welchen von  
obnende des Rhetischen gebirgs der Rhin fliesset, hat zwen teutsche namen von  
zweien gar alten flecken, dero einer zû oberst, der ander zû niderst an dem see  
ligt, beide aber gar alt und vast vernampt sind. Von der gar alten stat Bregantz,  
zû obrist an disem see ligende, hat er den namen *Bregantzer see*, und bei den 5  
alten römischen historischreibern *lacus Brigantinus* genent wirt. Dan Bregantz  
vor vierzeenhundert jaren ein bekant ort und von der alten und ersten römi-  
schen regierung darnach vil jar besessen und erbauwen worden, nachgender zeit  
aber durch die Teutschen (so die Römer dadannen getriben) so vil verherget,  
daß es dem alten wesen nit mer verglichen werden mag; wiewol es noch mit 10  
einem uralten gar werhaften schloss bewart ist und man stat und schloss noch  
Bregantz heißt und nent. Der Solinus <sup>2)</sup> [*Solinus cap. 32 et Ammianus Mar-*  
*cellinus* <sup>3)</sup> *in gestis Constantii libro xv*] meldet disen see mit seinem alten latini-  
schen namen (*ager Reticus fertilis et ferax, Brigantino lacu nobilis*). Welcher  
maßen in ouch der Ammianus namset. Der ander teutsch nam kompt im von 15  
der alten fürstlichen veste, zû onderst an demselben see gelegen, so den alten  
namen *Bodmen* noch hat; dadannen gar gloubhaft ist, daß die alten disen see  
den Bodmer see gheießen habind, wie man einen see in Berner piet gelegen den  
Hallwiler see nent von der veste Hallwil daran gelegen, so die von Hallwil ge-  
bauwen [und] inhabend, wie ouch die veste Bodmen von den von Bodmen noch 20  
besessen wirt. Etlich zeigend diss namens ander mer ursachen, welich *Vadianus*  
[*commentariis in Pompo. Melam*] gemelt hat; die laßend wir in seinem werd  
bleiben. Vorgemelte ursach des wörtlins wil uns die gloubwürdigest sein. Dannen-  
har geschechen ist, daß die mönch der alten clöster um den Bodensee gelegen  
das teutsch wort in ein lateinischs verwendt und *Bodmicum* oder *Podmicum* und 25  
*Potamicum* verdolmetscht habend. Wiewol abt Waldfrid [*praeefatione in vitam*  
*Galli*] in der richen Ouw geschriben, daß er *iuxta Graccorum etymologiam*, das  
ist von ursprung har eines griechischen worts, Potamicus heiße, one zweifel daß

<sup>1)</sup> zu Stumpf — <sup>2)</sup> von Solinus, 4. jahrh., hat man einen auszug meist geographischen inhalts  
aus Plinius naturgeschichte. — <sup>3)</sup> Ammianus Marcellinus, 4. jahrh., schrieb *rerum gestarum libri xxxi*;  
erhalten sind die jare 352-378.

daß die Griechen *πόταμον* einen fluß nennend, sam der Podensee von dem Rhein und andern wassern, so darein komend, den namen habe (*quasi ποτάμιος, hoc est fluvialis*) Das laßend wir den leser urteilen.

- Einen andern namen gibt im der *Pomponius Mela* im dritten büch seiner  
 5 geographi und heißt in *Acromum* oder *Acromium*; dan di lection bei im ouch zwispeltig ist, und etlich das wort *Acromus* beschirmend, als der Hermolaus und der Beatus Rhenanus, etlichen das wörtli *Acromius* nit misfelt, als dem *Joachimo Vadiano*. Der Rhenanus nimpt im an anzeigen und argument von dem hof oder dorf *Romishorn*, so an dem see ein mil wegs under Arbon ligt, sam man es  
 10 etwan *Cromanshorn*, das ist ein horn des Cromansees genent hab. Das mag nun wol sein, wiewol die alten charten S. Gallen closters disen hof von sibenhundert jaren har nit *Cromanshorn*, sonder *Romaneshorn* nennend. Es ist aber den mönchen, so die almüsencharten und gotzgabenzettel geschriben hand, in disem fal ouch wenig zü vertrauen; dan si niersteils gar unglert gwesen und  
 15 die teutschen namen selten lauter und wol harfür geben habend, wie si ouch mit den alten latinischeu namen gar zerbrochenlich gefaren sind. So aber diser nam *Acromus* solte warhaft sein, so seche es im gleich, als ob diser see von uralters har der *Krommsee* von den einlindischen genent worden und der latinisch nam von dem teutschen abzogen und genomen were; dan so man den *Ammianum*  
 20 recht besicht, so ist diser see zü seinen tagen am einfluß des Rhins gar mößig<sup>1)</sup> und sumpfig gewesen und one allen zweifel etwas näher bei Rhinegg angangen, dan ietzmals; darnach aber von dem sand und lätten des Rhins, der *Bregantz* und der Ahen oder flüssen, die ab dem gebirg durch das Rhintal riet in den see loufend, dermaßen nach und nach angefült und getrungen, daß der see den  
 25 selben buk oder bogen etwas verloren und sich greder gemacht habe, dan er des ends vor jaren und zü der zeit *Ammiani* (der underm keiser Constantio gereiset hat) gwesen sei. So ligt ouch am tag und spürt man es an dem gelend und an täglicher erfahrung, daß der ungestüem und grünen fluß, die *Bregantz* genant, ein groß zal ertrichs und gesteins in den see getragen und nach und  
 30 nach seinen straumen und runsen biß an das dorf *Hard* genant gestrekt und ein große ouw daselbst gemacht hat, ob welcher er vor jaren in den see gangen und gelentz halber so ein lang bachstal<sup>2)</sup> nit ghebt hat. So weißt man wol, daß große fließende wasser nit allein die umgefangnen see (die man mittel-ertrich-see nent) an vil orten eintragen<sup>3)</sup> und kleineren und ja etwan gar außfüllen  
 35 mögend, sonder ouch dem gwaltigen mer so vil mit dem anfüllen erholend, daß an vil orten des gelentz die inseln, die vormalis in witcm meer lagend, an das satt erdricht bracht worden sind, und was dazwüschet wassers oder meers was, alles hingetrungen und von dem lätten der flüssen außgefült und ja das gestad für die inseln auß in das meer gestrekt habend; wie es der Plinius von den  
 40 großen flüssen, die durch die klein Asiam (so man ietz *Natoliam* heißt) in das meer komend, mit etlichen inseln geschehen sein bezeuget [*Plin. lib. V, cap. 29; item secundo libro, cap. 91*]. Und man das an dem Bodensee durch etliche mer glaubwürdige anzeigen erlernt. Dan wan diser see winters zeit klein ist, so findt man ob Rorschach und bei Arbon in dem glaslautern und stillen wasser starke  
 45 und breite pfalment<sup>4)</sup> und malzeichen starker gebeuwen, die von dem gewell

1) morastig. — 2) flusserinne. — 3) verengen. — 4) fundament, pfahlbauten. (?)

außgeweschen und von dem wasser überzogen und eingeflötzt sind; welichs gewüsslich nit geschechen were, wo der see oben inhar nit getrengt und durch den sand, gestein und lätten der flüssen enger und minder tief worden were, dan er etwan gwesen ist. Sölich verenderungen aber merkend wenig leut von wegen der tötlichkeit der mentschen, welich täglichs darzü komend und darvonsterbend und gar selten eins hundert jar darbei bleibt, in welcher zeit keine sonder ansechlich verenderung beschechen mag und ein ieder meint, es sei alweg also gwesen, wie er es fonden hat. [*Verwachsen see.*] Zü unsern tagen werdend an vil orten kleine see gesechen, die etwan größer und lenger gwesen und nachmals mit gemöb<sup>1)</sup> eingezogen und vom lätten kleineret sind; welichs gern beschicht, wan die wasser von iren alten ingängen fallend und ander ronsen oder bachstal gwönnend. In der herschaft Rhintal sicht man noch auf dem weiten und ebenen riet zwüschet Markbach, Altstetten und Griesseren (welichs man das *Isoriet* nent) einen kleinen see mit einem wasen allenthalt um eingezogen, in dem man noch in kurzen jaren groß visch gefangen und noch fachen möcht, mit gar gloubwürdigen anzeigen, daß alda vor jaren ein größerer see gwesen und von dem Rhein gewässert worden, der ietzmals auf ein ander siten hingeschlagen ist. Sölichs zeigt ouch das gelend in dem *Gastal* an ob Schmärikon und um Grinouw und Tuggen, namlich daß die Lindmag vil erdrichs eingeflötzt und den Zürichsee daselbs etwas eingezogen habe. Wie man ein gleichnuß an den wigern erlernt, an welichen die bech, so hinden darin fließend, erstlich den nächsten boden sicht<sup>2)</sup> machend, darnach einen wasen bringend und zületzt ertrich machend, da vor wasser was. Zü *Wifischburg* in der von Freiburg landschaft (so die Römer *Aventicum* gheißen und die weltschen pauren daselbs noch *Avant* heißen) hat der fluss die Prül genant, so für *Paterniacum*, Päterlingen, rönt, den Murter see vast eingezogen, und in dem großen riet zwüschet Arberg und Murten in der herren von Bern landschaft zwüschet Bielersee, Murtersee und Neuwenburgersee gibt es aller dingen gloubwürdig anzeigen, daß zü etlichen welten und jaren alda wasser und see gewesen sigend. Welcher ursachen one zweifel der Bodensee an seinem anfang zü der zeit des keisers Constantii und vorgender jaren baß hinauf in das Rhintal langen und darum krömmen sein mögen, dan er ietzmals ist; welchem allem die gstaltsame des gestads zwüschet Stad und Hard gägen Lindouw über gnüsame kontschafft gibt. Und mag derwegen von den alten Teutschen der Kroma-see oder der groben sprach nach A-Kromma-see genent worden sin.

So wir aber den Rhenanum besehend, so wil er den Rhetiern, das ist den völkern, die um den Bodensee gewont habend, ouch vor und ee si die Römer zür zeit des keisers Augusto erobert und zü einer provintz gmacht heigind, die sprach der Teutschen nit zulassen, wie ouch den Galliern. Welich meinung her *Gilg Tschudi* von Glaris [*in libro de Rhetia transalpina cap. 38*] von im nit annemen wellen, sonder vermeint, daß die anstoßenden Gallier und Helvetzer am Rhin und Bodensee teutsche sprach können und geredt habind. So würd nun nach der meinung Rhenani diser nam Acromus nit alt sein oder von anderm ursprung (dan wir ietz gemelt) dasein; nach der meinung aber Tschudii, so würd er alt sein und ouch von sölichem ursprung mögen hiesein. Dan ja gewüss und war ist, daß die Römer in eroberung allerlei landen den flüssen, seen, stetten,

<sup>1)</sup> morast, moor. — <sup>2)</sup> seicht.

bergen und völkern nit freiwillig namen geben noch aufgelegt, sonder dieselben nach der landen sprach und ard, so von inen erobert sind, so vil in möglich was, auf latinischen schlag gelenkt und gebogen habend; wie es ouch Rhenanus [*libro III rerum Germanicarum a principio*] mit den *Herdwoner*, *Witstewoner* und *Wigewoner* nur wol erklärt hat, und sölchem grond die außlegung des namen *Acromus* beim Pomponio nit onänlich sein wurde.

Andere gelerten die lesend disen namen nit *Acromus*, sonder *Acronius* (wie obgemelt), der ursach, daß er gar sömerig und in seiner größe weder iß noch frost habe und nit überfriere und niemant sein gedenkt noch iemantz melt, daß er ie mit iß beschloßen seige; welichs doch dem nächsten see daran gelegen (den man den Undersee oder Zellersee nent) zû gemeinen kalten winteren gewonlich begegnet. Man findt in den jarrödlén, daß er in den spitzen, namlich zwüschet Fûbach und Lindouw und zwüschet Sernetingen und Bodmen wol etlicher grim kalter jaren überschossen sei, aber in seiner größe nien. Harum der *Vadianus* in seiner epistel zûm Rûdolf Agricola, die im truk außgangen ist, geschriben, daß es im nit ungleich seche, daß diser see von den Römern oder vor inen von den Helvetiern *Acronius* genent, weil doch ouch der Plinius [*lib. 4, cap. 13 et 16*] und der *Ptolemaeus* [*in descript. Hiberniae*] und Dionysius das Schwedisch und Norwedisch groß meer, so zû hinderst gegen mitternacht ligt, mit einem griechischen namen *Κρόριον*, *cronium*, das ist kalt und winterfrostig, das mit iß sich beschließt, genent, von dem kalten und winterigen Saturno, welchen die Griechen *Κρόνος* heißend. So bezeugt es der keiser Julius in seinen geschichtbüchern [*Caesar libro de bello Gallico priore*], daß die griechisch sprach den alten Helvetiern nit onbekant gwesen sei. Doctor Vadianus meldet, daß im jar Christi 1435 im monat januario diser see von überschwenklicher kelti ferr hinein ab beiden gestaden gefroren, aber in merklicher weite nie zûsam komen sei.

[*lenge und breite des Bodensees.*] Diser See ist nach dem überschlag Vadiani bei fünfunddreißig tausend italianischer schritten lang. Welcher überschlag sich mit der rechnung Strabonis am sibenden büch vast zû hin vergleicht; der rechnet allen umkreiß auf 300 stadia, weliche etwas minder, dan 14 teutsch meil nachend, füntausend schrit auf ein meil gerechnet (dan ein stadium 228 schrit, das ist den achtenden teil von tausend schritten inhelt). Welich summa an dem halben umkreiß oder an der lengde des einen gestads ongefar siben teutsch meil macht, wie man in ouch siben meil ongefar lang sein gmeinklich achtet; an der breite aber hat er (da er am witesten ist) in die zwölf tausend schrit.

An welchen rings-weiß harum ein wunderschöne landschaft ligt, von wein, korn, opß und allerhand edlisten fruchten überflüssig, und ganz gleich einem lustgarten. Und ist der see ganz reich an gûten und geschmaken vischen über das jar; doch übertrift in der Zellersee an der gnüsamer. Welich beid see sampt dem straumen des Rhins (da er auß einem in den andern fleußt) den vischmärkt der herrlichen stat Costenz dermaßen speisend und verlegend<sup>1)</sup>, daß im nit bald keiner in hoch-Teutschland verglichen werden mag.

Die fürnämisten stet und fleken am geländ des sees an der Vindelicher<sup>2)</sup> oder Schwaben siten sind diß nachfolgend:

<sup>1)</sup> versch. — <sup>2)</sup> Vindelicier.



Zü obrist an disem see und rûrs an dem waldgebirg ligt die stat **Bregantz**, auß irer alten zerstörung etwas widerum zûsamen zogen, doch in vil kleiner gezirk, dan si in irer würde und gröÙe gewesen sei. Das schloß ligt noch onversert ob dem stetlin auf einer hohen flûh. Und ist die vorstat (die sich an den see ziecht) vasthin gröÙer und von mer heusern, dan die stat, und am wasser hinum vil hütten und werkstet, darin man rebstikel, schindlen und andere brüchige stuk von allerlei holzwerch on underlaß zûrûst und an den ganzen Bodensee füert, one das rauch brennholz, das gleicher maÙ mit großer zal den see nider gat, und groß gût auß allem gelöst wirt. Das holz kompt alles auß dem wasser, die Bregantz genant, auß dem wald, den man ouch den Breganzer wald nent, und da der holzwachs ewig ist und auß allen winklen durch die bech und wasser, so in die Bregantz loufend, fürhar bracht wirt, besonders aber auf dem rauchen fluss, den man die *Saubursch* nent. Zü Bregantz findt man in dem alten malkreiß<sup>1)</sup> alte Römsche pfening von gold, silber und kupfer, und hat man dero hin und har nit wenig. Und hat ouch einen schönen weinwachs am selben gegend, besonders um das schlößli Wolfurt. Von disem fleken wirt harnach och mer geschriben am zechenden bûch.<sup>2)</sup>

Die zierlich stat **Lindow** ligt ein ringe meil under Bregantz und under dem wasser, so man die Leubeläch nent. Und hat iren namen von der insel, auf die si gebawen ist, welich die Teutschen ouch ein *oww* nennend — als unden in demselben see die *Mainoww* und im Zellersee die *Rich oww* und in dem Rhin under Schäfhusen die angeheft insel *Rhinoww* und im Zürichsee die *Ufnoww* — und darzü von den *linden*, so man gmeinklich in die owwen setzt und man alda ouch an etlichen orten noch sicht. An disem platz ist der eltesten schifflende eine gwesen, die an allem Bodensee ligend; und trag nit zweifel, dan daß der keiser Tiberius auf disem werlichen platz sein schiffrüstung wider die Vindelicier und die Schwaben, sein provintz zü erweiteren, gehalten hab und dahin sein macht, wan er hat wellen, ab dem gäggelend bringen und füeren mögen; und vil jar nach demselben der keiser Constantius, wie er für Kempten harauß an den Bodensee kam, sein wesen alda vor zwölfhundert jaren gehept hab, von dem man ouch beim Ammiano liset und der Strabo am sibenden bûch verzeichnet hat. Und ist sidhar alle zit ein pass und überfart alda gwesen, und sicht man noch bei dem tor, von welchem die brugg auß der insel an das gestad oder gegend gat, einen wonder alten turn, der vil hundert jar da gestanden und nit allein zur wonung, sonder ouch zü der wer gedient, den man noch heut bei tag die *Heidenmaur* nent. Und nachgender zeit in der alten teutschen kûngen von Frankreich und der herzogen von Schwaben (die der alten Franken dienstleut warend) handen und gwaltsamme gwesen, wie alle ander stette und vernante fläken in Schwaben und Almännien. Und bezeugt dasselbig ouch das alt frowen-closter, biß anhar zü Lindow gelegen, welichs von graf Adelberten, comite sacri palatii, des keiserlichen fränkischen hofs dienstman und grafen, gestift und von keiser Ludwigen dem andern (der keiser Lotharis von Frankreich son was) confirmiert und bestât worden ist, anno Dom. 866 jar. Und ist diser graf Adalbert vom geschlecht einer von *Grafenspurg* oder *Altldorf* gwesen, gar eines edlen und alten stammens, welcher zü zeiten der fränkischen regierung und lange

<sup>1)</sup> stadtgebiet. — <sup>2)</sup> bei Stumpf.

zeit darnach biß auf die jar herzog Fridrichs von Schwaben (der darnach Fridrich der erste keiser diss namens erwelt ward) in großem tûn und laßen gwesen und ouch zû herzogen von Peiern worden, wie dan die ietzigien fürsten von Peiern desselben geschlechtz noch sind. Diss grafen hat man darnach die *Gwelfen* 5 oder *Welfen* genent, von dem ersten graf Welfen genant, den graf Rûdolf von Altorf (S. Chûnratz, bischofs zû Costentz, brüder) auß seinem gemachel vor Itta, einer gräfinen von Weiningen, gear. Under welchen darnach der viert Welf, der fro Judithen, herzog Baldwins von Flandern dochter und verlaßne witfrouwen in Engelland zû gemachel nam, graf Otthen von Büchhorn landschaft alle an 10 sich bracht, mit gûtem willen und vorgetoner verordnung graf Otthen. Der stiftet darnach das closter zû Altorf oder Weingarten und begabet es reichlich und starb in der widerfart auß dem heiligen land und ward in Cypern vergraben; dadannen die mönch nach den beinen trachtend und gen Altorf brachtend, da man in für heilig acht; daselbs ouch sein gemachel und sein son, der fünft Welf, 15 bestattet ligt. Von den Welfen aber hat der abt von Ursperg clarlich geschriben. Bei obgemeltem closter zû Lindouw (welichs etlich schriften zû kûng Pipins von Frankenreich regierung um 766 (!) gestift und lang darnach bestât sein bezeugend) hat die stat Lindouw one zweifel nach und nach zûgenomen und ist (wie das wesen viler stetten mer) darnach auß allerlei verdienst und woltat in des heiligen 20 reichs teutscher nation schutz, schirm und anzal eingeleibt worden. Die stat ist gar werlich mit aller rüstung zû frid und krieg uf wasser und land wol verfaßt und hat ein groß *emporion*, das ist ein gwaltig zûfar und niderlag ab allem Bodensee und auf allem Bodensee, besonders mit dem wein, so in das Alpgöuw und in die ober Vindelicium gefüert wird. Was ouch über das Pöntisch <sup>1)</sup> gebirg auß 25 Italien und Meiland an den see kompt, gen Augspurg, Ulm, Nürenberg nnd andere ort ghörig, gat vast alles auf Lindouw, und harwiderum auß Lindouw in die drei pönt und über das gebirg, was in Meiland ghört. Hat ein tapfer, cerlich burgerschaft eines hablichen wolstands.

Das gegengelend, so an der Bregantz har und enend Rhins ligt, hat anfangs 30 ein closter <sup>2)</sup>, in welchem mönch wönend, außwendig weiß; ist der grafen gestift von Montfort, wie ich acht. Darunder der fruchtbar flek **Hard** genant ligt. Und darnach nächst bei dem Rhin **Fuossach** burg und dorf, sampt einer uralten schiffende, so gegen Lindouw über ligt und das ganz jar für <sup>3)</sup> hat. Diss gelend ist alles der alten edlen grafen von Bregantz gwesen, welich den grafen von Grafenspurg wol gefrünt und verwandt warend. Darnach ist es an die grafen von Montfort 35 komen, zûletzt an das haus Osterreich, dannen har ouch Fußach von den Hübmeistern zû Veldkirch sesshaft seiner gerechtikeiten halb versechen wirt; dan die mönch zû S. Gallen ouch etwas da habend. Bregantz aber durch einen vogt, so in dem schloß sitzt, beherrscht ist.

40 Beim Hermanno Contracto findend wir (und ist in alten jarrödlen ouch verzeichnet), daß die stat Lindouw im jar Christi 1348 <sup>4)</sup> ein schwär brunst erliten hab, dero ursächer herzog Hartman von Schwaben gwesen sei. Die closterchroniken meldend, daß zû den jaren, als die pratik der päpsten den teuren fürsten keiser Fridrichen den andern mit irem bannen und verschiesen ab dem 45 keisertûmb getrungen habind und das reich vil jar on ein haupt gestanden, die

<sup>1)</sup> graubündisch. — <sup>2)</sup> Mehrerau. — <sup>3)</sup> zu- und abfahr. — <sup>4)</sup> die jahrzahl muss verschrieben sein. 947

von Lindouw den abt Berchtolden von S. Gallen, von Falkenstein ab dem Schwarzwald pürtig, gar einen fräßen, rächigen und hochsträssen man, zû schutzherrn biß auf einen künftigen keiser angenommen, und als derselb sich sampt seinem gesind vom adel und dienstleuten mit gar fräßen und ongebürliehen handlungen in ir stat aufgelaßen, des erachtens, daß man im durch die finger sechen sölte, sei er von der stat sampt etlichen seiner dienstmannen fenklich angenommen worden und in gefenknuß ein gûte zeit enthalten. Welich tat die freundschaft des adels gar unrüewig gmacht, habe aber der gefangnen verschonen müessen; zûletzt sigend si ledig gmacht und man fro gwesen, daß man inen abkomen was. Die stat ist ouch nit on unrûw der iren gwesen, sonder auf ein zeit einen schwären auflouf erliten, desse etlich von dem gwalt übel engolten.

**Wasserburg**, ein schöner flek nit weit under Lindouw am see, in der grafen von Tettang oder Langenargen landschaft, fruchtbar von opß, korn und win. Die pfarr daselbs, vor jaren wolhabind und dero arme leut gar wol genossen, ist an das closter zû S. Gallen zogen und eingeleibt oder incorporiert worden durch des paps ts zûlaß anno Dom. 1388 jar, und schöne gült darvon komen, besonders der groß weinzehend, der sich täglich meeret und zûtregt; von welchem und vom ursprung und harkomen des schlosses Wasserburg in abt Chünen von S. Gallen meldung geschechen ist. Die mönch zû S. Gallen habend vor etlichen hundert jaren allerlei gaben zû Wasserburg erworben und zû hand bracht, welichs der langwirigen fruchtbarkeit ein heiter anzeigen ist. Und ist Wasserburg zû den jaren keiser Carols des großen ein bekanter und ja vermäierter flek gewesen, wie das die alten almüsencharten, under disem keiser geschriben, bezeugend. Dan ein alte gabenchart, daselbs von den mönchen von S. Gallen geschriben, also lautet<sup>1)</sup>: *In Dei nomine &c. Perpetrandum est unicuique, quod evangelica vox admonet dicens: date elemosynam et omnia munda sunt vobis, et item: date et dabitur vobis. Ideo ego Othram huius promissionis veridica sententia fisus trado ad monasterium S. Galli.* Und am end derselben charten stond dise wort: *Actum in Vuazzarburc publice, praesentibus, quorum hic signacula continentur.* Und sind diss die wort der underschrift: *Ego itaque Hadabertus presbyter rogitus scripsi et subscripsi, XLI anno Caroli Caesaris, sub Odalricho comite.* Dise chart ist im achtenden jar geben des keisertümb s Carols des großen; dan vil charten, zû derselben zeit geschriben, rechnend die jar des großen Carlins, in welchen er küng und darnach keiser gwesen ist, zûsamen, wie ouch in diser charten geschechen, und wissend alle die, so Carlins des großen von Frankenreich leben gelesen habend, daß alle jar seiner regierung sich mit sibendundvierzig jaren beschließend; dan 14 jar ist er imperator, das ist keiser gwesen, und dreuunddreißig jar könig, wie an andern orten ouch gemeldt ist.

Under Wasserburg, under dem fleklein, so man Nonnenhorn nent, ligt an dem see das alt schloß **Argen**, kurzer jaren gar wol erschift und zû der wêr gar wol verfasst; dan es der see an drien orten und das gelend am vierten ort mit gûtem graben und vorweeren beschleußt. Bei welchem das dorf **Langenargen** ligt, welchem von seiner lenge wegen diser nam geben ist; nit so fruchtbar als Wasserburg von nâche wegen der wälden, die sich daselbs von einer höche und wilde an den see hinlaßend. Ist den grafen von Montfort (die man alda

<sup>1)</sup> Wartmann I, 190.

von Tetnang und Langenargen nent) zûghörig. Vor sechshundert jaren und aber die jar darfor alles den grafen von Grafenspurg oder Altdorf zûghörig gewesen; sampt der ganzen landschaft, die man ietzmal der vogtei in Ober-Schwaben zûzelt, dem haus Oesterreich gehörig.

- 5 Das stetli **Tetnang** ligt ein ringe meil von Argen und von dem Bodensee gegen Ravenspurg zû enend dem eichwald. Ist gar an einen lieplichen und lustigen, fruchtbaren ort gebawen, von schönen gastheusern; und unden an dem stetli ein herrlich haus oder schloß ligt, darin die grafen gwönklich ir heimwesen haltend. Argen aber, das an dem Bodensee ligt, hat seinen namen sampt  
10 dem dorf von dem wasser, die *Arg* genant, das daselbs in den Bodensee fließet. Ist ein gar grim und untrew wasser, das von zweien Argen entstat, dero eine nebend der reichstat Wangen har, die ander einen gûten weg enend Wangen auß dem Alpgöuw har kompt; die loufend beid nächst bei dem schloß, die Neuw-Ravenspurg genant, zûsamen, und wirt also auß zweien Argen ein Arg; an  
15 welcher der nam nit verloren, wie si dan an leut und vich, an holz und veld mermalen großen schaden geton und noch tût. Brüder Johannes von Winterthur, barfußßer ordens, hat in seiner lateinischen chronik verzeichnet, daß zûr zeit keiser Ludwigen des vierden (der ein teurer fürst von Peiern was), wie er auf ein zeit mit keiser Fridrichen den andern des namens<sup>1)</sup> in Italiam gezogen und  
20 der keiser den viscontem (*vicecomitem*) oder obristen daselbs hinton<sup>2)</sup> laßen und graf Wilhelm von Montfort, gar einen verstendigen und tapferen man, an desselben stat zû hauptman und gmeinen regenten gesetzt hab, si er vier jar daselbs bliben nit sonderm wolgefallen alles gewaltz. Wie er aber vil gûtz in die faunst bracht und gesechen hat, was pratiken sich hin und har zûtragen,  
25 hab er nit vil lustz ghabt, daselbs zû beleiben, sonder sei mit vollem sekel über das gebirg widerum an den Bodensee komen und daselbs das schloss Argen genant widerum erbauwen und erschift. [*lege Cuspinianum in Ludovico Bava-ro.*]

- Nit ferr von langen Argen ligt **Buochhorn**, ein stat des heiligen reichs, nit  
30 groß vom gezirk, aber wolhabend und eines gar alten zûfars. Hat ouch dörfer, höfe und gericht auf der beiliegenden landschaft, wie Lindow und Ueberlingen und andere daselbs harum gelegen des reichs stette mer. Der nam hat sein harkomen von dem büchwald (wie ich achten), so desselben ort sich vor jaren an den Bodensee gelaßen hat; dan ja der Ammianus Marcellinus gnûsam anzeigt,  
35 daß zûr zeit Constantii des keisers diser see nit söllicher maß mit wonungen und verfaßten fleken umgeben gewesen sei, wie er zû unsern tagen ist, sonder an vil orten mit wälden verlegt; wie ouch die landschaft daselbs gût anzeigen gibt. Dise stat habend etwan edle grafen von Büchhorn genant besessen, welcher hab und gût darnach den edlen grafen von Altorf oder Grafenspurg (so man ietz  
40 Ravenspurg nent) nach tod und abgang graf Otthen von Büchhorn (wie oben gemelt) zûkomen ist, wie es der abt von Ursperg in seiner chroniken verzeichnet hat. Die stat aber sich aller herschaft mit der zeit ledig gmacht und von röm-schen kûngen und keisern an das reich deutscher nation zogen und eingeleibt worden ist. Hat ein groß frouwenkloster nit ferr vor der stat, so man etwan  
45 *Liebtental*, ietzmal zerbrochenlich Löuwental heißt, gar großes einkomens und

<sup>1)</sup> hierin muß sachlich ein irrtum stecken. — <sup>2)</sup> beseitigen.

vasthin von dem adel besetzt (desselben spitäl oder zuchthäuser die clöster von vil hundert jaren har gewesen sind), welichs ouch von obgemelten grafen seinen ursprung und von künigen und keisern (wie ander clöster mer) seine bestatung hat. Zü Büchhorn wirt an vermärte und breuchige gred ghalten, besonders der güeter, so auß der stat zü S. Gallen von Stainach dannen über see gen Büchhorn gond, und ab andern orten des Turgöuws mer. Büchhorn ist im jar Christi 1292 von einem bischof zü Costentz und von einem abt zü S. Gallen (wie an andern orten gmel ist) onversechner dingen belegt und erobert worden, aber nit behalten. Von was ursach sich sölich leger zütragen hab, ist mir nit wüssent; doch weißt man, daß ein bischof von Costentz sölicher embörung urhaber gwesen und ein abt zü S. Gallen, der domalen des bistümbis eidgenoß was, zü sölichem auftriben und gemant ist. Anno Dom. 1472 hat sich ein stat Büchhorn auf Sant Cathrinen tag verbonden mit der stat Zürich uf 25 jar lang.

Nächst bei Büchhorn zwüschet zweien fleklen, namlich *Hofen* und *Jonenstad* kompt das wasser die *Schussach* genant in den Bodensee, fleußt nächst under der stat Ravenspurg har und entspringt oberhalb Waldsee an der höche des waltz und nit ferr von einem closter, so den namen von dem fluss genomen und *Schussariet* heißt. Welichs wassers halb, wie auch der Argen und des Bodensees, selten iemer an güten vischen außkompt und die Schussach-karpfen vil lobs habend.

Hat vor jaren alles den Welfen zugehört, besonders ouch die vogtei, so man ietzmal in Ober- und Nider-Schwaben nent, welich iren sitz bei Ravenspurg und den landrichter zü Weingarten hat, und von den grafen von Hapspurg, nach dem und si fürsten zü Oesterrich worden sind, zü handen komen. Hat ietz vil jar har pfantzherren ghan und denselben ouch wol tragen<sup>1)</sup>, ligt wol in Oberschwaben. Das fürstentümb Schwaben aber hat sich zün jaren der letzten fürsten zü Frankenreich von der Burgundischen grennitzt dannen von nidergang dem gebirg nach biß an den fluß, den man den Lech nent, und danet über die Tünouw hin biß an den Behemer wald, an Türingen und an Frankenland gestreckt, und ist das ganz fürstentümb Wirtenberg der fürnemist und fruchtbarist teil des Schwabenlantz gewesen.

Zwo meil wegs under Büchhorn ligt die stat und schloß **Meerspurg** genant, darob aber gegen Büchhorn ein schöner und fruchtbarer flek, den man **Hagnouw** heißt, darin die mönch zü Salmonsweiler ouch etwas gerechtikeit und einkomens habend. Meerspurg ist ein alter flek und etwan in der fürsten von Schwaben und Almannien und vor inen in der künigen von Frankreich handen und gwaltsamme gstanden, nachmals aber an das bischtümb Costenz komen, welichs ouch von den edlen teutschen fürsten von Frankreich dahin bracht und von künig Dägenwerten gewidmet worden ist. Und ist das uralt far ab dem gegengeland (wie wol zü gedenken) dises ortz anfang gwesen, wie ouch der stat Ueberlingen und Lindow und Büchhorn; wonder aber ists, daß mans Meersburg und nit als mär<sup>2)</sup> Seesburg gheißen hat. Da findt man leut, die sagend, daß der see daselbs des meers tiefe habe und man in an keinem ort bald tiefer finde, und sagend von driuhundert claßern, welich tiefe er an wenig orten hat. Ich achten aber, dieweil die Franken (deren vordern ouch an dem Tennischen<sup>3)</sup>)

1) nutzen gebracht. — 2) eben so gut. — 3) dänischen.

meer gesessen sind) mit disen namen *see* ouch das meer genent, wie alle niderlender noch heut bei tag das groß mer bi inen die see heißend, daß demnach der wechsell diser wörtlin sich zütrogen und man disen see das meer genent habe; dan er ouch merklich groß ist und also disem stetlin sampt dem schloß  
 5 diser nam angelegt sei. Mersburg ist züm dikern mal in embörungen und miss-  
 hellen der bischofen mit den fürsten angefochten worden, als ouch zü den jaren  
 keiser Ludwigen von Peiern durch seinen son herzog Steffan und mit hilf eins  
 grafen von Hohenburg gar schwarlich belegeret worden anno Dom. 1343, von  
 wegen daß der bischof von Costenz sich von dem frommen keiser an den papst  
 10 abgeworfen und widern den herrn keiser allerlei schädlicher pratiken zü ver-  
 kleinerung seiner majestat fürgenomen. Wie ouch domalen der bischof von Chur  
 handelt, der sich gleichermaß widern Ludwigen satzt und an keiser Carlin von  
 Peham (welcher des papstz praktik dem Ludwigen zügegen für einen römischen  
 kunig aufgeworfen hatt) mit allem seinem volk anhank; darum im ouch die  
 15 haut vol geschlagen ward. Meersburg aber erwart sich desselben mals, und müßt  
 der vigend ongeschafft abziehen. Nachgender jaren ist si von der herschaft  
 Oesterreich bekriegt und von herzog Lütolden belegeret worden. Hat um sich  
 ein lustig gelend und nit kleinen weinwachs.

Under Meersburg etwas bei einer güten halben teutschen meil ligt des  
 20 heiligen reichs stat **Ueberlingen**, werlich und wol verfaßt und an einem frucht-  
 baren gelend mit wein und opß. Hat ein merklich niederlag mit korn, das man  
 da kouft und fasset; desselben ouch ein große zal gen Costenz und in das Tur-  
 göuw, Rhintal und mermalen ouch gen Veldkirch und in die drei pönt gat. Den  
 ursprung der stat erlernt man uß dem namen; dan alda ouch ein uralt *überfar*  
 25 und schifflende gwesen und noch ist. Zü Ueberlingen habend sich vor achthun-  
 dert jaren die altfränkischen kriegsherren, die man domalen *duces*, heerführer und  
 herzogen genent, gar gern finden laßen; darum der platz alt sein müß, ob gleich  
 wol die ganze stat nit so alt ist. Welche vor jaren von dem umligenden adel  
 vil beschwärd und allerlei tyrannei erliten und züm teil ouch von den fürsten  
 30 von Oesterreich beherrscht gwesen, aber dadannen sich vorzü dannen geschlößt  
 und ledig gemacht und also in schutz, schirm und gmeinsamme des reichs  
 kommen. Abt von Salmansweil hat ouch etwas gerechtikeit alda ghebt, wie  
 ouch die Teutschen herren in der Mainouw etlicher güten und lehen halb. Nun  
 aber hat die stat ein schön umligend landschaft und einen wolhabenden spital.  
 35 Dasselbst habend sich vor jaren vil juden enthalten, wie ouch diser jaren die  
 tumbherren, die zü Costenz nit lenger bleiben woltend und ietzmal in der Richen-  
 ouw rastend. Anno Dom. 1331 jar entstünd ein embörung zü Ueberlingen  
 zwüschet der burgerschaft und den juden, und wurdend die juden al sampt ir  
 weib und kindern in ein haus getriben, welchs man mit feur anstieß und jungs  
 40 und altz verbrant, die man in 300 mentschen schatzte; was auß dem haus viel,  
 ward vom pöfel entleibt. Sölichs hat her Hans von Winterthur in seiner chronika  
 verzeichnet.

Oberhalb der stat Ueberlingen kompt die *Aich* [Aach] in den see bei *Uol-  
 dingen* [Uodlingen], die von dem Heiligen berg harauß fleußt. Under der stat aber  
 45 hat es ain schön dorf, **Stüpplingen** genant, und under demselben ein andern fleken  
*Sernctingen*, bei dem die stat ein gredhaus bauwen laßen, in welchem vil korns  
 ab den wegen geladen und mit komlicher für auf dem wasser gen Ueberlingen

bracht wirt. Zületzt und underst an dem see, ein güt meil wegs under Ueberlingen, kompt der fluss in den see, den man ouch die *Aich* (Aach) nent, louft von Waldwisen harfür und scheidet beide gestad des Bodensees.

An disem bogen des gelentz gegen Costenz zü stat anfangs die uralte, verstant veste **Bodmen**, von welcher der see (wie obgemelt) <sup>1)</sup> den andern teutschen 5 namen hat. Diss veste ist zü den zeiten der alten teutschen Franken, die man die Carlinger genant hat, gemeiner und gwonsamer palast gewesen, wie das die alten schriften in der Reichen ouch bezeugend, und habend die grafen desselben gezirks, nämlich die amptz- und gerichtsverwalter obgedachter fürsten, iren einker daselbs gehabt; wie zü keiser Carols crassi oder des feißten tagen graf Uolrich, <sup>10</sup> der sich geschriben und anzeigt: in *palatio regali Bodmen*, in der fürstlichen pfalz zü Bodmen. Dannen har zületzt der adel von Bodman one zweifel ouch langwrig und alt ist. In disem schloß sol der Othmair, der erste abt zü S. Gallen (demnach und er in dem synodo zü Costenz, under dem bischof Sidonio ghalten, strafwridig erkent worden ist) erstlich gefangen gewesen sein und daselbs dannen <sup>15</sup> an den Rhin ob der stat Stein und sunst niendert zü wonen gebant sein; an welchem ort er ouch sein leben verschlissen, wie an andern orten mit lengerem verzeichnet ist. Die mönch sagend, daß alweg einer auß disem geschlecht deren von Bodmen von derselben tat wegen hinken müeß. Und hat sich aber sölich straf des abtz zü künig Pipins zeiten von Frankreich (der des großen Carols <sup>20</sup> vater gewesen ist), lang vor und ee keiner von Bodmen diser enden gewesen seie, zütragen. Anno Dom. 1335 hat einer von Klingenberg einen herrn von Bodmen ernstlich bekriegt und im seine höf und dörfer verhergt biß an das schloß hinzü.

Ob Bodmen und gegen Ueberlingen ligt das dorf **Dingensdorf**, alda <sup>25</sup> noch heut bei tag das überfar gen Ueberlingen ghalten wirt. Und ob demselben nächst bei Costenz die schifflende **Stad** genant, gegen Meersburg über, von dannen sich ietzmals die schiffart auf Meersburg zü, wie ouch auß der stat Costenz enthaltet. Oberhalb Stad aber louft der see auß und machet widerum den Rhin; der scheidet die stat Costenz und das gelend, so der Eidgnoschaft <sup>30</sup> gehörig ist, von dem Schwabenland biß an den Zellersee, und darunder widerum für Stein nider und Diessenhofen biß an Schöffhusen hin, an welchem ort sich das gelend der Eidgnoschaft ouch ein güte weite über den Rhin strekt biß an des grafen von Küssenbergs landschaft.

Zwüschet Costenz aber und Ueberlingen, da ligt in dem Bodensee die <sup>35</sup> lustig insel, die **Mainouw** genant, mit einem vesten haus und zimlichem korn- und weinwachs; ist etwan von lustz wegen die Meienouw genant. Welich in kurzen jaren lechen was von einem abt in der Richen'ouw, und ist der von Langenstein sunst eigen gewesen. Darnach aber im jar Christi 1282 hat her Arnolt von Langenstein, ritter, zwen söne in den Teutschen orden tün und im <sup>40</sup> die Mainouw sampt aller züghörd übergeben, mit verwilgung abt Albrechtz vom Ramstein, domalen abtz in der Richen ouch.

<sup>1)</sup> 431, 15.

Von den stetten und fleken am Obern Bodensee, so auf Helvetier  
ertrich gelegen, die ietzmal der loblichen  
Eidgnoschaft verwandt sind.

Das acht capitel.<sup>1)</sup>

Uf der Helvetier siten und gelend ligt oben nächst an dem Rhein und einen kleinen weg ob dem zamenfluß des Rins und sees das alt stättli **Rinegg** sampt der herschaft dabei gelegen, von der wir anderschwo gsagt habend. Nach welcher<sup>1)</sup> am anfang der alten marchen des Turgouws, wie das bächli ab Schwarzenegg  
5 louft und Rorschach und Rhintal scheidet, ligt an der höche das alt schloß **Wartensee**, von welchem bei abt Diethelmen von S. Gallen gesagt ist. Und under demselben dem see nach die burg zû **Rorschach** und das closter darunder, so von abt Uolrich dem achtenden dahin ze bauen angesehen und *Auf unser Frouwen berg* genent worden, sampt einem großen eingemaureten lustgarten.  
10 Under welchem der lustig flek Rorschach ligt, dem closter zû S. Gallen zûgehörig, mit einer gûten schiflende und gred und einem gar wol erbauwnen gasthaus. Rorschach ist von etlich hundert jaren har ein richshof gwesen, dess vogtei abt Uolrich obgemelt von den von Mamertzhofen an sich gelöbt und widerum aufgericht hat. Ist ein schön dorf und wol vermöglich. Ob welchem der stat wertz  
15 zû S. Gallen die veste **Sultzberg** an der höche ligt und darunder das dorf **Goldach** nachend bei dem fluss, die Goldach genant. Sultzberg ist ein alte veste und vil jar von denen von Sultzberg geboren und genent besessen, darnach von den Gnepsern von S. Gallen erkouft und vil jar inghan, zûletzt von denen von Rappenstein, die man die Mötteli nent, wie und Wartensee ouch von  
20 denen von Wartensee genant, darnach von den Spisern von S. Gallen und ietzmals von den Blarern (so etwan ouch burger zû S. Gallen sampt den Möttelin gwesen) besessen wirt. Die herschaft Rorschach ist noch in unlangen jaren in der alten edlingen von Rorschach handen gewesen und erst zû abt Caspars von S. Gallen zeiten von her Eglolfen von Rorschach dem jungen, der one erben  
25 was, durch verpfündung und um ein jârlîch leibding (so im in dem closter zû S. Gallen biß zû end seins lebens geben) an das closter daselbst komen und nach abt Caspars tod von abt Uolrichen (den die Appenzeller rot Uolin nantend wol erbauen und anbracht worden. Dan daselbst an holz kein mangel und zû dem gemeur so gût und wârhaft steinwerk, daß man es an allem Bodensee  
30 braucht und den Rhin hinab biß gen Schafhausen gat. Wie aber abt Uolrich das closter zû Rorschach fûrgnommen und angefangen und auß was ursachen es von denen von Appenzell und S. Gallen domalen gebrochen, item von nachgendem krieg und überzug, wie der geschechen, findet man in dem zalrodel der äbten zû S. Gallen und lauter in abt Uolrichen von S. Gallen dem achtenden;  
35 da mag man es lesen. *Die edling von Rorschach* sind etwan gar vermöglich

<sup>1)</sup> zu Stumpf. — <sup>2)</sup> in deren nähe.



gwesen und bei fürsten und herren wol verdient und habend die herschaft *Rosen-*  
*burg* bei Herisouw, ietmal in Appenzell gelegen (darin Herisouw gehört hat)  
 vil jar erbswis inghan. Und meldend die closterchroniken, daß ietzenante burg  
 Rosenburg zû zeiten kûng Rûdolfs von Hapschburg dem closter ledig worden  
 und widerum zû burgleichen verlûchen. Und etlich zeit darnach von zweien  
 spannend erwelten äbten zweifach gelichen worden und angefallen seige, wie in  
 abt Rûmen zû S. Gallen zeitungen gemelt ist. Im jar aber als man zalt 1344,  
 wie ein widerwil von etlicher schulden wegen zwûschet den von Rorschach und  
 den *Gielen von Glatburg* entstanden was, begab sich, daß einer von Rorschach  
 das haus zû Rosenburg obgemelt (so etwan ein gût halb meil von Glatburg lag)  
 mit einem paursman versach und im dasselbig zûm trûwlichsten zû bewaren in  
 empfelch gab. Und als die Gielen bei dem von Rorschach keines gûten bescheids  
 einkomen mochtend, besunnend si sich (wie dan der edlingen rât stûntz und  
 stûtzig sind), dem von Rorschach sein haus Rosenburg onversechner dîngen in-  
 zenemen und in selbs <sup>1)</sup> um ir schuld pfant zû machen, damit man iren ernst seche.  
 Das geschach nun auf 14 tag september in obberûertem jar. Und besassend  
 also zwen Gielen sampt einem vertrauwten diener das schloß one sondere für-  
 sorg, daß inen von iemand ûtzt zûgefûegt werden sôlte. Und wiewol si den  
 paursman inen ze schweren gezwungen und getrôwt: wo er nit schwere, daß er  
 ab dem schloß fliegen müeßte, so was im doch an der treuw und zûsag, so er  
 denen von Rorschach geleist, mer gelegen, denn an dem eid, zû dem er mit  
 gefar seines lebens gezwungen was; ja er gedacht sich und seinen herrn von  
 so frâfels, onversechens überfals wegen ze rechen. Und begab sich auf einen  
 tag zûfallender dîngen, daß die zwen edling sich in ire gemach tûn und der  
 knecht oder diener ouch an einem sonderbaren ort was. Darauf nun der burg-  
 vogt die zeit hie sein vermeint, in welcher er seinem anschlag volg tûn möchte.  
 Und schleich des ersten in des einen Gielen gemach und fand in ob einem fâssli  
 mit spießisen, ob welchen er in schnell erstach. Für darnach in das ander ge-  
 mach, da er den andern Gielen in dem peien <sup>2)</sup> ligend fand; den stach er ouch  
 ze tod; dan er sich keins argen versach. Zûletzt fand er den diener unden in  
 der burg. Den wandt er frefenlich an und schlug im eines streichs einen arm  
 ab; was aber dannocht der sterke, daß er mit im zû ringen kam. Und als sein  
 tochter sach, daß der diener der Gielen iren vater under sich gebracht, zoch si  
 ein messer auß irer scheiden und gab es dem vater, damit er sich ledigen  
 möchte; nach welchem dem gesell so vil stich wurdend, daß er den vater gern  
 faren ließ und darzû auß diser welt schied. Und wurdend die cörper al drei zû  
 dem schloß auß zû einer schmach in den graben gworfen; wie das *Johannes*  
*von Winterthur*, ein barfot, in seiner chroniken verzeichnet hat. Bei dem haus  
 Rosenburg sind etliche heuser der edlingen gar nachend bei einandern gelegen,  
 als Urstein, Rosenburg, Schwanberg, Oberberg, Anwil, Äbtischberg, Lieben-  
 berg, Eppenberg, Glatburg und Oberbeurhon, dero keine mer aufrecht stend,  
 dan allein Oberberg und Oberbeurhon. Von welchen an andern orten diser  
 chronik gesagt ist.

Under Rorschach ligend zwo gût schifflendinen an dem see, dero eine,  
 nachend bei Teunbach, **Horn** genent wirt, in die herschaft Arbon gehörig, nit

1) sich selber. — 2) fenster.

ferr under dem einfluß des wassers in den see, das man die *Goldäch* nent; die ander zû *Nider-Steinäch* nächst ob Arbon, bei welcher ein schön gredhaus stat, von der stat zû S. Gallen etwan erbauwen und nur ein ringe meil darvon gelegen; in welche fast alle korn- und weinfür, so ab gemeltem see in die stat zû S. Gallen gat, geleitet wirt. Und gemelte stat ouch ein befreijung des zols am selben end hat, daß man in nit höhern noch steigen noch von einicher linwat, so auß der mang zû S. Gallen dahin kompt, keinen haller nemen gdar. Alles gelend aber an disem gestad harab ist von wein, korn, opß, flachs und anderm landgewächst gar fruchtbar. Ob dem gredhaus ligt das fleklein *Ober-*  
 10 *Steinäch* sampt der alten burg, die gleicher maß von dem fluß, von S. Gallen harab komende, Steinäch genent wirt. Die habend noch mit aller zûgehörd inderhalb dreißig und hundert jaren die rechten edling von Steinach genant besessen; nach inen aber die von Loubenberg erblich, und bald nach inen in der burger zû S. Gallen hend komen: namlich in Hugon von Watts des alten vor  
 15 zweiundachtzig jaren; darnach an Balthassern Rauchenaker und nach demselben an burgermeister Ludwigen Vogelweidern und nach im an seinen son Melchiorn; welcher es lange zeit besessen und zûletzt abt Franciscen zû S. Gallen zû koufen geben. Ist darnach Uolrichen am graben von S. Gallen widerum verkouft und wie er starb, von seinem brüder Chrysostomo am graben erbsweis besessen,  
 20 dess verlassne wifrouw es noch inn hat.

Gegen Steinach über ligt die uralt stat *Arbon*, so zû der zeit, als die Römer den Bodensee inghan und dise provintz mit iren gesandten amptleuten verwalten und regiert habend, vast ansechlich und vernant gwesen und der keiser Antoninus si in seinem wandelbüch <sup>1)</sup> under den fürnämisten fleken des Bodensees zellet;  
 25 welcher vor vierzehnhundert jaren ongeferlich gelebt und geschriben hat. Bei demselben wirt si *Arbor felix* genant, das ist zû teutsch: *zum seligen oder fruchtbaren bounn*. Dan si an einem gar fruchtbaren ort ligt von wein, korn, kraut und lustgärten und von oppß. Die stat ist sampt dem schloss dem stift zû Costenz gehörig, und halt der bischof einen vogt da. Ist aber für sich selbst mit gûten freijungen bewart und zûr zeit der Römern vil großer gwesen, dan si ietzmals in irem kreiß gesechen wirt. Und wan der see zû winters zeit klein ist, so sicht man noch alte fundament allerlei gebeuwen, die etwan alda gestanden und aber von dem see oben nider (wie wir oben <sup>2)</sup>) von dem Bodensee anzogen habend, ertrenkt und übergossen sind. Im schloss sicht man noch einen wonder alten  
 35 starken turn mit seltzamem inwendigem gebeuw und von starken und großen flûßen aufgefûrt, wie der alten teutschen Franken und vor inen der Römern in disen landen sit und brauch gewesen ist. Dises schloß ist vor etwas mer dan dreißig jaren verschinen von bischof Hugon, von Hochenlandenbergen geboren, von grond auf mit gar zierlichen gemachen, doch mer zû einem lust- und  
 40 pfaffen-heimand <sup>3)</sup>, dan zû der weere gebauwen; zû welcher zeit Hans von Breitenlandenbergen, sein veter, daselbs vogt und bauwmeister was; hat etwas in die dreuzehntausend guldin kostet. Und ist der zächen orten loblicher Eidgnoschaft, so herren in dem Turgow sind, alzeit offen haus, wie ouch deren von Arbon in kriegsloufen und deren von Roggwil, Egnach und anderer zûgehöriger  
 45 nachpurschaft. Zû Arbon hand die Römer gmeinklich ire *praesidia*, das ist zûsätz

<sup>1)</sup> *Itinerarium Antonini*, um 300 abgeschlossen. — <sup>2)</sup> 432.44. — <sup>3)</sup> heimat.

und kriegsrüstung ghabt, wie an vil orten des Turgouws, zûvor aber in der stat Costenz, die vom keiser Constantio (so disen see inghan) den namen erholt hat. Die Römer habend diser landen halb den brauch gfürt, ir kriegsvolk um komlikheit willen der provant von einandern ze legen und gewonklich an die wasser, damit die läger dester säuberer gehalten werden möchtend und man wasser zû 5 allen dingen wol haben möcht; und aber so ferr nit von einandern zerströuwet, dan daß man alweg im val der notturft alles volk, wohin man wolt, berüefen und versamen mocht. Die stat Arbon ist von den außbrechenden Almennern und Schwaben (wie die Römer von denselben auß diser provinz vertriben) verherget worden, ongefarlich im jar Christi gezelt 440 jar, nachdem und keiser Valentinianus, 10 der drit und letzte des namens, mit tod abgangen was. Dan disse grimme und kriegische völker in irem grausamen überfal gegen den Römern alles, das si mochtend, schleitzend und zerstörtend, damit si widerum ze komen keinen lust hettind und diss teutschen ire fruchtbare und wol anbrachte <sup>1)</sup> land selbs besitzen und mit weib und kind einnemen, bauwen und nützen möchtend. Die stat ist 15 aber widerum zû etwas besserung komen und lange zeit durch einen adel, von Arbon geboren und genent, besessen worden und (wie alle ton und laßen der mentschen wandelbar und gar verenderlich sind) nach und nach in ander hend komen und zûletzt im 1282 jar von einem von Kemnat genant bischof Rüdolfen von Costenz (der ein geborner von Hapschburg was) an das bistumb verkouft, 20 wie in dem zalrodel der äbten zû S. Gallen gemelt ist; an welchem gestift es noch hanget. Zû der zeit aber, als die Eidgnoßen in das Turgöw zogen und mit herzog Sigmunden von Oesterreich zû krieg komen warend und ein große schiffrüstung zû Breganz was, nomend die von Arbon ein burgrecht an mit der stat zû S. Gallen, die zû den Eidgnoßen schon verbunden was; dan si sich des 25 bischofs halb in sölichem val wenig schutzes versachend, wie obgemeltz ortz ouch verzeichnet ist. Jetzmal wirt si durch einen vogt, amman und rat regiert und reiset mit den zächen orten, denen das Turgöuw zû versprechen stat. <sup>2)</sup> Dise alte stat hat im 1494 jar gar ein schwäre und schädliche brunst erliten und was die sag, daß es einglegt worden were von etlichen, um welich die von Arbon nit wenig verdient warend und si von jugend an erhalten hattend. Das 30 feur gieng auf zû tunkler nacht und nam gar vil heuser in der ndern stat. Die von Büchorn, die warend über den weiten see vasthin die ersten, desgleich ein fromme nachpurschaft zû Egnach, Roggwil und Steinach. Und füert man mor- nendes früe etlich wegen mit brot wol geladen auß der stat zû S. Gallen, damit 35 man die beschedigeten und ander, so in zügeloffen warend, enthalten und speisen möchte. Auß welcher stat 54 man bei der nacht zû dem feur komend, und sach man zû angendem tag ein große welt zû Arbon.

Ob Arbon zû angender höche des gelantz gegen der stat zû S. Gallen wertz und nebend dem alten hof **Berg** genant ligt das alt schloß und gemeur, 40 das man **Mamerzhofen** nent. Ist one zweifel ouch ein sitz der eltesten Franken gwesen und villicht vor inen der Römer ouch. Und ligt gleich darunder in dem fruchtbaren fleken **Roggwil** genant ein gar alter turn mit einem zûgebauwnen geheus; hat vor jaren wol zû dem obern schloss gehören mögen; ietzmal habend es Fridrich Möttelins selgen verlassen erben inn. *Die Schenken von Castel* habend 45

<sup>1)</sup> bebaute. — <sup>2)</sup> untertan ist.

Mamerzhofen nu me vil jar inghan, und ist zületzt Burkhart Schenk darin  
 gesessen und nach seinem tod von seinem brüder, Hans Uolrichen dem Schenken,  
 zü Oberbeirhon gesessen, ererbt, desselben verlaßne witfrouw, frö Küngolt Bla-  
 5 rerin, von Wartensee geboren, dasselbig ietzmal sampt den kindern, von ge-  
 dachtem Hans Uolrichen erboren, inhat; ist abt Diethelms zü S. Gallen leiplich  
 schwöster. Das haus ist lechen von dem closter S. Gallen und (wie die mönch  
 sagend) sölt es ouch burglechen sein. Disen Schenken uf Mamerzhofen ist zü  
 küng Carlins des vierden zeiten die *vogtei des hofs zü Rorschach* von dem reich  
 10 dannen versetzt worden und durch abt Uolrichen den achtenden auß nachlaß keiser  
 Fridrichs des driten an das closter bracht, doch mit dem gedingt, daß si dem  
 reich lößbar sein sölle.

Nit sonders ferr darvon ligt das schloss **Hagenwilen**, zü welchem ouch  
 die gericht zü Roggwil glhörend, so diser jaren Jacob Christoffel von Bernhausen,  
 weilend vogt zü Arbon, als sein eigentumb besessen und seinem eegemachel,  
 15 fro Apolonien von Rinach geboren, sampt vilen sönen und dochtern verlaßen;  
 dero der eltest, junkher Wilhelm von Bernhausen genant, ein geschickt, jung  
 man, auf seiner burg Epplinshausen an der Tur sitzt. Das schloß Hagenwilen  
 ist gebawen zü den jaren keiser Fridrichs des andern, als er von den päpsten  
 gebannen und erbärmlich von dem reich gestoßen ward. Und der es bauwt, der  
 20 was <sup>1)</sup> vom adel einer von Hagenwilen und derselben zeit des kriegischen mans  
 abt Berchtolden zü S. Gallen dienstman. Der gab zwo dochtern zweien edlingen  
 im Turgöuw, von *Heitnow* genant. Die spürtend ires schwachers kintheit, wie  
 er dan ein alt man was, und bedaurt si, daß er sich so vil an die mönch zü  
 S. Gallen hant und seines gütz halb nit zü, sonder ab nam, onangesechen daß  
 25 erben und erbs erben vorhanden werend; darum si in zü versorgen und auf ir  
 haus zü nemen verursacht. Das aber abt Berchtold nit leiden mocht und one  
 verzug mit gemachtem volk für die burg Heitnow zoch mit disem schin, daß si  
 iren schwacher gefangen gnomen und bei lebendigem leib erben weltend. Und  
 zwang die güten gesellen, daß si den schwacher hinauß geben und den abt  
 30 seinem gefallen nach walten laßen müßend. Welcher ursach der alt sein burg  
 Hagenwilen domalen zü burglechen macht. Was aber burglechen sei, ist an andern  
 orten diser chronik gemelt. <sup>2)</sup> Dises schloß ward in den kriegien zwüschet Appen-  
 zell, S. Gallen und dem haus Oesterreich, von abt Chünen wegen entstanden,  
 sampt vilen burgen und schlössern in dem Turgöuw erobert und verbrent, anno  
 35 Dom. 1405. Ist aber nacherwertz wol widerum erschift worden von herr Jacoben  
 Peierer und seinem vater, welche vor jaren vögt und pfantzherren zü Arbon und  
 Rhinegg gwesen und wolhabend, ansechlich leut geachtet sind. Etlich meinend,  
 diss schloss sei ouch gar alt und sei zü abt Berchtolds jaren nit urhablich er-  
 bauen (dan es ouch einen gar alten turm und alt gemeur hat), sonder allein erschift,  
 40 und habe nit Hagenwilen, sonder *Haidenwilen* gheiß, sam es von den Römern  
 har oder doch von den alten ongläubigen Schwaben und Almennern besessen  
 worden seige; wie ouch an einem andern ort under Winvelden und ob Mülach  
 ein schlössli ligt, das man *Heidenheim* heißt, und nit zweifel ist, dan daß daselbs  
 harum an dem Ottenberg und darob und darunder alte sitz und heuser des Römi-  
 45 schen adels und denselben nach der Almenner gestanden seigend und noch standind.

<sup>1)</sup> hier folgte anfangs: *anderschwo har.* — <sup>2)</sup> siehe das register.

Under Arbon stoß die landschaft des Turgöuws an den Bodensee, die man das **Egnach** nent, zimlich wolhabender und redlicher leuten. Nächst aber ob Romißhorn ligt ein flek in dem see mit einer lustigen vischentz und wol erbawnem haus, den nent man den **Lustbühel**, und habend in ietzmale die Krölen von Lindow in besitzung.

Der alt flek **Romischhorn** ligt ein güt meil wegs under Arbon an einem spitz des erdrichs, so sich am selben ort mit einem bogen in den see laßt und zůvorderist an dem spitz einen großen und nakenden flü in dem wasser ligend hat. Diser flek tregt der Römer gedechtnuss mit dem namen gar clarlich, welchen die sechshundertjährigen gaben- und almüsencharten des closters zů S. Gallen *villam Romaneshorn* nennend, wie oben gemelt <sup>1)</sup>, *Rhenanus* aber im dritten büch *rerum Germanicarum* *Cromanshorn* von dem namen Acromus nent, und daß das dorf also den namen von dem see habe, welcher von dem namen Acromus gheißen siget. Die nidern gericht daselbs ghörend dem closter zů S. Gallen, die hoch oberkeit in die landgrafschaft Turgöuw. Ist gar ein fruchtbarer platz an wein, korn, opß und andern breuchlichen fruchten, und gibt der see desselben ents sonder güt und geschmak visch. Und komend ab demselben geländ zwei wasser in den see, dero iedweder die *Aach* heiße, das ein vor der stat Arbon, das ander nächst bei Romanshorn. Und sicht mich dafür an, daß diser nam Aaha oder Aach ein alter provintzischer nam sie von der Römer sprach her *aqua* gezogen, welcher in dem Rhetien vil gebraucht wirt und an dem Bodensee; bei Hard under Breganz die *Lauteräch*, bei Füßbach die *Füßäch* und im Turgö die *Goldäch*, die *Steinäch*, *Egnäch*, *Salmsäch*, *Miläch* &c., und enend dem see gegen aufgang die *Löubeläch*, die *Schussäch*, die *Aach* ob Ueberlingen und die *Aach* bei Bodmen disen alten namen tragend.

Nach Romanshorn ligt der fruchtbar flek zů **Utwil** und nach demselben das schlossli **Güttingen** auf dem wasser, hat dem adel noch in kurzen jaren, von Güttingen genant, zůghört; ist ietzmale des bischtüms zů Costenz und hat einen vogt da; den mag es ouch ertragen, wiewol es der herschaft Arbon niendert vergleicht.

Nit ferr darvon ligt in einem gemöß ein alt plok- oder fluchthaus mit einem graben umgeben, welichs von flöchens wegen in den alten kriegien zů einer landweer gebawen ist, ietzmale öd; und sagend die umsäßen, es seige nachtz von ungeheur so ungestüem, daß darinnen nieman wonen noch bleiben könne.

Under Güttingen ligt **Kesswil**, da die *Gächufen* genant iren sitz habend, deren vater und großvater gar vernant kriegsleut gwesen und die jungen (wie ich hör) noch sind.

Nach Kesswil volgt das wolhabend frouwenkloster **Münsterlingen**, etwas bei einer halben meil ob der fürstlichen stat Costenz. Zünächst aber bei der stat ligt das closter **Creuzlingen** noch auf der Eidgenoßen boden, und ist alda mans ordens der geregulierten chorherrn. Ist nit alt, hat einen abt, ward gestift von bischof Uolrichen, einem gebornen grafen von Kiburg, ongefarlich im jar Christi gezelt 1120 jar. Anno Dom. 1414 jar, als papst Johannes der driundzwentzigst in das concilium zů Costanz für am 28 tag ander herbst, nam er sein nachtherberg zů Creuzlingen, damit er mornendes mit fůrgenomnem und verordnem

<sup>1)</sup> 432, 12.

pracht in die stat Costanz reiten und von derselben nach ordenlicher gebür und gewonlicher pomp empfangen werden möchte; dan das wörtlin *volo videri*, das ist: ich wil gesehen sein, bein päpsten, cardinälen, bischofen und äbten gar angemem und für eerentreich ghalten was. Und ward domalen ein abt zû Creuzlingen von 5 obgenantem Johansen mit der infel begabt, daß er darunder singen möcht. Diss closter ward im Schwabenkrieg geschedigt und zerrütt, aber darnach im 1506 jar widerum erbauwen, wie ferner in abt Franciscen zû S. Gallen gemelt ist.

Disen umschribnen weiten Bodensee hat der oberst veldherr *Tiberius* sampt seinem brüder *Druso Germanico* (welich beid des keiser Augustus stiefsön gwesen) 10 in namen und auß befelch keisers Augusti zûr zeit der zûkunft unsers heilantz Christi zûm ersten under allen Römer erobert und eingnomen und die zwo Rhetien zû provinzen gmacht; dero eine, namlich die ober, biß an den Läch, die ander biß an den In gat, und beide gestrekt gegen mitnacht biß an die Tûnow, welich 15 zûn selben jaren die gestelte merk und frontier was zwüschet der Römer gewonnen land und den Teutschen, die sich enend Rhins hieltend.

F I N I S.

# Namen-, Wort- und Sachregister.

## A

Aach, II. 447,18 ff.  
 aah, aha, II. 419,12.  
 abbas canonicus, I. 159,11.  
 Abbas Sicalus, I. 119,3. siehe Panormitanus.  
 abbrüchig, I. 6,24; 43,11.  
 Ab der Flö, Hans, II. 182,23.  
 Ab der Egg, Ab Egg, Claus, II. 195,47; 199,10.  
 Ab Egg, siehe ab der Egg.  
 äben, ebenso, nicht minder, I. 564,25.  
 äbenbild nemen, ein beispiel nehmen, I. 472,42.  
 abentil, gabe am schießen, II. 174,16.  
 aberglouben, I. 57,6 ff.  
 abflucht, I. 76,14.  
 abgang, on a., unaufhörlich, II. 73,41.  
 abgeschnittene gemeinsame, I. 11,37.  
 Ab lberg, II. 76,8; Hans 9,32; Uolrich, 192,7.  
 abkommen, in ruhestand versetzt, I. 190,24.  
 ablaß, I. 97,9.  
 ableinen, abtun, wegtun, I. 18,12.  
 ableinung, vermeidung, I. 15,37.  
 Aepli, Wernher, II. 182,24; 191,1.  
 abmärzen, abscharren, I. 7,32.  
 abpeilen, durch ein Kerbholz messen, II. 426,22.  
 abrennen ein ding, ihm zuvor-kommen, II. 106,32.  
 abrichten, den sold auszahlen, I. 266,31.  
 Ab Rütli, Hans, II. 195,12.  
 Abschburg, grafen a., I. 19,8.  
 abscheuch, abscheu, I. 98,11.  
 abscheulich, I. 26,29.  
 abschlag, unterdrückung, I. 72,7.  
 abschnitz, der, abfall, absonderung, I. 5,40; 11,18; 16,11.  
 abschweif, I. 102,17.

abstriken, verunmöglichen, I. 29, 12.  
 abt, I. 9,27 ff.; 14,17; 70,18.  
 sprichwort: wo der abt die würfel legt, da mag der convent ouch frölich und wol spielen I. 97,33.  
 Aebtenzell, I. 106,20.  
 abtritt, abfall, abgang, abtrünnigkeit, I. 92,10; 189,29; 310,43.  
 abtrülig, abtrünnig, von drillen, trüllen, I. 5,31,39; 110,28.  
 abtsite, abseite II. 81,21.  
 Abtwil, I. 552,22; 553,36.  
 abwechsel, vertauschung, II. 430, 19.  
 abziecher, I. 95,3.  
 Ach, Hainrich von, I. 322,12.  
 ächter, gelichteter, I. 174,17.  
 Acronus, II. 432,5 ff.  
 Adam, dechant von Stammen, II. 411,22.  
 Adalberus, I. 175,4.  
 Adalhart, I. 163,2.  
 Adalhero, I. 213,12.  
 adel, vil im Turgouw, I. 2,22;  
 in den clöstern, 110,18 ff.;  
 des blütz und armüt des götz, 265,14; schadhaft, 271,21;  
 stand des alten a., I. 276,31;  
 bevölkert die klöster und stifte, 424,14 ff.; puren- und burgeradel, II. 11,12.  
 Adelhart, I. 194,18.  
 Adelher, I. 110,35.  
 adenlich, passend, I. 103,8; II. 10,41.  
 Adlikon, Hans und Ludwig von, II. 120,6; Heinrich v., 190,30.  
 Adlischwil, II. 178,29.  
 adminicula, I. 20,26.  
 Adolf v. Nassau, I. 122,32; 391, 30; 392,31; abgesetzt, 196,27, 18; erschlagen, 198,26.  
 Adorf, siehe Ahadorf.  
 Adrian V, I. 159,40.  
 Adrian VI, II. 402,3; 403,39.  
 advocat, I. 22,12; 67,20.

äfern, äferen, wiederholen, fort-fahren, I. 219,7; II. 12,29.  
 afenteurer, I. 167,38.  
 aff, er hatt den rechten affen darvon, I. 521,2.  
 Agaunum in Wallis, I. 11,30.  
 Agler, Aglar, Aquileja, I. 221,19.  
 Agmünd, Gmunden, I. 394,18.  
 Agnes, königin, I. 449,4.  
 Aegypter mōnch, I. 8,8; 10,43; 11,29; 16,22.  
 aha, II. 419,13.  
 Ahadorf, Ahend., Aadorf, Adorf, I. 201,3; 134,12,43; II. 71,18; 273,35.  
 ai, Aidgnōßen &c. siehe bei ei.  
 Albeegg, I. 169,27; 170,31.  
 alber, albern, I. 91,39.  
 Albertus Magnus, I. 118,37.  
 Albißkrieg, II. 414,11.  
 Albrecht kōnig, I. 187,14,28 ff.; 191,17 ff.; 192,42; 196,27,39;  
 erwählt, 199,30 ff.; übergibt dem kloster Schwarzenbach, 401,3 ff.; charakteristik, familie, 404,41 ff.; nimmt Böhmen ein, 407,12; erteilt dem abt die regalia, 410,1 ff.; ermordet, 411,24 ff.; II. 14,18 ff.  
 Albrecht herzog v. Oesterreich, I. 446,19; 448,34 ff.; 478,33; 560,15.  
 Albrecht, Haini, ab dem Büel, II. 5,19.  
 Alciatus Andreas, I. 70,31.  
 ald, oder, I. 174,9.  
 Alemannia, I. 14,15; 30,14; 159,18; II. 274,32.  
 Alemanne, Alemennier, Alemänner, Almenner, I. 2,20; 14,20; 16,2; 17,10,20; 63,43; 69,18; 76,41; 115,22; 160,15; 245, 42; neuwglöbige, 44,35; lex Al., 64,3.  
 Alm. gestift, I. 17,18 ff.; Alem. namen, 207,40.  
 Alem. u. fränkisch teutsche namen, II. 429,19.  
 alenfanz, I. 40,22.  
 Alexander IV, I. 118,3.

Alexander von Hales, L 285.15.

Alexandria, I 333.1.

Alfons von Castel, I 319.19.

Alghausen, II 103.37; 308.3.

Algüwer, I 1.5.

allen, doch, wie allen, I 331.4;  
wie im aber allem, II 108.32;  
328.16; wie nun aber allem,  
II 176.17.

allendhalb, I 29.35.

allenklich, sämtlich, I 740;  
allgemein, 384.1.

allerman, von allermans gedäch-

nuss, II 15.27.

allich, allgemein, I 383.16.24.

allodium, I 109.17 ff.

Almensberg, Almfüßberg, II 289.

37; 296.32; 306.31.

alpes Rheticae, I 108.24.

Alphons von Arragon, II 17.26;

32.13.

alpisch, adj., I 218.

Alpstein, I 108.24.

altar, I 338.9.

Altorf, I 482.37; grafen von,  
146.24.

Alten-Grießenberg, I 381.9.24.

Althaim, Monloch von, I 481.20.

Althaim, schlacht, I 461.21.

altfränkisch, I 123.8; altfrentsch,  
II 279.1; geredt, I 53.31;

münzen, 87.27 ff.; namen,  
307.40.

Alt-Raprechtswil, I 442.36.

Altschhausen, I 131.8.

Altstetten, stat und burg, I 109.

31; 131.18; 158.3; 194.18;

256.46; 400.23; 401.15; 464.

25; 502.26.32; 504.29; 509.

note I 545.2; 546.25.44;

II 41.21; 208.34; 242.32;

260.12; 261.34; 270.11; 275.

17; 279.40 ff.; 319.26; 328.3

ff.; 367.32; 375.20; 380.13.

Altstetten von, II 100.14; Die-

tegen, I 481.11; Dietrich,  
231.25; Eglolf, 489.16.

altteutsche namen, II 429.19.

altweltsch sprach, I 167.19.

alwegzû, alvenzû, II 64.6; 131.

73; 304.21.

Alwicus, I 14.19.

alwrig, fortwährend, I 79.15.

Amadeus von Savoien, II 35.26 ff.

Aman Othmar, I 489.19; Simon,

489.21.

amman, I 80.3.

Ammann Hans, II 190.45.

Amman, Amden, I 479.20; II

41.24; 47.29 ff.; 49.13 ff.

etymol.

ambiss, I 412.8.

Am Büel, Hans, II 231.24.44;

Uolt, II 50.23.

Ambrosius, Sanct, I 11.16; 20.

12; 29.7; 42.39; 45.9; 48.31;

50.8; 100.31; 171.8; 218.29;

433.41.

amel, ämel, narbe, II 269.10;

271.42.

Am Graben, Ulrich, II 289.34;

Chrysostomus, 289.35.

Ammianus Marcellinus, II 431.

12; 438.34.

Amici Nicolaus, II 30.24.

Amin Nicolaus, II 35.38.

ämter des closters, I 126.40;

276.22.

amptleut der clöster, I 14.38.

amptmann, I 80.2.

Amsberg, Heinrich v., I 537.30.

Am Stad, Hainrich, I 446.12;

Hans, II 182.24; 191.1.

Am Stein, Arnold, II 50.23.

Am Steina (Steinanger), Arnold,

I 548.31; 549.11.

Anacletus II, I 229.44.

anaglyptica, I 169.2.

Anastasiu, I 47.35.

anbilden, als bild und exempel

vorstellen, I 24.20.

anbildung, I 55.20.

anbinden, reinkheit anbinden, I

100.25.

anbringen, in übung bringen, be-

bauen, I 122.12; II 445.14.

Andacher, Antoni, II 411.28.

andacht der, I 341.31.

Andelfingen, I 211; 500.37;

502.15.

anderschwo, I 341.12.

andigen, I 1.9.

Audreae, Joannes, I 124.35.

Andres, maister, II 239.24.36.

Adressen von Wangen, I 489.

22.

angelten, als rechtsgiltig errich-

ten, I 122.17.

angên, ain kü angên, II 368.11.

angentz, genitiv v. angend, an-

fangs, I 3.28.

anger, angel, II 80.42.

angster, I 90.32.

angsterpenning, I 554.41.

anhi, vor anhi, anhin, I 227.5;

429.18; 32.39.

äni, großvater, I 145.3; II 93.31.

Aeniswil Im Gaiserwald, II 381.

18.

ankomen, cum accus. antreffen,

I 6.30.

anlag, durch a., auf veranlassung,

II 24.8.

anlain, allein, II 352.6.

anlaß, schiedspruch, I 260.21;

II 173.17.

anlegen, ein werk, verrichten, I

28.31.

anleigige worte, stichelreden, II

346.17.

anlot, allod, I 63.11; 109.10.

anmaßen, sich eines dinges, rück-

sicht darauf nehmen, I 18.30;

50.23; 472.24.

annales von S. G., I 197.36.

annem, angenehm, II 224.22.

anniversarii, I 212.29.

Anno, I 188-189.

Annonius, I 57.10; 70.1.

anreiben, anreizen, anreisen, viel-

leicht zwei worte, zurecht

machen, zuweg bringen, an-

fangen, aufnehmen, I 26.11;

72.11; 84.35; 111.25; 145.22;

152.1; 260.39; 345.34; II

205.35.

anrichtig, eigensinnig, I 370.19;

564.1.

anrûsten, anrichten, aufrichten,

I 14.11.

anschichtig, II 94.18.

anschlag, schatzung, I 250.17.

anschnellen, heftig anreden, I

277.11.

anschwik, altdeutsch, I 55.21.

anschwine, altdeutsch, I 55.21.

Ansegisus, Ansgis, I 39.22; 45.

2.24; 52.38; 56.9; 58.38;

60.24; 66.7; 70.6; 78.4; 79.

24; 82.32.

ansetzen, anführen, betrügen, I

155.20.

Anbheim, Werni, I 494.27.

ansichtig, ansehnlich, I 555.30.

anstal, der zur verhandlung an-

gesetzte tag, vertragung, waffen-

stillstand, I 490.23; II 21.3;

anstoßen, als bekleidung an-

legen, I 59.33.

Antinori, Ludwig und Niclas v.

Florenz, II 392.39.

antlit, I 249.21.

Antlit, Andlit, II 83.14; 167.22;

201.31.

Antonius, Aegyptischer einsidel,

I 4.20; 33.7.

Antonius von Padua, I 284.25;

292.28.

antrechtikair, II 28.36.

antrifien, anstifien, I 62.15;

173.7; 215.6; 524.23.

antri des fuß, fers, II 403.45



antrunga, altddeutsch, I 55,20.  
 antsäb, gefürchtet, I 541,6.  
 antwerf, werkzeug, I 281,16.  
 antwerch, II. 16,31.  
 anwätten, unters joch spannen,  
 I. 92,15.  
 anwenden, angreifen, I 390,17.  
 Anwil, Andwil, I 110,1; 502,42;  
501,6; 546,45; 547,11; 552,  
21; 553,30; II. 242,26; 281,  
43; 282,11; 148,26; 164,41.  
 Anwil von, I 107,18; II. 200,  
18; 289,21; 304,29; Cünrat,  
 II. 96,18; 552,22; 553,32;  
 Hans, I 495,24; II. 96,17;  
178,20,22; 181,10; 183,10.  
 anwillig, einstimmig gewählt, I  
541,17.  
 anwurf, geschach der gütlichkeit  
 halber ein a., I 548,41.  
 anzilen, anreizen, II. 12,7.  
 anziehen, auf etwas denken, I  
484,6.  
 anzöugen, I 270,27.  
 anzuchen das, II. 91,2.  
 anzug, citat, I 117,29; einen a.  
 tün, eine beschuldigung vor-  
 bringen, II. 90,41.  
 anzüglig, I 17,33; illecebrosus,  
50,14.  
 apocha, I 78,26.  
 Apollinaris, I 70,26.  
 Apollonius, I 30,30.  
 apostatus, I 5,29.  
 Appenzell, I 2,39; 554,12; oris-  
 etymologien, 104,5; 107,12;  
 stiftung der pfarr, 108,28 ff.;  
111,5 ff.; 206,21; 212,20;  
257,44; 293,41; 300,16; krieg,  
312,41; 313,17,28,42; 316,  
6,19; 319,24; 156,28 ff.;  
175,11 ff.; 176,42; von Chur-  
 walhen verwüstet, 187,44;  
188,3 ff.; reichssteuer dem abt  
 von könig Adolf versetzt,  
400,27; 422,15; von d. Tog-  
 genburgern überfallen, 428,40;  
429,6; 441,15; 457,29 ff.;  
464,18; anfang des Appen-  
 zellerkriegs, 471,11 ff.; 483,  
16; fortsetzung des streits mit  
 Kuno, 484,3 ff.; 486,10; ver-  
 brennt, 486,10; sigel, 487,43  
 ff.; landrecht mit Schwiz und  
 Glaris, 492,12; 493,10; inder-  
 en und usseren roden, 492,4;  
 burger mit 2 orten, 510,18;  
511,43; 514,39; streit mit  
 S. Gallen 518,9 ff., -40 ff.;  
540,27; kauft das Rheintal,  
546,10; span mit abt Hein-  
 rich IV. von Mangisdorf, 547,  
7 ff.; bad, 550,16; span mit  
 abt Heinrich IV. von Mangis-  
 dorf, 562,3 ff.; im bann, 562,

10; 563,23 ff. — II. 210,18  
 ff.; 6,29 ff.; span mit S. Gal-  
 len, 9,18 ff.; für Rinegg, 12,  
15 ff.; bund mit S. Gallen,  
78,29; 102,6 ff.; 127,20,18;  
131,30; 140,41; 141,10; ewige  
 Eidgnoben, 144,32; 149,10;  
151,20; 162,21; 171,44; er-  
 ster span mit abt Colrich  
 Rösch, 173,11 ff.; span mit  
 abt Rösch wegen der marken,  
177,18 ff. vogtei des Rintals,  
180,11 ff.; span mit den Paie-  
 rern, 179,19; ich wil dirs ains  
 rechten zü Appenzell sin, oder:  
 ich biet dir recht gen Appen-  
 zell, 179,26 ff.; 182,40; span  
 wegen des reiskostens mit abt  
 Colrich Rösch, 183,7 ff.; 192,  
16 ff.; kirch, 208,38; span un-  
 Rhinegg, 210,4 ff.; span mit  
 abt Colrich wegen falscher  
 briefe, 214,20; Rintal, 215,19  
 ff.; gefrit für frömbde gericht,  
222,20; 223,41; span mit abt  
 Colrich, 222,28 ff.; blütbau,  
223,9 ff.; 224,28; handel mit  
 abt Colrich wegen verkauf des  
 Rintals, 225,42 ff.; einkomen  
 des closters aus dem land A.,  
226,6,15 ff.; span mit abt Col-  
 rich wegen des Rintals, 261,  
22 ff.; span mit S. Gallen we-  
 gen Hotterer, 266,23 ff.; gen  
 Bisantz, 275,24; 225,18; span  
 mit abt Colrich wegen Rintal,  
327,3 ff.; 332,17; Rorschacher  
 klosterbruch, 314,18 ff.; 180,3;  
184,1; verlangt loslösung von  
 den kirchen des Rintals, 199,  
21 ff.; pfarre, 401,7 ff.

Appenzeller, Lienhart, II. 161,16.  
 Aquileia, I 223,16.  
 Arbon, I 2,11; 104,31 ff.; 109,  
18; 115,32,16; 251,18; 264,  
14; 243,32; 171,17; 172,23;  
546,28; 547,11; II. 148,18;  
444,21; Ulrich von, I 231,27.  
 Arburg, Tübing von, II. 41,43;  
50,16.  
 arbeitsame die, arbeitsames we-  
 sen, I 15,3.  
 arbeitselig, arbedselig, I 144,  
15; 470,10.  
 Arcadius, I 12,16; 48,4.  
 archibischof, I 41,30.  
 archidiacon, I 42,3.  
 archimandrita, I 70,26.  
 arden und örden, I 12,17.  
 Arg, fluss, II. 438,10.  
 Argen, II. 437,40.  
 Argen, Petermann von, II. 110,7.  
 armade, I 301,16.  
 arman Jäken, Armerien, Arma-  
 gnaken, II. 18,9,11.

armbrost, armrost, armorst, I  
223,14; II. 325,24; an dem a.  
 nachlassen, I 489,40; im a.  
 ligen, gerüstet sein, I 475,10;  
 den a. überspannen, I 488,40.  
 ärnd, vasteten die ärnd, ernd-  
 vasten, I 415,4.  
 Arnang, II. 179,26.  
 Arnold, I 223,29.  
 Arnolt, Heini, des von Landen-  
 berg knecht, I 445,29.  
 Arnold, Hainrich, II. 50,22.  
 Arnoltzin, Urslen, I 486,27.  
 Arnsperg, Hainrich v., I 520,21.  
 artelari, I 504,9; II. 126,24.  
 asceterium, ascetae, ascetriae,  
 asceticum opus, I 10,26.  
 Aeschlikon, I 188,22.  
 äbig, zum essen gut, I 40,41.  
 Aspermont, I 280,40; 181,20;  
 II. 49,30; Eberhard von, I  
175,6.  
 asten, I 220,37; dem künig nach  
 asten, I 526,32; II. 117,24;  
 nach frid gäster, I 174,14.  
 Aetschisberg, Aetschisberg, I  
552,21; 553,12,35.  
 ätzen, speisen, II. 265,27.  
 atzelt, II. 119,40.  
 ätzi, lockspeise, II. 275,3.  
 Audomayr, I 115,24.  
 auf, siehe auch uf.  
 aufgon, aufmarschieren, I 149,5;  
 aufgon laßen, aufhetzen, I 232,  
16.  
 aufhablich, dem vorwurf ausge-  
 setzt, I 25,4.  
 aufheben, aufhebend, das, die  
 einkünfte, I 287,16; II. 178,  
28.  
 aufuß, Aufenthalt, I 428,41; II.  
270,27; 149,31; einkommen,  
 (?), I 407,42.  
 auflassen sich, hochmüthig wer-  
 den, I 31,14.  
 auflegen, aufgelegte pflicht, offen-  
 bares recht, II. 153,41.  
 aufmachen, seinen nutz, I 83,1.  
 aufnesteln, I 74,44.  
 äufnung, I 24,10.  
 aufrecht, rein, edel, schlicht, I  
3,24.  
 aufreißten, aufbrauchen, I 220,4.  
 aufristen, I 205,4.  
 aufrupfen, vorwerfen, I 15,21.  
 aufrür, die, I 204,26.  
 aufrüss, aufrüßlich, I 183,6;  
227,39; 402,35.  
 aufsatz, I 189,1.  
 aufreiben, ins leben rufen, I  
16,19; 192,41.

aufwüsten, auffahren, L 138.31.  
 aufziehen, münze werthen, unter-  
 suchen, L 555.36.  
 aufzieher, wardein, L 556.31.  
 Augspurg, Ougspurg, L 19.4.  
115.31; 522.9.  
 anguster, augster, pfenning, L  
90.10; 30.15.  
 Augustiner orden, L 262.2.  
 Augustinus, Sanct, L 6.30 ff.;  
9.30; 11.16; 25.13; 31.9;  
35.15; 36.10; 42.21; 47.29;  
52.36; 48.31; 51.22; 64.11;  
85.1 ff.; 155.6; 170.8.  
 Augustinus, englischer bischof,  
L 56.23.  
 Augustinus, mönch, L 13.8.  
 Angustudunum, L 103.21.  
 Austrasia, L 14.14.  
 Austun, L 103.34.  
 auß, siehe auch uß.  
 auß der welt gon, quid? L 32.1.  
 außliggen, entbehren, L 227.35.  
 außmachen, tödten, L 129.10.  
 außschlagen, aus der kirche  
 ausstoßen, L 511.31.  
 ausschläufen sich, entschlüpfen,  
L 35.5; 88.6.  
 ausstoßen, vom imencorb, L  
71.30.  
 Autmar, bischof zu Teruana, L  
147.2.  
 Autmayr, Othmar, L 115.34.  
 Ave Maria kommt altheut nicht  
 vor, L 53.37.  
 Avinion, L 407.26.36.

## B und P

Babenberg, L 203.16.  
 bachstal, das, flussrinne, II. 432.  
32.  
 Baden im Ergow, L 412.44;  
449.15 ff.; 482.34; 523.28;  
 II. 105.10.  
 Baden, markgraf Hainrich von,  
L 356.6.  
 badstube, L 140.8.  
 Baderborn, L 27.15.  
 Pafei, schlacht, II. 406.18.  
 baggen, lengg im, L 338.3.  
 baggenstreich, L 334.37; II. 63.  
21.  
 palatium in S. Gallen, L 139.42.  
 palatzmönzen, L 90.7.  
 Baldegg von, L 348.22; 369.15.  
37; 475.43.  
 Baldenwil, L 110.19; II. 177.43;  
179.1.  
 Paleologus, Johannes, II. 32.9;  
34.13.  
 Balesa, Balzers, L 375.4.  
 Balgach, Balgaich, Balgeich, L  
546.44; II. 242.31; 328.10;  
396.30; 401.27.  
 Balgaich, Herman, Dietrich, Eg-  
 lolf von, L 231.25.  
 balgen, L 228.26.  
 Ballöf, Ballöuf, Conrat v. Stou-  
 fen, II. 186.3; 187.38.  
 Palm von, L 412.3.  
 Palmerius Matthäus, L 16.19;  
271.34; 330.4; 431.20; II.  
155.5.  
 ban, der, L 82.6; 214.19.  
 pan, die, L 12.26.  
 pandect, L 91.42.  
 bandit, vertriebener, L 422.16.  
 panket, L 314.1.33.  
 bankhart, II. 15.17.  
 Panormitanus, L 98.33; 124.34;  
139.3; II. 33.14.  
 banschatz, busse für den bann,  
 II. 208.22.  
 papa, L 42.20.  
 Paphnutius, L 20.5.  
 pappen, pfaffen, L 42.19.  
 Pappenheim, Hildprand von, L  
394.32.40; 397.31.  
 papsts rückküssen, L 46.32 ff.;  
 drei kronen, 46.41 ff.; hat die  
 armen zü bättern gmacht, 96.  
26; zwispalt der bischofen zü  
 Rom an drien päpsten, 205.25;  
 oberster lasterkopf, II. 208.18.  
 papststüb, zank darum, L 229.40.  
 Bar, die, L 135.40.  
 bär und braut, II. 397.27.  
 bär, im wappen, L 111.17 ff.;  
 des hl. Gallus, L 154.37.  
 barbarisch latein, L 113.33.  
 barche, parochie, L 41.3.  
 baren sich, sich geberden, II.  
106.18; 115.34.  
 barfot, barfüßer, II. 443.38.  
 Barfüßer orden, L 254.16;  
262.1; 269.19.  
 Paris, L 242.17.  
 bärle, perle, L 111.43.  
 barlich, barlichen, berlichen, ad-  
 verb., offenbar, L 88.41;  
397.2.  
 parlis, gicht, L 485.6.  
 parochie, L 115.40.  
 parochie, L 41.3.  
 parocher, L 40.20.  
 parochia, L 41.36.  
 parochus, L 40.5.  
 parölen, geschwätz, II. 200.22.

Bärsis, Bärschis, II. 67.13.  
 bart, helbart, L 223.14.  
 Partenberg, Lombardisches ge-  
 birg, Appennin, L 240.11;  
310.10; 364.24.  
 Barter, Hainrich, II. 182.28;  
191.2.  
 particular-concilia, L 60.27.  
 partieren, sich parteien, L 222.16.  
 partigisch, L 468.26.  
 bärtling, großbärtiger, maas-  
 fallenhändler, L 31.6; 146.42.  
 Paschalis II., L 80.19; 224.22.  
 paschgen, unterdrücken, L 193.  
20; partic. paschat, 86.27;  
163.5.  
 paschgung, die, bemeisterung,  
L 17.40.  
 Basel, mönster zu, L 44.4; 115.  
31; 319.31; wider Habsburg,  
330.23 ff.; 435.34; 441.34;  
523.27; concil, 554.34; — II.  
83.42; 120.1; 130.38; 298.19.  
 Basel, bischof Hainrich von, L  
356.4.  
 basilica, L 117.11; 156.29; S.  
 Galli, 185.19.  
 Basilius, L 11.11 ff.; 14.28; 15.  
10.25.27; 21.27; 24.32; 29.  
34; 48.28; 157.32; 220.27.  
 pass, der, verkehrsplatz, II.  
336.25.  
 Passauw, gestift, L 38.39.  
 pasthart, L 165.2.  
 paternoster teutsch, L 53.33 ff.;  
 latein und teutsch, 114.2.  
 Paternus, L 27.16.  
 patriarch, L 223.19.  
 Pätschar, II. 46.9.  
 S. Batten closter, L 13.31.  
 Batzenhaid, II. 41.29.  
 Baizenheider, II. 413.31.  
 Patzun, L 502.34.  
 Paulus, apostel, der himelsch  
 mentich und doctor, L 20.20;  
24.2.  
 Paulus Diaconus, L 61.34; 76.  
47; 77.13; 85.22; 128.24;  
134.12.  
 Paulus Thebäus, einsidel in Ae-  
 gypten, L 4.19; 33.11.  
 boum, sarg, II. 110.31.  
 pauman, L 93.8.  
 paurenkrieg, II. 406.16.  
 paurenschinder, L 187.16.  
 pauwer oder pauman, L 93.8.  
 bauwleut, bauern, L 183.6;  
227.35.  
 bauwmeister am Münster, II.  
426.37.  
 Bechter, Anders, II. 144.3.

Beda, L 169,27.  
 bedeuten, anzeigen; es wirt heiter bedeutet, L 22,2.  
 bedakt ?, L 55,8.  
 peen, poena, strafe, L 56,28.  
 befelhen, anempfehlen, L 276,11.  
 begangenschaft, erwerb, L 1,1.  
 begeben sich, einräumen, L 140,35; II. 71,20.  
 begebung, unterwerfung, L 525,45.  
 beginnen, begwinen, beegin, leien-  
 schwester, L 31,8; 182,21.  
423,14; zu St. Lienhart, 564,  
16.  
 begn, sich mit, sich beschäftigen,  
L 4,12.  
 begrüßen, um etwas ansprechen,  
L 46,11; 146,29.  
 behageln, L 59,17; 146,3; 513,  
21.  
 behaltet, partic., L 16,4.  
 Pehem, Beham, L 11,26; em-  
 börung wider die B., 558,24 ff.  
 Pehemische klöster, L 38,32.  
 behelung, mühsal, L 15,2.  
72,24.  
 behilf, plur. bhilfen, behelf, L  
20,26.  
 bei, unter, L 60,9; durch, ver-  
 mittelst, 96,10; für, 159,23.  
 peie, fenster, L 376,37; II. 20,5.  
 Paier, Paieler, Peierer, v. Hagen-  
 wil, L 547,2; 532,32; II. 12.  
38; 81,16; 83,34; 149,10.  
179,19; 200,19; Jacob v., L  
546,11; II. 180,12; 280,17.  
446,35; Uolrich u. Cünrad v.,  
L 545,14.  
 Paiern, herzog Ludwig von, II.  
175,30 ff.; 200,17.  
 Peyerische klöster, L 38,31.  
 Paierland, L 560,2.  
 Peier - Oettingen, schlacht, L  
431,17-33.  
 beiholdigen, L 5,25.  
 beikirch, capelle, L 140,15.  
 beiläufendtz, beiläufg, L 78,37.  
 beim, bienenkorb, L 150,4.  
 beimli, bienen, L 150,3.  
 bein, biß auf das bar bein schin-  
 den, L 277,26.  
 Paine, Petrus, II. 24,16; 25,2.  
 Beirhonn, II. 419,9.  
 beisitz der, beischlaf, L 97,31.  
 beispiel, beispiel, L 14,40.  
 beiwohnung, zusammenwohnung,  
L 39,34.  
 Bek, Hans, II. 268,6, siehe Hot-  
 terer; Jörg, II. 176,4.

bekantnuss S. Athanasii, altd.,  
L 54,13.  
 bekummern, bekommen, be-  
 haften, L 519,5; 551,7.  
 b(ellaiten, begleiten, L 257,2.  
 belfrid, L 324,2.  
 Bellizona, Belenz, L 517,8.  
 553,11; 554,31; II. 278,43.  
 belz, er machet den belz ganz,  
 II. 110,21.  
 benamsung, L 45,28.  
 benasset ?, L 532,19.  
 Benedict sancti, Benedictus, L  
12,2; 12,19 ff.; 15,29; 16,12.  
131,7 ff.  
 Benedict XII., L 439,15.  
 Benedict XIII., L 518,30.  
 Benedikter klöster, L 71,5; re-  
 formiert, 86,36 ff.; 312,21.  
 mönch, 470,17; presidenten,  
 II. 155,14-28; 158,38; 169,5 ff.  
 beneficiatus, L 89,19.  
 beneficium, L 71,23; 89,19.  
 Bennon, cardinal, L 213,29.  
217,32.  
 pension von Frankreich, II. 398,  
30.  
 benügen, begnügen, L 74,16.  
 benüegig, L 61,12; 548,5.  
 Benz, siehe Cünz.  
 ber, fischernetz (?), II. 201,19.  
 per anulum et baculum, L  
192,12.  
 per baculum et ferulam, L 192,9.  
 per fortz, fortza, par force, L  
132,15; 205,27.  
 beraten, die kind, unterhalten,  
L 562,44.  
 Berchheim, Peter von, L 396,18.  
 Berchtold, brüder, L 315,11.  
**Berchtold v. Falken-**  
**stein**, L 306,14-140,14; II.  
437,1.  
 Berchtold, vogt von Winfelden,  
 II. 175,7.  
 Berchtold von Zürigen, L 67,34.  
219,24 ff.; 231,40.  
 Berchtoldus, annalist, L 80,34.  
81,8-17.  
 bärđ, perđ, pärdę, geberde, L  
71,12; 154,16; II. 124,34.  
 peren, bringen, II. 166,34.  
 Berg, L 105,31; 174,42; 497,  
34; II. 132,28; 208,44; 182,8.  
445,40; Wolf von, L 481,18.  
 pergameni, adj., L 76,42.  
 bergbiren-most, L 2,26.  
 Berenfels, L 324,2; Cünrat v.,  
448,42.  
 berfrid, L 324,2.  
 bergleut, L 111,6; 273,17.

bericht, güliche beilegung, L  
268,5.  
 Beringer von Landenberg, II.  
79,23 ff.  
 Perlecon, L 450,23; 456,34.  
 berlichen, offenbar, II. 42,42.  
 berlímöst, der beste obstwein,  
L 2,25.  
 Berling, Uotz von, Götz von Ber-  
 lichen, II. 397,7.  
 perlisiech, siech an barlis, para-  
 lysis, gicht, L 131,4; siehe  
 ferlisiech; 234,20.  
 Bern, L 44,20; 219,39; 435,35.  
448,41; 476,32; 483,12; er-  
 oberst das Aargau, 523,25.  
524,4; 535,24; 558,1; — II.  
83,42; 120,1; 141,33; 143,  
18; 156,13; predigermönch  
 verbrent, 396,25; span mit  
 Underwalden, 411,26.  
 Bernang, Berneck im Rheintal,  
L 332,39; 454,25; 502,44.  
503,7; 546,44; — II. 13,3.  
188,40 ff.; 208,36; 242,34.  
328,10; 331,24 ff.; 394,40.  
401,7.  
 Bernang, Richtetzhofen von, L  
498,31.  
 Bernegg, berg und burg bei  
 S. Gallen, L 107,27; 119,1.  
 II. 9,6-8-19; 279,16,12.  
 Bernhardiner von der observanz,  
L 17,12.  
 Bernhardus, sancti, L 23,40.  
38,1; 72,15; 74,13; 74,41.  
76,16; 86,17; 92,9-20 ff.;  
95,12 ff.; 97,18; 102,23 ff.;  
131,31; 200,13; 231,1 ff.; —  
 II. 84,37.  
 Bernhart, Hans, II. 119,37.  
**Bernhart**, L 168-172.  
 Bernhartzell, L 115,40; 175,1  
 ff.; 403,13; 489,11; 490,26.  
 II. 242,28.  
 Bernhartzrüti, II. 380,32.  
 Bernhausen, Jacob Christoffel v.,  
 II. 446,13; Wilhelm, 446,16.  
**Bernwig**, L 158.  
 Beroldinger, Hainrich, II. 9,30.  
50,21.  
 Perser, L 46,41.  
 Persius, L 177,30.  
 person, auß iren personen, von  
 sich aus, II. 229,28.  
 persona, L 55,4.  
 persönlich, von großer statur,  
L 466,38; II. 394,27; 413,24.  
 Bertrat, zu S. Jörgen zell, L  
206,13.  
 Bertz, Uolrich, II. 411,44.  
 bewissen, bewohnt, L 118,13.  
 beschenken, schelten, e. schalk  
 nennen, L 5,31; 28,41.

- beschießen, hinreichen, L 410, 38.  
 beschissen Uoli, II. 266,21.  
 beschubung, L 237,5; verschreiben für *berobung*?  
 beschoren rot (rotte), L 101,20.  
 beschreiben, berufen, L 111,37.  
 beschrigen, anklagen, L 26,14.  
 besen machen, L 11,7.  
 besetzen, von rechtswegen anklagen, L 45,34; 46,5; 60,31; widerlegen, II. 297,1.  
 besintlich, verständig, L 37,35.  
 bestand, die, L 24,10.  
 bestechen, mit pfaster bestreichen, L 139,36; II. 185,2.  
 bestgen, siehe paschgen, L 111, 30.  
 pestilenz, II. 400,8.  
 bestreichen, bestechen, L 201,1.  
 betändigen, gütlich verhandeln, L 459,9.  
 Peter, Othmar, II. 181,36.  
 S. Peters kilchen in S. Gallen, L 116,19; 156,34; 168,14; 444, 21; II. 299,7.  
 S. Peters capel in S. Gallen, L 244,20; 495,14; 516,39.  
 S. Peters kirch auf Rotmonten, L 516,43.  
 S. Peters erbgt, L 287,15.  
 Päterlingen, L 184,34; II. 252, 38.  
 Petershusen, II. 200,1.  
 Betliswila, II. 182,21.  
 Betmaringen, Fridrich von, L 481,17.  
 betörlen, L 172,42.  
 betragen sich, sich nähren, L 246,35.  
 S. Petri cella, Peterzell, L 209,23.  
 Petronius, L 12,1.  
 Petrus Antisiodorensis, L 261,37; 263,11.  
 Petrus de Corbaria, L 439,25.  
 Petrus de Palude, L 124,34.  
 Petrus de Vineis, L 216,10.  
 Petrus Lombardus, L 124,38.  
 petschering, L 329,42.  
 bättelorden, L 16,29; 34,1-14 ff.; 118,31.  
 Betwisen, II. 179,8.  
 Beuren, II. 419,11.  
 peut, beute, L 497,30; siehe auch *püt.*  
 bewinen sich, sich mit wein versehen, L 136,9.  
 bewisenlich, beweisbar, L 42,9.  
 bewüsslich, L 136,8.  
 Beyron, Büren, L 110,4.  
 bezimbren, mit gebäuden besetzen, II. 134,5.  
 bezügen, mit kriegszeug versehen, II. 53,43.  
 Pfäfers, L 179,26; 187,4; 192, 24; 254,4; II. 49,36.  
 pfaff, L 42,20; 64,38; pfaff, rausch in d hell, 98,11.  
 pfaffensell, L 41,24.  
 pfaffenjagen, L 563,31.  
 pfaffenjunker, L 424,37.  
 pfappenkellere, L 98,10.  
 pfaffhait, priesterschaft, II. 320.  
 pfalbauten, II. 432,45; 444,31.  
 pfalment, fundament, pfahlbauten?, II. 432,45.  
 pfalz, L 159,45.  
 pfalzgericht, L 89,26; II. 301,2.  
 pfaltzmeister, L 164,34.  
 pfalzmünzen, L 90,7.  
 pfarren dem closter incorporiert, II. 207,22 ff.  
 pfarrenrupfer, II. 208,2; 238,31.  
 pfarrer, L 40,2.  
 pfärrig, pfarrgenössig, II. 286,18.  
 pfawenschwan, den pf. übspraiten, L 507,17.  
 Pfaydt, L 555,25.  
 Pfeffikon, L 476,23; II. 49,6; 62,11; 63,18; 106,4; 130,17.  
 Pfäffiken im Elsaß, II. 59,36.  
 pfening, elteste fränkische, L 90,23; von leder, 109,12.  
 pfetti, dachrinne, L 181,11.  
 Pfäfer, Hans, II. 106,39.  
 Pfister, Christian, II. 118,17; 341,37.  
 Pfums, Flums, II. 45,38 ff.; 47,1; 67,38.  
 pforteil, L 40,27; 57,30.  
 pfürndchart, L 119,14.  
 pfürnder, L 69,34.  
 Pfürntz, Heinrich, II. 303,13.  
 Pfullendorf, Rudolf v., L 229,22.  
 Philipp von Burgund, II. 37,39.  
 Philipp der Schöne, L 194,37,44; 405,19 ff.; 414,5-33.  
 Philipp v. Meiland, L 553,9 ff.; 557,21; II. 19,18.  
 Philips v. Schwaben, L 235,5 ff. 41.  
 P'hilon, L 8,43; 9,12.  
 Biber, Rudolf, L 445,31.  
 bibliothecarius, L 180,9.  
 Bibrach, L 522,10; II. 325,16.  
 Bichelsee, L 334,10,41; 343,21. 39; 146,11; 347,26; 381,42; 393,19; 502,40; 503,4; II. 200,23.  
 bifangen, II. 275,4.  
 Bigania, L 539,41.  
 Biganien, Chünrat v., L 539,31; 540,20.  
 bigestendig, II. 4,1.  
 Bikhard, L 514,14.  
 bilder geschmitte, L 349,27.  
 bilderbruch, bildersturm, L 140, 41.  
 pilgerhaus, L 69,30; 120,25.  
 bilgerinsteken, L 113,17.  
 Bilgri, Claus, L 445,28; Rüdolf, 445,33.  
 billichs, wider, L 314,7.  
 binden, den kosten daran binden, L 140,12.  
 Binder, Rüdolf, L 445,37.  
 Bindhus, L 243,12.  
 pinßen, binsen, L 10,19.  
 biren, trauk daraus, L 225.  
 pirge die, gebirge, L 109,48; 237,31; 556,19.  
 pirglut, L 457,10.  
 Pirmin, L 105,34; 113,19.  
 pirret, baret, L 260,44.  
 Birtlon, L 173,42.  
 Bisanz, L 39,4; II. 275,25.  
 Fischgera, schlacht, II. 196,27.  
 bischof, von seinem wortli und ampt, L 19,36 ff.; zü Rom, 59,8 ff.  
 Bischof, doctor, L 140,21; II. 321,7; 361,29.  
 Bischof, schulthaiß zü Wil, II. 379,23.  
 Bischofin, die, II. 184,45.  
 bischofswal, L 45,11 ff.  
 Bischofzell, L 2,11; 178,35; 344,2,41; 500,13; 501,33; 502,39; 503,3; 538,6,15; II. 200,2.  
 Bisihus bi Waldkirch, II. 181,18.  
 piss, gebiss, L 154,17.  
 bistäub, L 41,28.  
 pitler, II. 340,21.  
 bitz, den bitz behalten, abbehalten, lassen, L 215,10; 227,2; 467,43; 468,37; II. 76,11.  
 Mankenstein von, L 495,11.  
 blantsch, der, scheibe, II. 139,23.  
 plapphart, L 554,41.  
 Blarer, L 291,10; 382,17,39; II. 1,22; Albrecht, 5,27; Egloff, 11,22; zü Costenz, 189, 38; 296,38; zü Wartensee, 379,1; Diethelm, 416,6; Hans Jacob, 400,36; 416,7.  
 placitum, L 69,41; 70,3

S. Bläsi, L 126,35; 136,1; II. 2,3.

blatt, fürs maul nemen, L 97,20.

Blatten, Platten, schloß im Rheintal, L 138,38; 132,16; 133,4; 139,19; 153,17,27; 461,16; 542,21; — II. 133,41; 126,16; 185,16; 192,39.

Blatnerberg, II. 146,40.

blatterlemmi, die, lähmung in folge von blättern, II. 193,25.

Platina, Barptolomeus, L 81,15; 137,14; 183,3; 213,31; 215,16; 217,11; 284,28,44; 401,11; II. 85,18.

blatnmacher, II. 422,30.

blaw, das; käseten und blaw, II. 208,21.

Blaabeuron, abt von, II. 156,18; 169,25.

blaww endt, zeitungsente, II. 16,42.

S. Playgen zü Bischofzel, L 178,35.

Bläicher Dietrich, L 495,24.

Bletztor, II. 155,33; 168,4.

blide, steinschleuder, L 283,16; 176,19.

Blidegg, L 502,41; 501,9; Welter von, L 136,18; II. 199,11; 180,13; 383,22,38.

blind, mit eigem blinden schutz verwont, L 166,41.

blinden sich, sich blenden, L 205,21.

blindschutz, L 107,4.

Plinius, hist. nat., L 29,31; 41,8; 76,18; 154,8,21; 191,25; II. 432,39.

plintling, L 72,40.

blig, plixgen, blitzend, L 216,7.

plixgen, blitzen, L 240,9.

plödikeit, blödikeit, L 19,26.

Blomius, L 109,8; 128,19; 139,4; 179,21.

Blögier zü Rorschach, II. 146,13.

Pludenz, Bludenz, L 462,24; 464,6; 500,42; 502,38; 503,21; II. 61,40.

plug, blug, scheu, schüchtern, L 106,10; 158,14,38; 540,6.

Blüm, Jacob, II. 158,5; Othmar, 148,6.

Blümenegg, L 503,11,30.

blühbarsch, II. 155,13.

plüst, in die plüst gon, L 131,28.

Plutarch, L 193,41.

plüwel, hanfbreche, II. 117,5.

plätzgericht, L 91,25.

Bobium, L 104,20; 170,14.

bochen, prahlen, L 2,41; boch, Turgöuw, boch, schaff ich nünt, so zeer ich doch, 2,41.

boch der, lärm, L 444,17; 559,13.

Bodensee, L 1,5,8; II. 13,13; 148,10,38; von dem Oberb., von seiner ard und gelegenheit etc., II. 411,1-448,15.

Bodmen, Bodman, L 146,31; 296,37; 343,32; 374,11; 375,40; 504,19; — II. 411,17; 431,5; — Frischhans von, L 515,16; 516,35; 545,3; Hans Jacob von, II. 270,18; Jacob von, II. 264,38; Uolrich von, L 172,26.

poetrei in S. Gallen, L 166,23.

pöfel, pöfel, bäfel, pöbel, L 26,41; 55,12; 533,12.

Pogius, Poggius Florentinus, L 126,29; 519,43; 532,1.

boks wunden schenden, II. 154,2; note L.

Boksdorfer, Christoffel, II. 401,44.

Poleken, L 13,27.

bolter, böller, L 474,44.

policei, polici, staatsangehörigkeit, regiment, L 2,33; 15,4; II. 66,12.

Boller, L 400,24; 401,16.

bollet, billet, schein, L 529,11.

Bollinger, Hans, II. 112,40.

Polomair, Hans, II. 25,33; 27,44; 19,36.

Bolsenhain, Hans v., II. 119,38.

Pomeran, L 13,26.

Bomgarten, L 121,5.

Bomgartner, Uolrich, II. 195,11.

pomp, plur. pompe, L 334,33.

Pomponius Iactus, L 46,14; 47,4.

Pomponius Meli, II. 432,4.

bona fiscalia, L 63,16; 77,21; 110,26.

bona salica, L 181,38.

Bonifacius, episcopus Ferentinus, L 154,25.

Bonifacius, L 47,35.

Bonifacius VIII., L 192,13 ff.; 195,35; 401,24; 403,23; — II. 85,38.

Bononi, L 242,17.

Bonosus, L 7,38.

Bonstetten von, L 411,21; II. 121,9; Caspar v., II. 71,10; 122,4; Hans v., L 276,27;

Herman v., L 199,37; 400,10; 449,25; Uolrich v., L 445,20.

Ropfinger von Nördlingen, II. 131,3.

borlich, hochmütig, II. 112,2.

Porphirion, L 40,33; 126,29.

portner-ampt, L 126,41.

Portnerhof, II. 299,2.

bös räch, krankheit, II. 188,9.

böf, für böf geben, II. 29,15.

Bös Beringer, II. 79,43.

Böbßbä Aebli, II. 154,1; 355,17.

bößfelig, bösarig, L 296,20.

böser fride, L 478,29.

Boso, L 118,14.

poss, der, possen, II. 20,4.

posselarbeit, possenhafter arbeit, L 24,24.

Bossenstain, Andres, II. 119,38.

post in S. Gallen, II. 177,9,25.

poster, frisch, L 12,29; 106,24; 133,37; 539,24.

posterlich, L 111,28.

postmeister, L 40,31.

Botstetten, Mangold v., L 227,5.

prächlich, gebrechlich, L 24,6.

Brachsberg, Brachsberg, L 156,17; 222,14; von, II. 200,17.

pracht, der, L 4,30.

Prag, Brag, L 448,8; schül, 466,5; 511,19 ff.; II. 18,25.

pragmatica sanctio, L 178,16; 214,40.

Brak der, hof, II. 181,20.

Brand, der, II. 154,19.

Brandenburg, Brandenburg, L 123,27; 177,11; 178,42; 427,40 ff.; Albrecht von, 505,43; II. 175,38.

Brander, Uoli, II. 514.

Brandis von, II. 50,17; Wolfhart, II. 41,42; 52,24.

prang, gepränge, L 42,4.

prästhafi, L 14,27.

Brättigow, II. 41,28.

prattik, kniff, L 46,4.

braut und bär, II. 197,27.

brechten, schwatzen, II. 104,2.

Predigerorden, L 254,16; 106,4.

Bregantz, Bregenz, L 104,31 ff.; 503,21; 508,24; 525,19; — II. 148,10; 175,21; 181,6; 431,4; 435,1; etymologie, II. 49,45.

Bregenzer, Pregeizer wald, L 500,11; 502,27,33; 508,22; 545,9; II. 41,18.

prei, pri, der prey ist erlaubt, L 95,9; II. 106,24.

preien, predigen, L 147,11.

preisen, preisen, L 29,35.

Breisgöuw, L 135,40.



- Breitenlandenberg, Herman von, L 489,15; II. 213,26; Caspar von, II. 84,26; Hans von, II. 188,18.
- Breitenouwer, Jächli, II. 5,20.
- Freitveld, L 251,40; 253,5 ff.
- Premen, stiftsbrief des bistums, L 44,10 ff.
- Bremgarten, L 450,44; II. 105,10; 108,10; 111,41.
- Brender, Jörg, II. 218,11; 223,40.
- Brendler oder Drüzechne, II. 6,14,43; Hans, 159,17; 272,30; Uolrich (Hans), genannt Drüzechnl, 279,17-34.
- Brendus, Brindisi, L 283,43.
- Brenner, Uoli und Jakli, II. 5,15,16.
- Brennwald, Niclas, II. 160,16; 161,21; 196,5; 245,24.
- presbyterium, II. 413,14.
- Press, Brescia, L 272,5.
- bretlen, II. 226,2.
- priester, L 64,37; habend weiber ghabt in Germanien, L 99,35.
- princeps, L 243,28.
- principal, adj., L 26,28.
- prior, L 9,27; 14,38.
- Brisach, L 525,20; 535,41.
- Brisacher, Marquart, II. 158,18.
- brüten, II. 171,19; 203,14.
- pritsche, die pritschen schlagen, aus dem hause jagen, L 204,17.
- Brittanien, Bretagne, II. 168,17.
- Brittun, II. 462,20.
- Brixen, gestift, L 38,31; 272,5.
- Brochenberch, L 209,23.
- Proger, Broger, Uolrich, II. 122,29; 191,5.
- Brön, Francisc, L 556,12,26.
- bronnen, L 12,16; im kloster, II. 176,19.
- Bronner, siehe Brunner.
- Bronshofen, Bromshofen, II. 103,41; 108,7; 183,29.
- propst, L 187,13.
- propst von Tübingen, siehe Naucerus.
- propsteien münster geheissen, L 44,6.
- Brosi, Rüdolf, L 445,26.
- brotschouwer, L 40,23; II. 132,23.
- provant, L 231,10.
- Proventze, Provantza, L 13,14; 18,20; 408,8.
- Provinzische sprach, L 19,15; 106,16; 107,5,19; 167,11.
- provisor, L 52,14; 113,35.
- bruchen sich, sich anstrengen, II. 12,32.
- Brugg, II. 178,28.
- Bruggen, II. 116,35.
- Brun, Rüdolf, L 444,13.
- brunnstok, gmainer, II. 246,43.
- Brunnen (Schwitz), II. 160,17.
- Brunner, Bronner, Rædi, L 498,25; Hans, 548,28; 549,8; II. 9,29; 68,18; 74,1; 107,30; Uolin, L 503,42.
- brunsten in S. Gallen, L 129,15 ff.; II. 428,25.
- brüderhaus, L 127,4.
- brüderschaft, L 97,12; 121,7.
- brüderschaftsbrief, confraternitet, L 27,86.
- brüderspital, II. 245,10; 299,14.
- Brüderwald, L 257,1; II. 266,27.
- Bräel, II. 134,10; 163,13; 300,8; 316,22.
- brüellum, L 498,14.
- Brüllisouw, L 111,6.
- Brüllisower, Uolrich, L 546,20.
- prüpsch, stolz, spröde, L 186,18.
- Prüssen, L 292,13 ff.
- brüstig, bresthaft, L 138,9.
- brütteln, lenken, zügeln, L 159,25.
- psallianer, L 84,45.
- psalmengesang, L 85,19 ff.
- psalter Davids von Notker, L 171,24.
- Pseudofridrich, L 167,20,37.
- Ptolemäus, L 103,26; II. 434,18.
- Puato, L 158,12.
- publica judicia, L 70,4.
- bäch des lebens, L 121,14; der evangelisten, L 163,30.
- büecher in S. Gallen, L 161,45; 163,23 ff.; 158,41 ff.; — vgl. auch *liberei*.
- Büch das, bei S. Gallen, L 167,26.
- Büchen, II. 400,36.
- Büchenberg, schlacht am, II. 176,3 ff.; 176,3,24 ff.
- Bächensteln, L 502,44; 503,7; II. 195,1.
- Bücher, Jäckli, uf der Staig, II. 5,15.
- Büchhorn, L 191,6; 187,19,41; 429,22; 494,42; 495,12; — II. 126,17; 438,28.
- Büechli, Kuni, L 445,18.
- büchloßen, L 57,9.
- Buchseler, Herman, uf der Staig, II. 5,18.
- büchsesgeschütz, L 105,14.
- büchseschützen bi Müllertor, II. 293,41.
- büchtruk, L 126,22.
- Budaus, L 89,16.
- püfel, pöbel, II. 46,12.
- puggler Schüchster, II. 187,17.
- buk oder bogen, II. 432,25.
- Bälach, L 476,31.
- Bäler, Jäckli und Uoli, II. 5,12; Uolrich, 180,4.
- bälerei der geistlichen, L 97,25 ff.
- Bälers Egg, II. 181,39.
- Pulien, Apulien, L 315,29; 365,2.
- Büelman, II. 199,41.
- Buman, Haus, II. 5,21.
- Püntiner, Pünteler, Hans, L 548,29; 549,10; II. 181,44; 190,44.
- puntschüch, verschwörung, II. 182,18; 170,43.
- Pur, Hans, der jung, II. 5,16.
- bürde, plur. bürdinen, L 76,7.
- Büren, L 422,33; 503,6.
- Buren, Pauls von, II. 50,19.
- Burgdorf, Purgdorf, L 67,14.
- burglechen, L 112,39.
- Bürglen, Bürglon, L 2,11; 428,19; 429,2; 427,12; 11,50,51; 112,8; 267,15; Eberhard von, L 191,7,29; Eberhart von, Immer von, Arnold von, II. 212,42; 213,20 ff.
- Burgkhart I**, L 190,11; 193,41.
- Burgkhart II**, L 201-202.
- Burkhart von S. Johann, L 212,10.
- Burkhart, hertzog von Schwaben, L 183,7.
- Pürgien, II. 187,6.
- Bürgler, Wernin, L 503,42.
- Burgow, L 278,12; II. 124,41; Halmrich von, L 160,10.
- burgrecht von S. Gallen mit dem gotteshausleuten, II. 164,10.
- Burgund, Carlin von, II. 247,13.
- Burgund, künigreich, L 38,21.
- Burgundische clöster, L 13,28; 18,16.
- Burgunderkriege, II. 247,9 ff.
- Burgondsch sprach, L 106,16; II. 49,25.
- Burkin, Peter, II. 380,22.
- Bürkliß, Purkli, Hans, II. 160,17.
- Buron, Arnold von, L 211,27.
- burs, genossenschaft, L 10,6.
- Pürß, L 503,11,30.
- bürsten machen, L 11,7.
- Basenhart, Heini von, L 444,25.
- Busnang, L 273,5; 213,5; 102,40; 503,4; Agnes v., 509,11;

II. 300,5; Albrecht von, L 231,27; II. 116,37; Chünrat von, L 211,40; Hans von, L 483,45; 520,17; 537,28; II. 106,15; Heinrich v., L 275,35; Walther von, II. 358,40.  
 busauner, posauer, L 505,7.  
 püt, heute, II. 208,27; das güt in ain püt schlagen, die heute verteilen, II. 54,32; die note daselbst unrichtig.  
 hütnen, schütteln, L 266,25.  
 püten, verteilen, II. 285,44.  
 Bütingen, Gerlach v., L 209,47.  
 bützen, büssen, L 353,3.  
 Bützischwil, L 343,13; 344,44; 547,23; II. 219,1; 279,3; 281,3.  
 bund um den Bodensee, L 464, 9 ff.  
 Pwinko, bischof zu Prag, L 513,41.

## C

siehe K

## D und T

d, t, altddeutsch, L 55,18.  
 Tablat, L 108,5; II. 84,22; 134,28; 162,22; 194,16; 197, 45; 224,6; 243,41; 244,7, 43; 383,20.  
 Tablater, L 273,17.  
 tabularii, L 69,9.  
 dauchlich, tauglich, L 82,39.  
 dachtnuss, gedächtniss, L 199,31.  
 tädingen, L 271,13.  
 tädung, L 549,17.  
 tafeln, gemalt, L 348,14.  
 täfri, schenke, II. 244,12.  
 tag, der tagen eins, dereinst, L 496,12; zu langen tagen, von jetzt an, II. 325,44.  
 Dägenwert, Dagobert, L 128,39.  
 tagürte, zeche, II. 108,43.  
 tagwan, L 309,32.  
 daheimand, L 246,34.  
 täkend, decke, L 10,19.  
 Tal, II. 13,3; 173,31; 227,22; 242,36; 263,31; 276,32; 355, 20.  
 Talburg, Johans Kämer von, L 505,14; 509,26.  
 Talfeisen, Kalfeusertal, II. 46,6.  
 talianisch, italienisch, II. 17,45.  
 Talman, -Uolrich, II. 214,21; 355,37.  
 talone; nun talane, aus tac lanc, verstärkende partikel, L 398, 13; siehe *nutalone*.  
 Talton, L 108,21; 145,3.  
 Tam, Eberhart von, L 267,18; Heinrich von, 267,20; Konrad von, 267,21.  
 Damasus L L 47,34.  
 Tann, Hainrich von, L 312,4; II. 119,14.  
 Tanneck, Tanegg, Tannegg, L 2,11; 191,20; 502,40; 503,4; 505,35; II. 71,18.  
 Tängel, Rüdolf, L 445,27.  
 dammethin, darauf, L 28,22.  
 Tännikon, L 389,33.  
 dank, sin und dank, sinn und gedanken, II. 312,29.  
 dannocht, des weitem, L 141,1.  
 tantmär, geschwätz, L 527,45.  
 Taphali, Davos, II. 41,27.  
 dappher, L 466,18.  
 dar, gdar, gedar, plur. dorstend, wagen, L 32,1; 505,3; nit wagen tören, II. 208,42.  
 daran sin, der mertail burgern war daran, es war ihnen daran gelegen, L 501,36.  
 tarasbüchs, tarris, schlange, II. 109,6; 117,41.  
 tatlen, tadeln, II. 296,22.  
 Tattern, Tartaren, L 267,3.  
 datum, sein datum auf guust stellen, L 341,38.  
 Tätzal, II. 199,10.  
 tauben, wüten, L 217,7.  
 daugenlich, L 49,22.  
 Tauracus pagus, L 1,2.  
 Tauriacus pagus, L 1,2,16.  
 Taur (Tur), L 1,3.  
 dechan, dechant, L 9,27,44; 14,38.  
 decretal, L 16,33; 235,2; 360, 21; 401,27.  
 Tettingen bi Wil, schlacht, L 483,21.  
 tegen, dekan, L 295,17.  
 Tegen, Melchior, II. 408,40.  
 Tegenouw, L 174,40.  
 Tegerfeld, Chonrad v., L 257,2; Ulrich von, L 231,34.  
 tegulae, L 139,39.  
 dehain, L 544,34.  
 Tek von, L 504,15.  
 tekmantel, L 342,7.  
 temmen, dämmen, L 19,14.  
 demo, altddeutsch, L 55,17.  
 tempelherren, L 379,9; ußgerüt, 408,43 ff.; 409,25.  
 Tenen, Hans von, L 522,36.

Tennikon, L 303,20.  
 Tenningen, Sifrit v., II. 120,16.  
 Tennisch, dänisch, II. 419,45.  
 denken, sich des bessern besinnen, L 305,11.  
 terminieren, gaben sammeln, L 34,12; 146,15.  
 Terminierer zu S. Laurenzen, L 564,41; 565,29.  
 Tertullianus, L 98,21.  
 Teschler, Hans, II. 323,17.  
 Tetnang, II. 418,6; von, II. 86,9; Wilhelm von, L 535,34; II. 50,26.  
 teufel, tüfel, tufal, hinder einen teufel auf das pferd setzen, L 98,10; 360,19.  
 teufelsbeschwerer, L 409,15.  
 Deuseddit, papst, II. 387,27.  
 teutsch, tütsch, alt predigbüchlein, L 55,26.  
 teutsche chroniken, L 305,43.  
 Teutschen habend alweg gern gesungen, L 170,43.  
 teutsch, güt teutsch, L 55,22.  
 Teutsch herren, L 17,5; 379,12; 409,14.  
 teutsch geredt, L 53,31.  
 teutsch keiser güetig fürsten, L 86,39.  
 teutsche clöster nie recht just gewesen, L 15,40.  
 Tütsch orden, L 92,15.  
 tütsch rich, L 254,44.  
 Teutschen singen viel, L 85,18.  
 teutsche sprach, L 13,2; 44,15; 53,2 ff.; 55,9; 305,42.  
 teutsch vaterunser, L 53,23.  
 deweder, dweder, keiner von beiden, II. 150,43.  
 Thales, II. 119,25.  
 dhein, mhd. deheine, bei Vadian positiv und negativ gebraucht, L 17,6,8.  
 dhainerlai, L 562,42.  
 Theodosianus codex, L 48,1,12; 49,15; 67,21; 81,16.  
 Theodosius, L 53,14.  
**Thietwald, L 202-207.**  
**Thioto, L 184-186.**  
 Thiotwald, L 113,18.  
 S. Thomas von Aquino, L 26,36; 125,4 ff.; 155,39; 285,14; 318,35; 348,9; 351,20; 413, 21.  
 S. Thomas capel in S. Gallen, L 129,31; 243,16; 245,30; II. 273,12.  
 Thumen v. Nüwenburg, II. 242, 32; Jacob, 279,40 ff.

- diacones, L 59.22 ff.  
 Tiber, L 291.32.  
 Tiberius, II. 448.8.  
 dicht, die, II. 302.11.  
 diebstal im Münster S. Gallen, II. 408.76 ff.  
 dienen auf, sich beziehen auf, L 75.40.  
 dienst, dienstbote, dienstmann, L 30.37; II. 131.34.  
 dienstdel des closters zü S. Gallen, II. 200.12.  
 Tiedericus, kunig von Frankrich, L 14.5.  
 Diepoltzow, II. 379.5.  
 tier, seltzam wunderbarlich, L 282.9.  
 Tierstein, graf von, II. 16.5; Bernhart von, II. 59.16; Eberhart von, L 522.36; Hans v., II. 120.21; Herman von, L 498.11; Walkraft von, L 545.14; II. 110.31.  
 Dießlaach, Niclas v., L 181.42; II. 190.42.  
 Dießenhofen, L 166.8; 523.23; 585.22; 535.11; II. 175.20; 180.42; 181.14; 182.31; 191.21; Truksäb von, L 504.20; Hans von, L 166.8; 399.12.  
 Dietel, L 445.22.  
 Dietel Schenk, L 445.23.  
**Diethelm Blarer, II. 416.6-417.41; L 160.1.**  
 Dietli, Heinrich, II. 153.14.  
 Dietrichsbarn, Verona, L 254.32.  
 Dietzi, Herman, II. 5.21.  
 difig, gewandt, L 12.29.  
 dignitet, L 227.11; 232.16.  
 Tigr, Thur, L 280.44.  
 Tigurgöwisch, L 273.5.  
 dik, oft; zü dickeren mal, L 17.13.  
 tili, L 348.3.  
 Dillingen, grafen von, L 253.35.  
 Diocletianus, L 46.35.  
 dioeces, L 41.6.  
 Dionysius Areopagita, L 42.35.  
 Dionysius von Halicarnass, II. 474.18.  
 Tiotrich, künig, L 14.13.  
 ding, von ersten und von allen dingen, L 28.21; bedingung, mit disen dingen, II. 157.31.  
 Dingensdorf, II. 431.25.  
 disdiapason, L 71.8.  
 disen weg, auf diese art, II. 344.16.  
 Dision, zug für, II. 397.31.  
 Disittie, abt von, L 439.16.  
 disputation zü Baden, II. 410.9; zü Bern, 411.11.  
 distillieren, L 20.28.  
 dition, unterwerfung, L 13.16.  
 tiu, altddeutsch, L 55.18.  
 Tobel, L 354.4; 502.40; 503.4; Johanniter zü, L 353.40.  
 von Tobel, Hans, II. 279.7; 300.6.  
 Tobler, Uli, im Hag, II. 5.16.  
 doctor, L 15.18.  
 doctores feudistae, L 89.17.18; II. 425.16.  
 togga, rüde, II. 41.6.  
 Togga, Tuka, Tuggen, II. 41.14.  
 Toggenburg, Doggenburg, Toggaburg, Tokenburg, Dokenburg, L 2.9; 104.34; 113.13; 139.26; 173.42; 222.40; 366.16; 425.42; 426.1; 499.4.40; 546.46; 547.12; — II. 60.7; 72.31; 75.21; 127.20; 189.42; 200.4; 119.26; 182.44; — aid, II. 241.9.40; wappen, L 112.14; namensklärung, II. 41.6 ff.; wird S. Gallisch, II. 238.4 ff.; span mit abt Ulrich des eides wegen, II. 272.21; 273.43; Alt-Toggenburg, L 222.41; 278.10; 174.5; 175.29; 180.18; hoch und alt T., II. 41.10; grafen von, L 428.40; 429.2; Diethelm, L 211.43; 277.32 ff.; 305.20; Diethelm der jüngere, L 210.5; Eglin, L 390.20; Fridrich, L 169.15.16; 190.20; 438.42; 499.26.42; 503.19; 514.21.28; 522.12; 545.1.41; 547.2; II. 2.36; 4.25 ff.; 6.29 ff.; 40.30; 110.29; Guta, L 277.32 ff.; Hartmann, L 105.22; 107.11; Kraft, L 211.43; 307.7.29; 323.5.  
 tokelschaft, spielerei, II. 287.13.  
 tökelwerk, II. 21.13.  
 tolen, dulden, II. 243.17.  
 tolden, zü hoch in den tolden schlachen, L 116.12.  
 Toll, Döle, II. 287.44.  
 domherrn, L 37.15.  
 Dominicus, L 16.30; 254.15; 267.1; 292.26.  
 Dominicus, bischof zü Carcellan, II. 206.23.  
 domstift: wo die domstift sind, da findt man alweg ein dritteil hüren in der zal, L 97.32.  
 toppel der, L 129.9.  
 dominus feudi, L 89.39.  
 torchtig, L 73.11.  
 Torberg, Peter von, L 475.39; 476.32; 482.17.  
 Torenbüren, L 502.27.34; 508.21; II. 41.18; 181.7.  
 torgel, L 482.42.  
 Toringische clöster, L 38.32.  
 dormental, dornidal, dormitorio, schlafgemach, L 30.21; 126.33.34.  
 Torner, Caspar, II. 76.22.  
 Dorotheus, L 10.34.  
 Torster, Uli, von Gonten, II. 5.12.  
 Tosters im Walgöw, L 503.10.30.  
 tot, toter man, L 277.13.15.  
 tractat, de feudis, L 89.17.  
 trager, lehenstrager, II. 291.44.  
 träger, dreschler, L 422.35.  
 tratztukli, II. 191.41.  
 traunenlich, vertrauend, L 23.40.  
 trechen, ziehen, hemmen, L 216.20; II. 186.37; uf den hals, auf den hals laden, II. 346.37.  
 treffenlich, in starkem maße, L 39.18.  
 Treier, bistum, L 39.4.  
 trengen, drängen, L 99.34.  
 tretsich, anfall, zug, putsch, L 129.4.  
 dreu jar, L 151.7; 98.26; II. 1.31; drü, 2.9.  
 dri hüf im Rintal, L 463.25.  
 Trient, gestift, L 18.33.  
 Trient, kindli von, II. 246.24.  
 trinkgeschier v. silber, L 556.29.  
 Trinker, Erhart, II. 107.31.  
 Trinsegg, L 431.42; 432.1.  
 Triparita historia, L 20.10.  
 triumph, L 27.16.  
 Trogen, L 110.31; 111.12.20; 252.7; 313.28; 487.39 ff.; 488.18; 500.25 ff.; II. 141.21; 162.22; 209.2.15; 274.38; Hans von, II. 218.10.  
 trömling, träumer, L 30.19.  
 troster, bürge, L 283.27.  
 trouwen, drohen, L 94.44.  
 Trüb im Emental, L 212.5.  
 Trüb, Chünrat, auß Arbon, II. 397.5.  
 truck, buchdruck, L 86.21.  
 Truhendingen, de, L 209.47.  
 trüejen, gedeihen, L 10.11.  
 truk, den truk nemen, L 329.25; 477.23.  
 truken, verdrehen, L 44.5; 310.4; 422.18; 498.22; nachruken, 51.  
 truksäb von S. Gallen, II. 209.21.  
 Truksäb, Hans, L 522.38; 546.12; II. 307.17.



Truksaß zu Waldburg, Jacob, II 90,13.

Trüngen, I 546,47; II. 378,22; 381,10; 382,13; 382,25; 383,29.

Trünkli, meister Uolrich, II. 391,2.

**Trutburg, Walther v.**, 297,1-306,13.

Trutburg, Uolrich v., I. 402,27; 40; 425,20.

Trüzechn, siehe Brendler.

Tschudi, Dschudi, Gilg, I. 181,21; II. 433,39; Jos, Jost, II. 9,33; 140,41; 141,8; Marquard, II. 393,38.

Tubingen, propst v. I. 164,15.

tuchen, tangen, II. 335,4.

duchlich, tauglich, I. 235,21.

Tufen, Teufen, I. 110,41; 209,23; 252,7; 462,45; 464,20; 487,39; 488,18; — II. 141,23; 162,22; 209,2; 286,2,33; 305,5.

Tuffenberg, I. 502,35.

Tuffenow, II. 178,29.

tugenlich, tauglich, tapfer, I. 14,30; 276,37.

tuggeten, I. 325,27.

Turgow, I. 274,20.

ultimietikeit, geduldige gesinnung, I. 14,31.

tüll, bretterwand, II. 411,17.

Tüm, Domo d'Ossola, I. 555,25; 556,16.

tüm, das, staatswesen, II. 314,23.

tüm, tumb, dom, I. 249,23; 377,19.

tümtempel, dom, II. 397,1.

Tumels, I. 502,34.

Tunbach, I. 486,27; II. 334,28; (Tuffenbach) 212,6,40; 213,25; 295,42; 382,1.

Tünbacher, Welti, II. 359,18.

Tunif, I. 334,18.

Tunrotten, I. 350,11.

Tur, überschwemmt, II. 276,16.

dur, dur stolz, durch und durch stolz, I. 347,35; dur lang, I. 57,20; mder, 181,9; vast, 210,7; vil, 78,2.

durhin sin, todt sein, II. 20,8.

durachtung, verfolgung, II. 400,29.

Turbental, II. 388,17.

durgendr, ein lauters und durgendrzt machen, eine alle verhältnisse umfassende richtung, I. 547,27; II. 391,22.

durchlauf, I. 148,29.

türe, II. 14,31; 15,22; 107,29.

dürfen, bedürfen, I. 32,38.

dürftaftig, bedürftig, I. 47,40.

Turgow, I. 1,1 ff.; 1,13; 37,40; 105,27; 108,23; 129,2; 356,10; 535,12; 535,15; — II. 8,42; von den Eidgenossen erobert, 175,1 ff.; 181,2; eidgenössisch, 190,29; — eiding, I. 109,29; mundart, 55,21; sprach, 106,24; 115,26; II. 419,2.

durhtruken, I. 489,29.

Türing, I. 13,26.

Türing, Heinrich von, I. 303,31; 304,38 ff.

Türken, I. 45,6; 101,39 ff.; II. 145,25; 154,15; 246,27; 288,8; 401,39; 403,24; 415,42.

turn hinder S. Mangen, II. 366,3.

turnfalle, name eines gefangnisses (?), II. 191,40.

turnlos, auslösung aus dem turne, II. 191,40.

dursig, kühn, verwegen, I. 276,37; 306,25.

Durstudien, II. 384,13; 385,31.

Turtal, II. 41,29; 42,11; 47,29 ff.; 71,16; 339,7.

dussen, draussen, I. 246,34.

tusam, I. 280,32.

tuten, deuten, I. 536,21.

Tutilo, I. 168,35 ff.; 185,22.

Totilonis capel, I. 164,38.

Twiel, Hohentwiel, I. 194,24; Heinrich von, I. 226,37.

Tzschan, II. 129,8.

## E

eben; schlecht und eben, geschlichtet und übereingekommen, I. 508,14.

eben scharpf, II. 51,15; eben schimpflich, II. 53,14.

Eberwin, I. 103,32.

Ebuet, I. 335,22-39.

Ebringen, II. 56,24; 395,13.

Ebroin, I. 144; 103,33.

ecclesia, I. 117,12.

ecclesiastici, I. 69,9.

edel, gut edel und blüt arm, blüt edel und gut arm, I. 265,13.

edelknecht, I. 275,42.

Edlibach, Hans, II. 9,33.

edling, I. 7,9; im Turgow, 109,29; vil versamen sich zu Co-

stenz, II. 247,9.

Edtischwil, II. 380,33.

Eduard I von England, I. 394,37,44.

Edward v. Engelland, I. 334,22.

eebruch, I. 61,16.

eehaft, gesetzmäßig, I. 5,32.

eehafte, die, gesetzlicher entschuldigungsgrund, I. 193,27; 498,37.

eehich werden, I. 18,40.

eeerengeit, ehrgeiz, I. 5,44.

eerichter, I. 61,24.

eerlich, honorifice, mit ehre verbunden, I. 90,15.

eerschatz, I. 473,41 ff.

eerschätze güter, I. 181,27.

cerstak, I. 296,27.

Eespan, gem. Tablat, I. 115,27.

Effinger, II. 130,4; Hans, 181,41; Heinrich, 190,40.

Egg, uf der, bi Ramschwag, II. 380,26.

Eggel, Hans, I. 548,32; 549,1.

Egger, Jos, I. 481,15.

Eggrich, I. 382,19-39.

Eginhard, I. 53,20.

Egino, I. 151,9.

Egli, Hans, Hächen son, II. 5,21.

**Egloff Blarer**, II. 1,1; 84,16; 55,7; 71,9; 78,29.

Egnach, II. 447,2.

Ehinger Walther, II. 111,3.

Eich, Hainrich von, I. 299,7,26.

Eiehbol, I. 225,45.

Eiehegg, II. 6,1.

Eichen, propst von, I. 244,6; 245,35; 246,25 ff.; 299,7.

Eichhorn, Hainrich, II. 239,22; 24; Puppelin, 239,37; 240,1.

Eichsbach, I. 194,21.

Eichstet, bischof von, II. 156,18; 169,25.

eid, II. 164,23; des abts von S. Gallen gegen den 4 orten, I. 141,38; so abt Uolrich dem bapst geschworn, II. 203,10; der stat S. Gallen, II. 132,15.

Eidberg, Eichberg, II. 367,36.

Eidgenossenschaft, Aidgn., I. 79,39; 135,5 ff.; 237,36; 246,8; ewiger pond, 387,36; angfangen, 408,10 ff.; 409,23; 436,16; bund mit Oesterreich 1375, 463,18; 475,14; krieg mit Mailand, 516,20 ff.; 518,11 ff.; frid mit Oesterreich, 517,15-39; krieg gegen Fridrich v. Oesterreich, 522, 39 ff.; 547,34 ff.; 548,16; nach Bellenz, 553,9 ff.; — II. 9,25 ff.; 38,26; Zürichkrieg, 40,29 ff.; ziehen gegen den abt von Kempten, 176,20;

friede mit Oesterreich 1461, 190,14; unrüh mit Oesterrich 1467, 235,3 ff.; gen Pisaniz, 275,25; verstand mit Sixtus IV, 276,40; anfang des verholten kriegens, 277,5; besatzung v. Toll, Döle, 288,1; verainung mit Innocenz VIII, 326,20; vor S. Gallen, 347,31; 1491 zug nach Italien, 387,16; erb-einung mit Maximilian, 396,44; zug auf Bernerheid, 398,23; vereinigung mit Franz, kunig von Frankreich, 401,25; taufpaten bei könig Franz L 402,20.

eidpflicht, L 94,15;  
eifel, inful, L 90,25;

eigensüechig, eigennützig, L 36,8; II. 182,7;

eigenmann, L 64,9;

eigenrichtig, eigenwillig, L 27,30; 344,18;

eigenschaft, eigentum, besitz, L 109,39;

eigne leut der clöster, L 68,11;

ein; um das ein, um ein uhr. II. 12,23;

einbilden, beliebt machen, L 290,33;

einbruch, einfall, idee, L 63,22;

einest, einist, einmal, L 373,33; II. 17,29;

einfallend, was die zeit mit sich bringt, L 14,36; 62,27;

einführen sich, sich verführen, L 205,23;

eingang, compromiss, L 260,23;

einherrig, anherrig, der allein herr sein will, L 402,15;

einich, irgend ein, L 4,16;

einig, einzig, allein, L 61,6;

einlegen, bepflanzen (?), L 564,39;

einleibung der pfarren, L 94,32; einlitzig, einzeln, L 4,32; 5,16; 334,21;

einmischen, einbalsamieren, L 224,38;

eiumischen sich, L 24,41;

einmischung, einmischung, L 55,34;

einögg, einaugig, L 393,42;

einsatz, einsetzung, immission, L 88,21;

einschichtig, einem einzelnen zu-kommend, L 311,20; 7,11; 12,23;

einschiken sich, sich ordnen, L 120,20;

einschließen, sich ins papstüm, II. 85,41;

einschlüssing, inclusus, L 28,11;

einsidel, L 1,27 ff.

Einsidlen, L 117,15; 421,12,33; 440,18;

einspenniger knecht, dem nur ein pferd zusteht, L 324,4; 417,11;

eintragen, verengen, II. 432,34;

einwendig, innerlich, L 18,11; 197,10;

eiwellig, auf eine wahl verein-bart, L 403,17;

Einwil, Claus von, II. 50,23;

einwonung, L 5,13;

einziecher, L 15,19; 187,15;

einzug, einfall, idee, L 137,28;

Ekkhard, Ekkehart, Eggkhardt, Egghart, 168,35 ff.; 169,11; 18,170,32 ff.; 172,25; 173,28; 186,30; dechant, 190,3 ff.; 197,13;

Egghart Palatinus, L 195,28;

Egkerhart — Gerhart, L 100,11;

Egghart, abt zu Reichenau, L 221,21;

Egghart IV, 110,31; 115,42; 116,41; 121,10; 182,26; 191,17; 192,21; 194,15; 19,25; 195,39; 196,12 ff.; 197,9,11; 198,21; 201,24; 206,14; 213,19;

Ekkehard V, L 172,11;

Eggharte, die zu S. Gallen, II. 242,31; 381,11;

cleemobi, almosen, L 120,39;

element leiplich, L 17,35; 18,8 ff.; 26,20;

ellend, von namen, fremdartig, L 89,38; in die fremde ver-trieben, L 217,17;

Elernbach, Burkhardt v., L 394,19;

Elgöw, heilig Ouw, L 234,6,22; 241,42; 334,10 ff.; 343,20,39; 500,10,40; 502,38,39; 503,23; — II. 71,20; 113,22; 412,10; — Walther von, L 347,21; 348,18,36;

Eligurt, II. 249,30;

Elisabeth capell, L 285,3;

Elizabeth, königin von Ungarn, L 412,40; 446,8;

Elnhofen, L 500,44; 502,20;

elnstab, II. 132,24;

elnstabschouer, L 40,24;

Elsal, L 135,40;

S. Elsbeth, L 284,5,26 ff.; 292,29;

emblözen, L 96,10;

emhöning, kriegerische unter-nehmung, L 128,14;

S. Emeran, L 315,43;

Emser-berg, Berchtold von, L 355,38;

Emlißberg, II. 381,1;

empfallen, L 552,18;

empföchen, entziehen, II. 266,8;

empfor behalten, L 410,13; 550,35;

Emptz, Emps, Ems, von, L 487,12 ff.; 502,27,35; 503,10,29;

— II. 200,16; 242,33; etymol. II. 49,44; Egli von, L 455,35;

Fronica von, II. 395,17; Jorg von, L 492,43; 493,25; Mar-quart v., L 505,26; II. 186,2;

187,37; 265,38; Rüdolf und Michel von, II. 206,8,35; Uol-lich von, L 443,13; 489,15;

empsig, L 6,32;

Enard Guilhelm, II. 20,23;

Ender, Heinrich, ab der Hüb, II. 270,14;

Endgasser, Entgasser, II. 376,3; Cüurat, II. 263,41; 264,6;

endhalb, L 249,35;

endi (?), L 544,13;

endit zol, L 544,13;

endlich, eifrig, L 359,25;

Eneas (:Eneas) Sylvius, L 292,20; 527,44; 530,21; 561,42; — II. 34,8; 35,21; 128,39; 156,23; 169,30; 171,11; 202,26;

enend, jenseits, L 13,24;

Enendakers, Engelhart, II. 9,12;

Enendplins, Eneplins, Berchtold von, L 252,38; 253,1;

Enne, End, Ende, freiherrn von, II. 212,41; 213,19; 242,35;

Ludwig von, L 509,10; II. 300,4; Uolrich von, L 437,33; 438,2; 442,26; 444,1; Walther von, L 276,28; Wilhelm von, L 505,24;

**Engelbert.** L 182-184;

Engelwert, 182,17;

Engeler-land, England, L 13,3;

bat vil geltz, L 395,7;

Engellender, L 462,20;

Engelleser, Engländer, L 512,10;

Engelsbüel, L 502,42; 503,5;

Engeltestern, L 396,22;

Engenfür, II. 10,10;

Engenheusern, L 546,46; II. 120,1,41; 384,17;

Eugenzenberg, L 209,24;

Eggwiler, Hans, II. 267,29;

**Engilbert.** L 158,21-26;

enhainen — ne deheinen, keinen, II. 162,38;

enkel, neffe, L 150,32;

Ens, L 38,37;

ensagen, verteidigen? sich ru-rückziehen?, L 376,33;

Ensinger, Vincenz, II. 279,5;

ent, blauwe, zeitungseute, II. 16.42.  
 Entchrist, I. 289.19.  
 Entlibüch, I. 475.17. II. 107.27.  
 entnemer, I. 95.3.  
 entricht, verstimmt, I. 421.17.  
 entsagen sich, sich verteidigen, I. 223.16.  
 entsäß, zu fürchtendes, I. 217.40.  
 entschepfen, I. 228.35.  
 entschließen sich, endgültig aburteilen, I. 60.17. öffnen, I. 333.35.  
 entschütten sich, sich frei machen, I. 123.5.  
 Entsetzen sich, sich abbringen, I. 312.2. 489.7.  
 entsitzen etwas, sich fürchten vor.  
 entzichlich, zu fürchten, I. 311.25.  
 Entz, Hainrich, I. 489.18. Uoh, II. 5.14.  
 Entzschwiler, Hans, I. 491.3.  
 Entzli, markgraf, I. 293.17.  
 Entzli, propst zu Pfäfers, I. 187.10. 188.28.  
 enweder = neweder, II. 162.37.  
 entwenden, unter der hand hebringen (?), I. 493.7.  
 entweren, abnehmen, II. 19.21.  
 entwerfen, versprechen, I. 526.26. aussagen, I. 553.39.  
 entwürken, ermorden, I. 413.14.32.  
 entzyerch, II. 214.12.  
 Epiphanius, I. 30.25. 43.41. 48.30.  
 episcopus, I. 39.41 ff.  
 epistelbüch S. Pauls, I. 163.31.  
 epistler, I. 59.22.  
 Eppenberg, I. 110.4. 278.32. II. 380.24. Ludwig von, II. 96.40. 383.46.  
 Eppenstain von, I. 428.19.32. 429.8.  
 Epplikhusen, Epplinshausen, I. 503.9.29. II. 446.17.  
 Eptingen, Ludman von, II. 251.19.  
 erarnen, erndten, gewinnen, I. 6.34.  
 Erasmus, I. 5.30. 6.39 ff. I. 8.17. 87.16. 153.38. 226.28. 469.24. — II. 399.15.  
 Erb, Heinrich, I. 377.44.  
 erbarkeit, erbarkeit, noblesse, I. 11.38. 393.24. 396.9.  
 erbeiben sich, sich zanken, I. 72.37.  
 erbeiten, arbeiten, I. 146.19.

erbelzen sich, mit einem in streit geraten, I. 475.12.  
 erbiten, losbitten, freibitten, I. 81.39.  
 erblechen, I. 78.24.  
 erbschaft, I. 474.5.  
 erbelsen, fruchte des gemeinen sauerdorns, I. 501.8.  
 Erchenwald, I. 129.3. bischof von Strassburg, I. 190.36.  
 erbidem, erpidem, I. 272.8. II. 155.9.  
 erdurung, andauernde erforschung, I. 321.14.42.  
 erfärer, inquisitor, I. 264.27.  
 erfütelen, I. 264.28.  
 ergeiten sich, mutwillen treiben, II. 263.8.  
 ergetzen, vergüten, I. 266.12.  
 ergetzlik it, vergessenmachen e. verlustes, I. 41.38.  
 Ergow erohert, I. 523.25 ff.  
 erharren, in die lange ziehen, I. 348.43.  
 erhaset, furchtsam geworden wie ein hase, I. 501.6.  
 erheben, heilig sprechen, I. 118.7.  
 erhoen, einen schatz, heben, I. 71.40.  
 erhöschung, I. 126.25.  
 erindern, erinnern, I. 65.41. 498.36.  
 Erkel, I. 377.14.  
 erküft, I. 62.38.  
 Erlach, Rüdolf von, II. 94.33.  
 erloufen, die zit erlaf sich, II. 17.13.  
 Erlewall, abt von Reichenouw, I. 157.19.  
 Ermatingen, I. 312.41.  
 ernertzen, I. 98.38.  
 Erni, Willis son, von Underwalden, II. 109.30.  
 erobern, besiegen, ein eroberter fürst, I. 330.12.  
 eroßen, leer machen, I. 288.34. 393.34. II. 69.41.  
 eröugen sich, sich ereignen, I. 387.14.  
 ersugen, aussaugen, I. 71.31.  
 erschainen sich, I. 270.20. 273.11. II. 155.31.  
 erscheussen, erschiessen, I. 28.20.  
 erschiffen, nen bauen, I. 186.28. 278.36. 420.2. 431.14.16.  
 erschinen, praet. plur. erschinend, I. 548.40. partic. erschunen, I. 101.16. 361.11.  
 erschriben, I. 558.43.

erschutten, schütteln, II. 97.1.  
 ersetzen sich, aufhören, I. 222.26. sich zum widerstand erheben, I. 370.43.  
 ersitzen, aufhören, I. 4.14. sich, starkköpfig werden, II. 53.33.  
 erstreichen, in gewalt bringen, II. 110.20.  
 ertznei, I. 30.31.  
 erwerben sich, ohne erfolg bleiben.  
 erwerfen, zu tod werfen, I. 253.5.  
 erwinden, fehlen, I. 524.21. es erward, scheiterte, II. 56.4.  
 erwinstend, zu erwischen, II. 72.39.  
 erzeln, Jedig erzeln, frei lassen, II. 359.3.  
 erziehen sich, folgern, e. schluss ziehen, I. 531.7.  
 Eschans, I. 353.39. siehe Et-schans.  
 Eschenbach von, I. 412.3.  
 Eschental, I. 510.15. 517.5.  
 Eschingen, Hans von, I. 315.24.  
 Eschlikon, II. 378.20. 380.41.  
 Eschnerberg, I. 502.37. 503.1.  
 Espental von, I. 482.44.  
 Esslingen, schlacht zü, II. 131.1. 325.16.  
 Etsehans, I. 354.3. s. Eschans.  
 Ftschitzberg, II. 242.26.  
 Eschkrüzer, II. 325.11.14.  
 Etshland, I. 555.23 ff.  
 etschwas, I. 55.23.  
 eter, der, grenzzaun, I. 149.34. II. 351.28.  
 Eterli, Peterman, I. 532.7.  
 Ettlisberg, I. 547.23.  
 etwaru, um alle dinge, II. 107.22.  
 etwaß, I. 55.25.  
 etwo, I. 238.30.  
 Etzel, II. 63.21 ff.  
 Euagrius, I. 71.39.  
 Eugenius IV, I. 73.5. II. 18.41.  
 Eusebius, I. 426.  
 ewig pönt, I. 436.14.  
 Extravaganten, I. 360.22. 433.35.  
 Exuperantius, I. 38.29.

## F und V

f, v, altdentsch, I. 55.14.  
 vächig, fähig, I. 21.31.  
 fächter, cichmeister, I. 40.24. 443.23.  
 Fächter, Hans, II. 96.41.  
 fäder; groß tyrannen sterbend selten auf den fädern, II. 66.12.

fäderspil enthalten, der vogelbeize nachgehen, L 57,3.

faig, schüchtern, II. 263,12.

fal, der, glück, L 101,42; 501,20; II. 337,16.

fäl, fal, fehler, L 23,32; 196,6.

Valduna, II. 49,43.

Valentinianus, L 12,12; 48,37; 61,34.

Valerius Hipponiensis, L 6,28.

Falk, Antoni, II. 237,30.

Falkenstein von, L 107,37; 109,39; 162,41; 400,33; 401,16;

436,26; Berchtold, 106,14;

149,14; 437,35; Chünrat, Engilwart, Albrecht, Heinrich, Euphenia von, 339,21; Thoman von, II. 126,38.

vallis umbrosa, L 16,18.

fantasei, L 29,14.

fantästisch, L 30,8.

far, hi frier müli far, bei freier kundenschaft der mühle, II. 164,13.

fär, recht der überfahrt, II. 292,37.

Fama, II. 157,17.

Fambüeler, Varnbüeler, Uolrich 'Hans', II. 254,32; 256,20;

285,18; 287,31; 289,23; 327,9;

328,29; 343,11; 345,17; 347,4;

351,27; 356,1; 359,15; 362,14; Hans, 354,9; Uolrich, Hans

Uolrich, Franz, Johans, Hans Jacob, Dr. Jorg, Dr. Niclas, Dr. Hans Ludwig, 428,13 ff.

Varspurg, II. 126,41.

farb, ein f. süchen, einen anschein, II. 82,4.

faren, er für gen wandlen, gieng auf die fahrt, L 410,43.

vasallus, L 89,39.

vasel, gesindel, L 26,16; 294,3.

vasshaus, kelleri, L 149,10.

vastenspeisen, II. 190,24 ff.

fasttag; auß einem fasttag drei falltag machen, L 10,36.

Vatz, Walther von, L 121,12,34.

faunst, faust, L 86,31; mit kreutern in die faunst bringen, L 98,39; auß der faunst reihen, L 100,39; auß der faunst brechen, L 189,1.

fechen wissen, L 431,21,34.

fecht, die, fehde, L 134,1; 128,10; 144,11.

Fechter, Hans, II. 10,15; Wollgang, L 11, note L.

fechtisch, zu fecht, L 112,10.

fede, französisch, L 89,32.

fedk, fittich, II. 125,20.

fedum, L 89,11.

vehen, befehlen, II. 220,39.

feig, mutwillig, frech, II. 185,25.

Veigenbüch, L 174,11; 175,40.

feigend, feindlich, L 11,34.

feirtag, L 58,38.

feibt, fett, L 16,23.

Fek, Herman, II. 5,13.

Feldbach, L 354,7; II. 200,7.

Veldkirch, L 191,10; 332,33;

461,44; 463,22; 498,26 ff.; 503,18 ff.; 522,13; 525,19;

535,22; — II. 41,18; 42,36 ff.; 60,40; 127,21; 175,21; verbrannt, 184,3; 270,16.

veldschägg, durchsteptter leibrock, L 329,20.

Felix V, II. 36,10 ff.

venanz, aus franz. finance, bestrug, list, L 23,32; 229,28; vgl. vinnaz.

Venedig, L 308,24; L 379,2 ff.

venerisch, auf Venus bezüglich, L 17,33.

Venetus, L 2,5.

Veningen, Johan von, L 505,15; 509,27.

Fenno, Rüdolf, Haiaüch, L 435,27.

Fer, Ferr, Hans, II. 245,25;

304,8; Heinrich, II. 303,11.

veraberwandlen, veräutlern, II. 154,12.

veranlaßen, bevollmächtigen, L 79,27; zum entscheid leiten, L 365,39; II. 193,8.

verbieten, in die acht erklären, L 249,30.

verblaben, II. 257,25.

verbruchen, L 405,31.

verbürgen, L 507,4.

verbürtigen, versteigern, II. 193,34.

verdenken, partic. verdacht, bewargwöhnen, II. 190,17.

verderben, fallieren, II. 300,36.

Ferdinand v. Ungern, II. 410,38.

vereinbaren, incorporieren, II. 124,4.

verenderung der zeit müß verenderung der ratschlegen han, L 472,25.

verfaugen, schriftlich verfassen, L 207,34.

verfaugen partic.), geeignet, L 73,41.

verfaren, den falschen weg gehen, L 526,40; II. 350,9.

verfertigen, rechtlich feststellen, L 139,28.

vergalstern, verzaubern, L 224,39.

vergeben, seinem glück nicht ver-

geben, sein unglück nicht wenden, L 189,33.

vergegn, ferggen, mit lebensunterhalt versehen, II. 125,39.

bringen, II. 109,29; 253,16.

ferggung, L 208,25.

vergeltten, bezahlen, L 362,1.

vergeltung, gehalt, L 359,10.

vergwässen, benachrichtigen, II. 22,44.

vergewußt (partic.), in hoffnung auf etwas, L 219,34.

vergeht, geständnis, L 91,31.

vergitt, von geiz verblendet, L 144,18.

verglanzung, II. 194,12.

verglaseuren, mit glasur überziehen, L 232,23; anlehnung an vergalstern?

vergleichen, sich mit etwas, sich mit etwas vertragen, L 27,21.

vergluggen, L 309,40.

vergommen, durch achthaben abgeben, L 31,12; 40,6; 111,24; festnehmen, 528,37.

vergüt haben, erlauben, L 99,18.

verharrlich, L 34,41.

verhergen, verherren, verschlechtem, L 26,3.

verhör, die, L 48,9.

verhören, erhören, L 480,9.

verjehen, zugestehen, aussagen, bekennen, L 35,29.

Veringen, Ulrich von, L 233,28; 234,1; Wolfram v., 121,15.

verklügen, rechtfertigen, L 193,5; 227,26.

verkübern, verheften, II. 172,1.

verkönden, vorladen, L 49,18; 265,37.

verlangen; die vogti mocht im mit verlangen, L 410,4; 536,3.

verlassen, legatsweise vermachen, L 318,22; verabreden, 391,1.

verlegen, verlegen, widerlegen, L 24,13; den weg verlegen, L 225,20; abschlagen, II. 352,15; versehen, II. 414,12.

verleihen, einverleihen, L 194,31.

verletzlich, schädlich, L 67,3.

verleuren, verlieren, L 21,31.

verleuten, verleuten, II. 455,39; 472,41.

ferlisich, krank an paralysis, lathis, L 99,9.

verloben, durch ein gelobnis unmöglich machen, L 27,12.

verlömp, übel beleumdet, L 20,17; 180,14.

verlaufen, einlaufen, vom einkommen, L 365,16.

verlurst, L 211.9; 252.27; 332.6;  
verlurstig, II. 263.26.  
vermärt, berühmt, L 33.10.  
vermechlen, vermählen, L 249.2.  
vermellig, L 100.7.  
vermelligung, befleckung, L 12.19.  
vermamt, zugetan, L 520.30.  
vermerken, L 322.40.  
vermögen, vor gerichtstellen beweisen, L 48.16; 165.10.  
vermögich, mächtig, L 146.25.  
vermittels, L 26.11.  
vernant, namhaft, L 105.12.  
vernünftig, L 160.35.  
verneuwerung, L 22.41.  
vernünftig, abgetan, II. 18.7.  
vernoteln, in urkunde verfassen, II. 216.6.  
vernüthen, vernieten, II. 111.8.  
vernüthen, nichtig erklären, II. 153.19.  
verpfortailen, II. 227.30.  
ferr, fern, L 4.31.  
ferre, weite, L 202.28.  
ferrer, ferner, L 154.1.  
Ferrer, Ferrara, L 303.17.  
verruept, bestimmt angesetzt, II. 64.16.  
versagen, angehen, beschuldigen, mundart versocken, L 528.16; II. 192.22; 193.26.  
versampt, versammelt, L 20.18.  
verschaffen sich, sich unterordnen, L 239.11.  
verschätzen, verschätzen, abschätzen, für nichtig erachten, L 16.24; 30.4; 73.25.  
verschetzung, geringschätzung, L 33.1.  
verscheußen, L 412.41.  
verschü, ferse, II. 403.45.  
verschießen, L 100.40.  
verschinen, bei zahlbestimmungen, was von der gegenwart an rückwärts gezählt werden muß, L 7.15; 25.34.  
verschleifen, L 104.23.  
verschleitzen, L 347.19.  
verschlinden, verschlingen, L 76.17.  
verschließen, das leben, L 293.10.  
verschmäch, die, schmähung, L 466.15.  
verschopen, II. 208.28.  
verschrien, verlüt und verschlossen, L 526.7.  
verschussen, wegwerfen, L 255.39.  
verschwinden, verschwenden, I. 95.25.

verse, leoninische, L 180.5; vom versülten kriegern der Eidgenossen, II. 277.26 ff.  
versehen, beobachten, L 102.44.  
vermeiden, II. 265.35.  
versehenlich, wahrscheinlich, II. 79.12.  
versessen, verjährt, L 112.10.  
versohlen, versölden, besolden, L 16.8; 63.23.  
versöller krieg, II. 277.5.  
versprechen sich, sich entschuldigen, L 46.15; 73.15; 87.20; sich widern, 522.45; verabreden, L 3.25; den kauf zurücknehmen, II. 8.16.26; als fursprech, vogt, verwalten, L 146.26; 499.14.  
verstand, der, ansicht, meinung; den verstand dargelien, die ansicht mittheilen, L 1.12; verständniß; der heiligen schrift verstand, L 6.12; bedeutung, L 74.22; einverständnis, L 186.15; 292.45.  
verstehen, abhanden kommen, L 143.13; II. 121.44; bleiben, 429.41; mit der gewer verstont und behalten, II. 2.28.  
versteckt, finanziell eingeklemmt, II. 168.18.  
verstoßt, L 470.3.  
versücher, wardein, L 556.31.  
verüdingen, ausmachen, L 148.26.  
vertagen, auf einen tag zusammenberufen, L 195.23.  
vertestieren, L 95.4.  
vertiefen sich, sich einlassen, L 491.16.  
fertig, bereitwillig, L 2.37.  
vertütschlen, L 117.19; 145.29; II. 175.17.  
vertragen, verleunden, L 188.20; 304.8; 371.29.  
vertreten, eine summa, bürgschaft dafür leisten, II. 156.6.  
vertrösten, bürgen, II. 196.15.  
vertügg, untuglich, L 153.12.  
vertüejg, verschwenderisch, II. 87.26.  
verwachsen see, II. 413.8.  
verwagen sich, abstehen von, L 247.41.  
verwallen, altddeutsch, L 55.22.  
verwalten, part. perf., L 2.35.  
verwantnuss, gegenseitige verbindung, L 472.30.  
verwechsen, austauschen, L 70.11.  
verwegen sich, erwägen, L 101.6; keine rucksicht nehmen auf,

L 352.14; sich entschließen, II. 124.14; 270.10; 145.12.  
verwenden, abwendig machen, L 120.7; umkehren, L 142.15.  
verwent, partic. von verwenden, verkehrt, L 4.38; 528.41.  
verwerfen und verschießen, L 302.2.  
verwieren, verwirren, L 12.22.  
verwigen sich eines dinges, es aufgeben, L 194.2.4.  
verwiltgen; es wart an in von einem convent verwiltgt, L 542.29.  
verzeihen sich, verziert leisten, L 228.26.  
verzeichnung, verzichtleistung, L 66.40.  
verzieren, die zeit, hinbringen, L 7.7.  
verzüchen, vorenthalten, L 4.23.41.  
verzwirkt tag, fester tag, II. 389.19.  
Fessler, Jacob, ab der Staig, II. 5.18.  
feste, handfeste, L 465.10.  
feudum, L 89.35.  
Fiandt, L 463.1.  
vicari, L 41.34.  
vicelomus, L 67.23.  
Victor, graf zu Chur, L 145.6.  
Victor, graf, L 186.40.  
Victoria, stadt, L 109.2.  
S. Victorsberg, L 166.29.  
S. Fiden, L 225.41; 252.24.37; 264.7; 310.40; 317.35; 565.22; — II. 122.18; 157.14; 177.14; 181.37; 185.22.  
S. Fiden capel, II. 271.13.  
fides et clientela, L 69.19.  
vier schirmorte, siehe schirmorte.  
vierteil, scheffel, L 32.15.  
vierteilmaß, scheffelmass, L 13.15.  
figgen, kratzen, L 123.19.  
figgmüli, zwickmühle im mühlen-spiel, II. 264.4.  
vile, die, menge, L 41.28.  
Villingen, L 525.22.  
Vilters, etymol., II. 49.40.  
vinanz, ränke, L 189.14.  
Vincentius, L 142.21; 155.4; 215.15; 285.16; — II. 410.14.  
Vindelicier, L 1.5.  
Vindonissa, L 39.6.  
Vinkenbach, II. 182.16.  
Finli, Michel, II. 217.21; 238.28; 358.40.  
vipernerer, L 76.18.



frabend machen, sterben, II. 358,31.  
 vischal, fischgal, fiscal, II. 174,6;  
379,45.  
 vischbenk, II. 299,5.  
 Vischingen, I. 283,24; II. 154,33; 169,14; 200,2.  
 Fischingen, Heinrich von, II. 391,29.  
 Fischli, I. 445,29.  
 Viscont Galeatz, I. 435,12.  
 Viscont Mapheus, I. 430,12.  
 Vit, maister, maler, II. 362,39.  
 Vitellesch, Johan, II. 34,22.  
 vitzdom, I. 52,12.  
 flachs, I. 3,2.  
 Flandern, Gwido ron, I. 394,38.  
 Flar, Claus, II. 321,5.  
 Flare zû Costenz, II. 370,10.  
 fläsche, I. 154,25; des hl. Othmar, I. 153,15.  
 Flawil, II. 324,40.  
 flechnen, flehen, I. 73,1.  
 fleischschatzer, I. 40,24; II. 132,23.  
 flekt, fleken, II. 49,18.  
 flennen, altddeutsch, I. 55,20.  
 Florenz, I. 392,25; 414,23; II. 139,8.  
 flotzreich, I. 38,12.  
 flû, plur. flûejen, I. 102,18.  
 Flû, auf der, I. 33,21.  
 fluchtsam gût, II. 300,42.  
 fluchtsame, I. 81,31; II. 300,42.  
 flugengel, legat, I. 281,6.  
 Fluk, Othmar, II. 368,4.  
 vogelflug, I. 57,11.  
 vogelsang, I. 57,11.  
 Vogelweider, I. 140,41; II. 376,9; II. 6,10,40; I. 159,18; 289,2,32; Melchior, 289,33; Peter, I. 553,36.  
 vogt, I. 67,19.  
 vogteien des reichs, I. 208,35.  
 vogteirecht, I. 208,28.  
 vogti über das plüt zû Wil, II. 204,18.  
 Vogtli, Hainrich, II. 54,3.  
 vogtzrecht, I. 69,25.  
 Volaterranus, Raphael, I. 86,42; 106,7; 142,22; 196,9; 233,10; 271,39; II. 36,38; 387,26.  
 Foelix, I. 38,29.  
 vülkel, gesellen, I. 6,15.  
 vollkommen, I. 222,11.  
 vollen, den vollen tûn, II. 269,44.  
 volstreken, verschieben, II. 31,18.  
 Vom Bau I. Herman, I. 481,15.

Vomons, Hans von, I. 481,17.  
 Von der Ow, aman, I. 479,2.  
 Vonbüel, Hans von, II. 327,10; 328,29.  
 fondelhaus, I. 52,16.  
 vor; es ist im vor gein, sah voraus, I. 355,33.  
 vor und ee, bevor, I. 110,5.  
 voranhe, voranhi, zuvor, I. 10,16; 319,4; 341,22; II. 19,45.  
 fore, altddeutsch, I. 55,17.  
 vorgelten noch nachziehen, voraus noch nachstehen, I. 428,38.  
 vorgender, vorsteher, I. 127,6.  
 vorig, die vorigen, die vorfahren, I. 74,28.  
 Foriul, Friaul, I. 223,26.  
 vorlufen, in den weg kommen, I. 66,42.  
 Formßbach, Wurmsbach, I. 110,15.  
 vormündung, vormundschaft, vermittlung, I. 189,26.  
 vorscharren, II. 404,7.  
 vorschern, vorordnen, I. 229,8.  
 Vorstegg, Forstegg, I. 248,9; 503,11,31; — II. 264,25; 267,15.  
 vorstender, I. 23,16.  
 Fortebrachius, Nicolaus, II. 19,12.  
 vortelig, auf vorteil bedacht, II. 267,8.  
 vorweer, waffe, II. 405,2.  
 vorziehen einem, den vorzug vor ihm haben, II. 315,23.  
 foy, französisch, I. 89,32.  
 fraidenklich, keck, I. 72,37.  
 fraidig, kühn, I. 298,35.  
 freidikeit, kühnheit, I. 43,27; 306,29; II. 182,21.  
 Franken, I. 13,20 ff.; 36,26 ff.; anfangs ungläubig, I. 37,7 ff.; 39,13; neugläubige, 44,34; 63,41; 69,38; 76,36; ursach der lehen in teutschen landen, 87,37; 144,1 ff.; 245,42; 560,1.  
 franken (münze), I. 556,38.  
 Frankennünster, I. 263,37.  
 Frankuser, Peter, II. 357,19.  
 fränkische sprach, I. 50,39.  
 Frankreich, I. 13,21; 38,2,14.  
 Franciscer orden, I. 70,29.  
 Franciscus von Assis, I. 16,29; 254,14; 269,21; 273,1; 284,25; 292,26.  
**Franciscus Geissberg.**  
 II. 394,1-413,15; I. 140,10; II. 206,15; 409,39.

Frantz I v. Frankreich, I. 317,11.  
 II. 397,36; 410,13.  
 Franten tor, I. 497,32; 498,2; II. 420,2.  
 Frantzen son ab dem tor, I. 445,33.  
 Frantzosen, I. 13,19 ff.; 39,14; sprach, 89,32.  
 Franzosen, die, böse blattern, 387,22.  
 französisch sprach, II. 49,25.  
 Frastenz, schlacht zû, II. 174,25.  
 fraufel, frevelhaft, I. 294,3.  
 Franwennünster, I. 117,17.  
 frävel, übermut, II. 38,27.  
 fräfel, frevler, II. 192,10.  
 frech, rüstig, I. 495,36.  
 Frechulf, II. 430,13.  
 frei, gen. freiges, I. 4,16; 22,26.  
 Frei, Jacob, v. Zürich, II. 377,7; 412,2.  
 Freidorf, I. 497,34.  
 freigeb, adj., I. 20,29; 21,14.  
 freigeblich, I. 21,12.  
 freiheit, jus asyline, I. 81,29.  
 freiherr, I. 275,38.  
 freitung, zügellosigkeit, I. 67,9.  
 freitunbrief, I. 161,39.  
 freizen, vexieren, quälen, I. 132,2; 286,28.  
 Fri ampt Doggenb., II. 239,8.  
 frie vogtien, II. 151,18.  
 Friberg von, I. 504,19; Sigmund v., II. 280,10; 380,14.  
 Fridberg, I. 318,28.  
 Freiburg i. U., I. 219,39; 478,14; 525,18; — II. 255,38; eidgnöbisch, 302,42.  
 Freiburg i. B., I. 435,34; 525,20; 535,41.  
 Friburger, Johannes, I. 445,22.  
 Fridingen von, I. 504,21.  
 Fridrich I Barbarossa, I. 467,88,9; 229,9; 230,44; 232,26 ff.  
 Fridrich II, I. 255,25; 257,31; 300,40.  
 Fridrich III, II. 16,30; 76,39; 87,17 ff.; in S. Gallen, 95,33; 96,22; 120,25 ff.; 135,39,44; 138,41; groß krieg in Oesterreich, 191,23; 317,33; stirbt, 388,8.  
 Fridrich der Schöne von Oesterreich, I. 420,15 ff.; freit S. Gallen stat, 427,16; streit mit Ludwig, 427,23 ff.; in Italien, 420,8 ff.; wird freigelassen, 434,9 ff.  
 Fridrich v. Oesterreich, herzog, I. 495,14 ff.; 31; 520,27 ff.; 535,6.

Fridrich Bernhart, II. 164,7,33.  
 Fridrich der canzler, I. 155,5.  
 Fridpolt, Christian, II. 403,25;  
414,25.  
 Fridschiß son ab Uotenwiß, I. 445,25.  
 Frienbach, II. 130,17.  
 Frießland eingebrochen, I. 292,22.  
 frihatzbûb, vagabund, II. 316,43.  
 Frischenberg, II. 148,23.  
 fro andacht, fro reichthûmb, I. 76,16.  
 Frûdenberg bei Sargans, II. 41,22; 46,33; 53,15; 53,37 ff.; 56,27 ff.  
 frôdsamlich, I. 283,4.  
 fronaltar, hochaltar, I. 343,2.  
 frongart zû S. Gallen, I. 558,17.  
 frommal, krönungsmal zu Aachen, II. 88,38.  
 frontiere, grenze, I. 278,40.  
 frör, die, frost, II. 86,20.  
 Frowenfeld, landgrafschaft, I. 2,10.  
 Frowenfeld, stat, I. 388,15; 522,21; II. 175,20; 181,23; 182,35; Johans von, I. 483,47; 484,1; 517,26; Jacob von, von Bonstetten, I. 411,21; Jacob von, I. 388,12,31; Nicolaus von, 388,18,41.  
 Frowenfelder, Dominicus, II. 366,12.  
 frowenzucht in S. Gallen, II. 423,12.  
 Frôuwler von Kilchgassen, I. 503,41.  
 Frôwiß, Wilhelm, II. 52,26.  
 frûg, unverdrossen, munter, I. 268,17; 294,36.  
 Fuchs Gerster, II. 324,28; 318,8; 355,12.  
 Fuchs, Othmar, II. 332,42.  
 fûchte, humor, I. 296,42.  
 Vudutz, Fudutz, Vadutz, I. 375,4; II. 49,37; 129,8.  
 Fûglißegg, Vögelißegg, II. 173,27.  
 Fulach von, II. 235,18.  
 Fulda, I. 18,41; 71,33; 133,25.  
 fülltag, I. 10,37.  
 fund, ausfluß, I. 122,34.  
 fûraub, I. 18,26.  
 fürbasen, fürbaß, II. 225,5.  
 Türbüchen erfunden, I. 475,3.  
 Fürer, Uolrich, I. 541,3.  
 fürfellig, bereit, II. 185,27.  
 fürhe, hervor, II. 19,29.  
 fürjoß, I. 129,29.

fürkomen, in abgang kommen, I. 62,4.  
 fürmünder, vormund, I. 284,21.  
 füro, I. 544,25.  
 fürpit, das, I. 21,4,6.  
 fürpündig, ausgesucht, II. 314,32.  
 fürsatz, vorschuss, II. 393,10.  
 fürsetzen, vorschiesse, II. 423,26.  
 fürsich, I. 268,11.  
 fürschub, aus f., mit unterstützung, I. 68,3.  
 fürst, erste, II. 355,35.  
 fürst, princeps, I. 243,27 ff.; 274,26.  
 fürstengüeter, I. 77,21.  
 fürstentitel v. prälaten, I. 97,17.  
 fürstentûmb des closters S. G., I. 136,29; II. 185,35; 200,20.  
 Fürstenberg, I. 336,39; 504,15; graf Hainrich von, I. 356,5.  
 Fürstenveld, I. 318,26.  
 fürstinen deutscher landen, I. 64,12.  
 furter, fürder, I. 516,8.  
 Futer Riffi, I. 445,37.  
 fürtrüchtig, voraus berechnend, II. 280,44.  
 fürtrag, erfundener vortrag, I. 155,18.  
 fürtreffen, das, betreffniß, II. 160,27.  
 fürtreffend, außerordentlich, I. 21,44.  
 fürwitz, was er sei, I. 26,31 ff.  
 fürwort, ausrede, vorbehalt, I. 365,13; 453,6.  
 fürziehen, symbolisch andeuten, I. 31,24.  
 Fûßach, I. 503,10,29; II. 41,18; 181,4; 193,29; 197,37; 259,45; 260,44; 436,32.  
 Füessen, I. 38,25.  
 fûßküssen des papsts, I. 46,32.  
 Fusti, II. 199,41.  
 füetern, den graben, mit mauerwerk bekleiden, II. 409,45.

## G

gabencharte, tradition, I. 44,33; 70,9,15; 76,31 ff.; 105,25; 108,4.  
 gabenSchreiber, I. 76,29.  
 gabenzettel, tradition, I. 44,33.  
 gäch, I. 81,34.  
 gächlig, I. 270,31.  
 Gachnang von, II. 106,13; Walther, I. 498,11.  
 gächschütziz, jähornig, I. 320,40.

gächstütziz, I. 273,8.  
 Gächuf, II. 447,35; Cûnrat, 308,18.  
 gächzornig, I. 242,5.  
 Gädemler, Jörg, II. 519.  
 Gaiß, Gäß, Gais, Geiß in Appenzell, I. 107,6; 109,32; 111,12; 462,44; 464,18; 487,39; 488,16 ff.; 550,44. — II. 50,5; 162,22; 209,2.  
 Gailfers egg, II. 173,25.  
 Gaiserwald, I. 551,1; II. 134,29.  
 Gaißhalden, II. 178,28.  
 Gaißpert, I. 461,22.  
 gäl, gelb, I. 111,19.  
 galgen, II. 392,16.  
 galie, galeere, I. 290,15.  
 S. Gallen kloster, siehe auch gotzhauleute; I. 2,9; 13,14; 18,24; überfallen, 71,14; closterplatz, I. 107,24 ff.; wapen, 112,5 ff.; neu erbaut, 117,17 ff.; II. 21,21 ff.; gezik des closters, 118,30; schül, 126,14; wandel, 126,31 ff.; geplündert, 129,4 ff.; feuersbrünste, 129,15 ff.; schül, 129,31; capellen, 129,31; 133,25; closter reich, 135,13 ff.; burg- und landrecht, 136,21; fürstentum, 136,29 ff.; herschaften, 138,30 ff.; gericht, hoch und nidere, 138,45 ff.; gebew, 139,31 ff.; brief hinder der stat S. G., 140,33; fürstentum, 151,17; gebew, I. 156,26 ff.; 185,12 ff.; 212,12; 228,18; 243,8 ff.; 245,25 ff.; 270,38; 271,20; vogtei von könig Adolf dem kloster versetzt, 395,15,42; lang in verwalung des adels, 425,3; liberi, 519,37 ff.; 516,43 (vgl. auch die artikel 'bücher' u. 'liberei'); — II. 8,43; gebäu, 6,17 ff.; 6,36 ff.; capellen aus closter zogen, 82,38; ewig burg- und landrecht mit den Eidgnossen, 136,28; 137,5; abt vor Neuss, 252,7.  
 S. Gallen, stadt, I. 2,10; leinwandgewerb, 3,6; wapen, 111,36; ummauert, 129,43; brief des klosters hinder der stat, 140,33; anfang derselben, 188,24 ff.; 197,37; 252,35; 257,1,41; vogtei, 258,41 ff.; brunst, 259,13; 264,35; vier kreuz, 259,24; überfallen, 276,4 ff.; spital, 291,10; überkommus mit Appenzell, 293,43; 299,15; verbindet sich mit den bergleuten etc., 333,16,29; 334,25; Rudolf von Habsburg kommt, 346,3 ff.; blaiche ufhaben von den v. Ramschwag, 357,15 ff.; von

könig Rudolf gefreit, [357.42](#); [358.1](#); schwört könig Rudolf, [371.15](#) ff.; handveste, [383.4](#) ff.; wie lang dem hailigen reich verwandt, [384.11](#); vom alten recht der stadt, [385.7](#) ff.; erlangt bestätigung der freiheiten von könig Adolf, [392.3](#); schwört könig Adolf, [394.34](#); reichsvogtei, [399.18](#); freilichten von könig Albrecht bestättigt, [400.5](#); vogti des blutbaus, [410.28](#); schwört Heinrich VII, [415.6](#); erhält bestätigung seiner freiheiten durch Heinrich VII, [416.15](#) ff.; [417.11](#); [418.7](#); brunst [1314](#), [419.30.39](#); schickt botschaft an Fridrich den Schönen, [421.8](#); [422.37](#); spital, [424.6](#); von Fridrich von Oesterreich und Ludwig gefreit, [427.12](#); [429.10](#); geht bündnisse ein, [435.36](#); [436.9](#); verwahrt des klosterrussiegel, [436.21](#); leinwathandel, [436.43](#); [437.19](#); spital, [437.12](#); erhält bestätigung ihrer freiheiten von abt Hiltpolt, [437.15](#); von Ludwig gefreit, [440.1](#) ff.; von Rudolf von Montfort ihre rechte bestättigt erhalten, [440.18](#); erhält bestätigung ihrer freiheit durch abt Herman, [442.11](#) ff.; von könig Ludwig nachlab auf das umgelt, [442.16](#) ff.; mit Schafhausen und Zürich verbündet, [442.34](#); linwatgerb, [443.8](#); blaiiche bei S. Jürgen, [443.10](#) ff.; [445.43](#); [446.4](#); Juden verbrannt, [447.40](#); von Karl IV gefreit, [448.11](#); [455.37](#); bleike, [455.43](#); von Maximilian gelöst, [456](#); stammbaum; [457.19](#) ff.; freiheiten von abt Hermann gegeben, [458.13](#) ff.; reichsvogtei, [458.40](#) ff.; übereinkunft mit dem landvogt im Thurgau wegen übeltäter und aufsätzigen, [458.46](#) ff.; das Loch verbrant, [458.35](#); [461.14](#); span mit abt Jörg, [460.8](#) ff.; galgen, [461.22](#); im großen bund, [462.27](#); [463.26](#); schutzherr v. Wil, [464.42](#); v. Wentzel gefreit, [465.6](#) ff.; im bund um den Bodensee, [464.9](#); [464.26](#); botschaft zu könig Wenzel, [464.30](#); von abt Kün bestättigt, [467.2](#); bei Wenzel verklagt, [467.8](#); streit mit Kün, [467.26](#) ff.; [471.16.35](#) ff.; [483.26](#); mit Nürenberg verbündet, [484.29](#); von Wenzel gefreit, [485.4](#); von kuprecht gefreit, [485.23](#); erhält d. reichsvogtei, [485.25](#); [486.33](#); sigel, [488.4](#); bund mit Appenzell, [488.40](#) ff.; stellung zu den Eidgenossen und den 4 schirmorten, [492.](#)

[25](#) ff.; gegen Appenzell, [493.35](#); verlust an der schlacht bei Speicher, [494.43](#); [495.9](#); schließt friden mit Appenzell, [495.42](#) ff.; [496.7](#); mit den Appenzellern in die March, [499.41](#); ins Thurgau etc., [500.6](#); zolvertrag mit Nürnberg, [506.4](#) ff.; v. Heinrich III von Gundelfingen bestätigt, [515.20](#); capellen, [516.37](#); [522.11.12](#); brunst [1418](#), [517.17](#); [518.32](#); streit mit Appenzell, [518.9](#) ff.; von Heinrich IV v. Mangisdorf bestättigt, [541.3](#) ff.; [552.1](#); nach Bellenz, [553.14](#); [554.11.40](#); plapphart, [556.34](#); vergrößert, [558.7](#) ff.; [562.29](#) ff.; [563.42](#) ff.; hat des abt sigel, [564.3](#).

S. Gallen, stat. II. von abt Egolf bestättigt, [528](#); blutbann, [6.21](#) ff.; freiheiten von könig Signund, [7.2](#) ff.; span mit Appenzell, [9.18](#) ff.; von könig Albrecht II bestättigt, [14.24](#); [22.12](#); [46.42](#); [53.1](#); [74.29](#); bund mit Appenzell, [78.39](#); die stat wieder aufgebaut, [80.43](#) ff.; erhält ihre freiheit von Fridrich III, [89.16](#); Fridrich III kommt dahin, [95.33](#); linwat, [95.37](#); [97.11](#); Fridrich III zu S. Gallen, [96.22](#); [124.24](#); [130.14](#); Von abt Caspar angesprochen, [131.11](#) ff.; span mit abt Caspar, [140.11](#); linwat, [144.16](#) ff.; [145.44](#); somer, [146.13](#); ewig Eidgenossen, [146.17](#); erwirbt von abt Caspar die vogtei des closters, [146.32](#) ff.; burgrecht mit Arbon, [148.18](#); [181.16](#); span mit Ulrich Rösch wegen Müller Schüchmacher, [182.36](#) ff.; span mit demselben wegen des reiskostens, [183.7](#) ff.; span mit demselben wegen Müller Schüchmacher, [191.35](#) ff.; artikel, die pfleger Ulrich an sie stellt, [192.39](#) ff.; ein barfüßer predigt gegen herzog Signund, [194.38](#); span mit pfleger Ulrich Rösch wegen Haini Horchenthaler u. Claus ab Egg, [195.45](#) ff.; span mit abt Ulrich wegen falscher briefe, [215.6](#) ff.; schickt mannschaft in den Waltzhüter krieg, [236.31](#); span mit abt Ulrich als vögt der kinder von Sax, [237.14](#); [244.39](#); [245.2](#); spruch zwischen Tablat und abt; gibt den schirmorten zu, daß die gotzhausleute den aid schweren, [245.41](#) ff.; verkauft das statius zu Rorschach, [246.18](#); für Elligut, [249.30](#); zuzug nach Neuch, [250.37](#); [252.15](#); guldin halshand an

dem bären, [252.32](#); [253.14](#); zuzug vor Granson, [254.25](#); zu Friburg, [255.37](#); zu Murten, [256.19](#); [258.30](#); Hotterer, [264.23](#) ff.; grols tod, [268.12](#); burgrecht mit Wangen, [275.27](#); [279.23](#); züsatz vor Bellenz, [278.42](#); kauft die Bernegg, [279.16.33](#); fride mit abt Ulrich, [280.40](#) ff.; [24](#) artikel abt Ulrichs, [282.24](#) ff.; gäste aus Constanx, [287.27](#); haimlich rät, [287.35](#); span mit abt Ulrich wegen der [24](#) artikel, [288.26](#) ff.; span mit abt Ulrich der lehen halb, [305.29](#); [306.10](#) ff.; besuch von herzog Rainhart von Lutringen, [308.18](#); botschaft von Venedig, [308.24](#); besuch bei Chünrat Gächuf in Kesswil, [308.37](#); span mit abt Ulrich wegen Grimmenstein, [309.1](#); schießen [1485](#), [320.26](#) ff.; kauft die blaiche gegen S. Fiden, [322.12](#); schießen [1485](#), [323.20](#); vermittelt einen span zwischen abt und Appenzell, [327.6](#); vermittelt zwischen abt und Altsstetten, [328.25](#) ff.; Rorschacher klosterbruch, [334.18](#) ff.; von den Eidgenossen belagert, [347.31](#); [357.13](#); in welchen schlachten sie gewesen, [364.9](#) ff.; man buwt on underlab, [366.1](#) ff.; bauordnung, [367.41](#); knecht nach Bretagne, [368.17](#); Maximilian meldet seine übernahme der österreichischen regierung, [369.12](#); knechte bei Maximilian gegen die Unger, [369.24](#) ff.; auflauf, [369.27](#) ff.; [379.41](#); schuld an abt Ulrich, [384.26](#); franzosen und böse blatern, [387.20](#); in acht, [388.42](#); knecht durch eine lawine am S. Bernhart erschlagen, [392.1](#); unruh wegen Ulrich v. Sax, [395.35](#); span mit abt Franz wegen Heinrich Leemann, [396.7](#); span mit abt Francis wegen des klostergezirks, [397.18](#); gesellschaften, [410.26](#); bündnisse, [421.17](#) ff.; von anfang, gelegenheit etc., [418.1](#); [429.18](#).

S. Gallen capel, [L 129.34](#); [194.8](#); [516.39](#).

S. Gallen kirch, [L 156.31](#).

S. Gallen tor, [L 260.3](#); [438.36](#); II. [298.43](#); [368.6](#).

S. Gallen münster, [L 117.8](#).

Gallische namen, [L 107.6](#); gall. sprache, [107.10](#).

S. Gallus, [L 13.4](#); [104.1](#) ff.; [114.12](#); [115.22](#); heilig gesprochen, [118.15](#); [142.7](#) ff.



legende, 154,34; 298,43;  
309,33; — gebein, II. 104,37;  
im Münster gemalt, 176,27;  
sarch nad gebein, 392,45.

Gallus, mōnch in Aegypten, L 143,5.

S. Gallus zū Avernien, L 143,3.

galsterei, zauberei, L 57,18.

Gameringer, Ulrich v., L 229,17.

Gamor, Kamor, L 107,11; II. 50,5; 280,29.

Ganpar, Othmar, II. 214,31;  
215,9.

Gamp, Hans, II. 50,32.

Gams, II. 49,42; 321,10; 322,35.

Gangbach, Friburg, II. 191,4.

garmarki zū S. Gallen, L 119,3;  
II. 133,33.

Gartenhūsen, II. 368,6.

Gasser, Lüttold, L 445,32.

Gastal, Gaster, II. 41,24; 42,11;  
43,14; 47,28 ff.; 54,9; 58,10;  
61,28; 70,36; 104,3 ff.

gasthaus, L 69,30; 120,25; in  
der frihait, II. 261,17; 293,10.

gätterl, die, gitterwerk, II. 371,45.

gaul, L 390,36; der gaul ward  
gend, L 83,21; vgl. gul.

Gaunor, Camor, L 107,8.

ge; composita mit der partikel  
ge siehe auch unter der zu g-  
verkürzten form.

geb, L 545,22; gūter, gerniger  
und geber rinscher gulden.

Gebhartwil, II. 324,41.

gebot und verbot in S. Gallen,  
II. 426,1.

gedachtnussbücher, II. 199,44.

gedank, zu gūtem g., L 322,8.

gedar, inf. gedören, gdören, wa-  
gen, L 384,36; 153,34; 152,12.

gedemütigte, L 16,16.

gedicht, schriftliche aufzeich-  
nung, L 116,29.

gedigene, degenschaft, L 383,18.

gedulich, tauglich, II. 35,41.

gefider, bettfedern, L 10,19.

gefätz, L 204,16.

gefründet, befreundet, verwandt,  
L 150,26; 299,16.

gefürri, die, frost, II. 86,37.

gefügel, II. 13,27.

gegengeland, gegenüberligendes  
ufer, II. 436,29.

Gegenhartzbüch, II. 339,8.

gegenwurf, II. 233,38.

gegne, gegni, plur. geginen, ge-  
gend, L 2,14.

gehäder, plur. gehäder, L 17,10.

gehädertag, L 70,16.

geheim, vertraut, II. 59,18.

gehellen, den willen tun, II. 302,26.

gejaid, jagdrecht, L 547,19.

gemeine schülen, L 16,2.

Geion, Rüdolf, L 445,37.

Geißberg, Franciscus, II. 394,1  
ff.; Antoni, 194,26.

Geißbergs capel, II. 394,31.

geistlich, L 65,10; rät der für-  
sten, 62,8; lechen, 94,9; sa-  
chen gen Rom appelliert,  
239,14.

geiz, L 50,9.

gelegen, benachbart, II. 76,36.

gelegenheit, geographische lage,  
L 115,20,25.

gelegne gūter, ligende gūter,  
L 70,10.

gelend, das, landschaft, L 1,15;  
2,13.

gelernte leut wildprät in Teutsch-  
land, L 242,38.

Gelhusen, Hans, II. 21,5.

gelid, glied; plur. gelieler, L 20,28.

geliebter, ein, kamerad, L 334,34.

geliger, bettzeug, L 10,18.

gelingen, perf. er hat gelungen,  
II. 375,1.

gelt, vergeltung; gelt machen,  
einen vergeltungszug unter-  
nehmen, L 56,32; wert, sil-  
ber in hohem gelt, L 556,38.

gelten, ausbezahlen, L 275,2;  
kätz gelten, 263,1.

geltgrempel, L 269,29.

Geltprandt, Simon, II. 154,31;  
41.

gemächt, gmächt, vermächtniss,  
L 49,30; 77,1; 122,9; 280,17.

gmächtbrief, L 207,15.

gemäl in S. Gallen, L 163,20;  
164,6 ff.; auf altartafeln, 148,11; flach, 349,28.

gemeinmerk, gmainmerk, L 564,39; II. 164,13; 134,15.

gemeinsame aller heiligen, L 20,31.

geminderte, L 16,37.

gemömel, gemümel, L 263,7;  
359,41; 461,18; 560,20.

gemöß, gmöß, moor, L 117,5;  
433,10.

gemürmel, L 85,26.

Gennadius, L 12,13.

general, adv. allgemein, L 95,44.

genesen, heil davon kommen, L 268,26.

geug, adj., fortwährend, L 42,4;  
174,42.

Gengenbach, schultheiß v. Frei-  
burg, II. 182,27.

gengs, stets, L 138,27.

genieß, der, nutzen, L 23,31;  
II. 132,24.

Genins, II. 49,39.

Genouw, Genua, II. 395,31.

Genueser, L 379,2 ff.

geougenda, altdentsch, L 55,19.

geprecht, lärm, L 530,15.

ger, ganz, II. 267,4.

gerafen, dachsparren setzen, L 420,6.

Gerang, Hans, II. 361,17.

gerast, der ausgeruht hat, L 40,12.

gerhab, vormund, II. 16,20; 87,30.

**Gerhart, L 200-201.**

gericht, land und lit, die alt  
Ulrich aus gotteshaus kouft  
und glöst hat, II. 382,42 ff.

grichtschreiber, L 80,1.

gerichtszwang, L 69,25.

gerittet volk, L 451,6.

German, Kilian, II. 413,16.

Germanier, L 13,23.

gernig; siehe geb.

Geroltzegg, Hans v., II. 124,21;  
Herman von, L 396,18; Wal-  
ther von, L 321,28.

Gerson, Johannes, L 100,9; 529,  
17; 532,10.

gerüch, gerücht, L 12,11.

Gerung, Antoni, L 548,29; 549,9.

gesang, das, L 562,18.

gesatz, gesatz, das, L 24,42;  
28,24,36.

geschank, geschenk, L 18,26;  
100,38.

geschepft, geschöpf, L 349,29.

geschied, gescheid, L 406,32;  
414,17.

geschlacht, bescheiden, L 280,33.

geschlechtznamen der edlinge,  
L 163,18.

geschochen, zu schüchen, L 101,6.

geschriftliebend, L 6,24.

geschüch, schulwerk, L 120,4;  
in hosen, L 290,22; 330,42;  
331,5.

geschweigen daß, geschweige  
daß, L 23,31.

geschwind, listig, L 213,28.

geschwinden, schwinden, L 67,1.

geschwindigkeit, list, II. 32,8.

geschwüsterig, L 150,26.  
 gesell, geschrieben *xell*, II. 80, 23,26.  
 gesellenschießen zu S. Gallen; II. 410,25; zu Veldkirch, II. 270,15.  
 gesellenstube, L 140,8.  
 gesellentag, L 134,1.  
 Geblor, L 126,45; 127,17.  
 Gesnouw, II. 181,11.  
 gespai, subtilität, L 130,2; II. 275,2.  
 gespons, die, braut, L 62,3.  
 gespunst, gespinnt, L 13,5.  
 gestand, beifall, L 171,25; gestand geben, zulab gestatten, L 131,38; zeugniss geben, II. 109,19.  
 gestanden sin, in verlegenheit sein (?), II. 103,12.  
 gestatnen, II. 282,17.  
 gestüel im Münster, II. 279,2; 176,17.  
 gesüch, der, eigennütziger gewinn, L 22,24; 26,3; forderung, II. 243,34.  
 gesüchig, nutzen aufspürend, L 25,2; 75,4; 164,1.  
 gsuechtig, erwerbbegierig, L 7, 32.  
 getagt, getagtes alter, L 156,17.  
 getrenzt, erzwungen, L 75,8.  
 geuntlich, günstig, L 7,29.  
 gewaltsame, rechtsordnung, L 26,16.  
 gewinnen sich, sich gewöhnen, L 14,12.  
 gewer; gwal und gwer, II. 50, 10,19; siehe gwer.  
 gewicht in S. Gallen, II. 112,19.  
 gewichtschouwer, L 40,24.  
 gewüssni, L 487,8.  
 gfiert, bequem, tauglich, II. 110, 24; 112,8.  
 gfulzt, gefüttertes, L 504,5.  
 ghain, dehein, II. 104,31.  
 ghalt, der, gehalten, L 185,29; 245,7; II. 411,4.  
 ghorsammen, gehorsam verschaffen, L 60,9.  
 Gibelin, L 221,35; 281,12; 282, 12; 302,14; 341,42; 430,9.  
 gichtig, geständig, L 138,20.  
 Giel v. Glatzburg, L 111,18,38; II. 200,18,27; 441,9; Amalei und Johanna von, II. 189,26, 27; Hans und Rudolf von, 390,4; Peter, 390,16; Heinrich, Eberhart, Rudolf, L 231, 26; Gothart, II. 161,30; Rudolf, II. 383,47; Wernhar u.

Rudolf, II. 324,38; Wernhar, 323,17; 325,33.  
 Giel von Liebenberg, Wernher, L 489,17.  
 gien, statt gieng, II. 247,39.  
 Giengen, L 200,39.  
 Giger, Peter, II. 248,28.  
 gilen, betteln, L 7,32; 34,18.  
 Gir, Irabach, II. 177,32; 294,1.  
 girste, gerste, L 29,19.  
 Gisenberg, II. 5,47.  
 Gisla, keiserin, L 203,21.  
 gitzhuz — gotzhuz, L 142,12; II. 194,11.  
 glanz, glänzend, II. 125,12.  
 Glanzenberg, L 126,24.  
 Glaris, L 441,31,35; 449,25; 476,30; 486,21; 500,31; 548, 12; 549,12; — II. 89,44; schirmort v. S. Gallen, 137,6.  
 glas; zwüschend mund und glas mag komen, das den trunk hindert, L 501,30.  
 gläb, II. 162,34.  
 Glatt, L 503,6; II. 150,6; 380, 27; 383,41.  
 Glatzburg, L 108,1; 110,4; 502, 42; 503,6; 546,45; — II. 123,16; 124,19; 126,40; 385, 20; 387,2.  
 Glattters, L 502,35.  
 glatzet, kahl, L 120,29.  
 glen, spieß, L 275,10.  
 gleichsner, gleibner, L 6,1.  
 Glenter, Jacob, L 538,14,44; 548,27; 549,8.  
 gletscher, L 138,14.  
 glimpf, gelimpf, L 454,44; einen gl. erholon, L 468,2; 473,3; gelimpf und ongelimpf, II. 51, 45; 57,38.  
 gloggen, L 118,26; die glogg ist über in gossen, 225,20.  
 glosierer, L 16,34.  
 Glöten, II. 178,24.  
 gloub, altddeutscher, L 54,2; latein und teutsch, 114,2; Alemannischer des 13. jahrh., 319,25 ff.  
 glöubig, den gläubigern gegenüber treu, L 295,28.  
 Glüm, Werli, II. 151,15; 158,18.  
 Gluss, Othmar, L 157,7; II. 411, 41.  
 gmain, neutral, L 113,22; der g. man, obmann, II. 76,8.  
 gmainz, zu mainen, anständig, gefällig, L 255,14.  
 gmeinderschaftsbrieff, confraternität, L 27,26.  
 gmeinderschaftzweis, L 490,27.

Gmünder, Gmünder, Hans, II. 9,44; 10,2; Jorg, 159,16; 196,15; 206,32.  
 gnaist, funken, II. 170,29.  
 gnappen, L 191,39.  
 gnast (?), II. 18,19.  
 gnauw, sparsam, L 162,9.  
 Gneper, II. 209,22,31; Hans, 274,7.  
 gnü kurz, L 158,7; heiß, 158, 20; nachend, 196,3; schwer, 555,7.  
 gnüsame, die, genüge, fülle, L 40,17.  
 gnüsamlich, genugsam, L 7,8.  
 Goldach, Goldeich, L 110,11, 11 ff.; 174,40; 546,43; — II. 184,11; 208,45; 209, 21,10; 242,1; 320,8; 322,6; 333,5; 418,21; 442,16.  
 Goldbach, II. 126,46.  
 Goldbacher, L 445,29.  
 Goldenberg, Hans v., II. 106,11.  
 Göldi, Heinrich, II. 303,10; 361,15.  
 Goldschmied, L 193,25; Peter, II. 9,30; Petermann, 50,20.  
 goldwag zu Constanz, II. 186,32.  
 Gomerigen von, L 450,9.  
 gonn, vil gunst und gonnos, II. 317,19.  
 Gonten, Gonta, L 107,19; 111,6; II. 50,4.  
 Gonzaga, Johann Francisc, II. 12,20.  
 Gossouw, Gossow, Goßow, L 105,36; 115,40; 252,6,19; 197,43; 399,13; 429,17,29,37; 487,43; 489,10; 545,44; 546, 40; 548,9; 551,23; — II. 2, 38; 4,14; 84,23; 124,28; 179,8; 208,43; 297,17; 303, 30; 304,15; 319,28; 346,38; 347,27; 360,35; 380,1,29; 382,23; 390,39.  
 Gössikon, Eberhart v., L 156,8.  
 Gößler, L 551,44; Uolrich, L 526,16.  
 Gotfrid, herzog in Alemannia, L 113,17.  
 Got geb, mit relativen, wo, wie etc. immer, L 200,18; II. 110, 45; 179,24; 202,4; 329,19.  
**Gothart Giel**, II. 187,1; 193,45; 375,38.  
 Gotlender, L 12,22.  
 gotlendische büchstabn, L 164,4.  
 Gotlieben, L 112,6; 528,44.  
 gotwilchen, L 502,2.  
 gotz wunden miß üch dess schenden, II. 354,2.

**Gotzbert**, L. 156:157; 117, 21.

gotzhausleut, L. 69,9; wappen, 112,4; sollen den schirmorten schworen, II. 184,10; für kaire frömbde gericht, II. 225,33; in der Eidgenossenschaft aufgesucht, II. 390,25; 345,13.  
gotzhüser, die mit S. Gallen den wechsel gehabt, II. 199,47 ff.  
goumen, gomen, sich, L. 134,21, 26.

grab, der, graben, L. 118,34.  
Grabs, II. 49,43.  
gradikeit, gewandte kunstfertig-keit, L. 15,8.

Graf, Egli, II. 179,20.  
Grafenspurg oder Altdorf, II. 435,44.

grandmätter, grand maitre, L. 128,39.

gränitz, die, grenze, L. 278,40.  
Granson, schlacht, II. 253,33 ff.  
Grasser, Asmus (Erasmus), II. 315,44; 337,28.

Grassis, Achilles de, II. 396,16.  
Gratianus, L. 12,8; 23,33; 60, 16; 65,18; 67,14; 68,19; 80, 17; 83,1; 95,7; 271,36.

Grawater, Croaten, L. 224,19.

Grebelt, Hans, II. 107,31.

grech, fertig, II. 79,12.

Gregorius I., sanctus, L. 12,37; 13,2 ff.; 56,23; 59,30; 68,16; 74,11; 134,3; 214,25.  
Gregor VII., L. 16,16; 86,28; 99, 26; 128,15; 213,27 ff.

Gregor X., L. 147,9,42; 159,39.

Gregor XII., L. 518,31.

Gregorius Nazianzenus, L. 29,34; 48,29.

Gregorius Turonensis, L. 43,8; 69,44; 143,3; 153,39; 154, 25 ff. — II. 430,13.

grempl, trüdelhandel, L. 24,37.

gremplmess, II. 208,22.

gremplsatzungen, L. 160,23.

grendel, gatter, II. 114,34.

Gresselberg, L. 156,16.

Griechisch Wißenburg, Belgrad, II. 154,16; 401,39.

Grießen, Hans von, II. 106,12.

Griessenberg von, L. 375,5; 376, 17; 379,35; 380,24; 422,8; 502,40; 503,4; Heinrich, 275, 16; 294,43; 296,5; 366,42; 367,6; 371,8,24; 411,22,41.

Griessern, L. 138,41; 332,35; II. 397,24; 398,38; — siehe auch Kriesseren.

Griessenberg, II. 71,31; 124,8; Heinrich, 82,36; 205,8.

Grifensee, II. 126,14; Eberli v., L. 498,12; Peterman von, II. 52,25; Uolrich v., L. 481,16.  
Grimenstein, L. 109,35; 313,36; 314,6; 437,34; 438,3; 502, 44; 503,8; 505,24; 509,29; — II. 197,41; 200,15; 299, 38; 304,43; 309,1.

**Grimwald**, L. 158-163; 118, 22.

Grimwald, hausmeier, L. 128,38.  
Grinow, II. 41,28.

gritz und gromen wurd nach-schlachen, L. 304,43.

grommen, siehe gritz.

Groppenstein, Chünrat, L. 463, 24; 464,23.

großer bund, L. 462,27 ff.; II. 422,2.

groß hußhab brucht großen ko-sten, II. 120,40.

groß pfand, L. 507,23.

großer stein vom himel, II. 387, 38.

groß tod, II. 168,12.

Groß Hund von der Laitern, L. 410,13.

Grüb, II. 273,12; 274,40; 318,10.

Grübel, II. 376,3; Hans, 266,11; 300,6; Steffan, 96,40; 159,18; 263,36; 264,6; 357,17.

Grüber, Heitzman, II. 59,21.

grüden, graben, wühlen, II. 78, 12.

grundboden, in grundboden ze schiter richten, II. 168,34.

Gründer ab der Wis, Uolin, II. 5,10.

Grundili, L. 445,28.

Grünenberg, Herman von, L. 475,25; Wilhelm v., II. 90,24; 124,18.

Grünenstein, L. 109,35; 231,26; 461,18; 502,44; 503,8; — II. 200,14; 243,34.

Grüneningen, L. 326,23 ff.; 333, 17,28; 336,44; 344,5; 345, 25; 347,6,39; 348,20; — II. 41,30; 61,32 ff.; 72,16; 76, 15 ff.; 93,20; 109,5.

Gschwend, Haini, Heinrich, II. 5,22; 74,1; 88,2; 152,32; 180,1; Chünrat, 281,44; siehe auch Schwend.

gsicht, die, aussicht, II. 162,14.

gugel, kapuze, L. 59,32; 133,4.

gugger im hornung, II. 288,12.

Güggi, II. 244,30.

gul, der gul hüß an zü gon, L. 267,44; wolt nit gon, II. 64,6;

vgl. gaul.

guldin bulla, L. 136,41.

gult, golt, bettedecke, L. 137, 19; 340,3.

Gulthür, L. 502,35.

Gundelfingen von, L. 373,19; Fridrich, 469,42; Heinrich, 514,37; 515,9.

Gundelshusen, II. 379,22.

Gunder, Jacob, II. 191,4.

Gundersi, Jacob, II. 182,28.

gunst, der, L. 341,1.

Gurraß, Cünrat, II. 305,28; 306, 23; 309,22; 310,15.

Gübi von, L. 462,22.

güsi, überschwemmung, II. 288,19.

güßig, L. 291,33.

güt geben, sich einverstanden erklären, L. 26,37; güt hau, dafür besorgt sein, II. 32,16; 72,37; ließen es ein gut sach sein, kümmerten sich nicht darum, L. 514,40.

güt teutsch, L. 55,22.

S. Güetlin capel, L. 164,28; 516, 44; — II. 362,10; 377,9.

güetlikeit, L. 547,38.

Güttingen, L. 340,17 ff.; II. 447, 27; Albrecht von, L. 265,24; 352,1; Heinrich v., L. 269,9; 181,8; Rüdolf v., L. 265,3 ff.

gutzel, der, bettel, L. 73,43.

gutzen, L. 308,38.

Gwalbertus, Joannes, L. 16,18.

gwalt, obrigkeit; unser gwalt — mine herren, L. 562,29.

gwaltiger, mitglied der obrigkeit, II. 356,11.

gwarden, L. 556,32.

gwardian, L. 70,30.

gwartig, gewärtig, achthabend, L. 50,25.

Gwelfen, L. 146,24; 185,3; 221, 35; 281,33; 282,32; 302,15; 343,42; 430,9 ff.; II. 436,4.

gwellen, part. v. wollen, L. 206,2.

gwelt, gewölbe, II. 293,29.

gwer, gweer, rechtskräftig ge-sicherter besitz, L. 69,17.

gweerbüch, kataster, II. 424,28.

gweerfrid, L. 69,17; 564,40.

gwerfridlich, L. 564,39.

gwerb, der, durchpass, II. 164,3.

Gwilhelmiter, L. 62,4.

gwonne = gewonnene, L. 8,34.

gwonsame, die, L. 14,29; 30,3.

gwüss, er wolt des gwüssen spi-len, sicher im spiel sein, II. 201,13.

gwüssi, die, plur. gwüssinen, ge-wissen, L. 4,35; on gewüssne, ohne verletzung des gewüssnen, 236,20.

## H

- habend, wollhabend, L 149,31.  
 haherzchenden in Appenzell, II. 218,13.  
 Habsburg, Hapsburg, Hapschburg, L 39,8; 211,30; 258,28 ff.; 295,12; 330,23 ff.; 332,10; 450,22; stammtafel, 456; Rudolf v., könig, 211,20; 322,12; 325,41; 326,32 ff.; 332,17; 345,8 ff.; 346,23 ff.; 354,17 ff.; regiment rauch, 361,16; bricht vil schlösser, 362,20 ff.; familie, 363,40 ff.; handlung mit papst Niclasen III, 364,27 ff.; handlung mit dem closter S. Gallen, 365,20 ff.; baut Schwarzenbach, 366,12; empfängt abt Wilhelm, 369,25 ff.; freit die italischen städte ans reich, 372,3 ff.; gegen Eberhart v. Wirttemberg, 372,11; in S. Gallen, 373,15 ff.; stirbt, 380,41; 381,26 ff.; — graf Hans von, 445,11,20; graf Rudolf von, 395,21; 459,36.  
 Häch, Uolrich, L 462,46; 464,22; II. 9,43; 10,2.  
 Hadrian I, L 80,16.  
 hädrig, zu hader geneigt, L 543,6.  
 hafenplatsch, krankheit, L 231,11; den h. gon laßen, II. 109,7.  
 Hafner, Rüdli, II. 254,43.  
 haft, in haft gehalten, L 134,26; II. 190,17; 211,21.  
 hagel, plur. hägel, II. 270,6; 367,27.  
 Hagenbach, Peter v., II. 247,22; 248,31.  
 Hagnowar, der alt, II. 116,41.  
 Hagenouwer, Heini, II. 107,30.  
 Hagenwil, Hagenwilen, L 335,5,24; 502,41; 503,5; II. 200,15; 446,12.  
 Haggen, L 517,34.  
 Hagnowar, II. 439,34.  
 hagstolz, ledig kind, L 386,32; II. 162,29.  
 hai, siehe hei.  
 haken; einen h. schlagen, einen umweg machen, II. 256,44.  
 Hakenberg, II. 376,26 ff.; sein wappenbuch, 376,37.  
 hāl, glatt, II. 376,10.  
 haldend, e. haldender reichstag, II. 415,12.  
 Haldenstein, Uolrich v., L 481,16.  
 hall, hell, II. 415,25.  
 Haller, II. 384,44.  
 halsherr, L 404,12.  
 halssterke, halsstarrigkeit, II. 345,2.  
 Halwil, Tüding von, II. 88,9; 90,25; 99,18; 101,14; 111,7; 114,20; 122,46; 124,20.  
 Hamishofen, L 354,5.  
 hammen; er lag dem bapst in den hammen, II. 34,25.  
 hand; schlug uf die rechte hand, lenkte rechts ab, L 284,15.  
 hand tūn, h. anlegen, II. 193,4.  
 handarbeit der domherren, L 57,37.  
 handhaben, aufrecht halten, L 237,22.  
 handheben, praet. handhūben, II. 218,37; 311,43.  
 handgeschrift, L 404,10.  
 handwerchsnarung, L 63,31.  
 hangen, den zūgel, L 62,16; hangender beschaid, zweideutiger, II. 57,45.  
 Hannibal, L 291,36.  
 Hans von Engelland, L 258,13.  
 Hans von Glaris, L 445,34.  
 har gan, vom tag, anbrechen, II. 113,3.  
 har lon, II. 102,41.  
 haren, raufen, II. 80,20.  
 Harl am Bodensee, II. 412,30; 436,31.  
 Harl, wald bei Altstetten, II. 280,33; 281,3.  
 Hardeg, L 109,35.  
 harnest, L 296,28.  
 Harnischmacherin, die, zū Co-stenz, II. 239,22,33.  
 harr; in die h. ziehen, L 322,9; II. 201,32.  
 harrlich, beharrlich, L 4,6.  
 harschlich, II. 285,17.  
**Hartmann, L 180-182**.  
 Hartmann, mōch zū S. Gallen, L 168,35 ff.; 197,8; 235,26; II. 351,40.  
**Hartmuot, L 163-167; 139,43; 159,25; 168,20**.  
 Hartpert, bischof von Chur, L 189,12.  
 hartsch, kriegshaufe, L 376,30.  
 hartschier, L 367,31; 388,21; 494,25.  
 hartzieren, scharmützeln, II. 113,29.  
 harum, deshalb, L 75,22.  
 Haselbach Johannes, II. 26,38.  
 Hasenbühel, schlacht am, L 397,37; 398,14.  
 Habsfurt, schulthaiß zū Lucern, II. 340,20.  
 Habsfurter, Hainrich, II. 180,158,18; 192,7.  
 Hasler von Egeri, II. 324,28.  
 Hattenberg, L 398,1.  
 Hätteri, II. 392,22; vgl. Hetteri.  
 Hatto v. Mentz, L 62,32; 174,9; 180,14.  
 Hatstadt, Cünrat Wernher von, L 356,9.  
 hauptman der IV orte, L 142,1; vgl. hoptman.  
 Hausen ob Bernang, L 109,35; 332,38; 333,7.  
 Hauster, L 118,40; 243,22; 245,33; 260,3; 295,17.  
 heben an sich, sich ruhig halten, L 473,18.  
 heber und leger, L 177,1.  
 heben, säuern, II. 364,3.  
 Hächinger, Hechinger, Hans, II. 182,27; 191,3; 209,17; 210,18; 212,9; 214,22.  
 Hechlerin, Margret, II. 321,5.  
 Hedwig, herzogin in Schwaben, L 194,20; 197,22.  
 heftig, sparsam, II. 413,1.  
 Hefenhöfen, L 553,4,29; II. 320,11.  
 Hege, hof zu Wasserburg, II. 185,11.  
 Heggi, Hegau, II. 182,16.  
 Hegnowar, Hans, II. 71,19.  
 Heidegg, Walther v., L 478,20.  
 Heidelberg, L 455,39.  
 Heidenheim, II. 446,43.  
 Heidenmaur, II. 435,36.  
 Heidgöuw (Hegau), L 19,22; 25; 135,40; 146,6.  
 heilig, L 64,45 ff.; h. hausväter habend heilig hausgind, L 133,45; h. land, 226,2; 378,24 ff.; h. öl, L 58,32.  
 Heilige geister, spitalherren, L 379,11.  
 Heiligen geist capel, L 516,40.  
 Heiligen grab, zūm, capel, L 244,19.  
 Heiligenberg, L 463,6; 535,23.  
 Heiligen Bäch, II. 381,46.  
 Heiligen Hüb, zū der, II. 379,14; 385,30.  
 heimand, haimend, heimat, L 269,22; II. 444,40.  
 heimlich rät, II. 287,15.  
 heimlichkeit, mysterium, freude, L 15,24.  
 heimsüchung, hausbesuch, L 112,41.  
**Heinrich I von Klingen, L 238-242**.  
**Heinrich II von Ramstein, L 402,24-424,13**.

**Heinrich III von Gundelfingen**, L 514,18-540,3; 541,38,44.

**Heinrich IV von Mangisford**, L 540,4-565,34.

Heinrich II, künig, L 83,11; 201,23.

Heinrich III, L 83,12.

Heinrich IV, L 16,14; 86,27.

Heinrich V, L 224,27.

Heinrich VI, L 233,24.

Heinrich (VII), 209,3; 211,27; 293,8.

Heinrich VII von Lützelburg, L 414,9,39; 415,20 ff.; bestätigt S. Gallen seine freiheden, 416,18 ff.; Romzug, 417,14 ff.; 418,21 ff.

Heinrich der luitpriester, L 231,25.

Heinzi, Hans, II. 180,3; 186,4; 187,39; Walther, L 448,30; 549,11.

heiß; die saeh lag inen eben heiß an, II. 91,2.

heisser sommer, L 392,7; II. 248,20,34.

heißes wasser, L 57,26; heiß isen, L 57,27.

Heitnow, L 335,7,23; von, II. 446,22.

Heitörni, II. 316,34; 192,22; siehe auch Hätteri, Heiteri.

helen, zum vorschein kommen, L 37,5.

Heldbert, L 163,15.

helde, haldung, L 207,30; von obnendi der bergen in heldi, 473,44.

Heldsburg, L 333,13.

Helfenberg, L 110,3; 324,11; 503,6.

Helfendeschwil, II. 276,29; 380,6; 381,45; 383,44.

Helfenstein, L 369,26; 170,29; Ludwig von, II. 112,14; Wilhelm von, 120,15.

helgen sich, sich behelligen, L 190,35.

Hell, im kloster S. Gallen, II. 6,39; 134,6; 164,8; 377,5.

hellig, müde, L 369,22.

helmhaus, helmshus, L 253,10; 263,31; II. 377,11; 401,5.

Helmisdorf von, II. 382,16; Ludwig, II. 96,5; 237,17; 280,16; Colrich und Burkhard, 258,37.

Helpis, L 154,16.

Helvetia, L 1,1.

Helvetier, L 1,15.

Helmibhofen, L 353,40.

Henberg, II. 239,8.

Henitzi, Johans, L 445,36.

Hennoauer braidi, II. 321,1,44.

Hentzi amman, II. 149,34.

Herr Hans, II. 206,7; 207,32.

herberg der malitzigen, L 119,11.

herbst; der erst = september, der ander = oktober, der dritt = november, L 79,30; 146,36; 150,38.

herd, der, erde, L 413,3.

Heremiter, L 262,2.

Hersow, L 105,29; 111,13,22; 168,21; 190,23; 312,38; 333,28; 487,40 ff.; 489,10; 548,9; 551,27; 552,7; 553,41; — II. 9,19; 141,21; 162,22; span mit abt Colrich, 177,36; 218,33; 19,38; 221,6; 242,27.

Herrler (Herruler), L 12,22.

**Herman v. Bonstetten**, L 440,25-457,6; giebt der stat S. Gallen verschiedene freiheden, 458,13 ff.

Herman, brüder, L 433,12,25; 434,8.

Herman Contractus, L 80,31; 104,25; 105,11,43 ff.; 113,26; 131,3 ff.; 172,14; 184,29; 198,19; 213,18,21; 301,25; 302,36; — II. 416,40.

Herman v. Lützelburg, L 222,28.

Hermolaus Barbarus, L 224,5; II. 433,6.

herlich, herrschaftlich, II. 71,7.

Herodotus, L 76,18.

Herpoltstain, L 369,25; 170,29.

Herrhof bi Costenz, L 456,46; II. 181,22; 181,43.

herschung, obrigkeit, L 91,34.

Hertenstein, Colrich v., L 548,28; 549,9; II. 9,30; 50,19.

Hertsch, Peter, II. 237,19.

Hertzsch, Hainrich, II. 244,30,36.

herwagen, kriegswagen, II. 92,19.

herzogose, statt herzogisch, II. 253,10; 254,36.

Hetteriburg, II. 357,28.

Hettlingen, Hans v., II. 71,38.

Hetzel, Ludwig, II. 153,13; 181,42; 190,42.

Hetzer, Jacob, II. 357,37; Magnus, 395,10.

Heudorf, Höudorf, Bilgeri von, II. 215,5 ff.; 237,34.

heuli, heul, die höhle, L 4,9; 70,38; 174,21.

heulenwoner, L 70,40.

Hewen von, L 379,38; 507,22; II. 242,38; Hans, II. 74,28.

Heinrich, L 276,28; Fridrich, II. 118,38; Peter u. Heinrich, II. 303,35; 307,45.

hiedissenthalb, L 249,35.

hierarehia ecclesiastica et politica, L 42,30.

S. Hieronymus, L 3,29; 4,22; 5,30; 6,3,8 ff.; 7,19,43 ff.; 8,7,16,43; 9,5,18,34; 11,16,30; 12,9; 14,27,43; 18,16,23,10; 23,9; 29,17; 32,35; 33,12; 37,10; 40,14; 41,9; 42,1,7,21; 47,30; 48,27; 49,12; 50,2; 74,38; 75,32; 76,3; 95,42; 102,4 ff.; II. 85,27.

Hieronimus von Prag, L 469,18; 512,26; 527,37 ff.; 558,28.

Hilarion, L 12,9; 33,11.

S. Hilarius, L 74,40.

Hilber, Christian, II. 338,6.

Hilbert, kunig, L 14,13.

**Hiltpolt v. Werdstain**, L 424,14-437,23.

Hiltpant, papst, L 16,15; 213,27.

Hiltpant, bishof von Cöln, L 44,28.

himel, gen himel richten, verbrennen, L 344,43.

Himmelberg, L 106,42.

Himmelberger, L 106,43.

himelspächig, contemplativus, L 29,28.

himelsträl, die, blitz, L 80,24.

**Himmo**, L 198-199.

hindan gesetzt, ausgenommen, L 17,5; 27,33.

hinderang, der, betrug, L 49,26.

Hinderlappen, Interlaken, L 13,31.

Hindermauren, L 116,42.

Hinderm Hus zü Korschach, II. 381,32.

hinderschlagen, bei seite bringen, L 480,29.

hindersieh, L 268,11; II. 40,25.

hinderstellung machen, L 82,19.

hinnechin, weiterhin, L 487,22.

hinfürbas, II. 71,14.

hinfallen, auf etwas geraten, L 17,18.

hinkommen, vor einem bestehen, L 298,7.

hinlassen sich, sich stützen, L 152,6.

Hinwil von, II. 200,18; Degen, L 481,20; II. 71,32; 106,12; Fridrich, 71,31; Hainrich, 149,32; 152,33; 153,14; 181,43; 190,43.

hinwurf, L 133,13.

Hirbhorn, Eberhart v., L 505,15; 509,26.

Hirsow, L 126,25.



- historiae ecclesiasticae tripartitae, L 20,10; 33,7.
- hoche gericht, hochgericht, L 91,24,34; II. 223,11; 375,3,10; 390,47 ff.; in S. Gallen closter, II. 223,25; um S. G. stadt, L 358,8 ff.; zü Oberberg, II. 392,15; zü Korschach, II. 224,8,34; im Turgöw, II. 190,47; zü Wil, 204,44.
- hoche gestift, L 37,3.
- Hoehenklingen von, L 504,19.
- hoche schülen, hochschül, L 16,6; 247,4.
- Hochberg, Wilhelm v., II. 58,6.
- Hoehenberg von, II. 200,24.
- Hoehenegg, Walther v., II. 176,22.
- Hochen Landenberg, Beringer v., L 445,12.
- Hochen Sax, L 248,11.
- Hochen Tüfen von, L 356,9.
- hochdeutsch, L 186,26.
- hochfertig, L 461,11.
- Hochrüti, II. 173,28.
- Hochrütiner, Heinrich, II. 161,15.
- Höchst, L 194,18; 456,46; II. 380,9; 383,35.
- hochsträß, hochfahrend, L 97,1; 128,12; 277,8.
- hochträchtig, hochfahrend, II. 35,17.
- hochträchtigkeit, hochmuth, L 232,25.
- hochzit, fest, L 333,21; 334,2; 334,12; 418,40.
- Hödorf von, L 504,18.
- höf, die abt Uolrich aus gotteshaus gebracht, II. 381,7 ff.
- höfe im Rhintal, L 111,18.
- hofen, aufenthal in einem hofe geben, II. 265,27.
- Hofen, II. 439,14.
- Höfen, II. 380,41.
- hofampflüt in S. Gallen closter, L 136,31.
- hofampftman, hofamman, L 139,14.
- hofgericht zü S. Gallen, II. 383,24; 299,10.
- hofgericht zü Rotweil, L 79,36.
- hofgüeter, L 63,16; 181,25 ff.
- hofmeister, L 139,15.
- Hofmaister, Rüdolf, II. 50,17.
- hofrat, L 195,30.
- Hofstetten, L 106,40; Gaudenz von, II. 71,33.
- holz; ir sin stünd gen holz, II. 113,39.
- Hohenegg oh Altstetten, II. 239.
- Hohenloo, Gotfrid v., L 356,8.
- Hohen Senen, Siena, II. 17,22.
- Hohentwiel, II. 401,37.
- Holdermans gassen, II. 368,6.
- Holenstain, L 315,41; 316,1.
- Holland, Wilhelm v., L 308,11.
- holoß singen, II. 293,12.
- Holzhusen, II. 378,24; Allbrecht von, II. 379,3.
- Honburg, II. 380,27; 383,41; Burkhart von, II. 86,12.
- Honbüel, L 546,24.
- Höden, L 174,44.
- Honegg; siehe Hohenegg.
- Honegger, Birtold, L 489,21.
- Honfirst, Honfürst, II. 189,18; 199,34; 304,28; 309,44.
- Honorius, kaiser, L 12,6.
- Honorius III., papst, L 16,31; 34,16; 261,11 34.
- Honorius IV., L 377,16.
- hoptfal in Appenzell, L 112,19.
- hoptgüt, capital, II. 185,21.
- Hoptli, Entz, II. 5,15; Hlans, L 495,25.
- Hoptlins berg, Hoptlisberg, L 174,1; 497,32; 498,4; — II. 355,34; 357,16.
- hoptmanschaft der schirmortē, II. 283,13 ff.
- hoptmanschaftsbrieff, II. 283,16.
- Hör, Cünrat, L 554,19; II. 9,43; 10,2; 96,41; 100,16; 160,20; 322,27; Hlans, L 484,11.
- Horatius, L 40,33.
- Horchentaler, II. 380,37; Hlaini, II. 195,47; 199,10.
- Hörer, Caspar, II. 380,24.
- Hörli, L 2,5.
- Horn, II. 209,21,30; 443,45.
- Hörnlingen, Gertrud v., II. 324,32; 326,34.
- horrus morrus? L 361,29.
- hosnestel, II. 193,33.
- hospital der bilgerin, L 119,10.
- hospitale, L 69,31.
- Hostiensis, L 124,35.
- Hotterer, Hans, II. 264,28 ff.; 268,6 ff.
- höstaffel, II. 275,10.
- Hüber, Bartlome, II. 211,22,43; 303,11; Chünrat, L 495,24.
- hübmeister, II. 260,42.
- Hug, Cünrat, II. 106,40; 160,21.
- Hugbert, L 182,19.
- Hugelhofen, L 502,41; 503,5.
- Hügerli, Ruedi, II. 106,38.
- hugt, gedächtnis, L 207,7.
- huldschaft, L 97,28.
- humiliati, L 16,36.
- Humpiss, Hännigin, L 489,19.
- Humpoltz Niclas, II. 22,28.
- Hunbüel, II. 43,6.
- Hundweil, L 111,2 ff.; 230,2,5; 234,6,22; 333,17,28; 349,13; 388,3,27; 462,44; 464,18; 467,39 ff.; 488,18; — II. 209,2; Uolrich v., L 350,32.
- Huntwiler, L 241,42.
- Hundi, L 382,19.
- Hünenberg, Hartman von, II. 106,14; Rüdolf v., L 475,43.
- hung, L 342,11.
- hunger, L 203,11.
- Hunniad, Magyar, II. 367,17.
- Huntzikon, Erhart v., II. 190,30.
- Hupphan, Heinrich, II. 9,33.
- hüpsch, die kebsē, L 114,32.
- Hurden, II. 130,17.
- hüreier; simoneier und hüreier, L 216,37.
- hüren, L 97,33.
- hürerei, L 61,5.
- Hürmß, Hartman, von Costenz, II. 378,26; 383,15.
- hußblunder, L 322,23.
- husen, L 346,16.
- Husen v., L 504,18; II. 242,44.
- Husenegg, Christoph v., L 498,13.
- Huser, Hlans, II. 50,24.
- husrouche, haushaltung, II. 133,44.
- Huss, Johannes, L 469,18; 512,23; 527,37 ff.; 558,28.
- Hussen, Hussiten, L 514,14; 532,24.
- Hüssaren oder Unger, Hüssiren, L 399,30; 455,19.
- hut, hinder die hut kommen, II. 121,22.
- Hüter, Diepolt, II. 401,8.
- Hüttenschwil, II. 237,18; 383,11.
- Hux, Dr. Johan, II. 325,45; 355,44; Hainrich, II. 82,34; 96,37; 200,6.
- Huxin von Costenz, II. 194,28.

- Iberg, L 138,16; 278,32; 323,6,35; 339,19; 356,32; 357,24; 370,19; 371,35; 379,34; 380,23; 503,11,31; — II. 55,11; 138,3; 238,33; 240,19; 385,11.
- Iberg bei Bischofzell, L 335,41; 336,2.
- Iberger, II. 199,40.

ichter, eichmeister, I 443,23;  
II. 426,21.  
idoch, II. 43,21.  
Idoka, Utmach, II. 41,15.  
ie, kurz, überhaupt, I 395,29.  
iedlich, II. 106,11.  
iecklich, jeglich, II. 11,21.  
ienen, irgendwie, I 477,18; II.  
103,20.  
ierrung, I 59,8.  
iers gehen, I 559,1.  
iertag, irrtum, II. 182,43.  
iertümb, das, I 465,23.  
ietweder, I 92,14.  
ietmaß, schwäbisch, I 55,24.  
iewelten, von iewelten har, von  
jeher, I 45,37.  
igel, von scharfen aichinen ste-  
ken, II. 118,7.  
imbiss, immüss, der, mittagsmal,  
I 10,33; II. 36,24.  
imencorb, I 71,30; 150,4.  
Immenstadt, I 500,43.  
Im Hof, Hans, II. 200,24; 205,  
39; 213,39.  
Im Holz, Hans, II. 13,14.  
immunitas, I 81,29; 161,39.  
imperium merum, I 91,35; imp.  
mixtum, 91,37.  
Imstat, I 502,19.  
Im Turn v. Schaffhausen, I 498,12.  
inbeneficiare, I 89,39; 201,11.  
In der Gassen, Walther, II. 389,  
14.  
inderhalb, I 109,40.  
In der Halten, Dietrich, II. 240,  
14; 241,6; 361,37.  
inderklaid, unterkleid, II. 254,11.  
inderlich, eng vertraut, I 189,18.  
indult, ablaß, bewilligung, I  
177,19; II. 207,35.  
incorporation, I 94,32; 168,23;  
176,44 ff.; II. 207,22 ff.; 398,  
33.  
incorporat, II. 188,13.  
infallen; beschwerden sind in-  
gefallen, II. 141,14.  
infel, I 260,31.  
ingang, einkommen, I 56,15.  
ingenitus, I 191,21.  
In Gereren, II. 2,42.  
ingrif der ufschlegen, ungebühr-  
liche rechnungsstellung, II.  
96,13.  
inhar, herein, I 297,22.  
inhe züchen, I 554,8.  
inherwertz, I 372,20.  
inhi, hinein, II. 19,27.  
inkomen, schadens inkomen, I  
269,17; 399,19.

inlegen, einhagen, II. 163,14.  
Innocentius I, I 47,12.  
Innocentius II, I 229,43.  
Innocentius III, I 235,1.  
Innocentius IV, I 303,21,25 ff.  
Innocentius V, I 359,39.  
Innocentius VIII, II. 126,19.  
inquisition der päpste, I 264,26.  
Inrhon, Irabach, I 174,4; II.  
419,8.  
insecher, episcopus, I 40,21.  
Insprugg, I 527,18.  
intradon, einkünfte, I 187,12;  
II. 274,20.  
intrag, einwendung, I 391,27.  
investieren, I 89,40.  
investitura, I 80,12 ff.; 214,6;  
225,5; 228,4.  
inziehen sich, sich verziehen,  
II. 9,25.  
inzüglig, niedergelassener, II.  
392,3.  
Ionen, Ionswil, siehe Jonen,  
Jonswil.  
Ira-bach, Iren, I 174,4; II. 419,  
22; vgl. Gir.  
irdt (im reim auf *wirft*), irrtum,  
II. 80,4,24.  
Irrertor, II. 420,3.  
Irer vorstat, I 130,9; II. 419,31.  
irohalb, I 16,24.  
iro selbs, I 18,20.  
Isanger, I 77,32.  
Isberger, II. 109,10.  
Iselin, Rüedin, II. 348,17; 352,20.  
Isenburg von, I 504,18.  
Isenhofer, II. 43,9.  
Isersegg, II. 260,27; 261,38.  
Isidorus Hispalensis, I 60,14 ff.  
Isler, II. 199,41.  
Isni, Isne, Isna, II. 298,19;  
325,17; Hans von, II. 71,22;  
108,34.  
Iso, I 170,17.  
Isopus, Aesop, I 372,17.  
Isoriet, II. 433,14.  
Italia, münch darin, I 11,39 ff.  
Iten, Hans, I 445,29.  
Ittingen, I 163,2; 230,35 <sup>a</sup> 352,  
34; 353,4; II. 273,36.  
Ivo, Jura Carnotensis, I 60,15.

J

S. Jacob capel in S. Gallen, I  
233,30; 516,40; II. 271,13;  
368,4.

S. Jacob vor Basel, schlacht, II.  
15,44; 38,39 ff.; 126,34.  
S. Jacob an der Sil, schlacht, II.  
114,32.  
Jagberg, I 502,45; 503,9.  
jagschif, II. 148,11,39.  
jarrechnung zü Baden, I 79,40.  
jarzal, die jarzal ab, bis zu eude  
des jahres, II. 55,16.  
jarzeitstift, I 97,12.  
jehen, sagen, II. 144,2.  
Jenne, Hainrich, II. 361,39.  
Jenf, I 37,38; gestift zü, 38,21;  
204,5; — II. 253,26; 254,15;  
Philipp, graf von, I 36,1.  
Jenfersee, I 37,36.  
jenig, I 18,6.  
Jenower schützen, aus Genua,  
I 482,8.  
Jenueser, Genueser, I 301,7.  
Jerusalem, künig zü, I 289,43.  
jichtig, kanntlich, II. 151,22.  
joch, auch nur, bloß, I 24,35;  
35,1.  
S. Johann im Turtal, I 209,4;  
212,4; 278,32; II. 239,19,31;  
382,46; Uolrich v., II. 189,42;  
199,36.  
S. Johans altar, I 156,34.  
S. Johans kilch in S. Gallen, I  
243,14; 245,28; 516,40.  
S. Johan zü Costenz, II. 200,1.  
Johannertal, II. 41,25.  
**Johannes**, I 149,150.  
Johannes XXI, I 359,40.  
Johann XXII, I 421,25; 423,9;  
439,14.  
Johann XXIII, I 514,33; 515,5;  
518,33; 520,27 ff.; 616,18 ff.  
Johannes Capistran, II. 554,18.  
Johannes Friburger, I 445,26.  
Johans v. Herdiberg, I 445,25.  
S. Johans, Heinrich von, I 481,  
17; Oswald von, I 498,32.  
Johannes von Wintertur, II. 438,  
16; 440,41; 443,37.  
Johannes Antonii von S. Gre-  
gorio, II. 274,25.  
S. Johanser herren, I 17,5.  
S. Johans Höchst, II. 188,40 ff.;  
208,36; 259,45; 260,44; 309,  
20.  
Jonen, I 117,17.  
Jonestad, II. 439,14.  
Jonswil, I 190,4; II. 237,10,42;  
238,22; 303,40; 308,6; 382,  
19.  
**Jörg von Wildenstein**,  
I 457,6-465-40.  
S. Jörgen, S. Jörgenzell, S. Ge-  
orgen bei S. Gallen, I 106,25;

206,11; 443,10; 516,41; — II. 286,4,29; 357,15; 360,16; 381,41; 383,20.  
 S. Jörgen schilt, I. 504,1 ff.; II. 2,20.  
 Jübli, Gerwig, II. 5,12.  
 jubeljar, I. 403,24 ff.; II. 136,14.  
 juchlingen, juchling, gählings, II. 114,18; 128,4.  
 Juden, I. 447,40; II. 246,24; ze Costenz, II. 8,1; in S. G., I. 354,1; 389,14; 390,41; in oberlendischen stetten, 190,40; zu Wil, II. 243,11; zu Zürich, I. 347,22; 348,37.  
 judicium palatinum, I. 89,25.  
 Juggler, I. 445,28.  
 Julianus, I. 33,9.  
 Julian S. Angeli, cardinal, I. 560, 34.  
 Julius Caesar, I. 1,14; 2,19.  
 Julius II. schilt den Eidgnossen panner, II. 397,18; 404,4.  
 Jungingen (Jünglingen), I. 545, 1,41.  
 Jüngingen, Lienhart von, I. 535, 16; 536,35.  
 Jungman, Othmar, II. 358,41.  
 junkfroschaft, I. 18,31.  
 juramentum fidelitatis, I. 94,18; II. 287,3.  
 jurisdictio, I. 69,25; 91,38.  
 juristen von Bononi, I. 285,20.  
 Jurthen, Jura, I. 219,37.  
 jus asyiliae, I. 81,29; j. indigentandi, 118,6; j. investiturae, 214,6; j. patronatus, 94,22.  
 Justinian, I. 25,19; 48,2; 72,18.  
 Justiniani blücher, I. 519,18; authenticae, 51,18 ff.  
 Justiniani codex, I. 5,39; 10,28; 40,28; 50,27; 51,18; 52,7; 56,4,31; 61,1,31; 69,12; 70, 26; 72,8; 75,31; 78,28; 111, 15; 128,26; 134,23; 165,7; 233,33.  
 Justingen, Anshelm v., I. 256,28.  
 Juvenal, I. 70,34; 74,21; 144,

## K und C

c, k, altdcutsch, I. 55,14,15.  
 Chablon, Schalón, I. 85,41; vgl. Caviion.  
 Cadloh, I. 156,18.  
 kain, irgend ein, II. 55,35.  
 Kalbrer, amman, II. 52,17.  
 Calixt III, II. 156,21; 169,28.  
 Kalphen, Hainrich v., I. 251,22.  
 Kaltbronnen, II. 45,21.

kalter winter, II. 12,31; 13,12.  
 Kaltisen, Walther, II. 486,27;  
 Hainrich, II. 25,29.  
 kaltwee, fieber, I. 263,5; 281,42.  
 Cham, Chom, von, II. 130,4;  
 Jakli, II. 76,7; Rüdolf, 140, 40; 141,7; 181,40; 190,40; 196,5; 199,14.  
 Kämcr, Johans, von Talburg, I. 505,14.  
 Cammerach, Chambéry, II. 25,26.  
 Chamerenberg, hof, I. 108,7.  
 kammerer des closters S. Gallen, II. 200,27.  
 chamcrfiscal des richs, II. 373,16.  
 kammergieter, I. 51,15.  
 chämcring-ampt, I. 126,41.  
 kampff, I. 57,22.  
 Kampfacker, II. 5,47.  
 cancellarius, I. 77,28.  
 Canchron, I. 114,29.  
 canon, canones, I. 24,28,42; 35, 43; 47,21; 60,12; 300,16; 303,28; 304,16; II. 336,39.  
 alte der heiligen väter, sanc-  
 torum, I. 24,42; 118,6.  
 canonicus, I. 27,14; 43,4; orlo, 44,26.  
 canonic, name der I. epistel  
 S. Johannis, II. 18,32.  
 canonisten, I. 23,16; 26,35.  
 Canton, Gonten, I. 107,18.  
 canzler, I. 62,22; 76,28.  
 capel am Rotmonten uf dem  
 Tobel, I. 313,12,27; 516,43.  
 Capel bei Wittenbach, I. 497, 22; 498,6.  
 capitelhaus, I. 43,38.  
 capitularien Karls des Grossen,  
 I. 39,26.  
 Kapfman, Daniel, II. 148,7,9;  
 Gallus, 327,11; 328,30.  
 caplön, I. 85,35.  
 kapß, kapsel, I. 179,6.  
 cardinal sol abt Uolrich werden,  
 II. 274,19; 275,35.  
 cardinal, I. 317,40; 318,1.  
 Karl der Grosse, I. 14,9; 52, 35; 53,20; 55,40 ff.; 60,25;  
 137,39 ff.; 151,17; 166,40 ff.  
 Karl der dicke, I. 166,40 ff.;  
 167,19; 168,8 ff.  
 Karli Martell, I. 113,23; 167,7.  
 Carli simplex, I. 167,22.  
 Karl der kahle, der glatzet, I.  
 120,29; 167,15.  
 Carl IV, I. 136,38; 439,28; 446, 45; 447,4 ff.; 463,34; 466,1 ff.  
 Carl V, II. 401,18.  
 Karlin von Profantza, I. 324,42;  
 327,42.

Karlin, künig von Sicilien, I.  
 364,17 ff.; 395,35.  
 Karler, Egidius, II. 25,26.  
 Carmignol Conta, I. 517,1; 553, 12.  
 Charrer, Chünrat, II. 317,35;  
 Johannes, II. 315,34.  
 charta precaria, I. 78,18.  
 charten, alte fränkische, I. 51,3.  
 Carteuser, I. 9,39; 16,20.  
 chartularii, I. 69,9; 76,28.  
 Käß, Peter, II. 406,20.  
 casa Dei, I. 75,37.  
 Casa, Gais, I. 107,6.  
 caesar, I. 191,42.  
 Caesar, I. 36,36.  
 käsete, die, II. 208,21.  
 käsmarkt, II. 133,33.  
**Caspar von Landen-  
 berg**, II. 84,17-167,43.  
 Cassianus, I. 15,26,27.  
 Cassianus Johannes, I. 12,12.  
 Cassinum, closter, I. 71,32.  
 kassten (?), II. 138,35.  
 Castel, Dietegen von, I. 414,42;  
 415,6; Walther v., 428,15,22.  
 Castelnov, gräfin von, I. 278,4.  
 castrum, I. 115,27.  
 kastvogt, I. 53,13; 67,20; 208,5.  
 kastvogtei, I. 229,19.  
 catalogus der äbt in Reichenau,  
 I. 118,33.  
 catalogus der bischofen v. Con-  
 stanz, I. 48,32.  
 S. Cathrinen in S. G., I. 164,40;  
 313,30; 517,31; II. 307,31;  
 411,14.  
 katz; die katzen halten, I. 133, 27; III. 17,12.  
 kätz gelten, I. 263,45.  
 katze, bewegliches schutzdach  
 für belagerer, I. 482,24.  
 Katzensträbel, gefecht, II. 389, 41.  
 kätzer, I. 16,13.  
 Kätzi, Uolrich, II. 303,43; 308, 10; 320,15; 351,33.  
 kaufhus, II. 295,2.  
 kaufmanschaft; mönzen ist zu  
 einer kaufmanschaft geraten,  
 I. 556,39.  
 Caviion, Chälons, I. 103,27; vgl.  
 Chabilon.  
 Kelbo von Lorbheim, I. 193,32.  
 kelberhaut, pergament; kelber-  
 haut sein lassen, I. 177,7;  
 489,29.  
 kelch im kloster S. Gallen, I.  
 347,17; 348,32 ff.  
 cella Salomonis, I. 206,14.



keller, cellarius, L 552,39.  
 Keller, der, II. 379,18.  
 Keller Andres des Wißen knecht, L 445,27.  
 Keller zü Berg, II. 382,8.  
 Keller, Albrecht, II. 381,23; 383,33; Felix, 280,18; Hans, II. 1,17; 76,7; 96,41; Hensl, 354,23; Dr. Johannes, 156,19; 169,25; Uolrich, 159,17; 289,3; 327,10; 328,29; 368,5; Werlin, 382,30; 383,31; Werlin von Holzhusen, 378,24; 380,16; 381,15.  
 keller-ampt, L 126,41.  
 kellere, paffenmagd, L 97,31.  
 kelnhof, L 56,17.  
 Kemli von Korschach, II. 348,8.  
 Kemnat von, L 143,12; Marquart, 373,23.  
 Kempf, Hans, II. 9,31.  
 Kempten, closter, L 38,24; 133,25; 388,10; 489,21; 522,10; — II. 71,33; 176,4; 271,34 ff.; 298,19; 325,17.  
 Kempten, Fridrich v., L 356,5.  
 kenell, kener, kanal, L 118,31; 41,42.  
 Kemelbach, II. 382,37.  
 kensterlein, reliquienschrank, L 301,28.  
 centilom, gentiluomo, L 518,32.  
 kerkel, kerkel, kerker, L 392,18; II. 24,5.  
 Kerhill, L 206,11.  
 Kern, Uoli, II. 5,17.  
 Keru, markgraf, L 123,27.  
 Kerolt, L 110,33; 115,43; 168,16.  
 kerr, keller, L 197,24.  
 kerrhals, kelleringang, L 389,32.  
 Kefler, Johannes, II. 386,21.  
 Kefler, Hans, genannt Krench, II. 289,3.  
 kesslertag, L 41,25; 334,33.  
 kestgen, keschen, keschen, züchtigen, L 293,20; 460,12; II. 192,18.  
 Kesswil, L 108,7; II. 308,38; 320,31; 389,17; 418,28; 447,35.  
 ketzern, zu ketzer haben, II. 23,27.  
 keunfig, L 29,40.  
 Kib, II. 292,9.  
 Kiburg, L 2,10; 114,30; 146,7; 203,11; 303,40; 354,36; 561,44; — II. 61,32 ff.; 71,26; 72,32; 88,18; 91,17; 98,2; — Eberhart von, L 415,38; Hartman von, L 274,19; 307,32; 312,39; 321,23; 325,35.

Uolrich v., L 251,41; Wernher von, L 203,13.  
 Cicero, L 28,38; 29,1,11; 197,14.  
 Cicers, etymol., II. 49,36.  
 kilchherr, L 40,3.  
 kilchspil, L 41,3; vgl. kirchspeel.  
 kilchspeel, L 66,6; II. 303,26.  
 kilchspereg, kirchspiel, II. 205,18; 220,38.  
 Kilchspereg, im Toggenburg, II. 208,39.  
 Kilchberg, II. 238,22.  
 Kilchmutter, Peter, II. 109,9 ff.; 416,41.  
**Kilian German**, II. 413,16-416,5.  
 kind; züm dritten kiden, geschwisterkind, L 420,22.  
 kinderleere, II. 410,37.  
 kinderschül, L 52,42.  
 Kinsegg, Hans von, II. 397,24.  
 Kirchberg, Eberhart v., L 535,38.  
 Kirchdorf bei Ueberlingen, L 336,38; 345,24.  
 kirchendienst, alter, L 57,40.  
 kirchengüt, L 96,16.  
 kirchenlechen, L 94,3.  
 kirchenmeyer, L 56,15.  
 Kirchenmeister, Hug, L 322,11.  
 kirchenwicher, L 41,32.  
 kirchfert auf S. Gallen, L 124,30.  
 kirchhof zü S. Gallen, L 116,40; 412,9.  
 kirchhöre, kirchhöri, L 56,3; 109,43.  
 kirchspeel, L 96,13; 326,46.  
 Cirillus, L 154,10.  
 kiste, römische kiste, schatzkammer, L 512,34.  
 Cisterzier, L 16,24; 86,8; 91,7; 113,26; 204,31; 212,5; 226,1; II. 377,40.  
 chlt, altddeutsch, L 55,18.  
 Clam, Heini, II. 9,44; 10,3.  
 Clangs, Klangs, L 138,11; 303,44; 305,21; 339,18; 340,14; 352,39; 353,13; 375,14; 376,44; 386,43; 399,36; 400,8; 410,16; 428,40; 429,5; 436,29,33; 471,21; 486,31; 499,19; 503,43; 503,7; 550,16; — II. 387,16.  
 St. Clara, L 284,25; 292,30.  
 Claus von Busenhart, L 445,29.  
 Clauf von der Flüe, L 33,13; II. 303,1; 333,30.  
 Clauser, maister zü Wil, II. 237,13.  
 claustrum, L 8,13.  
 klebenlichen, L 188,19.

Kleben, II. 406,8.  
 klegt, klage, L 473,37.  
 kleinfüg, adj., L 50,17.  
 kleinheit, kleinde, L 315,44.  
 Clemens III, L 217,12.  
 Clemens IV, L 325,6.  
 Clemens V, L 407,24,31.  
 Clemens VI, L 419,15.  
 Clemens VII, II. 35,14; 404,4.  
 Clementina, L 360,21; 415,42; 419,22.  
 klepfen, II. 316,40.  
 clerici, L 64,36.  
 clerik, clerisel, L 60,28.  
 Kletgöuw, L 19,22.  
 Klingen von, L 504,16; Heinrich, L 238,1.  
 Klingenberg von, L 425,43; 426,1; II. 209,17; Albrecht, L 395,19; Hans, L 472,41; 481,10,14; II. 86,11; Heinrich, L 370,33; 383,27; Uolrich, L 393,16,31; 412,7; 418,30.  
 Clodoven, Chlodwig, L 37,1.  
 Chlodoveus, L 14,1.  
 kloken, klopfen, L 249,17.  
 clos, L 27,16.  
 closner, L 27,11 ff.  
 closnerei, L 30,7.  
 clostarnum, L 113,39.  
 closter, L 117,14; etymol., L 8,14.  
 closteradel stolz, L 190,38.  
 closterämpter, L 242,25.  
 klosterbau ze Korschach, II. 310,25 ff.; 314,38 ff.  
 clostergestift zü Rom, L 35,30.  
 closterfürsten, L 118,4.  
 closterstiftungen, L 62,43 ff.  
 Klostertal, L 502,28,37.  
 Clostoblen, L 209,22.  
 klouw, der, II. 208,14.  
 Clumpetzan, Matthias, II. 23,9.  
 klupper, krützholz, II. 97,1.  
 knoppf, L 102,13.  
 Knöringen, abt von Reichenau, L 72,25; 504,20.  
 Kob, L 489,20.  
 Kobelstein, L 503,12,31.  
 codex Justinianus u. Theodosianus siehe bei Just. u. Theod.  
 cohortalis, L 165,6.  
 collatzbrot, L 264,9.  
 Kolbroder, II. 346,44; 352,10; siehe: auch Koder, Othmar.  
 Cölestinus I, L 47,36.  
 Cölestin IV, L 301,44; 303,12.  
 Cölestinus V, L 392,11.

Choli (Köli), Peter, L 548,31;  
549,12.

Cölius, L 107,2.

Cölmär, L 168,11,40; 523,17.

Köln, L 19,4; II. 259,29.

Cölnische mark, L 555,31.

coloni ecclesiastici et chartularii, I 181,5.

Columbanus, I 13,4; 104,8;  
155,4; 309,33.

Com, Como, L 516,7.

comes palatinus, L 164,31.

cometen, I 202,13; II. 259,29.

Cominett, Egidius, II. 20,23.

coffmune, gemeinde, L 15,4;  
144,3.

concilium, L 15,35; 59,35; zü  
Basel, II. 8,40; 12,30 ff.; 17,  
4 ff.; 57,34; 82,43; zü Co-

stenz, L 469,16; 519,3; 536,  
23; zü Ferrär, II. 34,13 ff.;

zü Florena, II. 16,33 ff.; zü

Mentz und Worms, L 56,41;

58,8; zü Köln, L 56,18; zü

Pafi, II. 17,12; zü Senis, II.

17,22 ff.

conciliabel, II. 13,5,30.

kündig, sparsam, L 162,18; vgl.  
kündig.

kondschaft, gemeine, beaugen-  
scheinung, L 70,10; 146,3.

kondschaftribrieflin, empfangs-  
schein für entlehnte bücher,

II. 157,28.

confessor, II. 400,20.

coenobia, L 8,8,12.

coenobitae, L 8,10.

Conrad II, L 203,4; 230,42.

Konrad III, L 229,2.

Konrad IV, L 294,19; 295,2.

**Konrad v. Busnang**, L  
272-296; 138,8 ff.; 244,2,37.

Chünrad von Pfefers, L 127,41;

138,7; 242,40; 244,40; 253,3;

260,30; 264,31; 266,33.

Conradin, L 116,24 ff.; 125,9;

127,23 ff.

Constantinopel, erohert, II. 145,  
16.

Constantinus Paleologus, II.  
145,28.

S. Constantius, L 231,32.

Constantius von Perus, L 178,19.

conterfett, abgemalt, II. 208,22.

Contzoa, herzog von Schwaben,  
L 108,15.

kopf; der in allen sachen mit  
dem kopf gern hindurch gfa-

ren were, L 543,7.

Koppingen, L 476,32.

korb, der spendgenössigen, II.  
292,20 ff.

kornbus zü S. Gallen, L 558,14.

kornkäufer, II. 422,41.

kornmess, II. 132,24.

kornschetzer, II. 132,23.

körpel, L 419,5; 240,27.

cortes, L 165,4; cortales, 165,6.

cortisanen, II. 400,12.

Costenz, L 19,5; 115,31; 312,  
39; 417,11; 418,7; 435,34;

441,8; 446,3; 464,42; 468,31;

473,7,28; 489,17-19; 493,14;

18; 494,41; 495,10; 502,15;

504,1-15; 522,10; 535,12;

536,14; 538,1; — II. 1,12;

7,43; 9,33; 12,1; 94,21 ff.;

140,16; 144,26; 156,16; 174,  
14; 186,6; 191,15; 206,7;

287,27; 298,19; 119,41; 121,  
6; 125,17; — concil. L 469,  
16; 519,3 ff.; 536,23 ff.; ge-

stift, L 18,22; II. 199,47;

242,32; goldwag, L 545,23;

mönster, L 44,3; münsterum

verbrennt, II. 196,47; recht,

L 186,4-44; streit der bischöfe

mit S. Gallen, L 149,3 ff.;

versammlung viler eellingen, II.

247,9; bistäm, L 110,8; 314,  
32; 315,4; 360,1; bischof

Burkhardt, II. 187,24; 209,17;

bischof Chünrat, L 185,1;

b. Eberhart, L 132,25; 137,1;

143,5; b. Heinrich, L 107,31;

ff.; 401,6; II. 61,20; 154,44;

b. Hugo von Hohenlanden-

berg, II. 188,35; b. Otto v.

Sonnenberg, II. 148,20; 187,5;

b. Rüdolf, L 171,17; 437,39;

438,19.

Constantinus, L 49,16.

Cosmus von Medicis, L 536,22;

537,38.

koupf, kopf, II. 415,25.

Köuf, siehe German, II. 413,21.

köufig, käuflich, L 26,12.

kouft, der, kauf, II. 220,5.

Craftzberg, L 123,11.

Krainitz, Hans von, II. 24,14.

**Cralo**, L 186-188; widerum,

189-190.

Crantz, Albrecht, L 44,13; 196,9.

krapfen gebächt, L 137,37.

kraten, bligi, der spendarmen,

II. 137,3.

Krätzerenbrugg, L 252,8,26.

Krätzerentobel, L 138,14.

kraut; mit kreutern in die faunst

bringen, L 98,39.

credentz, vollmacht, L 270,10.

kreiß des teutschen reichs, L

137,22.

Krench, II. 289,3; underburger-

meister, 287,39; Othmar, 161,  
16.

Krenchingen von, L 119,43;  
Diethelm, L 237,1.

Creußig, II. 407,28.

kreuzzug, L 262,21 ff.; 291,12;

predigen, 281,7 ff.; 283,39 ff.;

284,13 ff.; 285,4 ff.

creuzpredigen, L 226,6; in S.G.,

116,9,31; über die Preussen,

292,13.

Creutzlingen, II. 200,2; 293,35;

447,40.

kri, die, losung, L 102,14; 470,28.

kriegen, versöltes der Eidgnos-

sen, II. 277,5.

Krieghanitz, L 445,23.

kriegsnötung, II. 288,2.

Kriesseren, L 290,40; 291,6;

II. 185,16.

christen, adj., christlich, L 5,41.

Krom, Jacob, II. 410,32.

Cromenouw, L 278,32.

Kromer, L 445,37.

kromgadern, plur. kromgedmer,

kramladen, II. 133,32.

chronikrüdel, L 145,16.

kropf; es lag im im kropf, L

290,21; 344,16.

Krölen von Lindouw, II. 447,4.

kraft, crypta, L 117,26.

Krumbach, II. 171,29.

krützigang in S. G. II. 177,12.

Chrysostomus, L 48,28; 100,12.

kü, plur. küeg, L 74,26.

kübe, kufe, L 29,21.

kuchelatein, L 53,2.

kuchi; es trägt wol in die kuchi,

L 190,22.

Kuchimaister, L 157,3 ff.; II.

171,3; Christian, L 276,5;

293,44; Chünrat, L 419,36,45;

424,1; Walther, II. 246,43;

287,38; 289,4; 361,15.

Küechli, Jos, II. 157,20; 161,34.

küftig <sup>7</sup>, II. 155,44.

küeghier, küher, L 476,26.

Kumbertzhusen, II. 183,17.

**Cuon von Stoufen**, L

466,1-514,17; L 111,23.

Cüni von Matzingen, L 445,23.

kündig, sparsam, II. 131,9.

küng; andwiders müß ain künig

oder ain narr geboren werden,

L 297,26.

Küng, der, II. 179,19.

Küngsegg v., L 429,34; 430,1;

504,19.

Küngsveld, L 412,41; II. 93,30.

Küni uß der Ow, L 445,25.

Chünrat, abt von S. Johann im

Turtal, L 209,2.

Chünrat, maister, scharfrichter, II. 377,21.  
 künsch, I. 100,3.  
 künscheit, I. 18,32.  
 Künbhart, Uoli, II. 5,17.  
 kunst, kennntiss, wissenschaft, I. 297,37.  
 künstkammer, II. 165,29.  
 Cünzen oder Benzen wichen, I. 132,7.  
 Cüentzli, Hans, II. 323,2; Uoli, II. 194,30.  
 Kupferschmid, amman, II. 245,25; Arnold, 140,41; 141,8; Chünrat, 151,14.  
 küepaphart, II. 174,40.  
 chur, die, wahl, I. 140,18.  
 Chur, Khur, I. 38,23; 292,38; II. 67,39; etymol., II. 49,15; bischof Fridrich v., I. 374,19; 376,27; bischof Hainrich v., 400,15.  
 Churer, Chünrat, II. 96,37.  
 kuresser, klirassier, II. 258,22.  
 churfürsten, I. 182,32; 198,25.  
 kurlich, ausgewählt, II. 401,32.  
 Curs, Corsica, I. 101,4.  
 kürschen, pelzrock, I. 504,5.  
 Kürschner, Bartlome, II. 252,23.  
 cursores, I. 514,40.  
 curtes, I. 165,5.  
 curtisan, hüfing, I. 98,39.  
 Churwalhen, Churwal, I. 145,8; 246,13; 256,45; 387,24,44; — II. 49,27; 50,9; 54,30.  
 Churweltsch sprach, I. 106,36.  
 Kurtpolt, Chünrat, I. 186,25.  
 Kürtz, Hans, am Weg, II. 5,20.  
 kurz tag, kurze frist, II. 143,19.  
 Cuspianus, Johannes, I. 80,34; 131,12; 183,41; 196,10; 205,29; 217,16; 232,34; 372,43; 401,32; 421,27; II. 438,27.  
 Küssnacht am Lucerner see, I. 450,15.  
 kusteri, nüwe, II. 376,18.  
 Castor, Hans, II. 106,37.  
 custor-ampt, I. 126,40.  
 kutt; die kutt, die sieht ins closter, das herz aber in die welt, I. 221,7.  
 Cyprianus, I. 45,22; 58,21; 98,17; 100,17.

**L**

Labach, Leibach, I. 224,17.  
 Läber, der, Jura, I. 219,17.  
 läberprüstig, II. 412,22.  
 lachen, lagunen, I. 291,16.

lachen (?); also hand si sich in kriegen ain mit in die lachen legen gödren, II. 182,14.  
 Lad am Hummelwald, I. 500,3.  
 Ladislaus von Unger u. Beham, II. 87,29.  
 läfze, I. 166,9.  
 lägervass, aichene, II. 384,37.  
 laici, I. 64,36.  
 laitifass, fass zum verführen einer flüssigkeit, II. 166,5.  
 Lambardisch wort, I. 89,34.  
 Lambertus a Schaffnaburg, I. 13,10; 38,43; 83,31; 85,39; 99,32; 100,10; 110,40; 185,10; 196,7; 198,17; 201,27; 217,10.  
 Lamparten birg, II. 11,32; vgl. Partenberg.  
 Lanbüblers tor, I. 498,1.  
 landamman, landamptman, I. 80,4.  
 Landegg in Tirol, I. 500,43; 502,18,37; 503,1.  
 Landegg, Schenken v., II. 200,17,25; 180,6; Hans von, II. 119,37.  
 Landelo, I. 168,15.  
 Landfrid, I. 113,21.  
 landgericht in Schwaben, I. 79,37.  
 Landenberg v., I. 408,27; 481,9; 498,11; 500,40; 502,4; II. 200,16; Albrecht, II. 71,30; 105,45; 106,11,15; 122,4; Beringer, I. 395,20; 445,31; II. 21,17; Caspar, II. 85,9; 201,7 ff.; Eglolf, II. 86,17; Hans, II. 126,18; Herman, I. 546,12; II. 157,21; 167,19; Colrich, I. 476,12.  
 Landenberg, bischof v. Costenz, I. 72,25.  
 landlof, plur. landlöfe, landesereigniss, II. 151,2.  
 landmür, II. 355,28.  
 Landolt, Heinrich, II. 212,5,23; 303,13.  
 Landolt, vogt, II. 245,26.  
 Landolt von Glaris, II. 346,14.  
 Landow, Lutz von, I. 467,7; 468,6; 469,36.  
 Landöb, Landis, Hainrich, II. 211,44; 213,1.  
 landrichter, I. 79,29.  
 landschreiber, I. 80,1.  
 Landsperg, I. 389,31; 393,16,32; Walther von, I. 388,21,44.  
 Landsperg am Lech, II. 269,18.  
 laugharder, I. 76,36; 89,31.  
 Langenargen, II. 417,43; Heinrich von, I. 485,42.

Langenhart, Hans von, I. 481,19; Jacob von, II. 106,14.  
 Langenow, II. 178,28.  
 Lanker, Uoli, II. 327,43.  
 Lantz, Hans, von Costenz, II. 323,18,19.  
 lantzbresten, II. 211,27.  
 laß, plur. läße, verlassenschaft, erbschaft, I. 35,22.  
 Lassla von Ungern, I. 355,20.  
 lasterkopf, II. 208,18.  
 latein, I. 120,18; sprach, I. 113,41 ff.; sprach in Frankreich und Engelland, I. 13,33; in tütschen landen, I. 50,38 ff.; böß, I. 337,40.  
 Latobriger, I. 1,9.  
 Latur, Johans de, II. 255,16.  
 lätz, verkehrt, I. 26,36; 196,22.  
 laufen, nachlaufen, I. 76,9; 83,1.  
 laur, schlauer mensch, I. 73,41.  
 Laureacum, Lorch, I. 38,37.  
 S. Laurentin in S. Gallen, I. 110,42; 443,7,41; 488,17; 515,32; 516,31; 516,38; — II. 142,10; 208,37; 209,2,16; 217,22; 286,1,28; 297,23; 299,8,29; 305,6; 371,44; 382,14; 396,9 ff.; 410,11.  
 Lausitzer, I. 13,27.  
 lauters; ein lauters u. durgendiz machen, eine lautere verabkommnis, I. 547,27; II. 392,22.  
 lautmür, II. 339,28.  
 lechen; weltliche lechen von den fürsten erworben, I. 87,4 ff.  
 lechenartikel, I. 88,14.  
 lehensgerechtigkeit der stat S. G., II. 424,6 ff.  
 lechengericht, II. 163,40.  
 lehensdienst, diener in lehensverband, II. 225,34.  
 Lechler, Caspar, II. 52,27.  
 lectica patricia, I. 47,3.  
 lectionarium, I. 163,32.  
 Ledergerwer zü Wil, II. 380,39.  
 lederi pfennig, I. 309,19.  
 ledig, unehelich, I. 221,30; 302,8.  
 Leeman, Heinrich, II. 196,8.  
 leen, löwin, löuwin, lawine, II. 392,18.  
 legen, lagena, I. 166,38.  
 legendenschreiber, I. 153,19.  
 leger; heber und leger, I. 277,1; lei; wer ein lei sige, I. 64,27.  
 leib Christi, abergläubiger gebrauch desselben, I. 57,33.  
 leibeigen leut, I. 69,21; 122,13.  
 leichen, zu lehen geben, I. 150,32.

leichen, foppen, betrügen, L 75.5.

leichenlege, lichtege, leichtege, L 111.1; 263.16; II. 273.14.

leir; er lag auf der leiren, L 213.32.

leisten, sich entfernen.

Lemannus, nicht Limmat, L 37.31; Jenfersee, 37.36.

Lemischwil, II. 134.29.

Lemler, Uoli, von Ilaslow, II. 5.13.

lemmen, lähmen, L 264.17.

lenden, auf etwas losgehen, L 344.37; 387.7.

Lener, Hans, II. 387.37.

lengg im baggen, L 318.2.

Leo I, L 48.32.

S. Leodegarius, L 14.2; 101.31.

lerman, lärm, L 310.5.

letacht, lettig, L 29.20.

letzi, die, L 109.40.

letzt (so stets geschrieben), L 132.29.

Leunberg, Leuberg, L 502.45; 503.9.

leutpriester, L 40.4.

Leutfrid, I. 113.21.

leuw, wundergeschichten vom löwen, L 154.7 ff.

Levi, Samuel (Schmoll), Jud, II. 243.14.

lex Alemannorum, L 64.3; 70.1; 77.9; 82.8; Francorum, 70.1; 82.8; Ripuariorum, 68.34; 69.15.

Leyon, L 407.38; 408.5.

librarei, librari, liberi, liberei, zu S. Gallen, L 6.15; 39.16; 84.17; 126.19; 140.12; 245.6;

— II. 157.27; 170.20; 189.24; 177.12.

libereimeister, L 180.9.

libertet, L 392.38.

liberum arbitrium, L 27.4.

lichen, part. geluchen, L 56.37.

lichtferig, L 334.4.

Lieb, Uoli, von Gonten, II. 5.16.

lieben, lieb sein, L 17.7; 72.30; zu einem sich hingezogen

— fühlen, L 423.2; einem, sich zu ihm hinneigen, II. 55.1;

eines, bei ihm beliebt sein, II. 84.31.

Liebenberg, L 502.42; II. 46.37; 73.26.

Liebertal, II. 418.45.

Liechtensteig, L 499.6; II. 41.29; 42.11; 47.29 ff.; 63.41;

71.16; 239.1; 319.25.

Liechtal, L 502.34.

liedli, altes, v. schlechter münz, L 556.40.

Lielen, L 475.44.

S. Lienhart, L 111.2; 230.23; 231.23; 270.35 ff.; 271.19;

516.40; 564.35; 565.25;

II. 189.18; 273.34; 357.16;

399.45; 411.21; 412.35; 415.39.

lieferung, verköstigung, II. 395.37.

Lifinertal, L 554.25 ff.

Lind von Costenz, II. 239.18.29.

Lindmagt, Limmat, L 14.16;

37.34; II. 46.32.

Lindow, L 336.9.21; 435.34;

461.26; 464.26; 467.44; 468.15;

473.24; 483.40; 489.21;

491.14.18; 494.42; 495.11;

510.24; 523.11.12; 542.32;

— II. 140.17; 224.37; 225.12;

242.33; 307.39; 387.31;

435.18.

Liner, der, II. 323.4; 380.29.

lingen, gelingen, L 475.13; II. 11.21.

Lingenwil, Lingsenschwil, II. 379.18; 381.45.

linbbachen, zu wenig gesalzen, II. 294.2.

Linspübel, Linsbübel, Linsatpübel, L 55.27; II. 53.24;

416.13.

linwat, II. 134.12; 388.22; in Chalon, L 103.28.

linwatgewerb, II. 422.8 ff.

linwattraif, L 543.21.

linwat truken, II. 163.23.

linwatwalchi, L 119.5.

linwatzaichen, II. 287.31.

linwatgerb zu Wil, II. 259.3.

Liutolf, herzog, L 187.37.

Liutprand, künig von Langbarten, L 85.23.

Liutward von Wersell, L 166.32; 170.1.

Loch, hof bei Speicher, L 260.3;

schlacht zu, 493.40; 494.19;

— II. 173.27; 418.28.

Locher, L 324.4; Dr. Heinrich, II. 188.31; 205.24.

Lollhart, L 103.12; 116.29.

Lolhartbrüder, II. 427.18.

Lombardische sprach, II. 46.21;

49.30.

lömbd, L 142.19; 315.13.

lömbden, der, leumund, gerücht, II. 11.41.

Lommis, Beringer von, L 481.21;

Uolrich von, II. 71.3;

116.40.

lobbüchen, L 57.9.

loßen, L 57.7.

Losen, Losannen, L 347.12.14;

II. 253.31.

losieren, L 257.17.

loßung, auslösung, L 135.31.

Lotharius, kunig, L 14.5.

Lothar II, 228.20.

lobbkefer, II. 275.17.

Louenberg von, II. 200.17;

414.44; 444.13; Chünrat, II. 289.29; 296.2.

louf, der, zulauf, anhäufung, L 122.12.

loufen, sich im lande herumtreiben, v. mönchen, L 24.18;

weibeln, L 297.7.

Loufen, Cänin v., II. 239.22.34.

Loufenberg, Loufenbng, Laufenburg a. Rh., L 525.20; 535.41;

— II. 38.44; 100.30;

120.7; 369.17.

Louppacher, L 494.37.

Louppen, Heinrich v., L 543.31.

Lucern, L 13.36; 14.2; gestift, 38.27; 90.30; 408.32;

ewiger bund, 440.7; 441.21; 450.2;

475.27; 510.14; 523.27; 535.25;

547.44; 548.28; 549.9;

— schirmort von S. Gallen, II. 137.6; 174.39 ff.;

270.5; 298.19; 359.43.

luchend, zu lichen, L 94.13.

Lüchigen, Lüchigen, II. 280.30;

321.4.

Lüechland, Uechtlant, L 417.7.

S. Lucis Steig, II. 389.42.

Ludwig; verschiedene deutsche könige heißen so, L 13.37 ff.

Ludwig der fromme, L 60.25.

Ludwig der lurgend, L 167.28.

Ludwig, könig, der Baier, L 420.13 ff.;

524.24 ff.; Romzug, 434.23 ff.;

freit S. G. stat, 427.21;

streit mit Fridrich, 427.22 ff.;

schlägt Fridrich und wird gebannt, 431.4 ff.;

läßt Fridrich frei, 434.9 ff.;

bestätigt den abt von S. G., 418.30.32; 442.16; 444.5 ff.;

stirbt, 446.27.

Ludwig, herzog von Baiern, L 209.46; 292.8; 318.21.

Ludwig IX von Frankreich, L 311.5; 314.18.

Ludwig XI von Frankreich, II. 37.35.

Ludwig, landgraf v. Thüringen, L 284.3 ff.

Ludwig v. Helmsdorf, II. 95.5.

Luterberg, L 283.19.

luft, der, L 101.35; in den luft schlagen, L 344.25.

Luitolf, L 221,14.  
 lunula, I 337,37.  
 Lupfen von, I 365,18,31; 504,17; Hans, 522,37; Hainrich, 419,34,43; Hans, Eberhart, Hainrich, II 56,22.  
 Lüpolt, herzog von Oesterreich, L 416,10; 421,19,36; 431,9; 434,14 ff.  
 Lütbold der jüngere, L 461,18; 472,37; 475,22; 476,37.  
 lurgen, stottern, L 131,14.  
 lurtsch, matt, labet, L 238,18.  
 Lûsatz, herzog Hans zû, L 466,32.  
 luser, lauser, lausiger kerl, L 168,5,33.  
 Lußer, Wernher, II 231,24,43.  
 Lûsi, Hans, II 327,44.  
 Lûsi, landweibel zû Appenzell, II 344,1.  
 lust, der, I 47,41.  
 Lustbûhel, II 447,4.  
 Lustnow, II 265,37; 268,13.  
 lustpûhel, L 174,35.  
 Luterberg, L 278,12.  
 Lûterburg, Hainrich v., L 481,18.  
 luterung erläuterung, II 19,3.  
 Lûtschburg, Lûtenspur, Lûtis-  
 perg, Lûtisburg, L 138,37; 278,34; 280,43; — II 41,29; 239,6; 381,20; 385,4.  
 Luther, Martin, L 469,24; 514,15; II 399,8.  
 Lûtschofer, II 107,27.  
 lûtmârig, bekannt, II 73,8.  
 lutprîch, L 296,35.  
 Lutringen, Reinhart v., II 257,31; 308,18.  
 Lûtzeltstein, Jacob v., II 112,13.

## M

maalstat des concilis, II 17,21.  
 machen, handgemein werden, L 498,7; landarbeiten verrichten, II 197,24.  
 Mag, II 46,27; Rûdolf, 156,16.  
 Maggenouw, II 41,31; 389,24.  
 Magulfus, L 113,29.  
 Mahumet, II 154,15.  
 Maïenberg, L 476,2.  
 Maïenfeld, II 41,28; 49,36; 129,8.  
 Maier, Meyer, Caspar, II 269,7; 271,40; 272,41; Cûnrat, II 9,29; 116,40; 289,18; Cûnrat auß S. Gallen, II 197,8; Hans, II 106,15; 119,34; Ludwig, 99,17; 101,11; 106,13; 119,34.

Mailand, L 232,43; 435,16; II 136,7 ff.; erst herzog v., 485,36; herzog Philipp von, 516,21 ff.  
 Mainouw, II 441,36.  
 major domus, L 114,34.  
 Maïß, Hainrich, L 538,14,44.  
 Masax, Maisax, Misox, graf v., L 555,2; 557,1; Hainrich v., II 41,41; Hans v., L 557,20.  
 maïßen, hauen, II 280,3.  
 mal; fûter, mals und ander kosten, II 96,11; 97,36; 283,35.  
 Malatesta, Carolus, L 519,22.  
 Pandulphus, 516,30.  
 malefîtz, L 61,2; 70,4; gehôrt den clerikern nicht, 49,8; in S. Gallen, II 426,5.  
 malitzig, aussâtzig, L 119,11.  
 mallum, L 69,43.  
 Malta, L 409,42; II 403,28.  
 Maltzach, Wernher, II 180,3; 182,23; 190,45.  
 malzeitung, malzeit, L 330,34; II 81,31.  
 Mamerzhofen von, L 107,18; 109,38; 111,37; 114,6; schenk v., 343,21,39; 502,45; 503,9; II 200,15,26; 212,7; 445,41.  
 man, seines leibs ein man, L 222,3.  
 man, jederman, II 49,12.  
 mandli, L 213,28.  
 Manneb, Jacob, L 445,37; Rûd-  
 ger, 458,43; — II 421,3.  
 mandra, L 70,32.  
 mandrita, L 71,1.  
 S. Mangen in S. Gallen, L 174,3 ff.; 211,24; 335,37; II 206,4; kirchturn, 195,8; 411,6.  
 S. Mangen vorstat, II 419,34.  
 S. Mangen zû Fûessen, closter, L 38,25.

## Manghold, L 226-228.

Mangistorf, Hainrich v., L 540,13.  
 Mangolt, Chûnrat, L 489,18; Jacob, II 324,32; 326,34.  
 manhafte, die, 205,11.  
 Mannheim, L 536,19; 537,35.  
 mansgerechikait, mannschafts-  
 recht, II 230,18.  
 mansum, kelnhof, L 56,20.  
 manumission, L 69,16.  
 mâr, als mâr, eben so gut, II 439,42.  
 Marcellus, L 170,19.  
 March, L 499,10,40.  
 Margretha, gemahlin Heinrichs VI, L 281,20.

S. Margrethen-Hôchst, L 546,44; II 13,3; 97,40; 188,40 ff.; 197,42; 208,36; 242,35; 200,3; 301,16; 309,38; 384,15.  
 Marian, schlacht, II 398,6.  
 Mark, obere, II 41,28.  
 mark, markt, II 163,29.  
 Markbach, bach bei Rorschach, II 172,30; 173,33.  
 Marker zû Brandenburg, L 13,27.  
 Mârklische clôster, L 38,32.  
 Mârkli, Uolrich, L 548,30; 549,10.  
 markrecht, L 386,39.  
 Marlianus Reimundus, L 1,17.  
 mârldidichter, L 167,29.  
 mârllisager, L 151,19; 195,44.  
 Marpach, Markbach im Rheintal, L 464,25; II 208,34; 242,32; 328,10 ff.; 331,24 ff.; 366,10; 379,1,11; 401,28.  
 Marpacher, Hans, im Maß, II 513.  
 marschalk des closters S. G., II 200,25.  
 Marsilie, L 12,13.  
 Marsilius v. Padoa, L 433,13,28; 446,30.  
 Marti, Martins, Dr. Hainrich, II 373,16; 379,44.  
 Martial, L 70,34.  
 Martianus, L 492,28,35.  
 Martianus Capella, L 169,38.  
 Martinus sanctus, L 123,3; 58,36; II 57,3.  
 Martin V, L 534,8 ff.; 558,24 ff.; 562,8.  
 Martinach, bistum, L 39,5.  
 Martinstobel, L 362,10; II 173,28; prugg, 237,29.  
 maß, die große und die kleine zû S. Gallen, L 338,37.  
 Maß, L 502,41; 503,5.  
 Massin, L 166,33; 170,15; II 397,12.  
 Maßling, Mosnang, L 375,29.  
 Maßmûnster, Uolrich v., II 124,21.  
 maßschouwer, L 40,24.  
 maïßen, abmessen, anpassen, einrichten, L 57; 30,33; eine strafe, üben, 61,26; mindern, 271,17.  
 maßûng, beschrânkung, L 24,8; 76,11; II 136,31.  
 Matrellen, L 557,10.  
 Mâtsch, Uolrich von, II 41,40; 43,8; Gaudenz v., II 347,36.  
 Matthiasch, kûng von Ungern, II 167,14.



mätze, L 98,11.  
 Matzingen, II. 182,3,4; Uolrich von, I. 445,31.  
 mauchlen, verstecken, L 142,20.  
 Maurbach, L 126,25.  
 S. Mauritz, L 11,30; 18,22.  
 Maurus, L 12,36; 104,6.  
 mausfallen machen, L 31,7.  
 Maximilian, kaiser, II. 191,25; 28; 313,36; 369,5 ff.; 388; 15; 396,4; 397,10; stirbt, 399,35.  
 mechtigen eines, als bevollmächtigter handeln, II. 196,29; 333,2.  
 Meder zû Trungen, II. 381,12.  
 Medich, Medici, II. 139,9.  
 Meerspur, II. 439,32.  
 Meggeli, Hans, II. 318,8; 352,9; 399,21; Uoli, 318,8.  
 meidenlich, entbehrlich, L 19,42.  
 Meggen, Wernher v., II. 161,36.  
 Meylander gastad, seeufer bei, Meilen, II. 70,28.  
 Meils, Mels, II. 45,38 ff.; 46,45.  
 meineid, L 61,28.  
 meister fürwitz, L 27,27.  
 Mekingen, L 166,27.  
 melancholei, L 29,14.  
 melber, mehlhändler, L 422,41.  
 Meldeg, L 553,32.  
 Memmingen, L 489,20; 522,10.  
 menggel, betrügerischer handel, L 40,22.  
 Menradi chronikon, II. 248,4.  
 mentsch, L 18,1; 298,13.  
 Mentz, L 39,4; 232,2; 435,33; II. 259,37.  
 Mentzen, L 106,41; II. 50,3; 419,4.  
 mer, ebenfalls = item, L 39,21.  
 Merhern, Mähren, L 560,18.  
 Merler, II. 383,1.  
 Mernow, II. 381,23; 383,33.  
 Merritch, Hans, II. 182,39; 191,44.  
 merschef zû Breganz, II. 148,10.  
 Merschlitx, II. 41,48.  
 merschwom, badeschwamm, L 30,34.  
 Mershub, II. 181,17.  
 Mertz, Lienhart, II. 158,11; 360; 361,14; 364,5; 173,33; 191,30.  
 Mertz, Lienhart, schöpp zû Maydenburg, II. 428,8.  
 merzalen, schachern, L 21,5; 22; 23.  
 merzlerei, schacherei, L 21,31; 270,25.

messen, sich be-timmen, L 34; 25.  
 messneri, L 127,5.  
 Metsch, Gaudenz graf von, II. 358,24.  
 Mettelhusen, Hans v., II. 116,38.  
 Mettler, Gülg, II. 103,12.  
 Metz, bistum, L 39,4; II. 259,35.  
 metzg, II. 295,1.  
 metzi zû S. Gallen, L 558,13.  
 metzibank, L 329,5.  
 nichel, groß, L 71,24; II. 249; 10.  
 S. Michels capel zû S. Gallen, L 245,2; II. 376,21.  
 Michel, artzaz aus Schwaben, L 339,3.  
 Michelberg von, L 504,17.  
 Michelman, Hans, L 445,38.  
 Michlen, der M. güt, II. 223,3.  
 Michsen, Migsen, Meiben, L 241,24; 540,32; 560,13.  
 Miles, Albrecht, II. 239,17; 240,1; 384,13; Herman, 394; 37; 412,39.  
 Milo, L 147,14.  
 minder, der minderen zal, II. 7,17; 18,15; nit minder ist etc., 117,29; 167,9.  
 Miner, Hans, II. 107,30.  
 minimi, L 16,37.  
 Minores, L 17,12.  
 minsten, die, L 17,1.  
 mir (wir), L 442,7.  
 misshandlung, schlimme aufführung, L 49,20.  
 misshell, streit, L 89,13.  
 missi dominici, L 79,2.  
 missi regii, L 70,33; 79,2; 89; 23.  
 mit und ganz, vollständig, L 201,1.  
 mitte jare, mittelalter, L 69,44.  
 mittel, mittel, bedingung; mit angedingten mitlen, L 210,12; vermittlung, 248,40.  
 mitteljährig, mittelalterlich, L 101; 17.  
 mittel; one mittel, unmittelbar, L 25,44; 294,35.  
 mittelertrich, II. 432,33.  
 mittelloufend, L 223,3.  
 mittenzû, zugleich, L 92,34.  
 mithafte, genosse, L 104,10.  
 mitlich, vermeidlich, L 4,36.  
 mitlig, die mitte haltend, gleichgültig, L 17,36; 20,25; un-parteiisch, L 428,32.  
 mitligperson, II. 218,9.  
 mitratgeber, L 41,31.

mitzen, mitten, L 93,4.  
 Moggwil, II. 103,41; 108,7.  
 Molismon, L 85,42.  
 molken, was von der milch kommt, L 374,13.  
 monachus, coenobita, L 3,13; 8,10 ff.  
 monasterialis competentia, L 44; 27.  
 monasterium, L 5,13; 9,4; 44,2.  
 münastier, münster, L 514.  
 monestier, ital. minestra, suppe, L 10,7.  
 mönch in Italia, L 11,39 ff.; die orden der mönchen uß dem tüfel, L 469,12.  
 Münchapholtem, L 353,39; 354,4.  
 müncherei, drei arten derselben, L 1; 3,27 ff.; II. 4,28 ff.; III. 8,4 ff.; in Italien, Gallien und Teutschland, L 11,9 ff.; in Britannien, Engelland und Schotland, 12,38 ff.; letzte, 24,12 ff.; die heutig wirt gescholten, 26,7 ff.; in Engelland, Schotland, Hibernia, Irland, 104,4.  
 münchfaisch, L 276,13.  
 mönchsorden, L 16,17.  
 mönchsstand, L 3,13-103,34; aller christen, 32,21; urhab desselben, 108,42.  
 Mönchwil, L 546,47.  
 Mons coeli, L 106,40.  
 Monstein, II. 150,4.  
 Montafun, L 502,28-36.  
 Montbellgard, II. 94,12.  
 Montefaschkon, Montefascone, L 302,11.  
 Montfort, L 127,31; 156,19; 191,6; 343,38; 344,43; 501; 10,30; 504,16; 561,45; — II. 41,18; 49,38; — Hainrich von, L 359,12; 393,6; 421,37; 422,8,21; II. 66,40; 185,14; 186,42; 187,20; Hugo von, L 248,9; II. 72,27; 185; 22; Rüdolf von, L 332,15-26; 395,21; 437,40; 503,28; Uolrich von, L 390,8; Wilhelm v., L 359,5; 503,22; 505,34; 522,37; II. 41,41; 60,44; Rüdolf, Uolrich, Hug, Fridrich, Heinrich v., L 360,6.  
 Montikel, L 138,42; 132,35.  
 Montsch zû AlaPikoken, schlacht, II. 402,19.  
 Montsenis, L 36,30.  
 Mönzrelen, L 106,39.  
 münz schlachen, II. 554,41.  
 Moren, zû dem, L 333,13.  
 Morgarten, strit am, L 421,11-38.

morgensuppe; gibt mager morgensuppen, L 188,31.  
 Mörschwil, Mörschwil, L 546, 47; 547,13; II. 198,8; 242, 31; 383,11.  
 Mörsperg, Mörsperg, v., L 504,17.  
 Moß von, II. 200,16.  
 mösch, messing, II. 175,39.  
 Mößberg, Peter von, II. 111,15; 122,37; 124,19.  
 Moser, Hans, II. 327,42; 332,41.  
 mößig, morastig, II. 412,30.  
 Mosquiter, L 224,19.  
 Möttelin, L 140,41; II. 176,9; 183,19; Fridrich, II. 445,45; Hans, II. 237,30; Lipfred, Lipfert, 246,18; 248,26; 264, 25; 267,16; Rudolf, 280,10; 307,36; 380,14; 381,30.  
 muggentanz, II. 124,13.  
 mü, mühe, L 7,20.  
 Mülach, Mülen, Muolen, L 335, 18,31; II. 112,6,40; 213,35; 295,44.  
 Mülbach in S. Gallen, L 118,39.  
 Mülören, Hans von, II. 50,19.  
 Mülhaim, Gerbolt von, L 390,9.  
 Mülhausen, II. 399,20.  
 müll in S. Gallen, II. 164,10; 174,16.  
 Mülibach, II. 320,11.  
 Mülitobler, Hans, II. 5,15.  
 Müller, Hans, II. 50,23.  
 Müller, Hans, schüchmacher, II. 182,37; 191,36; 193,26; 194, 30; 197,35.  
 Müller, Hensli, II. 76,9.  
 Müllertor, L 118,33 ff.; 243,22; 245,34; II. 298,42.  
 Mültortor, II. 355,34.  
 mumlen, murmeln, II. 24,43.  
 Münch, Burkhart, II. 220,16.  
 Münchwil von, L 504,18; II. 200,19; 383,14; 385,30; Victor, II. 106,13.  
 mund; von mund uf in den himel faren, direct in den himmel kommen, L 561,3.  
 Mundprat, Muntprat, Gallus, II. 395,3; Hans, II. 239,20,32; Hainrich, 320,34; Uolrich v., 276,26; 326,8; 383,44; 391, 30.  
 mundiburdium, L 69,16.  
 münster, etymol., L 5,15; — 44,3; 117,8 ff.  
 Münster zu S. Gallen verbran, L 185,13; bau, 212,31; 358,39 ff.; erschrift, 420,1; 543,14; — II. bau des chors, 81,44 ff.; erneuert, 83,17; buwmaister, 174,19; buw, 265,5; früe-

ampt gestift, 370,20; 272,42; kor erbuwen, gestüel, 278,47 ff.; 279,26; mutterkirche von S. Laurenzen, 286,11; wacht auf dem turn, 294,9; S. Gallen altar, 329,37; 339,20; gemalt, 376,13,27; 401,43; geräumt, 411,33; bauwmeister der stat, 426,17; offene kirch d. burger-schaft, 427,1.  
 Münster (Beromünster), L 44,8; 450,13.  
 Münsterlingen, II. 150,5; 200,2; 320,10; 321,30; 389,16; 447, 18.  
 münz, mönz schlachen oder machen, L 90,1 ff.; 240,24; 265, 38; 274,20; — in S. G., II. 132,18; österreichische, 16,24.  
 münzmal, münzstempel, II. 132, 19.  
 münzmeister, II. 132,19.  
 Münzmeister, Caspar, II. 303,32; 305,3.  
 münzsachen, L 124,12.  
 münzwesen, L 234,21.  
 Murer, Jacob, II. 73,19; Uolrich, 358,8.  
 Muri, L 117,16.  
 Murten, schlacht, II. 256,6 ff.  
 Murtersee, II. 433,25.  
 müesam, mühebeladen, L 104,40.  
 Musel, Mosel, L 259,12.  
 musik in S. Gallen, L 166,24.  
 Müsinen, L 502,28,36.  
 Müßler, der, II. 158,11; Chün-rat, L 50,40.  
 muster, mustr, bericht, vor-schlag, II. 228,3; plan, 119,6; 317,26; denkmal, 175,36.  
 müßmaßung, gesinnung, denk-weise, II. 225,31.  
 müßwiller, freiwiliger, L 499,20.  
 Mütz, graf, L 200,40.

## N

nachasten, II. 351,29.  
 nachgesüch, II. 158,14.  
 nachhin sehen; ließ inen das n- s., das nachsehen, L 476,18.  
 nachil ilen, L 453,2.  
 nächst, den nächsten = den nächsten weg, L 231,8.  
 nachtelig, nachteilig, II. 17,6.  
 nachtruk, L 480,15; II. 254,38.  
 nachziehen noch vorgelten, L 428,38.  
 Näfels, schlacht, L 480,22 ff.  
 nagel, e. ngl. schlachen, L 64,20.  
 nagelfelsen, nagelfluh, L 118,42.

naiswer, naiwer, irgend einer, II. 53,15; 290,19.  
 nals altheidisch; L 55,16.  
 nam, die, raub, L 283,10; II. 408,36.  
 namen, mit n., speciel, II. 246,12.  
 namen, alte Alemennische und Fränkische, II. 429,19.  
 namlich, fürnemlich, II. 39,32.  
 Nanson, Nancy, schlacht, II. 257, 27.  
 nantlich, namhaft, L 105,29; 258,24; II. 160,26.  
 Naplaß, Neapel, II. 17,28.  
 Nasal, Caspar, II. 415,11.  
 nasen; under die nasen stoßen, L 72,38; in die n. riechen, 225,12.  
 Nater, L 382,18,38.  
 Naucerus, L 330,21; 372,42; 405,35; 413,26.  
 Nawarra, Naweren, schlacht, II. 160,9; 397,34.  
 ne, altheidisch, L 55,16; mhd. negation, ob si en wärend, 544,30; 564,42.  
 Negeli von, II. 200,16.  
 Nekertal, II. 41,30; 71,16; 239,7.  
 Nellenburg, L 1,8; 146,6; 392, 30; 393,27; 504,16.  
 Nemeter, L 1,16; 2,2.  
 Nenkersriet, Nenggersriet, L 110,9; 546,47; II. 260,26; 261,38; 283,9.  
 Netzstaller, Rüedi, II. 72,27.  
 Nicaea, concil zü, L 20,4.  
 Niclas Brennwald, II. 153,13; siehe Brennwald.  
 Niclashusen, II. 273,12.  
 Niclasburg, schlacht bei, L 355, 16; 356,13.  
 Niclas III, L 164,17.  
 Niclaus IV predigt das creuz, L 178,6.  
 Nicolaus V, II. 37,26; 39,16; 156,2.  
 Nicolaus Cataniensis, L 139,2; siehe Panormitanus.  
 Nicolaus de Cusa, II. 33,35.  
 Nidberg, II. 41,23; 46,37; 52, 15; 53,42 ff.  
 nidere gericht, L 91,37.  
 Nider, Johannes, II. 21,5.  
 Nider-ampt Doggenburg, II. 239,8.  
 Niderbüren, II. 134,30; 347,10; 383,17.  
 Niderglatt, L 502,42; II. 325,35; 381,44.  
 niderkneigen, niederkuern, L 46,37.

niderlassen, verschlechtern, L 116,27.

Niderstetten, II. 303,17; 308,3.  
nidertracht, demut, L 103,2.

niderträchig, bescheiden; nider-  
trächig machen, demütigen,  
L 288,26.

niderträchikeit, gesinnung des  
niedern mannes, bescheiden-  
heit, L 15,22; 232,24.

Nideruzwil, II. 303,39; 308,5.

Niderwilen, II. 183,16.

Nidow, L 482,33.

Nidrest, Heinrich ze, II. 153,15.  
nidsich, obssich, L 352,28.

nien, niemals, L 16,34; 21,38;  
74,3.

nienar; nienar für halten, für  
nichts achten, L 11,38; nien-  
ar in, in nichts, 24,1; nien-  
arum, niener harum, II. 282,  
19.

niendert, L 24,12.

Nietstien, Caspar, L 489,21.

Nyffa von, L 309,47.

Nifen, Heinrich von, L 256,27.

nindert, L 29,30; siehe niendert.  
nit, altheutsch, L 55,16.

nitzsich, L 377,38.

Nogareth, L 406,12,41.

Nolbrüder zu S. Gallen, II. 245,  
33.

nomination, L 45,28.

nomnus, nonna, L 8,18.

Norsingen, II. 56,24.

notarius, L 80,1.

Notenstein, II. 281,33; 422,29.

**Notker, L 194-197.**

Notkerus, L 53,25-37; 54,2;  
55,3; 55,29; 105,21; 120,22;  
131,13; 164,12; 168,15 ff.;  
171,15 ff.; welche mōnche N.  
hießen, 171,26; 235,26; 261,  
23; 264,19; canonisiert, II.  
400,16.

Notker, arzt, L 197,35.

**Notpert, L 203-213; 131,29.**

notvast, heftig, L 482,21.

novellae Justiniani, L 10,28;  
Martiiani, 49,28; Valentinia-  
nac, 49,2.

Nüchtland, L 249,42.

numals, L 532,28.

numen, nicht mehr, L 390,17;  
393,9; II. 104,45.

nun, mhd. niwan, nur, L 499,20;  
II. 288,24.

nünd; das nünd ziehen, das  
mühlensiel spielen, II. 264,4.

nünt, nüt, nichts, L 1,13; 25,28.

nüntz, nüntz dester minder, L  
3,22; 4,7.

Nürenberg, der ruch burggraf v.,  
L 355,5; reichstag 1274, 149,  
21; burggraf Fridrich, 170,5;  
burggrafen zu, 227,46; uñouf,  
461,21; 464,38; 484,29; 505,  
41; 525,20; 561,8; — II.  
422,20.

Nursingen, II. 395,14.

Nuß, II. 248,15; verzeichnung  
dero, so davor gelegen, 251,  
26 ff.

Nussbom, Rüdolf, II. 52,26.

Nussbomer, II. 54,20; Enderli,  
II. 5,17.

nutalone, nuntalone, II. 206,15;  
309,10; 343,19; siehe talone.

nüte, ze nüte machen, L 98,8.

nüntz, nichts, L 297,10.

nüntzit, L 5,11.

Nüwburg, L 503,41; 503,5.

Nüwen Altstetten, L 489,36;

502,43; 503,7; II. 280,30.

Nüwewegg, Uolrich v., L 481,19.

Nüwenhusen, Hans v., II. 116,38.

Nüwen-Rafenspurg, L 344,342;  
419,38; 420,25; 468,16; 541,  
21 — II. 6,2; 182,21; 187,  
21; Hainrich v., L 120,10,36.

nüwgerüt, neugereut, neubuch,  
L 108,35; 207,19; II. 188,30;  
novalia, 205,26.



Oberberg, L 110,3; 139,27;  
503,42; 503,6; 546,45; 547,  
12; — II. 242,26; 281,42;  
282,11; 288,28 ff.; 306,47;  
348,12; 364,41; 385,27; 392,  
15.

Oberbodensee; siehe Bodensee.

Oberbüron, L 502,42.

Oberdorf, L 552,21; II. 348,25;  
364,42; Walther v., II. 180,1.

Oberkirch, Hans v., L 477,19.

Oberhinter, II. 209,36.

Oberstainach, II. 295,41.

Oberstetten, II. 303,37; 308,3.

Oberveld, II. 2,41.

Oberuzwil, Oberutzang, L 520,  
15; 537,26; II. 379,7.

Ober-Windegg, L 476,29; 479,  
12.

oben ab, von oben herab, II.  
17,7.

obnende, von, L 107,28; 207,  
10; in heldi, 473,43.

obssich, nidsich, L 352,28.

obstan, vorhanden sein, L 121,24.

obstand, oberherrschafft, L 43,18.  
oeconomus, L 15,19; 52,12;  
64,21.

ofen; sicher hinter dem ofen,  
L 113,26; fliechen bis hinter  
den ofen, II. 115,30.

ofenkruke, L 31,7.

Ofentanz ab dem Hus, L 445,24.

Offenburg, Herman, II. 100,16.

Offringer, L 445,22.

oflaten, L 337,37.

Ogdil, herzog v. Peiern, L 38,38.

Oelberg, II. 376,12.

older, oder, L 562,43.

Oemen, Omen, L 182,18,39.

omengelt, L 442,45.

Oemersberg, schenk Berchtold  
vüte, L 356,18.

on einen, bei zahlwörtern der  
vorletzte; der letzte on einen  
= der zweitletzte; der erst  
on einen = der zweitste, L  
137,7; 186,11.

onaufgerupft, ungetadelt, L 19,  
28.

onbelönlich, L 121,8.

ondauglich, untauglich, L 20,1.

onholde, L 57,16.

ungebonden, ungebunden, von  
der rede, L 169,37.

ungenumert gespräch, gespr. in  
ungebundener rede, L 169,37.

ongeschwungen, ungeschickt, II.  
346,36; 399,9.

ongwönlich, nicht zu gewinnen,  
L 377,27.

Oeningen, II. 200,3.

onverbonden, unverbindlich, II.  
140,20.

öpfel, trank daraus, L 2,24.

opfer als abergloube, L 57,7.

opinion, L 411,38; II. 27,45.

oppidum, L 115,30.

Opprecht, Hans, II. 5,18.

opß, obst, L 2,11.

oratorium, L 117,12; 156,29.

oratoriolum, L 164,39.

orden und arden, L 16,17.

orden vallis umbrosae, zum tun-  
keln tal, L 16,18.

ordnung des tisches im closter,  
L 337,24 ff.

Oremus, L 445,27.

orenkratzer, L 285,13.

orgel, II. 375,17,43.

Oeri, Felix, II. 199,14.

ort, an ein ort legen, bei seite  
schaffen, L 16,23; 36,8; auf  
ein ort halten, 226,11; avers  
und revers der münze, 309,11.



Ortwein, Ræde, L 435,23.  
 Ossingen, L 500,37; 502,15.  
 osterfladen, L 58,34.  
 ostergüt tag; am ostergütem t.,  
 ostermontag, II 255,40.  
 Osterreich, österreichische clü-  
 ster, L 38,32; stamtafel der  
 fürsten, L 456; charakter ih-  
 res regiments, 527,21 ff.; be-  
 sitz in der Eidgenossenschaft,  
II 121,2 ff.; unrüb mit den  
 Eidgenossen 1467, II 190,14  
 ff.; 235,3 ff.; Albrecht von,  
II 144,1 Ernst v., L 525,25.  
 Fridrich von, L 504,23, II  
16,11 ff.; 43,24; Rüdolf von,  
L 456,7; Sigmund v., II 148  
10.  
 Osterlag, Hans, II 82,32.  
 Ostun, I 103,24.  
 S. Oswaldt, capel in S. Gallen,  
L 129,32; 237,45; 243,16;  
245,30; 516,39; II 273,32;  
377,4.  
**Othmar**, L 145-147; 106  
32; 118,18; 142,25 ff.; 143,7;  
145,11; 147,5 ff.; 156,33 ff.;  
199,2; 299,1; 444,22; im  
 münster gemalt, II 376,28.  
 S. Othmars kirche in S. Gallen,  
L 156,31; 169,5; 185,18;  
 capel, 516,39; II 299,6.  
 Othmar, bischof zu Türauna, L  
147,1.  
 Othmar am Brand, II 5,20.  
 Ottacher von Beham, L 318,18;  
319,25; 350,5,42; 354,21 ff.  
 Otten Waltin, L 503,42.  
 Ötikon, Eberhart, genant Wüest,  
II 231,45; 232,3.  
 Oettingen, schlacht, L 431,17.  
 Oettingen, Ludwig v., L 370,12.  
 Oetlin, Intal, L 495,24.  
 Otto I (magnus), L 185,9; 186  
2 ff.; 191,9.  
 Otto II, L 185,11; 198,2 ff.  
 Otto III, L 198,15.  
 Otto IV, L 235,21; kastvogt von  
 S. Gallen, L 253,38; 257,23.  
 Otto, herzog v. Paern, L 318,21.  
 Otto v. Freisingen, L 37,28; 38;  
3,7; 89,19 ff.; 91,12; 94,37;  
135,17; 180,21; 198,16; 204  
29; 218,42; 210,20; 231,6.  
 ögen sich, sich auffassen, L  
151,31.  
 Ongspurg, reichstag 1282, L  
163,25 ff.; II 261,19.  
 ouw, II 435,20.  
 Ouw, reiche Ouw, s. Richenau.  
 Ouw an der Tur, L 381,9.  
 Ovidius, L 61,12; 162,17; 174  
24; 192,36.

Ow, II 178,28.  
 Owiler, Hans, II 279,4.

## P

siehe B.

## Q

Quintilian, L 126,29; 169,16.  
 quittanz, L 260,27.

## R

raachbrünsten, L 19,15.  
 Rabanus, L 40,39; 53,9; 58,3  
17; 169,28.  
 rachenburger, L 79,28.  
 räehig, L 334,7.  
 Rachilt, L 206,13.  
 Radolfzell, Ratolfzell, L 316  
40; 319,16; 525,17.  
 rafen, dachsparren, L 420,31.  
 Raggabass, II 382,8.  
 Ragatz, II 46,45; etymol., 49  
39; schlacht, 129,11.  
 Ragus, Johans von, II 25,15.  
 Ramlang, Cüentzi v., L 481,21.  
 Ramsow, II 178,28.  
 Ramsouwer, Hans, L 210,34;  
415,40.  
 Ramstain von, L 365,16,29;  
 Albrecht, 314,40; 315,17;  
 Chünrat, Albrecht, Eufemia,  
359,34; Hans und Bernhart,  
469,43; Heinrich, 402,26;  
 Rüdolf, II 120,22; Rūmo, L  
344,19 ff.; 345,42.  
 Ramswag, Ramschwag, L 107  
18; 172,38 ff.; 143,18,28;  
344,1; 382,14; 457,18; 461  
15; 483,47; 502,41; 503,5;  
553,3,28; — II 177,44; 189  
40; 199,11; 200,14; 242,29;  
324,30; 395,6; — Eberhart v.,  
L 520,16; 537,25 ff.; Hain-  
 rich, Walther, Cūn, 389,5;  
 Volrich von, 347,2 ff., -13 ff.;  
349,3-15,44; 352,9,25; 354  
13; 357,15 ff.; 362,1; 370,17;  
371,34; 376,1; 379,32; 380  
23; 388,6,30.  
 Randegg v., L 498,13; 500,12;  
 Hainrich, L 481,14; Hans, II  
204,26.  
 Randenberg von, L 504,17.  
 Ränel, Hainrich, L 445,35.  
 rank; er nam ainen geschwinden  
 rank für sich, II 215,21.

Rankwil, II 41,18.  
 Rapperswil, Rapperschwil, Rap-  
 rechtzwil, Radprechtzwil, Rap-  
 rechtzwil, Rapoltzwil, L 283  
22; 321,9,31; 389,35; 445;  
42 ff.; 448,35; 453,32; 456,9;  
478,30; 481,34 ff.; 523,24;  
 — II 52,1; 61,31; 65,24 ff.;  
76,42; 89,43; 92,32; 99,12;  
100,42; 101,10; 105,38; 109  
43; 117,14 ff.; 135,31; 127  
24; 130,22; 175,10; — Rū-  
 dolf von, L 322,40; 313,17.  
 Raphael Volaterranus, s. Vola-  
 tteranus.  
 Rapoltstain, Wilhelm v., L 396  
14.  
 rapp, rabe, II 13,32.  
 Rappenstain, Rüdolf v., II 279  
44 ff.; Lipfert von, siehe Möt-  
 teli.  
 Rareu, Raron, von, L 112,13;  
II 41,43; Gitschard, L 557,3;  
 Hiltbrand und Peterman, II  
200,5; Peterman, II 60,7; 71,8  
ff.; 75,38; 78,27; 79,3; 127  
31; 186,1; 187,36; 199,36;  
217,17; 218,6 ff.  
 raspen, L 60,18.  
 Rästli, Hainrich, II 360,6.  
 Rasstatt, Raschstat, Radstatt, I  
393,42.  
 rat tün, helfen, L 44,38; vorrat,  
69,32; fand in rat, fand für  
 gut, 371,30.  
 rat in S. Gallen, II 412,22.  
 rätersch, rätsel, L 191,28.  
 Ratpert, L 107,33; 108,19; 126  
20; 137,34; 145,24,29,37;  
146,5; 147,10,23; 148,27;  
149,18,28; 150,22; 152,5,19;  
156,3 ff.; 160,20; 161,31;  
162,3,16; 163,22 ff.; 166,26;  
168,3,15.  
 Ratwig von Freisingen, L 46,19;  
89,20.  
 rauch; züm reichsten gedenken,  
L 25,33.  
 Rauriaeer, L 115.  
 rausch in d'hell, pfaff! L 98,12.  
**Rautpert**, L 151.  
 Ravenow, L 274,12.  
 Ravensburg, de, L 210,2; 274  
12; 489,19; 493,14,18; 494  
47; 495,10; 522,10; II 125  
17.  
 rebbaun, L 136,18.  
 Rebstein, L 109,35; 544,41;  
545,16; 546,45; II 242,32;  
312,28; 383,39.  
 Rechberg, Hans von, II 100,21  
ff.; 112,14; 113,28; 114,21;  
123,13; 130,42; 235,5; 237  
34; Tegen von, L 448,43.

- rechnung, verantwortung, der leere, L 57.1.
- recht, neue geistliche, L 16.12.
- rechtfertigung, rechtfertigung, process, L 115.32; 139.1.
- reichtung, besitz, amt, L 115.8; 122.26.
- redbar, redekundig, L 94.23.
- Keding, Itel, Intal, L 52.8.15; 43; II. 9.11; 149.13; 152.33; 160.17; 161.22; 181.44; 190.44.
- Kedlig, Rüdolf, II. 161.17.
- refectal, refectorium, L 443.7; II. 6.17.
- reformation künig Sigmunds, II. 14.11; 15.36.
- regalia, L 141.24.
- regelhern, L 42.4.
- regen in S. Gallen, II. 177.31.
- Regensperg, Regenspur, stat und burg im gebiet v. Zürich, L 126.19; 482.31; II. 108.27; 200.26; Lütold v., L 390.22.
- Regino, L 51.2; 70.1; II. 430.13.
- S. Regula, L 18.30.
- Regusci, L 1.4.
- Reider von Zürich, II. 219.18; 240.2.
- reichgeb, L 442.40.
- reichen, holen, L 143.8; 364.3; II. 77.5.
- reichtag, der, reichthum, L 5.1; 15.31; 23.6.
- reichtümb, das, L 43.15.
- Reien, II. 199.40.
- reif und linwatol, II. 1.2; 16; 132.24.
- Reimont, graf von, II. 253.9.
- Reingerswil, L 278.12; 283.15.
- reinikeit d. möncherei, L 18.15 ff.
- Reinsperg, Hans, II. 148.16.
- reisen, kriegsdienste tun, L 248.7.
- reißkosten, L 68.2; 141.32; II. 183.8; 289.5; 295.17.
- reislager, militärstation, L 107.4.
- reiten der äben auf die gericht, I. 70.6.
- reiter, sieb; durch die reitern fallen, L 192.5; 299.31.
- Reite, Raiti, von Costenz, II. 239.18.30.
- Reitnow, II. 188.29.
- reizig, L 17.33; II. 265.3.
- Rekolterbühel, L 461.31.
- Remacius, L 178.41; 206.17.
- Remeboth monachi, L 6.2; II. 16.
- Remigins, L 37.12.
- Remihüber, Cünrat, II. 244.30.35.
- Renchingen, Bernhart v., L 505.15; 509.27.
- renner, stellenjäger v. L 214.42.
- Rengerswil, L 277.14; vgl. Reingerswil.
- rent und gülden, von abt Uolrich gekauft oder gelöst, II. 37.8.17 ff.
- rentbüch des stathalteramptz, II. 384.31.
- rentmeister, L 15.19.
- reuche, die, rauheit, L 63.20.
- reversbrief, L 78.26.
- Rhenanus Beatus, L 1.2.17.22; 2.4; 37.24; 38.15; 107.10; 109.10; 137.30; 153.24; 278.39; — II. 420.19; 432.7; 434.3; 447.11.
- Rhetien, ober, L 108.26.
- Rhetia prima, L 145.9; II. 448.11.
- Rhetische völker, L 1.4.
- Rhieß, ober, L 108.26.
- Rhodanus, L 1.37.
- rhon, II. 419.12.
- Richard v. Cornwallis, L 119.23.
- Richenouw, Reichenouw, die Ou, L 72.25; 90.37; 92.2; 133.25; 164.9; 184.37; 115.1; 125.91; — II. 84.27; 86.11; 167.17; 200.3; 367.29; 396.37 ff.; — abt Albrecht von, L 343.6; abt Johan v., II. 209.44; 210.44.
- Richenbach, Fridrich v., L 481.19.
- Richensee, L 476.3.
- Richens'tain, L 161.8.
- richgeb, freigeig, L 273.10.
- Richher, L 197.23.
- Richiner, Claus, II. 351.9.
- richnsen, herrschen, L 17.8; 469.27.
- Richtenschwil, II. 130.17.
- richtümb, das, L 341.27.
- Ridi, Antoni, II. 19.22.
- Riederholz, gefecht am, L 389.13 ff.
- riem; es was den churfürsten kain riem ub der hut worden, L 196.23.
- Rietler, Wernher, II. 161.38.
- Rietman, Uolin, II. 179.28.
- Rif zü Bliddeg, II. 189.38.
- Rif, Fridrich, II. 199.33.
- Rikenbach, L 174.42; II. 208.40; 242.37; 303.36; 308.2; 382.33.
- rim über abt Uolrich, II. 301.40 ff.
- Rin, Rhin, überschwemmt, II. 276.36; 288.18.
- Rinach, L 475.44.
- Rindermarkt, L 558.7.12.
- Rinegg, I. 109.16; 250.43 ff.; 253.27; 481.16; 502.19; 503.1; 504.22 ff.; 509, note 1; 510.26; 515.14; 545.2; — II. 12.31; 41.21; 81.34; 83.31; 127.43; 131.30; 149.6; 179.40; 209.16; 210.4 ff.; 215.26; 226.1; 242.36; 261.2; 327.5 ff.; 347.23; 366.12; 442.1 ff.
- Rinfelden, L 213.12; 525.17; II. 38.44; 52.1; 130.40; 169.17; Rüdolf von, L 130.15.
- ring, leicht, L 560.26.
- Ringeltringen, Rüdolf von, II. 50.18.
- ringferig, leichtfertig, L 180.19.
- Ringgli, Harschman, L 495.26.
- Wilhelm, L 111.42; 488.8; II. 252.34.
- Ringöw, L 158.6.
- Rinow, L 119.42; 320.32.
- Rinstett, L 560.2.
- Rintal, L 109.30; winzechenden, 116.10; 181.6 ff.; rebbauw, 314.37; 535.14; 545.2.42; — II. 4.26; 8.16; 41.21; vogtei an Appenzel, 180.11 ff.; 215.16 ff.; 261.22 ff.; 288.21; 319.27; 327.5 ff.; 339.12; 346.19; 347.23; 355.20; schwört den 7 orten, 366.9; 380.11; kirchen, 399.10; span mit abt Franz wegen der hoptvällen, 402.34; rebbauw, 423.24.
- Rheintaler, L 1.4.
- ription, lotterbube, L 432.32.
- Risar, Johans von, L 489.22.
- risig, züm einfallen geneigt (?), II. 83.18.
- rissen, die, linie, reihe, eirkel; in der rissen bhalten, in der gewalt behalten, L 407.32.
- riten, darunder ritzen oder reden, II. 118.28; 149.12; ritzen und rechten, II. 168.21.
- ritterschütz; schützen, die stechen müssen, II. 320.33.
- Ritz, Herli, II. 256.20; 348.17; 352.20.
- Roda von, L 421.13.34.
- roden sich, sich rühren, L 86.37.
- Roder, Othmar, II. 352.9.
- Rodilß, L 409.18; II. 403.14.
- rodmaister, L 491.26.
- Rodt, Clans, II. 361.15.
- Roggwil, II. 445.43.
- Roholfruti, L 166.28.
- Röist, Hainrich, II. 320.14.
- Rokenzan, Roggenzan, Johannes, II. 32.23 ff.; 29.24.

Roll, Andres, v. Bonstetten, II. 321,10.

Rom, von herzog Burbon überfallen, II. 411,1.

Romanshorn, Rumanshorn, Romishorn, Komischhorn, I. 234,722; 241,42; II. 142,21; 152,21; 208,45; 237,1; 319,28; 381,27; 391,40; 412,9; 447,6.

Römer im Toggenburg u. Thurgau, I. 278,37 ff.

Römlang, I. 476,11.

romor, rumor, I. 322,15.

Ronsaivall, Pyrenäen, I. 36,29.

ror; in den roren sitzen und pfliß machen, II. 361,3.

Rordorf, Eberhart v., I. 251,22.

Rorschach, I. 105,31; 109,38; 139,35; 140,5; 158,8; 502,45; 503,8; 546,42; 542,11; — II. 134,28; 138,3; 152,21; 188,40 ff.; 189,27; 190,4; 208,36; 212,6,40; 213,24; 224,8,34; 237,2; 242,15,25; 246,38; 248,35; 261,2; 273,16; 274,40; 288,39; 292,38; 295,44; klosterbau, 310,35 ff.; 319,27; 346,12; 347,16 ff.; 377,19; 379,20; 380,18 ff.; 381,32,33; 384,8; 385,6; wocheuemarkt, 388,19; 400,40 ff.; 414,3; 442,7 ff.; — herren von, I. 294,40; 296,11; 343,21,39; 344,12; II. 200,15; Egloff von, II. 177,41; 189,28; 190,4; 400,45; Rüdolf von, I. 120,43; 321,7; 344,3; 349,14; 350,34; 354,11.

Rosenberg und Rosenburg bei Herisau, I. 107,38; 109,35; 110,3; 336,30; 338,11; 349,8,41; 354,9; 457,19; 475,24; 492,10; 502,43; 501,6; 552,35; II. 443,1; Egloff v., I. 396,44; 397,23; 398,41; 481,11; Rüdolf v., 553,28; Ursula von, 512,33.

Rosenberg bei Bernegg, II. 242,34; 403,7; 394,40.

Rosenegg v., I. 504,16.

Rosenstein, Uolrich, II. 279,8.

rösch, behend, munter, II. 302,note 4.

ross; zwüschet ross und wand hindurch komen, I. 229,15.

rossbar, perdeschäfte, I. 456,6.

Rosshaim, Hans von, I. 481,22.

rössli; diß rössli fieng an zü hinken, I. 81,6.

Rossrüti, II. 381,15; 382,30; 383,31.

Röst, Rösch, Uolrich, II. 152,16; 153,3,17; 154,33; 156,24; 168,1 ff.; Heinrich, II. 389,13.

Rosten, Cünz von, II. 334,21.  
röthrecht, von lebhafter gesichts-  
farbe, I. 273,8; II. 263,21;  
179,35.

Rötelen, I. 174,42; markgraf v.,  
II. 35,4; Wilhelm v., II. 88,8.

roter schnee, I. 722,11.

Rotmont, Rodmont bei S. Gallen,  
I. 106,38; 497,22; II. 50,2;  
134,29; 316,35.

Rotower, Carolus, I. 481,21.

Rotrunsinun, I. 209,31.

Rotten, Rhone, I. 37,77; II. 32,36.

Rottis, Röthis bei Rankweil, II.  
181,9.

rottmeister, I. 70,28.

Rotweil, I. 79,36; 460,12; II.  
132,14; 149,23; 176,17; 179,42; 180,31.

Rotwil, Hans, II. 119,39.

Rotzuns von, II. 41,44.

rübis und tübis, II. 36,32.

rüblich, ruhig, II. 142,23.

Ruch, Hans, I. 489,18.

rüche die, rauhgkeit, I. 543,11.

Ruchenaker, Rauchenacker, I.  
140,41; II. 242,29; Caspar v.,  
II. 289,22,30; 296,3; Baltas-  
sar, 296,10.

Rüd, Philipp, I. 481,21.

Rudawila, II. 180,5.

Rüedberg, II. 143,14; 145,23.

Rüdhart, I. 146,1.

**Rudolf I v. Güttingen,**

I. 265-272.

**Rudolf II v. Montfort,**

II. 437,24-440,24.

Rudolf, herzog von Schwaben,

I. 215,44; 219,13.

Rudolf von Burgund, I. 183,8.

rüß, I. 102,18.

Rufinus, I. 739; 223,38.

Rüfschrit, Rüf, I. 489,20.

Rugg, Caspar, II. 161,16.

Rugghein, Ruppen, I. 109,32;

256,47; 257,37; 504,41; II.

341.

ruggen; an den ruggen werfen,  
gänzlich widerlegen, I. 74,41;

an den ruggen stoßen, 146,35;

den ruggen abstoßen, 232,19;

den ruggen darunder haben,  
sich darum bemühen, II. 168,

21.

Ruggen v. Taneggen, I. 393,20.

Rügger ab dem Tor, I. 445,24.

rügglingen, II. 334,9.

**Rumo von Ramstein,**

I. 351,26; 360,4.

Rümlang, Hainz v., I. 481,18.

rumpfen sich, ruzeln ziehen, I.  
273,28.

rüns, I. 412,25.

Ruopert, I. 13,37.

rupf, I. 279,5.

Ruprecht, könig, I. 508,32; 511,  
34.

Ruprecht von Baiern, I. 485,9.

Rupprecht Nicolaus, I. 484,32.

rürs, unmittelbar daneben, I.  
119,11; 233,21.

Rüß, Antoni, II. 50,20; Hans,  
II. 361,32.

Ruschgon, I. 557,22.

Rüst, Peter, II. 149,33; 152,31.

rüstig, gerüstet, I. 275,31.

Rüttegerin, Gret, I. 564,38;  
565,26.

rüter, II. 38,35.

Rüti (bei S. Gallen), II. 173,26.

Rüti, kloster, I. 283,24; 481,23;  
II. 41,31.

Rütiner, Chänrat, II. 266,26;  
268,9; 269,12.

Rütpert, I. 14,16.

rüwe, die, ruhe, I. 18,19.

rüwen, rüw, der, reue, I. 400,37;  
II. 44,26; 88,15.

rüewig machen, in ruhestan  
versetzen, I. 194,14.

## S

Saal, Jörg von, II. 106,12.

sak; den sak gar entbinden,  
II. 192,27.

sächer, ursacher, II. 177,3.

sacramente, I. 8,6.

sacristen-ampt, I. 126,40.

saecularis, I. 65,13.

sädel, der, stuhl, II. 201,21.

Sailer, Ludwig, II. 309,21; 310,  
15; 361,26.

saken, einsacken, I. 309,31.

sakman machen plündern, I.  
387,42; II. 257,4.

Sal, Laurens v., I. 494,1; 498,31.

salat, salat, I. 10,8.

Salingerra, I. 303,18.

Salmansweiler, I. 116,1.

Salmsach, Salmsaich, I. 546,42;  
II. 247,5; 381,29,31; 383,13.

**Salomon, I.** 172-180; 62,33;  
118,17; 128,20; 148,21; 189,  
14; 204,14.

Salomon II, bischof von Con-  
stanz, I. 160,6.

- Salomonswiler, L 295,29; Sal-  
mischweiler, 296,15; Salem-  
schwil, 296,14.
- Salüssen, Ludwig von, II. 16,2.
- S. Salvator capel, L 273,14.
- Salve regina, L 301,25; 302,35.
- Salzburg, gestift zu, L 38,33.
- salzmess, II. 112,24.
- salzstübk, salzfaß, II. 358,12.
- sam, als ob, L 88,21.
- Sambri, Rüdolf, II. 100,29.
- Sauacas, Sargans, II. 49,18.
- sandboten, sendboten, L 79,3.
- Sandrath, L 196,14.
- sarch, L 142,27.
- Sargans, Sangans, Sarngans, II.  
41,22; 42,10; 43,14; 46,1;  
etymol., 46,11 ff.; 53,36 ff.;  
60,22,41; 130,20; 181,9; graf  
Hans von, L 480,2; 481,4;  
Hainrich v., II. 45,30; 66,40;  
Jörg v., II. 147,36; 358,21;  
Rudolf v., L 387,25; 393,4.
- Säri, Chünrat, II. 183,38; Uol-  
rich, II. 9,42; 10,1; 160,20.
- Sarnang, Sarnen, L 33,17; 408;  
28; 557,9.
- Sarra, L 406,11,39.
- Sarracen, L 308,1; 314,16.
- Sarunetes, L 1,9.
- sat, vollständig, mit sattem ver-  
stand, L 6,25; satte wal, 159;  
19.
- Satlere, die, zü Costenz, II. 239;  
21,31.
- sat, versatz, II. 55,29.
- Saubursch, fluss, II. 435,13.
- saunen sich, sich aufhalten, L  
11,32.
- Saur, siehe Sur.
- Sax, friherr von, II. 66,40; 237;  
15; Albrecht von, II. 175,5;  
Heinrich von, L 242,9; 245;  
24; 248,9; 294,38; Uolrich  
von, 242,8; 276,28; 481,9;  
II. 264,23; 295,16; 398,21.
- Saxen, L 13,26; 560,1.
- Saxische clöster, L 38,32.
- säxisch sprach, L 186,25.
- Saxer, Hans, L 495,25.
- scabinen, L 79,28.
- scandlen, L 139,42.
- Scaftarius, L 113,34.
- Sevola, II. 49,41.
- schaden roter, rote ruhr, L 307,5.
- Schafhusen, Schäpfhusen, L 417;  
11; 418,7; 441,10 ff.; 442;  
34; 445,41; 446,4; 42; 498;  
13; 520,22; 522,15; 523,22;  
524,7,28; 525,17; 535,13;  
536,30; 554,39; — II. 7,44;  
etymol., 46,16; 52,1; 215,18;  
216,19; 298,19; 325,18; 360;  
18; 404,15; Löw v., L 481,15.
- Schäffli, Uolrich, L 445,32.
- schafner, L 15,19; 52,12; 116;  
24.
- Schalberg, L 1,7.
- schalksnarr zü Costenz, II. 247;  
28.
- schalmutz, L 301,40; 390,41.
- Schalon, Châlons, L 85,42.
- schamper, L 350,16.
- schamperkeit, L 97,37.
- schanz, aus franz. *chance*, L 83;  
31; der schanz warnemen, L  
128,42.
- schapphart, L 276,11.
- scharenvater, L 70,27.
- scharlet, von scharlach, L 315,22.
- Scharlus, Carl V, II. 403,31.
- Scharmental, Franz v., II. 50,18;  
Niclas v., 181,41; 190,41.
- scharpf, L 81,41.
- scharpf latein, L 113,41.
- Schatz, Johans, L 495,25.
- Schatz, burgermeister von Co-  
stenz, II. 347,36; 358,24;  
361,18.
- Schatzman, Benedict, II. 355,45.
- Schaigenwil, II. 380,31.
- Schellenberg, L 354,3; 375,1;  
503,11,30; 504,19; Marquart  
von, L 376,4; Uolrich von,  
II. 188,17.
- Schell, Hans, II. 303,13.
- schellig, schen, L 480,34.
- schendel, schindel, L 139,37.
- schenk des closters S. Gallen,  
II. 200,24.
- Schenk von Castel, Burkhart, II.  
212,6,39; 237,2,17; 384,8;  
Burkart, Hans Uolrich, 445;  
45; Uolrich, L 481,11; II.  
389,31.
- Schenk Märk, L 455,42.
- Schenkenberg, Albrecht von, L  
356,8.
- Schenkli, II. 353,28; 359,22;  
363,34.
- Schenniß, II. 104,10.
- schenzelred, II. 25,19.
- schenzelwort, II. 51,15.
- schenzlen, II. 53,22.
- schepfen, machen, verordnen, L  
276,17.
- scherpfe, schärfe, L 51,21.
- scheuchen, L 28,37.
- scheuchlich, abscheulich, L 94;  
31; 119,11.
- schiben, part. geschiben, II. 156;  
21.
- Schibenertor, II. 168,5.
- Schibinergraben, II. 177,33.
- schillich, L 471,25.
- schieben under den bank, L 474;  
35.
- schien, rebstecken, II. 65,27.
- schießbulver erfunden, L 474,40.
- schießen zü Costenz, II. 174,35.
- Schiesser, Walther, L 548,32;  
549,12.
- schiffgeschier, schiff und ge-  
schirr, L 20,26.
- Schiffli, Peter, Hans, II. 106,38.
- Schifman, Rüdolf, II. 181,43;  
190,43; 211,46; 232,4.
- schiken sich an jemanden, auf  
seine seite schlagen, L 433,6.
- schiklikeit, geschicklichkeit, L  
109,9; geschick, II. 172,21.
- schilt, münze, L 556,30; II.  
253,31.
- Schiltler, Uolrich, II. 100,16.
- schiltlechen, L 87,12; 313,18.
- schillerfarb, L 2,22.
- schinbart, scheinmanöver, II.  
364,45.
- Schindellede, II. 128,28.
- schinden und schaben, L 288,25.
- schindfessel, tröubube, L 288,41.
- Schinner, Mathäus, cardinal, II.  
404,1.
- schirmorte IV, L 501,23 ff.; II.  
140,23,31; 151,15; 154,1;  
155,16; 158,16; 169,7; 172,8;  
182,42; 184,10; 188,21; 191;  
43; 245,21; 281,31; hopt-  
manschaft, 281,13 ff.; 301,42.
- schismatici, L 26,14; 36,10.
- Schitlin, Nicolaus, L 553,37.
- schlachen; zü hoch in den tol-  
den schlachen, L 336,12.
- Schlaf, Slave, II. 29,2.
- schlafbüß, beischläferin, L 97,31.
- schlafhaus, L 126,34.
- schlag, der, art und weise, L  
12,24.
- Schlaipfer, Entz, II. 5,19; Oth-  
mar, II. 304,35; 310,8.
- Schlandensberg, II. 61,41.
- Schlaterbach, L 327,33.
- Schlatt, Hans von, L 445,24.
- Schlatter, Hans, II. 348,3.
- Schlaudensperg, Sigmund v., L  
498,27.
- schlecht, einfach, L 69,37.
- schlecht und eben, geschlichtet  
und übereingekommen, L 68;  
14.
- schlechtz, schlechthin, L 275,19;

299,19; 119,26; es wer inen  
 um ain schl. gsin, II. 229,15.  
 schlegel, I. 333,22.  
 schlegel an weggen gon laßen,  
 zwangsmittel anwenden, II.  
 283,18.  
 schlegelgesellschaft, I. 334,32.  
 schlegeltag, I. 330,24.  
 schleipfen, I. 126,26; 225,2.  
 schleissen, schinden, I. 140,18;  
 429,33.  
 Schlesier, I. 13,27.  
 Schletstat, I. 522,27; II. 39,2.  
 schlichtig, II. 118,19.  
 schlif am Bûch, II. 167,27.  
 schliss, verschleiss, abgang, I.  
 443,31.  
 schloss nnd hûser, so abt Uol-  
 rich ans gotzhus bracht hat,  
 II. 384,39 ff.  
 schmachten, schmeicheln, II. 263,  
 22.  
 schmalzmarkt in S. G., I. 119,3.  
 schmeken, riechen, I. 336,33;  
 in die herschaft, genuss davon  
 haben, II. 122,6.  
 Schmidts, Hans, von Gossow, II.  
 194,29.  
 Schmedeveld de, I. 210,2.  
 schmirben, schmieren, I. 379,43.  
 Schmoll, Jud, Jûd, II. 243,11,38.  
 schmuken sich, sich schmiegen,  
 I. 41,26; 159,2.  
 schmützen, verspotten, I. 559,2;  
 II. 185,36.  
 schmutzwort, II. 25,20.  
 Schnabelburg, I. 413,22,41; 415,  
 44; Berchtold von, I. 356,7.  
 Schnak(en), Jäckli, II. 51,11.  
 schnapp; einen s. nemen, aus-  
 schnappen, I. 475,17.  
 schnee, großer, II. 84,5; 174,30.  
 Schneggengurg von, I. 348,1,42.  
 Schnetzer, Hainrich, II. 221,3.  
 Schnetzer von Flawil, II. 380,35.  
 Schneewis, I. 260,7.  
 schnideri, betrug, II. 188,15.  
 schnitzig, zum frieden geneigt,  
 II. 127,4; 215,21.  
 schnûr christlicher satzungen, I.  
 48,34; über die sch. houwen,  
 204,19; faren, 470,41.  
 schoch, praet. von schûchen, II.  
 275,9.  
 Schoch, des Schochen hus, II.  
 357,29.  
 scholastici, I. 59,3.  
 Schonegg, I. 363,8.  
 Schönenberg, Stoffel v., II. 119,  
 15.

Schonnenbûel, Herman von, I.  
 356,29,44.  
 Schonnenstein, Schönenst., Cûn-  
 rat von, I. 252,38; 253,1.  
 Schônstain von, II. 200,17.  
 Schûpfer, Peter, der elter, II.  
 160,10,44.  
 Schûpperli v. Lindow, II. 348,7.  
 Schorant, Hans, genant Uoliman,  
 II. 96,42.  
 schoren, mit der schaufel keh-  
 ren, II. 84,6.  
 schoß, die, I. 342,29.  
 schow, die schow bhalten, ge-  
 fallen, I. 194,39.  
 Schowenberg bi Sax, I. 428,14,  
 21.  
 schouwer, I. 40,24.  
 Schowinger, Hans, II. 389,33.  
 Schradi, Chûnrat, II. 82,36; 83,  
 24; Hans, 279,6.  
 schragen; den schragen auf dem  
 markt rûsten, I. 290,34.  
 schrenken, flechten, I. 21,1.  
 schroten, prægen, I. 555,35.  
 schub, vorschub, I. 217,9; sch.  
 u. hilf, 412,16; appellation (?),  
 II. 7,4; sportel, 214,3.  
 schube, schaubes, weites u. langes  
 ûberkleid, I. 277,12.  
 Schûbliûbach, Hans, II. 149,34;  
 152,34; 240,34; 241,6.  
 schûch; in die alten schûch hel-  
 fen, I. 540,35.  
 schûchhus zû S. Gallen, II. 133,  
 32; 163,29.  
 Schûchmacher, Hans, I. 157,6.  
 Schûchter, Berschi, II. 106,39.  
 Schûchti, Hainrich, II. 152,16;  
 154,32; 155,35; 168,10,15;  
 169,13; 381,46; 382,1.  
 schud, schadete, II. 348,5.  
 schuffen, anf die seite schieben,  
 I. 304,42.  
 schûlen waren die alten klôster,  
 I. 14,29; sch. der gestiften u.  
 clôstern, 15,36; 162,5; im  
 kloster, II. 366,21; 367,22;  
 in S. Michels kirchen, 376,21.  
 schûler von Paris, scholastiker,  
 I. 285,20; 348,10.  
 schulgen, beschuldigen.  
 Schûliû, Cûnrat, II. 331,23,43.  
 schûlleerer, scholastiker, I. 23,36;  
 26,35.  
 schûlmeister, emporkirche (?), I.  
 185,27.  
 schûlplatz, I. 272,31.  
 schûlstub, I. 243,19.  
 Schulthaib, Gûtz, I. 502,12; —  
 Hans, II. 56,11; 86,10.

schûlturm, I. 129,38.  
 Schûltz, Walther, II. 107,30.  
 schûlwerk, I. 5,8.  
 Skuter, Thomas und Lienhart,  
 II. 407,11.  
 schunonen, I. 160,36.  
 schupflechen, I. 78,24.  
 schupissen, II. 310,5.  
 Schûrge, II. 270,34.  
 Schûrpf, burgermeister, II. 270,  
 29; 297,19; Johannes, Hiero-  
 nymus und Augustin, II. 428,5  
 ff.; Hans, II. 182,25; 191,2;  
 196,2; 206,32; Wâlther, I.  
 495,23.  
 Schurpf, Rûdi's son, I. 445,34.  
 Schurpfer, Hainrich, I. 445,22,  
 34.  
 Schussach, II. 439,15.  
 Schussariet, II. 439,18.  
 schutz und schirm, I. 69,18 ff.  
 schutz, schuss, II. 117,43.  
 Schwaben, I. 1,5; 30,31; 37,33  
 ff.; neuglûubige, 44,35; —  
 115,22; 245,42; 246,16; —  
 II. 424,45; 439,26.  
 Schwabenkrieg, II. 374,24; 389,  
 38 ff.  
 Schwabenland, mundart, I. 55,24.  
 Schwâbische gestift, I. 37,19.  
 schwâbischer pont, II. 348,44.  
 Schwâbisch Werd, Donauwûrth,  
 I. 318,24; II. 175,31.  
 schwablen, II. 18,30.  
 schwainen, in abnahme bringen,  
 I. 411,8; schw. sich, abneh-  
 men, I. 268,11.  
 schwambten, praet. von schwim-  
 men, I. 400,3.  
 Schwannberg, I. 110,3,19; II.  
 150,7; 177,40; 326,45.  
 Schwanberg, Hainrich, II. 269,11.  
 Schwanow, I. 440,9.  
 Schwartz, I. 455,34; Hensi, II.  
 338,7.  
 Schwartzach, Jacob, II. 324,33.  
 Schwarzburg, Gunther graf von,  
 I. 447,12.  
 Schwarzenbach, I. 278,31; 366,  
 17; 367,23 ff.; 368,33 ff.;  
 388,17; 393,23; 399,43; 400,  
 20; 410,19; 446,45; — II.  
 242,37; 303,35; 308,1; 385,  
 24.  
 Schwarzwasser, I. 174,3; — II.  
 419,5.  
 schwaum, schwamm, I. 29,16.  
 Schweigalp, I. 428,43; 429,7.  
 schweinung, schwindung, ab-  
 nahme, I. 92,12.  
 Schweizerkrieg, Schwabenkrieg,  
 II. 389,39.



- Schwend, Cünrat, II. 305,38;  
306,22; 357,18; 359,41; 361,32; Hainrich, II. 72,36; 106,24; 124,21; 149,32; 186,3; 187,17; 192,7; 196,5.
- schwenden, schwinden machen, I. 126,24.
- Schwendiner, Herman, II. 5,19;  
366,31 ff.; 127,43; 332,41;  
 Hans, ammann, 343,13 ff.;  
345,17; 347,33; 353,26.
- schwenkel, wurfgeschöß, I. 376,19.
- Schwenkfeld, II. 404,25.
- schwerlich, schwer, I. 61,17.
- Schwerter, Aberli, II. 360,19.
- schwinden, I. 210,34.
- hwirnen, pfahlwerk, II. 11,26.
- chwiter, statt Schwitzer, I. 422,5; II. 62,2; 64,14; 105,44.
- Schwitz, I. 313,10; 408,30; 441,27; 450,1; 475,18; 486,21;  
492,32; 493,7; 499,12; 500,25,31; 503,39; 507,31; 523,40; 538,12; 547,29,32; 548,29; 549,10; 555,9; — schirmort von S. Gallen, II. 137,6; 244,24.
- Schwitzer, name der Eidgenoßen, II. 177,1; 182,21.
- Schwitzer, Hans, II. 5,21.
- schwurbel, wirbel, lärm, I. 529,20.
- slav, Slave, I. 233,20; 234,11;  
 siehe Schlaf.
- see im Valentertal, II. 397,45.
- Sehen, Schan, Hans von, I. 459,25; 494,1; 498,29.
- seelbüch, II. 208,22.
- Seelen wurzgarten, I. 74,23.
- seelgrät, vermächtniss zum heil eines abgestorbenen, I. 97,12; 318,39.
- seelhaus, I. 52,16.
- seelmeister, I. 59,25.
- seestat, statt am Bodensee, II. 307,23.
- segnen, abergloube, I. 57,11.
- Segovius, Johannes, II. 33,38.
- Sekingens, I. 525,20; 535,41; — II. 100,30; 369,17.
- Sekler, Heinrich, I. 548,28; 549,9.
- selbswillig, I. 5,37,38.
- Selwitz, Hans v., II. 397,7.
- selzam, selten, I. 27,22.
- semlich, II. 216,28 ff.
- Sempach, I. 476,1; schlacht, 472,39; 477,1 ff.
- semperman, semperfri, I. 386,23; II. 162,10.
- Seneca, I. 192,39.
- Senn, Egli, II. 243,8 ff.; 381,18;  
 Ludwig, 243,8,9,35; 244,29,35; Uolrich, II. 96,18.
- Sennen, die zù S. G., II. 242,30.
- send hin, wolan, II. 97,4.
- sennümb, senntum, I. 74,26.
- sequens, I. 169,41.
- Sernetingen, II. 440,46.
- Sernganser, I. 1,6.
- ser/i adscriptiitii, I. 69,12.
- servitet, dienstbarkeit, I. 181,36; 232,16.
- Sfortia, Franciscus, II. 316,9.
- si, verkürzt aus *sich*; es hat si nie mögen finden, I. 465,22; 500,21; 504,38; 539,7; — II. 9,7.
- si, verkürzt aus *sin*, gen. sing. pron. III. pers. masc. u. neutr., I. 219,14; 407,28; 429,26; 514,3; 531,37.
- sia, altddeutsch, I. 55,18.
- Sicher, Fridlin, I. 327,21,34.
- Sidler, I. 505,30.
- sidmal, I. 532,16.
- Sidonius, bischof, I. 146,39.
- Sidonius**, I. 147-148.
- siechtg, krankheit, I. 188,22; 339,7.
- Sifrid, II. 199,40.
- Sigberg von, I. 75,15.
- Sigwert, küng, I. 108,14.
- Sigbert, Sigibertus, Sigwert, mönch, I. 13,8; 14,15; 27,13; 36,32; 41,2; 51,2; 86,15; 103,32; 104,13,37; 105,14,43 ff.; 147,4; 196,8; 198,17; 216,32; 217,24; 225,32; — II. 188,2; 410,14.
- Sigental im Rintal, II. 182,39.
- sighafte, die, sieghaftigkeit, I. 405,35.
- Sigmund, künig, I. 510,7; 511,38; 545,3 ff.; 561,37 ff.; — II. 7,7; 10,17 ff.; 13,45 ff.; 14,41.
- Sigmund, herzog v. Oesterreich, predig wider ihn, II. 194,38; 261,1 ff. 40.
- Sigrist von Künbnach, I. 445,28.
- Silberberg, doctor, II. 393,24.
- sim, seim selbs, I. 12,24; 25,21; 93,5; 140,11; 154,5; 510,28; 533,36; II. 282,18.
- Simbald, I. 303,21.
- Simeringen, I. 380,37; 381,13.
- simonei, I. 23,33; 82,42; 270,4.
- Simplicianus, I. 6,19; 11,40.
- sein, genetiv neutr., dadurch, I. 301,43; 376,34,40.
- sin selb, I. 328,10; mit sin selbs lib, persönlich, 519,6.
- sindicus, II. 153,17; 156,24.
- sinen, gen. masc. u. neutr.; sinen nicht genossen, I. 152,8; 243,6; 340,4; 537,2.
- singen under der eifel, I. 90,28.
- singen u. sagen, I. 97,18; 369,8.
- Singenberg von, I. 107,18; 291,10; 455,40; 502,42; 503,5; Uolrich, truksäb, I. 335,19,12.
- Sinwelberg, I. 106,39.
- s'nodus, I. 60,27; 149,3.
- Siritius, I. 47,35.
- Sisinnius, I. 117,41.
- Sitten, bistum, I. 19,5.
- sitter, sidder, seit, I. 48,21; II. 141,43.
- Sitter, fluß, I. 110,36 ff.
- Sitterdorf, I. 174,39; 335,22,40; 336,23; II. 242,29.
- Sixtus IV, II. 276,40; 317,18; 404,3.
- Solinus, II. 431,12.
- sollicitieren, I. 145,2.
- solner, söldner, I. 10,20; II. 114,16.
- Soloturn, Solotur, I. 90,11; 441,14; 523,27; 525,17; — II. 83,42; 120,2; eidgnöfisch, 102,42.
- Sombri, I. 546,47; II. 134,28.
- sommer, II. 276,30.
- sommerschlagen, das, II. 316,37.
- Somringer, Cünrat, II. 269,6; 271,36.
- sonderbar, was den einzelnen betrifft, singularis, I. 9,38.
- sonderleut, I. 110,18 ff.; 399,16; 489,10; 492,8.
- sonne, sohn, I. 217,1.
- Sontenberg, I. 502,40; 503,4; II. 259,32; Stoffel v., I. 388,38.
- Sonntag züm, I. 502,35.
- Sophoi, graf v., I. 557,2.
- sorgfältig, in sorgen stehend, I. 309,31.
- soume, samen, I. 44,28.
- Sozomenos, I. 20,10; 30,25.
- spacieren, II. 8,13.
- spaden, degen, I. 404,39.
- Spärl, Uolrich, II. 348,13.
- spech, subst., auskundschaftung, hinterlistiger anschlag, I. 72,13; 272,35.
- spechhalter, I. 264,27.
- Spachingen, Thoma v., II. 160,9,43.
- Speir, reichstag, II. 410,12.
- speiß, splitter, I. 125,21.

spelunke, I 70,38.  
 spend, spen, speng, im spital, II. 293,13,20; 317,3.  
 spengmeister, I 59,25.  
 speng, späne, I 132,31; speng und stöß.  
 spennig, in span, zank befindlich, I 17,25.  
 spätknapp, I 290,23.  
 Spettig, Hensi, II. 318,8.  
 spetzi, spezerei, I 67,4.  
 spher, sphaera, I 282,15.  
 Spicher, Speicher, I 110,43; schlacht am, 493,38 ff.; — II. 218,29; 219,22; 220,45.  
 Spicher, Rüdolf, Chünrat und Herman von dem, I 422,42.  
 Spiegelberg, I 502,39; 503,3; 505,35; II. 220,24; Heinman von, II. 50,20.  
 Spieß, vogt zü Frödenberg, II. 43,9.  
 Spiller, Jost, II. 50,24; 149,34; 152,34; 153,16.  
 spinnvigend, I 421,30.  
 spiß; ain tochter in Niderland nimt 30 jar kain menschlich spiß, I 377,13 ff.  
 Spißegg, I 535,34; 533,44; II. 392,23.  
 Spisegger, Hensli, II. 392,23.  
 Spiser, Speiser, I 382,19,39; 445,31; II. 416,20.  
 Spisergass, I 119,4; II. 298,33; 299,12.  
 Spisertor, I 118,33; II. 355,34; 358,7.  
 Spiser vorstat, II. 355,36.  
 spital, I 120,25; 182,2; II. 423,21.  
 spitalmeister-ampt, I 226,40.  
 Spitzenrüti, II. 320,11.  
 spitzwörtlin, II. 53,17.  
 soldnen, um sold dienen, I 400,29.  
 sprach, zerbrochne, I 39,15.  
 sprachhus, abtritt, I 320,5.  
 spruchwort, I 240.  
 sprung; hinder die sprüng bringen, I 286,34.  
 Spurius zü Wil, II. 239,19,31.  
 stab, gericht, I 111,10.  
 stachel; einen scharpfen stachel führen, I 277,26.  
 städ, stand, lat. status, I 62,37; II. 81,15.  
 Stad bei Rorschach, II. 400,37.  
 Stad bei Costenz, II. 441,27.  
 Stadelhofen bei Costenz, II. 389,35.

Stadion, Walther von, I 450,5; 504,20.  
 staffierer, höfling, I 96,18.  
 staßen, holz beigen, II. 170,44.  
 Stalder, Jos, II. 231,46; 232,5.  
 stam, plur. stammen, I 110,13.  
 Stamheim, I 166,30; II. 86,10.  
 stan; es stat darauf, es ist die folge davon, II. 42,30.  
 stand oder stat, I 137,25.  
 Stanß, tag und bericht zü, II. 302,43 ff.  
 Stanitzertal, I 502,34.  
 Stapfer, Jacob, der alt, v. Zürich, II. 269,12; 272,31; 398,24.  
 Starchenbach, I 209,22.  
 Starkenstein, II. 41,25.  
 stat; onagesehen einichs stands noch statz, I 18,44; nach allen staten, in jeder beziehung, II. 325,19; dri stet, drei mal (?), II. 358,37.  
 statamman, II. 132,18.  
 Stättenberg, I 332,40; 333,9.  
 stathalter, I 187,14.  
 statz, stets, I 118,22.  
 stäblier, I 554,41.  
 stäblierpfennig, I 555,27.  
 Stecheli, II. 106,39.  
 stechlin; mit einer stechlinen stang wisen, mit dem holzscheit deuten, II. 103,41.  
 S. Steffan zü Costenz, II. 200,1; 247,5; 281,30.  
 Steger, Ulrich, I 495,24.  
 steif, beharrlich, I 43.  
 Steiger, Hainrich, II. 358,4.  
 Stein am Rhein, I 146,34; 403,38; II. 177,15; 180,40.  
 Stein, gotzhus zü, II. 200,3.  
 Stein, züm, I 278,32.  
 Stein von, I 504,17; Brandolf, II. 255,17; Caspar, 190,41.  
 Steinach, Staineich, I 106,24; 502,45; 503,8; 546,43; 547,13; — II. 200,15; 242,29.  
 gredhus, 248,19,32; 281,44; 282,12; 288,41; 289,12; 291,29; 348,26; 365,13; 385,27; 418,22; 444,2; Maidalena v., II. 296,2; Rüdolf v., II. 182,39; 191,39; 237,2; 258,38; 355,44; Caspar v., II. 181,42.  
 Steinbronner, Ulrich, I 425,25.  
 Steinegg, I 108,8; 493,43; II. 173,26; 177,31; 226,31.  
 Steineli (Stemmeli ?), II. 231,20.  
 Steiner, Hans, II. 106,37.  
 Steiner, schultheiß von Rapoltz-wil, II. 106,37.  
 Steiner, amman v. Zug, II. 343,1.

Steinigunegg, I 108,9.  
 steinine hüser, I 260,14.  
 Stek, Bartleme, II. 246,43.  
 Stemmeli, Stemili, Hans, II. 218,10; 223,39; 327,44; 353,11; Grobbans, 332,42.  
 stempenie, I 74,4.  
 stemperi, II. 297,25.  
 Stephanus Colonna, I 439,4.  
 stich; den stich heben, bestand haben, I 524,3.  
 Stich den tüfel, II. 154,17.  
 stichwerch in metal, I 169,2.  
 stiftbrief der Franken, I 39,21.  
 stiftsleut, I 69,9.  
 stirmen; zerstië die stirmen an inen, I 543,12.  
 Stoffen v., I 203,35; 455,34.  
 stokblind, Mscr. stekblind oder stoxblind, I 470,2.  
 Stoker, Hieronymus, II. 391,15.  
 Stokern v. Steina, I 503,42.  
 stokmeister, I 59,26.  
 stol; si wolteud an die stol nit schmecken, wollten im priester das geistliche wesen nicht erkennen, I 559,41.  
 Störi, Hainrich, I 445,33; Johans, 445,35.  
 Stoß, am, I 109,32; schlacht, 492,42; 493,25; 496,44 ff.; 498,15 ff.; 504,41; II. 426.  
 stoßen sich, sich irren, I 22,18; 37,30; sich nicht vereinbaren lassen, 26,25.  
 stoßen, zü closter, I 276,41.  
 stouf, der, becher, I 337,35.  
 Stoufen, I 467,19; Kän von, 466,37; Wernher v., II. 124,20.  
 Strabo (d. geograph), II. 434,30.  
 stral, die, blitz, II. 339,20; 367,26.  
 Straßburg, münster zü, I 44,4; 321,30 ff.; 435,34; 450,45; 522,27; vindschaft mit Zürich, warmer pri, II. 305,20.  
 Straßburger chronik, I 322,1; 395,8; 397,7; 419,1.  
 straum, strum, strom, I 400,2; II. 412,30.  
 straißbüch, II. 114,40.  
 Straiß, der, von Goßow, II. 357,31.  
 strengen; die Eidgnoßen strangten sich an die von Zürich, II. 104,21.  
 Strölin, I 490,18; 491,28; Johans, 493,26.  
 ströuwen sich, s. zerstreuen, I 329,18.  
 Strub, Lienhart, II. 400,5.

Strubenzelg, Strubenzel, L 106, 28; 108, 5; II. 84, 21; 134, 29; 162, 22; 224, 5.

Strus, Eberhart, L 481, 20.

Strubberg, L 502, 40; 503, 4.

strütten, L 226, 12.

Stübenberg, Joachim v., II. 197, 22.

stubb, der, fass, II. 371, 15.

Studer, hoptman, II. 368, 25.

Stüller, II. 73, 20.

Stuki, Rüdolf, II. 153, 16.

Stülingen, L 146, 6.

stülzen, an stelzen gehen, L 193, 38.

stump, stumpen, der, baumstrunk, L 219, 15; 446, 28; II. 119, 14.

stüntz, stontz, straks, L 26, 22; 494, 6; II. 29, 31; 328, 6.

stüpfen noch stechen, L 277, 27.

Stürmarkt, Steiermark, L 272, 11.

Sturzenegg, L 251, 39.

Sturzenegger bach, L 252, 9.

Stüssi, Rüdolf, II. 46, 44; 54, 7; 72, 45; 105, 2; 115, 4; 116, 19; 128, 41.

stutz, in einem stutz, in einem mal, L 129, 5.

stültzig, widerspenstig, L 402, 17.

stüntz und stültzig, II. 443, 13.

Suburschen, L 502, 34.

suffraganeus, L 41, 30.

Sulgöw, L 500, 7.

Sulpitius Severus rhetor, L 12, 6; 58, 37; 143, 4; 154, 6.

Sulz, Herman von, L 503, 13; 504, 23.

Sulzberg, L 109, 38; 503, 45; 503, 8; II. 209, 22, 31; 274, 7; 442, 15.

Sulzberg, Hainrich Baltzer von, L 443, 13.

Sulzbromnen, L 110, 20; II. 177, 45; 178, 44 ff.; 218, 34; 219, 38; 221, 6.

Sumbri, II. 220, 11; 283, 17.

Summerouwe de, L 210, 1.

sünfen, L 218.

sunonbüch, L 160, 34; 161, 15.

suppenlehen, schupflehen, II. 104, 19.

Süpplinger, II. 440, 45.

Sürg, Heinrich, II. 188, 29; 205, 15; Rüdolf, L 481, 31.

Surgenstein, II. 414, 44; Isalt v., L 520, 16; 537, 28.

Surgien von, II. 200, 16.

Survenstein, L 556, 2.

Süß, L 393, 25.

Suter, Hainrich, II. 158, 17.

Sutor, Rüdi, II. 106, 39.

Suwer, buwmaister, L 445, 36.

Suwer, Hainrich, L 445, 37.

suwstäl bei S. Laurenzen, II. 391, 37.

Swenden, L 209, 24.

Syrer mönch, L 10, 43; 11, 29.

## T

siehe L.

## U

u, altdeutsch, L 55, 17.

ube izmuoza, altdeutsch, L 55, 22.

überbringen, rechtlich vorbringen, L 79, 34; 111, 31.

überfaren sich, sich zu schulden kommen lassen, L 525, 30.

übergeben, des menschen gwonsame, preisgeben, L 30, 4; unterdrücken, II. 34, 11; vor gericht ziehen, L 246, 31.

übergeben, von is, der ganzen weite nach mit eis bedeckt, II. 13, 21.

überherren, übermehren, II. 113, 16.

überhin, L 230; er was mit inen überhin, war fertig mit ihnen, II. 173, 45.

überhochen, einen, d'e höhe gewinnen über einem, L 150, 2.

überhör und unghorsam, L 280, 28.

überhopt, II. 56, 44.

überi sein, aus, fertig sein, L 532, 16.

überlanden (?), II. 10, 6.

überlegen, drückend, L 84, 2; 59, 20.

Ueberlingen, L 435, 34; 489, 20; 493, 18; 494, 41; 495, 10; 522, 10; — II. 52, 1; 94, 24; 140, 17; 239, 20, 32; 260, 15; 294, 19; 325, 17; 440, 20.

übermarken jemanden, auf sein gebiet hinübergreifen, II. 12, 44.

übernemen, überweisen, II. 24, 6.

übernießen, übermäßigen nutzen ziehen, L 333, 6; 550, 23.

überriesen, überwinden, zu grund richten, L 162, 14.

überschlag, hinterlist, II. 112, 30.

überschwal, L 72, 12.

übersetzen, den raif mit der stat zeichen, damit versehen, II. 133, 4.

übertopplen, II. 164, 30.

übertrag, vertrag, L 112, 19.

übertrommen, L 279, 3.

Uetenburg, L 326, 24.

Uf der Aich bi Rumanshorn, II. 178, 26; 383, 15.

Uf der Halden, Heinrich, L 463, 23; 464, 22.

Uf der Mur, Uolrich, II. 157, 19.

uffgan, vom wein, abstehen, umschlagen, II. 247, 40.

ufhalten, belangen, L 465, 10.

ufheben, an einkommen beziehen, L 338, 6; vorwerfen, L 440, 35.

Ufhofen, II. 324, 40.

uf, L 390, 1.

ufrupfen, vorwerfen, II. 75, 30.

ufrüssig, entrüstet, II. 96, 17.

ufsatz, satzung, L 539, 18.

ufsetzen, in aufnahme bringen, L 164, 24.

uf Stain, II. 260, 27; 261, 39.

ufrechen, unakel und schmach, L 396, 10.

ufriben, ansprechen, vor gericht ziehen, L 565, 5.

ufriün sich, zu verstehen geben, II. 102, 19.

Uoldingen, II. 440, 44.

**Uolrich I., L 159-200.**

**Uolrich II., L 213-221.**

**Uolrich III., L 221-226; 131, 30.**

**Uolrich IV., L 231-233.**

**Uolrich V., L 234-237.**

**Uolrich VI von Sax., L 232-264.**

**Uolrich VII von Güttingen, L 240, 15-35, 35.**

**Uolrich VIII Rösch,** pfleger und bestäter apt II. 168, 1-386, 18; — L 112, 12; 138, 19 ff.; 139, 14 ff.; 140, 5 ff.

Uolrich, graf, L 191, 19.

Uolrich, bischof von Augspurg, L 184, 24; 189, 15.

Uolrich, propst zü S. Lienhart L 231, 23.

Uolrich I., bischof von Basel, L 157, 18.

Uolrich herr, priester uß Beham, II. 24, 38.

S. Uolrichs kruit in S. Gallen, L 244, 22.

S. Uolrichs turn, L 549, 15.



Culi Schäfli, L 445.24.  
 Culi des wirtz son von Hundwil, II. 5.11.  
 Culinan, siehe Schorant Hans, II. 96.42.  
 Uim, L 490.18; 522.10; II. 325.16.  
 Uim, Hans v., von Costenz, II. 347.37; 361.19.  
 um; es war um keinen, es war umsonst, vergebens, L 472.43; 549.20; II. 31.6; 94.5.  
 umerda, steisfort, II. 173.24.  
 umerdar, L 524.8; 525.44; II. 31.40.  
 umerzü, II. 35.20; 525.25.  
 umfallen, zu fälle bringen, L 291.33.  
 umgan, untergehen, umkonunen, II. 116.33; 406.17.  
 umgelt, II. 163.24; 426.20.  
 umhalben, von allen seiten umgeben, L 18.35; 72.21.  
 umhe mögen, II. 298.37.  
 umlegen, einen, auf seine seite bringen, II. 282.21.  
 umtrachtig, umsichtig, L 6.6.  
 unbachlet, unsträflich, L 45.36.  
 und, oft den conjunctionen nachdem, ehe, bevor u. dgl. beigefügt, L 4.11.  
 under dancn, inzwischen, seither, L 408.37.  
 underbringen, zu grunde richten, L 409.38.  
 Under den Eggen, Undern Eggen, Untereggen, L 546.43; II. 198.9; 242.30; 243.8.35; 323.7.9.  
 Under der Halden, Dietrich, II. 180.2.  
 undergang, grenzbegehung, L 159.29; II. 172.23; 173.13.  
 underhaltung, naturalleistung, L 141.29.  
 underhempt, intimer vertrauter, L 216.1.  
 underlassen, verfahren lassen, L 424.13; u. einen, ihm unterschlauf geben, II. 264.37.  
 undermark, die; unterabteilung, L 1.11.  
 undernemen, hintertreiben, II. 59.38.  
 underschluff, L 161.36.  
 underschopen, ausstopfen, L 67.3.  
 underün, L 2.34; 333.15.  
 Underwalden, L 408.26; 441.28; 510.14; 548.30; 549.11; 555.11.  
 Underwegen, Hans v., L 481.19.

underwurf, unterwürfigkeit, L 141.14.  
 unempfindlich lehen, ohne empfangen worden zu sein, II. 250.11.  
 unflut, ekelhafte ansauberkeit, L 202.33.  
 ungenosse, verehlichung eines hörigen mit einer hörigen eines fremden herrn, L 465.17; strafgeld, welches darauf gesetzt ist, L 465.20; 471.17.36.  
 Ungeren plündern S. Gallen, L 129.6; 184.11.  
 ungesalzen, L 274.28.  
 ungeschaffenlich, ungebührlich, II. 119.1.  
 unglimpf; die wort trügend der stat Zürich unglimpf uf in, II. 103.43.  
 unglitt, unfall, L 332.14; II. 80.21.  
 unlingsam, ohne gelingen, II. 179.36.  
 unmär, unlieb, L 262.16.  
 unmaß, die, L 338.30.  
 unpartig, unparteiisch, II. 35.22.  
 unrechtfertig, L 523.42.  
 Unrieth, Heinrich, genannt Sümli, II. 391.11.  
 Unser frowen capel in S. Gallen, L 243.10; 245.27; 516.38.  
 unsinkeit, wahnsinn, L 128.16.  
 unstand, verkehrter zustand, L 202.6.  
 untzid, bis, II. 150.5.  
 unwerhaft, erfolglos, II. 236.18.  
 unzwagen, ungewaschen, II. 119.10.  
 üppikeit, L 19.28.  
 Urban II, L 86.12.  
 Urban IV, L 326.36.  
 S. Urban, kloster, L 117.15.  
 urbarrodel, II. 199.44.  
 urbüttig, erbötig, L 35.24; 491.39.  
 urdrützel, überdrüssig, unlustig, L 553.17.  
 Ure, I. 313.10; 408.24; 441.27; 510.14; 523.35; kropfete Urner, 523.40; 548.29; 549.9; 554.25; die von U. mit iren groben helsen, 556.6.  
 urhaber, L 71.39.  
 urhablich, ursprünglich, L 19.43; 68.28.  
 urhaifen, übergeben, L 564.13.  
 urlung, krieg, L 128.10; 312.35; 370.25.  
 Urnesch, dorf, L 462.45; 464.20; 487.39; 488.10; — II. 338.7.

Urnesch, bach, L 110.25 ff.; II. 179.10.  
 urscheiden, getrennt.  
 urscheidlich, unterscheidbar, L 169.6.  
 Ursonen, Ursehelen, Ursern, L 439.33; 440.16.  
 Ursperg, Urspringen, abt von, L 80.34; 104.27; 105.43 ff.; 146.23.17; 180.22; 186.3; 196.9; 201.28; 228.8; 236.11; 239.24; 251.29; — II. 436.15; 438.41.  
 ursprung der stetten, L 440.31.  
 Urstein, L 110.3; 349.12; 350.22.  
 urstend, die, auffahrt, L 10.32.  
 ursatz, ersatz, II. 221.33.  
 ürte, die, zechgesellschaft, L 2.29; II. 81.31.  
 uß von anfang, II. 27.26.  
 ufbringen, das, beweisführung, II. 303.14.  
 ußburger, II. 164.15; 297.11; 367.7.  
 ufgan, ausweichen, II. 211.19.  
 ußherwertz, L 372.20.  
 Üssikon, Hainrich v., II. 116.41; Rütsehman v., II. 73.19.  
 ußpüten, als beute verteilen, II. 357.32.  
 usser, fremd, L 159.19.  
 ußschlachen, das vech, austreiben, II. 112.31.  
 ußschutz, ausschuss, II. 373.6.  
 ußsprechen, ein urteil fällen, II. 60.1.  
 ußstoben, aufstecken, von hanner, L 454.19.  
 Ustri, Uster, II. 71.31.  
 ußtingen, infinitiv, bestimmen, II. 47.10.  
 ußzng, II. 233.42.  
 Untergrieß, L 335.41; 336.1.  
 Utwil, II. 320.23; 329.17; 447.26.  
 Uotz, Ulrich, L 548.30; 549.10.  
 Utznacher, L 283.26; 323.15.  
 ütitz, irgend etwas, L 9.7; 24.31; 52.9; 550.13.  
 Utznach, Utznow, L 483.46; II. 41.15.28; 42.11; 47.48 ff.; 60.33; 73.6.  
 Utznacher berg, II. 70.36.

## V

siehe F.

## W

w, altd. W, L 55,14.

Waberer von Bern, II. 155,15.

wäch, zierlich, II. 116,21.

wachsen an einen, auf ihn geraten, L 468,21.

Waibel, der, II. 268,11.

wafen, der, die honigwabe, L 71,30; 150,4.

wag; der wag siel um, es verkehrte sich ins gegenteil, L 208,40.

wäg, compar. wäger, besser, L 19,2; 344,10.

Wagenhusen, II. 200,3.

wagsam, gleichgültig, II. 85,16.

wal eines abtz, L 64,17; der bischofen, L 52,31 ff.

Walafrit, Waldfrit Strabo, L 37,41; 104,28; 105,4,42 ff.; 142,18; 147,10,16; 153,14; 169,29; 362,35; II. 431,26.

Walhen, Welsche, L 419,13; ard der W., 254,37; vgl. weltsch.

walchi, II. 10,11.

wald; wie er in den wald rüft, also entsprach er im, L 543,10.

Wald, Grüninger amt, II. 49,7; 70,15.

Waldburg, truchsess v., L 210,1; 267,19 ff.; 504,17; II. 99,13; 259,34.

Waldburg Eberhard v., L 312,5.

Waldegge, II. 263,37; 264,7.

Waldkirch, L 168,21; 233,29; 353,17,25; 489,11; 490,26; 546,41; 547,12; 553,41; — II. 134,30; 189,37; 199,11,30; 208,44; 242,28; 304,30; 310,1; 319,38; 333,34; 345,16; 381,41; 383,22.

Waldman, Hans, II. 104,9; 338,3.

**Waldo**, L 151.

Walddram, L 144,11.

Waldee, L 393,16,31; II. 325,17.

Waldstet am Rin, II. 175,21.

Walgow, L 502,28,36; II. 41,18.

Walh, Berli, L 106,19.

Wallenstet, Walhenstat, II. 41,33; 42,10; 45,38 ff.; 46,45; etymol., 49,27; 52,26; 67,8; 181,9.

Walhensee, Wesersee, II. 49,28.

Walles, Walliß, L 557,5,45.

walsen, L 57,8.

Waltzthut, L 525,20,22; 535,41; II. 100,31; Waltzthuter krieg, 236,20 ff.; 369,17.

wamfles, wams, L 381,36.

wan = man, II. 266,22.

wand; zû nachend an die wand komen, L 511,30.

wandel, lebensart, L 126,31; ersatz, II. 142,25; freier weg, II. 163,18.

wandelbüch, itinerarium, II. 444,24.

Wannefridus, Bonifacius, L 66,12.

Wangen, L 156,17; 222,14; 333,17,28; 468,16; 489,22; 491,19; 494,42; 495,11; 515,18; 522,12; 523,33; — II. 539; 168,1; 186,39; burgrecht mit S. Gallen, 275,29; 279,23.

wapenbüch Hakenbergs, II. 376,37.

war, wohin, L 471,16.

war, plur. wären, waare, II. 45,15.

Warin, L 146,2.

warsagen, L 57,11.

Wart von, L 412,4.

Wartenberg, L 336,38; 339,12; Heinrich von, 340,18 ff.; 41 ff.; 469,42.

Wartensee, L 109,38; 502,44; 503,8; II. 173,31; 200,15; 416,7; 442,6; Hainrich v., L 183,1,29.

Wartow, II. 46,7; 59,36.

Wasserburg, L 136,9; 156,16; 485,43; II. 56,15; 86,8; 185,10; 186,27; 205,18; 208,44; 378,18; 437,12.

wasser groß, II. 367,26.

Wassiner, L 445,23.

Watt das, II. 216,23; 316,35; 354,16 ff.; 380,27; 383,41.

Watt von, II. 242,33; Chün, L 495,23; Chünrat, II. 96,41; Hans, II. 266,11; Hector, L 461,29; II. 206,31; Ilug, L 543,22; 544,39; 545,16; II. 1,1; 10,9; 96,40; 288,44; 296,1; 444,14; Joachim, L 456 stamm; verse auf Ulrich Rösch, II. 378,37; 386,20,25; verse auf abt Franciscus, 398,17; 408,16; 410,33; 416,29; 428,21; 431,22; 432,7; 434,15,24,28; Peter, L 543,22; II. 1,1; 96,41.

Wathach, II. 173,24.

watlent, II. 422,40.

Wätlich, Hans, II. 361,35.

watpend, L 207,25,43.

Wattenwil, Cünrat v., II. 52,25.

Watwil, L 241,9; 283,4.

webstuben, II. 368,11.

wechsel aigner lüten, II. 199,43; 206,6,39 ff.

weder, welcher von beiden, L 501,10.

wefern, wandeln, II. 267,39.

weg; einen weg süchen, einen ausweg suchen, L 4,8; in zwen weg, hin und zurück, L 529,6.

Wegenberg, Hans v., L 481,16; Bilgeri v., L 481,23.

wegern, weigern, rügen, L 34,7; 137,39; II. 210,35.

wegerung, weigerung, L 35,40.

weggen; schlegel an weggen gon laßen, II. 282,18.

Weggis, II. 126,11.

Wegni, die, II. 384,45.

Weibel, der, II. 271,34.

Weibel, Hans, L 548,31; 549,12.

weiber im Turgouw, L 1,1.

Weibrat, L 129,9; 184,18; 205,44.

weichbischof, L 41,32.

weiler, nonnenschleier, L 90,26.

weilund, L 542,3.

Weingarten, L 127,41; II. 416,11.

Weinhart, L 117,39.

weinmar, von wein trinken, L 128,31.

Weißenburg griechisch, Belgrad, L 114,6.

Welberg, Hans von, L 481,16.

welli, plur. welche, II. 373,4.

welt, bevölkerung, L 111,5; 166,18; 403,32.

Welter, Fridrich, II. 189,38.

Welti im Erlach, II. 5,14.

Weltis, Claus, II. 368,30.

weltlich leben zeigt weltlich leut an, L 133,3.

weltsch, L 49,21; wort, 89,15; sprach, 106,36; w. zuker, gift, 188,2; untruw, 288,4.

welzen sich, fraglich sein, L 152,32.

wemmi, weinlese, II. 43,2.

Wendelgart, L 191,18; 206,9.

Wendelin, Dr., II. 407,6; 409,6.

wenen, wännen, ahnen, L 31,5.

Wengen, L 278,12.

Wengi, L 283,19; II. 200,28.

wenig leut tönd ouch großen schaden, L 205,1.

Weniger, Rüdolf, II. 286,37; 287,15.

Wentzla, L 355,41; 356,21.

Wentzel, könig, L 407,4 ff.; 463,36; 464,32 ff.; 466,25; 477,42; 484,21,33.

Wentzeslaw, ain Toborit, II. 24, 30.

werbschaft, bewerbung, I. 218, 8; gewerbe, 291, 1.

werch, I. 1, 1.

werchdegen, I. 185, 40; 299, 12.

Werdegge, II. 71, 32.

werden; wie nun ward, begab sich etc., II. 185, 21.

werden, für wert halten, I. 21, 19.

Werdenberg, I. 191, 11; 175, 1 ff.; 504, 16; II. 60, 42 ff.; 184, 24;

graf Albrecht von, I. 464, 6;

Hug v., I. 278, 5; 312, 16, 29;

187, 24; 393, 3; 522, 37; Hagli

v., I. 190, 26; Kündolf von, I.

461, 46; 463, 22; 497, 8 ff. — 36

498, 25.

**Werdo**, I. 151-152.

Werdstain, Hiltpold v., I. 165, 17, 30; 425, 17; Hans von, II.

289, 28; 296, 1.

weren, wären, fortleben, I. 400, 34.

Weringen, siehe Veringen.

werken, arbeiten, I. 85, 3.

Werli, Bilgeri, I. 445, 24.

werlich, zur abwehr günstig, von

der landschaft, I. 423, 5.

Wermaister von, II. 200, 16.

Wernhar, verordneter abt zü S. Gallen, I. 222, 16.

**Wernher**, I. 228-231.

Wernher der Beham, I. 312, 40; 313, 10.

wert; gegen der stat wert, II.

249, 31.

Wertböl, II. 200, 4.

werwolf, II. 167, 39; 270, 11.

Wesen, I. 450, 6 ff.; 478, 8 ff.; 479, 1 ff.; II. 42, 10; 46, 22;

49, 14; 58, 31; 89, 44; 104, 3 ff.

wesentlich, bleibend, II. 284, 12.

Wesersee (Walensee), II. 46, 24.

wett, wollte, conditional, II. 51, 29.

wetag, I. 261, 28.

Wetzelo, I. 112, 4.

wetter, I. 255, 16; 272, 9.

wetterig, gewitterreich, II. 276, 30.

wettgrünsi, I. 239, 27.

Wettingen, I. 165, 39 ff.; 411, 5.

Wetzikon, I. 424, 37; II. 71, 30.

Wetzlar, I. 168, 8, 36.

wexger, metzger, II. 160, 6.

Wichenstain, I. 503, 10, 29; 547, 23; II. 324, 35; 385, 16.

widemen, mit widum versehen,

I. 105, 18.

Widenbach, Hans v., II. 96, 29; 160, 21.

wideräfern, wiederholen, I. 19, 15; II. 297, 35.

widereferung, II. 33, 27.

widerdriß, verdruß, II. 4, 28.

widerfal, rückschlag des glücks, I. 413, 40.

widerhör, widerspenstig, I. 278, 27.

widerlegen, zurückerstatten, I. 56, 13.

widertöufel, II. 404, 18; 406, 18; 407, 25; 408, 4.

widerwertig, subst., feind, II. 100, 43.

Widnouw, II. 280, 31; 281, 3.

widum, ein der kirche dotiertes grundstück, I. 94, 13.

widung, stiftung, II. 189, 20.

Wiechpalmer, Hans, II. 189, 32; 190, 7; 224, 11.

wielands, welland, II. 101, 30.

Wien, I. 294, 8; von den Türken belagert, II. 415, 42.

wierrig, unaufösbar, I. 102, 13.

Wifischburg, II. 413, 21.

Wigbert, I. 217, 12.

Wigeltigen, II. 127, 35.

wiger im gotzhus, II. 377, 28 ff.; 382, 14 ff.

Wiger, II. 173, 28; 321, 2; 380, 22, 35.

Wighart, I. 13, 37; 14, 17.

Wikleff, Johan, I. 512, 9 ff.; 527, 31 ff.; II. 25, 6.

Wil, wappen, I. 112, 6; 138, 34; 139, 26; 140, 5; 277, 30; 305, 22, 31; 307, 7 ff.; 313, 17; 366, 37; 367, 1; 371, 32; 374, 4, 17;

388, 11, 44; von Albrecht be-

lagert, 193, 2; 401, 12; 411, 1;

416, 26, 40; 422, 31; 423, 17;

429, 10, 14; 458, 8; 463, 31;

464, 43; 467, 6; 496, 23; 500, 16; 501, 1 ff.; 502, 39; 503, 3;

505, 35; 507, 30; 514, 40; 515, 19; 541, 26 ff.; 542, 18 ff.; 542, 32; 564, 31; — II. 55, 9; 63, 42;

71, 9, 16; 75, 21, 30; 78, 29, 43;

113, 21; 127, 21, 27; 134, 37;

137, 38; 138, 3, 10; 153, 2, 21;

171, 18; 182, 37; 204, 18, 44;

208, 39; jarmarkt, reichs-

vogtei, 211, 44; 212, 25; 213, 36 ff.;

müll, 237, 13; 243, 11;

zoll und linwatgerb, 258, 35 ff.;

260, 29 ff.; 273, 37; 301, 33;

319, 25; 326, 7; 346, 32;

360, 39; 376, 16; 377, 16; 379, 24;

382, 10 ff.; 384, 19 ff.;

brunst, 387, 14; 392, 35; 399, 3;

aufuhr, 414, 12.

Wila, Weila, bei Rorschach, II. 189, 34; 190, 11.

Wilar von, II. 200, 16.

Wild von Hennouw, I. 157, 6.

wilde feur, I. 19, 13.

Wildberg im Turbental, I. 376, 17; 378, 34.

Wildberg bi Wil, II. 380, 16.

Wilden haus, züm, Wildhaus, I. 278, 32; II. 239, 6; 321, 10; 322, 34 ff.

Wildenstien v., I. 359, 35; Jörg, I. 143, 11; 429, 40; 457, 7.

wildi, die, wilde, einöde, I. 3, 21.

Wildpert, I. 107, 35.

Wildrich, Heinzman, II. 96, 42;

Othmar, II. 348, 12.

Wiler von, I. 504, 18; Eberhart,

220, 20; 317, 30.

Wiler, II. 379, 12.

Wiler ob Rorschach, II. 380, 30.

**Wilhelm v. Montfort**, I. 360, 5-402, 23.

Wilhelm v. Holland, I. 316, 15.

Wilhelm von S. Amor, Dr., I. 318, 30.

Wilhelmer orden, I. 262, 1.

Wilmar, I. 104, 35.

Wimans güt zü Sumbri, II. 320, 20.

Wimphelingius, II. 38, 36; 83, 30.

win im Turgouw, I. 2, 22; 136, 9 ff.;

197, 21 ff.; von Bolzen, Kläfen, Näker, Elsaß, 314, 4;

von der Etsch, Kläfen etc., 314, 36;

443, 29 ff.; tür, II. 31, 19;

uß Klefen u. Vältlin, 13, 41;

222, 17; 247, 37; 248, 27;

282, 21; 367, 30; 398, 29;

wind, großer, II. 155, 7; 261, 15;

270, 6; 288, 14.

Windegg, I. 479, 6 ff.; II. 41, 24;

46, 34; 58, 32; 104, 10; Hartman Mayer von, I. 443, 14;

Johans, 455, 33.

Winden, Venden, I. 224, 11.

Windsch, bistum, I. 39, 6.

Windisches land, land der Wenden, I. 224, 8.

Windschburg, I. 39, 7; Windsburg, 39, 8.

Winfelden, I. 502, 38; 503, 2; II. 175, 2.

Winhardus, I. 77, 32.

winkelmess, I. 348, 8 ff.

Winklen, I. 251, 39.

Winkler, Dr., II. 390, 43; 402, 12; 405, 41.

winkoster, I. 40, 23.

winlen, weinlese halten, I. 392, 10.

winness, II. 132, 24.

winschetter, II. 133, 24.

Winsperg, Cünrat v., II. 164,

winter, II. 246,40; 288,11.  
 Winterberger, Johan, I. 489,17.  
 Winterstetten, Schenken von, I. 210,1; 337,2,4.  
 Wintertur, I. 115,32; 321,21,40; 325,36; von Zürich belagert, 390,21; 498,28; 500,41; 502,9; 522,21; 523,24; 524,2; — II. 141,15; 52,2; 76,42; 92,18; 93,23; 100,31; 105,38; 130,28; krieg, 172,36; 174,1; 175,20; 181,10; 182,32; 191,16.  
 winwachs, II. 84,9; 86,18 ff.; — 36 ff.  
 winzechenden, I. 136,9.  
 winzürn, winzer, II. 288,23.  
 wir, im titel, I. 116,15.  
 Wirdegger, I. 445,23.  
 wirig, fortwährend, I. 207,41.  
 wirsch, wirst, schlimmer, I. 101,22; 431,16; II. 63,14.  
 Wirt, Caspar, Dr., II. 428,10; Felix, von Hundwil, II. 388,25; Stoffel, II. 182,26; 191,2.  
 Wirtenberg, I. 504,15; II. 131,2; graf Albrecht von, I. 371,22; Eberhart von, 372,33 ff.; 376,22; Eberhart von, der jung, 415,11 ff.; 419,16 ff.; 483,19; Ulrich von, II. 175,25.  
 Wirzburg, bischof v., I. 91,22.  
 Wiß, ritter, I. 445,31.  
 wißhoum, I. 125,22.  
 Wissen, hof, II. 260,26; 261,38; 383,9.  
 Wissen, Wesen, II. 41,24.  
 Wisser, Hans, II. 140,40; 141,7.  
 wißlos, ohne weisung, ohne fuhrenden verstand, I. 195,11; 335,25; II. 370,23.  
 Wisnang, II. 71,38.  
 wissenklich, I. 88,24.  
 wüssenthaf, I. 549,40.  
 Witchind, I. 129,22.  
 Wittenbach, I. 489,10; 490,26; II. 84,23; 134,29; 162,22; 224,6; 244,18; 381,25.  
 wittfrowen, I. 19,3.  
 witting, wittwer, I. 18,35.  
 Wittlisbach, Otto von, I. 249,12.  
 witow, witwe, I. 292,29.  
 witschweif, I. 220,36.  
 witstat, witwenstand, I. 19,11.  
 wittstand, witwenstand, I. 18,31.  
 Witto, I. 168,7.  
 woehenmarkt in S. Gallen, II. 423,30.  
 wolf, krankheit, I. 338,10; II. 270,11.  
 Wolfart, II. 414,37.

Wolfartzhäuser, I. 174,42.  
 Wolferth, I. 163,13.  
 S. Wolfgang capel in S. Gallen, I. 517,34.  
 S. Wolfgangszell hinter Salzburg, I. 71,1.  
 Wolghalden, II. 128,1; 149,21.  
 Wolhusen, I. 475,41.  
**Wolffeo**, I. 153; 155.  
 Wolffeo, bischof von Costenz, I. 157,18.  
 Wolfräiter, I. 537,18; II. 14,11 (darnach ist das rätsel von note 1 gelöst).  
**Wolfreich**, I. 199-200.  
 wolfsstück, II. 207,17.  
 wolbezügt, mit gutem zeug versehen, I. 505,7.  
 Wolgemüt, II. 145,44.  
 Wolkenstein, Sigmond von, II. 395,16.  
 wolkomen, bequem sein, I. 101,16.  
 wolkomen, das, gute bequemlichkeit, I. 94,42.  
 woll; er behielt die woll und ließ den pfaffen den halg, II. 207,16.  
 Wolow, II. 130,17.  
 woltat, gute aufführung, I. 278,8.  
 wolwellen, wolwollen, I. 90,28.  
 Wonnenstein, II. 286,17,35.  
 Worms, I. 415,33.  
 wörteln, wortwechsel treiben, I. 279,10.  
 Wuppenow, II. 382,32.  
 würfel, I. 97,31.  
 Warmer, Hans, II. 9,44; 10,3.  
 Warmspach, II. 110,15,34.  
 Wärmlingen, I. 403,10,39.  
 wüesten, verwunden, II. 106,42.  
 wüetrich, II. 367,17.

## Z

zahlen, I. 226,12.  
 Zacsen, Hans von, II. 22,28.  
 zag; nieman wolt des andern zag sin, II. 106,22.  
 Zaig, Hans, II. 73,20.  
 zalen, einen, sich an ihm rächen, II. 61,9.  
 zalrodel der äbten, chronik der älte, I. 139,29.  
 zamen = züsamen, I. 41,20.  
 zangg, plur. zängge, I. 17,10.  
 zarg, die, saum, mauer, wall, II. 262,32; 299,39.

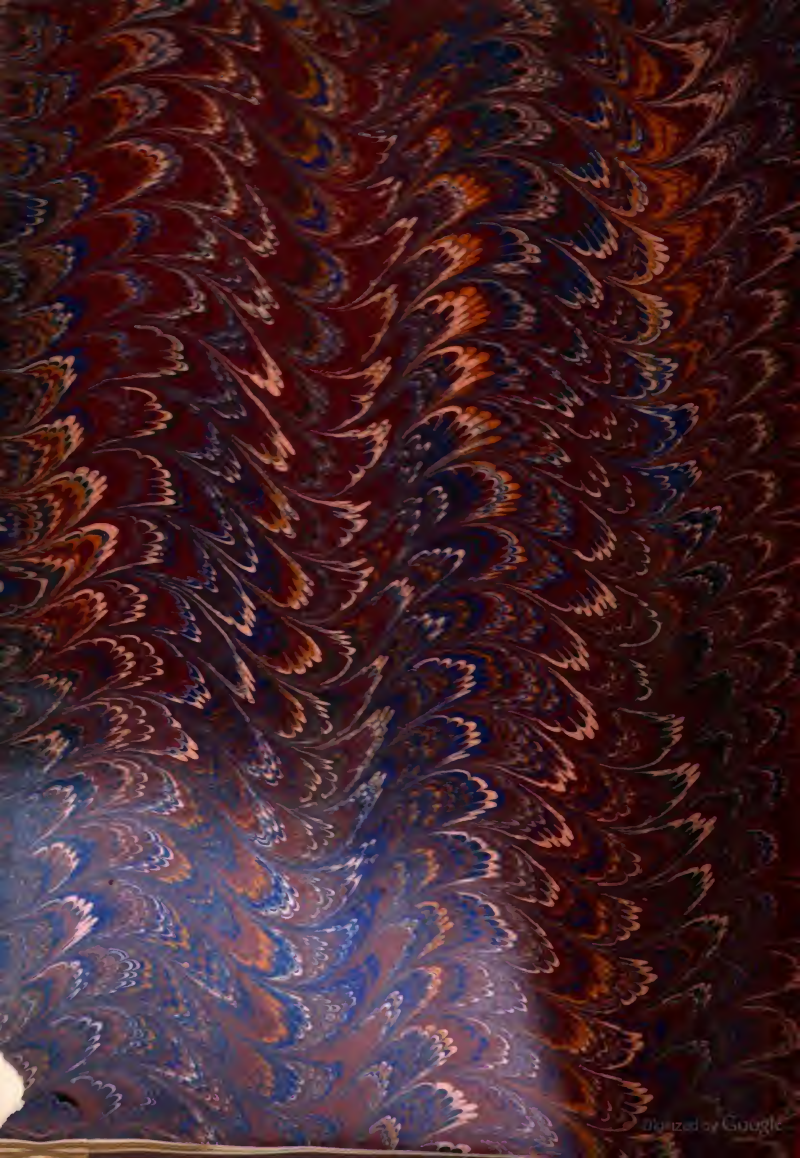
Züringen, I. 219,29; Berchtold von, 236,7; 249,38 ff.; Konrad von, 227,2.  
 zaum; den zoom züm lengsten lassen, I. 83,15.  
 ze; ze Zürich verkürzt in Zürich, II. 53,14; 54,7 u. öfters. ze Zukerriet = Zukerriet, II. 226,9.  
 zechend, was er sei, II. 380,43.  
 zeerhaft, viel verzehrend, I. 234,16; 353,37.  
 zeffließen, auseinandergehen, I. 480,10.  
 Zeil im Algöu, I. 227,7.  
 zeit, welt, saeculum, I. 73,16.  
 zeithüecher, gemeine des closters zü S. Gallen, I. 104,28.  
 zeitung, zitung, zeitnachricht, I. 39,27; zeit, zeitverhältniss, I. 15,44; 52,28; 428,38; II. 21,11.  
 zelg, I. 106,27.  
 zell, I. 106,18 ff.  
 Zell, I. 515,11; siehe auch Radolfszell.  
 Zell im Turbental, I. 197,39.  
 Zellersee, I. 1,8.  
 Zellweger, hoptman, II. 355,21; Hans, 397,28.  
 zerblasen, I. 11,32.  
 zerbrochen latein, I. 106,36.  
 zerbrochenheit, von einer wortform, volksmäßig verkürzt, I. 318; 39,9.  
 Zerbrochenberg, I. 210,34.  
 zergengen, zerstören, I. 423,12; II. 46,12.  
 zergentzen, das ganze vernichten, I. 77,17.  
 zergienzen was, II. 17,4.  
 Zerir, Hans von Tann, II. 119,35.  
 zerlaßen, etlich buchßen, zerstören, I. 554,10.  
 zernemen, zerstören, I. 230,27; heilegen, ein zerwürfniss, II. 36,10.  
 zerriten, I. 561,4.  
 zerrüttet, zerrüttete sprach, abgeschwächt, I. 89,31.  
 zerstuket, sprachlich verdorben, I. 113,27.  
 zerzug stellen, I. 561,27.  
 zeschenit, II. 306,5.  
 Zessingen, Ulrich v., II. 119,15.  
 zeswun, zü der, I. 340,23.  
 Ziberwangen, II. 103,37; 108,2; 379,13.  
 Zidler, Herman, II. 182,28; 191,5; 327,43.

Zidler, amman, II. 218.10; 221.19; 211.20; 247.28.  
ziehen, mit vorzugsrecht kaufen, II. 401.10.  
ziegel in S. Gallen, I. 139.34 ff.  
Ziegelbrugg, II. 46.28.  
zig, bezichtigung, I. 196.16; 285.27; in zig haben, 476.9.  
Zigerli, II. 50.19.  
Zigrer, Uoli, II. 5.11.  
Zilgon, Wernher v., I. 231.27.  
Zili, II. 176.10; Dominicus, 412.20; Hainrich der jünger, 159.18; 219.24.36; 264.26; 267.19; 319.2; 341.37; 348.16; 372.4; Jacob, 82.34; 83.24.  
Zyli, Zilia, gräfin von, I. 520.33; II. 15.17.33.  
Zilschlatt, Zilschlacht, I. 335.22, 40; 500.7.  
zimbre, häuser, II. 309.19.  
zimer-leut und mannen, II. 422.34.  
zimlich, was sich geziemt, I. 6.17; 56.19; 119.12; 322.8.  
zinsmeier, I. 183.6.  
zinsstouf, I. 337.42.  
zirk, der, bezirk, I. 81.23.  
zirkler, circator, I. 264.27.  
Zissem, I. 557.3.  
züche, züchi, verlockung, II. 69.9; 317.6.  
zoll zu S. Gallen, I. 543.22 ff.; II. 300.14.  
zollen schmalz, II. 99.32.  
Zoller, Hans, II. 68.17.  
Zollern, grafen von, I. 177.8; 378.19; 428.1; der schwarz graf von, 477.19.  
Zollkofen, I. 179.18.  
Zollkofer, Jos, II. 159.17; 182.1; Lienhart, 414.34.  
Zollkofers hus, II. 299.25.  
Zorn von, II. 200.25; Claus, I. 322.11.

Zosimus, I. 47.35.  
zügen sich, sich zeigen, I. 267.29; 528.20.  
Zuberbüeler, der groß, von Herisow, II. 318.18.  
zug ab dem hofgericht, II. 301.17.  
zuchtschül, I. 14.18.  
zucht wandel, I. 20.24.  
züfal, einwanderung, II. 419.33.  
züfallender dinge, gelegentlich, I. 212.19; 271.42.  
Zug, I. 441.33; 449.41; 450.27 ff.; 548.31; 549.11; II. 13.34.  
zügang, anteilrecht, II. 41.39.  
zügegen, entgegen, I. 62.4.  
zügegenüber, I. 96.15; andersseits, I. 407.37.  
zükeer, herberge, II. 349.32.  
Zukenriet, Zuckerriet, I. 503.9.29; II. 276.27; 280.26; 195.5.  
zucker; weltschen zucker in das müß salzen, vergiften, I. 188.7.  
zükunft, adventus, ankunft, I. 30.17.  
Zülling, Uolrich, I. 260.7.  
zum Bronnen, Heinrich, II. 303.12.  
zum Hof, kilchspel von Appenzell, II. 220.18.  
zünfte in S. Gallen, II. 422.22 ff.  
Zünikon under Elgöw, II. 379.16.  
zünslen, I. 246.36.  
züreden, verleunden, I. 452.25.  
Zürich, I. 13.36; 14.9; 17.28; gestift zu, 18.27 ff.; münster, 44.7; 90.11.30; 115.12; 243.32; 260.22; mit Regensberg im krieg, 326.19; vor Wintertur, 390.19 ff.; 413.1; 416.15; 417.11; 418.7; 435.34; ursprung der stat, 441.2; 442.30.14; Brun, 444.9 ff., 220 ff.; 445.9 ff.; krieg mit herzog Albrecht, 448.34 ff.; 476.10; 483.8; 521.43; 524.6; 538.12; 548.

27; 549.8; 554.40; löst Kiburg an sich, 561.44; — II. 88.2; schirmort von S. Gallen, 137.6; vor Wintertur, 181.10; 196.2; 298.19; vindschaft mit Straburg, warmer pri, 205.20; 125.17; 132.37.  
Zürichgöuw, I. 1.10; 129.2.  
Zürichkrieg, II. 14.36 ff.; 40.29 ff.; 87.7 ff..  
Zürichsee, II. 13.25; 413.19.  
zürrug werfen, verwerfen, I. 137.29.  
zusammenfallen, streitig werden, I. 82.19.  
züspringer, I. 41.31.  
Züst, Hans, II. 244.31.36.  
züstoßen; stieß im vier schüch zu, erreichte ihn bis auf vier schuh, II. 324.24.  
zütrinken, I. 98.5.  
Züzwil, II. 221.2; 226.2; 280.35.19.  
zwächel, waschtuch, I. 176.36.  
zwangfür, I. 57.13.  
zwänzt, zwanzig, II. 78.34.  
zwar, in wahrheit, I. 526.  
zweifel, I. 543.30.  
zweitracht, plur. zweittrachte, I. 17.10.  
zweitrechtig walen in S. Gallen, I. 227.29.  
zwekt (?), zweck, II. 45.4.  
zwerchblauer schilt, wappen von Zürich, II. 73.43.  
zwiboum, gepropfter baum, II. 119.21.  
Zwik, Hainrich, II. 96.26.37; 160.20.  
zwilichen gwerb, I. 437.20.  
Zwingenstein, I. 109.35; 502.44; 503.8; 505.26; II. 13.1; 303.17.  
Zwingli, I. 469.25; II. 390.18.  
zwurend, zweimal, II. 133.12.

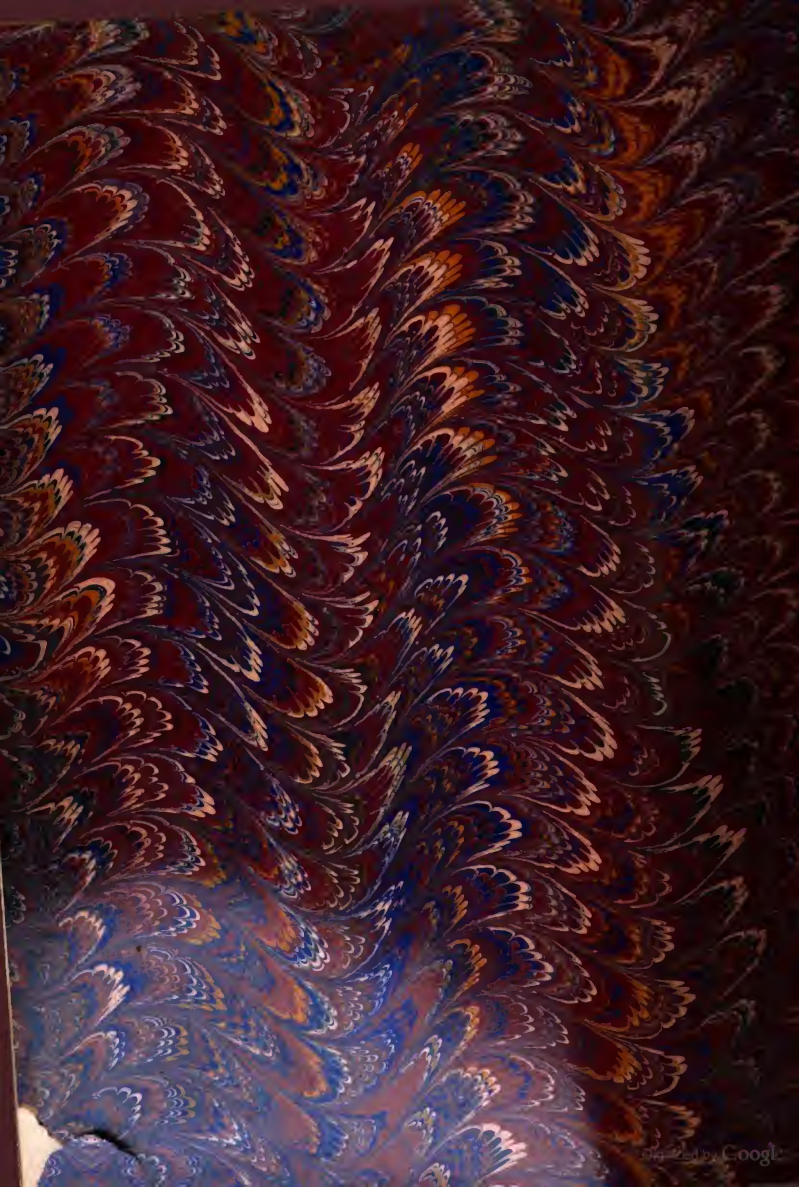




THE BORROWER WILL BE CHARGED  
THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION  
IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO  
THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST  
DATE STAMPED BELOW.

SEP 10 1962  
**CANCELLED**

6173262





THE BORROWER WILL BE CHARGED  
THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION  
IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO  
THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST  
DATE STAMPED BELOW.

**CANCELLED**

6173262

Widener Library



3 2044 098 662 273